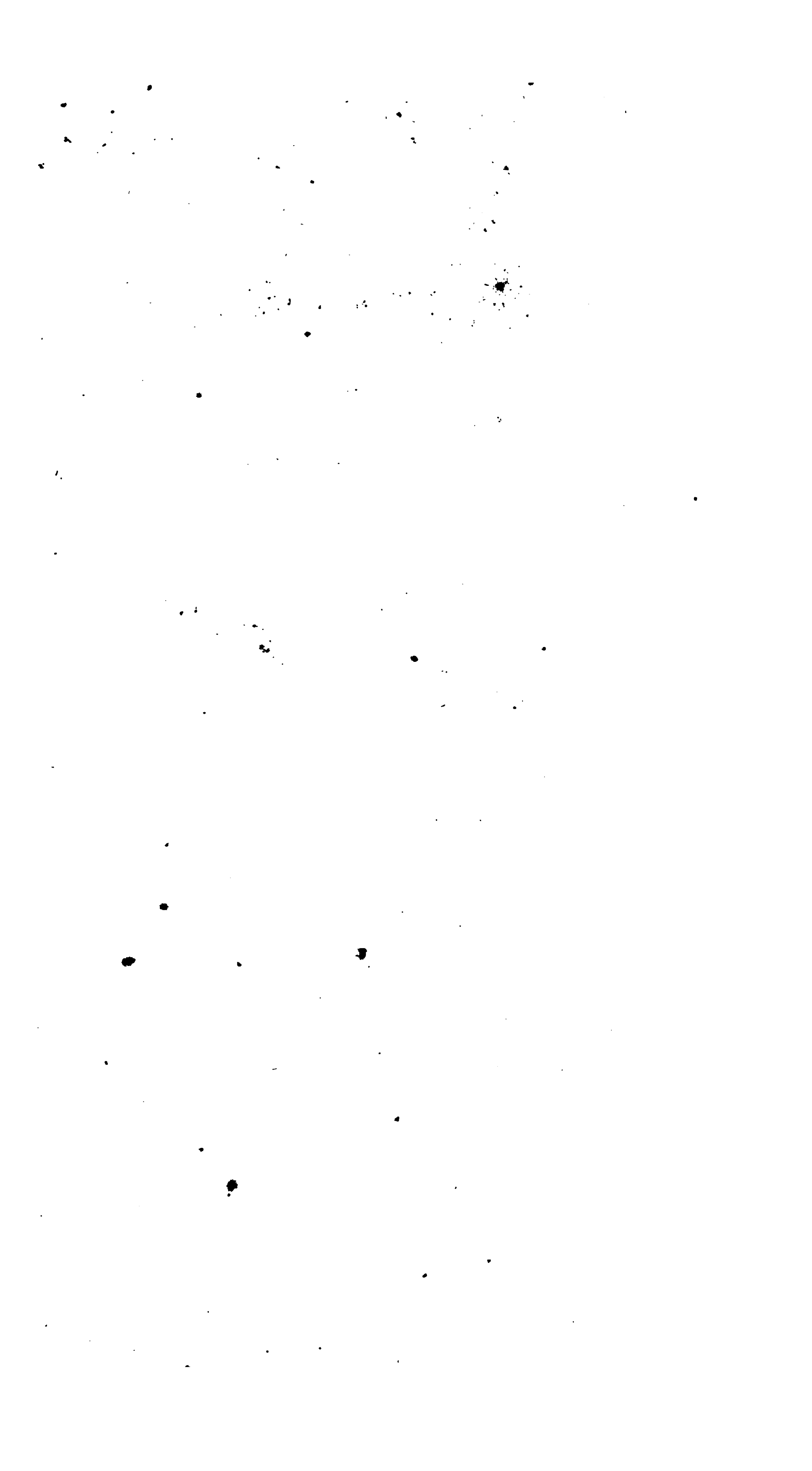
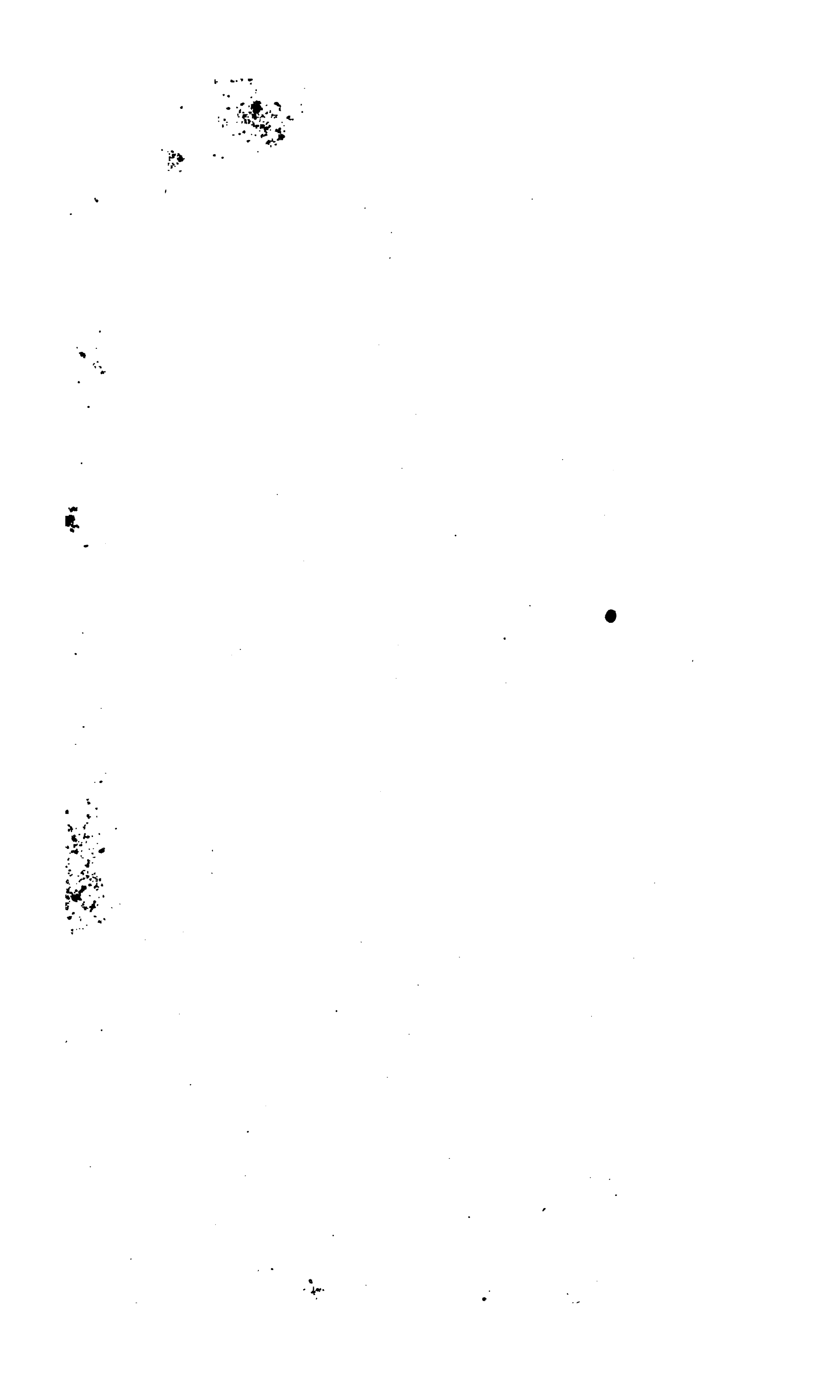
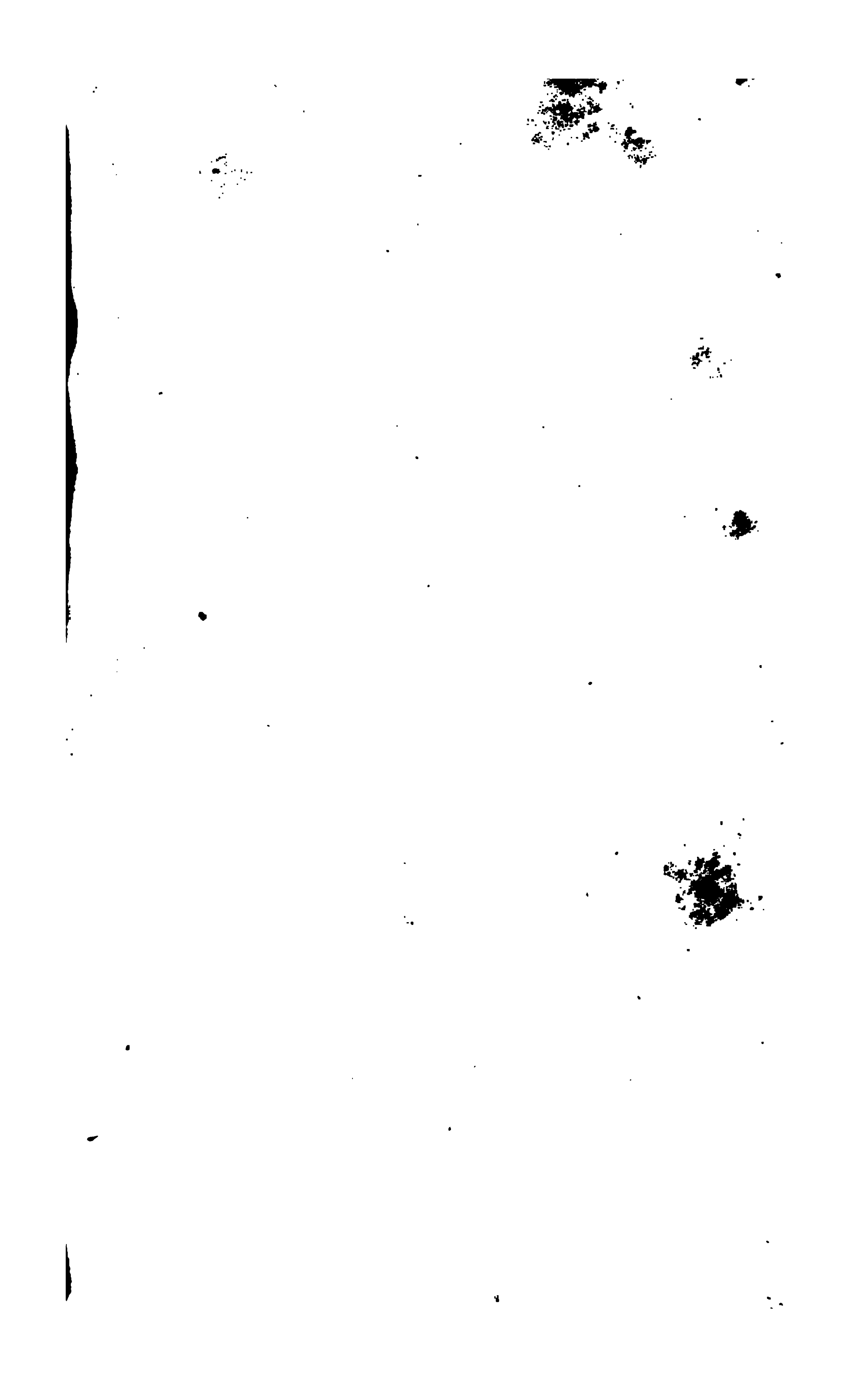










Forschungen

auf dem Gebiete

der

Alten Völker- u. Mythengeschichte.

Von

Dr. Gottfried Muys,
Privatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.

Erster Theil.

Köln
bei J. M. Heberle (H. Lempertz).
1856.

Griechenland und der Orient.

Von

Dr. Gottfried Muys,
Privatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.



Köln
bei J. M. Heberle (H. Lempertz).
1856.

Vorwort.

Der hiermit unter dem Titel „Griechenland und der Orient" erscheinende erste Theil der Forschungen auf dem Gebiete der alten Völker- und Mythengeschichte bildet zwar ein für sich bestehendes selbstständiges Werk, das seinem Inhalte und Zwecke nach durch den Titel selbst hinlänglich bestimmt wird; doch lässt schon die von dem Verfasser nur aus den wichtigsten Gründen gewählte alphabetische Anordnung des Stoffes (deren sonstige Nachtheile durch die daraus für den Leser entspringende Bequemlichkeit des Gebrauchs einigermaassen ersetzt werden) deutlich genug erkennen, dass derselbe weit davon entfernt ist, die darin behandelte Streitsache als mit einem Male abgethan zu betrachten. Alle die in diesem Theile bereits gewonnenen und vorgetragenen einzelnen Erkenntnisse und Wahrheiten können vielmehr, wie er wohl fühlt, erst dadurch in das gehörige Licht treten und ihren wahren Werth erhalten, dass sie in systematischer Darstellung verarbeitet werden; mit einer solchen der Anfang zu machen wäre aber bei den ungeheuren Schwierigkeiten, die aus dem Wege geräumt werden mussten, um zur sichern Erkenntniss einzelner und gerade der Hauptpunkte zu gelangen, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Ohne nun bestimmte Versprechungen über die Fortsetzung dieses Werkes oder nähere Mittheilungen über die Art und Weise der Ausführung (worüber der Verfasser mit sich selbst noch nicht ganz ins Reine gekommen ist) machen zu können, glaubt er doch die Versicherung geben zu dürfen, dass in nicht zu ferner Zeit ein zweiter Theil erscheinen werde, worin besonders auch die so dunklen ethnographischen Verhältnisse Kleinasiens genauer untersucht werden sollen, und zwar mit beständiger Rücksichtnahme auf die ethnographischen Verhältnisse Griechenlands, Makedoniens und Thrakiens. Die letzteren werden dann den dritten Theil dieser Forschungen für sich allein in Anspruch nehmen. Ueber den Geist, in welchem er diese Arbeit auszuführen gedenkt, mögen die S. 209—257 gedruckten Beilagen Aufschluss geben; dieselben überheben den Verfasser auch der Mühe, seiner Schrift eine weitläufigere Einleitung vorauszuschicken. Nur noch einige wenige allgemeine Bemerkungen hält er für nöthig hinzuzufügen.

In Betreff desjenigen Zweiges historischer Forschung, welcher sich mit den Ursprüngen der Völker beschäftigt, hat man mit Recht gesagt: Sprache ist Geschichte. Denn wenn wir jener Aufschlüsse entrathen müssten, welche sich aus dem tagtäglich eifriger betriebenen Studium alter und neuer Sprachen für die tiefere Auffassung und richtige Lösung der schwierigsten ethnographischen Fragen ergeben und auf viele der dunkelsten Punkte der Urgeschichte schon jetzt ein überraschendes Licht zu werfen beginnen, würden wir uns vergebens nach Hülfsmitteln umsehen, die den Mangel des unverfälschtesten Zeugnisses auch nur einigermaassen ersetzen könnten. So wahr ist es, dass die wissenschaftliche Behandlung der Urgeschichte eines jeden Volkes nur wenn sie Hand in Hand mit der Erforschung seiner Sprache vor sich geht, gedeihen, dass die fortschreitende Einsicht in die urgeschichtlichen Thatsachen nur durch die erweiterte Kenntniss der etymologischen Thatsachen bedingt und nach den Fortschritten derselben bemessen werden kann. Erst seitdem die etymologische Wissenschaft einen hinreichend sichern Grund und Boden gewonnen hat, kann daran gedacht werden, auch für ein gründlicheres Verständniss der alten Völker und Mythengeschichte bedeutende Resultate zu erzielen. Wenn es aber nicht bezweifelt werden kann, dass es der neuesten Zeit vorbehalten war, diese Ueberzeugung zu einer wahrhaft wissenschaftlichen und zur allein berechtigten zu erheben und zugleich mit der gereifteren Einsicht in das enge Verhältniss, welches zwischen den sprachlichen und den ethnographischen oder urgeschichtlichen Studien obwaltet, auch die Mittel und Wege aufzufinden, wodurch das dem menschlichen Geiste inwohnende Bedürfniss eines klaren Einblicks in die Tiefen der Urgeschichte befriedigt werden kann, so muss doch zugestanden bleiben, dass schon viele gelehrte und tüchtige Männer der letztvergangenen Jahrhunderte eine dunkle Ahnung von solchen höheren Geschichtsstudien besassen und den alles Lob verdienenden Versuch machten, durch Zusammenstellung und Erklärung sprachlicher Zeugnisse des Alterthums einen Fond von Resultaten zu gewinnen, worauf ein Urtheil über historische Dinge und Verhältnisse gegründet werden konnte. Auch in Beziehung auf die in dieser Schrift behandelte grosse Streitfrage über das Verhältniss Griechenland's zum Oriente geschah dies in einer so vernünftigen und tüchtigen Weise, dass, wer immer diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwendet, nicht umhin kann, das Gedächtniss eines längst verstorbenen Vorgängers in dankbarer Erinnerung zu erneuern.

Zweihundert Jahre und darüber sind verflossen, seit der Franzose Samuel Bochart den ersten ernstlichen Versuch machte, abendländische Dinge mit morgenländischen zu vergleichen und nach dem bekannten Dogma: ex Oriente lux die erstern aus den letztern abzuleiten. Dies führte er auch mit einem so unermüdlichen Fleisse, mit einer so achtungswerthen Consequenz durch, dass der Mann noch immer als ein Ehrenmann dasteht, wenn auch der grösste

ıeil seiner Arbeit als eitel und unhaltbar befunden worden sein
ıg. Bochart's Streben war vor allen Dingen darauf gerichtet,
:ht viele griechische Wörter und Namen als aus semitischen
urzeln und Wörtern entsprungen nachzuweisen: Griechenlands
ırache und Religion mussten vor Allem unter das orientalische
ıch gebracht werden, wenn die Ansicht, deren Ausdruck das
ıen erwähnte Dogma ist, als eine wahre und wohlbegründete
stehen bleiben sollte. Nach Bochart trat aber Niemand mehr
f, der den von ihm gebahnten wenn auch verkehrten, doch wirk-
h wissenschaftlichen Weg der Untersuchung selbstständig weiter
rfolgt hätte: eine ganze Masse von blindgläubigen Anhängern —
ə wir als die phönizische Partei bezeichnen wollen — hielt es
r das Bequemste, den ersten rohen unreifen Versuch für ein vol-
ndetes Meisterwerk auszugeben, das durch ein besseres zu er-
tzen wo nicht unmöglich, doch ganz überflüssig sei. So kam es,
ss die von Bochart vorgetragenen Ansichten im Ganzen und
:ossen unverändert fortbestanden; bis in die neueste Zeit hinein
streckt sich sein Einfluss, wovon sich Jeder überzeugen kann,
r z. B. Movers' Werk über Phönizien mit Bochart's Chanaan
ɪrgleicht. Dieses Festhalten an Bochart's phönizischen Etymologieen
sst sich bei einem Manne wie Movers, der sich bloss mit semiti-
hen Studien beschäftigt, noch erklären; was soll man aber sagen,
ɜnn Männer wie Pott, Etym. Forsch. II, 190. 271 sq. und Benfey,
:iech. Wurzellex., II, 313 noch an die Möglichkeit phönizischen
rsprungs von Εὐρώπη und ἔρεβος denken? Davon ganz zu
hweigen, dass eine Masse griech. Gottheiten und Heroen wie
phrodite, Hephästos, Hera, Herakles, Kadmos, Kronos, Linos,
oseidon noch so ziemlich allgemein für fremd, wenigstens für
eilweise fremd gehalten werden. Fragt man, woraus diese Er-
heinung erklärt werden müsse, so ist die Antwort: daraus, dass
r brave Bochart keinen Nachfolger gefunden hat, der seinen Irr-
um consequent durchzuführen und auf die höchste Spitze zu
eiben den Muth gehabt hätte. Wäre dies Geschäft mit wahrhaft
ssenschaftlichem Ernst und strenger Methode unternommen wor-
n, so würde gerade der Irrthum zur klaren Erkenntniss der
ahrheit geführt haben. Denn wer Gottheiten wie Aphrodite,
:hene, Apollon, Hera, Hephästos, Kronos, Poseidon für semitischen
rsprungs hält — wie dies von ganz andern Leuten, als Röth
ıd Consorten sind, bis auf diesen Tag geschehen ist — muss doch
i einigem Nachdenken zu dem Schlusse kommen, dass auch die
iechische Sprache eine nicht unbedeutende Beimischung semitischer
örter enthalten könne: diese Betrachtung führt ihn dann natürlich
einer sorgfältigen Vergleichung der griechischen und semitischen
rachmasse, deren Resultat auch auf seine Ansicht von der griechi-
hen Religion einen entscheidenden Einfluss auszuüben nicht ver-
ılen kann. Dies ist der Weg gewesen, auf dem wir zur Lösung
ıes der schwierigsten Probleme, die die historische Wissenschaft

kennt, vorzudringen uns seit einer Reihe von Jahren angelegentlichst bemüht haben. Freilich standen uns andere Mittel zu Gebote, als sie einem Bochart zu Gebote standen: aber auch so musste eine Vergleichung des Griechischen mit dem Semitischen in vielen Fällen selbst dem Kühnsten unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten bereiten. In wie weit es uns gelungen ist, dieselben zu überwinden, dies zu beurtheilen bleibt dem Leser überlassen, von dem der Verfasser mit Recht erwarten zu können glaubt, dass er wenigstens die Hauptartikel dieser Schrift (besonders diejenigen Artikel, welche die griechischen Götternamen betreffen) sämmtlich studiren und prüfen werde, bevor er sich zu einem allgemeinen Urtheile über dieselbe für berechtigt und befähigt hält.

Bonn, den 30. März 1856.

Der Verfasser.

1. Ἄβαρις, ιδος, jon. ιος, ὁ, ein hyperboreischer Priester des Apollon, als Zauberer berühmt, den Herodot IV, 36 u. Andere erwähnen. Hesychius leitet den Namen von dem Fremdworte βᾶρις ab, so dass Ἄβαρις eigentlich ohne Kahn, Festlandbewohner, bedeute; eine Deutung, die keine weitere Berücksichtigung verdient Da der Name aus griechischen Sprachmitteln nicht zu erklären ist, so könnte man leicht versucht sein, ihn mit dem hebr. Worte ḥabbâr, ḥâbêr zusammenzustellen, welches Zauberer, Priester bedeutet, aber wie das gleichbedeutende syrische kûrmô, pers. gabr, indogermanischen Ursprungs zu sein scheint, nach Bötticher, Arica, p. 46; danach wäre das Wort als ein dem Sskritwort kavi, Priester (eig. Sänger, vates, vgl. die χρησμοὶ Ἀβάριδος erwähnt von dem Scholiasten zu Aristoph. Equit. 725) wurzelhaft verwandtes zu betrachten, das in Thrakien ebenfalls einheimisch sein konnte und darum nicht (wie zu vermuthen sonst erlaubt wäre) durch phönizische Handelsverbindungen dorthin seinen Weg gefunden zu haben braucht.

2. Ἅβρα oder ἄβρα, ἡ, Lieblingssklavin der Hausfrau, Zofe. Da dieses Wort schon von alten Grammatikern für fremd gehalten wird, so darf man es ohne Zweifel mit dem chaldäischen W. ḥabrâ, Gefährtin, Gesellschafterin identifiziren.

3. Ἀγάλλοχον, τό, Aloeholz; daneben steht ἀλόη, ἡ, die Aloe. Das Wort ist ohne Zweifel von phönizischen Handelsleuten nach Griechenland gebracht worden, obwohl es aus dem Semitischen nicht gedeutet werden kann. Im Sanskrit erscheinen als gleichbedeutend agaru, aguru und lôha, lôhita. Daher scheint Pott, Etym. Forsch. II, 49, mit Recht ἀγάλλοχον für eine Assimilation aus agaru + lôha zu halten, obwohl das Wort alsdann als eine vox hibrida anzusehen ist, weil agaru, das im Sanskrit keine klare Bedeutung hat, aus Hinterindien entlehnt sein soll. Vgl. auch Meier, Hebr. Wurzelwörterbuch, p. 706. Wie es sich damit auch verhalten möge, das griech. Wort ἀλόη stellen wir nicht mit lôha, sondern mit dem hebr. ʾahâlîm zusammen, das ebenfalls für eine Umbildung eines fremden Wortes und zwar des angeführten hinterindischen agaru gehalten wird; die von Meier versuchte Erklärung aus dem Semitischen ist von ihm selbst nur als eine Möglichkeit aufgestellt worden.

4. Ἀγάπη, ἡ, Liebesbeweis, Liebe, ἀγαπάω, lieben. Gesenius stellt das Wort zusammen mit dem hebr. ʿagab, lieben, verw. mit

'ahab, lieben, und diese Zusammenstellung mag für oberflächliche Sprachvergleicher überzeugend sein, zumal da das griech. Wort noch keine befriedigende Deutung gefunden hat: denn die von Benfey, Griech. Wurzellexikon, I, 542, vorgebrachte Etymologie, wonach *ἀγαπάω* aus *ἄγαν* und *σπάω*, spannen, ziehen, entstanden sein soll, bedarf keiner Widerlegung. Nichtsdestoweniger muss auch die Annahme einer Entlehnung aus dem Semitischen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Mit *ἀγαπάω* offenbar verwandt sind die gleichbedeutenden Wörter *ἄγαμαι, ἀγαίομαι, ἀγάομαι*, die Benfey mit der Sanskritwurzel g'u, ju, glühen, wallen, kochen (daher lat. jus, Brühe) in Verbindung bringt, welche andrerseits in *ζέω* sieden, wallen, wiedererscheint. Neben g'u erscheint im Sanskrit eine durch r gemehrte sekundäre Wurzelformation g'var, g'val, wie im Griechischen *ζάλη, ζῆλος* mit *ζέω* eng verbunden sind. Wie aber g'var, g'val, so konnte auch eine durch causales p fortgebildete Wurzelf. g'vap entstehen (vgl. *θέρος, θερ-μός* mit *θάλ-π-ω*), und dass wenigstens eine Wurzelform g'vabh wirklich vorhanden gewesen (=g'u + bh), beweist das griech. *ζάψ, ζαβός* = *ζάλη*, womit das Adjectiv *ἐπιζάφελος* (des zweifelhaften und nur bei Nikander erscheinenden *ζαφελός* zu geschweigen) in Verbindung gebracht werden muss. Dies wird genügen, um die vorschnelle Zusammenstellung von *ἀγαπάω* mit hebr. 'agab zu beseitigen; auch an eine Urverwandtschaft beider Wörter ist nicht entfernt zu denken.

5. *Ἄγδιστις, ἡ*, Beiname der Kybele in Pessinus. Bei dem innigen Zusammenhange, der nach unserer festen Ueberzeugung zwischen den griechischen und kleinasiatischen Culten in alter Zeit bestanden hat, wäre es von grossem Gewicht auch für die Erkenntniss der griechischen Religion, wenn die kleinasiatischen Götternamen auch nur zu einem bedeutenden Theile semitischen Ursprungs wären. Dies bewegt uns, einige derselben in den Kreis dieser Untersuchungen zu ziehen und den vorgeblich semitischen Ursprung derselben abzuweisen. Movers, Phön., Bd. I, leitet den Namen *Ἄγδιστις* von dem semit. Worte qedêshâ ab, welches von dem Perfektstamm qadash, qadesh (heilig, geweiht sein) stammt und zuerst die geweihte Hierodule, dann die öffentliche Buhlerin bezeichnet. Dagegen spricht Gosche, de Ariana linguae gentisque Armeniacae indole prolegg., p. 21, das Wort dem arischen Sprachstamme zu, und dies mit vollem Rechte, wie aus dem von ihm dort Beigebrachten zu ersehen ist.

6. *Ἀγήνωρ, ὁ*, Sohn des Poseidon von der Libya, König von Sidon, Vater des Kadmos. Wenn man das Fragm. n. 254 des Hekatäus bei Müller, F. H. G., vol. I, 17: *Χνᾶ, οὕτω γὰρ πρότερον ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο*, und eine Stelle in Bekker's Anecd. III, 1181: *ὁ Χνᾶς τοῦ Χνᾶ· οὕτω δὲ ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ, ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχνᾶ λέγεται*, mit dem einheimischen Landesnamen Kanaan vergleicht, so liegt Nichts näher, als den griech. Namen *Ἀγήνωρ* für eine Gräzisirung jenes phönizischen Landesnamens zu halten. Auf

diesen Gedanken verfiel in der That auch schon Buttmann, Mythologus, I, 233 sq., wo er mit folgenden Worten schliesst: Aber welch ein merkwürdiges Beispiel haben wir hier von Umwandlung ausländischer Namen in griech. Formen! Welchem Besonnenen würde es einfallen, in dem Agenor den mosaischen Kanaan zu suchen? Und doch ist, wie wir sehen, Nichts gewisser. — Dieser Ansicht des vortrefflichen Mannes kann ich indess nicht beitreten, weil der Name Ἀγήνωρ denn doch etwas zu gut griechisch aussieht; auch Movers, Phön. II, 1, 132 not. verwirft dieselbe. Vielmehr vermuthe ich, dass der Name Ἀγήνωρ nichts Anderes sei, als eine griechische Uebersetzung des semit. Gottesnamens El, d. h. der Starke, was der Sache nach vollkommen zutrifft, indem der von den Griechen so genannte phönizische Gott wirklich kein Anderer als El (der hebr. El Eljon, El Shaddaj) war. Uebrigens wäre es interessant, wenn die Lesart in der Pariser Ausgabe des Apollodor III, 6, 6 (bei Müller, F. H. G. I, 160): παρὰ τὰς Ὀχνηΐδας (πύλας) begründet wäre; aber in der neuen von Bekker besorgten Teubnerschen Ausgabe erscheint dafür: παρὰ τὰς Ὀγκαΐδας.

7. Ἄγυλλα, ἡ, Stadt in Etrurien, das spätere Caere. Der Name gehört zwar nicht unmittelbar hierher, ich führe ihn aber an, weil er neuestens von Olshausen und Mommsen für semitisch ausgegeben worden ist. Sie leiten ihn vom hebr. Wort 'agol, 'agullâ, rund, und erklären ihn für eine phönizische Bezeichnung der Stadt Caere als einer Rundstadt. Wenn dies wirklich der Sinn des Namens ist — und dagegen finde ich nichts einzuwenden —, so braucht man doch nicht zum Phoenizischen seine Zuflucht zu nehmen. Ich vergleiche agolum, baculum pastorale, quo pecudes aguntur (bei Festus), also wie ὁ χαῖος der gekrümmte Hirtenstab (vgl. Benfey, G. W., II, 321), von der Wurzel ag', ang' gekrümmt, gebogen sein, woher lat. agnus, Lamm, eig. das Biegsame, Weiche, Wollige, dann lat. annulus, Ring, statt agnulus, wie planus statt placnus, vômer statt vogmer (vgl. Fάγνυμι, Fόγμος), examen statt exagmen, pannus = φάγνος, σφάγνος, unio, Perle, (rund), statt ugnio, ucnio, verw. mit uncus.

8. Ἀθάμας, αντος, ὁ, Gemahl der Jno. Wie man noch in neuester Zeit den Namen der Jno für phönizisch erklärt hat, so hielt schon früher Buttmann, Mythol. II, 244, den Namen Ἀθάμας, jonisch Τάμμης (vgl. δέχομαι, jon. δέκομαι), für fremd und zwar für denselben mit dem hebr. Adam d. h. Mensch. Aber so hoch wir das Verdienst Buttmanns um die griech. Mythologie auch anschlagen mögen, so hatte er doch noch keine tiefere Einsicht in das Verhältniss semitischer und indogermanischer Religionsweisen gewonnen; weshalb alle seine Deutungen griech. Götternamen aus hebräischen Namen und Wörtern ganz verfehlt sind. Auch über seine Zusammenstellung von Ἀθάμας und Adam ist kein Wort weiter zu verlieren. Ich leite den Namen Athamas (vgl. Preller, Griech. Myth. II, 209 sqq.) von der Sanskritwurzel dham = dhmâ

für dhvâ, dhu, weben, stürmen, griech. θύω, eig. stossen (θοός, stossend = spitz), ausstossen; dham ist = dhu + m und steht für dhvam, während dhmâ, von Benfey II, 272—4 fälschlich mit dham identifizirt, für dhvâ steht, mit m für v, wie in hmal für hval bei Benfey II, 283. Demgemäss bedeutet Τάμμης für Θάμμης der Stürmende, wie μαιμάκτης, und Ἀθάμας (wo das initiale ἀ = Präfix sa, zusammen, sehr) der heftig, sehr Stürmende.

9. Ἀθήνη, ἡ, dorisch Ἀθάνα, bei den Spartanern Ἀσάνα, mit σ für θ, wie in σάλασσα = θάλασσα. Soviel auch über diesen Namen geschrieben worden ist, verlohnt es sich doch der Mühe, denselben noch einmal schärfer ins Auge zu fassen. Mit Unrecht leitet man den Namen von der Stadt Ἀθῆναι her: diese Erklärung, sagt Lauer, System der griech. Mythol., p. 312, bleibt einen Schritt vor dem Ende stehen. Wenn ferner O. Müller, Kl. Schr. II, 136, not. 15, bemerkt: die Wurzel von Ἀθήνη ist gewiss nur in der ersten Sylbe zu finden und — ηνη eine Ableitungsform; das zeigt auch die Vergleichung mit Ἀτθίς sowie mit Ἀττική, obgleich die Identität der Wurzeln ΑΤΤ und ΑΘ noch in Zweifel gezogen werden darf — so hat er damit ebenso wenig die Form als den Begriff des Namens scharf bestimmt. Gegen die Annahme des Localsuffixes — ηνό in dem Namen spricht, wie Pott bemerkt, der Accent und der auf Städte ausserhalb Griechenlands beschränkte Gebrauch desselben. Es wird also wohl am Gerathensten sein, den Namen Ἀθήνη zu nehmen wie er ist, d. h. als uralten bedeutsamen Eigennamen der Göttin, und eine passende Etymologie dafür zu suchen. Im Allgemeinen darf man nun wohl so viel mit Bestimmtheit sagen, dass Athene eine Göttin der Luft ist, die zwischen ihren bezüglichen Vätern Zeus und Poseidon, Himmel und Meer, in der Mitte auf- und niederschwebt; als Göttin der Luft im Allgemeinen war sie ja auch so sehr dazu geeignet, aus ihrer natürlichen Bedeutung herauszutreten und vergeistigt zu werden, weil Luft, Hauch und Geist immer durch dieselben Wörter ausgedrückt werden. Selbst das lateinische Minerva leidet eine solche Deutung, indem die Wurzel, wovon mens herstammt, eig. blasen, hauchen, stürmen bedeutet; vgl. μέμονα = μέμαα, μάω, μαιμάω, μαιμάκτης von der Wurzel mâ (Benfey, II, 34), die man nicht (wie Benfey thut) mit der Wurzel mâ, messen, verwechseln darf. Denn mâ, μάω, μαιμάω, ist = dhmâ, blasen, (Benfey II, 274) = hmâ = mâ, wie die Wurzel vâ, wehen, = dhvâ = hvâ = vâ. Den Abfall zuerst des d, dann des h hat Benfey selbst vielfach nachgewiesen, besonders in seiner verdienstvollen Bearbeitung der Wurzel dhvar, hvar, var, (ar, welches aber nicht durch Abfall des v, sondern der Anlautgruppe hv zu erklären ist, also ar = hvar, wie lat. arceo = hvarceo = porceo; allex = hvallex = pollex, Daumen, von pello, drängen, drücken, wie podex von pedo; âla = axilla = hvaxilla, μασχάλη). Vgl. Benfey, II, 278–320. Nach dieser Vorbemerkung werden die Liebhaber semitischer Etymologieen, welche die griech. Göttin für die phönizische Tanith

gehalten wissen wollen, den Namen der Tanith nicht mit Bötticher, rudimm. myth. Sem. p. 12, von der hebr. Wurzel tan, tanah, dehnen, ausdehnen, herleiten und durch extensio (die weite, wüste, endlose Materie) erklären, sondern lieber die syrisch-chaldäische Wurzel tan, rauchen, zu Rathe ziehen und demgemäss auch die Tanith für eine Luftgöttin erklären. Will man die Tanith aber nicht als solche anerkennen, nichts desto weniger aber die Athene noch fernerhin als phönizisches Eigenthum in Anspruch nehmen, so bleibt ihnen auch noch der Perfektstamm 'ashen, rauchen, dampfen, woher 'âsân, Rauch, Dampf, übrig, und was das hebr. sh gegenüber dem griech. ϑ betrifft, so können sie sich auf Τύρος = Çor, ἴϑυρ = hissur berufen. Uns dagegen scheint es gerathener, beim Griechischen stehen zu bleiben, weil eine Göttin, die zu den herrlichsten Produkten des indogermanischen Geistes gerechnet werden muss, unmöglich aus der Fremde nach Griechenland eingeschleppt worden sein kann; sollte die Tanith aber wirklich der Athene gleich sein, so wäre das angenommene Verhältniss der Entlehnung eben so, wie beim Triton und Poseidon (vgl. Movers, Phön. II, 2, 462 sqq.), umzukehren. Benfey I, 78 leitet den Namen Ἀϑήνη von der Wurzel vadh = ἄνϑ-ος, und erklärt die Göttin als die Blühende — für den Mythologen eine ganz unbefriedigende Deutung. Da aber die Wurzel vadh nichts Anderes ist als eine Fortbildung der Wurzel vâ (vâta = ventus), wehen, durch ϑ = dhâ (τίϑημι), wie ja auch lat. flos und flare, deutsch blähen, aufblähen und blühen wurzelhaft verwandt sind, so stände von Seiten der Bedeutung eigentlich doch kein Hinderniss im Wege. Auch könnte, da die Sanskritwurzel vâ, wehen, im Griechischen als va = u = av = ἄF-ημι erscheint, neben ἄημι eine Form ἀάϑω = ἀάζω, vgl. πελάϑω = πελάζω, aufgestellt werden, woraus Ἀϑ-ήνη ebenso entstehen konnte wie ἀτμός aus ἀFατμός. Indessen bin ich geneigt, den Namen Ἀϑήνη für Ἀ-ϑήνη (vgl. Ἀ-ϑάμας) zu nehmen und direkt von der Wurzel dhu = ϑύ-ω abzuleiten. Ich vergleiche ϑύνω = ϑύω, woneben eine Form ϑFάνjω = ϑύνjω aufgestellt werden darf, da u aus va entstanden ist wie in γυνή, γFανά = βανά; vgl. dhvan, tönen, eig. wie dhu stossen, ausstossen. Dann hiesse Ἀ-ϑήνη entweder (wenn das initiale ἀ = Präfix sa) zusammen, sehr wehend, oder (wenn ἀ = ἀνά) emporwehend. Die erstere Annahme scheint mir vorzuziehen. Was ferner den Namen Ἀτϑίς betrifft, so könnte man Ἀ(τ)ϑίς, Ἀ(τ)ϑίδ für Ἀ(τ)ϑαFίδ nehmen, wie Ἰάς, Ἰάδ für ἸαFίδ steht, nach Benfey II, 210. Dann hiesse Ἀτϑίς sehr stossend = spitz, ϑοός, nach dem Grundbegriffe der Wurzel dhu stossen (= ausstossen = blasen), gerade wie Ἀττική für Ἀκτική steht und mit ἀκή, ἀκρός, ἀκτή (denn dieses Wort bedeutet ebenfalls das was hervorspringt, vgl. Aeschyl. Agam. 479. Choëph. 711. Soph. Oed. T. 183) verwandt ist. Auch der Name des Berges Ἄϑως, episch Ἀϑόως (für Ἀ-ϑοF-ως = ϑοFός, spitz, eig. stossend = aufstossend, aufragend) gehört hieher, sammt ϑωμός, Haufe, = ϑημών, vgl. lat.

acervus mit acus und unser: Holzstoss = Holzhaufe; vielleicht auch θίς, θινός.

10. Αἰακός, ὁ, der Herrscher von Aegina und Vater des Αἴας, wird von Buttmann, Mythol. I, 178 sqq., in Verbindung gebracht mit dem phrygischen Ἀνακός, Ἀννακός, auch Νάννακος (und Κάννακος), von dem Zenob. 6, 10 das Sprüchwort τὰ Ναννάκου κλαῦσαι ableitet. Dieser Annakos wird dann wieder von Andern zusammengebracht mit dem hebräischen Noah und Henoch, den wieder Andere für den Jnachos halten. Alle diese Zusammenstellungen haben keine andere und höhere Gewähr für sich als den ähnlichen Klang der Wörter. Was zunächst die Buttmannsche Gleichstellung von Αἰακός = Ἀννακός betrifft, so wäre sie in etymologischer Beziehung zwar nicht ganz unhaltbar; denn Αἰακός könnte = Ἀjjακός = Ἀνjακός, Ἀννακός sein, wie ἀείρω = ἀFFέρjω = ἀνFέρjω = ἀναFέρjω (nach Benfey II, 142), wie ἀέξω = ἀFFέξω = ἀνFέξω, ἀναFέξω aus ἀνα + vaksh, wachsen, wie ferner μία st. Fιjjα = Fενjα neben εἷς für Fενς steht, um anderer Analogieen zu geschweigen. Aber Αἰακός wird wohl von derselben Wurzel wie der Name Αἴας stammen, der für Αὔας steht und von ἄημι, blasen, stürmen herstammt. Wenn also einerseits Αἰακός nicht mit Ἀννακός verwandt ist, so ist auch andrerseits Ἀννακός aller Wahrscheinlichkeit nach unverwandt mit den hebräischen Namen Noah und Henoch. Beim Namen Ἀννακός denke ich an griech. καναάσσω = καναχέω, tönen, καναχή, Ton, Lärm, wonach er der Tönende = Klagende, flebilis, lugubris wäre. Vgl. goth. quainôn (= canere), weinen, Benfey, II, 63.

11. Αἴγυπτος, ὁ, der Nilstrom, bei Hom. Od. IV, 355; dagegen ἡ Αἴγυπτος, das Land Aegypten. Benfey in seinem Buche über das Verh. der ägypt. Sprache zum semit. Sprachstamm, p. 20—1 not., und Meier, Hebr. Wzwörtbch, p. 729, behaupten, dass dieser Name ebenso wie der Name Αἰθίοψ den Griechen aus der Fremde zugekommen. Meier fügt dann noch die nach seiner Ansicht offenbar semitische Etymologie des Wortes βάρβαρος bei, worüber später gehandelt werden soll; so viel darf jedoch schon hier bemerkt werden, dass, wenn die Etymologieen der Namen Αἴγυπτος und Αἰθίοψ auf gleichem Fundament mit der des Wortes βάρβαρος ruhen, alle drei Namen offenbar echt griechisch sind. Das semit. Wort Kush, womit in der Bibel nicht sowohl das eigentl. Aethiopien, als überhaupt das Südland, die heisse Zone (würden wir sagen) bezeichnet wird (vgl. Tuch, Commentar zur Genesis, p. 219 sqq.), betrachtet Meier als aus Kabesh, Chabesh, Habessinien entstanden; aus einer Form mit th für sh, also Kabeth leitet er dann den Namen Kopt (Kopten), welchem das ein Particip bildende e vorgesetzt worden sei, woraus ekopt, egopt und so Αἴγυπτος geworden. Ebenso leitet er dann aus einer memphitischen Form ethosh = einer kopt. eghoosh, eghôsh für Kush = Kopt den Namen Αἰθίοψ. Man sieht, durch welcherlei Manipulationen eine Annäherung

der griech. Namen an einheimische erzwungen werden soll; schon dies muss uns genügen, die reinen griech. Töne vor barbarischer Verfälschung in Schutz zu nehmen. Die griech. Etymologie des Namens *Αἰθίοψ* liegt klar vor Aller Augen, derer wenigstens, die sehen wollen; aber auch der Name *Αἴγυπτος* scheint mir ein echt griechischer zu sein. Und warum nicht? warum sollte er es nicht ebenso gut sein können, als der Name *Νεῖλος* (= hebr. nahal, *νεhελ* = *νειλ*, vgl. *Βειλ* = Baʿal) ein phönizischer ist? So gut als die Phoenizier den Strom mit einem Worte ihrer Sprache benennen konnten, ebensogut hatten die Griechen die Veranlassung dazu. Ist doch auch der Name *Φοίνιξ* echt griechisch! Ich hoffe dem Namen *Αἴγυπτος* auf folgende Weise beizukommen. Das griechische Wort *κόπτω*, stossen, hauen ist verwandt mit *κάπρος*, Eber, eig. der Keiler, Stösser; *κάπρος* gegenüber erscheint lat. aper, das nicht für caper steht, sondern, da c nicht abfallen kann, für hvaper = caper stehen muss. Da lat. p ebensogut wie c aus hv (vgl. arceo = porceo st. hvarceo) entstehen kann, so ziehe ich zu *κόπτω* das lat. popa, der Opferschlächter, womit wiederum griech. *πέμπω* (stossen = anstossen, in Bewegung setzen) zusammengehört. Mit aper sodann ist verw. apex (stossend = spitz, Spitze, vgl. *θοός* zu dhu, *θύω*), apis, Biene, eig. stossend = stechend, wie *νύσσειν*, *κένσαι*, pungere eig. stossen, dann stechen bedeuten. Zu apis verhält sich *ἐμπίς* wie *πέμπω* zu popa; mit *ἐμπίς* zusammen zu stellen ist ferner *ἔμπουσα*, *ἡ*, die Stossende = Zustossende, Packende, während *ἐμπάζομαι* (verw. mit *ὄπις*, *ὀπίζομαι*) stossen = anstossen, anstehen, Anstand nehmen bedeutet. Neben aper erscheint im Lateinischen caper, capra = *αἴξ*, stossend, wo also hv = c sich erhalten hat, ebenso wie in accipiter, Habicht, eig. zustossend, Stoss- = Raubvogel, welches Wort Döderlein lächerlicher Weise = *ὠκύπτερος* (*ἴρηξ*) setzt. Mit *κόπτω*, *κάπρος* hängt ferner zusammen griech. *κ(τ)ύπος*, *γ(δ)οῦπος*, *δοῦπος*, Lärm, Tosen, wie denn der Begriff stossen = ausstossen, tosen, tönen unendlich oft erscheint. So in *θωΰσσω*, wo *θωF* = dhâv, dhav, aus dhu (Benfey, II, 275) stossen, dhûp ausstossen = sprechen, zu erklären. Solche Wörter pflegt man gewöhnlich für ganz verschieden zu halten, während sie völlig identisch sind, und es ist als der grösste Schaden der etymologischen Wissenschaft zu bezeichnen, dass man bisher so wenig Gewicht auf die logische Entwickelung der Bedeutungen zu legen gewohnt war. Neben *γ(δ)οῦπος* tritt dann unmittelbar *γύψ*, der Geier, eig. stossend, Stossvogel = Raubvogel, mit der Nebenform *αἰγυπιός*, wo *αἰ-* (das lat. ob, vgl. obscoenus mit *αἰσχύνη*) die Sanskritpräposition abhi (im Zend aibi, aivi) vorstellt. Alle die so eben erklärten Wörter ziehe ich zur Sanskritwurzel dhu, dhva (*θύω*, stossen) + p = dhvap = hvap, indem d, wie oft, abgefallen ist. Vgl. *χώομαι* zu dhu, hu, vriddhirt hâv (Benfey, II, 274) = *χᾶF*, *χωF*; ferner griech. *θείνω*, schlagen, für *θένjω* von der Wurzel dhan (Benfey II, 276), statt dhvan (= dhu, dhva, stossen,

In Betreff desjenigen Zweiges historischer Forschung, welcher sich mit den Ursprüngen der Völker beschäftigt, hat man mit Recht gesagt: Sprache ist Geschichte. Denn wenn wir jener Aufschlüsse entrathen müssten, welche sich aus dem tagtäglich eifriger betriebenen Studium alter und neuer Sprachen für die tiefere Auffassung und richtige Lösung der schwierigsten ethnographischen Fragen ergeben und auf viele der dunkelsten Punkte der Urgeschichte schon jetzt ein überraschendes Licht zu werfen beginnen, würden wir uns vergebens nach Hülfsmitteln umsehen, die den Mangel des unverfälschtesten Zeugnisses auch nur einigermaassen ersetzen könnten. So wahr ist es, dass die wissenschaftliche Behandlung der Urgeschichte eines jeden Volkes nur wenn sie Hand in Hand mit der Erforschung seiner Sprache vor sich geht, gedeihen, dass die fortschreitende Einsicht in die urgeschichtlichen Thatsachen nur durch die erweiterte Kenntniss der etymologischen Thatsachen bedingt und nach den Fortschritten derselben bemessen werden kann. Erst seitdem die etymologische Wissenschaft einen hinreichend sichern Grund und Boden gewonnen hat, kann daran gedacht werden, auch für ein gründlicheres Verständniss der alten Völker und Mythengeschichte bedeutende Resultate zu erzielen. Wenn es aber nicht bezweifelt werden kann, dass es der neuesten Zeit vorbehalten war, diese Ueberzeugung zu einer wahrhaft wissenschaftlichen und zur allein berechtigten zu erheben und zugleich mit der gereifteren Einsicht in das enge Verhältniss, welches zwischen den sprachlichen und den ethnographischen oder urgeschichtlichen Studien obwaltet, auch die Mittel und Wege aufzufinden, wodurch das dem menschlichen Geiste inwohnende Bedürfniss eines klaren Einblicks in die Tiefen der Urgeschichte befriedigt werden kann, so muss doch zugestanden bleiben, dass schon viele gelehrte und tüchtige Männer der letztvergangenen Jahrhunderte eine dunkle Ahnung von solchen höheren Geschichtsstudien besassen und den alles Lob verdienenden Versuch machten, durch Zusammenstellung und Erklärung sprachlicher Zeugnisse des Alterthums einen Fond von Resultaten zu gewinnen, worauf ein Urtheil über historische Dinge und Verhältnisse gegründet werden konnte. Auch in Beziehung auf die in dieser Schrift behandelte grosse Streitfrage über das Verhältniss Griechenland's zum Oriente geschah dies in einer so vernünftigen und tüchtigen Weise, dass, wer immer diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwendet, nicht umhin kann, das Gedächtniss eines längst verstorbenen Vorgängers in dankbarer Erinnerung zu erneuern.

Zweihundert Jahre und darüber sind verflossen, seit der Franzose Samuel Bochart den ersten ernstlichen Versuch machte, abendländische Dinge mit morgenländischen zu vergleichen und nach dem bekannten Dogma: ex Oriente lux die erstern aus den letztern abzuleiten. Dies führte er auch mit einem so unermüdlichen Fleisse, mit einer so achtungswerthen Consequenz durch, dass der Mann noch immer als ein Ehrenmann dasteht, wenn auch der grösste

Theil seiner Arbeit als eitel und unhaltbar befunden worden sein mag. Bochart's Streben war vor allen Dingen darauf gerichtet, recht viele griechische Wörter und Namen als aus semitischen Wurzeln und Wörtern entsprungen nachzuweisen: Griechenlands Sprache und Religion mussten vor Allem unter das orientalische Joch gebracht werden, wenn die Ansicht, deren Ausdruck das eben erwähnte Dogma ist, als eine wahre und wohlbegründete bestehen bleiben sollte. Nach Bochart trat aber Niemand mehr auf, der den von ihm gebahnten wenn auch verkehrten, doch wirklich wissenschaftlichen Weg der Untersuchung selbstständig weiter verfolgt hätte: eine ganze Masse von blindgläubigen Anhängern — die wir als die phönizische Partei bezeichnen wollen — hielt es für das Bequemste, den ersten rohen unreifen Versuch für ein vollendetes Meisterwerk auszugeben, das durch ein besseres zu ersetzen wo nicht unmöglich, doch ganz überflüssig sei. So kam es, dass die von Bochart vorgetragenen Ansichten im Ganzen und Grossen unverändert fortbestanden; bis in die neueste Zeit hinein erstreckt sich sein Einfluss, wovon sich Jeder überzeugen kann, der z. B. Movers' Werk über Phönizien mit Bochart's Chanaan vergleicht. Dieses Festhalten an Bochart's phönizischen Etymologieen lässt sich bei einem Manne wie Movers, der sich bloss mit semitischen Studien beschäftigt, noch erklären; was soll man aber sagen, wenn Männer wie Pott, Etym. Forsch. II, 190. 271 sq. und Benfey, Griech. Wurzellex., II, 313 noch an die Möglichkeit phönizischen Ursprungs von *Εὐρώπη* und *ἔρεβος* denken? Davon ganz zu schweigen, dass eine Masse griech. Gottheiten und Heroen wie Aphrodite, Hephästos, Hera, Herakles, Kadmos, Kronos, Linos, Poseidon noch so ziemlich allgemein für fremd, wenigstens für theilweise fremd gehalten werden. Fragt man, woraus diese Erscheinung erklärt werden müsse, so ist die Antwort: daraus, dass der brave Bochart keinen Nachfolger gefunden hat, der seinen Irrthum consequent durchzuführen und auf die höchste Spitze zu treiben den Muth gehabt hätte. Wäre dies Geschäft mit wahrhaft wissenschaftlichem Ernst und strenger Methode unternommen worden, so würde gerade der Irrthum zur klaren Erkenntniss der Wahrheit geführt haben. Denn wer Gottheiten wie Aphrodite, Athene, Apollon, Hera, Hephästos, Kronos, Poseidon für semitischen Ursprungs hält — wie dies von ganz andern Leuten, als Röth und Consorten sind, bis auf diesen Tag geschehen ist — muss doch bei *einigem* Nachdenken zu dem Schlusse kommen, dass auch die griechische Sprache eine nicht unbedeutende Beimischung semitischer Wörter enthalten könne: diese Betrachtung führt ihn dann natürlich zu einer sorgfältigen Vergleichung der griechischen und semitischen Sprachmasse, deren Resultat auch auf seine Ansicht von der griechischen Religion einen entscheidenden Einfluss auszuüben nicht verfehlen kann. Dies ist der Weg gewesen, auf dem wir zur Lösung eines der schwierigsten Probleme, die die historische Wissenschaft

kennt, vorzudringen uns seit einer Reihe von Jahren angelege
lichst bemüht haben. Freilich standen uns andere Mittel zu Gebo
als sie einem Bochart zu Gebote standen: aber auch so mus
eine Vergleichung des Griechischen mit dem Semitischen in viel
Fällen selbst dem Kühnsten unüberwindlich scheinende Schwieri
keiten bereiten. In wie weit es uns gelungen ist, dieselben
überwinden, dies zu beurtheilen bleibt dem Leser überlassen, v
dem der Verfasser mit Recht erwarten zu können glaubt, dass
wenigstens die Hauptartikel dieser Schrift (besonders diejenig
Artikel, welche die griechischen Götternamen betreffen) sämmtli
studiren und prüfen werde, bevor er sich zu einem allgemein
Urtheile über dieselbe für berechtigt und befähigt hält.

Bonn, den 30. März 1856.

Der Verfasser.

1. Ἄβαρις, ιδος, jon. ιος, ὁ, ein hyperboreischer Priester des Apollon, als Zauberer berühmt, den Herodot IV, 36 u. Andere erwähnen. Hesychius leitet den Namen von dem Fremdworte βᾶρις ab, so dass Ἄβαρις eigentlich ohne Kahn, Festlandbewohner, bedeute; eine Deutung, die keine weitere Berücksichtigung verdient Da der Name aus griechischen Sprachmitteln nicht zu erklären ist, so könnte man leicht versucht sein, ihn mit dem hebr. Worte ḥabbâr, ḥâbêr zusammenzustellen, welches Zauberer, Priester bedeutet, aber wie das gleichbedeutende syrische kûrmô, pers. gabr, indogermanischen Ursprungs zu sein scheint, nach Bötticher, Arica, p. 46; danach wäre das Wort als ein dem Sskritwort kavi, Priester (eig. Sänger, vates, vgl. die χρησμοὶ Ἀβάριδος erwähnt von dem Scholiasten zu Aristoph. Equit. 725) wurzelhaft verwandtes zu betrachten, das in Thrakien ebenfalls einheimisch sein konnte und darum nicht (wie zu vermuthen sonst erlaubt wäre) durch phönizische Handelsverbindungen dorthin seinen Weg gefunden zu haben braucht.

2. Ἅβρα oder ἅβρα, ἡ, Lieblingssklavin der Hausfrau, Zofe. Da dieses Wort schon von alten Grammatikern für fremd gehalten wird, so darf man es ohne Zweifel mit dem chaldäischen W. ḥabrâ, Gefährtin, Gesellschafterin identifiziren.

3. Ἀγάλλοχον, τό, Aloeholz; daneben steht ἀλόη, ἡ, die Aloe. Das Wort ist ohne Zweifel von phönizischen Handelsleuten nach Griechenland gebracht worden, obwohl es aus dem Semitischen nicht gedeutet werden kann. Im Sanskrit erscheinen als gleichbedeutend agaru, aguru und lôha, lôhita. Daher scheint Pott, Etym. Forsch. II, 49, mit Recht ἀγάλλοχον für eine Assimilation aus agaru + lôha zu halten, obwohl das Wort alsdann als eine vox hibrida anzusehen ist, weil agaru, das im Sanskrit keine klare Bedeutung hat, aus Hinterindien entlehnt sein soll. Vgl. auch Meier, Hebr. Wurzelwörterbuch, p. 706. Wie es sich damit auch verhalten möge, das griech. Wort ἀλόη stellen wir nicht mit lôha, sondern mit dem hebr. ʾahâlîm zusammen, das ebenfalls für eine Umbildung eines fremden Wortes und zwar des angeführten hinterindischen agaru gehalten wird; die von Meier versuchte Erklärung aus dem Semitischen ist von ihm selbst nur als eine Möglichkeit aufgestellt worden.

4. Ἀγάπη, ἡ, Liebesbeweis, Liebe, ἀγαπάω, lieben. Gesenius stellt das Wort zusammen mit dem hebr. ʿagab, lieben, verw. mit

1

'ahab, lieben, und diese Zusammenstellung mag für oberflächliche Sprachvergleicher überzeugend sein, zumal da das griech. Wort noch keine befriedigende Deutung gefunden hat: denn die von Benfey, Griech. Wurzellexikon, I, 542, vorgebrachte Etymologie, wonach ἀγαπάω aus ἄγαν und σπάω, spannen, ziehen, entstanden sein soll, bedarf keiner Widerlegung. Nichtsdestoweniger muss auch die Annahme einer Entlehnung aus dem Semitischen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Mit ἀγαπάω offenbar verwandt sind die gleichbedeutenden Wörter ἄγαμαι, ἀγαίομαι, ἀγάομαι, die Benfey mit der Sanskritwurzel ǵu, ju, glühen, wallen, kochen (daher lat. jus, Brühe) in Verbindung bringt, welche andrerseits in ζέω sieden, wallen, wiedererscheint. Neben ǵu erscheint im Sanskrit eine durch r gemehrte sekundäre Wurzelformation ǵvar, ǵval, wie im Griechischen ζάλη, ζῆλος mit ζέω eng verbunden sind. Wie aber ǵvar, ǵval, so konnte auch eine durch causales p fortgebildete Wurzelf. ǵvap entstehen (vgl. θέρος, θερ-μός mit θάλ-π-ω), und dass wenigstens eine Wurzelform ǵvabh wirklich vorhanden gewesen (=ǵu + bh), beweist das griech. ζάψ, ζαβός = ζάλη, womit das Adjectiv ἐπιζάφελος (des zweifelhaften und nur bei Nikander erscheinenden ζαφελός zu geschweigen) in Verbindung gebracht werden muss. Dies wird genügen, um die vorschnelle Zusammenstellung von ἀγαπάω mit hebr. 'agab zu beseitigen; auch an eine Urverwandtschaft beider Wörter ist nicht entfernt zu denken.

5. Ἄγδιστις, ἡ, Beiname der Kybele in Pessinus. Bei dem innigen Zusammenhange, der nach unserer festen Ueberzeugung zwischen den griechischen und kleinasiatischen Culten in alter Zeit bestanden hat, wäre es von grossem Gewicht auch für die Erkenntniss der griechischen Religion, wenn die kleinasiatischen Götternamen auch nur zu einem bedeutenden Theile semitischen Ursprungs wären. Dies bewegt uns, einige derselben in den Kreis dieser Untersuchungen zu ziehen und den vorgeblich semitischen Ursprung derselben abzuweisen. Movers, Phön., Bd. I, leitet den Namen Ἄγδιστις von dem semit. Worte qedêshâ ab, welches von dem Perfektstamm qadash, qadesh (heilig, geweiht sein) stammt und zuerst die geweihte Hierodule, dann die öffentliche Buhlerin bezeichnet. Dagegen spricht Gosche, de Ariana linguae gentisque Armeniacae indole prolegg., p. 21, das Wort dem arischen Sprachstamme zu, und dies mit vollem Rechte, wie aus dem von ihm dort Beigebrachten zu ersehen ist.

6. Ἀγήνωρ, ὁ, Sohn des Poseidon von der Libya, König von Sidon, Vater des Kadmos. Wenn man das Fragm. n. 254 des Hekatäus bei Müller, F. H. G., vol. I, 17: Χνᾶ, οὕτω γὰρ πρότερον ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο, und eine Stelle in Bekker's Anecd. III, 1181: ὁ Χνᾶς τοῦ Χνᾶ· οὕτω δὲ ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ, ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχνᾶ λέγεται, mit dem einheimischen Landesnamen Kanaan vergleicht, so liegt Nichts näher, als den griech. Namen Ἀγήνωρ für eine Gräzisirung jenes phönizischen Landesnamens zu halten. Auf

diesen Gedanken verfiel in der That auch schon Buttmann, Mythologus, I, 233 sq., wo er mit folgenden Worten schliesst: Aber welch ein merkwürdiges Beispiel haben wir hier von Umwandlung ausländischer Namen in griech. Formen! Welchem Besonnenen würde es einfallen, in dem Agenor den mosaischen Kanaan zu suchen? Und doch ist, wie wir sehen, Nichts gewisser. — Dieser Ansicht des vortrefflichen Mannes kann ich indess nicht beitreten, weil der Name Ἀγήνωρ denn doch etwas zu gut griechisch aussieht; auch Movers, Phön. II, 1, 132 not. verwirft dieselbe. Vielmehr vermuthe ich, dass der Name Ἀγήνωρ nichts Anderes sei, als eine griechische Uebersetzung des semit. Gottesnamens El, d. h. der Starke, was der Sache nach vollkommen zutrifft, indem der von den Griechen so genannte phönizische Gott wirklich kein Anderer als El (der hebr. El Eljon, El Shaddaj) war. Uebrigens wäre es interessant, wenn die Lesart in der Pariser Ausgabe des Apollodor III, 6, 6 (bei Müller, F. H. G. I, 160): παρὰ τὰς Ὀγνηΐδας (πύλας) begründet wäre; aber in der neuen von Bekker besorgten Teubnerschen Ausgabe erscheint dafür: παρὰ τὰς Ὀγκαΐδας.

7. Ἄγυλλα, ἡ, Stadt in Etrurien, das spätere Caere. Der Name gehört zwar nicht unmittelbar hierher, ich führe ihn aber an, weil er neuestens von Olshausen und Mommsen für semitisch ausgegeben worden ist. Sie leiten ihn vom hebr. Wort 'agol, 'agullâ, rund, und erklären ihn für eine phönizische Bezeichnung der Stadt Caere als einer Rundstadt. Wenn dies wirklich der Sinn des Namens ist — und dagegen finde ich nichts einzuwenden —, so braucht man doch nicht zum Phoenizischen seine Zuflucht zu nehmen. Ich vergleiche agolum, baculum pastorale, quo pecudes aguntur (bei Festus), also wie ὁ χαῖος der gekrümmte Hirtenstab (vgl. Benfey, G. W., II, 321), von der Wurzel ag', ang' gekrümmt, gebogen sein, woher lat. agnus, Lamm, eig. das Biegsame, Weiche, Wollige, dann lat. annulus, Ring, statt agnulus, wie planus statt placnus, vômer statt vogmer (vgl. Fάγνυμι, Fόγμος), examen statt exagmen, pannus = φάγνος, σφάγνος, unio, Perle, (rund), statt ugnio, ucnio, verw. mit uncus.

8. Ἀθάμας, αντος, ὁ, Gemahl der Jno. Wie man noch in neuester Zeit den Namen der Jno für phönizisch erklärt hat, so hielt schon früher Buttmann, Mythol II, 244, den Namen Ἀθάμας, jonisch Τάμμης (vgl. δέχομαι, jon. δέκομαι), für fremd und zwar für denselben mit dem hebr. Adam d. h. Mensch. Aber so hoch wir das Verdienst Buttmanns um die griech. Mythologie auch anschlagen mögen, so hatte er doch noch keine tiefere Einsicht in das Verhältniss semitischer und indogermanischer Religionsweisen gewonnen; weshalb alle seine Deutungen griech. Götternamen aus hebräischen Namen und Wörtern ganz verfehlt sind. Auch über seine Zusammenstellung von Ἀθάμας und Adam ist kein Wort weiter zu verlieren. Ich leite den Namen Athamas (vgl. Preller, Griech. Myth. II, 209 sqq.) von der Sanskritwurzel dham = dhmâ

für dhvâ, dhu, wehen, stürmen, griech. θύω, eig. stossen (θοός, stossend = spitz), ausstossen; dham ist = dhu + m und steht für dhvam, während dhmâ, von Benfey II, 272—4 fälschlich mit dham identifizirt, für dhvâ steht, mit m für v, wie in hmal für hval bei Benfey II, 283. Demgemäss bedeutet Τάμμης für Θάμμης der Stürmende, wie μαιμάκτης, und Ἀθάμας (wo das initiale ἀ = Präfix sa, zusammen, sehr) der heftig, sehr Stürmende.

9. Ἀθήνη, ἡ, dorisch Ἀθάνα, bei den Spartanern Ἀσάνα, mit σ für θ, wie in σάλασσα = θάλασσα. Soviel auch über diesen Namen geschrieben worden ist, verlohnt es sich doch der Mühe, denselben noch einmal schärfer ins Auge zu fassen. Mit Unrecht leitet man den Namen von der Stadt Ἀθῆναι her: diese Erklärung, sagt Lauer, System der griech. Mythol., p. 312, bleibt einen Schritt vor dem Ende stehen. Wenn ferner O. Müller, Kl. Schr. II, 136, not. 15, bemerkt: die Wurzel von Ἀθήνη ist gewiss nur in der ersten Sylbe zu finden und — ηνη eine Ableitungsform; das zeigt auch die Vergleichung mit Ἀτθίς sowie mit Ἀττική, obgleich die Identität der Wurzeln ΑΤΤ und ΑΘ noch in Zweifel gezogen werden darf — so hat er damit ebenso wenig die Form als den Begriff des Namens scharf bestimmt. Gegen die Annahme des Localsuffixes — ηνό in dem Namen spricht, wie Pott bemerkt, der Accent und der auf Städte ausserhalb Griechenlands beschränkte Gebrauch desselben. Es wird also wohl am Gerathensten sein, den Namen Ἀθήνη zu nehmen wie er ist, d. h. als uralten bedeutsamen Eigennamen der Göttin, und eine passende Etymologie dafür zu suchen. Im Allgemeinen darf man nun wohl so viel mit Bestimmtheit sagen, dass Athene eine Göttin der Luft ist, die zwischen ihren bezüglichen Vätern Zeus und Poseidon, Himmel und Meer, in der Mitte auf- und niederschwebt; als Göttin der Luft im Allgemeinen war sie ja auch so sehr dazu geeignet, aus ihrer natürlichen Bedeutung herauszutreten und vergeistigt zu werden, weil Luft, Hauch und Geist immer durch dieselben Wörter ausgedrückt werden. Selbst das lateinische Minerva leidet eine solche Deutung, indem die Wurzel, wovon mens herstammt, eig. blasen, hauchen, stürmen bedeutet; vgl. μέμονα = μέμαα, μάω, μαιμάω, μαιμάκτης von der Wurzel mâ (Benfey, II, 34), die man nicht (wie Benfey thut) mit der Wurzel mâ, messen, verwechseln darf. Denn mâ, μάω, μαιμάω, ist = dhmâ, blasen, (Benfey II, 274) = hmâ = mâ, wie die Wurzel vâ, wehen, = dhvâ = hvâ = vâ. Den Abfall zuerst des d, dann des h hat Benfey selbst vielfach nachgewiesen, besonders in seiner verdienstvollen Bearbeitung der Wurzel dhvar, hvar, var, (ar, welches aber nicht durch Abfall des v, sondern der Anlautgruppe hv zu erklären ist, also ar = hvar, wie lat. arceo = hvarceo = porceo; allex = hvallex = pollex, Daumen, von pello, drängen, drücken, wie podex von pedo; âla = axilla = hvaxilla, μασχάλη). Vgl. Benfey, II, 278- 320. Nach dieser Vorbemerkung werden die Liebhaber semitischer Etymologieen, welche die griech. Göttin für die phönizische Tanith

gehalten wissen wollen, den Namen der Tanith nicht mit Bötticher, rudimm. myth. Sem. p. 12, von der hebr. Wurzel tan, tanah, dehnen, ausdehnen, herleiten und durch extensio (die weite, wüste, endlose Materie) erklären, sondern lieber die syrisch-chaldäische Wurzel tan, rauchen, zu Rathe ziehen und demgemäss auch die Tanith für eine Luftgöttin erklären. Will man die Tanith aber nicht als solche anerkennen, nichts desto weniger aber die Athene noch fernerhin als phönizisches Eigenthum in Anspruch nehmen, so bleibt ihnen auch noch der Perfektstamm 'ashen, rauchen, dampfen, woher 'âsân, Rauch, Dampf, übrig, und was das hebr. sh gegenüber dem griech. ϑ betrifft, so können sie sich auf Τύρος = Çor, ἴϑυρ = hissur berufen. Uns dagegen scheint es gerathener, beim Griechischen stehen zu bleiben, weil eine Göttin, die zu den herrlichsten Produkten des indogermanischen Geistes gerechnet werden muss, unmöglich aus der Fremde nach Griechenland eingeschleppt worden sein kann; sollte die Tanith aber wirklich der Athene gleich sein, so wäre das angenommene Verhältniss der Entlehnung eben so, wie beim Triton und Poseidon (vgl. Movers, Phön. II, 2, 462 sqq.), umzukehren. Benfey I, 78 leitet den Namen Ἀϑήνη von der Wurzel vadh = ἄνϑ-ος, und erklärt die Göttin als die Blühende — für den Mythologen eine ganz unbefriedigende Deutung. Da aber die Wurzel vadh nichts Anderes ist als eine Fortbildung der Wurzel vâ (vâta = ventus), wehen, durch ϑ = dhâ (τίϑημι), wie ja auch lat. flos und flare, deutsch blähen, aufblähen und blühen wurzelhaft verwandt sind, so stände von Seiten der Bedeutung eigentlich doch kein Hinderniss im Wege. Auch könnte, da die Sanskritwurzel vâ, wehen, im Griechischen als va = u = av = ἄF-ημι erscheint, neben ἄημι eine Form ἀάϑω = ἀάζω, vgl. πελάϑω = πελάζω, aufgestellt werden, woraus Ἀϑ-ήνη ebenso entstehen konnte wie ἀτμός aus ἀFατμός. Indessen bin ich geneigt, den Namen Ἀϑήνη für Ἀ-ϑήνη (vgl. Ἀ-ϑάμας) zu nehmen und direkt von der Wurzel dhu = ϑύ-ω abzuleiten. Ich vergleiche ϑύνω = ϑύω, woneben eine Form ϑFάνjω = ϑύνjω aufgestellt werden darf, da u aus va entstanden ist wie in γυνή, γFανά = βανά; vgl. dhvan, tönen, eig. wie dhu stossen, ausstossen. Dann hiesse Ἀ-ϑήνη entweder (wenn das initiale ἀ = Präfix sa) zusammen, sehr wehend, oder (wenn ἀ = ἀνά) emporwehend. Die erstere Annahme scheint mir vorzuziehen. Was ferner den Namen Ἀτϑίς betrifft, so könnte man Ἀ(τ)ϑίς, Ἀ(τ)ϑιδ für Ἀ(τ)ϑαFιδ nehmen, wie Ἰάς, Ἰάδ für ἸαFιδ steht, nach Benfey II, 210. Dann hiesse Ἀτϑίς sehr stossend = spitz, ϑοός, nach dem Grundbegriffe der Wurzel dhu stossen (= ausstossen = blasen), gerade wie Ἀττική für Ἀκτική steht und mit ἀκή, ἀκρός, ἀκτή (denn dieses Wort bedeutet ebenfalls das was hervorspringt, vgl. Aeschyl. Agam. 479. Choëph. 711. Soph. Oed. T. 183) verwandt ist. Auch der Name des Berges Ἄϑως, episch Ἀϑόως (für Ἀ-ϑοF-ως = ϑοFός, spitz, eig. stossend = aufstossend, aufragend) gehört hieher, sammt ϑωμός, Haufe, = ϑημών, vgl. lat.

acervus mit acus und unser: Holzstoss = Holzhaufe; vielleicht auch θίς, θινός.

10. Αἰακός, ὁ, der Herrscher von Aegina und Vater des Αἴας, wird von Buttmann, Mythol. I, 178 sqq., in Verbindung gebracht mit dem phrygischen Ἀνακός, Ἀννακός, auch Νάννακος (und Κάννακος), von dem Zenob. 6, 10 das Sprüchwort τὰ Ναννάκου κλαῦσαι ableitet. Dieser Annakos wird dann wieder von Andern zusammengebracht mit dem hebräischen Noah und Henoch, den wieder Andere für den Jnachos halten. Alle diese Zusammenstellungen haben keine andere und höhere Gewähr für sich als den ähnlichen Klang der Wörter. Was zunächst die Buttmannsche Gleichstellung von Αἰακός = Ἀννακός betrifft, so wäre sie in etymologischer Beziehung zwar nicht ganz unhaltbar; denn Αἰακός könnte = Ἀjjακός = Ἀνjακός, Ἀννακός sein, wie ἀείρω = ἀFFέρjω = ἀνFέρjω = ἀναFέρjω (nach Benfey II, 142), wie ἀέξω = ἀFFέξω = ἀνFέξω, ἀναFέξω aus ἀνα + vaksh, wachsen, wie ferner μία st. Fιjjα = Fενjα neben εἷς für Fενς steht, um anderer Analogieen zu geschweigen. Aber Αἰακός wird wohl von derselben Wurzel wie der Name Αἴας stammen, der für Αὔας steht und von ἄημι, blasen, stürmen herstammt. Wenn also einerseits Αἰακός nicht mit Ἀννακός verwandt ist, so ist auch andrerseits Ἀννακός aller Wahrscheinlichkeit nach unverwandt mit den hebräischen Namen Noah und Henoch. Beim Namen Ἀννακός denke ich an griech. καναάσσω = καναχέω, tönen, καναχή, Ton, Lärm, wonach er der Tönende = Klagende, flebilis, lugubris wäre. Vgl. goth. quainôn (= canere), weinen, Benfey, II, 63.

11. Αἴγυπτος, ὁ, der Nilstrom, bei Hom. Od. IV, 355; dagegen ἡ Αἴγυπτος, das Land Aegypten. Benfey in seinem Buche über das Verh. der ägypt. Sprache zum semit. Sprachstamm, p. 20—1 not., und Meier, Hebr. Wzwörtbch, p. 729, behaupten, dass dieser Name ebenso wie der Name Αἰθίοψ den Griechen aus der Fremde zugekommen. Meier fügt dann noch die nach seiner Ansicht offenbar semitische Etymologie des Wortes βάρβαρος bei, worüber später gehandelt werden soll; so viel darf jedoch schon hier bemerkt werden, dass, wenn die Etymologieen der Namen Αἴγυπτος und Αἰθίοψ auf gleichem Fundament mit der des Wortes βάρβαρος ruhen, alle drei Namen offenbar echt griechisch sind. Das semit. Wort Kush, womit in der Bibel nicht sowohl das eigentl. Aethiopien, als überhaupt das Südland, die heisse Zone (würden wir sagen) bezeichnet wird (vgl. Tuch, Commentar zur Genesis, p. 219 sqq.), betrachtet Meier als aus Kabesh, Chabesh, Habessinien entstanden; aus einer Form mit th für sh, also Kabeth leitet er dann den Namen Kopt (Kopten), welchem das ein Particip bildende e vorgesetzt worden sei, woraus ekopt, egopt und so Αἴγυπτος geworden. Ebenso leitet er dann aus einer memphitischen Form ethosh = einer kopt. eghoosh, eghôsh für Kush = Kopt den Namen Αἰθίοψ. Man sieht, durch welcherlei Manipulationen eine Annäherung

griech. Namen an einheimische erzwungen werden soll; schon
muss uns genügen, die reinen griech. Töne vor barbarischer
älschung in Schutz zu nehmen. Die griech. Etymologie des
ıens *Αἰθίοψ* liegt klar vor Aller Augen, derer wenigstens, die
n wollen; aber auch der Name *Αἴγυπτος* scheint mir ein echt
:hischer zu sein. Und warum nicht? warum sollte er es nicht
ıso gut sein können, als der Name *Νεῖλος* (= hebr. nahal, *νεhελ*
ειλ, vgl. *Βειλ* = Ba'al) ein phönizischer ist? So gut als die
ınizier den Strom mit einem Worte ihrer Sprache benennen
ıten, ebensogut hatten die Griechen die Veranlassung dazu. Ist
ı auch der Name *Φοίνιξ* echt griechisch! Ich hoffe dem
en *Αἴγυπτος* auf folgende Weise beizukommen. Das grie-
:he Wort *κόπτω*, stossen, hauen ist verwandt mit *κάπρος*, Eber,
der Keiler, Stösser; *κάπρος* gegenüber erscheint lat. aper, das
t für caper steht, sondern, da c nicht abfallen kann, für hva-
= caper stehen muss. Da lat. p ebensogut wie c aus hv
, arceo = porceo st. hvarceo) entstehen kann, so ziehe ich zu
ω das lat. popa, der Opferschlächter, womit wiederum griech.
ıω (stossen = anstossen, in Bewegung setzen) zusammengehört.
aper sodann ist verw. apex (stossend = spitz, Spitze, vgl. *θοός*
lhu, *θύω*), apis, Biene, eig. stossend = stechend, wie *νύσσειν*,
ειν, pungere eig. stossen, dann stechen bedeuten. Zu apis ver-
sich *ἐμπίς* wie *πέμπω* zu popa; mit *ἐμπίς* zusammen zu stellen
erner *ἔμπουσα*, *ἡ*, die Stossende = Zustossende, Packende,
end *ἐμπάζομαι* (verw. mit *ὄπις*, *ὀπίζομαι*) stossen = anstossen,
ıhen, Anstand nehmen bedeutet. Neben aper erscheint im La-
ıchen caper, capra = *αἴξ*, stossend, wo also hv = c sich erhal-
ıat, ebenso wie in accipiter, Habicht, eig. zustossend, Stoss-
Raubvogel, welches Wort Döderlein lächerlicher Weise =
τερος (*ἴρηξ*) setzt. Mit *κόπτω*, *κάπρος* hängt ferner zusammen
h. *κ(τ)ύπος*, *γ(δ)οῦπος*, *δοῦπος*, Lärm, Tosen, wie denn der
iff stossen = ausstossen, tosen, tönen unendlich oft erscheint.
a *θωΰσσω*, wo *θωF* = dhâv, dhav, aus dhu (Benfey, II, 275)
en, dhûp ausstossen = sprechen, zu erklären. Solche Wörter
t man gewöhnlich für ganz verschieden zu halten, während sie
ȩ identisch sind, und es ist als der grösste Schaden der ety-
gischen Wissenschaft zu bezeichnen, dass man bisher so wenig
icht auf die logische Entwickelung der Bedeutungen zu legen
ıhnt war. Neben *γ(δ)οῦπος* tritt dann unmittelbar *γύψ*, der
r, eig. stossend, Stossvogel = Raubvogel, mit der Nebenform
πιός, wo *αι*- (das lat. ob, vgl. obscoenus mit *αἰσχύνη*) die
kritpräposition abhi (im Zend aibi, aivi) vorstellt. Alle die
ıben erklärten Wörter ziehe ich zur Sanskritwurzel dhu, dhva
ı, stossen) + p = dhvap = hvap, indem d, wie oft, abgefallen
Vgl. *χώομαι* zu dhu, hu, vriddhirt hâv (Benfey, II, 274) =
, *χωF*; ferner griech. *θείνω*, schlagen, für *θένjω* von der
zel dhan (Benfey II, 276), statt dhvan (= dhu, dhva, stossen,

+ n) = hvan = φένω, aber auch, da hv sowohl = κ als = π, φ ist, = καν, κ(τ)αν in καίνω, κτείνω. Auch die Sanskritwnrzel van, tödten, tönen (Benfey, I, 335) gehört zu dhu, dhan und steht für dhvan: hvan = van, wie vâ, wehen, für dhvâ, mâ (denken, eig. hauchen) für dhmâ. Nach allem was vorhergeht bedarf es keiner weitern Auseinandersetzung über den Namen Αἴγυπτος; wie αἰγυπιός, Geier, eig. der Zustossende ist, bezeichnet Αἴγυπτος aus abhi (lat. ob) + κ(τ)υπ, γ(δ)ουπ den Nilstrom als den Zustossenden = Entgegenstossenden oder Entgegentosenden, Entgegenrauschenden; vgl. das lat. obstrepere.

12. Αἴξ, αἰγός, ὁ, ἡ, Ziegenbock, Ziege. Man sollte es kaum für möglich halten, dass auch dieses echt griechische Wort neuestens wieder (von Movers) für semitisch und zwar für = hebr. 'êz Ziege, contrahirt aus 'enez, gehalten worden ist. Aber auch die Zusammenstellung mit dem Sanskrit aǵa, Ziege, bei Benfey I, 345, ist falsch, obwohl aǵa und αἴξ wurzelhaft ebenso verwandt sind, wie σιφάω (= vip) und ὀπυίω (= vap). Die Wurzel aǵ, griech. ἄγω, lat. ago, bedeutet stossen = treiben, in Bewegung setzen, und ist gleichbedeutend mit der Wurzel iǵ, viǵ (Benfey I, 343 sq.), eig. stossen, treiben. Die Grundbedeutung zeigt sich in ἀΐσσω (worin ἀ wohl = ἀνά, wie in ἀείρω), aufstossen, in lat. ico, stossen = stechen, in αἰχμή, stossend = spitz (wie θοός) u. s. w. Wie sollen wir aber beide offenbar gleichbedeutende Wurzeln (aǵ = iǵ) erklären? Nach unserer entschiedenen Ueberzeugung ist jede Erklärung des Wechsels von i und a unmöglich, wenn man nicht zugibt, dass aǵ und iǵ vorn verstümmelte Wurzeln sind, dass aǵ aus hvaǵ und iǵ aus hviǵ (hvaǵ: dhvaǵ, stossen, Benfey II, 275; hviǵ für dhviǵ) erklärt werden müssen. Vgl. auch arbha für hvarbha (Benfey, II, 139), savja = σκαιός, scaevus, also statt skavja, Benfey, I, 618, worin k aus hv. Wahrscheinlich ist i überhaupt als aus j + a, wie u als aus v + a entstanden zu betrachten: d. h. es gibt keine drei Urvokale a, i, u, sondern nur einen einzigen, a, woraus i (j + a) und u (v + a) später entstanden. Die Wurzelform aǵ ist = hvaǵ, dhvaǵ = dhva + ǵ; hingegen iǵ = hviǵ, dhviǵ = dhva + ja (vgl. die Wurzel vi, Benfey, I, 285, = va + ja) + ǵ. Aehnlich erkläre ich das Verhältniss von vip zu vap (Benfey, I, 340 sqq.); vap, werfen, entstand aus vâ (= dhvâ, dhva =) va, stossen, ausstossen, blasen, + p, dagegen vip aus va + ja + p.

13. Ἄκμων, ονος, ὁ, Vater des Uranos, der daher Ἀκμονίδης heisst; dagegen bei Strabo, X, 3, 473 einer der idäischen Daktylen, den Movers, in seinem Artikel über die phön. Religion (in Ersch-Gruber's Enkykl. Sekt. III, Th. 24), mit dem 'Anaqssohne Achimân für identisch erklärt, während er die beiden andern 'Anaqssöhne Shêshaj und Talmaj in den Namen Κέλμις und Τιτυός wiederfindet. Der Name des Vaters des Uranos wird am Besten hergeleitet von der Wurzel ἀκ, leuchten, die in ἀκτίς, Strahl, wei-

terhin in ὄκκος = ὀφθαλμός, in lat. ecce, oculus, nach Benfey II, 345 auch im zend. açna, Tag, Himmel, açman Himmel, zu Grunde liegt. Demnach wäre Ἄκμων der leuchtende Himmel, wie Ζεύς von Wzl. div, leuchten, und mit diesem vollkommen zu identifiziren; ist ja Uranos selbst wie vielleicht auch Kronos ursprünglich ein und derselbe Himmelsgott mit Zeus, wenn auch der mythologische Begriff jener Beiden noch genauer bestimmt und ihr Verhältniss znm Zeus festgestellt werden muss. Dagegen hat man in dem Namen des idäischen Daktylen Ἄκμων das Wort ἄκμων, Amboss, incus gesucht, welches mit ἄγειν, stossen, bewegen = Sskrit ag', vgl. agra stossend = spitz, ἀκρός, und ag'a, Ziege (stossend), verwandt ist. Vgl. ἀκταίνω, schwingen, bewegen neben ὑπερικταίνομαι bei Benfey I, 345, der aber ἀκτ unrichtig für αἰκτ nimmt, griech. ἄγειν mit ἐπ-είγειν, lat. agere, acus (stossend = stechend, spitz) mit igitur und icere. Also ist ἄκμων ganz wie lat. incus (von cudere) zu fassen. Indessen halte ich es für besser, den Daktylen Ἄκμων nicht zu schnell von dem Vater des Uranos zu trennen; obwohl das eigentl. Wesen der Daktylen noch ganz unklar ist, spricht doch auch der Umstand, dass Herakles denselben in Localculten beigesellt war, entschieden gegen die Annahme, dieselben seien blosse Dämonen der Schmiedekunst gewesen. Den Namen Κέλμις lasse ich für jetzt unberührt; Τιτυός aber sieht so echt griechisch und unsemitisch aus, dass man ihn wohl mit Sicherheit zur Sskritwurzel tu, tav, crescere, lat. tumere, griech. τύ-λη, stellen darf; τιτυ ist eine Reduplication von τυ, tu, und Τιτυός wäre demnach der Aufwachsende, Aufschwellende, d. h. der Ungeheure, der Riese. Sonst könnte man, da der Begriff aufschwellen mit dem Begriff wallen, gähren, sieden eng zusammenhängt, (vgl. οἰδαίνειν und φλεγμαίνειν), dem Namen dieselbe Bedeutung beilegen, die im Namen Γίγας, αντος, liegt. Denn Γίγαντ ist mir = Γιγαϝ-αντ, von der Wurzel g'u, ju = ζέω, γαίω, (für γάϝω), sieden, glühen, kochen, φλέγειν, und der Name weist auf die vulkanischen Gewalten hin, welche in der durch den Gigantenkampf berühmten Gegend von Φλέγρα ihren Sitz hatten.

14. Ἀλάβαστρος, ὁ, auch ἡ, attisch ἀλάβαστος, Alabaster. Des Plin. Nat. Hist. XXXVII, 5 Bemerkung: et lapidem, quem Alabastriten Aegyptii vocant, bewog Uhlemann, Philolog. Aeg. p. 10, das Wort aus dem Aegyptischen herzuleiten und für = kopt. aloubash, lapis albus, zu erklären. Eben vorher setzt er Αἴγυπτος = kopt. Kah - Ptah, terra dei Ptah, unb macht dazu die Note: fortasse αἶα = kah, terra, die bei dem jetzigen Zustande der Etymologie nur noch ein in ägyptische Finsterniss verrannter Kopf machen konnte. Auch mit dem aegypt. Ursprung des Wortes ἀλάβαστρος hat es eine eigene Bewandtniss: denn das kopt. Wort oubash ist höchst wahrscheinlich ein Lehnwort aus dem Semitischen; vgl. Meier, Hebr. Ww., p. 735. Dazu kommt, dass auch andere sicher echt griech. Wörter von Plinius, Diodor u. A. für ägyptisch

ausgegeben werden, wie ζύθος, τό, Gerstenabsud, (vgl. Uhlemann, p. 16, mit Benfey, I, 682), ἄστυ, τό, ἀσφόδελος, ὁ, ἀθάρα, ἀθάρη, ἡ, Waizengraupe u. a. Dennoch wäre ein ausländischer Ursprung des Wortes ἀλάβαστρος möglich; man könnte an hebr. jabesh, arere, denken, und das im griechischen Worte erscheinende λ ähnlich wie in βάλσαμον, βλάσαμον = hebr. bâsâm fassen, d. h. durch Auflösung eines Dagesch forte entstanden glauben, sodass ein denkbares semitisches jabbesheth zu jalbesheth geworden wäre. Dieser Einschub einer Liquida innerhalb der Wurzel, der, abgesehen von der schwächsten Liquida : n, im ganzen Gebiete des Jndogermanischen nicht vorkommt (daher Benfey II, 12 irrt; sorbeo steht für svorbeo = schlürfen, wie somnus = sopnus für svopnus = Schlaf; wie im Deutschen, geht bekanntlich auch im kretischen Dialekt v in r, l über), ist zwar im Hebr. noch selten, desto häufiger aber im Aramäischen; deshalb könnte, wie gesagt, ἀλάβαστ(ρ)ος so gut wie βλάσαμον aus dem Semitischen stammen. Hier tritt aber eine Möglichkeit gegen die andere auf: das Wort kann auch rein griechisch sein, verw. mit ἀλάβα, ἀλάβη, ἡ, die Kohle, welches Wort ganz = lat. carbo, Kohle, ist und zur Sanskritwurzel çrap, brennen, dörren, kochen gehört, wozu Benfey II, 177 auch κράμβος, κραμβαλέος hell, rein (wie clarus) stellt; ἀλάβα steht für κλάβα = κράβα = κάρβα, carb-o, wie lat. alapa für clapa, aluta für gluta (vgl. glutus), oliva für cliva (klebrig = ölig), adeps (das Benfey II, 122, irrthümlich für dem Griechischen entlehnt hält) für aleps = cleps (klebrig), wie ferner griech. ὄνομα für γνόμα, ὀμφαλός für ὀναφαλός = γναφαλός, Nabel, ὄνυξ für γνυξ, Nagel, stehen. Demgemäss ist Benfey, II, 127 (wo ἀλάβη und ἀλάβαστ(ρ)ος behandelt sind) zu berichtigen.

15. Ἀλέκτωρ, ὁ, Hahn, ἀλεκτρυών, ὁ, ἡ, Hahn, Henne. Der gelehrte Reland hat in s. Dissertt. Miscc. I, 119, das Wort für orientalisch und zwar für persisch erklärt; wäre seine Ansicht richtig, so müsste es allem Anschein nach durch die Phoenizier nach Griechenland gekommen sein. Es ist aber undenkbar, dass die Griechen ein solches Wort aus der Fremde erhalten haben sollten; ich würde es für rein griechisch halten, wenn es auch nicht mit Sicherheit aus griech. Sprachmitteln gedeutet werden könnte. Dies ist aber entschieden der Fall; zwar darf Benfey I, 106 nicht gehört werden, wenn er das Wort mit ἠλέκτωρ, ὁ, der Strahler, in Verbindung bringt und den Hahn wegen seines glänzenden Kammes so genannt sein lässt. Vielmehr steht meiner festen Ueberzeugung nach ἀλέκτωρ für κλέκτωρ = κρέκτωρ, der Kräher, verw. mit lat. crocito, crocio, glocio, clango, griech. κράζω, κλάζω, κρώζω, κλώζω, κρέκω, tönen, κρεγμός, Gekreisch, κόραξ, Rabe (krächzend) u. s. w. Der Hahn ist so einzig richtig als der Tönende, Rufende, Krähende genannt, wie lat. gallus mit ἀγγέλλω, γηρύω, gellen, u. s. w. in Verbindung zu bringen ist.

11. *Ἀμαζών, όνος, ἡ*, die Amazone. Ohne uns der Hoffnung hinzugeben, für diesen wichtigen Namen eine sichere Etymologie aufstellen zu können, weisen wir doch mit Entschiedenheit die Ansicht von Movers, Phoen. I, ab, der den Namen für semitisch hält und als eine Bezeichnung der grossen Mutter Kybele (hebr. 'êm, Mutter, auch 'ammâ, aber nur in tropischem Gebrauche, und 'azzâ, stark, also: die starke Mutter) und ihrer Dienerinnen betrachtet. Eine solche Deutung würde nicht überraschen, wenn man sie bei Bochart fände. Die in der griech. Mythologie auftretenden Amazonen kann ich nicht für Hierodulen halten, wenn ich auch nicht leugne, dass in späterer Zeit solche irdische Wesen unter jene Heldenweiberschaar aufgenommen wurden. Hekatäus fragm. 351 in Müller's F. H. G. I, 28 nannte sie mit einem andern Namen *Χαδησίαι*, womit es nahe liegt die im fragm. 350 desselben Hekatäus erwähnte Stadt *Χαδισία, πόλις Λευκοσύρων*, zu vergleichen, deren Lage uns so recht in das Herz der später so gefeierten Amazonengegend führt: *ἡ δὲ Θεμισκύρη πεδίον ἐστὶν ἀπὸ Χαδισίης μέχρι Θερμώδοντος. Χαδησίαι* als Amazonennamen könnte man nun leichtlich für identisch halten mit dem semit. Worte qedêshâ, die Geweihte, die Hierodule; ferner hat der Stadtname *Χαδισία* in so vielen semit. Ortschaften mit Namen Qadêsh, Qedesh seine Analogieen, dass es uns nicht wundern würde, denselben in der vom semitischen Gebiete nahe berührten und vielleicht mehrfach von Semiten überzogenen kappadokisch-pontischen Gegend wiederzufinden. Aber hier kann Alles auf einen rein zufälligen Gleichklang der Namen hinauslaufen, wodurch sich der wissenschaftliche Etymologe nie bestimmen lassen darf, wenn wichtige Dinge auf dem Spiele stehen. Ich halte mich zu Preller, Griech. Myth. II, 59: Diese kriegerischen Frauen, die in grossen Schaaren auf wilden Rossen einherstürmen, machen ganz den Eindruck eines wilden Heeres am Himmel, eines Heeres von Stürmen und Wolken. Diese Ansicht Preller's ist mir deshalb besonders zusagend, weil ich selbst durch vielfache mythologische Studien mich davon überzeugt zu haben glaube, dass Kriegsgötter in der Regel aus ältern Luft- und Sturmesgöttern entstanden sind. So ist Athene als Luftgöttin zur Kriegsgöttin wie geschaffen; ebenso Ares, wie wir später sehen werden; ferner *Ἐνυώ*, welches Wort Benfey II, 61 falsch behandelt: es gehört zur Wurzel hnu, stossen, ib. II, 182, indem der anlautende Gutturallaut wie in *ὄνομα* und sonst so oft durch einen kurzen Vokal (*ἀ, ἐ, ὀ*) ersetzt wurde; vgl. *ἐνεός*, stumm, stumpf, für *ἐνεϜός* (wo *ἐνεϜ* = hnu, gunirt hnav), eig. anstossend = stockend, still; dazu auch *ἔνοσις, ἐνοσίγαιος = ἐννοσίγαιος* (für *ἐνεϜοσις, ἔνϜοσις, ἐνϜοσίγαιος*, von hnu = *ἐνεϜ*), sammt *Ἐνοσίχθων*. Für diese Erklärung von *Ἐνυώ* = Stoss, Stosswind spricht bedeutend auch der Umstand, dass dieselbe unter den Gräen erscheint, Preller, II, 44. Die Namen der andern Gräen sind auch noch nicht erklärt worden: *Δεινώ* gehört zu *δεῖνος = δῖνος*, Wirbel, und *Πεμφρηδώ* hat ebenso

wenig mit φρίσσειν als Δεινώ mit δεινός, furchtbar, etwas zu thun, sondern gehört zu πρήθω, blasen. Nach diesen Vorbemerkungen dürfen wir auch über Ἀμαζών eine Vermuthung aufzustellen wagen. Steht das Wort für ἈϜαζών mit μ für Ϝ, wie oft? Dann gehört es zu ἀάζω = ἄημι. Oder ist an μάω, μαιμάω, μαιμάσσω, μαιμάκτης zu denken, woneben sehr gut eine Form μαιμάζω treten konnte? Dann gehört Ἀμαζών zur Sskritwurzel dhmâ, wehen, hauchen, wovon mâ, denken, nichts als eine vorn verstümmelte Form ist, und es vergleicht sich σμώς, σμώνη, Windstoss, statt θμώς, θμώνη, wie θεσμός = τεθμός; das initiale ἀ (Ἀ-μαζών) könnte wie in ἐννός für συν(σ)ός, nurus (f. nusus, snusus), als Repräsentant des σ in σμώς gelten. Zuletzt lässt sich noch an καμάσσειν = σείειν, τινάσσειν denken, das für κμάσσειν steht, von der Wurzel (d)hmâ, Benfey II, 274, eig. stossen, wie κμέλεθρον von hmal = kmal, kmar herstammt. Ich wage keine Entscheidung, halte aber die letztere Etymologie für die einfachste: von einer Form κμάζειν = κμάσσειν, καμάσσειν bildete sich Κμαζών und mit ἀ = κ (wie in ἀλέκτωρ = κλέκτωρ) Ἀμαζών.

17. Ἀμυγδάλη, ἡ, Mandel, lakonisch μούκηρος, ὁ, wo ου für υ wie in δίφουρα = γέφυρα u. sonst. Das Wort wird von Movers, Phoen. I, für einen Beinamen der grossen Mutter Kybele erklärt, der aus hebr. 'êm, Mutter, 'ammâ, und gadal, gadel stark, gross sein (also Ἀμυγδάλη = grosse Mutter), herzuleiten sei. Das Wort ist aber offenbar rein griechisch; vgl ἀμύσσω, stechen, eig. stossen, spalten, ἀμύξ beissend (beissen = findere), verw. mit lat. mucro, der stossende = stechende Degen. Wie Mandel von mandere, so kommt ἀμυγδάλη von ἀμύσσω stossen = spalten, beissen (ἀμύξ), und steht für ἀμυκτάλη (wo -μυκ = μούκ-ηρος), wie ὄγδοος für ὄκτοος, ἕβδομος für ἕπτομος. Der Einfall von Movers, das Wort aus dem Semitischen abzuleiten (und wie! abzuleiten), ist geradezu unbegreiflich.

18. Ἄναξ, ὁ, der Herrscher, der König. Dieses aus griech. Sprachmitteln noch nicht gedeutete Wort ist oft für ein semitisches gehalten worden, wofür es z. B. Böttiger, Ideen zur Kunstmythol., I, ohne Weiteres ausgibt. Man pflegt es zusammenzubringen mit dem Namen des Urriesen 'Anaq, des Stammvaters eines alten Riesenvolks in Palästina, wovon noch in historischer Zeit hie und da zerstreute Reste übrig waren; 'Anaq und die 'Anaqskinder scheinen nicht bloss mythisch (wie Movers will), aber auch nicht bloss historisch (wie Ewald u. A. annehmen) aufgefasst werden zu dürfen, sondern ein zugleich mythisches und historisches Volk gewesen zu sein. Vgl. Grimm, Deutsche Mythol., p. 493. 1035; ders., Gesch. d. D. Spr. p. 2. Der Name 'Anaq von der hebr. Wurzel 'anaq, neigen, biegen, bedeutet wohl eig. stossend (vgl. die urverwandte Wurzel hna, neigen = nicken = stossen, bei Benfey II, 182) = aufstossend, aufragend, wie die verwandten Stämme 'anah, 'anaq, 'anan ebenfalls stossen = ausstossen, tönen, klagen, bedeuten. Aus

diesem Riesennamen 'Anaq nun glaubten Manche bis in die neueste Zeit griech. ἄναξ herleiten zu dürfen, was aber höchstens dann zugegeben werden könnte, wenn im Semitischen 'Anaq überhaupt der Grosse, Mächtige, der Herr bedeutete. Dem ist aber keineswegs so: deshalb muss auf dem griech. Ursprunge des Wortes bestanden werden. Ἄναξ lautet entschieden mit *F* an, weshalb sowohl die Verbindung des Wortes mit ἄνωγα als die Ableitung aus der Präpos. ἀνα und der Wurzel kshi (Benfey II, 186) unhaltbar ist. Sollte man nun an Sskrit dhvan, stossen, tönen (Benfey II, 275—276) denken dürfen? Dies ist = hvan (ib. II, 63), mit Abfall des d, wie oft (hu = dhu, han = dhan), woraus lat. canere mit c = hv, wie oft, griech. καναάσσω, καναχή, καναχέω, tönen, entstanden. Sollen wir nun Ton = Ruf = Befehl nehmen (vgl. κέλομαι, κελεύω mit καλέω, wozu vielleicht das karische γέλα, König, eig. Rufer) und ἄναξ für *hF*άναξ = κάναξ erklären? Oder sollen wir den Grundbegriff der Wurzel (d)hvan, stossen, festhalten und stossen = antreiben, ἄγειν setzen? Zuletzt bietet sich noch die Sanskritwurzel van, helfen, (Benfey I, 335), zur Erklärung dar: dazu gehört das Zendwort van, protéger, garder, und lat. venia, vielleicht vin-dex (Gunst, Hülfe zeigend = gewährend). Der Helfer, Schützer ist = Herrscher, König; vgl. ἤρανος.

19. Ἄνηθον, τό, Name der stark duftenden Dille, die zu der Familie der Doldenträger gehört, deren Samen theils als Gewürze, theils als Arzneimittel gebraucht werden. Das Wort könnte phönizisch sein, von dem hebr. Stamme ḥanaṭ, würzen, wovon mehrere Wörter für Wohlgerüche und Gewürze ausgehen. Natürlich ist diese Etymologie nichts weniger als sicher.

20. Ἀξίνη, ἡ, Axt, Beil, wird von Meier, Hebr. W. p. 408, für das chaldäische ḥaçînâ, Axt, Beil, erklärt, aber wohl ohne hinlänglichen Grund, da lat. ascia = axia allzu nahe liegt, als dass man zum Chaldäischen seine Zuflucht zu nehmen brauchte.

21. Ἀπόλλων, ωνος, ὁ. Buttmann, Mythol. II, 138, hat nach seiner gewohnten Weise auch bei der Erklärung dieses Götternamens das Hebräische herbeigezogen und den Apollon für gleich erklärt mit dem biblischen Jabal, dem Stifter des Hirtenlebens, eine Gleichstellung, die an sich so übel nicht wäre, wenn nur erst feststände, dass überhaupt irgend eine griech. Gottheit für semitischen Ursprungs zu halten sei. Nähme man dann ferner als wahr an, was O. Müller, Kl. Schr. II, 162, bemerkt, dass die alte hieratische Sprache oft in Einem Ausdrucke mehrfache Beziehungen auf die Eigenschaften derselben Gottheit dargelegt habe, so liesse sich, wenn man an Buttmanns Vergleichung festhalten könnte, aus der Etymologie des Namens Jabal ausser der ersten Beziehung desselben auf das Hirtenleben auch noch eine zweite gewinnen, nämlich eine Beziehung auf die Weissagung, sofern dieselbe in den Quellen (vgl. Forchhammer, Hellen. p. 49. 71. O. Müller, Kl. Schr. II, 212. Buttmann, über d. Nymphen, im Mythol.) ihren natürlichen Grund hat. Denn der hebr. Perfektstamm jabal bedeutet hervorbrechen,

hervorquillen, daher jâbâl, der Strom, eig. der Quillende = Fliessende, ferner jebûl, Ertrag, proventus: dann Töne hervorbringen, tönen, daher jôbêl, das Tönende, ein musikal. Instrument. Hiermit bringt Meier, H. W., p. 287, das lat. jubilum, jubilare zusammen — natürlich ohne allen Grund. So liesse sich, wie gesagt, auf ungezwungene Weise aus dem hebr. Worte der Begriff des Apollon als eines der Fruchtbarkeit der Heerden, der Weissagung, dem Gesange vorstehenden Gottes bestimmen. Aber nichtsdestoweniger ist jeder Gedanke an Behauptung der Buttmann'schen Etymologie aufzugeben. Doch auch die Erklärung des Namens, welche Benfey II, 371 gegeben hat, wonach Ἀπόλλων = ἀπολούων, abwaschend, reinigend, sein soll, ist unhaltbar; denn sie beruht auf völliger Verkennung der ursprünglich physischen Bedeutung, welche dieser Name nothwendig haben muss. Ich vergleiche die Sskritwurzel var, vṛi, val, circumdare, tegere, wovon lat. aperio (apa = ἀπο + var), operio (api = ἐπι + var), griech. εἰλέω, ἔλσαι, dann lat. velum, velare und weiterhin vulva, Hülle, stammen. Demnach bedeutet Ἀπόλλων = ἀποFέλjων ganz wie lat. Aperta = Apollo, Apello den der aperit, abdeckt, abhüllt = enthüllt, entdunkelt = erhellt, also den Lichtgott im weitesten Sinne, und erst dann im Besondern den das nächtliche Dunkel verscheuchenden Sonnengott, den enthüllenden (vgl. revelare, ἀποκαλύπτειν) Gott der Weissagung, den das Dunkle = den Schmutz (θολός, eig. Dunkles, Schwarzes, dann Schmutz, wie lat. sord-es = schwarz aus derselben Wurzel stammt: sa + var + d; θολός ist = ὀλός wie Sskrit dhvar = var) abnehmenden, abwaschenden Reinigungsgott. Vgl. noch εὐρώς, ὁ, Ueberzug = Schimmel, Schmutz, εὐρωπός dunkel, wo εὐρ- = var = val, tegere.

22. Ἄρης, εος, ὁ. Da Movers, Phoen. I, den Namen Orion, Ὠρίων, Ὠαρίων für semitisch erklärt hat; so würde damit auch der eng verwandte Name Ἄρης (vgl. Preller, Gr. Myth. I, 206) dem semit. Ursprunge verfallen gewesen sein, wäre anders seine Behauptung irgendwie begründet gewesen. Die Sache verhält sich aber anders; sowohl Ἄρης als Ὠαρίων, Ὀαρίων, Ὠρίων nebst Ὑριεύς und Ἀρείων (Preller, l. c.) sind echt griechisch; und was die Bedeutung des Namens betrifft, so mag die Gemahlin des Hyrieus Κλονίη, die Wirbelnde, Treibende, Jagende, von κλόνος, κλονέω, uns zu deren Bestimmung verhelfen. Offenbar liegt eine Wurzel var zu Grunde. Vgl. Skrit val, bewegen, valla, Kornwürfeln, Benfey, II, 294, = hval, wanken, ib. 280, eig. anstossen, = hmal, bewegen, erschüttern, (eig. stossen, vgl. das hieher gehörige lat. malleus, der Stösser = Hammer), ib. 283, ferner dhôr, gallopiren, aus dhur = dhvar. Dazu lat. veru, Spiess, eig. stossend = spitz, vulnus, Wunde = ἕλκος, eig. Stoss, ἐλαύνω, stossen, hauen u. s. w. Alle diese und die vielen bei Benfey nachzusehenden verwandten Wörter berechtigen uns, den Kriegsgott Ἄρης für Fάρης als den stossenden, treibenden, jagenden Sturmesgott, als den wilden Jäger aufzufassen, dessen Jagdrevier von einem Ende der Welt bis zum andern reichte

und der deshalb bei so vielen Völkern gleich sehr gefeiert ward, ohne dass hüben oder drüben an Entlehnung zu denken wäre. Die Form Ἄρης ist klar; Ὑριεύς kann = Ϝαριεύς sein, aber auch = Ϝυριεύς, wie ἄϋπνος = ἄϜυπνος zeigt. In Ὠαρίων, Ὀαρίων könnte man das anlautende ὠ für das Sanskritpräfix â halten, welches in ἠβαιός = βαιός steckt; doch ist nicht unmöglich, dass Ὀαρίων = ὈϜϜαρίων = ἈνϜαρίων, ἈναϜαρίων, aufwirbelnd, aufstürmend, für die Grundform zu halten sei, woraus aus metrischen oder andern Gründen Ὠαρίων geworden. So steht ὠφελέω für ὀφελέω, wo ὠ, ὀ sicher nicht = Präfix â, wahrsch. auch ὠρύω für ὀρύω, anderer Beispiele zu geschweigen.

23. Ἅρπυιαι, αἱ, die Harpyien, Töchter des Thaumas. Da die Harpyien in den Mythen vom Phineus eine Rolle spielen, so könnte man, da dieser von Manchen für einen Phoenizier gehalten wird, noch heutigen Tages auf den Gedanken kommen, auch den Namen der Harpyien aus dem Semitischen abzuleiten. Dies that wirklich der Franzose Leclerc (Clericus) unter Gibbon's Zustimmung, indem er Ἅρπυια mit hebr. 'arbe, Heuschrecke, für identisch ausgab. Wäre das Wort wirklich semitisch und nicht offenbar griechisch, so könnte man auch den Θαύμας mit hebr. tehôm, die tosende Meerfluth, in Verbindung bringen (mit ϑ = hebr. t, wie in Θάψακος = Tipsah), welche Etymologie wenigstens besser wäre als die von Preller, Griech. Myth. I, 346; vgl. 316, vorgetragene, wonach er ein zusammengefasstes Bild der reichen auf dem Meere beobachteten Wunder (ϑαύματα) sein soll. Vielmehr bedeutet der Name von der Wurzel dhu = ϑύ-ω das tosende, stürmisch aufgeregte Meer; da diese Wurzel eig. stossen bedeutet, so kann freilich auch ϑαῦμα, Wunder, hieher gehören, denn stossen ist = anstossen, stutzen, staunen, wie lat. stupeo vgl. mit griech. τύπτω für στύπτω (vgl. studere = tuditare = tundere) und viele andere Analogieen beweisen; der Grundbegriff von τύπτω erscheint aber auch wieder in lat. stuprum, stuprare, eig. stossen = anstossen, berühren, beflecken. Ganz falsch erklärt dies Wort Benfey, I, p. XVI sq.

24. Ἀρραβών, ὁ, das Angeld, ist bekanntlich ein phönizisches Wort = hebr. 'ērâbôn, Unterpfand.

25. Ἀσία, ἡ, Asien. Der Name wird von Pott zu Sskrit ushas = lat. aurora f. ausosa, von ush, brennen = lat. urere st. usere, gestellt; eine dem Sinne nach zwar ganz passende, aber in formeller Beziehung sehr schwierige Etymologie, indem alsdann Ἀσία für Αὐσασία stehen müsste, wie Benfey I, 29 (anders, aber nicht zu billigen, II, 334) wirklich annimmt. Dies könnte uns bewegen, zum Phoenizischen unsere Zuflucht zu nehmen und den hebr. Stamm jaça, hervorgehn, aufgehn, von der Sonne und den Gestirnen gebraucht, für die Wurzel von Ἀσία zu halten. Allein da die noch von Pott und Benfey für richtig gehaltene phönizische Etymologie des Namens Εὐρώπη, Europa, vor einer schärferen Kritik nicht bestehen kann, so muss wohl auch Ἀσία ein echt

griech. Wort sein. Ich bleibe bei der Wurzel ush, brennen, stehen, die aus einer älteren uksh = ug' + s entstanden ist (Benfey, II, 333), wie lat. ursus, griech. ἄρκτος, einem Sanskrit arksha (ṛiksha) entspricht. Die Wurzel uksh halte ich aber auch für nichts weniger als für eine Urwurzel, sondern zunächst — wie schon Benfey vermuthete — für aus vaksh entstanden: dann tritt vaksh = vag' + s in Verbindung mit vâ, wehen, sprühen, blasen, wie ja gewöhnlich die Begriffe wehen, blasen, sprühen, flammen, brennen eng verwandt sind. Vgl. Skrit anala, Feuer, von an, blasen. Aus sa + vaksh = uksh erklärt sich dann griech. σαχνός (für σFαχνός) = σαυχμός. Die Wurzel vâ, wehen, aber ist aus dhvâ = dhmâ Benfey II, 274, entstanden, folglich, wenn unsere Ansicht richtig, auch uksh, vaksh aus dhvaksh, hvaksh = hvash = kush im griech. καύ(σ)ω, καίω, κάω, das um keinen Preis aus ka (wie) + ush (brennen) erklärt werden darf, sondern gerade so gegen Sskrit ush, lat. urere, steht, wie Sskrit kubg'a gegen ubg'a, σκαιός, scaevus gegen Sskrit savja. Haben wir aber einmal mit Recht eine Urwurzel dhvaksh, dhvash (aus dhva + g' + s) brennen, = hvaksh, hvash (griech καυς) aufgestellt, so muss damit auf jeden Fall die Skritwurzel ghṛi, ghar in ghar-ma, Hitze, in Verbindung gebracht werden, welche schon Benfey II, 195 als aus hvṛi, hvar entstanden erkannt hat. Es wundert mich, dass er nicht einen Schritt weiter ging und hvar = hu + r = dhu, dhva + r ansetzte, wie das griech. θέρος, θερμός gegenüber Sskrit gharma und unserm warm doch absolut erheischte. Nach diesen Bemerkungen über die Wurzel ush, brennen, nehmen wir Ἀσία für = Fασία, oder hFασία, und setzen den Namen in Verbindung mit ἐσχάρα, ἰσχάς, ἰσχνός, worin σχ = ksh = sh = σ in Ἀσία.

26. Ἀσίνη, ἡ, Stadt in Argolis. Dieser Name ist in neuester Zeit von Olshausen für semitisch gehalten und zu dem Stamme ḥasan gestellt worden, der im Hebr. aufbewahren, aufheben bedeutet (daher das Wort Magazin), aber auch fest, stark sein, wie im Aramäischen. Danach könnte der Name Ἀσίνη die Stadt als ein phönizisches Waarendepot, aber auch als Festung bezeichnen; vgl. den semit. Stadtnamen 'Ashnâ, eig. wohl Festung, Meier, H. W. p. 426. In ähnlicher Weise könnte man vermuthen, dass der Name der an der thrak. Küste gelegenen und von den Phöniziern colonisirten (Movers, Phoen. II, 2, 279 sq.) Stadt Αἰσύμη oder Οἰσύμη aus einem phön. Wort 'êçem = 'eçem von 'açam, 'açem, fest sein, zu deuten sei, da υ für Segol auch sonst häufig vorkommt, wie in Βαβυλών = Babel. Indessen sind alle derartigen Etymologieen ohne höhere Gewähr und müssen als blosse Rathereien betrachtet werden, zumal da es nicht ausgemacht ist, dass die erste Anlage der fraglichen Städte von den Phoeniziern ausgegangen.

27. Ἀσκληπιός, ὁ, Aesculapius. Dieser Name ist einer der schwierigsten in der griech. Götterwelt, und es wäre in der That erlaubt, eine Deutung desselben aus dem Semitischen zu unternehmen,

wenn Böttiger u. A. irgend wie dazu berechtigt wären, den Gott frischweg für einen phoenizischen zu halten und mit dem phönizischen Esmun zu identifiziren. Benfey vergleicht den Namen Πρίηπος, den man schon vorlängst (aber in einer dem semit. Compositionsgesetze widersprechenden Weise) aus den hebr. Wörtern p'rî, Frucht, und 'âb Vater, so dass er ein Fruchtvater wäre, zusammengeflickt hat. Aber beide Namen sind aus dem Semitischen unmöglich zu deuten; bleibt man aber beim Griechischen stehen, so bieten sich mehrere mögliche Arten der Erklärung dar. Döderlein denkt an Ἀσκάλαφος, κάλαφος, coluber; mit besserm Rechte vielleicht darf man σκληφρός, σκελιφρός = σκληρός für σκελ-ηρός (vgl. θνητός für θανητός) von σκέλλω, brennen, dörren, trocknen, herbeiziehen, welches letztere Wort aus dem Präfix sa und der Sskritwurzel çrî in çrîta, gekocht, zusammengesetzt ist, verw. mit lat. cremare. Dann wäre σκληφ-ρός verw. mit κράμβος und aus sa + çrap entstanden. Billigt man die Zusammenstellung des Namens Ἀσκληπιός mit σκληφρός, so wäre der Gott ursprünglich ein Gott der trocknen Sommerzeit, der durch Hitze heilt; denn an die καύσεις καὶ τομαῖ τοῦ σώματος darf schwerlich gedacht werden, wenn auch der Name Μαχάων mit μάχη, μάχαιρα (die von Machaon als chirurgisches Messer zum Herausschneiden eines Pfeiles gebraucht wird, Jl. XI, 844) zusammenhängen mag Wäre Ἀσκληπιός ursprünglich der Heilgott in dem beschränkten Sinne gewesen, in welchem man ihn später gewöhnlich fassen mochte, so liesse sich für seinen Namen auch an σκάλμη, σκάριφος, scalpere, scalprum denken; dies scheint mir aber unthunlich.

28. Ἀσπίς, ἡ, eine giftige Schlange. Movers hat das Wort mit dem hebr. Wort çepha', eine giftige Schlangenart, Basilisk, identifizirt, das wohl nicht (wie Meier, Hebr. W. p. 316 behauptet) eig. das sich windende, schlängelnde Thier bedeutet, sondern nach dem Grundbegriff der Wurzel çapha' das was stösst = sticht, wie νύσσειν und pungere (vgl. pugnus, pugna), stechen, eig. stossen bedeuten. Ebenso kommt lat. vipera von der Skritwurzel vip (vibrare), stossen, schwingen, in Bewegung setzen, die gleich ist mit vap, welche Wurzelform im lat. vepres, Dornen (vgl. vapulare mit pugna zu pungere), eig. stossend = stechend, wiedererscheint. Ist es nun so ausgemacht, dass ἀσπιδ = çepha' zu stellen sei? Ich glaube nicht, zumal da das Wort im Griech. eine klare Etymologie hat: es kann nämlich zu der Wurzelform σπιδ (unser Wort spitz entspricht ganz einem griech. σπιδ) gehören; vgl. σπιδνός, σπιδόεις = πυκνός und dies von pungere, stossen = stampfen, stopfen, eig. hineinstossen, drängen, drücken, dicht machen. Mit σπιδ verw. sind σφήξ, lat. spica, spiculum; vgl. auch Benfey II, 360; ferner πηδάω, πιδύω, πυδαρίζω, eig. stossen (wie die Wurzel dhva(n)s = tanzen, eig stossen bedeutet), aufstossen, aufspringen. Demnach kann ἀσπίς recht wohl ein griech. Wort sein und eig. sehr stos-

send = spitz (welchen Begriff Benfey l. c. ganz verkehrt entwickelt), stechend bedeuten.

29. Ἄσφαλτος, ἡ, Judenpech, ein Erdharz. Benfey leitet das Wort, weil der Asphalt in Niederungen gefunden wird, von dem hebr. Stamme shaphel, niedrig sein: eine offenbar ganz vage und nichtssagende Deutung. Dahingegen hat Meier, H. W. p. 198, ἄσφαλτος einem hebr. 'atpeleth gleichgestellt, von dem Stamme taphal, ankleben, wonach der Asphalt als etwas Schleimiges, als das zusammenhängende, zähe Erdharz bezeichnet wäre. Dies ist aber ebenfalls eine rein aus der Luft gegriffene Deutung, die nur als Möglichkeit gelten darf, da kein semit. Wort 'atpeleth, Asphalt, existirt. Ich vergleiche griech. φαλλός, φελλός mit φλέω, aufquellen, aufschwellen, aufsprudeln, die nach Benfey für σφαλλός, σφελλός, σφλέω stehen. Danach könnte ἄσφαλτος das aus der Erde hervorquillende (ἀνα + σφαλτο) Harz bedeuten. Verwandt mit ἄσφαλτος ist ἀσφόδελος, ὁ, welches Wort ebenso wenig mit Uhlemann, Phil. Aeg., p. 12, für ägyptisch zu halten ist (nach Quatremère soll es la langue de Thot bedeuten!) als das dort ebenfalls aufgeführte griech. W. ἄστυ.

30. Ἀταβύριον, τό, der höchste Berg auf Rhodos; der Name ist schon längst als der semit. Gebirgsname Tabor erkannt worden.

31. Ἄτλας, αντος, ὁ. Movers, Phoen. I, erklärt diesen Gott für eine phönizische Gottheit der Nacht, nach dem semit. Stamme 'aṭal, dunkel sein. Andere, wie Osterwald in s. Schrift über Odysseus, Halle, 18?2, möchten den Vater der Kalypso für einen alten, später in Griechenland verschollenen, Unterweltsgott halten. Was die Etymologie des Namens betrifft, so erklärt ihn Benfey aus ἀνα + τλῆναι, tollere, woraus auch ἄντλος, ἀντλεῖν bestehen soll. Dies ist aber entschieden falsch, wie lat. anclare, exanclare zeigt, welches uns zwingt τ = c aus einem Palatalbuchstaben zu deuten, wie in quinque = πέντε = panḱa, quatuor = τέτταρες = ḱatvar. So werden wir auf die Wurzel ag', ang', ak', ank' (Benfey II, 17 sqq.) geführt, welche Benfey richtig für aus dhva(n)g', dhva(n)k' verstümmelt erklärt hat; vgl. auch Benf. II, 320. Die Urwurzel dhva (+ r = dhvar, dhvṛi) bedeutet neigen, senken, biegen, krümmen, und ist wahrsch. im griech. Worte θώ-μιγξ, Schnur (gedreht), erhalten. Da die Bedeutung sich neigen (= dienen, lat. ancilla), bücken, leicht zur Bedeutung heben, tragen (eig. sich unter etwas bücken = etwas auf sich nehmen, vgl. analog hnu, tollere, Benfey II, 183) modifizirt werden kann, so ist ἄντ-λος, anc-lare unbedenklich mit ank' zu identifiziren. Neben ἄντ-λος konnte aber ἄτλος ebenso stehen, wie griech. ἀτμήν, Diener, dem lat. ancilla gegenübersteht; deshalb werden wir vielleicht auch ὄτλος hieher ziehen dürfen, sicher aber gehört nach unserer Ueberzeugung Ἄτλας zu ak' = ank'. Damit ist aber über seine Bedeutung noch kein Urtheil gefällt. Der Name kann den sich Neigenden = Sinkenden, Untergehenden, also den Nächtlichen, den Westlichen (occidens)

bezeichnen; wenn man sich an seine Tochter *Καλυψώ* von *καλύπτειν* erinnert, so wird diese Ansicht wohl einige Beachtung verdienen. (Vgl. unser: senken, sinken, aus sa + ang' = ank', wie Sinn, sinnen aus sa + an in *ἄν-εμος*, animus). Dafür spricht auch der Name seiner Mutter *Κλυμένη* von der Wurzel *κλυ* = *κλεF* in *κλείω*, verschliessen, clau-do, inclu-do, clavis, wie gleichfalls der Beiname des Pluton *Κλύμενος* keineswegs, wie man allgemein annimmt, den Berühmten (*κλυτός, κλέος* f. *κλέFος*), sondern den Verborgenen, den in der Tiefe Hausenden bezeichnet.

32. *Ἄττηγος, ὁ*, jon., der Bock, ein Wort, das aus dem Phrygischen in's Griechische übergegangen sein soll. Vgl. Arnobius, V, 6: quoniam Lydia scitulos sic vocat vel quia hircos Phryges suis attagos elocutionibus nuncupant, inde Attis nomen ut sortiretur effluxit. Demnach verbinde ich mit *ἄττηγος* den Namen *Ἄτυς, υος, ὁ*, auch *Ἄττυς, Ἄττις, Ἄττης*, der bisher noch völlig dunkel geblieben ist. Denn die von Movers, Phoen. I, vorgebrachte Etymologie aus dem Semitischen bedarf keiner Widerlegung; jedenfalls besser gethan war es, dass Bochart das hebr. 'attûd, Bock, heranzog, woraus wenn auch nicht *ἄττηγος*, doch *Ἄττυς* hätte werden können. Andere haben aber richtiger pers. takka, caper, hoedus, verglichen, eig. wohl wie caper, *αἴξ* 'Stösser'; vgl. goth. stigqan, stossen, stiggan, stechen (Schulze, Goth. Gloss. p. 326), mit griech. *στόχος*, das aber für *στFόχος* steht, wie *τυχάζομαι* = *στοχάζομαι, τύχη, τυγχάνω* zeigen. Dieselbe Wurzel erscheint in *στάχυς*, stossend = aufstossend, aufschiessend, in unserm Wort Stachel, aber nicht in lat. stimulus, das Benfey falsch für = stigmulus erklärt; denn stimulus ist, wie solistimum = *χαμαίτυπον* zeigt, von einer Wurzel stam: stem: stim abzuleiten, die in temere (zustossend), temerare (stossen = anstossen, berühren, beflecken, wie stuprum zu *τύπτω* für *στύπτω*), *τάμνω, τέμνω* (stossen = hauen, spalten, vgl. gestutzt, stutzen mit Stumpf und Stummel, verstümmeln, weiterhin Stück, zerstücken, wozu griech. *τύκος*, Axt) und sonst erscheint. Alle diese Wörter stammen aus der Wurzel stu, stossen, Benfey I, 657 sq., wovon tundere für stundere, wie studere, stossen = treiben, betreiben, = tuditare zeigt, und griech *τύπτω* für *στύπτω*. Da der Begriff stossen sehr oft zum Begriff aufstossen, aufschiessen, aufwachsen modifizirt wird, vgl. trudere (= stürzen) und unser treiben, so darf man ohne alles Bedenken auch die Sanskritwurzel tu, tav, crescere, lat. tu-mere, griech. *τύ-λη* hieherziehen. Das pers. takka nun ist meiner Ansicht nach aus älterem stakka = stvakka zu erklären und mit griech. *ταχύς*, schnell, verwandt; vgl. dhu, stossen, wovon *θοός* stossend = [1]) spitz, [2]) schnell, *θέω*, laufen, eig. stossen = drängen, treiben, eilen, wie *ἐπείγω* aus api (*ἐπι*) + ig' (verw. mit lat. icere) oder vig', stossen, treiben, herstammt. Das Wort *ἄτ-τηγος* enthält vorn ein Präfix, nach Bötticher, Arica, p. 31, das Sskrit ati, Zend. aiti, perquam; besser denkt man an die lat. Präposition ad, aus älterm at (Benfey, II, 231. 331.), so dass

ἄττηγος (vgl. accipiter, wo ad + cip- = cap-er = ap-er) eig. anstossend = zustossend wäre. Was bedeutet nun aber der Name Ἄτυς, Ἄττυς? Ich wende die oben erwähnte Sanskritwurzel tu, crescere, zur Erklärung an und halte Ἄττυς, Ἄττις, Ἄττης für = adcrescens, adolescens, anwachsend. Wie Κόρος, Κόρα, = Liber, Libera, vielleicht auch Βάκχος (von Sskrit vaksh, wachsen, ἀϜέξειν), bedeutet dann der Name den Gott der alljährlich im Frühling aufgehenden Saat, den Frühlingsgott, welcher ja überall der Liebling der guten Mutter Erde ist. Den Atys oder Attes geradezu für = ἄττηγος, Bock, zu nehmen, ist schwerlich zulässig; auch die Verbindung des Namens mit griech. ἄνθος, Blume, welche Benfey versucht hat, ist unhaltbar. Mit Ἄτυς verwandt ist der Name Ἀτύμνιος, der in Lykien, auf Kreta und sonst vorkommt und denselben Gott zu bezeichnen scheint; dafür spricht seine Verbindung mit der Europa, die ich für eine chthonische Göttin halte. Bei dieser Gelegenheit halte ich es für passend, darauf aufmerksam zu machen, dass wie der Name Atys oder Attes, so auch fast alle phrygischen und lydischen Wörter, so viele uns deren erhalten sind, aus dem Indogermanischen gedeutet werden können, während sich im Semitischen nichts Entsprechendes findet. In Betreff der lydischen Wörter gesteht dies auch Hupfeld, de rebus Lydiis, part. I, 9, not.: Ex omnium Lydiarum vocum numero tres tantum videntur posse ad Semiticam originem referri: primum ἀβακλῆς, quod significat sacerdotem: compos. ex arab. 'ab (pater) et ʿaqal (ingenium, prudentia, sagacitas): hebr. forma si exstaret, scribendum erat 'abeqel, aram. autem 'abaqlâ. Deinde ἀγνεών, fornix, Athen. XII, p. 515 sq. Ab arab. stirpe ʿganna (hebr. ganan, tegere) proficiscitur ʿganîn, omne tectum, imprimis ʿganân, occultatio, interior pars, gynaeceum. Tertia vox Lydia est ἄριμα, montes, quod vocabulum plane congruit cum Semitico hârîm. Aber selbst diese semitischen Deutungen können nicht den geringsten Grad von Glaubwürdigkeit für sich in Anspruch nehmen. Zu ἀγνεών vgl. Bötticher, Arica, p. 40 sq.; gegen das semit. har, hor, Berg, tritt das griech. ὄρος in die Schranken, das nur ein ganz unwissenschaftlicher Etymologe aus dem semitischen Worte entstanden glauben wird: die Möglichkeit der Urverwandtschaft beider Wörter wollen wir aber nicht bestreiten. Ueber die lydischen und phryg. Sprachreste vgl. man Gosche, de linguae gentisque Armeniacae origine Ariana, 1847; Bötticher, Arica, 1851; G. Curtius, über die Sprache der Lyder, in Höfer's Zeitschr. f. d. W. d. Spr., II, 1, 220 sqq., und dagegen Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, 1854, p. 38. Menke, Lydiaca, 1843, hat sich als einen in jeder Beziehung völlig unfähigen Menschen gezeigt: diese Schrift verdient gar nicht einmal genannt zu werden. Gegen die Thatsache nun, dass sich in der lydisch-phrygischen Sprache wie in den übrigen kleinasiat. Sprachen so gut wie nichts Semitisches finden lässt, (das bei Hesychius erwähnte phryg. γάνος = παράδεισος kann ein späteres Lehnwort sein; bei δάος = λύκος

darf schwerlich an hebr. z̓êb, Wolf, gedacht werden), erhebt sich ein bedeutender Widerspruch von Seiten der alttestamentlichen Exegeten, die auf alte Autoritäten gestützt den Lud der mosaischen Völkertafel, der als Sohn des Sem aufgeführt wird, auf die kleinasiat. Lyder deuten und besonders an Herodot I, 7 eine Stütze zu haben glauben. Vgl. auch Knobel, Völkertafel der Genesis, p. 213 sqq. Wir wollen zugeben, dass beide Namen nicht getrennt werden dürfen: dann muss aber angenommen werden, dass die Lyder schon in sehr früher Zeit in die grössere arische Volksmasse aufgegangen sind, dass bloss der Name des semitischen Stammes übrig blieb, während seine Sprache und Religion von den beigemischten arischen Elementen allmälig zurückgedrängt und zuletzt ganz unterdrückt wurden. Aehnliches geschah in Assyrien, dessen älteste Bevölkerung doch höchst wahrscheinlich semitisch war, wie die biblische Tradition voraussetzen lässt und auch Ewald annimmt, indess Movers ein umgekehrtes Verhältniss für wahrscheinlich hält. Für den frühen Einfluss der arischen Religion auf die semit. Luditen oder Lyder spricht was Knobel, l. c. p. 210. 220, anführt, dass nämlich der Gott Typhon den Lud repräsentire: Typhon ist aber sicher der arische Feuergott, den die Semiten gewöhnlich Moloch zu nennen pflegen, oder — um uns genauer auszudrücken —. Typhon ist der verderbliche, böse Moloch einseitig aufgefasst; wie lat. Vedius, Vejovis sich zu deus, Jupiter (Jovis) verhalten, (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 100), gerade so kann man sich den Typhon in seinem Verhältniss zum alten Feuer- und Lichtgott Moloch vorstellen: Typhon war von Anfang an das böse, verderbliche Ungethüm, wozu Moloch erst in einer spätern Zeit gemacht werden konnte. Uebrigens braucht es kaum erwähnt zu werden, von wie grosser, ja unermesslicher Bedeutung es für die richtige Würdigung vieler griech. Gottheiten ist, dass semitische Religion in Kleinasien nirgends gefunden wird: wäre z. B. der Dienst des Attes und der Kybele wirklich — wie man früher wohl für ausgemacht halten konnte — semitischen Ursprungs, so liesse sich der rein griechische (urgriechisch-kleinasiatische) Charakter des Dionysos, der Aphrodite u. and. griech. Gottheiten unmöglich länger aufrecht halten. Aber das gerade Gegentheil darf mit Zuversicht als reine Wahrheit behauptet werden: es sind einerseits Moloch-Sandan und Anaitis, andererseits Adonis-Kinyras und Aphrodite den Semiten von indogerm. Stämmen zugebracht worden. Vgl. den Artikel *γεῖσον*.

33. *Ἀυλός, ὁ*, Rohr, Flöte. Wer der Ansicht ist, dass die musikalische Kunst der Semiten auf die thrakisch-phrygisch-griechische Musik bedeutenden Einfluss ausgeübt habe, könnte versucht sein, das Wort für semitisch zu halten und mit dem hebr. ḥâlîl, Flöte, in Zusammenhang zu bringen, wie dies Meier, Hebr. W., p. 720, wirklich gethan hat, aber ohne Grund; das Wort stammt von der Skritwurzel var, vṛi, val, drehen, wie schon Benfey, II, 301, richtig bemerkt hat.

34. Ἄφλαστον, τό, lat. aplustre, das gebogene Hintertheil des Schiffes, steht im Griechischen sehr vereinsamt und könnte ein phönik. Wort sein. Vgl. hebr. ḥapheç, neigen, biegen, wovon (oder doch von einem verwandten Stamme) ἄφλαστον hergeleitet werden kann; aus einem denkbaren Worte ḥappeçeth konnte durch Auflösung des Dagesch forte in eine Liquida ḥalpeçeth oder ḥapleçeth = ἀφλαστ entstehen und Biegung, Gebogenes bedeuten. Ist das Wort griechischen Ursprungs, so hängt es mit φολκός, flectere zusammen; vgl. βλαισός, gebogen

35. Ἀφροδίτη, ἡ. Diese Göttin wird noch jetzt so ziemlich allgemein für eine semitische gehalten; unter den Wenigen, die anderer Ansicht sind, nenne ich Engel, Kypros, Bd. II, dem ich entschieden beitrete. Hält man die Göttin selbst für semit. Ursprungs, so handelt man wenigstens consequent, wenn man, wie Buttmann, Mythol. I, 5 thut, auch dem Namen einen orientalischen Ursprung vindizirt. Diesen frischweg zu behaupten, ist aber leichter, als eine vernünftige semitische Etymologie beizubringen: die Ableitung vom chald. perîdâ, Taube (hebr. parad, fliegen, also eig. Vogel), welche in dem neulich erschienenen Buche von Sepp, Heidenthum und Christenthum, steht, mag danach gewürdigt werden, dass dort auch Ferîdun, der zendische Thraêtaona oder Thrita, der indische Trita, von dem chald. Worte perîdâ abgeleitet wird. Nicht minder unhaltbar ist die Annahme, der lat. Name Venus sei aus dem semit. Ortsnamen Sukkôth-Benôth, Töchterhütten, wobei man an Sicca Venerea erinnert, abzuleiten, obwohl diese Etymologie z. B. bei Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., für unfehlbare Wahrheit ausgegeben wird. Der Name hat im Lateinischen eine zu fest begründete Etymologie, als dass man zu einer solchen Ungereimtheit (Venus = benôth, bânôth, Töchter!) seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Wir werden also wohl dabei beharren müssen, auch den Namen Ἀφροδίτη für echt griechisch zu halten, wenn es auch nicht leicht sein mag, zu einer entschiedenen Ueberzeugung über dessen Bedeutung zu gelangen. Die mehrfach versuchte Deutung aus ἀφρός, Schaum, und διαίνω (von Sskrit dih), benetzen, kann als eine in formeller Beziehung tadellose Etymologie gelten: nur fragt es sich, ob das Wort ἀφρός ursprünglich nicht einen weitern Begriff habe bezeichnen können. Benfey leitet ἀφρός von seiner Wurzel spha', sphu, blasen (eig. stossen = ausstossen, blasen) die ich aber nicht als eine reine Wurzel anerkenne: pha, schwellend, bei Benfey I, 539, halte ich für aus hva = dhva, dhvâ = dhmâ, schwellend, II, 274, entstanden; in spha, sphu erkenne ich das Präfix sa. Was den Uebergang von hv in ph betrifft, so werde ich noch öfter Gelegenheit haben darauf zurückzukommen: einstweilen vgl. bh aus hv in bhug', bhag' aus hvag', ib. II, 20. Das initiale ἀ in ἀφρός hält Benfey für = ἀνα. Offenbar ist diese Etymologie eine von denjenigen, welche sehr wenig Anspruch auf Glauben machen können; deshalb sind wir berechtigt, eine andere zu versuchen. Ich ver-

gleiche lat. bufo, Kröte (aufgeblasen, aufschwellend), sammt bulla, bullire, ebullire; letzteres Wort hat Benfey I, 681 sicher falsch für gvullire genommen: es gehört zu II, 195, wo ghṙi, spargere, stillare, aus hvṙi und dies, wie das Griechische beweist, aus dhvṙi, dhvar = dhu, dhva (II, 271 sqq.; eig. stossen = ausstossen, blasen u. s. w.) + r. Ebendahin gehören die deutschen Wörter Quelle, Welle, quellen, wallen; vgl. warm mit Qualm, qualmen. Wie die von Benfey II, 195 nicht gehörig gewürdigten griechischen Wörter θέρος, θερμός, θάλπω die in Sskrit ghṙi arg verstümmelt erscheinende Wurzel dhvṙi behauptet haben, so muss auch θαλ in θαλερός (hervorquellend) und θάλασσα für die Grundform von var (vâri, lat. mare), ib. I, 324, anerkannt werden. Die Wurzel θαλ = dhval konnte zu hval werden: diese Form erscheint meiner Ansicht nach in bulla (hval = bul), Quelle u. s. w. Die Wurzel ghṙi = hvri (ib. II, 195) = dhvṙi halte ich für aus dhu, dhva + r entstanden: dhu bedeutet eig. stossen, dann ausstossen = blasen; blasen ist aber = sprühen, brennen u. s. w. Wie aus dhu + r dhvar = θαλ-ερός, θερ-μός, so konnte aus dhu + bh dhvabh werden; eine Wurzelform dhvabh oder vielmehr hvabh wird von lat. bufo vorausgesetzt. Aehnlich setzt, wie ich schon früher bemerkte, griech. ζάψ, ἐπι-ζάφ-ελος neben ζάλη von Sskrit jval, ǵval = ju, jva + r eine Form ǵvabh, jvabh = ǵu, ju + bh voraus. Diese Form hvabh = dhvabh steht dann zu dhvap, Benfey, II, 275 (dhûp) in demselben Verhältniss, wie die für ζάψ, ζαφ, ζαβ vorauszusetzende Wurzelform ǵvabh, jvabh zu der für ἀγαπάω aufgestellten Wurzelform ǵvap, jvap. Zu der so für lat. bufo (hvabh = buf) aufzustellenden Wurzelf. gehören dann noch mehrere bisher unerklärt gebliebene lat. Wörter: zunächst uber, ubertas, wo hvabh in vabh = ubh gewandelt erscheint, dann mit p für hv, wie oft, pubes, puber, pubertas, sammt griech. ἥβη (für *hFηβη*). Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist stossen = ausstossen, blasen, schwellen, aufwachsen; vielleicht gehört hieher auch der Flussname Ufens sammt uva für uba, die schwellende Traube, und uvere, uvidus für ubere, ubidus, worin der Begriff schwellen, wallen, aufwallen = bullire, ebullire, hervorquillen, hervortritt. Aus dem Griechischen gehört zu hvabh zunächst noch ὕβρις, dann aber auch das Wort ἀφρός, welches uns zu der vorhergehenden Erörterung veranlasst hat. Ἀφρός bedeutet wie das verw. πομφός (wo π aus hv) eig. das was aufwallt, aufschwillt, aufquillt, kann also auch wie πέμφιξ das was hervorquillt, das Fliessende (= der Tropfen) bedeuten. Vgl. gerade hier bulla, bullire, ebullire. Daher stelle ich ἀφρός ohne Bedenken zusammen mit Sskrit ambhas, Wasser, sammt ambu (amba-ra) und ap, glchbdtd; ich glaube, dass diese Wörter ebenfalls die Anlautgruppe hv eingebüsst haben; dann stände ambhas zu lat. uvere, uvidus (für ubidus) in demselben Verhältniss, wie das lat. ambo zu Sskrit ubha. Nach unsrer Ansicht ist also Ἀφροδίτη die vom Aufwallenden (= ἀφρός) = Aufquillenden, Hervorquillenden d. h.

vom befruchtenden Himmelswasser, dem Regen Benetzte, die pelasgische Genossin des pelasgischen Zeus (*Ζεὺς Νάϊος*, Preller, I, 80). Ob auch der Name *Διώνη*, welche Göttin zwar Mutter der Aphrodite heisst, im Grunde aber mit ihr identisch ist, zu *διαίνω* zu ziehen sei, könnte zweifelhaft scheinen; ich wage ihn aber nicht davon zu trennen.

36. *Ἀχάνη, ἡ*, nach Hesychius *μέτρον σίτου ἐν Βοιωτίᾳ χωρῶν μέδιμνον ἕνα;* bei Plutarch Kiste, Kasten. Bochart erklärt das Wort für semitisch, vom hebr. Stamme kana, der wie mehrere verwandte Stämme biegen bedeutet, wonach *ἀχάνη* urspr. etwas Eingebogenes, ein rundes oder hohles Gefäss bedeuten würde. Das Wort ist aber wohl echt griechisch, wenn auch die Wurzel (ob *ἀχ*? bei Benfey, II, 17 sqq.; oder *χαν*? ib. II, 320 sq.) zweifelhaft bleiben mag.

37. *Ἀχάτης, ὁ*, der Achat, ein in der Regel schön gezeichnetes Mineral, wird von Bochart auf die hebr. Wurzel 'aqad zurückgeführt, wovon 'âqod, gestreift, gebändert. Ob mit Recht, lasse ich unentschieden.

38. *Ἀχέρων, ὁ*, der Hauptfluss der Unterwelt, soll nach Pott der Unerfreuliche sein, im Gegensatz zu *Χάρων* (wohl = lividus, bleich, vgl. Benfey, II, 197). Das Wort steht im Griech. sehr dunkel und ein Freund semit. Etymologieen könnte leicht darauf verfallen, das hebr. 'aḥarôn, der Hintere, Westliche, Letzte zu vergleichen, so dass *Ἀχέρων* eigentl. der nach Westen, nach Abend zu gelegene Fluss wäre, wie man sich häufig die Unterwelt nach Westen hin, *ἐς πείρατα γαίης*, gelegen dachte; vgl. Mueller, Ares, 1848. Dann liesse sich noch der Name der das Ende der mittelländischen Welt bildenden Insel *Ἐρύθεια, Ἐρύθη* heranziehen und aus einem phöniz Wort 'aḥarîth oder 'aḥarûth erklären als das Ende, der Ausgang der bekannten Welt. Aber solche Etymologieen aus dem Semitischen haben Alles gegen sich: ich halte es für besser, dass der Name einstweilen unerklärt bleibe.

39. *Ἄψινθος, ἡ*, Wermuth, wohl f. *ἄσπινθος*, vgl. *ἀσπίνθιον* = *ἀψίνθιον*. Da mehrere dergleichen Wörter aus dem Phoenizischen ins Griechische gekommen sind, könnte man auch für dieses einen fremden Ursprung voraussetzen: vgl. hebr. ḥameç, herbe, scharf sein, ḥomeç, das Herbe, acetum, wozu ein Wort ḥamçîth (mit der femin. Adjectivendung -ith) gebildet werden konnte. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass das Wort verw. sei mit *ψίθιος οἶνος*, herber Wein, ob von der Wurzel *σπιθ* (in *σπιθ-αμή* Spanne), also zusammenspannend = zusammenziehend, oder von *σπιδ* (vgl. *ἀσπίς*), spitz = stechend (vgl. acus, Nadel, mit acetum), bleibe unentschieden.

40. *Βάκχος, ὁ*, [1]) der Gott dieses Namens, [2]) der Bakchant. Man pflegt *Βάκχος* gewöhnlich mit *Ἴακχος* zu verbinden und von *ἰάχειν*, stossen = ausstossen, tönen, schreien (vgl. Benfey, II, 60 sqq. und 271—275) abzuleiten. Allein diese Deutung, wenn sie

auch in formeller Beziehung gebilligt werden kann, entbehrt doch des innern Haltes; und böte sich für das erstere Wort im Griechischen keine bessere Erklärung dar, so wäre der Gedanke an fremdländischen Ursprung desselben kein unerlaubter. Ja selbst von Ἴακχος könnte es zweifelhaft scheinen, dass der Name mit ἰάχειν verwandt sei: schwache Augen wenigstens mögen von Bocharts Deutung geblendet werden, der den Ἴακχος, Διόνυσος ἐπὶ τῷ μαστῷ, vom hebr. Stamme janaq, saugen, als den Säugling erklärt, — wenn nicht das griech. Etymon auf denselben Begriff hinausliefe. Was nun den Namen Βάκχος angeht, so glaubte schon vorlängst Heinsius in seinem Aristarchus die Notiz des Hesychius: Βάκχον, κλαυθμὸν, Φοίνικες auf die sacra Bacchi, quae cum ululatu et fletu celebrari erant solita, beziehen zu dürfen; das phön. Wort gehört zu hebr. bakhah, weinen, oder doch zu einem verw. Stamme. Diese Deutung kann uns aber nicht befriedigen: unserer Ansicht nach muss in dem griech. Namen der Begriff des Heftigen, Leidenschaftlichen liegen, der mit dem Begriff wachsen, treiben eng verbunden sein kann, wie Benfey, I, 94 richtig bemerkt. So bietet sich von selbst die Sskritwurzel vah, vaksh, wachsen dar, die eig. stossen, aufstossen, aufschiessen (verw. mit vâ, wehen, eig. stossen, ausstossen: dazu gehört lat. viola, das duftende Veilchen, und violens, violentia, vgl. hiare, hiscere mit χάος, χάσκω von der W. ha) bedeutet und mit lat. vegere in enger Verwandtschaft steht. Das anlautende *B* ist wohl aus hv entstanden (vgl. vâ = hvâ, dhvâ = dhmâ, wehen), wie β in βαίνω gegenüber Sskrit gâ, gam für hvâ, hvam; sonst könnte es für *F* stehen. Vgl. zu Βάκχος noch die makedonische Benennung der Bakchantinnen Μιμαλλόνες, welches Wort mit μαλεῖν wachsen, Benfey, I, 91. II, 338, μαλερός, heftig (vgl. oben violens) zusammengehört, die von der Wurzel mâ = dhmâ (μάω, μαιμάω) abstammen.

41. Βάλσαμον, τό, auch βλάσαμον, das wohlriechende Harz des Balsambaumes, stammt von hebr. basam, duften, riechen; daher kommt besem, bosem, das Balsamharz, bâsâm, der Balsambaum. Das in dem griech. Worte vorkommende λ ist aus der Auflösung des Dagesch forte einer verstärkten Form bassam = balsam, βαλσαμ zu erklären; irrig ist Benfey's Meinung, im hebr. bâsâm sei der Verlust eines organischen l eingetreten.

42. Βανά, ἡ, böotische Form des gemeingriechischen Wortes γυνή, dorisch γανά (vgl. Ahrens, Diall. I, 167), Weib, Frau. Niebuhr, in s. Vortr. über A. G. I, erklärt dieses Wort für offenbar semitisch, indem er dem Vorgange Bochart's folgt, der es zum hebr. Stamme banah, hervorbringen, erzeugen = machen, bauen (vgl. wienerisch Erzeuger = Verfertiger, Macher, nebst griech. ποιεῖν, eig. erzeugen; anders Benfey II, 248 über banah), woher ben, Sohn, bath (für banth = beneth), Tochter, gestellt hat. Aber die dorische Form γανά beweist sonnenklar, dass βανά für = γυνή zu halten sei; vielleicht ist eine Form *hF*ανή (von der Wurzel hva =

hu, Benfey II, 274: dhmâ, schwellen; vgl. die W. çu, çvi, ib. 164 sqq., die ebenfalls eig. stossen = ausstossen, blasen, wachsen bedeutet: wie çlish aus klish, ib. II, 307, çarala aus karala, çankha aus kankha, ib. II, 160, wie ferner çush aus kush = griech. καυσ, ib. II, 374. 168, u. andere mit ç anlautende Wörter aus ältern mit k anlautenden entstanden sind, so nehme ich auch çu für = ku = hva) zu Grunde zu legen, woraus βανά, (hv = β; vgl. βαίνω), γανά (hv in γ, also nicht für γϜανά), γυνή (hva = gu) regelrecht entstanden. Vgl. W. gah = guh, Benfey, II, 66 sqq. und griech. αἶα für *hFαῖα* = γαῖα, ἕλετο für *hFέλετο* = γέλετο, γέντο, worüber Benfey II, 142 im Irrthum ist.

43. *Βάρβαρος, ὁ,* der Barbar, der Ausländer. Das Wort wird von Meier, H. W., p. 729 sq., für offenbar (was ist nicht Alles offenbar! es kommt nur darauf an: für wen) semitisch ausgegeben; und hätten wir dieser dreisten Behauptung nur die sehr precäre und eines denkenden Mannes unwürdige Annahme eines onomatopöetischen Ursprungs entgegenzustellen, so wäre allerdings der griechische Ursprung des Wortes ein sehr verdächtiger zu nennen. Allein das Wort hat im Indogermanischen eine einleuchtende Etymologie; denn wenn auch die von Benfey I, 487. II, 303 vorgebrachte Deutung, wonach das Wort = Sskrit varvara, varvarika sein und urspr. krausgelockte, dann unverwandte Völker bezeichnen soll, falsch ist, so muss nichts desto weniger die wurzelhafte Identität beider Wörter festgehalten werden. Das Wort varvara stammt von der Wurzel dhvṝi = dhvar, hvar, var drehen, krümmen; ebendaher, wie wir glauben, βάρβαρος, eigentlich verdreht, verwirrt sprechend, ein Mensch, dessen Rede einem Wirrwarr (von var reduplizirt, also ganz = βαρβαρ) gleich, d. h. unverständlich ist. Vgl. die *Κᾶρες βαρβαρόφωνοι*. Mit βάρβαρος verwandt ist das von Benfey, II, 154 sq., falsch behandelte Wort καρβάζω = βαρβαρίζω und καρβάν, κάρβανος = βάρβαρος, von der durch B-Laut fortgebildeten Wurzel hvar = kar.

44. *Βᾶρις, ἡ,* Nachen, ist nach Herodot ein ägyptisches Wort, = kopt. bari, das aber aus dem Semitischen stammen soll, nach Meier, H. W. p. 733. Anders wird bari erklärt von Uhlemann, Phil. Aeg., p. 13; fraglich ob mit Recht.

45. *Βάσανος, ἡ,* Probirstein, soll von Bashan, dem Namen eines gebirgigen Landstrichs jenseit des Jordanflusses herstammen, dessen Haupteigenthümlichkeit die Basalt- oder Basánitgebilde sind. Nach Meier, p. 497 sq., bedeutet der Name eig. das Harte; doch vgl. auch battâ, Fels, Klippe, ib. p. 496 (aber zweifelhaft).

46. *Βασσάρα, ἡ,* Fuchs. Pott denkt an das baskische azaria, Fuchs; Andere halten für ausgemacht, dass das Wort zu identifiziren sei mit dem kopt. bashor, Fuchs, denn βασσάρα ἡ ἀλώπηξ κατὰ Ἡρόδοτον ὑπὸ Κυρηναίων: Etym. M. p. 191, 1; vgl. Herod. IV, 192. Noch anders Movers, Phoen. I, 23. Da das Wort besonders in Thrakien heimisch war, so ist, den fremden Ursprung

desselben vorausgesetzt, wahrscheinlich, dass es durch die Phoenizier dorthin verpflanzt worden sei, wie es denn gewiss ist, dass dieselben einst einen Theil Thrakiens besessen haben; vgl. Abel, Maked. vor Philipp, p. 79.

47. *Βάτραχος, ὁ*, kyprisch *βόρταχος*, Frosch. Dieses Wort ist eines der schwierigsten griechischen Wörter. Man hat es mit dem aramäischen 'ûrdâ', contrahirt aus 'avardâ', und dies mit dem hebr. çpardêa identifizirt, während Ewald, Ausf. Lehrb. d. hebr. Spr., çpardêa', *βάτραχος* und unser Wort Frosch sammt lat. rana für urverwandt hält. Meier erklärt das Wort aus einem Stamme çaphad = ṭaphash, dick, fett sein, so dass çpardêa' eig. der Dickbauch wäre. Möglicher Weise kann das semit. Wort aus dem Indogermanischen herzuleiten sein, aber hier ist noch Alles unsicher, weil über dieses und mehrere andere Wörter ein Dunkel verbreitet ist, das erst verscheucht werden kann, wenn einmal eine auf festbegründeten Prinzipien beruhende Vergleichung der semit. und indogerm. Sprachmasse durchgeführt sein wird. Wenn die von Benfey I, 377 gegebene Etymologie des griech. Wortes nicht stichhaltig sein sollte (was ich aber nicht behaupten will), so liesse sich auch an Sskrit krath, spielen, aus hvarth, hvṛith, Benfey II, 318, eig. sich drehen, bewegen, tanzen, denken, womit vart, vṛit, drehen, (lat. vertere), vartaka, Huf, u. and. Wörter verwandt sind. Dann wäre der Frosch als der Hüpfende, Springende aufgefasst worden, was wenigstens keine unpassende Bezeichnung desselben wäre.

48 *Βδέλλιον, τό*, ein wohlriechendes Baumharz, ist das sem. Wort bedolaḥ, das nach Meier, p. 684, vom Stamme badaḥ = badaq kommt und eig. das Hervorbrechende bedeutet. Nach Lassen, Ind. Alt. I, ist das Wort aus dem Indischen abzuleiten: ich lasse es dahingestellt sein, wer von Beiden Recht hat.

49. *Βεινέω*, gew. *βινέω*, beschlafen. Dieses griech. Wort steht so dunkel da, dass man es jedenfalls mit besserm Rechte als das Wort *λάμπειν* (Meier, p. 562 sq.) aus dem Semitischen abzuleiten wenigstens versuchen dürfte. Der hebr. Stamm bîn aus baḥan (Meier, p 477) bedeutet cernere, spalten, und ein verw. arabischer inire feminam, eig. percutere. Dazu stände *βεινέω* wie *Νεῖλος* zu naḥal. Indessen muss man vom Semitischen absehen, so lange noch im Griech. eine Möglichkeit der Erklärung bleibt; semit. Etymologieen sind nichts als verzweifelte Auswege, welche selten zum Heile führen. Vgl. *σῦκον*, *ὕαλος* und and. W. Ich denke an die Wurzel dhvan, Benfey II, 320, (dhva + n), neigen, die mit dhan, ib. II, 276, stossen, tödten, ursprünglich identisch ist. (Vgl. hnu, ib. II, 182, stossen, eig. neigen). Die Wurzel dhvan ist = hvan, van; von hvan = *βαν, βεν, βενjο, βιννο, βῖνο* könnte *βινέω* (vgl. *ἰνέω* zu van, ib. II, 342) stammen, mit der Bedeutung neigen = beugen, unter sich bringen, schwächen (welches deutsche Wort wohl ähnlich zu erklären). Vgl. lat. succumbere, beschlafen werden. Zur Wurzel dhvan gehört noch das griech. W. *θέναρ*, geneigt = flach,

die flache Hand, das man fälschlich von *θείνω*, stossen, schlagen abzuleiten pflegt.

50. *Βήρυλλος, ὁ*, ein meergrüner Edelstein, könnte ein semit. Wort sein, wofür es Böttiger, Ideen z. Kunsmyth. I, mit Entschiedenheit erklärt. Vgl. hebr. barar, offen, rein, hell machen, wovon ein Wort bârûl für bârûr ebenso gebildet werden konnte, wie ḥârûl für ḥârûr von ḥarar. Dann wäre der Beryll als der reine, glänzende Edelstein bezeichnet. Bleibt man beim Indogermanischen stehen, so bietet sich die Wurzel gṙi, Benfey II, 124, dar, die aus hvṙi mit g für hv entstand, also = ghṙi, ghar, ib. II, 195, ist; gṙi, gar bedeutet glänzen: davon stammt griech. *γλαυκός*, wahrsch. = lat. pulcer, worin p aus hv entstand, ferner *γρουνός, γρυνός*, Feuerbrand, wozu lat. pruna ebenso gehört, wie splendeo zu *γλῆνος, γλήνη* und unserm Glanz, womit plend (splend hat vorn das Präfix sa) vollkommen identisch ist. Zu pulcer = *γλαυκός* vgl. noch *ἀγλαός*, schön. Sonach könnte *βήρ-υλλος* für *hFήρυλλος* stehen und der Beryll als der glänzende Edelstein bezeichnet sein; es wäre *βήρυλλος* = *βήρυλjος* wie *κύπελλον* = *κύπελjον*.

51. *Βίβλος, ἡ*, Bast, Buch, kann auf keinen Fall von der Stadt *Βύβλος* = Gebal den Namen tragen, obwohl es von der semit. Wurzel gabal' stammen mag. Diese heisst biegen, winden, drehen, zusammendrehen, daher gablûth, crates. Da nun der Papyrusbast auch zu Tauen u. dgl. verarbeitet wurde, so kann er davon seinen Namen tragen. Sonst könnte er auch als etwas Biegsames bezeichnet sein; vgl. *Βύβλος* = Gebal, dshebel, clivus, geneigt = abschüssig, Berg.

52. *Βίκος, ὁ*, irdenes Gefäss für Wein und andere Flüssigkeiten, wird auch *βικός* geschrieben. Das Wort ist mehrfach für semitisch ausgegeben worden; vgl. hebr. baqbûq, in der Septuaginta durch *βίκος* wiedergegeben. Es fragt sich aber sehr, ob *βίκος* nicht echt griechisch ist. Vgl. lat. imbēcillus mit der Glosse des Hesychius: *βείκηλα, νωχελῆ* (Benfey II, 185), *Λάκωνες*. Dieses Wort ist mit unserm weich = biegsam (vgl. weichen = *εἴκειν* = vincere, siegen, eig. weichen machen, mit *νίκη*, Neige) verwandt, welches zu Benfey II, 17 sqq. gehört und auf eine Wurzel (dh)vig', (dh)vik' = (dhv)ag', (dhv)ak' hinleitet, wie wir vip neben vap, ig oder ig' neben ag', kship neben kshap, diç neben daç, piç neben paç (nicht aus api + aç mit Pott zu erklären, wie diç : daç, Benfey II, 346, beweist) finden. Der Wechsel des i und a ist nicht zufällig, sondern die Wurzel dhvig' ist = dhva + ja + g', während dhvag' = dhva + g' ist. Demzufolge wäre *βίκος* (nicht für *Fίκος*, sondern wohl für *hFίκος* mit *β* = hv, indem von dhvig', dhvik' blos d abfiel, woraus hvig' entstand; hv ist aber auch = *φ*, daher *σφίγγω, Σφιγγ, Φῖκ* = sa + hvig', vgl. *ἄγχω*, hieher gehört) eig. das Eingebogene, also wie *ἄγγος* überhaupt ein Gefäss. Zu dem lat. imbecillus, zugebeugt = gebeugt, wie inclinis, incurvus, dann = schwach (welches deutsche Wort von derselben Wurzel

ımmt; vgl. oben dhvag′ = hvag′, vag′) füge ich noch ficus, Feige, ;. wohl weich = mild, lieblich, dann aeger (dhvig′ = hvig′ = ; vgl. ala, axilla gegen μασχάλη), gebeugt, krank, aerumna für sumna aus ig′ + s = iksh = ·ish, wie ursus aus arksha, ɛsha.

53. *Βύρσα, ἡ*, die Haut, das Fell. Ebenso lautet bekanntlich ır Name der Burg von Karthago, von dem hebr. Stamme ba-ır, woher der in semit. Ländern mehrfach vorkommende Städte-.me Boçrâ, vgl. auch Movers, Phoen. II, 1, 353. II, 2, 139, eig. geschnitten = steil, abschüssig, oder = abgesperrt, fest. Also ıht *Βύρσα* als Name der Burg für *Βύσρα* = Boçrâ. Da das ort *βύρσα* im Griech. ziemlich isolirt dasteht, so könnte man rsucht sein, an hebr. basar, Fleisch, das im Arabischen pellis be-utet, zu denken, zumal wenn man das Mährchen von der Ochsen-ut berücksichtigt. Dies ist sicher kein griechisches, sondern echt önizischen Ursprungs; denn warum sollte man es den Phoeniziern sprechen, da doch bekanntlich auch die Hebräer so starke Ety-ılogen waren? Dennoch wage ich es nicht, *βύρσα* für ein sem. ort zu halten. Benfey II, 228 setzt es = lat. dorsum = *δέρμα*, ıut.. Aber fürs Erste ist nicht abzusehen, warum dorsum, Rücken, it *βύρσα* verwandt sein soll; dorsum ist eher verw. mit *δειράς*, ιρή bei Benfey II, 290, bezeichnet also wie *ῥάχις*, ib. II, 316, n gekrümmten Rücken, verw. mit *ὄῤῥος* für *ὄρσος* (= Arsch; dazu ρωδέω, ὀῤῥωδής aus ὄῤῥο + *Fιδ*, is qui tergum spectat d. h. ro-spiciens = respiciens; vgl. retro et a tergo), Steiss, eig. wohl r Gedrehte = Gekehrte, Umgekehrte, die Kehrseite, der Hintere. so dorsum hat nichts mit *βύρσα* gemein; aber auch mit *δέρμα* es nicht zu verbinden, weil ursprüngliches *δ* im Griechischen möglich in *β* übergehen kann. Alles was man dafür anführt, ruht auf Missverständnissen, die aufzudecken, nicht aber weiter verbreiten die Sache des Etymologen ist. So bleibt uns nichts rig, als griech. *ἐρύω, ἕλκω*, lat. vello, verro, ferner *σαίρω, σύρω, λον* (alle aus sa + var = vel-lo, ver-ro) zu vergleichen und ρ-σα für = (*h*)*Fαρ-σα* zu nehmen. Wie *σῦλον*, spolium (spol sa + hvar = var, vel-lo) bezeichnet *βύρσα* dann das was ab-zogen ist, die abgezogene Haut. An *ῥινός* für *Fρινός* Haut = ecke, von var, vṛi, tegere, Benfey II, 302 sq., ist wohl nicht zu ıken; vielmehr scheint das Wort sachlich ganz = *δέρμα*.

54. *Βύσσος, ἡ*, Leinewand, stammt von hebr. buç, weiss sein, rw. mit bahaṭ, Alabaster; vgl. Meier, Hebr. W. p. 482.

55. *Βωμός, ὁ*, die Erhöhung, der Altar. Schon vorlängst hat n das Wort mit hebr. bâmâ, Anhöhe, identifizirt und auch noch ier, p. 220, glaubt, dass es durch die Phoenizier nach Griechen-d gekommen sei, wenn es auch im Griech. aus der W. *βα* in 'νω eine klare Ableitung zulasse. Diese klare Ableitung ist uns ır so wenig klar, wie Meiers Erklärung des Wortes *βάρβαρος* = rber für uns offenbar ist. Dennoch halten wir jeden Zweifel

an dem griech. Ursprung des Wortes für unbegründet. Verwandt scheinen βουνός, Hügel, βουβών oder βομβών, Drüsen, Geschwulst, Wörter, die ich mit lat. bufo, Kröte (schwellend), zur Wurzel hva = dhva, dhu, Benfey II, 274, stelle; βουβών ist ganz = bufo aus hva + bh, hvabh. Die Wurzel hu, hva, hvâ = vâ, wehen, bedeutet eig. stossen, ausstossen, daher auch die Wurzel vam = vomere, ἐμεῖν (ausstossen = auswerfen, speien u. s. w.) für (d)hvam stehen mag; davon kommt das lat. vomica, aufstossend = Schwulst, Beule, Erhöhung, verw. mit cumulus (wo cum = hvam), aufstossend = Haufe (vgl. acervus zu ἀκή, aufstossend), und mit coma = κόμη, Haar, eig. aufschiessend = hervorspriessend, wie auch barba mit bulla = hval-la, von hval = hvar, verwandt sein mag. So tritt denn βωμός in enge Verwandtschaft mit cumulus und θωμός, Haufe, eig. Stoss, von dhû, stossen; es steht wohl für *hFā-μός*, mit hv = β (vgl. βαίνω) βᾱμός, βωμός. Wenn ich aber so die Annahme einer Entlehnung des Wortes aus dem Semitischen hinlänglich zurückgewiesen zu haben glaube, so will ich doch keineswegs eine wurzelhafte Urverwandtschaft von griech. βωμός und hebr. bâmâ bestreiten; vielleicht werde ich selbst sie noch einmal zur unbestreibaren Thatsache erheben.

56. *Γάζα, ἡ*, Schatz, lat. gaza. Nach Curtius III, 13: pecuniam regiam gazam Persae vocant, und andern Alten ist das Wort persisch; vgl. Bötticher, Arica, p. 14, der es mit pers. gang' identifizirt. Dagegen spricht Meier, H. W., p. 303, es den Phoeniziern zu, wahrscheinlich ohne Grund, wenn auch das Wort im Semitischen eine gute Etymologie haben sollte.

57. *Γάλλος, ὁ*, Name des Attes und der Kybelepriester, ist mehrfach für ein semit. Wort gehalten worden. Vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 14 sq. Movers, Phoen. I, 687. Wenn der Name eig. einen Verschnittenen bezeichnet, so vergleiche ich griech. κόλος, abgehauen, gestutzt, das von einer Wurzel kar, kṛi (= kṛi-t, curtus, culter für curter, vgl. Benfey II, 152 sq.), hauen, abhauen stammt. Diese steht aber wahrsch. für hvar, mit k für hv, = hval, hmal (Benfey, II, 283, wozu malleus, Stösser, sammt molere, mahlen, wie ἀλέω für *hFaλέω* neben μύλη beweist) und steht so in etymolog. Verwandtschaft mit griech. ἐλαύνω, hauen, abhauen = κολούω. Da aber hv nicht nur = k, sondern auch = g, so mag auch die Wurzel gal bei Benfey II, 291 herangezogen werden, die im Sanskrit fallen heisst (= hval), gerade so wie pat (im-pet-us, πέτ-ρα, petra, petere) dieselbe Bedeutung hat. Sie kann aber auch, wie griech. βάλλω, ζέλλω beweist, stossen, erschüttern, hauen, abhauen, bedeuten, gerade so gut wie hmal = hval = gal. Der Urbegriff ist, wie in der Wurzel hna, hnu (Benfey II, 182), neigen = stossen, in Bewegung setzen, die ich in ha + n- (a, i, u; urspr. hna, dann hna + ja = hnaja, hnja, hni, und ebenso hna + va = hnava = hnva = hnu) zerlege, indem ich ha = χα in σχάω, σχάζω bei Benfey II, 191 nehme. Wie Stumpf, Stummel, verstümmeln, stutzen aus der

Wurzel stu, stossen (stu-deo, *τύ-πτω* für *στύ-πτω*) stammen, so meiner Ansicht nach auch *Γάλλος* aus der Wurzel dhu = hu, hva = ga + l = gal, fallen, stossen. Das griech. *κόλος* = *hFόλος* hätte auch zu *γόλος*, *γάλος* werden können. — Wäre die Annahme, dass *Γάλλος* der Verschnittene, Gestutzte, *κόλος* bedeutet (hebr. kâthûth, castrirt, van kathath, hauen, darf vielleicht in begriffl. Hinsicht verglichen werden), weniger gut begründet, so könnte man an das lat. gallare = bacchari (bei Nonius auf Varro's Auctorität) denken, das im italien. gallare, frohlocken, erhalten ist; ich will aber diesen Einfall hier nicht weiter ausführen.

58. *Γαῦλος, ὁ*, ein phönizisches rund gebautes Kauffartheischiff, wird von Benfey ohne Grund aus dem Indogermanischen gedeutet. Vgl. hebr. gol, ein rundes Gefäss, Krug u. s. w. von galal, wälzen, volvere, drehen, also eig. das Runde.

59. *Γεῖσον, τό*, der Vorsprung des Daches, ein zuerst bei Euripides vorkommendes Wort, das nach Stephanus Byzantius karischen Ursprungs ist. Da die Karer, wenn sie auch nicht (wie Bertheau, zur Gesch. der Israel., 1842, p. 193, glaubt) semitischen Ursprungs waren, so doch in vielfachen Verbindungen mit den Phoeniziern lebten, so wäre es nicht unmöglich, dass sich manche phön. Wörter in ihre Sprache eingeschlichen hätten. Auch zeigen sich unter den höchst spärlichen Ueberresten der karischen Sprache wirklich einige Wörter, die an Semitisches erinnern. Vgl. Steph. Byz. s. v. *Σουά(γ)γελα, πόλις Καρίας, ἔνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρὸς ὡς δηλοῖ καὶ τοὔνομα· καλοῦσι γὰρ οἱ Κᾶρες σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα*, wobei schon die Composition des Wortes der semitischen Weise gemäss ist. Man kann *σοῦαν* vergleichen mit hebr. shuah, hinabsinken, wovon shûhâ Grube = shahath, Grube, Grab. Bei *γέλα* könnte an hebr. 'eljon, der Höchste, Oberste, gedacht werden. Doch halte ich diese Etymologieen für ebenso wenig gesichert, als wenn man bei der Notiz des Steph. Byz. s. v. *Μονόγισσα· γίσσα τῇ Καρῶν φωνῇ λίθος ἑρμηνεύεται* an hebr. gazîth, behauene Steine, Quadern, von gazah, behauen, denken wollte. Auch wage ich nicht bei *γεῖσον*, Vorstoss, Saum, Gesimse = *θριγκός*, an hebr. huç, syr. hiç, circumdare, woher haiç, das Umgebende, huç, Umgebung = Aussenseite, zu denken, so dass *γεῖσον* eig. der umgebende Rand (vgl. Benfey, II, 308; *θριγκός* ist vielleicht = 'Ring', welches deutsche Wort den Abfall des Anlauts dh erlitten hat), der Umkreis, der Saum wäre. Besser scheint mir folgende Vermuthung. Griechisch *κισσός*, Epheu, bedeutet sicher eig. das sich Windende, die Schlingpflanze; darum hat es Benfey für *κρισσός* genommen (vergl. unser Kreis; schlingen hat vorn das Präfix sa), ebenso wie im lat. cingere für älteres clingere (vgl. unser kringeln = ringeln) stimmt. So könnte *γεῖσον* für *γρεῖσον* = Kreis, Umkreis sein, von krish (= çlish, Benfey II, 307) aus hvrish. Indess fragt es sich, ob Benfey ein Recht dazu hat, *κισσός* für *κρισσός* zu nehmen; denn da die Wurzel (dhv)ag', (dhv)ak', ib. II, 17 sqq., oder (dh)vag',

(dh)vak', oder (d)hvag', (d)hvak' (hvag' erscheint im Sanskrit als bhug', bhag', wo bh aus hv, wie der Vokal u gegen a beweist: an Präfix abhi darf gar nicht gedacht werden, ebenso wenig als bei frango = *Fρήγνυμι* für *hFρήγνυμι* = *φρηγ*, frang = einem denkbaren Sanskrit bhrig' für hvrig') eine Wurzel dhvig' = dhva + ja + g' neben sich hatte (— wie deutsch weichen = *εἴκειν* = vincere beweist; vgl. s. v. *βίκος* —), so könnte *κισσός* aus kig' = (d)hvig' entsprungen sein. Vgl. die Wurzel (d)hvag' (= Sanskrit bhug', bhag') in lat. cacula (cf. ancilla), coxa, coxo (cf. unser hinken), cunae (für cucnae = unserm Schauk-el, worin Präfix sa), cunctari (zögern, eig. schaukeln = schwanken, unschlüssig sein, verw. mit *ὄκνος* = *hFόκνος*) u. s. w.; für coxa nimmt Benfey II, 24 ganz falsch eine Composition mit Präfix ka (wie) an, da es doch so gut wie die andern von mir erklärten Wörter gar kein Präfix, sondern nur den Anlaut hv = c der Wurzel (d)hvag' an sich trägt. So könnte denn auch in *κισσός* kein Verlust eines *ρ* anzunehmen sein, sondern das Wort für zur Wurzel (d)hvig' gehörig gelten: hvig' + s ist = hviksh = kiksh. Wie nun aus der Wurzel dhan für dhvan (= van, tödten, Benfey I, 335) = *θεν*, *θένjω*, *θείνω*, durch Abfall des d hvan wurde, diese Form aber einerseits (hv in *φ*) in *φένω*, andrerseits (hv in *κ*) in *κάνjω*, *καίνω*, *κταίνω* = *κτείνω* erscheint, so tritt gegen *κισσός* griech. *σφίγγω*, *Σφίγξ* = *Φίξ*, mit *φ* für hv, also *φιγ* = hvig' = hvag' = ag' in *ἄγχω*. Damit könnte das karische *γεῖσον* (wohl für *γῖσον* wie *εἴκοσι* = viginti, vinçati, für *ἴκοσι*) verwandt sein: hvig' = gig' = gig' + s = giksh, gish. Ob so auch lat. cingere — wenn es nicht für clingere steht — zu fassen sei, also für = hvig', oder ob hvang' = kang' zu cing geworden, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 323; wo unser hegen, Gehege, Hecke = Zaun hinzuzufügen sind. Ich benutze diese Gelegenheit, noch einige andere Reliquieen der karischen Sprache zu erläutern. Nach Steph. Byz. s. v. *Ἀλαβάνδα* hiess im Karischen das Pferd *ἄλα*, vielleicht von vri, var, val (lat. velox) bei Benfey II, 294 sq.; *βάνδα* war nach demselben = griech. *νίκη*: das Wort gehört sicher zu Benfey, II, 94 sq. 32[illegible] sq., wo badh, bandh aus hvadh, hvandh, krümmen, biegen; vgl. *νίκη* mit neigen, ib. II, 185, und lat. vinco = weichen (machen), wie Döderlein richtig bemerkt hat. Das karische Wort *τυμνία*, Stock, hat bereits Knobel, Völkertaf. d. Gen. p. 102, mit griech. *τύπτω* in Verbindung gebracht; es kann für *τυπνία* stehen, sicher aber gehört es zu der Wurzel stu (lat. studeo = tudito, tundo, *τύπτω*), stossen, bei Benf. I, 657 sq. Verwandt mit *τυμνία* ist das lykische Wort *Τύμηνα* = *τράγος* (sonst auch Stadtname), eig. Stösser, von stu = tu; wie Sskrit tig' für stig' = *στιγ* (Benf. II, 235), so ist auch tu, tav, crescere, aus stu bei Benf. I, 657 sq. stossen = aufstossen, wachsen (vgl. dhmâ, eig. stossen, ib. II, 274) herzuleiten. Dadurch wird unsere s. v. *ἄττηγος* versuchte Deutung des pers. takka zur Gewissheit erhoben. Vgl. auch Bötticher, Arica, p. 5,

ler nur mehr auf das Griechische achten sollte, welches bei der Erklärung kleinasiat. Wörter und Namen viel mehr zu berücksichtigen ist als irgend eine andere Sprache, höchstens das Zend und das Armenische ausgenommen: das Armenische ist aber noch viel zu wenig zugänglich gemacht worden. Knobel stellt ferner das karische W. γέλα mit dem phryg. βαλήν zusammen: die Etymologie des Wortes ist noch unklar. Man kann an unser wahren = tueri (Benfey II, 294) denken, von vṛi, var, circumdare, tegere, aus hvṛi (καλ-, κωλ-, ib. 287, hehlen). Das Wort σοῦα, Grab, bringt Knobel mit σορός, σωρός zusammen: er meint die Liquida habe sich wie in Bomilkar = Barmilkar, Sobal = Sarbal, Himilko = Himilkar und sonst in einen Vokal aufgelöst. Dies darf aber nicht zugegeben werden; was für punische Namen gilt, gilt darum noch lange nicht für kleinasiat. Namen und Wörter. Ich denke zuerst an σεύω, σείω, werfen: der Zischlaut könnte im Karischen bewahrt worden sein; vgl. Benfey — Stern, Monatsnamen, und Bötticher, Arica, p. 16 sq.; sonst liesse sich auch an Benfey II, 164 (wo lat. cu-mulus) denken.

60. Γελέων, ὁ, Beiname des Zeus bei Ross, Demen von Attika, p. VII. Da Movers, Phoen. I, 643, in dem Ἐλιεὺς Ζεὺς ἐν Θήβαις (Hesych.) den semitischen 'Eljon, 'El 'Eljon = Ὕψιστος hat finden wollen, so könnte man, da 'Ain oft = γ ist, leicht auf den Gedanken kommen, in dem dunkeln Namen Γελέων den phön. 'Eljon zu suchen. Wenigstens wäre diese Etymologie (wenn sie sich auch als nur scheinbar richtig erweisen sollte) besser als irgend eine von Röth und seiner sogenannten Schule vorgebrachte Etymologie aus dem Aegyptischen oder Phoenizischen. Zu Γελέων gehört aber der Name eines attischen Stammes: Γελέοντες, wobei uns die eine Nebenform, Γεδέοντες, keine Schwierigkeiten bereiten würde, da sie auf schwachen Füssen steht. Vgl. Westermann, Plutarch. Solon. p. 58 sq.: At maxima rixa et prope proelium est de Gedeontibus, quorum ne scriptura quidem certa est: sic enim, Γεδέοντες, apud solum Plutarchum idque ex Reiskii demum correctione (= Verschlimmbesserung, wie oft) legitur, apud reliquos aut Τελέοντες scriptum reperitur aut Γελέοντες, id quod haud parum commendationis habet ab inscriptionibus. Vgl. auch Böckh, Corp. Inscc. Graecc. II, p. 933; ders., Staatshaushalt d. Athen. (2. Aufl.), II, 34 sq. Nun wird ferner behauptet, dass das hebr. 'Ain auch durch τ wiedergegeben werden könne, während es, wenn es nicht ganz spurlos verschwindet, durch g (gh) repräsentirt wird: diese Behauptung stellt Bötticher, supplem. lex. Aram. p. 43, auf, ohne sie indess beweisen zu können. Denn könnte er sie beweisen, so wäre die Identität von Γελέων = Τελέων = hebr. 'Eljon die gewisseste aller etymologischen Thatsachen, da es sonst keine Möglichkeit gibt, γ und τ im Griechischen unter Einen Hut zu bringen. Aber was noch zu beweisen steht, dass hebr. 'Ain wie zu γ, so auch zu τ werden könne, dies dürfen wir nicht als bewiesen gelten lassen,

so lange nicht schlagende und sichere Beweise dafür vorgebracht werden: darauf wird uns Bötticher aber wohl noch lange warten lassen. Durch dieses Veto der unerbittlich strengen ratio etymologica wird eine Reihe der schönsten Combinationen abgeschnitten; denn sonst könnten wir nicht nur in den Γελέοντες die oberste attische Volksabtheilung ('eljon = ὕψιστος) erkennen, wofür sie schon öfter gehalten worden sind, sondern wir könnten auch in Betreff des Ζεὺς Γελέων = 'Eljon, Ὕψιστος daran erinnern, dass es einen Altar Zeus des Höchsten = Ὕψιστος vor dem Eingang zum Tempel der Athene Polias gab, auf dem nichts Lebendiges, sondern nur ein einheimisches Gebäck ohne Wein geopfert wurde, wir könnten insbesondere noch darauf Nachdruck legen, dass zuerst Kekrops dieses Opfer dem Zeus, dem er den Namen Ὕψιστος beilegte, darbrachte (vgl. Forchhammer, Hellen., p. 51), Kekrops, der doch der leibhafteste Aegypter gewesen sein und aus Aegypten den Ackerbau nach Griechenland verpflanzt haben soll. Ich füge noch bei, dass Γελέων als ältester Sohn des Jon nach alten Zeugnissen der Heros der Geleonten oder Ackerbauer, γεωργοί (warum nicht Gutsbesitzer?) war (vgl. Hermann, Staatsalterth. §. 94), und gerathe zuletzt selbst fast in Versuchung, Γελέων für = 'Eljon zu halten. Aber die leidige ratio trägt über meine Phantasie den Sieg davon. Ich verbinde Γελέων mit ἐλαύνειν (αὔλακα) ziehen = Furchen ziehen, pflügen, wozu sich *hFελ* verhalten würde wie Sanskrit kṛimi aus hvṛimi. zu ἕλμινς und vermis, (vgl. Benfey, II, 284. 300), wie γέντο (für γέλετο) zu ἕλετο, wie ferner γαῖα (für *hFαῖα*) zu αἶα; vgl. noch Sskrit kṛi-sh, ziehen, pflügen ib. II, 306. Also von *hFελ* (= ἐλ, ἐλαύνω) = γελ, γελεF kommt ΓελέFων, Γελέων, eig. sulcans, sulcator = arans, arator; verwandt sein kann der Name des alten Priesterkönigs von Eleusis Κελεός, bei dem Demeter einkehrte, mit κ = hv, wie oft, wobei wohl kaum nöthig ist zu erinnern, dass viele mit dem Demeterculte zusammenhängende Götter- oder Heroennamen auf agrarische Bedeutung hinweisen. Was aber die andere Namensform (Τελέοντες für Γελέοντες) betrifft, so kann sie unmöglich mit jener identifizirt werden, da τ für γ oder auch κ im Griechischen niemals eintritt; denn Benfey II, 164 geht sicher irre, wenn er τινάσσω für κινάσσω nimmt; ich nehme τινάσσω für τενάσσω = στενάσσω von stan in στένω, eig. stossen (stan für stvan aus stu, ib. I, 658), woher στόνυξ, stossend = spitz, wie θοός von dhu, θύω; dann bedeutet στένω stossen = ausstossen, tönen, wie θωΰσσω von dhu, dhav, dhâv. Vgl. lat. tenus, bis, eig. stossend = anstossend, berührend, verw. mit tem in temere (zustossend), temerare (berühren), stimulus, solistimum = χαμαίτυπον, dann mit temptare, pede-temptim, τόπος, Fusstapfe; stampfen ist = aufstossen, auftreten.

61. Γέφυρα, ἡ, die Brücke. Da nach Herodot V, 56 sqq. die Einwohner der böotischen Stadt Γέφυρα, später Τάναγρα (welchen Namen Bochart für phönizisch erklärt) aus Syrien eingewan-

dert sein sollen, so läge es im Bereich des Erlaubten, jenes im Griech. so dunkle Wort für einen phönizischen Eindringling zu halten. Dann böte sich von selbst ein hebr. Wort ʿabûrâ, von ʿabar, transire, dar, und man dürfte vermuthen, dass, wie Movers den Namen *Λάμψακος* mit hebr. pasaḥ, transire, wovon *Θάψακος*, in Verbindung bringt, auch der Name *Ἔφυρα* (welchen einst Korinth und sonst noch mehrere Städte Griechenlands führten) hieher zu ziehen sei; für die zwischen zwei Meerbusen auf dem Isthmos gelegene Stadt wäre ʿabûrâ wenigstens eine ganz passende Benennung und Niemand würde gerade für sie einen phöniz. Namen ohne Weiteres von der Hand weisen. Gegen die Identität von *γέφυρα* mit einem hebr. ʿabûrâ aber erhebt sich eine andere nicht zu überwindende Schwierigkeit, indem das Wort nicht nur lak. *δίφουρα* (vgl. *σιός* = *θεός*; *μούκηρος* = *ἀμυγδάλη*) lautete, was nach Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, noch anginge, sondern auch theb. *φλέφυρα*. Eine Ersetzung des ʿAin durch *φ* frischweg als möglich anzunehmen, wäre denn doch etwas zu kühn, wenn auch das in *φλέφυρα* erscheinende *λ* aus der Auflösung eines Dagesch forte hätte entstehen können. Daher müssen wir *γέφυρα* für älteres *γλέφυρα* = *hFλέφυρα* nehmen, vielleicht verwandt mit *ἐρέφω* (für *hFερέφω*, wölben, das vorn einen Gutturallaut eingebüsst hat; vgl. nord. hvelfa, wölben, Benfey, II, 311); dann wäre *γέφυρα* eig. der Bogen, die gewölbte Brücke. Wahrscheinlicher aber hat das Wort die Bedeutung Wurf = Aufwurf, von vairpan, ib. II, 309, für älteres hvairpan, welches german. Wort im griech. *σκορπίζειν*, werfen, wo *σ* = Präf. sa, *κ* = hv, wiederzuerkennen ist. Man kann aber auch an *λόφος*, *κολοφών*, ib. II, 311, und lat. globus denken, das = unserm Klumpen ist, so dass *γέφυρα* eig. die zusammengeballte Masse, die aufgehäufte Erde bedeuten würde. Das *δ* im lak. *δίφουρα* steht nicht für *γ*, sondern für hv : g : g′, nach Benfey II, 65, vgl. *ζέλλω* = *βάλλω*, *ζαρέω* = *βαρέω*, *ζέρεθρον* = *βάραθρον*, wo *ζ* aus hv = g, g′ zu deuten ist. Reines g kann im Griechischen nicht = *δ* sein.

62. *Γηρυών*, *Γηρυόνης*, *Γηρυονεύς*, *ὁ*, ein Riese mit drei Leibern, der in Erythia wohnte, von wo Herakles ihm die Rinderheerden entführte. Movers hält den Namen für semitisch und mit dem Namen Orion für identisch, was unmöglich zugegeben werden kann; sonst könnte aber eine semit. Etymologie doch noch versucht werden. Da der Name auf Inschriften *ΓηρυFονης*, *ΓαρυFονες* lautet, nach O. Müller, Kl. Schr. II, 701, so führte dies auf ein phön. Wort ʿârûb von der hebr. W. ʿarab, woven ʿereb (das bekannte ʿereb); ʿârûb könnte schwarz, dunkel bedeuten, vgl. Meier, Hebr. W., p. 368 sq., und *Γαρυβ-ών* = *ΓαρυFών* als ein finsterer Höllendämon betrachtet werden, wie ähnlich Welcker, Aeschyl. Trilogie, p. 138, den dreiköpfigen Höllenhund *Κέρβερος* mit *ἔρεβος* (= lat. crepus-culum, creperus, mit c = hv) in Verwandtschaft setzt; fraglich ob mit Recht. Bleibt man aber beim Griechischen stehen und

hält, wie ich dies thue, den Namen Γηρυών für rein griechisch, so darf man ihn schwerlich von γῆρυς, γηρύειν trennen, bei Benfey II, 129. Die Wurzel gṛi, gṛi, gar gehört sammt allen dazu gehörigen verwandten Wurzeln ib. II, 129—135, ebenso wie die Wurzel hvê ib. p. 60 sqq. zu dhu, dhva = hu, hva ib. p. 275 sq.; wie gad, vad = hva + d, so ist gṛi = hva + r und bedeutet urspr. stossen = ausstossen, tönen, wie die andere Wurzel gṛi, ib. p. 124 sqq., stossen = hervorstossen, strahlen. Daraus erklärt sich z. B. lat. clarus, hell (für das Auge wie für das Ohr); ebenso zu verstehen ist es, dass bhâ, leuchten, ib. II, 101 sqq., auch sprechen bedeutet, wie so viele ähnliche Wörter beide Begriffe in sich vereinen. In andern Wörtern, wie ἀράσσειν (falsch Benfey, II, 15), δοῦπος, κτύπος, κρότος, unserm schmettern = zer-schmettern, verw. mit mittere, schmieden, schmeissen, ist der Urbegriff stossen noch völlig klar erhalten, und es ist ganz überflüssig, solche Wörter in zwei verschiedene abzutheilen; der Urbegriff stossen = ausstossen steckt in allen Wörtern, die tönen, sprechen, hauchen, blasen, strahlen, glänzen bedeuten. Daher ist es geradezu unwissenschaftlich zu nennen, wenn man — wie dies sogar ein Mann wie Benfey (der doch II, 188 richtig gegen Pott argumentirt) thut — solche Wurzeln aus malender Nachbildung des Tons von Thieren und Menschen hervorgegangen sein lässt. Wir dagegen sind Gottlob! schon so weit gekommen, alle dergleichen onomatopöetische Wurzeln und Wörter für das zu halten, was sie wirklich sind, d. h. für ein Hirngespinnst, das von keinem wissenschaftlichen Manne länger respectirt werden darf, wenn es auch in den Köpfen der Halbwisser noch so fest sitzen bleiben mag. Ich halte es für das Hauptverdienst des sonst von so argen Schäden und schweren Fehlern behafteten hebr. Wurzelwörterbuchs von Meier, mit Entschiedenheit und Consequenz die onomatopöetischen Fictionen von Gesenius und Anderen bekämpft zu haben. Wenden wir diese Bemerkungen auf Γηρυών und γηρύω von gar, gṛi, gṛi an, so bedeutet der Name eig. stossend = ausstossend = tosend, was gerade so gut auf einen Wolken- und Sturmesgott passt (die Rinder sind doch sicher Wolken; an einen etymologischen Grund des Bildes zu denken ist schwerlich gestattet; doch vgl. Benfey, II, 61 sq.), als der von derselben Wurzel stammende Name der Gräen und Gorgonen (ib. II, 130: γοργός bedeutet eig. stossend, wie torvus verwandt ist mit stier, starr, eig. anstossend = stehen bleibend; vgl. das verw. still und stocken = tacere für tvacere = stvacere, wie τόπος, pedetemptim für τϝόπος, —tvemptim zu τύπτω) für diese Luftungeheuer bezeichnend ist. Darum scheint mir die oben vorgebrachte Deutung aus dem Semitischen entschieden verwerflich zu sein, während die von Movers gegebene gar nicht einmal erwähnt zu werden verdient.

63. Γίγγρας, ὁ, γίγγρα, ἡ, eine kurze phönizische Flöte von einem schwirrenden, traurigen Ton. Das Wort ist vielfach behan-

delt und z. B. mit dem Namen *Κινύρας* für gleich gehalten worden, aber die Identifizirung ist sprachlich unmöglich, da daraus höchstens *Κίνρας* = *Κίρρας*, *γίρρας* hätte werden können. Movers hält das Wort für unsemitischen und zwar für karischen Ursprungs; Benfey hält es II_1 130 für eine Reduplikation von der Wurzel gar, es liesse sich aber auch für *γρίγγρας* nehmen von Sskrit gr̆ig', schreien, womit dort ganz falsch lat. jurgium identifizirt wird, das zu II, 228 gehört, mit j für d, wie ib. II, 200 sqq. 342.

64. *Γόρτυν*, *ἡ*, Stadt auf Kreta, könnte leicht mit dem semit. qereth, qarth, Stadt, in Verbindung gebracht werden. Dies wäre aber ebenso voreilig gehandelt, als wenn man mit Lassen das -kerta oder -karta, -charta in arischen Städtenamen für das hebr. qereth halten wollte. Die richtige Etymologie für diesen und verw. griech. Städtenamen gab schon Benfey II, 319; das semit. Wort kann urverwandt sein.

65. *Γύγης*, *ὁ*, lydischer Eigenname, wozu *Γυγαίη λίμνη* gehört; diesen See erwähnt Homer, Il. XX, 390., später hiess er *Κολόη*. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 28, erklärt den Namen für semitisch, gewiss mit Unrecht, zumal wenn man bedenkt, dass er folgende Stelle des Etym. Magn. p. 768, 10: *Τριτοπάτορες, οὐρανοῦ καὶ γῆς παῖδες, ὀνόματα δὲ αὐτῶν Κόττος, Βριάρεως καὶ Γύγης*, heranzieht und dabei auf Hes. Theog. 149 hinweist, wo *Γύης* und *Γύγης* gelesen wird. Auch ich halte den lyd. Namen mit dem griech. für verwandt, denke aber nicht an semit. Ursprung sowohl dieses wie der beiden andern Namen. Vgl. die Sskritwurzel ju, g'u bei Benfey I, 680 sqq., eig. wohl, wie mir judh (= pugnare) beweist, stossen, aufstossen, aufwallen, kochen, brennen, glühen; zur begriffl. Entwickelung vgl. Benfey II, 274, wo von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, âdhmâta, Schlacht. Zu ju, g'u gehört (ob von judh mit lat. b = dh, vgl. robur, oder von jvabh (*ζάψ*, *ἐπιζάφελος*): letzteres ist mir wahrscheinlicher) lat. juba, die sich heftig bewegende, wallende Mähne; ferner lat. jus und unser Jauche, worin eine Fortbildung durch Gutturallaut erscheint; zunächst wohl ju + g' = jug', dann jug' + s = juksh ib. II, 682. Da ju = g'u, wie griech. *ζέω* = *γαίω*, glühen, wallen, aufwallen, so kann *Γύγης*, *Γύης* hieher gehören: *Γύης* wäre der Siedende, Brausende, Stürmische, was dem Begriffe des Hekatoncheiren sehr angemessen scheint. Auch *Αἰγαίων*, der andere Name des Briareos, könnte aus abhi + g'u, *γαϜ* bestehen, vgl. *αἴθυια*, *αἰθύσσω* zu dhu Benfey II, 274; der Name kann aber ebenso gut zu ig', vig' ib. I, 343 sqq. gehören, ohne dass deshalb die Bedeutung desselben eine andere zu sein brauchte. Wenn die Form *Γύης* neben *Γύγης* gesichert dasteht, so müsste man wohl an eine Wurzel g'uh, juh = judh denken, so dass *Γύης* für *Γύhης* stände wie *διαίνω* für *διhαίνω*, *δεύω* für *δεύhω* u. and. Wie *Γύγης*, so wird auch *Βριάρεως* von Bötticher für semitisch erklärt; offenbar falsch, da das Wort im Griech. eine vortreffliche Deutung zulässt. Vgl. *βριαρός* mit *βρύω*,

strotzen, aufwallen, aufschwellen, eig. aber stossen, wie das von Hesychius erwähnte πρίω, blasen, sprühen, eig. stossen = ausstossen, beweist, das mit lat. spirare verwandt ist. Der Name des dritten Hekatoncheiren Κόττος könnte mit κώταλις = λάκτις (bei Suidas) verwandt sein, das zu κόπτω gestellt wird; man kann bei κώταλις auch an Anderes (lat. quatere; vgl. quetschen) denken; aber Κόττος scheint sicher mit griech. κότος, κοτεῖν verwandt, das eig. wohl wie χώομαι, Benfey, II, 274, aufschwellen, aufbrausen zur Grundbedeutung hat. Mit lat. odisse ist κότος ebenso wenig zu vereinen, als mit unserm Hass, hassen; Benfey II, 163 hat das Wort fälschlich mit ἔχθος, zusammengestellt, das eine ganz andere Erklärung verlangt.

66. Δαίδαλος, ὁ. Der Name dieses attischen Heros ist wohl schon bei mehr als Einem in den Verdacht semitischen Ursprungs gekommen, zumal da er auch auf Kreta und sogar in den westlichen Colonieen der Phoenizier angetroffen wird. Wir dürfen uns also nicht darüber wundern, dass Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28, zur Erklärung desselben zum Hebräischen seine Zuflucht genommen hat, woraus er den Dädalus als einen amasius supremi numinis, daid-el, zu deuten wagen konnte: er hätte auch einen fabricator dei daraus machen können, da die Wurzel dud, urspr. verbinden, auch verfertigen bedeuten konnte, wie die daraus entsprungenen Bezeichnungen für Korb, Topf, Kessel beweisen. Aber die griech. Wörter δαιδάλλω, δαίδαλμα u. s. w. zwingen uns, den Namen für echt griechisch zu halten; vielleicht ist er verw. mit dem lat. dolare, behauen, bearbeiten, das zu Benfey II, 225 sqq. gehört, wo für die Wurzel dar, dṛi der Urbegriff stossen = stechen (δέλλις, dolor, vgl. Schmerz zu mordere) festgehalten werden muss. Da stossen = spalten, findere, scindere, so wäre Δαίδαλος eig. der Schnitzer, der Bildschnitzer. Indessen scheint mir diese Deutung doch nicht die richtige zu sein. Um zur richtigen zu gelangen, halte ich es für gut etwas weiter auszuholen. Der Grundbegriff der Wurzel dar, dṛi bei Benfey II, 225 sqq. ist, wie bemerkt, stossen; daher drû, dru, laufen, ib. 228, vgl. θέω zu dhu, stossen, 271 sqq., und drâksh (wozu lat. jurg-ium = dṛig', dṛig + s = dṛiksh, draksh, drâksh; über j = d ib. II, 200 sqq. 217. 342) tönen, schnauben, eig. stossen = ausstossen, blasen, tönen, wie θωΰσσω, ib. p. 275, zu dhu, stossen, gehört. Hieher ziehe ich ferner Benfey II, 350, wo für griech. δρόσος, δρῖλος eine Wurzel dṛi, dar postulirt wird, eig. stossen = hervorstossen, hervorbrechen, quillen, fliessen; über δεν-δίλ-λω ib. p. 346 (dṛi) will ich noch kein Urtheil abgeben, obwohl vor Nichts so sehr gewarnt werden muss, als vor der leichtsinnigen Weise, in der man die Wurzeln zu zerstören und die erhaltenen ursprünglichen Wurzelbuchstaben für Präfixe oder Präpositionen zu halten pflegt. Gegen dieses leidige besonders von Pott so sehr angepriesene System erhebt sich ein furchtbarer und nimmermehr zu überwindender Widerstand, wenn

die semit. Wurzelmasse mit der indogermanischen in Verglei-
ıg bringt; der semit. Sprachstamm stemmt sich gegen solche
kühr als ein Riese, der auch den indogermanischen Wurzeln
und Rettung zu bringen verspricht. Um die Falschheit des
:en Systems an Einem Beispiel klar zu machen, greife ich die
rzel bhug', bhag' heraus, bei Benfey II, 20, wo dieser sonst so
lienstvolle Etymologe, der für das Griechische mehr geleistet
als irgend ein anderer, der aber ebenfalls noch tief in dem
losen Wahne steckt, dass die Ursprache schon mit componirten
:zeln angefüllt gewesen, zugleich bhug' und bhag' aus abhi +
entstanden glaubt. Hier beweist aber der Vokal u gegen a mit
nstösslicher Gewissheit, dass sowohl bhug' als bhag' (letzteres
ıte sonst = abhi + ag' sein) aus älterem hvag' = dhvag' ent-
den, dass also auch für's Sanskrit der für das Griechisch-Latei-
he feststehende Uebergang von hv in bh (hva = bhu, bha, vgl.
'ey II, 66 sqq., wo guh, gah aus hvah, und sonst) als eine
;emachte Wahrheit anzunehmen sei. Diese Thatsache wird sich
ı ihrer ganz unermesslichen Tragweite nach zu bewähren haben;
verweise auf den Art. ϑάλος, wo ich für das Sanskrit den Ueber-
ʒ von hv in b, ph, p (bekanntlich im Lat.-Griechischen erwie-
feststellen werde. So wenig ich aber in den allermeisten Fällen,
Pott und Benfey eine Composition mit api, abhi annehmen
. noch φαύζω = φώζω, φώγω, Benfey II, 13, mit φαῦσιγξ =
:), diese Composition mit api, abhi anerkenne, ebensowenig
ı ich die vielen Fälle so ohne Weiteres gelten, in welchen man
Präpos. lat. ad aus älterm at, Benfey II, 231. 331, angenom-
hat. Daher glaube ich, dass nicht nur in δράω, Benfey I,
vgl. II, 339 (wo er — wie in seinem 2. Bande überhaupt —
ein viel besonnenerer Mann erscheint), sondern wahrsch. auch
ρίος, δριάω, I, 96 eine Wurzel dṛi, stossen = hervorstossen,
orbringen, wachsen steckt (vgl. noch τέρχνος, τρέχνος, Trieb,
ρέχω : falsch Benfey, I, 95), wonach δράω wie ποιέω, τεύχω,
it kṛi = lat. cre-o, vielleicht eig. erzeugen, schaffen bedeutet.
ṛi = cre-o gehört griech. κόρος, κόρα, κέλωρ (falsch Benfey, II,
ı, weiterhin lat. corpus. Danach würde auch Δαίδαλος eig.
Schöpfer, der Bildner, creator, sein und urspr. eine ganz andere
höhere Bedeutung, als die eines Bildschnitzers, gehabt haben.
Hermann, Relig. Alterth., §. 63. Darauf weist auch die all-
eine Bedeutung des Wortes δαίδαλος; vgl. Preller, Griech. Myth.
23, wo Lucret. I, 228 : daedala tellus, V, 235 : natura dae-
rerum u. s. w. Preller hält die Sagen vom Daedalos für
ıtalischen Ursprungs; auch scheinen ihm die kretischen die äl-
n zu sein, II, 345. Aber es kann ein und derselbe Mythus
leinasien (wo Δαίδαλα, eine Feste in Karien), Kreta und At-
gleich alterthümlich und heimisch sein. Richtig bemerkt Preller,
Dädalos die Bedeutung eines kosmischen Demiurgen (wofür
eine solche Umschreibung des Wortes Schöpfer, Erzeuger?)

an dem griech. Ursprung des Wortes für unbegründet. Verwandt scheinen βουνός, Hügel, βουβών oder βομβών, Drüsen, Geschwulst, Wörter, die ich mit lat. bufo, Kröte (schwellend), zur Wurzel hva = dhva, dhu, Benfey II, 274, stelle; βουβών ist ganz = bufo aus hva + bh, hvabh. Die Wurzel hu, hva, hvâ = vâ, wehen, bedeutet eig. stossen, ausstossen, daher auch die Wurzel vam = vomere, ἐμεῖν (ausstossen = auswerfen, speien u. s. w.) für (d)hvam stehen mag; davon kommt das lat. vomica, aufstossend = Schwulst, Beule, Erhöhung, verw. mit cumulus (wo cum = hvam), aufstossend = Haufe (vgl. acervus zu ἀκή, aufstossend), und mit coma = κόμη, Haar, eig. aufschiessend = hervorspriessend, wie auch barba mit bulla = hval-la, von hval = hvar, verwandt sein mag. So tritt denn βωμός in enge Verwandtschaft mit cumulus und θωμός, Haufe, eig. Stoss, von dhû, stossen; es steht wohl für *hFā-μός*, mit hv = β (vgl. βαίνω) βᾶμός, βωμός. Wenn ich aber so die Annahme einer Entlehnung des Wortes aus dem Semitischen hinlänglich zurückgewiesen zu haben glaube, so will ich doch keineswegs eine wurzelhafte Urverwandtschaft von griech. βωμός und hebr. bâmâ bestreiten; vielleicht werde ich selbst sie noch einmal zur unbestreibaren Thatsache erheben.

56. Γάζα, ἡ, Schatz, lat. gaza. Nach Curtius III, 13: pecuniam regiam gazam Persae vocant, und andern Alten ist das Wort persisch; vgl. Bötticher, Arica, p. 14, der es mit pers. gang' identifizirt. Dagegen spricht Meier, H. W., p. 303, es den Phoeniziern zu, wahrscheinlich ohne Grund, wenn auch das Wort im Semitischen eine gute Etymologie haben sollte.

57. Γάλλος, ὁ, Name des Attes und der Kybelepriester, ist mehrfach für ein semit. Wort gehalten worden. Vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 14 sq. Movers, Phoen. I, 687. Wenn der Name eig. einen Verschnittenen bezeichnet, so vergleiche ich griech. κόλος, abgehauen, gestutzt, das von einer Wurzel kar, kṛi (= kṛi-t, curtus, culter für curter, vgl. Benfey II, 152 sq.), hauen, abhauen stammt. Diese steht aber wahrsch. für hvar, mit k für hv, = hval, hmal (Benfey, II, 283, wozu malleus, Stösser, sammt molere, mahlen, wie ἀλέω für *hFaλέω* neben μύλη beweist) und steht so in etymolog. Verwandtschaft mit griech. ἐλαύνω, hauen, abhauen = κολούω. Da aber hv nicht nur = k, sondern auch = g, so mag auch die Wurzel gal bei Benfey II, 291 herangezogen werden, die im Sanskrit fallen heisst (= hval), gerade so wie pat (im-pet-us, πέτ-ρα, petra, petere) dieselbe Bedeutung hat. Sie kann aber auch, wie griech. βάλλω, ζέλλω beweist, stossen, erschüttern, hauen, abhauen, bedeuten, gerade so gut wie hmal = hval = gal. Der Urbegriff ist, wie in der Wurzel hna, hnu (Benfey II, 182), neigen = stossen, in Bewegung setzen, die ich in ha + n- (a, i, u; urspr. hna, dann hna + ja = hnaja, hnja, hni, und ebenso hna + va = hnava = hnva = hnu) zerlege, indem ich ha = χα in σχάω, σχάζω bei Benfey II, 191 nehme. Wie Stumpf, Stummel, verstümmeln, stutzen aus der

Wurzel stu, stossen (stu-deo, τύ-πτω für στύ-πτω) stammen, so meiner Ansicht nach auch Γάλλος aus der Wurzel dhu = hu, hva = ga + l = gal, fallen, stossen. Das griech. κόλος = *hFόλος* hätte auch zu γόλος, γάλος werden können. — Wäre die Annahme, dass Γάλλος der Verschnittene, Gestutzte, κόλος bedeutet (hebr. kâthûth, castrirt, van kathath, hauen, darf vielleicht in begriffl. Hinsicht verglichen werden), weniger gut begründet, so könnte man an das lat. gallare = bacchari (bei Nonius auf Varro's Auctorität) denken, das im italien. gallare, frohlocken, erhalten ist; ich will aber diesen Einfall hier nicht weiter ausführen.

58. *Γαῦλος, ὁ*, ein phönizisches rund gebautes Kauffartheischiff, wird von Benfey ohne Grund aus dem Indogermanischen gedeutet. Vgl. hebr. gol, ein rundes Gefäss, Krug u. s. w. von galal, wälzen, volvere, drehen, also eig. das Runde.

59. *Γεῖσον, τό*, der Vorsprung des Daches, ein zuerst bei Euripides vorkommendes Wort, das nach Stephanus Byzantius karischen Ursprungs ist. Da die Karer, wenn sie auch nicht (wie Berbeau, zur Gesch. der Israel., 1842, p. 193, glaubt) semitischen Ursprungs waren, so doch in vielfachen Verbindungen mit den Phoeniziern lebten, so wäre es nicht unmöglich, dass sich manche phön. Wörter in ihre Sprache eingeschlichen hätten. Auch zeigen sich unter den höchst spärlichen Ueberresten der karischen Sprache wirklich einige Wörter, die an Semitisches erinnern. Vgl. Steph. Byz. s. v. *Σουά(γ)γελα, πόλις Καρίας, ἔνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρὸς ὡς δηλοῖ καὶ τοὔνομα· καλοῦσι γὰρ οἱ Κᾶρες σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα*, wobei schon die Composition des Wortes der semitischen Weise gemäss ist. Man kann σοῦαν vergleichen mit hebr. shuah, hinabsinken, wovon shûhâ Grube = shahath, Grube, Grab. Bei γέλα könnte an hebr. 'eljon, der Höchste, Oberste, gedacht werden. Doch halte ich diese Etymologieen für ebenso wenig gesichert, als wenn man bei der Notiz des Steph. Byz. s. v. *Μονόγισσα· γίσσα τῇ Καρῶν φωνῇ λίθος ἑρμηνεύεται* an hebr. gazîth, behauene Steine, Quadern, von gazah, behauen, denken wollte. Auch wage ich nicht bei γεῖσον, Vorstoss, Saum, Gesimse = θριγκός, an hebr, huç, syr. hiç, circumdare, woher haiç, das Umgebende, huç, Umgebung = Aussenseite, zu denken, so dass γεῖσον eig. der umgebende Rand (vgl. Benfey, II, 308; θριγκός ist vielleicht = 'Ring', welches deutsche Wort den Abfall des Anlauts dh erlitten hat), der Umkreis, der Saum wäre. Besser scheint mir folgende Vermuthung. Griechisch κισσός, Epheu, bedeutet sicher eig. das sich Windende, die Schlingpflanze; darum hat es Benfey für κρισσός genommen (vergl. unser Kreis; schlingen hat vorn das Präfix sa), ebenso wie er lat. cingere für älteres clingere (vgl. unser kringeln = ringeln) nimmt. So könnte γεῖσον für γρεῖσον = Kreis, Umkreis sein, von křish (= çlish, Benfey II, 307) aus hvřish. Indess fragt es sich, ob Benfey ein Recht dazu hat, κισσός für κρισσός zu nehmen; denn da die Wurzel (dhv)ag', (dhv)ak', ib. II, 17 sqq., oder (dh)vag',

(dh)vak', oder (d)hvag', (d)hvak' (hvag' erscheint im Sanskrit als bhug', bhag', wo bh aus hv, wie der Vokal u gegen a beweist: an Präfix abhi darf gar nicht gedacht werden, ebenso wenig als bei frango = *Fρήγνυμι* für *hFρήγνυμι* = *φρηγ*, frang = einem denkbaren Sanskrit bhrig' für hvrig') eine Wurzel dhvig' = dhva + ja + g' neben sich hatte (— wie deutsch weichen = *εἴκειν* = vincere beweist; vgl. s. v. *βίκος* —), so könnte *κισσός* aus kig' = (d)hvig' entsprungen sein. Vgl. die Wurzel (d)hvag' (= Sanskrit bhug', bhag') in lat. cacula (cf. ancilla), coxa, coxo (cf. unser hinken), cunae (für cucnae = unserm Schauk-el, worin Präfix sa), cunctari (zögern, eig. schaukeln = schwanken, unschlüssig sein, verw. mit *ὄκνος* = *hFόκνος*) u. s. w.; für coxa nimmt Benfey II, 24 ganz falsch eine Composition mit Präfix ka (wie) an, da es doch so gut wie die andern von mir erklärten Wörter gar kein Präfix, sondern nur den Anlaut hv = c der Wurzel (d)hvag' an sich trägt. So könnte denn auch in *κισσός* kein Verlust eines ρ anzunehmen sein, sondern das Wort für zur Wurzel (d)hvig' gehörig gelten: hvig' + s ist = hviksh = kiksh. Wie nun aus der Wurzel dhan für dhvan (= van, tödten, Benfey I, 335) = *θιν*, *θένjω*, *θείνω*, durch Abfall des d hvan wurde, diese Form aber einerseits (hv in *φ*) in *φένω*, andrerseits (hv in *κ*) in *κάνjω*, *καίνω*, *κταίνω* = *κτείνω* erscheint, so tritt gegen *κισσός* griech. *σφίγγω*, *Σφίγξ* = *Φίξ*, mit *φ* für hv, also *φιγ* = hvig' = hvag' = ag' in *ἄγχω*. Damit könnte das karische *γεῖσον* (wohl für *γῖσον* wie *εἴκοσι* = viginti, vinçati, für *ἴκοσι*) verwandt sein: hvig' = gig' = gig' + s = giksh, gish. Ob so auch lat. cingere — wenn es nicht für clingere steht — zu fassen sei, also für = hvig', oder ob hvang' = kang' zu cing geworden, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 323; wo unser hegen, Gehege, Hecke = Zaun hinzuzufügen sind. Ich benutze diese Gelegenheit, noch einige andere Reliquieen der karischen Sprache zu erläutern. Nach Steph. Byz. s. v. *Ἀλαβάνδα* hiess im Karischen das Pferd *ἄλα*, vielleicht von vri, var, val (lat. velox) bei Benfey II, 294 sq.; *βάνδα* war nach demselben = griech. *νίκη* : das Wort gehört sicher zu Benfey, II, 94 sq. 322 sq., wo badh, bandh aus hvadh, hvandh, krümmen, biegen; vgl. *νίκη* mit neigen, ib. II, 185, und lat. vinco = weichen (machen), wie Döderlein richtig bemerkt hat. Das karische Wort *τυμνία*, Stock, hat bereits Knobel, Völkertaf. d. Gen. p. 102, mit griech. *τύπτω* in Verbindung gebracht; es kann für *τυπνία* stehen, sicher aber gehört es zu der Wurzel stu (lat. studeo = tudito, tundo, *τύπτω*), stossen, bei Benf. I, 657 sq. Verwandt mit *τυμνία* ist das lykische Wort *Τύμηνα* = *τράγος* (sonst auch Stadtname), eig. Stösser, von stu = tu; wie Sskrit tig' für stig' = *στιγ* (Benf. II, 235), so ist auch tu, tav, crescere, aus stu bei Benf. I, 657 sq. stossen = aufstossen, wachsen (vgl. dhmâ, eig. stossen, ib. II, 274) herzuleiten. Dadurch wird unsere s. v. *ἄττηγος* versuchte Deutung des pers. takka zur Gewissheit erhoben. Vgl. auch Bötticher, Arica, p. 5,

der nur mehr auf das Griechische achten sollte, welches bei der Erklärung kleinasiat. Wörter und Namen viel mehr zu berücksichtigen ist als irgend eine andere Sprache, höchstens das Zend und das Armenische ausgenommen: das Armenische ist aber noch viel zu wenig zugänglich gemacht worden. Knobel stellt ferner das karische W. γέλα mit dem phryg. βαλήν zusammen: die Etymologie des Wortes ist noch unklar. Man kann an unser wahren = tueri (Benfey II, 294) denken, von vṛi, var, circumdare, tegere, aus hvṛi (καλ-, κωλ-, ib. 287, hehlen). Das Wort σοῦα, Grab, bringt Knobel mit σορός, σωρός zusammen: er meint die Liquida habe sich wie in Bomilkar = Barmilkar, Sobal = Sarbal, Himilko = Himilkar und sonst in einen Vokal aufgelöst. Dies darf aber nicht zugegeben werden; was für punische Namen gilt, gilt darum noch lange nicht für kleinasiat. Namen und Wörter. Ich denke zuerst an σεύω, σείω, werfen: der Zischlaut könnte im Karischen bewahrt worden sein; vgl. Benfey — Stern, Monatsnamen, und Bötticher, Arica, p. 16 sq.; sonst liesse sich auch an Benfey II, 164 (wo lat. cu-mulus) denken.

60. Γελέων, ὁ, Beiname des Zeus bei Ross, Demen von Attika, p. VII. Da Movers, Phoen. I, 643, in dem Ἐλιεὺς Ζεὺς ἐν Θήβαις (Hesych.) den semitischen 'Eljon, 'El 'Eljon = Ὕψιστος hat finden wollen, so könnte man, da 'Ain oft = γ ist, leicht auf den Gedanken kommen, in dem dunkeln Namen Γελέων den phön. 'Eljon zu suchen. Wenigstens wäre diese Etymologie (wenn sie sich auch als nur scheinbar richtig erweisen sollte) besser als irgend eine von Röth und seiner sogenannten Schule vorgebrachte Etymologie aus dem Aegyptischen oder Phoenizischen. Zu Γελέων gehört aber der Name eines attischen Stammes: Γελέοντες, wobei uns die eine Nebenform, Γεδέοντες, keine Schwierigkeiten bereiten würde, da sie auf schwachen Füssen steht. Vgl. Westermann, Plutarch. Solon. p. 58 sq.: At maxima rixa et prope proelium est de Gedeontibus, quorum ne scriptura quidem certa est: sic enim, Γεδέοντες, apud solum Plutarchum idque ex Reiskii demum correctione (= Verschlimmbesserung, wie oft) legitur, apud reliquos aut Τελέοντες scriptum reperitur aut Γελέοντες, id quod haud parum commendationis habet ab inscriptionibus. Vgl. auch Böckh, Corp. Inscc. Graecc. II, p. 933; ders., Staatshaushalt d. Athen. (2. Aufl.), II, 734 sq. Nun wird ferner behauptet, dass das hebr. 'Ain auch durch τ wiedergegeben werden könne, während es, wenn es nicht ganz spurlos verschwindet, durch g (gh) repräsentirt wird: diese Behauptung stellt Bötticher, supplem. lex. Aram. p. 43, auf, ohne sie indess beweisen zu können. Denn könnte er sie beweisen, so wäre die Identität von Γελέων = Τελέων = hebr. 'Eljon die gewisseste aller etymologischen Thatsachen, da es sonst keine Möglichkeit gibt, γ und τ im Griechischen unter Einen Hut zu bringen. Aber was noch zu beweisen steht, dass hebr. 'Ain wie zu γ, so auch zu τ werden könne, dies dürfen wir nicht als bewiesen gelten lassen,

so lange nicht schlagende und sichere Beweise dafür vorgebracht werden: darauf wird uns Bötticher aber wohl noch lange warten lassen. Durch dieses Veto der unerbittlich strengen ratio etymologica wird eine Reihe der schönsten Combinationen abgeschnitten; denn sonst könnten wir nicht nur in den *Γελέοντες* die oberste attische Volksabtheilung (ʻeljon = *ὕψιστος*) erkennen, wofür sie schon öfter gehalten worden sind, sondern wir könnten auch in Betreff des *Ζεὺς Γελέων* = ʻEljon, *Ὕψιστος* daran erinnern, dass es einen Altar Zeus des Höchsten = *Ὕψιστος* vor dem Eingang zum Tempel der Athene Polias gab, auf dem nichts Lebendiges, sondern nur ein einheimisches Gebäck ohne Wein geopfert wurde, wir könnten insbesondere noch darauf Nachdruck legen, dass zuerst Kekrops dieses Opfer dem Zeus, dem er den Namen *Ὕψιστος* beilegte, darbrachte (vgl. Forchhammer, Hellen., p. 51), Kekrops, der doch der leibhafteste Aegypter gewesen sein und aus Aegypten den Ackerbau nach Griechenland verpflanzt haben soll. Ich füge noch bei, dass *Γελέων* als ältester Sohn des Jon nach alten Zeugnissen der Heros der Geleonten oder Ackerbauer, *γεωργοί* (warum nicht Gutsbesitzer?) war (vgl. Hermann, Staatsalterth. §. 94), und gerathe zuletzt selbst fast in Versuchung, *Γελέων* für = ʻEljon zu halten. Aber die leidige ratio trägt über meine Phantasie den Sieg davon. Ich verbinde *Γελέων* mit *ἐλαύνειν* (*αὔλακα*) ziehen = Furchen ziehen, pflügen, wozu sich *hFελ* verhalten würde wie Sanskrit kṛimi aus hvṛimi. zu *ἕλμινς* und vermis, (vgl. Benfey, II, 284. 300), wie *γέντο* (für *γέλετο*) zu *ἕλετο*, wie ferner *γαῖα* (für *hFαῖα*) zu *αἶα*; vgl. noch Sskrit kṛi-sh, ziehen, pflügen ib. II, 306. Also von *hFελ* (= *ἐλ*, *ἐλαύνω*) = *γελ*, *γελεF* kommt *ΓελέFων*, *Γελέων*, eig. sulcans, sulcator = arans, arator; verwandt sein kann der Name des alten Priesterkönigs von Eleusis *Κελεός*, bei dem Demeter einkehrte, mit *κ* = hv, wie oft, wobei wohl kaum nöthig ist zu erinnern, dass viele mit dem Demeterculte zusammenhängende Götter- oder Heroennamen auf agrarische Bedeutung hinweisen. Was aber die andere Namensform (*Τελέοντες* für *Γελέοντες*) betrifft, so kann sie unmöglich mit jener identifizirt werden, da *τ* für *γ* oder auch *κ* im Griechischen niemals eintritt; denn Benfey II, 164 geht sicher irre, wenn er *τινάσσω* für *κινάσσω* nimmt; ich nehme *τινάσσω* für *τενάσσω* = *στενάσσω* von stan in *στένω*, eig. stossen (stan für stva aus stu, ib. I, 658), woher *στόνυξ*, stossend = spitz, wie *θοός* von dhu, *θύω*; dann bedeutet *στένω* stossen = ausstossen, tönen, wie *θωΰσσω* von dhu, dhav, dhâv. Vgl. lat. tenus, bis, eig. stossend = anstossend, berührend, verw. mit tem in temere (zustossend), temerare (berühren), stimulus, solistimum = *χαμαίτυπον*, dann mit temptare, pede-temptim, *τόπος*, Fusstapfe; stampfen ist = aufstossen, auftreten.

61. *Γέφυρα*, *ἡ*, die Brücke. Da nach Herodot V, 56 sqq. die Einwohner der böotischen Stadt *Γέφυρα*, später *Τάναγρα* (welchen Namen Bochart für phönizisch erklärt) aus Syrien eingewan-

dert sein sollen, so läge es im Bereich des Erlaubten, jenes im Griech. so dunkle Wort für einen phönizischen Eindringling zu halten. Dann böte sich von selbst ein hebr. Wort 'abûrâ, von 'abar, transire, dar, und man dürfte vermuthen, dass, wie Movers den Namen *Λάμψακος* mit hebr. pasah, transire, wovon *Θάψακος*, in Verbindung bringt, auch der Name *Ἔφυρα* (welchen einst Korinth und sonst noch mehrere Städte Griechenlands führten) hieher zu ziehen sei; für die zwischen zwei Meerbusen auf dem Isthmos gelegene Stadt wäre 'abûrâ wenigstens eine ganz passende Benennung und Niemand würde gerade für sie einen phöniz. Namen ohne Weiteres von der Hand weisen. Gegen die Identität von *γέφυρα* mit einem hebr. 'abûrâ aber erhebt sich eine andere nicht zu überwindende Schwierigkeit, indem das Wort nicht nur lak. *δίφουρα* (vgl. *σιός* = *θεός*; *μούκηρος* = *ἀμυγδάλη*) lautete, was nach Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, noch anginge, sondern auch theb. *φλέφυρα*. Eine Ersetzung des 'Ain durch *φ* frischweg als möglich anzunehmen, wäre denn doch etwas zu kühn, wenn auch das in *φλέφυρα* erscheinende *λ* aus der Auflösung eines Dagesch forte hätte entstehen können. Daher müssen wir *γέφυρα* für älteres *γλέφυρα* = *hFλέφυρα* nehmen, vielleicht verwandt mit *ἐρέφω* (für *hFερέφω*, wölben, das vorn einen Gutturallaut eingebüsst hat; vgl. nord. hvelfa, wölben, Benfey, II, 311); dann wäre *γέφυρα* eig. der Bogen, die gewölbte Brücke. Wahrscheinlicher aber hat das Wort die Bedeutung Wurf = Aufwurf, von vairpan, ib. II, 309, für älteres hvairpan, welches german. Wort im griech. *σκορπίζειν*, werfen, wo *σ* = Präf. sa, *κ* = hv, wiederzuerkennen ist. Man kann aber auch an *λόφος*, *κολοφών*, ib. II, 311, und lat. globus denken, das = unserm Klumpen ist, so dass *γέφυρα* eig. die zusammengeballte Masse, die aufgehäufte Erde bedeuten würde. Das *δ* im lak. *δίφουρα* steht nicht für *γ*, sondern für hv : g : g', nach Benfey II, 65, vgl. *ζέλλω* = *βάλλω*, *ζαρέω* = *βαρέω*, *ζέρεθρον* = *βάραθρον*, wo *ζ* aus hv = g, g' zu deuten ist. Reines g kann im Griechischen nicht = *δ* sein.

62. *Γηρυών*, *Γηρυόνης*, *Γηρυονεύς*, *ὁ*, ein Riese mit drei Leibern, der in Erythia wohnte, von wo Herakles ihm die Rinderheerden entführte. Movers hält den Namen für semitisch und mit dem Namen Orion für identisch, was unmöglich zugegeben werden kann; sonst könnte aber eine semit. Etymologie doch noch versucht werden. Da der Name auf Inschriften *ΓηρυFονης*, *ΓαρυFονες* lautet, nach O. Müller, Kl. Schr. II, 701, so führte dies auf ein phön. Wort 'ârûb von der hebr. W. 'arab, woven 'ereb (das bekannte 'ereb); 'ârûb könnte schwarz, dunkel bedeuten, vgl. Meier, Hebr. W., p. 368 sq., und *Γαρυβ-ών* = *ΓαρυFών* als ein finsterer Höllendämon betrachtet werden, wie ähnlich Welcker, Aeschyl. Trilogie, p. 138, den dreiköpfigen Höllenhund *Κέρβερος* mit *ἔρεβος* (= lat. crepus-culum, creperus, mit c = hv) in Verwandtschaft setzt; fraglich ob mit Recht. Bleibt man aber beim Griechischen stehen und

hält, wie ich dies thue, den Namen Γηρυών für rein griechisch, so darf man ihn schwerlich von γῆρυς, γηρύειν trennen, bei Benfey II, 129. Die Wurzel gṛi, gṛi, gar gehört sammt allen dazu gehörigen verwandten Wurzeln ib. II, 129—135, ebenso wie die Wurzel hvê ib. p. 60 sqq. zu dhu, dhva = hu, hva ib. p. 275 sq.; wie gad, vad = hva + d, so ist gṛi = hva + r und bedeutet urspr. stossen = ausstossen, tönen, wie die andere Wurzel gṛi, ib. p. 124 sqq., stossen = hervorstossen, strahlen. Daraus erklärt sich z. B. lat. clarus, hell (für das Auge wie für das Ohr); ebenso zu verstehen ist es, dass bhâ, leuchten, ib. II, 101 sqq., auch sprechen bedeutet, wie so viele ähnliche Wörter beide Begriffe in sich vereinen. In andern Wörtern, wie ἀράσσειν (falsch Benfey, II, 15), δοῦπος, κτύπος, κρότος, unserm schmettern = zer-schmettern, verw. mit mittere, schmieden, schmeissen, ist der Urbegriff stossen noch völlig klar erhalten, und es ist ganz überflüssig, solche Wörter in zwei verschiedene abzutheilen; der Urbegriff stossen = ausstossen steckt in allen Wörtern, die tönen, sprechen, hauchen, blasen, strahlen, glänzen bedeuten. Daher ist es geradezu unwissenschaftlich zu nennen, wenn man — wie dies sogar ein Mann wie Benfey (der doch II, 188 richtig gegen Pott argumentirt) thut — solche Wurzeln aus malender Nachbildung des Tons von Thieren und Menschen hervorgegangen sein lässt. Wir dagegen sind *Gottlob*! schon so weit gekommen, alle dergleichen onomatopöetische Wurzeln und Wörter für das zu halten, was sie wirklich sind, d. h. für ein Hirngespinnst, das von keinem wissenschaftlichen Manne länger respectirt werden darf, wenn es auch in den Köpfen der Halbwisser noch so fest sitzen bleiben mag. Ich halte es für das Hauptverdienst des sonst von so argen Schäden und schweren Fehlern behafteten hebr. Wurzelwörterbuchs von Meier, mit Entschiedenheit und Consequenz die onomatopöetischen Fictionen von Gesenius und Anderen bekämpft zu haben. Wenden wir diese Bemerkungen auf Γηρυών und γηρύω von gar, gṛi, gṛi an, so bedeutet der Name eig. stossend = ausstossend = tosend, was gerade so gut auf einen Wolken- und Sturmesgott passt (die Rinder sind doch sicher Wolken; an einen etymologischen Grund des Bildes zu denken ist schwerlich gestattet; doch vgl. Benfey, II, 61 sq.), als der von derselben Wurzel stammende Name der Gräen und Gorgonen (ib. II, 130 : γοργός bedeutet eig. stossend, wie torvus verwandt ist mit stier, starr, eig. anstossend = stehen bleibend; vgl. das verw. still und stocken = tacere für tvacere = stvacere, wie τόπος, pedetemptim für τϝόπος, —tvemptim zu τύπτω) für diese Luftungeheuer bezeichnend ist. Darum scheint mir die oben vorgebrachte Deutung aus dem Semitischen entschieden verwerflich zu sein, während die von Movers gegebene gar nicht einmal erwähnt zu werden verdient.

63. Γίγγρας, ὁ, γίγγρα, ἡ, eine kurze phönizische Flöte von einem schwirrenden, traurigen Ton. Das Wort ist vielfach behan-

delt und z. B. mit dem Namen *Κινύρας* für gleich gehalten worden, aber die Identifizirung ist sprachlich unmöglich, da daraus höchstens *Κίνρας* = *Κίρρας, γίρρας* hätte werden können. Movers hält das Wort für unsemitischen und zwar für karischen Ursprungs; Benfey hält es II, 130 für eine Reduplikation von der Wurzel gar, es liesse sich aber auch für *γρίγγρας* nehmen von Sskrit gṛig', schreien, womit dort ganz falsch lat. jurgium identifizirt wird, das zu II, 228 gehört, mit j für d, wie ib. II, 200 sqq. 342.

64. *Γόρτυν, ἡ,* Stadt auf Kreta, könnte leicht mit dem semit. qereth, qarth, Stadt, in Verbindung gebracht werden. Dies wäre aber ebenso voreilig gehandelt, als wenn man mit Lassen das -kerta oder -karta, -charta in arischen Städtenamen für das hebr. qereth halten wollte. Die richtige Etymologie für diesen und verw. griech. Städtenamen gab schon Benfey II, 319; das semit. Wort kann urverwandt sein.

65. *Γύγης, ὁ,* lydischer Eigenname, wozu *Γυγαίη λίμνη* gehört; diesen See erwähnt Homer, Il. XX, 390., später hiess er *Κολόη*. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 28, erklärt den Namen für semitisch, gewiss mit Unrecht, zumal wenn man bedenkt, dass er folgende Stelle des Etym. Magn. p. 768, 10: *Τριτοπάτορες, οὐρανοῦ καὶ γῆς παῖδες, ὀνόματα δὲ αὐτῶν Κόττος, Βριάρεως καὶ Γύγης,* heranzieht und dabei auf Hes. Theog. 149 hinweist, wo *Γύης* und *Γύγης* gelesen wird. Auch ich halte den lyd. Namen mit dem griech. für verwandt, denke aber nicht an semit. Ursprung sowohl dieses wie der beiden andern Namen. Vgl. die Sskritwurzel ju, g'u bei Benfey I, 680 sqq., eig. wohl, wie mir judh (= pugnare) beweist, stossen, aufstossen, aufwallen, kochen, brennen, glühen; zur begriffl. Entwickelung vgl. Benfey II, 274, wo von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, âdhmâta, Schlacht. Zu ju, g'u gehört (ob von judh mit lat. b = dh, vgl. robur, oder von jvabh (*ζάψ, ἐπιζάφελος*): letzteres ist mir wahrscheinlicher) lat. juba, die sich heftig bewegende, wallende Mähne; ferner lat. jus und unser Jauche, worin eine Fortbildung durch Gutturallaut erscheint; zunächst wohl ju + g' = jug', dann jug' + s = juksh ib. II, 682. Da ju = g'u, wie griech. *ζέω* = *γαίω*, glühen, wallen, aufwallen, so kann *Γύγης, Γύης* hieher gehören: *Γύης* wäre der Siedende, Brausende, Stürmische, was dem Begriffe des Hekatoncheiren sehr angemessen scheint. Auch *Αἰγαίων,* der andere Name des Briareos, könnte aus abhi + g'u, *γαϜ* bestehen, vgl. *αἴθυια, αἰθύσσω* zu dhu Benfey II, 274; der Name kann aber ebenso gut zu ig', vig' ib. I, 343 sqq. gehören, ohne dass deshalb die Bedeutung desselben eine andere zu sein brauchte. Wenn die Form *Γύης* neben *Γύγης* gesichert dasteht, so müsste man wohl an eine Wurzel g'uh, juh = judh denken, so dass *Γύης* für *ΓύϜης* stände wie *διαίνω* für *διϜαίνω, δεύω* für *δεύϜω* u. and. Wie *Γύγης,* so wird auch *Βριάρεως* von Bötticher für semitisch erklärt; offenbar falsch, da das Wort im Griech. eine vortreffliche Deutung zulässt. Vgl. *βριαρός* mit *βρύω,*

strotzen, aufwallen, aufschwellen, eig. aber stossen, wie das von Hesychius erwähnte πρίω, blasen, sprühen, eig. stossen = ausstossen, beweist, das mit lat. spirare verwandt ist. Der Name des dritten Hekatoncheiren Κόττος könnte mit κώταλις = λάκτις (bei Suidas) verwandt sein, das zu κόπτω gestellt wird; man kann bei κώταλις auch an Anderes (lat. quatere; vgl. quetschen) denken; aber Κόττος scheint sicher mit griech. κότος, κοτεῖν verwandt, das eig. wohl wie χώομαι, Benfey, II, 274, aufschwellen, aufbrausen zur Grundbedeutung hat. Mit lat. odisse ist κότος ebenso wenig zu vereinen, als mit unserm Hass, hassen; Benfey II, 163 hat das Wort fälschlich mit ἔχθος, zusammengestellt, das eine ganz andere Erklärung verlangt.

66. Δαίδαλος, ὁ. Der Name dieses attischen Heros ist wohl schon bei mehr als Einem in den Verdacht semitischen Ursprungs gekommen, zumal da er auch auf Kreta und sogar in den westlichen Colonieen der Phoenizier angetroffen wird. Wir dürfen uns also nicht darüber wundern, dass Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28, zur Erklärung desselben zum Hebräischen seine Zuflucht genommen hat, woraus er den Dädalus als einen amasius supremi numinis, daid-el, zu deuten wagen konnte: er hätte auch einen fabricator dei daraus machen können, da die Wurzel dud, urspr. verbinden, auch verfertigen bedeuten konnte, wie die daraus entsprungenen Bezeichnungen für Korb, Topf, Kessel beweisen. Aber die griech. Wörter δαιδάλλω, δαίδαλμα u. s. w. zwingen uns, den Namen für echt griechisch zu halten; vielleicht ist er verw. mit dem lat. dolare, behauen, bearbeiten, das zu Benfey II, 225 sqq. gehört, wo für die Wurzel dar, dṝi der Urbegriff stossen = stechen (δέλλις, dolor, vgl. Schmerz zu mordere) festgehalten werden muss. Da stossen = spalten, findere, scindere, so wäre Δαίδαλος eig. der Schnitzer, der Bildschnitzer. Indessen scheint mir diese Deutung doch nicht die richtige zu sein. Um zur richtigen zu gelangen, halte ich es für gut etwas weiter auszuholen. Der Grundbegriff der Wurzel dar, dṝi bei Benfey II, 225 sqq. ist, wie bemerkt, stossen; daher drû, dru, laufen, ib. 228, vgl. θέω zu dhu, stossen, 271 sqq., und drâksh (wozu lat. jurg-ium = dṝig', dṝig + s = dṝiksh, draksh, drâksh; über j = d ib. II, 200 sqq. 217. 342) tönen, schnauben, eig. stossen = ausstossen, blasen, tönen, wie θωΰσσω, ib. p. 275, zu dhu, stossen, gehört. Hieher ziehe ich ferner Benfey II, 350, wo für griech. δρόσος, δρῖλος eine Wurzel dṝi, dar postulirt wird, eig. stossen = hervorstossen, hervorbrechen, quillen, fliessen; über δεν-δίλ-λω ib. p. 346 (dṝi) will ich noch kein Urtheil abgeben, obwohl vor Nichts so sehr gewarnt werden muss, als vor der leichtsinnigen Weise, in der man die Wurzeln zu zerstören und die erhaltenen ursprünglichen Wurzelbuchstaben für Präfixe oder Präpositionen zu halten pflegt. Gegen dieses leidige besonders von Pott so sehr angepriesene System erhebt sich ein furchtbarer und nimmermehr zu überwindender Widerstand, wenn

die semit. Wurzelmasse mit der indogermanischen in Verglei-
g bringt; der semit. Sprachstamm stemmt sich gegen solche
rühr als ein Riese, der auch den indogermanischen Wurzeln
und Rettung zu bringen verspricht. Um die Falschheit des
en Systems an Einem Beispiel klar zu machen, greife ich die
zel bhug', bhag' heraus, bei Benfey II, 20, wo dieser sonst so
ienstvolle Etymologe, der für das Griechische mehr geleistet
als irgend ein anderer, der aber ebenfalls noch tief in dem
sen Wahne steckt, dass die Ursprache schon mit componirten
zeln angefüllt gewesen, zugleich bhug' und bhag' aus abhi +
ntstanden glaubt. Hier beweist aber der Vokal u gegen a mit
nstösslicher Gewissheit, dass sowohl bhug' als bhag' (letzteres
te sonst = abhi + ag' sein) aus älterem hvag' = dhvag' ent-
len, dass also auch für's Sanskrit der für das Griechisch-Latei-
ie feststehende Uebergang von hv in bh (hva = bhu, bha, vgl.
ey II, 66 sqq., wo guh, gah aus hvah, und sonst) als eine
emachte Wahrheit anzunehmen sei. Diese Thatsache wird sich
ihrer ganz unermesslichen Tragweite nach zu bewähren haben;
'erweise auf den Art. θάλος, wo ich für das Sanskrit den Ueber-
von hv in b, ph, p (bekanntlich im Lat.-Griechischen erwie-
feststellen werde. So wenig ich aber in den allermeisten Fällen,
Pott und Benfey eine Composition mit api, abhi annehmen
noch φαύζω = φώζω, φώγω, Benfey II, 13, mit φαῦσιγξ =
), diese Composition mit api, abhi anerkenne, ebensowenig
ich die vielen Fälle so ohne Weiteres gelten, in welchen man
Präpos. lat. ad aus älterm at, Benfey II, 231. 331, angenom-
hat. Daher glaube ich, dass nicht nur in δράω, Benfey I,
rgl. II, 339 (wo er — wie in seinem 2. Bande überhaupt —
in viel besonnenerer Mann erscheint), sondern wahrsch. auch
ιλος, δριάω, I, 96 eine Wurzel dri, stossen = hervorstossen,
rbringen, wachsen steckt (vgl. noch τέρχνος, τρέχνος, Trieb,
ρέχω : falsch Benfey, I, 95), wonach δράω wie ποιέω, τεύχω,
t kri = lat. cre-o, vielleicht eig. erzeugen, schaffen bedeutet.
ri = cre-o gehört griech. κόρος, κόρα, κέλωρ (falsch Benfey, II,
, weiterhin lat. corpus. Danach würde auch Δαίδαλος eig.
chöpfer, der Bildner, creator, sein und urspr. eine ganz andere
höhere Bedeutung, als die eines Bildschnitzers, gehabt haben.
Hermann, Relig. Alterth., §. 63. Darauf weist auch die all-
ine Bedeutung des Wortes δαίδαλος; vgl. Preller, Griech. Myth.
13, wo Lucret. I, 228 : daedala tellus, V, 235 : natura dae-
rerum u. s. w. Preller hält die Sagen vom Daedalos für
talischen Ursprungs; auch scheinen ihm die kretischen die äl-
ı zu sein, II, 345. Aber es kann ein und derselbe Mythus
leinasien (wo Δαίδαλα, eine Feste in Karien), Kreta und At-
gleich alterthümlich und heimisch sein. Richtig bemerkt Preller,
Dädalos die Bedeutung eines kosmischen Demiurgen (wofür
eine solche Umschreibung des Wortes Schöpfer, Erzeuger?)

gehabt zu haben scheine. Dunkel ist der Name der Schwester des Dädalos, Πέρδιξ; πέρδιξ, Rebhuhn, heisst eig. gesprenkelt (vgl. unser spritzen = be-sprengen, παρδακός, bespritzt = befeuchtet, benetzt): ich wage nicht, über Πέρδιξ eine bestimmte Meinung auszusprechen.

67. Δαναός, ὁ, der Gründer von Argos, Herod. II, 91; Δαναΐδες, die fünfzig Töchter des Danaos; Δανάη, ἡ, die Tochter des Akrisios, den Movers für den phryg. Kronos hält; Δαναοί, οἱ, die Danaer. Der Name Δαναός gehört zu den allerschwierigsten griech. Eigennamen; die Etymologieen von Schwenck (δανός, trocken, aber ᾱ) und Movers, Phoen. I, 47, haben Manches gegen sich. Dürfte man so kühn sein, wie dies öfters geschehen ist, die Danaer mit den Hyksos zu combiniren, so wäre es offenbar erlaubt, an phön. Ursprung des Wortes zu denken, obwohl die Acten über den Ursprung der Hyksos noch lange nicht als geschlossen zu betrachten sind.. Dann könnte man an hebr. danan, niedrig sein, denken, verw. mit çanaʿ (wo Çade aus einer ältern Dentalis) niedrig machen, çanaḥ hinabgehen = eindringen; Δαναός wäre als der (aus Aegypten Gekommene und in Argos) sich Niederlassende, der Eindringling bezeichnet, Δανάη als die Niederung = die Erde (χθών, welches Wort zu hvan, Benf. II, 320 sq., gehört, verw. mit θέναρ, die flache Hand; zu hva(n) gehört auch lat. humus, humilis, griech. χαμαί, χθαμαλός; anders, aber sicher falsch, Benfey, II, 157) und die Δαναΐδες als die hinabgehenden, in die Erde eindringenden und deshalb schnell wieder leer werdenden Quellen von Argos zu fassen. Aber solche eines Sickler nicht unwürdigen semit. Etymologieen würden nur beweisen, dass es mit einem Bisschen scharfsinniger Sophistik leicht ist, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen; für den wissenschaftlichen Mann sind sie so gut wie nicht vorhanden. Hält man an dem griech. Ursprunge des Namens Δαναός fest, wie dies unserer innersten Ueberzeugung nach geschehen muss, so eröffnet sich ein weites Feld für die verschiedenartigsten Vermuthungen. Mir ist folgende die wahrscheinlichste. Wenn in der Sskritwurzel dah, dagh, brennen, woher δανός, Benfey, II, 216 sq., der schliessende Gutturalbuchstabe sekundär ist, so hätte neben dah eine Wurzel dan treten können, wovon ein Thema δανυ in ΔαναϜός zu Grunde läge; vgl. ταναός ib. II, 243. Dann liesse sich mit dah auch die Wurzel ju, ǵu ib. I, 680 sqq. vereinen; wie dah = da + h, gh, wäre du = da + va, dva, du = ǵu, ju, vgl. ib. II, 200 sqq., ferner wäre dar, dṛi ib. II, 225—229, = da + r : der Urbegriff stossen = ausstossen, blasen, sprühen, brennen, spricht sehr für die Richtigkeit dieser Combinationen. Wie iǵ zu aǵ, vip zu vap, diç zu daç, piç zu paç und andere Wurzeln sich verhalten, so stände auch dih, ib. II, 217, in Verwandtschaft mit dah, für dagh; dih wäre = da + ja + h, wie vip = va + ja + p. Zur Bedeutung vgl. dṛi, ib. II, 350. Von ǵu leitet Benfey II, 114 sq. meiner Ansicht nach richtig γάνος,

γανάω, γάνυμαι (nicht für γάFνος u. s. w., wie dort bemerkt wird, sondern für γFάνος u. s. w.); selbst wenn g′ nicht aus d wäre, könnte Δαναός dazu gehören, wie Fεργ, Fερδ = vṙig′: varg′: ûrg′ (Benfey, Pers. Keilinschr., p. 93) beweist. Dann wäre Danaos der Strahlende, Leuchtende, vielleicht Apollon selbst, vgl. Preller, Griech. Myth. I, 162, die Danaer wären die Strahlenden, splendidi = ἀγαυοί, die Danaiden aber die aufkochenden, aufwallenden, hervorquillenden Quellnymphen. (Falsch ist Benfey, I, 681, wie schon früher bemerkt wurde, über bulla, bullire, wallen, quellen; diese Wörter gehören zu hu, hva, dhu II, 274 u. 195; wenn du bei g′u zu Grunde liegt, so kann — wie das Semitische beweist, vgl. auch drâksh = dhrâksh ib. II, 228 — die Wurzel du mit der Wurzel dhu (aus dha + va, vgl. σχάω, σχάζω, stossen, ib. II, 191, worin χα = ha = dha) begrifflich identisch sein. Vgl. auch budbud zur Wurzel pha, phu, pu ib. I, 540; pha, phu aber ist, wie später erhellen wird, aus hva, hu, dhu entstanden. Nimmt man aber ju, g′u für älteres gu = hva, hu, dhu, so wäre dies zwar auch keine unhaltbare Annahme, ich habe aber bedeutende Gründe — die anderwärts auseinandergesetzt werden sollen; vgl. auch du, ju, II, 200, mit θῶμιγξ, worin ich die Urform von va, ib. I, 285, oder vi = va + ja für dhva, dhvi, II, 320 sqq. erkenne —, die blosse Möglichkeit noch nicht für reine Wahrheit gelten zu lassen.)

68. Δάπις, ἡ, auch τάπις = τάπης, Teppich, Decke, könnte für ein semit. Wort gelten, wie denn auch schon früher an fremdländischen Ursprung desselben gedacht worden ist. Die hebr. Wurzel çapaḥ, worin, wie das Chaldäische beweist, ç aus einer Dentalis entsprungen ist (ganz falsch nimmt man gewöhnlich oder doch häufig das Gegentheil an, aber hier beweist die Analogie anderer Sprachen bis zur Evidenz, dass hebr. Sibilanten gegen chald. oder aramäische Dentalbuchstaben nicht für ursprünglich gehalten werden dürfen), soll ausdehnen, ausbreiten bedeuten. Davon könnte man δάπις, τάπης ableiten wollen; auch das dunkle griech. δέπας, Becher, liesse sich für ein hebr. çepaḥ = çappaḥath nehmen, welches Wort ein Gefäss bedeutet. Ich glaube aber, dass Benfey I, 656 richtig ist; dort ist noch δάπεδον, ζάπεδον (vgl. δάπις, Fussboden) hinzuzufügen. Letzteres Wort ist mit γήπεδον gar nicht verwandt, es steht vielmehr δάπεδον für δάπετον, mit δ für τ, wie in πελιδνός = πελιτνός, μηκεδανός für μηκετανός, vgl. Μακέτα, ἠπεδανός für ἠπετανός und sonst.

69. Δευκαλίων, ὁ, Sohn des Prometheus, Gemahl der Pyrrha. Movers vermuthet, dass der Name Prometheus = hebr. bore-meth, der den Menschen schafft, sei, und Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28 (der wohl durch Movers auf eine ganz falsche Bahn gekommen), sieht im Δευκαλίων einen semit. dîq-ʿeljon, respectus i. e. amatus a summo numine. Aber diese Deutungen sind sicher falsch. Sonst könnte aber doch noch an semit. Ursprung des Namens Δευκαλίων gedacht werden, wenigstens von denen, die die griech.-phrygischen

Sündfluthsagen aus hebr. Quelle abgeleitet wissen wollen. Die letzteres für erlaubt halten, haben keine Kenntniss des ganzen Sachverhaltes. Denn wenn hier auf der einen oder der andern Seite an Entlehnung gedacht werden muss, so wäre es weit eher erlaubt, die hebr. Sage für arischen Ursprungs zu halten. Der Name des Noah könnte vom Zend. nava, neu, νεός, novus, mit Suffix-ka navaka, kommen; vgl. Navasardi (νέον σάρδις) bei Benfey-Stern, Monatsnamen, p. 132 sq., und zur Bedeutung das vortreffliche Räsonnement über Weltalter und Jahresumlauf bei Simrock, Deutsche Myth., welches zu dem Vernünftigsten gehört, was je über mythologische Dinge geschrieben worden ist. Dann wäre Noah derjenige, welcher eine neue Welt- oder Jahresperiode eröffnet; etwas Aehnliches schwebte sicher Ewald vor, da er in seiner Gesch. Israels I, den Namen mit hebr. laḥ, recens, in Verbindung brachte. Wie es sich aber auch mit dem Namen des Noah verhalten möge — und wir sind es nicht, die so wichtige Dinge vorschnell entscheiden möchten —, so ist und bleibt doch der Name Δευκαλίων sicher rein griechisch. Zu seiner Erklärung zog schon Schwenk das Wort δεύω, benetzen, heran, dem Sinne nach ganz passend; aber δεύω selbst ist noch nicht mit Sicherheit zu deuten. Benfey, II, 68 nimmt δεύω für δεύhω = δύhω, δύω, tauchen, von der Wurzel guh, gah aus hvah (lat. ex-u-o, ind-u-o, wohl für (h)u(h); in imbuo ist bu(h) = hvah) und weiterhin aus dhvah = dhva + h = dhvadh, da h aus dh entstanden ist: dhva-(d)h gehört zu Benfey II, 320, wo die Wurzel dhva neigen, senken = tauchen noch klar zu erkennen ist. Vgl. lat. mergere = vergere, wie promulgare wohl für provulgare, sicher mulcare = deutsch walken (wozu fullo sich in Betreff des Anlauts verhält, wie flaccus zu welk: f ist aus hv; vgl. auch ἕλκος = vulnus). Aber Benfey's Gleichstellung von δεύω = δύω ist unhaltbar, da δεύω einen ganz andern Urbegriff haben muss; das Wort kommt nie in der Bedeutung tauchen vor. Könnte dasselbe nicht mit διαίνω von dih ib. II, 217, verwandt sein? Gewiss ebenso gut als εὐθύς mit ἰθύς verwandt ist; εὐθύς verhält sich nämlich zu ἰθύς, wie vip zu vap, ib. I, 340 sqq., und εὐθύς, ἰθύς weisen auf ein identisches Wurzelpaar vadh, vidh mit Sicherheit hin. Hier hätten wir aber nur im Griech. εὐ oder υ gegen ι, während im Sanskrit dafür a gegen i auftreten würde. Daher vergleicht man besser kship zu kshubh, Benfey, I, 191, welche zusammengehörigen Wörter unmöglich anders zu erklären sind, als auf folgende Weise: kship ist = sa + kip, kip aber = hvip = vip (Benfey I, 340 sqq.) = va + ja + p, während kshubh = sa + kubh und dies = hvabh, vabh (vgl. σόβη, φόβη, wo sa + vabh oder auch vap gegen hvabh erkannt wird; Urwurzel ist hva stossen, II, 274) ist. Vgl. hier unsere Wörter kippen, wippen mit hval, hmal, ib. II, 280. 283. Aehnlich nun scheint mir δεύω gegen διαίνω zu stehen, so dass eine Wurzel duh = dih anzusetzen ist: während dih nach einer früher vorgetragenen Vermuthung

da + ja + h entstand (verw. mit dri bei Benfey II, 350 aus da + r), wäre duh aus da + va + h hervorgegangen. Vgl. dêv aus du eig. stossen, dann ausstossen = tönen, klagen, bei Benfey II, 205. Mit dih hängt griech. δίω, διώκω eig. stossen (vgl. σεβ, φεβ), dann erschüttern, zittern machen, vibrare, eng zusammen, worüber Benfey II, 225 grundfalsch ist: hier hat er mehrere Wörter, welche eine bedeutsame Wurzel da, di (da + ja), du (= da + va) oder vielmehr dvi (vgl. çu, çvi, ib. II, 164. 168) mit Sicherheit erkennen lassen — wenn sie auch im Sanskrit nicht mehr vorhanden sein sollte —, auf eine wahrhaft unverantwortliche Weise zum Zahlwort δύο gestellt. Von der für δεύω vermuthlich anzusetzenden Wurzel duh nun könnte der Name Δευκαλίων stammen, mit k für h, wie dies zuweilen vorkommt. Sonst könnte k auch auf andere Weise erklärt werden; aber die Zusammenstellung von Δευκαλίων mit δεύω scheint nicht voreilig aufgegeben werden zu dürfen. Vgl. noch δικεῖν, δοίδυξ (δυκ) und δίκη; das letztere Wort bedeutet stossend = gerade, vgl. Meier, Hebr. W., p. 605 sqq.

70. Διθύραμβος, ὁ, bei Euripides Beiname des Dionysos, sonst ein von Chören vorgetragener Festgesang. Bezeichnet das Wort wirklich — wie Benfey annimmt — ursprünglich einen Tanz (wie ἴθυμβος, ὁ, ein bakchischer Gesang und Tanz, wahrscheinlich macht), so ist es vielleicht dazu bestimmt, als Brücke zu dienen zur Entzifferung eines der schwierigsten griech. Wörter. Darum — und viel weniger deshalb, weil man διθύραμβος wie Alles, was im Griech. dunkel und unklar ist, für ein orientalisches Wort gehalten hat — ziehe ich es hieher. Das andere Wort aber, zu dessen Enträthselung jenes führen zu sollen scheint, ist das Wort ἰθύς, gerade, wozu ἰθύς, ἡ, impetus, und ἰθύειν, anstürmen, gehören; ἰθύειν ist seiner Bedeutung wegen schon von den Philologen mit θύειν zusammengestellt worden, wozu es meiner Meinung nach wirklich gehört. Ich vergleiche Benfey, I, 253 sqq., der dort zwei Wurzeln, vadh, vâdh und vidh behandelt, als deren Grundbegriff er vollkommen richtig stossen, ὠθεῖν, annimmt; diese Wurzeln stehen aber offenbar für dhvadh, dhvâdh, dhvidh und gehören zu dhva ib. II, 271 sqq. ebenso, wie vâ, wehen, eig. stossen, zu dhmâ für dhvâ, ib. II, 274, gehört: dhvadh, vadh besteht aus dhva + dh, dhvidh, vidh aus dhva + ja + dh. Vgl. θαλεθ aus θαλ + θ = dh = dhâ, τί-θη-μι. Demgemäss heisst ἰθύς eig. stossend = aufstossend, aufstehend, gerade, wie θοός, spitz, von dhu eig. stossend, πέτρα (spitz), Fels, von pat in im-pet-us = ἰθύς, ἡ. Verwandt mit ἰθύς ist εὐθύς (von vadh für dhvadh = vâdh, Fωθ-έω) gerade so, wie οἰφάω (von vip oder einer Wurzel vibh, vgl. vibrare) mit ὀπυίω (von vap, lat. vap-ulare) oder wie αἴξ mit Sskrit ag'a: zu εὐθύς für Fαθύς (vgl. εὔκηλος = ἕκηλος für Fεκηλος) aber gehören noch ἀθήρ, ἀνθέριξ, ἀνθερίκη und das bisher im Griech. so dunkel gebliebene Wort ἄνθρωπος = ἄθ(ε)ρ-ωπος, wie ein Stengel d. h. gerade aussehend, aufrecht. Vgl. erectus et celsus

status; Cic. N. D. II, 56: primum homines humo excitatos celsos et erectos constituit, wobei kaum nöthig ist zu bemerken, dass auch celsus eig. gestossen, aufgetrieben = aufgeschossen bedeutet, von cello- bei Benfey II, 174 sq. Das Wort διθύραμβος aber steht meiner Meinung nach für θιθύραμβος von θιθύς, der Urform von ἰθύς (θϜιθύς, vgl. ὀλός aus θϜολός), und ῥέμβειν eig. drehen = bewegen, schwingen, und bedeutet also aufwärts sich bewegend = sich in die Höhe schwingend, aufspringend (= tanzend). Die Urform dhvadh, wovon εὐθύς (Ϝαθύς), scheint sich in δοθιήν, δοθιών für θοθιήν, θοθιών erhalten zu haben, womit ἀδήν für ἀθήν (mit δ = dh, vgl. Benfey, II, 95 und πύνδ-αξ = πυθ-μήν) eben so sicher verwandt scheint, als ὠδίς, ὠδίν mit ὠθ-έω = vâdh = vâ (wehen, eig. stossen, ausstossen) + dh. Fraglich sein könnte, ob nicht Ἀθήνη und Ἀτθίς hieher zu ziehen seien; die Bedeutung würde dadurch aber nicht alterirt werden.

71. Διόνυσος, ὁ. Es gibt gewiss noch manche Leute, die gutmüthig genug sind, an den phöniz. Ursprung dieses griechischen Gottes zu glauben; aber gewiss findet sich Niemand mehr, der den Namen, wie Buttmann that, mit dem hebr. Noah in Verbindung bringt. Wollte man um jeden Preis eine semit. Etymologie dieses Götternamens haben, so böte sich eine viel einfachere und auch an sich ganz plausible wie von selbst dar. Der bei den Hebräern Zîv genannte Maimonat heisst bei den Chaldäern zwar Ijjar, aber auch jeraḥ zîv niççânajjâ, Monat des Glanzes der Blumen; und ein denkbares phön. Compositum zîv-niççâ, Glanz der Blüthe, in specie der Weinblüthe, würde den griech. Εὐάνθης dem Sinne, den Διόνυσος den Lauten nach gut genug wiedergeben. Dazu kommt, dass Hesychius uns folgende Glosse überliefert hat: Ζαυάνας, θεός τις ἐν Σιδῶνι, wozu Movers, Phoen. I, 216 sq., bemerkt: Das kann nach den Buchstaben nur zavvân (von zahah, woher auch zîv) sein. Zîv ist der Name des dem Adonis heiligen Maimondes; er bedeutet, entsprechend dem chald. Ijjar (vgl. auch Gesenius s. v. zîv) Glanz, Pracht, von der Pracht der Natur in den Pflanzen und Blumen dieses Monats. Der Schmuck der Natur im Frühjahr ist im Zavvân personifizirt, der demnach nur Adonis sein kann. — Das anlautende z in zîv könnte griech. ebenso gut durch δ ausgedrückt worden sein, wie z in Akzîb = Ekdippa, ç in Çor = Τύρος. Dann könnte ich noch darauf hinweisen, dass Adonis in Byblos als 'Eljon, als der Höchste und Grösste der Götter verehrt wurde — welchen Namen Movers in dem bei Hesychius erwähnten thebanischen Ἐλιεύς wiederfindet; vgl. auch Movers, I, 191, 543; dass ferner Byblos in der Mythe die älteste Stadt der Welt, im mythischen Zeitalter der phönizischen Geschichte das caput der Phoenizier war (Movers, II, 1, 107 sq. 245 sq.) und von dort die ältesten Colonieen, bes. auch die ältesten in den griechischen Gewässern, ausgegangen sind, Movers II, 2, 130 sq. Aber damit wären wir auch zu Ende; es ist ein Ding der Unmöglichkeit, den griechischen

Dionysos als einen fremden Gott zu erweisen, viel wahrscheinlicher, ja so gut wie gewiss ist, dass Adonis kein ursprünglich semitischer Gott gewesen, sondern den Semiten erst von kleinasiatischen Stämmen indogermanischen Ursprungs mitgetheilt worden sei. So liesse sich die Identität des Adonis und Dionysos auch fernerhin festhalten, während das Verhältniss der Entlehnung geradezu umgekehrt werden müsste. Das Weitere hierüber gehört nicht hieher. Was nun den griech. Namen des griechischen Gottes anbelangt, so ist meines Erachtens Διόνυσος = διοπετής und kommt von der Wurzel snu, tropfen, - fliessen, bei Benfey II, 53, wozu griech. νάω für νάFω (ναF Guna von nu = snu) gehört, und zwar von einer durch Gutturallaut fortgebildeten sekundären Wurzelform, wie mir das äol. Ζόννυξος zu beweisen scheint. Ζόννυξος ist vielleicht = Διόσνυσος = Διόννυσος, vgl. ἐρεβεννός aus ἐρεβεσνός: ist die Verdoppelung des ν in der äol. Form des Namens wirklich nicht ohne etymologischen Grund — und dafür, dass sie nicht zufällig eingetreten sei, mag auch die Form Διώνυσος angeführt werden —, so wäre dieselbe als eine Hauptstütze für die Richtigkeit unserer Etymologie des Namens zu betrachten. Unserer Ansicht nach ist also Διόνῡσος (ganz = lat. Caelifluus) ein dem pelasgischen Zeus νάϊος bei Preller, Gr. Myth. I, 80 sq. vollständig gleichzusetzender Gott des himmlischen Wassers und gehört aufs Engste zusammen mit der Ἀφροδίτη, die wir früher als eine vom himmlischen Wasser, dem befruchtenden Regen des Zeus, Benetzte erklärt haben. Wie Aphrodite eigentlich dieselbe ist mit ihrer Mutter Dione, welche nach Preller I, 212, die Bedeutung der feuchten (διαίνω; wohl besser: befeuchtet werdenden), weiblich empfangenden und gebärenden Naturkraft (besser: Erde) hatte, wie sie sich in der quellenreichen und vom Zeus νάϊος befruchteten Dodonäischen Thalebene darstellte, so ist auch Dionysos gewiss für ganz identisch zu halten mit dem pelasgischen Zeus νάϊος, also für einen strömenden, regnenden, die Erde durch seinen feuchten Segen befruchtenden Gott. Dass Dione, die Mutter der Aphrodite, in einigen Sagen auch für die des Dionysos galt, nach Preller I, 80, könnte für unsere Zusammenstellung derselben gewichtvoll scheinen: indessen beruht dieselbe auf ganz andern Stützen und Gründen, als einige bloss örtliche Sagen gewähren können. Vgl. auch den Artikel über Κρόνος, wo wir den Uranos (= Wässerer, Befeuchter, Besaamer) mit dem Zeus νάϊος und dem Dionysos identifiziren werden, und dazu den über Πρίαπος.

72. Διφθέρα, ἡ, die abgezogene Thierhaut, Fell u. s. w. Dieses griech. Wort, in dem Ross lächerlicher Weise die Wurzel des lat. littera findet, ist mehrfach für orientalisch gehalten worden. Vgl. Meier, Hebr. W., p. 651 sq. Aber eine einleuchtende Identifikation hat nicht bewerkstelligt werden können; deshalb müssen wir es aus dem Griechischen zu erklären suchen. Hier bietet sich δέφω, kneten, walken, gerben zur Erklärung dar, womit δέψω,

δεψέω gerben eng verwandt ist. Diese Wörter sind aber bisher (z. B. bei Benfey, II, 68) wenigstens begrifflich falsch behandelt worden; der Urbegriff muss neigen, drücken, stossen sein, wie in unserm Wort walken = mulcare, in νάσσειν von hna, Benfey II, 182 sqq, wozu auch unser kneten, lat. nacta, natta, nacca = fullo (zu walken wie flaccus zu welk; vgl. vulnus = ἕλκος), und ebenfalls griech. κνάπτειν, κναφεύς (vgl. knappen = knacken, κόναβος, Stoss, Ausgestossenes, Tosen, Lärm) gehören. Letzteres Wort besonders ist von Benfey II, 324 ganz falsch behandelt worden. Es hat kein eingeschobenes ν, sondern gehört zur Wurzel hna II, 182, die aus ha + na = dha + na entstanden ist; vgl. σχάω, neigen, stossen, wo ha = dha, die Grundwurzel von dhu, stossen, Benfey II, 271 sqq., und von dhu, dhva, neigen, ib. 320, sich erhalten hat. Wenn also κναπ, γναπ = γαμπ, καμπ erscheint, so ist jene Form die primäre; so entstand vielleicht auch κόμπος aus κνόπος = κόναβος: sonst müssen zwei gleichbedeutende Wurzelformen, hna + p = hnap und ha + va + p = hvap (vgl. hFοπλή, ib. II, 325, wo lat. gamba hinzugefügt werden muss) aufgestellt werden. Wie hna-p aus hna, neigen, zugleich stossen bedeuten kann (in σχάω ist neigen = [1]) stossen, = [2]) fallen machen, sinken lassen, vgl. Sskrit pat, fallen, = stossen in im-pet-us, pet-ra, pet-ere, Sskrit gal, fallen, = βάλ-λω, Benfey II, 291), so würde auch hvap ib. II, 323, 325, zu dhûp, ib. II, 275, gehören; wie es denn gar nicht anders sein kann, als dass, wenn erst wirklich — wie dies hier nach unserer entschiedenen Ueberzeugung der Fall ist — die wahre Urwurzel (hier dha, daraus dha + va = dhu, dann dha + va + r = dhvar, dhvṛi) entdeckt ist, auch sämmtliche Variationen der Bedeutung logisch aus der Urbedeutung sich entwickeln lassen. Leider ist aber dieses auch die einzige bisher mit Sicherheit im Indogermanischen zu erkennende Urwurzel, d. h. nur die sämmtlichen mit dh anlautenden Wörter können bisher aus einer einzigen Wurzel (dha, dha + va, dha + va + r; nach unserer Ansicht konnte gar keine andere mit dh anlautende Urwurzel bestehen, weil für uns a der einzige Urvokal ist : denn i ist uns aus j + a, und u aus v + a entstanden) formell richtig abgeleitet und zugleich aus deren Urbedeutung begrifflich entwickelt werden, wie wir bei einer andern Gelegenheit ausführlich und im Einzelnen zu beweisen uns anheischig machen. Kein Buchstabe aber ist bisher so schlecht behandelt worden, als der Anlaut δ, d; für uns versteht es sich von selbst, dass es nur eine einzige mit d anlautende Urwurzel (da) geben kann, und es ist nur die Frage, welches die primäre Bedeutung derselben gewesen sei. Wenn man nun bedenkt, dass es in der Ursprache gewiss noch keinen Unterschied zwischen d und dh, b und bh, g und gh gegeben, wenn man ferner (um die Thatsachen nicht zu vergessen) daran denkt, dass im Semitischen die mit d anlautenden Wörter in der offenbarsten Verwandtschaft stehen mit denen, deren erster Buchstabe eine aspirirte Dentalis ist (man ste-

e nur einmal ordentlich hebr. Daleth und Tet), so wird man es
nicht zu kühn halten, wenn wir für die Urwurzel da denselben
begriff voraussetzen, welchen die Urwurzel dha (erhalten in griech.
άω, wo χα = ha = dha beide Grundbedeutungen: neigen, fal-
ι machen, = stossen in sich vereinigt) erwiesener Maassen hat.
ın vergleiche man du bei Benfey II, 200 sqq. mit va, vi, I, 285
q. aus dhva, II, 320 sqq., wobei kupinî, Netz, kupind'a, Weber
up aus hvap = dhva + p) wohl zu beachten. Vgl. θάμνος,
ῦμιγξ. Damit wäre für die Urwurzel da (du = da + va) die
ıe Grundbedeutung der Urwurzel dha (= dhva aus dha + va)
ılänglich erwiesen; neigen = biegen = drehen, winden, binden.
ıer auch die andere Grundbedeutung, neigen = stossen, spalten,
chen (σχάω, σχάζω), welche für dha feststeht, steht auch für da
t; vgl. dâ, dô schneiden, bei Benfey II, 204, wo der Begriff
ıneiden — wie immer — aus hauen, stossen hervorgegangen ist.
;l. stu, ib. I, 657 sq., stossen, wovon stumm = anstossend, sto-
ənd, stutzen = anstossen, staunen; stumm ist aus stu, stva + m,
ram, wovon lat. temere (zustossend), temerare (anstossen = be-
ıren), stimulus (stossend = stechend), solistimum = χαμαίτυπον,
er auch griech. τάμνω, τέμνω, stossen = spalten, schneiden: vgl.
άζω. Zu da gehört griech. δα-ί-ω, fut. δάσομαι, worin das in
ίω erscheinende Classenzeichen fehlt und daher die Urwurzel rein
ıalten ist. Eine durch Gutturallaut fortgebildete sekundäre Wur-
form erscheint in δάκος, Biss, δάκνω, beissen, eig. stossen =
uen, hacken, spalten, findere, woher das Zahlwort Sskrit daçan
δέκα zu stammen scheint, eig. Biss = Spalt, Trennung, Grenze,
e finis für fidnis von findere = deutsch beissen, Benfey, II, 109.
ne durch das causale p von der Urwurzel da gebildete sekundäre
ırmation ist in δάπ-τω nicht zu verkennen, für dessen Bedeutung
κίζω, νύσσω, κνύω, κνίζω, κνήθω, κναδάλλω, κνάπτω (letztere
d von Benfey sämmtlich falsch behandelt; seinem künstlichen
liren und Schaben stelle ich ein kräftiges Stossen, Hauen und
ıchen entgegen) u. and. ähnliche Wörter zu vergleichen genügen
ıg; vgl. auch noch dolare und sculpere. Wie τύκος (vgl. Stück;
ıch Benfey, der II, 242—251 durchweg im Irrthum befangen
: das sonst so herrliche Sanskrit — das noch viel herrlicher
n würde, wenn man es erst mit der echten philologischen ratio
nutzte — darf uns nicht verleiten, der ebenso herrlichen griech.
ırache Gewalt anzuthun) mit τύπτω sicher verwandt ist, ebenso
:her gehören δάκνω und δάπτω zusammen. Wenden wir dies
f die uns hier zunächst beschäftigenden Wörter δέφω und δεψέω
, so dürfen sie um keinen Preis von der in δά-κ-νω, δά-π-τω
Grunde liegenden Wurzel getrennt werden, wenn nämlich das
lautende δ ursprünglichem d den Ursprung verdankt. Dies möchte
ı aber nicht mit Sicherheit behaupten, weil δεφ auch für θεφ =
vabh (= hvabh, eig. neigen, βαφ, βάπτω; vgl. mergere = ver-
re) stehen kann, wie δοχμός, δέχομαι für θοχμός, θέχομαι (vgl.

unsern Artikel über σταχάνη), wie ferner auch δύω für θύω (tauchen), δύπτω für θύπτω (vgl. πύνδαξ = πυθμήν, πέδη für πέθη u. a.) zu stehen scheinen. Jedenfalls ist der Grundbegriff beider Wörter neigen = drücken, kneten, stossen, stampfen, walken u. s. w.; vgl. urgere, νάσσειν und zu letzterem von Benfey völlig verkannten Worte ὀνθυλεύειν, verw. mit ὠθεῖν, wie stopfen mit stampfen. Sollen wir demnach διφθέρα für δεφθέρα nehmen und als die gegerbte Haut erklären? Vgl. auch ἑφθός zu ἑψέω, ἕψω. Oder sollen wir in begriffl. Hinsicht δάπτω reissen, vgl. vello, verro, σύρω, σῦλον, spolium (für shvolium), heranziehen und eine abgezogene Haut daraus machen? Oder sollen wir endlich διφθέρα für δριφθέρα nehmen und zu dṙi, dṙibh (dṙi in δαίρω, δείρω für δάρjω, δέρjω) stellen? Vgl. δρύφος, δρέπω und Benfey II, 225 sqq., wo für dṙi stossen als Grundbedeutung anzunehmen, wie die Wörter für Donnerkeil u. s. w. beweisen; dṙi, dar ist = da + r; davon dolor, stossend = stechend; vgl. νύσσειν stossen = stechen, pungere u. s. w. Richtig erkennt Benfey die Urbedeutung von çar, çri, çṙi (κεραυνός) II, 174 sqq. Ueber διφθέρα wage ich keine Entscheidung.

73. Δραχμή, ἡ, Drachme. Das Wort ist natürlich schon für orientalisch angesehen worden; aber Meier's, Hebr. W., p. 717 sq., Ableitung ist der Art, dass sie einem jeden Gedanken an oriental. Ursprung des Wortes verleiden sollte. Auch ist das bei den Semiten gebräuchliche Wort adarkôn, darkmôn schwerlich semitisch. Movers leitet dasselbe von dem Namen des Feuergottes Adar ab, während Andere wohl sicherlich falsch an den König Darius gedacht haben. Wie dem auch sein möge, δραχμή sieht zu gut griechisch aus, als dass das Wort für fremd gehalten werden könnte; es braucht ebenso wenig als τάλαντον, γράμμα, πορφύρα, ὕαλος semitisch zu sein, wenn auch die Münze selbst aus dem Orient entlehnt sein mag. Die Philologen stellen das Wort zu δράσσομαι, packen, greifen, aber auch dieses Wort ist noch völlig dunkel. Ich hoffe demselben auf folgende Weise beizukommen. Das lat. capere ist höchst wahrscheinlich verw. mit apere, aptus, apisci, adipisci: diese Wörter verhalten sich zu capere wie aper, apis, apex zu caper, capra, κάπρος, κόπτω, ac-cip-iter u. s. w. Der Begriff stossen ist aber (vgl. στόχος, στοχάζομαι, τυγχάνω) so eng verwandt mit dem Begriffe treffen, berühren, erreichen, dass sich auch in dieser (begrifflichen) Hinsicht Alles vereinigt, um die von Pott und Benfey (I, 12) versuchte Deutung der Sanskritwurzel âp als nichtig zu erweisen. Dieses steht für hvâp = dhvâp, eig. stossen = treffen, gerade so gut wie ar (Benfey II, 305) für dhvar, an, blasen, für dhvan (tönen, eig. ausstossen = blasen, ib. II, 275), und gehört also zur Wurzel dhva, dhvâ = dhmâ, eig. stossen, ib. II, 274. Vgl. kap, stossen, aus hvap, ib. II, 322. So ist denn lat. aptus eig. [1]) gestossen = festgeschlagen (vgl. figere, pangere, πάσσαλος), befestigt, [2]) stossend = treffend, passend. (Vgl. Benfey I, 394,

über die active Bedeutung, welche die part. perf. von neutralgebrauchten Verben häufig haben, mit aper, apis, accipiter, von ap = cap aus hvap, stossen = treffen = berühren). Man könnte sonst die zweite Bedeutung von aptus vielleicht auch so entwickeln: befestigt = angefügt, angepasst. Ferner verstehen wir nun griech. ἅπτω, unser haften (stossen = treffen, anstossen = berühren) und heften, worüber Benfey II, 355 gar nicht einmal ordentlich nachgedacht hat: *Fάπτω* verhält sich zu apio für hvapio, wie μασχάλη für *hFασχάλη* zu ala, axilla, wie Sskrit ubha für vabha zu lat. ambo und wie wahrsch. auch lat. uvere, uvidus st. ubere, ubidus zu Sskrit ambhas, Wasser. Also hatten die Philologen — hier wie sonst so oft schmählich ignorirt — vollkommen Recht, griech. ἅπτω und lat. apio für identisch zu halten mit unserm heften, während Benfey gar nicht einmal an die Möglichkeit dieser Zusammenstellung gedacht hat. Ganz ebenso wie bei ap = hvap, cap in apisci, capere geht bei der Wurzel paksh, Benfey, II, 89, der Begriff packen, greifen aus dem Begriff stossen hervor; vgl. pat, fallen = stossen in petere, impetus, petra ib. II, 93, dann pathja, passend, ib., eigentlich stossend = treffend, zutreffend, passend, und gothisch fagar (von paksh) passend, eig. stossend = treffend. Weiterhin heisst paksha oder pakshin Vogel, goth. fug-l-s, eig. der Stossende = Schnelle, vgl. avis zu (u = va =) vâ, wehen, aus dhva, dhvâ, woher θέω, θοός, schnell; und so wenig als Sskrit řishja oder ri̊shja (ib. II, 9), Hirsch (wohl stossend = κεραός; oder stossend = θοός, schnell) eig. das zu Tödtende, das Jagdthier ist, ebenso wenig wird litth. pauksstis, Vogel, aber auch Wild überhaupt, eig. das Fangbare sein. Nur wenn man die Sanskritwurzel paksh wie hna, Benfey II, 182 sqq., fasst, so nämlich, dass sie den Doppelbegriff neigen = [1]) biegen, wenden, winden, binden, [2]) = stossen enthält, wird es möglich sein, in die bei Benfey II, 89 sqq angeführten Wörter Licht und logischen Zusammenhang zu bringen: dann könnte man Sskrit paksh für aus hvaksh entstanden ansehen, wofür besonders das dort nebenbei erwähnte lat. ala = axilla für hvaxilla (= einem möglichen paxilla) spricht; vgl. noch badh, bandh, binden, ib. II, 94 sq., das sicher aus hvadh, hvandh (zu II, 320) entstanden ist, wie das dagegen stehende griechisch-lat. πεδ, ped, pand, sonnenklar beweist; ich will aber hier über paksh noch keine entschiedene Meinung aussprechen. Fest stehen bleibt für mich nur, dass paksh, packen, eig. stossen bedeutet; daher palus, pila (ib. II, 90), stossend = aufstossend, aufrechtstehend, gerade, πάγος, ὁ, Hügel, stossend = aufstossend, aufspringend, sich erhebend, hervorragend, vielleicht lat. pax, Friede, eig. Stoss = Anstoss, Anhalten, Stillstand; dazu vgl. ἐρωή, ἐρωέω, vacare, verw. mit vacillare = titubare, wo der Begriff stossen = anstossen, wanken, wackeln, (ti-tub-are gehört zu τύπ-τω), nebst σχολή aus sa + hval, ibid. II, 280. 283, = Sskrit skhal, ib. I, 620, wo kh aus hv wie II, 64, aber auch = sphal I, 567, mit ph = hv, worüber weiter-

hin. Zu skhal stellt Benfey richtig lat. scelus, Anstoss = Verstoss, Vergehen, Verbrechen. Durch die vorhergehenden Bemerkungen glaube ich ein Recht erworben zu haben, auch über das dunkle δράσσομαι meine Meinung zu äussern. Es kommt von der durch Gutturallaut fortgebildeten Wurzel dṛi, dar ibid. II, 225 sqq., die, wie schon früher bemerkt wurde, eig. stossen bedeutet. Dazu gehört dru, laufen, II, 228, eig. stossen, wie θέω von dhu, stossen, ebenso gut aber auch drâksh eig. stossen = [1]) ausstossen, tönen, = [2]) begehren; vgl. petere, eig. stossen, wie petra, spitz, petulcus, stossend, u. impetus zeigen, dann begehren, und ἐπείγειν, ἐπείγεσθαι, stossen = drängen, begehren, wünschen. So zeigt es sich, dass Benfey, II, 140 gar kein Recht hatte, griech. δράσσομαι für γράσσομαι oder βράσσομαι zu nehmen: hatte er selbst doch II, 138 begehren und greifen als sich nahe liegende Begriffe behandelt. Was bedeutet nun aber δραχμή? Ob wirklich eine Handvoll ὀβελοί? oder bezeichnet das Wort eigentlich eine Münze, die — im Gegensatz zu τάλαντον und μνᾶ — in die Hand genommen werden kann, also eine Handmünze, eine kleinere Münze, die im gewöhnlichen Verkehr aus einer Hand in die andere übergeht — eine Scheidemünze, wie wir sagen würden, wenn auch der moderne Begriff nicht zutreffend sein mag? Dürfen wir so auch νόμισμα, numus verstehen? Ich spreche diese meine Ansicht natürlich nur als eine bescheidene Vermuthung aus, kann aber nicht umhin, dieselbe für besser zu halten als die gewöhnlichen Etymologieen jener Wörter. Scharfe Begriffsbestimmung, selbst wenn sie sich als nicht stichhaltig erweisen sollte, ist mir immer lieber als das vage Geschwätz und das unsichere Herumtappen so mancher Etymologen, die gerade da die wenigsten Schwierigkeiten finden wollen, wo sich dem schärferen Auge fast unüberwindlich scheinende offenbaren.

74. Δωδών, ὁ, [1]) Sohn des Zeus und der Europa, nach Steph. Byz. [2]) in cass. obliquis = Δωδώνη, ἡ, Stadt in Thesprotien, berühmt durch das Orakel des pelasgischen Zeus. Dieser Name steht im Griechischen so dunkel da, dass es leicht erklärlich wäre, wenn Jemand dazu käme, ihn aus dem Semit. herzuleiten. Dort böte sich eine Göttin Doto wie von selbst dar; vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28. Da wir aber die Göttin Dione — Aphrodite nicht (wie Bötticher thut) für semitisch halten können, so muss eine griech. Etymologie wenigstens versucht werden. Auf Benfey II, 207 ist nicht zu achten, da das Wort gar nicht den Anschein eines Compositums oder auch einer Reduplication hat; vgl. noch Δωδώ = Δωδώνη. Ich denke an die Urwurzel dhu, dhva = dhvâ, dhmâ, Benfey II, 271 sqq., wozu, wie ich in dem Artikel über διθύραμβος bemerkte, vadh, vidh bei Benfey I, 253 sqq. gehören. Dort wurde eine durch dh gemehrte sekundäre Wurzelform dhvadh in δοθιήν, δοθιών = ἀδήν (wo δ = dh) nachgewiesen, die eig. stossen bedeutet, aber auch aufstossen, treiben = hervortreiben, aufwachsen, aufschwellen bedeuten kann. Dazu gehört

Fωϑ-έω = (dh)vâdh nebst ὠδίν, worin δ = dh wie in πύνδαξ = πυϑμήν, πέδη für πέϑη; ebenso gehört dazu ἄνϑος, woneben ἀδρός aufgeschossen, aufgewachsen, erscheint, worin ebenfalls δ = dh. So scheint mir denn auch Δωδ-ών = Δωϑ-ών = dhvâdh zu sein, eig. der Aufstossende, Aufwachsende, also = Κόρος, Βάκχος, Ἄττυς. Wir hätten alsdann im Namen des Sohnes des Zeus und der (Demeter) Europa einen Beinamen des Dionysos gefunden; wäre indess die Auctorität des Stephanus nicht hinreichend für die Annahme, dass Δωδών ein Gott gewesen, so könnte diese Etymologie doch noch richtig sein, sei es dass Δωδώνη die Aufwachsende = die Fruchtbare, die Erdgöttin bedeutete, oder auch dass Δωδώνη als Stadtname = βωμός, βουνός, ϑωμός zu fassen wäre. Ist der Name urspr. bloss Ortsbezeichnung, so denkt man aber besser an hvadh, neigen, Benfey II, 66, aus dhva II, 320 sq. + dh und fasst Δωδώνη als Thal, Niederung. Ob der Name der thessalischen Stadt Βωδώνη = ΔFωδώνη zu setzen, bleibe für jetzt noch dahingestellt.

75. Ἔβενος, ἡ, Ebenbaum, Ebenholz, ein phönizisches Wort, worüber zu vgl. Meier, Hebr. W., p. 265.

76. Ἔϑειρα, ἡ, das Haupthaar, bei Pind., Aesch. und sonst, bei Homer von den Mähnen der Pferde u. s. w. Wäre die Ansicht von Movers, dass ϑήρ in der Bedeutung von Σάτυρος zur hebr. Wurzel saar, φρίσσειν, gehöre, richtig, so könnte man auch das im Griech. so dunkle Wort ἔϑειρα mit sêâr, Haar, sêîr, das Buschige = Waldgebirge, sâîr, haarig = Bock in Verbindung bringen; ἔϑειρα wäre = sêîrâ mit dem prosthetischen Aleph, vgl. Ekdippa = Akzîb, von kazab. Uns ist und bleibt das Wort aber rein griechisch, viell. verw. mit αἰϑήρ, für αἴϑερjα = ἔϑερjα, ἔϑειρα. Ist diese Etymologie richtig, so gehört das Wort zur Urwurzel dhu = ϑύ-ω, dhva + dh = dhvadh = vadh = Fάνϑ-ος.

77. Εἰλείϑυια, Ἐλείϑυια, Εἰλήϑυια, Ἐλευϑώ, ἡ. Der Name ist im Griechischen sehr schwierig zu deuten, daher sogar Pott an die Möglichkeit eines orient. Ursprungs dachte, von hebr. jalad, gebären, aus älterem valad, woher Mylitta ihren Namen haben soll. Stände der orient. Ursprung des Namens Εἰλείϑυια fest, so würde ich nicht im Entferntesten an jalad denken, eher an hul, hil, in Geburtsschmerzen liegen, gebären, wovon ein denkbares Derivatum hilîth, vgl. lilîth, den Lauten nach ganz = Εἰλειϑ- sein würde. Aber die Liebhaber oriental. Etymologieen müssen sich wohl darin schicken, dass auch dieser Name aus griech. Sprachmitteln gedeutet werde; wenigstens kann der Versuch einer Deutung gemacht werden. Benfey, I, 254, erwähnt einen Beinamen der Lucina, Βολωσία, und erklärt Βολ-ωσία als diejenige, welche die Geburtsschmerzen (Βολ- zu var, hvar drehen = hebr. hul) vertreibt. Da die dort behandelten Wurzeln vidh, vadh, vâdh = ὠϑ-έω von uns in den griech. Wörtern ἰϑύς, εὐϑύς, vgl. ἡ ἰϑύς und ἰϑύω, wiedererkannt worden sind, so könnte man Εἰλείϑυια für aus Εἰλ- = Βολ- (von vri = Fελ, Fειλ, ib. II, 300 sqq.) und ειϑ, ευϑ =

311 denkt an die Möglichkeit der Abstammung dieses Wortes vom hebr. ʿereb, von ʿarab, sinken, untergehn, dunkel werden; hier entscheidet aber griech. ὀρφνός, schwarz, das unmöglich aus dem Semitischen abgeleitet werden darf, weil sonst auch ἐρέφω, ὀροφή, ja (vgl. ἐρέβινθος = λέβινθος) sogar λόφος, Nacken, fallen würden. Vgl. Mejer, Hebr. W., p. 368 sqq. Wäre dies möglich, so hätte Movers gewonnenes Spiel für seine grundfalsche Meinung, derzufolge viele griech.-lat. Bezeichnungen für Erderzeugnisse u. dgl. aus Afrika stammen sollen: denn dann könnten wir ἐρέβινθος, ὄροβος, ervum (eig. das Gedrehte = Runde von hvar, hvři = ar, ři, Benfey II, 305 sq.) ganz bequem aus dem Semitischen ableiten. Dies darf aber um keinen Preis zugelassen werden, vielmehr ist anzunehmen, dass z. B. die ital. Stämme weit früher die Landwirthschaft betrieben, als die Punier in Afrika bedeutende Niederlassungen gegründet hatten: auch ist nicht im Entferntesten daran zu denken, dass die dort vor den Puniern angesiedelten Ackerbaustämme den Griechen und Römern irgendwie Bedeutendes mitgetheilt haben sollten. Hätte Movers etwas Ordentliches gewusst über die Geschichte der indogermanischen Völker, hätte er insbesondere einige Kenntniss gehabt von deren Sprachen (zunächst der griechischen und lateinischen), so würde er nie auf seine ganz grundlosen Behauptungen verfallen sein. Was nun das Wort ἔρεβος angeht, so gehört es zu den bei Benfey, II, 309 sqq. angeführten Wörtern: ich glaube dass ἔρεβος ganz = lat. crepus-culum zu setzen, also für aus *hF*έρεβος entstanden anzusehen sei. Es stände also *hF*έρεβος für *hF*έρεπος wie στίλβω für στίλπω, Benfey, I, 662. Sicher ganz verkehrt ist Benfey's Meinung über crepus-culum I, 616 sqq., die er aber II, 363 zurückgenommen, wie denn überhaupt an der ersteren Stelle Alles falsch behandelt ist. Vgl. noch clupeus, clipeus (falsch clypeus), aber auch de-crep-itus, abgefallen. Die hebr. Wurzel ʿarab, woher ʿereb, und die mit ihr zunächst verwandten Wurzeln oder Perfectstämme sind sicher urverwandt mit der indogerm. Wurzel, welche bei ἔρεβος zu Grunde liegt. Wo dies der Fall ist, muss man äusserst behutsam zu Werke gehen, wenn griech. Wörter mit semitischen verglichen und daraus hergeleitet werden sollen; dies thut aber nur der streng wissenschaftliche Mann, dem es nicht um diese oder jene Möglichkeit, sondern um die reine Wahrheit zu thun ist, während Andere es bequemer finden, sich bei dem Scheine der Wahrheit zu beruhigen, der im Grunde nicht besser ist als die Unwahrheit selbst.

82. Ἐρείκη, ἐρίκη, ἡ, das Heidekraut. Wäre die Ansicht von Movers über mehrere Pflanzennamen u. dgl., welche schon im vorigen Artikel bestritten wurde, richtig, so könnte man auch dieses dunkle Wort leicht für fremd halten. Vgl. hebr. jaraq, ausbrechen = grünen, daher jereq, das Spriessende, Grüne = herba, welches lat. Wort mit arbos verwandt ist. Aber die durch ihre röthlichen Blumenglöckchen sich auszeichnenden und den Bienen reichliche

Honig liefernden Heidekräuter können, selbst wenn sie zum Theil aus Afrika stammen sollten (was zu entscheiden Andern überlassen bleibt), sehr gut mit rein griech. Namen bezeichnet worden sein; vgl. zu ἐρείκη das Wort ἐριθάκη, Bienenbrod, nebst ἐριθεύς, ἐρίθακος = φοινικουρός, Rothschwanz, ἠρύγγη, Golddistel. Nach letzteren Wörtern zu urtheilen, gehört ἐρείκη zur Wurzel gṛi bei Benfey, II, 124 sqq., aus hvṛi = ghṛi, ib. II, 195 sq.; das Kraut wäre als das Röthliche bezeichnet. Die obenangezogene hebr. Wurzel jaraq, virere, bedeutet auch gelb sein, daher äthiop. varq, Gold (mit älterem v für jüngeres hebr. j, vgl. äthiop. vain = hebr. jain, Wein), hebr. jêrâqôn, Gelbsucht, jeraqraq, Gelbheit, gelbe Farbe: dazu könnte man das griech. Wort ἴκτερος, Gelbsucht, vergleichen wollen. Aber so schwierig ἴκτερος im Griech. zu deuten sein mag, muss ich doch vor voreiliger Ableitung des W. aus dem Semitischen warnen. Dass lat. arquatus morbus Gelbsucht heisst, ist ein merkwürdiges — aber oft wiederkehrendes — Spiel des Zufalls: an hebr. jaraq darf natürlich nicht gedacht werden. Ob aber an die Wurzel von arcus, Benfey II, 315? Also arcus eig. gebogen = geneigt, gesenkt, vgl. vergere, mergere, unser welk, welken = abfallen, lat. flaccus aus hvlaccus; hvlac ist = hvarc- = arc, arq; so wäre arquatus (morbus) eig. gesenkt = geneigt, gefallen, abgefallen, fahl, blass, bleich. Ob so auch ἴκτερος zu unserm Wort weichen (εἴκειν, vincere) gehört?

83. Ἐρεχθεύς, ὁ, altattischer König, der dem Mythus zufolge als Kind von den drei Jungfrauen Herse, Pandrosos und Aglauros auferzogen wurde; mit Ἐρεχθεύς soll identisch sein Ἐριχθόνιος, ὁ, welchen Namen noch in neuester Zeit Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, einem semit. 'erekh-ton, serpens longiflexis, gleich zu setzen wagte. Aehnlich macht Movers, Phoen. I, 535, die griech. Götter Trophonios und Triptolemos zu semitischen Schlangengöttern. Wäre der oriental. Ursprung der obigen Namen wirklich begründet, so nähme ich Ἐρεχ-θ-εύς = hebr. jereq, das erste frische Grün, Spross, κόρος, mit stützendem θ, wie in χθών für χών, χθές für χές u. sonst. Der Name Erichthonios aber könnte einem semit. jârûqâthôn entsprechen, vgl. κύμινον = hebr. kammôn; der Form nach vergleicht sich der Name Sanchuniathon, wie ihn Ewald, Abh. über Sanch., p. 55, zu erklären versucht hat. Erechtheus — Erichthonios wäre so der Grünende, Aufblühende, das Kind der im Frühling sich mit neuem Grün bedeckenden Erde, welches von der Athene und ihren Jungfrauen, den drei Thauschwestern, getränkt wird. Aber die Annahme, worauf solche Deutungen aus dem Semitischen begründet werden müssten, ist an sich grundlos und verwerflich; wir müssen beim Griechischen stehen bleiben. Hier bietet sich von selbst die Wurzel var, vṛi bei Benfey, I, 324 sqq., dar, welche aus hvṛi = ghṛi, spargere, ib. II, 195, entstanden ist; von der durch Gutturallaut gemehrten Wurzelform vṛiksh (aus vṛi + g' + s) für hvṛiksh leitet Benfey richtig griech. βρέχειν, benetzen, und ὄρχις, Hode.

Statt βρεχ, ὀρχ konnte auch ἐρεχ eintreten, wonach Ἐρεχ(θ)εύς den Benetzer = Befruchter bedeutete. Wir haben nun ferner auch allen Grund, die bei Benfey II, 15 sq. aufgeführten Wörter ἐρεύγεσθαι und ἐρέχθειν hieherzuziehen; dort hat Benfey richtig bemerkt, dass sie aus einer Urwurzel dhvṙig′ abzuleiten seien: da aber auch βρέχειν aus hvṙiksh = hvṙig′ + s = dhvṙig′ (ghṙi, II, 195 aus dhvṙi, wie die griech. Wörter θαλερός, θάλασσα u. s. w. beweisen) entstammt, so wäre für βρέχειν und ἐρέχθειν eine formell identische Urwurzel zu statuiren. Diese ist aber nicht bloss formell, sondern auch in begrifflicher Hinsicht eine und dieselbe: aus dem Urbegriff stossen = ausstossen, ausspeien, ἐρεύγεσθαι (vgl. ἐμέω von vam für dhvam, stossen = ausstossen) entwickelt sich ebenso leicht der Begriff auswerfen, spritzen, sprengen (vgl. besprengen und zersprengen), streuen, strahlen, der in βρέχειν und bei Benfey II, 195 hervortritt, während in ἐρέχθειν der Begriff stossen zu spalten, findere, scindere, reissen, modifizirt erscheint, wie so oft. Vgl. çri, ib. II, 174 sq. Hieraus ersehen wir, wie ἕρση, δρόσος, ψάκαλον und ähnliche Wörter zugleich Thau, Feuchtes und junges Thier bezeichnen können: wir haben es hier keineswegs — wie man wohl vermuthen könnte und z. B. J. Grimm annimmt — mit einer schönen bildlichen Uebertragung zu thun, sondern ἕρση, δρόσος, ψάκαλον bedeuten eigentlich das was gestossen, ausgestossen, ausgeworfen wird, also [1]) Ausgegossenes, Fliessendes, [2]) Hervorgestossenes = Geworfenes, Geborenes, Junges. Vgl. unser werfen, griech τεκεῖν. Das Wort ἕρση gehört, wie schon Benfey I, 327 bemerkte, zu vṙish = vṙiksh = ὀρχ-ις. Danach ist es leicht, den Sinn des Namens Ἐρεχθεύς, spaltend = hervorbrechend, aufschliessend, zu bestimmen; in Ἐριχθόνιος erkenne ich dann einen dem Ἐρεχθεύς gleichzusetzenden Ἐρεχθόνιος, mit ι für ε, vgl. τίκτω zu τέκ-νον, ὀριγνάομαι = ὀρέγομαι. Getrennt werden können beide Namen schwerlich: daher scheint jeder Gedanke an χθών (Benfey II, 156) aufgegeben werden zu müssen.

84. Ἑρμῆς, ὁ, auch Ἑρμείας, Sohn des Zeus und der Maja. Noch im Jahre 1853 konnte Uhlemann, Phil. Aeg., p. 15, den Hermes für = ägypt. Hor-mai, ab Horo dilectus, erklären. Movers dagegen, Phoen. I, 522, vgl. 511, möchte einen phönizischen Schlangengott in ihm sehen und ausser seinem Namen auch den der Harmonia, obendrein noch einige griechische, rein griechische Wörter aus dem Phoenizischen herleiten; er würde besser daran gethan haben, wenn er das schwierige Geschäft des Etymologisirens griech. Namen und Wörter gar nicht übernommen hätte. Denn von allen seinen Etymologieen (natürlich diejenigen ausgenommen, die er von Frühern entlehnt hat) ist mir nicht eine einzige von Bedeutung bekannt, die vor der strengen Kritik bestehen könnte. Ich kann es nicht über mich gewinnen, auf eine Widerlegung seiner unüberlegten Behauptungen über die Namen Ἑρμῆς, Mercurius u. s. w. einzugehen, wende mich vielmehr gleich zur Sache. O. Müller,

Archäol. d. Kunst, §. 379, möchte den Namen unsers Gottes mit ἕρμαξ, Steinhaufen, in Verbindung bringen; dazu vgl. ἕρμα, Stütze, worauf die ans Land gezogenen Schiffe ruhen; Stein, der auf der Rennbahn den Punkt des Auslaufens bezeichnet; der Ballast des Schiffes; Klippe, Sandbank, Hügel = ἑρμάς, Klippe; ἑρμίν, ἑρμίς, Stütze, Bettpfoste. Alle diese Wörter müssen von dem Begriff stossen = [1]) aufspringen, aufragen, [2]) stossen = fallen machen, neigen (vgl. niti von hna, Benfey, II, 182), stützen, ausgehen. Aehnlich ist die Begriffsentwickelung von σκήπτω, wobei σκηπτός wohl zu beachten, aus sa + kap (= kip, σκίπων) bei Benfey II, 322. Liebhaber semit. Etymologieen würden auch diese griech. Wörter leicht aus dem Semitischen ableiten können: vgl. hebr. 'aram, hochmachen, aufhäufen, 'aram, hoch sein, woher 'arêmâ, Haufe, wie ἕρμαξ; arab. 'iram etwas Aufgerichtetes, ein Stein, Grabstein u. s. w. Wir aber halten uns ans Griechische; vgl. Sskrit hvar, hval, hmal, stossen, Benfey, II, 283, dazu βάλλω, 291, valmîka, Hügel, 294, valla, Würfeln, ἀλέω, mahlen, 298, (eig. stossen, vgl. hmal und malleus, mortarium), werfen, 309, ῥέπω, 310, von vṝip, verw. mit ἐρείδω aus vṝid = hvṝid (= κραδ-άω, 319), wozu lat. gradus, deutsch Schritt, schreiten zu gehören scheinen, ib. 340. Alle diese Wörter beweisen, dass eine Wurzelf. hvar, hvṝi aus hu = dhu, dhva, ib. 271 sqq., 320 sq., mit dem Wechselbegriff neigen = stossen (ib. II, 182) aufgestellt werden muss. Dazu gehören dann ἕρμα, ἕρμαξ, κρώμαξ (ib. II, 178) u. s. w. Ich möchte aber nicht wagen, den Namen des Hermes ebenso wie Müller zu deuten, wenn auch ein aufgerichteter Stein oder Phallos als sein Symbol mag angesehen worden sein. Vielmehr glaube ich dass Hermes, der bei den Karern Ἴμβρος, Ἴμβραμος (vgl. Sskrit ambhas, Wasser: ob. imber, ὄμβρος, Benfey II, 341, zu II, 75 gehöre, ist noch nicht ganz sicher) genannte Regengott, einen seinen Urbegriff ausdrückenden Namen trägt; man hat an ἕρση, ib. I, 327, also an die Wurzel vṝi-sh, var-sh, gedacht, wogegen auch nichts einzuwenden ist. Wer eine künstliche Etymologie liebt, könnte Ἑρμείας als aus ἀρ-ίς, Tropfen, und der Wurzel mih = mingere, mejere componirt betrachten. Von der letzteren stammt aber sicher der Name seiner Mutter Μαῖα, Μαίη, eig. die Pissende, Tröpfelnde, Regnende = die Wolke. Vgl. Benfey, II, 43, wo mih aus migh, befeuchten, mêgha, Wolke (Μαῖα für Μαῖhα), ὄμιχμα, Pisse, ὁμίχλη, Wolke, ὀμιχέω, μοιχός. Wer Ἑρμῆς zu Benfey I, 61 stellen will, mag es thun: die dort behandelte Wurzel sar ist aber = sa + ar aus hvar (II, 195, eig. stossen, hu, hva + r) mit Abfall der Anlautgruppe hv (wie II, 305), während var (I, 324) nur h eingebüsst hat. Beide Etymologieen laufen also auf dasselbe Resultat hinaus.

85. Εὔριπος, ὁ, die Meerenge, der Wassergraben, Kanal, bes. die Meerenge, wodurch die Insel Euböa vom festen Lande getrennt wird, ist eins der allerschwierigsten griech. Wörter. Da sich im Griech. nichts zur Aufklärung des Wortes Dienendes finden lässt (wenigstens

auf den ersten Anblick), so kann ich es Keinem verübeln, wenn er das Wort für einen phönizischen Eindringling halten will; vgl. hebr. 'arubbâ, Schleuse, verschlossener Kanal, nach Meier, H. W. p. 115. 215. 652, woraus *Εὔριπος* hätte werden können, zumal nach dem Urtheil derer, die *Εὐρώπη* aus 'ereb, *Εὐφράτης* aus Ephrath (vgl. Gesenius s. v. Perath und Knobel, Völkertaf. d. Genes. p. 40) ableiten. Bleiben wir aber beim Griechischen stehen, so lässt sich *αὐλός*, Röhre, *αὐλών*, Kanal, vgl. lat. vallis, heranziehen, von var, vṙi, Benfey II, 301, eig. gebogen = geneigt, gesenkt, eingesenkt, tief. Wie nun die Wurzelform hvṙid = hvald (hwalzan, wälzen) mit zwischen *λδ* eingeschobenem Vokal zu *καλινδ-έομαι* (*κ* = hv) = *hFαλινδ-έω* wird, könnte eine von var, vṙi oder hvar, hvṙi durch causales p gebildete sekundäre Formation hvṙip, hvarp zu *hFαριπ, Fαριπ, εὐριπ* (cf. *εὐλαξ* = *ἄλοξ* für *Fάλοξ*) geworden sein. Vgl. ib. II, 320. Sonst erscheint jene Form hvṙip, hvarp im griech. W. *ῥέπω* für *hFρέπω*, sinken, vergere, ib. II, 310, verw. mit *χαλεπός*, schwer, eig. sinkend, welches Wort Benfey II, 192 noch nicht richtig gefasst hat. Haben wir die Wurzel von *εὔριπος* richtig erkannt, so wäre die Länge des *ι* zufällig, doch gibt es noch eine andere Möglichkeit, dasselbe zu erklären. Es konnte nämlich hvṙip zu *hFρῖπ*, dies zu zu *hFᾰρῖπ* werden, wie *σκάρῖφ-ος* aus *σκρῖφ* entstanden ist; *hFαρῖπ* = *Fαριπ, εὐριπ-ος* bedeutet dann etwas Eingesenktes, Vertieftes, wie *αὐλών*, vallis.

86. *Εὐρωπός* = *σκοτεινός*, *Εὐρώπη* (als Eigenname mit zurückgezogenem Accent) = *σκοτεινή*, nach Hesychius, vgl. Movers, Phoen. II, 2, 84 not. Das Wort ist offenbar rein griechisch, von der Sanskritwurzel var, vṙi, circumdare, tegere, woher gr. *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, Rost, *εὐρώεις*, das auch dunkel, finster, düster bedeutet, vgl. lat. sord-es = schwarz. Dazu gehören noch viele Wörter ähnlicher Bedeutung, wie *θολός* (dhvar) = *ὀλός* (var), *κελαινός* (von Benfey II, 152 nicht erkannt) = *κορός*, schwarz, Etymol. Magn. p. 529, 30. 540, 5 u. sonst, dann *μέλας*, *μόρον*, morum, die schwarze Maulbeere, *μαυρός* = *ἀμαυρός* (*μυρ* aus var, hvar = hmar, vgl. Benfey II, 283, wie *μύρω* zu var, lat. mare gehört, ib. I, 324 sqq.) Benfey hat die meisten dieser und der sowohl wurzelhaft als begrifflich mit ihnen zusammengehörigen Wörter noch nicht erkannt, während doch das Verhältniss von *κελαινός* zu *κορός*, *μέλας* zu *μόρον*, *μαυρός* (wo *υ* in *μυρ*, *μαυρ* nur durch die Annahme eines anlautenden *F* zu erklären) offenbar am Tage liegt. So sehen wir denn, was die Gleichstellung von *Εὐρώπη* mit hebr. 'ereb zu bedeuten hatte: sie ist erstens völlig unnütz, da das griech. Wort im Griechischen so gut begründet ist wie irgend eines, und zweitens absurd, da aus *ἐρεβ* unmöglich *εὐρωπ* werden konnte: die Vokale sind denn doch auch nicht ohne alle Bedeutung. Uebrigens hat der Name der Göttin Europa gar nichts zu thun mit dem Namen des Erdtheils: dieser ist als der Finstere = Nördliche (vgl. hebr. çaphôn u. lat. aquilo) bezeichnet, während die Göttin als die

Dunkle in demselben Sinne bezeichnet ist, wie Ἀιδης, Δημήτηρ Μελαινίς und Andere. Εὐρώπη ist wohl die winterliche Erdgöttin.

87. Ζάγκλη, ἡ, Hippe, ist für ein phöniz Wort erklärt und mit hebr. mazlêg, ein zackiges Werkzeug ,Gabel verglichen worden, von zalag, eindringen, also eig. wohl das Spaltende, Schneidende; vgl. Meier, H W., p. 330. Aber sicherlich mit Unrecht, wenn das Wort auch im Griech. nicht leicht zu deuten ist. Auf Pott's ζα + ἀγκύλο ist wohl gar kein Gewicht zu legen. Da ζάπεδον zu δαπίς bei Benfey I, 656 gehört, so könnte man an Sskrit tanka, t'anka, Axt, für tvanka, t'vanka, vgl. τύκος, Benfey II, 245, denken und ζάγκλη. für δάγκλη, τάγκλη als das Schneidende fassen, vgl. Sichel; das Wort träte so vielleicht in Verwandtschaft mit unserm Zack (Drei-zack), vgl. ib. II, 250.

88. Ζαγρεύς, ὁ, Beiname des ersten Bakchos, den Zeus mit der Persephone zeugte, die Titanen aber bald nach seiner Geburt mordeten. Wer die mystische Theologie der Orphiker, welche den Zagreus so hoch verherrlichte, für theilweise wenigstens semitische Weisheit hält (wie dies auch heutzutage noch vorkommen mag), kann auch den griech. Ursprung dieses Namens für sehr verdächtig halten. Vgl. den semit. Stamm za'ar = ça'ar, klein sein, wovon Zagreus als der Kleine, der Knabe benannt sein könnte. Der Name der Τιτᾶνες liesse dann eine Ableitung von hebr. sud, aufwallen, gähren, zu, wovon sîd, das Gährende, der Kalk = ἡ τίτανος: die Titanen wären so die gährenden, stürmenden, wilden Naturkräfte, welche das gesetzmässige Naturleben zu zerstören bemüht sind. Wir haben aber nicht nöthig, den letztern Namen für fremd zu halten (wie z. B. Böttiger, Ideen, mit Entschiedenheit thut) und können ihn zu τύ-λη, lat. tu-mere, von der Sskritwurzel tu, tav, crescere,. tu-mere stellen; Τιτάν für ΤιταϜάν (vgl. πελεκάν für πελεκεϜάν, Benfey I, 164) wäre der Schwellende = Aufbrausende, Stürmische, obwohl der mythol. Begriff der Titanen noch schärfer zu bestimmen bleibt. Was sollen wir aber mit dem Zagreus anfangen? Dieser ist nicht nur ein gemordetes Kind, sondern auch selbst ein Mörder, ein Διόνυσος ὠμάδιος, nach Dorfmueller, de Graeciae primordiis, p. 53. Darf man nun an ἀγρέω = αἱρέω bei Benfey II, 141 erinnern und den Zagreus (vgl. διαιρέω) als einen dilacerator, einen Zerfleischenden, auffassen? Oder darf man ihn mit ζάγκλη zu Benfey II, 245 stellen? Ich wäge keine Entscheidung.

89. Ἠλύσιον πεδίον, τό, ein Gefilde am Westrande der Erde, wohin die Lieblinge der Götter versetzt wurden. Das Wort steht im Griechischen noch völlig dunkel da, so dass der Gedanke an phönizischen Ursprung desselben nahe liegt. Vgl. hebr. 'alaṭ, finster sein, 'alâṭâ, dichte Finsterniss, wovon ein Wort 'êleṭ = ἠλυθ (υ aus Segol, vgl. Βαβυλών, Συδύκ = Çedeq u. a.) gebildet werden konnte. Dann liesse sich mit ἠλύσιος auch ἠλύγιος, ἤλυξ, Dunkel, Finsterniss, verbinden und ebenfalls für phönizisch halten;

ἰϑ-ύς, εὐϑ-ύς componirt betrachten. Vgl. δεῖνος = δῖνος, = ἴπος, εἴκοσι = viginti. Dann wäre Εἰλείϑυια die, welche Drehungen = Krämpfe der gebärenden Weiber fort-stösst, Ohne Zweifel gehört diese Etymologie zu denjenigen, welche sehen lassen dürfen. Hält man aber den Namen für kein Compositum, so kann man an die für ἐλυϑ, ἐλεύσομαι, κέλευϑος stellende Wurzelform hvardh, hvṙidh aus hvar, hvṙi + dh, vgl. Benfey, II, 319. In diesem Falle wäre Εἰλείϑυια Drehende, die in Drehungen = Geburtskrämpfen Liegende, Gebärende; vgl. gerade hier die hebr. Wurzel ḥul, ḥil, hvar, hvṙi urverwandt und aus ḥaval = ḥa + va + l ist. Letztere Etymologie ist einfacher, die erstere aber doch die richtige; ich wage keine Entscheidung.

78. Ἐλάα, ἐλαία, ἡ, Oelbaum und Olive. Wer die Athene, die den ersten Oelbaum (vgl. auch Movers, Phoen. sq.) in Attika gepflanzt haben soll, für phönizisch hält noch ferner halten will, dem wird es gewiss angenehm sein, ihm sage, dass das Wort ἐλάα im Hebräischen eine Etymologie hat. Vgl. hebr. ḥalab, fett sein, wovon ḥêleb, wovon auch ein Wort 'aḥlâb = ἐλᾶβ, ἐλᾶF, fettig, gebildet den konnte. Mit derselben hebr. Wurzel liesse sich dann auch das im Griech. so dunkle Wort εἰλαπίνη, Festschmaus, mit b wie in ὕσσωπος, verbinden: ḥêleb, Fett, bedeutet auch das jeder Art, so dass man unter εἰλαπίνη eig. einen Schmaus, Fettes, Vorzügliches aufgetischt wurde, zu verstehen hätte. ἔρανος, ὁ, Pikenik, könnte an hebr. 'aruḥâ, Portion, angelehnt werden. Für den reingriechischen Ursprung des Wortes ἐλάα erklärt sich aber das Latein: das lateinische oliva ist sicher kein Lehnwort aus dem Griechischen, wie man sich unterfangen hat keck zu behaupten, wohl aber mit ἐλάα urverwandt. Wie Benfey ἐλάα richtig für γλάα nimmt und mit γλία, γλοία in Verbindung setzt, so steht auch lat. oliva für cliva, wie adeps für aleps = cleps, wie alapa für clapa = Klapps, κόλαφος. Es wäre überhaupt gut, wenn man in Zukunft das Latein etwas besser gegen das Griechische in Schutz nähme: hier z. B. zeigt es sich, wie wichtig es sein kann, ob ein lat. Wort als aus dem Griechischen entlehnt anzusehen sei oder nicht; wäre lat. oliva wirklich was es nicht ist, d. h. ein griech. Lehnwort, so könnte man noch ernstliche Zweifel hegen über den Ursprung des griech. Wortes ἐλάα. Uebrigens kann hebräisch ḥalab mit den bei Benfey, II, 119 sqq. behandelten indogerm. Wurzeln und Wurzelformen ähnlicher Bedeutung urverwandt sein: dort ist aber auch Vieles beigemischt, was zu II, 195 (wo ghṙi, spargere, aus hvṙi, dhvṙi = Θερ-μώδων, ϑάλ-ασσα, ϑαλ-ερός, verw. mit unserm Welle, wallen und vṙi, var, vṙish, I, 324 sqq.) gestellt werden muss.

79. Ἔλεφας, αντος, ὁ, der Elephantenzahn, das Elfenbein, später auch der Elephant. Dieses Wort ist trotz aller Bemühungen

nicht entziffert worden; Lassen, Ind. Alterth. I, hat eine he Etymologie dafür aufgestellt, dieselbe aber in den später enenen Nachträgen zu Bd. I gegen die von Ewald, Ausf. . §. 60, b, not. 1, vorgeschlagene Verbindung des griech.. s mit hebr. shenhabbîm, Elfenbein, aufgegeben. Meier, Hebr. 671 sqq., der die Ableitung Ewalds verwirft, stellt eine Etymologie des griech. Wortes auf, die jedenfalls weit schlech- als die von Ewald vorgebrachte. Ich würde mit Lassen dem 'en beistimmen, wenn nicht die Möglichkeit griech. Ursprungs er Wort offen gehalten werden müsste; das Wort ἐλεφαντ- o gut griechisch aus, dass Benfey II, p. X, gar nicht be- war, es sicher fremd zu nennen. Vgl. die Wurzel vṛi drehen, krümmen, mit den dazu gehörenden sekundären Formen hvṛib, hvṛibh, hvṛip, bei Benfey II, 309 sqq., die krümmen, wölben bedeuten. Danach wäre ἐλεφας von vṛi + bhâ, Benfey II, 101 sqq., der gedrehte, gekrümmte also = κνώδων, Benfey II, 185. Zur Bekräftigung dieser Etymologie könnte das von Meier, p. 671, Beigebrachte

). Ἑορτή, ἡ, jon. ὀρτή, kypr. ἐροτή; äol. ἔροτις, das Fest, iertag. Das Wort ist nicht leicht zu deuten; Pott's ersehn- r ist für uns, die wir scharfe Begriffsbestimmung als erste haft einer guten Etymologie ansehen, so gut wie gar nicht len. Der grosse Scaliger hielt das Wort für semitisch und ir = hebr. 'açârâ, häufiger 'açereth, Festversammlung; daraus riech. ἀσαρτ, ἐσορτ werden können; ob aber auch ἑορτ, ch mit Recht bezweifeln. Ich würde an var, vṛi, wovon , Benfey II, 305, vgl. 320, wo ἐλινύειν, denken und unser es warten ib. II, 318 (vgl. währen, weilen, auch harren ib.) vergleichen; zu vṛi gehört im Griechischen noch das von II, 7 falsch gefasste Wort εἰρήνη, Friede, eig. Ruhe, Rast, ἐρωή, ἐρωέω (hier tritt die Grundbedeutung von hval ib. II, 83, neigen = stossen, ib. II, 182, hervor), ἐράω in ἐξ-ερἀω w., ἐρῆμος oder ἔρημος. Ich gestehe aber, dass ich über noch nicht im Reinen bin. Nahe liegt es auch, an vṛit = rt-ere zu denken, vgl. περίοδος, κυκλεῖν; man darf sich aber h nicht verleiten lassen, die obige in begrifflicher Hinsicht vorzüglichere Etymologie bei Seite zu schieben. Wer ἑορτ für pr. Form hält, muss eine Reduplication ϜεϜορτ annehmen, zu thun wenigstens nicht nothwendig ist; man kann auch für ursprünglich und ἑορτ für aus ἐροτ entstanden halten. Vgl. τή aus stṛi + p, ibid. I, 663; aber κέαρ, κῆρ für κεαρδ, bid. II, 155 (es gehört zu κραδάω, κραδαίνω und bedeutet as schwingt = schlägt, klopft, das Schwingungen Machende) ht analog.

1. Ἔρεβος, τό, das Dunkel der Unterwelt, wozu ἐρεβεννός εσνός) = ἐρεμνός (aus ἐρεβνός), schwarz. Noch Benfey II,

311 denkt an die Möglichkeit der Abstammung dieses Wortes von hebr. ʿereb, von ʿarab, sinken, untergehn, dunkel werden; hier entscheidet aber griech. ὀρφνός, schwarz, das unmöglich aus dem Semitischen abgeleitet werden darf, weil sonst auch ἐρέφω, ὀροφή, ja (vgl. ἐρέβινθος = λέβινθος) sogar λόφος, Nacken, fallen würden. Vgl. Meier, Hebr. W., p. 368 sqq. Wäre dies möglich, so hätte Movers gewonnenes Spiel für seine grundfalsche Meinung, derzufolge viele griech.-lat. Bezeichnungen für Erderzeugnisse u. dgl. aus Afrika stammen sollen: denn dann könnten wir ἐρέβινθος, ὄροβος, ervum (eig. das Gedrehte = Runde von hvar, hvři = ar, ři, Benfey II, 305 sq.) ganz bequem aus dem Semitischen ableiten. Dies darf aber um keinen Preis zugelassen werden, vielmehr ist anzunehmen, dass z. B. die ital. Stämme weit früher die Landwirthschaft betrieben, als die Punier in Afrika bedeutende Niederlassungen gegründet hatten: auch ist nicht im Entferntesten daran zu denken, dass die dort vor den Puniern angesiedelten Ackerbaustämme den Griechen und Römern irgendwie Bedeutendes mitgetheilt haben sollten. Hätte Movers etwas Ordentliches gewusst über die Geschichte der indogermanischen Völker, hätte er insbesondere einige Kenntniss gehabt von deren Sprachen (zunächst der griechischen und lateinischen), so würde er nie auf seine ganz grundlosen Behauptungen verfallen sein. Was nun das Wort ἔρεβος angeht, so gehört es zu den bei Benfey, II, 309 sqq. angeführten Wörtern: ich glaube dass ἔρεβος ganz = lat. crepus-culum zu setzen, also für aus *hF*έρεβος entstanden anzusehen sei. Es stände also *hF*έρεβος für *hF*έρεπος wie στίλβω für στίλπω, Benfey, I, 662. Sicher ganz verkehrt ist Benfey's Meinung über crepus-culum I. 616 sqq., die er aber II, 363 zurückgenommen, wie denn überhaupt an der ersteren Stelle Alles falsch behandelt ist. Vgl. noch clupeus, clipeus (falsch clypeus), aber auch de-crep-itus, abgefallen. Die hebr. Wurzel ʿarab, woher ʿereb, und die mit ihr zunächst verwandten Wurzeln oder Perfectstämme sind sicher urverwandt mit der indogerm. Wurzel, welche bei ἔρεβος zu Grunde liegt. Wo dies der Fall ist, muss man äusserst behutsam zu Werke gehen, wenn griech. Wörter mit semitischen verglichen und daraus hergeleitet werden sollen; dies thut aber nur der streng wissenschaftliche Mann, dem es nicht um diese oder jene Möglichkeit, sondern um die reine Wahrheit zu thun ist, während Andere es bequemer finden, sich bei dem Scheine der Wahrheit zu beruhigen, der im Grunde nicht besser ist als die Unwahrheit selbst.

82. Ἐρείκη, ἐρίκη, ἡ, das Heidekraut. Wäre die Ansicht von Movers über mehrere Pflanzennamen u. dgl., welche schon im vorigen Artikel bestritten wurde, richtig, so könnte man auch dieses dunkle Wort leicht für fremd halten. Vgl. hebr. jaraq, ausbrechen = grünen, daher jereq, das Spriessende, Grüne = herba, welches lat. Wort mit arbos verwandt ist. Aber die durch ihre röthlichen Blumenglöckchen sich auszeichnenden und den Bienen reichliche

Honig liefernden Heidekräuter können, selbst wenn sie zum Theil aus Afrika stammen sollten (was zu entscheiden Andern überlassen bleibt), sehr gut mit rein griech. Namen bezeichnet worden sein; vgl. zu ἐρείκη das Wort ἐριθάκη, Bienenbrod, nebst ἐριθεύς, ἐρίθακος = φοινικουρός, Rothschwanz, ἠρύγγη, Golddistel. Nach letzteren Wörtern zu urtheilen, gehört ἐρείκη zur Wurzel grï bei Benfey, II, 124 sqq., aus hvřì = ghřì, ib. II, 195 sq.; das Kraut wäre als das Röthliche bezeichnet. Die obenangezogene hebr. Wurzel jaraq, virere, bedeutet auch gelb sein, daher äthiop. varq, Gold (mit älterem v für jüngeres hebr. j, vgl. äthiop. vain = hebr. jain, Wein), hebr. jêrâqôn, Gelbsucht, jeraqraq, Gelbheit, gelbe Farbe: dazu könnte man das griech. Wort ἴκτερος, Gelbsucht, vergleichen wollen. Aber so schwierig ἴκτερος im Griech. zu deuten sein mag, muss ich doch vor voreiliger Ableitung des W. aus dem Semitischen warnen. Dass lat. arquatus morbus Gelbsucht heisst, ist ein merkwürdiges — aber oft wiederkehrendes — Spiel des Zufalls: an hebr. jaraq darf natürlich nicht gedacht werden. Ob aber an die Wurzel von arcus, Benfey II, 315? Also arcus eig. gebogen = geneigt, gesenkt, vgl. vergere, mergere, unser welk, welken = abfallen, lat. flaccus aus hvlaccus; hvlac ist = hvarc- = arc, arq; so wäre arquatus (morbus) eig. gesenkt = geneigt, gefallen, abgefallen, fahl, blass, bleich. Ob so auch ἴκτερος zu unserm Wort weichen (εἴκειν, vincere) gehört?

83. Ἐρεχθεύς, ὁ, altattischer König, der dem Mythus zufolge als Kind von den drei Jungfrauen Herse, Pandrosos und Aglauros auferzogen wurde; mit Ἐρεχθεύς soll identisch sein Ἐριχθόνιος, ὁ, welchen Namen noch in neuester Zeit Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, einem semit. 'erekh-ton, serpens longiflexis, gleich zu setzen wagte. Aehnlich macht Movers, Phoen. I, 535, die griech. Götter Trophonios und Triptolemos zu semitischen Schlangengöttern. Wäre der oriental. Ursprung der obigen Namen wirklich begründet, so nähme ich Ἐρεχ-θ-εύς = hebr. jereq, das erste frische Grün, Spross, κόρος, mit stützendem θ, wie in χθών für χών, χθές für χές u. sonst. Der Name Erichthonios aber könnte einem semit. jârûqâthôn entsprechen, vgl. κύμινον = hebr. kammôn; der Form nach vergleicht sich der Name Sanchuniathon, wie ihn Ewald, Abh. über Sanch., p. 55, zu erklären versucht hat. Erechtheus — Erichthonios wäre so der Grünende, Aufblühende, das Kind der im Frühling sich mit neuem Grün bedeckenden Erde, welches von der Athene und ihren Jungfrauen, den drei Thauschwestern, getränkt wird. Aber die Annahme, worauf solche Deutungen aus dem Semitischen begründet werden müssten, ist an sich grundlos und verwerflich; wir müssen beim Griechischen stehen bleiben. Hier bietet sich von selbst die Wurzel var, vřì bei Benfey, I, 324 sqq., dar, welche aus hvřì = ghřì, spargere, ib. II, 195, entstanden ist; von der durch Gutturallaut gemehrten Wurzelform vřiksh (aus vřì + g' + s) für hvřiksh leitet Benfey richtig griech. βρέχειν, benetzen, und ὄρχις, Hode.

Statt βρεχ, ὀρχ konnte auch ἐρεχ eintreten, wonach Ἐρεχ(θ)εύς den Benetzer = Befruchter bedeutete. Wir haben nun ferner auch allen Grund, die bei Benfey II, 15 sq. aufgeführten Wörter ἐρεύγεσθαι und ἐρέχθειν hieherzuziehen; dort hat Benfey richtig bemerkt, dass sie aus einer Urwurzel dhvṙig′ abzuleiten seien: da aber auch βρέχειν aus hvṙiksh = hvṙig′ + s = dhvṙig′ (ghṙi, II, 195 aus dhvṙi, wie die griech. Wörter θαλερός, θάλασσα u. s. w. beweisen) entstammt, so wäre für βρέχειν und ἐρέχθειν eine formell identische Urwurzel zu statuiren. Diese ist aber nicht bloss formell, sondern auch in begrifflicher Hinsicht eine und dieselbe: aus dem Urbegriff stossen = ausstossen, ausspeien, ἐρεύγεσθαι (vgl. ἐμέω von vam für dhvam, stossen = ausstossen) entwickelt sich ebenso leicht der Begriff auswerfen, spritzen, sprengen (vgl. besprengen und zersprengen), streuen, strahlen, der in βρέχειν und bei Benfey II, 195 hervortritt, während in ἐρέχθειν der Begriff stossen zu spalten, findere, scindere, reissen, modifizirt erscheint, wie so oft. Vgl. ça̧ri, ib. II, 174 sq. Hieraus ersehen wir, wie ἕρση, δρόσος, ψάκαλον und ähnliche Wörter zugleich Thau, Feuchtes und junges Thier bezeichnen können: wir haben es hier keineswegs — wie man wohl vermuthen könnte und z. B. J. Grimm annimmt — mit einer schönen bildlichen Uebertragung zu thun, sondern ἕρση, δρόσος, ψάκαλον bedeuten eigentlich das was gestossen, ausgestossen, ausgeworfen wird, also [1]) Ausgegossenes, Fliessendes, [2]) Hervorgestossenes = Geworfenes, Geborenes, Junges. Vgl. unser werfen, griech τεκεῖν. Das Wort ἕρση gehört, wie schon Benfey I, 327 bemerkte, zu vṙish = vṙiksh = ὄρχ-ις. Danach ist es leicht, den Sinn des Namens Ἐρεχθεύς, spaltend = hervorbrechend, aufschiessend, zu bestimmen; in Ἐριχθόνιος erkenne ich dann einen dem Ἐρεχθεύς gleichzusetzenden Ἐρεχθόνιος, mit ι für ε, vgl. τίκτω zu τέκ-νον, ὀριγνάομαι = ὀρέγομαι. Getrennt werden können beide Namen schwerlich: daher scheint jeder Gedanke an χθών (Benfey II, 156) aufgegeben werden zu müssen.

84. Ἑρμῆς, ὁ, auch Ἑρμείας, Sohn des Zeus und der Maja. Noch im Jahre 1853 konnte Uhlemann, Phil. Aeg., p. 15, den Hermes für = ägypt. Hor-mai, ab Horo dilectus, erklären. Movers dagegen, Phoen. I, 522, vgl. 511, möchte einen phönizischen Schlangengott in ihm sehen und ausser seinem Namen auch den der Harmonia, obendrein noch einige griechische, rein griechische Wörter aus dem Phoenizischen herleiten; er würde besser daran gethan haben, wenn er das schwierige Geschäft des Etymologisirens griech. Namen und Wörter gar nicht übernommen hätte. Denn von allen seinen Etymologieen (natürlich diejenigen ausgenommen, die er von Frühern entlehnt hat) ist mir nicht eine einzige von Bedeutung bekannt, die vor der strengen Kritik bestehen könnte. Ich kann es nicht über mich gewinnen, auf eine Widerlegung seiner unüberlegten Behauptungen über die Namen Ἑρμῆς, Mercurius u. s. w. einzugehen, wende mich vielmehr gleich zur Sache. O. Müller,

Archäol. d. Kunst, §. 379, möchte den Namen unsers Gottes mit ἕρμαξ, Steinhaufen, in Verbindung bringen; dazu vgl. ἕρμα, Stütze, worauf die ans Land gezogenen Schiffe ruhen; Stein, der auf der Rennbahn den Punkt des Auslaufens bezeichnet; der Ballast des Schiffes; Klippe, Sandbank, Hügel = ἑρμάς, Klippe; ἑρμίν, ἑρμίς, Stütze, Bettpfoste. Alle diese Wörter müssen von dem Begriff stossen = [1]) aufspringen, aufragen, [2]) stossen = fallen machen, neigen (vgl. niti von hna, Benfey, II, 182), stützen, ausgehen. Aehnlich ist die Begriffsentwickelung von σκήπτω, wobei σκηπτός wohl zu beachten, aus sa + kap (= kip, σκίπων) bei Benfey II, 322. Liebhaber semit. Etymologieen würden auch diese griech. Wörter leicht aus dem Semitischen ableiten können: vgl. hebr. 'aram, hochmachen, aufhäufen, 'aram, hoch sein, woher 'arêmâ, Haufe, wie ἕρμαξ; arab. 'iram etwas Aufgerichtetes, ein Stein, Grabstein u. s. w. Wir aber halten uns ans Griechische; vgl. Sskrit hvar, hval, hmal, stossen, Benfey, II, 283, dazu βάλλω, 291, valmîka, Hügel, 294, valla, Würfeln, ἀλέω, mahlen, 298, (eig. stossen, vgl. hmal und malleus, mortarium), werfen, 309, ῥέπω, 310, von vṛip, verw. mit ἐρείδω aus vṛid = hvṛid (= κραδ-άω, 319), wozu lat. gradus, deutsch Schritt, schreiten zu gehören scheinen, ib. 340. Alle diese Wörter beweisen, dass eine Wurzelf. hvar, hvṛi aus hu = dhu, dhva, ib. 271 sqq., 320 sq., mit dem Wechselbegriff neigen = stossen (ib. II, 182) aufgestellt werden muss. Dazu gehören dann ἕρμα, ἕρμαξ, κρώμαξ (ib. II, 178) u. s. w. Ich möchte aber nicht wagen, den Namen des Hermes ebenso wie Müller zu deuten, wenn auch ein aufgerichteter Stein oder Phallos als sein Symbol mag angesehen worden sein. Vielmehr glaube ich dass Hermes, der bei den Karern Ἴμβρος, Ἴμβραμος (vgl. Sskrit ambhas, Wasser: ob. imber, ὄμβρος, Benfey II, 341, zu II, 75 gehöre, ist noch nicht ganz sicher) genannte Regengott, einen seinen Urbegriff ausdrückenden Namen trägt; man hat an ἕρση, ib. I, 327, also an die Wurzel vṛi-sh, var-sh, gedacht, wogegen auch nichts einzuwenden ist. Wer eine künstliche Etymologie liebt, könnte Ἑρμείας als aus ἐρ-ίς, Tropfen, und der Wurzel mih = mingere, mejere componirt betrachten. Von der letzteren stammt aber sicher der Name seiner Mutter Μαῖα, Μαίη, eig. die Pissende, Tröpfelnde, Regnende = die Wolke. Vgl. Benfey, II, 43, wo mih aus migh, befeuchten, mêgha, Wolke (Μαῖα für Μαῖha), ὄμιχμα, Pisse, ὀμίχλη, Wolke, ὀμιχέω, μοιχός. Wer Ἑρμῆς zu Benfey I, 61 stellen will, mag es thun: die dort behandelte Wurzel sar ist aber = sa + ar aus hvar (II, 195, eig. stossen, hu, hva + r) mit Abfall der Anlautgruppe hv (wie II, 305), während var (I, 324) nur h eingebüsst hat. Beide Etymologieen laufen also auf dasselbe Resultat hinaus.

85. Εὔριπος, ὁ, die Meerenge, der Wassergraben, Kanal, bes. die Meerenge, wodurch die Insel Euböa vom festen Lande getrennt wird, ist eins der allerschwierigsten griech. Wörter. Da sich im Griech. nichts zur Aufklärung des Wortes Dienendes finden lässt (wenigstens

auf den ersten Anblick), so kann ich es Keinem verübeln, wenn er das Wort für einen phönizischen Eindringling halten will; vgl. hebr. 'arubbâ, Schleuse, verschlossener Kanal, nach Meier, H. W. p. 115. 215. 652, woraus *Εὔριπος* hätte werden können, zumal nach dem Urtheil derer, die *Εὐρώπη* aus 'ereb, *Εὐφράτης* aus Ephrath (vgl. Gesenius s. v. Perath und Knobel, Völkertaf. d. Genes. p. 40) ableiten. Bleiben wir aber beim Griechischen stehen, so lässt sich *αὐλός*, Röhre, *αὐλών*, Kanal, vgl. lat. vallis, heranziehen, von var, vṛi, Benfey II, 301, eig. gebogen = geneigt, gesenkt, eingesenkt, tief. Wie nun die Wurzelform hvṛid = hvald (hwalzan, wälzen) mit zwischen *λδ* eingeschobenem Vokal zu *καλινδ-έομαι* (*κ* = hv) = *hFαλινδ-έω* wird, könnte eine von var, vṛi oder hvar, hvṛi durch causales p gebildete sekundäre Formation hvṛip, hvarp zu *hFαριπ, Fαριπ, εὐριπ* (cf. *εὖλαξ* = *ἄλοξ* für *Fάλοξ*) geworden sein. Vgl. ib. II, 320. Sonst erscheint jene Form hvṛip, hvarp im griech. W. *ῥέπω* für *hFρέπω*, sinken, vergere, ib. II, 310, verw. mit *χαλεπός*, schwer, eig. sinkend, welches Wort Benfey II, 192 noch nicht richtig gefasst hat. Haben wir die Wurzel von *εὔριπος* richtig erkannt, so wäre die Länge des *ι* zufällig, doch gibt es noch eine andere Möglichkeit, dasselbe zu erklären. Es konnte nämlich hvṛip zu *hFρῖπ*, dies zu zu *hFᾰρῖπ* werden, wie *σκάρῖφ-ος* aus *σκρῖφ* entstanden ist; *hFαρῖπ* = *Fαριπ, εὐριπ-ος* bedeutet dann etwas Eingesenktes, Vertieftes, wie *αὐλών*, vallis.

86. *Εὐρωπός* = *σκοτεινός*, *Εὐρώπη* (als Eigenname mit zurückgezogenem Accent) = *σκοτεινή*, nach Hesychius, vgl. Movers, Phoen. II, 2, 84 not. Das Wort ist offenbar rein griechisch, von der Sanskritwurzel var, vṛi, circumdare, tegere, woher gr. *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, Rost, *εὐρώεις*, das auch dunkel, finster, düster bedeutet, vgl. lat. sord-es = schwarz. Dazu gehören noch viele Wörter ähnlicher Bedeutung, wie *θολός* (dhvar) = *ὀλός* (var), *κελαινός* (von Benfey II, 152 nicht erkannt) = *κορός*, schwarz, Etymol. Magn. p. 529, 30. 540, 5 u. sonst, dann *μέλας*, *μόρον*, morum, die schwarze Maulbeere, *μαυρός* = *ἀμαυρός* (*μυρ* aus var, hvar = hmar, vgl. Benfey II, 283, wie *μύρω* zu var, lat. mare gehört, ib. I, 324 sqq.) Benfey hat die meisten dieser und der sowohl wurzelhaft als begrifflich mit ihnen zusammengehörigen Wörter noch nicht erkannt, während doch das Verhältniss von *κελαινός* zu *κορός*, *μέλας* zu *μόρον*, *μαυρός* (wo *υ* in *μυρ*, *μαυρ* nur durch die Annahme eines anlautenden *F* zu erklären) offenbar am Tage liegt. So sehen wir denn, was die Gleichstellung von *Εὐρώπη* mit hebr. 'ereb zu bedeuten hatte: sie ist erstens völlig unnütz, da das griech. Wort im Griechischen so gut begründet ist wie irgend eines, und zweitens absurd, da aus *ἐρεβ* unmöglich *εὐρωπ* werden konnte: die Vokale sind denn doch auch nicht ohne alle Bedeutung. Uebrigens hat der Name der Göttin Europa gar nichts zu thun mit dem Namen des Erdtheils: dieser ist als der Finstere = Nördliche (vgl. hebr. çaphôn u. lat. aquilo) bezeichnet, während die Göttin als die

nkle in demselben Sinne bezeichnet ist, wie Ἀιδης, Δημήτηρ ελαινίς und Andere. Εὐρώπη ist wohl die winterliche Erdgöttin.

87. Ζάγκλη, ή, Hippe, ist für ein phöniz Wort erklärt und mit or. mazlêg, ein zackiges Werkzeug, Gabel verglichen worden, von za-, eindringen, also eig. wohl das Spaltende, Schneidende; vgl. ier, H W., p. 330. Aber sicherlich mit Unrecht, wenn das ort auch im Griech. nicht leicht zu deuten ist. Auf Pott's ζα ἀγκύλο ist wohl gar kein Gewicht zu legen. Da ζάπεδον zu πίς bei Benfey I, 656 gehört, so könnte man an Sskrit tanka, ıka, Axt, für tvanka, t'vanka, vgl. τύκος, Benfey II, 245, denken d ζάγκλη für δάγκλη, τάγκλη als das Schneidende fassen, vgl. hel; das Wort träte so vielleicht in Verwandtschaft mit unserm ck (Dreizack), vgl. ib. II, 250.

88. Ζαγρεύς, ό, Beiname des ersten Bakchos, den Zeus mit r Persephone zeugte, die Titanen aber bald nach seiner Geburt ordeten. Wer die mystische Theologie der Orphiker, welche den greus so hoch verherrlichte, für theilweise wenigstens semitische eisheit hält (wie dies auch heutzutage noch vorkommen mag), nn auch den griech. Ursprung dieses Namens für sehr verdächtig lten. Vgl. den semit. Stamm za'ar = ça'ar, klein sein, wovon ıgreus als der Kleine, der Knabe benannt sein könnte. Der Name r Τιτᾶνες liesse dann eine Ableitung von hebr. sud, aufwallen, hren, zu, wovon sîd, das Gährende, der Kalk = ή τίτανος: die tanen wären so die gährenden, stürmenden, wilden Naturkräfte, lche das gesetzmässige Naturleben zu zerstören bemüht sind. ir haben aber nicht nöthig, den letztern Namen für fremd zu lten (wie z. B. Böttiger, Ideen, mit Entschiedenheit thut) und nnen ihn zu τύ-λη, lat. tu-mere, von der Sskritwurzel tu, tav, cres-re, tu-mere stellen; Τιτάν für ΤιταϜάν (vgl. πελεκάν für πελεϜάν, Benfey I, 164) wäre der Schwellende = Aufbrausende, ürmische, obwohl der mythol. Begriff der Titanen noch schärfer bestimmen bleibt. Was sollen wir aber mit dem Zagreus an-ıgen? Dieser ist nicht nur ein gemordetes Kind, sondern auch lbst ein Mörder, ein Διόνυσος ὠμάδιος, nach Dorfmueller, de aeciae primordiis, p. 53. Darf man nun an ἀγρέω = αἱρέω i Benfey II, 141 erinnern und den Zagreus (vgl. διαιρέω) als ıen dilacerator, einen Zerfleischenden, auffassen? Oder darf man a mit ζάγκλη zu Benfey II, 245 stellen? Ich wäge keine Entscheidung.

89. Ἠλύσιον πεδίον, τό, ein Gefilde am Westrande der Erde, ohin die Lieblinge der Götter versetzt wurden. Das Wort steht ı Griechischen noch völlig dunkel da, so dass der Gedanke an ıönizischen Ursprung desselben nahe liegt. Vgl. hebr. 'alaṭ, fin-ır sein, 'alâṭâ, dichte Finsterniss, wovon ein Wort 'êleṭ = ἠλυθ aus Segol, vgl. Βαβυλών, Συδύκ = Çedeq u. a.) gebildet wer-n konnte. Dann liesse sich mit ἠλύσιος auch ἠλύγιος, ἤλυξ, unkel, Finsterniss, verbinden und ebenfalls für phönizisch halten;

vgl. hebr. ḥalakh, finster, schwarz sein. Aber hier entscheidet λύγη, ἡ, das Dunkel, die Finsterniss, wodurch es höchst wahrscheinlich gemacht wird, dass ἡ in ἦλυξ das wahrscheinlich auch in ἤπειρος, ἠβαιός steckende Sanskritpräfix â sei. So gehört denn ἦλυξ wahrsch. zu der durch Gutturallaut gemehrten Wurzel hvar, hvṛi bei Benfey II, 314, mit der Bedeutung circumdare, tegere; dort ist unser W. Wolke erwähnt, eig. Dunkel, wie z. B. auch hebr. ʿâb, Dunkel = Wolke ist. Auch griechisch ἀμολγός muss dort angesetzt werden, mit μ für *F* wie in lat. mergere = vergere (wozu vielleicht griech ῥήζω, wenn eig. tauchen wie βάπτω) u. sonst so oft. Aus dem Deutschen gehören dorthin noch goth. liugan, lügen, laugnjan, leugnen, galaugnjan, verborgen sein, analaugns, verborgen u. and., vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 212, welche den Abfall der Anlautgruppe hv erlitten haben. Von ἦλυξ, ἠλύγιος darf man aber meiner festen Ueberzeugung nach Ἠλύσιος, ἠλύσιος durchaus nicht trennen; die bei den Lexikographen erwähnten χωρία ἠλύσια, Orte, wo der Blitz eingeschlagen hat, sind wohl als dunkle, verborgene, geheimnissvolle Orte, als Eingänge zur Unterwelt zu fassen. Der Zischlaut gegenüber dem Guttural γ kann wie in lat. ursus gegen griech. ἄρκ(τ)ος gefasst werden, d. h. als aus ksh = sh- entstanden; sonst könnte auch an Anderes gedacht werden.

90. Ἡμέρα, ἡ, der Tag, auch ἦμαρ(τ), τό. Dieses griech. Wort ist noch immer von einem fast undurchdringlichen Dunkel umgeben; die von Benfey, II, 208, versuchte Deutung bedarf gar keiner Widerlegung. Sie geht von dem völlig falschen Grundsatze aus, dass alle griech. Wörter sich bereitwillig unter das Joch des Sanskrit fügen müssten; dagegen behaupte ich, dass im Griechischen Vieles vorkomme, was nicht aus dem Sanskrit erklärt werden könne: z. B. θέρ-ος bei Benfey, II, 195, wo das Sanskrit sich ohne allen Zweifel dem Griechischen unterwerfen muss. Denn griech. θ kann unmöglich aus ursprünglichem h, χ hervorgegangen sein. Nun könnte man ἡμέρα, ἦμαρτ aus der Wurzel hvar (ib.) = μαρ ableiten, mit Präfix â, wogegen aber der spir. asp. in ἡμέρα spricht. Weit wahrscheinlicher ist mir, dass das Wort urverwandt sei mit dem hebr. jôm, Tag, aus älterem jâm, wie jôd aus jâd; im Arabischen wurde jôm zu jaum. Die Wurzel jam (vgl. Meier, H. W., p. 146 sq.) ist verw. mit der Wurzel ḥam, warm, heiss, schwarz sein, d. h. der Anlaut j ist aus einer ältern Gutturalis entsprungen, wie dies im Semitischen häufig der Fall ist; vgl. jashar = kashar, hebr. jashîsh = syr. qashîshâ u. and. Die hebr. Wurzel ḥam aber kann urverwandt sein mit Sskrit dham, für dhvam, bei Benfey II, 272, woher lat. homo, Mensch, eig. hauchend, athmend, wie ἀνήρ von an, blasen, wie dhava, Mann, (falsch Benfey II, 273) von dhu, blasen, woher vielleicht auch das bisher völlig dunkle griech. θεός für θεFός, spirans = spiritus, Geist, Gott, abstammt. Da goth. guma, Mann, = lat. homo ist, so gehört auch goth. guth, θεός, Gott, zur Wurzel hu, dhu, blasen. Wollte man kühn sein, so könnte

man auch das semitische havah, hajah, leben (vgl. 'avah, tönen, schreien, welches semit. Wort mit dhu, dhva, Benfey II, 275 und hva, hvê ib. II, 60 sqq. urverwandt ist), hieherziehn; vgl. πνέω; hauchen, athmen wäre der Grundbegriff und der hebr. Gottesname Jahve, Jehova, eig. der Geist = Gott, mit dem griechischen ϑεός von derselben Urwurzel abzuleiten. Dies bleibe für jetzt noch dahingestellt. Aber griech. ἡμέρα darf meiner Meinung nach nicht von der bei ghar, ghṛi für hvar, hvṛi, dhvar, dhvṛi (ϑέρ-ος, ϑάλ-πω, Benfey II, 195) zu Grunde liegenden Urwurzel dhu, dhva getrennt werden. Die Sskritwurzel dham für dhvam aus dhva + m hat den Urbegriff stossen, ausstossen; daraus ist vam = ἐμεῖν, vomere mit Verlust des anlautenden dh entstanden. Diese sekundäre Formation konnte aber auch (vgl. vomica mit ulcus zu hvar = ghar-ma, ϑερ-μός) blasen = sprühen, brennen, leuchten bedeuten. Dass sie dies wirklich bedeutet habe, beweist mir griechisch ἡμέρα; dieses Wort muss aber meiner Ansicht nach verbunden werden mit

91. Ἦν, ἠνί, lat. en, siehe! und ἤνοψ, leuchtend, das sich zu dem nicht digammirten ἤν verhält wie μασχάλη zu ala, axilla; d. h. ἤν steht für *hFήν* und ἤνοψ für *h-Fῆνοψ*. Das kleine Wörtchen ἤν ist bekannter Maassen im Indogerm. ein verzweifelter Posten, wenigstens für diejenigen, welchen das Semitische zu den böhmischen Dörfern gehört. Dasselbe Ding erscheint nämlich hier ebenfalls in dem hebr.-chaldäischen hên, siehe! wieder, das, wie Ewald, Ausführl. Lehrb. d. hebr. Spr., §. 103, g, richtig bemerkt, mit ἤν, en für urverwandt gehalten werden muss. Ich vergleiche noch altpers. win = Sskrit ven, sehen, bei Benfey, Pers. Keilinschr. p. 93, b, nebst Sskrit anala, Feuer, von der Wurzel an, blasen (= sprühen = leuchten, strahlen). Alle diese Wörter erklären sich ganz leicht, wenn man sie auf die Urwurzel dhu, dhva zurückführt; an steht für dhvan, hvan, wie ar für dhvar, Benfey, II, 305 sq., während *Fῆνοψ* eine Wurzel van = hvan = an (wie var = hvar = ar) voraussetzen lässt. Die Wurzel hvan = an ist in lat. cinis, Asche (glühend, vgl. τέφρα) erhalten. So tritt denn ἤν, en doch wieder in Verwandtschaft mit ecce, oculus, vgl. Benfey, II, 124 sqq. mit 195, wo die Wurzel gṛi aus hvṛi = ghṛi, ghar = hva + r; ecce, oculus, ὄψ, bei Emped. 284, ὀφϑαλμός, akshin = aksha, ib. I, 227, kommen von der Wurzel dhu, dhva, hva (+ r = ghar) + k' = hvak' = ak', woraus durch Anhängung des eine fortdauernde Zuständlichkeit ausdrückenden desiderativen s die Form aksh wird. Vgl. noch dhvan, tönen, ib. II, 275, mit bhâ II, 101 sqq., woraus klar erhellt, dass dhvan auch leuchten bedeuten konnte. Dass das Wort dies wirklich bedeutet hat, beweist ἤν, en für *hFήν*, wen von dhvan = hvan. Zu ἡμέρα vgl. noch den Art. κάμινος.

92. Ἤπειρος, ἡ, das Festland, dorisch ἄπηρος, äolisch ἄπερ-ος. Es ist auffallend, dass die Röthe und andere Heroen der zwischen Orient und Occident eine Brücke schlagen wollenden Partei,

die auch in vielgelesenen Zeitungen ihr Wesen treibt, gerade an denjenigen griech. Namen und Wörtern so ganz gedankenlos vorbeigehen, welche dem aufmerksamen Forscher zuerst in die Augen springen, wenn vom orient. Ursprung griech. Wörter und Namen die Rede ist. So hier. Wer das Land Epirus von aus Aegypten stammenden phönizischen oder doch verwandten Ansiedlern bevölkert sein lässt, wer den dort blühenden Cult der Unterweltsgötter sammt dem dodonäischen Orakel für ägyptisch-phönizisch hält, müsste doch von Rechts wegen seine Argumentationen damit einleiten, dass er den Namen Epirus und das griech. Wort ἤπειρος vom hebr. ʿâphâr, die Erde, = ʾereç (Job. 39, 14. Jes. 47, 1), ausgehen liesse. Aber von einer solchen tiefer eindringenden Vergleichung orient. und griech. Sprachbestandtheile findet sich bei jenen Leuten nicht die leiseste Spur: dies ist auch nicht zu verwundern: denn bei ihrer gränzenlosen-Rohheit und Unwissenheit behagt es ihnen natürlich weit besser, in Augsburger und andern Zeitungen dem unwissenden Publicum blauen Dunst vorzumachen, als streng wissenschaftlichen Männern gegenüber ihre grundlosen Ansichten mit Beweisen zu vertreten. Da sie dies weder wollen noch können, so sollten sie doch endlich einmal aufhören, über Dinge zu schreiben und zu räsonniren, worüber auch nur ein Wörtchen mitsprechen zu dürfen sie sich erst das Recht erwerben müssen.

93. *Ἥρα*, ἡ, jon. *Ἥρη*, Gemahlin des Zeus. Man hat diese Göttin mehrfach für ungriechischen Ursprungs gehalten; dies thut z. B. Böttiger in s. Ideen z. Kunstmyth. mit Entschiedenheit. Dabei beruft man sich gerne auf den Umstand, dass dieselbe den Pfau und den punischen Apfel zu ihren Attributen zählte. Vgl. Hoffmann, Griechenland und die Gr., p. 1267. Dadurch wird aber natürlich Nichts bewiesen, weil sonst noch mehrere rein griechische Götter fallen müssten, wie Persephone, die ja auch den Granatapfel zu ihrem Attribut hatte. Wollte man aber doch gerne eine semit. Etymologie, so liesse sich an hebr. ḥabereth, Gattin, denken, woneben ḥabêrâ = ḥavêrâ = *hϜήρα* hätte bestehen können. Denselben Sinn sucht Meier, Hebr. W., p. 417 sq., in den Namen ʾAshêrâ und ʿAshtoreth = Astarte, womit ja *Ἥρα* gleichgestellt wurde; ich glaube aber, dass Meier's Erklärungen auf schwachen Füssen stehen. Auch Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 10 (über den Namen Astarte), hat nichts entschieden; vielleicht hat Movers Recht, den Namen für indogermanisch und mit griech. *ἀστήρ* verwandt zu halten. Sonst liesse sich für *Ἥρα* auch an hebr. ʿur, tief sein, denken, wovon meʿârâ, Tiefe, Einsenkung, Höhle: hat doch auch Astarte einen unterweltlichen Zug in ihrem Wesen, nach Movers, Phoen. II, 2, 84. Da Astarte die Hauptgöttin von Sidon war, so wäre der Heradienst in Argos und auf Samos aus der sidonischen Periode der phönizischen Geschichte herzuleiten, also aus einer sehr alten Zeit. Indessen ist die Ansicht von der Identität der Hera

und Astarte zu schwach begründet, als dass wir sie billigen könnten; was zugegeben werden darf ist nur, dass beide Gottheiten an solchen Orten Griechenlands, wo zahlreiche Phoenizier angesiedelt waren, leicht in Eine verschmelzen konnten, wozu der feierlichernste Charakter der Astarte sowohl wie der Hera die Veranlassung geben mochte. Was nun die Etymologie des Namens betrifft, so hängt diese natürlich von dem Urbegriffe ab, welchen man für die Göttin aufstellt: ist sie wirklich, wie jetzt ziemlich allgemein angenommen wird, eine Luftgöttin, so denke ich an lat. vulva, Hülle, von der Sanskritwurzel var, vṛi, circumdare, tegere, wovon auch unser Wort Wolke (Benfey, II, 314) als eine Fortbildung durch Gutturallaut abstammt. Vgl. die verwandten Wörter bei Benfey II, 294 sq. Wie hebr. 'âb, Decke = Dunkel = Wolke, wäre dann auch *Fήρη* eig. circumdans = tegens, operiens, obnubens, verw. mit *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, also eig. das Dunkel, welches die Erde umgibt, die über die Erde hin gelagerte untere Luftschicht. Man vergleiche auch lat. nubes, Wolke, von nubere, verhüllen, welches Wort mit griech. *νέφος* verwandt sein kann, das also von Benfey II, 54 falsch behandelt wäre und zu II. 181 sq. (hna + bh = hnabh = hna + va + bh = hnubh) gesetzt werden müsste: ist dies, wie *γνόφος*, *δνόφος*, *κνέφας* (alle von Benfey sicher falsch behandelt) wahrscheinlich machen, wirklich der Fall, so wäre *Ἥρη* ganz gleich zu stellen mit der orchomenischen Göttin *Νεφέλη*, der ersten Gemahlin des Athamas. Verw. mit *Ἥρα*, *Ἥρη* ist ferner auch *φᾶρος*, *τό*, Hülle, von der Wurzel hvar = var mit *φ* = hv, wie in *φέν-ω* = hvan, dhvan, dhan, *θείνω*; Benfey stellt das Wort fälschlich zu *φέρω*. Diese meine Ableitung des Namens *Ἥρα* findet gewiss einigen Beifall; man könnte zwar auch an Anderes denken, z. B. an hvṛi, hvar, spargere, woraus ghar bei Benfey II, 195: dann träte der Name in Verwandtschaft mit lat. alere, wachsen machen (al = hval = dhval, *θαλ*), nähren, oriri, aufgehen, für hvoriri, wo hvor = *κόρ-ος*, *κόρα*, *κέλ-ωρ*, und *Ἥρα* könnte die sprossende, grünende (virere statt hvirere gehört ebenfalls hieher, sammt herba für hverba und arbos f. hvarbos) Erde sein: ich wage es aber nicht, die erstere Erklärung zu verlassen. *Ἥρα* heisst dialektisch *Εἵρα*, wozu man, will man die letztere Erklärung vorziehen, griech. *εἴρην*, Jüngling = *κόρος*, vergleichen kann, aber nicht (d. h. begrifflich nicht) lat. vir, Mann, verw. mit Sskrit vâ, wehen, st. dhvâ, hvâ, hva, wovon lat. spirare (aus spṛi, Benf, I, 540, = sa + hvar, hvṛi, eig. ausstossen, Benfey II, 195) und wahrsch. ira, Zorn, st. hvira = s-pira, Blasen, Schnauben oder Sprühen, Glühen, Brennen.

94. *Ἡρακλέης*, *Ἡρακλῆς*, *ὁ*. Movers hält wie den Gott, so so auch seinen Namen für phönizisch; dieser besteht nach seiner Meinung aus 'Er (*Ἥρ*), einem — sein sollenden — Gottesnamen, z. hebr. jakhal, siegen, obsiegen, verw. mit hakhal, woher hêkhâl, Schloss, Feste, womit ein Freund semit. Etymologieen den Stadt-

namen *Οἰχαλία* (Jole!) combiniren mag. ʿEr-jakhal hiesse dann: ʿEr d. h. der Feuergott, der Lichtgott siegt. Für eine solche schülermässige Etymologie findet Movers aber bei streng wissenschaftlichen Forschern gar keinen Glauben. Wären der gaditanische *Ἀρχαλεύς* (der Name könnte griechisch sein, so gut wie *Δαίδαλος*, *Ὀδυσσεύς* u. andere, die auch in phönizischen Colonieen angetroffen werden) und der griech. *Ἡρακλῆς* aus dem Semitischen zu deuten, so könnte man bei jakhal stehen bleiben und daraus eine Form jakkel = jarkel bilden; man könnte auch ja'al, aufsteigen, oder eine stärkere Form jaqal (mit q für ʿAin; im Arab. kommt sie wirklich vor) mit gleicher Bedeutung heranziehen und den Archaleus zu einem Sonnengott machen, vgl. Meier, Hebr. W., p. 44 sq. Damit wäre aber für den griech. Namen *Ἡρακλῆς* nichts gewonnen, der rein griechisch sein muss, wie der Heros oder vielmehr der Gott (den ich für denselben mit Apollon zu halten geneigt bin) selbst rein griechisch ist. Im Namen *Ἡρα-κλέης* steckt wohl sicher die Wurzel von *κλέος*, Ruhm; wohin sollen wir aber den ersten Theil des Wortes stellen? Ich vergleiche Benfey II, 294, wo Sskrit vara, Umringen, varaka, varańa, Umringen = Schutz, vâraṅa, Rüstung, Abwehr, deutsch wahren, wehren; dazu gehört griechisch *ἤρανος*, Schützer = Herrscher, *βασιλεύς*, *ἥρως*, der Held (= Schützer, Benfey II, 173; vgl. I, 316), wozu *Ἡρακλῆς* als der Schutzberühmte, Wehrberühmte = Kraftberühmte gehören kann. Vgl. die verwandten Wörter arcere (st. hvarcere = porcere), *ἀρκεῖν*, *ἀλκή*, Wehr = Stärke, Kraft, Benfey I, 109. Wie seine Mutter Alkmene, sein Sohn Alkäos, hat also auch Herakles von der Wurzel dhvar = hvar. (= ar- in arceo) = var den Namen erhalten: *ἦρα*, *ἐπί-ηρα*, Hülfe, ist ganz = *ἄλκαρ*, wie *Ἡρα-κλῆς* glchbdtd mit *ἀλκή*. Da, wie wir oben sahen, der Name der Göttin Hera von derselben Wurzel stammt, woraus der erste Theil des Namens Herakles besteht, so bleiben beide Namen etymologisch beisammen, ohne indess in einem engern begrifflichen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Dass Hera dem Herakles zum Ruhme verholfen, ist eine von Spätern aus dem Namen Herakles herausgezwungene Fabel, wovon die alte mythenbildende Zeit nichts wusste. Schliesslich sei noch bemerkt, dass, wenn ich den Herakles einen rein griechischen Gott nenne, damit keineswegs gesagt sein soll, dass ich ihn für unverwandt halte mit dem oriental. Herakles: vielmehr gebe ich die Identität beider Herakles gern und bereitwillig zu, wenn man nur nicht den griechischen Gott für aus dem Orient entlehnt angesehen wissen will. Meiner Meinung nach haben die Hellenen, als sie aus Kleinasien nach Europa übersiedelten, die ihnen und den indogermanischen Stämmen Vorderasiens gleichmässig eigenthümliche Idee des Licht- und Sonnenhelden den Hauptzügen nach fertig mitgebracht, so dass also auf beiden Seiten grosse Uebereinstimmung obwalten kann, ohne dass deshalb das volle Eigenthumsrecht auf der einen oder der andern Seite angezweifelt werden dürfte. Eine

ähnliche Ansicht habe ich schon früher über Attes und Dionysos ausgesprochen: die Phryger und Pelasger bildeten, wie ich glaube, urspr. Ein Volk, woraus sich die so grosse Uebereinstimmung ihrer religiösen Anschauungen leicht erklärt. Was vom Herakles gilt, gilt auch vom Apollon: Apollon-Xuthos oder Xanthos ist meiner Ansicht nach derselbe Gott mit Sandes, Sandan, Sandakos, welcher orientalische Licht- und Sonnengott bald mit Herakles, ba'd mit Apollon identifizirt wird; dadurch wird unsere Gleichstellung des Herakles und Apollon bekräftigt.

95. Ἥφαιστος, ὁ, der Gott des tellurischen Feuers, der belebenden Erdwärme, die Alles treibt und zeitigt, später modifizirt zum Gott der Schmiedekunst. Man hat seinen Namen oft für semitisch gehalten; Bochart z. B. erklärte ihn für ein Compositum aus hebr. 'âb, Vater, und 'êsh, aram. 'eshtâ, Feuer, wonach er ein Feuervater wäre, mit formell jedenfalls besser begründetem Recht, als Priapos ein Fruchtvater ist. Das aram. Wort 'esthâ, Feuer, wurde dann ferner in dem Namen der Ἑστία = Vesta wiedererkannt (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 279), womit die Philologen gerne den Ἥφαιστος (für ἐφέστιος, jon. ἐπίστιος) in Verbindung bringen, natürlich ohne allen Grund. Wäre der Gott selbst wirklich semitisch, so könnte man, auch ohne den Nothbehelf eines Compositums anzunehmen, seinen Namen aus einer semit. Wurzel deuten; vgl. hebr. jabesh, ârere, dürr sein, verw. mit ḥabath, äthiop. ḥebest, dörren, backen, πέπειν, coquere: Ἥφαιστος könnte für Ἥφαισος = jâbêsh, aridus = ardus, ardens (vgl. avid-us = aud-ax, gavid-us = gaud-eo) stehen. Sachlich wäre er (was er auch urspr. gewesen sein muss) der Gott der Hitze, des Feuers im tellurischen Gebiet, der die winterlich starre Natur erwärmt und zu immer neuem Leben und Gebären befähigt; wie der ägyptische Ptah nach Movers eig. der Eröffner (hebr. patah, pataḥ, urverwandt mit lat. patere) heisst, d. h. der den Schooss der Erde Aufschliessende und alles ans Tageslicht Befördernde, mit Einem Wort — der Schöpfer. (Zu Ptah verhält sich Παταϊκος, Πάταικος, wie γυναικ- zu γυνή, Benfey, II, 118: also Ptahbild wie Weibsbild). Aber so wenig als die Frau des Hephästos aus dem Semitenlande stammt, ebensowenig dürfen wir ihn selbst als Phönizier oder auch Aegypter betrachten. Der Name muss indogermanisch sein. Bopp, Vokalismus, p. 197, denkt an ein Compositum aus abhi (lat. ob) + i(n)dh, êdh = αἰθ; vgl. aestus für aedtus. Diese Etymologie ist aber unhaltbar, weil abhi unmöglich = griech. ἡφ- sein kann. Darum muss eine andere Etymologie versucht werden. Die Sanskritwurzel i(n)dh, welche ich für aus hvi(n)dh = dhvi(n)dh = dhu + i + dh entstanden halte (vgl. σπινθήρ, wo σπινθ = sa + hvi(n)dh, mit scintilla; π wie c regelrecht = hv; das Weitere findet sich im Art. σταθεύω), scheint mir gar nicht in dem Namen zu stecken; ich vergleiche παλαιστή aus παλαι (Dativ von παλα = παλμαν) + στα, in der Fläche stehend = flach, flache Hand, bei Benfey II, 83.

Dazu vgl. II, 347, wo zu der Wurzel vap (von vâ, wehen, also für dhvap = dhûp, ib. II, 275, τύφω) ausser lat. vapor, Dampf, lettisch sswehpe, Dampf, sswehpeht, räuchern, und unser Schwefel angesetzt sind. Aber sulfur steht nicht für suplur, sondern gehört zu θάλπω von dhvṙip (II, 195) = hvṙip; wie in sulcus ist das anlautende s = Präfix sa. Zu dhvap = hvap (= vap) gehört auch (mit Präfix sa) griech. ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, ψέφας, Dunkel (vgl. düster, dumpf, II, 274 sq), dann das hesych. ψέφω = δέδοικα, φροντίζω, wozu vgl. σεβ, σόβη aus sa + vap (oder vabh) mit φεβ, φόβη aus hvap (oder hvabh); zu ψέφος verhält sich das gleichbedeutende ψόλος, wie lat. bulla zu bufo. Nach diesen Bemerkungen nehme ich den Namen Ἥφαιστος für = ἧφαι + στα, im Zustande des Dampfens, Qualmens, also = dampfend, qualmend, rauchend, ψολόεις, feurig, flammend, flackernd.

96. Θαιρός, ὁ, die Thürangel, die Wagenaxe u. s. w., steht im Griech. bisher unerklärt. Ich vergleiche das hebr. Wort çîr, die Thürangel, von dem Stamme çur, zusammendrehn, dann, wie dur, im Kreise gehen: die Wurzel çur steht für eine ältere Wurzel ṭur, so dass wir çîr für ṭîr und θαιρός als urverwandt betrachten dürfen. Das griech. Wort gehört nämlich zu dhvar, dhvṙi, Benfey, II, 278, bedeutet also ebenfalls eig. das was sich dreht, was im Kreise geht. Falsch ist Benfey II, 276 über θαιρός; ebenso falsch aber, wie er über θαιρός ist, ist er (nach Potts Vorgange) über θύρα = dvâr, dvâra: dies heisst nicht: zwei Gänge habend, sondern Zugang, von ad + var = amb-ul-are, wal-len, μολ-εῖν. Die Wurzel ar, ṙi, gehen, entsprang aus hvar, hvṙi = var, vṙi. Zu θαιρός vgl. noch στροφάλιγξ, Thürangel (Lexic.).

97. Θαλάμη, ἡ, θάλαμος, ὁ, Höhle, Schlupfwinkel u. s. w. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 16, durfte es noch anno 1853 wagen, dieses Wort aus dem hebr. 'ûlâm mit vorgesetztem ägypt. Artikel fem. gen. abzuleiten; wenn er griechisch verstanden hätte, würde er sich wohl etwas besser vorgesehen haben. Vgl. θεράπνη = θαλάμη; letzteres Wort hat Benfey richtig gedeutet, aber Bötticher, Arica, p. 11, bringt wieder eine falsche Etymologie vor. Dagegen hat Benfey θεράπνη ganz übersehen, wenigstens seine Bedeutung; das Wort θέραψ, wozu er es stellt, bedeutet geneigt, von dhvṙi, Benf. II, 278, + p; vgl. bhag', ang', Benfey II, 20. Hätte Uhlemann an hebr. çalam, ṭalal u. s. w. gedacht, so wäre er wenigstens nicht grundfalsch, weil diese hebr. Stämme mit der in θαλάμη liegenden indogerm. Wurzel urverwandt sind. Möge sich doch Niemand an orientalische Sprachen wagen, bevor er griechisch versteht!

98. Θάλος, τό, Schoss, Trieb, Zweig, = θαλλός, ὁ; θάλλω, aufschiessen, blühen; θαλερός, hervorbrechend, u. s. w. Bötticher vergleicht diese Wörter (in s. Wurzelforschungen, 1852) mit hebr. ṭal, Thau, ἕρση, δρόσος, ψάκαλον, ṭalah, jung, frisch sein, ṭâle, Lamm (vgl. das aramäisch-syrische ṭalîthâ, Mädchen, womit man

griech. τᾶλις zusammengestellt hat, aber ohne Grund), ṭarah, wovon ṭerîjjâ, fem. von ṭârî, frisch, recens, ṭaraph = [1]) ἐρέχθειν, [2]) frisch sein, ṭârâph, recens, ṭereph, Blatt. Diese Zusammenstellung lag allzu nahe, als dass sie einem Vergleicher indogerm. und semit. Sprachen hätte entgehen können; für die Richtigkeit derselben bedarf es keines Beweises. Aber Bötticher war nicht der Mann, der eine Vergleichung beider Sprachklassen mit Energie durchzuführen verstanden hätte; obwohl daher in seinen Wurzelforschungen hie und da etwas Richtiges vorkommen mag, haben sie doch gar keinen höhern Werth. Der Sprachvergleicher darf nicht ein blosses Aggregat von zufälligen Uebereinstimmungen statuiren, er muss höher d. h. bis zu den Urwurzeln hinaufsteigen. Eine solche erkennen wir aber in griech. θάλ-ος. Benfey, I, 599 verbindet das Wort mit Sskrit phala, Frucht: diese Verbindung ist vollkommen richtig, ebenso richtig als seine Verbindung von θέρος, θερμός, θάλπω mit Sskrit ghar-ma, II, 195; aber Benfey hat griech. θ einmal ganz falsch aus χ, ein andermal ebenso falsch aus φ entspringen lassen, weil er sich verbunden glaubte, das Griechische dem Götzen, welcher Sanskrit heisst, aufopfern zu müssen. Wir aber sind ganz anderen Sinnes: wir halten das Griechische für gerade so ursprachlich als das Sanskrit, d. h. wir glauben, dass das Sanskrit sich ebenso gut nach dem Griechischen richten müsse, wo dieses die Urwurzeln rein bewahrt hat, als umgekehrt das Griechische nach dem Sanskrit gemodelt werden mag. Die reinen Formen des Sanskrit, von denen man so gerne faselt, repräsentiren keineswegs die Ursprachformen: so z. B. hier. Es gibt keine Wahrheit, die gewisser wäre als die folgende: griech. θάλ-ος enthält die Urwurzel, welche in Sskrit phala schon als eine verstümmelte erscheint; denn phal-a steht für hval-a = dhval-a = θάλ-ος. Damit stürzt Benfey, I, 537—611: pha, schwellend, anwachsend, ib. p. 539, steht für hva und gehört zu II, 274, wo dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, schwellen; aus hv konnte im Sanskrit — dem reinen Sanskrit — ebenso gut ph werden, als im Griechischen und Lateinischen, die doch bloss entartete Schwestersprachen des Sanskrit sein sollen. Für die beiden klassischen Sprachen hat man gar kein Bedenken getragen, den Uebergang von hv in φ, f, π, p, β, b zu statuiren: warum soll denn das Sanskrit allein rein und ursprachlich sein, da es doch in vielen Fällen (vgl. auch Sskrit ç gegen griech. κ, lat. c, und dazu den Art. κέρας) ganz offenbar ist, dass das Griechische und Lateinische die ältern und ursprünglichen Laute behauptet haben, während die im Sanskrit entsprechenden einem spätern Standpunkte der Sprachentwickelung angehören? Vgl. auch Bopp, Vokalismus, p. 173 sq. Bei aller Anerkennung der grossen, unendlich grossen Dienste, welche das Sanskrit für die griech.-latein. Etymologie bereits geleistet hat und noch ferner leisten kann, halte ich es doch für durchaus nothwendig, dass dem zügellosen Missbrauche endlich einmal gesteuert werde, der nur zu lange damit

getrieben worden ist. Ich habe schon öfter die Gelegenheit wahrgenommen, die Ursprünglichkeit griechisch-lat. Wurzeln gegen diejenigen zu vertheidigen, welche deren Anlaute für Sanskritpräfixe halten; vgl. p. 16. 32. 39 und ausserdem Sskrit jaças = latein. decus bei Benfey, II, 202, der j = d höchst wahrsch. mit Unrecht für die Präpos. lat. ad hält; ebenso muss ich θάλ-ος gegen jeden Angriff in Schutz nehmen: θ = dh ist mir zum Beweise, dass das Griech. die Urgestalt der im Sanskrit phala verstümmelt erscheinenden Wurzel behauptet habe. Vgl. auch die Artt. σταχύνη, σταθεύω. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass durch diese meine Gleichstellung von Sskrit ph = hv eine Masse sonst unlösbarer Räthsel wie von einem Zauberschlage berührt sich selbst aufthun: z. B. der von Benfey bei seiner Wurzel spha, sphi, sphu (spha ist = sa + hva; sphi = sa + hva + ja; sphu = sa + hva, vgl. Benf. II, 66) mehrfach erwähnte Wechsel von ph, p und b (vgl. budbud aus hvadhvad), der sonst ganz unmöglich zu erklären wäre. Dann vgl. man die Wurzel sphal, ib. I, 567, offenbar aus sa + hval (II, 280) = skhal (I, 620), womit Benary griech. σφαλ, lat. fal, identifiziren wollte. Warum hat Benfey dies nicht erkannt, da er doch I, 655 die unmöglich zu identifizirenden Anlautgruppen sk und st ohne Bedenken mit einander wechseln lässt? um der Pott nachgebeteten Vergleichung von lat. stud mit griech. σπυδ (auf den blossen Gleichklang zweier Wörter darf der streng wissenschaftliche Mann gar nicht achten: hier hat wieder der oft zwar mit Recht, oft aber auch mit Unrecht verspottete Döderlein das Wahre gesehen) und ähnlicher völlig grundlosen Zusammenstellungen ganz zu geschweigen. Zu sphal vgl. auch phâla, Pflug, ib. I, 539, mit hala, hâla, Pflug, aus hvala, hvâla, II, 280. Der Urbegriff der Wurzel spha, sphi, sphu ist ganz derselbe mit dem der Wurzel dhva, hva, dhu, hu, eig. stossen = [1]) schlagen, erschüttern, bewegen, schwingen, [2]) = ausstossen, blasen, tönen, sprühen, leuchten. Vgl. II, 274, wo dhmâ für dhvâ, hauchen, eig. stossen, ausstossen, wie â-dhmâ-ta [1]) angezündet, geblasen, [2]) als Subst. Schwulst, Schlacht beweist. Benfey ist gar nicht zur Erkentniss des Urbegriffs gekommen; er gibt der Wurzel spha den Grundbegriff: im Zustande der Blasung!! Diese Primärbedeutung sollen dann die Elemente der Wurzel, der Zischlaut σ (= Präfix sa) und die Aspirata der Lippenlaute φ sehr malerisch bezeichnen. Nun vgl. man sansphêt'a (Schlacht, eig. Zusammenstossen) = sansphôt'a mit â-dhmâta, Schlacht, und man braucht gar nicht lange zu fragen, welches der Urbegriff von spha und dhmâ sein muss: griech. θυΐς, θυΐα, Mörser, vgl. mit θοός, spitz, schnell, von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, lehrt mehr und leitet sicherer, als alles Gefasel über malerische Begriffsbezeichnung. Der streng wissenschaftliche Etymologe hat es vor allen Dingen mit scharfer Begriffsbestimmung zu thun, während er es herzlich gerne den etymologischen Tausendkünstlern überlässt, sich und Andern etwas vorzumalen. Ueberhaupt ist Benfey

nirgends so unglücklich, als da, wo es sich um Aufstellung von Urwurzeln und deren Urbegriffen handelt, wie hier bei spha = sa + hva; er hält spha ebenso wie aç (I, 155 sqq.), av (I, 262 sqq.) für völlig festgestellte Urwurzeln — während alle drei nachweislich gar keine sind! Ich kann mich nicht enthalten, hier über die von ihm mit spha auf gleiche Linie gestellte vermeintliche Urwurzel aç meine Ansicht auszusprechen. Schon die einfache Thatsache, dass das Semitische im Grunde doch gar keine vokalisch anlautenden Wörter kennt — denn hebr. 'Aleph ist ebenso gut ein Consonant als 'Ain, Ḥe, Ḥeth — sollte darauf leiten, dass auch das Indogermanische einst nur consonantisch anlautende Wurzeln und Wörter gekannt habe, dass also sämmtliche indogermanische Wurzeln und Wörter, die vokalisch anlauten, für vorn verstümmelte consonantische Themata zu halten seien. Dass dies wirklich der Fall sei, ist meine auf vielem Studium und langem Nachdenken beruhende entschiedene Ueberzeugung, welche, wie ich glaube, noch unabsehbare Weiterungen auf dem Gesammtgebiete der Sprachforschung nach sich ziehen wird. Dieselbe scheint mir aber so sicher und und untrüglich, als irgend eine sein kann; da es indess nicht möglich ist, dieselbe hier weitläufig auseinanderzusetzen, so erlaube ich mir bei der grossen Wichtigkeit des Gegenstandes nur einige für deren Richtigkeit sprechende Erscheinungen hervorzuheben. Man vergleiche z. B. ig' (Benfey I, 344), ig neben ag' (ἄγειν, agere, vgl. igitur), îksh neben aksh (I, 228), îps neben âp, idh neben ath (I, 259 sq.), und man wird bei einigem Nachdenken zu der Ueberzeugung kommen, dass jene Formen ebenso wie vip, vap (I, 340 sqq.), vidh, vadh (I, 253 sqq.), piç, paç, diç, daç, gar nicht für willkührlich vokalisirte gelten dürfen (vgl. Benfey I, 338), sondern auf folgende Weise zu erklären sind: wie vip = va + ja + p, dagegen vap = va + p, so ist auch ag' statt hvag' = dhvag' (stossen, vgl. Benfey II, 275) aus dhva + g', ig' = hvig', dhvig', aus dhva (dhu) + ja (i) + g' entstanden. Ebenso muss i gegen a in îksh gegen aksh gedeutet werden: hier steht auch vollkommen fest (vgl. Benfey II, 124 sqq. 195), dass sie die Anlautgruppe hv, dhv eingebüsst haben. Für unsere Ansicht spricht auch folgender Umstand. Es ist nämlich bekannt, dass ja = i, va = u zu setzen; daraus ergibt sich aber unseres Bedünkens der einfache Schluss, dass nicht drei Urvokale a, i, u anzunehmen seien, sondern nur ein einziger, a, d. h. gar keiner, weil das unterschiedlose a für nichts Anderes zu halten ist, als für das Cäment, das nur dazu diente, die consonantischen Felsblöcke zusammenzukitten und fest beisammen zu halten. Schon aus diesem Grunde konnte unserer entschiedenen Ueberzeugung nach unmöglich eine Urwurzel vokalisch anlauten; dieses findet sich auch im Einzelnen überall bestätigt, wenn wir die vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter untersuchen. Z. B. die Wurzel aç bei Benfey I, 155 sqq. ist aus hvaç = dhvaç = dhva, dhu (θοός, stossend = spitz) + Gutturallaut

(wohl zuerst g', g, vgl. agra, bei Benfey I, 158) entstanden; as, werfen, aus hvas = dhvas (stossen, bewegen, II, 275: dhvans); an, blasen, aus hvan (lat. can-o) = dhvan (ib., tönen, eig. ausstossen = blasen); ar, drehen, aus dhvar (dies hat schon Benfey II, 305 sq. richtig erkannt); ang' krümmen, aus dhvang' (ib. II, 17 sqq.); ush, brennen, aus dhvash (vgl. s. v. Ἀσία); idh, indh, brennen, aus dhvidh (vgl. s. v. σταϑεύω); lat. al-ere, ad-ol-escere, aus hval = dhval = ϑάλ-ος; lat. odor, griech. ὀδ-μή aus hvad = dhvad (von hva, hu, Benfey, II, 274), vgl. mit gad, vad, Benfey, II, 62, aus dhvadh, hvad von dhva-n ib. 275. Es ist hier natürlich nicht der Ort, sämmtliche vokalisch anlautende indogerm. Wurzeln auf ihre Urformen zurückzuführen: dieses im Ganzen nicht sehr schwierige Geschäft gedenken wir an einem andern Orte auszuführen; hier aber darf und muss bemerkt werden, dass wir auf diesem Wege die Lösung eines der grössten Räthsel bewerkstelligt zu haben glauben. Denn wenn man diese unsere Ueberzeugung als richtig anerkennt, ist die Verwandtschaft des Indogermanischen und Semitischen — das die modernen Sprachforscher zum Theil ganz über Bord werfen zu wollen schienen — nicht mehr bloss eine von gläubigen Gemüthern genährte fromme Vorstellung, sondern die völlige Identität beider Sprachmassen tritt dadurch als eine entschiedene Thatsache ins Dasein, wogegen nur diejenigen sich sträuben werden, die sich für berechtigt halten, dem Sanskrit als der reinen, κατ' ἐξοχήν reinen Sprache gegenüber alle andern Sprachen als blosse Abarten, als entartete Schwestern darzustellen. Von nun an aber fragt es sich sehr, ob z. B. das reine, bis zum Himmel erhobene Sanskrit oder das armselige Hebräische die Ursprachelemente treuer bewahrt habe; ja es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, dass das Hebräische derselben viel näher stehe als irgend eine indogermanische Sprache: dafür bürgt uns natürlich vor Allem der Umstand, dass das Semitische gar keine vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter kennt, sondern immer die ursprünglich anlautenden Consonanten entweder ganz oder doch zum Theil behauptet hat. (Vgl. z. B. hebr. ṭavah, drehen, mit ḥavah, drehen, ṭabal (in ṭebûlîm) winden, binden, mit ḥabal, drehen, binden, die sich gerade so zu einander verhalten, wie im Indogerm. dhva (aus dha + va) zu hva, dhvan zu hvan, dhvar = dhval zu hvar = hval, Benfey II, 320 sq. 278 sqq. Vor diesem Beispiele mögen die Blinden ihre Augen aufthun!) So vereinigt sich auch von dieser Seite Alles, um die von Movers, Phoen. I, 312 sqq, verfochtene Ansicht der gläubigen Gemüther als die auch auf dem streng wissenschaftlichen Standpunkt einzig haltbare zu erweisen: die Semiten haben nicht nur die einfach-wahre Urreligion, den Monotheismus, rein bewahrt und für die übrige Menschheit gerettet, sondern auch die Sprache der Semiten ist weit ursprachlicher und unveränderter geblieben als die Sprache der Indogermanen, wenn auch zugestanden bleibt, dass beide Sprachmassen noch jetzt als in letzter

Instanz vollkommen identisch zu erkennen sind, während dies von den Religionen beider grossen Völkerfamilien nicht gesagt werden kann. Ich führe noch einige Worte Benfey's, über das Verh. des Aegypt. zum semit. Sprachstamme, p. 190 sq., an: Wir sehen hier die aufs Engste verwandten Sprachen in flexivischen Formationen von einander abweichen; um wie viel mehr können wir dasselbe bei minder eng verbundenen, bei solchen, welche sich schon in einer frühern Periode der Sprachentwickelung von einander separirt haben, erwarten. Eine Sprache kann sich augenscheinlich in mehrere getrennt haben, ehe noch überhaupt eine Erkenntniss von Sprachkategorieen ins Bewusstsein getreten war, also jede spezielle Modification eines Begriffs noch durch selbstständigen Beisatz von Wörtern, welche zur Bezeichnung derselben dienlich schienen, ausgedrückt werden musste. Solche Sprachen können nur wurzelhaft verwandt sein. Die Separation kann aber ferner in der Periode eingetreten sein, wo die modifizirenden Wörter durch Composition mit den zu modifizirenden Begriffen verbunden wurden, ohne dass jedoch die modifizirenden Wörter im Sprachbewusstsein ihre eigentliche Bedeutung verloren hatten, also noch mit gleich- oder ähnlich-bedeutenden wechseln konnten. Solche Sprachen können neben wurzelhafter Verwandtschaft auch mehr oder wenige flexivische haben. In diesem Verhältniss stehen die Sprachen des indogermanischen einerseits und ägypto-semitischen Kreises andererseits unter einander u. s. w. — So Benfey, der doch II, 175 (über hebr. qeren) beweist, dass er gar keinen Begriff hat von dem Verwandtschaftsverhältniss des Semitischen zum Indogermanischen; ich werde s. v. *κέρας* auf dieses Thema zurückkommen.

99. *Θαμά*, adv. (eig. accus. plur. gen. neutr.), *θαμύς*, dicht gedrängt, *θάμνος, ὁ*, Dickicht, *θῶμιγξ, ὁ*, Schnur, Band, Seil, wozu *θωμίζω*, binden. Alle diese Wörter sind im Indogermanischen völlig dunkel, weshalb man hier wie bei *ἦν* berechtigt ist, das Semitische zu Hülfe zu rufen. Vgl. hebr. çamam, aus ṭamam, [1]) flechten, binden, drehen, daher çammîm, Strick, Schlinge, [2]) chald. verhüllen. Diese Wörter stehen meinem Urtheile nach mit hebr. ṭavah, ṭabal (in ṭebûlîm) in der engsten Verwandtschaft und führen auf die indogermanische Urwurzel dhva, Benfey, II, 320, woraus va, vi (= va + ja), vê, I, 285 sqq., durch Abfall des Anlauts dh entstangen. Grundbegriff von dhva ist neigen, wie bei hna II, 182 (aus dha = ha + na, während dhva = dha, II, 188 sqq., + va), = biegen, krümmen, drehen, binden, aber auch = drücken, vgl. *βαρύς*, II, 291, drängen, dicht machen, vgl. *ἀολλής* II, 301. So haben wir gar nicht nöthig, zu dem verzweifelten Auskunftmittel zu greifen, welches Giese, üb. d. Aeol. Dial., p. 423, vorschlug: dieser nahm *θαμά = τὰ ἅμα*, welche Annahme uns einer der wichtigsten im Griech. erhaltenen indogerman. Urwurzeln berauben würde. Durch solche Operationen macht man die Etymologie zu

die auch in vielgelesenen Zeitungen ihr Wesen treibt, gerade an denjenigen griech. Namen und Wörtern so ganz gedankenlos vorbeigehen, welche dem aufmerksamen Forscher zuerst in die Augen springen, wenn vom orient. Ursprung griech. Wörter und Namen die Rede ist. So hier. Wer das Land Epirus von aus Aegypten stammenden phönizischen oder doch verwandten Ansiedlern bevölkert sein lässt, wer den dort blühenden Cult der Unterweltsgötter sammt dem dodonäischen Orakel für ägyptisch-phönizisch hält, müsste doch von Rechts wegen seine Argumentationen damit einleiten, dass er den Namen Epirus und das griech. Wort ἤπειρος vom hebr. ʿâphâr, die Erde, = ʾereç (Job. 39, 14. Jes. 47, 1), ausgehen liesse. Aber von einer solchen tiefer eindringenden Vergleichung orient. und griech. Sprachbestandtheile findet sich bei jenen Leuten nicht die leiseste Spur: dies ist auch nicht zu verwundern: denn bei ihrer gränzenlosen-Rohheit und Unwissenheit behagt es ihnen natürlich weit besser, in Augsburger und anderen Zeitungen dem unwissenden Publicum blauen Dunst vorzumachen, als streng wissenschaftlichen Männern gegenüber ihre grundlosen Ansichten mit Beweisen zu vertreten. Da sie dies weder wollen noch können, so sollten sie doch endlich einmal aufhören, über Dinge zu schreiben und zu räsonniren, worüber auch nur ein Wörtchen mitsprechen zu dürfen sie sich erst das Recht erwerben müssen.

93. Ἥρα, ἡ, jon. Ἥρη, Gemahlin des Zeus. Man hat diese Göttin mehrfach für ungriechischen Ursprungs gehalten; dies thut z. B. Böttiger in s. Ideen z. Kunstmyth. mit Entschiedenheit. Dabei beruft man sich gerne auf den Umstand, dass dieselbe den Pfau und den punischen Apfel zu ihren Attributen zählte. Vgl. Hoffmann, Griechenland und die Gr., p. 1267. Dadurch wird aber natürlich Nichts bewiesen, weil sonst noch mehrere rein griechische Götter fallen müssten, wie Persephone, die ja auch den Granatapfel zu ihrem Attribut hatte. Wollte man aber doch gerne eine semit. Etymologie, so liesse sich an hebr. ḥabereth, Gattin, denken, woneben ḥabêrâ = ḥavêrâ = *hFηρα* hätte bestehen können. Denselben Sinn sucht Meier, Hebr. W., p. 417 sq., in den Namen ʾAshêrâ und ʿAshtoreth = Astarte, womit ja Ἥρα gleichgestellt wurde; ich glaube aber, dass Meier's Erklärungen auf schwachen Füssen stehen. Auch Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 10 (über den Namen Astarte), hat nichts entschieden; vielleicht hat Movers Recht, den Namen für indogermanisch und mit griech. ἀστήρ verwandt zu halten. Sonst liesse sich für Ἥρα auch an hebr. ʿur, tief sein, denken, wovon meʿârâ, Tiefe, Einsenkung, Höhle: hat doch auch Astarte einen unterweltlichen Zug in ihrem Wesen, nach Movers, Phoen. II, 2, 84. Da Astarte die Hauptgöttin von Sidon war, so wäre der Heradienst in Argos und auf Samos aus der sidonischen Periode der phönizischen Geschichte herzuleiten, also aus einer sehr alten Zeit. Indessen ist die Ansicht von der Identität der Hera

und Astarte zu schwach begründet, als dass wir sie billigen könnten; was zugegeben werden darf ist nur, dass beide Gottheiten an solchen Orten Griechenlands, wo zahlreiche Phoenizier angesiedelt waren, leicht in Eine verschmelzen konnten, wozu der feierlich-ernste Charakter der Astarte sowohl wie der Hera die Veranlassung geben mochte. Was nun die Etymologie des Namens betrifft, so hängt diese natürlich von dem Urbegriffe ab, welchen man für die Göttin aufstellt: ist sie wirklich, wie jetzt ziemlich allgemein angenommen wird, eine Luftgöttin, so denke ich an lat. vulva, Hülle, von der Sanskritwurzel var, vṝi, circumdare, tegere, wovon auch unser Wort Wolke (Benfey, II, 314) als eine Fortbildung durch Gutturallaut abstammt. Vgl. die verwandten Wörter bei Benfey II, 294 sq. Wie hebr. 'âb, Decke = Dunkel = Wolke, wäre dann auch *Fήρη* eig. circumdans = tegens, operiens, obnubens, verw. mit εὐρώς, Decke, Ueberzug = Schimmel, also eig. das Dunkel, welches die Erde umgibt, die über die Erde hin gelagerte untere Luftschicht. Man vergleiche auch lat. nubes, Wolke, von nubere, verhüllen, welches Wort mit griech. νέφος verwandt sein kann, das also von Benfey II, 54 falsch behandelt wäre und zu II. 181 sq. (hna + bh = hnabh = hna + va + bh = hnubh) gesetzt werden müsste: ist dies, wie γνόφος, δνόφος, κνέφας (alle von Benfey sicher falsch behandelt) wahrscheinlich machen, wirklich der Fall, so wäre Ἥρη ganz gleich zu stellen mit der orchomenischen Göttin Νεφέλη, der ersten Gemahlin des Athamas. Verw. mit Ἥρα, Ἥρη ist ferner auch φᾶρος, τό, Hülle, von der Wurzel hvar = var mit φ = hv, wie in φέν-ω = hvan, dhvan, dhan, θείνω; Benfey stellt das Wort fälschlich zu φέρω. Diese meine Ableitung des Namens Ἥρα findet gewiss einigen Beifall; man könnte zwar auch an Anderes denken, z. B. an hvṝi, hvar, spargere, woraus ghar bei Benfey II, 195: dann träte der Name in Verwandtschaft mit lat. alere, wachsen machen (al = hval = dhval, θαλ), nähren, oriri, aufgehen, für hvoriri, wo hvor = κόρ-ος, κόρα, κέλ-ωρ, und Ἥρα könnte die sprossende, grünende (virere statt hvirere gehört ebenfalls hieher, sammt herba für hverba und arbos f. hvarbos) Erde sein: ich wage es aber nicht, die erstere Erklärung zu verlassen. Ἥρα heisst dialektisch Εἴρα, wozu man, will man die letztere Erklärung vorziehen, griech. εἴρην, Jüngling = κόρος, vergleichen kann, aber nicht (d. h. begrifflich nicht) lat. vir, Mann, verw. mit Sskrit vâ, wehen, st. dhvâ, hvâ, hva, wovon lat. spirare (aus spṝi, Benf, I, 540, = sa + hvar, hvṝi, eig. ausstossen, Benfey II, 195) und wahrsch. ira, Zorn, st. hvira = s-pira, Blasen, Schnauben oder Sprühen, Glühen, Brennen.

94. Ἡρακλέης, Ἡρακλῆς, ὁ. Movers hält wie den Gott, so so auch seinen Namen für phönizisch; dieser besteht nach seiner Meinung aus 'Er (Ἡρ), einem — sein sollenden — Gottesnamen, u. hebr. jakhal, siegen, obsiegen, verw. mit hakhal, woher hêkhâl, Schloss, Feste, womit ein Freund semit. Etymologieen den Stadt-

namen Οἰχαλία (Jole!) combiniren mag. 'Er-jakhal hiesse dann: 'Er d. h. der Feuergott, der Lichtgott siegt. Für eine solche schülermässige Etymologie findet Movers aber bei streng wissenschaftlichen Forschern gar keinen Glauben. Wären der gaditanische Ἀρχαλεύς (der Name könnte griechisch sein, so gut wie Δαίδαλος, Ὀδυσσεύς u. andere, die auch in phönizischen Colonieen angetroffen werden) und der griech. Ἡρακλῆς aus dem Semitischen zu deuten, so könnte man bei jakhal stehen bleiben und daraus eine Form jakkel = jarkel bilden; man könnte auch ja'al, aufsteigen, oder eine stärkere Form jaqal (mit q für 'Ain; im Arab. kommt sie wirklich vor) mit gleicher Bedeutung heranziehen und den Archaleus zu einem Sonnengott machen, vgl. Meier, Hebr. W., p. 44 sq. Damit wäre aber für den griech. Namen Ἡρακλῆς nichts gewonnen, der rein griechisch sein muss, wie der Heros oder vielmehr der Gott (den ich für denselben mit Apollon zu halten geneigt bin) selbst rein griechisch ist. Im Namen Ἡρα-κλέης steckt wohl sicher die Wurzel von κλέος, Ruhm; wohin sollen wir aber den ersten Theil des Wortes stellen? Ich vergleiche Benfey II, 294, wo Sskrit vara, Umringen, varaka, varaṅa, Umringen = Schutz, vâraṅa, Rüstung, Abwehr, deutsch wahren, wehren; dazu gehört griechisch ἤρανος, Schützer = Herrscher, βασιλεύς, ἥρως, der Held (= Schützer, Benfey II, 173; vgl. I, 316), wozu Ἡρακλῆς als der Schutzberühmte, Wehrberühmte = Kraftberühmte gehören kann. Vgl. die verwandten Wörter arcere (st. hvarcere = porcere), ἀρκεῖν, ἀλκή, Wehr = Stärke, Kraft, Benfey I, 109. Wie seine Mutter Alkmene, sein Sohn Alkäos, hat also auch Herakles von der Wurzel dhvar = hvar. (= ar- in arceo) = var den Namen erhalten: ἦρα, ἐπί-ηρα, Hülfe, ist ganz = ἄλκαρ, wie Ἡρα-κλῆς glchbdtd mit ἀλκή. Da, wie wir oben sahen, der Name der Göttin Hera von derselben Wurzel stammt, woraus der erste Theil des Namens Herakles besteht, so bleiben beide Namen etymologisch beisammen, ohne indess in einem engern begrifflichen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Dass Hera dem Herakles zum Ruhme verholfen, ist eine von Spätern aus dem Namen Herakles herausgezwungene Fabel, wovon die alte mythenbildende Zeit nichts wusste. Schliesslich sei noch bemerkt, dass, wenn ich den Herakles einen rein griechischen Gott nenne, damit keineswegs gesagt sein soll, dass ich ihn für unverwandt halte mit dem oriental. Herakles: vielmehr gebe ich die Identität beider Herakles gern und bereitwillig zu, wenn man nur nicht den griechischen Gott für aus dem Orient entlehnt angesehen wissen will. Meiner Meinung nach haben die Hellenen, als sie aus Kleinasien nach Europa übersiedelten, die ihnen und den indogermanischen Stämmen Vorderasiens gleichmässig eigenthümliche Idee des Licht- und Sonnenhelden den Hauptzügen nach fertig mitgebracht, so dass also auf beiden Seiten grosse Uebereinstimmung obwalten kann, ohne dass deshalb das volle Eigenthumsrecht auf der einen oder der andern Seite angezweifelt werden dürfte. Eine

ähnliche Ansicht habe ich schon früher über Attes und Dionysos ausgesprochen: die Phryger und Pelasger bildeten, wie ich glaube, urspr. Ein Volk, woraus sich die so grosse Uebereinstimmung ihrer religiösen Anschauungen leicht erklärt. Was vom Herakles gilt, gilt auch vom Apollon: Apollon-Xuthos oder Xanthos ist meiner Ansicht nach derselbe Gott mit Sandes, Sandan, Sandakos, welcher orientalische Licht- und Sonnengott bald mit Herakles, bald mit Apollon identifizirt wird; dadurch wird unsere Gleichstellung des Herakles und Apollon bekräftigt.

95. Ἥφαιστος, ὁ, der Gott des tellurischen Feuers, der belebenden Erdwärme, die Alles treibt und zeitigt, später modifizirt zum Gott der Schmiedekunst. Man hat seinen Namen oft für semitisch gehalten; Bochart z. B. erklärte ihn für ein Compositum aus hebr. 'âb, Vater, und 'êsh, aram. 'eshtâ, Feuer, wonach er ein Feuervater wäre, mit formell jedenfalls besser begründetem Recht, als Priapos ein Fruchtvater ist. Das aram. Wort 'esthâ, Feuer, wurde dann ferner in dem Namen der Ἑστία = Vesta wiedererkannt (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 279), womit die Philologen gerne den Ἥφαιστος (für ἐφέστιος, jon. ἐπίστιος) in Verbindung bringen, natürlich ohne allen Grund. Wäre der Gott selbst wirklich semitisch, so könnte man, auch ohne den Nothbehelf eines Compositums anzunehmen, seinen Namen aus einer semit. Wurzel deuten; vgl. hebr. jabesh, arere, dürr sein, verw. mit habath, äthiop. hebest, dörren, backen, πέπειν, coquere: Ἥφαιστος könnte für Ἥφαισος = jâbêsh, aridus = ardus, ardens (vgl. avid-us = aud-ax, gavid-us = gaud-eo) stehen. Sachlich wäre er (was er auch urspr. gewesen sein muss) der Gott der Hitze, des Feuers im tellurischen Gebiet, der die winterlich starre Natur erwärmt und zu immer neuem Leben und Gebären befähigt; wie der ägyptische Ptah nach Movers eig. der Eröffner (hebr. patah, patah, urverwandt mit lat. patere) heisst, d. h. der den Schooss der Erde Aufschliessende und alles ans Tageslicht Befördernde, mit Einem Wort — der Schöpfer. (Zu Ptah verhält sich Παταϊκος, Πάταικος, wie γυναικ- zu γυνή, Benfey, II, 118: also Ptahbild wie Weibsbild). Aber so wenig als die Frau des Hephästos aus dem Semitenlande stammt, ebensowenig dürfen wir ihn selbst als Phönizier oder auch Aegypter betrachten. Der Name muss indogermanisch sein. Bopp, Vokalismus, p. 197, denkt an ein Compositum aus abhi (lat. ob) + i(n)dh, êdh = αἰθ; vgl. aestus für aedtus. Diese Etymologie ist aber unhaltbar, weil abhi unmöglich = griech. ἡφ- sein kann. Darum muss eine andere Etymologie versucht werden. Die Sanskritwurzel i(n)dh, welche ich für aus hvi(n)dh = dhvi(n)dh = dhu + i + dh entstanden halte (vgl. σπινθήρ, wo σπινθ = sa + hvi(n)dh, mit scintilla; π wie c regelrecht = hv; das Weitere findet sich im Art. σταθεύω), scheint mir gar nicht in dem Namen zu stecken; ich vergleiche παλαιστή aus παλαι (Dativ von παλα = παλμαν) + στα, in der Fläche stehend = flach, flache Hand, bei Benfey II, 83.

Dazu vgl. II, 347, wo zu der Wurzel vap (von vâ, wehen, also für dhvap = dhûp, ib. II, 275, τύφω) ausser lat. vapor, Dampf, lettisch sswehpe, Dampf, sswehpeht, räuchern, und unser Schwefel angesetzt sind. Aber sulfur steht nicht für suplur, sondern gehört zu θάλπω von dhvṛip (II, 195) = hvṛip; wie in sulcus ist das anlautende s = Präfix sa. Zu dhvap = hvap (= vap) gehört auch (mit Präfix sa) griech. ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, ψέφας, Dunkel (vgl. düster, dumpf, II, 274 sq), dann das hesych. ψέφω = δέδοικα, φροντίζω, wozu vgl. σεβ, σόβη aus sa + vap (oder vabh) mit φεβ, φόβη aus hvap (oder hvabh); zu ψέφος verhält sich das gleichbedeutende ψόλος, wie lat. bulla zu bufo. Nach diesen Bemerkungen nehme ich den Namen Ἥφαιστος für = ἧφαι + στα, im Zustande des Dampfens, Qualmens, also = dampfend, qualmend, rauchend, ψολόεις, feurig, flammend, flackernd.

96. Θαιρός, ὁ, die Thürangel, die Wagenaxe u. s. w., steht im Griech. bisher unerklärt. Ich vergleiche das hebr. Wort çîr, die Thürangel, von dem Stamme çur, zusammendrehn, dann, wie dur, im Kreise gehen: die Wurzel çur steht für eine ältere Wurzel ṭur, so dass wir çîr für ṭîr und θαιρός als urverwandt betrachten dürfen. Das griech. Wort gehört nämlich zu dhvar, dhvṛi, Benfey, II, 278, bedeutet also ebenfalls eig. das was sich dreht, was im Kreise geht. Falsch ist Benfey II, 276 über θαιρός; ebenso falsch aber, wie er über θαιρός ist, ist er (nach Potts Vorgange) über θύρα = dvâr, dvâra: dies heisst nicht: zwei Gänge habend, sondern Zugang, von ad + var = amb-ul-are, wal-len, μολ-εῖν. Die Wurzel ar, ṛi, gehen, entsprang aus hvar, hvṛi = var, vṛi. Zu θαιρός vgl. noch στροφάλιγξ, Thürangel (Lexic.).

97. Θαλάμη, ἡ, θάλαμος, ὁ, Höhle, Schlupfwinkel u. s. w. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 16, durfte es noch anno 1853 wagen, dieses Wort aus dem hebr. 'ûlâm mit vorgesetztem ägypt. Artikel fem. gen. abzuleiten; wenn er griechisch verstanden hätte, würde er sich wohl etwas besser vorgesehen haben. Vgl. θεράπνη = θαλάμη; letzteres Wort hat Benfey richtig gedeutet, aber Bötticher, Arica, p. 11, bringt wieder eine falsche Etymologie vor. Dagegen hat Benfey θεράπνη ganz übersehen, wenigstens seine Bedeutung; das Wort θέραψ, wozu er es stellt, bedeutet geneigt, von dhvṛi, Benf. II, 278, + p; vgl. bhag', ang', Benfey II, 20. Hätte Uhlemann an hebr. çalam, ṭalal u. s. w. gedacht, so wäre er wenigstens nicht grundfalsch, weil diese hebr. Stämme mit der in θαλάμη liegenden indogerm. Wurzel urverwandt sind. Möge sich doch Niemand an orientalische Sprachen wagen, bevor er griechisch versteht!

98. Θάλος, τό, Schoss, Trieb, Zweig, = θαλλός, ὁ; θάλλω, aufschiessen, blühen; θαλερός, hervorbrechend, u. s. w. Bötticher vergleicht diese Wörter (in s. Wurzelforschungen, 1852) mit hebr. ṭal, Thau, ἕρση, δρόσος, ψάκαλον, ṭalah, jung, frisch sein, ṭâle, Lamm (vgl. das aramäisch-syrische ṭalîthâ, Mädchen, womit man

griech. τάλις zusammengestellt hat, aber ohne Grund), ṭarah, wovon ṭerîjjâ, fem. von ṭârî, frisch, recens, ṭaraph = [1]) ἐρέχθειν, [2]) frisch sein, ṭârâph, recens, ṭereph, Blatt. Diese Zusammenstellung lag allzu nahe, als dass sie einem Vergleicher indogerm. und semit. Sprachen hätte entgehen können; für die Richtigkeit derselben bedarf es keines Beweises. Aber Bötticher war nicht der Mann, der eine Vergleichung beider Sprachklassen mit Energie durchzuführen verstanden hätte; obwohl daher in seinen Wurzelforschungen hie und da etwas Richtiges vorkommen mag, haben sie doch gar keinen höhern Werth. Der Sprachvergleicher darf nicht ein blosses Aggregat von zufälligen Uebereinstimmungen statuiren, er muss höher d. h. bis zu den Urwurzeln hinaufsteigen. Eine solche erkennen wir aber in griech. θάλ-ος. Benfey, I, 599 verbindet das Wort mit Sskrit phala, Frucht: diese Verbindung ist vollkommen richtig, ebenso richtig als seine Verbindung von θέρος, θερμός, θάλπω mit Sskrit ghar-ma, II, 195; aber Benfey hat griech. θ einmal ganz falsch aus χ, ein andermal ebenso falsch aus φ entspringen lassen, weil er sich verbunden glaubte, das Griechische dem Götzen, welcher Sanskrit heisst, aufopfern zu müssen. Wir aber sind ganz anderen Sinnes: wir halten das Griechische für gerade so ursprachlich als das Sanskrit, d. h. wir glauben, dass das Sanskrit sich ebenso gut nach dem Griechischen richten müsse, wo dieses die Urwurzeln rein bewahrt hat, als umgekehrt das Griechische nach dem Sanskrit gemodelt werden mag. Die reinen Formen des Sanskrit, von denen man so gerne faselt, repräsentiren keineswegs die Ursprachformen: so z. B. hier. Es gibt keine Wahrheit, die gewisser wäre als die folgende: griech. θάλ-ος enthält die Urwurzel, welche in Sskrit phala schon als eine verstümmelte erscheint; denn phal-a steht für hval-a = dhval-a = θάλ-ος. Damit stürzt Benfey, I, 537—611: pha, schwellend, anwachsend, ib. p. 539, steht für hva und gehört zu II, 274, wo dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, schwellen; aus hv konnte im Sanskrit — dem reinen Sanskrit — ebenso gut ph werden, als im Griechischen und Lateinischen, die doch bloss entartete Schwestersprachen des Sanskrit sein sollen. Für die beiden klassischen Sprachen hat man gar kein Bedenken getragen, den Uebergang von hv in φ, f, π, p, β, b zu statuiren: warum soll denn das Sanskrit allein rein und ursprachlich sein, da es doch in vielen Fällen (vgl. auch Sskrit ç gegen griech. κ, lat. c, und dazu den Art. κέρας) ganz offenbar ist, dass das Griechische und Lateinische die ältern und ursprünglichen Laute behauptet haben, während die im Sanskrit entsprechenden einem spätern Standpunkte der Sprachentwickelung angehören? Vgl. auch Bopp, Vokalismus, p. 173 sq. Bei aller Anerkennung der grossen, unendlich grossen Dienste, welche das Sanskrit für die griech.-latein. Etymologie bereits geleistet hat und noch ferner leisten kann, halte ich es doch für durchaus nothwendig, dass dem zügellosen Missbrauche endlich einmal gesteuert werde, der nur zu lange damit

getrieben worden ist. Ich habe schon öfter die Gelegenheit wahrgenommen, die Ursprünglichkeit griechisch-lat. Wurzeln gegen diejenigen zu vertheidigen, welche deren Anlaute für Sanskritpräfixe halten; vgl. p. 16. 32. 39 und ausserdem Sskrit jaças = latein. decus bei Benfey, II, 202, der j = d höchst wahrsch. mit Unrecht für die Präpos. lat. ad hält; ebenso muss ich θάλ-ος gegen jeden Angriff in Schutz nehmen: θ = dh ist mir zum Beweise, dass die Griech. die Urgestalt der im Sanskrit phala verstümmelt erscheinenden Wurzel behauptet habe. Vgl. auch die Artt. σταχάνη, σταθεύω. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass durch diese meine Gleichstellung von Sskrit ph = hv eine Masse sonst unlösbarer Räthsel wie von einem Zauberschlage berührt sich selbst aufthun: z. B. der von Benfey bei seiner Wurzel spha, sphi, sphu (spha ist = sa + hva; sphi = sa + hva + ja; sphu = sa + hva, vgl. Benf II, 66) mehrfach erwähnte Wechsel von ph, p und b (vgl. budbud aus hvadhvad), der sonst ganz unmöglich zu erklären wäre. Dann vgl. man die Wurzel sphal, ib. I, 567, offenbar aus sa + hval (II, 280) = skhal (I, 620), womit Benary griech. -σφαλ, lat. fal, identifiziren wollte. Warum hat Benfey dies nicht erkannt, da er doch I, 655 die unmöglich zu identifizirenden Anlautgruppen sk und st ohne Bedenken mit einander wechseln lässt? um der Pott nachgebeteten Vergleichung von lat. stud mit griech. σπυδ (auf den blossen Gleichklang zweier Wörter darf der streng wissenschaftliche Mann gar nicht achten: hier hat wieder der oft zwar mit Recht, oft aber auch mit Unrecht verspottete Döderlein das Wahre gesehen) und ähnlicher völlig grundlosen Zusammenstellungen ganz zu geschweigen. Zu sphal vgl. auch phâla, Pflug, ib. I, 539, mit hala, hâla, Pflug, aus hvala, hvâla, II, 280. Der Urbegriff der Wurzel spha, sphi, sphu ist ganz derselbe mit dem der Wurzel dhva, hva, dhu, hu, eig. stossen = [1]) schlagen, erschüttern, bewegen, schwingen, [2]) = ausstossen, blasen, tönen, sprühen, leuchten. Vgl. II, 274, wo dhmâ für dhvâ, hauchen, eig. stossen, ausstossen, wie â-dhmâ-ta [1]) angezündet, geblasen, [2]) als Subst. Schwulst, Schlacht beweist. Benfey ist gar nicht zur Erkentniss des Urbegriffs gekommen; er gibt der Wurzel spha den Grundbegriff: im Zustande der Blasung!! Diese Primärbedeutung sollen dann die Elemente der Wurzel, der Zischlaut σ (= Präfix sa) und die Aspirata der Lippenlaute φ sehr malerisch bezeichnen. Nun vgl. man sansphêt'a (Schlacht, eig. Zusammenstossen) = sansphôt'a mit â-dhmâta, Schlacht, und man braucht gar nicht lange zu fragen, welches der Urbegriff von spha und dhmâ sein muss: griech. θυεία, θυΐα, Mörser, vgl. mit θοός, spitz, schnell, von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, lehrt mehr und leitet sicherer, als alles Gefasel über malerische Begriffsbezeichnung. Der streng wissenschaftliche Etymologe hat es vor allen Dingen mit scharfer Begriffsbestimmung zu thun, während er es herzlich gerne den etymologischen Tausendkünstlern überlässt, sich und Andern etwas vorzumalen. Ueberhaupt ist Benfey

nirgends so unglücklich, als da, wo es sich um Aufstellung von Ur-
wurzeln und deren Urbegriffen handelt, wie hier bei spha = sa +
hva; er hält spha ebenso wie aç (I, 155 sqq.), av (I, 262 sqq.)
für völlig festgestellte Urwurzeln — während alle drei nachweislich
gar keine sind! Ich kann mich nicht enthalten, hier über die von
ihm mit spha auf gleiche Linie gestellte vermeintliche Urwurzel aç
meine Ansicht auszusprechen. Schon die einfache Thatsache, dass
das Semitische im Grunde doch gar keine vokalisch anlautenden
Wörter kennt — denn hebr. 'Aleph ist ebenso gut ein Consonant
ls 'Ain, He, Ḥeth — sollte darauf leiten, dass auch das Indoger-
anische einst nur consonantisch anlautende Wurzeln und Wörter
ekannt habe, dass also sämmtliche indogermanische Wurzeln und
Vörter, die vokalisch anlauten, für vorn verstümmelte consonan-
sche Themata zu halten seien. Dass dies wirklich der Fall sei,
t meine auf vielem Studium und langem Nachdenken beruhende
ntschiedene Ueberzeugung, welche, wie ich glaube, noch unabseh-
are Weiterungen auf dem Gesammtgebiete der Sprachforschung
ach sich ziehen wird. Dieselbe scheint mir aber so sicher und
nd untrüglich, als irgend eine sein kann; da es indess nicht mög-
ch ist, dieselbe hier weitläufig auseinanderzusetzen, so erlaube ich
nir bei der grossen Wichtigkeit des Gegenstandes nur einige für
eren Richtigkeit sprechende Erscheinungen hervorzuheben. Man
ergleiche z. B. ig' (Benfey I, 344), ig neben ag' (ἄγειν, agere,
gl. igitur), îksh neben aksh (I, 228), îps neben âp, idh neben
th (I, 259 sq.), und man wird bei einigem Nachdenken zu der
eberzeugung kommen, dass jene Formen ebenso wie vip, vap (I, 340
iq.), vidh, vadh (I, 253 sqq.), piç, paç, diç, daç, gar nicht für
illkührlich vokalisirte gelten dürfen (vgl. Benfey I, 338), sondern
uf folgende Weise zu erklären sind: wie vip = va + ja + p,
agegen vap = va + p, so ist auch ag' statt hvag' = dhvag'
tossen, vgl. Benfey II, 275) aus dhva + g', ig' = hvig', dhvig',
is dhva (dhu) + ja (i) + g' entstanden. Ebenso muss i gegen
in îksh gegen aksh gedeutet werden: hier steht auch vollkommen
st (vgl. Benfey II, 124 sqq. 195), dass sie die Anlautgruppe hv,
hv eingebüsst haben. Für unsere Ansicht spricht auch folgender
mstand. Es ist nämlich bekannt, dass ja = i, va = u zu setzen;
araus ergibt sich aber unseres Bedünkens der einfache Schluss,
ass nicht drei Urvokale a, i, u anzunehmen seien, sondern nur
in einziger, a, d. h. gar keiner, weil das unterschiedlose a für
ichts Anderes zu halten ist, als für das Cäment, das nur dazu diente,
ie consonantischen Felsblöcke zusammenzukitten und fest beisam-
ien zu halten. Schon aus diesem Grunde konnte unserer entschie-
enen Ueberzeugung nach unmöglich eine Urwurzel vokalisch
nlauten; dieses findet sich auch im Einzelnen überall bestätigt,
venn wir die vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter unter-
uchen. Z. B. die Wurzel aç bei Benfey I, 155 sqq. ist aus hvaç
= dhvaç = dhva, dhu (θοός, stossend = spitz) + Gutturallaut

(wohl zuerst g', g, vgl. agra, bei Benfey I, 158) entstanden; as, werfen, aus hvas = dhvas (stossen, bewegen, II, 275: dhvans); an, blasen, aus hvan (lat. can-o) = dhvan (ib., tönen, eig. ausstossen = blasen); ar, drehen, aus dhvar (dies hat schon Benfey II, 305 sq. richtig erkannt); ang' krümmen, aus dhvang' (ib. II, 17 sqq.); ush, brennen, aus dhvash (vgl. s. v. Ἀσία); idh, indh, brennen, aus dhvidh (vgl. s. v. σταθεύω); lat. al-ere, ad-ol-escere, aus hval = dhval = θάλ-ος; lat. odor, griech. ὀδ-μή aus hvad = dhvad (von hva, hu, Benfey, II, 274), vgl. mit gad, vad, Benfey, II, 62, aus dhvadh, hvad von dhva-n ib. 275. Es ist hier natürlich nicht der Ort, sämmtliche vokalisch anlautende indogerm. Wurzeln auf ihre Urformen zurückzuführen: dieses im Ganzen nicht sehr schwierige Geschäft gedenken wir an einem andern Orte auszuführen; hier aber darf und muss bemerkt werden, dass wir auf diesem Wege die Lösung eines der grössten Räthsel bewerkstelligt zu haben glauben. Denn wenn man diese unsere Ueberzeugung als richtig anerkennt, ist die Verwandtschaft des Indogermanischen und Semitischen — das die modernen Sprachforscher zum Theil ganz über Bord werfen zu wollen schienen — nicht mehr bloss eine von gläubigen Gemüthern genährte fromme Vorstellung, sondern die völlige Identität beider Sprachmassen tritt dadurch als eine entschiedene Thatsache ins Dasein, wogegen nur diejenigen sich sträuben werden, die sich für berechtigt halten, dem Sanskrit als der reinen, κατ' ἐξοχήν reinen Sprache gegenüber alle andern Sprachen als blosse Abarten, als entartete Schwestern darzustellen. Von nun an aber fragt es sich sehr, ob z. B. das reine, bis zum Himmel erhobene Sanskrit oder das armselige Hebräische die Ursprachelemente treuer bewahrt habe; ja es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, dass das Hebräische derselben viel näher stehe als irgend eine indogermanische Sprache: dafür bürgt uns natürlich vor Allem der Umstand, dass das Semitische gar keine vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter kennt, sondern immer die ursprünglich anlautenden Consonanten entweder ganz oder doch zum Theil behauptet hat. (Vgl. z. B. hebr. ṭavah, drehen, mit ḥavah, drehen, ṭabal (in ṭebûlîm) winden, binden, mit ḥabal, drehen, binden, die sich gerade so zu einander verhalten, wie im Indogerm. dhva (aus dha + va) zu hva, dhvan zu hvan, dhvar = dhval zu hvar = hval, Benfey II, 320 sq. 278 sqq. Vor diesem Beispiele mögen die Blinden ihre Augen aufthun!) So vereinigt sich auch von dieser Seite Alles, um die von Movers, Phoen. I, 312 sqq, verfochtene Ansicht der gläubigen Gemüther als die auch auf dem streng wissenschaftlichen Standpunkt einzig haltbare zu erweisen: die Semiten haben nicht nur die einfach-wahre Urreligion, den Monotheismus, rein bewahrt und für die übrige Menschheit gerettet, sondern auch die Sprache der Semiten ist weit ursprachlicher und unveränderter geblieben als die Sprache der Indogermanen, wenn auch zugestanden bleibt, dass beide Sprachmassen noch jetzt als in letzter

Instanz vollkommen identisch zu erkennen sind, während dies von den Religionen beider grossen Völkerfamilien nicht gesagt werden kann. Ich führe noch einige Worte Benfey's, über das Verb. des Aegypt. zum semit. Sprachstamme, p. 190 sq., an: Wir sehen hier die aufs Engste verwandten Sprachen in flexivischen Formationen von einander abweichen; um wie viel mehr können wir dasselbe bei minder eng verbundenen, bei solchen, welche sich schon in einer frühern Periode der Sprachentwickelung von einander separirt haben, erwarten. Eine Sprache kann sich augenscheinlich in mehrere getrennt haben, ehe noch überhaupt eine Erkenntniss von Sprachkategorieen ins Bewusstsein getreten war, also jede spezielle Modification eines Begriffs noch durch selbstständigen Beisatz von Wörtern, welche zur Bezeichnung derselben dienlich schienen, ausgedrückt werden musste. Solche Sprachen können nur wurzelhaft verwandt sein. Die Separation kann aber ferner in der Periode eingetreten sein, wo die modifizirenden Wörter durch Composition mit den zu modifizirenden Begriffen verbunden wurden, ohne dass jedoch die modifizirenden Wörter im Sprachbewusstsein ihre eigentliche Bedeutung verloren hatten, also noch mit gleich- oder ähnlich-bedeutenden wechseln konnten. Solche Sprachen können neben wurzelhafter Verwandtschsft auch mehr oder wenige flexivische haben. In diesem Verhältniss stehen die Sprachen des indogermanischen einerseits und ägypto-semitischen Kreises andererseits unter einander u. s. w. — So Benfey, der doch II, 175 (über hebr. qeren) beweist, dass er gar keinen Begriff hat von dem Verwandtschaftsverhältniss des Semitischen zum Indogermanischen; ich werde s. v. *κέρας* auf dieses Thema zurückkommen.

99. *Θαμά*, adv. (eig. accus. plur. gen. neutr.), *θαμύς*, dicht gedrängt, *θάμνος, ὁ*, Dickicht, *θῶμιγξ, ὁ*, Schnur, Band, Seil, wozu *θωμίζω*, binden. Alle diese Wörter sind im Indogermanischen völlig dunkel, weshalb man hier wie bei *ἦν* berechtigt ist, das Semitische zu Hülfe zu rufen. Vgl. hebr. çamam, aus ṭamam, [1]) flechten, binden, drehen, daher çammîm, Strick, Schlinge, [2]) chald. verhüllen. Diese Wörter stehen meinem Urtheile nach mit hebr. ṭavah, ṭabal (in ṭebûlîm) in der engsten Verwandtschaft und führen auf die indogermanische Urwurzel dhva, Benfey, II, 320, woraus va, vi (= va + ja), vê, I, 285 sqq., durch Abfall des Anlauts dh entstangen. Grundbegriff von dhva ist neigen, wie bei hna II, 182 (aus dha = ha + na, während dhva = dha, II, 188 sqq., + va), = biegen, krümmen, drehen, binden, aber auch = drücken, vgl. *βαρύς*, II, 291, drängen, dicht machen, vgl. *ἀολλής* II, 301. So haben wir gar nicht nöthig, zu dem verzweifelten Auskunftmittel zu greifen, welches Giese, üb. d. Aeol. Dial., p. 423, vorschlug: dieser nahm *θαμά* = *τὰ ἅμα*, welche Annahme uns einer der wichtigsten im Griech. erhaltenen indogerman. Urwurzeln berauben würde. Durch solche Operationen macht man die Etymologie zu

einem Narrenspiel; sie sind schlechter als die schlechtesten Witze alter Scholiasten.

100. *Θάπτω*, begraben, *τάφος, ὁ*, Grab, *τάφρος, ὁ*, der Graben. Da diese Wörter bisher im Indogerm. keine vernünftige Deutung gefunden (denn Sskrit tap = lat. tep, griech. *τέφ-ρα* st. *τέπ-ρα*, mit *θάπ-τω* gleichzustellen, ist sowohl in formeller als in begrifflicher Hinsicht unzulässig; eher könnte man an dhûp, Benfey, II, 275, denken), so ist es erlaubt, Urverwandtes aus dem Semitischen zu vergleichen; ja Freunde semit. Etymologieen könnten sogar, weil die Begräbnissweise und das Leichenwesen eine vorzüglich religiöse Seite darbieten, mit Berufung auf den Aegypter Kekrops (vergl. Preller, Demeter und Persephone, p. 219), das griech. Wort für orientalisch halten wollen. Vgl. hebr. ṭaba', trans. eindrücken, vertiefen, intrans. einsinken, z. B. in eine Grube, daher ṭabbaʿath, Siegel, kopt. tebs. Diese Bedeutungen weisen auf *σχάζω* = *σχάω*, von der Wurzel ha = dha, Benfey, II, 188 sqq, auch hu = ha + va = hva in *χαῦνος*, *χαῦλος*, ib. 190; dazu *χά-ος*, *χά-σκω*, hiare, hiscere (i aus a, vgl. viola zu vâ, va, wehen), deutsch gähnen, gaffen (= klaffen, das Maul aufsperren). Aber auch Benfey II, 69 ist im Rechte: nur muss Alles, was er von p. 66—69 behandelt hat, zu II, 188 sqq. und 320 sq. gestellt werden. Unser Wort tief bedeutet eig. gesenkt, geneigt, vergens, vgl. mergere = vergere; wenn Benfey ha die beschränkte Bedeutung gähnen, klaffen gibt, so kann er *σχάω* nicht deuten. Denn dies bedeutet [1]) neigen = senken, [2]) neigen = stossen, stechen, wie hnu II, 182, *νύσσω*. Man muss, um hier nicht fehl zu gehn, immer den Urbegriff der Wurzel dha-va = dhva, II, 320 festhalten: er liegt in unserm Wort ducken = bücken klar genug. Zu ducken vergl. Dampf, ib. II, 274 sq. Nach diesen Bemerkungen ist *ταφ*, *θαπ* (= hap, *χαπ*, deutsch gaffen) = dha + p, verw. mit *τί-θη-μι*, legen, wo dhâ, ponere, eig. senken = niedrig machen, fallen lassen, zu Grunde liegt. Aber dhê, Benfey, II, 270, bedeutet schwerlich sedare, stillen; dhi ist aus dha + ja, das steht fest, aber die Urbedeutung müssen wir noch dahingestellt sein lassen. Wie aber *θάπτω* und *τίθημι* verwandt sind, so mit beiden auch *θῶκος* Sitz, *θαάσσω*, sitzen, = *θοάζω*; vgl. *θάβακος* = *θᾶκος* für *θάϜακος*, was Benfey übersehen hat. In *θῶκος* liegt also eine zu dhâ, ponere, sich wie hi-are zu os-ci-tare verhaltende (hi = ha; ci = ka = hva = ha + va) Wurzel dhva, dhu aus dha (= dhâ, *τί-θη-μι*) + va; urverwandt ist hebr. çavah, festsetzen (ç aus ṭ), daher çav = *θεσμός*. Vgl. dhva bei Benfey, II, 320.

101. *Θαῦμα, τό*, das Wunder, *θέα, ἡ*, *θεάομαι*, bewundernd anschauen, *θῆβος* (Hesych.) = *θαῦμα*, *θάμβος*, u. s. w. Ein wahrhaft undurchdringliches Dunkel ist bisher über diese Wörter verbreitet; daher verlohnt es sich wohl der Mühe, einmal das Semitische zu consultiren. Vgl. chald. tevah, erstaunen, erschrecken, verw. mit hebr. tamah, staunen, sich wundern; hebr. tavah, Zeichen

machen, tav, Zeichen, vgl. στίζειν, Benfey, I, 647 (wo aber Manches nicht zu billigen) und Schulze, Goth. Gl. p. 327. Der Urbegriff der semit. Wörter scheint stossen, anstossen = stocken, stutzen, staunen, stupere zu sein. So fasst auch Benfey, I, 651 sqq. die obigen griech. Wörter, indem er griech. ϑ für aus στ entstanden ansieht. Dies dürfen wir ihm aber nicht einräumen, weil es nicht bewiesen werden kann. Auch wäre es unnöthig, zur Wurzel stu (studere, tuditare, tundere, τύπτειν) zu greifen, da die Wurzel dhu, Benfey II, 271 sqq., denselben Urbegriff: stossen hat. Darum darf man die griech. Wörter nicht für vorn verstümmelt nsehn, sie könnten vielmehr die reine Urwurzel, welche in staunen, tutzen, stupere u. s. w. zu Grunde liegt, behauptet haben. Benfey , 629 sagt: Wenn man asthi, Knochen, zu dieser Wurzel (sthâ, tehen) ziehen darf, so würde sich als eigentliche Wurzel asth ereben; wenn aber asth sich auf diese Weise als eigentliche Wurzelrm, und sth nur als verkürzte erweisen sollte, so wäre eine eitere Verbindung von asth mit der Wurzel as, sein, gar nicht nmöglich; as-th wäre durch th als sekundäres Wurzelelement eiter formirt. Doch (fügt Benfey bedeutsam hinzu) dies kann auf em jetzigen Standpunkt der etymologischen Wissenschaft nur Aneutung sein. — Ich habe, da die Anlautgruppe hv auch im Sankrit abfallen konnte, für asthi an hva = ka + sthi gedacht, ebenso ir ἀστήρ an hva = ka + stṛi, star; ob mit Recht, bleibe dahinestellt. Vgl. Benfey II, 145 sq. I, 661 sq. Sonst liesse sich auch n Anderes denken. Sicher ganz falsch ist aber Benfey's Meinung: us der Wurzel. as, die unserer Ansicht nach schon als vokalisch nlautende eine vorn verstümmelte sein muss (ich halte sie für = vas, Benfey II, 333, vgl. Wesen; dann steht as für hvas = as, wie axilla für hvaxilla = Fασχάλη, μασχάλη, wie ar für hvar = var (ib. II, 305). Die Bedeutung von as, vas = dhvas könnte egere sein, sich regen, bewegen; also wäre as, sein, = as, werfen; vas vasanta bei Benfey II, 349, bedeutet stossen = drängen, treiben, lühen, verw. mit vâ wehen, vadh, I, 253 sqq., stossen, = ἄνϑ-ος, rieb, Blüthe), ist die Wurzel sthâ sicherlich nicht entstanden. ollte aber sthâ nicht componirt sein können? und zwar aus sa + hâ (τί-ϑη-μι), Benfey II, 265 sqq. (vgl. niti, II, 182, neigen = emmen, stützen, stehen machen, dann skabh, stabh, I, 655, wo kabh = sa + kabh, II, 322, sqq. σκηπ = sa + kap)? und stu, tossen, aus sa + dhu, stossen, II, 271 sqq.? und stṛi, leuchten ἀστήρ, στίλ-βω), aus sa + dhvṛi, dhṛi = ghṛi, Benfey, II, 195? nd stan, tönen, aus sa + dhvan, tönen II, 275 (= dhan stossen, idten, vgl. auch στόνυξ, stossend = spitz, ϑοός)? und stu in στόμα ir στFόμα I, 407 aus sa + dhu, woher ϑωΰσσω, II, 275? und hag (στέγ-ος) aus sa + thag = dhag = dhvag, dhvag', hvag' = bhag', II, 20, vgl. 322 sq., wo hegen, Gehege, Hecke und anere W. hingehören? (Vgl. auch II, 66 sqq., d-hva + dh = dhvadh, vadh = hvah = guh, κεύϑειν, II, 322. 370: neigen, senken =

namen Οἰχαλία (Jole!) combiniren mag. 'Er-jakhal hiesse dann: 'Er d. h. der Feuergott, der Lichtgott siegt. Für eine solche schülermässige Etymologie findet Movers aber bei streng wissenschaftlichen Forschern gar keinen Glauben. Wären der gaditanische Ἀρχαλεύς (der Name könnte griechisch sein, so gut wie Δαίδαλος, Ὀδυσσεύς u. andere, die auch in phönizischen Colonieen angetroffen werden) und der griech. Ἡρακλῆς aus dem Semitischen zu deuten, so könnte man bei jakhal stehen bleiben und daraus eine Form jakkel = jarkel bilden; man könnte auch ja'al, aufsteigen, oder eine stärkere Form jaqal (mit q für 'Ain; im Arab. kommt sie wirklich vor) mit gleicher Bedeutung heranziehen und den Archaleus zu einem Sonnengott machen, vgl. Meier, Hebr. W., p. 44 sq. Damit wäre aber für den griech. Namen Ἡρακλῆς nichts gewonnen, der rein griechisch sein muss, wie der Heros oder vielmehr der Gott (den ich für denselben mit Apollon zu halten geneigt bin) selbst rein griechisch ist. Im Namen Ἡρα-κλέης steckt wohl sicher die Wurzel von κλέος, Ruhm; wohin sollen wir aber den ersten Theil des Wortes stellen? Ich vergleiche Benfey II, 294, wo Sskrit vara, Umringen, varaka, varaṅa, Umringen = Schutz, vâraṅa, Rüstung, Abwehr, deutsch wahren, wehren; dazu gehört griechisch ἤρανος, Schützer = Herrscher, βασιλεύς, ἥρως, der Held (= Schützer, Benfey II, 173; vgl. I, 316), wozu Ἡρακλῆς als der Schutzberühmte, Wehrberühmte = Kraftberühmte gehören kann. Vgl. die verwandten Wörter arcere (st. hvarcere = porcere), ἀρκεῖν, ἀλκή, Wehr = Stärke, Kraft, Benfey I, 109. Wie seine Mutter Alkmene, sein Sohn Alkäos, hat also auch Herakles von der Wurzel dhvar = hvar. (= ar- in arceo) = var den Namen erhalten: ἦρα, ἐπί-ηρα, Hülfe, ist ganz = ἄλκαρ, wie Ἡρα-κλῆς glchbdtd mit ἀλκή. Da, wie wir oben sahen, der Name der Göttin Hera von derselben Wurzel stammt, woraus der erste Theil des Namens Herakles besteht, so bleiben beide Namen etymologisch beisammen, ohne indess in einem engern begrifflichen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Dass Hera dem Herakles zum Ruhme verholfen, ist eine von Spätern aus dem Namen Herakles herausgezwungene Fabel, wovon die alte mythenbildende Zeit nichts wusste. Schliesslich sei noch bemerkt, dass, wenn ich den Herakles einen rein griechischen Gott nenne, damit keineswegs gesagt sein soll, dass ich ihn für unverwandt halte mit dem oriental. Herakles: vielmehr gebe ich die Identität beider Herakles gern und bereitwillig zu, wenn man nur nicht den griechischen Gott für aus dem Orient entlehnt angesehen wissen will. Meiner Meinung nach haben die Hellenen, als sie aus Kleinasien nach Europa übersiedelten, die ihnen und den indogermanischen Stämmen Vorderasiens gleichmässig eigenthümliche Idee des Licht- und Sonnenhelden den Hauptzügen nach fertig mitgebracht, so dass also auf beiden Seiten grosse Uebereinstimmung obwalten kann, ohne dass deshalb das volle Eigenthumsrecht auf der einen oder der andern Seite angezweifelt werden dürfte. Eine

ähnliche Ansicht habe ich schon früher über Attes und Dionysos ausgesprochen: die Phryger und Pelasger bildeten, wie ich glaube, urspr. Ein Volk, woraus sich die so grosse Uebereinstimmung ihrer religiösen Anschauungen leicht erklärt. Was vom Herakles gilt, gilt auch vom Apollon: Apollon-Xuthos oder Xanthos ist meiner Ansicht nach derselbe Gott mit Sandes, Sandan, Sandakos, welcher orientalische Licht- und Sonnengott bald mit Herakles, ba'd mit Apollon identifizirt wird; dadurch wird unsere Gleichstellung des Herakles und Apollon bekräftigt.

95. Ἥφαιστος, ὁ, der Gott des tellurischen Feuers, der belebenden Erdwärme, die Alles treibt und zeitigt, später modifizirt zum Gott der Schmiedekunst. Man hat seinen Namen oft für semitisch gehalten; Bochart z. B. erklärte ihn für ein Compositum aus hebr. 'âb, Vater, und 'ēsh, aram. 'eshtâ, Feuer, wonach er ein Feuervater wäre, mit formell jedenfalls besser begründetem Recht, als Priapos ein Fruchtvater ist. Das aram. Wort 'esthâ, Feuer, wurde dann ferner in dem Namen der Ἑστία = Vesta wiedererkannt (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 279), womit die Philologen gerne den Ἥφαιστος (für ἐφέστιος, jon. ἐπίστιος) in Verbindung bringen, natürlich ohne allen Grund. Wäre der Gott selbst wirklich semitisch, so könnte man, auch ohne den Nothbehelf eines Compositums anzunehmen, seinen Namen aus einer semit. Wurzel deuten; vgl. hebr. jabesh, arere, dürr sein, verw. mit ḥabath, äthiop. ḥebest, dörren, backen, πέπειν, coquere: Ἥφαιστος könnte für Ἥφαισος = jâbêsh, aridus = ardus, ardens (vgl. avid-us = aud-ax, gavid-us = gaud-eo) stehen. Sachlich wäre er (was er auch urspr. gewesen sein muss) der Gott der Hitze, des Feuers im tellurischen Gebiet, der die winterlich starre Natur erwärmt und zu immer neuem Leben und Gebären befähigt; wie der ägyptische Ptah nach Movers eig. der Eröffner (hebr. patah, pataḥ, urverwandt mit lat. patere) heisst, d. h. der den Schooss der Erde Aufschliessende und alles ans Tageslicht Befördernde, mit Einem Wort — der Schöpfer. (Zu Ptah verhält sich Παταΐκος, Πάταικος, wie γυναικ- zu γυνή, Benfey, II, 118: also Ptahbild wie Weibsbild). Aber so wenig als die Frau des Hephästos aus dem Semitenlande stammt, ebensowenig dürfen wir ihn selbst als Phönizier oder auch Aegypter betrachten. Der Name muss indogermanisch sein. Bopp, Vokalismus, p. 197, denkt an ein Compositum aus abhi (lat. ob) + i(n)dh, êdh = αἰθ; vgl. aestus für aedtus. Diese Etymologie ist aber unhaltbar, weil abhi unmöglich = griech. ἡφ- sein kann. Darum muss eine andere Etymologie versucht werden. Die Sanskritwurzel i(n)dh, welche ich für aus hvi(n)dh = dhvi(n)dh = dhu + i + dh entstanden halte (vgl. σπινθήρ, wo σπινθ = sa + hvi(n)dh, mit scintilla; π wie c regelrecht = hv; das Weitere findet sich im Art. σταθεύω), scheint mir gar nicht in dem Namen zu stecken; ich vergleiche παλαιστή aus παλαι (Dativ von παλα = παλμαν) + στα, in der Fläche stehend = flach, flache Hand, bei Benfey II, 83.

Dazu vgl. II, 347, wo zu der Wurzel vap (von vâ, wehen, also für dhvap = dhûp, ib. II, 275, τύφω) ausser lat. vapor, Dampf, lettisch sswehpe, Dampf, sswehpeht, räuchern, und unser Schwefel angesetzt sind. Aber sulfur steht nicht für suplur, sondern gehört zu θάλπω von dhvr̆ip (II, 195) = hvr̆ip; wie in sulcus ist das anlautende s = Präfix sa. Zu dhvap = hvap (= vap) gehört auch (mit Präfix sa) griech. ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, ψέφας, Dunkel (vgl. düster, dumpf, II, 274 sq), dann das hesych. ψέφω = δέδοικα, φροντίζω, wozu vgl. σεβ, σόβη aus sa + vap (oder vabh) mit φεβ, φόβη aus hvap (oder hvabh); zu ψέφος verhält sich das gleichbedeutende ψόλος, wie lat. bulla zu bufo. Nach diesen Bemerkungen nehme ich den Namen Ἥφαιστος für = ἧφαι + στα, im Zustande des Dampfens, Qualmens, also = dampfend, qualmend, rauchend, ψολόεις, feurig, flammend, flackernd.

96. Θαιρός, ὁ, die Thürangel, die Wagenaxe u. s. w., steht im Griech. bisher unerklärt. Ich vergleiche das hebr. Wort çîr, die Thürangel, von dem Stamme çur, zusammendrehn, dann, wie dur, im Kreise gehen: die Wurzel çur steht für eine ältere Wurzel ṭur, so dass wir çîr für ṭîr und θαιρός als urverwandt betrachten dürfen. Das griech. Wort gehört nämlich zu dhvar, dhvr̆i, Benfey, II, 278, bedeutet also ebenfalls eig. das was sich dreht, was im Kreise geht. Falsch ist Benfey II, 276 über θαιρός; ebenso falsch aber, wie er über θαιρός ist, ist er (nach Potts Vorgange) über θύρα = dvâr, dvâra: dies heisst nicht: zwei Gänge habend, sondern Zugang, von ad + var = amb-ul-are, wal-len, μολ-εῖν. Die Wurzel ar, r̆i, gehen, entsprang aus hvar, hvr̆i = var, vr̆i. Zu θαιρός vgl. noch στροφάλιγξ, Thürangel (Lexic.).

97. Θαλάμη, ἡ, θάλαμος, ὁ, Höhle, Schlupfwinkel u. s. w. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 16, durfte es noch anno 1853 wagen, dieses Wort aus dem hebr. 'ûlâm mit vorgesetztem ägypt. Artikel fem. gen. abzuleiten; wenn er griechisch verstanden hätte, würde er sich wohl etwas besser vorgesehen haben. Vgl. θεράπνη = θαλάμη; letzteres Wort hat Benfey richtig gedeutet, aber Bötticher, Arica, p. 11, bringt wieder eine falsche Etymologie vor. Dagegen hat Benfey θεράπνη ganz übersehen, wenigstens seine Bedeutung; das Wort θέραψ, wozu er es stellt, bedeutet geneigt, von dhvr̆i, Benf. II, 278, + p; vgl. bhag', ang', Benfey II, 20. Hätte Uhlemann an hebr. çalam, ṭalal u. s. w. gedacht, so wäre er wenigstens nicht grundfalsch, weil diese hebr. Stämme mit der in θαλάμη liegenden indogerm. Wurzel urverwandt sind. Möge sich doch Niemand an orientalische Sprachen wagen, bevor er griechisch versteht!

98. Θάλος, τό, Schoss, Trieb, Zweig, = θαλλός, ὁ; θάλλω, aufschiessen, blühen; θαλερός, hervorbrechend, u. s. w. Bötticher vergleicht diese Wörter (in s. Wurzelforschungen, 1852) mit hebr. ṭal, Thau, ἕρση, δρόσος, ψάκαλον, ṭalah, jung, frisch sein, ṭâle, Lamm (vgl. das aramäisch-syrische ṭalîthâ, Mädchen, womit man

griech. τύλις zusammengestellt hat, aber ohne Grund), ṭarah, wovon ṭerîjjâ, fem. von ṭârî, frisch, recens, ṭaraph = [1]) ἐρέχθειν, [2]) frisch sein, ṭârâph, recens, ṭereph, Blatt. Diese Zusammenstellung lag allzu nahe, als dass sie einem Vergleicher indogerm. und semit. Sprachen hätte entgehen können; für die Richtigkeit derselben bedarf es keines Beweises. Aber Bötticher war nicht der Mann, der eine Vergleichung beider Sprachklassen mit Energie durchzuführen verstanden hätte; obwohl daher in seinen Wurzelforschungen hie und da etwas Richtiges vorkommen mag, haben sie doch gar keinen höhern Werth. Der Sprachvergleicher darf nicht ein blosses Aggregat von zufälligen Uebereinstimmungen statuiren, er muss höher d. h. bis zu den Urwurzeln hinaufsteigen. Eine solche erkennen wir aber in griech. θάλ-ος. Benfey, I, 599 verbindet das Wort mit Sskrit phala, Frucht: diese Verbindung ist vollkommen richtig, ebenso richtig als seine Verbindung von θέρος, θερμός, θάλπω mit Sskrit ghar-ma, II, 195; aber Benfey hat griech. θ einmal ganz falsch aus χ, ein andermal ebenso falsch aus φ entspringen lassen, weil er sich verbunden glaubte, das Griechische dem Götzen, welcher Sanskrit heisst, aufopfern zu müssen. Wir aber sind ganz anderen Sinnes: wir halten das Griechische für gerade so ursprachlich als das Sanskrit, d. h. wir glauben, dass das Sanskrit sich ebenso gut nach dem Griechischen richten müsse, wo dieses die Urwurzeln rein bewahrt hat, als umgekehrt das Griechische nach dem Sanskrit gemodelt werden mag. Die reinen Formen des Sanskrit, von denen man so gerne faselt, repräsentiren keineswegs die Ursprachformen: so z. B. hier. Es gibt keine Wahrheit, die gewisser wäre als die folgende: griech. θάλ-ος enthält die Urwurzel, welche in Sskrit phala schon als eine verstümmelte erscheint; denn phal-a steht für hval-a = dhval-a = θάλ-ος. Damit stürzt Benfey, I, 537—611: pha, schwellend, anwachsend, ib. p. 539, steht für hva und gehört zu II, 274, wo dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, schwellen; aus hv konnte im Sanskrit — dem reinen Sanskrit — ebenso gut ph werden, als im Griechischen und Lateinischen, die doch bloss entartete Schwestersprachen des Sanskrit sein sollen. Für die beiden klassischen Sprachen hat man gar kein Bedenken getragen, den Uebergang von hv in φ, f, π, p, β, b zu statuiren: warum soll denn das Sanskrit allein rein und ursprachlich sein, da es doch in vielen Fällen (vgl. auch Sskrit ç gegen griech. κ, lat. c, und dazu den Art. κέρας) ganz offenbar ist, dass das Griechische und Lateinische die ältern und ursprünglichen Laute behauptet haben, während die im Sanskrit entsprechenden einem spätern Standpunkte der Sprachentwickelung angehören? Vgl. auch Bopp, Vokalismus, p. 173 sq. Bei aller Anerkennung der grossen, unendlich grossen Dienste, welche das Sanskrit für die griech.-latein. Etymologie bereits geleistet hat und noch ferner leisten kann, halte ich es doch für durchaus nothwendig, dass dem zügellosen Missbrauche endlich einmal gesteuert werde, der nur zu lange damit

getrieben worden ist. Ich habe schon öfter die Gelegenheit wahrgenommen, die Ursprünglichkeit griechisch-lat. Wurzeln gegen diejenigen zu vertheidigen, welche deren Anlaute für Sanskritpräfixe halten; vgl. p. 16. 32. 39 und ausserdem Sskrit jaças = latein. decus bei Benfey, II, 202, der j = d höchst wahrsch. mit Unrecht für die Präpos. lat. ad hält; ebenso muss ich θάλ-ος gegen jeden Angriff in Schutz nehmen: θ = dh ist mir zum Beweise, dass das Griech. die Urgestalt der im Sanskrit phala verstümmelt erscheinenden Wurzel behauptet habe. Vgl. auch die Artt. σταχύνη, σταθεύω. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass durch diese meine Gleichstellung von Sskrit ph = hv eine Masse sonst unlösbarer Räthsel wie von einem Zauberschlage berührt sich selbst aufthun: z. B. der von Benfey bei seiner Wurzel spha, sphi, sphu (spha ist = sa + hva; sphi = sa + hva + ja; sphu = sa + hva, vgl. Benf. II, 66) mehrfach erwähnte Wechsel von ph, p und b (vgl. budbud aus hvadhvad), der sonst ganz unmöglich zu erklären wäre. Dann vgl. man die Wurzel sphal, ib. I, 567, offenbar aus sa + hval (II, 280) = skhal (I, 620), womit Benary griech. -σφαλ, lat. fal, identifiziren wollte. Warum hat Benfey dies nicht erkannt, da er doch I, 655 die unmöglich zu identifizirenden Anlautgruppen sk und st ohne Bedenken mit einander wechseln lässt? um der Pott nachgebeteten Vergleichung von lat. stud mit griech. σπυδ (auf den blossen Gleichklang zweier Wörter darf der streng wissenschaftliche Mann gar nicht achten: hier hat wieder der oft zwar mit Recht, oft aber auch mit Unrecht verspottete Döderlein das Wahre gesehen) und ähnlicher völlig grundlosen Zusammenstellungen ganz zu geschweigen. Zu sphal vgl. auch phâla, Pflug, ib. I, 539, mit hala, hâla, Pflug, aus hvala, hvâla, II, 280. Der Urbegriff der Wurzel spha, sphi, sphu ist ganz derselbe mit dem der Wurzel dhva, hva, dhu, hu, eig. stossen = [1]) schlagen, erschüttern, bewegen, schwingen, [2]) = ausstossen, blasen, tönen, sprühen, leuchten. Vgl. II, 274, wo dhmâ für dhvâ, hauchen, eig. stossen, ausstossen, wie â-dhmâ-ta [1]) angezündet, geblasen, [2]) als Subst. Schwulst, Schlacht beweist. Benfey ist gar nicht zur Erkentniss des Urbegriffs gekommen; er gibt der Wurzel spha den Grundbegriff: im Zustande der Blasung!! Diese Primärbedeutung sollen dann die Elemente der Wurzel, der Zischlaut σ (= Präfix sa) und die Aspirata der Lippenlaute φ sehr malerisch bezeichnen. Nun vgl. man sansphêt'a (Schlacht, eig. Zusammenstossen) = sansphôt'a mit â-dhmâta, Schlacht, und man braucht gar nicht lange zu fragen, welches der Urbegriff von spha und dhmâ sein muss: griech. θυία, θυΐα, Mörser, vgl. mit θοός, spitz, schnell, von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ, lehrt mehr und leitet sicherer, als alles Gefasel über malerische Begriffsbezeichnung. Der streng wissenschaftliche Etymologe hat es vor allen Dingen mit scharfer Begriffsbestimmung zu thun, während er es herzlich gerne den etymologischen Tausendkünstlern überlässt, sich und Andern etwas vorzumalen. Ueberhaupt ist Benfey

nirgends so unglücklich, als da, wo es sich um Aufstellung von Urwurzeln und deren Urbegriffen handelt, wie hier bei spha = sa + hva; er hält spha ebenso wie aç (I, 155 sqq.), av (I, 262 sqq.) für völlig festgestellte Urwurzeln — während alle drei nachweislich gar keine sind! Ich kann mich nicht enthalten, hier über die von ihm mit spha auf gleiche Linie gestellte vermeintliche Urwurzel aç meine Ansicht auszusprechen. Schon die einfache Thatsache, dass das Semitische im Grunde doch gar keine vokalisch anlautenden Wörter kennt — denn hebr. 'Aleph ist ebenso gut ein Consonant als 'Ain, He, Ḥeth — sollte darauf leiten, dass auch das Indogermanische einst nur consonantisch anlautende Wurzeln und Wörter gekannt habe, dass also sämmtliche indogermanische Wurzeln und Wörter, die vokalisch anlauten, für vorn verstümmelte consonantische Themata zu halten seien. Dass dies wirklich der Fall sei, ist meine auf vielem Studium und langem Nachdenken beruhende entschiedene Ueberzeugung, welche, wie ich glaube, noch unabsehbare Weiterungen auf dem Gesammtgebiete der Sprachforschung nach sich ziehen wird. Dieselbe scheint mir aber so sicher und und untrüglich, als irgend eine sein kann; da es indess nicht möglich ist, dieselbe hier weitläufig auseinanderzusetzen, so erlaube ich mir bei der grossen Wichtigkeit des Gegenstandes nur einige für deren Richtigkeit sprechende Erscheinungen hervorzuheben. Man vergleiche z. B. ig' (Benfey I, 344), ig neben ag' (ἄγειν, agere, vgl. igitur), îksh neben aksh (I, 228), îps neben âp, idh neben ath (I, 259 sq.), und man wird bei einigem Nachdenken zu der Ueberzeugung kommen, dass jene Formen ebenso wie vip, vap (I, 340 sqq.), vidh, vadh (I, 253 sqq.), piç, paç, diç, daç, gar nicht für willkührlich vokalisirte gelten dürfen (vgl. Benfey I, 338), sondern auf folgende Weise zu erklären sind: wie vip = va + ja + p, dagegen vap = va + p, so ist auch ag' statt hvag' = dhvag' (stossen, vgl. Benfey II, 275) aus dhva + g', ig' = hvig', dhvig', aus dhva (dhu) + ja (i) + g' entstanden. Ebenso muss i gegen a in îksh gegen aksh gedeutet werden: hier steht auch vollkommen fest (vgl. Benfey II, 124 sqq. 195), dass sie die Anlautgruppe hv, dhv eingebüsst haben. Für unsere Ansicht spricht auch folgender Umstand. Es ist nämlich bekannt, dass ja = i, va = u zu setzen; daraus ergibt sich aber unseres Bedünkens der einfache Schluss, dass nicht drei Urvokale a, i, u anzunehmen seien, sondern nur ein einziger, a, d. h. gar keiner, weil das unterschiedlose a für nichts Anderes zu halten ist, als für das Cäment, das nur dazu diente, die consonantischen Felsblöcke zusammenzukitten und fest beisammen zu halten. Schon aus diesem Grunde konnte unserer entschiedenen Ueberzeugung nach unmöglich eine Urwurzel vokalisch anlauten; dieses findet sich auch im Einzelnen überall bestätigt, wenn wir die vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter untersuchen. Z. B. die Wurzel aç bei Benfey I, 155 sqq. ist aus hvaç = dhvaç = dhva, dhu (θοός, stossend = spitz) + Gutturallaut

(wohl zuerst g', g, vgl. agra, bei Benfey I, 158) entstanden; as, werfen, aus hvas = dhvas (stossen, bewegen, II, 275: dhvans); an, blasen, aus hvan (lat. can-o) = dhvan (ib., tönen, eig. ausstossen = blasen); ar, drehen, aus dhvar (dies hat schon Benfey II, 305 sq. richtig erkannt); ang' krümmen, aus dhvang' (ib. II, 17 sqq.); ush, brennen, aus dhvash (vgl. s. v. Ἀσία); idh, indh, brennen, aus dhvidh (vgl. s. v. σταθεύω); lat. al-ere, ad-ol-escere, aus hval = dhval = θάλ-ος; lat. odor, griech. ὀδ-μή aus hvad = dhvad (von hva, hu, Benfey, II, 274), vgl. mit gad, vad, Benfey, II, 62, aus dhvadh, hvad von dhva-n ib. 275. Es ist hier natürlich nicht der Ort, sämmtliche vokalisch anlautende indogerm. Wurzeln auf ihre Urformen zurückzuführen: dieses im Ganzen nicht sehr schwierige Geschäft gedenken wir an einem andern Orte auszuführen: hier aber darf und muss bemerkt werden, dass wir auf diesem Wege die Lösung eines der grössten Räthsel bewerkstelligt zu haben glauben. Denn wenn man diese unsere Ueberzeugung als richtig anerkennt, ist die Verwandtschaft des Indogermanischen und Semitischen — das die modernen Sprachforscher zum Theil ganz über Bord werfen zu wollen schienen — nicht mehr bloss eine von gläubigen Gemüthern genährte fromme Vorstellung, sondern die völlige Identität beider Sprachmassen tritt dadurch als eine entschiedene Thatsache ins Dasein, wogegen nur diejenigen sich sträuben werden, die sich für berechtigt halten, dem Sanskrit als der reinen, *κατ' ἐξοχήν* reinen Sprache gegenüber alle andern Sprachen als blosse Abarten, als entartete Schwestern darzustellen. Von nun an aber fragt es sich sehr, ob z. B. das reine, bis zum Himmel erhobene Sanskrit oder das armselige Hebräische die Ursprachelemente treuer bewahrt habe; ja es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, dass das Hebräische derselben viel näher stehe als irgend eine indogermanische Sprache: dafür bürgt uns natürlich vor Allem der Umstand, dass das Semitische gar keine vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter kennt, sondern immer die ursprünglich anlautenden Consonanten entweder ganz oder doch zum Theil behauptet hat. (Vgl. z. B. hebr. ṭavah, drehen, mit ḥavah, drehen, ṭabal (in ṭebûlîm) winden, binden, mit ḥabal, drehen, binden, die sich gerade so zu einander verhalten, wie im Indogerm. dhva (aus dha + va) zu hva, dhvan zu hvan, dhvar = dhval zu hvar = hval, Benfey II, 320 sq. 278 sqq. Vor diesem Beispiele mögen die Blinden ihre Augen aufthun!) So vereinigt sich auch von dieser Seite Alles, um die von Movers, Phoen. I, 312 sqq. verfochtene Ansicht der gläubigen Gemüther als die auch auf dem streng wissenschaftlichen Standpunkt einzig haltbare zu erweisen: die Semiten haben nicht nur die einfach-wahre Urreligion, den Monotheismus, rein bewahrt und für die übrige Menschheit gerettet, sondern auch die Sprache der Semiten ist weit ursprachlicher und unveränderter geblieben als die Sprache der Indogermanen, wenn auch zugestanden bleibt, dass beide Sprachmassen noch jetzt als in letzter

Instanz vollkommen identisch zu erkennen sind, während dies von den Religionen beider grossen Völkerfamilien nicht gesagt werden kann. Ich führe noch einige Worte Benfey's, über das Verh. des Aegypt. zum semit. Sprachstamme, p. 190 sq., an: Wir sehen hier die aufs Engste verwandten Sprachen in flexivischen Formationen von einander abweichen; um wie viel mehr können wir dasselbe bei minder eng verbundenen, bei solchen, welche sich schon in einer frühern Periode der Sprachentwickelung von einander separirt haben, erwarten. Eine Sprache kann sich augenscheinlich in mehrere getrennt haben, ehe noch überhaupt eine Erkenntniss von Sprachkategorieen ins Bewusstsein getreten war, also jede spezielle Modification eines Begriffs noch durch selbstständigen Beisatz von Wörtern, welche zur Bezeichnung derselben dienlich schienen, ausgedrückt werden musste. Solche Sprachen können nur wurzelhaft verwandt sein. Die Separation kann aber ferner in der Periode eingetreten sein, wo die modifizirenden Wörter durch Composition mit den zu modifizirenden Begriffen verbunden wurden, ohne dass jedoch die modifizirenden Wörter im Sprachbewusstsein ihre eigentliche Bedeutung verloren hatten, also noch mit gleich- oder ähnlich-bedeutenden wechseln konnten. Solche Sprachen können neben wurzelhafter Verwandtschsft auch mehr oder wenige flexivische haben. In diesem Verhältniss stehen die Sprachen des indogermanischen einerseits und ägypto-semitischen Kreises andererseits unter einander u. s. w. — So Benfey, der doch II, 175 (über hebr. qeren) beweist, dass er gar keinen Begriff hat von dem Verwandtschaftsverhältniss des Semitischen zum Indogermanischen; ich werde s. v. *κέρας* auf dieses Thema zurückkommen.

99. *Θαμά*, adv. (eig. accus. plur. gen. neutr.), *θαμύς*, dicht gedrängt, *θάμνος, ὁ*, Dickicht, *θῶμιγξ, ὁ*, Schnur, Band, Seil, wozu *θωμίζω*, binden. Alle diese Wörter sind im Indogermanischen völlig dunkel, weshalb man hier wie bei *ἦν* berechtigt ist, das Semitische zu Hülfe zu rufen. Vgl. hebr. çamam, aus ṭamam, [1]) flechten, binden, drehen, daher çammîm, Strick, Schlinge, [2]) chald. verhüllen. Diese Wörter stehen meinem Urtheile nach mit hebr. ṭavah, ṭabal (in ṭebûlîm) in der engsten Verwandtschaft und führen auf die indogermanische Urwurzel dhva, Benfey, II, 320, woraus va, vi (= va + ja), vê, I, 285 sqq., durch Abfall des Anlauts dh entstangen. Grundbegriff von dhva ist neigen, wie bei hna II, 182 (aus dha = ha + na, während dhva = dha, II, 188 sqq., + va), = biegen, krümmen, drehen, binden, aber auch = drücken, vgl. *θαρύς*, II, 291, drängen, dicht machen, vgl. *ἀολλής* II, 301. So haben wir gar nicht nöthig, zu dem verzweifelten Auskunftmittel zu greifen, welches Giese, üb. d. Aeol. Dial., p. 423, vorschlug: dieser nahm *θαμά = τὰ ἅμα*, welche Annahme uns einer der wichtigsten im Griech. erhaltenen indogerman. Urwurzeln berauben würde. Durch solche Operationen macht man die Etymologie zu

einem Narrenspiel; sie sind schlechter als die schlechtesten Witze alter Scholiasten.

100. *Θάπτω*, begraben, *τάφος, ὁ*, Grab, *τάφρος, ὁ*, der Graben. Da diese Wörter bisher im Indogerm. keine vernünftige Deutung gefunden (denn Sskrit tap = lat. tep, griech. *τέφ-ρα* st. *τέπ-ρα*, mit *θάπ-τω* gleichzustellen, ist sowohl in formeller als in begrifflicher Hinsicht unzulässig; eher könnte man an dhûp, Benfey, II, 275, denken), so ist es erlaubt, Urverwandtes aus dem Semitischen zu vergleichen; ja Freunde semit. Etymologieen könnten sogar, weil die Begräbnissweise und das Leichenwesen eine vorzüglich religiöse Seite darbieten, mit Berufung auf den Aegypter Kekrops (vergl. Preller, Demeter und Persephone, p. 219), das griech. Wort für orientalisch halten wollen. Vgl. hebr. ṭabaʿ, trans. eindrücken, vertiefen, intrans. einsinken, z. B. in eine Grube, daher ṭabbaʿath, Siegel, kopt. tebs. Diese Bedeutungen weisen auf *σχάζω* = *σχάω*, von der Wurzel ha = dha, Benfey, II, 188 sqq, auch hu = ha + va = hva in *χαῦνος*, *χαῦλος*, ib. 190; dazu *χά-ος*, *χά-σκω*, hiare, hiscere (i aus a, vgl. viola zu vâ, va, wehen), deutsch gähnen, gaffen (= klaffen, das Maul aufsperren). Aber auch Benfey II, 69 ist im Rechte: nur muss Alles, was er von p. 66—69 behandelt hat, zu II, 188 sqq. und 320 sq. gestellt werden. Unser Wort tief bedeutet eig. gesenkt, geneigt, vergens, vgl. mergere = vergere; wenn Benfey ha die beschränkte Bedeutung gähnen, klaffen gibt, so kann er *σχάω* nicht deuten. Denn dies bedeutet [1]) neigen = senken, [2]) neigen = stossen, stechen, wie hnu II, 182, *νύσσω*. Man muss, um hier nicht fehl zu gehn, immer den Urbegriff der Wurzel dha-va = dhva, II, 320 festhalten: er liegt in unserm Wort ducken = bücken klar genug. Zu ducken vergl. Dampf, ib. II, 274 sq. Nach diesen Bemerkungen ist *ταφ*, *θαπ* (= hap, *χαπ*, deutsch gaffen) = dha + p, verw. mit *τί-θη-μι*, legen, wo dhâ, ponere, eig. senken = niedrig machen, fallen lassen, zu Grunde liegt. Aber dhê, Benfey, II, 270, bedeutet schwerlich sedare, stillen; dhi ist aus dha + ja, das steht fest, aber die Urbedeutung müssen wir noch dahingestellt sein lassen. Wie aber *θάπτω* und *τίθημι* verwandt sind, so mit beiden auch *θῶκος* Sitz, *θαάσσω*, sitzen, = *θοάζω*; vgl. *θάβακος* = *θᾶκος* für *θάϜακος*, was Benfey übersehen hat. In *θῶκος* liegt also eine zu dhâ, ponere, sich wie hi-are zu os-ci-tare verhaltende (hi = ha; ci = ka = hva = ha + va) Wurzel dhva, dhu aus dha (= dhâ, *τί-θη-μι*) + va; urverwandt ist hebr. çavah, festsetzen (ç aus ṭ), daher çav = *θεσμός*. Vgl. dhva bei Benfey, II, 320.

101. *Θαῦμα, τό*, das Wunder, *θέα, ἡ*, *θεάομαι*, bewundernd anschauen, *θῆβος* (Hesych.) = *θαῦμα*, *θάμβος*, u. s. w. Ein wahrhaft undurchdringliches Dunkel ist bisher über diese Wörter verbreitet; daher verlohnt es sich wohl der Mühe, einmal das Semitische zu consultiren. Vgl. chald. tevah, erstaunen, erschrecken, verw. mit hebr. tamah, staunen, sich wundern; hebr. tavah, Zeichen

machen, tav, Zeichen, vgl. στίζειν, Benfey, I, 647 (wo aber Manches nicht zu billigen) und Schulze, Goth. Gl. p. 327. Der Urbegriff der semit. Wörter scheint stossen, anstossen = stocken, stutzen, staunen, stupere zu sein. So fasst auch Benfey, I, 651 sqq. die obigen griech. Wörter, indem er griech. ϑ für aus στ entstanden ansieht. Dies dürfen wir ihm aber nicht einräumen, weil es nicht bewiesen werden kann. Auch wäre es unnöthig, zur Wurzel stu (studere, tuditare, tundere, τύπτειν) zu greifen, da die Wurzel dhu, Benfey II, 271 sqq., denselben Urbegriff: stossen hat. Darum darf man die griech. Wörter nicht für vorn verstümmelt ansehn, sie könnten vielmehr die reine Urwurzel, welche in staunen, stutzen, stupere u. s. w. zu Grunde liegt, behauptet haben. Benfey I, 629 sagt: Wenn man asthi, Knochen, zu dieser Wurzel (sthâ, stehen) ziehen darf, so würde sich als eigentliche Wurzel asth ergeben; wenn aber asth sich auf diese Weise als eigentliche Wurzelform, und sth nur als verkürzte erweisen sollte, so wäre eine weitere Verbindung von asth mit der Wurzel as, sein, gar nicht unmöglich; as-th wäre durch th als sekundäres Wurzelelement weiter formirt. Doch (fügt Benfey bedeutsam hinzu) dies kann auf dem jetzigen Standpunkt der etymologischen Wissenschaft nur Andeutung sein. — Ich habe, da die Anlautgruppe hv auch im Sanskrit abfallen konnte, für asthi an hva = ka + sthi gedacht, ebenso für ἀστήρ an hva = ka + stři, star; ob mit Recht, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 145 sq. I, 661 sq. Sonst liesse sich auch an Anderes denken. Sicher ganz falsch ist aber Benfey's Meinung: aus der Wurzel. as, die unserer Ansicht nach schon als vokalisch anlautende eine vorn verstümmelte sein muss (ich halte sie für = vas, Benfey II, 333, vgl. Wesen; dann steht as für hvas = vas, wie axilla für hvaxilla = Ϝασχάλη, μασχάλη, wie ar für hvar = var (ib. II, 305). Die Bedeutung von as, vas = dhvas könnte vegere sein, sich regen, bewegen; also wäre as, sein, = as, werfen; vas in vasanta bei Benfey II, 349, bedeutet stossen = drängen, treiben, blühen, verw. mit vâ wehen, vadh, I, 253 sqq., stossen, = ἄνϑ-ος, Trieb, Blüthe), ist die Wurzel sthâ sicherlich nicht entstanden. Sollte aber sthâ nicht componirt sein können? und zwar aus sa + dhâ (τί-ϑη-μι), Benfey II, 265 sqq. (vgl. niti, II, 182, neigen = stemmen, stützen, stehen machen, dann skabh, stabh, I, 655, wo skabh = sa + kabh, II, 322, sqq. σκηπ = sa + kap)? und stu, stossen, aus sa + dhu, stossen, II, 271 sqq.? und stři, leuchten (ἀστήρ, στίλ-βω), aus sa + dhvři, dhři = ghři, Benfey, II, 195? und stan, tönen, aus sa + dhvan, tönen II, 275 (= dhan stossen, tödten, vgl. auch στόνυξ, stossend = spitz, ϑοός)? und stu in στόμα für στϜόμα I, 407 aus sa + dhu, woher ϑωΰσσω, II, 275? und sthag (στέγ-ος) aus sa + thag = dhag = dhvag, dhvag', hvag' = bhag', II, 20, vgl. 322 sq., wo hegen, Gehege, Hecke und andere W. hingehören? (Vgl. auch II, 66 sqq., d-hva + dh = dhvadh, hvadh = hvah = guh, κεύϑειν, II, 322. 370: neigen, senken =

tauchen, verbergen; einen Gegenstand unter Etwas bringen ist so viel wie: einen andern darüber legen, ihn mit Etwas überziehen, bedecken). Ob so auch stṝi, stṝi, drehen, II, 364, aus sa + dhṝi = dhvṝi, II, 278, 280? und σταθεύω, anblasen, brennen, aus sa + dhva, II, 274, + dh (vgl. favilla (fav = dhav, dhu, dhva) und d. Art. σταθεύω)? Ist letztere Ansicht richtig, so könnte in τινθός, titio, τινθαλέος die Urwurzel dhvidh stecken, woraus hvidh = σ-πινθ-ήρ, s-cint-illa, (hv)idh, (hv)indh = Sskrit indh = ἰθ, ἐθ = αἰθ. Es verhielte sich τινθ-ός zu σ-ταθ-εύω (schon Döderlein hat beide Wörter für verwandt gehalten) wie ἰθύς zu Ϝαθύς = εὐθύς, von vidh = vadh, I, 253 sqq. Man kann noch ster-no, ster-to, stri-do, stre-po, στόρ-θη, στόρ-θυξ, στέρ-νον (vgl. Stirn = vorstossend), σταλ-άζω, stilla u. and. mit dhvṝi, dhṝi = ghṝi II, 195, spargere, stillare vergleichen, eig. stossen = ausstossen, streuen, strahlen, aber auch = tönen (II, 263, wozu I, 676 sq. gehört, also stṝi = sa + dhṝi = dhar, dhvar = dhvan II, 275: an onomatopöetischen Ursprung ist gar nicht zu denken. Wer an so was denkt, verlässt den Boden der Wissenschaft und arbeitet schmählicher Willkühr in die Arme). Durch alle diese Zusammenstellungen und Vergleichungen glaube ich das Recht erworben zu haben, griech. θυ, θεϜ (θέϜα, θαῦ-μα) als die im deutschen Wort stau-nen (= stu-tzen, eig. anstossen, stehen bleiben; vgl. gestutzt = κόλος, gestossen, gehauen, abgehauen) u. lat. stu-pere mit Präfix sa componirt erscheinende Urwurzel betrachten zu dürfen. Dass aus sa + dh nicht sdh, sondern sth, dann st geworden, bedarf wohl keines weitern Commentars: denn wer möchte behaupten, dass dh u. th schon in der Ursprache unterschiedene Laute gewesen? Vgl. auch sph, sp, ph, b, bh aus (sa +) hv, woraus (vgl. unter θάλ-ος u. bhug', bhag' aus hvag') erhellt, dass bh : ph : p (= dh: th : t) ein natürlicher Wechsel ist. Die weitere Begründung unserer Ansicht, bei welcher natürlich das Verhältniss der semit. Dentalen zu einander höchlich zu berücksichtigen sein wird, soll an einem andern Orte gegeben werden. Hier kam es nur darauf an, die griech. Wurzel θυ, θαϜ, θεϜ = dhu, dhav, stossen, anstossen = stutzen, staunen, anstaunen, anstarren, bewundern, gegen den Verdacht der Verstümmelung in Schutz zu nehmen; dazu bot das Semitische einen willkommenen Anlass.

102. Θησαυρός, ὁ, der Schatz, die Schatzkammer, ist ein im Griechischen noch völlig dunkles Wort. Der grosse Scaliger dachte an lat. aurum, das aber für ausum steht, wie aurora f. ausosa, uro f. uso, virus f. visus = ἰός (f. Ϝισός); ein griech. Wort αὖρον = ausum, aurum zu statuiren, ist absolut unmöglich, weil wir es hier (bei θησαυρός) nicht mit einem späten lakonischen Worte zu thun haben: obwohl auch im lakon. Dialekt nur schliessendes ς in ρ überzugehen pflegt. Könnte das Wort nicht fremd sein? Vgl. hebr. 'ôçâr, Schatz, Vorrathshaus, von 'açar zusammenbringen, aufhäufen; ein denkbares Derivat von 'açar (vielleicht ta'açôr oder ta'açûr) konnte

zu θαυτωρ, θησαυρ werden. Aber diese Etymologie ist nur eine ferne Möglichkeit; man kann auch an hebr. naṭar = naçar, tueri, custodire, servare, hüten, bewahren, bergen denken, wovon taççûr für tançûr (wie tappûaḥ für tanpûaḥ von napaḥ) gebildet werden konnte. Im Griechischen ist mir θησαυρός eine unbegreifliche Erscheinung; ich weiss nichts damit anzufangen. Man hat σωρός verglichen; was ist aber θη-? kann es zu Benfey II, 320 sq. gehören? Dorthin gehört sicher χα-μαί, χθα-μαλός, χθόϊνος = χθόνιος, χθών.

103. Θύννος, ὁ, der Thunfisch, thunnus, der über 15 Fuss lang wird und der grösste essbare Fisch ist. Da die Phoenizier nach Movers bedeutenden Thunfischfang in den thrakischen Gewässern betrieben, so könnte das Wort einem phön. tôn oder tên von tanan, strecken, den Ursprung verdanken; vgl. äthiop. tin, Länge, hebr. tannîn, grosser Seefisch. Man hat die semit. Wurzel tan mit der indogerm. tan in ταν-αός, τείνω = τένjω u. s. w. verglichen; fraglich ob mit Recht; vgl. θέναρ, flach, zu Benfey, II, 320 sq.: eine weitere Verwandtschaft soll nicht bestritten werden. Vgl. den Art. ταῦρος und Benfey II, 242 sqq., wo ταυ aus τFαυ.

104. Θύρσος, ὁ, thyrsus, Stengel. Das Wort ist noch nicht entziffert. Wer den Bakchosdienst für semitisch hält, mag es mit hebr. shoresh, Schössling, Stamm, von sharash, verw. mit ṭarad, propellere, trudere, identifiziren. Ich aber denke an θάλ-ος, θαλλός, von dhvar = hvar = ghar, bei Benfey II, 195, eig. stossen = ausstossen, dann blasen, sprühen, brennen. Danach ist θύρσος = Stengel, der auch vom Stossen (vgl. Stange = κόντος) den Namen hat; stossend = aufschiessend, θοός, ἰθύς, εὐθύς, ἀθήρ. Für verwandt halte ich lat. turgere und trudere statt sturgere, strudere (s = Präfix sa); letzteres Wort ist ganz = deutsch stürzen, wozu vgl. Stürzel, Sturzel = Stummel (Gestossenes = Gehauenes, Abgehauenes, Gestutztes). —

105. Θυώνη, ἡ, Beiname der Semele, Θυωναῖος = Διόνυσος. Hesychius s. v. Θυωνίδας sagt, dass man die συκίνους φάλητας auch Θυωνίδους genannt habe; auch wissen wir, dass Feigenholz wirklich zu solchen Phallen genommen wurde, mit Bezug auf den Feigendionysos: Welcker, Nachtrag zur Aesch. Tril. p. 338. Dionysos gibt und pflegt Feigen, daher er z. B. in Sparta Συκίτης hiess. Man hat Θυώνη noch in neuester Zeit mit hebr. t'ênâ, Feigenbaum, Feige, in Verbindung gebracht, aber sicher ohne allen Grund. Denn die Wurzel dhu (θύ-ω) = dhva, dhvâ = dhmâ, Benfey II, 274 bedeutet schwellen, wovon die Feige ebenso wie die Semele als die Schwellende, Ueppige (Fleischige) benannt sein kann. Da Sskrit sphik', Hüfte (Benfey, I, 538) für shvik' steht (aus sa + hu + i + k') und ebenfalls fleischig, dick bedeutet, so könnte man lat. ficus für mit Θυώνη verwandt halten. Vgl. aber den Art. γεῖσον. Ebenfalls verwandt scheint der Name Σεμέλη, den Buttmann ganz falsch = hebr. Çillâ (Finsterniss) setzt; hätte er

sachlich Recht, so könnte man weit eher an hebr. simlâ, Hülle, Dunkelheit, denken, während auch die von Bötticher versuchte Deutung aus hebr. 'êbêl, Erde, eig. ferax, von jabal, sprachlich kaum zulässig ist. Ich setze den Namen zu dhmâ, schwellen = aufwachsen, wozu griech. μαλεῖν, wachsen (vgl. alere, adolescere aus hval = dhval, θαλ, θύρ-σος, und in formeller Hinsicht molere mit ἀλέω) μαλερός, heftig, gehören; Σεμέλη steht vielleicht f. Θεμέλη (so Joh. Lydus, aber wohl ohne Grund) oder vielmehr für Θμέλη = Σμέλη, eig. die Schwellende, Ueppige, Treibende = Fruchtbare, die Erdgöttin im Frühlingsschmuck. Da unser schwellen ganz = σϜελ, σμελ ist, so könnte Σε in Σεμέλη auch das Präfix sa sein. =

106. Θωή, ἡ, Strafe, Busse, vgl. θωὴν ἐπιθεῖναι; θῶος, ὁ, der Schuldige. Das Wort scheint im Griech. ganz fremd zu sein, daher Freunde semit. Etymologieen an hebr. çâv (aus ṭâv), das Festgesetzte, denken mögen Uns aber genügt die Wurzel dhu, stossen, Benfey, II, 274, vriddhirt dhâv = θωϜ, wonach θῶος eig. stossend = anstossend, fehlend, sündigend; zu θωή vergl. ποινή von pu(n)s, stossen, Benfey, II, 77: Stoss = Hieb, Schlag, Strafe; im Kindesalter der Menschheit war Schlag = Strafe.

107. Θώψ, ὁ, der Schmeichler, ist ein höchst schwieriges Wort, das man wohl mit θαπ, θαμβ (θάμβος) in Verbindung gebracht hat, aber ohne einen vernünftigen Sinn damit verbinden zu können. Die Möglicheit eines fremden Ursprungs kann nicht bestritten werden. Da θώψ = lat. blandus ist und den feinern Grad der Schmeichelei, Höflichkeit, im Gegensatz zum κόλαξ, bezeichnet, so könnte man an ṭôb, im Syr. angenehm, gefällig sein, causativ fröhlich machen, denken, verw. mit hebr. çahab, glänzen, heiter sein, wie çahaq, heiter sein, scherzen, spielen. Ohne allen Zweifel irrig ist Benfey's Erklärung sowohl von θώψ als von τωθεία, ἡ, Hohn, τωθ-άζω, θωτ-άζω, höhnen; auch dieses klingt an Semitisches an. Vgl. hebr. sh'âṭ, Verachtung, shôṭ, Geissel und die in Aegypten eingedrungenen semit. Fremdwörter shash, ictus, shôsh, contemnere, vituperare. Aus sh'âṭ konnte τωθ, θωτ werden. Dennoch kann ich das griech. Wort τωθ-εία nicht für fremd halten; es kann mit unserm stossen (vgl. stottern = anstossen) verwandt sein; aber auch zu dhu, dhvâ (dhmâ), stossen, bei Benfey II, 274. I, 254, also zur Urwurzel von stossen (stu, I, 157 sq., aus sa + dhu), gehören. Ueber θώψ gestehe ich noch ganz im Unklaren zu sein.

108 a). Ἰαρδάνης oder Ἰάρδανος, ὁ, Flussname in Elis und auf Kreta) wird von Ewald, Olshausen u. And. mit dem semit. Flussnamen Jardên = Jordan zusammengestellt; Jardên kommt nach der gewöhnlichen Meinung vom Stamme jarad, herabsteigen, während Meier, Hebr. W. p. 680, den Namen von einem Stamme jadan (verstärkte Form jaddên = jardên, vgl. βάλσαμον), fliessen, herleitet. Benfey, Verh. d. Aeg. zum sem. Sprachstamm, p. 363, erklärt die Endung von Jard-ên für eine Dualendung. So nahe es nun liegen mag, den griech. Flussnamen für identisch mit dem

semitischen zu halten, darf man doch auf den blossen Gleichklang derselben nicht zu viel Gewicht legen. Vgl. ἄρδω bei Benfey, I, 114 mit ἀρίς I, 324 und hvar, hvṛi, dhvṛi (Θερμώδων) II, 195, und meinen Artikel über ῥόδον; von einer Wurzel var + d (ἀρδ ist = ard = hvard = vard) könnte Ἰαρδάνης, Ἰάρδανος als eine reduplizirte Form (ϜιϜάρδανος, vgl. ἱερός = ἰαρός = ϜιϜαρός) herstammen. Durch diese griech. Etymologie des Namens will ich nur vor Uebereilung warnen, ohne der Ansicht Ewald's direkt entgegentreten zu wollen; ist der Name griechisch, so lässt sich auch an hvard bei Benfey II, 319 sq. denken; vgl. Ἰλισσός, Κηφισσός.

108 b). Ἴασπις, ἡ, ein grüner Edelstein, ist = hebr. joshpê, nach Meier von jashaph, festmachen, eig. der harte Stein. Aegyptisch heisst er συπον. Das Wort ist wahrsch. durch die Phoenizier nach Griechenland gekommen.

109. Ἴβη, ἡ, = σορός, Hesych., ἴβηνοι = σοροί, θηκαὶ· ὀστράκιναι, κιβωτοί, id. Man hat ἴβη mit θίβη, θήβη zusammengestellt, aber es ist sehr fraglich ob mit Recht. Vgl. hebr. têbâ, Kasten, Arche = kopt. taibe, thêbi, arx, welches Wort im höchsten Alterthum durch semitische Einwanderer nach Aegypten eingeführt worden sein muss, wenn nicht mit Ewald, Gesch. Isr. II, p. 6, not., das Gegentheil anzunehmen ist. Daher stammt nämlich der Name der ägypt. Stadt Theben, die wegen der Königsgräber so benamt wurde. Joseph Scaliger hat den Namen der böot. Stadt Θήβη, dor. Θήβα, gew. Θῆβαι, αἱ, böot. Θεῖβαι, für identisch mit θίβη, θήβη gehalten; er denkt in sachlicher Hinsicht an Apamea Κιβωτός, so dass die böot. Stadt von der in Böotien eingetretenen ogygischen Fluth ihren Namen erhalten habe. Ich glaube aber nicht, dass Scaliger's Vermuthung zu billigen sei. Vgl. Preller, Griech. Myth. II, 21, not., wo θῆβαι = colles. Das Wort ist wohl verw. mit θωμός von dhu, stossen = aufschiessen, aufragen, vgl. acervus mit acus; θηβ scheint = dhvabh (hvabh = lat. buf-o), dhvâbh = dhvâ (= dhmâ, Benfey, II, 274) + bh. Das sabin. Wort teba vergleicht sich zunächst mit dem lydischen Worte und Stadtnamen Τάβαι = πέτραι, Mueller, F. H. G. IV, 311 (von Bötticher, Arica, p. 49, übersehen) und dem griech. τύμβος. Dies Wort kann — wenn es für στύμβος steht, wie Benfey I, 658 meiner Meinung nach mit Recht annimmt — mit θῆβαι = colles verwandt sein, weil die Wurzel stu, stossen = aufstossen (stubh, stvabh) meiner Ansicht nach aus sa + dhu (dhvabh = dhu, dhva + bh) entstanden ist. Vergl. den Art. θαῦμα. Das Wort ἴβη aber steht wohl nicht in Verwandtschaft mit θίβη, θήβη, eher mit κιβωτός, welches zu vgl.

110. Ἴδα, Ἴδη, ἡ, Gebirgsname, ἴδη, ἡ, Waldung, Holz. Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, setzt das Wort = hebr. 'ûd, Holzscheit, Feuerbrand, das vielleicht mit 'êç, Holz, verwandt ist. Aber eine semit. Etymologie des Wortes ἴδη ist nicht zu billigen, wenn sich im Griechischen eine gute Etymologie für dasselbe finden

lässt; Benfey I, 289. gibt eine solche, die mir aber nicht genügt. Das dort erwähnte althochdeutsche Wort witu, Holz, scheint mir mit griech. ἰθύς, gerade, in Verbindung gesetzt werden zu müssen. Die Wurzel vidh = vadh, woher ἰθύς = εὐθύς, wie αἴξ = aga, agâ, οἰφάω = ὀπυίω (vip oder vibh = vap), bedeutet eig. stossen, wie ἡ ἰθύς und ἰθύω = θύω beweisen. Stossen ist aber = aufschiessen, aufragen, aufwachsen; so kann ἴδη, Holz, eig. Schoss, Trieb = Wuchs bedeuten, während Ἴδη das aufragende, hohe Gebirge bezeichnet. Ist diese Etymologie richtig, so wäre ἴδη, Ἴδη für ἴθη, Ἴθη eingetreten mit δ = dh = θ, wie in αἰδήν, ἀδρός, ὠδίν, πέδη, πύνδαξ. Sonst dürfte man für ἴδη, Ἴδη auch an vig' (Benfey, I, 343 sqq.), stossen, in ἐπ-είγ-ω denken, indem g' (wie in ἔρδω) zu δ werden konnte; vig' entstand wie ig', ig = ag' aus dhvig', die gleichbedeutende Wurzelf. vidh (Benfey, I, 253 sqq.) aus dhvidh, so dass das althochdeutsche Wort witu auch im letztern Falle mit griech. ἴδη wurzelhaft verwandt bliebe. Zur mit s gemehrten Wurzel vig' = (d)hvig', also zu viksh = (d)hviksh scheint mir lat. piscis, griech. ἰχθύς (ἰχ(θ)ύς), stossend = schnell, θοός, θέων, laufend = schwimmend, zu gehören, indem hv = p im Griechischen abfiel; wie ἰχθύς zu piscis verhält sich auch lat. ico zu griech. πικ-ρός. Gerade so könnte auch Πίνδος mit Ἴδη verwandt sein. Vgl. auch den Art. über Ποσειδάων. Wenn man vom Berge Ida handelt, lassen sich die räthselhaften Daktylen kaum umgehen. Höck, Kreta, I, 170 bemerkt: Es wird berichtet, dass sich auf Kreta eisenfarbige Steine von fingerartiger Gestalt befanden, welche man idäische Daktylen nannte; ferner wissen wir, dass in den spätern Mysterien die Einweihungsscene mit einem Donnersteine vorbereitet wurde. Höck nimmt dann auf Kreta Aërolithen an, die früh Gegenstände religiöser Verehrung wurden und den Namen Bätyle erhielten. Dazu sagt er I, 168: Zum Theil mag man in dem Cult der Aërolithen mit Recht Spuren alter Fetischverehrung erblicken; ebenso häufig aber hat man jene Steine als Erinnerung an Cultusfeierlichkeiten oder als frühste Darstellung von Göttern anzusehen, welche nur spätere Sage mit jenen Meteorsteinen verwechselte. — So weit Höck. Gewiss sind die Daktylen ursprünglich nichts weniger als fingerfertige Metallarbeiter gewesen. Die drei Daktylen scheinen mir drei grosse Götter gewesen zu sein, und zwar — nach ihrer Verbindung mit der Kybele zu urtheilen — Dämonen der fruchtbaren und schätzereichen Erde, deren verborgene Güter als durch das daktylische, d. h., wie ich glaube, phallische Symbol in die Erscheinung tretend gedacht werden mochten. Die Daktylen als phallische Götter aufgefasst sind dann die Repräsentanten alles Segens, der aus der Erde hervorkommt, somit auch des Metallreichthums. Der Name der Daktylen, Finger, scheint mir, wie gesagt, eig. Phallen zu bedeuten. Das griech. Wort δάκτυλος ist übrigens noch nicht ordentlich untersucht worden; es kann mit δάκνω, stossen = hauen, hacken, beissen (woher δέκα, zehn, eig.

Biss = finis, fid-nis, Spalt, Grenze), dann mit δικεῖν (wo δικ = δακ), δοίδυξ (wo δυκ), δίκη (Recht, eig. wohl stossend = gerade, ἰθύς, εὐθύς) zusammenhängen und eig. stossend = berührend, greifend, oder auch stossend = spitz, Spitze, Aufragendes bedeuten. Vgl. Finger und πάγος, Spitze, bei Benfey, II, 89 sq.; dann oben p. 43. 47. Auch der Bergname Δίκτη, Δίκτος bedeutet sicher spitz, Spitze, πάγος. Die griechischen Eigennamen sind für den Etymologen ausserordentlich wichtig; in welcher Weise ist man aber bisher damit umgegangen! Das Sanskrit, so trefflich es an sich ist, hat auch in dieser Beziehung eine grosse Schuld auf sich, wie es denn dem Griechischen überhaupt unendlichen Schaden gebracht hat; die griechische Sprache, die schönste und sinnreichste, die sich denken lässt, muss in Zukunft ganz anders respectirt — und besonders auch auf die griech. Eigennamen, die keinen verächtlichen Bestandtheil des griech. Sprachgutes bilden, ein wachsames Auge gerichtet werden. — Wer die Daktylen mit Movers (Art. Phoenizier in Ersch-Gruber's Enkykl. III, 24, p. 325) für semitisch hält, kann die urverwandte semit. Wurzel daqal vergleichen: sie bedeutet aufschiessen, aufragen, wie das aram. diqlâ, Palme, lehrt, vgl. hebr. tamar u. Movers, Phoen. I, 661 sq. Ich kann die Daktylen aber unmöglich für semitisch halten; wären die riesenhaften ʿAnaqskinder wirklich mit ihnen verwandt und in letzter Instanz identisch, als Repräsentanten der gewaltigen Erdkräfte, so müsste man einen ganz andern Weg zur Erklärung dieser Verwandtschaft einschlagen, als dies von Movers geschehen ist.

111. Ἰθύρ, das Eisen der Achse, um welches sich das Rad dreht, bei Hesych. Ich vergleiche hebr. ḥissûr, orbiculus, die Nabe am Rade, nach Andern das harte Holzstück, um das sich das Rad bewegt. Ich wage nicht ἰθύρ von ḥissûr zu trennen. Andere werden an ἰδνόω denken.

112. Ἴκαρος, ὁ, der bekannte Sohn des Dädalos, Vater des Elatos, Schol. Apoll. Rh. I, 104. Movers identifizirt den sicher mit jenem verwandten Namen des attischen Ἰκάριος mit hebr. ʾikkar, Landmann, von ʾakhar, durchbrechen, spalten, welchen Stamm Ewald für urverwandt mit ager, ἀγρός hält; mit Recht, so viel ich sehe. Die Wurzel von ager, vgl. Benfey, II, 19, ist ag′, ag = hvag′, dhvag′, stossen = spalten, ib. II, 275. Aber Movers' Behauptung halte ich für unbegründet. Mir gehört Ἰκάριος wie Ἴκαρος zu Benfey, I, 343 sqq., wo vig′ = (dhvig′ = hvig′ =) ig′, stossen, treiben, blühen, ἐπ-είγ-ειν, verw. mit lat. icere, stossen. Danach ist Ἴκαρος verwandt mit ἴκρια, stossend = aufragend, aufrechtstehend, ἴκταρ, stossend = berührend, anstossend, nahe, ἰκτάρα = ἰχθύς, stossend = schnell, θοός, ob auch mit lat. vicinus, Nachbar, bleibe einstweilen dahingestellt. (Unrichtig ist, wie ich glaube, Benfey über nahe, Nach-bar II, 181: es heisst wohl anstossend und gehört also zu hna, II, 182). In ἰταλός = ταῦρος scheint τ aus k′ entstanden; wäre so dem dunklen Wort γείτων (vgl. εἶπος = ἶπος) bei-

zukommen? Ἴκαρος scheint mir ein Ausbrechender, Hervorstossender, in die Höhe Treibender, ein Gott der Blüthe, in specie der Weinblüthe zu sein, verw. mit dem attischen Ikarios; die sich erhebende Blume schmilzt d. h. verwelkt in der Sonnenhitze und sinkt nieder. Dem Δαίδαλος habe ich früher schon einen weiten Begriff vindizirt; das ikarische Meer kann ein stossendes = stürmendes, wogendes sein. Vgl. goth. vêgs, Woge, und Sskrit vîki, Welle, bei Benfey, I, 344. 440, griech. αἰγ und αἰκ, ἀΐκ (impetus) aus ἀνα + vig', viksh. Der Name des Sohnes des Ikaros, Ἔλατος, von ἐλαύνω, ἐλάω = trudere, treiben, aufwachsen, kann den sich zur Höhe = Reife erhebenden, kräftigen Nachwuchs bedeuten. Movers hat auch den Namen des treuen Hundes des attischen Ikarios, Μαῖρα, für hebräisch erklärt; aber ohne Grund. Vgl. unser warm, von var = μαρ, aus dhvar, hvar = ghar, Benfey, II, 195. Was hebräisch oder semitisch sein kann, ist es noch lange nicht; wollte ich nach der Weise von Movers etymologisiren, so könnte ich leicht die ganze griech. Sprache — natürlich mit Ausnahme der Pronomina und flexivischen Bestandtheile (vgl darüber die ebenso wichtige als richtige Bemerkung Benfey's, Verh. d. Aeg. zum semit. Sprachstamm, p. VIII sq.) — aus dem Semitischen herleiten.

113. Ἰνώ, ἡ, Gemahlin des Athamas. Noch Preller scheint geneigt, den Namen für phönizisch zu halten; es wäre auch nicht schwer, aus hebr. 'anan, 'anah = 'anaq eine flebilis Ino zu eruiren. Welcker meint zwar bei Gelegenheit des Namens Καβειρώ, dass die griech. Endung -ω jeden Gedanken an fremden Ursprung ausschliesse; wir haben dagegen aber den Namen Δερκετώ aufzuweisen. Auch liesse sich an den hebr. Stamm 'un = 'in (vgl. jarad, woher Jarden = Ἰάρδανος, Jordan, kommen soll), fliessen, rinnen, denken: so könnte Ἰνώ eine phönizische Meergöttin sein. Mir beweist aber Ἴναχος, dass Ἰνώ für rein griechisch zu halten sei. Ich vergleiche Benfey, II, 63, wo die Wurzel hvan (aus dhvan II, 275, tönen) = kvan = goth. quainôn, weinen, eig. tönen = lat. canere. Dazu gehört das griech. W. κινυρός = hϜινυρός = μινυρός, was Benfey nicht hat einsehen wollen; ebenso wie κινυρός = μινυρός, haben wir κελαινός = μέλας, ferner κέλωρ, Sohn, neben μαλεῖν, wachsen, woher μέλλαξ = πάλλαξ (vgl. quillen, quellen, Quelle, Welle, bullire, ebullire, pullus) = κόρος, εἴρην. Auch γλάγος, γαλακτ, lact gegenüber Milch, melken ist so zu deuten; vgl. ἕλκω, ἑλκύω, ziehen, streichen, und duh bei Benfey, II, 277, wo θυγάτηρ = einem denkbaren lat. ductrix von duco, ziehen = melken. Ob so auch μάτηρ, μήτηρ, mater zu σμάω, streichen? Oder mit μαζός, μαστός zu mâ = dhmâ, schwellen, ib. II, 34 und II, 274? schwellen kann = wachsen, zeugen sein, vgl. çu, çvi, ib. II, 164 sqq. Ich halte μήτηρ eher für die Ziehende = Melkende, wie nach Lassen mulier zu mulgere gehört. Benfey hat für Milch, melken ebenso wie für ἀλέω, molere, mahlen eine ganz unhaltbare

Urwurzel aufgestellt, woraus zahllose Irrthümer entsprungen sind; in μήτηρ kann die Urwurzel noch am besten erkannt werden, vgl. mâ, messen, eig., wie μίτος, μίτρα u. andere Wörter bei. Benfey II, 31 sqq. zeigen, ziehen, dehnen, ausdehnen. Wir lassen uns nicht mit der sinnlosen Annahme eines onomatopöetischen Ursprungs von μή-τηρ abspeisen, ebenso wenig wie bei πατήρ, von pa = pu in ποιέω, zeugen. Haben wir aber richtig κινυρός = μινυρός genommen, und beide für = hFινυρός, so kann man von hvan auch Ἰνώ, Ἴναχος = κναχός ableiten, trotz des langen ι. Beide sind tönende = rauschende Wassergötter. Den andern Namen der Ino, Βύνη, könnte man ebenfalls hieherziehen, vgl. βυκ, Sskrit bukk (aus hvakk) bei Benfey II, 69, tönen, bellen; Βύνη kann aber auch zu I, 537 sqq. gehören, was zwar auf keine andere Wurzel führte, aber doch einen andern Sinn gäbe. Mit Ἰνώ bringe ich, obwohl zweifelnd, noch zwei Namen in Verbindung: Φινεύς (wo φ = hv sein kann) und Μίνως (μ wie in μινυρός). Das homerische Beiwort des Minos, ὀλοόφρων, hat Buttmann, Mythol. II, 240 veranlasst, den Minos für einen Unterweltsgott zu halten. Dies ist aber nicht nöthig, weil ὀλοόφρων gerade so gut auf einen Dämon des tückischen Elements passt. Auch Aeakos ist König und Richter der Unterwelt, obwohl er sicher seinen Namen von der in ἄημι, avis zu Grunde liegenden Wurzel u (gunirt av) = va = Sskrit vâ, wehen, hat und eig. der Stürmische (vgl. Αἴγινα) heisst.

114. Ἰόλαος, ὁ, Sohn des Ἰφικλῆς (des Kraftberühmten, vgl. Ἡρακλῆς), der beständige Gefährte des Herakles; Ἰόλη, ἡ, Tochter des Eurytos, Gemahlin des Ὕλλος. Movers, Phoen. I., erklärt den Namen für phönizisch, von der hebr. W. ja'ah = na'ah, navah, schön sein, glänzen, und Ba'al, so dass Juba'al, Jubal = Ἰόλαος Glanz Gottes bedeutete; später, Phoen. II, 2, zog er hebr. 'ur, wach, rege sein, heran und erklärte den Namen durch: Ba'al erweckt. Auch Ewald, über Sanchuniathon, 1851, hält den Namen für phönizisch: er denkt an hebr. 'alah, aufsteigen, oder an 'alam, wovon 'ôlâm, Ewigkeit, αἰών, und der phön. Gottesname Ulomos abstammen. Wer kühn sein will, kann Ἰόλαος für Γόλαμος, Ἰόλα-Fος nehmen, indem er m in v, 'Ain in g und j übergehen lässt. Uns dagegen scheint in dem Umstande, dass der Name nur auf gezwungene Weise aus dem Semitischen gedeutet werden kann, ein Hauptbeweis für den griech Ursprung desselben zu liegen: entscheidend ist hier natürlich der rein griechische (wenigstens urgriechisch- kleinasiatische), aber ganz unsemitische Charakter des Herakles. In dem Namen Ἰόλαος steckt aber gewiss nicht das Wort ἴον, Veilchen, so wenig als im Namen Ἰοκάστη: mir scheint Ἰόλαος für Δjόλαος zu stehen, wie Juppiter, Jovis für Djuppiter, Djovis; vgl. Benfey II, 206 sq. Demnach heisst Ἰόλαος am Himmel leuchtend, oder auch lichtstrahlend; -λαος gehört zu λάω, ἀ-γλαF-ός u. s. w., ib. II, 124 sqq. Dieselbe Bedeutung kann der — ebenfalls (sogar von Ewald) in den Verdacht phönizischen Ursprungs ge-

nommene — Name Ὕλλος haben, von der Wurzel hvar, var (μαρ) bei Benfey, II, 195 oder von der verwandten W. svar (aus sa + var = hvar, ghar) ib. I, 457; vgl. σέλας, εἵλη, ἀλέη. Hyllos bed. demgemäss leuchtend, splendidus. Wer sich entschliessen kann, die Kürze des ι in Ἰόλαος, Ἰόλη zu übersehen, mag ἰός, Pfeil (vgl. ἰόμωρος, über welches Wort aber Benfey II, 61 richtig zu urtheilen scheint) heranziehen: Pfeil ist = Strahl, wie z. B. gô, Strahl, Pfeil, ib. II, 114 zeigt. Für diese Deutung könnte das von Preller, Gr. Myth. II, 157 Bemerkte zu sprechen scheinen.

115. Ἰσθμός, ὁ, der enge Hals, die Erdenge, ist eins der dunkelsten griech. Wörter. Ich habe an fremden Ursprung gedacht, vgl. hebr. ḥatam, ḥasam, die in dem Sinne von comprimere, σφίγγειν, ἄγχειν gebraucht werden; aber ich denke nicht mehr daran: das Wort muss rein griechisch sein. Darf man ἰδνόω, krümmen, vergleichen und in begrifflicher Hinsicht auf βαρύς, σηκός (verw. mit ἄγχω) bei Benfey, II, 291 hinweisen? Aus ἰδ + θ konnte ἰσθ werden. Das Wort ἰδνόω bei Benfey I, 289 gehört wie fast Alles, was er I, 285 sqq. behandelt hat, zu II, 320 sq.; dahin muss auch II, 17 sqq. gestellt werden. Griech. ἰδ-νόω weist auf eine Urform dhvid, verw. mit ag' für dhvag' und mit vincere, εἴκειν, weichen (aus dhvig' + s); dhvid = hvid kann in φιδ, πιθ, lat. fidelia, griech. πίθος erhalten sein. Dann haben wir neben badh, bandh aus hvadh, hvandh bei Benfey II, 94 sq. (wo pandus, pedum = agolum zu beachten) eine gleichbedeutende Wurzel hvid (oder hvidh? hier ist auf πέδη gegen badh zu achten!) gewonnen. Das Wort φιδάκνη, fidelia verhält sich zu ἰδνόω, wie σ-φίγγειν zu εἴκειν, wozu Φίξ = Σφίγξ gehört; vgl. auch φοξός (worin φ = hv, nicht = Präfix abhi; vgl. dhvag', stossen, ib. II, 275 und aga, I, 158, eig. stossend = spitz, θοός) zu ὀξύς und φολκός zu valgus, Vulcanus.

116. Ἴτανος, auch Ἰτανός, ἡ, Stadt auf Kreta, nach Stephanus Byzantius von einem gleichnamigen Phoenizier benannt. Schon früher hat man hebr. 'êthân, perennis, verglichen; ob mit Recht, ist natürlich schwer zu sagen. Aber dabei blieb man nicht stehn. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 12, wollte auch den Namen Ἴτων, ωνος, ἡ, Stadt in Thessalien, nach Steph. Byz. von einem Heros Ἴτωνος, aus dem hebr. Worte deuten. Dieser ist aber sicher rein griechisch, so gut wie die Athene Ἰτωνία, obwohl die Deutung des Namens fraglich bleibt. Vgl. viki, Welle, bei Benfey I, 440, welches Wort zu vêgs, Woge, I, 344 (vik' = vig') gehört; die Grundbedeutung von vik' ist stossen, vgl. αἴξ, Ziege, mit αἶγες, Wogen (stossend = anstossend = anschlagend, wozu vielleicht Ποτ-ειδ-άων für Ποτ-ειγ-άων). Dazu kann ἰταλός = ταυρός, Stösser, mit τ = k' wie in pank'a = πέντε gehören. Ob so auch Ἴτων, Ἴτωνος zu deuten? ist Itonos wie Pallas (Gigant, von Athene erlegt) ein Stürmer? Uebrigens wäre nicht unmöglich, dass τ nicht aus k', sondern aus einer Dentalis herstammte; vgl. vjath, bei Benfey I, 253, der

ı vith werden konnte: vjath braucht nicht mit Präfix vi compo-rt zu sein, es kann = dhu + ja + th sein, also doch mit vidh, ıdh zusammenhängen. Vgl. ib. II, 347. Aus vidh konnte schwer-:h *Fιτ* werden, obwohl *Αἴτνη* zu idh, êdh = *αἰϑ* gesetzt werden ı müssen scheint. Oder wäre auch *Αἴτνη* hieherzuziehen und :deutete eig. stossend = aufstossend, *ϑοός*, *ἰϑύς*, hochragend? gl. *Ἀϑόως*.

117. *Ἰώ*, *ἡ*, wird gewöhnlich aus dem Aegyptischen abgeleitet, gl. Bunsen, Aegyptens St., I, 558. Aber dieser ägypt. Ursprung ıan bezweifelt werden. Welcker stellt den Namen zu *ἰέναι* und sst die Io als wandelnde Mondgöttin; ähnlich fasst Bötticher das br. jârêaḥ, Mond, von jaraḥ = 'araḥ, aber diese Deutung will ir nicht munden. Anders erklärt Meier, H. W., p. 118, das 'ort jârêaḥ, dem ich eher beistimmen möchte. Der Name *Ἰώ* kann ıenfalls leuchtend bedeuten, wie Luna st. Lucna (aber nicht st. ıcina, so wenig als âla, für acla, aus axilla zu deuten); vgl. ınfey, I, 259, wo *ἰαίνω* zu idh, indh = ih gestellt ist. Ist diese ;ymologie richtig, so steht *Ἰώ* für *Ἰhώ*. Auch an div, Benfey, II,)6 sqq., liesse sich denken; vgl. den Art. *Ἰόλαος*.

118. *Ἰωλκός*, *ἡ*, episch *Ἰαωλκός*, dor. *Ἰαλκός*. Hitzig hat die-:n Namen mit einem semit. Namen in Verbindung gebracht und ıbei merkwürdige Proben seines etymologischen Verfahrens abge-gt. So viel ich weiss, hat noch Niemand den Namen *Ἰαωλκός* chtig erklärt. Ich nehme *Ἰαωλκός* für = *ΔFιαFιωλκός* von *δϊά* δFιά bei Benfey, II, 220, und *Fωλκ*, verw. mit *ὦλξ*, Furche ezogen) und *ἕλκω*, vello. Danach ist *Ἰαωλκός* ganz = *δίολκος*.

119. *Κάβειρος*, *ὁ*, bei Hesych. der Krebs; *Κάβειροι*, *οἱ*, die abiren. Man kann beide Wörter sehr gut aus dem Semitischen ıuten; die hebr. Wurzel kabar bedeutet biegen = [1]) krümmen, ehen, = [2]) drücken, zus. drängen, dicht, fest machen (vgl. ολλής bei Benfey, II, 301), daher kabbîr, dick, stark, gross, eig. ıer gedrängt, aufgehäuft, wie *ἀολλής*, vgl. globus, conglobare, illen. Der Krebs könnte der Gedrehte = Verkehrte, verkehrt ler rückwärts Gehende sein, während die Kabiren als die Festen, edrungenen (von ihrer gedrungenen Zwerggestalt) benannt sein önnten. (Vgl. noch stramm, straff, eig. gedreht, von strì. Benf. II, 366, ıs sa + dhvṛi, dhṛi). Aus hebr. kabbîr deuten sich auch leicht ıe Nebenformen *Κάμβειρος* (bei Euseb. Praep. Evang. ed. R. Steph. ı, 5) und *Κάββηρα* bei Hesych., die unmöglich aus *ΚαFειρος* von ιFω, *καίω* erklärt werden können. Wenn aber Welcker, Aesch. ril., p. 164, sagt: Dass das Wort nicht als ein fremder Name ıverständlich blieb, sondern der wahren Bedeutung nach gefasst urde, beweist schon die Formsylbe (in *Καβειρώ*), wodurch es mit *Ἰυρινώ* und so vielen nur griech. Namen übereinstimmt — so habe h dagegen früher schon den Namen *Δερκετώ* angeführt; vgl. auch ιδώ. Nichtsdestoweniger muss man sich gegen die Herleitung m *Κάβειρος* aus kabbîr wehren. Scharfsinnig hat Benfey II, 324

den Namen gedeutet aus hvar (= kmar (καμάρα)) = kvar, κϜαρ = καϜαρ, καβαρ, καβερjο, καβειρο, verdreht, verkrüppelt, Zwerg. Vgl. contortus, gedrungen, kraftvoll, dann hna, sich neigen = sich stemmen, ib. II, 182 (nebst stämmig); was sich neigt, zusammenbückt, zusammendrückt, nimmt seine Kraft zusammen, kann daher ein Bild der Kraft sein. So könnte man σκαμβός sammt σκήπτω, σκήπτομαι (von Benfey I, 655 ganz falsch behandelt; sie gehören zu II, 324; σκηρίπτω ist aus sa + hvrip, werfen, ῥέπειν, II, 309 sqq.) heranziehn und Κάβ-ειρος für Κάβερjος mit κύπ-ελλον vergleichen. Der Sinn wäre: stämmig, gedrungen, kraftvoll, contortus. Die hebr. Wurzel kabar ist mit der indogermanischen, woraus Benfey und ich den Namen zu deuten versucht haben, urverwandt; daher kommt es, dass der Sinn derselbe bleibt, wenigstens im Allgemeinen, wenn wir die hebr. Wurzel kabar, die indogerm. Wurzel hvar oder die primäre Form hva = κα in σ-κα(μ)-βός zu Grunde legen. Die Wurzel hvar ist = dhva, hva + r, die Wurzel hvabh (in σκαμβ) = hva + bh; man darf nicht mit Benfey a aus ṙi hervorgehen lassen, hier so wenig als in den meisten andern Fällen. Welckers Erklärung des Namens ist formell unhaltbar; wäre sie aber sachlich richtig — was ich nicht annehme — so könnte er sich an çubh bei Benfey, II, 168 halten: denn çubh ist = çush, ib. 374, griech. καυσ, καύ(σ)ω, vgl. ἰός = Ϝισός = lat. visus, virus. Die Sanskritwurzel çush entstand aus kush = hvash = vash, ush, ib. I, 26. II, 333, wie denn anlautendes ç überall, wo es gegen griech. κ steht, aus älterem k entsprungen sein muss; çush ist also verw. mit hvar, ib. II, 195, indem hvar (für dhvar) = hva + r, çush aus kush = hvash, hva + sh, çubh = hva + bh. So kommt Sskrit çvid (II, 168) aus kvid = ku + i + d in Verwandtschaft mit idh (I, 259) für hvidh (= σ-πινϑ, s-cint); denn hva ist = ku, ib. II, 63. 66 (gah = guh aus hvah). Vgl. Κηφεύς. Wenn die Kabiren auf Lemnos in enger Verbindung mit dem Hephästos erscheinen, so folgt daraus keineswegs, dass sie für Dämonen des feurigen Elements im engern Sinne zu halten sind; vielmehr hat auch Hephästos dort, wo er mit den Kabiren verbunden gedacht wurde, sicher einen viel allgemeinern Begriff, den der treibenden, belebenden Erdhitze überhaupt oder des männlichen schöpferischen Naturprinzips gehabt. Auch was Preller, Gr. Myth. I, 123 sagt, dass die bildende Kunst den Hephästos in alter Zeit vielleicht zwergartig dargestellt, nach der weitverbreiteten Neigung solche dämonische Naturgestalt in Zwerggestalt zu denken, passt nur auf einen als Kabiren, d. h. auf einen als Repräsentanten der grossen schöpferischen Erdkräfte gedachten Gott. Der lemnische Hephästos repräsentirt demnach das irdische Feuer nicht nur im engern Sinne, sondern auch im weitesten, wie der ägypt. Ptah: in letzterer Hinsicht nimmt er bei den lemnischen Pelasgern geradezu die Stelle des Dionysos ein, der bei der Mehrzahl der Pelasgerstämme als Vertreter des männlichen Naturprinzips erscheint. Auf diesem Wege

nuss man, wie ich glaube, das Verhältniss der lemnischen und samothrakischen Kabiren zu einander bestimmen: Hephästos und Dionysos konnten mit gleichem Rechte an die Spitze der Kabiren, der Vertreter der schöpferischen, zeugenden oder gebärenden Naturkräfte, gestellt werden, je nachdem man die Idee des wässernden, befeuchtenden, besaamenden oder die des entzündenden, erweckenden, erregenden und bewegenden Lebenselementes in den Vordergrund treten lassen wollte. Mit *Κάβειρος* verbindet man gewöhnlich den Namen der Demeterpriester auf Paros, *Κάβαρνοι*, den Andere mit dem semit. komer, plur. kemârîm, zusammenstellen, welches Wort im Syrischen Priester, im Hebräischen Götzenpriester bedeutet.

120 a). *Κάβος, ὁ*, ein Getreidemaass, soll = hebr. qab sein, von qabab, zusammenbiegen, also eig. ein Gefäss, *ἄγγος*.

120 b). *Κάγκαμον, τό*, ein oriental. Harz, scheint semitisch; vgl. Meier, Hebr. W., p. 26, der *κόμμι, τό*, Gummi, für eine vorn verstümmelte Form desselben Wortes hält.

121. *Κάδμος, ὁ* (qedem!), Sohn des Agenor (kenâ', Kana'an!), Bruder der Europa ('ereb!), Gründer der böot. Stadt Theben (nach Scaliger = hebr. têbâ!). Die phönizische Reihe: *Ἀγήνωρ, Εὐρώπη, Θῆβαι* ist gefallen; sollte *Κάδμος* allein übrig bleiben? Schwerlich darf er's, wenn auch Preller dem Alten (qadmôn: Movers) noch eine kurze Lebensfrist vergönnt hat. Wäre *Κάδμος* erwiesener Maassen ein phöniz. Gott, wäre dieser phön. Gott dann ferner sachlich als = Hermes erwiesen, so könnte man auf den Begriff des hebr. Stammes qadam zurückgehn: dieser ist stossen, spalten, durchdringen, hervorbrechen, vorspringen, voran sein, wie qardom, Axt, für qaddom, und qadmâ, origo (vgl. oriri zu hvar = dhval, dhval, *θάλ-ος*, von dhu, *θύ-ω*, stossen, dhva + r) beweisen. Vgl. Meier, Hebr. W., p. 345 sq. Kadmos wäre dann ein hervorbrechender, aufsteigender = aufwachsender (oriens) Gott der Fruchtbarkeit, ein phallischer Hermes. Dies ist Kadmos auch wirklich, aber nicht der phönizische, sondern der griechische Kadmos; dieser ist sicher kein weiser Alter, der sich in dem tyrischen Agenorium schlafen legt (Movers, Phoen. I, 516), sondern ein Gott der frischen, aufblühenden Natur, der dem Dasein des höllischen Drachen ein Ende macht und aus dessen Zähnen lebende Wesen hervorgehen lässt. Das Gerede von einem alten weisen Kadmos, der den Philosophen spielt, ist mir ein Gräuel, weil ich immer mehr gewohnt werde, solches Gerede als das was es ist d. h. als eitel Lug und Trug späterer Schwätzer und Sophisten anzusehen; wenn, wie wir doch annehmen müssen, Kadmos ein alter Gott der Pelasger ist, so muss sein Name einen vernünftigen Sinn — einen auf seine Stellung als Naturgott bezüglichen Sinn haben. Den Kadmos für einen Anordner des *κόσμος*, die Harmonia für eine Personification der Weltharmonie zu halten — das geht, offen gestanden, über meinen mythologischen Verstand: in der Mythologie finde ich

nur ausgedrückt, was ich allein darin suche, einfache Gedanken und einfache Gefühle, aber keine abstract philosophischen Träumereien. Deshalb müssen auch alle mythologischen Namen einfach, vernünftig und im eminenten Sinne bezeichnend sein. Schreiten wir denn, indem wir von diesem Fundamentalsatz aller echten mythologischen Kritik ausgehen, zur Deutung des schwierigen Namens *Κάδμος*. Benfey, II, 188 sqq. behandelt die Wurzel dha : ha = *σ-χά-ω*, *σ-χά-ζω*; dort stösst er sich besonders an lat. os-ci-tare gegen hi-are, hiscere, *χά-ος*, *χάσκω*, weil er nicht einsah, dass, wie stha, sthi, sthu (ib. I, 628 sq), hna, hni und hnu (ib. II, 182) u. a., so auch ha und hu = hva aus ha + va neben einander aufzustellen seien. Wie hi-are = ha, so ist os-ci-tare = hva, ha. Dieser Wechsel von ha und hva, hu erscheint aber auch im Griechischen; vgl. hu in *χαῦνος*, *χαῦλος*, ib. 190, dann in *χέω*, *χεύω*, giessen, eig. neigen, stossen = fallen machen, fallen lassen, werfen, ausschütten, also ganz = *σχάζω*, *χαλάω*, loslassen, wonach Benfey II, 194 berichtigt werden muss: wo ein griech. Wort im Griechischen völlig klar ist, begreift man nicht, wie er sich von einem Ungethüm wie Sanskrit çk'jut irre machen lassen konnte Wie ha = hu, hva, so ist auch dha (dhâ, vgl. ib. II, 267) = dhu, dhva (II, 320), wie griech. *θάβακος* = *θῶκος*, *θᾶκος* zeigt. Von griech. *σχάζω*, stossen = fallen machen (wie ib. II, 182) kommt *σχαστήρ*, die Falle, offenbar verwandt mit *σκάνδαλον, τό*, Stoss = [1]) Anstoss, Verstoss, = [2]) Falle, *σχαστήρ*. Wie bei *σχάζω* die Wurzel (sa +) *χαδ* = ha + d, so liegt bei *σκάνδαλον* die Wurzel (sa +) hvad = hva + d zu Grunde. Die Bedeutungen sind völlig klar und die Formen vollkommen festgestellt. So ziehen wir denn hieher lat. cadere, fallen, für hvadere, verw. mit cacula, Diener, aus hvacula, von hvag', hvak' = ag', ak' (anc-illa), Benfey, II, 20. Verwandt ist cedere, woran schon Benfey II, 191 dachte; vgl. *σχάζω* mit *χάζομαι*, weichen; cēdere könnte eine Form hvid gegen hvad im cadere vertreten, also ganz = caedere sein, wie *σχάζω* [1]) stossen, stechen, [2]) neigen, fallen machen bedeutet. Die in caedere gunirt erscheinende Wurzel hvid (= hvad, *σ-κανδ* = had, *σ-χαδ*) erscheint rein in scindere, wo cid = hvid; dies konnte aber auch schon im Sanskrit zu bhid werden (vgl. bhug' = bhag' aus hvag', Benfey, II, 20), weshalb findere (Benfey II, 109) gerade so = s-cindere ist, wie griech. *φένω* = *καίνω*, *κτείνω* aus hvan = dhvan, dhan, ib. II, 276. Nun nehme ich auch die Sanskritwurzel ad, *ἔδ-ω*, essen, edere für hvad = *σ-κανδ* = had in *σχάζω*, stossen = hauen, hacken, beissen. Als vocalisch anlautende kann sie ja unserer Ansicht nach keine Urwurzel sein; vgl. findere = beissen l. c. Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist am besten aus *σχάω*, *σχάζω* zu erkennen; das Griech. hat hier glücklicher Weise die echte — consonantisch anlautende — Urwurzel (ha = hu, dha, stossen, Benfey, II, 271 sqq.) aller der Wörter behauptet, für welche Benfey I, 155 sqq. eine ganz falsche — schon weil sie vocalisch

anlautet falsche (um zahlloser anderer Gründe zu geschweigen) — Urwurzel aufgestellt hat. Gegen hu (σ-χά-ζ-ω), stossen = hu, dhu (θύω) = hvan (καν, κ(τ)κν, φεν), dhvan, dhan (θείνω), stossen, ist die Wurzel aç rettungslos verloren: aç steht für hva-ç, d. h. aç ist eine secundäre Formation, welche schon die ursprünglich anlautende Consonantengruppe (d)hv gerade so verloren hat, wie die Wurzeln a(n)g', a(n)k' (aus dhva(n)g', dhva(n)k') bei Benfey, II, 17 sqq. Um nun dem Begriff des Namens *Κάδμος* näher zu kommen, müssen wir die so eben behandelten Wurzeln und Wörter mit einigen eng verwandten in Verbindung setzen. Wir haben schon früher (vgl. den Art. *θάλος*) griech. *ὀδ-μή*, lat. od-or, *ὄζειν* auf die Wurzel dhu, hu, hva, blasen, zurückgeführt, also für *hFοδ-μή*, hvod-or genommen; *ὄζειν* bedeutet eig. stossen = ausstossen, blasen, duften, riechen, und ist verw. mit *ὄζος*, Spross, eig. Stoss = Schoss, Spross, Trieb. Da die für *ὀδ*, od aufzustellende Wurzelform hvad aber mit vâ, wehen, für hvâ, dhvâ, ebenso auch mit vadh (*εὐθύς*, *αἰθήρ*, *ἄνθος*) stossen = aufschiessen, aufwachsen, eng verwandt ist, so trage ich kein Bedenken, auch die Sanskritwurzel çu, çva, çvi bei Benfey, II, 164 sqq., welche blasen, schwellen, wachsen bedeutet, hieherzuziehn: der Urbegriff ist ganz wie bei hu, hva = dhu, dhva, dhvâ = dhmâ schwellen, eig. stossen = aufstossen, aufgehn, sich erheben, und çu, çva, çvi stehen für ku, kva, kvi (wie die von Benfey dazu gestellten griech. Wörter von selbst beweisen: Sskrit ç kann sich nicht halten gegen griech. κ; vgl. auch *κέρας*), sind also aus hva = dhva, dhu, leicht erklärbar. Vgl. den Art *βανά*. Dazu stellt Benfey griech. *κῦδος*, Ruhm, II, 166, von çu, çva + d; eig. Erhebung, Erhöhung, Schwulst; ich stelle dazu *καινός*, recens, neu (vgl. frisch, ib. II, 110, wo *φάρκες* = *νεοσσοί* vergessen) und *Κάδμος*, welcher demnach ein Gott desselben Schlages ist wie der phallische Hermes. Vgl. Mueller, Orchom. p. 461. Prolegg. p. 147. Welcker, Aesch. Tril. p. 218 sq.; dazu Sskrit çvajathu, Anschwellen, çûna geschwollen, gewachsen, çiva, çêva = *φαλλός*, der schwellende penis, Çiva, der bekannte indische Gott, u. s. w., bei Benfey II, 164. *Κάδμος* verhält sich gerade so zu *ὄζος* für *ὄδjος* wie *κέλωρ*, *κόρος* (hvar = hval = dhval, *θαλ*, *θυρ-σος*) zu lat. alere, ad-ol-escere, oriri, und bedeutet stossend = treibend, wachsend, sich erhebend. Aber etwas ganz Anderes müssen wir hinter dem — dennoch wurzelhaft verwandten (vgl. *σχάζω*, stossen, *σχαστήρ*, Falle) — Namen *Καδμῖλος*, *Κάδμιλος*, *Κάσμιλλος*, *Κάμιλλος* suchen, wenn er wirklich — wie der Name der von Dionys. Hal. erwähnten *Κάδωλοι* oder *Κάδουλοι* — eig. einen Diener, einen dienenden Knaben beim Gottesdienst der Kabiren bezeichnet. Dies ist ja der Sinn, den das hebr. qadmiêl, qui ante deum stat, woraus man *Καδμῖλος* abzuleiten pflegt, haben soll. Da bietet sich denn lat. cad-ere, niederfallen = griech. *σ-κάνδ-αλον*, *σ-χαστήρ*; niederfallen, sich neigen ist = dienen, vgl. ancilla, cacula, Benfey II, 20. Sehr fraglich ist

aber jedenfalls, ob auch der von Strabo als Sohn der Kabira und des Hephästos erwähnte *Κάμιλλος* für einen Opferdiener zu halten sei; er scheint vielmehr ganz = Kadmos-Hermes zu sein. Eher mag *Κηδαλίων*, der Diener des Hephästos, hieher gehören, als der sich Neigende = Dienende oder auch als der Kleine, der Knabe. Auch das Wort *κεδνός* bedeutet eig. [1]) sich neigend = intentus, vgl. pra-hva, Benfey II, 320, auch lat. gnavus, II, 182; [2]) passiv., wovor man sich neigt, verehrt, vgl. ankita gekrümmt, verehrt, ib. II, 16 sq., und ag', ang', bhag', II, 20. Das schwierige Wort *καίνυμαι* aber bedeutet eig., wie *σχάζω*, neigen = stossen, daher [1]) vincere, *νικᾶν*, überwinden, [2]) stossen = hervorstossen, hervorstechen, strahlen, vgl. Benfey II, 168 sq.; die an letzterer Stelle aufgeführten Wurzeln erweisen sich so wieder als zu dhu, dhvä = hva, hva-r = ghar II, 195 gehörig. Ferner ist zu erwähnen *κῆδος*, Leid, Schmerz; es bedeutet wohl stossend = stechend, wie dolor von dṙi ib. II, 225 (dolare, stossen = hauen), unser W. Schmerz (falsch Benfey II, 39) von mord-ere, vgl. malleus, mortarium zu hmal, ib. II, 283: mori, sterben, bedeutet eig. fallen, geradeso wie *θάνατος*, mors, II, 276 eig. Fall; *κηδεμών*, der Schwager, Verwandte, bedeutet stossend = anstossend, nahe, verwandt, wie *πηός* mit *παίω*, pavio stossen = anstossen, berühren, nahe = verwandt sein zusammenhängt. Aber in *κηδεύω*, besorgen, tritt die Bedeutung von cadere, *κεδνός*, prahva hervor. Wenn man hier allen Unrath aufräumen wollte, so käme man zu keinem Ende: ich hoffe ein andermal für das so schwierige und undankbare Geschäft besser aufgelegt zu sein.

122. *Καδμία, ἡ*, auch *καδμεία*, Galmey. Vgl. Höck, Kreta, I, 268 sq.: Von Kypros kam eine ansgezeichnete Kadmia. Dem Kadmos schreibt nun die Tradition das Verdienst der Entdeckung des Kupfers bei den Hellenen zu; nach ihm soll auch jene Erde, welche zur Läuterung des Kupfers gebraucht wurde, Kadmia genannt sein. Wichtig vor Allem ist aber, dass Euböa, das einzige kupferreiche Gebiet von Hellas, früh Phoenizier aufnahm; Araber (!!), welche mit dem Kadmos herüberkamen, hatten sich hier gesiedelt. So Höck. Hätte er Recht, so könnte auch das Wort *χαλκός* semitisch sein. Vgl. ib. p. 261: Dieses Metall (*χαλκός*) ist ein Kupfererz; soviel scheint ausgemacht zu sein, dass es anfänglich nicht unsere Bronze war: nirgends wird einer solchen Mischung gedacht und Homer ertheilt ausdrücklich dem *χαλκός* eine rothe Farbe. — Es liesse sich zwar an hebr. qalah, brennen = qalah denken, verw. mit gala' heiss, hitzig sein, aber ebenso nahe liegt hvṙi = ghṙi bei Benfey, II, 195 = gṙi, II, 124 sqq., wo *ἐρυθρός*. Ob *καδμία* zu çundh (purificare), lat. cand-ere, ib. II, 168 sq., gehört, bleibe dahingestellt.

123. *Κάδος, ὁ*, auch *κάδδος*, cadus, der Eimer, das Fass, der Krug, ist schon vorlängst für semitisch erklärt worden, = hebr. kad, Eimer, eig. etwas Zusammengedrücktes, ein Gefäss, von kadad,

arctavit. Das Wort kann aber auch indogermanisch sein, von der Wurzel dhva = hva + d, vgl. Benfey, II, 322 sq., wo unser Kessel; es wäre verw. mit lat. cadere, griech. κεδνός = pradhva, ib. 320, und bedeutete eig das was sich neigt, biegt, das Gebogene = Eingebogene, ἄγγος, Gefäss. Geleugnet werden darf aber nicht, dass hebr. kad und κάδος urverwandt sein können, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass sie es sind.

124. *Κάλπη, ἡ,* auch *κάλπις,* Krug, Becher, Urne; lat. calpar, vas vinarium, bei Festus. Durch den Eigennamen Kalpe verleitet erklärte Bochart das Wort für semitisch = arab. galph, vas fictile, talmud. galpha, urceus; wahrscheinlich aber ohne Grund, da das Wort im Griech. eine gute Etymologie hat. Wurzelhafte Urverwandtschaft muss zugegeben werden.

125. *Κάλχη, ἡ,* auch *χάλκη,* die Purpurschnecke; dazu stelle ich *Κάλχας, ὁ,* bekannter Seher, und *καλχαίνω,* dunkel, purpurfarben aussehen, wie das stürmische Meer. Das erstere Wort könnte für phönizisch gelten; Benfey erklärt es für = *κόγχη,* aber *κάλχη* heisst nicht Schnecke, Muschel, sondern Purpurschnecke: er hat also gerade den Hauptpunkt ausser Acht gelassen. Man vgl. hebr. qalaḥ = qalah, brennen, = gala', dann gaḥal, glühen; ausserdem kaḥal, färben, dunkel machen, bes. die Augen, was die Hebräerinnen mit dem pukh thaten, ḥalakh = ḥakhal, dunkel werden. Indessen scheint. es gerathen, beim Indogermanischen stehen zu bleiben. Vgl. Sskrit karbura, bunt, mit *αἰόλος,* varius, Benfey II, 301, von var = hvar, hval, dhvar, dhval, althochd. dweran, miscere, twarôn, misceri, verw. mit *φύρω, πορφύρα, φάρμακον* (*φ* = hv; alle diese Wörter hat Benfey falsch behandelt), ib. II, 278. Danach ist *κάλχη* eig. wie *αἰόλος,* varius, versicolor, bunt, zu deuten; zu *καλχαίνω* vgl. noch hval, ib. 280, wanken, hmal ib. 283, bewegen, erschüttern, unser Qual = Unruhe. Auch deutsch Sturm, stören (*ταράσσω*; richtig Döderlein, falsch Benfey) kommt von dhvar, dhvṝi, dhṝi mit Präfix sa; in dem deutschen Wort strudeln hat schon Benfey sa + dhvṝi vermuthet; stṝi, strī, çtĕrĕ, ib. II, 366, habe ich schon früher aus sa + dhṝi gedeutet, aber sternere (Benfey I, 663, gibt strī den kauderwelschen Grundbegriff: auseinanderdrehen!) bedeutet eig. stossen (vgl. hmal, II, 283) = werfen, hinwerfen (vgl. hvṝip II, 309, *σ-κορπ-ίζω*; das II, 171 sq. Angeführte gehört ebenfalls hieher, wie *σπυρ* gegen *σκερ* beweist; *π* : *κ* ist nur aus hv zu erklären), wie stertere, sternuere, eig. stossen = ausstossen, (*στόρθη,* aufstossend) zeigen, die Benfey natürlich ganz falsch gedeutet hat. Hier leuchtet die Identität von dhu, dhva II, 271 sqq. (stossen) und dhva II, 320 sq. (neigen) = dhvar II, 278 sqq. sonnenklar hervor; vgl. hna, II, 182 sqq. Der Name *Κάλχας* bed. stürmend = rasend = begeistert, wie der seines Vaters *Θέστωρ,* der zur W. dhvas, dhvans (II, 275) gehört, also für *ΘϜέστωρ,* verw. mit *ἐσμός* = *θίασος,* steht. Auch *Θησεύς* scheint = *Αἰγεύς,* stürmend, von dhvâs = dhvas, also ein Beiname des Poseidon zu sein,

nommene — Name Ὕλλος haben, von der Wurzel hvar, var (μαρ) bei Benfey, II, 195 oder von der verwandten W. svar (aus sa + var = hvar, ghar) ib. I, 457; vgl. σέλας, εἵλη, ἀλέη. Hyllos bed. demgemäss leuchtend, splendidus. Wer sich entschliessen kann, die Kürze des ι in Ἰόλαος, Ἰόλη zu übersehen, mag ἰός, Pfeil (vgl. ἰόμωρος, über welches Wort aber Benfey II, 61 richtig zu urtheilen scheint) heranziehen: Pfeil ist = Strahl, wie z. B. gô, Strahl, Pfeil ib. II, 114 zeigt. Für diese Deutung könnte das von Preller, Gr. Myth. II, 157 Bemerkte zu sprechen scheinen.

115. Ἰσθμός, ὁ, der enge Hals, die Erdenge, ist eins der dunkelsten griech. Wörter. Ich habe an fremden Ursprung gedacht, vgl. hebr. ḥaṭam, ḥasam, die in dem Sinne von comprimere, σφίγγειν, ἄγχειν gebraucht werden; aber ich denke nicht mehr daran: das Wort muss rein griechisch sein. Darf man ἰδνόω, krümmen, vergleichen und in begrifflicher Hinsicht auf βαρύς, σηκός (verw. mit ἄγχω) bei Benfey, II, 291 hinweisen? Aus ἰδ + θ konnte ἰσθ werden. Das Wort ἰδνόω bei Benfey I, 289 gehört wie fast Alles, was er I, 285 sqq. behandelt hat, zu II, 320 sq.; dahin muss auch II, 17 sqq. gestellt werden. Griech. ἰδ-νόω weist auf eine Urform dhvid, verw. mit ag' für dhvag' und mit vincere, εἴκειν, weichen (aus dhvig' + s); dhvid = hvid kann in φιδ, πιθ, lat. fidelia, griech. πίθος erhalten sein. Dann haben wir neben badh, bandh aus hvadh, hvandh bei Benfey II, 94 sq. (wo pandus, pedum = agolum zu beachten) eine gleichbedeutende Wurzel hvid (oder hvidh? hier ist auf πέδη gegen badh zu achten!) gewonnen. Das Wort φιδάκνη, fidelia verhält sich zu ἰδνόω, wie σ-φίγγειν zu εἴκειν, wozu Φίξ = Σφίγξ gehört; vgl. auch φοξός (worin φ = hv, nicht = Präfix abhi; vgl. dhvag', stossen, ib. II, 275 und aga, I, 158, eig. stossend = spitz, θοός) zu ὀξύς und φολκός zu valgus, Vulcanus.

116. Ἴτανος, auch Ἰτανός, ἡ, Stadt auf Kreta, nach Stephanus Byzantius von einem gleichnamigen Phoenizier benannt. Schon früher hat man hebr. 'êthân, perennis, verglichen; ob mit Recht, ist natürlich schwer zu sagen. Aber dabei blieb man nicht stehn. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 12, wollte auch den Namen Ἴτων, ωνος, ἡ, Stadt in Thessalien, nach Steph. Byz. von einem Heros Ἴτωνος, aus dem hebr. Worte deuten. Dieser ist aber sicher rein griechisch, so gut wie die Athene Ἰτωνία, obwohl die Deutung des Namens fraglich bleibt. Vgl. viki, Welle, bei Benfey I, 440, welches Wort zu vêgs, Woge, I, 344 (vik' = vig') gehört; die Grundbedeutung von vik' ist stossen, vgl. αἴξ, Ziege, mit αἶγες, Wogen (stossend = anstossend = anschlagend, wozu vielleicht Ποτ-ειδ-άων für Ποτ-ειγ-άων). Dazu kann ἰταλός = ταυρός, Stösser, mit τ = k' wie in pank'a = πέντε gehören. Ob so auch Ἴτων, Ἴτωνος zu deuten? ist Itonos wie Pallas (Gigant, von Athene erlegt) ein Stürmer? Uebrigens wäre nicht unmöglich, dass τ nicht aus k', sondern aus einer Dentalis herstammte; vgl. vjath, bei Benfey I, 253, das

vith werden konnte: vjath braucht nicht mit Präfix vi compo-
t zu sein, es kann = dhu + ja + th sein, also doch mit vidh,
dh zusammenhängen. Vgl. ib. II, 347. Aus vidh konnte schwer-
h *Fιτ* werden, obwohl *Αἴτνη* zu idh, êdh = *αἰθ* gesetzt werden
müssen scheint. Oder wäre auch *Αἴτνη* hieherzuziehen und
deutete eig. stossend = aufstossend, *θοός*, *ἰθύς*, hochragend?
l. *Ἄθόως*.

117. *Ἰώ*, *ἡ*, wird gewöhnlich aus dem Aegyptischen abgeleitet,
l. Bunsen, Aegyptens St., I, 558. Aber dieser ägypt. Ursprung
nn bezweifelt werden. Welcker stellt den Namen zu *ἰέναι* und
st die Io als wandelnde Mondgöttin; ähnlich fasst Bötticher das
br. jârêaḥ, Mond, von jaraḥ = 'araḥ, aber diese Deutung will
r nicht munden. Anders erklärt Meier, H. W., p. 118, das
ort jârêaḥ, dem ich eher beistimmen möchte. Der Name *Ἰώ* kann
enfalls leuchtend bedeuten, wie Luna st. Lucna (aber nicht st.
cina, so wenig als âla, für acla, aus axilla zu deuten); vgl.
nfey, I, 259, wo *ἰαίνω* zu idh, indh = ih gestellt ist. Ist diese
ymologie richtig, so steht *Ἰώ* für *Ἰhώ*. Auch an div, Benfey, II,
6 sqq., liesse sich denken; vgl. den Art. *Ἰόλαος*.

118. *Ἰωλκός*, *ἡ*, episch *Ἰαωλκός*, dor. *Ἰαλκός*. Hitzig hat die-
n Namen mit einem semit. Namen in Verbindung gebracht und
bei merkwürdige Proben seines etymologischen Verfahrens abge-
t. So viel ich weiss, hat noch Niemand den Namen *Ἰαωλκός*
htig erklärt. Ich nehme *Ἰαωλκός* für = *ΔFιαFωλκός* von *δια*
ΔFιά bei Benfey, II, 220, und *Fωλκ*, verw. mit *ὦλξ*, Furche
zogen) und *ἕλκω*, vello. Danach ist *Ἰαωλκός* ganz = *δίολκος*.

119. *Κάβειρος*, *ὁ*, bei Hesych. der Krebs; *Κάβειροι*, *οἱ*, die
biren. Man kann beide Wörter sehr gut aus dem Semitischen
uten; die hebr. Wurzel kabar bedeutet biegen = [1]) krümmen,
hen, = [2]) drücken, zus. drängen, dicht, fest machen (vgl.
λλής bei Benfey, II, 301), daher kabbîr, dick, stark, gross, eig.
er gedrängt, aufgehäuft, wie *ἀολλής*, vgl. globus, conglobare,
llen. Der Krebs könnte der Gedrehte = Verkehrte, verkehrt
ler rückwärts Gehende sein, während die Kabiren als die Festen,
drungenen (von ihrer gedrungenen Zwerggestalt) benannt sein
nnten. (Vgl. noch stramm, straff, eig. gedreht, von stṛi. Benf. II, 366,
s sa + dhvṛi, dhṛi). Aus hebr. kabbîr deuten sich auch leicht
e Nebenformen *Κάμβειρος* (bei Euseb. Praep. Evang. ed. R. Steph.
, 5) und *Κάββηρα* bei Hesych., die unmöglich aus *ΚάFειρος* von
Fω, *καύω* erklärt werden können. Wenn aber Welcker, Aesch.
il., p. 164, sagt: Dass das Wort nicht als ein fremder Name
verständlich blieb, sondern der wahren Bedeutung nach gefasst
rde, beweist schon die Formsylbe (in *Καβειρώ*), wodurch es mit
ρινώ und so vielen nur griech. Namen übereinstimmt — so habe
 dagegen früher schon den Namen *Δερκετώ* angeführt; vgl. auch
δώ. Nichtsdestoweniger muss man sich gegen die Herleitung
n *Κάβειρος* aus kabbîr wehren. Scharfsinnig hat Benfey II, 324

den Namen gedeutet aus hvar (= kmar (*καμάρα*)) = kvar, *κϜαρ* = *καϜαρ*, *καβαρ*, *καβερjo*, *καβειρο*, verdreht, verkrüppelt, Zwerg. Vgl. contortus, gedrungen, kraftvoll, dann hna, sich neigen = sich stemmen, ib. II, 182 (nebst stämmig); was sich neigt, zusammenbückt, zusammendrückt, nimmt seine Kraft zusammen, kann daher ein Bild der Kraft sein. So könnte man *σκαμβός* sammt *σκήπτω*, *σκήπτομαι* (von Benfey I, 655 ganz falsch behandelt; sie gehören zu II, 324; *σκηρίπτω* ist aus sa + hvřip, werfen, *ῥέπειν*, II, 309 sqq.) heranziehn und *Κάβ-ειρος* für *Κάβερjος* mit *κύπ-ελλον* vergleichen. Der Sinn wäre: stämmig, gedrungen, kraftvoll, contortus. Die hebr. Wurzel kabar ist mit der indogermanischen, woraus Benfey und ich den Namen zu deuten versucht haben, urverwandt; daher kommt es, dass der Sinn derselbe bleibt, wenigstens im Allgemeinen, wenn wir die hebr. Wurzel kabar, die indogerm. Wurzel hvar oder die primäre Form hva = *κα* in *σ-κα(μ)-βός* zu Grunde legen. Die Wurzel hvar ist = dhva, hva + r, die Wurzel hvabh (in *σκαμβ*) = hva + bh; man darf nicht mit Benfey a aus ři hervorgehen lassen, hier so wenig als in den meisten andern Fällen. Welckers Erklärung des Namens ist formell unhaltbar; wäre sie aber sachlich richtig — was ich nicht annehme — so könnte er sich an çubh bei Benfey, II, 168 halten: denn çubh ist = çush, ib. 374, griech. *καυσ*, *καύ(σ)ω*, vgl. *ἰός* = *Ϝισός* = lat. visus, virus. Die Sanskritwurzel çush entstand aus kush = hvash = vash, ush, ib. I, 26. II, 333, wie denn anlautendes ç überall, wo es gegen griech. *κ* steht, aus älterem k entsprungen sein muss; çush ist also verw. mit hvar, ib. II, 195, indem hvar (für dhvar) = hva + r, çush aus kush = hvash, hva + sh, çubh = hva + bh. So kommt Sskrit çvid (II, 168) aus kvid = ku + i + d in Verwandtschaft mit idh (I, 259) für hvidh (= *σ-πινθ*, s-cint); denn hva ist = ku, ib. II, 63. 66 (gah = guh aus hvah). Vgl. *Κηφεύς*. Wenn die Kabiren auf Lemnos in enger Verbindung mit dem Hephästos erscheinen, so folgt daraus keineswegs, dass sie für Dämonen des feurigen Elements im engern Sinne zu halten sind; vielmehr ist auch Hephästos dort, wo er mit den Kabiren verbunden gedacht wurde, sicher einen viel allgemeinern Begriff, den der treibenden, belebenden Erdhitze überhaupt oder des männlichen schöpferischen Naturprinzips gehabt. Auch was Preller, Gr. Myth. I, 123 sagt, dass die bildende Kunst den Hephästos in alter Zeit vielleicht zwergartig dargestellt, nach der weitverbreiteten Neigung solche dämonische Naturgestalt in Zwerggestalt zu denken, passt nur auf einen als Kabiren, d. h. auf einen als Repräsentanten der grossen schöpferischen Erdkräfte gedachten Gott. Der lemnische Hephästos repräsentirt demnach das irdische Feuer nicht nur im engern Sinne, sondern auch im weitesten, wie der ägypt. Ptah: in letzterer Hinsicht nimmt er bei den lemnischen Pelasgern geradezu die Stelle des Dionysos ein, der bei der Mehrzahl der Pelasgerstämme als Vertreter des männlichen Naturprinzips erscheint. Auf diesem Wege

ųss man, wie ich glaube, das Verhältniss der lemnischen und mothrakischen Kabiren zu einander bestimmen: Hephästos und ionysos konnten mit gleichem Rechte an die Spitze der Kabiren, ır Vertreter der schöpferischen, zeugenden oder gebärenden Narkräfte, gestellt werden, je nachdem man die Idee des wässernden, ıfeuchtenden, besaamenden oder die des entzündenden, erweckenen, erregenden und bewegenden Lebenselementes in den Vorderrund treten lassen wollte. Mit *Κάβειρος* verbindet man gewöhnch den Namen der Demeterpriester auf Paros, *Κάβαρνοι*, den ndere mit dem semit. komer, plur. kemârîm, zusammenstellen, elches Wort im Syrischen Priester, im Hebräischen Götzenpriester ıdeutet.

120 a). *Κάβος, ὁ*, ein Getreidemaass, soll = hebr. qab sein, ›n qabab, zusammenbiegen, also eig. ein Gefäss, *ἄγγος*.

120 b). *Κάγκαμον, τό*, ein oriental. Harz, scheint semitisch; gl. Meier, Hebr. W., p. 26, der *κόμμι, τό*, Gummi, für eine vorn ırstümmelte Form desselben Wortes hält.

121. *Κάδμος, ὁ* (qedem!), Sohn des Agenor (kenâ', Kana'an!), ruder der Europa ('ereb!), Gründer der böot. Stadt Theben (nach caliger = hebr. têbâ!). Die phönizische Reihe: *Ἀγήνωρ, Εὐώπη, Θῆβαι* ist gefallen; sollte *Κάδμος* allein übrig bleiben? chwerlich darf er's, wenn auch Preller dem Alten (qadmôn: Moırs) noch eine kurze Lebensfrist vergönnt hat. Wäre *Κάδμος* wiesęner Maassen ein phöniz. Gott, wäre dieser phön. Gott dann rner sachlich als = Hermes erwiesen, so könnte man auf den rbegriff des hebr. Stammes qadam zurückgehn: dieser ist stossen, alten, durchdringen, hervorbrechen, vorspringen, voran sein, wie ırdom, Axt, für qaddom, und qadmâ, origo (vgl. oriri zu hvar = ral, dhval, *θάλ-ος*, von dhu, *θύ-ω*, stossen, dhva + r) beweisen. gl. Meier, Hebr. W., p. 345 sq. Kadmos wäre dann ein herırbrechender, aufsteigender = aufwachsender (oriens) Gott der ruchtbarkeit, ein phallischer Hermes. Dies ist Kadmos auch wirkch, aber nicht der phönizische, sondern der griechische Kadmos; eser ist sicher kein weiser Alter, der sich in dem tyrischen genorium schlafen legt (Movers, Phoen. I, 516), sondern ein Gott ır frischen, aufblühenden Natur, der dem Dasein des höllischen rachen ein Ende macht und aus dessen Zähnen lebende Wesen ervorgehen lässt. Das Gerede von einem alten weisen Kadmos, ır den Philosophen spielt, ist mir ein Gräuel, weil ich immer mehr ›wohnt werde, solches Gerede als das was es ist d. h. als eitel ug und Trug späterer Schwätzer und Sophisten anzusehen; wenn, ie wir doch annehmen müssen, Kadmos ein alter Gott der Peısger ist, so muss sein Name einen vernünftigen Sinn — einen ıf seine Stellung als Naturgott bezüglichen Sinn haben. Den Kadıos für einen Anordner des *κόσμος*, die Harmonia für eine Personication der Weltharmonie zu halten — das geht, offen gestanden, ber meinen mythologischen Verstand: in der Mythologie finde ich

nur ausgedrückt, was ich allein darin suche, einfache Gedanken und einfache Gefühle, aber keine abstract philosophischen Träumereien. Deshalb müssen auch alle mythologischen Namen einfach, vernünftig und im eminenten Sinne bezeichnend sein. Schreiten wir denn, indem wir von diesem Fundamentalsatz aller echten mythologischen Kritik ausgehen, zur Deutung des schwierigen Namens *Κάδμος*. Benfey, II, 188 sqq. behandelt die Wurzel dha : ha = *σ-χά-ω*, *σ-χά-ζω*; dort stösst er sich besonders an lat. os-ci-tare gegen hi-are, hiscere, *χά-ος*, *χάσκω*, weil er nicht einsah, dass, wie stha, sthi, sthu (ib. I, 628 sq), hna, hni und hnu (ib. II, 182) u. a., so auch ha und hu = hva aus ha + va neben einander aufzustellen seien. Wie hi-are = ha, so ist os-ci-tare = hva, ha. Dieser Wechsel von ha und hva, hu erscheint aber auch im Griechischen; vgl. hu in *χαῦνος*, *χαῦλος*, ib. 190, dann in *χέω*, *χέFω*, giessen, eig. neigen, stossen = fallen machen, fallen lassen, werfen, ausschütten, also ganz = *σχάζω*, *χαλάω*, loslassen, wonach Benfey II, 194 berichtigt werden muss: wo ein griech. Wort im Griechischen völlig klar ist, begreift man nicht, wie er sich von einem Ungethüm wie Sanskrit çkjut irre machen lassen konnte. Wie ha = hu, hva, so ist auch dha (dhâ, vgl. ib. II, 267) = dhu, dhva (II, 320), wie griech. *θάβακος* = *θῶκος*, *θᾶκος* zeigt. Von griech. *σχάζω*, stossen = fallen machen (wie ib. II, 182) kommt *σχαστήρ*, die Falle, offenbar verwandt mit *σκάνδαλον, τό*, Stoss = [1]) Anstoss, Verstoss, = [2]) Falle, *σχαστήρ*. Wie bei *σχάζω* die Wurzel (sa +) *χαδ* = ha + d, so liegt bei *σκάνδαλον* die Wurzel (sa +) *καδ* = hva + d zu Grunde. Die Bedeutungen sind völlig klar und die Formen vollkommen festgestellt. So ziehen wir denn hierher lat. cadere, fallen, für hvadere, verw. mit cacula, Diener, aus hvacula, von hvag', hvak' = ag', ak' (anc-illa), Benfey, II, 20. Verwandt ist cedere, woran schon Benfey II, 191 dachte; vgl. *σχάζω* mit *χάζομαι*, weichen; cēdere könnte eine Form hvid gegen hvad in caedere vertreten, also ganz = caedere sein, wie *σχάζω* [1]) stossen, stechen, [2]) neigen, fallen machen bedeutet. Die in caedere gunirt erscheinende Wurzel hvid (= hvad, *σ-κανδ* = had, *σ-χαδ*) erscheint rein in scindere, wo cid = hvid; dies konnte aber auch schon im Sanskrit zu bhid werden (vgl. bhug' = bhag' aus hvag', Benfey, II, 20), weshalb findere (Benfey II, 109) gerade so = s-cindere ist, wie griech. *φένω* = *καίνω*, *κτείνω* aus hvan = dhvan, dhan, ib. II, 276. Nun nehme ich auch die Sanskritwurzel ad, *ἐδ-ω*, essen, edere für hvad = *σ-κανδ* = had in *σχάζω*, stossen = hauen, hacken, beissen. Als vocalisch anlautende kann sie ja unserer Ansicht nach keine Urwurzel sein; vgl. findere = beissen l. c. Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist am besten aus *σχάω*, *σχάζω* zu erkennen; das Griech. hat hier glücklicher Weise die echte — consonantisch anlautende — Urwurzel (ha = hu, dha, stossen, Benfey, II, 271 sqq.) aller der Wörter behauptet, für welche Benfey I, 155 sqq. eine ganz falsche — schon weil sie vocalisch

nlautet falsche. (um zahlloser anderer Gründe zu geschweigen) — Jrwurzel aufgestellt hat. Gegen ha (σ-χά-ζ-ω), stossen = hu, dhu ϑύω) = hvan (καν, κ(τ)εν, φεν), dhvan, dhan (ϑείνω), stossen, st die Wurzel aç rettungslos verloren: aç steht für hva-ç, d. h. aç ist eine secundäre Formation, welche schon die ursprünglich nlautende Consonantengruppe (d)hv gerade so verloren hat, wie die Wurzeln. a(n)g', a(n)k' (aus dhva(n)g', dhva(n)k') bei Benfey, II, 17 sqq. Um nun dem Begriff des Namens Κάδμος näher zu kommen, müssen wir die so eben behandelten Wurzeln und Wörter mit einigen eng verwandten in Verbindung setzen. Wir haben schon früher (vgl. den Art. ϑάλος) griech. ὀδ-μή, lat. od-or, ὄζειν auf die Wurzel dhu, hu, hva, blasen, zurückgeführt, also für ὀFοδ-μή, hvod-or genommen; ὄζειν bedeutet eig. stossen = ausstossen, blasen, duften, riechen, und ist verw. mit ὄζος, Spross, eig. Stoss = Schoss, Spross, Trieb. Da die für ὀδ, od aufzustellende Wurzelform hvad aber mit vâ, wehen, für hvâ, dhvâ, ebenso auch mit radh (εὐϑύς, ἀϑήρ, ἄνϑος) stossen = aufschiessen, aufwachsen, eng verwandt ist, so trage ich kein Bedenken, auch die Sanskritwurzel çu, çva, çvi bei Benfey, II, 164 sqq., welche blasen, schwellen, wachsen bedeutet, hieherzuziehn: der Urbegriff ist ganz wie bei hu, hva = dhu, dhva, dhvâ = dhmâ schwellen, eig. stossen = aufstossen, aufgehn, sich erheben, und çu, çva, çvi stehen für ku, kva, kvi (wie die von Benfey dazu gestellten griech. Wörter von selbst beweisen: Sskrit ç kann sich nicht halten gegen griech. κ; vgl. auch κέρας), sind also aus hva = dhva, dhu, leicht erklärbar. Vgl. den Art βανά. Dazu stellt Benfey griech. κῦδος, Ruhm, II, 166, von çu, çva + d; eig. Erhebung, Erhöhung, Schwulst; ich stelle dazu καινός, recens, neu (vgl. frisch, ib. II, 110, wo φάρκες = νεοσσοί vergessen) und Κάδμος, welcher demnach ein Gott desselben Schlages ist wie der phallische Hermes. Vgl. Mueller, Orchom. p. 461. Prolegg. p. 147. Welcker, Aesch. Tril. p. 218 sq.; dazu Sskrit çvajathu, Anschwellen, çûna geschwollen, gewachsen, çiva, çêva = φαλλός, der schwellende penis, Çiva, der bekannte indische Gott, u. s. w., bei Benfey II, 164. Κάδμος verhält sich gerade so zu ὄζος für ὄδjος wie κέλωρ, κόρος (hvar = hval = dhval, ϑαλ, ϑυρ-σος) zu lat. alere, ad-ol-escere, oriri, und bedeutet stossend = treibend, wachsend, sich erhebend. Aber etwas ganz Anderes müssen wir hinter dem — dennoch wurzelhaft verwandten (vgl. σχάζω, stossen, σχαστήρ, Falle) — Namen Καδμῖλος, Κάδμιλος, Κάσμιλλος, Κάμιλλος suchen, wenn er wirklich — wie der Name der von Dionys. Hal. erwähnten Κάδωλοι oder Κάδουλοι — eig. einen Diener, einen dienenden Knaben beim Gottesdienst der Kabiren bezeichnet. Dies ist ja der Sinn, den das hebr. qadmiêl, qui ante deum stat, woraus man Καδμῖλος abzuleiten pflegt, haben soll. Da bietet sich denn lat. cad-ere, niederfallen = griech. σ-κάνδ-αλον, σ-χαστήρ; niederfallen, sich neigen ist = dienen, vgl. ancilla, cacula, Benfey II, 20. Sehr fraglich ist

aber jedenfalls, ob auch der von Strabo als Sohn der Kabira und des Hephästos erwähnte Κάμιλλος für einen Opferdiener zu halten sei; er scheint vielmehr ganz = Kadmos-Hermes zu sein. Eher mag Κηδαλίων, der Diener des Hephästos, hieher gehören, als der sich Neigende = Dienende oder auch als der Kleine, der Knabe. Auch das Wort κεδνός bedeutet eig. [1]) sich neigend = intentus, vgl. pra-hva, Benfey II, 320, auch lat. gnavus, II, 182; [2]) passiv, wovor man sich neigt, verehrt, vgl. ank'ita gekrümmt, verehrt, ib. II, 16 sq., und ag', ang', bhag', II, 20. Das schwierige Wort καίνυμαι aber bedeutet eig., wie σχάζω, neigen = stossen, daher [1]) vincere, νικᾶν, überwinden, [2]) stossen = hervorstossen, hervorstechen, strahlen, vgl. Benfey II, 168 sq.; die an letzterer Stelle aufgeführten Wurzeln erweisen sich so wieder als zu dhu, dhva = hva, hva-r = ghar II, 195 gehörig. Ferner ist zu erwähnen κῆδος, Leid, Schmerz; es bedeutet wohl stossend = stechend, wie dolor von dṝi ib. II, 225 (dolare, stossen = hauen), unser W. Schmerz (falsch Benfey II, 39) von mord-ere, vgl. malleus, mortarium zu hmal, ib. II, 283: mori, sterben, bedeutet eig. fallen, geradeso wie θάνατος, mors, II, 276 eig. Fall; κηδεμών, der Schwager, Verwandte, bedeutet stossend = anstossend, nahe, verwandt, wie πηός mit παίω, pavio stossen = anstossen, berühren, nahe = verwandt sein zusammenhängt. Aber in κηδεύω, besorgen, tritt die Bedeutung von cadere, κεδνός, prahva hervor. Wenn man hier allen Unrath aufräumen wollte, so käme man zu keinem Ende: ich hoffe ein andermal für das so schwierige und undankbare Geschäft besser aufgelegt zu sein.

122. Καδμία, ἡ, auch καδμεία, Galmey. Vgl. Höck, Kreta, I, 268 sq.: Von Kypros kam eine ansgezeichnete Kadmia. Dem Kadmos schreibt nun die Tradition das Verdienst der Entdeckung des Kupfers bei den Hellenen zu; nach ihm soll auch jene Erde, welche zur Läuterung des Kupfers gebraucht wurde, Kadmia genannt sein. Wichtig vor Allem ist aber, dass Euböa, das einzige kupferreiche Gebiet von Hellas, früh Phoenizier aufnahm; Araber (!!), welche mit dem Kadmos herüberkamen, hatten sich hier gesiedelt. So Höck. Hätte er Recht, so könnte auch das Wort χαλκός semitisch sein. Vgl. ib. p. 261: Dieses Metall (χαλκός) ist ein Kupfererz; soviel scheint ausgemacht zu sein, dass es anfänglich nicht unsere Bronze war: nirgends wird einer solchen Mischung gedacht und Homer ertheilt ausdrücklich dem χαλκός eine rothe Farbe. — Es liesse sich zwar an hebr. qalah, brennen = qalah denken, verw. mit gala' heiss, hitzig sein, aber ebenso nahe liegt hvṝi = ghṝi bei Benfey, II, 195 = gṝi, II, 124 sqq., wo ἐρυθρός. Ob καδμία zu çundh (purificare), lat. cand-ere, ib. II, 168 sq., gehört, bleibe dahingestellt.

123. Κάδος, ὁ, auch κάδδος, cadus, der Eimer, das Fass, der Krug, ist schon vorlängst für semitisch erklärt worden, = hebr. kad, Eimer, eig. etwas Zusammengedrücktes, ein Gefäss, von kadad,

arctavit. Das Wort kann aber auch indogermanisch sein, von der Wurzel dhva = hva + d, vgl. Benfey, II, 322 sq., wo unser Kessel; es wäre verw. mit lat. cadere, griech. κεδνός = pradhva, ib. 320, und bedeutete eig das was sich neigt, biegt, das Gebogene = Eingebogene, ἄγγος, Gefäss. Geleugnet werden darf aber nicht, dass hebr. kad und κάδος urverwandt sein können, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass sie es sind.

124. Κάλπη, ἡ, auch κάλπις, Krug, Becher, Urne; lat. calpar, vas vinarium, bei Festus. Durch den Eigennamen Kalpe verleitet erklärte Bochart das Wort für semitisch = arab. galph, vas fictile, talmud. galpha, urceus; wahrscheinlich aber ohne Grund, da das Wort im Griech. eine gute Etymologie hat. Wurzelhafte Urverwandtschaft muss zugegeben werden.

125. Κάλχη, ἡ, auch χάλκη, die Purpurschnecke; dazu stelle ich Κάλχας, ὁ, bekannter Seher, und καλχαίνω, dunkel, purpurfarben aussehen, wie das stürmische Meer. Das erstere Wort könnte für phönizisch gelten; Benfey erklärt es für = κόγχη, aber κάλχη heisst nicht Schnecke, Muschel, sondern Purpurschnecke: er hat also gerade den Hauptpunkt ausser Acht gelassen. Man vgl. hebr. qalaḥ = qalah, brennen, = gala', dann gaḥal, glühen; ausserdem kaḥal, färben, dunkel machen, bes. die Augen, was die Hebräerinnen mit dem pukh thaten, ḥalakh = ḥakhal, dunkel werden. Indessen scheint es gerathen, beim Indogermanischen stehen zu bleiben. Vgl. Sskrit karbura, bunt, mit αἰόλος, varius, Benfey II, 301, von var = hvar, hval, dhvar, dhval, althochd. dweran, miscere, twarôn, misceri, verw. mit φύρω, πορφύρα, φάρμακον (φ = hv; alle diese Wörter hat Benfey falsch behandelt), ib. II, 278. Danach ist κάλχη eig. wie αἰόλος, varius, versicolor, bunt, zu deuten; zu καλχαίνω vgl. noch hval, ib. 280, wanken, hmal ib. 283, bewegen, erschüttern, unser Qual = Unruhe. Auch deutsch Sturm, stören (ταράσσω; richtig Döderlein, falsch Benfey) kommt von dhvar, dhvṛi, dhṛi mit Präfix sa; in dem deutschen Wort strudeln hat schon Benfey sa + dhvṛi vermuthet; stṛi, stṛī, çtĕrĕ, ib. II, 366, habe ich schon früher aus sa + dhṛi gedeutet, aber sternere (Benfey I, 663, gibt stṛī den kauderwelschen Grundbegriff: auseinanderdrehen!) bedeutet eig. stossen (vgl. hmal, II, 283) = werfen, hinwerfen (vgl. hvṛip II, 309, σ-κορπ-ίζω; das II, 171 sq. Angeführte gehört ebenfalls hieher, wie σπυρ gegen σκερ beweist; π : κ ist nur aus hv zu erklären), wie stertere, sternuere, eig. stossen = ausstossen, (στόρθη, aufstossend) zeigen, die Benfey natürlich ganz falsch gedeutet hat. Hier leuchtet die Identität von dhu, dhva II, 271 sqq. (stossen) und dhva II, 320 sq. (neigen) = dhvar II, 278 sqq. sonnenklar hervor; vgl. hna, II, 182 sqq. Der Name Κάλχας bed. stürmend = rasend = begeistert, wie der seines Vaters Θέστωρ, der zur W. dhvas, dhvans (II, 275) gehört, also für ΘϜέστωρ, verw. mit ἑσμός = θίασος, steht. Auch Θησεύς scheint = Αἰγεύς, stürmend, von dhvâs = dhvas, also ein Beiname des Poseidon zu sein,

verw. mit *Θέτις*, wobei *Θεστίδειον* = *Θετίδειον* zu beachten. Dies führt auf eine Wurzel dhva + d; *Θέτις* könnte für *ΘϜέδτις* = *ΘϜέστις* stehen.

126. *Κάμαξ, ἡ,* Stange; bei Hesychius erscheint *καμμάσσειν* = *τινάσσειν, σείειν*. Das Wort ist im Griech. ziemlich dunkel; vgl. Benfey II, 321, der dazu *κῶμυς, υθος, ἡ,* manipulus, Bündel, stellt, das aus hebr. qomeç (aus qomeṭ), manipulus, abzuleiten scheinen könnte. Für *κάμαξ* könnte man an die semit. Wurzel qamaḥ, bei Meier, Hebr. W. p. 134, denken, die sich erheben, aufstehen bedeutet, verw. mit gabaḥ, hoch sein. Vgl. auch hebr. qâmâ, Halm, welches Wort von qum, surgere, stammen soll. Ich kann mich aber nicht entschliessen, die griech. Wörter für semitisch zu halten. Vgl. dhmâ, stossen, verw. mit hmal, stossen, hei Benfey II, 274. 283; man könnte auch an dham = dhmâ denken, weil dham für dhvam = hvam (*κόμη,* coma, stossend = aufschiessend) wie dhan für dhvan = hvan (*καίνω, φένω*) steht; im erstern Falle stände *κάμαξ* (stossend = Stange; dies deutsche Wort ist nicht = stehend, sondern = stossend, aufschiessend, aufrechtstehend; vgl. *κόντος*, stossend, von *κένσαι*, stossen = stechen, wie *νύσσειν*, pungere, indem urspr. stossen, dann stechen bedeuten) für *ℏμαξ,* wie *καμμάρα* für *ℏμάρα*, ib. II, 283, im letztern für *ℏϜάμ-αξ*. Die Etymologie bleibt im Allgemeinen dieselbe, wie bei *Κάβειρος*, möge der Name nun zu hvar, wie Benfey, oder zu *καβ* in *σκαμβός*, wie ich vermuthete, gehören. Das Wort *κῶμυς*, wenn es nicht wirklich = hebr. qomeç zu nehmen, gehört zu Benfey II, 320 sq., wo er es angesetzt hat; vgl. das dort vergessene lat. camur, krumm. Uebrigens sind die angeführten semit. Wörter höchst wahrscheinlich urverwandt mit den griechischen.

127. *Κάμηλος, ὁ, ἡ,* ist = hebr. gâmâl, kopt. gamoul. Wenn das indische kramêla(-ka) aus dem Semitischen stammt, so verhält es sich zu hebr. gâmâl, wie griech. *βάλσαμον, βλάσαμον* zu hebr. bâsâm, d. h. es entstand aus einer Form gammal = garmal = gramal. Vgl. auch Movers, Phön. II, 2, 365 not., gegen dessen etymologisches Verfahren man aber nicht genug auf seiner Hut sein kann. —

128. *Κάμινος, ἡ,* Ofen, ist ein merkwürdiges Wort; von *κάω* kann es nicht kommen wegen der abweichenden Quantität des ι: wo ein solches Hinderniss entgegensteht, muss man nicht nachgiebig sein. Man könnte an fremden Ursprung des Wortes denken. Vgl. hebr. ʾagmôn von ʾagam, brennen; das Wort hätte die Bedeutung Ofen haben können, wenn es auch Kochtopf bedeutet. *Κάμινος* stände für *ἀκάμινος*, vgl. *κύμινον* = hebr. kammôn. Ich habe sonst an cremare (zu Benfey, II, 177) gedacht, so dass *κάμινος* für *κρέ-μινος* stände. Wäre aber an *ἦμαρ, ἡμέρα* zu denken, worin wir eine mit hva-r = ghar (ib. II, 195) verwandte Wurzel hva-m (= kam) erkannten? Bedeutet Sanskrit kam, lieben, das — wie lat. amare beweist — für hvam steht, eig. brennen, glühen, vgl.

Benfey, II, 114? Oder bedeutet es geneigt = zugethan sein? dann zu II, 320. Vgl. hebr. jaham, glühen, brünstig sein, aber auch ahab, ʿagab, lieben.

129. *Κάνη, κάννα, ἡ*, das Rohr, *κανών, ὁ*, das gerade Holz u. s. w. Man hat hebr. qâne, Rohr, verglichen, eig. das Gerade, der Schaft, vgl. Meier, Hebr. W. p. 92 sq. Aber das griechische Wort ist rein griechisch, wenn auch mit dem hebräischen urverwandt, wie Meier meines Erachtens mit vollem Rechte annimmt. Vgl. Benfey II, 276, wo dhan, *θεν* in *θείνω*, eig. stossen, aus dhva + n, also für dhvan = hvan = *καν, κεν, κτεν* (hv = *κ*), aber auch = *φεν* (hv = *φ*); Benfey hat nichts erkannt. Wie mit *φένω* das Wort *σφήν*, Keil, aus sa + hvan (= cun-eus; anders, aber ganz falsch Benfey I, 164, der es für acuneus nimmt) zusammenhängt, so mit *καίνω* das Wort *κανών*, stossend = *θοός*, spitz, *ἰθύς*, gerade; auch *κάνη, κάννα* bed. stossend = aufschiessend, Stengel, Rohr, Schaft. Der Begriff spitz geht nie — wie Benfey meint — aus dem Begriff schaben hervor, sondern immer aus dem Begriff stossen = [1]) aufstossen, aufspringen, = [2]) stechen, eindringen. Da der in *κάνη* anlautende Guttural *κ* aus hv, so muss auch q in hebr. qâne aus hv sein. Vgl. den Art. *κέρας*.

130. *Κάρα· Ἴωνες τὰ πρόβατα*, Hesych. Dazu *κάρνος, ὁ*, Vieh. Das Wort ist schon längst mit hebr. kar, Weidevieh, Lämmer oder Schaafe, identifizirt worden. Ob mit Recht, ist fraglich, weil hier — wie bei *κάδος, κάνη, ἦμαρ, ἦν* — Urverwandtschaft stattfinden kann. Zu *κάρα* kann sich das von Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 33, behandelte hesych. *βάρα* verhalten, wie *καυκίς* zu *βαυκίς, καύκαλις* zu *βαύκαλις* (Benfey, II, 70), *κάρ-βανος* zu *βάρ-βαρος* u. and., worin *κ* = *β* aus hv erklärt werden muss.

131. *Κάραβος, ὁ*, ein stachlichter, langgeschwänzter Meerkrebs, auch Holzbock, Feuerschröter, dann ein Schiff; *καράμβιος, κέραμβος, κέραμβυξ*. Man hat das Wort für semitisch erklärt (vgl. Meier, p. 658 sqq.), u. zwar für = hebr. ʿaqrâb, Skorpion, eig. wohl der Stossende = Stechende, von qarab (dessen Urbegriff stossen = [1]) anstossen, nahe sein, [2]) schlagen, daher qerâb, Schlacht, Kampf); qarab ist verw. mit qeren = *κέρας* (zu çri aus çrî = çar, stossen) und ʿaqrâb ist eine Reduplication, steht also für qaqrâb. So tritt das Wort in Urverwandtschaft mit *σκορπίον, σκορπίος, σκορπίζω* (wo *σ* = Präfix sa; Benfey I, 205 hat dies nicht eingesehen), aber nicht (wie Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43 meint) so, dass das ʿAin dem griech. *σ* entspräche. Vielmehr ist ʿa-qrâb = *σ-κορπ-ίον* und dies = scharf, eig. stossend = stechend, ritzend, kratzend (vgl. *κνύσσω, κνύω, κνίζω*). Im griech. *σκορπίζω* aus sa + hvřip steckt ebenfalls der Begriff stossen = werfen, vgl. vip, vap, kship (aus sa + kip = hvip = vip), zerstreuen; *σκορπίζω* gehört zu Benfey II, 171 sq., 309 sqq., von der Urwurzel dhu, dhva, hva stossen, 271—6. Aber mehr als Urverwandtschaft darf wie für *σκορπίον*, so auch für *κάραβος* u. s. w. nicht zugestanden werden; Meier ist im

entschiedensten Irrthum befangen, weil er keine Kenntniss des Griechischen hat. Hier haben wir auch *χήραψ, χηραφίς* u. s. w., die (mit χ = hv = $\varkappa$) für den griech. Ursprung von *κάραβος* einstehen; auch Krabbe, Krebs sind sicher nicht semitisch, während ich mir über das Wort Karbatsche kein Urtheil erlaube.

132. *Κάρπασος, ἡ*, ein feiner Flachs aus Spanien, soll das durch die Phoenizier nach Griechenland gebrachte hebr. Wort karpas sein, welches man aus dem indischen karpâsa, Baumwolle, ableitet.

133. *Κάρταλλος, ὁ*, ein unten spitz zulaufender Korb, wird häufig für = hebr. 'agartâl genommen. Dies soll Gefäss, Becken bedeuten, vgl. Meier, p. 683. Es steht noch dahin, ob *κάρταλλος* nicht für echt griechisch zu halten sei; Benfey II, 319 erklärt es richtig, wenn es wirklich ein griechisches Wort ist.

134. *Κασσία, ἡ*, auch *κασία*, ist = hebr. qeçîâ', nach Meier, p. 120 sq., ein semit. Wort, während Andere es für indisch erklären.

135. *Καφηρεύς, ὁ*, Vorgebirge von Euböa. Als ich die darauf bezügliche Stelle bei Müller, Fr. Hist. Gr. III, 11, las, dachte ich an hebr. kaphar, sühnen. Das Wort kann aber (dialektisch) für *Καθηρεύς* stehen, oder auch zu çubh = çu(n)dh bei Benfey II, 168 gehören.

136 a). *Κέδρος, ἡ*, der Zedernbaum, könnte für phönizisch gehalten werden. Im Hebr. erscheint 'erez, Zeder; von einem verwandten phön. Worte könnte *κέδρος* (für *κέρδος*, 'erez ist = *ἐρδ*) stammen. Ich glaube aber nicht an sem. Ursprung des Wortes. Ist *κέδρος* verwandt mit *Κάδμος* und bedeutet eig. aufschiessend, hoch, schlank?

136 b). *Κέκροψ, ὁ*. So oft auch dieser attische Heros für einen Aegypter erklärt worden ist, weiss ich doch nicht, dass man eine irgendwie vernünftige Deutung seines Namens aus dem Aegyptischen oder Phoenizischen beigebracht hätte. Der alte Bochart wäre zu diesem Geschäft noch am besten befähigt gewesen; hätte er Forchhammers Hellenika gekannt und die darin verkommende begriffliche Feststellung des Namens Kekrops als richtig angenommen (was wir nicht thun können), so würde er denselben wohl zugleich mit dem der Quelle *Γαργαφία* aus dem Phoenizischen hergeleitet haben. Wir durften einen so wichtigen Namen nicht übergehen. Vgl. *σκάλοψ*, Maulwurf, eig. der Grabende, Scharrende, wohl für *σκλοψ* (vgl. *σκάριφ-ος* für *σκριφ*) oder für *σκαλψ*, wie *ἄλοξ* nach Benfey, II, 315 für *ἄλξ*; dazu lat. scalpere, (wo s wie auch in *σκάλοψ* = Präfix sa), carpere = vellere, reissen, verrere, scharren, verres = ghrisht'i, ib. II, 199, *χοῖρος*. Das lat. carpo steht für hvar-po und ist nahe verwandt mit verro, wie scrobs, scrofa, *γρομφάς* mit verres und *χοῖρος*. Die Wurzel ghri-sh ist aus hvrish und eng verwandt mit krish, ib. II, 306, krip, 309, wozu kerben, Kerbe, *γλυφίς*. Benfey hat an letzterer Stelle ein Auge

zugedrückt, weil er merken mochte, dass mit seinen frühern ganz unhaltbaren Etymologieen von *γλυφίς, γλύφω, γράφω* u. s. w. auch noch ganz andere Dinge umgestossen werden würden. Auch *ἄγρειφνα*, Harke, Rechen gehört hieher; falsch Benfey II, 20, vgl. 15. So fassen wir denn den *Κέ-κροψ* als einen Grabenden = Furchenden, arator, sulcator. Der Heros, welcher den Ackerbau einführte, muss doch wohl vor allen Dingen selbst ein Ackersmann gewesen und als solcher benannt worden sein. Mit *Κέκροψ* ist noch verw. das Wort *σκορπίον*, wo *σ* = Präf. sa; -*κορπ* ist = lat. carp-ere, reissen = pflügen, Furchen = Risse machen. Vgl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr., p. 56, dazu Benfey, II, 16 (wo vṛiçkika, Dorn, Skorpion) und II, 226 (wo druṇa, Skorpion, u. unser W. Dorn(?)). Dass in *σκάλοψ, σκορπίον*, carpere, scalpere u. s. w. *κ*, c aus hv, beweist mir *ἀσπάλαξ, σπάλαξ* = *σκάλοψ*; vgl. *σφάλαξ*, Dorn, *σφαλάσσω*, worin *φ* = hv = *κ, π*.

137. *Κέρας, τό*, Horn. Der geistreiche Cardinal Wisemann, Zushg. der Ergebnisse wiss. Forschg. mit der Religion, p. 68, bemerkt: Fände man *κέρας* blos im Griechischen, so könnte man es allenfalls für eine Ableitung von dem hebr. qeren halten; aber diese Meinung scheint ausgeschlossen zu werden, sobald man findet, dass es solche Glieder der indogermanischen Sprachfamilie durchzieht, die es nicht entlehnt haben können; wie das lat. cornu, und das deutsche Horn. — Dagegen sagt Benfey, II, 175: In welch sonderbarem Verhältniss steht dazu (zu *κέρας*, cornu, Horn) hebr. qeren, welches kein sicheres Etymon im Semitischen hat. — Diese Behauptung Benfey's ist vollkommen unbegründet. Vgl. hebr. qarash (in qeresh) schneiden, qaraç, schneiden, beissen, zerhauen, qara, betreffen, zustossen, qarab, nahe sein (eig. stossen = anstossen, berühren), angreifen (vgl. adorior aus ad + orior, stossen = aufschiessen, sich erheben, aber ad-orior bed. anstossen = angreifen, vgl. ac-cip-iter, im-pet-us); alle diese Wörter gehen vom Urbegriff stossen aus, wie hier nicht weiter bewiesen zu werden braucht. Derselbe Urbegriff erscheint in çṝ, çṛi, çar = *κέρ-ας* bei Benfey II, 174 sqq. Daraus folgt, dass die hebr. Wurzel qar (vgl. noch qarar, kalt sein, mit Benfey II, 178 und çiçira, çîta, kalt, bei Benfey, I, 155) ganz identisch ist mit der Sanskritwurzel çṝ, çṛi, çar. Was folgt aber weiter? Dass çar aus kar sein muss, wie çlish aus klish, çarala aus karala, çankha aus kankha, mit einem Worte — wie alle anlautenden ç im Sanskrit, die griech. *κ*, lat. c gegen sich haben, aus älteren Gutturallauten entsprungen sind. Die Wurzel çar, çṛi, çṝ ist vollkommen identisch mit kṛi, werfen (Benfey II, 171 sqq.) und kṛi (*κόλ-ος*), kṛi + t = kṛit, schneiden (ib. II, 152 sq.); der Urbegriff stossen ist = [1]) spalten, zerhauen, zerschneiden, [2]) = bewegen, erschüttern, werfen (hvṛip ib. II, 309 sq.). Also ist hval, ib. II, 280, woraus hmal ib. II, 283, (= hvar = kar = çar) für die Grundform von çar zu halten; sie hat schon den Anlaut d eingebüsst und steht für dhval, dhvar = dhu, dhva (stossen,

II, 271 sqq.) + r. Hier sehen wir an einem eclatanten Beispiel, wie eng verwandt das Semitische mit dem Indogermanischen ist, wie lange beide Sprachfamilien eine einzige ausgemacht haben müssen. Was das hebr. q angeht, so ist es factisch = Sskrit k, gr. κ, während es eig. aus hv erklärt werden muss. Die Urwurzel dhu, dhva, stossen, oder vielmehr dha = dha + va = dhu, dhva (dha = ha = σ-χά-ω, σ-χά-ζω, stossen) ist auch noch im Semitischen erhalten; vgl. hebr. ṭabaḥ, schlachten = chald. debaḥ = hebr. zabaḥ, schlachten, womit man versucht sein könnte griech. σφάζω, σφαγ, φάσγανον zu verbinden. Aber dies wäre sehr irrig; denn z in zabaḥ ist aus d = (dh =) ṭ, während das anlautende σ in σφάζω das Präfix sa ist: σ-φαγ ist = sa + hvag, hvag aber = ag, ag' (ἄγω, ago) stossen = treiben; vgl. ig, ig' = ag' Benfey, II, 343 sqq., wozu lat. icere gehört. So kommt σφαγ in die engste Verbindung mit φεν, φέν-ω = hvan; vgl. ψήν (= σκήν, σφήν Keil) Gallwespe, = σφήξ, Wespe, stossend = stechend. Das hebr. ṭabaḥ, zabaḥ ist aber auch urverwandt mit θάπτω (vgl. σχάζω, stossen und neigen = senken, mit hebr. ṭaba', ṭabal).

138. Κεράτιον, τό, eine kleine Münze, erklärt Movers (in Ersch-Gruber's Enkykl., Art. Phoenizier) für = hebr. gêrâ, eig. das Korn, die Bohne, Beere.

139 a). Κῆπος, ὁ, auch κεῖπος, der Affe, soll sammt hebr. qôph, Affe, aus dem Sanskrit kapi stammen; dies bedeutet wohl (vgl. Benfey, II, 322) eig. der Gekrümmte und kann mit σκαφιαῖος, Zwerg (bei den Sybariten) und σκαμβός verwandt sein. Auch griech. πίθηξ bedeutet Zwerg, von einer Wurzel hvidh = hvadh, badh, bandh, Benfey, II, 94 sq., wo lat. pandus. Das hebr. qôph braucht übrigens nicht nothwendig indisch zu sein, so gut wie πίθηξ nicht indisch ist. Für die Wurzel πιθ vgl. den Art. κίθαρος, zu pandus Sskrit vand'a, Krüppel, vanth'a, Zwerg, Benf. II, 323. Latein. simia scheint mit σιμός verwandt; steht dies für σhϜιβός aus sa + hϜιβ = κιβ ib. II, 324? oder ist ἡμύω zu vgl. und dies sammt χαμαί (χαμ = hvam) zu II, 321 zu stellen? oder steht σιμός für σιμμός = σιβ-μός = sa + hϜιβ (κιβ)? Schwerlich, wegen des Flussnamens Σιμόεις. Für κιβ = hϜιβ, Ϝιβ vgl. kippen, wippen = hval, ib. II, 280.

139 b). Κηρός, ὁ, das Wachs, lat. cera, erklärt Movers, Phön. II, 2, für ein libysches Wort. Benfey stellt es zu καίω, brennen. Mir scheint das Wort mit ἐλαύνω, ziehen, dehnen, ἕλκω, ἑλκύω, streichen, lat. verro, vello, ziehen, reissen = car-po in Verwandtschaft zu stehen; dazu ist noch σύρω = sa + verro = σαίρω mit κορέω, kehren, eig. abziehen, abreissen, zu vergleichen: κηρός (aus hvar) wäre das Dehnbare, wie τρακτός. Oder sollen wir zu Benfey II, 291 greifen, wo gur aus hvar, neigen = drücken, also κηρός als etwas Drückbares, Weiches fassen? Dann käme das Wort mit μαλακός (zu hval, Benfey, II, 280 = hmal, sich neigen = nachlassen, ablassen, σ-χολή; weichend ist = weich, biegsam;

vgl. σηκός mit βαρύς und weich, weichen, εἴκειν, vincere, eine Nebenform von Fαx in σFαx = sa + Fαx. Benfey I, 504 und II, 119 sqq. gehören zusammen; vgl. noch welk, flaccus, marcere, μάλκη) in Verbindung zu stehen. An afrikanischen Ursprung des Wortes darf meiner entschiedenen Ueberzeugung nach gar nicht gedacht werden, vielmehr muss das afrik. Wort dem Griechischen oder dem Latein. entlehnt sein.

139 c). Κηφεύς, ὁ. Nach Herodot VII, 61 ist der Name griechisch, weshalb früher vorgebrachte Etymologieen aus dem Semitischen nicht zu beachten sind. Vgl. çubh aus çvabh bei Benfey II, 168, mit der Bedeutung leuchten, glänzen, çubha, çubhra, weiss, verw. mit çush ib. II, 374 (= καυσ in καύω, brennen; çush ist aus kush = hvash = hva + sh, vgl. hvar, ib. II, 195, aus hva + r). Danach ist Κηφεύς für ΚFαφεύς ein Αἴθίοψ, ein Gott des Lichts (in Arkadien) oder ein Mann der lichten Gegend, des Südens, Κηφῆνες (Perser) sind überhaupf Südländer. Verwandt mit dem Namen Κηφεύς ist der lat. Name Afer, den Jacquet, Nouveau Journ. Asiatique, IX, 195, falsch von αἴθω ableiten wollte; Afer steht für hvafer von hvabh = kubh, çubh. Vgl. lat. bufo von hvabh (= dhva-bh = dhû-p bei Benfey, II, 275, τυφ), schwellend, griech. ψέφος = ψόλος aus sa + πεφ = hvabh. Falsch ist Preller, wenn er auch Κέφαλος für fremd hält; der Name kann aber entweder = blasend, stürmend (Jäger!) oder = leuchtend sein. Für meine Ansicht, dass Κηφεύς (der oriental. Κηφεύς) Repräsentant der Südländer überhaupt — der Aethiopen — und nicht bloss der Perser sei, führe ich noch einige Bemerkungen Knobel's, Völkert. d. Gen. p. 251 sqq., an: Nach Hellanikus hiessen die Chaldäer von Kepheus, dem Sohne des Belus und Vater der Andromeda, vormals Kephener, wurden aber, als die Kephener von Babylon ausgezogen waren und Choche (??) inne hatten, nicht mehr Kephener, sondern Chaldäer genannt. .... Die meisten alten Schriftsteller setzen jedoch Kepheus und Andromeda, die von Perseus gerettet wurde, an das Mittelmeer nach Joppe in Palästina. Man wird dies am besten daher erklären, dass vom erythräischen Meere her eine Wanderung von kephenischen Aethiopen oder Kephenern an das Mittelmeer geschehen ist; vermöge derselben erhielt der heros eponymos Kepheus nebst dem Vorgange mit seiner Tochter ein anderes Local. ... Conons Angabe von einem Aethiopenreiche, welches vom Mittelmeere bis zum erythräischen Meere gereicht habe, scheint ersonnen zu sein, um die Aethiopen Palästina's mit denen Babyloniens zu vereinigen. Derselbe Knobel sagt p. 351: Arrian berichtet, die Perser in Babylonien hätten einst Kephener geheissen, und Herodot sagt aus, die Perser seien von den Hellenen Kephener genannt worden, hätten aber vom Perses, dem mit der Andromeda erzeugten Sohne des Perseus und Nachfolger des ohne männliche Erben gestorbenen Kepheus, den Namen Perser erhalten. Damit vereinigen sich die weitern Angaben, des Perseus Sohn

Perses sei bei Kepheus zurückgeblieben und das Geschlecht des Perseus habe nach Kepheus in Babylonien geherrscht. Babylon heisst daher auch Persea Babylon und den Persern galt nach Herodot Perseus als ein Assyrier (wobei ich bemerke, dass nach Movers Assyrier und Aethiopen häufig verwechselte Völker sind, indem die assyr. Eroberer in der Mythe oft als Aethiopen eingeführt werden). Andere nehmen auch die Chaldäer mit hinzu und führen an, die Kephener und Chaldäer seien vom Perses benannt, also Perser geheissen worden u. s. w. — Uebrigens ist es eine höchst interessante Thatsache, dass der griech. Name *Κηφεύς* (denn den im Orient vorkommenden Namen Kepheus vom griechischen zu trennen ist gar kein Grund vorhanden) so vielfach und so tief in orientalische Mythen und Erzählungen verwebt erscheint; über den orient. Kepheus und die Kephener werde ich an einer anderen Stelle (in meinen Assyriacis, wovon die von mir im J. 1853 erschienenen Quaestt. Ctess. nur einen kleinen Theil bilden) genau und ausführlich handeln.

140. *Κιβώριον, τό,* Fruchtgehäuse, Becher, wird von Movers = hebr. kephôr gesetzt. Fraglich ob mit Recht; denn *κιβ* kann neben *καβ*, *σ-κάφ-ος* (*σκαμβός*) stehen und zu Benfey, II, 324 gehören. Vgl. unser kippen = hval, Benfey II, 280 (wanken), Schiff = zusammengebogen, verw. mit *σκάφη*, *σκάφος*, *σκύφος* (Becher) aus sa + hvabh = kabh, kubh, ib. II, 322 sqq. Wie ig' = ag', vip = vap, diç = daç, konnte auch kibh = kabh, kubh erscheinen.

141. *Κιβωτός, ἡ,* der Kasten, wird häufig für *τιβωτός* genommen = chald. têbûtha, hebr. têbâ, *θίβη*, *θήβη*. Dies darf aber nicht zugegeben werden, weil im Griechischen urspr. *τ* nie = *κ* sein kann; man berufe sich doch nicht (wie sogar Ewald thut) auf *κοίρανος* = *τύραννος*, da diese Wörter gar nicht verwandt sind. *Κιβ* gehört wohl zu Benfey II, 324, von einer Wurzel kibh aus hvibh = kabh, kubh aus hvabh; kabh, kubh ist aus (d)hva + bh, kibh aus (d)hva + ja + bh entstanden. Verwandt ist wahrscheinlich *ἴβη*, *ἰβάνη*, Gebogenes = Gefäss, *ἄγγος*; vgl. *κυφός* = *ὑφός*.

142. *Κίδαρις*, auch *κίταρις, ἡ,* Binde um den Turban, stellt man mit Recht zum hebr. kether, Diadem, von kathar = 'aṭar, umgeben, umringen, kränzen.

143. *Κίθαρος, ὁ,* die Brust = *κιθάρα, ἡ,* die Brust, dann die Zither. Die gewaltsame Deutung Benfey's, der II, 281 *κιθαρ* aus *χαρ* entstehen lässt, könnte uns veranlassen, zum Semitischen zu greifen, wo hebr. gizrâ (= *γιδρα*) die Brust bedeutet; die Zither wäre so semitischen Ursprungs, wie man sonst auch den Thamyris, den berühmten thrak. Zitherspieler, gern für einen Semiten ausgibt. Aber *κίθαρος* ist echt griechisch; vgl. *σκινθός*, tauchend, welches Wort zu Benfey II, 66 sqq. gehört und für *σhFινθός* steht: *σκινθός* aus sa + *hFινθός* stammt wie *βάθος*, *βύθος*, fundus von hva = dhva, neigen, ib. II, 320 sq.; denn vergere ist = mergere, vgl. griech. *ῥήζειν* mit *ῥέπειν*, sinken. Nun entsteht die Frage:

llen wir σκινθός für σκενθός nehmen, also σ-κενθ-ός = βένθ-ος v = β, hv = κ)? Ich glaube nicht; ich nehme neben hvadh = βαθ, βυθ) eine Form hvidh an, zu welcher Annahme πίθος, lelia, φιδάκνη, φιάλη für φιθάλη (h = dh) nöthigen. Wie φιάλη ı hvidh, gehört πύαλος zu hvadh = πυθ-μήν. Für die Form ridh treten ferner σφίδη und fides, vielleicht auch filum (für fidlum) uf; auch badh, bandh bei Benfey, II, 94 sq. ist aus hvadh, hvandh nd gehört sogut wie die II, 66 sqq behandelten Wörter zu dhva, va, II, 320. Grundbegriff ist neigen = [1]) senken, vergere = ergere; = [2]) biegen, drehen, binden, winden (auch Benfey I, 285 sq. gehört zu II, 320 sqq.). Die Brust ist als die gebogene, geölbte gefasst.

144. Κιθών, ὁ, auch χιτών, κιτών, hält man in der Regel ir = hebr. k̓toneth. Wohl mit Unrecht; ich verbinde das Wort it σκινθός, κίθαρος, von hvidh = hvadh, badh, bandh, Benfey, , 94 sq. Das Neigen, Biegen, Drehen, Binden, Winden ist ein mgeben, vgl. vṛi, circumdare, tegere. So ist κιθών verwandt mit :ύθειν, von kudh = hvadh (= hvidh, κιθ) = guh, gudh, Benfey , 66, 322. Da guh, bedecken, offenbar mit gub, senken = gudh = hvadh, βυθ, identisch ist, so ist es ganz evident, dass Benfey [, 66 sqq. zu 320 sqq. gehört. Falsch hat Benfey I, 613 κυθ efasst: die dort behandelten Wörter sind theilweise mit Präfix sa omponirt, alle aber gehören sicher zu II, 322 sq. Man höre doch ndlich auf, das Griechische dem Sanskrit zu Lieb zu vergewaltigen: uch lat. caveo steht nicht für scaveo, cutis nicht für scutis, custos cht für scustos, sondern scutum, Schutz, schützen u. s. w. sind it Präfix sa componirt. Die Urwurzel von κυθ aus hvadh = hva - dh ist dhva; dhva + dh = dhvadh, dhvah = dhuh erkenne h in lat. tunica (t aus dh wie in rutilus, patior, puto u. s. w.), eor für tuheor, tutus, sicher: die Begriffsentwickelung wie in ahren (= ὁράω = gewahren), schauen (von σκυ = sa + hva). κέπτομαι, welches man ganz falsch für σπέκ-τομαι = spec, spähen ehmen will, da es doch offenbar mit σκέπη, σκέπας, Schutz, Hut, usammenhängt. Zu guh (κυθ; warum hat man κυθ von guh getrennt? Dann müsste gerade so gut πυθ, πυνδ von βυθ getrennt erden) vgl. die deutschen Wörter bei Benfey, II, 370: dort ist ber gerade das Hauptwort: ducken (vgl. δοχμός für θϝοχμός) bersehen worden. Die anlautende media darf uns nicht anfechten, gl. ib. II, 274 sq. Ob mit griech. κιθών unser Wort Kittel zuammenhängt, weiss ich nicht; hebr. k̓toneth kann urverwandt sein, enigstens mit κυθ.

145. Κίκι, τό, der Wunderbaum, ist = talmud. qîq, hebräisch iqâjôn, von qo, evomere, schleimen; κῖκι wird auch κίκι, κούκι eschrieben. Aus den Körnern des Wunderbaumes wurde ein weisses, tarkabführendes Oel gepresst, daher der Baum als der schleimige, lige gefasst zu sein scheint. Vgl. Meier, Hebr. W. p. 617 sq.

146. *Κίνναμον, τό,* auch *κιννάμωμον,* Zimmt, ist = hebräisch qinnâmôn. Meier l. c. p. 592 sq. erklärt das Wort für semitisch, während es gewöhnlich für indisch gehalten wird. Vgl. Benfey, II, 157.

147. *Κινύρα, ἡ,* ein musikalisches Instrument, *Κινύρας, ὁ,* alter König von Kypros. Meier, Hebr. W. p. 301 sqq., erklärt diese Wörter sammt *κινυρός* wehklagend, *κινύρομαι,* jammern, für hebräisch oder phönizisch, was zu begreifen dem kritischen Prüfer schwer wird; nur seine völlige Unkenntniss des Griechischen erklärt die Sache. Die Wörter kommen von der Wurzel dhvan bei Benfey II, 275 = hvan, II, 63, kvan, wozu goth. quainôn, weinen, lat. canere; so allein begreift man *κινυρός* = *μινυρός* (*μ* = hv). Also der kyprisch-phönizische Kinyras-Adonis trägt einen echt indogermanischen Namen! Dies ist ein bedeutendes Moment zur Beurtheilung des Ursprungs des Cultus der Venus und des Adonis; es wird, das ist mir nicht mehr zweifelhaft, noch einmal allgemein anerkannt werden, dass sowohl Venus als Adonis gar nicht für ursprünglich semitische, sondern vielmehr für urspr. indogermanische oder (genauer ausgedrückt) für kleinasiatisch-griechische Gottheiten zu halten seien und zwar für Gottheiten vorzugsweise ackerbauender Stämme, wie die Phryger und Pelasger gewesen sein sollen. Vgl. auch Preller, Gr. Myth., I, 403.

148. *Κίστη, ἡ,* Kiste, wird von Movers, Phoen. I, 596 mit semitischen Wörtern zusammengestellt, aber das Wort ist rein griechisch, wenn auch noch ohne sichere Deutung. Man kann an *κοίτη* denken, von der Wurzel çî, liegen, bei Benfey, II, 149 sqq.; zu çî, liegen, vgl. çī, Ruhe, aus çja, dies aus ça + ja, ça aber aus ka = hva II, 320 sq, sich neigen. Dies beweist sonnenklar çam = *κάμ-νω* (Benf. II, 150), das gar nicht von *κάμπτω,* II, 324, getrennt werden kann. (Beiläufig bemerke ich, dass die Sskritwurzel kshi aus sa + ki besteht, und ksham aus sa + kam: damit erledigt sich die leise Anfrage Benfey's I, 166 not.). Vgl. noch lat. quietus, ruhig (eig. geneigt, gelegt) mit vietus, welk (eig. geneigt, abfallend). Nun haben wir früher für *κίθαρος* u. s. w. eine griech. Wurzel *κιθ* aus hvidh = hvadh, Benfey II, 66, 322 (guh), 94 sq. (pandus), mit der Bedeutung neigen, biegen, drehen u. s. w. aufgestellt. Davon leiteten wir *πίθος, φιδάκνη, φιάλη* (von hvidh wie *πύαλος* von hvadh), eig. Gebogenes = Gefäss. So könnte *κίστη* für *κίθτη* stehen und eig. etwas Eingebogenes, ein Gefäss bedeuten, wie *σιπύη*. So bleibt *κίστη* in Verwandtschaft mit *κοίτη*, obwohl der Grundbegriff der Wurzel hva, hvi (= hva + ja) in beiden Wörtern verschieden modifizirt erscheint.

149. *Κίων, ἡ, ὁ,* die Säule, soll aus einem semit. Wort kijjôn, kijjûn von kun, aufrechtstehen, abstammen, nach Movers, Phoen. I, 292. Benfey denkt an çu, çvi, schwellen, und fasst die Säule als die schwellende! Begrifflich hat er sicher Unrecht, aber er kann das Wort doch zur richtigen Wurzel gestellt haben. Denn çvi ist aus çu (çva) + i (ja); çu, çva steht für ku, kva und und dies (wie

çvan = hvan, II, 63) für hva = hu, dhu, stossen (vgl. den Art. θανά); der Urbegriff von çu, çvi wäre dann in κίων hervorgetreten, es bedeutete eig. stossend = aufschiessend, θοός, ἰθύς. Diese Etymologie sagt mir aber weniger zu als die folgende. Von der Wurzel çî, liegen, κεῖσθαι, kommt nach Benfey, II, 149 das litthauische Wort koja, das worauf ein Gebäude liegt, ruht: so scheint auch κίων eig. sich legend = stemmend, stützend zu bedeuten. Auch bedeutet κεῖσθαι selbst liegen = aufgestellt sein, stehen (von Bildsäulen); vgl. auch sthâ, stehen, nach unserer Ansicht aus sa + dhâ (τί-θη-μι), worüber s. v. θαῦμα gehandelt wurde.

150. a). *Κλωβός*, ὁ, der Käfig, wird häufig = hebr. kelûb, k'lûb gesetzt; dies kann richtig sein, obwohl das Wort im Griechischen eine klare Etymologie hat.

150 b). *Κοίης* oder *κόης*, ὁ, ein Priester in den samothrakischen Mysterien, der die Aufzunehmenden prüfte. Das Wort ist oft für = hebr. kohên, Priester, genommen worden, aber ohne allen Grund. Doch ist die Etymologie desselben im Griechischen dunkel. Benfey, II, 234 leitet das maked. Wort κοῖος, Zahl, von der Sanskritwurzel k'i, colligere, wozu das slav. tshjo-jón, sentire, audire, vielleicht griech. κοέω, κοάω, lat. s-ci-o gehören. Auch ἔμπαιος (παι = k'aj) liesse sich damit verbinden, aber schwerlich gehört dazu auch der Name Παιάων, Παιάν (Heilkundiger), der zu παύω gestellt werden zu müssen scheint. Der Priester, κοίης, könnte als ἔμπαιος, als ein Wissender, Erfahrener, bezeichnet sein; oder sollen wir ihn zu einem sciscitator, Untersucher, Prüfer machen? An Sskrit kavi, sacerdos, eig. Sänger, zu denken halte ich für unerlaubt. Wer sich durch die Glosse des Hesychius: κοίης ἱερεὺς καβείρων ὁ καθαίρων φονέα vgl. mit κοῖσκαι δίκαιοι für berechtigt hält, κοίης für einen Reiniger, Sühner zu nehmen, kann an çush bei Benfey, II, 374. 168 sq. denken; vgl. auch Bötticher, Arica, p. 45 sq.

151. *Κόλλυβος*, ὁ, eine Scheidemünze, vorzüglich ein Stück Geld, welches beim Verwechseln von einheim. Geldsorten mit ausländischen das Agio ausmacht, wird wohl mit Recht von hebr. ḥalaph, wechseln, tauschen, abgeleitet. Das Wort wäre ein phönizischer Handelsausdruck gewesen. Zu ḥalaph vergl. Meier, Hebr. W. p. 376 sq.

152. *Κορύβας*, ὁ, auch *Κύρβας*, der Korybant. Wer die phrygische Religion für semitisch hält, kann auch diesen Namen leicht aus dem Semitischen deuten. Denn das griech. κυρβασία, ἡ, Mütze, Turban liesse sich = hebr. qubba'ath = qurba'ath setzen, von qaba', woher qôba', Helm, verw. mit gaba', woher migbâ'â, Mütze, Turban. Die phrygische Mütze spielte in dem orgiast Cult der Kybele eine so bedeutende Rolle, dass die Korybanten leicht davon benannt worden sein könnten. Aber Benfey II, 313 hat, wie ich glaube, vollkommen Recht, wenn er den phryg. Namen aus dem Griechischen zu deuten versucht.

153. *Κράμβη*, *ἡ*, der Kohl, wird von Movers für fremd erklärt, vielleicht mit Recht; indess stammt das Wort — wenn auch aus dem Orient entlehnt — (lat. crambe ist wohl aus dem Griechischen) doch nicht aus einer semitischen, sondern aus einer indogerman. Wurzel, nach Bötticher, Arica, p. 73.

154. *Κρόκος*, *ὁ*, *ἡ*, Safran, ist = hebr. karkom, aus einem indischen Wort kurkuma, nach Benfey, II, 180, vgl. mit Meier, p. 706 sq., der sich über ein kleines Versehen Benfey's lustig macht. Ganz falsch ist aber Benfey, wenn er auch das echt griech. Wort *κνῆκος*, *ἡ*, Saflor, für fremd hält. Vgl. *κνηκός*, fahl, gelblich, *κνηκίς*, ein bleicher, fahler Fleck, *κνᾶξ*, *γάλα λευκόν*, u. s. w. Diese Wörter sind verw. mit *νίκη*, Sieg, eig. Neige, Benfey II, 185, von hni aus hna + ja; neigen ist = weichen (*νῖκαν* vgl. mit *εἴκειν*, weichen, vincere), sinken, fallen, abfallen. Ebenso nun wie ich *ἴκτερος* von *Fικ* = weichen abgeleitet (vgl. den Art. *ἐρείκη*), leite ich auch *κνῆκος*, *κνηκός* u. s. w. von hna, neigen = fallen, abfallen; abgefallen (von der Farbe) ist = fahl, blass, bleich. Ist so auch hri bei Benfey II, 196 sq. mit hvri (= hval), 280, zu verbinden? Schwerlich darf es geschehen; dagegen lat. pallere, pallidus ist eher so zu fassen (Benfey II, 81 irrt) und verw. mit palma, die geneigte, flache Hand (vgl. *θέναρ* zu dhvan, ib. II, 320), von kal, ib. 83, begrifflich ganz = hval, hmàl 280, 283, vielleicht auch aus kal (= hval) emollirt, worüber mehr s. v. *χοῖρος*.

155. *Κρόνος*, *ὁ*, der bekannte und doch noch so unbekannte Gott. Unter allen griech. Göttern spielte wohl Keiner in der Fremde eine so grosse Rolle, daher es natürlich war, dass Leute wie Böttiger ihn ohne Weiteres für einen fremden Gott und zwar für den phöniz. Moloch in griechischem Gewande hielten. Sollte diese Ansicht denn ganz grundlos sein? sollten Kronos und Moloch nicht in Verwandtschaft treten können? Ich glaube dass es möglich ist, ihre Identität — in ganz anderer Weise als Böttiger es sich dachte, ja in entgegengesetzter nachzuweisen. Preller, Griech. Myth. I, 36: *Κρόνος* ist der Himmel in der Bedeutung des Reifenden, durch feurige Wärme Zeitigenden, Erndtenden. Diese Preller'sche Ansicht ist auch ganz die meinige; auch mir ist Kronos ein Gott der (zeitigenden) Sommerhitze, also ganz gleich mit Moloch. Vgl. Benfey, II, 177: çri in çrita, gekocht, çrâ in çrâna, çrâta gekocht, çrap brennen, kochen, çrapita, gekocht, wozu Herbst, griech. *καρπός* gehören. Demnach ist *Κρόνος* der Hitzige, Feurige, Glühende, verw. mit lat. cremare, griech. *κράδη*, *κράδος*, Brand; *Κρό-νος* bedeutet aber nicht wie çrâna gebrannt, sondern brennend, vgl. *κεδνός* (act. u. pass.), er ist der brennende, glühende Gott der Sommerhitze, die bis in den Herbst hinein anhält. Da so *Κρόνος* als ganz gleich mit Moloch (worüber ich auf Movers, Phoen. I, 322 sqq., verweise) erkannt ist, so muss auch der von ihm entmannte Uranos gleich und derselbe sein mit dem vom Moloch oder seinem Stellvertreter, dem feurigen Eber, getödteten Adonis-Attes. *Οὐρανός* ist nach Preller

Himmel in der Bedeutung des absolut Zeugerischen, weil von das befruchtende Nass kommt, welches die schöpferischen Kräfte Erde erregt. Dieser Οὐρανός hat seinen Namen ohne Zweifel οὐρεῖν, mejere, wässern, vgl. Benfey, I, 324; ganz verschieden diesem Uranos (der = Διόνυσος, Caelifluus = Ζεὺς Νάϊος ist) aber der andere Οὐρανός oder vielmehr οὐρανός, der Himmel, ches Wort Benfey II, 298 richtig gefasst hat. So ungern man ı darein finden mag, das Wort οὐρανός von dem Götternamen ανός zu trennen, so ist es doch absolut nothwendig; ich selbst mich nicht leicht dazu entschliessen können, aber hier zwingt , wenn je, die dira necessitas. Das Wort οὐρανός, Himmel, ı gar nicht zu οὐρεῖν gehören, daher Benfey II, 298 sich geigt sah, die I, 324 gegebene, sonst so plausible, Etymologie ugeben; sie ist ganz unmöglich aufrechtzuhalten, obwohl ich t dafür stehen möchte, dass sie uns nicht bald wieder aufgeıt werden wird. Wenn wir aber Recht haben mit unserer An-, dass Οὐρανός = Διόνυσος = Attes-Adonis sei, so leuchtet us hervor, dass man ihn für einen echten alten Gott halten s und nicht für ein Abstractum, das erst durch die theogonischen ıter in die Mythologie gekommen. Der zeugende, die Erde ıamende Frühlingsgott Οὐρανός ist der rechte Gemahl der Aphro-, der Wasserbenetzten oder Regenbenetzten; wie Aphrodite = ne ist, so ist auch Οὐρανός = Ζεύς Νάϊος = Διόνυσος, der alte sgische Gott des fruchtbaren Himmelswassers, des regnenden nens. Der Zeuger aber ist auch das Gezeugte, der Vater das l: so zu erklären ist, dass Διόνυσος, Caelifluus, und Οὐρανός, Wässerer, gleich sind mit Βάκχος, Κόρος, Liber, Ἄττυς (adscens), welche Namen Spross, Trieb, Wuchs bedeuten. Auf diese se glaube ich ein gutes Stück der griechischen Mythologie einer igern und tiefern Auffassung nahe gebracht zu haben: die My- von Uranos und Kronos sind gewiss die echtesten pelasgischen urgriechischen Mythen, die es gibt, und wenn sie im semien Orient wiedergefunden werden, so sind sie dorthin aus Kleinı verpflanzt worden, wie denn die ganze Reihe: Adonis, Venus, ch meiner entschiedenen Ueberzeugung nach als durchaus untisch und vielmehr als urgriechisch - kleinasiatisch betrachtet len muss.. In Kleinasien entmannt Attes sich selbst, während ıos von Kronos entmannt wird; aber Attes wird auch wie nis von Moloch oder dem glühenden Eber getödtet: sollte nicht ı einst im Orient der Mythus bestanden haben, dass Moloch Attes entmannte? Ich erinnere mich augenblicklich nicht, diese Form des Mythus dort gefunden wird: dies thut aber ı nichts zur Sache, weil der entmannte Attes und der entmannte ıos offenbar identisch sind. Der orientalische Feuergott Moloch l oft mit dem griechischen Apollon combinirt: diese Combination vollkommen begründet, weil der Lichtgott Apollon ganz = νος sein kann. Vgl. Preller, I, 162, wo Καρνεῖος wohl =

Κρονεῖος und I, 167, wo der Hekatombäon als früher nach den Kronos benannt erwähnt wird. Apollon ist zwar ursprünglich nichts weniger als = Kronos; da aber der Lichtgott auch Sonnen- u. Feuergott sein kann (Apollon = Helios), so kann Apollon ganz = Kronos werden; er ist es z. B. wirklich bei Preller I, 310. II, 122, wo er den Linos-Adonis tödtet. Auch Herakles tödtet den Linos; denn auch Herakles (den ich für ganz gleich mit Apollon halte, wenigstens seinem Hauptbegriffe nach) ist = Kronos, Moloch, Melkart-Sandan, womit ihn die Griechen nicht ohne Grund identifizirten. Vgl. den Art. *Λίνος*.

156 a). *Κυβέλη*, *Κυβήβη*, *ἡ*, Name der grossen Naturgöttin, worüber Movers, Phoen. I, 687 sagt: Der syrische Name Kombab, *Κομβάβος*, ist offenbar einerlei mit *Κύβηβις*, wie die phrygischen Gallen und auch die Kybele hiessen; Kombab bedeutet rotatus, der im Kreise Herumgedrehte, von dem *κυβιστᾶν*, dem rotare der Gallen, kubbâb, part. Pual, eig. der drehend gemacht wird, abgeleitet von dem Verbum kabal, drehen, und gleichbedeutend mit galal, wovon Gallus, gâlîl, versatilis, welches auf dieselbe Vorstellung zurückgeht. Soweit Movers, der aber nicht berechtigt war, den Namen der phryg. Göttin aus dem Semitischen herzuleiten; wäre der Sinn, welchen er demselben beilegt, wirklich darin zu suchen, so könnte man beim griech. Wort *κυβιστᾶν* stehen bleiben, woran bereits Klausen in seinem Werke: Aeneas und die Penaten gedacht hat. Indessen fragt es sich sehr, ob nicht eine andere Etymologie den Vorzug verdiene. Vgl. unser Wort Kuppe, Koppe (Schneekoppe) mit Sskrit kumbha oder vielmehr mit dem reduplizirten vedischen Worte kakubh, Bergspitze, bei Benfey, Pers. Keilinschr., p. 10: dazu stelle ich den phryg. Bergnamen *Κύβελα*, *τά*, wobei nach Strabo Kybele ihren Namen erhalten haben soll. Ueber Kybele als eine auf Bergen verehrte Göttin, als eine Bergmutter, verweise ich auf Preller, Gr. Myth. I, 402 sqq., der p. 403 richtig bemerkt: Die allgemeinere Bedeutung der Rhea (Kybele) ist denn aber die, dass sie (als tellurische Productionskraft der Berge und Wälder: diese Worte Preller's kann ich nicht billigen) die Mutter Natur in weiblicher und empfangender Gestalt und Bedeutung überhaupt ist; daher sie der kyprischen und syrischen Aphrodite sehr nahe stand und oft mit ihr verwechselt wurde. Diese Verwechselung (füge ich bei) erklärt sich leicht daraus, dass Kybele und Aphrodite ursprünglich identisch gewesen sind. Mit Kybele verbunden erscheint gewöhnlich Attes als Vertreter des männlichen Naturprinzips; eine ähnliche Bedeutung wie dieser hatte wohl ohne Zweifel auch der phryg. *Μίδας*: ob für *Fίδας* (vgl. s. v. *ἴδη*, also Trieb, Wuchs)? oder von mih, wässern, befeuchten, besaamen, bei Benfey, II, 43, wo mêndh'a, Bock (vgl. mêdhra, glbtd.)?

156 b). *Κύμβαλον*, *τό*, Zymbel, wird von Movers einem semit. qob (eig. *ἄγγος*, von qabab, biegen) gleichgesetzt, aber ebenso voreilig, wie er griech. *τύμπανον* für = hebr. toph nimmt. *Κύμβαλον* ist offenbar echt griechisch und gehört zu Benfey II, 322 sqq.;

υμβ, κυβ ist aus hvabh = kabh, kubh, womit hebr. qabab ebenso urverwandt ist, wie hebr. qeren mit *κέρας* aus çri = çar = kar = hvar. Also hebr. q wieder als aus dhv, hv entstanden nachgewiesen! Das hebr. toph stammt von der Wurzel taph, tap, *τύπτειν*; ist aber tap mit *τύπ-τειν* verwandt? Griech. *τύπτειν* steht für *στύπ-τειν* von stu, stossen, Benfey, I, 657 sq., aus sa + dhu, stossen, II, 271 sqq.; von dhu, dhva bildet sich dhvap = hvap = *κόπ-τειν*, das also mit *τύπτειν* verwandt ist, so wie auch *κ(τ)ύπος*; *κοπ, κυπ* ist = hvap = dhvap = *σ-τυπ*. Demnach ist hebr. tap nicht mit *τύπτειν* zu verbinden, sondern zunächst mit hebr. ṭabaḥ, chald. debaḥ, d'baḥ, hebr. zabaḥ, stossen, hauen, von der Urwurzel dha (= ha in *σ-χά-ω, σ-χά-ζω* stossen) = dhu, *θύω*. Wären hebr. ṭab-aḥ, taph, tap nicht = dha (ha, *σ-χά-ω*) + b, p, sondern = dhu, dhva + b, p, so hingen sie mit *κόπτειν* eng zusammen; gerade so verhält sich hebr. çana' für älteres ṭana' (aus dha + na + Guttural) zu kana' (aus dhva = hva = ka + na + Guttural), welche Gesenius s. v. çana' für zusammengehörig erklärt. Man darf also nicht einmal wagen, hebr. tap, ṭab-aḥ u. s. w. mit *κοπ* zu verbinden; wie viel weniger also mit *τυπ*, dessen *τ* erst durch das Medium der Composition mit Präfix sa begreiflich wird!

157. *Κύμινον, τό*, ist das hebr. kammôn, Kümmel, nicht unser gewöhnlicher Kümmel (carum), sondern eine besondere, in Syrien und Aegypten einheimische Art. Vergl. Meier, Hebräisch. W., p. 244.

158 a). *Κύπρος, ἡ*, eine besonders in Aegypten häufige Blume, ist = hebr. kopher, arab. Alhenna. Auch *κυπάρισσος, ἡ*, Zypresse, wird für semitisch gehalten; ob mit Recht, ist aber noch sehr fraglich. Was der Name *Κύπρος* bedeutet, weiss ich nicht; von der Blume ist die Insel wohl schwerlich benannt. Ueber *κυπάρισσος* vgl. man noch Bochart, Phaleg., lib. I, c. 4, p. 25.

158 b). *Κώθων, ὁ*, der Becher. Benfey II, 163 denkt an hebr. kôs, Becher, welches Wort Bötticher, Arica, p. 70, aus dem vedischen kôça, vas sacrificiale, in quod soma destillat, herleitet. Aber *κώθων* ist echt griechisch und gehört zu Benfey, II, 326 (hva + dh); der Becher ist als etwas Eingebogenes, als ein *ἄγγος* gefasst. Vgl. auch ib. II, 94 sq., wo pandus aus hvandh = hvadh, Sanskrit badh, bandh (b wohl für v; vielleicht aber für hv, wie in budbud, Blase, aus hvadhvad, ib. I, 537 sqq.).

159. *Λαβύρινθος, ὁ*, das Labyrinth, ist oft für semitisch oder ägyptisch gehalten worden, aber ohne Grund. Das Wort ist auch kein Compositum, wie Benfey meint; es scheint verw. mit *γλάφυ*, Höhle (*γλαφυρός* hohl), welches Wort sammt *γλυφίς*, Kerbe und unserm Kluft (klaffen ist = weichen, zurückweichen, einsinken, vgl. *σχάω*; dies bemerke ich für Benfey II, 188 sqq.) u. a. zu Benfey, II, 309 gehört: anders, aber völlig falsch, Benfey I, 209. *Λαβύρ-ινθος* = *γλαφύρ-ινθος* bedeutet klaffend, hohl, Kluft, Höhle; die Endung *-ινθ* scheint von i(n)dh brennen, leuchten (sehen =

aussehen) herzustammen, vgl. Benfey I, 259. II, 342. Wer im Namen Labyrinth lieber den Begriff eines Irrgangs als den einer Höhle oder Grotte sucht, kann nach den bei Benfey II, 309 sqq. verzeichneten Wörtern auch eine Krümmung, Irrung daraus machen; denn neigen, biegen ist [1]) = senken, einsenken, tief, hohl machen, [2]) = wenden, drehen, krümmen. Dazu vgl. λέβινθος = ἐρέβινθος aus hvr̆ibh, gedreht, rund, Erbse, dann λόφος u. s. w.

160. Λάδανον, τό, Baumharz vom Strauch λῆδος; auch λήδανον und (wahrsch.) λαύδανον. Letztere Form nähert sich am meisten dem hebr. lôṭ, dessen Etymologie aber nicht klar ist. Die Stämme la'aṭ, luṭ bedeuten verhüllen: das Harz könnte von der Farbe benannt sein; diese hebr. Wörter sind wahrscheinlich urverwandt mit λήθειν, λανθάνειν, lat. latere, aber die Verwandtschaft ist nicht so nahe, als es scheinen mag: sicher ist wohl, dass alle diese Wörter die Anlautgruppe hv verloren haben, vgl. pluteus mit latus, πλίνθος mit later, planus für placnus mit latus f. platus.

161 a). Λαμπάς, ἡ, die Fackel, λάμπειν, leuchten. Meier, Hebr. W., p. 562 sq., hält diese Wörter für semitisch; ihm verleitete das chald. Wort lampad, Fackel = hebr. lappîd. Richtig setzt Benfey λαμπ, λαπ zu gr̆i (aus hvr̆i), wovon slav. glipati, sehen; verwandt ist θάλπειν, wo θαλπ = dhvr̆i + p, dhvr̆i = hvr̆i = [1]) ghr̆i, [2]) gr̆i, Benfey, II, 124 sqq. 195 sq. Aber das hebr. Wort lappîd, chald. lampad ist sicher urverwandt mit λαμπ; lapad im Talmud bedeutet (Hithp.) glänzen, λάμπειν. Die im Griechischen erhaltene Urwurzel dhvar, θέρ-ος, (θάλπ-ω = θερ + π) könnte man in hebr. çarab finden, wenn es nämlich für ṭarab steht: mit mehr Sicherheit darf man hebr. ḥarar und chald. ḥarakh gegen gr̆i, ghr̆i = hvr̆i, hvar halten, so dass hebr. ḥar zu lat. cal-ere, cre-mare (çr̆i bei Benfey II, 177 ist aus kr̆i = hvr̆i, II, 195) sich verhält, wie hebr. ḥaraph zu lat. carp-ere. Das hebr. Wort lapîd hat also gerade so den gutturalen Anlaut eingebüsst, wie das griech. λάμπειν; diese Erscheinung zeigt sich bei mehreren hebr. Wurzeln ganz deutlich, z. B. bei ruaḥ, blasen = riaḥ, riechen, vergl. mit Sskrit ghrâ, riechen, statt hvrâ, wie βρῶμος lehrt (aber Benfey II, 142 nicht einsah), aus älterm hvr̆i, hvar = hva, hu (blasen, dhu, θυ-μός, θεός) + r. Die hebr. Stämme ruaḥ und riaḥ sind aus ra + va + ḥ und ra + ja + ḥ entstanden.

161 b). Λείριόν, τό, die Lilie. Dieses schon bei Homer (vgl. λειριόεις) vorkommende Wort hält Benfey, II, 137 für ein orientalisches Lehnwort, = pers. lâleh, Lilie; λείριον mag mit lâleh wurzelhaft verwandt sein, aber das griech. Wort ist schwerlich aus dem Orient entlehnt. Mit solchen Wörtern muss man äusserst behutsam umgehen; vgl. auch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 30.

162. Λέων, ὁ, der Löwe, auch λίς, wovon Spätere einen Plural λίες oder λῖες bildeten. Das Wort wird ziemlich allgemein (z. B. auch von Benfey) aus dem hebr. lebî, l'bî, Löwe, lâbî, Löwin, abgeleitet; λίς soll für λεβις, λεϜις stehen, λεοντ für λεϜοντ,

λεβοντ. Diese Etymologie ist aber schwerlich richtig. Was die begriffliche Seite derselben betrifft, so lässt Meier, H. W. p. 565 den Löwen als den Röthlichen benannt sein, vgl. samar. lablab, fulsit; dann braucht man aber nicht an fremden Ursprung zu denken: vgl. *ῥυϑ*, *ἐρυϑ* bei Benfey II, 125, Sskrit glau (Mond, leuchtend), *γλαυκός*, *ἀγλαϜός*, *λάϜειν* = *βλέπειν*, althochd. glaw, perspicax, lawer, tepidus u. s. w. In dem Worte *λίς*, minder richtig *λῖς* geschrieben, wäre *λι* wie in *χλι-* bei Benfey II, 195 aus ri = hvri, gri, *λέων* aber könnte entweder für = *λέϜων* oder für = *λέjων* (vgl. *ὀστέον* zu asthi) genommen werden, wofür leo spricht, das sonst auch (da v zwischen zwei Vocalen im Lat. ausfallen kann) für levo stehen könnte. Ist unsere Ansicht von dem Ursprung des Wortes richtig, so kann das semit. Wort lebî doch urverwandt sein, wenigstens wurzelhaft; vgl. *λαμπ* mit hebr. lapad, lappîd. Wem die Bezeichnung des Löwen als des Röthlichen oder Leuchtenden = Blitzenden, Blitzäugigen nicht passend scheint, dem bietet sich noch eine andere Möglichkeit der Erklärung dar; vergl. *χαροπός* = Sskrit harjaksha von hri, har, woher *χλόη*, livor, lividus bei Benfey II, 197.

163. *Λίβανος*, *ὁ*, *ἡ*, der Weihrauchbaum, *λιβανωτός*, *ὁ*, der Weihrauch. Welcker dachte an griech. *λείβειν*, aber man darf nicht daran denken, weil hebr. lebônâ Weihrauch bedeutet.

164. *Λιβύη*, *ἡ*, Libyen, hält Benfey II, 123 für ein griech. Wort; es ist aber wohl sicher fremd, vgl. Meier, Hebr. W. p. 732.

165. *Λίνος*, *ὁ*, mythischer Sänger; *λίνος*, *ὁ*, ein trauriger Gesang, Klagemelodie. Es ist fast unbegreiflich, wie man dieses Wort noch immer für semitisch halten und aus hebr. ôj-lânû, vae nobis, deuten kann. Unser deutsches W. greinen = weinen (= tönen, goth. quainôn = canere, Benfey, II, 63) thut bessere Dienste. Vgl. althochd. granon, granjan und goth. grêtan, rufen, dann griech. *κρίζω*, *λίγγω*, *λιγύς*, lat. rideo, wo sich die Wurzel gri zeigt, bei Benfey, II, 135. So ist *λίνος* das Greinen = Weinen = Tönen, der Ton, der Klageton, das Klagelied. *Λίνος*, der Klagende, lugubris, flebilis, ist ein Frühlingsgott, der in der Sommerhitze gleichsam vertrauert; er ist ganz derselbe mit Adonis; wie dieser vom Moloch, dem Gott der heissen, brennenden Sommersonne, getödtet wird, so Linos vom Apollon oder Herakles, die hier, wie schon früher bemerkt wurde, ganz die Rolle des Molóch spielen. Von der Wurzel gri, kri, hri bei Benfey II, 129 sqq., die aus hvri = hvar, hva + r (hva = dhva, dhu, stossen = ausstossen, tönen, vgl. Benfey II, 60 sqq. 275 sq. 263 sq.: an letzterer Stelle erscheint die Urwurzel unverstümmelt erhalten in *ϑρέω*, *ϑρῆνος* = *λίνος*) entstanden ist, kommt auch das mit *λίνος* gleichbedeutende Wort *ἔλεγος*, das Bötticher, Arica, p. 34, ganz ohne Grund für orientalisch halten will; vgl. *κρέκελος*, Klage, wonach *ἔλεγος* für *κλέγος* oder *γλέγος* steht, wie *ἐλάα* st. *γλάα*, *ὄνομα* st. *γνόμα*, *ἀλέκτωρ* statt *κλέκτωρ*. Auch *ἔλεος*, Mitleid, ist so zu fassen; es steht für *κλεος* von *κλαίω*,

κλάFω, weinen, vgl. *οἶκτος*, Klagen, Beklagen, Bedauern = Mitleid; ganz ebenso *ὀλοφύρομαι* statt *κλοφύρομαι*, welches Wort zu Benfey II, 131 gehört. Von allen diesen Wörtern hat Benfey wieder nicht ein einziges erkannt! Ich halte es für passend, bei dieser Gelegenheit auch den zweiten mythischen Sänger, den Movers (mit Ewalds Beistimmung) für phönizisch erklärt hat, den *Θάμυρις* oder *Θαμύρας* nämlich, aus dem Griechischen zu etymologisiren. Man kann den Flussnamen *Θύαμις* (stossend = ausstossend, blasend, stürmend, brausend) vergleichen, von dhvam = dham bei Benfey II, 272, zumal da es nach Zenob. 4, 27 sprüchwörtlich hiess: *Θάμυρις μαίνεται*. Thamyris wäre so ein Rasender = Begeisterter, ein vates der mythischen Thraker, die wohl zunächst im bakchischen Geiste den Musenkünsten oblagen. Sonst könnte *Θάμυρις* auch der Tönende, Singende sein, da der Urbegriff der Wurzel dhva, dhu beide Begriffe (rasen, furere — tönen) umfasst. Vgl. latein. canere aus hvan (Benf. II, 63) = dhvan (ib. 275) mit lat. gemere (ib. 61) aus hvam (= vam, vomere, stossen = ausstossen, speien), für älteres dhvam. Unsere Etymologie steht also in formeller Hinsicht vollkommen fest, wenn ich auch keine Entscheidung über den speziellen Begriff des Namens wage. Der Name seines Vaters *Φιλάμμων* steht wohl für *Φιλάδμων*, *ΦιλFάδμων*, von vad (Benfey II, 62: davon *ὑδ-έω, αὐδή*, aber nicht *ἀείδω*, worin eine Form vid = vad steckt: *ἀείδω* wohl aus *ἀνα* + vid wie *ἀγγέλλω* aus *ἀνα* + *γελ*); er ist also ein *φίλυμνος*. Seine Mutter *Ἀργιόπη*, die Hellstimmige, zeigt, dass *ἀργός*, hell, wie clarus gebraucht werden konnte: hell für's Gehör wie für's Auge. In ähnlicher Weise dürfte wohl das dunkle Wort *μέροψ*, das als mythologischer Name = *αἴθιοψ* (von *μαρ* bei Benfey II, 195) sein kann, als Beiwort „hellstimmig", clara voce praeditus, bedeuten; wenn *Μέροψ* als Aethiopenkönig = *Αἰθίοψ* ist, so ist es gleichgültig, ob man Merops oder Märops (*μαῖρα*, vgl. Jakobi, Myth. Handwörtb. p. 620) schreiben will: *μαῖρα* steht für *μαρja* von *μαρ* (= *μερ*) in *μαρίλη*, *μαριϑάν*. Der Seher *Μέροψ* aber könnte = *Ἀργίοψ* sein, in dem Sinne wie *Ἀργιόπη*. Oder müsste man wegen *Μερόπη* (die dunkle Plejade) an *μέλας, μόρον, εὐρωπός* = *σκοτεινός* (*εὐρ* = *Fαρ* = *μαρ*) denken, also auch den Aethiopen Merops als den Dunkelfarbigen auffassen? dann wären die *μέροπες ἄνθρωποι* vielleicht düster, trüb aussehende Menschen, tristes mortales, vgl. *δειλοὶ βροτοί*. Der Ansicht Benfey's, Verh. des Aeg. zum sem. Sprachstamm, p. 286 kann ich nicht beitreten.

166. *Λύση, ἡ*, Tochter des Thespios. Diesen Namen erklärt Movers, Phoen. II, 2, für phönizisch = Lesha' (Stadtname, eig. Quelle) = *Καλλιρόη*; die Richtigkeit dieser Zusammenstellung ist aber noch sehr zweifelhaft.

167. *Μαγάδις, ἡ*, ein von den Lydern erfundenes Musikinstrument. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 14, denkt an semit. Ursprung; ohne Grund, wie mir scheint.

168. *Μάγαρα, τά,* oder *μέγαρα*, unterirdische Räume, worin man der Demeter und Persephone zu Ehren junge Ferkel hineinliess. Schon Bochart erklärte das Wort für phönizisch = hebr. neârâ, Höhle,. und Movers, Phoen. I, 220 (vgl. auch die Rezension von Sickler's Ausgabe des Hymnus auf die Demeter in O. Müller's Kl. Schr., Bd. II), hat Bochart's Einfall wieder aufgewärmt. Aber ohne hinreichenden Grund; vgl. *θάλαμος*, Wohnung und Höhle, *θαλάμη*, *θεράπνη*, dann *καμάρα*, auch Ohrhöhle. Benfey stellt *μέγαρον* und unser Gemach zusammen mit machen, so dass es etwas Gemachtes wäre; aber machen selbst könnte mit *κάμνω*, *κμητός* (gemacht) verwandt sein und vorn einen Gutturallaut eingebüsst haben, wie *μέλαθρον*. Dann wäre machen für eine Fortbildung von hma = hva (vgl. g'ihma, Benfey II, 283) durch Gutturallaut anzusehen und begrifflich wie navare (ib. II, 182 sq.) zu fassen. Dies scheint mir in der That der Fall zu sein. Vgl. *κάμνω* mit Mühe, sich abmühen, *μόγις* u. s. w.

169. *Μάκαρ*, glücklich, selig, ist ein vielfach für orientalisch gehaltenes Wort. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., I, 246, erklärt es geradezu für phönizisch und Valckenaer sagt (ad Lennep. Etymol. s. v. *μάκαρ*, p. 526): Vox *μάκαρ* a Graecis poetis adhibita Graecae tamen non videtur originis, peregrinum quid sonans. Aber im Semitischen bietet sich nichts zur Erklärung Dienendes dar, während das Wort im Griechischen leicht zu deuten ist. Vgl. *εὔκηλος* = *ἕκηλος*, also beide aus *Fέκηλος* oder vielmehr *Fάκηλος* (*εὐ*=*Fα*), von vaç, wollen, wünschen, Benfey II, 351, aber eig. geneigt sein; daher geneigt = sich neigend = weichend, nachgebend, *ἑκών*, willig. Der Begriff sich neigen, weichen, ist aber auch = abstehen, ablassen, vacare, müssig, sorglos, ruhig sein; ruhig ist = zufrieden, glücklich, vgl. Benfey II, 251. Verwandt ist *ὄκνος* st. *hFόκνος*, Zaudern, Anstehen, und g'ihma, träg, ib. II, 283; hma in g'ihma ist aus hva, dhva, der Grundwurzel von vaç.

170. *Μαλάχη*, *ἡ*, die Malve; Nebenformen sind *μολόχη* und *μάλβαξ*, *ακος*. Das Wort ist schon längst mit hebr. malluaḥ, Melde, eine Art Salat, identifizirt worden. Das lat. malva steht wohl für maluaha = maluha, malua, malva; das schliessende a (malv-a) scheint mir nicht das hebr. Patach furtivum zu sein, sondern die griech. Endung *-α*, *-η* in *μαλάχ-η*.

171. *Μάλθα*, *ἡ*, Wachs mit Pech vermischt, wird von Gesenius, Ewald u. And. für = hebr. meleṭ, Mörtel, Cäment erklärt. Sonst hat das Wort auch im Griechischen eine gute Etymologie, weshalb viele Etymologen es mit Benfey I, 522 für griech. Ursprungs halten.

172. *Μάνδαλος*, *ὁ*, der Riegel, erklärt Bötticher für = hebr. min'al, man'ûl, Riegel, indem er das hebr. 'Ain in griech. *δ* übergehen lässt. Dass dies möglich sei, dürfen wir ihm aber nicht einräumen; auch hat das Wort im Griech. eine klare Etymologie,

vgl. Benfey, II, 44. 326, und in Betreff des angenommenen Uebergangs von ʿAin in eine Dentalis den Artikel *Γελέων*.

173. *Μάρσιπος*, ὁ, lat. marsupium, scheint semitisch zu sein; vgl. Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43.

174 a). *Μαρσύας*, ὁ, bekannter phryg. Gott, Erfinder der Flöte; auch Flussname. Movers, Phoen. I, 697, hat diesen Namen für = hebr. mar-shâvê, Herr der Ebene, erklärt, wie ihm auch Sarpedon (= sar-paddân) ein Herr der Ebene ist. Diese Deutung des Namens Marsyas ist aber offenbar ohne Werth, sie verdient selbst dann keine Beachtung, wenn der semit. Ursprung desselben feststände. Man kann an Sskrit vrish, varsh, griech. ἔρσ-η st. Ϝέρσ-η, bei Benfey I, 327 denken; danach wäre Marsyas ein Dämon des feuchten Elements, ein deus aquatilis, wenn auch kein deus marinus. Besser aber scheint es mir, die Wurzel mar bei Benfey II, 39 heranzuziehen, die für nichts weniger als für einen Naturlaut des Murrens zu halten ist, wie dort steht. Denn mar ist = bhar, bhri ib. II, 112, wie lat. formica neben μύρμηξ (wo υ nur aus F erklärbar) beweist; also mar und bhar stehen für hvar (vgl. bhag', bhug' für hvag' ib. II, 20) = gar, kar, har, ib. 129 sqq., = dhvar, dhar, dhri ib. 263 sqq. = dhva, 275, (wo dhvan aus dhva, dhu + n: stossen, ausstossen = tönen) + r. So verstehen wir erst σμαραγεῖν = σφαραγεῖν! Wie gute Dienste leistet nicht das Griechische sogar dem Sanskrit! Auch Benfey II, 6 (brû aus vrû, vri, var = ver-bum) gehört hieher, d. h. zu dhva, 275, = hva, hvê, 60, nebst svri aus sa + vri, und griech. μάρ-τυρ um nichts weniger. Der Grundbegriff ist stossen = [1]) ausstossen, tönen, sprechen; = [2]) stechen, hauen, mor-dere (vgl. verb-um mit verb-er, Stoss; verbum, Stoss = Ausstoss, Ton), wozu das ib. II, 39 ganz falsch behandelte Wort Schmerz gehört; stossen ist auch = urgere, drängen, drücken, quälen, belästigen, weshalb μέλω wohl zu hval = hvel II, 283, 280 = hvar II, 291 gehört. Ueberhaupt kann man nicht genug daran erinnern, dass die Wurzeln, welche tönen, sprechen u. s. w. bedeuten, den Grundbegriff stossen = ausstossen enthalten. Wie wollten wir auch z. B. lat. testis, Zeuge, und testiculi, Hoden, erklären, wenn wir nicht wüssten, dass stossen = [1]) ausstossen, vorbringen, = [2]) aufschiessen, treiben, wachsen, hervorbringen ist? Man reisse doch in Zukunft nicht mehr die engst zusammenhängenden Wörter auseinander! Scharfe Begriffsentwickelung ist vor Allem das Eine, was der Etymologie Noth thut; sie ist oft schwierig, ja fast unmöglich, aber wir dürfen und können von dieser Hauptanforderung an einen Etymologen nicht abstehen, wollen wir anders die etymologische Wissenschaft nicht in geistlose Empirie ausarten lassen. Das Sanskrit darf sich aber besonders in dieser Hinsicht nicht besser bestellt dünken als seine Schwestern; es fehlt noch durchaus an einer streng logischen Behandlung der Sanskritsprachmasse, wobei das Griech. höchlich zu berücksichtigen wäre, weil im Griech. die begriffliche Entwickelung vieler Wörter klarer und deutlicher

zu erkennen ist als in irgend einer andern Sprache. Um bei dem vorliegenden Fall stehen zu bleiben, so heisst σμαραγεῖν tönen, tosen, lärmen, aber σμαράγνα die Peitsche; ist diese nun eig. als die Tönende bezeichnet? Nichts weniger. Wie verber, verberare neben verbum, so steht σμαράγνα (verw. mit flagrum, vgl. σφαραγεῖν = σμαραγεῖν, und mit marculus, Hammer) neben σμαραγεῖν; stossen ist [1]) = schlagen, klatschen, [2]) = ausstossen, tönen, tosen u. s. w. Μαρσύας aber ist so der Rauschende, murmurans, wohl die passendste Bezeichnung für einen Flussgott.

174 b). Μελικέρτης, ὁ, Sohn des Athamas und der Ino, der in den Meergott Παλαίμων verwandelt wurde. Etymologen gewöhnlichsten Schlages mögen sich etwas darauf zu Gute thun, im Melikertes den phönizischen Stadtkönig Melkart (von melekh und qereth) wiedergefunden zu haben; der Name ist aber wohl sicher rein griechich. Das griech. Wort μέλι, τό, Honig, bedeutet eig. das Schmelzende, Weiche, Zerfliessende: weich ist einerseits = mild, süss, lieblich, kann aber andrerseits auch = flüssig sein. Vgl. χαλάω und χάζομαι, Benf. II, 190 sq. Sollte so Μελία, ἡ, Tochter des Okeanos und Gemahlin des Inachos, eig. die Flüssige, Fliessende, sein? Besser denkt man aber sowohl. für diesen Namen als auch für den des Flusses Μέλης an unser Welle, Quelle, griech. μυρ in μύρω aus var (Benfey I, 324 sqq.) = hvar (= ghar, stillare, sparere, ib. II, 195), wovon ἀρός = λιβάδιον, Hesych.; dazu gehört auch lat. bulla, bullire, ebullire; worin bul = hval. Statt ἀρός konnte μαρός, μελός bestehen (mit μ = F): sollte nun Μελία (wozu Μελίαι) wirklich die Quelle sein? Bei Μελίβοια liesse sich an μαλεῖν, wachsen, denken, eig. wallen = aufwallen, aufgehen; Μελίβοια wäre sachlich = Ἀλφεσίβοια (ἀλφ = Fαλ-φ ist auch mit μελ, μαλ-εῖν verw.). Μελικέρτης hiesse wellenspringend (-κερτης zu σκιρτάω, aus sa + hvrit; Benfey II, 318) oder wellentosend (κρότος), Παλαίμων der Ringende = Wirbelnde, δινήεις (vgl. ib. II, 293). Ich wage keine Entscheidung.

175. Μεμβλίαρος, ὁ, Sohn des Ποικίλης, der auf Thera oder Kalliste eine Colonie gründete. Der Name kann phönizisch sein. Ich vergleiche hebr. balag, glänzen, Hiph. glänzend, heiter machen; davon kommt mablîgîth, Erheiterung, eig. ein Denominativ vom part. mablîg, erheiternd, Erheiterer. Wenn man eine phön. Wurzelform bala' = hebr. balag annehmen dürfte, so könnte ein part. mablîa' (mit 'Ain in r, vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 5) zu μεβλιαρ, μεμβλιαρ geworden sein. Der Glänzendmacher wäre ein Buntmacher, Rothmacher, ein Purpurfärber, was doch ohne Zweifel der Name Ποικίλης (Buntmacher) ausdrückt. Ποικίλης ist sicher ein griech. Wort. Uebrigens ist das griech. ποικ-ίλος (von Sskrit piç, Benfey, II, 91) von Pott ganz falsch auf api + ang' reduzirt worden: auch lat. ping-ere ist nicht = api + ang' (unguere). Vielmehr ist picken = pungere, stechen, die Grundbedeutung; pingere heisst auch sticken, στίζειν heisst zeichnen, στικτός bunt.

153. **Κράμβη**, ἡ, der Kohl, wird von Movers für fremd erklärt, vielleicht mit Recht; indess stammt das Wort — wenn auch aus dem Orient entlehnt — (lat. crambe ist wohl aus dem Griechischen) doch nicht aus einer semitischen, sondern aus einer indogerman. Wurzel, nach Bötticher, Arica, p. 73.

154. **Κρόκος**, ὁ, ἡ, Safran, ist = hebr. karkom, aus einem indischen Wort kurkuma, nach Benfey, II, 180, vgl. mit Movers, p. 706 sq., der sich über ein kleines Versehen Benfey's lustig macht. Ganz falsch ist aber Benfey, wenn er auch das echt griech. Wort *κνῆκος*, ἡ, Saflor, für fremd hält. Vgl. *κνηκός*, fahl, gelblich, *κνηκίς*, ein bleicher, fahler Fleck, *κνάξ*, *γάλα λευκόν*, u. s. w. Diese Wörter sind verw. mit *νίκη*, Sieg, eig. Neige, Benfey II, 185, von hni aus hna + ja; neigen ist = weichen (*νῖκαν* vgl. mit *εἴκειν*, weichen, vincere), sinken, fallen, abfallen. Ebenso nun wie ich *ἴκτερος* von *Fικ* = weichen abgeleitet (vgl. den Art. *ἐρείκη*), leite ich auch *κνῆκος*, *κνηκός* u. s. w. von hna, neigen = fallen, abfallen; abgefallen (von der Farbe) ist = fahl, blass, bleich. Ist so auch hṛi bei Benfey II, 196 sq. mit hvṛi (= hval), 280, zu verbinden? Schwerlich darf es geschehen; dagegen lat. pallere, pallidus ist eher so zu fassen (Benfey II, 81 irrt) und verw. mit palma, die geneigte, flache Hand (vgl. *θέναρ* zu dhvan, ib. II, 320), von kal, ib. 83, begrifflich ganz = hval, hmâl 280, 283, vielleicht auch aus kal (= hval) emollirt, worüber mehr s. v. *χοῖρος*.

155. **Κρόνος**, ὁ, der bekannte und doch noch so unbekannte Gott. Unter allen griech. Göttern spielte wohl Keiner in der Fremde eine so grosse Rolle, daher es natürlich war, dass Leute wie Böttiger ihn ohne Weiteres für einen fremden Gott und zwar für den phöniz. Moloch in griechischem Gewande hielten. Sollte diese Ansicht denn ganz grundlos sein? sollten Kronos und Moloch nicht in Verwandtschaft treten können? Ich glaube dass es möglich ist, ihre Identität — in ganz anderer Weise als Böttiger es sich dachte, ja in entgegengesetzter nachzuweisen. Preller, Griech. Myth. I, 36: **Κρόνος** ist der Himmel in der Bedeutung des Reifenden, durch feurige Wärme Zeitigenden, Erndtenden. Diese Preller'sche Ansicht ist auch ganz die meinige; auch mir ist Kronos ein Gott der (zeitigenden) Sommerhitze, also ganz gleich mit Moloch. Vgl. Benfey, II, 177: çṛi in çṛita, gekocht, çrâ in çrâṇa, çrâta gekocht, çrap brennen, kochen, çrapita, gekocht, wozu Herbst, griech. *καρπός* gehören. Demnach ist **Κρόνος** der Hitzige, Feurige, Glühende, verw. mit lat. cremare, griech. *κράδη*, *κράδος*, Brand; **Κρό-νος** bedeutet aber nicht wie çrâṇa gebrannt, sondern brennend, vgl. *κεδνός* (act. u. pass.), er ist der brennende, glühende Gott der Sommerhitze, die bis in den Herbst hinein anhält. Da so **Κρόνος** als ganz gleich mit Moloch (worüber ich auf Movers, Phoen. I, 322 sqq., verweise) erkannt ist, so muss auch der von ihm entmannte Uranos gleich und derselbe sein mit dem vom Moloch oder seinem Stellvertreter, dem feurigen Eber, getödteten Adonis-Attes. *Οὐρανός* ist nach Preller

ar Himmel in der Bedeutung des absolut Zeugerischen, weil von im das befruchtende Nass kommt, welches die schöpferischen Kräfte er Erde erregt. Dieser Οὐρανός hat seinen Namen ohne Zweifel on οὐρεῖν, mejere, wässern, vgl. Benfey, I, 324; ganz verschieden on diesem Uranos (der = Διόνυσος, Caelifluus = Ζεὺς Νάϊος ist) t aber der andere Οὐρανός oder vielmehr οὐρανός, der Himmel, relches Wort Benfey II, 298 richtig gefasst hat. So ungern man ich darein finden mag, das Wort οὐρανός von dem Götternamen Οὐρανός zu trennen, so ist es doch absolut nothwendig; ich selbst abe mich nicht leicht dazu entschliessen können, aber hier zwingt as, wenn je, die dira necessitas. Das Wort οὐρανός, Himmel, ann gar nicht zu οὐρεῖν gehören, daher Benfey II, 298 sich ge-ithigt sah, die I, 324 gegebene, sonst so plausible, Etymologie ifzugeben; sie ist ganz unmöglich aufrechtzuhalten, obwohl ich eht dafür stehen möchte, dass sie uns nicht bald wieder aufge-icht werden wird. Wenn wir aber Recht haben mit unserer An-cht, dass Οὐρανός = Διόνυσος = Attes-Adonis sei, so leuchtet araus hervor, dass man ihn für einen echten alten Gott halten uss und nicht für ein Abstractum, das erst durch die theogonischen ichter in die Mythologie gekommen. Der zeugende, die Erde esaamende Frühlingsgott Οὐρανός ist der rechte Gemahl der Aphro-ite, der Wasserbenetzten oder Regenbenetzten; wie Aphrodite = ione ist, so ist auch Οὐρανός = Ζεὺς Νάϊος = Διόνυσος, der alte lasgische Gott des fruchtbaren Himmelswassers, des regnenden amens. Der Zeuger aber ist auch das Gezeugte, der Vater das ind: so zu erklären ist, dass Διόνυσος, Caelifluus, und Οὐρανός, r Wässerer, gleich sind mit Βάκχος, Κόρος, Liber, Ἄττυς (ad--escens), welche Namen Spross, Trieb, Wuchs bedeuten. Auf diese eise glaube ich ein gutes Stück der griechischen Mythologie einer ihtigern und tiefern Auffassung nahe gebracht zu haben: die My-en von Uranos und Kronos sind gewiss die echtesten pelasgischen er urgriechischen Mythen, die es gibt, und wenn sie im semi-ischen Orient wiedergefunden werden, so sind sie dorthin aus Klein-ien verpflanzt worden, wie denn die ganze Reihe: Adonis, Venus, oloch meiner entschiedenen Ueberzeugung nach als durchaus un-mitisch und vielmehr als urgriechisch-kleinasiatisch betrachtet erden muss.. In Kleinasien entmannt Attes sich selbst, während ranos von Kronos entmannt wird; aber Attes wird auch wie donis von Moloch oder dem glühenden Eber getödtet: sollte nicht uch einst im Orient der Mythus bestanden haben, dass Moloch en Attes entmannte? Ich erinnere mich augenblicklich nicht, ass diese Form des Mythus dort gefunden wird: dies thut aber ich nichts zur Sache, weil der entmannte Attes und der entmannte ranos offenbar identisch sind. Der orientalische Feuergott Moloch ird oft mit dem griechischen Apollon combinirt: diese Combination t vollkommen begründet, weil der Lichtgott Apollon ganz = Κρόνος sein kann. Vgl. Preller, I, 162, wo Καρνεῖος wohl =

Κρονεῖος und I, 167, wo der Hekatombäon als früher nach den Kronos benannt erwähnt wird. Apollon ist zwar ursprünglich nichts weniger als = Kronos; da aber der Lichtgott auch Sonnen- u. Feuergott sein kann (Apollon = Helios), so kann Apollon ganz = Kronos werden; er ist es z. B. wirklich bei Preller I, 310. II, 122, wo er den Linos-Adonis tödtet. Auch Herakles tödtet den Linos; denn auch Herakles (den ich für ganz gleich mit Apollon halte, wenigstens seinem Hauptbegriffe nach) ist = Kronos, Moloch, Melkart-Sandan, womit ihn die Griechen nicht ohne Grund identifizirten. Vgl. den Art. *Λίνος*.

156 a). ***Κυβέλη***, ***Κυβήβη***, *ἡ*, Name der grossen Naturgöttin, worüber Movers, Phoen. I, 687 sagt: Der syrische Name Kombab, *Κομβάβος*, ist offenbar einerlei mit *Κύβηβις*, wie die phrygischen Gallen und auch die Kybele hiessen; Kombab bedeutet rotatus, der im Kreise Herumgedrehte, von dem *κυβιστᾶν*, dem rotare der Gallen, kubbâb, part. Pual, eig. der drehend gemacht wird, abgeleitet von dem Verbum kabal, drehen, und gleichbedeutend mit galil, wovon Gallus, gâlîl, versatilis, welches auf dieselbe Vorstellung zurückgeht. Soweit Movers, der aber nicht berechtigt war, den Namen der phryg. Göttin aus dem Semitischen herzuleiten; wäre der Sinn, welchen er demselben beilegt, wirklich darin zu suchen, so könnte man beim griech. Wort *κυβιστᾶν* stehen bleiben, woran bereits Klausen in seinem Werke: Aeneas und die Penaten gedacht hat. Indessen fragt es sich sehr, ob nicht eine andere Etymologie den Vorzug verdiene. Vgl. unser Wort Kuppe, Koppe (Schneekoppe) mit Sskrit kumbha oder vielmehr mit dem reduplizirten vedischen Worte kakubh, Bergspitze, bei Benfey, Pers. Keilinschr., p. 10: dazu stelle ich den phryg. Bergnamen *Κύβελα*, *τά*, woher nach Strabo Kybele ihren Namen erhalten haben soll. Ueber Kybele als eine auf Bergen verehrte Göttin, als eine Bergmutter, verweise ich auf Preller, Gr. Myth. I, 402 sqq., der p. 403 richtig bemerkt: Die allgemeinere Bedeutung der Rhea (Kybele) ist dem aber die, dass sie (als tellurische Productionskraft der Berge und Wälder: diese Worte Preller's kann ich nicht billigen) die Mutter Natur in weiblicher und empfangender Gestalt und Bedeutung überhaupt ist; daher sie der kyprischen und syrischen Aphrodite sehr nahe stand und oft mit ihr verwechselt wurde. Diese Verwechselung (füge ich bei) erklärt sich leicht daraus, dass Kybele und Aphrodite ursprünglich identisch gewesen sind. Mit Kybele verbunden erscheint gewöhnlich Attes als Vertreter des männlichen Naturprinzips; eine ähnliche Bedeutung wie dieser hatte wohl ohne Zweifel auch der phryg. *Μίδας*: ob für *Fίδας* (vgl. s. v. *ἴδη*, also Trieb, Wuchs)? oder von mih, wässern, befeuchten, besamen, bei Benfey, II, 43, wo mêndh'a, Bock (vgl. mêdhra, glbtd)?

156 b). ***Κύμβαλον***, *τό*, Zymbel, wird von Movers einem semit. qob (eig. *ἄγγος*, von qabab, biegen) gleichgesetzt, aber ebenso voreilig, wie er griech. *τύμπανον* für = hebr. toph nimmt. *Κύμβαλον* ist offenbar echt griechisch und gehört zu Benfey II, 322 sqq.;

κυμβ, κυβ ist aus hvabh = kabh, kubh, womit hebr. qabab ebenso urverwandt ist, wie hebr. qeren mit κέρας aus çri = çar = kar = hvar. Also hebr. q wieder als aus dhv, hv entstanden nachgewiesen! Das hebr. toph stammt von der Wurzel taph, tap, τύπτειν; ist aber tap mit τύπ-τειν verwandt? Griech. τύπτειν steht für στύπ-τειν von stu, stossen, Benfey, I, 657 sq., aus sa + dhu, stossen, II, 271 sqq.; von dhu, dhva bildet sich dhvap = hvap = κόπ-τειν, das also mit τύπτειν verwandt ist, so wie auch κ(τ)ύπος; κοπ, κυπ ist = hvap = dhvap = σ-τυπ. Demnach ist hebr. tap nicht mit τύπτειν zu verbinden, sondern zunächst mit hebr. ṭabaḥ, chald. debaḥ, d'baḥ, hebr. zabaḥ, stossen, hauen, von der Urwurzel dha (= ha in σ-χά-ω, σ-χά-ζω stossen) = dhu, θύω. Wären hebr. ṭab-aḥ, taph, tap nicht = dha (ha, σ-χά-ω) + b, p, sondern = dhu, dhva + b, p, so hingen sie mit κόπτειν eng zusammen; gerade so verhält sich hebr. çana' für älteres ṭana' (aus dha + na + Guttural) zu kana' (aus dhva = hva = ka + na + Guttural), welche Gesenius s. v. çana' für zusammengehörig erklärt. Man darf also nicht einmal wagen, hebr. tap, ṭab-aḥ u. s. w. mit κοπ zu verbinden; wie viel weniger also mit τυπ, dessen τ erst durch das Medium der Composition mit Präfix sa begreiflich wird!

157. Κύμινον, τό, ist das hebr. kammôn, Kümmel, nicht unser gewöhnlicher Kümmel (carum), sondern eine besondere, in Syrien und Aegypten einheimische Art. Vergl. Meier, Hebräisch. W., p. 244.

158 a). Κύπρος, ἡ, eine besonders in Aegypten häufige Blume, ist = hebr. kopher, arab. Alhenna. Auch κυπάρισσος, ἡ, Zypresse, wird für semitisch gehalten; ob mit Recht, ist aber noch sehr fraglich. Was der Name Κύπρος bedeutet, weiss ich nicht; von der Blume ist die Insel wohl schwerlich benannt. Ueber κυπάρισσος vgl. man noch Bochart, Phaleg., lib. I, c. 4, p. 25.

158 b). Κώθων, ὁ, der Becher. Benfey II, 163 denkt an hebr. kôs, Becher, welches Wort Bötticher, Arica, p. 70, aus dem vedischen kôça, vas sacrificiale, in quod soma destillat, herleitet. Aber κώθων ist echt griechisch und gehört zu Benfey, II, 326 (hva + dh); der Becher ist als etwas Eingebogenes, als ein ἄγγος gefasst. Vgl. auch ib. II, 94 sq., wo pandus aus hvandh = hvadh, Sanskrit badh, bandh (b wohl für v; vielleicht aber für hv, wie in budbud, Blase, aus hvadhvad, ib. I, 537 sqq.).

159. Λαβύρινθος, ὁ, das Labyrinth, ist oft für semitisch oder ägyptisch gehalten worden, aber ohne Grund. Das Wort ist auch kein Compositum, wie Benfey meint; es scheint verw. mit γλάφυ, Höhle (γλαφυρός hohl), welches Wort sammt γλυφίς, Kerbe und unserm Kluft (klaffen ist = weichen, zurückweichen, einsinken, vgl. σχάω; dies bemerke ich für Benfey II, 188 sqq.) u. a. zu Benfey, II, 309 gehört: anders, aber völlig falsch, Benfey I, 209. Λαβύρ-ινθος = γλαφύρ-ινθος bedeutet klaffend, hohl, Kluft, Höhle; die Endung -ινθ scheint von i(n)dh brennen, leuchten (sehen =

aussehen) herzustammen, vgl. Benfey I, 259. II, 342. Wer im Namen Labyrinth lieber den Begriff eines Irrgangs als den einer Höhle oder Grotte sucht, kann nach den bei Benfey II, 309 sqq. verzeichneten Wörtern auch eine Krümmung, Irrung daraus machen; denn neigen, biegen ist [1]) = senken, einsenken, tief, hohl machen, [2]) = wenden, drehen, krümmen. Dazu vgl. λέβινθος = ἐρέβινθος aus hvřibh, gedreht, rund, Erbse, dann λόφος u. s. w.

160. *Λάδανον, τό*, Baumharz vom Strauch λῆδος; auch λήδανον und (wahrsch.) λαύδανον. Letztere Form nähert sich am meisten dem hebr. lôṭ, dessen Etymologie aber nicht klar ist. Die Stämme la'aṭ, luṭ bedeuten verhüllen: das Harz könnte von der Farbe benannt sein; diese hebr. Wörter sind wahrscheinlich urverwandt mit λήθειν, λανθάνειν, lat. latere, aber die Verwandtschaft ist nicht so nahe, als es scheinen mag: sicher ist wohl, dass alle diese Wörter die Anlautgruppe hv verloren haben, vgl. pluteus mit latere, πλίνθος mit later, planus für placnus mit latus f. platus.

161 a). *Λαμπάς, ἡ*, die Fackel, λάμπειν, leuchten. Meier, Hebr. W., p. 562 sq., hält diese Wörter für semitisch; ihn verleitete das chald. Wort lampad, Fackel = hebr. lappîd. Richtig setzt Benfey λαμπ, λαπ zu gři (aus hvři), wovon slav. glipati, sehen; verwandt ist θάλπειν, wo θαλπ = dhvři + p, dhvři = hvři = [1]) ghři, [2]) gři, Benfey, II, 124 sqq. 195 sq. Aber das hebr. Wort lappîd, chald. lampad ist sicher urverwandt mit λαμπ; lapad im Talmud bedeutet (Hithp.) glänzen, λάμπειν. Die im Griechischen erhaltene Urwurzel dhvar, θέρ-ος, (θάλπ-ω = θερ + π) könnte man in hebr. çarab finden, wenn es nämlich für ṭarab steht: mit mehr Sicherheit darf man hebr. ḥarar und chald. ḥarakh gegen gři, ghři = hvři, hvar halten, so dass hebr. ḥar zu lat. cal-ere, cre-mare (çři bei Benfey II, 177 ist aus kři = hvři, II, 195) sich verhält, wie hebr. ḥaraph zu lat. carp-ere. Das hebr. Wort lapad hat also gerade so den gutturalen Anlaut eingebüsst, wie das griech. λάμπειν; diese Erscheinung zeigt sich bei mehreren hebr. Wurzeln ganz deutlich, z. B. bei ruaḥ, blasen = riaḥ, riechen, vergl. mit Sskrit ghrâ, riechen, statt hvrâ, wie βρῶμος lehrt (aber Benfey II, 142 nicht einsah), aus älterm hvři, hvar = hva, hu (blasen, ἄημι, θυ-μός, θεός) + r. Die hebr. Stämme ruaḥ und riaḥ sind aus ra + va + ḥ und ra + ja + ḥ entstanden.

161 b). *Λειριόν, τό*, die Lilie. Dieses schon bei Homer (vgl. λειριόεις) vorkommende Wort hält Benfey, II, 137 für ein orientalisches Lehnwort, = pers. lâleh, Lilie; λείριον mag mit lâleh wurzelhaft verwandt sein, aber das griech. Wort ist schwerlich aus dem Orient entlehnt. Mit solchen Wörtern muss man äusserst behutsam umgehen; vgl. auch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 30.

162. *Λέων, ὁ*, der Löwe, auch λίς, wovon Spätere einen Plural λίες oder λῖες bildeten. Das Wort wird ziemlich allgemein (z. B. auch von Benfey) aus dem hebr. lebî, l'bî, Löwe, lâbî, Löwin, abgeleitet; λίς soll für λεβις, λεϜις stehen, λεοντ für λεϜοντ,

λεβοντ. Diese Etymologie ist aber schwerlich richtig. Was die begriffliche Seite derselben betrifft, so lässt Meier, H. W. p. 565 den Löwen als den Röthlichen benannt sein, vgl. samar. lablab, fulsit; dann braucht man aber nicht an fremden Ursprung zu denken: vgl. ῥυθ, ἐρυθ bei Benfey II, 125, Sskrit glau (Mond, leuchtend), γλαυκός, ἀγλαFός, λάFειν = βλέπειν, althochd. glaw, perspicax, lawer, tepidus u. s. w. In dem Worte λίς, minder richtig λῖς geschrieben, wäre λι wie in χλι- bei Benfey II, 195 aus ṛi = hvṛi, gṛi, λέων aber könnte entweder für = λέFων oder für = λέjων (vgl. ὀστέον zu asthi) genommen werden, wofür leo spricht, das sonst auch (da v zwischen zwei Vocalen im Lat. ausfallen kann) für levo stehen könnte. Ist unsere Ansicht von dem Ursprung des Wortes richtig, so kann das semit. Wort lebî doch urverwandt sein, wenigstens wurzelhaft; vgl. λαμπ mit hebr. lapad, lappîd. Wem die Bezeichnung des Löwen als des Röthlichen oder Leuchtenden = Blitzenden, Blitzäugigen nicht passend scheint, dem bietet sich noch eine andere Möglichkeit der Erklärung dar; vergl. χαροπός = Sskrit harjaksha von hṛi, har, woher χλόη, livor, lividus bei Benfey II, 197.

163. Λίβανος, ὁ, ἡ, der Weihrauchbaum, λιβανωτός, ὁ, der Weihrauch. Welcker dachte an griech. λείβειν, aber man darf nicht daran denken, weil hebr. lebônâ Weihrauch bedeutet.

164. Λιβύη, ἡ, Libyen, hält Benfey II, 123 für ein griech. Wort; es ist aber wohl sicher fremd, vgl. Meier, Hebr. W. p. 732.

165. Λίνος, ὁ, mythischer Sänger; λίνος, ὁ, ein trauriger Gesang, Klagemelodie. Es ist fast unbegreiflich, wie man dieses Wort noch immer für semitisch halten und aus hebr. ôj-lânû, vae nobis, deuten kann. Unser deutsches W. greinen = weinen (= tönen, goth. quainôn = canere, Benfey, II, 63) thut bessere Dienste. Vgl. althochd. granon, granjan und goth. grêtan, rufen, dann griech. κρίζω, λίγγω, λιγύς, lat. rideo, wo sich die Wurzel gṛi zeigt, bei Benfey, II, 135. So ist λίνος das Greinen = Weinen = Tönen, der Ton, der Klageton, das Klagelied. Λίνος, der Klagende, lugubris, flebilis, ist ein Frühlingsgott, der in der Sommerhitze gleichsam vertrauert; er ist ganz derselbe mit Adonis; wie dieser vom Moloch, dem Gott der heissen, brennenden Sommersonne, getödtet wird, so Linos vom Apollon oder Herakles, die hier, wie schon früher bemerkt wurde, ganz die Rolle des Molóch spielen. Von der Wurzel gṛi, kṛi, hṛi bei Benfey II, 129 sqq., die aus hvṛi = hvar, hva + r (hva = dhva, dhu, stossen = ausstossen, tönen, vgl. Benfey II, 60 sqq. 275 sq. 263 sq.: an letzterer Stelle erscheint die Urwurzel unverstümmelt erhalten in θρέω, θρῆνος = λίνος) entstanden ist, kommt auch das mit λίνος gleichbedeutende Wort ἔλεγος, das Bötticher, Arica, p. 34, ganz ohne Grund für orientalisch halten will; vgl. κρέκελος, Klage, wonach ἔλεγος für κλέγος oder γλέγος steht, wie ἐλάα st. γλάα, ὄνομα st. γνόμα, ἀλέκτωρ statt κλέκτωρ. Auch ἔλεος, Mitleid, ist so zu fassen; es steht für κλεος von κλαίω,

κλάϜω, weinen, vgl. *οἶκτος*, Klagen, Beklagen, Bedauern = Mitleid; ganz ebenso *ὀλοφύρομαι* statt *κλοφύρομαι*, welches Wort zu Benfey II, 131 gehört. Von allen diesen Wörtern hat Benfey wieder nicht ein einziges erkannt! Ich halte es für passend, bei dieser Gelegenheit auch den zweiten mythischen Sänger, den Movers (mit Ewalds Beistimmung) für phönizisch erklärt hat, den *Θάμυρις* oder *Θαμύρας* nämlich, aus dem Griechischen zu etymologisiren. Man kann den Flussnamen *Θύαμις* (stossend = ausstossend, blasend, stürmend, brausend) vergleichen, von dhvam = dham bei Benfey II, 272, zumal da es nach Zenob. 4, 27 sprüchwörtlich hiess: *Θάμυρις μαίνεται*. Thamyris wäre so ein Rasender = Begeisterter, ein vates der mythischen Thraker, die wohl zunächst im bakchischen Geiste den Musenkünsten oblagen. Sonst könnte *Θάμυρις* auch der Tönende, Singende sein, da der Urbegriff der Wurzel dhva, dhu beide Begriffe (rasen, furere — tönen) umfasst. Vgl. latein. canere aus hvan (Benf. II, 63) = dhvan (ib. 275) mit lat. gemere (ib. 61) aus hvam (= vam, vomere, stossen = ausstossen, speien), für älteres dhvam. Unsere Etymologie steht also in formeller Hinsicht vollkommen fest, wenn ich auch keine Entscheidung über den speziellen Begriff des Namens wage. Der Name seines Vaters *Φιλάμμων* steht wohl für *Φιλάδμων*, *ΦιλϜάδμων*, von vad (Benfey II, 62: davon *ὑδ-έω*, *αὐδή*, aber nicht *ἀείδω*, worin eine Form vid = vad steckt: *ἀείδω* wohl aus *ἀνα* + vid wie *ἀγγέλλω* aus *ἀνα* + *γελ*); er ist also ein *φίλυμνος*. Seine Mutter *Ἀργιόπη*, die Hellstimmige, zeigt, dass *ἀργός*, hell, wie clarus gebraucht werden konnte: hell für's Gehör wie für's Auge. In ähnlicher Weise dürfte wohl das dunkle Wort *μέροψ*, das als mythologischer Name = *αἴθιοψ* (von *μαρ* bei Benfey II, 195) sein kann, als Beiwort „hellstimmig", clara voce praeditus, bedeuten; wenn *Μέροψ* als Aethiopenkönig = *Αἴθιοψ* ist, so ist es gleichgültig, ob man Merops oder Märops (*μαῖρα*, vgl. Jakobi, Myth. Handwörtb. p. 620) schreiben will: *μαῖρα* steht für *μαρja* von *μαρ* (= *μερ*) in *μαρίλη*, *μαριθάν*. Der Seher *Μέροψ* aber könnte = *Ἀργίοψ* sein, in dem Sinne wie *Ἀργιόπη*. Oder müsste man wegen *Μερόπη* (die dunkle Plejade) an *μέλας*, *μόρον*, *εὐρωπός* = *σκοτεινός* (*εὐρ* = *Ϝαρ* = *μαρ*) denken, also auch den Aethiopen Merops als den Dunkelfarbigen auffassen? dann wären die *μέροπες ἄνθρωποι* vielleicht düster, trüb aussehende Menschen, tristes mortales, vgl. *δειλοὶ βροτοί*. Der Ansicht Benfey's, Verh. des Aeg. zum sem. Sprachstamm, p. 286 kann ich nicht beitreten.

166. *Λύση*, *ἡ*, Tochter des Thespios. Diesen Namen erklärt Movers, Phoen. II, 2, für phönizisch = Lesha' (Stadtname, eig. Quelle) = *Καλλιρόη*; die Richtigkeit dieser Zusammenstellung ist aber noch sehr zweifelhaft.

167. *Μαγάδις*, *ἡ*, ein von den Lydern erfundenes Musikinstrument. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 14, denkt an semit. Ursprung; ohne Grund, wie mir scheint.

168. *Μάγαρα, τά*, oder *μέγαρα*, unterirdische Räume, worin man der Demeter und Persephone zu Ehren junge Ferkel hineinliess. Schon Bochart erklärte das Wort für phönizisch = hebr. meʿârâ, Höhle, und Movers, Phoen. I, 220 (vgl. auch die Rezension von Sickler's Ausgabe des Hymnus auf die Demeter in O. Müller's Kl. Schr., Bd. II), hat Bochart's Einfall wieder aufgewärmt. Aber ohne hinreichenden Grund; vgl. *θάλαμος*, Wohnung und Höhle, *θαλάμη*, *θεράπνη*, dann *καμάρα*, auch Ohrhöhle. Benfey stellt *μέγαρον* und unser Gemach zusammen mit machen, so dass es etwas Gemachtes wäre; aber machen selbst könnte mit *κάμνω*, *κμητός* (gemacht) verwandt sein und vorn einen Gutturallaut eingebüsst haben, wie *μέλαθρον*. Dann wäre machen für eine Fortbildung von hma = hva (vgl. ǵihma, Benfey II, 283) durch Gutturallaut anzusehen und begrifflich wie navare (ib. II, 182 sq.) zu fassen. Dies scheint mir in der That der Fall zu sein. Vgl. *κάμνω* mit Mühe, sich abmühen, *μόγις* u. s. w.

169. *Μάκαρ*, glücklich, selig, ist ein vielfach für orientalisch gehaltenes Wort. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., I, 246, erklärt es geradezu für phönizisch und Valckenaer sagt (ad Lennep. Etymol. s. v. *μάκαρ*, p. 526): Vox *μάκαρ* a Graecis poetis adhibita Graecae tamen non videtur originis, peregrinum quid sonans. Aber im Semitischen bietet sich nichts zur Erklärung Dienendes dar, während das Wort im Griechischen leicht zu deuten ist. Vgl. *εὔκηλος* = *ἕκηλος*, also beide aus *Fέκηλος* oder vielmehr *Fάκηλος* (*εὐ*=*Fα*), von vaç, wollen, wünschen, Benfey II, 351, aber eig. geneigt sein; daher geneigt = sich neigend = weichend, nachgebend, *ἑκών*, willig. Der Begriff sich neigen, weichen, ist aber auch = abstehen, ablassen, vacare, müssig, sorglos, ruhig sein; ruhig ist = zufrieden, glücklich, vgl. Benfey II, 251. Verwandt ist *ὄκνος* st. *hFόκνος*, Zaudern, Anstehen, und ǵihma, träg, ib. II, 283; hma in ǵihma ist aus hva, dhva, der Grundwurzel von vaç.

170. *Μαλάχη*, *ἡ*, die Malve; Nebenformen sind *μολόχη* und *μάλβαξ*, *ακος*. Das Wort ist schon längst mit hebr. malluaḥ, Melde, eine Art Salat, identifizirt worden. Das lat. malva steht wohl für maluaha = maluha, malua, malva; das schliessende a (malv-a) scheint mir nicht das hebr. Patach furtivum zu sein, sondern die griech. Endung *-α*, *-η* in *μαλάχ-η*.

171. *Μάλθα*, *ἡ*, Wachs mit Pech vermischt, wird von Gesenius, Ewald u. And. für = hebr. meleṭ, Mörtel, Cäment erklärt. Sonst hat das Wort auch im Griechischen eine gute Etymologie, weshalb viele Etymologen es mit Benfey I, 522 für griech. Ursprungs halten.

172. *Μάνδαλος*, *ὁ*, der Riegel, erklärt Bötticher für = hebr. minʿal, manʿûl, Riegel, indem er das hebr. ʿAin in griech. *δ* übergehen lässt. Dass dies möglich sei, dürfen wir ihm aber nicht einräumen; auch hat das Wort im Griech. eine klare Etymologie,

vgl. Benfey, II, 44. 326, und in Betreff des angenommenen Uebergangs von 'Ain in eine Dentalis den Artikel *Γελέων*.

173. *Μάρσιπος*, ὁ, lat. marsupium, scheint semitisch zu sein; vgl. Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43.

174 a). *Μαρσύας*, ὁ, bekannter phryg. Gott, Erfinder der Flöte; auch Flussname. Movers, Phoen. I, 697, hat diesen Namen für = hebr. mar-shâvê, Herr der Ebene, erklärt, wie ihm auch Sarpedon (= sar-paddân) ein Herr der Ebene ist. Diese Deutung des Namens Marsyas ist aber offenbar ohne Werth, sie verdient selbst dann keine Beachtung, wenn der semit. Ursprung desselben feststände. Man kann an Sskrit vr̆ish, varsh, griech. ἕρσ-η st. *Fέρσ-η*, bei Benfey I, 327 denken; danach wäre Marsyas ein Dämon des feuchten Elements, ein deus aquatilis, wenn auch kein deus marinus. Besser aber scheint es mir, die Wurzel mar bei Benfey II, 39 heranzuziehen, die für nichts weniger als für einen Naturlaut des Murrens zu halten ist, wie dort steht. Denn mar ist = bhar, bhr̆i ib. II, 112, wie lat. formica neben *μύρμηξ* (wo *υ* nur aus *F* erklärbar) beweist; also mar und bhar stehen für hvar (vgl. bhag', bhug' für hvag' ib. II, 20) = gar, kar, har, ib. 129 sqq., = dhvar, dhar, dhr̆i ib. 263 sqq. = dhva, 275, (wo dhvan aus dhva, dha + n: stossen, ausstossen = tönen) + r. So verstehen wir erst *σμαραγεῖν* = *σφαραγεῖν*! Wie gute Dienste leistet nicht das Griechische sogar dem Sanskrit! Auch Benfey II, 6 (brû aus vrû, vr̆i, var = ver-bum) gehört hieher, d. h. zu dhva, 275, = hva, hvê, 60, nebst svr̆i aus sa + vr̆i, und griech. *μάρ-τυρ* um nichts weniger. Der Grundbegriff ist stossen = [1]) ausstossen, tönen, sprechen; = [2]) stechen, hauen, mor-dere (vgl. verb-um mit verb-er, Stoss; verbum, Stoss = Ausstoss, Ton), wozu das ib. II, 39 ganz falsch behandelte Wort Schmerz gehört; stossen ist auch = urgere, drängen, drücken, quälen, belästigen, weshalb *μέλω* wohl zu hval = hval II, 283, 280 = hvar II, 291 gehört. Ueberhaupt kann man nicht genug daran erinnern, dass die Wurzeln, welche tönen, sprechen u. s. w. bedeuten, den Grundbegriff stossen = ausstossen enthalten. Wie wollten wir auch z. B. lat. testis, Zeuge, und testiculi, Hoden, erklären, wenn wir nicht wüssten, dass stossen = [1]) ausstossen, vorbringen, = [2]) aufschiessen, treiben, wachsen, hervorbringen ist? Man reisse doch in Zukunft nicht mehr die engst zusammenhängenden Wörter auseinander! Scharfe Begriffsentwickelung ist vor Allem das Eine, was der Etymologie Noth thut; sie ist oft schwierig, ja fast unmöglich, aber wir dürfen und können von dieser Hauptanforderung an einen Etymologen nicht abstehen, wollen wir anders die etymologische Wissenschaft nicht in geistlose Empirie ausarten lassen. Das Sanskrit darf sich aber besonders in dieser Hinsicht nicht besser bestellt dünken als seine Schwestern; es fehlt noch durchaus an einer streng logischen Behandlung der Sanskritsprachmasse, wobei das Griech. höchlich zu berücksichtigen wäre, weil im Griech. die begriffliche Entwickelung vieler Wörter klarer und deutlicher

zu erkennen ist als in irgend einer andern Sprache. Um bei dem vorliegenden Fall stehen zu bleiben, so heisst σμαραγεῖν tönen, tosen, lärmen, aber σμαράγνα die Peitsche; ist diese nun eig. als die Tönende bezeichnet? Nichts weniger. Wie verber, verberare neben verbum, so steht σμαράγνα (verw. mit flagrum, vgl. σφαραγεῖν = σμαραγεῖν, und mit marculus, Hammer) neben σμαραγεῖν; stossen ist [1]) = schlagen, klatschen, [2]) = ausstossen, tönen, tosen u. s. w. Μαρσύας aber ist so der Rauschende, murmurans, wohl die passendste Bezeichnung für einen Flussgott.

174 b). Μελικέρτης, ὁ, Sohn des Athamas und der Ino, der in den Meergott Παλαίμων verwandelt wurde. Etymologen gewöhnlichsten Schlages mögen sich etwas darauf zu Gute thun, im Melikertes den phönizischen Stadtkönig Melkart (von melekh und qereth) wiedergefunden zu haben; der Name ist aber wohl sicher rein griechich. Das griech. Wort μέλι, τό, Honig, bedeutet eig. das Schmelzende, Weiche, Zerfliessende: weich ist einerseits = mild, süss, lieblich, kann aber andrerseits auch = flüssig sein. Vgl. χαλάω und χάζομαι, Benf. II, 190 sq. Sollte so Μελία, ἡ, Tochter des Okeanos und Gemahlin des Inachos, eig. die Flüssige, Fliessende, sein? Besser denkt man aber sowohl für diesen Namen als auch für den des Flusses Μέλης an unser Welle, Quelle, griech. μυρ in μύρω aus var (Benfey I, 324 sqq.) = hvar (= ghar, stillare, sparere, ib. II, 195), wovon ἀρός = λιβάδιον, Hesych.; dazu gehört auch lat. bulla, bullire, ebullire; worin bul = hval. Statt ἀρός konnte μαρός, μελός bestehen (mit μ = F): sollte nun Μελία (wozu Μελίαι) wirklich die Quelle sein? Bei Μελίβοια liesse sich an μαλεῖν, wachsen, denken, eig. wallen = aufwallen, aufgehen; Μελίβοια wäre sachlich = Ἀλφεσίβοια (ἀλφ = Fαλ-φ ist auch mit μελ, μαλ-εῖν verw.). Μελικέρτης hiesse wellenspringend (-κερτης zu σκιρτάω, aus sa + hvrit; Benfey II, 318) oder wellentosend (κρότος), Παλαίμων der Ringende = Wirbelnde, δινήεις (vgl. ib. II, 293). Ich wage keine Entscheidung.

175. Μεμβλίαρος, ὁ, Sohn des Ποικίλης, der auf Thera oder Kalliste eine Colonie gründete. Der Name kann phönizisch sein. Ich vergleiche hebr. balag, glänzen, Hiph. glänzend, heiter machen; davon kommt mablîgîth, Erheiterung, eig. ein Denominativ vom part. mablîg, erheiternd, Erheiterer. Wenn man eine phön. Wurzelform bala' = hebr. balag annehmen dürfte, so könnte ein part. mablîa' (mit 'Ain in r, vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 5) zu μεβλιαρ, μεμβλιαρ geworden sein. Der Glänzendmacher wäre ein Buntmacher, Rothmacher, ein Purpurfärber, was doch ohne Zweifel der Name Ποικίλης (Buntmacher) ausdrückt. Ποικίλης ist sicher ein griech. Wort. Uebrigens ist das griech. ποικ-ίλος (von Sskrit piç, Benfey, II, 91) von Pott ganz falsch auf api + ang' reduzirt worden: auch lat. ping-ere ist nicht = api + ang' (unguere). Vielmehr ist picken = pungere, stechen, die Grundbedeutung; pingere heisst auch sticken, στίζειν heisst zeichnen, στικτός bunt.

176. *Μέμνων, ὁ,* Sohn des Tithonos und der Eos. Der Name gehört zu den schwierigsten Götternamen. Movers I, 347, vergl. 160, erklärt den seines Bruders *Ἠμαθίων* aus dem Hebräischen, von hamat, heiss sein; wäre dies richtig und läge nicht *ἦμ-αρ* zu nahe, so konnte man für Memnon an hebr. têmân, Süden, denken, verw. mit Jemen, das südliche Arabien, nach Meier von hebr. jamam = (jaman), licht, heiss sein, verw. mit hamam und kham, Aegypten. Ein denkbares Wort mêmân = têman wäre zu *Μέμνων* geworden. Die Aegyptomanen wollen den Memnon für ein Bauwerk erklären; aber auch dann ist der ägypt. Wust unnütz, weil hebr. 'aman dieselben Dienste thut. Mir scheint nicht unmöglich, dass *Μέμνων* für echt griechisch zu erachten sei. Darf man an *μέμονα, μέμαα* denken und einen Stürmer, einen Gott des frischen Morgenwindes, daraus machen? Schwerlich. Oder darf man an *ἦμαρ* denken, das unserer Ansicht nach für *ἀFῆμαρ* steht und eine Wurzel hvam voraussetzen lässt? Dann wäre hvam zu hman geworden; vgl. dhmâ aus dhvâ, hmal aus hval, g'ihma aus g'ihva, Benfey, II, 274, 283. Oder darf man endlich *ἦνοψ* heranziehen, worin eine Wurzel van, leuchten, zu Grunde liegt? verw. mit Sskt. anala, Feuer, für hvanala von an, blasen, sprühen, für hvan = dhvan, ausstossen, Benf. II, 275. Ich wage keine Entscheidung, verweise aber noch auf Bötticher, Arica, p. 37, wo phryg. *μαννά* = *λαμπρὰ καὶ θαυμαστά.* —

177. *Μέταλλον, τό,* die Grube, wo man nach Metall, Sand, Wasser u. s. w. sucht, Bergwerk, dann Metall. Ich wundere mich, dass dieses Wort noch nicht richtig gefasst worden ist; noch Pott denkt an *μετά* und *ἄλλος*, weil das Metall mit Anderem vermischt gefunden wird. Freunde phöniz. Etymologieen mögen hebr. metal, etwas Geschmiedetes (nach Gesenius) heranziehen, von matal, im Arab. schmieden. Ich aber glaube, dass *μέταλλον* nicht nur mit dem W. *μεταλλᾶν*, nachforschen, zu verbinden, sondern auch vermittelst desselben zu erklären sei. Vgl. lat. verrere, scharren, verres, das scharrende, wühlende Schwein, der Eber (dazu Benf. II, 199), unser wühlen von vṛi, var, val bei Benf. II, 294, ferner litth. warinēju, iss-warinēju (ib. 295) mit lat. arare, ib. 306; dazu in begriffl. Hinsicht scrutari, perscrutari. So heisst *μετ-αλjον* das Nachwühlen, Nachforschen (ganz sinnlich genommen), von *ἀλ* = ar in arare = var, ver in verrere, wühlen (vgl. axilla gegen *μασχάλη*), *μεταλλᾶν* heisst nachwühlen = nachforschen, nachfragen, sich erkundigen. Auch urvare gegen arvum mag verglichen werden; urv ist = varv, aber arv = hvarv = [1]) (hv)arv, [2]) (h)varv.

178. *Μῆρινξ, ἡ,* auch *σμῆρινξ,* Dorn, Stachel, Borste. Das Wort steht im Griech. sehr isolirt; daher lässt sich an hebr. samar, aufstarren, sâmâr, *ὀρθόθριξ*, denken. Aber dagegen spricht das griech. Suffix *-ιγγ*. Es liegt nahe, lat. veru, Spiess, sicher eig. = spitz und nicht, wie Benfey will, = drehend, zu vergleichen; wie vellere mit spolium (sa + hvol), so ist veru mit sparum, Speer,

randt. Die griech. Wörter σπαράσσειν, σφαλάσσειν, reissen,
ıen, σφάλαξ, Stechdorn, haben ebenso gut wie σφάλλειν (sphal
a + hval) ihr π, φ aus hv; über σπάω mag hier noch ge-
viegen werden. Vgl. σμαραγεῖν = σφαραγεῖν, stossen = aus-
ßen, tönen, σμαράγνα, Peitsche (worüber mehr im Art. Μαρ-
ς), dann ἐλαύνω, stossen, hauen (stossen ist auch = stechen,
σειν, pungere), dazu auch vraçk', Benfey II, 16, wo das anlau-
de v nicht mit Benfey für ein Präfix zu halten ist, so wenig als
Fάγνυμι ib. II, 19. So kommt μήριγξ, σμήριγξ (σ wohl =
fix sa; oder aus ϑ? ϑμήριγξ = ϑFήριγξ von dhvar = hvar,
l, hmal?) zu Benfey II, 283 zu stehen und bedeutet stossend
ufschiessend, aufstarrend, spitz, verw. mit μαλεῖν, wachsen (eig.
sen, treiben = aufschiessen) u. s. w. Benfey II, 283 (wo
l, erschüttern) gehört offenbar zusammen mit II, 274 (wo dhmâ,
agen); was soll uns sein Drehen? Er würde sich viele unnütze
wierigkeiten erspart und seine Leser mit vielen gezwungenen
mologieen verschont haben, wenn er das von ihm selbst II, 182
ıerkte besser im Gedächtnisse behalten und angewendet hätte.

179. Μίνως, ὁ, myth. König und Gesetzgeber von Kreta,
h als ϑαλασσοκράτωρ berühmt. Movers, Phoen. I, 32 deutet
sen Namen aus dem Hebräischen als = Ba'al Me'în, Herr des
nmels, aber diese Deutung ist so wenig begründet als die der
len andern dort behandelten Götternamen. Ich halte den Namen
unsemitisch, weil sich nichts Semitisches zur Erklärung dar-
et; unter dem Art. Ἰνώ habe ich den Minos von hvan = κιν
ός = μιν-υρός (hv = κ, hv = μ) abgeleitet und als einen tö-
den, rauschenden Gott, d. h. als einen Meergott gefasst. Auch
t noch halte ich diese Erklärung fest. Will man eine andere,
bietet sich noch mehr als Eine dar, die als mehr oder minder
rscheinlich gelten könnte. Viele Leute wollen den Minos für
Moloch gehalten wissen; Minos selbst soll das Minotauros ge-
nte Ungethüm gewesen sein: da würde es denn scheinbar gut
sen, den Namen mit μιαίνω, μιαιφόνος zu verbinden. Zu μιαίνω,
ıen, scheint wenigstens der Name der Minyer zu gehören; die
ıyer, Μινύαι wären = Αἰολεῖς, die Bunten, nach Grimm von
Kleidung zu verstehen. Benfey II, 358 nimmt μιαίνω für
ιαίνω von miv = mihv = mih + v, ib. II, 43; dort steht
h Sskrit mîna (Fisch) angesetzt, womit Hitzig, Urgesch. d. Philist.,
220 sqq., den Namen des Minos in Verbindung brachte: aber
wissen ja nicht einmal, was mîna bedeutet, d. h. wurzelhaft.
hört es zu mî, gehen, Benf. II, 31, und bedeutet schnell? vgl. çvi,
, κιάϑω, ib. II, 164. „Der Schnelle" wäre eine gute Bezeich-
ıg für den Meergott, vgl. Benfey II, 251 sqq. (wo tvar aus stvar
stva, stu, stossen, I, 657 sq., + r; vgl. στόρ-ϑη). Sicher grund-
ch ist Hitzig, wenn er den Minos mit Ninus, Nineve u. s. w.
ıbinirt: schon der so höchst seltene Wechsel von m und n darf
nicht zugegeben werden. Sonst könnten wir z. B. griechisch

νάρκη, *νάρθηξ* (von Benfey II, 55 ganz verkehrt behandelt) mit *μάλκη*, marcor (*νάρθ-ηξ* mit *μαλθ*, weich = markig) ohne Bedenken identifiziren, da die Bedeutungen völlig identisch sind; dies zu thun ist aber verboten: um wie viel weniger darf ein besonnener Mann Minos = Ninus setzen, da sie doch in mythol. Hinsicht völlig verschiedene Wesen sein müssen.

180. *Μνᾶ*, *ἡ*, die Mine, ist ein semit. Wort, worüber zu vergl. Böckh, Metrolog. Untersuch., p 34. 39.

181 a). *Μόσχος*, *ὁ*, Moschus. Vgl. Benfey II, 368, der es nach A. W. Schlegel's Vorgange mit Sanskrit mushka, Hode, verbindet. —

181 b). *Μόψος*, *ὁ*, Sohn des *Ἄμπυξ*, berühmter Seher; auch Sohn des Apollon und der Manto genannt, Gründer von Mallos in Kilikien, wo noch in späterer Zeit sein Orakel bestand. Nach Movers ist die Schreibung *Μόξος* besser. Derselbe Name zu sein scheint *Μόψοπος*, *Μόψοψ*, *ὁ*, ein alter König von Attika. Es sind gewiss Viele, die mir beistimmen würden, wenn ich den Mopsus von hebr. mekassêph = kassâph, Zauberer, ableitete: es wundert mich, dass noch Niemand auf diesen Gedanken verfallen ist: denn aus mekassêph hätte maksêph, maksêp, *Μόψοψ* für *Μόξοψ* werden können. Indessen halte ich den Namen für urgriechisch-kleinasiatisch. Vgl. vak' bei Benfey, II, 22, gekrümmt, listig = betrügerisch sein: daraus konnte sowohl *μοπ* als *μοκ* entstehen; *Μόψος* steht wohl für *Μόπκjος*, und in sachlicher Hinsicht scheint *Μόψος* ein Verkrümmter wie *Λοξίας* (falsch Benfey, II, 125) zu sein. (Eine ähnliche Bedeutung scheint der Name des Rivalen des Mopsos, *Ἀμφίλοχος*, zu haben, worin *-λοχος* verw. mit *λοξός*, *Λοξίας*, *λέχριος*.) Der Name seines Vaters *Ἄμπυξ* mahnt an *ἄμπυξ*, Stirnband, Gewundenes, Kreisförmiges, welches Wort ich von hvap bei Benfey, II, 324 sq. (*κάμπ-τω*, *hFοπ-λή*) ableite. Also ist auch *Ἄμπυξ* = *Λοξίας*! Der attische *Μόψοψ* könnte ein Krummredender = *λοξόχρήσμων*, also wieder Apollon *Λοξίας* selber sein. Die ganze Sippe: *Μόψος*, *Ἄμπυξ*, *Ἀμφίλοχος* ist wohl aus Beinamen des Apollon entstanden; wie Apollon selbst, so ist auch Mopsos urgriechisch-kleinasiatischen Ursprungs, weshalb er z. B. auch in Lydien angetroffen wird. Vgl. Movers, Phoen. I, 17: Die lydischen Sagen wissen von einem Siege des Mopsus über die Atergatis zu Askalon, die dieser räthselhafte kleinasiat. Amazonenbezwinger mit ihrem Sohne in den See bei Askalon gestürzt habe. Ders. II, 1, 296: Eine dritte Mythe, ebenfalls bei Xanthus, führt den Lyder Mopsus nach Philistäa, ohne Zweifel denselben, den Nikolaus Damascenus in seinen Excerpten aus Xanthus als einen grossen Eroberer der lydischen Vorzeit einführt und richtiger Moxus nennt.

182. *Μύελος*, *ὁ*, das Mark, steht im Griechischen sehr isolirt. Jedenfalls mit besserm Rechte, als Benfey, I, 410 griech. *ὕαλος* mit dem chald. St. zag vergleicht, darf man *μύελος* mit dem gleichbedeutenden hebr.-aram.-arab. W. moaḥ in Verbindung setzen: denn hier kann

wenigstens Urverwandtschaft stattfinden. Das Mark ist sicher als etwas Weiches bezeichnet; der Begriff weich geht aber vom Begriff neigen, biegen, biegsam sein aus: so könnte μύελος zu hma bei Benfey II, 283 gehören, wie μαλακός zu hmal = hval ib. 280 (vgl. μάλκη, marcere mit flaccus, welk, vergere) gehören muss. Wie var zu μυρ (ib. I, 324 sqq.), so konnte va zu μυ werden; möglicher Weise steht aber μύελος für μύhελος von einer Form hva + dh, hvadh = hvah, ib. II, 66 sqq. 94 sq. 322 sq. Vgl. lat. vietus von va = hva = dhva, sich neigend = weichend, nachlassend, abfallend; es ist vi = va wie hi in hi-are = ha = χά-ος. Dann ist μύελος trotz der abweichenden Quantität verw. mit μυχός, Winkel, eig. das was sich neigt, einbiegt, senkt, zurückweicht. Vgl. χολέρα, Rinne (dazu slav. glab bei Benf. II, 309) mit χαλαρός, schlaff. Unser Wort Mark ist mit marcere, μάλκη verwandt; Mark bedeutet Weiches, marc-, μαλκ- schlaff, wie χαλ- (χαλαρός, χαλάω); μαλ ist mit χαλ verwandt, denn neben ha (χα-λ) steht hva (χαυ-λ, χαυ-ν) = hma in gihma, träg.

183. *Μύρον, τό*, Saft, Salbe, Salböl, wird gewöhnlich für fremd erklärt, wie *μύρρα, ἡ*, Myrrhe, = hebr. mor, môr. Auch Benfey II, 40 hält μύρον für fremd, während er II, 41 μύρτος für ein echt griechisches Wort hält. Mir scheint auch μύρον nicht fremd zu sein, während ich die Möglichkeit der Urverwandtschaft dieses griech. Wortes mit hebr. mor einräume, weil die dabei zu Grunde liegende Wurzel var, ib. I, 324, mit der hebräischen Wurzel mar, fliessen, ursprünglich identisch sein mag. Die Myrte könnte vom Kränzen benannt sein, also zu vrit, Benfey, II, 318, gehören. Auffallend ist σμύρνα = μύρρα, da die Griechen doch schwerlich ein fremdes Wort mit dem Präfix sa versehen haben werden. Vgl. auch σμάραγδος.

184. *Μῶκος, ὁ*, der Spott; *μῶμος, ὁ*, der Tadel, Fleck. Sehr auffallend ist, dass diese beiden Wörter mit ganz gleichbedeutenden semitischen auch in formeller Hinsicht zusammenfallen. Vgl. hebr. mûm, Fleck, Schande, Makel, muq, (im Hiph.) verspotten, verhöhnen. Urverwandtschaft ist möglich, wenn auch nicht sicher. Der Begriff spotten geht gewöhnlich vom Begriff stossen, treffen, bewerfen aus; so mag μῶκος, μῶμος sammt macula, Schmach, schmähen u. s. w. zu dhmâ, stossen, Benf. II, 274, gehören, verw. mit καμακ (wenn für hμακ) in καμάσσω. Stoss, Wurf ist = Fleck, welches deutsche Wort mit flagrum, πλήσσω u. s. w. zusammenhängt. Vgl. Klatsch, Klecks mit franz. claque; Klecks und Fleck sind wahrscheinlich urverwandt, wie klatschen und platschen, plätschern, die Benfey ganz ohne Grund für onomatopöetisch hält. Das π in πλήσσω ist sicher aus hv, vgl. mulcare, walken, dann flagrum, und flaccus = welk.

185 a). *Νάβλα, ἡ*, auch *νάβλας, ὁ*, und *νάβλον, τό*, ein nicht genauer bekanntes Saiteninstrument phönizischen Ursprungs, ist = hebr. nêbel, nebel oder = einem gleichbed. phön. Worte nablâ.

Bei Ovid kommt lat. nablium = νάβλα vor. Das semit. nebel hat auch die allgemeinere Bedeutung Gefäss, Krug, [illegible] Hebr. W. p. 596 sq. νάβλα für ein bauchartiges, mit [illegible] sonanzboden versehenes Saiteninstrument, für eine Art Harfe [illegible] möchte. Der hebr. Stamm nabal bedeutet welken, verwelken, [illegible] mit naphal, fallen. Der Begriff welken geht vom Begriff [illegible]gen, biegen, senken aus: lat. flaccus, welk, ist eng verw. [illegible]tere, biegen, dann mit unserm W. welk (lat. f aus hv) und [illegible] vergere. So scheint denn hebr. nabal urverwandt mit [illegible] Benfey, II, 184 angeführten indogerm. Wörtern: hebr. nebel, [illegible] kommt dadurch in wurzelhafte Urverwandtschaft mit althoch[illegible] hnaph, Napf, eig. etwas Gebogenes, Eingebogenes, ein [illegible] wie ἄγγος.

185 b). Ναός, ὁ, Wohnung, äol. ναῦος; ναίω, wohnen. [illegible]nius hat hebr. navah, nava, wohnen, nâve, Wohnung = nâvâ [illegible] griech. Worte verglichen; da die hebr. Wörter nâve, nâvâ [illegible] Weideplatz, Wiese bedeuten, so steht fest, dass der Grund[illegible] des Stammes navah neigen, sich neigen, sich niederlassen ist, [illegible] κλίνω und κνημός, νέμος, νάπος bei Benfey II, 183 sq. [illegible] irrt Benfey I, 301, der das griech. ναF nach Pott's Vorg[illegible] aus ni + vas entstehen lässt. Hier ist wieder das blinde S[illegible] nach indischen Präfixen im Griechischen zum Verderben ausgeschlagen; ναίω, ναός gehören zu hnu, sich neigen, bei Benfey, II, 182 sq. Die genannten hebr. Wörter sind meiner festen Ueberzeugung nach mit den betreffenden griechischen urverwandt. Da dies [illegible] Grund nicht bezweifelt werden kann, so ergreife ich diese Gelegenheit, um daran einige allgemeine Bemerkungen über das Verhältniss des Semitischen zum Indogermanischen anzuschliessen. Die Wurzel hna, hni (hna + ja), hnu (hna + va) bei Benfey II, 182 sq. bedeutet neigen, ganz wie dhva (ib. II, 320 sq.) oder hva: [illegible] könnte man hna aus hva + na entstehen lassen. Dies ist [illegible] nicht nöthig. Denn schon dha = ha bedeutet dasselbe, wie griech. σ-χά-ω, fallen lassen, senken, neigen = stossen (hna) neben [illegible] = τί-θη-μι, eig. senken, niederwerfen, zeigt. Zu dhâ, τί-θη[illegible] vgl. λεγ, λεχ (legen) bei Benfey, II, 316 sq. Also hna ist [illegible] hana, hni für hanaja, hnu für hanava zu nehmen; aus hana [illegible] hna, aus hanaja hnja, hni, aus hanava hnva, hnu. Während [illegible] die Indogermanen hanaja, hanava in hnja, hni, hnva, hnu contrahirten, unterliessen dies die Semiten; vgl. hebr. ʿanah für ʿanav, sich beugen, sich stemmen, sich anstrengen, mit Mühe bearbeiten, begriffl. = lat. navare st. hnavare, aber doch nicht damit zu identifiziren, weil hnav, nav in navare als Vriddhi von hnu, zu [illegible]sehen ist: hnu aber entstand aus hnva, dies aus hnava = hanava, hanav = hebr. ʿanav. So erklärt sich das Verhältniss der zweisilbigen semit. Wurzeln zu den einsilbigen der Indogermanen: jene sind die primären Formen, diese die contrahirten, wenn auch die hebr. ʿanav z. B. schon seinen Schlussvocal a (ʿanav steht für

van; aber z. B. im äthiop: halaja, singen, ist die älteste Form erhalten. Vgl. auch Benfey, Verh. des Aeg. zum semit. Sprachn., p. 194 sq.) eingebüsst hat. Das Chald. nähert sich schon im indogermanischen Contractionssystem; vgl. z. B. chald. debaḥ br. zabaḥ, wo das Schwa so gut wie kein Vocal ist: also = d'baḥ = dbaḥ. Ein chald. ketan, k'tan, ktan neben hebr. äthiop. kadana (bekleiden; dass ketan und katan nicht vor-, thut hier nichts zur Sache) kann man gegen Sskrit dhvan aus dha (= dhu, ausstossen, vergl. dha = ha in σχάω) + va + n (a) auftreten lassen. Denn wie chald. k'tan, aus äthiop. ka-da-na erklärt werden müsste, ebenso muss dhvan aus dha-va-na, dhvṛi, dhvar aus dha-va-ra gedeutet den. Vgl. dha (ha, σ-χά-ω) bei Benf II, 191 mit dhva, II, und dhvar, dhvṛi, II, 278. Ich kann es nicht unterlassen, diese das Verständniss der indogermanischen Wurzelbildung so wichtige Behauptung meinen Lesern dadurch annehmlicher und einleuchtender zu machen, dass ich die sowohl bei hna als bei dhvan und dhvar (dhva) zu Grunde liegende Urwurzel etwas ausführlicher behandle. Benfey II, 188 bespricht die Wurzel dha = ha, der er den Grundbegriff klaffen gibt. Was heisst aber klaffen? Darauf mag griech. γλάφυ, deutsch Kluft die Antwort geben: dieses Wort gehört zu Benfey II, 309, wo slav. g'lab, Rinne, klapiti (den Kopf) neigen, russ. chljabatj, wanken, litth. klaup-ju niederknieen, klumpu, niedersinken u. s. w. Demnach heisst klaffen eig. sich neigen, weichen, nachgeben, einsinken. Ferner erwähnt Benfey II, 188 die Sanskritwurzel hâ, wofür in den Veden dhâ erscheint, mit der Bedeutung: im Zustande des Verlassens. Dieselbe Bedeutung hat die Wurzel van, ib. II, 52, die meiner Meinung nach aus dhvan, sich neigen, ib. II, 320 ebenso entstanden ist, wie van, tönen, ib. I, 85, aus dhvan, ib. II, 275, und van, tödten, ib. I, 335, aus dhvan (= dhan) = hvan, φέν-ω, ib. II, 276. Nun vergleiche man griech. χάω = σχάζω (σ ist = Präf. sa), intr. klaffen, nachlassen, sich zurückziehen, weichen, trans. aber stossen = [1]) stechen, = [2]) fallen machen, fallen lassen, mit der Wurzel hna, hni, hnu, ib. II, 182, neigen = [1]) sich niederlassen, ναός, ναίω = κλίνω; = [2]) stossen, κνάω, und man wird ohne Zweifel einräumen, dass hna, hni, hnu aus ha + na (= hna), + ja (= hni), + va (= hnu) entstanden sind. Benfey lässt II, 182 bei der Behandlung der Wurzel hna, nu, knüpfen, die Endungen -na, nu aus den Charakteren der 5ten und 9ten Conjugationsklasse eingedrungen sein; indessen sind diese Bildungen gewiss vor der Zeit entstanden, in welcher sich diese Charaktere der Conjugationsklassen festgesetzt hatten, da das Semitische noch daran Theil genommen hat. Sonst soll die Identität jener Fortbildungselemente und der erwähnten Conjugationsklassenzeichen nicht in Zweifel gezogen werden. Wie sich aber von der Wurzel ha, dha, neigen, durch Antritt des secundären n (na) die Wurzelform hna, neigen, bildete, so bildete sich von derselben Wurzel

durch Antritt eines secundären Elements va die Wurzelform dhva, neigen, ib. II, 320, wo pra-hva, vorgeneigt: diese Wurzelform hva erscheint nun im lat. os-ci-tare (hva = ka = ci), neben hi-are (ha = hi), hisco = χάσκω. Im Sanskritw. kha, Mund, könnte kh aus hv sein, wie oft; vgl. skhal = sa + hval. Aber auch bei griech. χαῦ-νος, χαῦ-λος, ib. II, 190 liegt die Form hva = ha + va zu Grunde, während in χει-ράς, χι-ράς, χειά, χιά eine Form hja = ha + ja) erscheint. In einem ganz gleichen Verhältniss, wie hiare zu oscitare, stehen im Griech. τί-θη-μι und θάF-[illegible] θᾶκος, θῶκος zu einander. Dass die Wurzel dhâ, setzen, legen, ib. II, 265 eig. neigen bedeutet, ist aus zahllosen Analogieen klar; vgl. λεγ, legen, ib. II, 316 sq.; richtig — sachlich richtig hat Benfey zu dhâ, θη das Wort θᾶκος, θῶκος gestellt, aber er kannte die hesychische Schreibung θάβακος nicht, welche eine Wurzel dhva = dhâ, dha + va (= dhva, ib. II, 320) voraussetzen lässt. Nun wissen wir ferner, dass die Wurzel dha, welche neigen bedeutet, auch stossen bedeuten kann, so fällt die Wurzel dhû, θύω, ib. II, 271 sqq. der Wurzel dha anheim. Der Grundbegriff von dhu ist stossen, daher = [1]) blasen, eigentl. ausstossen, Luft ausstossen; [2]) = treiben, drängen, schnell bewegen, θέFω; [3]) = tönen, daher θωΰσσω, ib. 276, mit derselben begrifflichen Entwickelung wie bei dhu blasen, θυ-μός. Aus der Wurzel dhva, dhu, tönen, entspringen ausserordentlich viele Wörter, welche diesen Begriff in seinen mannigfachsten Variationen ausdrücken. Ich hoffe an einer andern Stelle über die wichtige Urwurzel dha weitere Untersuchungen anstellen zu können. Uebrigens lehrt uns hebr. navah neben gr. ναF wieder, wie lange das Semitische mit dem Indogermanischen identisch gewesen sein muss; das hebr. navah hat schon die ganze Urwurzel dha = ha (hna = ha + na) eingebüsst, woraus es hervorgegangen war: dies muss aber schon damals geschehen sein, als beide Sprachmassen sich noch nicht aus der Einen Ursprache heraus nach verschiedenen Seiten abzusondern begonnen hatten.

186. Νάρδος, ἡ, stammt zunächst aus dem hebr. nêrd, Narde, weiterhin aus Indien. Die Sanskritwurzel nard heisst tönen, nach Benfey II, 55, wie dhvan II, 275, eigentlich aber ausstossen, konnte also auch (wie an, blasen = hvan = dhvan, tönen) duften bedeuten. Benfey, II, 55 ist sicher nicht zu billigen: an onomatopöetischen Ursprung ist nicht zu denken. Die dort erscheinende Wurzel sna (lat. na-sus), snu (schnau-ben), sni (schnie-ben) ist aus sa + hna, hni, hnu II, 182, stossen, ausstossen = niesen, tönen u. s. w., entstanden. Vgl. knarren, knacken, knappen von hna, womit mehrere der bei Benf. II, 63 verzeichneten griech. Wörter (κόναβος z. B.) zusammengehören. Die Wurzel σναρ, σναρχ bedeutet also (vgl. νύρω aus hnu + r = νύσσω f. νύκjω aus hnu + Guttural) eig. wie hna, hni, hnu neigen = [1]) stossen, daher νέρτος, ὁ, Stösser, Habicht, verw. mit ἐναίρω (ἔναρα) statt ἐνάρjω stossen = tödten; [2]) stossen = ausstossen, blasen, tönen, vgl. dhu,

dhvâ, blasen, dhvan, tönen, dhan, tödten, II, 271 sqq. 275 sq., wo θωΰσσω, tönen; [3]) neigen = biegen, daher drehen, winden, wozu νάρταλος, etwas Geflochtenes, gehört. Vgl. die Wurzel hna, II, 180—2, welche von hha II, 182 sqq. nicht getrennt werden darf. Richtig ist Benfey II, 182 über snu, vgl. I, 292 sq.; wirklich haarsträubend war die frühere Pott nachgesprochene Erklärung von snu sus — sam + vê!! Das I, 271 behandelte Wort κνῖσα, nidor, gehört ebenfalls hieher und ist mit nasus, niesen, verwandt; hni, stossen ist = ausstossen, blasen, duften, aber auch = leuchten (vgl. an, blasen = sprühen, anala, Feuer), daher nitere, renidere, νῶροψ (wobei hna oder hnu zu Grunde liegt) verständlich werden. Lat. nisus, Sperber, kann mit hebr. nêç, Habicht, nesher, Adler, urverwandt sein; nisus bedeutet wie νέρτος Stösser, Stossvogel. Sehr lehrreich ist es, lat. nasus, nares f. nases, nitere, re-nidere u. s. w. mit semitischen Wörtern zu vergleichen; wenn auch nur die ersten Radicalen (n(à) — n(a)) wurzelhaft identisch sind (vgl. nasus, nares st. nases mit nahar, nehîrîm; blos na-sus und na-har ist urverwandt), so haben sich doch die Bedeutungen beiderseits ganz übereinstimmend entwickelt.

187. Νέκταρ, τό, der Göttertrank. Wie der treffliche Valckenaer μάκαρ für fremd hielt — wohl wegen der abgefallenen Endung, denn μάκαρ steht für μάκαρο, μάκαρος — so hat auch ein bedeutender Mann das Wort νέκταρ in Verdacht genommen und an fremden Ursprung desselben gedacht. Aber das Semitische hilft hier nicht aus; das Wort muss rein griechisch sein. Nun bed. die Wurzel νεκ in νεκρός, lat. nex, necare, neigen = [1]) fallen, νεκρός, gefallen; = [2]) stossen, nancisci, stossen = treffen, berühren, ergreifen u. s. w. Ueber den Doppelbegriff neigen = stossen vgl. Benfey II, 182. Zu nex hat man schon früher lat. venenum (für venecnum) gestellt; ich halte auch nenia, Leichenlied, für necnia, von nex (nec-s), Tod. Was bedeutet aber νέκταρ? offenbar stossend = ausstossend, blasend, duftend, so gut wie das mit νέρτος, Stösser, ἐναίρω, stossen, tödten verwandte Wort νάρ-κ-ισσος duftend, betäubend bedeuten mag. Vgl. litth. snukkis (Schnauze, eig. ausstossend, blasend, schnaubend) bei Benfey II, 55, und dazu den urverwandten semit. Perfectstamm nahar (na-ha-r), schnauben, schnarchen. Wenn sich auch keine Sanskritwurzel naç, naksh mit der Bedeutung blasen, duften nachweisen lässt, so kann doch griech. νέκ-τ-αρ (vgl. ἄρκος, ἄρκτος, wo κτ = ksh zu sein scheint) diese Bedeutung gehabt haben.

188. Νίτρον, τό, attisch λίτρον, ist aus dem hebr. neter abzuleiten; der Wechsel von ν und λ ist bei einem fremden Worte nicht auffallend, sonst kommt er im Griech. fast nie vor, weil Beispiele wie λαγχάνω gegen lat. nanciscor u. dgl. nicht stichhaltig sind. Im Semit. findet er sich häufiger, vgl. z. B. hebr. natan = syr. natal.

189. *Ξίφαι, αἱ*, die Eisen im Hobel; *ξίφος, τό*, das Schwert, auch *σκίφος*. Bunsen, Aeg. I, 582, stellt *ξίφος* zusammen mit dem ägypt. sef, das Schwert; dies soll nach Meier, Hebr. W. p. 633, aus dem Semitischen entlehnt sein. Aber ich halte mich (gegen Bunsen, Pott und Meier) zu Benfey, I, 194 sq., der das Wort für griechisch erklärt und von Sanskrit kship, werfen, ableitet. Diese Wurzel kship ist gleichbedeutend mit vip = vap; vap entstand als hvap = kap (Benfey II, 322), *κόπ-τω*, von dhva, hva, woher die statt dhvan (ib. 276) = *θαν*, = hvan = *καν*, *κ(τ)εν*, aber auch = *φεν*, weil hv sowohl = *φ* als = *κ* ist. Der Urbegriff ist stossen (dhu, *θύω*) = hauen, spalten, schneiden. In *ξίφος* = *σκίφος* liegt eine Wurzel kshibh zu Grunde, die aus sa + kibh = hvibh, vibh (lat. vib-rare) entstanden sein muss. Wurzelhaft verwandt sind die deutschen Wörter hauen, hacken, Hieb, lat. caja, cajere u. s. w.

190. *Ὄβρια, τά*, auch *ὀβρίκαλα*, die Jungen von Thieren. Dieses Wort steht im Griechischen ziemlich vereinsamt. Das hebr. 'opher heisst das junge Thier und passt auch in formeller Beziehung ganz zum gr. Worte; trotzdem scheint *ὄβρια* für echt griechisch gelten zu müssen. Ich vergleiche *ἀφρός*, Schaum, welches Wort mit *ὕβρις*, Uebermuth, verwandt ist; *ἀφρός* habe ich früher mit lat. bufo, puber, pubertas, uber, ubertas, *ἥβη* zusammengestellt und von einer Wurzel hvabh für dhvabh von dhva, dhu bei Benfey II, 274 abgeleitet; Grundbegriff dieser W. hvabh = hva (= pha, schwellend, ib. I, 539) + bh ist stossen = ausstossen, treiben, wachsen und stossen = blasen, schwellen (dhmâ für dhvâ, dhva, wie hmal = hval, g'hma = g'ihva). Dazu scheint auch *ὄβρια* zu gehören. Sonst liesse sich *ὄβρια* mit dem hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, verbinden; vergl. *βρύω*, *ἔμβρυον*.

191. *Ὄβρυζον, τό, χρυσίον*, reines Gold, hängt zusammen mit lat. obrussa, die Feuerprobe des Goldes. Das Wort kann semitisch sein; vgl. hebr. pâz, reines Gold, von pazaz, reinigen, läutern, wovon auch ein Wort puzzâ = purzâ gebildet werden konnte: 'o wäre das Aleph prostheticum. Indess scheint es gerathen, bei Benfey's Etymologie (II, 13) zu beharren; nur muss alsdann obrussa mit Entschiedenheit für ein gr. Lehnwort gehalten werden. Falsch ist aber Benfey l. c., wenn er *φρύγω* aus abhi + ṙig' ableitet; denn *φρύγω* ist aus hvṙig' = hvṙi (ib. II, 195, brennen) + g'. Auch Sanskrit bhrigg' aus bhṙisg', rösten (bharga, Rösten) kann für hvrigg' (hvarga) stehen, vgl. bhug' (ib. II, 20) aus hvág' = bhag', obwohl ich über bhṙigg' so wenig als über bhag' entscheiden will. Aber in bhug' ist bh sicher aus hv; dies beweist mit unumstösslicher Sicherheit der Vocal u, der sonst gar nicht zu erklären ist, dann beweisen dies auch die griech. Wörter *πυγών* (*π* = hv; aber aus bh kann *π* nicht entsprungen sein), *πώγων, πτάξ, πτώξ, πτήσσω, πτώσσω*, (sich bücken, ducken, scheuen), die zu Benfey II, 20 gesetzt werden müssen.

192. Ὄγκα, ἡ, Beiname der Athene in Theben, wird gewöhnlich für ein phönizisches Wort gehalten. Dabei beruft man sich auf das Zeugniss einiger Scholiasten, deren Auctorität doch nicht entscheidend sein kann, weil auch z. B. γίγγρας, Κινύρας u. a. im Alterthum als phönizische Wörter angesehen wurden, während sie doch echt griechisch oder wenigstens urgriechisch-kleinasiatisch sind. Mit Ὄγκα oder Ὄγγα gehört zusammen der Name Ὄγχηστος. Bevor ich meine Ansicht über den Namen Ὄγκα auseinandersetze, will ich einige das Sachliche betreffende Erläuterungen vorausschicken. Lauer, System. der griech. Mythol. p. 327 sqq. bemerkt: Zweifelhaft könnte scheinen, ob zu den Namen, wodurch Athene als Herrin der Gewässer bezeichnet wird, der Name Ὄγκα zu rechnen sei. Dafür spricht die Stelle des Aeschylus Sept. c. Theb. v. 164 sqq. vgl. 480 sq. 501 sq. Schol. Aeschyl. S. c. Th. v. 148: Ὀγκαία τοίνυν ἡ Ἀθηνᾶ τιμᾶται παρὰ Θηβαίοις. Ὄγκα δὲ παρὰ Φοίνιξιν ἡ Ἀθηνᾶ. Pausanias nennt die Göttin Ὄγγα; er erklärt wie auch der Schol. Aesch. den Namen für phönizisch und nicht ägyptisch. Daher leitete Valckenaer Eur. Phoen. v. 1068 den Namen ab von der hebr. Wurzel ʿanaq, wonach wir hier eine Athene ἀκρία oder ἐπιπυργῖτις oder geradezu eine πολιάς haben würden. Seldenus von ʾanaq, indem er sich auf Hesychius bezieht, der ὀγκᾶται durch βοᾷ erklärt. Was nun Onchestos betrifft, so ist Alles, was sich an diesen Namen knüpft, Poseidonisch. Es soll der See bei Onchestos zum Vorzeichen der Zerstörung Thebens ein dumpfes Getöse von sich gegeben haben, wie Stiergebrüll, wobei man an die Glosse ὀγκᾶται = βοᾷ erinnert wird. Weiter ist bemerkenswerth, dass das Onkäische Thor auch das Ogygische hiess; und die Sagen von dem arkadischen Onkeion bewegen sich in demselben Kreise. So nehme ich keinen Anstand zu behaupten, dass die Athena Onka eine mit dem Poseidon innig verbundene gewesen sei. — So Lauer, dem ich meinen Beifall nicht versagen kann. Die Verbindung des Namens mit der hebr. Wurzel ʿakh (bei Movers, Phoen. I) oder dem Stadtnamen ʿAkko (bei Ewald, üb. Sanchun.) fällt nun von selbst weg; es handelt sich nur darum, ob ὀγκᾶται = βοᾷ semitischen oder griech. Ursprungs sei. Nun haben wir im Griech. das Wort ὀγκᾶσθαι, schreien, bes. vom Esel, welches die Freunde semit. Etymologieen ohne Zweifel zu hebr. ʾanaq, ächzen, schreien stellen werden. Dürfen wir dies aber für erlaubt halten, wenn sich im Griech. selbst eine gute Etymologie des Wortes findet? Vgl. das von Benfey II, 23 angezogene deutsche Wort anken = stöhnen, das aber von Benfey nicht richtig etymologisirt worden ist. Vgl. dhvâksh, schreien, dhvânksha, Krähe, ib. II, 275, von dhu, dhva stossen = ausstossen, tönen; auch stöhnen, στένω, στόνος bedeutet eig. stossen = ausstossen, indem stan, tönen, von stu (ib. I, 657 sq.), stva + n stammt; στόνυξ, stossend, ist = θοός, spitz. So ist denn auch anken eig. = ausstossen, tönen, schreien, womit zu vgl. Sskrit gug', unarticulirt tönen, murmeln,

nebst litth. gudz-ius, winseln, und gaudz-iu, summen, klagen: gug' entstand aus hvag' = dhvag', der Grundform von dhvâ(n)ksh (g' + s = ksh). Verwandt mit gug' = hvag' sind lat. vagire und sagire, die nichts weniger als Naturlaute des Brüllens sind; vgl. über gug' Benf. II, 62. Das hebräische Wort 'anaq erweist sich so als nicht einmal urverwandt mit ὀγκ; urverwandt wäre es nur, wenn ὀγκ für κνοκ, ὀνοκ (vgl. ὀμφ von hnabh, Nab-el, ὀνυχ von hnakh) stände und von hna + Guttural (hna, hni, hnu, stossen = ausstossen, tönen, ib. II, 55 u. 183: knacken, knappen, knarren, knastern, schnarren, schnattern, wozu das bisher völlig verkannte Wort anas, νῆσσα st. κνῆσσα, Ente, gehört, aber nicht mit a = s, wie Benfey II, 54 vermuthet, sondern mit a = c, also anas: cnas wie alapa: clapa. Lat. anas enthält die Urform des deutschen Wortes schnattern, das mit Präf. sa componirt ist) abzuleiten wäre; es gehörte dann mit dem bei Benfey II, 63 stehenden κόναβος (vgl. knappen) zu II, 55 oder vielmehr zu II, 183. Das hebr. 'anaq steht für hanaq oder auch kanaq (vgl. knacken) und ist verw. mit nahaq, schreien, rudere, welches Wort vorn einen Gutturallaut eingebüsst hat; vgl. navah mit 'anah, 'anav. Die Urbedeutung erscheint im hebräischen W. nagah, stossen.

193. Ὀθόνη, ἡ, Leinwand, Leinenzeug, wird häufig (z. B. von Movers, Art. Phoenizier in Ersch-Gruber's E. und von Meier, Hebr. W., p. 430) für = hebr. 'êṭûn, Garn, Faden, genommen; dass diese Deutung für vollkommen gesichert zu halten sei, glaube ich nicht. Sonst liesse sich auch an badh, bandh bei Benfey II, 94 denken, das für hvadh, hvandh steht und sammt den I, 285 sqq. (va, vi = va + ja, vê) verzeichneten Wörtern zu dhva, ib. II, 320 sqq. gehört. Sollte indess ὀθόν-η wirklich aus dem hebr.-phön. 'êṭûn (vgl. μαλάχ-η mit hebr. malluaḥ) stammen, so liesse sich in Betreff der dunklen Aussprache ὀθον der Name des thrakischen Volksstammes der Ὀδόμαντοι oder Ὀδόμαντες vergleichen, worin Ὀδομ- meiner unmaassgeblichen Ansicht nach aus dem semit. Volksnamen Edom zu deuten ist. Vgl. Movers, Phoen. II, 2, 284: Merkwürdiger Weise begegnen uns auch Juden und Palästiner (in Thrakien), die nur im Wege phönizischer Colonisation dahin gelangt sein können. Nach Aristophanes Acharn. v. 164 hatten die Odomanten, ein am Strymon wohnender Volksstamm, die Beschneidung. Die Scholien bemerken dazu, die Odomanten seien jüdischer Abkunft. Ausserdem erinnert Movers daran, dass der Fluss Strymon (welcher früher auch Konozus geheissen haben soll, welchen Namen Movers II, 2, 285 mit dem Namen des semit. Stammes der Kenizi, Qenizzi, verbindet) nach dem Pseudo-Plutarch de fluviis, p. 22 sq. ed. Huds. den Beinamen Palästinus geführt habe. Dies mag seine Richtigkeit haben, während die Nachricht bei Joh. Lydus de magistratt. III, 46, wonach die Epiroten ἄποικοι der Syrer gewesen sein sollen, weshalb ihr Land ehemals Palästene geheissen habe, wohl ohne allen historischen Werth ist. Uebrigens wundert es mich, dass

overs bei seiner Erörterung über die Odomanten gar nicht an die öglichkeit des Ursprungs dieses Namens aus dem semit. Edom dacht hat.

194. *Οἶνος, ὁ*, der Wein. Wisemann, Zushg. d. Ergebn. wiss. orsch. u. s. w., p. 72: An der Vergleichung des hebr. jain mit num und *οἶνος* lässt sich an und für sich nichts ausstellen. Da s aber mehr als wahrscheinlich ist, dass der Anbau der Rebe und ie Weinbereitung von Osten nach Westen ausging und ursprüngch (??) den semitischen Nationen angehörte, so dürfen wir anhmen, dass der Name ebenfalls mitwanderte, und danach wäre es n entlehntes Wort. Soweit Wisemann. Redeten lat. viere, vitis, num nicht laut genug? Vgl. Benfey, I, 288. Es gibt wohl ine Thatsache der Urgeschichte, die mit bessern und entscheinderen Gründen erhärtet werden könnte, als die, dass der Weinm zuerst von den Indogermanen betrieben und die Kunst der 'einbereitung von ihnen den Semiten mitgetheilt wurde. Dafür ugt und entscheidet mit unumstösslicher Gewissheit, dass hebr. in = äthiop. vain aus dem Indogermanischen stammt; an zufälge Uebereinstimmung oder an Urverwandtschaft kann hier nicht dacht werden. Die Urwurzel, woraus *οἶνος* (vgl. Pott, Etymol. orsch., I, 122. II, 246 mit Benfey, I, 288) stammt, ist dhva, hva, s; dhva ist aus dha (= ha in *σ-χά-ω*, neigen, senken) + va tstanden und urverwandt mit hebr. ṭavah, drehen, wie mit ḥavah, ehen, rund sein (dh = ṭ, dh = h = ḥ): aber es existirt im mitischen keine Wurzel, woran sich hebr. jain (das aus dem eren äthiop. vain entstanden ist) anlehnen liesse. Deshalb muss der Gedanke an wurzelhafte Urverwandtschaft von jain und *οἶνος* gfallen: damit ist auch hebr. jain rettungslos verloren gegen *οἶνος*, num, das — wenn irgend ein Wort — im Indogermanischen auf r festesten Basis ruht, die sich denken lässt. Grundfalsch ist ier, Hebr. W., p. 54, der jain mit jagan, gat (Kelter) in Verdung bringt, wie er denn oft mit unverzeihlicher Willkühr verrt: Meier arbeitet und wirthschaftet darauf los, aber er weiss nicht s er thut. Dies hat besonders auch darin seinen Grund, dass im Griechischen völlig unerfahren ist: hätte er die griechische rache gründlicher studirt, so würde er *οἶνος* (vgl. *οἶσος* = *ἄγνος*, γος und *οἶσον* = *σχοινίον*) gewiss nicht für semitisch gehal- haben.

195. *Ὄλυμπος, ὁ*, ein mehrfach vorkommender Bergname, den ötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, aus dem Semitischen herleitet, n hebr. ʿalaph, operire. Der bekannte Olympos soll deshalb „der Bedeckende“ bezeichnet worden sein, weil er den unter n im Grabe ruhenden Attes bedeckte! Mir scheint der Name zu nfey, II, 309 sqq. zu gehören, wo z. B. deutsch wölben, *ἐρέφω*, φή, *λόφος*, globus, Klumpen angesetzt sind; *Ὀλυ(μ)π* konnte s hvïip entstehen und den Ballen, das Zusammengeballte = den aufen, die aufgethürmte Masse bedeuten.

196. Ὄνος, ὁ, ἡ, der Esel. Benfey hat dieses Wort mit dem lat. asinus und weiterhin mit hebr. 'âtôn, Esel, eig. der Zurückbleibende, Langsame, zusammengestellt. Demnach stände ὄνος für ἄτωνος, ἄτονος, ἄτνος, ὄτνος, ὄννος. Aber Benfey hat gar kein Recht, das lat. asinus für = hebr. 'âtôn zu halten; um wie viel weniger kann ὄνος = 'âtôn sein! Vgl. Benfey, I, 23 sq., wo ansa, Schulter, ἄσιλλα, Tragholz, und II. 333, wo Benfey eine Wurzel ans, tragen (vgl hnu, II, 182 sq.) vermuthet. Das lettische kammessis, Schulter, ist in der That mit ὦμος, humerus verwandt, weil der gutturale Anlaut in κάμνω (ib. II, 150: çam aus kam; überall, wo im Sskrit ç gegen griech. κ steht, ist ç natürlich aus k entstanden) aus hv entsprang; κάμνω gehört zu Benfey II, 320 sqq. 324 (κάμπτω) und ist verw. mit χαμαί (χ = hv), χαμαλός, humus, humilis. Ebenso wie lat. scapula (vgl. σκαμβός; scap ist = s + cap = κά(μ)π-τ-ω), so bezeichnet auch ὦμος, humerus die gebogene, abgebogene, abgewendete, abgekehrte Schulter; vgl. scaevus und bhug', ib. II, 20. Wie aber eine Wurzel hvam = kam = çam anzunehmen ist, so konnte auch eine Wurzel hvas bestehen; dass sie bestanden habe, ersieht man aus lat. ansa = κωπή (bei Benfey II, 333). Der Urbegriff dieser wahrsch. in haurio = hausio (haus gunirt aus hus = hvas), schöpfen, eig. heben, erhaltenen Wurzel ist sich neigen, bücken, dann tollere, vgl. hnu; sich neigen ist aber auch = weichen, zurückweichen, langsam sein, woher lat. asinus als der Langsame benannt sein kann. Das griech. ὄνος halte ich zwar für verwandt mit asinus, nehme es aber nicht für ὄσνος, sondern verbinde es mit lat. onus, Last, das zu dhvan, hvan, Benf. II, 320 sq., gehört; onus bedeutet neigend = beugend, drückend, niederdrückend, schwer, und ist verw. mit γέμω, γόμος vom hvan = hvan, steht also für hvonus. Der Esel kann als der Schwere = Schwerfällige, Langsame benannt sein. Hieher (zu II, 320) gehört die ib. II, 52 aufgeführte Wurzel van, abnehmen, hinschwinden, eig. neigen, sich neigen = weichen, ablassen, abfallen, vergl. vergere, welk = flaccus; van, tönen, tödten, ib. I, 335 ist dasselbe Wort, weil neigen = stossen, daher [1]) dhvan, tönen, II, 275, eig. ausstossen; [2]) dhan, tödten, ib. 276, für dhvan, wie φέν-ω (= hvan) beweist. Nicht unmöglich ist, dass ὄνος mit μέμνων, Esel, von μένω, für verw. zu halten sei; vgl. man, arcere, impedire, ib. II, 36, mit dem Zendw. van, protéger, garder, verw. mit var, wehren, wahren: so scheint mir auch μένω, bleiben, mit μέλλω verwandt, also aus hvan = hman (g'ihva = g'ihma) zu deuten. Ueberhaupt ist in den meisten Fällen, wo v : m erscheint, dieser Wechsel aus hv : hm zu erklären; vgl. dhmâ aus dhvâ, hmal aus hval, ib. II, 274. 283; aus dhmâ = dhvâ erklärt sich alsdann mâ, denken = vâ, wehen, hauchen.

197. Ὄσχη, ἡ, ein Beutel, bes. der Hodensack; ὄσχιον, τό, der erhabene Rand um den Muttermund u. s. w. Diese dunklen Wörter, worüber Benfey I, 360 sicher ganz unrichtig ist, könnten semitisch sein; vgl. hebr. 'esekh, Hode, eig. (nach Meier, Hebr.

W., p. 123 sq.) das Zusammengerollte, und zu ὄσχιον die frappant zutreffenden arab. Wörter bei Meier, Hebr. W., p. 124. Nichtsdestoweniger ist es schwerlich erlaubt, an semit. Ursprung der griech. Wörter zu denken; vgl ἀσκός, das zu Benfey, II, 23 sq. gehört. Dorthin gehören wohl auch ὄσχη und ὄσχιον, eig. etwas Gebogenes = Zusammengedrehtes, Rand (ib. II, 308), Umgebung, Hülle, Sack. Falsch hat Benfey II, 24 das anlautende c in coxa, coxo u. s. w. für ein Präfix genommen: es ist aus hv, also coxa aus hvag' + s zu deuten. Dorthin stelle ich auch lat. anus, der Hintere, für hvacnus, wie planus für placnus, dann cunae (ib. 21: schwenken, schwingen; aber hv = c erhalten in Schaukel, schaukeln), Wiege, für cucnae (woraus mit Präfix sa scuc-nae = Schauk-el werden konnte), ferner oscillare, wo hv (= c in coxo, hinkend) abgefallen ist. Auch cunctari ist = schaukeln = schwanken, unschlüssig sein. Vgl. oben p. 32. Die semit. Wörter sind also nicht einmal urverwandt mit den betreffenden griechischen.

198. Ὀφέλλω, ὀφείλω, schuldig, verbunden sein. Wären im gewöhnlichen Leben viel gebrauchte Wörter von phönizischem Ursprunge im Griechischen wirklich nachgewiesen, so wäre es ohne Zweifel erlaubt, dieses bisher unerklärt gebliebene Wort für einen phönizischen Handelsausdruck zu halten. Vgl. hebr. ḥabal, binden, verbindlich machen, obstringere, verw. mit ḥub, schuldig (eig. verbunden) sein, bei Meier, Hebr. W., p. 263 und p. 623. Von hebr. ḥabal konnte ein Wort ḥobel = ὀφελ (ὀβελ) gebildet werden und Verbindlichkeit, Verpflichtung, Schuld bedeuten. Aber ὀφέλλω ist gewiss echt griechisch, wenn auch Benfey's Erklärung des Wortes (I, 572 sq.) grundfalsch ist: ich denke an Sskrit valaja, Armband, von vṛi, drehen = hvṛi, Benfey, II, 280, wozu ἀβέλλω, bekränzen, ib. II, 304, dann das von den Grammatikern erwähnte σπείρω = ἑλίσσω, σπυρίς = σφυρίς, sporta u. s. w. gehören. Das griech. φ ist aus hv entstanden; ὀ ist = Präfix sa.

199. Παλάθη, ἡ, eine Masse von zusammengedrückten Früchten, bes. Feigen. Im Hebr. entspricht der Bedeutung nach debêlâ, d'bêlâ, stat. constr. debeleth, eine zusammengedrückte Feigenmasse, von dabal, zusammendrücken; verw. mit ṭabal, ṭaba', tauchen, immergere, eindrücken, eig. neigen, biegen, senken, von der Urwurzel dha (= ka in σ-χά-ω), θά-π-τω, = dhâ, τί-θη-μι. Hier zeigt sich wieder die ursprüngliche Identität von hebr. d und ṭ, z und ç, die auch sonst in so vielen Fällen offenbar vor Augen liegt. Das griechische Wort παλάθη ist aber rein griechisch; es ist verw. mit πλαθ in πλάσσω, bilden, formen, welches Wort ebenfalls vom Begriff neigen = drücken, zusammendrücken (Benfey II, 291; so ist auch ib. 293 πόλτος, πέλανος, πόλφος als das Zusammengedrückte, Weiche, Klebrige zu fassen) ausgeht. Verwandt sind platt, flach, ib. II, 98 sq., πλάθανος, Fladen, worin π aus hv entstanden ist; auch in Sanskrit pṛithu, pṛik' (πλεκ, ib. 97, Sskrit p aus hv; verw. ist flec-tere: drehen = flechten, rak', ib. 314) ist p aus hv

entstanden. Vgl. uru, εὐρύς, ib. 303, wo neigen = weichen, nachgeben, schlaff, lose, weit werden (χαλάω), sich ausdehnen u. s. w.; dann θέναρ, flach, flache Hand, eig. geneigt = gesenkt, niedrig, flach, eben, von dhvan, ib. 320. Auch πλίνθος (das Bochart falsch aus hebr. lebênâ ableitete, wonach es für λπίνθος stehen würde!!) = lat. later ist eig. der platte, zusammengedrückte Stein. Benfey denkt wieder an sein leidiges Präfix api, um die vollständiger erhaltene consonantisch anlautende Wurzel aus der vorn verstümmelten vocalisch anlautenden gleichbedeutenden abzuleiten. Er entschliesse sich einmal, Sskrit p wie das griech.-lat. p = hv zu setzen und — eine Masse sonst unüberwindlicher Schwierigkeiten verschwindet von selbst. So sicher als lat. pratum, Wiese, für hvratum = Halde steht (vgl. gratus = hold, crates = Hürde, Flechtwerk; dazu Benfey, II, 284), ebenso sicher stehen Sskrit přik', přith für hvřik', hvřith. So (d. h. durch die Annahme von p, ph = hv, die bisher für das Sanskrit nicht zugelassen wurde, während man Sskrit k, kh ohne Bedenken aus hv entstanden sein liess!) erklären sich auch allein Erscheinungen wie lat. lien, slav. clezina neben σπλήν, σπλάγχνα, ib. I, 603, latus für platus, λάταξ für πλάταξ u. s. w., die sonst gar nicht zu begreifen wären: wer wird auch z. B. γληχών, βληχών mit Benfey für σφληχών nehmen, da es doch für hFληχών oder allenfalls für σhFληχών steht, wie βλέφαρον, γλέφαρον für hFλέφαρον? Vgl. gři, ib. II, 124 aus hvři = ghři, II, 195, wofür lat. pulcer neben γλαυκός, pruna neben γρουνός, splendere neben deutsch glänzen (Glanz = hvland = pland, plend) einstehen. Das Wort παλάθη nun kommt von hvři + dh (oder vielleicht auch th, vgl. πάρθενος); hvři bedeutet drücken, eigentl. neigen, einsinken oder weichen machen, wie Benfey, II, 291 beweist. Die hebräische Wurzel da-ba-l ist mit dhvři, dhvar (aus dha-va-ra) = hvři, hvar urverwandt.

200. Πάλλαξ, ἡ, oder παλλακή, ἡ, Kebsweib, lat. pellex. Vgl. O. Müller, Kl. Schr. II, 134: Jungfräuliche Priesterinnen werden παλλάδες genannt. Anch ist πάλλαξ nur eine andere dialektische Ausbildung derselben Wurzel, und das daraus entstandene παλλακή hat nur durch eine besondere Ungunst des Schicksals, das oft sonderbar mit den Worten spielt, die Bedeutung: Kebsweib, Concubine erhalten. So Müller. Andere halten das Wort für fremd, und zwar für = hebr. pillegesh, chald. pelaqtâ, das Kebsweib, die Beischläferin, welches Wort Meier, Hebr. W. p. 670, von der hebr. Wurzel pagash = hebr. paga', zusammenstossen, zusammengehn = coire herleitet. Aber das hebr.-chald. Wort könnte ein fremdes und zwar ein griechisches Lehnwort sein; es hat gar kein semitisches Aussehen, während πάλλαξ gut griechisch aussieht und im Griechischen eine vorzügliche Etymologie hat, wie aus der folgenden Erörterung erhellen wird. Benfey II, 150 leitet γάλοως, γάλως von der Wurzel çî (bei-rathen, althochd. hî-rat, vgl. hîwjan, beilagern (eig. κεῖ-σθαι) = heirathen), çi aus çja, woher Sanskrit

ila, çjâlâ, Schwager, Schwägerin wirklich stammt: aber griech. γ
nn nicht = çj sein. Vgl. auch Bötticher, Arica, p. 33 sq., über
ila und das phryg. γέλαρος = ἀδελφοῦ γυνή (nach Hesych).
chtsdestoweniger liegt seine Etymologie nahe bei der Wahrheit;
nn die Wurzel çî, çi, çja entstand aus kî, ki, kja und kja aus
= hva (neigen, II, 320) + ja. Vgl. vi I, 285 aus va + ja
vja, vi. Von hva, neigen, kommt aber auch hval, ib. II, 280,
d goth. hveila, weilen, altnord. hvîla, lectus, wo man concumbit.
leher, zu hval, gehört griech. γαλήνη, Ruhe, Stille, Windstille,
rw. mit μαλακία, malacia = γαλήνη, wie γαλέη, meles, feles
ler felis) ebenfalls eng zusammengehören, vgl. hmal, stossen, ib.
13: Katze und Marder sind stossende = zustossende, greifende,
gende Thieer. Zu hval, hvar, hvṝi (weilen, harren) gehört wohl
. silere statt svilere, wie serius mit severus zu schwer = ernst,
avis passt. Ferner gehört dazu griech. γέρων, der sich neigende
sinkende, abfallende, hinschwindende Greis. (Vgl. senex, Benf.
52). Benfey II, 128 lässt γέρων vom Zerriebensein ausgehen,
er ebenso unrichtig, wie er παλαιός (II, 83 sq.) auf denselben
griff zurückführt: k'al ist ganz wie hval, hmal II, 280, 283
fassen und sowohl in k'al als in g'ṝi, gar = γέρ-ων ist der
latale Anlaut aus einer älteren Gutturalis entsprungen. Vergl.
i, gh'ṝi, g'ṝi (Benfey II, 128) mit ghṝi-sh. II, 198 sq., wo χοῖρος,
rres; lat. verro, scharren, kratzen, bahnt hier den sichern Weg.
s Sanskrit darf nicht dazu missbraucht werden, den griechischen
örtern ihren vernünftigen Sinn, dem griechischen Lexikon seinen
ern Zusammenhang zu rauben. Wie nun γέρων und παλαιός
g verwandt sind und eigentlich sich neigend = hinschwindend,
(vergens) bedeuten, ebenso hängen auch, wie ich mit Sicherheit
nehmen zu können glaube, γάλοως, γάλως und πάλλαξ eng zu-
nmen: γάλως bed. sich neigend, sich niederlegend, beilagernd,
enso ist πάλλαξ die Beilagernde, Beischlafende, die Beischläferin.
l. noch hvṝi in (kṝi =) κλί-νω. Wie çjâlâ von çja, çjâ = çi,
, κεῖ-μαι, wie γάλως von hval = gal (ib. II, 291), so könnte
ch vielleicht ἐννός, nurus = snushâ (ib. II, 52) von sa + nu,
F in ναFός, ναυός, ναός, ναίω ausgehen: die Schwiegertochter
re die Zusammenwohnende, Beiwohnende (vgl. συνοικεῖν) = Bei-
gernde. Höfer's Ansicht über den Ursprung des Wortes kann
nicht billigen, wie Benfey thut. Wenn nu (oder nush) im
nskrit nicht κλίνειν, lagern, wohnen heisst, so beweist doch das
riechische, dass es diese Bedeutung haben konnte; auch könnte
i ναός, ναίω schon nush (nu + sh) zu Grunde liegen. Vgl.
h mit αὐώς, ἠώς, ἠέλιος u. s. w.

201. Παλματίας, ὁ, οἶνος, soll Palmwein bedeuten. Das Wort
eint zum lat. palma zu gehören, welches Wort Benfey aus hebr.
nâr, Palme, deutet, mit Berufung auf den Namen der Stadt Pal-
ira = Tadmor. Letzteres beweist aber nicht den phön. Ursprung
n palma, Palme; vgl. lat. palma, palmes, Schoss, Trieb, Zweig:

so könnte palma die aufschiessende, schlanke Palme oder überhaupt = Baum sein. Dann wäre palma vielleicht verwandt mit einigen anderen zur Bezeichnung von Bäumen dienenden Wörtern, nämlich mit ulmus, alnus, ornus, wie palmus, palma, flache Hand, flach, mit almus, geneigt, verwandt sein kann. Das lat. orior hat von dhv eingebüsst, ebenso alo, weshalb pario und pareo (in appareo) mit orior, alo zusammenhängen können. Vgl. porceo = hvarceo = arceo, pollex = hvallex = allex. Benfey II, 83 leitet palma, flache Hand, von k̓al (παλ-αιός); dies ist an sich nicht unrichtig, man sollte aber das griech.-lat. p eigentlich nur da aus indischen Palatalen ableiten, wo es durchaus nothwendig ist, d. h. in den Fällen, wo der Palatalbuchstabe sich schon vor der Sprachtrennung aus einem Gutturalen entwickelt hatte. Hier ist es z. B. noch fraglich, ob k̓al schon so früh aus kal = hval (Benf. II, 280. 283) entstanden war. An sich aber kann es gar nicht bezweifelt werden, dass die Palatalen immer auf ältere Gutturallaute zu reduziren sind. Vgl. z. B. kh'âja (ib. I, 610), worin kh' aus kh, dies (vgl. ib. II, 64) aus hv entstand; kh'âja und σ-κιά,σ-κοά gehören zu II, 322, wo gu-h, gu-dh, ku-bh, κυ-θ aus hva = kha = kh'a.

202. *Παράδεισος, ὁ*, der Park, Garten, ist = hebr. pardês, das aber nicht, wie Meier, Hebr. W. p. 679 sq., behauptet, echt semitisch ist, sondern aus dem Indogermanischen stammt, vgl Benf. I, 138. Im Hebräischen heisst der Garten gan, womit zu vergl. Hesych. s. v. γάνος· παράδεισος, ὑπὸ Φρυγῶν καὶ Βιθυνῶν, und dazu Gosche, de Ariana linguae gentisque Armen. indole, p. 30: ratione significationis παράδεισος habita, haec vox Semitica esse videtur, quum sensu illo optime cum Hebraeo gan, Arabico ǵannatun (dshannatun) conveniat. Cypriis quoque in usu fuit, quibus hanc vocem Phoenices attulerant.

203. *Πάρδος, ὁ*, der Parder, wird von Meier, Hebr. W., p. 223 sq., von hebr. barod, gesprenkelt, gefleckt abgeleitet. Allerdings muss πάρδος gefleckt heissen, wie πάρδαλις, ἡ, [1]) Pardel, [2]) ein gefleckter Fisch, beweist. Daher ist Pott nicht zu billigen, wenn er Sskrit pṙidâku, Leopard, für = stinkend nimmt, bei Benf. II, 370; wie unser spritzen = sprengen, besprengen, sprenkeln lehrt, ist auch πέρδιξ (ib.) eig. das gesprenkelte Rebhuhn, nicht das stinkende. Vgl. παρδακός, bespritzt = feucht, das man von ἄρδω ableiten will, während gerade in παρδ die Urform hFαρδ, hFαρ + δ (vgl. hvar = ghar, spargere, stillare, ib. II, 195, und dazu meinen Artikel über Ἰάρδανος) erhalten ist. Es könnte also πάρδος recht wohl ein echt griechisches Wort sein, während πάνθηρ sicher fremd ist; vgl. Benfey, II, 88. Sonst stimmte hier das Griechische zufällig ganz mit dem Sanskrit überein. Das Wort πέρδω, farzen, ist aber ebenfalls hieherzuziehn, weil hvar, ghar, ib. II, 195 aus hva (hu, dhu, θύω) + r eig. stossen = [1]) ausstossen, blasen, tönen, 2) = hervorstossen, strahlen, werfen, spargere bedeutet. Verw. ist ferner π(τ)αίρω, π(τ)άρνυμι, niesen, eig. austossen,

wie unser Wort niesen zu hni, hna, hnu (II, 182. 55), stossen, gehört. Das hebr. Wort barod von barad, streuen, sprengen, kann urverwandt sein; barad ist verw. mit jarad, jarah, streuen, aus varad, varah, vgl. Meier, p. 297 mit p. 117. 735 (*Fρόδον, ῥόδον*), wie denn (hebr.) b gegen (syr.) v auch ib. p. 513 erscheint. Auf diesem Wege, so scheint es, werden wir erst dem so dunklen Wort *ῥόδον*, Rose, beikommen können.

204. *Πεῖρινς* = *πείρινθος, ἡ*, ein Korb, der auf den Wagen gebunden wird, Wagenkorb. Eher als ich Benfey I, 665 (*σπ* aus *σϝ*: dieser Uebergang ist im Griechischen unmöglich, rein unmöglich!) beistimmte, würde ich hebr. çaphar, drehn, flechten, heranziehn und das (von Benfey II, 342 für äolisch und wahrsch. pelasgisch gehaltene Wort) für phönizischen Ursprungs halten. Dies ist aber nicht nöthig; ich verbinde *πείρινς* mit *σπυρίς*, sporta, *σπάρτη*, *σπεῖρον*, *σπείρω* = *ἑλίσσω* (bei Grammatikern); *σπερ* = *σπαρ* und *σπυρ* können auf sa + hvṙi, drehen, ib. II, 280, 304 (valaja, *ἀβέλλω*) zurückgeführt werden. Dazu gehört auch *πεῖραρ*, Tau, sammt *πειραίνω*, anbinden. Das hebr. Wort çaphar ist, wie es scheint, aus ṭaphar entstanden, steht also mit ṭabal (in tebûlîm), winden, binden in etymol. Zusammenhange.

205. *Πειρήν, ὁ*, muss nach Preller, Griech. Myth. II, 27 in der ältesten griechischen oder einer ausländischen Sprache Wasser, Fluth, Quelle bedeutet haben; dazu gehört *Πειρήνη, ἡ*, eine Quelle in Korinth. Es liesse sich an hebr. b'êr, Brunnen, denken, wenn nicht *πειρ* im Griechischen zu fest begründet wäre. Vgl. das hesych. *πρίω*, sprühen, blasen, wozu ich *πῦρ*, Feuer (vgl. Sskrit anala, Feuer, von an, blasen) stelle: Wurzel ist hvṙi, spargere, stillare, lucere bei Benfey, II, 195 (wo ghṙi aus hvṙi, hvar, dhvar, *θερ*), also *πρι* = hvṙi; lat. spirare hat vorn Präfix sa, ebenso die Sanskritwurzel spṙi, athmen, ib. I, 540: p ist in beiden aus hv. Der Grundbegriff ist stossen = ausstossen, blasen, sprühen, sprengen, spargere u. s. w., wie in dhu, hu, hva = pha, ib. I, 539. Ebenfalls hieher zu ziehen ist der Name der Gemahlin des Poseidon, *Πηρώ*, vielleicht auch die Namen *Πάρις* und *Πρίαμος*, welche sprühend = leuchtend bedeuten, also Lichtwesen bezeichnen können, worauf auch *Ἑκάβη*, die Fernleuchtende (*βη* zu bhâ, Benfey, II, 101 sqq. *φά-ος*) hinweist. Steht *Νιόβη* für *ΝιhFόβη* = *Νιφόβη*, schneeleuchtend, wasserleuchtend, und gehört also zu Benfey II, 54, wo snih, fliessen, schmelzen, schneien? wasserscheinend könnte = wasserartig, feucht, flüssig, zerfliessend, zerschmelzend sein. Mit *Πειρήνη* verwandt ist der Name der Quelle *Ἀρήνη*, weil var bei Benfey, I, 324 sqq. aus hvar II, 195 entstanden ist. Als Vater der Pirene erscheint bei Preller II, 64 not. *Οἴβαλος*, verw. mit *οἰφάω* (eig. benetzen, besprengen = besaamen, befruchten, beschlafen) lat. vibrare und vip bei Benfey I, 340 sqq., woneben vibh bestehen konnte und auch höchst wahrscheinlich bestanden hat. An ausländischen Ursprung des Namens *Πειρήν* zu denken ist also

verboten: man halte sich nur an σπείρω, sprengen = streuen, aussprengen = ausstreuen, spargere, βρέχειν (β = hv = π) u. s. w.

206. Πελασγοί, οἱ, die Ureinwohner von Griechenland, als deren ethnisches Symbol (um mit Buttmann zu reden) der Heros Πελασγός erscheint. Wie wir s. v. βάρβαρος den Versuch Meier's, ein afrikanisches Wort in Griechenland einzuschleppen, abgewiesen haben, ebenso müssen wir eine andere Zusammenstellung abweisen, die ohne Vergleich mehr Beifall gefunden hat als die Zusammenstellung der βάρβαροι mit den Berbern, die gleichwohl in sprachlicher Hinsicht noch weit haltloser ist als jene, wir meinen die des griech. Volksnamens Πελασγοί mit dem semitischen Volksnamen Pelishtim, den Manche vom äthiopischen Wort falasha, wandern, ableiten. Ewald erklärt diese Etymologie für unbegründet. Jedenfalls noch schlechter ist die des Hamburgers Redslob, der in s. Schrift: „Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des Israelitenstaates" (1846) die hebräische Wurzel shaphel, wovon die Landschaft Shephêlâ (Niederung) benannt ist, heranzieht und eine geradezu unmögliche Umstellung der Wurzelbuchstaben sh-ph-l annimmt. Wie es sich aber auch mit dem Namen der Philister verhalten möge, so ist doch offenbar, dass aus hebr. palash, pelesheth im Griechischen nur Πελασός, Πελαστός, aber unmöglich Πελασ-γ-ός werden konnte. So bricht die berüchtigte Etymologie zusammen, worauf die stolzesten Hoffnungen gebaut wurden! sie bricht zusammen, weil sie unmöglich mit den strengen Gesetzen der etymol. Wissenschaft in Einklang zu bringen ist. Mag Herr Röth für palash zehnmal palasch schreiben, so wird doch hebr. Schin oder Shin immer = griech. σ bleiben und nie = griech. σχ, σκ, σγ werden können. Hier sehen wir, was für Unheil die falsche Schreibung eines Buchstabens in den Köpfen derer anrichten kann, die einmal den festen Willen haben, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen! Doch genug hiervon. Es fragt sich jetzt, was denn Πελασγός eigentlich bedeute. Benfey II, 87 behandelt πλάγιος, πλαισός, schief, und stellt dafür eine Grundwurzel přiksh, plaksh auf, worin ich ihm vollkommen beistimme. Aber darin stimme ich ihm nicht bei, dass er diese Wurzel přiksh, plaksh von der für πλάξ, planus st. placnus (ib. p. 99), unser flach, Fläche aufzustellenden Wurzel getrennt hat; denn offenbar sind die Bedeutungen identisch: neigen ist = [1]) biegen, krümmen, drehen (πλέκω, ib. p. 97), = [2]) niedrig machen, senken, flach, platt machen. In allen diesen Wörtern ist schon im Sanskrit p für hv eingetreten, weshalb dieselben Bedeutungen bei den von Benfey II, 318 verzeichneten Wörtern wiederkehren; vgl. πλάγιος, πλαισός mit λέγομαι (liegen, legen = neigen), λέχριος, schief, ῥικνός krumm, λάξ (gerundet, gebogen, wie Ferse, p. 87), ob-liq-uus u. s. w., dann (ib. 307) κάρσιος = πλαισός schief, wo κ = hv = π, u. s. w. So könnte man denn den Πελασγός als den Flachen, Platten d. h. als den auf dem flachen, platten Lande Wohnenden, als den ackerbauenden Bewohner der

ıne betrachten. Möglich ist aber auch eine Verbindung des nens mit φάρω = aro, pflügen, wo φ = hv, wie in φολκός, ιαγξ, ib. 317, dann mit σπαράσσω, σφαλάσσω, reissen = ἕλκω, ıen, ἐλαύνω, Furchen ziehen u. s. w. Vgl. λίσγος ib. 307, Sanskrit křish, ziehen = pflügen, furchen (unser Wort Pflug l zwar slavisch sein: aber es gehört doch sicher mit dem deuten Wort Furche — als von derselben Wurzel stammend — ammen), aus hvřish, weiterhin aus hvřiksh = hvřig' + s. Da h plaksh, přiksh (p. 87) aus hvřiksh, so bliebe die Etymologie ı Πελασγός in formeller Hinsicht ganz dieselbe. Vergl. gerade r Benfey II, 306 über aro, ackern; die Wurzel (dhv)ar, neigen, eutet [1]) sich neigen, woher lat. almus, geneigt, wie pronus II,) u. s. w., verw. mit palma, palmus, flach; dann neigen = gen, drehen u. s. w.; [2]) stossen, hauen, hacken, spalten (φάρσος φάρω), reissen, aufreissen, daher ackern, vgl. ἕλκος, vulnus, ύνω und hnu II, 182 sq. Indessen ist es doch ein grosser terschied, ob Πελασγός = flach, platt, oder = furchend, pflüd sei; ich kann darüber — offen gestanden — zu keiner Enteidung gelangen, glaube aber das Wort zur rechten Wurzel tellt zu haben. Auch bleibt der Sinn im Allgemeinen derselbe, ofern die Pelasger als ein vorzugsweise der Agricultur zugenes Volk betrachtet werden, daher sie gleich passend sowohl als üger wie als Feldbewohner bezeichnet werden konnten. Im Geısatze zu Πελασγός erscheint der ebenso schwierige Name Ἕλλην. l. Preller, Gr. Myth. I, 58: Endlich eine geschichtliche Erzähg von der Vorzeit, wenigstens hielt man sie für geschichtlich, ıen solche alte Landschafts- und Stammsagen, wo die späteren schlechter und Stämme sich von einem ersten Menschen und heber seines Volkes ableiteten, dergleichen es wieder in allen glichen Gegenden gab. Die allgemeinste Anerkennung erlangte der Zeit die Unterscheidung eines ersten und zweiten Geschlechts, ı denen das erste, das pelasgische, von dem argivischen Phoros abgeleitet zu werden pflegte, das zweite, das hellenische, von ukalion: Deukalion selbst ist der Vater des Hellen u. s. w. Sollte Name mit unserm Wort wallen, lat. amb-ul-o (ul = val) in bindung stehen und den Wallenden, den Wandernden = den maden bezeichnen? vgl. ἑλλέομαι, sich herumtreiben, palari, vai, welches griech. Wort ebenfalls von vři, val, drehen, bewegen, itammt. Die Hellenen wären so als das kriegerische Nomadenchlecht, als das Hirtenvolk bezeichnet, welches sie waren: dass es waren, bezeugt auch Herodot, wenn er sie als ein ἔθνος ὑπλάνητον bezeichnet; am meisten aber spricht dafür der Umnd, dass die hellenische Mythologie hauptsächlich Lichtgottheiten l Luft- oder Kriegsgottheiten (denn diese sind für uns dieselben) fasste, während die pelasgische ganz dem irdischen Element lebte und sich nur mit den jährlich wiederkehrenden Erscheiıgen der niederen (chthonischen) Welt beschäftigte. Dies war ganz

natürlich bei einem Menschenschlage, dessen Gedanken sich
über das zum thierischen Leben Nöthige erheben konnten,
weil die schwere Arbeit — der Ackerbau — die Schwinge
Geistes brach. Sonst könnte man Ἕλλην auch als den Glä
Herrlichen = splendidus fassen, von hvři, lucere, Benfey
(svři I, 457 sqq. ist sa + vři = hvři). Δῶρος, der echt
lene, könnte zu dři (δεν-δίλ-λω) = dřiç (δέρκ-ομαι, ἔ-
bei Benfey II, 346 gehören, während Δωρίς, die Ge
Nereus, zu dři (δρό-σος) ib. II, 350 gestellt werden kann
wäre auch Δῶρος ein Glänzender = Edler, ἀγανός.
Ἴων hat Benfey II, 210 wohl richtig bei der Wurzel
setzt, obwohl man ihn auch zu ἀ-γαυ-ός d. h. zu g'u
könnte: aber sicher falsch ist die Erklärung, welche B
allzu geistreichen Pott u. Anderen nachgesagt hat. Wede
Wort juvenis, Jüngling, vom Begriff glänzen aus, noch
mit juvenis etwas zu thun: Ἰάων ist sachlich ganz
Ξοῦθος ist wie ξουθός = ξανθός aus sa + çu(n)dh (
ku(n)dh) bei Benfey II, 168 abzuleiten, bedeutet also
Helle, Glänzende, verw. mit lat. candere. Auch Αἴολο
die Αἰολεῖς benannt sind, bedeutet wohl nicht, wie Grimm
d. D. Spr. p. 296, glaubt, pictus (buntgekleidet), sonder
flimmernd, flunkernd = blinkend, glänzend. Der Name
mir noch nicht klar; Benfey II, 64 ist wohl nicht zu billi
darin die Urwurzel (d)hva (= hva + r = hvar = ghar
stecken, die auch in gô (II, 62, 114) zu liegen scheint

207. Περσεφόνη, ἡ. Dieser Name wird von Böttic
myth. Sem. p. 13, für orientalisch gehalten und vom
berez, splendere, abgeleitet, zugleich mit dem Namen
Aber berez heisst nicht splendere, wie Bötticher nach Bo
der das Wort = Sskrit bhrâg' setzt, sondern entspricht
skritwort vrih, wachsen, auch rih, ruh = řidh, rudh, w
orior (aber nicht für orhior, wie Benfey II, 336 meint;
steckt ři = ar = hvar, dhvar im griech. θάλ-ος, θύρ-
erheben, ordior, anfangen und griech. ἄρχω gehören.
muss Περσεφόνη sowohl wie Περσεύς echt griechisch
vergleiche Sskrit přish, tröpfeln, wovon Benfey, II, 80
umbrisch persnis ableitet; přish ist aus hvřish = hvři,
stillare, ib. II, 195 (ghři aus hvři = vři, var, vři-sh,
324 sqq.), + sh (wohl zunächst hvři + g' = hvřig'
s-parg-o, dann hvřig' + s = hvřiksh, přiksh, přish), und
eig. stossen, ausstossen, werfen, sprengen, streuen, wie vip,
I, 340 sqq. Dazu stellt Benfey II, 81 richtig σπείρω (σ =
sa), streuen, säen. Da streuen = strahlen (vgl. hier Benf. II,
und das hesych. πρίω, blasen, sprühen, eig. ausstossen:
ist, so wird Περσεύς der Strahlende, Leuchtende, Lichte sein.
Name Περσεφόνη ist ebenfalls leicht zu deuten. Das griech.
σπείρω scheint für σπέρσω = σπέρρω (ρσ = ρρ) zu stehen;

Saame. Derselbe Begriff scheint mir in *Περσε-φόνη* zu
so dass sie als die Saamentödtende aufgefasst wurde, weil
me in der Erde verwesen muss, bevor die neue Frucht aus
stehen kann. Den zweiten Theil des Namens kann man
nur mit *φένω* von hvan = dhvan (dhva, dhu, *θύ-ω*, stos-
n; falsch leitet Benfey II, 276 sq. *φ* aus *θ* her) = dhan,
θένjω in Verbindung bringen. Die vielen dialektischen
men gehen uns hier natürlich nicht an. In Betreff des
halte ich es — bei der ausnehmenden Wichtigkeit dieses
ndes — für nöthig noch einige weitere Bemerkungen bei-
Obwohl ich nämlich den Namen wie den Gott für echt
n zu halten mich gezwungen sehe, so soll damit nicht
ein, dass ich den griech. Perseus für ganz verschieden
dem orientalischen; vielmehr geht meine Meinung dahin,
Hellenen denselben bei ihrer Uebersiedelung nach Europa
n mitbrachten. Vgl. Movers, Phoen. I, 422: dass die
ls das Symbol des in Kleinasien verehrten assyr. Gottes
n Saturn (Kronos) oder Mars, den die Griechen Perseus
der aber nach Herodot ein Assyrer war, wirklich angebetet
st kaum zweifelhaft. In dem von Sanherib erbauten Tar-
Perseus als Gott verehrt wurde, wo er eine Jungfrau zur
g der Stadt geopfert hatte, wohl mit seiner saturnischen
womit er der Medusa den Kopf abschnitt, wurde eine Harpe
nlich göttlich verehrt, welche auf den Münzen der Stadt
Symbol des Gottes abgebildet ist. Auch an den Küsten
arzen Meeres, wo wir assyrischen Cult überall antreffen,
diese Perseusharpe wieder zum Vorschein. Diesem assyr.
dessen Cult von Kleinasien her auch nach Aegypten ge-
war, entspricht nach seinem Attribute der köpfenden Harpe,
dem Erfinder des Feuerdienstes und Aufsteller von Feuer-
wie ich oben bemerkte, ist die Wurzel prish, woher *Περ-*
s hvrish entstanden, und = hvri, spargere, lucere, Benf. II,
- sh: dorthin stelle ich auch *πῦρ*, Feuer. Die Säule als
Apollon's erwähnen Curtius, Peloponnesos, II, 405. Lauer,
d. Griech. Myth., p. 276; über die Heraklessäulen spricht
II, 2, 119 sq. 524. 616), ferner als Opferer einer reinen
u und Ueberwinder des Fischungeheuers, als Mörder des
ganz jener babylonische Mars-Nergal oder Moloch, der sich
weibliche Feuergöttin (Artemis) mit Hirschkühen sühnen
tatt der Jungfrauen, auf babylonischen Cylindern mit der
en Harpe bald eine Jungfrau köpfen will, bald die Fische
n bedroht u. s. w. Derselbe Movers bemerkt II, 1, 286 sq.:
t sagt, dass Perseus nach der Ansicht der Perser ein As-
gewesen. Im Sinne der Perser konnte dieses nur heissen,
erseus nicht ihr (der Perser) Stammvater sei, sondern der
Sagenzeit angehöre. Dieses setzt aber voraus, dass die
hier griechische und assyrische Mythe combinirten, dass

mithin die griechische von Perseus, Andromeda und Kepheus in einer assyrischen ihre Analogie hatte, wie denn überall da wo in der Vorzeit Aethiopen und Assyrer in Asien gedacht werden, auch Perseus erscheint, welcher ausser in Babylon und bei den Persern auch in Nineve eine Dynastie gründete (vgl. über den Perseus = Bellerophon = Beletaras d. h. Tödter des Ungethüms, des Drachens, meine Quaestt. Ctess. p. 12), in Tarsus, einer assyr. Anlage, göttlich verehrt wurde, auf babylonischen Teppichen mit der Andromeda von den Griechen wieder erkannt und auch in den Mythen von Cypern genannt wurde. — So Movers. dem ich indessen nicht beistimmen kann, wenn er die griech. Mythe vom Perseus für wahrscheinlich aus einer assyrischen entsprungen hält; ich stimme ihm hierin ebensowenig bei als II, 2, 289, wo er den grossen Kreis der Heraklesmythen am Pontus und Bosporus auf den in ganz Kleinasien verehrten assyr. Sandan zurückführt — und nehme vielmehr an, dass Herakles, Perseus und andere Gottheiten sowohl den hellenischen als den vorderasiatischen Stämmen indogerm. Ursprungs bis nach Assyrien hin von Hause aus gemeinsam eigenthümlich gewesen seien. Dass dieselben echt orientalisch sind und nicht erst aus Griechenland dort eingeführt wurden, steht vollkommen fest; aber ebenso fest steht, dass dieselben echt griechisch (hellenisch) sind: daraus folgt für uns, dass die betreffenden orient. u. griech. Gottheiten für ursprünglich identisch gehalten werden müssen. Die äussersten Consequenzen aus seiner halb wahren und darum doppelt gefährlichen Meinung zieht Movers II, 2, 307 sq. (über Achilles) und II, 2, 291, wo er sagt: die Argonautensage ist aus verschiedenen Mythen entstanden, die an den einzelnen Cultusstätten im nördl. ägäischen Meere und am Pontus heimisch waren und sich urspr. auf die Uebertragung von Culten bezogen, die aus den östlichen Gegenden am Pontus nach den westlichen gekommen waren. Indessen wollen wir zum Beweise, dass die kabirischen Cultusstätten der Assyrier am Pontus schon in alter Zeit in Verbindung mit jenen im ägäischen Meere waren, noch kurz auf assyr. Elemente (!) im Cult von Samothrake hinweisen u. s. w. Vgl. auch den Art. *Κηφεύς*.

208. *Πηγή, ἡ*, die Quelle; *Πήγασος, ὁ*, das geflügelte Götterross. Preller, Griech. Myth., II, 55: So griechisch nun auch die Dichtung von diesem Pferde und dessen Name zu sein scheint, so war doch auch diese Vorstellung von dem berittenen Sonnengotte eigentlich in Asien heimisch und selbst der Name *Πήγασος* oder *Πήδασος* in Kleinasien, namentlich bei den Karern und Lykiern, so verbreitet, dass man auch dessen Heimath nicht wohl in Griechenland suchen kann. So Preller, der nur bedenken sollte, dass eine religiöse Vorstellung in Asien vorkommen und dabei doch auch echt griechisch sein kann. Z. B. der Mythus von Adonis und Moloch kommt in Asien, sogar im semitischen Gebiete, allenthalben vor und ist doch auf den griechischen (urgriechisch - klein-

:ischen) Mythus von Uranos und Kronos zurückzuführen. So als irgend ein indogermanisches Volk in Asien oder Europa Recht hat, seine Sprache, Mythen und Sitten für die ältesten alterthümlichsten auszugeben, ebenso gut haben die Griechen Recht dazu: denn nicht nur, dass die griech. Sprache die ›rmen vieler Wörter behauptet hat, die sogar im Sanskrit nicht ır gefunden werden, sind auch die griechischen Mythen zum ıil aus dem höchsten Alterthum herzuleiten und als die reinsten unverfälschtesten Ueberreste ältester Naturanschauung zu behten. Griechenlands und Kleinasiens Bevölkerung aber ist gewiss h in jener Zeit, worin die Mythen vom Pegasos, Perseus, Belphon u. s. w. entstanden, ziemlich auf derselben Stufe sprachlicher wickelung begriffen gewesen, oder — um uns richtiger auszuıken — der hellenische Theil der Bevölkerung Griechenlands e ausser der bis dahin gleichmässigen Entwickelung des gemeinen Sprachgutes auch bereits einen grossen Theil der mytholohen Vorstellungen in Gemeinschaft mit den zunächst verwandten nasiat. Stämmen ausgebildet, bevor er aus Kleinasien nach Europa rsiedelte, so dass ein und derselbe Mythus hüben und drüben ch einheimisch sein konnte. Ich wenigstens halte Πήγασος wie ιδασος für echt griechisch. Vgl. πηδόν, Ruder (stossend = lagend), πηδάω, springen (vgl. Benfey II, 275, wo dhvans, tan-, eig. stossen, von dhva + s), eig. stossen, πιδύω, aufquellen, αξ, Quell, πυδαρίζω, tanzen. Der in πῖδαξ, πιδύω hervortretende riff ist aus dem Begriff stossen = hervorstossen, hervorbrechen, vorgegangen; vgl. lat. bullire, ebullire (zu hvar, Benfey II, 195, hva, dhva, dhu + r), ferner κρήνη, κρουνός (zu κρούω, κρότος, ssen = aufstossen, aufspringen). Völlig falsch ist Benfey II, 92, an er πῖδαξ, πιδύω für dialektische Nebenformen von πηδάω t; hier haben wir bei πηδ oder παδ, πυδ gegen πιδ dasselbe hältniss anzuerkennen, wie bei vap gegen vip, ag', gegen ig' gegen piç u. s. w. Aber παδ scheint ganz = πυδ, wie guh gah, bhug' = bhag' u. and. Dies leitet auf die Annahme, dass ıus hv zu deuten sei, weil sonst α neben υ unmöglich zu erren ist. Vgl. dhu, dhva, stossen, Benf. II, 271 sqq.; dazu ören griech. σφαγ aus sa + hvag' (= hvan ib. 276, was aber t nicht erkannt ist), σφήξ, Wespe, (stossend = stechend), neben ν, Gallwespe (sa + φαν = hvan), lat. spiculum, spica, spina f. ona, griech. πικρός, lat. icere f. hvicere, griech ἰχθύς (stossend schnell, θοός) = lat. piscis (p = hv), unser spitz, vgl. θοός ssend = spitz, στόνυξ, stossend = spitz, u. viele and. Wörter. ı in σφαγ erscheinende Wurzel hvag' ist = ag', ἄγ-ω, stossen treiben, in Bewegung setzen; neben ag' erscheint ig', ig (Benf., 343 sqq.), wie neben παδ gleichbedeutend πιδ. Das bisher so ıkle πηγή ist aus hvag', σ-φαγ, zu deuten und bezeichnet die elle als stossende = tanzende, springende, aufspringende; der atale Laut g' kann auch durch δ wiedergegeben werden, woraus

entstanden. Vgl. uru, *εὐρύς*, ib. 303, wo neigen = weichen, nachgeben, schlaff, lose, weit werden (*χαλάω*), sich ausdehnen u. s. w.; dann *θέναρ*, flach, flache Hand, eig. geneigt = gesenkt, niedrig, flach, eben, von dhvan, ib. 320. Auch *πλίνθος* (das Bochart falsch aus hebr. lebênâ ableitete, wonach es für *λπίνθος* stehen würde!!) = lat. later ist eig. der platte, zusammengedrückte Stein. Benfey denkt wieder an sein leidiges Präfix api, um die vollständiger erhaltene consonantisch anlautende Wurzel aus der vorn verstümmelten vocalisch anlautenden gleichbedeutenden abzuleiten. Er entschliesse sich einmal, Sskrit p wie das griech.-lat. p = hv zu setzen und — eine Masse sonst unüberwindlicher Schwierigkeiten verschwindet von selbst. So sicher als lat. pratum, Wiese, für hvratum = Halde steht (vgl. gratus = hold, crates = Hürde, Flechtwerk; dazu Benfey, II, 284), ebenso sicher stehen Sskrit přik', přith für hvřik', hvřith. So (d. h. durch die Annahme von p, ph = hv, die bisher für das Sanskrit nicht zugelassen wurde, während man Sskrit k, kh ohne Bedenken aus hv entstanden sein liess!) erklären sich auch allein Erscheinungen wie lat. lien, slav. clezina neben *σπλήν*, *σπλάγχνα*, ib. I, 603, latus für platus, *λάταξ* für *πλάταξ* u. and., die sonst gar nicht zu begreifen wären: wer wird auch z. B. *γληχών*, *βληχών* mit Benfey für *σφληχών* nehmen, da es doch für *hFληχών* oder allenfalls für *σhFληχών* steht, wie *βλέφαρον*, *γλέφαρον* für *hFλέφαρον*? Vgl. gři, ib. II, 124 aus hvři = ghři, II, 195, wofür lat. pulcer neben *γλαυκός*, pruna neben *γρουνός*, splendere neben deutsch glänzen (Glanz = hvland = pland, plend) einstehen. Das Wort *παλάθη* nun kommt von hvři + dh (oder vielleicht auch th, vgl. *πάρθενος*); hvři bedeutet drücken, eigentl. neigen, einsinken oder weichen machen, wie Benfey, II, 291 beweist. Die hebräische Wurzel da-ba-l ist mit dhvři, dhvar (aus dha-va-ra) = hvři, hvar urverwandt.

200. *Πάλλαξ*, *ἡ*, oder *παλλακή*, *ἡ*, Kebsweib, lat. pellex. Vgl. O. Müller, Kl. Schr. II, 134: Jungfräuliche Priesterinnen werden *παλλάδες* genannt. Anch ist *πάλλαξ* nur eine andere dialektische Ausbildung derselben Wurzel, und das daraus entstandene *παλλακή* hat nur durch eine besondere Ungunst des Schicksals, das oft sonderbar mit den Worten spielt, die Bedeutung: Kebsweib, Concubine erhalten. So Müller. Andere halten das Wort für fremd, und zwar für = hebr. pillegesh, chald. pelaqtâ, das Kebsweib, die Beischläferin, welches Wort Meier, Hebr. W. p. 670, von der hebr. Wurzel pagash = hebr. paga', zusammenstossen, zusammengehn = coire herleitet. Aber das hebr.-chald. Wort könnte ein fremdes und zwar ein griechisches Lehnwort sein; es hat gar kein semitisches Aussehen, während *πάλλαξ* gut griechisch aussieht und im Griechischen eine vorzügliche Etymologie hat, wie aus der folgenden Erörterung erhellen wird. Benfey II, 150 leitet *γάλοως*, *γάλοῳς* von der Wurzel çî (bei-rathen, althochd, hî-rat, vgl. hîwjan, beilagern (eig. *κεῖ-σθαι*) = heirathen), çi aus çja, woher Sanskrit

ila, çjâlâ, Schwager, Schwägerin wirklich stammt: aber griech. γ
nn nicht = çj sein. Vgl. auch Bötticher, Arica, p. 33 sq., über
ila und das phryg. γέλαρος = ἀδελφοῦ γυνή (nach Hesych).
chtsdestoweniger liegt seine Etymologie nahe bei der Wahrheit;
nn die Wurzel çî, çi, çja entstand aus kî, ki, kja und kja aus
= hva (neigen, II, 320) + ja. Vgl. vi I, 285 aus va + ja
vja, vi. Von hva, neigen, kommt aber auch hval, ib. II, 280,
d goth. hveila, weilen, altnord. hvîla, lectus, wo man concumbit.
eher, zu hval, gehört griech. γαλήνη, Ruhe, Stille, Windstille,
rw. mit μαλακία, malacia = γαλήνη, wie γαλέη, meles, feles
der felis) ebenfalls eng zusammengehören, vgl. hmal, stossen, ib.
33: Katze und Marder sind stossende = zustossende, greifende,
agende Thieer. Zu hval, hvar, hvṛi (weilen, harren) gehört wohl
. silere statt svilere, wie serius mit severus zu schwer = ernst,
avis passt. Ferner gehört dazu griech. γέρων, der sich neigende
sinkende, abfallende, hinschwindende Greis. (Vgl. senex, Benf.
, 52). Benfey II, 128 lässt γέρων vom Zerriebensein ausgehen,
er ebenso unrichtig, wie er παλαιός (II, 83 sq.) auf denselben
griff zurückführt: k'al ist ganz wie hval, hmal II, 280, 283
fassen und sowohl in k'al als in g'ṛi, gar = γέρ-ων ist der
latale Anlaut aus einer älteren Gutturalis entsprungen. Vergl.
ṛi, gh'ṛi, g'ṛi (Benfey II, 128) mit ghṛi-sh II, 198 sq., wo χοῖρος,
rres; lat. verro, scharren, kratzen, bahnt hier den sichern Weg.
s Sanskrit darf nicht dazu missbraucht werden, den griechischen
örtern ihren vernünftigen Sinn, dem griechischen Lexikon seinen
ern Zusammenhang zu rauben. Wie nun γέρων und παλαιός
g verwandt sind und eigentlich sich neigend = hinschwindend,
(vergens) bedeuten, ebenso hängen auch, wie ich mit Sicherheit
nehmen zu können glaube, γάλοως, γάλως und πάλλαξ eng zu-
mmen: γάλως bed. sich neigend, sich niederlegend, beilagernd,
enso ist πάλλαξ die Beilagernde, Beischlafende, die Beischläferin.
gl. noch hvṛi in (kṛi =) κλί-νω. Wie çjâlâ von çja, çjâ = çi,
, κεῖ-μαι, wie γάλως von hval = gal (ib. II, 291), so könnte
ch vielleicht ἐννός, nurus = snushâ (ib. II, 52) von sa + nu,
F in ναϜός, ναυός, ναός, ναίω ausgehen: die Schwiegertochter
äre die Zusammenwohnende, Beiwohnende (vgl. συνοικεῖν) = Bei-
gernde. Höfer's Ansicht über den Ursprung des Wortes kann
n nicht billigen, wie Benfey thut. Wenn nu (oder nush) im
anskrit nicht κλίνειν, lagern, wohnen heisst, so beweist doch das
riechische, dass es diese Bedeutung haben konnte; auch könnte
i ναός, ναίω schon nush (nu + sh) zu Grunde liegen. Vgl.
ch mit ἀώς, ἠώς, ἠέλιος u. s. w.

201. Παλματίας, ὁ, οἶνος, soll Palmwein bedeuten. Das Wort
heint zum lat. palma zu gehören, welches Wort Benfey aus hebr.
mâr, Palme, deutet, mit Berufung auf den Namen der Stadt Pal-
yra = Tadmor. Letzteres beweist aber nicht den phön. Ursprung
n palma, Palme; vgl. lat. palma, palmes, Schoss, Trieb, Zweig:

so könnte palma die aufschiessende, schlanke Palme oder überhaupt = Baum sein. Dann wäre palma vielleicht verwandt mit einigen anderen zur Bezeichnung von Bäumen dienenden Wörtern, nämlich mit ulmus, alnus, ornus, wie palmus, palma, flache Hand, flach, mit almus, geneigt, verwandt sein kann. Das lat. orior hat von dhv eingebüsst, ebenso alo, weshalb pario und pareo (in appareo) mit orior, alo zusammenhängen können. Vgl. porceo = hvarceo = arceo, pollex = hvallex = allex. Benfey II, 83 leitet palma, flache Hand, von k'al (*παλ-αιός*); dies ist an sich nicht unrichtig, man sollte aber das griech.-lat. p eigentlich nur da aus indischen Palatalen ableiten, wo es durchaus nothwendig ist, d. h. in den Fällen, wo der Palatalbuchstabe sich schon vor der Sprachtrennung aus einem Gutturalen entwickelt hatte. Hier ist es z. B. noch fraglich, ob k'al schon so früh aus kal = hval (Benf. II, 280. 283) entstanden war. An sich aber kann es gar nicht bezweifelt werden, dass die Palatalen immer auf ältere Gutturallaute zu reduziren sind. Vgl. z. B. kh'âja (ib. I, 610), worin kh' aus kh, dies (vgl. ib. II, 64) aus hv entstand; kh'âja und *σ-κιά,σ-κοά* gehören zu II, 322, wo gu-h, gu-dh, ku-bh, *κυ-θ* aus hva = kha = kh'a.

202. *Παράδεισος, ό*, der Park, Garten, ist = hebr. pardês, das aber nicht, wie Meier, Hebr. W. p. 679 sq., behauptet, echt semitisch ist, sondern aus dem Indogermanischen stammt, vgl Benf. I, 138. Im Hebräischen heisst der Garten gan, womit zu vergl. Hesych. s. v. *γάνος· παράδεισος, ὑπὸ Φρυγῶν καὶ Βιθυνῶν*, und dazu Gosche, de Ariana linguae gentisque Armen. indole, p. 30: ratione significationis *παράδεισος* habita, haec vox Semitica esse videtur, quum sensu illo optime cum Hebraeo gan, Arabico ǵannatun (dshannatun) conveniat. Cypriis quoque in usu fuit, quibus hanc vocem Phoenices attulerant.

203. *Πάρδος, ό*, der Parder, wird von Meier, Hebr. W., p. 223 sq., von hebr. barod, gesprenkelt, gefleckt abgeleitet. Allerdings muss *πάρδος* gefleckt heissen, wie *πάρδαλις, ἡ*, [1]) Pardel, [2]) ein gefleckter Fisch, beweist. Daher ist Pott nicht zu billigen, wenn er Sskrit přidâku, Leopard, für = stinkend nimmt, bei Benf. II, 370; wie unser spritzen = sprengen, besprengen, sprenkeln lehrt, ist auch *πέρδιξ* (ib.) eig. das gesprenkelte Rebhuhn, nicht das stinkende. Vgl. *παρδακός*, bespritzt = feucht, das man von *ἄρδω* ableiten will, während gerade in *παρδ* die Urform *hFαρ*, *hFαρ* + *δ* (vgl. hvar = ghar, spargere, stillare, ib. II, 195, und dazu meinen Artikel über *Ἰάρδανος*) erhalten ist. Es könnte also *πάρδος* recht wohl ein echt griechisches Wort sein, während *πάνθηρ* sicher fremd ist; vgl. Benfey, II, 88. Sonst stimmte hier das Griechische zufällig ganz mit dem Sanskrit überein. Das Wort *πέρδω*, farzen, ist aber ebenfalls hieherzuziehn, weil hvar, ghar, ib. II, 195 aus hva (hu, dhu, *θύω*) + r eig. stossen = [1]) ausstossen, blasen, tönen, 2) = hervorstossen, strahlen, werfen, spargere bedeutet. Verw. ist ferner *π(τ)αίρω, π(τ)άρνυμι*, niesen, eig. ausstossen,

wie unser Wort niesen zu hni, hna, hnu (II, 182. 55), stossen, gehört. Das hebr. Wort barod von barad, streuen, sprengen, kann urverwandt sein; barad ist verw. mit jarad, jarah, streuen, aus varad, varah, vgl. Meier, p. 297 mit p. 117. 735 (*Fρόδον, ῥόδον*), wie denn (hebr.) b gegen (syr.) v auch ib. p. 513 erscheint. Auf diesem Wege, so scheint es, werden wir erst dem so dunklen Wort *ῥόδον*, Rose, beikommen können.

204. *Πείρινς* = *πείρινθος, ἡ*, ein Korb, der auf den Wagen gebunden wird, Wagenkorb. Eher als ich Benfey I, 665 (*σπ* aus *σϝ*: dieser Uebergang ist im Griechischen unmöglich, rein unmöglich!) beistimmte, würde ich hebr. çaphar, drehn, flechten, heranziehn und das (von Benfey II, 342 für äolisch und wahrsch. pelasgisch gehaltene Wort) für phönizischen Ursprungs halten. Dies ist aber nicht nöthig; ich verbinde *πείρινς* mit *σπυρίς*, sporta, *σπάρτη*, *σπεῖρον*, *σπείρω* = *ἑλίσσω* (bei Grammatikern); *σπερ* = *σπαρ* und *σπυρ* können auf sa + hvṛi, drehen, ib. II, 280, 304 (valaja, *ἀβέλλω*) zurückgeführt werden. Dazu gehört auch *πεῖραρ*, Tau, sammt *πειραίνω*, anbinden. Das hebr. Wort çaphar ist, wie es scheint, aus ṭaphar entstanden, steht also mit ṭabal (in tebûlîm), winden, binden in etymol. Zusammenhange.

205. *Πειρήν, ὁ*, muss nach Preller, Griech. Myth. II, 27 in der ältesten griechischen oder einer ausländischen Sprache Wasser, Fluth, Quelle bedeutet haben; dazu gehört *Πειρήνη, ἡ*, eine Quelle in Korinth. Es liesse sich an hebr. b'êr, Brunnen, denken, wenn nicht *πειρ* im Griechischen zu fest begründet wäre. Vgl. das hesych. *πρίω*, sprühen, blasen, wozu ich *πῦρ*, Feuer (vgl. Sskrit anala, Feuer, von an, blasen) stelle: Wurzel ist hvṛi, spargere, stillare, lucere bei Benfey, II, 195 (wo ghṛi aus hvṛi, hvar, dhvar, *θερ*), also *πρι* = hvṛi; lat. spirare hat vorn Präfix sa, ebenso die Sanskritwurzel spṛi, athmen, ib. I, 540: p ist in beiden aus hv. Der Grundbegriff ist stossen = ausstossen, blasen, sprühen, sprengen, spargere u. s. w., wie in dhu, hu, hva = pha, ib. I, 539. Ebenfalls hieher zu ziehen ist der Name der Gemahlin des Poseidon, *Πηρώ*, vielleicht auch die Namen *Πάρις* und *Πρίαμος*, welche sprühend = leuchtend bedeuten, also Lichtwesen bezeichnen können, worauf auch *Ἑκάβη*, die Fernleuchtende (*βη* zu bhâ, Benfey, II, 101 sqq. *φά-ος*) hinweist. Steht *Νιόβη* für *ΝιhFόβη* = *Νιφόβη*, schneeleuchtend, wasserleuchtend, und gehört also zu Benfey II, 54, wo snih, fliessen, schmelzen, schneien? wasserscheinend könnte = wasserartig, feucht, flüssig, zerfliessend, zerschmelzend sein. Mit *Πειρήνη* verwandt ist der Name der Quelle *Ἀρήνη*, weil var bei Benfey, I, 324 sqq. aus hvar II, 195 entstanden ist. Als Vater der Pirene erscheint bei Preller II, 64 not. *Οἴβαλος*, verw. mit *οἰφάω* (eig. benetzen, besprengen = besaamen, befruchten, beschlafen) lat. vibrare und vip bei Benfey I, 340 sqq., woneben vibh bestehen konnte und auch höchst wahrscheinlich bestanden hat. An ausländischen Ursprung des Namens *Πειρήν* zu denken ist also

verboten: man halte sich nur an σπείρω, sprengen = streuen, aussprengen = ausstreuen, spargere, βρέχειν (β = hv = π) u. s. w.

206. *Πελασγοί, οἱ,* die Ureinwohner von Griechenland, als deren ethnisches Symbol (um mit Buttmann zu reden) der Heros *Πελασγός* erscheint. Wie wir s. v. *βάρβαρος* den Versuch Meier's, ein afrikanisches Wort in Griechenland einzuschleppen, abgewiesen haben, ebenso müssen wir eine andere Zusammenstellung abweisen, die ohne Vergleich mehr Beifall gefunden hat als die Zusammenstellung der *βάρβαροι* mit den Berbern, die gleichwohl in sprachlicher Hinsicht noch weit haltloser ist als jene, wir meinen die des griech. Volksnamens *Πελασγοί* mit dem semitischen Volksnamen Pelishtim, den Manche vom äthiopischen Wort falasha, wandern, ableiten. Ewald erklärt diese Etymologie für unbegründet. Jedenfalls nicht schlechter ist die des Hamburgers Redslob, der in s. Schrift: „Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des Israelitenstaates" (1846) die hebräische Wurzel shaphel, wovon die Landschaft Shephêlâ (Niederung) benannt ist, heranzieht und eine geradezu unmögliche Umstellung der Wurzelbuchstaben sh-ph-l annimmt. Wie es sich aber auch mit dem Namen der Philister verhalten möge, so ist doch offenbar, dass aus hebr. palash, pelesheth im Griechischen nur *Πελασός, Πελαστός*, aber unmöglich *Πελασ-γ-ός* werden konnte. So bricht die berüchtigte Etymologie zusammen, worauf die stolzesten Hoffnungen gebaut wurden! sie bricht zusammen, weil sie unmöglich mit den strengen Gesetzen der etymol. Wissenschaft in Einklang zu bringen ist. Mag Herr Röth für palash zehnmal palasch schreiben, so wird doch hebr. Schin oder Shin immer = griech. σ bleiben und nie = griech. σχ, σκ, σγ werden können. Hier sehen wir, was für Unheil die falsche Schreibung eines Buchstabens in den Köpfen derer anrichten kann, die einmal den festen Willen haben, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen! Doch genug hiervon. Es fragt sich jetzt, was denn *Πελασγός* eigentlich bedeute. Benfey II, 87 behandelt *πλάγιος, πλαισός*, schief, und stellt dafür eine Grundwurzel přiksh, plaksh auf, worin ich ihm vollkommen beistimme. Aber darin stimme ich ihm nicht bei, dass er diese Wurzel přiksh, plaksh von der für *πλάξ*, planus st. placnus (ib. p. 99), unser flach, Fläche aufzustellenden Wurzel getrennt hat; denn offenbar sind die Bedeutungen identisch: neigen ist = 1) biegen, krümmen, drehen (*πλέκω*, ib. p. 97), = 2) niedrig machen, senken, flach, platt machen. In allen diesen Wörtern ist schon im Sanskrit p für hv eingetreten, weshalb dieselben Bedeutungen bei den von Benfey II, 318 verzeichneten Wörtern wiederkehren; vgl. *πλάγιος, πλαισός* mit *λέγομαι* (liegen, legen = neigen), *λέχριος*, schief, *ῥικνός* krumm, *λάξ* (gerundet, gebogen, wie Ferse, p. 87), ob-liq-uus u. s. w., dann (ib. 307) *κάρσιος* = *πλάγιος* schief, wo κ = hv = π, u. s. w. So könnte man denn den *Πελασγός* als den Flachen, Platten d. h. als den auf dem flachen, platten Lande Wohnenden, als den ackerbauenden Bewohner der

ne betrachten. Möglich ist aber auch eine Verbindung des
nens mit φάρω = aro, pflügen, wo φ = hv, wie in φολκός,
αγξ, ib. 317, dann mit σπαράσσω, σφαλάσσω, reissen = ἕλκω,
ιen, ἐλαύνω, Furchen ziehen u. s. w. Vgl. λίσγος ib. 307,
Sanskrit křish, ziehen = pflügen, furchen (unser Wort Pflug
zwar slavisch sein: aber es gehört doch sicher mit dem deut-
en Wort Furche — als von derselben Wurzel stammend —
ammen), aus hvřish, weiterhin aus hvřiksh = hvřig' + s. Da
h plaksh, přiksh (p. 87) aus hvřiksh, so bliebe die Etymologie
Πελασγός in formeller Hinsicht ganz dieselbe. Vergl. gerade
Benfey II, 306 über aro, ackern; die Wurzel (dhv)ar, neigen,
eutet [1]) sich neigen, woher lat. almus, geneigt, wie pronus II,
u. s. w., verw. mit palma, palmus, flach; dann neigen =
en, drehen u. s. w.; [2]) stossen, hauen, hacken, spalten (φάρσος
φάρω), reissen, aufreissen, daher ackern, vgl. ἕλκος, vulnus,
ύνω und hnu II, 182 sq. Indessen ist es doch ein grosser
erschied, ob Πελασγός = flach, platt, oder = furchend, pflü-
d sei; ich kann darüber — offen gestanden — zu keiner Ent-
eidung gelangen, glaube aber das Wort zur rechten Wurzel
tellt zu haben. Auch bleibt der Sinn im Allgemeinen derselbe,
ofern die Pelasger als ein vorzugsweise der Agricultur zuge-
nes Volk betrachtet werden, daher sie gleich passend sowohl als
iger wie als Feldbewohner bezeichnet werden konnten. Im Ge-
satze zu Πελασγός erscheint der ebenso schwierige Name Ἕλλην.
. Preller, Gr. Myth. I, 58: Endlich eine geschichtliche Erzäh-
g von der Vorzeit, wenigstens hielt man sie für geschichtlich,
en solche alte Landschafts- und Stammsagen, wo die späteren
chlechter und Stämme sich von einem ersten Menschen und
leher seines Volkes ableiteten, dergleichen es wieder in allen
lichen Gegenden gab. Die allgemeinste Anerkennung erlangte
der Zeit die Unterscheidung eines ersten und zweiten Geschlechts,
denen das erste, das pelasgische, von dem argivischen Phoro-
s abgeleitet zu werden pflegte, das zweite, das hellenische, von
ıkalion: Deukalion selbst ist der Vater des Hellen u. s. w. Sollte
Name mit unserm Wort wallen, lat. amb-ul-o (ul = val) in
bindung stehen und den Wallenden, den Wandernden = den
naden bezeichnen? vgl. ἐλλέομαι, sich herumtreiben, palari, va-
l, welches griech. Wort ebenfalls von vři, val, drehen, bewegen,
tammt. Die Hellenen wären so als das kriegerische Nomaden-
chlecht, als das Hirtenvolk bezeichnet, welches sie waren: dass
es waren, bezeugt auch Herodot, wenn er sie als ein ἔθνος
υπλάνητον bezeichnet; am meisten aber spricht dafür der Um-
ıd, dass die hellenische Mythologie hauptsächlich Lichtgottheiten
l Luft- oder Kriegsgottheiten (denn diese sind für uns dieselben)
asste, während die pelasgische ganz dem irdischen Element
lebte und sich nur mit den jährlich wiederkehrenden Erschei-
igen der niederen (chthonischen) Welt beschäftigte. Dies war ganz

natürlich bei einem Menschenschlage, dessen Gedanken sich ... über das zum thierischen Leben Nöthige erheben konnten — weil die schwere Arbeit — der Ackerbau — die Schwinge... Geistes brach. Sonst könnte man Ἕλλην auch als den Glä... Herrlichen = splendidus fassen, von hvṙi, lucere, Benfey ... (svṙi I, 457 sqq. ist sa + vṙi = hvṙi). Δῶρος, der echte ... lene, könnte zu dṙi (δεν-δίλ-λω) = dṙiç (δέρκ-ομαι, ἔ-... bei Benfey II, 346 gehören, während Δωρίς, die Gem... Nereus, zu dṙi (δρό-σος) ib. II, 350 gestellt werden kann: ... wäre auch Δῶρος ein Glänzender = Edler, ἀγανός. ... Ἴων hat Benfey II, 210 wohl richtig bei der Wurzel ... setzt, obwohl man ihn auch zu ἀ-γαν-ός d. h. zu ǵu = ... könnte: aber sicher falsch ist die Erklärung, welche Be... allzu geistreichen Pott u. Anderen nachgesagt hat. Weder ... Wort juvenis, Jüngling, vom Begriff glänzen aus, noch ... mit juvenis etwas zu thun: Ἰάων ist sachlich ganz ... Ξοῦθος ist wie ξουθός = ξανθός aus sa + çu(n)dh (... ku(n)dh) bei Benfey II, 168 abzuleiten, bedeutet also de... Helle, Glänzende, verw. mit lat. candere. Auch Αἴολος ... die Αἰολεῖς benannt sind, bedeutet wohl nicht, wie Grimm ... d. D. Spr. p. 296, glaubt, pictus (buntgekleidet), sondern ... flimmernd, flunkernd = blinkend, glänzend. Der Name ... mir noch nicht klar; Benfey II, 64 ist wohl nicht zu billigen ... darin die Urwurzel (d)hva (= hva + r = hvar = ghar ib. ... stecken, die auch in gô (II, 62, 114) zu liegen scheint? ...

207. Περσεφόνη, ἡ. Dieser Name wird von Böttich... myth. Sem. p. 13, für orientalisch gehalten und vom ... berez, splendere, abgeleitet, zugleich mit dem Namen ... Aber berez heisst nicht splendere, wie Bötticher nach Bop... der das Wort = Sskrit bhrâǵ setzt, sondern entspricht d... skritwort vrih, wachsen, auch rih, ruh = ṙidh, rudh, wo... orior (aber nicht für orhior, wie Benfey II, 336 meint; ... steckt ṙi = ar = hvar, dhvar im griech. θάλ-ος, θύρ-σ...ος) erheben, ordior, anfangen und griech. ἄρχω gehören. Ueb... muss Περσεφόνη sowohl wie Περσεύς echt griechisch ...sein, vergleiche Sskrit pṙish, tröpfeln, wovon Benfey, II, 80 la... umbrisch persnis ableitet; pṙish ist aus hvṙish = hvṙi, ... stillare, ib. II, 195 (ghṙi aus hvṙi = vṙi, var, vṙi-sh, var-... 324 sqq.), + sh (wohl zunächst hvṙi + ǵ = hvṙiǵ = ... s-parg-o, dann hvṙiǵ + s = hvṙiksh, pṙiksh, pṙish), und ... eig. stossen, ausstossen, werfen, sprengen, streuen, wie vip... I, 340 sqq. Dazu stellt Benfey II, 81 richtig σπείρω (σ = ... sa), streuen, säen. Da streuen = strahlen (vgl. hier Ben... II, ... und das hesych. πρίω, blasen, sprühen, eig. ausstossen: ... ist, so wird Περσεύς der Strahlende, Leuchtende, Lichte sein. Der Name Περσεφόνη ist ebenfalls leicht zu deuten. Das griech. W... σπείρω scheint für σπέρσω = σπέρρω (ρσ = ρρ) zu stehen; ...

Saame. Derselbe Begriff scheint mir in $\Pi\varepsilon\varrho\sigma\varepsilon$-$\varphi\acute{o}\nu\eta$ zu
ı, so dass sie als die Saamentödtende aufgefasst wurde, weil
.ame in der Erde verwesen muss, bevor die neue Frucht aus
ntstehen kann. Den zweiten Theil des Namens kann man
r nur mit φένω von hvan = dhvan (dhva, dhu, θύ-ω, stos-
– n; falsch leitet Benfey II, 276 sq. φ aus θ her) = dhan,
f. θένjω in Verbindung bringen. Die vielen dialektischen
ormen gehen uns hier natürlich nicht an. In Betreff des
s halte ich es — bei der ausnehmenden Wichtigkeit dieses
tandes — für nöthig noch einige weitere Bemerkungen bei-
n. Obwohl ich nämlich den Namen wie den Gott für echt
sch zu halten mich gezwungen sehe, so soll damit nicht
sein, dass ich den griech. Perseus für ganz verschieden
on dem orientalischen; vielmehr geht meine Meinung dahin,
lie Hellenen denselben bei ihrer Uebersiedelung nach Europa
sien mitbrachten. Vgl. Movers, Phoen. I, 422: dass die
als das Symbol des in Kleinasien verehrten assyr. Gottes
unn Saturn (Kronos) oder Mars, den die Griechen Perseus
n, der aber nach Herodot ein Assyrer war, wirklich angebetet
, ist kaum zweifelhaft. In dem von Sanherib erbauten Tar-
wo Perseus als Gott verehrt wurde, wo er eine Jungfrau zur
ung der Stadt geopfert hatte, wohl mit seiner saturnischen
, womit er der Medusa den Kopf abschnitt, wurde eine Harpe
heinlich göttlich verehrt, welche auf den Münzen der Stadt
s Symbol des Gottes abgebildet ist. Auch an den Küsten
hwarzen Meeres, wo wir assyrischen Cult überall antreffen,
: diese Perseusharpe wieder zum Vorschein. Diesem assyr.
s, dessen Cult von Kleinasien her auch nach Aegypten ge-
n war, entspricht nach seinem Attribute der köpfenden Harpe,
als dem Erfinder des Feuerdienstes und Aufsteller von Feuer-
(wie ich oben bemerkte, ist die Wurzel přish, woher Περ-
aus hvřish entstanden, und = hvři, spargere, lucere, Benf. II,
+ sh: dorthin stelle ich auch πῦρ, Feuer. Die Säule als
l Apollon's erwähnen Curtius, Peloponnesos, II, 405. Lauer,
n d. Griech. Myth., p. 276; über die Heraklessäulen spricht
s, II, 2, 119 sq. 524. 616), ferner als Opferer einer reinen
au und Ueberwinder des Fischungeheuers, als Mörder des
s ganz jener babylonische Mars-Nergal oder Moloch, der sich
lie weibliche Feuergöttin (Artemis) mit Hirschkühen sühnen
statt der Jungfrauen, auf babylonischen Cylindern mit der
nten Harpe bald eine Jungfrau köpfen will, bald die Fische
m bedroht u. s. w. Derselbe Movers bemerkt II, 1,286 sq.:
lot sagt, dass Perseus nach der Ansicht der Perser ein As-
gewesen. Im Sinne der Perser konnte dieses nur heissen,
Perseus nicht ihr (der Perser) Stammvater sei, sondern der
Sagenzeit angehöre. Dieses setzt aber voraus, dass die
r hier griechische und assyrische Mythe combinirten, dass

mithin die griechische von Perseus, Andromeda und Kepheus in einer assyrischen ihre Analogie hatte, wie denn überall da wo in der Vorzeit Aethiopen und Assyrer in Asien gedacht werden, auch Perseus erscheint, welcher ausser in Babylon und bei den Persern auch in Nineve eine Dynastie gründete (vgl. über den Perseus = Bellerophon = Beletaras d. h. Tödter des Ungethüms, des Drachens, meine Quaestt. Ctess. p. 12), in Tarsus, einer assyr. Anlage, göttlich verehrt wurde, auf babylonischen Teppichen mit der Andromeda von den Griechen wieder erkannt und auch in den Mythen von Cypern genannt wurde. — So Movers, dem ich indessen nicht beistimmen kann, wenn er die griech. Mythe vom Perseus für wahrscheinlich aus einer assyrischen entsprungen hält; ich stimme ihm hierin ebensowenig bei als II, 2, 289, wo er den grossen Kreis der Heraklesmythen am Pontus und Bosporus auf den in ganz Kleinasien verehrten assyr. Sandan zurückführt — und nehme vielmehr an, dass Herakles, Perseus und andere Gottheiten sowohl den hellenischen als den vorderasiatischen Stämmen indogerm. Ursprungs bis nach Assyrien hin von Hause aus gemeinsam eigenthümlich gewesen seien. Dass dieselben echt orientalisch sind und nicht erst aus Griechenland dort eingeführt wurden, steht vollkommen fest; aber ebenso fest steht, dass dieselben echt griechisch (hellenisch) sind: daraus folgt für uns, dass die betreffenden orient. u. griech. Gottheiten für ursprünglich identisch gehalten werden müssen. Die äussersten Consequenzen aus seiner halb wahren und darum doppelt gefährlichen Meinung zieht Movers II, 2, 307 sq. (über Achilles) und II, 2, 291, wo er sagt: die Argonautensage ist aus verschiedenen Mythen entstanden, die an den einzelnen Cultusstätten im nördl. ägäischen Meere und am Pontus heimisch waren und sich urspr. auf die Uebertragung von Culten bezogen, die aus den östlichen Gegenden am Pontus nach den westlichen gekommen waren. Indessen wollen wir zum Beweise, dass die kabirischen Cultusstätten der Assyrier am Pontus schon in alter Zeit in Verbindung mit jenen im ägäischen Meere waren, noch kurz auf assyr. Elemente (!) im Cult von Samothrake hinweisen u. s. w. Vgl. auch den Art. Κηφεύς.

208. Πηγή, ἡ, die Quelle; Πήγασος, ὁ, das geflügelte Götterross. Preller, Griech. Myth., II, 55: So griechisch nun auch die Dichtung von diesem Pferde und dessen Name zu sein scheint, so war doch auch diese Vorstellung von dem berittenen Sonnengotte eigentlich in Asien heimisch und selbst der Name Πήγασος oder Πήδασος in Kleinasien, namentlich bei den Karern und Lykiern, so verbreitet, dass man auch dessen Heimath nicht wohl in Griechenland suchen kann. So Preller, der nur bedenken sollte, dass eine religiöse Vorstellung in Asien vorkommen und dabei doch auch echt griechisch sein kann. Z. B. der Mythus von Adonis und Moloch kommt in Asien, sogar im semitischen Gebiete, allenthalben vor und ist doch auf den griechischen (urgriechisch-klein-

tischen) Mythus von Uranos und Kronos zurückzuführen. So als irgend ein indogermanisches Volk in Asien oder Europa Recht hat, seine Sprache, Mythen und Sitten für die ältesten alterthümlichsten auszugeben, ebenso gut haben die Griechen Recht dazu: denn nicht nur, dass die griech. Sprache die ormen vieler Wörter behauptet hat, die sogar im Sanskrit nicht ır gefunden werden, sind auch die griechischen Mythen zum ꞩil aus dem höchsten Alterthum herzuleiten und als die reinsten l unverfälschtesten Ueberreste ältester Naturanschauung zu behten. Griechenlands und Kleinasiens Bevölkerung aber ist gewiss h in jener Zeit, worin die Mythen vom Pegasos, Perseus, Belphon u. s. w. entstanden, ziemlich auf derselben Stufe sprachlicher wickelung begriffen gewesen, oder — um uns richtiger auszuꞩken — der hellenische Theil der Bevölkerung Griechenlands te ausser der bis dahin gleichmässigen Entwickelung des gemeinꞩen Sprachgutes auch bereits einen grossen Theil der mytholoꞩhen Vorstellungen in Gemeinschaft mit den zunächst verwandten nasiat. Stämmen ausgebildet, bevor er aus Kleinasien nach Europa rsiedelte, so dass ein und derselbe Mythus hüben und drüben ꞩch einheimisch sein konnte. Ich wenigstens halte Πήγασος wie ꞩδασος für echt griechisch. Vgl. πηδόν, Ruder (stossend = lagend), πηδάω, springen (vgl. Benfey II, 275, wo dhvans, tan-, eig. stossen, von dhva + s), eig. stossen, πιδύω, aufquellen, αξ, Quell, πυδαρίζω, tanzen. Der in πῖδαξ, πιδύω hervortretende griff ist aus dem Begriff stossen = hervorstossen, hervorbrechen, vorgegangen; vgl. lat. bullire, ebullire (zu hvar, Benfey II, 195, hva, dhva, dhu + r), ferner κρήνη, κρουνός (zu κρούω, κρότος, ssen = aufstossen, aufspringen). Völlig falsch ist Benfey II, 92, an er πῖδαξ, πιδύω für dialektische Nebenformen von πηδάω t; hier haben wir bei πηδ oder παδ, πυδ gegen πιδ dasselbe rhältniss anzuerkennen, wie bei vap gegen vip, ag', gegen ig' gegen piç u. s. w. Aber παδ scheint ganz = πυδ, wie guh gah, bhug' = bhag' u. and. Dies leitet auf die Annahme, dass aus hv zu deuten sei, weil sonst α neben υ unmöglich zu erren ist. Vgl. dhu, dhva, stossen, Benf. II, 271 sqq.; dazu ꞩören griech. σφαγ aus sa + hvag' (= hvan ib. 276, was aber t nicht erkannt ist), σφήξ, Wespe, (stossend = stechend), neben ν, Gallwespe (sa + φαν = hvan), lat. spiculum, spica, spina f. ꞩna, griech. πικρός, lat. icere f. hvicere, griech ἰχθύς (stossend schnell, θοός) = lat. piscis (p = hv), unser spitz, vgl. θοός ssend = spitz, στόνυξ, stossend = spitz, u. viele and. Wörter. in σφαγ erscheinende Wurzel hvag' ist = ag', ἄγ-ω, stossen treiben, in Bewegung setzen; neben ag' erscheint ig', ig (Benf., 343 sqq.), wie neben παδ gleichbedeutend πιδ. Das bisher so ıkle πηγή ist aus hvag', σ-φαγ, zu deuten und bezeichnet die elle als stossende = tanzende, springende, aufspringende; der atale Laut g' kann auch δ wiedergegeben werden, woraus

γ und *δ* in *Πήγασος* = *Πήδασος* zu erklären sind. Vgl. *Fεγ*, *Fεϱδ* = ûrg′ aus varg′, vrig′. Wie *πηγή* mit *σφάζω*, so ist auch lat. fons mit *φένω* eng verwandt und bedeutet ebenfalls stossend = aufspringend. Das *π* in *πηγή* gegen *φ* in *σφάζω* darf nicht auffallen, weil *π* wie *φ* aus hv entstehen konnten. Vgl. *σπυϱίς*, *σφυϱίς*, *σπόγγος*, *σφόγγος* fungus (zu *σφαγ*, stossend = aufschiessend), *σπαϱάσσω*, *σφαλασσω*, und sph = sp bei Benfey I, 540. In *πηδάω*, *πηδόν*, *πῖδαξ*, *πιδύω*, *πυδαϱίζω* möchte ich *δ* nicht für = *γ*, sondern für ursprüngliches d nehmen; dadurch kämen *πηδ*, *πυδ* zusammen mit *σφαδαζω*, *σφύζω*, *σφεδανός*, *σφοδϱός*, *σπεύδω* (stossen = treiben, betreiben, drängen, eilen, vgl. *θέω*, *θοός* von dhu, studeo von stu, stossen), die alle von dem in dhu = *θύω* liegenden Urbegriffe aus zu erklären sind. (Ueber spha, sphu = spu aus hva, hu, dhu vgl. den Art. *θάλος*). Auch *σπίζω*, pipen, bedeutet eig. ausstossen = tönen; unser pipen steckt im lat. sib-ilo für shvibilo, das Benfey I, 460 falsch zu svři, schwirren setzt, woraus doch unmöglich der lange Vocal der ersten Silbe zu erklären ist. Zu *πῖδαξ*, *πιδύω* vgl. auch *Εἰδώ*, *Εἰδοθέα*, *Ποτ-ειδάων*, die ebenso eng mit jenen verwandt sind wie ico mit *πικϱός*, *ἰχ(θ)ύς* mit piscis, arceo mit porceo, allex mit pollex, almus (geneigt) mit palmus (flach) u. s. w. Lehrreich ist es hier einige urverwandte semitische Wurzeln heranzuziehen; vgl. hebr. pagash, stossen, pa'ash, springen, pahaz, aufstossen, hervorquellen, pu'a, hervorbrechen (vgl. Ewald, Gesch. Isr., über Pû'â) = bu'a = syr. mu'a, sprudeln, hebr. ba'ah = bu'a chald. bėba', hervorquellen. Der Wechsel von p : b : m weist auch hier mit Entschiedenheit auf ursprüngliches hv; vgl. noch über hebr. barad s. v. *πάϱδος*, über qâne und qeren (q aus hv) s. w. *κάνη* und *κέϱας*. Ich könnte noch hebr. ba'aṭ, stossen, schlagen = paḥaz stossen, aufspringen, dann puç (aus pa'aç = pa'aṭ = ba'aṭ), contundere, wovon mêpîç, Hammer, bus, conculcare = push, pish erwähnen, um Benfey darauf aufmerksam zu machen, dass er II, 89—94 überall die Urbedeutung der indogerm. Wurzeln verkannt hat. Heisst z. B. pes, *πούς* eig. gehend? Nein, es heisst stossend = stampfend, auftretend; vgl. pad mit path, ib. II, 93, woher pathja, passend, eig. stossend = treffend, zutreffend. Gerade das Wort *πατάσσω* konnte ihm die Augen öffnen: und dies erklärt er für onomatopöetisch! Vgl. hebr. paṭash; Bötticher, Arica, p. 70 (über hebr. paṭṭîsh) urtheilt wohl vorschnell: ich halte mich zu Meier, Hebr. W. p. 495. Auch pat (im-pet-us) mit der Bedeutung von hnu, II, 182, spricht deutlich genug; neigen = [1]) fallen, [2]) stossen, daher *πέτϱα*, petra stossend = spitz, *θοός*. Der Name Hierapytna ist so viel wie Hierapetra; pungere, stossen ist = pangere, stossen, vergl. *πάγος*, stossend = aufspringend, Spitze. Ich halte lat. petere, pet-ra, im-pet-us für verwandt mit quatere, stossen = erschüttern, fasse aber quatere ganz anders als Pott und Benfey I, 253: es gehört zu dhva, hva II, 274 sq., wie Alles oder doch das Allermeiste, was Benfey I, 253 sqq. behandelt hat.

An das Präfix ka (wie) darf für's Latein ebenso wenig wie für's Griechische gedacht werden; ich glaube, dass es in diesen beiden Sprachen auch nicht ein einziges Mal mit Sicherheit nachzuweisen ist.

209 a). *Πήρα, ἡ*, der Sack, Reisesack, könnte für ein semitisches Wort gehalten werden, da es im Indogerman. bisher keine Deutung gefunden hat. Vgl. hebr. çaphar, drehen, winden = umgeben, umhüllen. Es ist aber unnöthig, zum Semitischen zu greifen, da hvṙi, vṙi bei Benfey II, 280. 304 dieselben Dienste thut: mag man nun den Sack mit mir als einen umgebenden, verhüllenden, d. h. als Ueberzug, oder mit Benfey II, 278 als den wie eine Schnecke gedrehten (!) fassen. Verw. ist *φᾶρος*, Gewand, (umgebend), *σπεῖρον*, *Ἥρη*, Dunkel = Wolke (vgl. *εὐρώς*, Ueberzug = Schimmel); dass *πηρίν, πηρίς, ὁ, ἡ*, Hodensack, hieher gehört, braucht wohl kaum gesagt zu werden: dazu vgl. Meier, Hebr. W. p. 123 sq.

209 b). *Πίννα, ἡ*, die Stechmuschel, wird oft mit dem hebräischen peninîm, p'nînîm, wahrsch. Perlen, zusammengestellt. Dieses hebr. Wort ist sicher echt hebräisch, nicht indisch, wie Benfey II, 88 (vgl. Meier, p. 522 sq.) meint: aber griech. *πίννα* scheint auch echt griechisch zu sein; verw. mit unserm Wort spitz, und für *πίδνα* zu stehen. Auch liesse sich *πίννα* für *πίτνα* = *πέτνα* nehmen, verw. mit *πέτρα*, von pat (im-pet-us), stossen; unser Wort spitz ist im Griech. erhalten im Namen *Πίνδος*. Doch wage ich es nicht, über *πίννα* ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

210. *Πλάδος, τό*, auch *πλάδη, ἡ*, Schlaffheit, (dazu *πλαδαρός*, *βλαδαρός*, schwammig, weichlich): dieses Wort steht im Griech. noch sehr dunkel da, weshalb es hier kurz behandelt werden möge. Benfey, I, 519 will griech. -*π* aus *μ* entstehen lassen: dies darf und kann aber von keinem strengen Etymologen geduldet werden. Diesem beweist auch z. B. das dialektische *πέδα* neben *μετά*, dass *μ* in *μετά* unmöglich für ursprünglich gehalten werden könne; *π* und *μ* müssen hier gerade so auf hv zurückgeführt werden, wie in *σ-μάω* (streichen) und *σ-πάω* (ziehen; vgl. *ἕλκω*, *ἑλκύω*, ziehen, streichen), wozu pâ bei Benf. II, 73 sq. (*πο-τός*, *πίνω*) gehört, wie ich hier gegenüber dem onomatopöetischen Unwesen (das vor dem Semitischen nicht bestehen kann) bemerke. Lehrreich ist hier wieder das Semitische. Vgl. hebr. palaṭ, aufgelöst, schlüpfrig sein, wie malaṭ; Urbegriff ist biegsam, nachgiebig (vgl. lat. in-dulgeo mit dulcis und griech. *θέλγω*, worüber mehr s. v. *Τελχίν*; *γλυκύς* verhält sich zu dulcis wie *γλάγος* zu *θέλγω*), weich sein, wie die Bedeutung entfliehen (= ausbiegen, vgl. Benfey, II, 20) lehrt. Nun muss griech. *πλαδ*, *βλαδ* zwar nicht für semitisch gelten, aber doch für mit jenen semit. Wörtern urverwandt gehalten werden. Das griech. *πλαδ*, *βλαδ* gehört zu Benfey II, 284, wo hold, Halde (hold = gratus, Halde = pratum, Hürde = crates) u. andere Wörter stehen, die von dem Grundbegriff sich neigen = weichen, weich, biegsam sein u. s. w. aus zu erklären sind. Der Wechsel von *π*, *β*, *μ* ist also hier wie immer aus hv zu deuten. Vergl. noch

plumbum, μόλυβδος, die zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo hvrip, hvrip, ῥέπω (vgl. II, 291, βαρύς) stehen; dorthin gehört auch χαλεπός, verw. mit χαλάω, χαλαρός, schlaff, eig. sich neigend, daher [1]) = weichend = weich, [2]) = drückend, schwer.

211. Πλάστιγξ, ἡ, die Zunge an der Wage, Wagschaale u. s. w. Das Wort könnte semitisch sein; vgl. hebr. palas, abwägen, peles, Wage. Das griech. Suffix -ιγγ scheint aber die Annahme der Entlehnung auszuschliessen.

212. Ποσειδάων, Ποσειδῶν, ὁ, aus einer älteren Form Ποτειδάων = dor. Ποτειδᾶν. Dieser griech. Gott ist noch neuestens für phönizisch oder libysch, ja für ägyptisch ausgegeben worden; aber alle Etymologieen desselben aus fremden Sprachen, die man vorgebracht hat, sind wenigstens um kein Haar besser als die von dem alten Bochart gegebene. Stände der phönizische Ursprung dieses Namens fest, so liesse sich z. B. an das hebr. Wort pattîsh, Hammer, eig. Stösser, Erschütterer (das Bötticher, Arica, p. 70 wohl mit Unrecht aus dem Sanskritwort pat't'îça herleitet) denken; dem Sinne nach passend wäre auch eine Verbindung mit hebr. biççâ, feuchter Ort, und dessen Wurzel baçaç, fliessen, strömen. Neben baçaç konnte baçaz, baçad mit gleicher Bedeutung stehen: ein Wort boçêç oder vielmehr boçêz, boçêd konnte zu Ποτειδ (vergl. Τάνις = Ço'an, Τύρος = Çor) werden. Als ich Böttiger, Ideen zur Kunstmyth. II, 341 las, dachte ich an eine Composition aus Ba'al (Herr) und Sidon, Çîdôn (eig. Fischfang): Ba'al wäre in Bo, Po (b für p, vgl. ὕσσωπος = 'êzôb) übergegangen und Poseidon ein Herr des Fischfangs. Aber es ist offenbar, dass eine solche oder eine ähnliche Etymologie immer eine blosse Möglichkeit bleiben würde, nie aber auf Glauben Anspruch machen könnte. Ganz anders verhält es sich, wenn wir den griech. Gott aus der griech. Sprache erklären können: denn dann tritt sein Name in die unerschütterliche Phalanx der griechischen Appellativa ein. Ich vergleiche den Namen der Meergöttin Εἰδώ, Εἰδοθέα, der ganz glchbtd. mit Κυμώ, Κυμοθόη ist; denn die in ἐπ-είγ-ω erscheinende Wurzel ig', vig' (v ist kein Präfix, was ich wegen Benfey, I, 343 sqq. bemerke) bedeutet eig. neigen, daher [1]) stossen, schlagen, woher goth. vêgs, Woge, Sskrit vîci, Welle zu erklären sind; [2]) neigen = drücken, drängen, daher ἐπ-είγ-ω, verw. mit ἶπος, εἶπος, Stoss = Falle (π aus k'? oder aus p? vgl. vip, stossen, Benf. II, 340), ἴπτομαι, drücken (eig. sich neigen, lehnen — auf Etwas) u. s. w. Vgl. auch σφίγγω aus sa + hvig' = hvag' (Benfey II, 17 sqq. 275) und die Artt. γεῖσον und Σφίγξ: ig, ig' ist aus hvig, hvig' = vig'. Der Palatalbuchstabe g' kann im Griech. zu δ werden (vgl. Ϝερδ, Ϝεργ aus varg' = ûrg') weshalb im Namen Ποτ-ειδ-άων, Ποσ-ειδ-άων (anschlagend, vgl. πέλαγος, verw. mit flagrum, πλήσσω) das goth. vêgs, Woge, stecken könnte. Indessen halte ich δ lieber für ursprünglich, wie ich früher δ in πηδάω, πιδύω, πυδαρίζω für ursprüngliches d genommen habe. Dann fordert der Name Ποτ-ειδ-άων

eine Wurzel id = hvid = pid in πῖδ-αξ, πιδ-ύω: dazu würde auch Ἴδη, stossend = aufschiessend, aufragend, gehören, verw. mit Πίνδος und spitz (= stossend, θοός; spitz ist = sa + pid = hvid = id, verw. mit ἰθύς). Diese Wurzel hvid konnte schon im Sanskrit zu bhid werden, wie hvag' zu bhug', bhag' wurde. Deshalb gehört die Sanskritwurzel bhid, spalten (= stossen, vgl. Benfey, II, 174) hieher, sammt lat. findo (zu s-cindo wie φένω zu καίνω) und unserm beissen, bitter u. s. w. So haben wir die Wurzel hvid = id auch für das Sanskrit (vgl. den Artikel Κάδμος) nachgewiesen: Alles erklärt sich nun von selbst. Εἰδώ ist wie Κυμώ die stossende = schlagende Wogengöttin, Ποσειδάων (aus Ποτειδάων) der anstossende = anschlagende Wogengott: das Meer schlägt an das Ufer an, vgl. κλύζω, κλύδων, verw. mit κρυ in κρούω für κρόϜω, κρου-νός u. and. So scheint es denn, dass Poseidon wirklich von Anfang an Gott des Meeres war: da aber Meergötter oft aus Luftgöttern, aus Göttern der himmlischen Wogen entstanden sind, so bleibt die Ansicht nicht ausgeschlossen, dass Poseidon, der Anstossende, Anschlagende, Anstürmende, ursprünglich ein der Athene eng verwandter Gott der stürmenden Himmelswogen gewesen sei. Das Sicherste ist wohl, ihm beide Gebiete einzuräumen, wenn man sich nicht das Verständniss vieler Mythen unmöglich machen oder doch sehr erschweren will. Nachdem ich die, wie ich glaube, unzweifelhaft richtige Etymologie des Namens gegeben, scheint mir die — weder in formeller noch in sachlicher Hinsicht haltbare — von Preller I, 352 keiner Widerlegung zu bedürfen.

213. Πρίαπος, ὁ, jonisch Πρίηπος. Dieser Name ist einer der dunkelsten Götternamen, weshalb der Gedanke an fremden Ursprung desselben gestattet ist. Aber was kann uns hebr. perî, p'rî, prî und 'âb helfen, da daraus unmöglich ein Fruchtvater werden kann: prî-'âb heisst Frucht des Vaters, also Sohn. So viel ich sehe, muss der Name als rein griechisch gelten. Wer ihn für ein Compositum halten will, kann přish bei Benfey, II, 80 sq. (lat. penis aus persnis) vergleichen, welches Wort spritzen, tröpfeln bedeutet: Πρισαπ könnte ein Wasserspritzer, ein Besamer sein, -απ also zu Sskrit ap, aqua, Wasser, = ambhas (Ἀφρο-δίτη) gehören, obwohl die Quantität dagegen spricht. Die Wurzel přish ist aus hvřish (hvři = ghři, spargere, stillare, Benf. II, 195) entstanden; hvři heisst eig. stossen = werfen, streuen, strahlen, sprengen (spargo). Aus hvři ist auch unser Wort werfen abzuleiten, von einer Form hvřip (Benfey II, 309 sqq.; hvřip aus hvři = hva, hu, dhu + r, wie hmal ib. II, 283 ebenfalls zu hu, dhu, θύω gehört: Benfey hat Alles schmählich auseinandergerissen; mit Drehen und Verdrehen kommt man hier nicht durch), der im Griechischen πραπ gegenübertreten konnte mit π = hv, wie oft. Vgl. gerade hier lat. prob-rum, op-probrium, ex-prob-rare, worin p aus hv; prob ist mit unserm Wurf, werfen, lat. verb-er, verb-erare eng verwandt; mit verb-er, Stoss,

verboten: man halte sich nur an *σπείρω*, sprengen = streuen, aus-
sprengen = ausstreuen, spargere, *βρέχειν* (*β* = hv = *π*) u. s. w.

206. *Πελασγοί*, *οἱ*, die Ureinwohner von Griechenland, als deren ethnisches Symbol (um mit Buttmann zu reden) der Heros *Πελασγός* erscheint. Wie wir s. v. *βάρβαρος* den Versuch Meier's, ein afrikanisches Wort in Griechenland einzuschleppen, abgewiesen haben, ebenso müssen wir eine andere Zusammenstellung abweisen, die ohne Vergleich mehr Beifall gefunden hat als die Zusammenstellung der *βάρβαροι* mit den Berbern, die gleichwohl in sprachlicher Hinsicht noch weit haltloser ist als jene, wir meinen die des griech. Volksnamens *Πελασγοί* mit dem semitischen Volksnamen Pelishtim, den Manche vom äthiopischen Wort falasha, wandern, ableiten. Ewald erklärt diese Etymologie für unbegründet. Jedenfalls noch schlechter ist die des Hamburgers Redslob, der in s. Schrift: „Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des Israelitenstaates" (1846) die hebräische Wurzel shaphel, wovon die Landschaft Shephêlâ (Niederung) benannt ist, heranzieht und eine geradezu unmögliche Umstellung der Wurzelbuchstaben sh-ph-l annimmt. Wie es sich aber auch mit dem Namen der Philister verhalten möge, so ist doch offenbar, dass aus hebr. palash, pelesheth im Griechischen nur *Πελασός*, *Πελαστός*, aber unmöglich *Πελασ-γ-ός* werden konnte. So bricht die berüchtigte Etymologie zusammen, worauf die stolzesten Hoffnungen gebaut wurden! sie bricht zusammen, weil sie unmöglich mit den strengen Gesetzen der etymol. Wissenschaft in Einklang zu bringen ist. Mag Herr Röth für palash zehnmal palasch schreiben, so wird doch hebr. Schin oder Shin immer = griech. *σ* bleiben und nie = griech. *σχ*, *σκ*, *σγ* werden können. Hier sehen wir, was für Unheil die falsche Schreibung eines Buchstabens in den Köpfen derer anrichten kann, die einmal den festen Willen haben, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen! Doch genug hiervon. Es fragt sich jetzt, was denn *Πελασγός* eigentlich bedeute. Benfey II, 87 behandelt *πλάγιος*, *πλαισός*, schief, und stellt dafür eine Grundwurzel přiksh, plaksh auf, worin ich ihm vollkommen beistimme. Aber darin stimme ich ihm nicht bei, dass er diese Wurzel přiksh, plaksh von der für *πλάξ*, planus et placnus (ib. p. 99), unser flach, Fläche aufzustellenden Wurzel getrennt hat; denn offenbar sind die Bedeutungen identisch: neigen ist = [1]) biegen, krümmen, drehen (*πλέκω*, ib. p. 97), = [2]) niedrig machen, senken, flach, platt machen. In allen diesen Wörtern ist schon im Sanskrit p für hv eingetreten, weshalb dieselben Bedeutungen bei den von Benfey II, 318 verzeichneten Wörtern wiederkehren; vgl. *πλάγιος*, *πλαισός* mit *λέγομαι* (liegen, legen = neigen), *λέχριος*, schief, *ῥικνός* krumm, *λάξ* (gerundet, gebogen, wie Ferse, p. 87), ob-liq-uus u. s. w., dann (ib. 307) *κάρσιος* = *πλάγιος*, schief, wo *κ* = hv = *π*, u. s. w. So könnte man denn den *Πελασγός* als den Flachen, Platten d. h. als den auf dem flachen, platten Lande Wohnenden, als den ackerbauenden Bewohner der

betrachten. Möglich ist aber auch eine Verbindung des
mit φάρω = aro, pflügen, wo φ = hv, wie in φολκός,
ib. 317, dann mit σπαράσσω, σφαλάσσω, reissen = ἕλκω,
ἐλαύνω, Furchen ziehen u. s. w. Vgl. λίσγος ib. 307,
krit krish, ziehen = pflügen, furchen (unser Wort Pflug
r slavisch sein: aber es gehört doch sicher mit dem deut-
Vort Furche — als von derselben Wurzel stammend —
m), aus hvrish, weiterhin aus hvriksh = hvrig' + s. Da
.ksh, priksh (p. 87) aus hvriksh, so bliebe die Etymologie
.ασγός in formeller Hinsicht ganz dieselbe. Vergl. gerade
ıfey II, 306 über aro, ackern; die Wurzel (dhv)ar, neigen,
[1]) sich neigen, woher lat. almus, geneigt, wie pronus II,
s. w., verw. mit palma, palmus, flach; dann neigen =
drehen u. s. w.; [2]) stossen, hauen, hacken, spalten (φάρσος
s), reissen, aufreissen, daher ackern, vgl. ἕλκος, vulnus,
und hnu II, 182 sq. Indessen ist es doch ein grosser
ied, ob Πελασγός = flach, platt, oder = furchend, pflü-
; ich kann darüber — offen gestanden — zu keiner Ent-
g gelangen, glaube aber das Wort zur rechten Wurzel
zu haben. Auch bleibt der Sinn im Allgemeinen derselbe,
die Pelasger als ein vorzugsweise der Agricultur zuge-
Volk betrachtet werden, daher sie gleich passend sowohl als
wie als Feldbewohner bezeichnet werden konnten. Im Ge-
zu Πελασγός erscheint der ebenso schwierige Name Ἕλλην.
eller, Gr. Myth. I, 58: Endlich eine geschichtliche Erzäh-
n der Vorzeit, wenigstens hielt man sie für geschichtlich,
olche alte Landschafts- und Stammsagen, wo die späteren
hter und Stämme sich von einem ersten Menschen und
seines Volkes ableiteten, dergleichen es wieder in allen
m Gegenden gab. Die allgemeinste Anerkennung erlangte
Zeit die Unterscheidung eines ersten und zweiten Geschlechts,
en das erste, das pelasgische, von dem argivischen Phoro-
geleitet zu werden pflegte, das zweite, das hellenische, von
n: Deukalion selbst ist der Vater des Hellen u. s. w. Sollte
ne mit unserm Wort wallen, lat. amb-ul-o (ul = val) in
ung stehen und den Wallenden, den Wandernden = den
n bezeichnen? vgl. ἑλλέομαι, sich herumtreiben, palari, va-
lches griech. Wort ebenfalls von vri, val, drehen, bewegen,
it. Die Hellenen wären so als das kriegerische Nomaden-
ht, als das Hirtenvolk bezeichnet, welches sie waren: dass
varen, bezeugt auch Herodot, wenn er sie als ein ἔθνος
ινητον bezeichnet; am meisten aber spricht dafür der Um-
ass die hellenische Mythologie hauptsächlich Lichtgottheiten
t- oder Kriegsgottheiten (denn diese sind für uns dieselben)
, während die pelasgische ganz dem irdischen Element
und sich nur mit den jährlich wiederkehrenden Erschei-
der niederen (chthonischen) Welt beschäftigte. Dies war ganz

natürlich bei einem Menschenschlage, dessen Gedanken sich
über das zum thierischen Leben Nöthige erheben konnten,
weil die schwere Arbeit — der Ackerbau — die Schwingen
Geistes brach. Sonst könnte man Ἕλλην auch als den Glä
Herrlichen = splendidus fassen, von hvṝi, lucere, Benfe
(svṝi I, 457 sqq. ist sa + vṝi = hvṝi). Δῶρος, der ech
lene, könnte zu dṝi (δεν-δίλ-λω) = dṝiç (δέρκ-ομαι,
bei Benfey II, 346 gehören, während Δωρίς, die Ge
Nereus, zu dṝi (δρό-σος) ib. II, 350 gestellt werden ka
wäre auch Δῶρος ein Glänzender = Edler, ἀγανός.
Ἴων hat Benfey II, 210 wohl richtig bei der Wurzel
setzt, obwohl man ihn auch zu ἀ-γαν-ός d. h. zu ǵu
könnte: aber sicher falsch ist die Erklärung, welche
allzu geistreichen Pott u. Anderen nachgesagt hat. Wed
Wort juvenis, Jüngling, vom Begriff glänzen aus, noc
mit juvenis etwas zu thun: Ἰάων ist sachlich ganz
Ξοῦθος ist wie ξουθός = ξανθός aus sa + çu(n)dh
ku(n)dh) bei Benfey II, 168 abzuleiten, bedeutet also
Helle, Glänzende, verw. mit lat. candere. Auch Αἰολ
die Αἰολεῖς benannt sind, bedeutet wohl nicht, wie Gri
d. D. Spr. p. 296, glaubt, pictus (buntgekleidet), sonde
flimmernd, flunkernd = blinkend, glänzend. Der Name
mir noch nicht klar; Benfey II, 64 ist wohl nicht zu billi
darin die Urwurzel (d)hva (= hva + r = hvar = ghar
stecken, die auch in gô (II, 62, 114) zu liegen scheint

207. Περσεφόνη, ἡ. Dieser Name wird von Böttic
myth. Sem. p. 13, für orientalisch gehalten und vom Z
berez, splendere, abgeleitet, zugleich mit dem Namen
Aber berez heisst nicht splendere, wie Bötticher nach Bopp
der das Wort = Sskrit bhrâǵ setzt, sondern entspricht de
skritwort vrih, wachsen, auch rih, ruh = ṝidh, rudh, wozu
orior (aber nicht für orhior, wie Benfey II, 336 meint; in
steckt ṝi = ar = hvar, dhvar im griech. θάλ-ος, θύρ-σος)
erheben, ordior, anfangen und griech. ἄρχω gehören. U
muss Περσεφόνη sowohl wie Περσεύς echt griechisch sein.
vergleiche Sskrit pṝish, tröpfeln, wovon Benfey, II, 80 lat.
umbrisch persnis ableitet; pṝish ist aus hvṝish = hvṝi,
stillare, ib. II, 195 (ghṝi aus hvṝi = vṝi, var, vṝi-sh, va
324 sqq.), + sh (wohl zunächst hvṝi + ǵ = hvṝiǵ =
s-parg-o, dann hvṝiǵ + s = hvṝiksh, pṝiksh, pṝish), und be
eig. stossen, ausstossen, werfen, sprengen, streuen, wie vip,
I, 340 sqq. Dazu stellt Benfey II, 81 richtig σπείρω (σ =
sa), streuen, säen. Da streuen = strahlen (vgl. hier Benf. I
und das hesych. πρίω, blasen, sprühen, eig. ausstossen: π
ist, so wird Περσεύς der Strahlende, Leuchtende, Lichte sein.
Name Περσεφόνη ist ebenfalls leicht zu deuten. Das griech.
σπείρω scheint für σπέρσω = σπέρρω (ρσ = ρρ) zu stehen;

Saame. Derselbe Begriff scheint mir in Πεϱσε-φόνη zu so dass sie als die Saamentödtende aufgefasst wurde, weil me in der Erde verwesen muss, bevor die neue Frucht aus stehen kann. Den zweiten Theil des Namens kann man nur mit φένω von hvan = dhvan (dhva, dhu, ϑύ-ω, stosn; falsch leitet Benfey II, 276 sq. φ aus ϑ her) = dhan, ϑένjω in Verbindung bringen. Die vielen dialektischen men gehen uns hier natürlich nicht an. In Betreff des halte ich es — bei der ausnehmenden Wichtigkeit dieses ndes — für nöthig noch einige weitere Bemerkungen bei-Obwohl ich nämlich den Namen wie den Gott für echt h zu halten mich gezwungen sehe, so soll damit nicht ein, dass ich den griech. Perseus für ganz verschieden n dem orientalischen; vielmehr geht meine Meinung dahin, Hellenen denselben bei ihrer Uebersiedelung nach Europa en mitbrachten. Vgl. Movers, Phoen. I, 422: dass die ls das Symbol des in Kleinasien verehrten assyr. Gottes n Saturn (Kronos) oder Mars, den die Griechen Perseus der aber nach Herodot ein Assyrer war, wirklich angebetet st kaum zweifelhaft. In dem von Sanherib erbauten Tar-Perseus als Gott verehrt wurde, wo er eine Jungfrau zur g der Stadt geopfert hatte, wohl mit seiner saturnischen womit er der Medusa den Kopf abschnitt, wurde eine Harpe inlich göttlich verehrt, welche auf den Münzen der Stadt Symbol des Gottes abgebildet ist. Auch an den Küsten warzen Meeres, wo wir assyrischen Cult überall antreffen, diese Perseusharpe wieder zum Vorschein. Diesem assyr. dessen Cult von Kleinasien her auch nach Aegypten ge-war, entspricht nach seinem Attribute der köpfenden Harpe, dem Erfinder des Feuerdienstes und Aufsteller von Feuer-wie ich oben bemerkte, ist die Wurzel prish, woher Πεϱ-s hvrish entstanden, und = hvri, spargere, lucere, Benf. II, sh: dorthin stelle ich auch πῦϱ, Feuer. Die Säule als Apollon's erwähnen Curtius, Peloponnesos, II, 405. Lauer, d. Griech. Myth., p. 276; über die Heraklessäulen spricht II, 2, 119 sq. 524. 616), ferner als Opferer einer reinen u und Ueberwinder des Fischungeheuers, als Mörder des ganz jener babylonische Mars-Nergal oder Moloch, der sich weibliche Feuergöttin (Artemis) mit Hirschkühen sühnen att der Jungfrauen, auf babylonischen Cylindern mit der en Harpe bald eine Jungfrau köpfen will, bald die Fische bedroht u. s. w. Derselbe Movers bemerkt II, 1,286 sq.: t sagt, dass Perseus nach der Ansicht der Perser ein As-gewesen. Im Sinne der Perser konnte dieses nur heissen, erseus nicht ihr (der Perser) Stammvater sei, sondern der Sagenzeit angehöre. Dieses setzt aber voraus, dass die hier griechische und assyrische Mythe combinirten, dass

mithin die griechische von Perseus, Andromeda und Kephe...
einer assyrischen ihre Analogie hatte, wie denn überall da
der Vorzeit Aethiopen und Assyrer in Asien gedacht werden
Perseus erscheint, welcher ausser in Babylon und bei den
auch in Nineve eine Dynastie gründete (vgl. über den Pers...
Bellerophon = Beletaras d. h. Tödter des Ungethüms, des...
chens, meine Quaestt. Ctess. p. 12), in Tarsus, einer assyr. ...
göttlich verehrt wurde, auf babylonischen Teppichen mit d...
dromeda von den Griechen wieder erkannt und auch in de...
then von Cypern genannt wurde. — So Movers, dem ich ...
nicht beistimmen kann, wenn er die griech. Mythe vom P...
für wahrscheinlich aus einer assyrischen entsprungen hält; ich ...
ihm hierin ebensowenig bei als II, 2, 289, wo er den grossen ...
der Heraklesmythen am Pontus und Bosporus auf den in
Kleinasien verehrten assyr. Sandan zurückführt — und nehme
mehr an, dass Herakles, Perseus und andere Gottheiten sowohl ...
hellenischen als den vorderasiatischen Stämmen indogerm. Ursp...
bis nach Assyrien hin von Hause aus gemeinsam eigenthümlich
gewesen seien. Dass dieselben echt orientalisch sind und ...
erst aus Griechenland dort eingeführt wurden, steht vollkommen f...
aber ebenso fest steht, dass dieselben echt griechisch (hellenisch)
sind: daraus folgt für uns, dass die betreffenden orient. u. griech.
Gottheiten für ursprünglich identisch gehalten werden müssen. D...
äussersten Consequenzen aus seiner halb wahren und darum doppelt
gefährlichen Meinung zieht Movers II, 2, 307 sq. (über Achilles ...
und II, 2, 291, wo er sagt: die Argonautensage ist aus verschie...
denen Mythen entstanden, die an den einzelnen Cultusstätten ...
nördl. ägäischen Meere und am Pontus heimisch waren und ...
urspr. auf die Uebertragung von Culten bezogen, die aus den ...
lichen Gegenden am Pontus nach den westlichen gekommen waren ...
Indessen wollen wir zum Beweise, dass die kabirischen Cultus-
stätten der Assyrier am Pontus schon in alter Zeit in Verbindung
mit jenen im ägäischen Meere waren, noch kurz auf assyr. E...
mente (!) im Cult von Samothrake hinweisen u. s. w. Vgl. ...
den Art. Κηφεύς.

208. Πηγή, ἡ, die Quelle; Πήγασος, ὁ, das geflügelte ...
terross. Preller, Griech. Myth., II, 55: So griechisch nun ...
die Dichtung von diesem Pferde und dessen Name zu sein ...
so war doch auch diese Vorstellung von dem berittenen S...
gotte eigentlich in Asien heimisch und selbst der Name Πήγ...
oder Πήδασος in Kleinasien, namentlich bei den Karern und ...
kiern, so verbreitet, dass man auch dessen Heimath nicht ...
Griechenland suchen kann. So Preller, der nur bedenken ...
dass eine religiöse Vorstellung in Asien vorkommen und dabei
auch echt griechisch sein kann. Z. B. der Mythus von A...
und Moloch kommt in Asien, sogar im semitischen Gebiete, ...
halben vor und ist doch auf den griechischen (urgriechisch-...

tischen) Mythus von Uranos und Kronos zurückzuführen. So
als irgend ein indogermanisches Volk in Asien oder Europa
Recht hat, seine Sprache, Mythen und Sitten für die ältesten
alterthümlichsten auszugeben, ebenso gut haben die Griechen
Recht dazu: denn nicht nur, dass die griech. Sprache die
nen vieler Wörter behauptet hat, die sogar im Sanskrit nicht
gefunden werden, sind auch die griechischen Mythen zum
aus dem höchsten Alterthum herzuleiten und als die reinsten
unverfälschtesten Ueberreste ältester Naturanschauung zu be-
n. Griechenlands und Kleinasiens Bevölkerung aber ist gewiss
n jener Zeit, worin die Mythen vom Pegasos, Perseus, Bel-
n u. s. w. entstanden, ziemlich auf derselben Stufe sprachlicher
kelung begriffen gewesen, oder — um uns richtiger auszu-
— der hellenische Theil der Bevölkerung Griechenlands
usser der bis dahin gleichmässigen Entwickelung des gemein-
Sprachgutes auch bereits einen grossen Theil der mytholo-
Vorstellungen in Gemeinschaft mit den zunächst verwandten
at. Stämmen ausgebildet, bevor er aus Kleinasien nach Europa
elte, so dass ein und derselbe Mythus hüben und drüben
nheimisch sein konnte. Ich wenigstens halte Πήγασος wie
s für echt griechisch. Vgl. πηδόν, Ruder (stossend =
rd), πηδάω, springen (vgl. Benfey II, 275, wo dhvans, tan-
stossen, von dhva + s), eig. stossen, πιδύω, aufquellen,
Quell, πυδαρίζω, tanzen. Der in πῖδαξ, πιδύω hervortretende
ist aus dem Begriff stossen = hervorstossen, hervorbrechen,
gangen; vgl. lat. bullire, ebullire (zu hvar, Benfey II, 195,
dhva, dhu + r), ferner κρήνη, κρουνός (zu κρούω, κρότος,
= aufstossen, aufspringen). Völlig falsch ist Benfey II, 92,
er πῖδαξ, πιδύω für dialektische Nebenformen von πηδάω
hier haben wir bei πηδ oder παδ, πυδ gegen πιδ dasselbe
niss anzuerkennen, wie bei vap gegen vip, ag', gegen ig'
gen piç u. s. w. Aber παδ scheint ganz = πυδ, wie guh
a, bhug' = bhag' u. and. Dies leitet auf die Annahme, dass
hv zu deuten sei, weil sonst α neben υ unmöglich zu er-
ist. Vgl. dhu, dhva, stossen, Benf. II, 271 sqq.; dazu
en griech. σφαγ aus sa + hvag' (= hvan ib. 276, was aber
nicht erkannt ist), σφήξ, Wespe, (stossend = stechend), neben
Gallwespe (sa + φαν = hvan), lat. spiculum, spica, spina f.
a, griech. πικρός, lat. icere f. hvicere, griech ἰχθύς (stossend
chnell, θοός) = lat. piscis (p = hv), unser spitz, vgl. θοός
end = spitz, στόνυξ, stossend = spitz, u. viele and. Wörter.
in σφαγ erscheinende Wurzel hvag' ist = ag', ἄγ-ω, stossen
treiben, in Bewegung setzen; neben ag' erscheint ig', ig (Benf.,
343 sqq.), wie neben παδ gleichbedeutend πιδ. Das bisher so
akle πηγή ist aus hvag', σ-φαγ, zu deuten und bezeichnet die
Quelle als stossende = tanzende, springende, aufspringende; der
palatale Laut g' kann auch durch δ wiedergegeben werden, woraus

γ und δ in *Πήγασος* = *Πήδασος* zu erklären sind. Vgl. *Fεργ*, *Fερδ* = ûrg' aus varg', vrig'. Wie *πηγή* mit *σφάζω*, so ist auch lat. fons mit *φένω* eng verwandt und bedeutet ebenfalls stossend = aufspringend. Das *π* in *πηγή* gegen *φ* in *σφάζω* darf nicht auffallen, weil *π* wie *φ* aus hv entstehen konnten. Vgl. *σπυρίς*, *σφυρίς*, *σπόγγος*, *σφόγγος* fungus (zu *σφαγ*, stossend = aufschiessend), *σπαράσσω*, *σφαλασσω*, und sph = sp bei Benfey I, 540. In *πηδάω*, *πηδόν*, *πῖδαξ*, *πιδύω*, *πυδαρίζω* möchte ich *δ* nicht für = *γ*, sondern für ursprüngliches d nehmen; dadurch kämen *πηδ*, *πυδ* zusammen mit *σφαδαζω*, *σφύζω*, *σφεδανός*, *σφοδρός*, *σπεύδω* (stossen = treiben, betreiben, drängen, eilen, vgl. *θέω*, *θοός* von dhu, studeo von stu, stossen), die alle von dem in dhu = *θύω* liegenden Urbegriffe aus zu erklären sind. (Ueber spha, sphu = spu aus hva, hu, dhu vgl. den Art. *θάλος*). Auch *σπίζω*, pipen, bedeutet eig. ausstossen = tönen; unser pipen steckt im lat. sib-ilo für shvibilo, das Benfey I, 460 falsch zu svři, schwirren setzt, woraus doch unmöglich der lange Vocal der ersten Silbe zu erklären ist. Zu *πῖδαξ*, *πιδύω* vgl. auch *Εἰδώ*, *Εἰδοθέα*, *Ποτ-ειδάων*, die ebenso eng mit jenen verwandt sind wie ico mit *πικρός*, *ἰχ(θ)ύς* mit piscis, arceo mit porceo, allex mit pollex, almus (geneigt) mit palmus (flach) u. s. w. Lehrreich ist es hier einige urverwandte semitische Wurzeln heranzuziehen; vgl. hebr. pagash, stossen, pa'ash, springen, pahaz, aufstossen, hervorquellen, pu'a, hervorbrechen (vgl. Ewald, Gesch. Isr., über Pû'â) = bu'a = syr. mu'a, sprudeln, hebr. ba'ah = bu'a chald. beba', hervorquellen. Der Wechsel von p : b : m weist auch hier mit Entschiedenheit auf ursprüngliches hv; vgl. noch über hebr. barad s. v. *πάρδος*, über qâne und qeren (q aus hv) s. v. *κάνη* und *κέρας*. Ich könnte noch hebr. ba'aṭ, stossen, schlagen = pahaz stossen, aufspringen, dann puç (aus pa'aç = pa'aṭ = ba'aṭ), contundere, wovon mêpîç, Hammer, bus, conculcare = push, pish erwähnen, um Benfey darauf aufmerksam zu machen, dass er II, 89—94 überall die Urbedeutung der indogerm. Wurzeln verkannt hat. Heisst z. B. pes, *πούς* eig. gehend? Nein, es heisst stossend = stampfend, auftretend; vgl. pad mit path, ib. II, 93, woher pathja, passend, eig. stossend = treffend, zutreffend. Gerade das Wort *πατάσσω* konnte ihm die Augen öffnen: und dies erklärt er für onomatopöetisch! Vgl. hebr. paṭash; Bötticher, Arica, p. 70 (über hebr. paṭṭîsh) urtheilt wohl vorschnell: ich halte mich zu Meier, Hebr. W. p. 495. Auch pat (im-pet-us) mit der Bedeutung von hnu, II, 182, spricht deutlich genug; neigen = 1) fallen, 2) stossen, daher *πέτρα*, petra stossend = spitz, *θοός*. Der Name Hierapytna ist so viel wie Hierapetra; pungere, stossen ist = pangere, stossen, vergl. *πάγος*, stossend = aufspringend, Spitze. Ich halte lat. petere, pet-ra, im-pet-us für verwandt mit quatere, stossen = erschüttern, fasse aber quatere ganz anders als Pott und Benfey I, 253: es gehört zu dhva, hva II, 274 sq., wie Alles oder doch das Allermeiste, was Benfey I, 253 sqq. behandelt hat.

un das Präfix ka (wie) darf für's Latein ebenso wenig wie für's Griechische gedacht werden; ich glaube, dass es in diesen beiden Sprachen auch nicht ein einziges Mal mit Sicherheit nachzuweisen ist.

209 a). Πήρα, ἡ, der Sack, Reisesack, könnte für ein semitisches Wort gehalten werden, da es im Indogerman. bisher keine Deutung gefunden hat. Vgl. hebr. çaphar, drehen, winden = umgeben, umhüllen. Es ist aber unnöthig, zum Semitischen zu greifen, da hvṛi, vṛi bei Benfey II, 280. 304 dieselben Dienste thut: mag man nun den Sack mit mir als einen umgebenden, verhüllenden, d. h. als Ueberzug, oder mit Benfey II, 278 als den wie eine Schnecke gedrehten (!) fassen. Verw. ist φᾶρος, Gewand, (umgebend), σπεῖρον, Ἥρη, Dunkel = Wolke (vgl. εὐρώς, Ueberzug = Schimmel); dass πηρίν, πηρίς, ὁ, ἡ, Hodensack, hieher gehört, braucht wohl kaum gesagt zu werden: dazu vgl. Meier, Hebr. W. p. 123 sq.

209 b). Πίννα, ἡ, die Stechmuschel, wird oft mit dem hebräischen peninîm, p'nînîm, wahrsch. Perlen, zusammengestellt. Dieses hebr. Wort ist sicher echt hebräisch, nicht indisch, wie Benfey II, 88 (vgl. Meier, p. 522 sq.) meint: aber griech. πίννα scheint auch echt griechisch zu sein; verw. mit unserm Wort spitz, und für πίδνα zu stehen. Auch liesse sich πίννα für πίτνα = πέτνα nehmen, verw. mit πέτρα, von pat (im-pet-us), stossen; unser Wort spitz ist im Griech. erhalten im Namen Πίνδος. Doch wage ich es nicht, über πίννα ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

210. Πλάδος, τό, auch πλάδη, ἡ, Schlaffheit, (dazu πλαδαρός, βλαδαρός, schwammig, weichlich): dieses Wort steht im Griech. noch sehr dunkel da, weshalb es hier kurz behandelt werden möge. Benfey, I, 519 will griech. π aus μ entstehen lassen: dies darf und kann aber von keinem strengen Etymologen geduldet werden. Diesem beweist auch z. B. das dialektische πέδα neben μετά, dass μ in μετά unmöglich für ursprünglich gehalten werden könne; π und μ müssen hier gerade so auf hv zurückgeführt werden, wie in σ-μάω (streichen) und σ-πάω (ziehen; vgl. ἕλκω, ἑλκύω, ziehen, streichen), wozu pâ bei Benf. II, 73 sq. (πο-τός, πίνω) gehört, wie ich hier gegenüber dem onomatopöetischen Unwesen (das vor dem Semitischen nicht bestehen kann) bemerke. Lehrreich ist hier wieder das Semitische. Vgl. hebr. palaṭ, aufgelöst, schlüpfrig sein, wie malaṭ; Urbegriff ist biegsam, nachgiebig (vgl. lat. in-dulgeo mit dulcis und griech. θέλγω, worüber mehr s. v. Τελχίν; γλυκύς verhält sich zu dulcis wie γλάγος zu θέλγω), weich sein, wie die Bedeutung entfliehen (= ausbiegen, vgl. Benfey, II, 20) lehrt. Nun muss griech. πλαδ, βλαδ zwar nicht für semitisch gelten, aber doch für mit jenen semit. Wörtern urverwandt gehalten werden. Das griech. πλαδ, βλαδ gehört zu Benfey II, 284, wo hold, Halde (hold = gratus, Halde = pratum, Hürde = crates) u. andere Wörter stehen, die von dem Grundbegriff sich neigen = weichen, weich, biegsam sein u. s. w. aus zu erklären sind. Der Wechsel von π, β, μ ist also hier wie immer aus hv zu deuten. Vergl. noch

plumbum, μόλυβδος, die zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo hvrîk, hvrîp, ῥέπω (vgl. II, 291, βαρύς) stehen; dorthin gehört auch χαλεπός, verw. mit χαλάω, χαλαρός, schlaff, eig. sich neigend, daher [1]) = weichend = weich, [2]) = drückend, schwer.

211. Πλάστιγξ, ἡ, die Zunge an der Wage, Wagschaale u. s. w. Das Wort könnte semitisch sein; vgl. hebr. palas, abwägen, peles, Wage. Das griech. Suffix -ιγγ scheint aber die Annahme der Entlehnung auszuschliessen.

212. Ποσειδάων, Ποσειδῶν, ὁ, aus einer älteren Form Ποτειδάων = dor. Ποτειδᾶν. Dieser griech. Gott ist noch neuestens für phönizisch oder libysch, ja für ägyptisch ausgegeben worden; aber alle Etymologieen desselben aus fremden Sprachen, die man vorgebracht hat, sind wenigstens um kein Haar besser als die von dem alten Bochart gegebene. Stände der phönizische Ursprung dieses Namens fest, so liesse sich z. B. an das hebr. Wort pattîsh, Hammer, eig. Stösser, Erschütterer (das Bötticher, Arica, p. 70 wohl mit Unrecht aus dem Sanskritwort pat't'iça herleitet) denken; dem Sinne nach passend wäre auch eine Verbindung mit hebr. biççâ, feuchter Ort, und dessen Wurzel baçaç, fliessen, strömen. Neben baçaç konnte baçaz, baçad mit gleicher Bedeutung stehen: ein Wort boçêç oder vielmehr boçêz, boçêd konnte zu Ποτειδ (vergl. Τάνις = Ço'an, Τύρος = Çor) werden. Als ich Böttiger, Ideen zur Kunstmyth. II, 341 las, dachte ich an eine Composition aus Ba'al (Herr) und Sidon, Çîdôn (eig. Fischfang): Ba'al wäre in Bo, Po (b für p, vgl. ὕσσωπος = 'êzôb) übergegangen und Poseidon ein Herr des Fischfangs. Aber es ist offenbar, dass eine solche oder eine ähnliche Etymologie immer eine blosse Möglichkeit bleiben würde, nie aber auf Glauben Anspruch machen könnte. Ganz anders verhält es sich, wenn wir den griech. Gott aus der griech. Sprache erklären können: denn dann tritt sein Name in die unerschütterliche Phalanx der griechischen Appellativa ein. Ich vergleiche den Namen der Meergöttin Εἰδώ, Εἰδοθέα, der ganz glchbtd. mit Κυμώ, Κυμοθόη ist; denn die in ἐπ-είγ-ω erscheinende Wurzel ig', vig' (v ist kein Präfix, was ich wegen Benfey, I, 343 sqq. bemerke) bedeutet eig. neigen, daher [1]) stossen, schlagen, woher goth. vêgs, Woge, Sskrit vîci, Welle zu erklären sind; [2]) neigen = drücken, drängen, daher ἐπ-είγ-ω, verw. mit ἶπος, εἶπος, Stoss = Falle (π aus k'? oder aus p? vgl. vip, stossen, Benf. II, 340), ἴπτομαι, drücken (eig. sich neigen, lehnen — auf Etwas) u. s. w. Vgl. auch σφίγγω aus sa + hvig' = hvag' (Benfey II, 17 sqq. 275) und die Artt. γεῖσον und Σφίγξ: ig, ig' ist aus hvig, hvig' = vig'. Der Palatalbuchstabe g' kann im Griech. zu δ werden (vgl. Fερδ, Fεργ aus varg' = ûrg') weshalb im Namen Ποτ-ειδ-άων, Ποσ-ειδ-άων (anschlagend, vgl. πέλαγος, verw. mit flagrum, πλήσσω) das goth. vêgs, Woge, stecken könnte. Indessen halte ich δ lieber für ursprünglich, wie ich früher δ in πηδάω, πιδύω, πυδαρίζω für ursprüngliches d genommen habe. Dann fordert der Name Ποτ-ειδ-άων

ı Wurzel id = hvid = pid in πῖδ-αξ, πιδ-ύω: dazu würde
h Ἴδη, stossend = aufschiessend, aufragend, gehören, verw. mit
νδος und spitz (= stossend, θοός; spitz ist = sa + pid =
d = id, verw. mit ἰθύς). Diese Wurzel hvid konnte schon im
ıskrit zu bhid werden, wie hvag′ zu bhug′, bhag′ wurde. Des-
b gehört die Sanskritwurzel bhid, spalten (= stossen, vgl. Ben-
,. II, 174) hieher, sammt lat. findo (zu s-cindo wie φένω zu
νω) und unserm beissen, bitter u. s. w. So haben wir die Wur-
hvid = id auch für das Sanskrit (vgl. den Artikel Κάδμος)
hgewiesen: Alles erklärt sich nun von selbst. Εἰδώ ist wie
αιώ die stossende = schlagende Wogengöttin, Ποσειδάων (aus
τειδάων) der anstossende = anschlagende Wogengott: das Meer
lägt an das Ufer an, vgl. κλύζω, κλύδων, verw. mit χρυ in
ύω für χρόFω, χρου-νός u. and. So scheint es denn, dass Po-
don wirklich von Anfang an Gott des Meeres war: da aber
ergötter oft aus Luftgöttern, aus Göttern der himmlischen Wo-
ı entstanden sind, so bleibt die Ansicht nicht ausgeschlossen,
ıs Poseidon, der Anstossende, Anschlagende, Anstürmende, ur-
ünglich ein der Athene eng verwandter Gott der stürmenden
mmelswogen gewesen sei. Das Sicherste ist wohl, ihm beide
biete einzuräumen, wenn man sich nicht das Verständniss vieler
then unmöglich machen oder doch sehr erschweren will. Nach-
n ich die, wie ich glaube, unzweifelhaft richtige Etymologie des
mens gegeben, scheint mir die — weder in formeller noch in
hlicher Hinsicht haltbare — von Preller I, 352 keiner Wider-
ung zu bedürfen.

213. Πρίαπός, ὁ, jonisch Πρίηπος. Dieser Name ist einer
· dunkelsten Götternamen, weshalb der Gedanke an fremden Ur-
ung desselben gestattet ist. Aber was kann uns hebr. perî, p'rî, prî
d 'âb helfen, da daraus unmöglich ein Fruchtvater werden kann:
-'âb heisst Frucht des Vaters, also Sohn. So viel ich sehe, muss
· Name als rein griechisch gelten. Wer ihn für ein Compositum
ten will, kann přish bei Benfey, II, 80 sq. (lat. penis aus persnis)
gleichen, welches Wort spritzen, tröpfeln bedeutet: Πρισαπ könnte
ı Wasserspritzer, ein Besaamer sein, -απ also zu Sskrit ap, aqua,
asser, = ambhas (Ἀφρο-δίτη) gehören, obwohl die Quantität
gegen spricht. Die Wurzel přish ist aus hvřish (hvři = ghři,
argere, stillare, Benf. II, 195) entstanden; hvři heisst eig. stos-
n = werfen, streuen, strahlen, sprengen (spargo). Aus hvři ist
ıch unser Wort werfen abzuleiten, von einer Form hvřip (Benfey
, 309 sqq.; hvřip aus hvři = hva, hu, dhu + r, wie hmal ib.
, 283 ebenfalls zu hu, dhu, θύω gehört: Benfey hat Alles schmäh-
h auseinandergerissen; mit Drehen und Verdrehen kommt man
er nicht durch), der im Griechischen πραπ gegenübertreten konnte
it π = hv, wie oft: Vgl. gerade hier lat. prob-rum, op-prob-
ım, ex-prob-rare, worin p aus hv; prob ist mit unserm Wurf,
erfen, lat. verb-er, verb-erare eng verwandt; mit verb-er, Stoss,

ist verb-um, Wort, eig. Stoss = Ausstoss, Ton, zusammeng... Statt πραπ konnte aus hvr̄ip auch περαπ werden, wie στ... στραπ aus str̄ip. Darf man nun annehmen, dass Πρίαπος ... ραπος eintreten konnte? Der Gott wäre dann ein Werfer = ... Spritzer, Bespritzer, Besaamer. Für meine Annahme, dass Π... aus Πέραπος, Πίραπος (vgl. πινυτός zu πνυ, πνέϜω) werden ... spricht θρίαμβος, welches Wort sicher kein Compositum ist... θεράπνη = θαλάμη (θαλ = dhvr̄i, Benf. II, 278) erschein... Wurzel dhvr̄ip, die neigen (θέραψ, θεράπων, vgl. ang. bhag... neigen = colere, ib. II, 20), biegen, wenden, drehen, sich h... drehen = tanzen, springen bedeuten konnte. Dazu stelle ich... Entschiedenheit θρίαμβος für θέραμβος, eig. Tanzen, Spr... Auch διθύραμβος für θι-θύραμβος könnte als Reduplicationsform... hergezogen werden, wodurch meine frühere Etymologie dies... schwierigen Wortes zweifelhaft wird. Wie aber aus dhvr̄ip θρ... für θεραμβ, θεραπ (vgl. ἰαμβ: ἰαπ), so konnte aus hvr̄ip π... für περαπ entstehen. Zu θρίαμβος vgl. man Welcker, Nach... zur Aesch. Tril., wo (wenn ich mich recht erinnere) mehrere ... men wie Θράμβος, Θεράμβω, damit in Verbindung gebracht w... den; auch der von Dionysos in die Orgien eingeweihte Thra... Θάρσψ mag dazu gehören. Priapos ist Sohn des Διόνυσος... Caelifluus und der Ἀφροδίτη, der Wasserbenetzten; sonst heiss... auch Sohn des Adonis (= Dionysos), dann Sohn des Ἑρμῆς, ... Sohnes der Μαῖα: er steht also in einer Gesellschaft von Na... die alle vom Begriff wässern, benetzen, besaamen, befruchten a... gehen. Dadurch wird unsere Etymologie natürlich sehr verst... wenn der Name kein Compositum ist — wofür ich ihn nicht ... ten kann —, so glaube ich, dass dieselbe als eine unerschütte... festgestellte gelten kann. Die Etymologie des Namens passt ... kommen auf den Gott, der sicher kein semitischer, sondern ... echt griechischer, d. h. urgriechisch-kleinasiatischer (pelasgis... und mit dem Ζεὺς Ναΐος = Διόνυσος = Οὐρανός gleichzust... der Gott des befruchtenden Himmelswassers war; die ebenfalls ... unsemitische Aphrodite, die wasserbenetzte oder befruchtete ... göttin, galt daher als seine Gemahlin. Dass sein Cult durch die Phoenizier nach Lampsakos und den andern Städten an der Propontis, wo er hauptsächlich verehrt wurde, gekommen sei, ... weder bewiesen noch auch irgendwie wahrscheinlich gemacht werden. Vgl. Movers, Phoen. II, 2, 295 sqq.: Nach ausdrücklichen Angaben kennen wir an der Propontis nur Eine phönizische Colonie. Dieses ist Pronectus, eine Handelsstadt in der Nähe von Nikomedien auf einer Landspitze zwischen dem cyanischen und astalenischen Meerbusen. Indessen haben sich an dieser Küste bedeutende Spuren von andern phöniz. Anlagen erhalten. . . . Nächstdem sind als Orte, die ihrer ersten Anlage nach von Phöniziern gestiftet waren ... wohl jene anzusehen, in denen Adonis neben der unzertrennlich mit ihm verbundenen unzüchtigen Aphrodite als Stadt- oder Landesgott ...

rt wurde. (Vgl. dagegen meine Artikel über Dionysos =
s und Aphrodite; zum Verständniss des Ueberganges der
n Naturgöttin in eine Liebesgöttin führe ich nachträglich noch
de Parallele aus Preller I, 238 an: Göttliche Verehrung ge-
Eros häufig neben der Aphrodite, am meisten und in sehr
ümlichen und feierlichen Formen zu Thespiä und in Parion
ellespont. In beiden Culten mag er urspr. wie Priap und
ityphallische Hermes die Bedeutung einer üppig zeugerischen
Kraft des Frühlings gehabt haben, wie er auch bei den Dich-
manchmal beschrieben wird.) Dahin gehören die Handelsstädte
acus, Priapus, Abydus und Sestus. Sie sind als Sitze des
tigen syrisch-phönizischen Adonisultus nicht weniger be-
t, als Byblus, Aphaka und die phöniz. Städte in Cypern.
würde dieses nicht für phönizischen Ursprung zeugen, wenn
enst des Adonis hier, wie in andern Handelsstädten, wohin
ch Phoenizier vertragen war, den Charakter eines Privatcul-
habt hätte; allein er war in diesen hellespontischen Städten
angrenzenden Bithynien Stadt- und Landescult. . . . Auch
men der obigen Städte scheinen phönizisch zu sein. Bei
acus dürfte dieses kaum zweifelhaft sein. Lampsacus, jetzt
, ist Einer Wurzel mit jenen schon oben besprochenen eigen-
h phöniz. Namen Thapsacus u. and., die von Orten an Ge-
oder von diesen selbst, insofern an ihnen eine Furth oder
ng war, im Phoenizischen häufig vorkommen; denn Lamp-
Lapsac bedeutet „an der Fuhrt" (über den Hellespontus). —
Movers, dessen Argumentation allzuschwach ist, als dass
unsere Ansicht über Priapos und seinen Namen wankend
t werden könnte: selbst die (völlig unbeweisbare) Richtigkeit
Deutung des Namens Lampsakos zugestanden, folgt daraus
keineswegs, dass der dortige (gewiss aus der pelasgischen
herrührende) Priaposcultus phönizischen Ursprungs sei. Gern
bereitwillig geben wir ihm aber zu, dass Priapos und Adonis
en und denselben Gott zu halten seien, wobei nur das Ver-
s des Adonis zum Priapos richig bestimmt werden muss.
griechisch-kleinasiatische Naturgott, welcher die Namen Attes,
s, Dionysos, Priapos, Uranos u. s. w. trägt und das männ-
Naturprinzip vertritt, ist den semit. Stämmen aus der Fremde,
h. aus Kleinasien, zugekommen, was schon daraus ersichtlich
ass sie ihn Adonis d. h. Herr (offenbar ein nichtssagender
für einen Naturgott) und nicht etwa Wässerer, Befruchter,
r nannten: dagegen ist Priapos ein echt indogermanischer
echisch-kleinasiatischer oder — um uns genauer auszudrücken
hrygisch-pelasgischer) Gott, der den Anwohnern der Propontis
den ältesten Zeiten als einheimische Hauptgottheit gegolten
n muss. Uebrigens vgl. noch Preller, I, 457: Priap ist eine
r des asiatischen Bacchusdienstes, die besonders am Hellespont
isch war, wo Priap in Lampsacos, Parium, Cyzicus und sonst

in der Gegend als Dämon der Zeugungskraft und der Fruchtbarkeit verehrt wurde, in feuchten Gründen, Weinpflanzungen und Gärten, aber auch bei der Ziegen- Schaaf- und Bienenzucht und selbst als Gott der Häfen und des Fischfangs (d. h. wohl als fruchtbaren, reichlichen Ertrags überhaupt). In Lampsacus wurde er für identisch mit Dionysos gehalten, wie das Symbol des Phallos (vgl. auch Movers, Phoen. I, 661 sq.) denn wesentlich zu diesem Gotte gehört. Gewöhnlich nannte man ihn den Sohn des Dionysos und einer Nymphe oder der Aphrodite, mit welcher letzteren er die Gärten und feuchten Gründe sowie die Sorge für Häfen und heiteres Wetter auf beruhigtem Meere theilte. Auch kann er in gewisser Hinsicht für einen bacchischen Eros gelten, welcher Gott vor Alters zu Thespiä und Parium in einer dem Priapos nahe verwandten Gestalt verehrt worden zu sein scheint u. s. w.

214 a). *Προμηθεύς, ὁ.* Movers, Phoen. I, 261, leitet den Namen aus dem Semitischen, von hebr. bara, schaffen, und meth, mortalis, vgl. auch meth, Mann: so wird bore-meth, creator hominis, = *Προμηθ.* Diese Etymologie beruht natürlich auf ganz falschen Voraussetzungen: wir, die wir nur das für orientalisch halten, was als solches erwiesen ist, halten wie den Mythus von Prometheus so auch seinen Namen für echt griechisch. Benfey I, 258 setzt ihn zu *μαθ* in *μανθάνω*; da die Etymologie dieses Wortes aber noch nicht ganz feststeht, so lassen wir dasselbe aus dem Spiele. *Προ-μη θ-εύς* gehört zu mâ, denken, ib. II, 34, welche Wurzel aus dhmâ, hauchen, ib. II, 274, durch Abfall des Anlauts dh entstanden ist; wie *θαλέθω* von *θαλ*, so konnte *μαθ* von mâ durch Antritt des viele secundäre Wurzelformen bildenden dh = *θ* (= dhâ, *τί-θη-μι*) gebildet werden. Dass diese Wurzel madh im Griech. vorhanden war, beweist mir *μενθῆραι, αἱ,* Gedanken. Vgl. auch Sskrit medhâs, der Weise, bei Benfey, Gloss. z. SV., womit das Zendwort mazdâo, ahura-mazda zusammenzustellen ist. Geht man von der Etymologie des Namens aus, um zur Bestimmung des Urbegriffs dieses dunklen mythol. Wesens zu gelangen, so könnte Prometheus ein Repräsentant der göttl. Vorsehung, ein nicht sowohl über dem menschlichen Individuum, als über der Menschheit überhaupt schwebender Fravashi oder Ferver sein; Burnouf erklärt den Ferver für le type divin de chacun des êtres doués d'intelligence, son idée dans la pensée d'Ormuzd, le génie superieur qui l'inspire et veille sur lui. Also der Ferver ist im Grunde ganz was der lat. Genius ist, der individualisirte Gott, der das Individuum (zunächst das menschliche) ins Dasein einführt und auf allen seinen Wegen schützend und vorsorgend begleitet. Vgl. Hartung, Rel. d. Römer, I, 32: Die Genien haben ihren Namen daher, weil sie Leben zeugen, und alles Geschaffene von seinem Ursprunge an bis zu seinem Untergang, wie ein zweites geistiges Ich neben dem körperlichen, fortwährend begleiten. (Dazu Paul. Diac. p. 71: genium appellant deum qui vim obtineret rerum

mnium generandarum). Der Doppelgänger des Prometheus, Ἐπιμηθεύς, scheint erst später zu jenem hinzugedichtet worden zu sein, als man die ursprünglich so schöne Idee des Prometheus halb vergessen hatte. Der individualisirte Gott oder der Gott des als Ein Individuum aufgefassten menschlichen Geschlechts kommt natürlich ist in Conflict mit dem allgemeinen Gott, dem Gott des Universums oder alles dessen was da ist, woraus wohl der Zwiespalt des Prometheus und des θεός (wahrsch. von dhu, blasen, also Geist, spiritus) κατ' ἐξοχήν, des Zeus, zu erklären sein dürfte. Wären Προμηθεύς und Ἐπιμηθεύς gleich alte Namen, so könnte man sie durch Vorbedacht und Nachbedacht, Vorwitz und Nachwitz (vergl. dieses Wort bei Menzel, Neuere Gesch. d. Deutschen, VI, 379, A. 4) übersetzen. Ich glaube aber, dass der Mythus vom Prometheus ein echter Urmythus ist, dass der Name Prometheus nichts weniger als ein in spielendem Gegensatz gebildeter Name ist wie Epimetheus, welchen letzteren man durchaus bei Seite lassen muss, will man anders die schöne Idee des Prometheusmythus festhalten. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass ich die eben ausgesprochene Ansicht über den urspr. Begriff des Prometheus nur als eine auf der Etymologie fussende bescheidene Vermuthung angesehen wissen will, deren Werth oder Unwerth zu bestimmen weiteren Untersuchungen vorbehalten bleibt. Indem ich in Betreff des Wortes Fravashi oder Ferver noch hinzufüge, dass dasselbe nach Benfey-Stern, Monatsnamen, p. 63 sq., aus fra (= πρό) und ushi, intelligentia, prudentia (= uça, usha, usa) besteht, während Burnouf, Jaçna, p. 270 sq., an fra + vash (= vaksh, uksh, αὐξάνω, ἀ-έξ-ω), croître en avant, Andere an Anderes denken, setze ich noch einige sachliche Bemerkungen über Prometheus aus Preller, Griech. Myth., hieher. Er sagt I, 61 sq.: der lemnische und attische Hephästosdienst enthielt wohl die ältesten Elemente der Prometheusdichtung. In jenem erscheint das Feuer als eine Elementarkraft göttlichen Ursprungs. ... In diesem erschienen Hephästos, Prometheus und Athena als eng zusammengehörige Culturgötter. ... In genealogischen Verbindungen erscheint Prometheus dagegen überwiegend in seiner physikalischen Bedeutung als Feuergott, der im Verein mit Wassergöttinnen die ältesten menschlichen Geschlechter begründet und darauf als Culturgott ihnen das Feuer bringt, auf welches letztere namentlich sein alter Beiname πυρφόρος zielt. — Προμηθεὺς πυρφόρος, eig. das himmlische Feuer, das auf die feuchte Erde kommt und hier nun zeugerisch, bildnerisch wirkt, daher Deukalion sein Sohn ist, der Mann der Fluth und zugleich der Stammvater der ältesten hellenischen Geschlechter. — Das Feuer ist aber in solchem Grade nicht bloss die Bedingung aller menschlichen Cultur in dem weitesten Umfange, sondern auch die am meisten seelenartige, geistige, überall durchdringende Elementarkraft, dass Prometheus als πυρφόρος sehr bald für den Stifter und Begründer der menschlichen Cultur überhaupt galt und zugleich

für schlechthin erfinderisch, ja für die personificirte Vorsicht und
Erfindungskraft, wie dieses in seinem Namen ausgedrückt ist. ...
Prometheus hat, wahrscheinlich in Folge jener speciellen Beziehung
zum menschlichen Geschlechte, welche ihm die hellenischen Stam-
messagen gaben, die besondere Bedeutung eines Vertreters der
menschlichen Bildung bekommen, sofern sie die Natur überwältigt
und zum Widerspruch gegen die Gottheit reizt u. s. w. Ders. I,
68 sq.: In andern Sagen ist er nicht bloss πυρφόρος und Genius
der Civilisation, sondern auch der Demiurg und Bildner des mensch-
lichen Geschlechts. ...... Er bildet nun den Leib des
aus Thon und beseelt denselben entweder selbst mit dem
schen Feuer oder die Seele wird von andern Göttern oder
mächten gewährt. Auch diese Uebertragung des Mythus
ziemlich alte. — Soweit Preller. Ich kann den Prometheus
für eine Gottheit wie Athene und Hephästos halten, er sche
vielmehr der Genius des Einen Adam, der als Ein Mensch
fassten, in Einem Menschen concentrirt gedachten Menschheit
haupt, und so der göttliche Bildner und Wohlthäter wie All
der Einzelnen zu sein; vgl. noch Hartung, I, 36 sq.: Macro
nennt es einen Glauben der Vorzeit, dass die Seelen von Jup
verliehen würden und wiederum nach dem Tode zu demselben
rückkehrten, und Aufustius nennt den Genius Erzeugten der Gö
und Erzeuger der Menschen, welches uneigentlich gesprochen
so dass Erzeugter für Ausfluss genommen werden muss. ...
eigentlich spricht auch Festus, wenn er den etrurischen Tages
des Genius und Enkel Jupiters nennt. Unter Genius ist näml
hier der Genius Jovialis gemeint, der die Macht hat, alles Leben
hervorzubringen. Wer aber kann denn nun dieser Genius Jovis
anders sein als Jupiter selbst? Dies ist unwidersprechlich gew
u. s. w. Diese Benennung (der Juno als Schutzgeist jedes Frauen
zimmers wie des Jupiter als Schutzgeist jedes Mannes) bewe
dass die einzelnen Genien nur der Erscheinung nach von ihr
Urquell, dem höchsten Götterpaare, getrennt waren, dem We
nach aber Theile seiner Kraft. — Mit Einem Worte: Promet
scheint mir der Genius Jovialis der Menschheit zu sein. (Beil
bemerke ich noch, dass Benfey I, 258 auch das Wort μῦθος
Προ-μηθ-εύς in Verbindung bringt, aber falsch: ich stelle
sammen mit αὐδή, von vad, ib. II, 62, aus hvad, dhvad, dhv
II, 275) + d. In μῦθ-ος ist uns eine secundäre Formation
= hvadh, dhvadh erhalten worden; wie μηθ = mâ + dh =
so ist μυθ = va + dh = θ. Also μῦθος bedeutet ganz
αὐδή, φήμη.).

214 b). Πρωτεύς, ὁ, ein Meergott, bei Hom. Od. IV,
nach Apollodor Sohn des Poseidon, bei Herodot und Andern
König von Aegypten. Auf Samothrake erscheint Proteus
Hephästos, als Vater der Kabira von Strabo erwähnt. Man könnte
griech. Namen mit dem des phönizischen Poseidon in Jalysos

dos, *Βηρυτός* (bei Diodor, V, 58) für verwandt halten und von beêr, b'êr, plur. constr. beerôth (fossae, putei) ableiten, so er die *βένθεα θαλάσσης* bezeichnete. Auch der Name der nten phönizischen Stadt Berytos (Beirut) soll Gruben, Brunnen ten. Bötticher, rudd. myth. Sem., leitet den Namen Proteus ebr. Stamme bara, barah, creare, woher nach ihm auch der Prötos stammen soll. Es wäre nicht unmöglich, dass die Pharos, wo der Meergott Proteus wohnte, ebenso wie die ische Stadt Berytos (= beerôth, aber Pharos = b'êr) von den oder Brunnen den Namen erhalten hätte, weil dort die Seefahrer chen mochten, um frisches Wasser einzunehmen. Dagegen ich sehr an dem phön. Ursprung des Namens Proteus; auch keineswegs gewiss, dass der samothrakische Proteus für dieerson mit dem Meergott Proteus zu halten sei: beide Namen mit unsern Wörtern sprühen, sprützen, sprudeln, sprossen i aus hvri, dhvri bei Benfey II, 195, mit der Bedeutung stillare, lucere und das hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, wie in lat. spiro aus hv, also *πρι* = hvri) verwandt sein, der Meergott *Πρωτεύς* der Sprudelnde (der initiale Zischunserm Wort sprudeln ist das Präfix sa), Aufwallende wäre ochter *Εἰδώ*, *Εἰδοθέα* = *Κυμώ*, *Κυμοθόη* ist als die Wozeichnet, wie schon im Art. über Poseidon bemerkt wurde: ehört danach entweder zur Sanskritwurzel ig', êg' = vig', ossen, erschüttern, bei Benfey I, 343 sqq., wo goth. vêgs, gl. mit viki, Welle ib. I, 440, griech. *αἶγες*, Meereswogen, einer mit vig' verw. Wurzel id, vid = hvid = bhid, lat. ere, spalten, eig. stossen, wie çri, çri, çar ib. II, 174 sq.; ist ganz = *Κυμοθόη*, indem *-θέα* wie *-θόη* zu *θέω*, s. w. zu stellen ist), dagegen der samothrakische Proteus ihende (vgl. *πρίω* = *πρήθω*, blasen, sprühen, bei Hesych.) amende, Brennende, also ein dem Hephästos ähnlicher oder setzender Gott. Uebrigens will ich nicht in Abrede stellen, an den samothrakischen Proteus nicht vorschnell von dem gott Proteus trennen dürfe; es sollte nur auf die in der Etygie des Namens liegende Möglichkeit einer Trennung beider er hingewiesen werden. Vgl. noch Benf. II, 80 (wo *πρωΐξ*) 361: pri-sh ist aus hvri-sh (II; 195) = vri-sh (I, 324 sqq.; I, 141, wo über *πρωΐξ* eine andere, sicher unrichtige Ansicht getragen wird: *β* in *βρέχω* ist aus hv, wie *β* in *βλύω*, u. s. w.).

215. *Ῥαδάμανθυς*, *ὁ*, Bruder des Minos. Movers, Phoen. I, 2, leitet den Namen vom hebr. St. radad, radah, unterwerfen, beherrschen, und dem ägypt. Wort ament, Westen, occidens = Unterwelt (vgl. Bunsen, Aeg. I, 560), so dass er der Beherrscher der Unterwelt wäre. Diese Etymologie mag für oberflächliche Köpfe herrlich, unvergleichlich sein; trotzdem müssen wir sie mit Entschiedenheit verwerfen. Denn im Aeolischen erscheint nach Ahrens, de

dial. Aeol. p. 34, die Form Βραδάμανθυς = Ϝραδάμανθυς, die Movers'sche Etymologie als eine völlig unhaltbare brechen muss. Ich vergleiche κραδάω, κραδαίνω, schwingen, erschüttern, bei Benfey, II, 319: κραδ ist aus hvrid, hvard's, hFραδ. In formeller Beziehung lässt sich Ἐρύμανθος vergleichen, welchen Namen Movers aus hebr. 'arî (Löwe, Feuer) und ... Tod, von muth, sterben, ableitet: also der Bergname Ἐρύμανθος = Feuer des Todes! Dieser Name gehört wohl zu ἐρυμνός, ... steil, jäh und ist also gar kein Compositum: ebenso wenig ... Ϝραδάμανθυς für ein Compositum gelten. Was für einen ... bezeichnet aber der Name? Ist Rhadamanthys (vgl. ῥαδαμ... τινάσσειν) ein Meerherrscher, ein Erderschüttrer? also ziemlich ... cher Bedeutung wie Aeakos und Minos? Dagegen scheint ... sprechen was Preller, Griech. Myth. II, 122 sagt. Darf man ... für einen Unterweltsgott halten? Dann könnte sein Name mit ... δύς, schwer, schwerfällig, eig. sinkend, sich neigend, vergens, ... (βραδύς gehört zu Benfey II, 291; vgl. sero, spät, mit ... serius, schwer, gravis, und unsern Wörtern währen, weilen u. s. w. ... zusammengehören, worin das anlautende β aus hv entstanden ... Auch ist eine Verbindung mit schwarz, s(v)ord-es, ib. II, 296, ... lich: Rhadamanthys wäre ein Εὔρωπος neben der Εὐρώπη (w) ... var, vri = s-vor-d-es). Vgl. Ὀρφεύς. Ich wage keine Entscheidung, bemerke aber, dass meiner Meinung nach die zuerst ... Etymologie die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

216. Ῥοά, ἡ, auch ῥοιά, der Granatapfel. Benfey II, ... bringt das Wort in Verbindung mit hebr. rimmôn; dasselbe ... Meier, Hebr. W., p. 550. Aber es ist gar kein Grund vorhanden, das Wort als ein phönizisches Lehnwort anzusehen; Benfey II, ... gibt selbst die einzig richtige Etymologie, die er II, 372 ... hätte aufgeben sollen.

217. Ῥόδον, τό, die Rose, äolisch βρόδον für Ϝρόδον, ist ... der merkwürdigsten Wörter, welche es gibt, weil es im Semitischen wie im Indogermanischen gleichmässig vorkommt, ohne jedoch ... Lehnwort zu sein: es ist kein Lehnwort, weil es beiderseits ... zelhaft begründet ist. Daher missbillige ich entschieden Benfey I, ... 359 und Meier p. 735, die das griech. Wort aus dem Semitischen ableiten wollen; vgl. auch s. v. πάρδος. So gut wie hebr. ... mit κέρας, cornu, hebr. qâne mit κάνη, κάννα, hebr.-chald. ... ἦν, en, hebr. jôm mit ἦμαρ, hebr. haraph mit lat. carpere ... wandt sind, ebenso gut kann Ϝρόδον, die rothe Blume, die ... mit ourt, vard urverwandt sein. Der echt griechische Charakter des Wortes ῥόδον darf gar nicht angetastet werden: die Urverwandtschaft desselben mit dem oriental. Worte muss mit aller ... behauptet werden, besonders auch deshalb, weil es für die Vergleichung des Semitischen und Indogermanischen noch von ... immenser Bedeutung werden kann. Ich vergleiche Benfey II, ... sqq., wo die Wurzel grî aus hvrî = ghrî II, 195: davon ko...

δός aus hvr̄idh, gr̄idh. Neben gr̄idh, hvr̄idh konnte auch
vr̄id bestehen, welche Form im deutschen Wort Glanz, glän-
im lat. s-plend-ere erhalten ist. Der Wechsel von g und
sich aus hv : lat. grat-us = hold (von hvīt, neigen,
284) ist ganz identisch mit prat-um, Halde (Neige =
g, Wiese, vgl. *νέμος* ib. II, 184, eig. geneigt). Ebenso
schon früher pulcer mit *γλαυκός*, *ἀγλαός*, pruna mit *γρυ-*
νός combinirt. So steht es denn für mich unzweifelhaft fest,
ον, *Fρόδον* zur Wurzelform hvr̄id = hvr̄i (ib. II, 195 =
d gestellt werden müsse. Die Rose ist als die leuchtende
ende, rothe, bunte Blume gefasst. Das lat. rosa ist schwer-
ῥόδον identisch, aber wohl sicher nahe damit verwandt;
II, 125 glaksh (laksh) aus gr̄iksh (gr̄ig' + s), wovon rosa
konnte, wie ursus von r̄iksha, arksha. Der griechische
g des Wortes *ῥόδον* wird übrigens bedeutend gesichert durch
gennamen *Ῥόδη*, *ἡ*, Gemahlin des Helios, Mutter des
n, die gewiss als die Leuchtende, als eine Lichtgottheit zu
st. Mit *hFροδ* verwandt sind *πρηδών*, *πρήθω*, dann *σπλη-*
σποδός (leuchtend, glühend, vgl. *τέφρα*), wo *π* = hv wie
splendeo; *σ* ist das Präfix sa. Das Wort *σπληδός* verhält
Fρόδον, wie das Wort *σποδός* zu *Fοδμή*, *Fόζειν*; blasen
riechen, [2]) = sprühen, leuchten; das lat. odor aber ver-
zu *Fοδμή* wie ala, axilla zu *Fασχάλη*, *μασχάλη*. Benfey
ist im entschiedensten Irrthum über das in *Fοδμή* anlau-
igamma. Wie aber *ῥόδον* und *Ῥόδη* echt griechisch sind,
uch der Inselname *Ῥόδος* ohne Zweifel echt griechisch, wenn
nicht zu läugnen ist, dass die Phoenizier dort einst im
mehrerer Ortschaften, vielleicht auch im Besitze der Ober-
ft über die ganze Insel waren. Vgl. Movers, Phoen. II, 2
en Phoenizier Phalanthus) und Hoffmann, Griechenland u.
p. 1362 sq., wo Atabyria (Tabor) als alter Name der Insel
rt wird. Aber Hoffmann geht viel zu weit, wenn er schreibt:
en (dort aufgeführten) verschiedenen Benennungen haben wir
Spuren von der uralten religiösen Bedeutsamkeit der Insel,
eine ursprüngliche Bevölkerung von Asien und den ihr
eimlichen Glauben zurückweist. Diodor berichtet, wie es
, vorzüglich nach Zeno's Geschichte von Rhodos, über die
che Zeit der Insel, sie sei zuerst von Telchinen bewohnt
, die Söhne der Thalassa waren. Sie sollen für das Leben
che Dinge erfunden, und Göttergebilde gemacht haben, wes-
dieselben auch telchinische hiessen, so bei den Lindiern
on, Here und die Nymphen bei den Jalysiern, und ebenso
bei den Kamirern. Diese kurze Nachricht ist insofern wich-
als sie einen uralten Verkehr der Insel mit Ostvölkern, sicher
Phoiniken, bestätigt und auch unsere oben dargelegte Ansicht,
Here nicht eine ursprüngliche hellenische Gottheit sein könne;
die Telchinen werden ja hier ausdrücklich Söhne des Meeres

genannt. Diese Nachricht wird um so zuverlässiger, als es erwie-
sene Thatsache ist, dass Phoiniken namentlich auf der pelopon-
sischen Ostküste häufig verkehrten. Daher finden wir dort, in Ar-
golis, in Sikyon, Korinth vorzugsweise den Herecultus und
Telchinen. Der sonst bekannte phoinikische Charakter wi[illegible]
hier an den Telchinen von Diodor bezeichnet, sie seien
Mittheilung ihrer Künste sehr zurückhaltend gewesen. ....
dite soll auf ihrer Fahrt von Kythera nach Kypros, wie die
der Hellenen sagt, auch auf Rhodos angelandet, aber von d[illegible]
velhaften Söhnen des Poseidon nicht aufs Land gelassen
sein. Darf man eine Erklärung darüber wagen, so war die
Wehr der Phoiniken gegen hellenische Sitte (also hier [illegible]
Aphrodite auf einmal als Vertreterin hellenischer Sitte, w[illegible]
sonst das Vorkommen gerade ihres Cultus als Hauptbewe[illegible]
phönizischen Einfluss ausgegeben wird!!). .... Ist es eine
Bemerkung, dass die Hellenen sich so die merkwürdige Ersche[illegible]
auf Rhodos, dass hier der Aphrodite-Dienst nicht heimisch
zu erklären suchten: oder war es nicht vielmehr Thatsache,
die Mythe berichtet? — Soweit Hoffmann, der nur wissen [illegible]
dass die Insel Rhodos zu der Zeit, in welcher sich Phoeniz[illegible]
derselben niederliessen, gewiss schon einen so weit ausgebildet[illegible]
eigenen Götterdienst (und zwar einen urgriechisch-kleinasiatis[illegible]
Götterdienst) besessen haben muss, dass sich die phöniz. Ank[illegible]
linge den stärksten Einflüssen desselben ausgesetzt sehen [illegible]
und jedenfalls wenig Aussicht auf Erfolg gehabt haben [illegible]
wenn sie die uralten dort einheimischen griech. Culte durch [illegible]
eignen hätten ersetzen und verdrängen wollen. Richtig be[illegible]
derselbe p. 1373 sq., dass der rhodische Kronosdienst nicht [illegible]
nizisch sei; Helios, der Hauptgott von Rhodos (ib. p. 1372
ist sicher ein echt griechischer (urgriechisch-kleinasiatischer)
und zwar der hellenische Lichtgott Apollon in der beschränkt[illegible]
Bedeutung des Sonnengotts. Vgl. auch den Art. Τελχίν.

218. Σαβάζιος, ὁ, ein Name des lydisch-phrygischen Dion[illegible]
der auch Σαβάδιος geschrieben wird; offenbar stammt der N[illegible]
her von Σαβός, ὁ, ein Geweihter des Bakchos, neugriech. [illegible]
ein Verrückter, wozu σαβάζω = εὐάζω, βακχεύω gehört. F[illegible]
hat man den Namen ohne Weiteres mit dem hebr. Namen [illegible]
Çebâôth zusammengeworfen, was natürlich eine grundfalsche [illegible]
mologie ist, die gar keine Berücksichtigung verdient. Dürfte
jedoch Σαβός für semitisch halten, so könnte man die chaldä[illegible]
Wurzel sevah, sich freuen, fröhlich sein, heranziehn: σαβοῖ [illegible]
eine Aufmunterung zur Freude, wie εὐοῖ, das man mit hebr. h[illegible]
leben, zusammengestellt hat, eine Aufforderung zum Leben
soll: εὐοῖ, σαβοῖ für = „lebe und freue dich, sei fröhlich[illegible]
nehmen, mag noch mehr als Einem zusagend sein. Wir kö[illegible]
aber nicht davon lassen, alles dasjenige was zum bakchischen [illegible]
terkreise gehört für entschieden griechisch d. h. urgriechisch-k[illegible]

ich zu halten. Bötticher, Arica, p. 35 setzt Σαβάζιος dem
ndavesta erwähnten çâvañh jazata gleich, bei Burnouf, Jaçna,
t, d. h. generator, creator. Diese Etymologie kann richtig
wenn sie auch keineswegs sicher ist. Mir ist wahrscheinlicher,
ϰβός zu Benfey I, 340 gehöre, also zusammenzustellen sei
ch. σοβέω, deutsch schweifen (Schweif = σόβη), aus sa +
vielmehr vabh: dazu gehört auch griech. σέβ-ομαι, wie
aus einer Wurzel hvabh entsprungen sein muss; dafür
et φόβη = σόβη. Die Grundbedeutung von σεβ, σοβ ist
ig bewegen, schwanken, zittern u. s. w. Σαβός ist dem-
heftig bewegter, stürmisch aufgeregter, treibender, drängen-
oder Mensch. In begriffl. Hinsicht vgl. man Βάκχος,
Namen ich mit ἀ-έξω, wachsen, in Verbindung gebracht
n der durch Gutturallaut fortgebildeten Wurzel vâ, wehen,
uch vadh = ἄνθ-ος kommt. Die Wurzel vap oder vabh
alls aus vâ (= dhvâ), wehen, eig. stossen = ausstossen,
urch p oder bh fortgebildet. — Nun könnte Einer einwen-
s aus sa + vabh im Phrygischen nicht σαβ, sondern αβ
rden müssen: dagegen ist zu bemerken, dass der Ueber-
s Zischlauts in den Hauchlaut in den arischen Sprachen
iens ebenso wenig wie im Griechischen ein constanter ist.
Beispiele und Belege für meine Behauptung findet man in
Schrift über die Monatsnamen einiger alten Völker; vergl.
tticher, Arica, p. 16 sq., der aber mehr an das Griechische
sollte. Gelegentlich sei noch bemerkt, dass in der Notiz
h. Byz. s. v. Σάβοι· ἔθνος Φρυγίας ein mit unserm deut-
tammesnamen der Schwaben verwandter phryg. Stammes-
ecken kann; vgl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 824 sq.
9. Σάβανον, τό, ein leinenes Tuch, lat. sabanum, wird von
Hebr. W. p. 198, aus dem Aethiopischen hergeleitet.
10. Σάκκος, ὁ, auch σάκος, ein härenes Zeug, cilicium, dann
grobes Kleid. Im Hebräischen entspricht saq, ein grobes,
Zeug; im Aethiop. bedeutet dasselbe Wort ein härenes
, Zeltdecke, die Reduplicationsform saqsaq aber Gitter,
Gesenius saq für etwas Gitterförmiges, gitterförmig Ge-
erklärt. Meier, H. W. p. 451 erklärt saqsaq für eine netz-
Umzäunung, eig. Decke. Ich wage es nicht darüber zu
iden, ob das griech. oder das semit. Wort für die Wurzel
dern zu halten sei: vielleicht gehört es zu denen, welche wir
erwandt ansehen, wie qeren, qâne u. s. w. gegenüber ϰέρας,
u. s. w. Mit Sicherheit aber darf behauptet werden, dass
σάττω, packen (welches Wort man ebenfalls in den Ver-
semit. Ursprungs gezogen hat), echt griechisch sei, ebenso
ς; σάττω halte ich für aus sa + ag (ἄγω) entstanden, es
et also zusammenstossen = treiben, drängen, drücken, wie
von hna (Benf. II. 182 sqq.; über νάσσω anders, aber ganz
Benf. I, 396), ὀνθυλεύω von vadh = vâdh = ὠθ-έω (ib. I,

253 sqq.), unser packen (pango, πήγνυμι, fangen, ib. II, 8 [illegible] eig. stossen = urgere, drängen, zusammendrängen) und stopfen (von stu, Benfey I, 657 sq.: stossen, stampfen sind daher). Zu σαγήνη vgl. πάγη, und ac-cip-iter, zustossend = [illegible] fend, ad-or-ior, anstossen (im-pet-us; orior gehört zu hvri II, 195, eig. stossen, = dhvři, dhva + r, θάλ-ος, θύρ[illegible] angreifen. Da p in paksh (vgl. axilla für hvaxilla mit paksh [illegible] Benf. II, 89) aus hv sein kann, so könnte σαγήνη mit πάγη, [illegible] mit packen verwandt sein, wie icere mit πικρός, ἰχ(θ)ύς mit [illegible] σφάζω (σφαγ) mit ἄγω (stossen = treiben), φολκός mit ἕλκω [illegible] σποδός mit ὀδμή, φοξός mit ὀξύς (φ = hv, nicht = abhi) [illegible] Zu paksh vgl. oben p. 49.

221. Σάλπιγξ, ἡ, die Trompete, soll ein von Lydien aus [illegible] gangenes Wort sein. Wer nicht nur den Namen der Lyder [illegible] dem semit. Lud, dem Sohne des Arpaxad verbindet, sondern [illegible] die lydische Sprache für semitisch hält, kann das Wort für [illegible] tisch halten. Vgl. chald. çalbûbâ, eine helltönende Pfeife, von [illegible] Stamme çabab, winden, drehen, für çabbûba; dorther kommt [illegible] hebr. çâb, Eidechse; vergl. noch çelôbhâ, Aal (bei Meier, Hebr. [illegible] p. 691) mit σάλπιγξ θαλασσία, Meerschnecke, sonst στρόμβος [illegible] Aber σάλπιγξ ist gewiss griechisch, wofür bes. auch das [illegible] -ιγγ spricht. Vgl. σαλάβη, σαλάμβη, Loch, Höhle mit θαλάμη [illegible] θεράπνη (von dhvar, dhvři, dhvřip, bei Benfey II, 278 sqq.) [illegible] scheint auch σάλπιγξ aus sa + hvřip = dhvřip entstanden [illegible] sein und das Gerundete, die Röhre zu bedeuten.

222. Σάμαξ, ὁ, das Flechtwerk, die geflochtene Matte, [illegible] semitisch sein, von samakh = hebr. sabakh, flechten. Im [illegible] ist das Wort dunkel. Sonst kommt vom Stamme samakh [illegible] der Name des Buchstabens Samech, der Stütze bedeuten soll, [illegible] Bedeutung nach Gesenius sehr gut passt zu der phönizischen [illegible] dieses Buchstabens. Zu samakh, stützen, aufstützen, auflegen [illegible] σκήπτω, eig. biegen, krümmen (sa + καπ, Benfey II, 324) [illegible] nitor (ib. II, 182). Aus Samech scheint der griech. Name [illegible] hergeleitet werden zu müssen; vgl. Meier, Hebr. W. p. 667. [illegible] fey hat II, 101 (Note) die I, 438 versuchte Deutung aus [illegible] griech. Wort σίζω aufgegeben; mit vollem Rechte, wie mir scheint: seine Zusammenstellung von Sigma und Schin ist aber nicht zu billigen.

223. Σαμβύκη, ἡ, ein dreieckiges Saiteninstrument, eine Art Harfe; auch σάμβυξ. Vgl. das chald. sabkâ und Meier, Hebr. W. p. 720 sq., der das griech. Wort für fremd erklärt. Ist es dies wirklich, so läge eine Form sabbûkh = sambûkh zu Grunde. [illegible] erklärt es nebst νάβλα, βάρβιτον und μαγάδις für barbarischen Ursprungs, weshalb es aber doch nicht semitisch zu sein braucht.

224. Σάμος, ἡ, die Anhöhe, nach Strabo, VIII, p. 53[illegible] X, p. 702, ist schon von Bochart, Chan. I, 8 (vgl. auch Meier, Hebr. W., p. 71) für semitisch erklärt worden; sehr fraglich, [illegible]

echt. Vgl. lat. camur, worin c aus hv, und gäl. fàn (f = v,
ir vàn) bei Benfey, II, 321. Σάμος aus sa + hvam (= καμ,
uch = ἀμ) wäre = clivus. Das sonst nur als bekannter
me vorkommende Wort σάμος sucht man gewöhnlich und
it mit Recht auch im Namen der Insel Σαμοθράκη, jon.
ηΐκη, die früher Leukosia und nach Pausanias Dardania
nd durch die Mysterien der Kabiren zu so grosser Berühmt-
langte. Hier sehen wir wieder, wie sehr man auf seiner
n muss bei der Ableitung griechischer Ortsnamen und Wör-
semitischen: denn wäre das Wort σάμος wirklich semitisch,
le nicht nur der Verdacht des phöniz. Ursprungs der Hera
nos (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2, 349. 352. 486) un-
verstärkt, sondern auch der indogerm. Charakter der Kabiren
bedenklichste Weise bedroht werden. Bei dieser Gelegen-
re ich noch einige nachträgliche Bemerkungen zu meinem
über die Kabiren an. Movers, Phoen. II, 2, 280 sq.: Wir
it davon entfernt, überall da, wo Kabirencult im Alterthume
bar ist, phönizischen Einfluss anzunehmen. Der Cult die-
ten Götter ist nicht bloss von Phoenizien, sondern auch von
semitischen Stämmen ausgegangen. Kleinasien und die be-
ten Inseln, Samothrake, Lemnos, Troas, Phrygien, Lydien,
okien, Pontus, Lykien und Karien, haben die kabirischen
us aramäischen Gegenden erhalten. Die kleinasiatischen
besonders Kappadokien, Lydien, Phrygien, Troas standen
er Zeit unter dem überwiegenden Einflusse Mittelasiens,
phönizischer Einfluss nur in Karien bedeutend hervortritt.
sind phönizische Elemente in den Culten auf Samothrake
emnos nachweisbar. Samothrake hat seinen Kabirendienst
as erhalten; aber ein phöniz. Element in seinem Culte ist
, während der troische und überhaupt kleinasiatische Ka-
t mit Ausnahme des karischen den Kadmos nicht kennt.
p. 282 vindizirt auch dem Kabirenkreise, wozu Hephästos
phönizischen Ursprung, wonach also der lemnische Kabiren-
r semitisch gehalten werden müsste. Ebendaselbst bemerkt
ss, wo im Kabirencult ein erschlagener Bruder vorkomme,
e nicht phönizisch sei: deshalb ist ihm Jasion (= Adonis)
hönizischen, sondern syrisch-kleinasiatischen Ursprungs. Fer-
klärt er p. 290 den Jason für gleich mit dem assyrischen
us. Den von Hesychius erwähnten Namen der lemnischen
n, Καρκῖνοι, der wohl denselben Sinn ausdrückt wie Κάβει-
gl. κάβειρος, Krebs, bei Benfey II, 286 mit καρκίνος, καρ-
Krebs: Jota ist stets kurz, vgl. Etym. M. p. 488, 5 und
an. π. μ. λ. 20, 8, obgleich Arcad. de acc. p. 65, 16 καρ-
schreibt), vergleicht Movers II, 2, 108 mit dem Namen Κό-
wie Orestes und Pylades (die Dioskuren) bei den Skythen
n. Ueber die Κόρακοι handelt Grimm, G. d. D. Spr. p. 118.
824. Den Beinamen der Insel Samothrake, Αἰθιοπία, erklärt

Movers II, 2, 291 sq. (vgl. auch II, 2, 104 sqq.) für nicht auf den Cult der taurischen Göttin (Artemis, vgl. Dorfmueller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60), sondern auf die Kabiren bezüglich; äthiopisch ist ihm aber = assyrisch. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich die Ansichten von Movers durchaus nicht billigen kann: er hat nur insofern Recht, als er die Identität der orientalischen Kabiren (die aber nicht für semitisch, sondern für indogerm. gehalten werden müssen) mit den griechischen behauptet; es ist aber ein himmelweiter Unterschied zwischen einem wenn auch noch so engen Urverwandtschaftsverhältniss und einer später eingetretenen äusserlichen Entlehnung.

225 a). Σάμφειρος oder σάπφειρος, ἡ, der Sapphir, ist das hebr. sappîr = chald. sampîr, eig. der reine, glänzende Stein, nach Meier, H. W. p. 201.

225 b). Σάραπις, ὁ, ein durch den ersten Ptolemäer in Aegypten eingeführter Gott; nach Apollodor: der nach seinem Tode vergötterte Apis. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 26, erklärt diesen Namen aus den koptischen Wörtern sairi, gaudium, und phos, abundans, so dass sairi-ephos, gaudium abundans, = Σάραπις wäre! Nach Clemens Alexandrinus ist der Name aus Ὀσίραπις entstanden, d. i. aus den ägypt. Götternamen Osiris und Apis: aber weder die eine noch die andere Deutung desselben aus dem Aegyptischen kann auf Glauben Anspruch machen, da er höchst wahrscheinlich angriechisch-kleinasiatischen Ursprungs ist. Movers, Phoen. I, 535 bemerkt: Die verschiedenen Begriffe von den Schlangengöttern kommen zur Einheit im Sarapis, der sie alle umfasst und selbst eine Schlange, dann gleichfalls eine Modification des höchsten Gottes war. Da aber in der phön. Religion keine Spur von seiner Verehrung vorkommt, so bemerke ich nur, dass, ehe noch sein Cult von Sinope nach Alexandrien verpflanzt war, schon in den Tagebüchern Alexanders ein Serapeum in Babylon erwähnt wird, und dass an den Küsten des schwarzen Meeres, wo er vorzüglich verehrt wurde, sonst auch assyr. Götter zum Vorschein kommen, die wir, wie den Nergal, Astara, Perseus, in Babylon wieder antreffen. Da auch der Name zum indopersischen und germanischen Sprachstamme zu gehören scheint, indem sarpa, serpens (ἕρπω), im germanischen Saribant (ein schlangenartiger Dämon in der longobardischen Mythe) die Schlange bedeutet, so werden wir ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit zum assyr. Chaldäismus rechnen, in dessen Nekromantie er auch wesentlich ist, und wo wir in Conjunktion mit Bel einen geflügelten Schlangengott schon oben kennen gelernt haben. — Obwohl diese Movers'sche Etymologie des Namens Sarapis in formeller Beziehung nicht geradezu unhaltbar ist (vergl. über die Erhaltung des anlautenden Zischbuchstabens Bötticher, Arica, p. 16 sq.: auch in arischen Dialekten konnte der Zischlaut sich erhalten, geradeso gut als z. B. im griech. σῦς = ὗς), so zweifle ich doch sehr an der sachlichen Richtigkeit derselben; indem ich

e andere versuche, gehe ich von der für mich feststehenden Anıme aus, dass Sarapis als ein urgriechisch-kleinasiatischer, und her nicht als ein ägyptischer (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2) er semitischer (da Stark, Gaza u. die philist. Küste, 1852, den rapis einen durch das Feuer geläuterten Dionysos nennt, so läge nahe, an hebr. çaraph, durch Feuer läutern, zu denken) Gott igesehen werden müsse. Ist Σάραπις wirklich ein (im engern inne) arischer Göttername, so lässt er sich mit griech. καρπ-ός, e reife Frucht, althochd. herb-ist, Zeit der Reife, Herbst, rîfi (für îfi), reif, von der Sanskritwurzel çri + p = çrip, çarp, çrap ei Benfey II, 177) ableiten: diese bedeutet urspr. brennen, (lat. e-mare), dann kochen; von der Sonne gekocht ist = reif, vergl. ἱπων. Demzufolge wäre Sarapis als ein herbstlicher Dionysos zu trachten, was (da Dionysos-Adonis im eminenten Sinne als eine rühlingsgottheit bezeichnet werden muss) einen scheinbaren Widerruch in sich schliessen würde. Vgl. Movers, I, 211: So stehen sich gewichtige Gründe einander gegenüber, die zu der Annahme öthigen, dass zwei, ja drei verschiedene Adonisfeste gefeiert wuren: die erstern gegen Ausgang des Frühlings, die andern im Herbste, und diese, wenigstens in jüngerer Zeit, am Ende des ahres. Wenn nun hier nicht die Feste verschiedener syrischer der phönizischer Götter in späterer Zeit mit einander verwechselt ind, was mit Grund nicht angenommen werden kann, so ergibt ich daraus auch eine mehrfache Auffassung des Adonis, und zwar uerst als einer Frühlingsgottheit, die der Gluthhitze des orientaschen Sommers und dem giftigen Samum erliegt; dann als eines erbstlichen Gottes, dessen Wirksamkeit mit dem Anfang des Winers aufhört; endlich als einer Jahresgottheit, die mit dem Ausange des alten Jahres stirbt und zu Anfang des neuen wieder ufersteht. — Derselbe Movers bemerkt I, 198: Durch sein Symol, den Granatapfel, tritt nun Hadad-Rimmon in mehrfache Beihrung mit den dem Adonis verwandten Gottheiten. Aus der 'rucht des Granatapfels ist der beweinte Attes entstanden: die eilige Frucht wuchs plötzlich aus dem Blute des von Bacchus ntmannten Agdestis, und Nana, die Tochter des Königs Sangarius, velche sie in ihren Schooss nahm, wurde von ihr schwanger und ebar den unglücklichen Liebling der Göttermutter. Auch Jupiter Casius hält in seiner Hand den Granatapfel, dessen Bedeutung nan übrigens am besten aus der numidischen Darstellung des Baal kennen lernt, wo Granatäpfel und Weintrauben seinen Händen entvachsen, die also als ein Ausfluss aus der Gottheit betrachtet vurden. Ein Sonnengott Hadad mit dem Granatapfel kann aber ıatürlich nur die Sonne des Spätsommers, ba'al qaiç, sein, welche Granatfrüchte und Obst zur Reife bringt, und wir werden nach Analogie der Vorstellung, wonach Adonis die gereifte Feldfrucht st, Hadad-Rimmon den reifen Granatapfel, die zeitige Baumfrucht ıennen können, oder vielmehr den Gott, welcher in sie seine Pro-

ductionskraft ausgiesst, dann stirbt und betrauert wird. — Ausser-dem vergl. Movers I, 539 sqq., wo er das bekannte Orakel des klarischen Apollon:

> Ὄργια μὲν δεδαῶτας ἐχρῆν νηπενθέα κεύθειν,
> Ἐν δ' ἀπάτῃ παύρῃ σύνεσις καὶ νοῦς ἀλαπαδνός.
> Φράζεο τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἔμμεν' Ἰαώ,
> Χείματι μὲν τ' Ἀΐδην, Δία τ' εἴαρος ἀρχομένοιο,
> Ἠέλιον δὲ θέρευς, μετοπώρου δ' ἁβρὸν Ἰαώ —

bespricht und dazu p. 542 sq. bemerkt: In weiterer Bedeutung wird hier Jao für den Sonnengott in den vier Jahreszeiten, in engerer aber für die herbstliche Sonne ἁβρὸς Ἰαώ, der zarte Jaó, ausgegeben. Dass nun dieser Jao Adonis sei, unterliegt gar keinem Zweifel. Erstlich nämlich passt auf den Adonis die Bezeichnung ἁβρὸς Ἰαώ, dem dies Epitheton eigenthümlich ist. Zweitens findet es nur auf den Adonis Anwendung, dass Jao nach seiner weitern Bedeutung Sonnengott, aber in der engern die Gottheit des Herbstes sei, wie wir dieses oben, und zwar namentlich die letzten Bedeutung im Culte des Adonis zu Antiochien und Byblus nachgewiesen haben. Drittens wurde Adonis der höchste Gott in Byblus und am Libanon genannt, wie hier auch Jao bezeichnet wird: ...... alles dieses deutet bestimmt darauf hin, dass der Grösste der Götter in Byblus kein anderer als Adonis war, welcher auch bei Sokrates in einem Orakel, nicht unähnlich jenem des Apollo Clarius, Dionysus und der grosse Gott heisst, wo den Rhodiern angerathen wird:

> Ἄττιν ἱλάσκεσθαι θεὸν μέγαν ἁγνὸν Ἄδωνιν
> Εὔβιον, ὀλβιόδωρον, ἐϋπλόκαμον Διόνυσον.

Ich habe diese zur Erläuterung meiner Etymologie des Namens Σάραπις dienenden Bemerkungen von Movers angeführt, ohne in-dess die dem Adonis-Dionysos beigelegte Bedeutung eines Sonnen-gottes (vgl. auch Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 111) für richtig zu halten; ebenso kann ich die Worte Bötticher's, rudd. myth. S[illegible] p. 12: Adonis vim solis genitricem designat, sive illam, quae [illegible] vis die denuo illucescit, sive eam, quae anno cursu quum [illegible] aurae spirant redit torpentem hieme naturam ad novum vig[illegible] resuscitans, nur in so weit billigen, als Adonis-Dionysos auch [illegible] zeugende, Leben erweckende und das Wachsthum im Frühling [illegible] fördernde Kraft der Sonne repräsentirt, weil der grosse Gott [illegible] irdischen Fruchtbarkeit eben alle zeugerischen, männlichen Po[illegible] zen des natürlichen Lebens in seinem Wesen und Begriffe umf[illegible] Dagegen ist Adonis-Dionysos nichts weniger als ein Licht-, Fe[illegible] und Sonnengott, wie Moloch-Sandan oder Apollon. Auf den [illegible] sen Frühlingsgott (und Naturgott überhaupt) Adonis-Dionysos f[illegible] die vortreffliche Definition ihre volle Anwendung, welche Ger[illegible] Vossius, de origine indololatriae lib. VII, c. 2. p. 126 sq.

Bedeutung des Priapos gegeben hat: Sic igitur colligimus ıpum nihil aliud esse, quam seu naturae, seu coeli, seu solis ı - solis!) vim genitricem, coelitus sese diffundentem (*Διόνυσος* ist Caelifluus, caelitus sese diffundens, wie ich in meinem Art. über gezeigt habe) per universum orbem, maximumque exercentem, ı plantis, unde et in hortis simulacrum Priapi constitui solet, a in animalibus, etiam hominibus, unde nupturae ad Mutinum inum deduci solent, ut a numine generationis praeside post foe- quosdam ritus vim et ipsae generandi adipiscerentur. Uebri- ıs ist der Name des Sarapis (den ich den vorhergehenden nerkungen gemäss für einen Gott der im Herbste zur Vollen- ıg und Ruhe gekommenen männlichen Zeugungskraft in der ur halte: durch das Feuer d. h. durch die Sommerhitze geläu- ; und für eine Zeit lang getödtet oder unthätig gemacht erhebt ı. das zeugende Naturprinzip im Herbste zu seiner Vollendung, en die reife Herbstfrucht statt des üppigen Pflanzenwuchses im hling als das Symbol der allmächtigen Schöpferkraft der Natur sheint) mit dem des Kronos wurzelhaft verwandt: *Κρόνο-ς* ist çrina, çarna, çrana, von çṛi = çrâ (Benfey II, 177) + p = p = *Σράπ*, *Σαράπ*. Vgl. d. Art. *Τιθωνός* (wo über Zeirene).

226. *Σάτυρος*, *ὁ*, der Satyr, den man sich bocksgestaltet chte. Das Wort wird von Movers und Bötticher für = hebr. r erklärt, welches Wort Bock, eig. der Struppige, Haarige, be- ıtet. Mit *Σάτυρος* hängt im Griech. *τίτυρος*, bei den Lakonen der ck, eng zusammen; dies Wort führt auf die Annahme, dass *Σά-* ρος für *Τάτυρος* stehe, wie *Ποσειδῶν* für *Ποτειδῶν*. Dadurch edigt sich die Frage über den Ursprung des Wortes von selbst: ist geradezu unmöglich, dass aus hebr. sâ'îr *τάτυρος* und *τίτυ-* ; entsprungen sein sollten. Man beweise uns vorher durch ein ziges Beispiel, dass hebr. 'Ain zu griech. *τ* werden konnte; Böt- ıer, suppl. lex. Aram. p. 43, behauptet es zwar, aber alle seine ispiele sind nachweislich falsch. Auch das anlautende Sin konnte werlich zu *τ* werden, wenigstens kenne ich kein Beispiel für en Uebergang. Dies würde genügen, uns von der Ableitung griech. Wörter aus dem hebr. Worte abzuhalten, selbst wenn lben im Griechischen ohne sichere Deutung wären. Damit lt es sich aber ganz anders: *σάτυρος* für *τάτυρος* und *τί-* sind beides echt griech. Reduplicationsformen von einer Wur- *τυρ* = tvar bei Benfey, II, 251 sqq. Diese bedeutet eigentl. en, von stu, stva (ib. I, 657 sq.) + r, dann eilen (vgl. dhu, en, *θύ-ω* mit *θέω*, *θοός*), sich heftig bewegen: sie kann aber tanzen, springen bedeuten, wie unser tanzen = dhvas, dhvans, I, 275, eig. stossen (dhva, *θύ-ω*, + s) bedeutet. Zur Wurzel tvṛi, deren vollständigere Form stvar im griech. Worte *στόρθη*, e, erhalten ist, scheint auch *τρά-γος*, Bock, als eine Fortbil- durch Gutturallaut zu gehören. — Zu dem oben erwähnten W. sâ'îr hat man ferner *σισύρα*, *ἡ*, gestellt, welches Wort

dial. Aeol. p. 34, die Form *Κραδάμανθυς* = *Fραδάμανθυς*, ... die Movers'sche Etymologie als eine völlig unhaltbare zus... brechen muss. Ich vergleiche *κραδάω*, *κραδαίνω*, schw... erschüttern, bei Benfey, II, 319: *κραδ* ist aus hvrid, h... *hFραδ*. In formeller Beziehung lässt sich *Ἐρύμανθος* vergl... welchen Namen Movers aus hebr. 'arî (Löwe, Feuer) und ... Tod, von muth, sterben, ableitet: also 'der Bergname *Ἐρύ*... = Feuer des Todes! Dieser Name gehört wohl zu *ἐρυμνός*, ... steil, jäh und ist also gar kein Compositum: ebenso wen... *Fραδάμανθυς* für ein Compositum gelten. Was für eine... bezeichnet aber der Name? Ist Rhadamanthys (vgl. *ῥαδαν*... *τινάσσειν*) ein Meerherrscher, ein Erderschüttrer? also ziemli... cher Bedeutung wie Aeakos und Minos? Dagegen sch... sprechen was Preller, Griech. Myth. II, 122 sagt. Darf ma... für einen Unterweltsgott halten? Dann könnte sein Name mit ... *δύς*, schwer, schwerfällig, eig. sinkend, sich neigend, vergens, ... (*βραδύς* gehört zu Benfey II, 291; vgl. sero, spät, mit ... serius, schwer, gravis, und unsern Wörtern währen, weilen u. s. ... zusammengehören, worin das anlautende *β* aus hv entstanden ... Auch ist eine Verbindung mit schwarz, s(v)ord-es, ib. II, 296, ... lich: Rhadamanthys wäre ein *Εὔρωπος* neben der *Εὐρώπη* (... var, vṛi = s-vor-d-es). Vgl. *Ὀρφεύς*. Ich wage keine Entschei... dung, bemerke aber, dass meiner Meinung nach die zuerst... Etymologie die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

216. *Ῥοά*, *ἡ*, auch *ῥοιά*, der Granatapfel. Benfey II, ... bringt das Wort in Verbindung mit hebr. rimmôn; dasselbe ... Meier, Hebr. W., p. 550. Aber es ist gar kein Grund vorhanden, das Wort als ein phönizisches Lehnwort anzusehen; Benfey II, ... gibt selbst die einzig richtige Etymologie, die er II, 372 ... hätte aufgeben sollen.

217. *Ῥόδον*, *τό*, die Rose, äolisch *βρόδον* für *Fρόδον*, ist ... der merkwürdigsten Wörter, welche es gibt, weil es im Semitischen wie im Indogermanischen gleichmässig vorkommt, ohne jedoch ... Lehnwort zu sein: es ist kein Lehnwort, weil es beiderseits ... zelhaft begründet ist. Daher missbillige ich entschieden Benfey ... 359 und Meier p. 735, die das griech. Wort aus dem Semitischen ableiten wollen; vgl. auch s. v. *πάρδος*. So gut wie hebr. ... mit *κέρας*, cornu, hebr. qâne mit *κάνη*, *κάννα*, hebr.-chald. hê ... *ἦν*, en, hebr. jôm mit *ἦμαρ*, hebr. ḥaraph mit lat. carpere ... wandt sind, ebenso gut kann *Fρόδον*, die rothe Blume, die Ro... mit ourt, vard urverwandt sein. Der echt griechische Charakter des Wortes *ῥόδον* darf gar nicht angetastet werden: die Urver... wandtschaft desselben mit dem oriental. Worte muss mit aller Kr... behauptet werden, besonders auch deshalb, weil es für die Ver... gleichung des Semitischen und Indogermanischen noch von gr... immenser Bedeutung werden kann. Ich vergleiche Benfey II, ... sqq., wo die Wurzel gṛi aus hvṛi = ghṛi II, 195: davon kom...

ρός aus hvṙidh, gṙidh. Neben gṙidh, hvṙidh konnte auch
h vṙid bestehen, welche Form im deutschen Wort Glanz, glän-
nd im lat. s-plend-ere erhalten ist. Der Wechsel von g und
Art sich aus hv : lat. grat-us = hold (von hvṙit, neigen,
II, 284) ist ganz identisch mit prat-um, Halde (Neige =
ung, Wiese, vgl. νέμος ib. II, 184, eig. geneigt). Ebenso
ch schon früher pulcer mit γλαυκός, ἀγλαός, pruna mit χρυ-
σανός combinirt. So steht es denn für mich unzweifelhaft fest,
όδον, Fρόδον zur Wurzelform hvṙid = hvṙi (ib. II, 195 =
— d gestellt werden müsse. Die Rose ist als die leuchtende
hende, rothe, bunte Blume gefasst. Das lat. rosa ist schwer-
lich ῥόδον identisch, aber wohl sicher nahe damit verwandt;
— II, 125 glaksh (laksh) aus gṙiksh (gṙig' + s), wovon rosa
nn konnte, wie ursus von ṙiksha, arksha. Der griechische
ung des Wortes ῥόδον wird übrigens bedeutend gesichert durch
Eigennamen Ῥόδη, ἡ, Gemahlin des Helios, Mutter des
non, die gewiss als die Leuchtende, als eine Lichtgottheit zu
ist. Mit hFροδ verwandt sind πρηδών, πρήθω, dann σπλη-
σποδός (leuchtend, glühend, vgl. τέφρα), wo π = hv wie
splendeo; σ ist das Präfix sa. Das Wort σπληδός verhält
zu Fρόδον, wie das Wort σποδός zu Fοδμή, Fόζειν; blasen
= riechen, [2]) = sprühen, leuchten; das lat. odor aber ver-
ich zu Fοδμή wie ala, axilla zu Fασχάλη, μασχάλη. Benfey
ist im entschiedensten Irrthum über das in Fοδμή anlau-
Digamma. Wie aber ῥόδον und Ῥόδη echt griechisch sind,
auch der Inselname Ῥόδος ohne Zweifel echt griechisch, wenn
ich nicht zu läugnen ist, dass die Phoenizier dort einst im
ie mehrerer Ortschaften, vielleicht auch im Besitze der Ober-
haft über die ganze Insel waren. Vgl. Movers, Phoen. II, 2
den Phoenizier Phalanthus) und Hoffmann, Griechenland u.
r. p. 1362 sq., wo Atabyria (Tabor) als alter Name der Insel
ührt wird. Aber Hoffmann geht viel zu weit, wenn er schreibt:
esen (dort aufgeführten) verschiedenen Benennungen haben wir
e Spuren von der uralten religiösen Bedeutsamkeit der Insel,
auf eine ursprüngliche Bevölkerung von Asien und den ihr
thümlichen Glauben zurückweist. Diodor berichtet, wie es
t, vorzüglich nach Zeno's Geschichte von Rhodos, über die
ische Zeit der Insel, sie sei zuerst von Telchinen bewohnt
en, die Söhne der Thalassa waren. Sie sollen für das Leben
liche Dinge erfunden, und Göttergebilde gemacht haben, wes-
dieselben auch telchinische hiessen, so bei den Lindiern
on, Here und die Nymphen bei den Jalysiern, und ebenso
bei den Kamirern. Diese kurze Nachricht ist insofern wich-
als sie einen uralten Verkehr der Insel mit Ostvölkern, sicher
Phoinikon, bestätigt und auch unsere oben dargelegte Ansicht,
Here nicht eine ursprüngliche hellenische Gottheit sein könne;
n die Telchinen werden ja hier ausdrücklich Söhne des Meeres

genannt. Diese Nachricht wird um so zuverlässiger, als es erwie-
sene Thatsache ist, dass Phoiniken namentlich auf der pelopon-
sischen Ostküste häufig verkehrten. Daher finden wir dort, in Ar-
golis, in Sikyon, Korinth vorzugsweise den Herecultus
Telchinen. Der sonst bekannte phoinikische Charakter wi
hier an den Telchinen von Diodor bezeichnet, sie seien
Mittheilung ihrer Künste sehr zurückhaltend gewesen. ....
dite soll auf ihrer Fahrt von Kythera nach Kypros, wie di
der Hellenen sagt, auch auf Rhodos angelandet, aber von
velhaften Söhnen des Poseidon nicht aufs Land gelassen
sein. Darf man eine Erklärung darüber wagen, so war d
Wehr der Phoiniken gegen hellenische Sitte (also hier
Aphrodite auf einmal als Vertreterin hellenischer Sitte, w
sonst das Vorkommen gerade ihres Cultus als Hauptbew
phönizischen Einfluss ausgegeben wird!1). .... Ist es eine
Bemerkung, dass die Hellenen sich so die merkwürdige Ersch
auf Rhodos, dass hier der Aphrodite-Dienst nicht heimisch
zu erklären suchten: oder war es nicht vielmehr Thatsache,
die Mythe berichtet? — Soweit Hoffmann, der nur wissen
dass die Insel Rhodos zu der Zeit, in welcher sich Phoeniz
derselben niederliessen, gewiss schon einen so weit ausgebild
eigenen Götterdienst (und zwar einen urgriechisch-kleinasiat
Götterdienst) besessen haben muss, dass sich die phöniz. Ank
linge den stärksten Einflüssen desselben ausgesetzt sehen
und jedenfalls wenig Aussicht auf Erfolg gehabt haben
wenn sie die uralten dort einheimischen griech. Culte durch
eignen hätten ersetzen und verdrängen wollen. Richtig
derselbe p. 1373 sq., dass der rhodische Kronosdienst nicht
nizisch sei; Helios, der Hauptgott von Rhodos (ib. p. 137
ist sicher ein echt griechischer (urgriechisch-kleinasiatischer)
und zwar der hellenische Lichtgott Apollon in der beschrän
Bedeutung des Sonnengotts. Vgl. auch den Art. *Τελχίν.*

218. *Σαβάζιος, ὁ,* ein Name des lydisch-phrygischen Dio
der auch *Σαβάδιος* geschrieben wird; offenbar stammt der
her von *Σαβός, ὁ,* ein Geweihter des Bakchos, neugriech.
ein Verrückter, wozu *σαβάζω = εὐάζω, βακχεύω* gehört.
hat man den Namen ohne Weiteres mit dem hebr. Namen
Çebâôth zusammengeworfen, was natürlich eine grundfalsche
mologie ist, die gar keine Berücksichtigung verdient. Dürf
jedoch *Σαβός* für semitisch halten, so könnte man die chal
Wurzel sevah, sich freuen, fröhlich sein, heranziehn: *σαβοῖ*
eine Aufmunterung zur Freude, wie *εὐοῖ,* das man mit hebr.
leben, zusammengestellt hat, eine Aufforderung zum Leben
soll: *εὐοῖ, σαβοῖ* für = „lebe und freue dich, sei fröhlich"
nehmen, mag noch mehr als Einem zusagend sein. Wir kön
aber nicht davon lassen, alles dasjenige was zum bakchischen Gö-
terkreise gehört für entschieden griechisch d. h. urgriechisch-

ch zu halten. Bötticher, Arica, p. 35 setzt *Σαβάζιος* dem ndavesta erwähnten çâvaṅh jazata gleich, bei Burnouf, Jaçna, !, d. h. generator, creator. Diese Etymologie kann richtig 'enn sie auch keineswegs sicher ist. Mir ist wahrscheinlicher, *κβός* zu Benfey I, 340 gehöre, also zusammenzustellen sei ich. *σοβέω*, deutsch schweifen (Schweif = *σόβη*), aus sa + ar vielmehr vabh: dazu gehört auch griech. *σέβ-ομαι*, wie aus einer Wurzel hvabh entsprungen sein muss; dafür det *φόβη* = *σόβη*. Die Grundbedeutung von *σεβ*, *σοβ* ist tig bewegen, schwanken, zittern u. s. w. *Σαβός* ist dem-heftig bewegter, stürmisch aufgeregter, treibender, drängen-t oder Mensch. In begriffl. Hinsicht vgl. man *Βάκχος*, Namen ich mit *ἀ-έξω*, wachsen, in Verbindung gebracht n der durch Gutturallaut fortgebildeten Wurzel vâ, wehen, uch vadh = *ἄνθ-ος* kommt. Die Wurzel vap oder vabh alls aus vâ (= dhvâ), wehen, eig. stossen = ausstossen, urch p oder bh fortgebildet. — Nun könnte Einer einwen-s aus sa + vabh im Phrygischen nicht *σαβ*, sondern *ἀβ* rden müssen: dagegen ist zu bemerken, dass der Ueber-s Zischlauts in den Hauchlaut in den arischen Sprachen siens ebenso wenig wie im Griechischen ein constanter ist. Beispiele und Belege für meine Behauptung findet man in Schrift über die Monatsnamen einiger alten Völker; vergl. ticher, Arica, p. 16 sq., der aber mehr an das Griechische sollte. Gelegentlich sei noch bemerkt, dass in der Notiz h. Byz. s. v. *Σάβοι· ἔθνος Φρυγίας* ein mit unserm deut-tammesnamen der Schwaben verwandter phryg. Stammes-ecken kann; vgl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 824 sq.

9. *Σάβανον, τό*, ein leinenes Tuch, lat. sabanum, wird von Hebr. W. p. 198, aus dem Aethiopischen hergeleitet.

20. *Σάκκος, ὁ*, auch *σάκος*, ein härenes Zeug, cilicium, dann grobes Kleid. Im Hebräischen entspricht saq, ein grobes, Zeug; im Aethiop. bedeutet dasselbe Wort ein härenes d, Zeltdecke, die Reduplicationsform saqsaq aber Gitter, b Gesenius saq für etwas Gitterförmiges, gitterförmig Ge-erklärt. Meier, H. W. p. 451 erklärt saqsaq für eine netz-e Umzäunung, eig. Decke. Ich wage es nicht darüber zu eiden, ob das griech. oder das semit. Wort für die Wurzel ndern zu halten sei: vielleicht gehört es zu denen, welche wir verwandt ansehen, wie qeren, qâne u. s. w. gegenüber *κέρας*, u. s. w. Mit Sicherheit aber darf behauptet werden, dass *σάττω*, packen (welches Wort man ebenfalls in den Ver-semit. Ursprungs gezogen hat), echt griechisch sei, ebenso *νη*; *σάττω* halte ich für aus sa + ag' (*ἄγω*) entstanden, es tet also zusammenstossen = treiben, drängen, drücken, wie *ν* von hna (Benf. II. 182 sqq.; über *νάσσω* anders, aber ganz ι, Benf. I, 396), *ὀνθυλεύω* von vadh = vâdh = *ὠθ-έω* (ib. I,

253 sqq.), unser packen (pango, πήγνυμι, fangen, ib. II, 8 eig. stossen = urgere, drängen, zusammendrängen) und stopfen (von stu, Benfey I, 657 sq.: stossen, stampfen sind daher). Zu σαγήνη vgl. πάγη, und ac-cip-iter, zustossend = fend, ad-or-ior, anstossen (im-pet-us; orior gehört zu hvṛi II, 195, eig. stossen, = dhvṛi, dhva + r, θάλ-ος, θύρ- angreifen. Da p in paksh (vgl. axilla für hvaxilla mit paks Benf. II, 89) aus hv sein kann, so könnte σαγήνη mit πάγη, mit packen verwandt sein, wie icere mit πικρός, ἰχ(θ)ύς mit σφάζω (σφαγ) mit ἄγω (stossen = treiben), φολκός mit ἑλ σποδός mit ὀδμή, φοξός mit ὀξύς (φ = hv, nicht = abhi) Zu paksh vgl. oben p. 49.

221. Σάλπιγξ, ἡ, die Trompete, soll ein von Lydien gangenes Wort sein. Wer nicht nur den Namen der Ly dem semit. Lud, dem Sohne des Arpaxad verbindet, sondern die lydische Sprache für semitisch hält, kann das Wort für tisch halten. Vgl. chald. çalbûbâ, eine helltönende Pfeife, vom Stamme çabab, winden, drehen, für çabbûba; dorther kommt hebr. çâb, Eidechse; vergl. noch çelôbḥâ, Aal (bei Meier, Hebr. p. 691) mit σάλπιγξ θαλασσία, Meerschnecke, sonst στρόμ Aber σάλπιγξ ist gewiss griechisch, wofür bes. auch das -ιγγ spricht. Vgl. σαλάβη, σαλάμβη, Loch, Höhle mit θαλ θεράπνη (von dhvar, dhvṛi, dhvṛip, bei Benfey II, 278 sq.) scheint auch σάλπιγξ aus sa + hvṛip = dhvṛip entstanden sein und das Gerundete, die Röhre zu bedeuten.

222. Σάμαξ, ὁ, das Flechtwerk, die geflochtene Matte, semitisch sein, von samakh = hebr. sabakh, flechten. Im ist das Wort dunkel. Sonst kommt vom Stamme samakh der Name des Buchstabens Samech, der Stütze bedeuten soll, Bedeutung nach Gesenius sehr gut passt zu der phönizischen dieses Buchstabens. Zu samakh, stützen, aufstützen, auflegen σκήπτω, eig. biegen, krümmen (sa + καπ, Benfey II, 324 nitor (ib. II, 182). Aus Samech scheint der griech. Name hergeleitet werden zu müssen; vgl. Meier, Hebr. W. p. 667. fey hat II, 101 (Note) die I, 438 versuchte Deutung griech. Wort σίζω aufgegeben; mit vollem Rechte, wie mir seine Zusammenstellung von Sigma und Schin ist aber zu billigen.

223. Σαμβύκη, ἡ, ein dreieckiges Saiteninstrument, Harfe; auch σάμβυξ. Vgl. das chald. sabkâ und Meier, Hebr. p. 720 sq., der das griech. Wort für fremd erklärt. Ist wirklich, so läge eine Form sabbûkh = sambûkh zu Grunde. erklärt es nebst νάβλα, βάρβιτον und μαγάδις für barbarischen sprungs, weshalb es aber doch nicht semitisch zu sein brauch

224. Σάμος, ἡ, die Anhöhe, nach Strabo, VIII, p. 53 X, p. 702, ist schon von Bochart, Chan. I, 8 (vgl. auch M Hebr. W., p. 71) für semitisch erklärt worden; sehr fraglich

Recht. Vgl. lat. camur, worin c aus hv, und gäl. fàn (f = v, für vàn) bei Benfey, II, 321. Σάμος aus sa + hvam (= κάμ, auch = ἀμ) wäre = clivus. Das sonst nur als bekannter ...e vorkommende Wort σάμος sucht man gewöhnlich und ... mit Recht auch im Namen der Insel Σαμοθράκη, jon. ...ηΐκη, die früher Leukosia und nach Pausanias Dardania ...d durch die Mysterien der Kabiren zu so grosser Berühmt- ...angte. Hier sehen wir wieder, wie sehr man auf seiner ... muss bei der Ableitung griechischer Ortsnamen und Wör- ... semitischen: denn wäre das Wort σάμος wirklich semitisch, ...e nicht nur der Verdacht des phöniz. Ursprungs der Hera ...os (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2, 349. 352. 486) un- verstärkt, sondern auch der indogerm. Charakter der Kabiren bedenklichste Weise bedroht werden. Bei dieser Gelegen- ...re ich noch einige nachträgliche Bemerkungen zu meinem über die Kabiren an. Movers, Phoen. II, 2, 280 sq.: Wir ...t davon entfernt, überall da, wo Kabirencult im Alterthume ...bar ist, phönizischen Einfluss anzunehmen. Der Cult die- ...ten Götter ist nicht bloss von Phoenizien, sondern auch von semitischen Stämmen ausgegangen. Kleinasien und die be- ...ten Inseln, Samothrake, Lemnos, Troas, Phrygien, Lydien, ...okien, Pontus, Lykien und Karien, haben die kabirischen ...us aramäischen Gegenden erhalten. Die kleinasiatischen ... besonders Kappadokien, Lydien, Phrygien, Troas standen ...er Zeit unter dem überwiegenden Einflusse Mittelasiens, ... phönizischer Einfluss nur in Karien bedeutend hervortritt. ... sind phönizische Elemente in den Culten auf Samothrake ...mnos nachweisbar. Samothrake hat seinen Kabirendienst ...as erhalten; aber ein phöniz. Element in seinem Culte ist ..., während der troische und überhaupt kleinasiatische Ka- ...t mit Ausnahme des karischen den Kadmos nicht kennt. ... p. 282 vindizirt auch dem Kabirenkreise, wozu Hephästos ... phönizischen Ursprung, wonach also der lemnische Kabiren- ... semitisch gehalten werden müsste. Ebendaselbst bemerkt ...ss, wo im Kabirencult ein erschlagener Bruder vorkomme, ... nicht phönizisch sei: deshalb ist ihm Jasion (= Adonis) ...hönizischen, sondern syrisch-kleinasiatischen Ursprungs. Fer- ...klärt er p. 290 den Jason für gleich mit dem assyrischen ...us. Den von Hesychius erwähnten Namen der lemnischen ..., Καρκῖνοι, der wohl denselben Sinn ausdrückt wie Κάβει- ...l. κάβειρος, Krebs, bei Benfey II, 286 mit καρκίνος, καρ- Krebs: Jota ist stets kurz, vgl. Etym. M. p. 488, 5 und ...n. π. μ. λ. 20, 8, obgleich Arcad. de acc. p. 65, 16 καρ- ...chreibt), vergleicht Movers II, 2, 108 mit dem Namen Κό- wie Orestes und Pylades (die Dioskuren) bei den Skythen ... Ueber die Κόρακοι handelt Grimm, G. d. D. Spr. p. 118. ...24. Den Beinamen der Insel Samothrake, Αἰθιοπία, erklärt

Movers II, 2, 291 sq. (vgl. auch II, 2, 104 sqq.) für nicht auf den Cult der taurischen Göttin (Artemis, vgl. Dorfmueller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60), sondern auf die Kabiren bezüglich; aethiopisch ist ihm aber = assyrisch. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich die Ansichten von Movers durchaus nicht billigen kann: er hat nur insofern Recht, als er die Identität der orientalischen Kabiren (die aber nicht für semitisch, sondern für indogerm. gehalten werden müssen) mit den griechischen behauptet; es ist aber ein himmelweiter Unterschied zwischen einem wenn auch noch so engen Urverwandtschaftsverhältniss und einer später eingetretenen äusserlichen Entlehnung.

225 a). Σάμφειρος oder σάπφειρος, ἡ, der Sapphir, ist das hebr. sappîr = chald. sampîr, eig. der reine, glänzende Stein, nach Meier, H. W. p. 201.

225 b). Σάραπις, ὁ, ein durch den ersten Ptolemäer in Aegypten eingeführter Gott; nach Apollodor: der nach seinem Tode vergötterte Apis. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 26, erklärt diesen Namen aus den koptischen Wörtern sairi, gaudium, und phos, abundans, so dass sairi-ephos, gaudium abundans, = Σάραπις wäre! Nach Clemens Alexandrinus ist der Name aus Ὀσίραπις entstanden, d. i. aus den ägypt. Götternamen Osiris und Apis: aber weder die eine noch die andere Deutung desselben aus dem Aegyptischen kann auf Glauben Anspruch machen, da er höchst wahrscheinlich ungriechisch-kleinasiatischen Ursprungs ist. Movers, Phoen. I, 535 bemerkt: Die verschiedenen Begriffe von den Schlangengöttern kommen zur Einheit im Sarapis, der sie alle umfasst und selbst eine Schlange, dann gleichfalls eine Modification des höchsten Gottes war. Da aber in der phön. Religion keine Spur von seiner Verehrung vorkommt, so bemerke ich nur, dass, ehe noch sein Cult von Sinope nach Alexandrien verpflanzt war, schon in den Tagebüchern Alexanders ein Serapeum in Babylon erwähnt wird, und dass an den Küsten des schwarzen Meeres, wo er vorzüglich verehrt wurde, sonst auch assyr. Götter zum Vorschein kommen, die wir, wie den Nergal, Astara, Perseus, in Babylon wieder antreffen. Da auch der Name zum indopersischen und germanischen Sprachstamme zu gehören scheint, indem sarpa, serpens (ἕρπω), im germanischen Saribant (ein schlangenartiger Dämon in der longobardischen Mythe) die Schlange bedeutet, so werden wir ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit zum assyr. Chaldäismus rechnen, in dessen Nekromantie er auch wesentlich ist, und wo wir in Conjunktion mit Bel einen geflügelten Schlangengott schon oben kennen gelernt haben. — Obwohl diese Movers'sche Etymologie des Namens Sarapis in formeller Beziehung nicht geradezu unhaltbar ist (vergl. über die Erhaltung des anlautenden Zischbuchstabens Bötticher, Arica, p. 16 sq.: auch in arischen Dialekten konnte der Zischlaut sich erhalten, geradeso gut als z. B. im griech. σῦς = ὗς), so zweifle ich doch sehr an der sachlichen Richtigkeit derselben; indem ich

.e andere versuche, gehe ich von der für mich feststehenden An-
hme aus, dass Sarapis als ein urgriechisch-kleinasiatischer, und
her nicht als ein ägyptischer (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2)
er semitischer (da Stark, Gaza u. die philist. Küste, 1852, den
rapis einen durch das Feuer geläuterten Dionysos nennt, so läge
nahe, an hebr. çaraph, durch Feuer läutern, zu denken) Gott
igesehen werden müsse. Ist Σάραπις wirklich ein (im engern
inne) arischer Göttername, so lässt er sich mit griech. καρπ-ός,
ie reife Frucht, althochd. herb-ist, Zeit der Reife, Herbst, rîfi (für
rîfi), reif, von der Sanskritwurzel çri + p = çrip, çarp, çrap
ei Benfey II, 177) ableiten: diese bedeutet urspr. brennen, (lat.
e-mare), dann kochen; von der Sonne gekocht ist = reif, vergl.
ἔπων. Demzufolge wäre Sarapis als ein herbstlicher Dionysos zu
trachten, was (da Dionysos-Adonis im eminenten Sinne als eine
rühlingsgottheit bezeichnet werden muss) einen scheinbaren Wider-
pruch in sich schliessen würde. Vgl. Movers, I, 211: So stehen
leich gewichtige Gründe einander gegenüber, die zu der Annahme
öthigen, dass zwei, ja drei verschiedene Adonisfeste gefeiert wur-
en: die erstern gegen Ausgang des Frühlings, die andern im
Herbste, und diese, wenigstens in jüngerer Zeit, am Ende des
ahres. Wenn nun hier nicht die Feste verschiedener syrischer
der phönizischer Götter in späterer Zeit mit einander verwechselt
ind, was mit Grund nicht angenommen werden kann, so ergibt
ich daraus auch eine mehrfache Auffassung des Adonis, und zwar
uerst als einer Frühlingsgottheit, die der Gluthhitze des orienta-
schen Sommers und dem giftigen Samum erliegt; dann als eines
erbstlichen Gottes, dessen Wirksamkeit mit dem Anfang des Win-
ers aufhört; endlich als einer Jahresgottheit, die mit dem Aus-
ange des alten Jahres stirbt und zu Anfang des neuen wieder
uferstcht. — Derselbe Movers bemerkt I, 198: Durch sein Sym-
ol, den Granatapfel, tritt nun Hadad-Rimmon in mehrfache Be-
ührung mit den dem Adonis verwandten Gottheiten. Aus der
'rucht des Granatapfels ist der beweinte Attes entstanden: die
eilige Frucht wuchs plötzlich aus dem Blute des von Bacchus
ntmannten Agdestis, und Nana, die Tochter des Königs Sangarius,
relche sie in ihren Schooss nahm, wurde von ihr schwanger und
ebar den unglücklichen Liebling der Göttermutter. Auch Jupiter
Casius hält in seiner Hand den Granatapfel, dessen Bedeutung
nan übrigens am besten aus der numidischen Darstellung des Baal
kennen lernt, wo Granatäpfel und Weintrauben seinen Händen ent-
vachsen, die also als ein Ausfluss aus der Gottheit betrachtet
vurden. Ein Sonnengott Hadad mit dem Granatapfel kann aber
iatürlich nur die Sonne des Spätsommers, ba'al qaiç, sein, welche
Granatfrüchte und Obst zur Reife bringt, und wir werden nach
Analogie der Vorstellung, wonach Adonis die gereifte Feldfrucht
st, Hadad-Rimmon den reifen Granatapfel, die zeitige Baumfrucht
ıennen können, oder vielmehr den Gott, welcher in sie seine Pro-

ductionskraft ausgiesst, dann stirbt und betrauert wird. — Ausserdem vergl. Movers I, 539 sqq., wo er das bekannte Orakel des klarischen Apollon:

Ὄργια μὲν δεδαῶτας ἐχρῆν νηπενθέα κεύθειν,
Ἐν δ' ἀπάτῃ παύρῃ σύνεσις καὶ νοῦς ἀλαπαδνός.
Φράζεο τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἔμμεν' Ἰαώ,
Χείματι μὲν τ' Ἀΐδην, Δία τ' εἴαρος ἀρχομένοιο,
Ἠέλιον δὲ θέρευς, μετοπώρου δ' ἁβρὸν Ἰαώ —

bespricht und dazu p. 542 sq. bemerkt: In weiterer Bedeutung wird hier Jao für den Sonnengott in den vier Jahreszeiten, in engerer aber für die herbstliche Sonne *ἁβρὸς Ἰαώ*, der zarte Jaó, ausgegeben. Dass nun dieser Jao Adonis sei, unterliegt gar keinem Zweifel. Erstlich nämlich passt auf den Adonis die Bezeichnung *ἁβρὸς Ἰαώ*, dem dies Epitheton eigenthümlich ist. Zweitens findet es nur auf den Adonis Anwendung, dass Jao nach seiner weitern Bedeutung Sonnengott, aber in der engern die Gottheit des Herbstes sei, wie wir dieses oben, und zwar namentlich die letztere Bedeutung im Culte des Adonis zu Antiochien und Byblus nachgewiesen haben. Drittens wurde Adonis der höchste Gott in Byblus und am Libanon genannt, wie hier auch Jao bezeichnet wird: ...... alles dieses deutet bestimmt darauf hin, dass der Grösste der Götter in Byblus kein anderer als Adonis war, welcher auch bei Sokrates in einem Orakel, nicht unähnlich jenem des Apollo Clarius, Dionysus und der grosse Gott heisst, wo den Rhodiern angerathen wird:

Ἄττιν ἱλάσκεσθαι θεὸν μέγαν ἁγνὸν Ἄδωνιν
Εὔβιον, ὀλβιόδωρον, ἐϋπλόκαμον Διόνυσον.

Ich habe diese zur Erläuterung meiner Etymologie des Namens *Σάραπις* dienenden Bemerkungen von Movers angeführt, ohne indess die dem Adonis-Dionysos beigelegte Bedeutung eines Sonnengottes (vgl. auch Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 111) für richtig zu halten; ebenso kann ich die Worte Bötticher's, rudd. myth. Sem. p. 12: Adonis vim solis genitricem designat, sive illam, quae quovis die denuo illucescit, sive eam, quae anno cursu quum veris aurae spirant redit torpentem hieme naturam ad novum vigorem resuscitans, nur in so weit billigen, als Adonis-Dionysos auch die zeugende, Leben erweckende und das Wachsthum im Frühling befördernde Kraft der Sonne repräsentirt, weil der grosse Gott der irdischen Fruchtbarkeit eben alle zeugerischen, männlichen Potenzen des natürlichen Lebens in seinem Wesen und Begriffe umfasst. Dagegen ist Adonis-Dionysos nichts weniger als ein Licht-, Feuer- und Sonnengott, wie Moloch-Sandan oder Apollon. Auf den grossen Frühlingsgott (und Naturgott überhaupt) Adonis-Dionysos findet die vortreffliche Definition ihre volle Anwendung, welche Gerhard Vossius, de origine indololatriae lib. VII, c. 2. p. 126 sq. über

Bedeutung des Priapos gegeben hat: Sic igitur colligimus
apum nihil aliud esse, quam seu naturae, seu coeli, seu solis
u - solis!) vim genitricem, coelitus sese diffundentem (*Διόνυσος* ist
Caelifluus, caelitus sese diffundens, wie ich in meinem Art. über
ι gezeigt habe) per universum orbem, maximumque exercentem,
n plantis, unde et in hortis simulacrum Priapi constitui solet,
m in animalibus, etiam hominibus, unde nupturae ad Mutinum
tinum deduci solent, ut a numine generationis praeside post foe-
s quosdam ritus vim et ipsae generandi adipiscerentur. Uebri-
ns ist der Name des Sarapis (den ich den vorhergehenden
merkungen gemäss für einen Gott der im Herbste zur Vollen-
ng und Ruhe gekommenen männlichen Zeugungskraft in der
tur halte: durch das Feuer d. h. durch die Sommerhitze geläu-
t und für eine Zeit lang getödtet oder unthätig gemacht erhebt
h das zeugende Naturprinzip im Herbste zu seiner Vollendung,
lem die reife Herbstfrucht statt des üppigen Pflanzenwuchses im
ihling als das Symbol der allmächtigen Schöpferkraft der Natur
scheint) mit dem des Kronos wurzelhaft verwandt: *Κρόνο-ς* ist
çrîna, çarna, çrana, von çṝi = çrâ (Benfey II, 177) + p =
ap = *Σρᾶπ, Σαρᾶπ*. Vgl. d. Art. *Τιθωνός* (wo über Zeirene).

226. *Σάτυρος, ὁ*, der Satyr, den man sich bocksgestaltet
chte. Das Wort wird von Movers und Bötticher für = hebr.
ir erklärt, welches Wort Bock, eig. der Struppige, Haarige, be-
utet. Mit *Σάτυρος* hängt im Griech. *τίτυρος*, bei den Lakonen der
ck, eng zusammen; dies Wort führt auf die Annahme, dass *Σά-
ρος* für *Τάτυρος* stehe, wie *Ποσειδῶν* für *Ποτειδῶν*. Dadurch
edigt sich die Frage über den Ursprung des Wortes von selbst:
ist geradezu unmöglich, dass aus hebr. sâ'îr *τάτυρος* und *τίτυ-*
: entsprungen sein sollten. Man beweise uns vorher durch ein
ziges Beispiel, dass hebr. 'Ain zu griech. *τ* werden konnte; Böt-
ner, suppl. lex. Aram. p. 43, behauptet es zwar, aber alle seine
ispiele sind nachweislich falsch. Auch das anlautende Sin konnte
werlich zu *τ* werden, wenigstens kenne ich kein Beispiel für
sen Uebergang. Dies würde genügen, uns von der Ableitung
· griech. Wörter aus dem hebr. Worte abzuhalten, selbst wenn
selben im Griechischen ohne sichere Deutung wären. Damit
hält es sich aber ganz anders: *σάτυρος* für *τάτυρος* und *τί-
ρος* sind beides echt griech. Reduplicationsformen von einer Wur-
l *τυρ* = tvar bei Benfey, II, 251 sqq. Diese bedeutet eigentl.
ssen, von stu, stva (ib. I, 657 sq.) + r, dann eilen (vgl. dhu,
ssen, *θύ-ω* mit *θέω, θοός*), sich heftig bewegen: sie kann aber
ch tanzen, springen bedeuten, wie unser tanzen = dhvas, dhvans,
II, 275, eig. stossen (dhva, *θύ-ω*, + s) bedeutet. Zur Wurzel
r, tvṛi, deren vollständigere Form stvar im griech. Worte *στόρθη*,
itze, erhalten ist, scheint auch *τρά-γος*, Bock, als eine Fortbil-
ng durch Gutturallaut zu gehören. — Zu dem oben erwähnten
r. W. sâ'îr hat man ferner *σισύρα, ἡ*, gestellt, welches Wort

Ziegenpelz bedeutet, wie der Scholiast zu Ar. Av. 122 bemerkt: σισύρα μὲν γάρ ἐστι τὸ ἐξ αἰγείων δερμάτων ἔτι τὰς τρίχας ἔχον σκέπαστρον. Nach dem Scholiasten zu Theocr. id. 3 aber bedeutet τίτυρος auch κάλαμος: so könnte σισύρα für τιτύρα eig. das Stossende = Aufschiessende, Aufstarrende, Haarige, Rauhe bedeuten. Wer σάτυρος, τίτυρος nicht für den Springer oder den springenden Bock nehmen will, kann dem Worte denselben Sinn geben, den hebr. sâ'ir hat: stossend kann [1]) = springend, [2]) = aufspringend, aufstarrend, haarig, rauh bedeuten. Dann käme auch τράγος mit τραχύς, rauh, in Verbindung. Für letztere Deutung spricht auch die Notiz des Atthidenschreibers Phanodemos bei Hesych. s. v. Ταῦρος: Φανόδημος (φησὶ) τὰς κριθὰς προσαγορεύεσθαι ταύρους, ὅτι κέρας ἔχουσι. Diese Notiz ist überaus wichtig für die Erklärung des Worts ταῦρος, Stier, der einzig richtig als der Stösser bezeichnet worden ist; sonst ist aber sicher, dass die Gerste nicht von dem stossenden Thier, sondern beide — Stier wie Gerste — vom Stossen benannt sind. Vgl. gerade hier hebr. se'ôrâ, Gerste, eig. aufstossend, aufstarrend, so benannt wegen ihrer aufstarrenden Aehren, an welches semit. Wort man bei ταῦρος, Gerste, denken könnte, wäre das Wort nicht im Griechischen allzu gut begründet. Neben σισύρα (redupl.) erscheint die einfache Form σύρα; ebenso für den Bergnamen Τίτυρος (aufstarrend = steil) die nicht reduplizirte Form Τύρος. Vgl. Hoffmann, Griechenland u. d. Gr., p. 1339.

227 a). Σειρήν, ἡ, die Sirene, gew. im plur. αἱ Σειρῆνες, Jungfrauen am Meeresgestade im südlichen Italien, welche durch ihre schönen Stimmen die Vorüberfahrenden an sich lockten und tödteten. Da dieser Name den Griechen durch phönizische Vermittelung zugekommen sein könnte, so dürfte man ohne Zweifel noch heutzutage die Ansicht Bocharts über denselben für wahrscheinlich halten, der Σειρῆνες, Sirenusae und Surrentum mit hebr. shir, selten shur, singen, in Verbindung bringt, wenn nicht unser deutsches Wort schwirren, Sskrit svar, tönen (wozu Benfey I, 460 sehr voreilig lat. sibilare und andere Wörter stellt) und lat. susurrus allzunahe lägen, als dass man ein ferneres Bedürfniss nach einer semit. Etymologie des Namens zu haben sich veranlasst fühlen könnte. Schon Benfey I, 461 hat Σειρήν, Σειρῆνες zu svri, gestellt, und zwar, wie ich glaube, mit grosser Wahrscheinlichkeit. Andere denken an σειρά, Seil, und erklären die Sirenen als die Verstrickenden, unwiderstehlich Anziehenden: diese Deutung scheint mir aber etwas künstlich und deshalb unzulässig zu sein.

227 b). Σείριος, ία, ιον, heiss, brennend, von der Sommerhitze, daher Beiwort aller Gestirne, die auf diese Einfluss haben, σείριος ἥλιος σείριον ἄστρον; σείριος ἀστήρ, der Hundsstern, Sirius, bei Hesiod. op. 417 (wo Andere die Sonne darunter verstehen; dagegen Göttling); auch σείριος κύων, Aesch. Agam. 941; gew. subst. ὁ σείριος, der Hundsstern, sonst gew. κύων. Movers, Phoen. I, 405 erklärt den Namen Sirius für semitisch = hebr. sâ'îr, zottig

aart (dann Bock) und zwar mit einer Zuversicht, die um so 'allender ist, als dadurch der für denselben nothwendig voraus- etzende Sinn gar nicht ausgedrückt wird. Müsste man das Wort der That für einen phönizischen Eindringling halten, so würde weit eher an hebr. çahar, glänzen (verw. mit zahar, ṭahar, al), woher çohar, Licht, und jiçhâr, Oel, denken: es ist aber chaus kein Grund vorhanden, den rein griechischen Ursprung selben zu bezweifeln. Vgl. das von Suidas erwähnte Wort σείρ, ι. σειρός, = ἥλιος und dazu σειρός, ά όν, heiss, hitzig, sommer- ι, welche Wörter Jakobitz mit θέρος, θέριος, θερινός in Verbin- ıg bringt, also für dorischen Ursprungs hält: dies dürfen wir r nicht als richtig anerkennen, wenn auch die etymologische wandtschaft von σείρ, σειρός und θέρος unserer festen Ueber- gung nach nicht bezweifelt werden darf. Denn die von Benfey 56 sqq. behandelte Sanskritwurzel sur, svar, glänzen (vgl. auch ticher, Arica, p. 21) ist als aus sa + var = hvar (= dhvar, ρ-ος) = ghar, ib. II, 195 sq., entstanden zu betrachten: dadurch nmt σείριος mit μαῖρα, der Hundsstern (st. μαρja von μαρ in ρίλη, μαριθάν = Fαρ, var = hvar = dhvar) in nahe Be- ırung.

227 c). Σηκός, ὁ, ein eingezäunter Ort, Stall, ist von Movers, ıoen. I, 596 not. für semitisch erklärt worden. Er sagt wörtlich: ːah ist mit Buchstabenversetzung kasah; beides bedeutet bedecken, hüllen; die Substantiva sikkuth, kesuth bezeichnen Bedeckung, rhüllung. Beide kommen merkwürdiger Weise auch im Grie- schen und Lateinischen vor, denn von sakah ist hergeleitet ση-, σκηνή, sacer, sacellum, von kasah aber casa, κίστη. Σάκα leutet nach Hesych. τὸ τῆς γυναικός, und könnte mit Σικύτης, Dionysos von den Phallen aus Feigenholz genannt sein soll, diesem Sikkut der Babylonier und dem Namen Sicca Venerea hl im Zusammenhang stehen. — Vgl. auch noch hebr. sakak, suk, engen, zusammendrängen, festmachen, wovon mehrere Wörter Zaun, Gehege, Wohnung ausgehen. Aber griech. σηκός ist ıer echt griechisch: vgl. Benfey, II, 17 sqq., wo ἄγχω, ein- gen, welches Wort vorn (d)hv eingebüsst hat und mit unserm gen, Gehege, Hecke höchst wahrscheinlich verwandt ist; ἄγχω stand aus a(n)g', ag' + s, ag' aus hvag', dhvag', und gehört Benfey II, 320 (dhva), 323. Das anlautende σ ist = Präfix An lat. sepes darf wohl nicht gedacht werden, weil griech. κ genüber lat. p (beides aus k') ausserordentlich selten ist; ich ube kaum, dass auch nur ein einziges sicheres Beispiel dieser utentsprechung vorkommt — obwohl damit die Möglichkeit des rkommens derselben natürlich nicht bestritten werden soll.

228. Σῆμα, τό, das Zeichen, ist ein im Indogermanischen her völlig unerklärt stehendes, äusserst schwieriges Wort: denn Deutungen von Giese (σῆμα = θῆμα) und Benfey (gnâ, γι- ν-σκω, woher g'nâman = ὄνοματ für ὄνομαν, nomen) verdienen

nicht die geringste Beachtung. Im Hebräischen erscheint shêm, shêm, sichtbares Zeichen, Name, lautlich ganz = σῆμ-α: sollte nun σῆμα ein fremdes und zwar ein phönizisches Wort sein? Das Suffix -ατ in σηματ würde keine Schwierigkeit machen, weil auch δέλτα, δέλτατος, θῆτα, θήτατος mit gräcisirter Endung erscheinen. Dennoch kann ich mich nicht darin finden, ein Wort wie σῆμα für ein Lehnwort aus dem Phoenizischen zu halten; das Wort muss echt griechisch sein. Vgl. lat. favilla, glühende Asche, von dhu = dhu, dhva, Benfey, II, 274; dhva ist = hva, woher hva-r, lucere, ib. II, 195 (ghar = hvar, dhvar, θέρ-ος, θάλ-πω), abstammt; von (d)hva kommt unserer Ansicht nach auch ἦν (hva-n)., ἦμ-αρ (hva-m). Nun wissen wir, dass hv im Sanskrit zu g werden konnte: daher mag gô, Auge, Strahl, Himmel, ib. II, 62, aus gu = hva zu deuten sein. Auch konnte im Sanskrit hv zu bh werden, wie bhug' und bhag', ib. II, 20, beweisen: darf man nun auch bhâ, leuchten, bhâsh, sprechen (nach Benfey II, 103 wohl für bhâksh, also ganz gleich hvâksh, dhvâksh ib. II, 275; vgl. dhâp, sprechen, aus dhva + p) für hvâ, hvâsh nehmen und in bhâ für hvâ die Urform von hva-r, leuchten (ib. II, 195: hva + ṙ = hvr = ghar) erkennen, also eine Wurzel hvâ, leuchten (vergl. vâ, wehen, aus dhvâ, wie mâ, denken, aus dhmâ; wehen, blasen ist = sprühen, leuchten, brennen: vgl. anala, Feuer, von an, blasen) annehmen? Ohne Zweifel darf man es: dafür bürgt der Grundbegriff von bhâ, stossen = [1]) hervorstossen, strahlen, glänzen, = [2]) ausstossen, tönen, sprechen. Darf man ferner bhî, fürchten, für hvî nehmen und zu dhu, dhva, hva, erschüttern, zittern machen (ib. II, 274; vergl. dhvang'a) stellen? Dann kommt bhî in Verwandtschaft mit griech. φέβ-ομαι aus hvabh, wie mit σέβω aus sa + vabh (vap? vergl. σόβη, φόβη, Benfey I, 340 sqq.) für hvabh (oder hvap). Die Wurzel bhî oder hvî entstand aus hva wie çî, çi (ib. II, 149 sq.) aus ça (für ka aus hva): also zuerst hva + ja =. hvja = hvi, hvî, bhî. Sicher falsch ist Benfey II, 105 über φεβ, φέβομαι: φόβη = σόβη ist die unerschütterliche Stütze unserer Ansicht von dem Verhältnisse von φεβ und σεβ zu einander. Darf man endlich bhû, φύω, werden, aus hva = dhva, dhvâ = dhmâ, schwellen, aufgehen (ib. II, 274), dick werden, ableiten, also zunächst für bhu = hva (wie bhug' = hvag') nehmen, wodurch das Wort mit çu, çva, çvi (ib. II, 164 sqq.) in dasselbe Verwandtschaftsverhältniss treten würde, in welchem griech. καίνω und φένω (aus hvan: han; hv = κ, hv = φ) zu einander stehen? Dass bhři, bhar, bhram bei Benfey II, 112 sq. aus hvři, hvar = hmar, mar, ib. II, 39 entstanden, wird zur unumstösslichen Gewissheit erhoben durch μύρμηξ (worin auch υ nur aus dem Einfluss des F zu deuten) neben formica; die Wörter gehören zu Benf. II, 275, wo dhva-n, und II, 60, wo hvê aus hva: ebenso gut als gad, vad aus hva durch d fortgebildet entstanden, ist auch bhři eine Fortbildung von hva durch r. (Aber Sskrit bhrama, bhřimi, Wirbelwind, von einer Wurzel bhři, bhram.

herumbewegen, herumirren, gehört wohl zu dhvři, hvři, drehen; Benf. II, 112 und 278—320). Ebenso habe ich die Wurzel , findo, ib. II, 109, schon auf hvid (dhva, dhu, θύ-ω, stossen, er hvan = καν in καίνω, = φαν in φένω; dhvan = dhan = in θείνω) zurückgeführt: findo ist mit scindo, caedo gerade verwandt wie φένω mit καίνω und entstand aus hva + ja + d. ner gehört bhři, tragen, bei Benf. II, 106, wahrscheinlich zu i, tragen, aus dhvři (sich neigen, vgl. θαλάμη, θέραψ und hnu, neigen = tollere, II, 182 sq.) = hvři = bhři, wärend hři, fen, schon von Benfey I, 323 formell richtig (vgl. μάρπτω, II,) gefasst wurde. Zu hři vgl. gři, gři, gar aus hvar ib. II, 135 , was Benfey unbegreiflicher Weise nicht hat einsehen wollen, ohl es durch die griech.-lat. Wörter ausser Zweifel gesetzt l. Zuletzt erwähne ich noch bhřish (bhřiksh), hřish ib. II, 110 aufstarren, wahrsch. aus dhvřish; vgl. θρίξ (u. d. Art. χρυσός), σ-ός; dhvři = θάλ-ος (vgl. hier: frisch, ib., = Sskrit hřishita) hvři entstand aus (d)hva + r; (d)hva gehört zu II, 274, dhu, sen, woher θοός, stossend = spitz. Also das Griech. hat hier der allein die Urform der Wurzel behauptet: wie θείνω zu ω, verhalten sich auch θάλος, θύρσος, θρίξ zu φάρκες = νεοσσοί l φρίσσω. So scheint es denn fast, dass alle mit bh anlauten- Sanskritwurzeln für nicht ursprünglich anzusehen sind: wie ja h die vermeintliche Urwurzel spha, spa, ib. I, 537—611, wo- s die meisten mit ph, p anlautenden Wörter entsprungen sind, nts ist als eine Composition von hva (= pha, schwellend) mit fix sa. Dieses Resultat darf nur die übertriebenen Verehrer des skrit ärgern, die sich berechtigt glauben, die griechische Sprache eine verstümmelte und entartete auszugeben, der nur dadurch der aufzuhelfen sei, dass man ihre Wurzeln auf die vermeintlich en Urformen des Sanskrit zurückführe: aber das Sanskrit hat wie die Vergleichung des Semitischen nicht minder als des ech.-Lateinischen lehrt — schon ungeheure Abweichungen von Urformen erlitten. Wenden wir dieses Resultat auf das griech. W. ια an, so scheint σῆμα für σFῆμα, σhFῆμα zu stehen, und mit nskrit gô, Strahl, Auge, Himmel, und mit bhâ, leuchten (gô aus = hva, und bhâ aus hvâ) etymologisch verwandt: auch ἦνοψ ἦν aus h-van), ἦμαρ (hvam), ἦν (hvan) sind alsdann verwandt, leicht auch ἀγαθός, Ἀχαιός (sicher falsch Benfey II, 64), γαίω, ος (die sonst auch zu g'u, ju gehören können, wozu Benfey sie llt: dies ist aber aus du, verw. mit div; vgl. çu und Çiva II, 4) u. s. w. Der initiale Zischlaut ist das Präfix sa. — hliesslich bemerke ich, dass, da die bei φάος für φάFος = φαῦος, ῦος (Benfey II, 371) zu Grunde liegende Wurzel bha, bhâ (ob h bhu? vgl. bhug' = bhag', ib. II, 20, guh = gah, ib. II, 66) hva, hvâ entstanden ist, mit φάος, φαῦος die so dunklen Wör- θέα, θαῦμα, θάμβος in Verbindung gesetzt werden könnten: ihnen wäre die volle Urform dhva (= dhu, dhav = lat. fav-illa,

Asche, vgl. *τέφρα*, eig. blasend = sprühend, glühend, leuchtend ... leuchten ist = sehen, ansehen) erhalten und *θέα*, *θαῦμα* u. s. ... verhielten sich zu *φάος* u. s. w., wie *θείνω* zu *φένω*, *θάλ-...* *θαλλός* zu *φαλλός*, *φύλλον* u. a. Da hvan aus dhvan (= dhan, ... 276) ebensowohl bei *καίνω* als bei *φένω* zu Grunde liegt, so ... es recht wohl möglich, dass auch *κάω*, *καύω* (brennen) mit *θαῦ...* und *φάϜος*, *φαῦος* zusammenzustellen sei. Doch verhehle ich nicht ... dass die s. v. *θαῦμα* versuchte begriffliche Deutung der W... *θέα*, *θαῦμα*, *θάμβος* vielleicht den Vorzug verdient; hier soll ... nur auf die Möglichkeit hingewiesen werden, dass *θαῦμα*, ... *καύω* in einem ähnlichen Lichte betrachtet werden können ... *θείνω*, *φένω*, *καίνω*, *κ(τ)είνω*. Wie viel Licht gewinnen wir nicht ... aus einer tiefern Erforschung des Griechischen auch für das ...skrit! Dem Sanskrit können die grossen Dienste noch ... reichlich vergolten werden, welche es dem Griechischen geleistet hat, wenn man auch dem letztern diejenige Aufmerksamkeit zu... wendet, welche jenes so lange für sich allein in Anspruch genommen hat. Man vgl. über *θάλ-ος*, *θαλλός*, *θάλλω*, *θαλέθω*, ... *φαλλός*, *κέλωρ*, *κόρος*, *ἀλδαίνω*, *ἄλθω*, lat. alo, orior, pario, ... pareo u. s. w. den Art. *σταθεύω*.

229. *Σής*, *ὁ*, Motte, gen. *σεός*, auch *σῆς*, *σητός*, ist ... verlängt mit hebr. sâs, Motte, von sus (sûs bedeutet Pferd, ... açva, equus, *ἵππος* bei Benf. I, 159 sq., eig. des schnelle..., ... falsch Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 49), eig. wohl das ... Thierchen, zusammengestellt worden. Ob mit Recht, muss ... haft bleiben. Das von Benfey II, 344 angezogene armenische ... zéz ist übrigens wohl sicher ein Lehnwort entweder aus dem ... mitischen (woraus bekanntlich viele Wörter ins Armenische ... drungen sind) oder aus dem Griechischen. An Urverwandtschaft ... des griech. Wortes mit dem hebräischen darf nicht gedacht werden.

230. *Σησάμη*, *ἡ*, auch *σήσαμος*, *ἡ*, und *σήσαμον*, *τό*, ... Sesampflanze, aus deren Frucht ein Oel bereitet wurde. Das ... stammt von hebr. shaman, fett sein, und ist eine hinten verkürzte Reduplicationsform; vgl. Meier, Hebr. W., p. 208 sq. Wahr... ist auch der Name der Stadt *Σήσαμος* in Paphlagonien semitischen Ursprungs: die Stadt könnte als Festung bezeichnet sein. ... Movers, Phoen. II, 2, 300: Da, wo Phineus wohnte, treten ... zahlreiche Spuren von alten karischen und phönizischen An... lungen entgegen. Karier werden als Colonisten in Sesamus, ... spätern Amastris, einer der bedeutendsten Städte Paphlagoniens erwähnt, wo Phineus seinen Wohnsitz hatte und der karische ... Stratios verehrt wurde u. s. w. Mit der Wurzel shaman ver... ist shemone, shemonâ, acht, shemînî, der Achte, woher man ge... wöhnlich den Gott Esmun als den Achten erklärt. Esmun ... dann der griech. Apollon *Ἰσμήνιος* sein, vgl. Bötticher, rudd. ... Sem., aber diese Zusammenstellung ist ganz grundlos.

231. *Σίβυλλα*, ἡ, die Sibylle, ist mehrmals für semitisch er-
worden. Man hat das Wort durch simbula erklärt, was die
bedeuten soll, vgl. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth. I, 105,
abei an das hebr. shibboleth, Aehre, erinnert. Da shibboleth
Strom heisst (von shabal, gehen, aufgehen, wachsen, fliessen,
n begriffl. Hinsicht jabal und den Art. über Aphrodite), so
s offenbar näher, die Sibylle für eine Quellnymphe zu halten,
s Weissagung in den Quellen - einen natürlichen Grund hat.
en Art. über Apollon. Richtiger bringt man den Namen zu-
n mit dem Namen der babyl. Sibylle, *Σάββη*, bei Pausan.
9, oder *Σαμβήθη*, Schol. Plat. Phadr. p. 36, 4. Dennoch
icht an semitischen Ursprung des Namens gedacht werden,
ie Sibylle mit dem apollinischen Culte aufs engste zusam-
agt: der griech. Apollon aber ist kein erst in Griechenland
ener Gott, sondern ein bei ihrem Uebergange nach Europa
en Hellenen aus Asien mitgebrachter. Dies soll bei einer
Gelegenheit bewiesen werden, und zwar durch eine Masse
ugnissen und Argumenten, wie sie uns in solcher Reich-
eit kaum über einen andern Punkt der vorderasiatisch-grie-
en Religionsgeschichte zu Gebote steht; hier genüge es,
ufügen, dass die echt griechische Religion des Apollon von
nien an durch ganz Kleinasien bis Griechenland hin ver-
war. Wenn — wie hier vorausgesetzt werden muss — die
sche *Σάββη* echt chaldäisch und die griech. *Σίβυλλα* echt
sch sein kann, so können beide Namen auch wurzelhaft
nicht identisch, so doch wenigstens nahe verwandt sein: die
an man will arischen, besser aber indogermanischen — Chal-
scheinen nach Bötticher, Arica, p. 17, eine lingua germanicae
nae coaeva, also eine der griechischen ganz nahe stehende
e gehabt zu haben. Dies berechtigt uns, *Σίβυλλα* aus dem
ischen zu etymologisiren, trotzdem dass *Σάββη* als gleichbe-
der chald. Name unangetastet stehen bleiben soll. Nun
wir im Griech. das Wort *σοβέω*, sich heftig bewegen, wie
von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ bei Benf. II, 274: dazu geh.
ame der Thyiaden; von dhmâ = mâ, ib. II, 34, kommt der
der Musen; *Μοῦσα* bedeutet die Rasende = Begeisterte,
en Art. *Λίνος*, wo über Thamyris), nach Benfey I, 340 sqq.
a + vap (oder vabh); neben vap bestand vip, neben vabh
e vibh bestehen, lat. vib-rare. Danach können wir *Σίβυλλα*
der für *Σέβ-υλjα*, von sa + vabh, als die heftig bewegte =
sterte Prophetin nehmen, oder für *Σίβ-υλjα* von sa + vibh,
gleicher Bedeutung; ist die letztere Ansicht richtig, so kann
η sich zu *Σίβυλλα* verhalten, wie ὀπυίω (vap) zu οἰφάω (vip
vibh), oder wie εὐθύς (vadh) zu ἰθύς (vidh). Ich habe so
die allgemeine Bedeutung von *σοβέω*, stossen = schwingen,
rüttern, (sich) heftig bewegen = rasend, begeistert sein, festge-
n, wie lat. furio (verw. mit ferio; beide von dhvas, Benfey II,

273 sq.) eig. stossen heisst: aber stossen ist auch = ausstossen = blasen, hauchen, wonach man Σίβυλλα ebenfalls als eine blasende, hauchende = σοφή (σοφός ist aus sa + dhvabh, dvabh = dhûp ib. II, 275, 272) fassen könnte. Vgl. πινυτός zu πνυ, πνέω; zu σοφός vgl. πομφός, πέμφιξ, worin π aus hv, also ποφ = hvabh = ὀφ. Die Deutung von Σίβυλλα aus σιοῦ = θεοῦ oder Διὸς βουλή habe ich, wie billig, gar nicht beachtet: höre man doch endlich einmal auf, die herrlichsten aller Namen mit solcher Willkühr zu behandeln! Zum Schlusse hebe ich noch eine Stelle von Preller heraus, der Griech. Myth. I, 177 sq. bemerkt: Das eigentliche Gebiet der Apollinischen Weissagung war jene unmittelbare Prophetin, welcher das Zukünftige oder Entlegene vor der geistigen Anschauung und als Gesicht gegenwärtig ist, und zwar so dass diese Offenbarungen mit plötzlicher, Mark und Bein ergreifender Gewalt und wie eine Last des Herrn über das erwählte Gefäss kommen, in den ältesten Sagen meist über Frauen und Jungfrauen. Das merkwürdigste Beispiel dieser Gemüthsqualen und jener innern Hoffnungslosigkeit aller Prophetie d. h. ihres beständigen Kampfes mit der Kurzsichtigkeit der Menschen und dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge ist Kassandra (Κασσάνδρα: heisst dieser Name so viel wie Νικάνδρα, die Männerbezwingende d. h. wohl — wie schon vor mir der letztere Name gedeutet worden ist — die Jungfräuliche? Auch der Name Ἀνδρομέδα könnte so gefasst werden: sie wäre vielleicht Artemis selbst, vielleicht eine der hellenischen Artemis eng verwandte Lichtgöttin, wie Perseus ein dem Apollon nahe stehender Lichtgott ist. Sonst liesse sich bei Κασσάνδρα auch an Μαίανδρος und Σκάμανδρος denken, worüber Movers, Phoen. I, 342 und Bötticher, Arica, p. 85 sicher im Irrthum befangen sind: in letzteren beiden Namen ist -ανδρος ohne Zweifel blosse Endung; Μαίανδρος stammt wohl von mih, wässern — woher auch Μαῖα, die Mutter des Hermes — bei Benfey II, 43, während Σκάμανδρος als der gekrümmte, sich schlängelnde Fluss bezeichnet sein kann; vgl. lat. camur, krumm, das zu Benf. II, 320 sqq. gehört; der initiale Zischbuchstabe ist = Präfix sa. Ist Κασσάνδρα wirklich kein Compositum, so stelle ich diesen Namen zu Benfey II, 168 sq. 374, wo çvas = κ(α)νσ aus çvash, verw. mit çu(n)dh aus çva(n)dh, gr. καθ-αρός; zu çush f. çvash gehört wohl auch der Name der Aethiopenkönigin Κασσι-έπεια oder Κασσι-όπη), dieses tief ergreifende Bild der troischen Sage, von welcher besonders die Kyprien erzählten und deren Leiden für uns Aeschylus in seinem Agamemnon schildert. Weil sie Apollons Liebe nicht erwiderte, fand ihre Weissagung, obgleich immer wahr, doch niemals Gehör. Verwandte Gestalten sind die vielen Sibyllen, deren eigentliche Heimath auch Kleinasien und die Apollinische Religion ist, die Cumanische, die Erythräische und viele andere, deren Weissagungen sammt den Sagen von ihrer persönlichen Thätigkeit sich bald von Asien nach Griechenland und Italien verbreiteten. So erzählte man in Samos, Delos und De-

einer Sibylle Herophile (Ἡροφίλη; vgl. den Art. über Herakles; ch könnte Ἡροφίλη die welche den Helden, den Starken, in len Lichthelden oder Sonnenhelden liebt, sein; der Lichtheld kles ist aber der Hauptsache nach = Apollon; vielleicht ist der von Movers, Phoen. I, 349 sqq. behandelte Gott Er zu hten, womit man den von Hoffmann, Griechld. u. die Gr., p. not. 60 erwähnten makedonischen Ares-Herakles vergleichen), einer Priesterin des Sminthischen Apoll, welche alte Hymnen Apoll gesungen und sich selbst eine Nymphe vom Ida genannt , und im ital. Cumae von der aus der römischen Geschichte nnten Sibylle, welche gleichfalls eine Priesterin des Apoll und eifrige Beförderin seines Dienstes war. —

232. Σίγλος, ὁ, auch σίκλος, ist das hebr. sheqel, pondus, icht, Pfund. Aber σίγλαι, αἱ, Ohrringe, ein äol. Wort, scheint griechisch, verw. mit σφίγγω aus sa + hvig' = hvag', Benf. 17 sqq. (Vgl. II, 21, wo schwanken, schwingen).

233. Σίδη, ἡ, auch σίβδη, die Granate, ein dorisches, auch isches Wort für ῥοά, nach Agatharchid. bei Athen. p. 650, F., le schon von Bochart, Chan. l. I, c. 17, p. 476, aus dem ischen W. sidra, Granate, abgeleitet, aber sicherlich ganz ver-t. Ich kenne nichts Semitisches, was der Form wie der Be-ung nach mit σίδη zu vereinen wäre. An hebr. zaith, Olive, gewiss nicht gedacht werden. Das Wort muss also wohl grie-h sein. Ob verwandt mit lat. sidus? Dies kann aus sa + (videre, sehen, eig. und urspr. wohl = λεύσσειν, glänzen, glü-wie mir evidens = elucens beweist) stammen, also für svid-us βιδ, σιβδ, σFιδ, σίδη) stehen; ich halte vid mit vîdhra, heiter, Benfey, I, 259, zusammen, das nicht mit Präfix vi componirt ein braucht, weil i(n)dh vorn dhv (vgl. σπινθήρ, scintilla und ός) eingebüsst hat. Doch will ich über vîdhra keine Entschei-fällen. Der Eigenname Σίδη (Gemahlin des Ares-Orion), eig. Glühende, Rothe, hat wohl Bezug auf den glühenden Hunds- (vgl. Movers, Phoen. I, 405, wo der Hund Sirius als mit Mars-Orion am Himmel jagend erwähnt wird), worauf auch Name des Ares, Κανδάων (wohl verw. mit lat. candere, bei ey II, 168 sq.), bezogen werden mag, den Movers I, 658 Grund mit einem semit. Worte vergleicht.

234. Σίκερα, τό, ein berauschendes Getränk, ist das hebr. hâr; vgl. Meier, H. W. p. 170 (wo kopt. σκορ-κερ).

235. Σίκυς, ὁ, = σίκυος, die Gurke, σικύη, ἡ, die Pfebe oder rie, eine gurkenähnliche Frucht. Das Wort wird von Meier Movers für = hebr. qissu, chald. qeṭî, q'ṭî, Gurke, erklärt, us das kopt. tighe, Gurke, umgestellt sein soll. Das griech. stände also für κίσσυς. Es fragt sich aber sehr, ob σίκυς vielmehr für rein griechisch zu halten sei. Man könnte σίκυς Fεκυς nehmen, von sa + κυ (bei Benfey, II, 164 sqq.); vgl. sever-us = schwer aus sa + var = hvar, ib. II, 291, aber

nicht secare, schneiden, das aus sa + aç stammt, nicht — wie Benfey will — aus sa + co: auch sica ist aus sa + ic (ic-ere) und verw. mit spica, weil darin p aus hv ist. So könnte σίκυς die Gurke als die sehr schwellende Frucht bezeichnen. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass das Wort mit sphik′ (aus shvik′) bei Benfey, I, 538, für verwandt zu halten sei: dann wäre es vielleicht auch mit lat. ficus in Zusammenhang zu bringen. Der Stadtname Σικυών, Gurkenfeld, Gurkengarten, bürgt für den griech. Ursprung des Wortes σίκυς.

236. Σίναπι, auch σίναπυ, νᾶπυ, τό, der Senf, ist mit dem hebr. sirpâd, Senfkraut, zusammengestellt worden, das nach Meier, Hebr. W. p. 693 sq. für sippâd steht. Da hebr. sapad stossen, schlagen bedeutet, so wäre der Senf als id quod pungit, τὸ πικρόν, als etwas Bitteres, Herbes bezeichnet, wenn das Wort wirklich semitisch ist. Benfey I, 428 denkt an Sskrit sarshapa, Senf: aber eine formelle Vermittelung ist schwer, wenn nicht unmöglich. Denn der in orient. Namen zuweilen vorkommende Wechsel von n und r (vgl. Nebukadnezar, Nabuchodonosor mit der berosianischen Schreibung Nabukodrossor; auch in den Keilinschriften erscheint r für n) darf doch wohl nicht auf griechische Wörter ausgedehnt werden. Wenn man das Wort für griechisch halten dürfte, so würde ich an Benfey, II, 344 (wo kneifen; vgl. auch knapp = eng, eingezwängt) denken; dazu nehme man κνάπτω, kratzen, welches Wort wie κνάω zu Benf. II, 182 sqq. (wo νύσσω, stechen, ritzen, jucken, also νύσσω = κνίζω u. s. w.) gehört. Dann stände σίναπυ für σνάπυ und ι wäre wie in κινώπετον (ib. II, 184) eingeschoben, σ = Präf. sa. Ich wage es aber nicht, das Wort für ein echt griechisches zu erklären.

237. Σινδών, ἡ, ein feines, gewebtes Zeug u. s. w., hat sicher nichts mit Indien zu thun. Meier, Hebr. W., p. 193 sq. u. 610 erklärt das Wort für = hebr. sâdîn, feines Zeug, Leinewand. Vgl. auch kopt. shento bei Schwartze in Bunsen's Aeg. I, 615.

238. Σισάριον, τό, eine Art Kette, erinnert an hebr. sharshâ, Kette, = shashrâ: σισαρ könnte einem hebr. oder phön. shissâr, chald. shissar entsprechen. Vergl. hebr. kikkâr = chald. kikkar (von karar).

239. Σκηνή, ἡ, das Zelt, die Hütte, Wohnung, ist von Movers für semitisch erklärt und mit σηκός in Verbindung gebracht worden. Vgl. auch hebr. shakhan, sich lagern, shekhen, Hütte. Indessen hat σκηνή im Griech. eine zu gute Etymologie, als dass es für fremd gehalten werden dürfte. Benfey II, 185 denkt an die Sskritwurzel kshi, wohnen, die aus sa + ki = çi, çî, liegen (vgl. ib. I, 166 not.), entstanden ist; richtiger aber setzt man (worauf auch Benfey denkt) das Wort zu Sskrit kh'ad (vgl. σκότος, Schatten), das aus khad = hvad entstand und zu hva, dhva II, 322 (guh aus gudh = hva + dh = kudh, κυθ für hvadh) gestellt werden muss. Dadurch ist nur der Begriff des Wortes ein anderer

›rden, weil auch kshi, çî, çi aus hva entstanden: der Grund-
iff neigen ist [1]) = sich neigen, niederlassen, [2]) = wenden,
en, umgeben, verhüllen.

240. *Σκίφινος*, aus Palmzweigen geflochten, *σκίφινον πλέγμα* Hesychius. Das Wort könnte fremd sein; vgl. hebr. sêîph, Biegsame, der Zweig, im Arab. der Palmzweig (vgl. Meier, V. p. 455), der im Hebr. sonst kippâ heisst, womit Benfey II, griech. *βάϊς, ἡ*, Palmzweig verglich, wogegen er später (II, 369) es Wort mit dem kopt. *βητ* zusammenstellte. Zu kippâ stimmt *σ-κίφ-ινος*, aber der anlautende Zischbuchstabe steht der leichung entgegen. Das Wort kann übrigens recht gut aus Griech. etymologisirt werden und zu Benfey, II, 324 gehören. halte *σκίφ-ινος* für ebensowenig = hebr. sêîph, als ich griech. ;, *σκίφος* für das semit. sajjêph, Schwert, ägypt. sef (Osarsif = sschwert) zu halten vermag.

241. *Σμάραγδος, ὁ*, der Smaragd, auch *μάραγδος*, wird von ld und Anderen vom hebr. bâreqeth, ein Edelstein, eig. der eıde, von baraq, fulgurare, woher der Beiname des Hamilkar, as, stammen soll, abgeleitet. Das *σ* im griech. Worte, das im pers. zümrüd erscheint, müsste für einen zufälligen Vorıg gehalten werden, wie dasselbe nach der Ansicht einiger Geen auch in *σμύρνα* (von hebr. mor) vorgetreten sein soll. Vgl. Smerdis = Bart'ija bei Benfey, Pers. Keilinschr., p. 89. Das che marakata könnte durch die Phoenizier dort eingeführt en sein. Ich habe aber noch starke Zweifel über den semit. rung des griech. Wortes. Zwar soll der echt semit. Charakter hebr. bâreqeth auf keine Weise angezweifelt werden (so wenig ler der Wörter qeren, qâne, penînîm u. a.): könnte aber der l hier nicht obgewaltet haben und auch das griech. Wort echt hisch sein? Hebr. baraq ist meinem Urtheile nach urverwandt griech. *μαρ* (bei Benf. II, 195) aus hvar; vergl. über hebr. l s. v. *πάρδος* und *ῥόδον*. Das griech. Wort hat eine schöne ıologie im Griechischen, vgl. *μαρίλη, ἀμαρύσσω* u. s. w.: das anskrit sehr fremd aussehende marakata und das pers. zümrüd ten durch die Griechen nach Indien u. Persien eingeführt sein. bei *σμάραγδος* anlautende *σ* wäre das Präfix sa; *σμάραγδος* für *σμάρακτος*, vgl. den Art. *ἀμυγδάλη*.

242. *Σμίρις, ἡ*, auch *σμύρις*, der Smirgel, scheint aus dem iz. oder hebr. shâmîr, Diamantspath, abgeleitet werden zu müs- Dafür spricht bes. auch der Wechsel der Vocale *ι* und *υ*.

243. *Σόγκος* = *σόγχος, ὁ*, eine Distel, ist ein noch nicht ge- tes Wort. Vgl. hebr. sukkâ, Stachel, Spitze, sêkh, Dorn. ı das Wort griechisch ist, so lässt sich an *φοξός* (*φ* aus hv, aus abhi, so wenig als *φ* in *φολκός*), *ὀξύς, ἀκρός, σφήξ* den- *σ* wäre = Präf. sa.

244. *Σοῦβος, ὁ*, oder *σάβος*, eine Antilope. Vgl. das aramäische = hebr. çebî, Gazelle, von çabah, glänzen.

245. *Σοῦσον, τό*, die Lilie; vgl. Etymol. Magn. p. 722, 29: *σοῦσον τὸ κρίνον ὑπὸ Φρυγῶν λέγεται.* Im Hebr. erscheint shûshan, Lilie, es ist aber keineswegs sicher, dass das hebr. Wort für semitisch zu halten sei. Vgl. Sskrit çushira, Feuer, çushna, Sonne, çushma, Feuer, Licht, Glanz u. s. w., von der Wurzel cush, verw. mit çudh, rein machen (aus çvadh, kvadh = *κϜαθ, καθ-αρός*), çubh, leuchten, çubha, çubhra, weiss. Indessen auch hebr. shush bedeutet weiss sein: wie sollen wir nun den Streit beilegen? Auch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 30, weiss nicht, wo die Heimath der Pflanze ist und welche Sprache den Namen entlehnt hat. Das von Benfey noch nicht erkannte griech. *κρίνον*, Lilie, mahnt an goth. hrains, rein; vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 142.

246. *Σταθεύω*, brennen, ist eins der schwierigsten und merkwürdigsten griech. Wörter, worüber Benfey I, 633 unbegreiflicher Weise ganz wegsieht. Ich habe einmal an das semitische jaçath, jeçath, j'çath, anzünden, intr. verbrennen, gedacht, wie ich bei *σῆμα, μυελός, ἦμαρ, ἦν* an die semit. Wörter shêm, moaḥ, jôm, hên zu denken mich befugt hielt. Indessen halte ich das Wort mit Entschiedenheit für rein griechisch; *σ* ist mir = Präfix sa, *ταθ* aber verbinde ich nach Döderleins Vorgange mit *τινθός, τινθαλέος*, titio, die sich zu *ταθ* verhalten, wie *ἰθύς* (vidh) zu *εὐθύς* (vadh), wie *οἰφάω* (vibh, vip) zu *ὀπυίω* (vap), wie *αἴξ* zu Sskrit aga, agâ. Nun habe ich schon früher s. v. *θάλος* bemerkt, dass die von Benfey, I, 537 sqq. aufgestellte Urwurzel spha, spa aus sa + hva (= pha, schwellend) = dhva, dhu, ib. II, 271 sqq. entstanden sei. Daraus folgt natürlich, dass *σπινθήρ* (ib. I, 566) für *σhϜινθήρ* steht, woraus sich das c (= hv) in lat. scintilla erklärt; dieses Wort bürgt also für eine Wurzel hvidh, hvindh = Sanskrit idh, indh, ib. I, 259 sq., mit der Bedeutung brennen. Das Wort pha, schwellend, entstand aus hva = dhva, dhvâ = dhmâ, schwellen, idh, indh = hvidh, hvindh aus dhvidh, dhvindh d. h. aus dhva (dhva, dhvâ = vâ, wehen, blasen, vgl. an, blasen = sprühen, leuchten in anala, Feuer) + i (ja) + dh; neben dhvindh konnte eine gleichbedeutende Form dhvadh = dhva + dh bestehen, welche ich früher (s. v. *διθύραμβος*) im griech. *δοθιήν, δοθιών* für *θοθιήν, θοθιών*, eig. stossend, ausstossend = blasend, aufschwellend, Blase, Geschwür, Schwulst erkannt habe. Nun ist meinem Urtheile nach in *τινθ-ός* die volle Urform von *σ-πινθ-ήρ* und Sskrit indh, idh erhalten: das Griechische hat also hier gerade so wie in *θάλος, θέρος, θρίξ* (zu *φρίσσω* von bhriksh = hvriksh = dhvriksh), *θύρσος* die anlautende Dentalis bewahrt, welche sonst allenthalben eingebüsst wurde. Nur in lat. taeda, Fackel (taed = dhvêdh, gunirte Form von dhvidh) und in titio (tit = dhvidh) hat sich ebenfalls der Anlaut erhalten: lat. t = dh, wie in patior, puto, rutilus u. s. w.; in taeda haben wir somit die Wurzel von aestus, aed-tus, *αἴθω* vollständig erhalten. Da dhvêdh = hvêdh, so könnten noch griech. *φαιδ-ρός* (= hvêdh = *φαιθ, φαιδ*; vgl. vîdhra, heiter, Benfey [illegible]

¹) und lat. februus, februare, mit b für dh (wie rub-er = ἐρυθ-)
ier gezogen werden. Aber φοῖβος zwingt uns, neben hvidh.eine
m hvibh = hva (hu) + ja (i) + bh aufzustellen: vergl. hier
ίω (von vibh, vip, eig. stossen = werfen) mit ἰθύς (von vidh,
send = aufspringend, aufschiessend, gerade; vgl. θοός, spitz,
den Art. κάνη). Dazu wird auch februus gehören. Die Sans-
wurzel bhâ, leuchten, wozu Benfey die eben genannten Wörter
lt, haben wir schon (s. v. σῆμα) aus hvâ, hva = dhva, dhvâ
hmâ, blasen, gedeutet; dhmâ heisst eig. stossen, wie â-dhmâ-ta,
lacht, beweist. Die Form dhvadh mit Präfix sa componirt er-
ne ich im griech. σταθεύω: da das Wort aber auch στατεύω
chrieben wird, so scheint nicht sowohl eine Form dhvadh, als
mehr dhvath = dhva + th (vgl. über dieses th Benfey I, 582:
es urspr. = dh, dhâ, τί-θη-μι? So scheint es uns in sthâ,
ien, für sa + dhâ, wirklich gefasst werden zu müssen. Vergl.
h bhû, φύω mit sphu, Benf. I, 537 sqq., die beide aus hva
= bhu, bhû, ²) = pha, phu entsprangen: pha, spha: sphu wie
g': bhug', gah: guh) zu Grunde zu liegen, wie bei πόρτις,
ιθη, παρθένος, ib. I, 583 sq. Diese Form dhvath konnte zu
.th = ath werden, woraus nach unserer Ansicht griech. ἄνθ-ραξ,
ıd âtar und Sanskrit athar-van, ib. I, 250, gedeutet werden
ssen. Aus dem Vorhergehenden wird man, wie ich hoffe, die
ndliche Wichtigkeit des Griechischen für die Restauration der
ırünglichen Formen der Sanskritwurzeln erkennen und immer
ır würdigen lernen. Das so höchst merkwürdige Verhältniss
ἰθ (αἰθ), πιθ (σπινθ), τιθ (τινθ) zu einander kehrt übrigens
r wieder. Man vergleiche θαλ (in θάλος, θαλερός, θάλασσα,
θαλ = dhval, dhvar = hvar, ghar, Benf. II, 195, mit der
leutung spargere, stillare, lucere) und θυρ (in θύρ-σος, wo
ı = dhvar) mit φαλ (in φαλλός, ib. I, 572) und φυλ (in φύλ-
ib. I, 575), lat. pul (pullus), bul (bulla, zu II, 195, wie im
über Aphrodite auseinandergesetzt wurde; dort ist auch die
Benfey II, 73 über pubes, puber, pubertas aufgeworfene Frage
digt worden; pub ist aus hvabh = vabh = ub in uber, uber-
lat. bufo, die aufschwellende Kröte, combinire ich mit βουβών,
wulst, Drüsen), par in pario, ap-pareo, ferner mit κέλωρ, κόρος
us hv) πάλλαξ, μέλλαξ, μεῖραξ, εἰρήν (ib. I, 316), und füge
Schlusse noch bei: al (alo), or (orior), ἀλ (ἀλδαίνω, ἄλθω,
θαλέθω). Die Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit aller
ser und noch vieler andern damit zu verbindenden Wörter kann
a nur begreifen, wenn man eine mit dhv anlautende Urwurzel
di eselben aufstellt. Ebenso gehören zusammen: ¹) θέλγω, dul-
ce —μέλγω, mulgeo, ἕλκω, φολκός (letztere beiden Wörter ib. II,
) γάλα f. γαλακτο, γλάγος, lac, γλυκύς (über δεῦκος = γλεῦκος
ler ke ich noch, dass es in Betreff des Anlauts durchaus nicht
d ulcis zu vergleichen ist; gr. δ steht wohl für g', wie in Fερδ
= ürg' aus varg') u. s. w.; ²) θιγ (θιγγάνω, θίγω, stossen =

treffen, berühren, anstossen; *θιγ* ist mir = dhvig′ = (d)hvig′, (hv)ig′, (h)vig′ bei Benf. I, 343 sqq. und gehört zu II, 275, wo dhvag′, stossen, erschüttern, = (d)hvag′ = (hv)ag′ ib. I, 345), zu (*πικρός*, stossend = stechend, spitz, scharf, bitter; vgl. auch lat. pingo, worüber oben p. 109), ic (ico, stossen = stechen), ig, ig′ (bei Benf. I, 344; dort muss *αἰχμή* angesetzt werden: Benfey, I, 155 sqq. gehört wie I, 343 sqq. zu II, 275), wozu ich noch *στιγ*, tig′ für stig′ (ib. I, 647. II, 235. 238) als eine Composition aus Präfix sa und dhig′ (= dhvig′ = *θιγ*) hinzufüge: stig′, *στιγ* ist aus sdhig′, st aus sdh, worüber s. v. *θαῦμα* gehandelt wurde. Ich könnte noch viele dergleichen frappante Zusammenstellungen geben, worauf ein gründliches Studium der griechischen Sprache wie von selbst und nothwendig führt: die bisherige Etymologie hat alle indogermanischen Sprachen viel zu sehr abhängig gemacht vom Sanskrit, als wenn die Sanskritformen die Ursprachformen wären, als wenn nicht auch der semitische Sprachstamm ein bedeutendes, äusserst bedeutendes Gewicht in die Wagschaale zu werfen hätte — bei allen in die Tiefe eindringenden d. h. auf die wahren Wurzeln gerichteten sprachwissenschaftlichen Untersuchungen.

247. *Σταχάνη*, *ἡ*, die Wage, ist ein im Griech. sehr dunkles Wort, weshalb man sich verleiten lassen könnte, an das sanskr. takhan, wägen zu denken. Dies hiesse aber nichts Anderes thun, als die im Griech. glücklicher Weise erhaltene volle Urform einer wichtigen Wurzel völlig zerstören helfen. Indem ich mich auf den vorigen Artikel berufe, erkläre ich *σταχάνη* aus sa + dhvah; dieses ist nämlich die in griech. *δοχμός*, sich duckend = gebogen, dann in *δέχομαι*, sich ducken = tollere (vgl. analog hnu, Benfey II, 182 sqq.) erhaltene Urform der vorn verstümmelten Wurzel vah, tragen, ib. I, 351, woher unser Wage, wägen und slav. vag′-a, schätzen, vaga, Wage, ib. II, 337. Die Wurzel vah steht für vadh, also dhvah für dhvadh = dhva (Benf. II, 320 sqq.) + dh. Dadurch tritt vah, vadh in die engste Verwandtschaft mit ag′, ang′ (ak′, ank′) ib. II, 17 sqq., für hvag′ (hvak′) = bhag′, bhug′, aber auch = vag′, ib. II, 19 (*ἄγνυμι* lautet mit Digamma an: dies darf aber nicht aus dem Präfix vi gedeutet werden). Unser deutsches Wort ducken ist so als eng verwandt mit dem W. bücken nachgewiesen: der nicht regelrechte Anlaut hat Analogieen bei Benfey, II, 274 sq. Auch die Sanskritwurzel sthag = *στέγ-ω* steht höchst wahrscheinlich für sdhag = sa + dhag, von dhva + g: vgl. guh aus hvah, bedecken, ib. II, 322, eig. neigen, senken, vergere = mergere, = verbergen, wie Benfey II, 370 lehren mag. So stände sthag für sthvag, wie dhan für dhvan (hvan = *φαν*, *καίνω*, *φένω*), dhri für dhvri (ib. II, 278 sqq.); man kann es aber auch an dha (ib. II, 188 sqq.) = ha in *σ-χά-ω*, *σ-χάζω*, neigen, senken, anknüpfen, also sthag als nicht aus sa + dha + va + g, sondern bloss aus sa + dha + g bestehend ansehen. In dem oben erwähnten Wort *δέχομαι* haben wir die volle Urform der

ἐχω vorn verstümmelt erscheinenden Wurzel anzuerkennen. Mit ομαι zusammen zu stellen ist wohl δύναμαι (ib. II, 206), für ιναμαι, wie δύω (ib. II, 68) für θύλω zu stehen scheint; sich ken, bücken ist = tollere, sustinere, valere, posse.

248. Στήτη, ἡ, seltenes dorisches Wort für γυνή, Weib, steht Griech. sehr vereinsamt. An semitischen Ursprung darf aber ıt gedacht werden, weshalb ich eine Zusammenstellung mit hebr. ıeth, Weib, Psalm. 58, 9. V Mos. 21, 11. I Sam. 28, 7 entieden missbilligen würde. Verwandt sein kann Sskrit strî, Frau, strî, star in sterno, also eig. werfend = gebärend; anders d strî erklärt von Pott und Benfey, I, 411 sq. Die Wurzel strî, entstand meiner Ansicht nach aus stu (ib. I, 657: stossen), ı + r, steht also für stvrî, stvar = tvar, ib. II, 251, wo das dische thwereç, schaffen, angemerkt ist. Der Begriff stossen d zum Begriff schwellen (dhmâ) und wachsen, zeugen (çu, çva, ib. II, 164). Vgl. auch tu, tav, crescere (ib. II, 364. 235) stu (stossen, = sa + dhu, II, 274; vgl. stau-nen = sa + ϑ-μα), wie tig' aus stig', ib. II, 235.

249. Στίβι, τό, auch στίμμι, lat. stibium, soll = ägypt. stem, gensalbe, sein; vgl. Bunsen, Aegypten, I, 586. In Betreff des ıliessenden ι vgl. κῖκι, κίκι (man sehe ausser dem früher darüber merkten noch das von Uhlemann, Phil. Aeg. p. 19 Erwähnte :h) und κόμμι, welches Wort ich unter dem Art. κάγκαμον als mit diesem arabischen Worte verwandtes angeführt habe; über ημι anders Uhlemann, p. 19. Ob das Wort stem für echt ägyph zu halten sei oder nicht, kann ich nicht entscheiden; da es t aber keine deutliche Etymologie hat, so liegt es nahe die seische Wurzel satam, verstopfen, verbergen, verdecken zur Errung desselben heranzuziehen. Vgl. Meier, Hebr. W. p. 610 mit p. 25 sq. (wo kaḥal, die Augen mit Stibium — Alkohol schminken, eig. verbergen, bedecken = dunkel, schwarz machen) l Gesenius s. v. kaḥal: Diese Augenschminke der Hebräerinnen kh, griech. στίμμι) ist ein feines, mineralisches Pulver, meistens e Mischung von Bleierz und Zink, welche mit einer feuchten terie angemacht wird, und womit die Weiber die innere Seite Augenlieder so bestreichen, dass ein kleiner schwarzer Rand vorsteht. Darüber handeln ausführlicher Hartmann, die Heerin am Putztische, II, 149 sqq. III, 198 sqq. Böttiger, Saa, p. 22. 48.

250. Στόρθη, ἡ, auch στόρθυγξ, ἡ, die Spitze, Zacke, hat her im Indogermanischen keine Deutung gefunden. Deshalb ınte man an hebr. tarash = tatar, hart, scharf sein, sharaṭ = ad scharf sein, schneiden, sered, ein spitzes Instrument, Stift, ıken, wenn das Wort im Griechischen nicht zu fest begründet re. Ich vergleiche στόνυξ, Spitze, Schärfe, Schneide und στένω, eng sein, [2]) tönen. Wie sind diese dunklen Wörter zu deuten? ı halte die Wurzel σταν, stan für aus sa + dhan (Benfey, II, 276:

für dhvan, wie hvan = φέν-ω beweist; also dhan = dhva, dhu, stossen, + n), dhvan entstanden: dhvan bedeutet wie dhan, θείνω, eig. stossen = ausstossen, tönen, ib. II, 275. Daher stan = sa + dhan für dhvan im Sanskrit tönen bedeutet. Ferner bedeutet dhvan geneigt sein (Urbegriff ist neigen = stossen, vgl. hnu, ib. II, 182), sich neigen, ib. II, 520: neigen ist gleich mit drücken, eng machen, wie das mit dhvan verwandte Wort ἄγχω (dhvag' ist = ag', ib. II, 17 sqq.), eng machen, einengen beweist. Das Wort στόνυξ bedeutet stossend = stechend, spitz und ist verw. mit θοός von dhu (= dhva-n, dhan, θείνω), eig. stossend = spitz. Nun habe ich ferner schon früher tvar, ib. II, 251 sqq., für stvar = stva, stu, stossen, + r erklärt: vgl. θέω und θοός schnell; ebenso muss auch tar, tṝi, tṝi, durchbohren, ib. II, 256 sq.; hieher gehören: es bed. eig. stossen = spalten, durchbohren, vgl. çar, çṝi, çṝi ib. II, 174 sq. Im Griechischen hat sich das im Sanskrit verlorene anlautende s erhalten: das beweisen στόρθη, στόρθυγξ, στορύνη, ein spitziges Instrument.

251. Στύραξ, ἡ, der Storaxbaum, dürfte ein phönizisches Wort sein. Vgl. hebr. çarah, tröpfeln, çorî, das Harz der Balsamstaude, dann zaraq, sprengen, sprützen: der Baum könnte seines Harzes wegen so genannt sein. Aber griech. στίλη, lat. stilla, σταλάζω, σταλάω können ebenso gut und besser herangezogen werden: diese Wörter führen auf eine Wurzel stṝi, star, streuen, aus sa + dhṝi = dhvṝi (θαλ-ερός, θάλ-ασσα), hvṝi (= ghṝi, stillare, spargere, Benf. II, 195). In στάξ, σταγών ist eine andere Formation der Wurzel dhu, stossen, woraus dhvṝi, dhvar = dhva + r entstand, erhalten: vgl. dhvag', ib. II, 275, und ψακάς, ψεκάς, Tropfen, aus σκακάς = σhFακάς von sa + hvag', verw. mit unsern Wörtern schwenken, schwingen (sa + vang' = hvang', dhvang'). Vgl. Benf. II, 21.

252. Συκάμινος, ἡ, der Maulbeerbaum, συκάμινον, τό, die Maulbeere, ist = hebr. shiqmîm, Maulbeerbaum, nur im Plur. gebraucht, steht also für συκάμιμος, indem das schliessende m wie oft in n überging. Benfey hält σῦκον, τό, Feige, συκέη, συκῆ, Feigenbaum, ebenfalls für zu hebr. shiqmîm gehörig; dabei konnte er sich auf den in der Mischna vorkommenden Singular siqmâ, ferner auf κρόκ-ος = hebr. karkom berufen: aber σῦκον muss wohl ein rein griechisches Wort sein. Warum muss es dies sein? Schon weil es ein mit dem Dionysischen Culte in engster Verbindung stehendes, daher auch im Griechischen sicher sehr altes Wort ist: es ist gewiss, dass σῦκον schon seit Jahrhunderten in Aller Munde war, bevor der erste phönizische Seefahrer nach Griechenland seinen Weg nahm. So müssten wir also, wenn Benfey's Ansicht bestehen könnte, annehmen, dass die Griechen schon in ihren alten Sitzen in Vorderasien, ehe sie nach Griechenland kamen (vgl. Benfey II, 1), das Wort von den Semiten empfangen hätten: diese Annahme muss indess als eine völlig unhaltbare auf den ersten Blick erkannt werden. Aber schwer ist es, das Wort mit Sicherheit zu deuten. Ich vergleiche das kurdische quosca, angenehm, das nach Pott, Zeitsch.

. K. d. Morgenlds, III, 45, aus Sskrit su + âçita, gut essbar, tanden ist; ebenso soll Sanskrit svâd, schmecken, geniessen, su + ad (ἔδ-ω) stammen und die Wurzel des griech. ἡδύς . Ja auch ἁνδάνω geht nach Benfey I, 366 sq. vom Begriff essen = schmecken aus: der besonnene Forscher wird sich r wohl hüten, einer so platten, völlig rohen Begriffsentwickelung ie Zustimmung zu geben. Meiner Ansicht nach geht der Begriff . Süssen von dem des Biegsamen, Weichen, Milden (μέλι, μαλα-, u. s. w. zu hval = hmal, Benf. II, 280. 283) aus: dabei ›e ich auch eine sinnliche Grundlage des fraglichen Begriffes genommen, aber keine, die dem feinern ethischen Gefühle wider-bte. Man halte also Sskrit svâd schmecken für aus su + ad ent-iden, aber dann trenne man auch gr. ἡδύς und ἁνδάνω von em indischen Worte; vgl. lat. cadere, worin ca aus hva (also . zu hva, Benf. II, 320 sqq.) und pandus (gebogen, aus hvan-), vgl. Benfey, II, 94 sq. mit 323), griech. κεδνός, geneigt = ıskrit pra-hva, intentus u. s. w. Ueber diese Wörter vgl. oben 86–88. Das kurdische Wort quosca mahnt an lat. vescus, ıer schwach, welches mit weich ebenso verwandt ist wie vap mit ›, ag' mit ig', vadh mit vidh u. s. w.: in begrifflicher Hinsicht l. μαλακός, μάλκη, marcere mit flaccus, welk, vergere. So be-utete quosca eig. das was sich neigt, biegt, biegsam, sanft, weich, ld ist. Das lat. placere hängt eng mit planus für plac-nus = ch zusammen: dies ist für die Erklärung von ἁνδάνω wichtig! er griech. σῦκον könnte doch von su + aç herzuleiten sein: gut essen = lecker wäre kein so übler Begriff für das Wort Feige; . goth. smakka, Feige, vom Schmecken benannt, bei Pott, E. F., 270. Hängt σῦκον mit smakka (das dann sicher für svakka nde) zusammen, wie Grimm glaubt, so ist natürlich keine Mög-ıkeit vorhanden, das Wort mit lat. ficus in Einklang zu bringen. eses habe ich früher mit sphik' (für shvik'), das Geschwollene, Flei-ııge, die Hüfte, bei Benfey I, 538 zusammengestellt: σῦκον könnte aus ıer Form sphak' = shvak' oder aus einer Form sphak stammen. ıs. i in ficus ist schwerlich aus u, wie in fio, suffio. Ich ent-lte mich jeder vorschnellen Entscheidung über das griech. Wort.

253. Σφίγξ, ἡ, böot. Φίξ, Φῖκός, die Sphinx. Es gibt wohl um ein dunkleres Wesen als dieses, das man, weil es auch im ient vorkommt, gern für orientalisch gelten lassen möchte; in-ssen wäre die Annahme einer Entlehnung aus dem Orient hier enso irrig wie beim Pegasos. Die Sphinx ist echt griechischen sprungs und wenn im Orient ein ähnliches oder geradezu iden-ches Wesen vorkommt, so ist dasselbe nur als ein mit dem iechischen ähnlich- oder gleichbedeutenden Wesen urverwandtes betrachten. Zur Grundlage meiner Etymologie des Namens hme ich die Ansicht, welche der geistreiche und gelehrte Fran-se Raoul Rochette über die assyr. Sphinx ausgesprochen hat: e ist ihm wie der Wolf oder Löwe ein Bild der feurigen Sommer-

sonne, die Alles vor sich niederwirft und zerstört. Das griechische Wort σφίγγω heisst einengen, zusammenschnüren, wie ἄγχω, womit es nahe verwandt ist: σ ist = Präf. sa, φιγγ = hvig′ = hvag′, woraus ag′ und weiterhin ἄγχω, bei Benfey, II, 17 sqq. Einerseits verhalten sich also σφίγγω, Φίξ und ἄγχω zu einander wie φολκός und ἕλκω, φοξός und ὀξύς; andererseits aber wie vip und vap, ἰθύς (vidh) und εὐθύς (vadh), unser weich und schwach (sa + wach). Zu weich gehört weichen, εἴκειν, vincere (vgl. νίκη, Benf. II, 185), das vorn dh eingebüsst hat und mit σφιγγ eng verwandt ist. Mit σφιγ = shvig, shvig′ zusammen zu stellen scheint mir auch σῑγ (σιγή Schweigen) = mittelhochdeutsch swîg-en, bei Benfey I, 464; aber ganz falsch wäre es, lat. sīlere für svīgere zu nehmen; σιγή, Schweigen, weist auf eine Wurzel svig, svig′ = shvig′, σφιγ, zusammendrücken, comprimere — nämlich labia; vgl. dazu Benfey II, 251 und in Bezug auf die hier berührte Wurzel d-hvig′ überhaupt die Artikel γεῖσον und πηγή: hvig′ = ig′ (ib. I, 343 sqq.: neigen = stossen, wie hnu. II, 182) erscheint in latein. aeger (gebeugt). Die Wurzel svig′ (σFιγ) verhält sich zu hvig′ (hvik′: Φίξ) wie svṛi zu hvṛi bei Brockhaus, Gloss. z. VS. p. 354. Die Sphinx nun halte ich für eine zusammenschnürende = erstickende Gottheit, für eine suffocatrix (von mir gebildet), also sachlich für ganz = πνίξ, πνῖγος, die erstickende Hitze (der Sommersonne): sie ist also dem Kronos verwandt, ja sie vertritt diesen feurigen Sonnengott (der meiner entschiedenen Ueberzeugung nach nur die ungünstige Seite, die aversa pars, im Wesen des Apollon repräsentirt) vollständig: die Sphinx ist die Melechet, der weibliche Moloch-Kronos-Apollon. Ich bemerke noch, dass die Wörter πνίξ, πνῖγος mit σφιγ eng verwandt sind: φιγ aus hvig′ (= hvag′, ag′) ist = (d)hva + ja + g′; aus hva ging auch hvan (neigen, Benf. II, 320 sq.) hervor, für (vgl. oben p. 114—6) hva-na, hvana = pana (möglicher Weise auch = hana = hna ib. II, 182 sqq.), woraus sich πνιγ (= hva + na + ja + g′) gerade so entwickelte, wie νικ aus hna (hνικ = ha + na + ja + κ). Ebenso ist das dunkle Wort πνύξ, Neige = Anhöhe, clivus, zu fassen; vergl. γναπ: γναπ bei Benf. II, 324 (γαπ = hvap = hva + p; γναπ viell. = hva + na + p). Möglicher Weise ist die Wurzel hna bei Benf. II, 182 sqq., aus hva + na = hvana = hana, hna entstanden, nicht aus der Primärform ha (= hva, hu, in σ-χά-ω, neigen, senken) + na: dann wären πνιγ, πνυκ zu II, 182 zu stellen. Denke doch Niemand für πνιγ, πνυκ an das Präfix api, griech. ἐπί, so dass πνίγω = ἐπι-hνίγω, πι-νίγω, πνίγω, beneigen = bedrücken, ersticken wäre: damit würde man sich nur eine höchst interessante Formation entgehen lassen, die an πνυ, πνέFω (Benf. I, 605 sq.: πνυ ist = παυυ = hva-νυ, da spha, spa, I, 537 sqq. aus sa + hva II, 274) eine prächtige Analogie hat. In Betreff des Sachlichen erinnere ich noch daran, dass die Sphinx eine Tochter des Typhon (brennend) oder des Orthros und der Echidna (hier nicht

Schlange, sondern = πέλωρ, Ungethüm) heisst, dass sie das
icht einer Jungfrau, Leib und Füsse eines Löwen (bedeutsam;
Preller, I, 162) hat und geflügelt erscheint: die geflügelten
nenrosse sind bekannt. Οἰδίπους, den man lächerlicher Weise
einem Wehmenschen machen wollte (diese Etymologie von La-
lx ist analog der völlig falschen Etymologie von ἔλεγος (= κλέ-
, oder γλέγος, Klage, κρέκελος) aus ἒ ἒ λέγε, welche G. Her-
nn vorgebracht hat), mahnt an οἰδαίνω = φλεγμαίνω: ich denke
hat Brandblasen an den Füssen, obwohl es mir lieb wäre, wenn
Fuss aus dem Namen verbannt werden könnte, wie auch aus
n Namen Μελάμπους. — Zum Schluss noch einige Bemer-
ıgen! Wenn die Sphinx ähnlich wie das geflügelte Götterross
gasos auch als ein echt orientalisches mythologisches Wesen
heint, so hatte Movers, Phoen. II, 1, 287 not. 137 doch kein
ht zu sagen: Die griechische Mythologie hat manche Mythen
l Wundergestalten aus assyr. und babyl. Bildwerken, die über
inasien und durch Phönizier schon früh im Wege des Handels
h Griechenland kamen, sich angeeignet: eine Bemerkung, die
n grade hier aufdrängt, weil ein Paar recht augenscheinliche
lle zugleich für den oben erläuterten alterthümlichen Namen der
ethiopen" Asiens lehrreich sind. Wenn Pisander bei dem Scho-
sten zu Euripides Phoen. v. 1748 die Sphinx aus Aethiopien
e Gluthsonne — bemerke ich dazu — kommt aus dem Südlande)
h Böotien kommen lässt, so ist dieses im Hinblick auf die
llich gestalteten Gebilde der assyr.-babylonischen Kunst leicht
lärbar, und so dürften die Kämpfe der Kraniche mit den Pyg-
en bei den Aethiopen (Hom. Il. III, 5 sqq.) auf Darstellungen
weisen, wie sie sich auf babyl. Cylindern häufig finden, in denen
mpfe von Menschen mit Straussen abgebildet sind. Zu dieser
lle von Movers füge ich eine andere hinzu; vgl. ib. II, 2, 103:
der Cult der taurischen Göttin in Kleinasien, am Pontus und
Griechenland angetroffen wird, da war er nach heimischen Sagen
s der Fremde gekommen. Wir halten dies für einen unumstöss-
nen Beweis von dem fremden Ursprunge dieser sog. Artemis. Nie
d nirgends hat jemals ein Volk seine urväterlichen Götter ver-
ıgnet. Nichts kann so grundfalsch sein, nichts dem tiefreligiösen
iste des Alterthums Widersprechenderes gedacht werden, als das
iom, auf dem ein grosser Theil der modernen griech. Mythologie
ruht, dass die alten Griechen Mythen und Sagen ersonnen hätten,
n Gottheiten, die urspr. griechisch waren, zu Barbaren zu stem-
ln. — Wir sind es nicht, die Movers' Ausspruch über den tief-
igiösen Geist der Alten (besonders der Griechen; vgl. auch Hoff-
ınn, Griechenland u. d. G., p. 389 sq.) bestreiten wollen; auch
ben wir ihm zu, dass er im vollen Rechte ist, wenn er die
iech. Mythologie von einem höhern Standpunkte aus, als dem
n den meisten Philologen eingenommenen, betrieben wissen will:
ht doch unsers Erachtens z. B. der Mythologe O. Müller un-

endlich tief unter seinem Vorgänger Buttmann, über den nach seinem ganzen Geist und Wesen trotz seiner vielen Irrthümer im Einzelnen nicht günstig genug geurtheilt werden kann. Vgl. über ihn auch die Bemerkungen Lauer's, Syst. d. gr. Myth. Wenn wir aber die ganze Weise und Richtung O. Müller's und seiner Anhänger (deren wirkliches Verdienst in der Regel allzusehr überschätzt wird) für eine in vieler Hinsicht geradezu verderbliche und heillose erklären müssen, weil sie einerseits des etymologischen Fundamentes entbehrt, ohne welches die Mythologie nicht einmal den Namen einer Wissenschaft verdient, und andererseits die griechischen Götter und Mythen von den eng verwandten, ja ursprünglich mit ihnen völlig identischen Göttern und Mythen der eng verwandten indogerman. Völker Vorderasiens losreisst, so können wir doch auch die Movers'sche Richtung nur als ein heilsames Gegenmittel gegen jene bornirte, ideenlose, unhistorische Richtung, keineswegs jedoch als eine tiefer begründete und für immer berechtigte anerkennen: Movers irrt einerseits darin, dass er viele semit. Elemente in der griech. Mythologie sucht, andererseits und hauptsächlich darin, dass er das, was auf die Urzeit der hellenischen Wanderung aus Asien nach Europa zurückgeführt werden muss, für in späterer Zeit entlehnt hält. Diese Wahrheit kann, wie ich glaube, nicht oft genug wiederholt, dieser Unterschied nicht oft und scharf genug hervorgehoben werden.

254. Σφραγίς, ἡ, das Siegel, der Siegelring, könnte für das hebr. ṭabbaʿath, Siegelring, gehalten werden, von ṭabaʿ, eintauchen, eindrücken, verw. mit griech. θάπτω. Denn das Dagesch forte konnte in eine Liquida aufgelöst werden, hier in r, so dass θαββαγατ zu θαβραγατ geworden wäre. Indessen müssen besonnene Etymologen solche halsbrecherische Künste stets vermeiden; und doch ist θαββαγατ: σφραγίδ noch nichts gegen Benfey's Zusammenstellung von ὕαλος mit chald. zag. Das Siegel ist im griech. wohl als das was spaltet, eingräbt bezeichnet. Vgl. φάραγξ, verw. mit frango, das nicht — wie Benfey, II, 14 meint — aus abhi + ȓig', sondern aus hvȓig' zu deuten ist: Sanskrit vraçk', vȓiçk' für hvraçk', hvȓiçk' bedeutet reissen, spalten, stechen, ib. II, 16, verwandte dazu gehörige Wörter geradezu graben. Das anlautende σ ist das bei den meisten mit σ anlautenden Wörtern nicht zu verkennende Präfix sa.

255. Σχάδων, ἡ, die Honigwabe, ist nach Bochart, Hierozoic. II, 591, das arabische Wort shahadon, Honigscheibe der Bienen. Ob er Recht hat oder nicht, bleibt dahingestellt.

256. Σχῦρος, ὁ, der Igel, steht im Griechischen sehr dunkel. Man könnte an hebr. saʿar, φρίσσειν, denken, oder an hebr. ḥazîr, der Eber. Vgl. Meier, Hebr. W. p. 410. Ist das Wort griechisch, so mag es mit σύρω aus sa + verro, schleppen, reissen verwandt sein: reissend ist = scharf, stachelig. Vgl. Benfey, II, 16 und 199, wo gbȓish aus hvȓish; dies ist aus hvȓi = vȓi = lat. ver in verro:

= verres; hv = p ist in spolium für shvolium (vellerc,
) erhalten, aber hv = c in car-po.

257. Σωλήν, ὁ, hohler Körper, Röhre, ein von Benf. I, 548 behandeltes Wort erinnert an hebr. shaʿal, hohl sein, shoʿal ., vola, mishʿol, der Hohlweg. Auch sheôl, Tiefe, Unterwelt, rwandt; vgl. Orcus mit orca, Tonne. Aber σωλήν wird durch ola klar; es gehört zu Benf. II, 301: σ = Präfix sa. Vert ist unser Wort hohl, das Benfey II, 166 falsch angehat.

258. Ταίναρον, τό, bek. Vorgebirge, wird von Bochart für semierklärt, aber wohl ohne Grund, wenn auch seine Etymologie amens sehr scheinbar sein mag; er sagt Chan. l. I, c. 22, p. 501: arus est ipsissima vox Phoenicia tînar, quae pro rupe passim rit in Chaldaea paraphrasi. Syri trajectis literis scribunt tîran rno. Itaque Taenar est rupes. — Gewöhnlich denkt man an x, ὑποταίνιος; sollte der Name nicht mit στόνυξ, spitz, Spitze, στένω, stossen (= ausstossen, tönen) zusammenhängen? Vergl. das von Benfey II, 164 ganz falsch behandelte Wort τινάσσω, τινάσσω, στινάσσω, stossen = erschüttern; in dem so schwie-. Wort τένᾰγος tritt die Urbedeutung von στένω (stan ist = - dhan, dhvan ib. II, 275. 276. 320) hervor: τέναγος heisst was sich neigt = flach, niedrig ist, wie lat. vadum, das zu ey II, 320 sqq. gehört. Dazu vgl. noch βράχεα, seichte Stellen. nach ist τέναγος für στέναγος mit θέναρ, flache Hand, gerade erwandt wie ἀ-στήρ, στίλη, σταλάζω mit θέρ-ος, θαλ-ερός von . = hvṛi = ghṛi bei Benfey II, 195; vgl. ferner θιγγάνω, υ (= dhvigʹ = dhvagʹ, ib. II, 275; stossen = anstossen, bem: in θιγ liegt die Urform von igʹ vor, wie in dhvagʹ die von b. I, 343 sqq.) mit στιγ (stossen = stechen), Sskrit tigʹ, wo-mehr s. v. σταθεύω.

259. Τᾶλις, ἡ, die mannbare Jungfrau, ist schon vorlängst dem syr. talîthâ, kopt. shelet, Mädchen, zusammengestellt wor-Das Wort ist aber sicher echt griechisch. Richtig denkt an τηλεθάω, welches Wort zwar gewöhnlich für = θαλέθω mmen wird, aber auch anders genommen werden kann: man θαλερός, hervorquillend, θάλος, θάλλω von dhvṛi (bei Benfey .95; hvṛi = ghṛi) mit στίλη, σταλάω u. s. w., die aus sa + hervorgingen. So könnten auch τᾶλις, τηλεθάω für στᾶλις, .εθάω stehen, aus sa + θαλ. Benfey I, 439 sqq. hat στίλη, .άω, σταλάζω, ganz falsch behandelt; auch hat er dort στάζω, ών, στάξ zwar nicht mit Unrecht in Verbindung gesetzt mit ίς, ψιάς, aber doch das formelle Verhältniss derselben zu einangar nicht erkannt. Die Wörter ψιάς, ψακάς, ψεκάς u. s. w. ren zunächst zur Wurzel spha, sphi, sphu ib. I, 537 sqq., die sa + hva = dhva, dhu II, 271 sqq. entstanden ist und wie den Urbegriff stossen = ausstossen, blasen, aber auch = erttern, schwingen, werfen hat; vgl. hu (unbelegt), projicere, II,

194 mit dhû, decidere, II, 275. Wie ψακ aus sa + hva + Guttural, so entstand σταγ aus sa + dhva + Guttural; vgl. dhvag', bewegen, schwingen ib. II, 275 und unsere Wörter schwenken, schwingen II, 21 (bedeutet lat. supervacaneus überschwänglich? Auch die Wurzel uksh, ib. I, 438, welche sicher für vaksh steht, gehört hieher). Wie ψακ zu σταγ, verhält sich auch σπαργ (in σπάργω, σπάργανον, ib. I, 670) zu στραγ (in στράγγω, στραγγός ib. I, 671): d. h. σπαργ ist aus sa + hFαργ, σταργ, στραγ aus sa + dhFαργ von der Wurzel dhvṛi, dhvar, ib. II, 278 sqq., = hvṛi, hvar (= ṛi, ar, aber auch = vṛi, var). Wenn Benfey I, 672 bemerkt: Hieher (zu stṛi, strī, strĭ, drehen, im Zend. çtere II, 364) gehört, wie ich vermuthungsweise annehme, lat. tor-q für stor-q, mit, wie im Römischen so oft, abgefallenen s. Die Bedeutung drehen entscheidet sehr zu Gunsten dieser Etymologie und schwanken könnte ich nur zwischen ihr und einer Verbindung mit der Sskritwurzel dhvṛi, krumm sein, — so laufen beide mögliche Etymologieen auf dieselbe hinaus, weil stṛi aus sa + dhṛi (= dhvṛi, II, 280) componirt ist. In einem ähnlichen Verhältniss wie σπαργ: στραγ stehen wohl auch die von Benfey I, 655 besprochenen gleichbedeutenden Wurzeln skabh und stabh zu einander: skabh ist aus sa + kabh (II, 322 sqq.) für hvabh = dhvabh (= dhab, vgl. dhan, han für dhvan, hvan, II, 276, dhṛi, dhar für dhvṛi, dhvar, II, 280), woraus stabh für sdh(v)abh entstanden ist. Vgl. auch oben p. 103, wo κοπ, κ(τ)υπ und σ-τυπ. Die schon in sehr alter Zeit vor sich gegangene Composition der einfachen Wurzeln mit dem Präfix sa, woraus viele neue Wurzeln hervorgingen, hat uns — wie ich dies schon öfters, z. B. in den Artt. σταθεύω, σταχάνη, vgl. auch θαῦμα, bemerkte — die richtige Erkenntniss der einfachen Wurzeln in vielen Fällen ungemein erleichtert; ohne den Eintritt derselben wäre es vielleicht ganz unmöglich, das Verhältniss der mit T-Lauten anfangenden Wurzeln zu einander, zunächst (um uns ans Griechische zu halten) der Anlaute θ, τ zu begreifen. Was vom Griechischen gilt, gilt natürlich im Grossen und Ganzen von allen zunächst mit demselben zusammengehörigen, d. h. von allen indogermanischen Sprachen. Indem ich nun bei dieser Gelegenheit eine auf langem Nachdenken und vielen von mir angestellten prüfenden Vergleichungen beruhende Beobachtung vorzubringen mich bewogen fühle, versteht es sich von selbst, dass, wenn sich dieselbe für das Griechische als richtig erweisen sollte, deren Consequenzen auch auf alle übrigen indogerm. Sprachen ihre Anwendung finden müssen. Man kann nämlich wohl mit Sicherheit behaupten, dass sämmtliche mit τ anlautende griech. Wurzeln und Wörter von σ = Präfix sa eingebüsst haben und auf die mit θ anlautenden zu reduziren sind. Dafür bürgt mir der Umstand, dass sämmtliche Bedeutungen der mit στ, τ anlautenden Wurzeln und Wörter mit den Bedeutungen der mit θ, dh anlautenden vollkommen identisch sind; auch für die Wurzel tva-n (bei Benfey, II, 242 sqq.) kann

ıoch nachgewiesen werden, während für die übrigen Haupt-
ln schon zahlreiche Beweise vorgebracht worden sind. (Vgl.
στέλλω mit τέλλω, die Benfey wieder auseinandergerissen hat!).
er von Benfey II, 242 sqq. behandelten Wurzel tva-n ver-
e man zunächst griech. θέναρ, die flache Hand, welches Wort
dhvan (neigen, sich neigen, geneigt sein, bei Benf. II, 320
78 283) herzuleiten ist; da dhvan, neigen = dhan, stossen,
ʒen (ib. II, 182), so läuft die von Benfey II, 276 sq. gege-
Deutung in formeller Beziehung auf dasselbe Resultat hinaus.
nun σ-τελγ-ίς, σ-τλεγγίς sich zu θέλγ-ω (vgl. den Art. Τελ-
verhält, ebenso verhält sich zu θέναρ das dunkle Wort τέναγος,
es, flaches Wasser, seichte Stelle mit niedrigem Wasser; τέ-
-steht für στέναγος, von einer aus sa + dhvan, dhan gebil-
Wurzel stan (sdhan). Die Wurzel dhvan, dhan aus dhva + n
ıtet, wie aus Benfey II, 276 sq. 320 sq. vgl. mit II, 182 sq.
rsehen ist, neigen = stossen: dieselbe Bedeutung liegt nun
lich auch bei der Wurzel stan zu Grunde; stan für stvan ist
va, stu (ib. I, 657 sq.), stossen, + n. Nun vergleiche man
iech. στόνυξ, Spitze, mit θοός, spitz, eig. stossend; dann
ω, stan, tönen, mit dhvan, tönen, ib. II, 275, eig. stossen =
:ossen, blasen (θυ-μός), tönen; [2]) στενός, eng, mit θέναρ (Fla-
l, τέναγος (Niedriges) und ἄγχω, angustus, eng ib. II, 18, von
ʹ für dhva(n)g′ = dhva (+ n = dhvan) + g′, wie Benfey
7 bereits eingesehen hat. Der Begriff eng geht vom Begriff
n, biegen = drücken (vgl. ib. II, 291: βαρύς, ὄγκος, σηκός),
ımendrücken, comprimere, aus; vgl. ἀολλής, gedrängt, dicht
I, 301) mit στένω, gedrängt voll sein. Richtig hat Benfey
2 στενός und σπανός zusammengestellt, aber eine formelle
ittelung ist ihm nicht gelungen; sie verhalten sich zu einan-
wie στραγ : σπαργ. Bei tva, ta, tvan, tan erinnere ich an
ω, σμά-ω (ziehen, streichen) und va (Benf. I, 285); va ist
r aus dhva, II, 320 sqq., urverwandt mit hebr. tavah, drehen,
en: dehnen und spannen (s-pannen; vgl. Band, binden, von
bandh aus hvadh, hvandh ib. II, 94 sq. 323) können noch
asselbe Verhältniss eintreten, in welchem ducken und bücken
ıg′: hvag′: bhag′, bhug′) zu einander stehen. — Uebrigens ist
semitische Tav eng verwandt mit Tet, weshalb der Vergleich
von hebr. tan mit τείνω, tap mit τύπτω ganz unhaltbar ist:
tap haben sicher nicht den Verlust eines anlautenden s erlitten.
ı dies kann — um mit Benfey I, 629 zu reden — auf dem
ʒen Standpunkt der etymologischen Wissenschaft nur Andeutung
Vgl. den Art. κύμβαλον und den folgenden.

260 a). Ταῦρος, ὁ, der Stier. Manche halten das Wort für
isch = hebr. shôr aus tôr, bos, arab. taurus. So Ewald, Aus-
. Lehrb. d. hebr. Spr., 5te Aufl. p. 54 not., und Meier, Hebr.
p. 616. Sie haben aber kein Recht dies zu thun, da das
; im Indogermanischen fest begründet ist. Urverwandtschaft

kann aber nur dann stattfinden, wenn *ταῦρος* für *σταῦρος* steht: dies ist wirklich der Fall, nach Benfey, I, 639, der aber den Sinn des Wortes nicht getroffen hat. Die Wurzeln tu, ib. II, 235. 364 (vgl. ib. II, 274: dhmâ f. dhvâ) und tvar, ib. II, 251 sqq. bedeuten eig. stossen und stehen für stu (stossen, I, 657 sq.) und stvar = stu, stva + r; letztere hat sich erhalten im griech. *στόρθη*, *στόρθυξ*, stossend = spitz, Spitze, vgl. *θοός*, *στορύνη*, dann in *ταῦρος*, Gerste, nach Phanod. in Müller's Fragm. H. Gr. I, 369. So muss wohl auch *ταῦρος* Stösser bedeuten. Die Wurzel stu, stva, stossen, ist aber nach unserer Ansicht aus sa + dhu, dhva, stossen, entstanden, wie das deutsche staunen (vgl. stutzen, eig. anstossen, stocken, stehen bleiben) neben *θαῦμα* klar macht; staunen ist wahrsch. = sa + *θαῦ-μα*, steht also dazu in einem geradezu umgekehrten Verhältniss, als Benfey es sich dachte, der öfters *θ* für aus *στ* entstanden hielt. Das semitische shôr = tôr nun kann aus tavar sein, also aus ta + va + ra; vergl. chald. tevah = hebr. tamah, staunen, hebr. tavah, *στίζειν* (stossen = stechen); das semitische tava-r (-a, tavara wäre eine volle Urform von aethiopischem Schlage) entspricht zunächst der Sanskritwurzel dhva, dhu, aus dha + va, wie dha = ha in *σ-χά-ω*, *σ-χαῦ-ω*, stossen (vgl. hnu) zeigt. Dadurch wird unsere Ansicht über hebr. tap (sachlich = *τύπτειν*) und das semitische t (th) überhaupt bestätigt: es ist eng verwandt mit ṭ und d, wie tap, stossen, vgl. aeth. ṭab-aḥ, stossen, chald. deb-aḥ, stossen, hebr. zab-aḥ, hinlänglich lehrt, mag. Ueber shôr, tôr anders Meier, Hebr. W. p. 616; zu *ταώς* vgl. die verwandten indogerm. Wörter bei Grimm, G. d. D. Spr. p. 32. 40.

260 b). *Ταών*, *ὁ*, auch *ταώς*, der Pfau, lat. pavo (für tavo; t ist nach Pott wegen des folgenden v in p umgewandelt worden) ist ein aus Indien stammendes und wahrsch. durch die Phoenizier nach Griechenland gebrachtes Thier, weshalb auch der Name zunächst von einem phön. Worte (vgl. hebr. tukhijjîm) hergeleitet werden zu müssen scheint. Vgl. Benfey, II, 235 sq.; dazu in Betreff der Endung (*-ων*, *-ως*) Ahrens, Diall. II, 241. Schwer ist sonst die formelle Vermittelung des griechischen Wortes mit der hebr. Form desselben; näher liegt chald. ṭavvâs; vgl. Meier, Hebr. W. p. 708 und Lassen, Ind. Alt. I, 538 not. 4 (wo togei im Malabarischen für das Sskritwort çikhi (çikhin) der hebr. Form ganz nahe kommt). Dass das griech. Wort nicht etwa durch die Lyder oder ein anderes kleinasiatisches Volk nach Griechenland gekommen, sondern durch die Phoenizier, scheint ziemlich sicher zu sein. Vgl. Movers, Phoen. II, 2, 486: Auf Leptis weiset bei diesen Münzen (das darauf befindliche Füllhorn und die Weizenähre, besonders aber auch) der Pfau der Juno hin, welcher voraussetzt, dass die bezügliche Göttin mit der Juno von Samos verglichen wurde, was ausserdem nur noch bei Städten bekannt ist, welche ihren Cult von Sidon, der Mutterstadt von Leptis, hatten. — Das

'fau als Attribut der Here nicht für phön. Ursprung dieser
ı. Göttin beweisen kann, habe ich schon in meinem Art. über
be bemerkt.

261. *Τέλλη, ἡ*, auch *τέλλις, ἡ, τελλίνη, ἡ*, eine Muschelart,
vielleicht mit hebr. shehêleth, conchylium, eig. das Harte,
ırtige, (vgl. auch Meier, p. 183) verglichen werden; das an-
ıde sh wäre aus t.

262. *Τελχίν, ὁ, Τελχῖνες, οἱ.* Diesen Namen hat Buttmann
ırbindung gebracht mit dem semitischen Tûbalqain, der nach
ewöhnlichen Ansicht zusammengesetzt sein soll aus dem pers.
pal, Eisenschlacken, und dem arabischen qain, Schmidt. Wäre
Etymologie richtig, so könnte das Wort nicht wohl semitisch
weil es dem semit. Compositionsgesetze widerstrebt; tupal
te sonst als Lehnwort aus dem Arischen passiren. Buttmann
also *Τελχίν* für aus *ΤουϜαλχίν* entstanden, offenbar eine für
eine Griechische zu starke Annahme; dass der lat. Name Vul-
ı (wohl von valgus, *φολκός*, worin *φ* = hv = v) ebendaher
muss, versteht sich bei Buttmann von selbst. Hielte ich das
für semitisch, so würde ich zuvörderst die Mutter der Tel-
n und Igneten, die *Ζάψ* (von Clemens Alex. erwähnt) heran-
n und dazu hebr. za'aph, aufgeregt, stürmisch sein, za'êph,
g, za'aph, Aufwallung, Aufregung des Meeres, vergleichen:
ἡ, der Meersturm, *ἐπιζαφελός* = *ζάφελος* würden dann zugleich
semit. Ursprung anheimfallen. Da ferner die Telchinen als
n über Wolken, Hagel, Schnee und Regen geschildert werden,
esse sich *Τελχίν* = hebr. shilḥîm (vgl. *συκαμιν* = shiqmîm),
lia, Geschosse, von shalaḥ, herabwerfen, herabstürzen, verw.
heleg = aram. teleg, Schnee, nehmen: missilia (hebr. shelaḥ,
quod emittitur vel demittitur) für Hagel, Schnee u. s. w.
ɜ schon angehen. Vgl. noch hebr. shâlâkh, Sturzpelekan. Mit
Telchinen könnte man dann auch noch so nebenbei die Ken-
n und Lapithen aus dem Semitischen etymologisiren: *Λαπίϑης*
= hebr. lappîd, *ὁ φλέγων*, Fackel, Blitz, der auf den Bergen
nde (vgl. *ϑῆρες ὀρεσκῷοι*). *Κένταυρος* aber (vgl. qîṭôr, Rauch,
eth, Rauchwerk) als ein Dämon des Nebels oder Höhenrauchs
chnet. Ferner könnte man den Namen der Kaphira, der
ter des Okeanos, die nach der Mythe in Gemeinschaft mit den
ainen den Poseidon erzog (vgl. Hoffmann, Griechenland und
r. p. 1363), den ihnen Rhea als Kind anvertraut hatte, vom
Stamme kaphar herleiten, wovon kephôr, der Reif, II Mos.
.4. Psalm 147, 16. Hiob, 38, 29 (nach Simonis vom Bedecken
Erde, weil kaphar bedecken, überziehen bedeutet). Vergl. *κύ-
ν* = kammôn. Diese und ähnliche semit. Etymologieen gäben
gstens einen vernünftigen mythologischen Sinn, während man
t aus dem Orient nur Unsinn zu beziehen pflegt. Man denke
Röth und Consorten! Aber der Name der Telchinen darf so
g wie der ihrer Mutter aus dem Semitischen abgeleitet werden.

Gewöhnlich stellt man denselben zu *θέλγω*, streicheln; vgl. *ἀθέλγω* = *ἀμέλγω* bei Hippokrates. Dieses Wort ist wieder eines von jenen in Bezug auf den Anlaut vollständig erhaltenen Urwörtern, deren das Griechische eine grosse Anzahl aufzuweisen hat und wodurch es in vielen Fällen eine so hohe Auctorität selbst über das Sanskrit auszuüben berechtigt ist. Bisher ist die in *θέλγ-ω* erhaltene Urgestalt einer höchst wichtigen Wurzel gräulich verkannt worden: die Willkühr Benfey's II, 196 ist wahrhaft unverzeihlich. In *θέλγω* steckt nämlich die Urwurzel dhvarg', dhvṙig', als dem vorn verstümmelte Formen *ἕλκω*, ziehen, *ἑλκύω*, ziehen, streichen, (vgl. Benf. II, 315), *μέλγω* in *ἀμέλγω*, melken, mulgere, u. s. w. betrachtet werden müssen: das m in mulgere, melken, Milch, ist nicht ursprünglich, sondern wie in Sanskrit ǵihma, hmal (ib. II, 283) aus hv entstanden, woraus sich *γλάγος* (*γ* = hv), *γλακτ-*, *γάλακτ-*, lact (richtig bemerkt Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 999: die lat. Sprache entäussert sich nie eines anlautenden M) neben unserm Wort Milch erklären. Durch diese meine Entdeckung stürzt – das lässt sich leider nicht verhehlen — ein guter Theil des so verdienstvollen griech. Wurzellexikons des wackern Benfey (besonders I, 467—534); dabei muss ich es gerade heraus sagen, dass Benfey nur durch seine Missachtung der griechischen Wörter *θέλγω* und *γλάγος* in die verderblichsten Irrthümer gerathen ist. In mehreren griechischen Wörtern wie *θάλ-ος*, *θέρ-ος*, *θίγ-ω*, *θάλπ-ω*, *θάπ-τω*, *θέλ-γ-ω* (vgl. vello, ziehen nebst lat. dul-c-is, in-dul-ge-o, worüber oben p. 135, und dazu auch lat. durus, durare mit unserm währen, weilen, mora, morari, *μέλλειν*, wo dur aus dhvar = var, während im deutschen harren (vgl. hart) die Form hvar = dhvar erscheint: vgl. hvar bei Benfey, II, 280. 284), *θρίξ* (vgl. s. v. *χρυσός*), *θείνω* u. and. sind uns die reinsten Urformen der wichtigsten Wurzeln, die es gibt, vollkommen erhalten; im griech. *θῶ-μιγξ*, Schnur, steckt die Urwurzel dhva (= hebr. tava-h, drehen, flechten), welche in va, vi, vê bei Benfey I, 285 schon verstümmelt vorliegt. Unser deutsches Wort streichen aber ist aus sa + dhvṙig' = *θελγ* entstanden: diese Composition erscheint auch im griech. Wort *στελγίς*, *στλεγγίς*, Striegel, das sich zu *θέλγω*, streichen, ziehen = abziehen = *ἕλκω* verhält, wie *στίλη*, *σταλάω* u. s. w. zu *θαλερός*, *θάλασσα* (der Urform von mare, Sskrit vâr, vâri, ib. I, 324) von dhvṙi = hvṙi = ghṙi, stillare, spargere u. s. w. Man lege doch in Zukunft bei allem Etymologisiren aus dem Sanskrit mehr Gewicht auf das Griechische: denn wenn jenes auch die spätesten Elemente der Sprachbildung, ich meine die flexivischen Bestandtheile (vgl. die treffliche Bemerkung Benfey's, Verh. d. Ägypt. zum semit. Sprachstamm, p. VIII sq.: Für Manchen mögen die Resultate bezüglich der Sprachformation überhaupt, welche sich aus diesen Untersuchungen zu erheben beginnen, etwas überraschendes haben. Während man nämlich vielfach geneigt ist, Pronomina und flexivische Formen, weil sie sich als so nothwendige Glieder des

ı Sprachbegriffs kund geben, zu den ersten Gestaltungen des
hvermögens zu rechnen, liess sich das Gebiet der erkennbaren
ıgen von uns so weit verfolgen, dass nur vollbegriffliche Wur-
rter — denn selbst bei den unselbstständigen Pronominibus
sich die Art und Weise ihrer Entstehung, wenn auch nicht
inzelnen, doch im Allgemeinen erkennen — als erste Sprach-
übrig blieben, alle vicarirenden — ihrer ursprünglichen Be-
ng nach abbreviirenden — Bildungen dagegen sich als her-
gangen aus vollbegrifflichen erwiesen. Diese Erscheinung
t sich, wenn man bedenkt, dass zwar jede einzelne Mani-
on des Sprachbegriffs diesen in sich birgt, aber nur nach und
und die eine Manifestation mehr, die andere weniger, seine
ischen Gliederungen zur Erscheinung zu bringen vermag), im
m weit reiner bewahrt hat als dieses, so hat dagegen das
hische in sehr vielen Fällen, ja vielleicht im Ganzen und
en die ältesten Bestandtheile der Sprache, die Urwurzeln näm-
wohl unter allen indogermanischen Sprachen am reinsten und
ändigsten bewahrt: daher es vor allen andern indog. Sprachen
ır Ueberzeugung nach auch dem Semitischen am nächsten
und mit dem Semitischen vereint noch am besten zur Restau-
ı der Ursprache d. h. der Urwurzeln gebraucht werden kann.
ch ist die gründliche Erkenntniss der griechischen Sprache
ır, sehr schwer — vielleicht schwerer als die irgend einer
n Sprache zu erlangen: wer aber Etymolog sein will, muss
was griechisch ist, selbst das scheinbar Kleinste, für hoch
bedeutsam halten und mit der grössten Ehrfurcht und Vorsicht
deln. Vor dem Griechischen, zumal wenn es seine Waffen
lem Latein vereinigt, muss das Sanskrit unendlich oft die
n strecken: es ist platterdings unmöglich, dass das Sanskrit
ıigen Sprachen gegenüber ferner noch den Meister — den
Zuchtmeister — spielen soll, die in sehr vielen Fällen dieje-
reinen (oft sogar durch das Semitische geschützten und gegen
Angriffe gesicherten) Urformen conservirt haben, welche im
rit schon arg verstümmelt erscheinen: und doch — wer sollte
r möglich halten — gerade nach diesen verstümmelten Formen
anskrit pflegt man in der Regel die im Lateinischen und
hischen erhaltenen Urformen zuzustutzen!. So hat z. B. lat.
die ursprünglich anlautende Dentalis behauptet: aber was
Pott? Nach seiner Weise ist er gleich bei der Hand, taeda
inem Präfix (ati oder ula) und der aus dhvidh, dhvêdh (= têd,
vgl. den Artikel στάθευω), hervorgegangenen vorn verstüm-
n (schon deshalb weil sie vocalisch anlautet vorn verstümmel-
Sanskritwurzel idh, êdh zusammenzuflicken! Um nun zu
ίν zurückzukehren, so könnte das Wort der vorhergehenden
ickelung gemäss sowohl begrifflich identisch, als auch in
ol. Beziehung nahe verwandt sein mit lat. Mulciber, Schmel-
weil mulg-eo (ἀ-μέλγω) nur vorn verstümmelte Form von θέλγ-ω

(dhvarg', dhvřig' = hvřig' = hmřig', mřig', marg' = μελγ) ist. Da aber der Begriff der Dämonen, welche Τελχῖνες heissen, noch nicht hinlänglich festgestellt ist, so soll damit der durch weitere Untersuchungen erst noch zu begründenden sichern Deutung des Namens nicht in den Weg getreten werden. Vielleicht verdient folgende Vermuthung einige Berücksichtigung. Darf man es wagen, den von Lauer, System d. griech. Myth., betretenen Weg der Erklärung sowohl anderer Dämonen (z. B. der Kureten, Daktylen, u. s. w.) als der Telchinen, wonach sie ursprünglich eine Naturbedeutung gehabt haben müssen, für den einzig richtigen zu halten — und viele gewichtige Gründe sprechen für Lauer's Ansicht — so führt die Etymologie des Namens von dem Worte θέλγω zu der Annahme, dass Τελχίν als ein Dämon der sich auflösenden, schmelzenden Starrheit der winterlichen Natur anzusehen sei. Wesen wie die Telchinen konnten dann leicht zu Urbewohnern (der Insel Rhodos) gemacht werden, wie es ja oft vorkommt, dass solche und ähnliche Repräsentanten der Hauptmomente des im Jahreskreislaufe sich wiederholenden Prozesses des Naturlebens später als historische Gestalten aufgefasst werden. Vgl. Hoffmann l. c. p. 1377: Die Telchinen werden die frühesten Bewohner der Insel genannt, und nach ihnen die Igneten oder Gneten, die auch Eingeborene waren. Ders. p. 1363: Es heisst, als Poseidon gross geworden, verliebte er sich in Halia, der Telchinen Schwester, und zeugte mit ihr sechs Söhne und eine Tochter, Rhodos, nach der die Insel benannt wurde. Damals sollen im Osten der Insel Giganten (vgl. oben p. 9) gewesen sein. .... Die Telchinen verliessen die Insel bei einer drohenden Ueberschwemmung und zerstreuten sich. Von ihnen kam Lykos nach Lykien. Die Ueberschwemmung trat ein, und durch das Wasser des anhaltenden Regens wurden die Niederungen der Insel in Seeen verwandelt, wodurch die übrigen ums Leben kamen, ausser wenigen, die sich auf Höhen geflüchtet haben. Helios, aus Liebe zu Rhodos, tilgte das Wasser, erzeugte aus dem weichen und feuchten Boden lebendige Geschöpfe u. s. w. — Wer sieht hier nicht auf den ersten Blick deutlich und klar genug, dass die kunstfertigen Telchinen (ähnlich wie der Künstler Dädalos) urspr. Naturwesen waren? Der in den Wörtern θέλγω, mulgeo, streichen u. s. w. liegende Grundbegriff: neigen, weich machen konnte den Begriff drücken, bilden, formen (vgl. πλάσσω und den Art. πελάθη) werden, so dass die Telchinen zugleich einerseits als Dämonen der erweicht werdenden winterlich starren Natur, andererseits als Repräsentanten der bildenden Künstlerthätigkeit aufgefasst werden konnten. Schliesslich bemerke ich, dass zu griech. θέλγω (dhvarg) das lat. W. dulcis (dhvar + c; lat. d aus dh) gehört, das zwar mit γλυκύς verwandt, aber keineswegs damit zu identifiziren ist. Denn γλυκύς ist offenbar aus der vorn verstümmelten Form (d)hvar-g', (d)hvři-g' entstanden, und verhält sich zu dulcis wie γλάγος, γαλακτ (aus (d)hvar-g', (d)-hvřig' = hmřig', mřig') zu

› (dhvarg'). Auch in lat. indulgeo scheint mir die Wurzel
z' ganz erhalten zu sein; neigen, biegen, biegsam, weich sein
nachgiebig, gütig sein; ebenso kann lat. bonus, duonus mög-
Weise zu dhvan (Benf. II, 320: geneigt) = van (ib. I, 335)
en. — Zu πλάσσω (s. v. παλάϑη) vgl. noch πλαγγών, Benf.
0: πλαγ kann = ϝλαγ, hvarg', hvrig' = dhvarg', dhvrig' =
dulg (dvalg = valg-us, verg-o, vgl. Zwerg, ib. II, 279) sein.

263. Τένης, äol. Τέννης, ὁ, Sohn des Κύκνος, eines Sohnes
'oseidon, Bruder der Hemithea, König von Τένεδος. Movers,
ι. I, 628 bringt den Namen in Verbindung mit dem der Göttin
ι und des sidonischen Königs Τέννης. Indessen scheint hier
los zufälliger Gleichklang der Namen obzuwalten. Der Name
ης bedeutet einen tönenden Gott, ist also wohl ein Beiwort des
ꞅotts: sonst könnte, da Τέννης auch mit Apollon in Verbin-
gesetzt wird, an den Gesangschwan, den heiligen Vogel des
on, erinnert werden. Vgl. Benfey, II, 63. Der Name Τέννης
it demnach mit στένω, tönen, woher Στέντωρ, in Verbindung
ıt werden zu müssen; doch lasse ich die Sache unentschieden.

264. Τερέβινϑος, ἡ, auch τέρμινϑος, der Terpentinbaum und
aus seinem Stamme fliessende Harz, steht im Griech. sehr
l. Wenn das Wort durch die Phoenizier den Griechen zuge-
ıt wurde, so vergleiche ich hebr. sharam, fliessen, ausströmen,
ıaram, zaraph u. verw. Stämme; der Baum wäre von seinem
ı benannt. Ist das Wort griechisch, so kann man an stṛi in
ı, streuen, σταλάζω, στίλη denken.

265 a). Τευϑίς, ἡ, der Tintenfisch, könnte für ein fremdes
gelten. Vgl. hebr. dejô, d'jô, atramentum, Tinte, und das
bed. aramäische dejûthâ, d'jûthâ, bei Meier, Hebr. W. p. 465.
ich wäre aber auch eine Verbindung mit dhu, blasen, Benfey,
71 sqq., eig. stossen, woraus (dhva, hva =) pha, spha, sphu,
b. I, 537 sqq., lat. spuere, ausstossen = speien; in τευϑίς
ευϑίς wäre die schon in σταϑεύω (blasen = anblasen, anzün-
wiedergefundene Secundärform dhvadh oder dhvath erhalten.
len griech. Ursprung des Wortes sprechen mehrere griechische
ınamen, wie Τευϑέα, Τευϑέας, Τεῦϑις. Der Name Τεύϑρας,
ı alter König in Mysien, der die Αὐγή, die Tochter des Ἄλεος
ἀλέα) aufnahm und deren Sohn Τήλεφος erzog, bezeichnet
ein Lichtwesen, von dhvath (σ-ταϑ-εύω) = dhvidh, dhvindh
-ός). Vgl. εὔκ-ηλος von vaç = ἕκ-ηλος (ϝέκηλος). Ob so
der Name Τεύτ-αμος (vgl. στατ-εύω neben σταϑ-εύω) zu
ı, kann ich nicht so bestimmt sagen; es ist mir aber wahr-
nlich. Derselbe ist wohl ohne Zweifel urgriechisch-klein-
ischen Ursprungs. Vergl. auch Bötticher, zur Urgesch. der
ınier, p. 36.

265 b). Τίγρις, ὁ, der Tiger, stammt von der Wurzel tig' =
(vgl. Benfey, II, 238. 235), griech. στιγ; vgl. goth. stiggan,
ıen und stigqan, stossen. Daher der Name des Flusses Tigris,

Tίγρης, stossend = schnell, *ϑοός*, während das Zendwort tighri, Pfeil (ib. II. 238), wenn es existirte, stossend = spitz, *ϑοός*, bedeuten würde. Der Tiger könnte als der Schnelle bezeichnet sein; vielleicht aber auch als der Gefleckte; vgl. *στικτός* (oben p. 109) und den Artikel über *πάρδος*. Die Wurzel *στιγ* (stig') ist aus s + *ϑιγ* (*ϑιγγάνω*, *ϑίγω*, stossen = anstossen, berühren, treffen) entstanden, wie stu (Benf. I, 657 sq.), stossen, aus sa. + dhu, ib. II, 271 sqq.; *ϑιγ* = dhig', dhvig' ist = dhvag' (ib. II, 275), wie die aus dhvig' entstandenen vorn verstümmelten Wurzeln ig' (= hvig', dhvig', wie ar aus hvar, dhvar, ib. II, 305 sq.), vig' (= hvig', dhvig' wie var aus hvar, dhvar) = ag', vag' (ib. I, 3/4 155 sqq. II, 19. 21; vgl. hnu, II, 182, neigen, stossen) sind. Die Wörter *στίζω*, *ϑίγω*, *ϑιγγάνω*, *πικ-ρός*, picken, icere (für hvicere = picere, vgl. spica, spiculum und pingere oben p. 109), etc. gehören eng zusammen, wie ich schon in meinem Artikel *σταϑεύω* bemerkt habe; neben diesen mit dem Vocal *ι* erscheinenden Wörtern erscheinen andere, ganz gleichbedeutende mit dem Vocal *υ*: dazu gehört auch *πευκεδανός* ib. II, 79, worin *πυκ* aus *hFυκ* = *ακ* in *ἀκή*, acuo, acutus, acer, *ὀξύς* (vgl. *φοξός* aus *hFoξός*) u. s. w.

266. *Τιϑωνός*, *ὁ*, Gemahl der Eos, scheint wohl noch Manchem ein aus dem Orient nach Griechenland gekommener Name zu sein. Hätte Movers Recht bei seinem Vergleiche des Namens *Τιτυός* mit dem hebr. Shêshaj, so könnte man den Namen des Vaters des Memnon für aus einem semit. Worte shîshôn, der Weisse, Glänzende entstanden halten. Dieses ist aber nicht der Fall, welches es gerathen ist, bei griech. *τινϑός* von dhvidh, dhvindh (vgl. den Art. *σταϑεύω*) stehen zu bleiben; die Länge des *ι* in *Τιϑωνός* könnte für Guna eingetreten sein, wie in *ὀμιχέω*, da lat. ein kurzes i hat. Doch vgl. vîdhra, Benf. I, 259, wenn es wirklich nicht mit Präfix vi componirt ist, wie ich früher (vgl. den Art. *σίδη*) vermuthete. Mit *Τιϑωνός* zusammen gehört auf jeden Fall *Τιτώ*, *ἡ*, = *ἡμέρα* oder = *Ἥλιος*; das zweite *τ* wäre wie in *Ἀίτης* von idh, êdh aus dh entstanden. Nach Pausanias II, 11 ist *Τιτὼ* ein Bruder des Helios: sollte nun auch der Name der *Τιτᾶνες* hieher gehören, so dass sie eigentlich die Blasenden, Sprühenden, Brennenden (vgl. *πρήϑω*) wären? In diesem Falle wäre in *Τιτώ* keine Reduplication (von tu, tav, lat. tu-mere) zu erkennen, wie wir früher (oben p. 59) annahmen. Auch über *τίκυρος* = *σάτυρος*, welches zu vgl., könnte man Zweifel erheben; da dhvidh (dhvidh; vgl. vith bei Benfey, I, 256) eig. stossen bedeutet, könnte *τίτυρος* = *κάλαμος* stossend, aufstossend = aufschiessend (vgl. *ϑοός*, spitz; *ἰϑύς*) bedeuten und *τίτ-υρος*, Bock, käme in etymol. Zusammenhang mit dhvans, ib. II, 275; doch scheint es gerathener, an der früheren Deutung (oben p. 153—4) festzuhalten. Den Namen des Tithonos glaube ich aber sicher richtig auf ein Lichtwesen gedeutet zu haben, zumal da der als sein Vater genannte Kephalos sonst auch Vater des Phaethon genannt wird. Uebrigens sind die meisten

m troischen Fabelkreise auftretenden Morgenländer mit echt
ı. Namen benannt; nur der bei Homer erwähnte Ἀσσάρακος
ıt der assyr. Assarac (ob vom Zend. åtar, Feuer? mit Suff.
:u sein. Welcker, der Epische Cyklus, II, 212 sq., denkt
an den Landesnamen Assur, den Rawlinson aus dem Namen
lottes Assarac ableiten möchte. Sonst erinnere ich mich (ab-
en von dem oben p. 150—153 behandelten Namen Sarapis)
noch Eines auf griechischem Gebiete vorkommenden arischen
mamens, über den es erlaubt sei hier einige Bemerkungen
:ügen. Vgl. Movers, Phoen. I, 22: Drittens die Verehrung
ıstarte oder der Zehereth (?), Ζαρῆτις bei Hesychius, die je-
allen Semiten und auch den Persern gemeinschaftlich ist, und
für Venus, bald für die persische Artemis ausgegeben wird.
ımothrake hiess die Grotte, wo ihr Hunde, wie ihrem Gegen-
dem Mars, geopfert wurden, nach ihrem Namen Ζήρυνθος.
νθία hiess die thrazische Venus, Ζήρυνθος eine nach ihr
ınte Stadt und eine ihr heilige Grotte (bei Lykophron v. 77
nach den besten Handschriften Ζήριυθον geschrieben, ebenso
νθία ib. v. 449. 958. Die durch die Höhle der Hekate be-
ιe Stadt in Thrakien war unweit Aenos gelegen); Ζειρήνη
e sie in Macedonien genannt. Ders., Phoen. I, 623: Nach
chenland kam der Cult der Artemis von Thrazien und vom
orus her, und auch hier steht er ohne Zweifel in Verbindung
den Kolonisationen der Assyrer in diesen Gegenden. Es ist
ı oben gezeigt worden, dass die samothrakische, makedonische
thrakische Göttin den Namen der persischen, Ζαρῆτις, Zehe-
?) führt; gewiss war aber diese durch Hundeopfer gesühnte
n nicht die jüngere persische, da Hunde- und Menschenopfer
den Medopersern nicht mehr geduldet wurden, was für eine
mation eines älteren Cultus zu halten ist. Der skythische
nisdienst am Pontus, der mit Feuerverehrung, mit Jungfrauen-
n und gleichfalls wie der babylonisch-assyrische mit Opfern
Hirschkühen verbunden war, darf gewiss von dem assyrischen
getrennt werden, da er auch hier im Zusammenhang mit der
reitung der assyr. Monarchie steht u. s. w. Dazu vgl. Abel,
d. vor Philipp, p. 119: Möglichst geringe Bedeutung hat,
Movers für die Verbreitung phön. Cults in Makedonien vor-
;t; er führt für phön. Astartedienst die Zeirene an, nimmt noch
llnder den maked. Herakles für den Melkart u. s. w. Ders.
ırkt p. 78: Neben der Bendis wird noch die thrakische Göttin
nthia genannt, sicher dieselbe mit Hesychs makedonischer Zei-
. Sie kommt als Hekate und Aphrodite vor und war vielleicht
isch mit der Bendis und Anfangs ein Beiname derselben. ....
Zerynthia aber in Verbindung mit der persischen Zaretis, Azara,
rte zu bringen, wage ich nicht. — Soweit Abel, dessen Ab-
ung gegen die semitisirende Richtung von Movers vollkommen
illigen ist; nur hätte er wissen müssen, dass die Thraker eine

arische — also eine der assyrisch-chaldäisch-persischen nahe verwandte Sprache redeten. Vgl. Bötticher, Arica, p. 3 und 50 sq. Sicher im Irrthum befangen ist Movers, wenn er den Namen der Zaretis oder Zerynthia mit dem semit. Stamme zahar, glänzen, in Verbindung bringt; der von ihm l. c. p. 352 sq. ebenso falsch behandelte Name des Zoroaster hätte ihn eines Besseren belehren können. Die Annahme des semit. Ursprungs dieser arischen Götternamen ist bei Movers um so auffallender, als er selbst l. c. p. 606 sq. den Namen der phönizischen Astarte aus dem Indogermanischen herleitet. Vgl. Sskrit hari, goldgelb, Gold, Sonnenstrahl, hariña, weiss, bei Benfey II, 196, und dazu das im Zend entsprechende Wort zairi [1]) adj. jaunê, doré, [2]) subst. aurum, bei Brockhaus, Gloss. z. VS. p. 359; ferner zara, aurum, zara-thustra (Zoroaster, Zerduscht), astre d'or, Goldstern, zaranja, auratus, ib. p. 361. Ausserdem erwähne ich hirana, Gold, mit ir = ṛi = z, bei Benfey II, 196. Die Etymologie der verschiedenen Namensformen Zaretis, Zerynthia, Zeirene liegt nunmehr klar am Tage; die vorderasiatisch-thrakische (in Makedonien drang Zeirene wie Sandes wohl erst später aus Thrakien ein) Artemis ist als eine Lichtgöttin bezeichnet. Nahe liegt es hier, den Inselnamen Χρύσα, Χρύση (auch Frauenname, Mutter des Phlegyas bei Paus. IX, 36, 1) zu vergleichen; der Priester Chryses könnte mit dem lichten Apoll, die Chryseis mit Artemis combinirt werden. Den andern Namen der thrak. Artemis, Βένδις, setze ich in Verbindung mit dem von Ktesias erwähnten Namen des Magiers Σφενδα-δάτης (vgl. Μιθρι-δάτης, Μιθρα-δάτης; bei Herod. I, 110 erscheint Μιτρα-δάτης), dann mit dem der Sapando-mada (Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 21). Vgl. Çpeñtâ ârmaiti, Name des weiblichen Amschaspand Sapendomad, bei Brockhaus, l. c. p. 400 sq. Das Zendwort çpeñta (dem ein Sanskritwort çvanta entsprechen würde; vgl. açpa, ib. p. 344, aus açva und in Betreff des im Arischen vorkommenden Uebergangs von çv in çp Benfey, I, 160. II, 167) bedeutet weiss, rein, heilig und ist verw. mit griech. καθ-αρός (καθ aus çva(n)dh, çu(n)dh, bei Benf. II, 168 sq.). Dadurch kommt der Name der Βένδις, die eine jungfräuliche, der griech. Artemis völlig entsprechende Lichtgöttin gewesen sein muss, in etymol. Verwandtschaft mit dem Namen Sandes (für Svandes, vgl. Bötticher, Arica, p. 7), ferner mit dem Beinamen des Apollon, Ξοῦθος (vgl. O. Müller, Dorier, I, 239. Prolegg. p. 274), weil ξανθός, ξουθός für σκανθός, σκουθός aus sa + çva(n)dh, çu(n)dh herzuleiten. Die Namen Sandes, Bendis, Xuthos (Xanthos) dürfen meiner entschiedensten Ueberzeugung nach mit Sicherheit als urverwandt betrachtet werden: welch ein Licht geht dadurch auf für die Geschichte der hellenischen Religion des Apollon, ja für die gesammte Urgeschichte der Hellenen überhaupt! Ob wie die Namen Zerynthia und Assarakos, so auch der Name Κάπυς (Sohn des Assarakos, Vater des Anchises) arischen Ursprungs sei, kann ich nicht entscheiden; eine

uthung über die Bedeutung desselben sehe man nach bei n, Gesch. d. D. Spr. p. 400; ist der Name griechisch, so sich an çuk', möglicher Weise auch an çubh (woher Κηφεύς) enfey II, 168 denken; für letztere Etymologie spricht, dass der Κάπυς mit dem arkadischen Stadtnamen Καφύαι in Verbin- gesetzt wurde. Vgl. Curtius, Peloponnesos, I.

267. Τοπάζιον, τό, der Topas, heisst im Hebräischen piṭdâ, as Meier, Hebr. W. p. 705, das griech. Wort umgestellt glaubt. ist aber höchst unwahrscheinlich; wie sollte aus piṭdâ τοπάζ-ιον en können? Benfey II, 237 vermuthet, dass das Wort vom hen Volksnamen Tâpasa herzuleiten sei.

268. Τρίτων, ὁ, Sohn des Poseidon und der Ἀμφιτρίτη; γένεια, ἡ, Beiname der Athene. Movers, Phoen. II, 2, hat Namen zwar nicht aus dem Semitischen etymologisirt, aber genug und zu viel gethan, um den rein griech. Charakter und ung des Triton selbst in Verdacht zu bringen. Ja er geht p. 468 sq. so weit, zu behaupten: Der am Tritonsee verehrte don war aber sicher der phönizische. Erstens wird eben der he Poseidon neben Triton in einer Bundesurkunde der Kar- r genannt, ganz so, wie auch Herodot beide libysche Götter n einander nennt; es kann aber wohl keine Frage sein, dass Meergott, den die Karthager verehrten, kein libyscher Hirten- sondern der Gott der phönizischen Seefahrer oder Baal in m Charakter als Meergott war. Zweitens haben auch die My- von diesem libyschen Poseidon phönizischen Charakter und iche Beziehungen auf phönizischen Cult. Er soll die Gorgo- sa, d. i. die libysche Athene, in einem Tempel der Athene ändet haben. .... Derartige Züge wiederholen sich in den ungen über das Verhältniss des libyschen Poseidon zur Athene. galt für Poseidons Tochter. Sie hatte sich dem Vater ent- let, weil er sie zur Unzucht verleiten wollte; und sie nahm ihre Zuflucht zum Zeus, der sie an Kindesstatt annahm: eine ung, in der man eine sinnige Lösung des Widerspruchs nicht nnen wird, wie dieselbe Göttin (nach phönizischer und liby- Ansicht) eine Tochter des Poseidon und (nach griechischer e) des Olympiers Zeus sein könne. Denselben libyschen Gott t eine andere Form dieses, von Herodot nur angedeuteten My- Pallas. .... Hier ist der Name Pallas als eine durch den izischen Namen Baal veranlasste etymologische Spielerei zu chten, um die griechische Bezeichnung der Pallas Athene zu ren u. s. w. — In dieser Weise behandelt Movers die echte- griechischen, rein griechischen Mythen, ohne auch nur von an die Möglichkeit zu denken, dass der Name Triton nebst rn Namen, welche in dem am Tritonsee localisirten Mythen- e vorkommen, ebenso von urgriechischen Stämmen herzuleiten wie z. B. die für phönizisch ausgegebenen Namen oder Wörter ρας, Κινύρας, Ὄγκα; hat er selbst doch bereits bemerkt, dass

die griech. Heroen Diomedes, Odysseus, Menestheus (ebenso Dädalos) auch in von den Phoenieiern colonisirten Gegenden vorkommen! Es ist offenbar genug, dass er auch den Triton (für dessen Namen als einen rein griechischen die Gattin des Poseidon Ἀμφι-τρίτη das vollgültigste Zeugniss ablegt) für einen Phoenizier oder Libyer halten will: dafür einen irgendwie genügenden Beweis zu liefern kann ihm aber natürlich nicht gelungen sein, weil ihm eine genügende Deutung des Namens aus dem Phönizischen oder Libyschen nicht gelingen konnte: alles mythologische Räsonnement aber ist völlig werthlos, das nicht von sichern Namendeutungen ausgeht. Am angeführten Orte p. 467 not. zieht Movers auch wieder den Marsyas in die Untersuchung hinein: aber warum brachte er keine wenigstens der Berücksichtigung werthe Etymologie dieses Namens aus dem Phönizischen vor, da ihm dies doch bei einigem Nachdenken nicht schwer fallen konnte? Vgl. hebr. razah, laut schreien, mirzah, Geschrei = Jubel (vergl. ridere), marzêah, Geschrei = Trauer (vgl. unser weinen, goth. quainôn = lat. canere, dann greinen u. Benf. II, 129 sqq.): der Helltönende, Schreiende wäre für den Flötenspieler Marsyas keine so üble Bezeichnung. Doch scheint die oben p. 108 sq. gegebene Etymologie nicht aufgegeben werden zu dürfen. Der Name des Τρίτων ist aber sicher echt griechisch, wenn auch bisher nicht richtig gefasst. Benfey II, 254 gibt eine Etymologie des Namens und bringt ihn mit ταράσσω (für σταράσσω = stören: so richtig Döderlein) und θάλασσα in Verbindung. Aber diese beiden Wörter hat er ebenfalls nicht erkannt, besonders das letztere nicht: dieses gehört nämlich zu II, 195 (dhvṛi: hvṛi: gli, spargere, stillare) und enthält die Urgestalt der Sskritwurzel var (woraus vâr, vâri und lat. mare, ib. I, 324). Ich vergleiche Τρίτων mit Τροιζήν, dem Namen der Stadt Trözen, die früher Poseidonia hiess: dieser Name hängt gewiss zusammen mit τρίζω, τρύζω, lat. strideo, strepo, sterto, vgl. Benfey, I, 676 sq. Die in allen diesen Wörtern erscheinende Wurzel stṛi ist = sa + dhṛi, dhvṛi = dhva (tönen, dhvan, sa + dhvan = stan, ib. I, 675 vgl. mit II, 275) + i, vgl. ib. II, 263 sq., und bedeutet eig. stossen = ausstossen, tönen, tosen, fremere, murmurare (τρύζω) u. s. w., wie alle Wörter für Ton, Schall, Stimme vom Begriff stossen = ausstossen, hervorbringen ausgehn. Vgl. verber, Stoss, verbum, Stoss = Ausstoss, Ton, dazu krachen, ἀράσσω (f. κράσσω, κράζω ib. II, 15) u. oben p. 108 sq. Der Name Τροιζήν ist nun gewiss ein Beiname des Poseidon und bedeutet murmurans, tönend, rauschend. Ebenso fasse ich Ἀμφιτρίτη als eine rings um das Festland tönende, rauschende Göttin; vgl. ἀμφιμυκάομαι. Τρίτων wäre = μορμύρων, der murmelnd Fliessende. Der Name Τρίτων umfasst also ursprünglich einen sehr weiten Begriff, wie der Name Πειρήν (oben p. 127). Vgl. Preller, Gr. Myth. I, 126: Die Griechen haben bei dem Worte Τρίτων immer an Wasser gedacht, nur dass sie nach ihrer Weise nicht die früher vorhandene mythische Vorstellung, sondern immer

nmte Oertlichkeiten, Flüsse oder Seeen im Sinne gehabt haben, in Böotien, bald in Thessalien, bald in Libyen, wofür sich :t die meisten Stimmen entschieden. Die wahre Bedeutung Vortes aber ist die der rauschenden Fluth u. s. w. Nach Apoll. . IV, 269 hiess auch der Nilstrom Τρίτων, weshalb ib. v. 260 ıgyptische Theben den Beinamen Tritonis trägt. Den bei Homer Bezeichnung des Nilstroms vorkommenden Namen Αἴγυπτος ich früher (oben p. 6—8) für = obstrepens erklärt; vielleicht diese Etymologie als die richtige festgehalten werden; ich jedoch nicht verhehlen, dass mir seitdem eine andere in den gekommen ist, die sich vor jener durch schärfere Begriffsbenung empfiehlt. Vgl. gup, hehlen, kub und kubh, bedecken, bedecken, bei Benfey II, 322. 370, nebst δύπτω, βάπτω II, sq., woraus eine Wurzel dhvabh (dhvap) = hvabh = gubh, (mit der Bedeutung neigen, senken, vergere, = tauchen, mererschlossen wird. Danach könnte der Fluss Αἴ-γυπτος als iberziehende, überdeckende = überschwemmende Fluss (Αἰ- = ıb aus dem Sskrit abhi), das Land Αἴγυπτος aber als das chwemmte Land bezeichnet worden sein; ὁ Αἴγυπτος wäre in em, ἡ Αἴγυπτος in passivem Sinne zu verstehen. Diese Etygie des schwierigen Namens trifft übrigens in formeller Beng mit der früher gegebenen völlig zusammen; letztere verhält zur ersteren, wie Benfey's Etymologie des Wortes θέναρ (von aus dhvan, stossen, schlagen, II, 276) zu der von mir veren Ableitung desselben Wortes (von dhvan, neigen, geneigt = ig, flach sein, II, 320). Vgl. analog hna (II, 182) mit dem ıselbegriff neigen = stossen und kap, stossen, erschüttern (II, , wozu σκηπ-τός (σ = Präfix sa) und σκήπτομαι = nitor 82) gestellt werden müssen (σκηρίπ-τω zu hvrip, II, 309 sqq.).

269. Τροφώνιος, ὁ, wird von Movers, Phoen. I, 535 für eine izische Schlangengottheit erklärt; aber ohne allen Grund. Gelich denkt man an τρέφω, nähren; aber fraglich ist, ob nicht andere Etymologie den Vorzug verdiene. Trophonios heisst des Apollon und hatte ein Orakel in einer Höhle unweit deia in Böotien; deshalb könnte man an στρόφος, etwas Ge-es, στρόφις ein verkrümmter = listiger Mensch (vgl. vak', ', Benfey II, 22) denken und Τροφώνιος für gleichbedeutend Λοξίας, Ἄμπυξ, Ἀμφίλοχος (vgl. s. v. Μόψος) nehmen. Ob uch Στρόφιος, der Vater des Pylades, zu fassen sei, bleibe ıgestellt. Vgl. στρεφόμενα λέγειν, sagen was sich drehen d. h. verden deuten lässt. Wenn wir so den Namen Τροφώνιος für echt grie-:h zu halten uns verpflichtet glauben, so soll damit keineswegs .brede gestellt werden, dass das bekannte Mährchen von dem stahl im Schatzhause dennoch ungriechischen Ursprungs sein ıe. Insoweit können wir also Buttmann, Myth. II, 227 beimen, wenn er sagt: Die auffallende Uebereinkunft der Fabel Trophonios und Agamedes mit der ägyptischen hat längst jene

unkritische Art der Beseitigung hervorgebracht, die so viel historisch-nützliches zu verderben strebt — ohne deshalb die Behauptung desselben Buttmann Myth. I, 254: der Satz, dass eine Menge griechischer Mythen orientalischen Ursprungs sind, ist trotz des Missbrauches, der damit vielfältig getrieben worden ist, ein unumstösslicher — in dem Sinne, worin er sie verstanden wissen wollte, gelten zu lassen. Jedenfalls hatte Buttmann solchen Leuten wie z. B. dem so vielfach willkührlichen und dabei oft sehr oberflächlichen O. Müller (über den gelegentlich auch Niebuhr, Vortr. über Alte Gesch. I, 84 streng, aber richtig urtheilt) gegenüber vollkommen Recht, das gewaltsame Auseinanderreissen offenbar urspr. identischer Mythen, die in Griechenland wie im Orient vorkommen, für verderblich und heillos zu erklären. In Betreff des hier angezogenen Punktes vgl. man die treffliche Bemerkung Welckers, Kl. Schriften, III, 360: Es ist nicht zu bestreiten, was O. Müller nachweist, dass zwischen den Sagen von dem Schatze des Hyrieus und dem des Augias Zusammenhang sei, wonach man sie als Minyeische oder an Minyeische Namen geknüpfte ansehn kann. Aber diese Sagen sind eig. nur eine und treffen beide zusammen mit Aegyptischen von den zwei Schatzdieben, deren einer auf der Flucht den Kopf des in der Falle gefangenen andern mit sich nimmt. Die Geschichte von Trophonios und Agamedes und von Augias war dargestellt an einem Geschenk, welches in der Telegonee des Eugammon der König Polyxenos von Elis, ein Erbe der heerdenreichen Trift des Augias dem Odysseus macht, und es ist dem Kyrenischen Dichter der Telegonee wohl zuzutrauen, dass er die Aegyptische Sage vom Schatz des Rampsinit und ihre Verflechtung mit dem Griechischen Paar Trophonios und Agamedes einführte. Aber möchte dies auch längst vorher geschehn sein; dass solche Anekdoten nicht zweimal erfunden werden und dass diese aus Aegypten stammt und nicht aus Hellas, wird nicht mehr bezweifelt werden, im Ernst wenigstens gewiss nicht. — Schliesslich sei bemerkt, dass der Name des Ἀγαμήδης, der mit dem Trophonios den Tempel des Apollon zu Delphi erbaute, ebenfalls nur ein Beiname dieses Gottes der höhern Einsicht, des Rathes und der Weisheit zu sein scheint; vgl. *μῆδος*; also Ἀγαμήδης = ἄγαν σοφός.

270. *Τύραννος, ὁ*, der Herrscher, Gebieter, Tyrann, wird von Gosche, de linguae Armen. orig. Ariana, p. 27. 48, für ein armenisches Wort erklärte. Gosche sagt an ersterer Stelle: Postremo affero vocem *τύραννος*, ad quam Graecis antiquioris aetatis fere inusitatam, titulis autem Phrygiis frequentissimam animum meum advertit vir summus Boeckhius. etymo Graeco explicari nequit: commode vero comparatur quod ad syllabam radicalem *τυρ* attinet, Armen. têr, dominus, cum verbo tirèl, dominari. Dagegen hat Plass, Gesch. der griech. Tyrannis, I, 124, not. 5, das hebr. W. toren, Mastbaum, Signalstange herangezogen und *τύραννος* für = Signalgeber (!!) erklärt, und zwar anno 1852! Er sagt: Nicht zu längnen

s, dass keine griech. Wurzel zur Erklärung des Wortes τύραν-
enügt; und da zuerst der von Paros nach dem phöniz. Thasos
:wanderte Archilochos das Wort zur Bezeichnung eines aus-
gen Herrschers gebrauchte, so bleibt es möglich, dass es frem-
Ursprungs ist. — Dies zugegeben hätte Plass, der früher eine
Movers, Phoen. I, 24, gelobte Urgeschichte der Hellenen im
te und nach dem Sinne der phöniz. Partei geschrieben hat
)0 war Ἥλιος noch = 'El), doch eine weit bessere Etymologie
dem Phoenizischen beibringen können. Vgl. hebr. sarar, do-
ri, sar, der Oberste, verw. mit dem philistäischen seren, Fürst,
nach Ewald für sarrân steht. Aber das Wort τύραννος scheint
icht griechisches zu sein, trotz Gosche und trotz Plass. Vgl.
;, bewachend, behütend, beschützend, τηρέω, schützen, ἐπι-
ρ-θὸς, Helfer, τέρας (das was wahrgenommen wird = Zeichen),
ις (Schutz = Festung), bei Benfey II, 257 sq., wozu ich auch
Namen Ἀμφιτρύων = ringsum schützend stelle; von der Wur-
ṛi, tṛi (eig. spalten, cernere = wahrnehmen, fixiren, im Auge
n) aus tvṛi ib. II, 251 sqq., könnte auch τύραννος, begrifflich
ρανος, abstammen. Sonst liesse sich auch an τύρρις, τύρσις,
r. mit στόρθη, στόρθυξ, von tvar (aus stvar = stu, stva, I,
sq., stossen, + r), ib. II, 251 sqq. denken: dann wäre τύ-
νος der Aufragende = Hohe, celsus, excelsus, Fürst; vgl. Ben-
II, 110 und oben p. 153 sq. Die erstere Deutung halte ich
die richtige; an fremden Ursprung darf wohl sicher so wenig
in κοίρανος gedacht werden, obwohl sogar Ewald das letztere thut.

271. Τυφῶν, ὁ, bei Homer, Jl. II, 782 ein Riese, der im
le der Arimer unter der Erde lag; bei Hesiod, Theog. 820
ein Ungethüm mit 100 feuerspeienden Drachenköpfen. Movers,
in. I, 522 sqq. erklärt ihn für eine phönizische oder aramäische
angengottheit; aber das Wort ist echt griechisch, von τύφω,
nen, eig. blasen, sprühen (dhvap oder dhvabh aus dhu, dhva
+ oder bh; aus dhva-p, dhvâp entstand durch Abfall des an-
nden dh va-p, vâp, bei Benfey I, 262 sqq., wovon lat. vapor,
r Schwefel, aus sa + vap; vgl. Benfey II, 275. 347. Verw.
νέφας aus sa + πεφ = hvabh und Ἥφαι-στος; ψέφας verhält
zu ψόλος wie bufo zu bulla). Demnach ist Τυφῶν ein feuri-
Wesen, ohne gerade bloss vulkanischer Natur zu sein; er ist
ielen Mythen ganz = Moloch, Κρόνος, z. B. wenn er Vater
Σφίγξ, der erstickenden Sommerhitze, genannt wird. Vgl. auch
ı p. 21. Auch die Ἔχιδνα ist keine Schlange, sondern ein
ethüm, monstrum, πέλωρ; der Held Βελλεροφόντης ist ein Töd-
des Ungethüms, βελλερο, verw. mit πέλωρ (hv in β und π),
Benfey II, 293. 304 und oben p. 132. Der Begriff krumm,
reht ist = unnatürlich, ἄμετρος, immanis, ingens; lat. immanis
ört zu mâ, messen, ib. II, 31. Ich bemerke hierbei im Vorbei-
en, dass man alle Ursache hat, sich bei der Mythenerklärung
t zu sehr von dem speziellen Begriff der Wörter, der sich

natürlich erst weit später als die mythischen Namen entstan[illegible] festgesetzt hat, leiten zu lassen: ein mythischer Drache kann [illegible] verschiedene, ja völlig entgegengesetzte Begriffe bezeichnen; [illegible] z. B. *Λάδων* [1]) = Ungethüm, [2]) = geschlängelter Fluss, [illegible] (zu Benfey, II, 320), *Ἔχιδνα, Πελώριος* (= *Κρόνος*), das feurig[illegible] Ungethüm, der Gott der heissen Sommergluth (vgl. Dorfmueller, [illegible] de Graeciae primordiis, p. 23) u. and. Hierauf muss weit mehr [illegible] geachtet werden, als bisher geschehen ist: weil *ἔχιδνα* Schlange [illegible] heisst, glaubte Movers *Τυφῶν* mit der äussersten Entschiedenheit [illegible] = aram. tiph'ôn, phön. çiph'ôn, verw. mit çepha', setzen zu dürfen: [illegible] er hatte aber gar kein Recht dazu. Auch Preller ist nicht zu bil[illegible] ligen, wenn er Gr. Myth. I, 51 schreibt: Diese Fabel scheint [illegible] kleinasiatischen Ursprungs zu sein, wenigstens ist der älteste Schau[illegible] platz eine von den vielen Gegenden Kleinasiens, welche in [illegible] Vorzeit von vulkanischen Naturumwälzungen heimgesucht wur[illegible] und die deutlichsten Spuren davon noch jetzt aufweisen. . . . Typ[illegible] oder Typhoeus ist der allgemeine mythologische Ausdruck für [illegible] (gasartigen das Innere der Erde anfüllenden) Dämpfe und ihr[illegible] störenden Wirkungen. Schon die Ilias kennt seinen Kam[illegible] Zeus und zwar verlegt sie sein Lager d. h. die Stätte wo [illegible] bändigt, aber noch widerstrebend in der tiefen Erde ruht, [illegible] Land der Arimer, worunter die Meisten die Gebirge ([illegible] p. 20) von Cilicien, Andere die vulkanischen Gegenden vo[illegible] und Phrygien, noch Andere Syrien verstanden u. s. w. [illegible] oben p. 21 bereits angedeuteten Ansicht nach ist Typhon [illegible] der urgriechisch-kleinasiatische Gott Moloch, und zwar zun[illegible] Gott Moloch in seiner einseitig beschränkten Bedeutung als ver[illegible] derblicher Gott der brennenden Sommersonne und der G[illegible] (vgl. Preller I, 52 mit Movers I, 365—371), dann aber al[illegible] präsentant des feurigen Elements überhaupt, insoweit es ve[illegible] und verwüstende Wirkungen ausübt. In Betreff der Loc[illegible] Typhonmythus vgl. Knobel, Völkert. d. Genesis, p. 230[illegible] nach den kleinasiatischen Ländern südlich vom Taurus ve[illegible] sich der aramäische Volksstamm. Die Alten geben an, de[illegible] Typhon, den wir schon als Semiten kennen gelernt haben, [illegible] den Arimern erschlagen worden; Typhon aber gehört na[illegible] den Kilikiern an und wird auch als Kilikier bezeichnet. W[illegible] den also die Arimer in Kilikien zu suchen haben. Dahin [illegible] sie nebst den nach ihnen benannten *ὄρη Ἄριμα* auch von K[illegible] nes gesetzt, während Andere die Syrer unter ihnen verste[illegible] den Fall des Typhon am syrischen Flusse Orontes geschehen [illegible] Jene Ansicht wird durch die Angabe Mancher unterstütz[illegible] Kilikien vor der Einwanderung der Kilikier den Syrern geh[illegible] Es ist demnach nicht zu bezweifeln, dass der aramäische Stamm [illegible] sich nach dem benachbarten Kilikien verbreitet habe. Die Arimer [illegible] gehörten somit demselben Stamme an. — Dieses ganz verkehrte [illegible] Räsonnement Knobels beruht auf der falschen Voraussetzung, das [illegible]

.-Typhon urspr. ein semitischer Gott gewesen; gegen die
Etymologie Knobels tritt die von Bötticher, Arica, p. 3, auf,
: Arimer mit den Ariern combinirt: wäre diese Ansicht rich-
› liesse sich der Name Arimer mit dem bibl. Namen Elam
en, den I. Mueller, Nouv. Journ. Asiat. VII, 298 und Las-
d. Alt. I, 7 not., aus einem arischen Ailama für Arjama
len glauben. Aber weder diese noch jene Etymologie kann
sen höhern Grad von Glaubwürdigkeit Anspruch machen,
› es das Beste sein dürfte, die Frage über den dunklen
amen einstweilen auf sich beruhen zu lassen.

'2. Ὕαγνις, ὁ, Vater des Marsyas in Phrygien, Erfinder des
piels. Da wir den echt phrygisch-pelasgischen Namen Μαρ-
vgl. auch O. Mueller, Kl. Schr. II, 211 sqq.) gegen den
ht phöniz. oder doch semit. Ursprungs in Schutz nehmen
ssen glauben, so diene die Etymologie des Namens Ὕαγνις
rstärkung unserer Erklärung des Namens seines Sohnes.
· ist mir = Ϝαγνις, verw. mit lat. vagire, tönen, wimmern:
krit gug', tönen, murmeln, aus hvag' (= dhvag', verw. mit
eig. stossen = ausstossen, tönen, Benf. II, 275), und andere
dte Wörter bei Benfey, II, 62. In formeller Beziehung vgl.
αγών = σϜαγών = σιαγών, worüber Benfey, II, 246 im
ı ist. Das Wort kommt von Ϝάγνυμι, brechen = beissen,
n Präfix sa, und ist nahe verwandt mit φαγεῖν, worin Ben-
chlich das Präfix abhi sucht. Das Wort φαγεῖν von bhag'
366. 14) hat φ für hv, wie ib. II, 20 bhag' für hvag' =
steht; Ϝάγνυμι, ὑαγών verhalten sich zu bhag', φαγ, wie
μι zu lat. frango (f aus hv) oder wie Ϝασχάλη zu (hv)axilla.

'3. Ὑάκινθος, ὁ, ἡ, die Hyazinthe, ganz verschieden von
zt so genannten Blume; sie war von dunkler oder dunkel-
Farbe; ὑάκινθος, ἡ, ein Edelstein von derselben Farbe. Bo-
ielt das Wort für semitisch; er leitet es her von dem ara-
W. jaquth, rubinus, von der dunkelrothen Farbe benannt.
ıdt scheint hebr. jaqad, brennen, angezündet sein, chald. jeqad,
chald. jâqidtâ, brennend, ein part. fem. Aber gegen Bochart
idet, dass j nicht in ὑ übergehen kann, abgesehen von dem
iech. Suffix ινθ- in ὑάκινθος. Deshalb muss man am griech.
ıg des Wortes festhalten. Ich fasse das anlautende ὑ wie
ὑν, Ὕαγνις, nehme also ὑάκινθος für Ϝάκινθος; dann ver-
ich σάχνος für σϜάχνος = σαυχμός, σαυκός, σαυσαρός, ver-
trocken, dürr, von sa + ush = uksh = vaksh (Benfey, II,
= vag' (ug') + s. Da vâ, wehen, aus dhvâ entstand (vgl.
ıp. ib. I, 267, mit τυφ = dhup = dhvap ib. II, 275, und
189), so nehme ich auch vag' für = hvag', dhvag': dadurch
ush in Verbindung mit hvar (ghar, ib. II, 195) und mit
für kush = griech. καυσ in κάω) ib. II, 374. 168. Das Wort
ος für Ϝάκινθος bedeutet so eig. verbrannt (aussehend? ob
u indh, idh, brennen = leuchten, sehen, aussehen, I, 259?),

welcher Begriff auf die Farbe übertragen zum Begriff dunkelroth werden kann. Schliesslich bemerke ich noch Folgendes. Die Sanskritwurzel vâ, wehen, entsprang aus dhvâ (= dhmâ, worin m für v, vgl. ib. II, 283 mit 274) = hvâ; da hv im Sanskrit in bh übergehen konnte, — wie hvag' : bhug' beweist — so konnte hvâ zu bhâ, ib. II, 101 sqq., leuchten, φά-ος werden, wie dies bereits oben p. 156 behauptet wurde. Die griech. Wurzel φεγγ = (der unbelegten Sanskritwurzel) bhag' ist also aus hvag' entstanden und mit der in αὐγή enthaltenen Wurzel ug', vag' (ug' + s = uksh = ush) eng verwandt. So erkennen wir klar, dass griech. φέγγω, φώζω u. s. w. vorn kein Präfix, sondern hv, die ursprünglich anlautende Gruppe hv, an sich tragen. Auch erklärt sich nun ak', aksh, Benfey, II, 125, lat. oc-ulus, ecce; a ist nicht aus ṛi, wie Benfey meint, entstanden, sondern ak' ist aus hvak', während ṛik', ṛig' aus hvark', hvarg', hvṛik', hvṛig' (d. h. aus hvar, II, 195, + k', g') entstanden sind. Völlig falsch ist überhaupt die Annahme von Uebergehen des ṛi in a: auch Fάγνυμι ist nicht aus vṛig' in Fρήγνυμι zu deuten, sondern Fαγ ist = (d)hvag' = dhva + g', während Fραγ = (d)hvṛig' = dhva + r + g' ist. Vgl. dhva, ib. II, 320, 283 (gi-hma) = dhvar, dhvṛi d. i. dhva + r, II, 278 sqq.

274. Ὕαλος, ἡ, auch ὁ, urspr. jeder helle, glasartig durchsichtige Stein, dann das Glas, vitrum. Dass Benfey I, 410 an die Möglichkeit fremden Ursprungs dieses Wortes dachte, können wir ihm nicht verargen; nur hätte er von vorn herein darauf verzichten sollen, das griech. Wort mit hebr. zekhûkhîth, Glas, von zakhakh = zagag, rein, hell sein, in Verbindung zu setzen. Wäre ὕαλος unmöglich aus dem Indogermanischen zu deuten, so könnte man an hebr. 'ahal, leuchten, scheinen (nach Gesenius), verw. mit halal, leuchten, ja'al, aufsteigen, äthiop. elat, der Tag, u. s. w. denken. Vgl. auch Meier, Hebr. W. p. 45. 644. Aber das griech. Wort scheint so gut wie das lat. vitrum kein phönizisches Lehnwort zu sein; doch ist die Ableitung von ὕω unhaltbar, erstens in begrifflicher und zweitens in formeller Hinsicht, weil ὕαλος kurzes ῠ, ὕω dagegen langes. Indem ich mich auf die vorhergehenden Artikel über Ὕαγνις und ὑάκινθος berufe, nehme ich ὕαλος für [illegible] von hvṛi, hvar bei Benfey, II, 195 (μαρ für var); man könnte an svar = σέλ-ας für σFέλας ib. I, 457, II, 347 denken, [illegible] damit aber nichts ändern, weil die Wurzel svar aus sa [illegible] (= hvar, ghar) entsprungen ist. Vgl. oben p. 155. Das [illegible] so einzig richtig als das glänzende = helle bezeichnet; unser [illegible] sches Wort Glas gehört zu Benf. II, 124 sqq., wo gṛi aus [illegible] vṛi, var, val, ist also mit ὕαλος wurzelhaft verwandt.

275. Ὕσγη, ἡ, ein Strauch, von dem die Farbe ὑσγινον [illegible] kommt; ὕσγινον heisst eine scharlachrothe Farbe. Bochart, [illegible] zoic. I, 990, bringt den Namen in Zusammenhang mit dem [illegible] Worte tahash, von dunkelrother Farbe, wofür syrisch sasgon [illegible] sosgauno gesagt wird. Ueber die Bedeutung von tahash vgl. [illegible]

Hebr. W. p. 154. Demnach stände ὕσγη für σύσγη, ὑσγινον
γινον. Ὕσγη wird als ein spät fabrizirtes W. angesehen, da
bei Suidas vorkommt, während ὑσγινον schon bei Xenophon
: wird. Uebrigens scheint mir das syr. Wort (das offenbar
m griechischen dasselbe ist) vom hebr. tahash verschieden
; meinem Urtheile nach ist es arischen Ursprungs. Vergl.
ıdwort çuk', lucere, .wovon çukhra, splendens, wie çuwra
ockhaus, Gloss. z. VS. p. 398—9), verw. mit den bei Benfey
. 374 verzeichneten Sanskritwörtern. Die Sanskritwurzel çush
ira, Feuer, çushna, Sonne, çushma, Feuer, entstand wohl
ksh = çuk' (oder auch çug') + s; ein arisches Wort
ıa (brennend = dunkelroth) konnte syrisch sasgona, griech.
ν oder ὑσγινον (vgl. κύμινον = hebr. kammôn) werden. Auf
öhern Grad von Sicherheit macht diese Etymologie natürlich
Anspruch.

76. Ὕσσωπος, ἡ, hyssopus, ein Würzkraut, ist bekanntlich
ır. Wort 'êzôb, worüber zu vgl. Meier, H. W. p. 357.

77. Φάνης, ὁ, in den orphischen Mysterien eine Gottheit,
ch = Eros, wird von Movers, Phoen. I, 556, für ein semi-
Wort erklärt, = hebr. pâne, pânîm, Angesicht = Erschei-
sichtbare Manifestation (der Gottheit). Auf dieselbe Bedeutung
eine Etymologie des Namens aus dem Griechischen (φαίνω)
weshalb man wenigstens nicht vorschnell zu einer Erklärung
en aus dem Semitischen seine Zuflucht nehmen darf. Gegen
he Etymologieen muss man immer scharf und streng ver-
weil von je her so grosser Missbrauch damit getrieben
ist. Uebrigens wage ich weder über den Namen Phanes
ber den ebenfalls semitisch sein sollenden Namen Erikapäus
Movers l. c. und Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44) eine
idung.

78. Φειά, ἡ, auch Φέα, und Φειαί, αἱ, Stadt in Elis am
ısflusse; auch eine Landspitze in Pisatis. Dieser Name ist
hausen für semitisch erklärt worden, = hebr. pêjâ, fem. von
: pe, Schärfe, Rand, Bord, Mund u. s. w; die Phoenizier
n dort eine Factorei gehabt haben.

79. Φίμος, ὁ, eig. das womit etwas zusammengeschnürt oder
unden wird, Maulkorb u. s. w., steht im Griechischen sehr
weshalb es erlaubt wäre, an hebr. bahan = baham, ver-
sen u. s. w., zu denken; vgl. Meier, Hebr. W. p. 220 sq.
denkt man gewöhnlich an σφίγγω, nimmt also φιμός für
; dagegen spricht, dass Gutturallaute im Griechischen höchst
durch eine folgende Liquida assimilirt werden, was im Latein
ıtlich häufig ist. Vgl. z. B. ὄγμος mit vomer (beide von
υμι). Doch haben wir γίνομαι für γίγνομαι und ληνός, λανός
κνός oder λαγνός; vgl. λακάνη, λεκάνη. Wahrscheinlicher ist
ber, dass φιμός für φιδμός steht, verw. mit σφίδη, fides,

von einer Wurzel hvidh = hvadh = badh, bandh (bei Benfey
94 sq.). Ueber diese Wurzel vgl. die Artt. κίϑαρος und κυϑώ
280. *Φινεύς, ὁ*, Sohn des Belos, Bruder des Kepheus,
Sohn des Agenor (= El) oder des Poseidon genannt. Mov
Phoen. I, 20 denkt an den semit. Ortsnamen Pînôn oder Pûn
von hebr. pun, untergehn, dunkel werden; man vermuthet,
dieser Name auf Bergwerke zu beziehen sei. Darauf bezieht M
vers auch den Namen Phineus, indem er an die Bergwerke
Phoenizier in Thrakien erinnert. Ferner sagt er Phoen. II, 2,
sqq.: An der nördlichen Küste von Bithynien und Paphlago
hat sich die Kunde von alten Ansiedlungen der Phoenizier
Karier in den Mythen von Phineus erhalten. Phineus ist
griechischen Mythologie eine der ältesten Persönlichkeiten P
ziens. Er erscheint nur in der Argonautensage, später auch
ebenfalls an dieser kleinasiatischen Küste spielenden Mythe
Perseus. (Nachträglich bemerke ich, dass ein Freund phöni
Etymologieen den Namen *Περσεύς* mit dem hebr. Namen
combiniren könnte, der nach Meier, Hebr. W. p. 510, den
bruch der Sonne oder der Morgenröthe bedeutet; Meier
dort: Auf eine ursprüngliche Lichtbedeutung beider Namen —
und Zeraḥ — zeigt besonders bei Serach der Karmosinfa
der an seine Hand gebunden war. — Ich kann höchstens
hafte Urverwandtschaft des hebr. Namens Pereç mit dem
Περσεύς einräumen; findet dieselbe wirklich statt, so ist
der hebr. Wurzel paraç die anlautende Labialis aus hv en
Der schon vor Homer viel besungenen Argonautensage
schon in der frühesten Zeit angehört zu haben; denn all
von Hesiod an, gedenken seiner. Wie aber Phineus an d
Küste des Pontus gekommen, darüber wissen ältere Myth
nichts zu sagen, wie wenn ihnen Phoenizier in dieser Geg
befremdliche Erscheinung gewesen wären; erst später wurd
mit den kadmeischen Mythen verflochten. Für unsern Zw
die mythischen Nachrichten über ihn hauptsächlich nur
wichtig, als sie Beziehungen auf das Local enthalten, wo e
weil sich in den Angaben darüber deutlich das
verräth, den Phineus in jene Gegenden des Pontus zu v
wo Phoenizier und Karier in alter Zeit gewohnt hatten.
schon früher phantastisch ausgeschmückte Mythus ist so in
Weise wie jener von Kadmus zu einer Colonialsage gewor
der sich historische Erinnerungen an die Urzeit der pontisc
genden erhalten haben. Alle bedeutenderen Angaben weise
hin, dass Phineus schon in den ältesten Gestaltungen de
nautik an der Küste des mariandynischen Bithynien und de
lichen Paphlagonien wohnte. Bei Hesiod sind Mariandynus
Namen erklärt Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 12, für se
und zwar für = mârî 'andûn, *κύριος ἁβρός*, welche Etymologie
wenig Beifall finden wird) und Thynus Söhne des Phineus...

derer Ehe waren ihm geboren Parthenius und Kromenos;
)s ist von Kromna abgeleitet, einem Orte Paphlagoniens.
ıs, bei Sophokles Krambis genannt, ein anderer Sohn des
ist augenscheinlich von Karambis, dem bekannten paphla-
n Vorgebirge und einem gleichnamigen Orte in der Nähe
ıen, und so weiset auch der Name der „skythischen“ Gattin
ıeus, Dia oder Eurytia auf den paphlagonischen Ort Tium
ıs hin. — Soweit Movers, der l. c. p. 299 not. 126 be-
in dem Schol. in Apollon. II, 178: Δία, in den Schol. ad
dyss. XII, 69: Εὐρύτια, bei Nonn. Dionys. II, 688: Ὠρεί-
ı den Schol. ad Soph. Antig. v. 980: Εἰδοθέα. — Wir
keineswegs bestreiten, dass die Phoenizier und Karier in
reffenden Gegenden am Pontus Colonieen gegründet und
Zeit besessen haben; wir bestreiten nur, dass in der griech.
gie Personen von irgend welcher Bedeutung vorkommen,
phönizischen oder karischen Ursprungs wären, obwohl es
ımöglich ist, dass ein und derselbe mythologische Name bei
ern und bei den Griechen vorkommt, ohne hüben oder
als ein entlehnter betrachtet werden zu können. Der Name
ια ist sicher ebenso ein echt griechischer wie der ihres Va-
έας (wohl zu bhrish, Benfey II, 110 sqq., also = der Rauhe,
er barsch) und der der Meergöttin Εἰδοθέα (= Κυμοθόη),
unter den Artikeln Ποσειδῶν und Πρωτεύς gehandelt
Ὠρεί-θυια kann als eine Meerstürmerin (vgl. Sskrit vâr,
ısser, ἀρός, mare, bei Benfey I, 324), ebenso gut aber und
mir scheint — besser als eine sich in Kreisen oder Wir-
ftig bewegende Göttin (vgl. die Wurzel var, vṛi bei Benf.
sqq.) gefasst werden. Indessen wird die Deutung dieses
in formeller Beziehung besonders dadurch sehr erschwert,
im Schol. ad Ap. Rh. II, 178 Ὄαρθος ein Sohn des Phi-
nd der Kleopatra genannt wird, wofür auch die Formen
ς, Ὤρνιθος vorkommen, welche man in Ὠρείθυιος ändern
Vgl. den Art. Ἄρης, wo Ὠρίων = Ὠαρίων, Ὀαρίων be-
ist und dazu den Art. Ὠκεανός, wo anders über Ὠρίων.
ıt ist Ὠρείθυια für Ὠαρείθυια zu nehmen und auf eine
Ϝαρθ, Ϝριθ (drehen, wirbeln, vgl. Benfey II, 318 sq.)
uführen, sei es dass der Name als eine Reduplicationsform
ρθ, ϜωϜριθ; ϜωϜαρθ = ϜοϜαρθ) zu fassen ist, oder dass
lautende Omega für ein Präfix (sa oder ἀνα) genommen
muss. Auf jeden Fall — das behaupte ich mit Entschie-
— darf der Name für einen echt griechischen angesehen
. Weit eher könnte der Name Φινεύς für fremd gelten und
r semit. Wurzel pun stammen, wovon Movers ihn wirklich
, indem er daran erinnert, dass Nonnus ihn κομόωντα βα-
ίτοισι μετάλλοις nennt, wie ich denn bereits oben p. 158
umt habe, dass der Name der paphlagonischen Stadt Sesa-
ro er seinen Sitz gehabt haben soll, wahrscheinlich aus den

Phoenizischen herzuleiten sei. Man vgl. jedoch Böttlcher, zur Urgesch. der Armenier, p. 36 (über Σήσαμος). Dies ist aber eine höchst unsichere Etymologie, da Phineus eine wirkliche Bedeutung haben muss und kein blosses Abstractum von Bergwerken sein kann. Benfey, I, 178 stellt den Namen vermuthungsweise zu φθίνω, schwinden, welches Wort er aber grundfalsch etymologisirt. Wie van, tödten, tönen, ib. I, 335 aus dhvan, tönen, II, 275 und (dh für) dhvan, tödten, II, 276 (eig. bilden beide ein einziges Wort: stossen ist [1]) = ausstossen, tönen, [2]) = niederstossen, tödten) entstanden ist, so auch van, hinschwinden, ib. II, 52, aus hvan, dhvan, sich neigen, senken, II, 320 sq. Denn sich neigen ist = weichen, ablassen, sinken, untergehen, wie vergere, welk, welken, [illegible] klar machen. Demnach steht φ(θ)ίνω für hFίνω mit φ für hv; φθίω kann für φθίjjω = φθίνjω stehen, wie μία für μίjja = μίνjα (vgl. oben p. 6): sonst könnte φθίω auch zur Grundform hva (+ ja? = hvi) gehören. Zu φ(θ)ίνω vgl. ἰνάω, θέναρ (geneigt = flach; in θέναρ steckt die volle Urform der Wurzel dhvan), χ(θ)ών = Fläche, Ebene. Die hebräischen Wörter panah, sich wenden, neigen, pun, untergehen scheinen ebenfalls hieher zu gehören, also (vgl. den Art. Πήγασος) p aus hv entstanden zu sein; panah (für pana-ha) enthielte also schon die Wurzel hvan, während pun vielleicht auf hva (= pa) zu reduziren wäre. Oder hätte auch im Semitischen hva in pa und pu (vgl. Sskrit bhug', bhag; [illegible], gah u. s. w.) übergehen können? Den Φινεύς könnte man also aus dem Griechischen gerade so deuten, wie Movers ihn aus dem Semitischen gedeutet hat. Besser aber scheint es mir, van, tönen, = hvan, dhvan festzuhalten; vgl. Benfey I, 335. II, 63. 275. Die Wurzel dhvan bedeutet eig. stossen, daher [1]) tödten, dhan; [2]) [illegible] stossen = tönen; [3]) Sanskrit an für hvan, dhvan, ausstossen = blasen, sprühen, leuchten, woher anala, Feuer. Dazu habe ich [illegible] siehe! gestellt, ebenso Fῆνοψ, leuchtend. So könnte [illegible] Phineus entweder ein tönender, rauschender Gott, d. h. [illegible] gott, oder ein Lichtgott sein. Ich wage keine Entscheidung [illegible] mich aber zur ersteren Deutung.

281. Φοῖνιξ, ὁ, Phoenix, Sohn des Agenor, der Heros eponymos der Phoenizier. Dieser wichtige Name ist bisher [illegible] geblieben; bald hat man ihn für phönizischen, bald für griechischen Ursprungs gehalten, ohne indess zu einer sichern Etymologie zu gelangen. Bochart vermuthete, der Name sei semitisch [illegible] hebr. b'nê 'Anaq, Söhne des 'Anaq (des Stammvaters der 'Anaqiten in Palästina) herzuleiten; dagegen hat Benfey [illegible] hebliches einzuwenden, wenn er II, 109 bemerkt: Φοῖνιξ [illegible] spricht, wie lat. Poenus zeigt, dem einheimischen Namen der Phoenizier; Φοινίκη, ἡ, Phoenizien; ob hebr. Kena'an, wo [illegible] g gesprochen wird, eine dialectische Veränderung desselben [illegible] wage ich nicht zu entscheiden. Hieher als mehr gräzisirte Nebenform von φοίνιξ: φοινός, ή, όν. — So schlecht konnte ein [illegible]

ıfey die Rechte der griechischen Sprache wahren! Darüber
leier, Hebr. W. p. 706 sq., sich eher auslassen dürfen
ır das einfache Verlesen des Wortes karkom. Benfey hält
ıs kaum zu begreifen ist, das echt griechische Wort φοινός,
oth, für ein aus dem Namen der Phoenizier (dabei konnte
Lenaan denken!) entstandenes Fremdwort! Auf eine solche
werden wir nun freilich nicht zu Werke gehen; vielmehr
wir uns, indem wir die Zusammenstellung von Φοίνιξ und
für unzweifelhaft richtig halten, nach einer griechischen Ety-
des Wortes φοινός umsehen. Wie aus dem lat. Punus
s) = Poenus ersichtlich ist, entstand das griech. φοινός
einlich aus φυνός, wie οἶδνον aus ὕδνον; wenn aber die
e von οἶδνον und ὕδνον auch nicht stichhaltig sein sollte,
nte doch φοινός aus φυνός sein. Das Wort φυνός würde
ınz leicht aus Sskrit abhi + ush (= lat. ob + ur-o für
rklärt werden können, woraus man gewöhnlich lat. bus-tum,
r-o (f. com-bus-o), fus-cus ableitet; aber wie lat. frango
ıs abhi + rig', sondern aus hvrig', und lat. im-bu-o neben
, ex-u-o nicht aus abhi + u (ex-u-o, ind-u-o steht für
hvah = buh in im-bu-o; hvah entstand aus dhvah, woher
en p. 97 tu-nica, tu-tus, tu-eor f. tuh-eor ableiteten) zu
s sind (bei im-bu-o neben ex-u-o habe ich Benfey, II, 68
meiner Seite), ebenso muss das in buro, bustum anlautende
lie ursprüngliche Anlautgruppe hv eingetreten sein. Vgl. hier
καυσ, καύω, κάω, worin κ = hv; dann φέν-ω = hvan =
καίνω; σ-φήν = cun-eus (oben p. 90) u. s. w. Aus dem
schen treten zu buro, bustum die Wörter φαῦσιγξ (Brand-
blasen ist = sprühen, brennen: Benfey stellt φαῦσιγξ zu
, 537 sqq.: diese Wurzel ist aber aus sa + hva = pha,
rzuleiten, weshalb unsere Etymologieen auf dasselbe Resultat
aufen), φώγω, φώζω, φῶϊς (in letzterem Worte erscheint
dhvâ = dhmâ, Benf. II, 274); dazu füge man noch lat.
aufgeblasen, aufgeschwollen, von hvabh, woher der Name
lasend = brennend Vgl. favilla, glühend, von dhav (gunirte
von dhu), blasen: f aus dh wie in rufus und sonst. Somit
as Wort φυνός von der Grundform der Sanskritwurzel ush,
brennen, nämlich von hvash = lat. bus-tum (vielleicht auch
cus) herstammen: φυνός für φυσνός bedeutet also brennend
lend, roth. Hält man aber φοινός (οι als Guna von ι) für
ndform, woraus Pun-us, Pun-icus entstand, wie die dialecti-
Nebenformen Ϝυνος, Ϝυκος für οἶνος, οἶκος (von vi, vê, viç,
nzunehmen erlauben, so liesse sich φοινός mit der in φαιδ-
haltenen vollern Stammform von αἴθω verbinden: φαιδ ist =
Guna von hvidh = dhvidh, worüber s. v. σταθεύω gehan-
urde. Wie idh in ἰαίνω als ih erscheint, könnte auch hvêdh
êh = φοιh geworden sein: der Sinn des Wortes φοινός bliebe
ich derselbe. Die erstere Etymologie scheint mir einfacher

und leichter zu sein, weshalb man sie am ersten für die richtige halten wird: ich will aber kein entscheidendes Urtheil fällen. Auffallend ist lat. Pun- gegen *Φοιν-*: doch vgl. *ἄφλαστον* = aplustre. Der Name *Φοίνιξ* bedeutet brennend = roth, die Phoenizier gelten als rothe Männer, wie Knobel, Völkertafel der Genesis, p. 317, ebenfalls richtig eingesehen hat: wahrhaft lächerlich ist es, an Palmbäume oder Purpurfärbereien zu denken. Knobel sagt: Den Griechen verdanken die Phoeniken den Namen, unter welchem sie berühmt geworden sind. Das Wort *φοίνιξ* bedeutet roth, dunkelroth, braunroth, und ist auch Ausdruck für den Purpur, die Dattel, die Palme; es kommt von *φοινός*, was wie *φοίνιος* und *δαφοινός* roth bedeutet. Mir ist nicht zweifelhaft, dass die Phoeniken diesen Namen nach ihrer Hautfarbe, welche den weissfarbigen Griechen (ich verweise auf Hermann, Griech. Privatalterth. §. 4. p. 16. 18) auffallen mochte, erhalten haben, wie auch die Erythräer, zu deren Stamm Dionysius sie rechnet. — Ein entscheidender Beweis für den griech. Ursprung des Namens *Φοίνιξ* liegt wohl auch darin, dass der Lehrer des Achilleus (also eine myth. Person) so hiess: den letzteren hält Movers, Phoen. II, 2, 307 sq. voreilig mit dem arischen Sandan zusammen.

282. *Φῦκος, τό*, Meertang, Seegras, als Schminke gebraucht, ist ein höchst schwieriges Wort, weil im Hebr. das Wort pûkh die Augenschminke, Stibium heisst. Man könnte *φῦκος* für ein Lehnwort aus dem Semitischen halten. Dunkel und unverständlich redet Gesenius, wenn er sagt, dass das hebr. Wort mit dem griechischen vielleicht verwandt (wie verwandt? !) sei. Vgl. auch Meier, Hebr. W. p. 217. 638. An eine Urverwandtschaft beider Wörter zu denken ist jedenfalls unstatthaft; möglich aber wäre, dass ein — wie bei Bildungen aus urverwandten Wurzeln häufig wiederkehrender — Zufall auch hier sein Spiel getrieben habe. Ich berufe mich auf griech. *λαμπάς*, *μυελός*, *μῶκος*, *μῶμος* gegenüber den semit. Wörtern lappîd = lampad, moaḥ, muq, mum u. and. Vgl. auch hebr. puaḥ, blasen, mit *φωΐς*, wo die aus hva entstandene indogerm. Wurzel pha, s-pha, s-phu (Benfey I, 537 sqq. und oben p. 134) zum Vorschein kommt. Ganz falsch stellt Gesenius den Stamm puaḥ mit dem gleichbedeutenden napaḥ zusammen: na-paḥ ist verw. mit na-pash, dies mit na-sham, na-saph (urverwandt mit latein. na-s-us, nasus, Nase, eig. blasend, schnaubend, vgl. oben p. 116—7; fragt man nach dem Verhältniss von napaḥ zu puaḥ, so bemerke ich, dass napaḥ vorn einen Guttural eingebüsst, also unmöglich aus einem Präfix na + puaḥ entstanden sein kann. Die Wörter napaḥ, napash u. s. w. gehören zu hna, Benf. II, 182 sqq., stossen = ausstossen, tönen, blasen, athmen, wozu auch die von Benfey II. 55 angeführten, theilweise mit Präfix sa componirten, Wörter gehören. Das Wort puaḥ steht zu napaḥ in folgendem Verhältniss. Die Wurzel dha = ha bei Benfey, II, 188 sqq. bedeutet stossen, wie dhu, II, 271 sqq.: dies beweist griech. *σ-χά-ω*, *σ-χά-ζω*, stossen, stechen, ib. II, 181. Aus dha = ha entstand dhu, dhva =

· va; ebenfalls entstand aus dha, ha die Wurzel hna, hni, ma ist = ha + na, hni = ha + na + ja, hnu = ha + va. Vgl. oben p. 114—6. Nun gehören die semit. Wörter ı, na-shaph u. s. w. zu hna (stossen), während puah zu =) hva (stossen), gestellt werden muss. Man sieht also, wie ombinationen eines Gesenius und anderer älterer Etymologen nem höberen Standpunkte aus betrachtet doch gewissermaassen chtig erscheinen könnten; dies muss aber jenen Leuten nicht ingt zum Lobe angerechnet werden, vielmehr verdient der in so schweren Irrthümern befangene Meier Lob dafür, dass r wenigstens mit echt philosophischem Geiste (der streng schaftliche oder philologisch-kritische geht ihm leider ganz em verkehrten Verfahren der früheren Sprachforscher entgereten ist. Unbegreiflich ist mir, dass mehrere der ersten r der semitischen Sprachen, die sonst auch etwas Ordentliches ndogermanischen verstehen, in diesem Punkte die ganz unre frühere Wortvergleichungsmanier noch nicht haben aufgeben ı: sie haben sich, wie mir scheint, durch das besonders überall wo es auf das Einzelne ankommt, so unkritische wilde n Meiers abhalten lassen, das wirkliche Verdienst des Meier'-Buches anzuerkennen. Ich verweise noch auf griech. *πνίγω* aus hva + na + ja + g') neben *σ-φίγγω* (*φιγ* aus hva + g'), auf *γα(μ)π* (hva + p) neben *γναπ* (viell. = hva + na auf *πνυ* in *πνέFω* neben *σ-πυ-χή* (*ψυχή*), wo *πνυ* = hva ı + va, während *πυ* = hva ist; vgl. auch den Art. *Σφίγξ*. hebr. Wort pûkh nun könnte mit puah gleichbedeutend sein, las Glühende = Rothe, rothe Farbe bedeuten; ebenso könnte ı. *φῦκος* mit *φοινός* (*φυνός*) verwandt sein, von hvaksh (vgl.) = hvash in *φυσ-νός*, *φυνός*, *φοινός*. Indessen will ich diese ologie nur als eine blosse Möglichkeit angesehen wissen. Bleibt aber bei der Ansicht, dass Farbe (nicht: rothe Farbe) der des Wortes sei, so stelle ich *φῦκος*, fucus, fucare mit latein. ı(h)-o = griech. *β(δ)ύhω* (Benfey II, 68), tauchen wie *βάπτω*, nmen: *φυκ* stände für *φυχ* = hvah; zu lat. fuc- vgl. auch re zu duh, ib. II, 277. Zu hvah vgl. guh, immergere, ib. 70, und die dort angeführten wichtigen deutschen Wörter). in diesem Falle könnten hebr. pûkh und griech. *φῦκος* in dem iltniss wurzelhafter Urverwandtschaft stehen bleiben, da hebr. gewiss mit panah, dies wahrsch. mit hvan (hva + n-a) bei y II, 320. 52 (wo van) zusammengehört.

283. *Φώρ, ὁ*, lat. fur, der Dieb. Dieses Wort steht bisher griechischen unerklärt, da Benfey, II, 108 (der *φ* aus k' hergangen sein lässt) gewiss nicht zu billigen ist. Deshalb könnte an semitischen, zunächst phönizischen Ursprung desselben en; vgl. Meier, Hebr. W., p. 204; dies ist aber ganz überig, weil gar, gri, gri bei Benfey, II, 135—142, als aus hvri anden betrachtet werden muss. Dafür bürgen die dort behan-

delten griechisch-lateinischen Wörter. Vgl. ib. I, 323 (vri aus hv und II, 107—8 (hri aus hvri). Auch die von Benfey II, 106: 1 falsch gefassten Wörter φωριαμός, φωλεός (vgl. ib. II, 301) ge ren zu hvri: ich sage die falsch gefassten Wörter, weil er sie grifflich nicht richtig gefasst hat; auf richtige Begriffsbestimm kommt hier aber Alles an.

284. Χαλβάνη, ἡ, lat. galbanum, ist ein phönizisches W = hebr. ḥelbnâ von ḥalab, fett sein, eig. wohl das Fette, Kle = eine Art Gummi, ein zäher Saft. Anders Meier, Hebr. W 699, der das Wort von einem Stamme ḥaban ableitet und aus dem Dagesch forte einer Steigerungsform erklärt. Vgl. oben p.

285. Χάλιξ, ὁ, ἡ, kleiner Stein u. s. w., ist ein im Gri schen schwer zu begreifendes Wort; vgl. Benfey, II, 177. Im C däischen entspricht ḥêleq, Steinchen (vgl. Gesen. s. v. ḥalaq), man darf darum griech. χάλιξ doch nicht für einen phön. Eindring halten: denn das griech. Wort wird sowohl durch die in den nächst verwandten Sprachen vorkommenden der Bedeutung entsprechenden Wörter als durch die Reduplicationsform κάχληξ schützt. Die Wurzel çar muss aus kar = hvar (= hval, Bes 280. 283; dazu auch ἀλέω für hFαλέω und mahlen, molere, das Verhältniss von γλαγ, γαλακτ zu Milch kehrt hier wieder oben p. 178) entsprungen sein: dafür bürgt χάλ-ιξ. Ebenso wie χάλιξ kann ich das Wort κλῆρος, das Loos (durch Dissi aus κρῆρος, κρᾶρος entstanden) für semitisch halten, wofür Bochart erklärte, indem er es dem hebr. Worte gôrâl, d. Stein, das Loos, gleichstellte, welches wohl aus gôrâr (vom garar) entsprang, wie ḥârûl aus ḥârûr (von ḥarar; vgl. de βήρυλλος). Da das Wort gôrâl, gorâl für gôrar, gorâr for völlig identisch ist mit dem griech. κρᾶρος, so ist es lei lich, dass hier ein enges Urverwandtschaftsverhältniss, obw hoffe dasselbe bei einer andern Gelegenheit schärfer ins sen und zu einer Entscheidung über dasselbe gelangen zu Ebenso dürfte ḥêleq mit χάλιξ urverwandt sein, also h hval-aq; vgl. den Art. κέρας, wo die semit. Wurzel qar ist, und dazu hebr. ḥar-aph (carpere), ḥar-ath, ḥar-ash, nius fälschlich mit χαράσσω, χαράττω zusammenhält: denn χαράττω (verw. mit σ-φαλάσσω, σ-παράσσω, φάρω, φάρσ nit σκάλλω, weil hv zu κ, χ, π, φ werden kann: vgl. verr en, woher verres, dann vello, reissen, ziehen, aus hverro = s-pol-ium, bei Benfey II, 295) ist aus χαράκjω, wie aus ἀνάκjω. Also bloss ḥar-ash und χαρ-ακ sind als verwandt betrachten; dagegen scheint hebr. ḥaraph mit lat. carp-o völlig identisch zu sein. Vgl. oben p. 91.

286 a). Χάρων, ὁ, der Schiffer, welcher die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt über die Styx fuhr. Dazu vgl. Uhlmann, Phil. Aeg. p. 30 sq.: Χάρων .... πρωρεύς, ὃν Αἰγύπτιοι κατὰ τὴν ἰδίαν διάλεκτον ὀνομάζουσι Χάρωνα. Diod. Sic. I, 92, 96

haec vox re vera Aegyptiaca est, ab Orpheo ad Graecos
:a (Diod. I, 96), fortasse χaro-ouon, taciturnum significat,
entio cadavera sepelienda trajiceret. Der Name Χάρων ist
denfalls echt griechisch und bedeutet wohl lividus; vgl. den
)er Ἀχέρων und Benfey II, 196 sq. Sonst liesse sich auch
fey II, 133—5 denken, wohin ich den Flussnamen Ἀχελῷος
dem Namen des Helden Ἀχιλλεύς, des Sohnes der Thetis)
llen geneigt bin. Wenn Uhlemann l. c. p. 6 sagt: satis
ıe hac disquisitione probatur, rerum Aegyptiacarum auctores,
tum, Diodorum, Plutarchum, Horum Apollinem, alios, haud
de vocibus Aegyptiacis judicasse, sed ipsius linguae fuisse
imos, et quibus fidem habeamus quam maximam, esse dig-
ıs — so geht er — wenigstens was den Herodot und Dio-
trifft — viel zu weit: es wäre z. B. durchaus unerlaubt, auf
ctorität des Diodor hin ein ägypt. Wort Χάρων, χάρων mit
deutung πρωρεύς anzunehmen. Ueber Herodot's Kenntniss
ypt. Sprache wird man sich ein ganz anderes und zuver-
richtiges Urtheil bilden, wenn man die vortrefflichen Unter-
gen, welche Lepsius, Chronologie der Aegypter, Bd. I (1849)
eine Kenntnisse in der ägypt. Chronologie und Geschichte
ellt hat, gehörig erwägt und deren Resultat zum Maassstabe
eurtheilung seiner ägyptischen Forschung im Allgemeinen
: einige aufgeschnappte Brocken der aegypt. Sprache, die im
ıt vorkommen, können unmöglich genügen, um ihn als einen
yptischen Sprache mächtigen Schriftsteller (linguae Aegyp-
peritissimum auctorem) zu bezeichnen. Uebrigens hilft sich
ann zuweilen auf eine wahrhaft komische Weise aus der
e, d. h. er kehrt zuweilen zu dem richtigen Standpunkte
urtheilung zurück, von dem aus der kritische Forscher ver-
e Auctoritäten zu betrachten pflegt; vgl. z. B. ib. p. 23:
Τριάκοντα μέρη, ἃ καλοῦσιν Αἰγύπτιοι νομούς. Diod. Sicul.
At non Aegyptiacum nomen est νομός, quod quisquam
are posset, sed veluti apud Graecos νόμος lex et νομός prae-
eadem voce significantur, ita quoque apud Aegyptios tos
tas nomus, praefectura simili nomine vocabantur. Cf. Plin.
at. IV, 9. Hätte er überall den Muth oder die Kühnheit
, die Auctorität des Diodor bei dergleichen Dingen in die
enden Schranken zurückzuweisen, so würde er sich gar nicht
ht gefühlt haben, dem Diodor zu Liebe manche offenbar echt
sche Wörter in den Verdacht ägyptischen Ursprungs zu ziehen.

86 b). Χαυῶνες, auch χαυνῶνες, χαυνῶες, χανῶνες, χαβῶ-
schrieben, ist das hebräische Wort kavvân, Opferkuchen,
ιόπανα.

'87. Χίμαιρα, ἡ, Tochter des Typhon und der Echidna; ebenso
ein feuerspeiender Berg in Lykien, unfern Phaselis, der die
lassung zu dem monströsen Bilde der Chimaera gewesen sein

soll. Den Namen der Stadt *Φασηλίς* erklärt Movers für semitisch, = hebr. pas-'êl, Hand Gottes; Andere haben schon früher andere lykische Namen aus dem Semitischen gedeutet. So soll der Name der Solymer mit dem Stadtnamen Jerûshalêm in Verbindung zu setzen sein. Die Stadt *Πάταρα* wurde nach dem hebr. Stamme pathar, chald. peshar, auslegen, deuten, für eine urbs oraculorum erklärt (vgl. Hoffmann, Griechenland u. die Gr., p. 1747); dagegen spricht aber Steph. Byz. s. v. *Πάταρα· ὠνομάσθαι δὲ τὴν χώραν ἀπὸ τοῦ ἄγγους τοῦ πατάρας Πάταρα, μεθερμηνεύεσθαι δὲ τὴν πατάραν ἑλληνιστὶ κίστην.* Das Wort scheint zu Benfey, II, 94 sq. (wo badh, bandh aus hvadh, hvandh, vgl. II, 322 sq.) zu gehören und sowohl mit *κίστη* (*κίθ-τη*) als mit *πίθος* (vgl. oben p. 98. 32) verwandt zu sein. Bötticher, Arica, p. 5, schweigt darüber. Wären semitische Wörter oder Namen in Lykien mit Sicherheit nachzuweisen, so könnte man die *Χίμαιρα* in Verbindung bringen mit dem bei Steph. Byz. vorkommenden Namen *Χειμέρα, ἡ,* Stadt in Sicilien, sonst *Ἱμέρα*, (vgl. *Χαβώρας* = *Ἀβώρας*, *Χαλύβη* = *Ἀλύβη*), welchen Movers wohl richtig von hebr. ḥamar, gähren, heiss sein, ableitet: *Θέρμη, ἡ,* oder *Θέρμαι, αἱ,* ist eine Uebersetzung des phöniz. Namens *Ἱμέρα.* Eine Ableitung des Namens *Χίμαιρα* aus dem Semitischen ist aber nicht zuzulassen, obwohl es möglich wäre, dass der Name einen ähnlichen Sinn enthielte. Vgl. *Μαῖρα* (brennend), welches Wort von hvar (= hmar) bei Benfey II, 195 kommt; aus hmar konnte *Χμάρjα*, *Χμαῖρα* und durch Spaltung der anlautenden Gruppe mittelst eines kurzen Vocals (vgl. *πινυτός* zu *πνυ*, *πνέFω*) *Χίμαιρα* werden. Die griech. Wörter *χίμαρος*, Ziegenbock, *χίμαιρα*, Ziege setzt Benfey II, 193 mit lat. haedus, deutsch Geiss, in Verbindung; schwerlich mit Recht, weil der Vokal *ι* kurz ist. Wie *αἴξ*, caper, capra scheint *χίμαρος* vom Stossen benannt; vgl. hmal, stossen, aus hmar = hvar (= hva, hu, dhu, *θύ-ω*, + r) ib. II, 283; auch hvar, II, 195 heisst eig. stossen = ausstossen, werfen, streuen, strahlen, flammen u. dergl. So blieben *Χίμαιρα* und *χίμαιρα* in formeller Beziehung beisammen, wie lat. verber und verbum (Stoss = [1]) Schlag, [2]) Ausstoss, Ton), gr. *σμαράγνα* und *σμαραγέω*, und viele andere formell identische, begrifflich auseinandergehende Wörter. Doch maasse ich mir über *Χίμαιρα* keine Entscheidung an. Ein anderer Name der Chimära ist im Namen *Βελλερο-φόντης*, d. h. Tödter des Ungethüms (ohne Grund hat Fischer, Bellerophon, 1851, an *εἴλη* und *φά-ος* gedacht; auch der zweite Theil des Namens *Ἀργειφόντης* hat nichts gemein mit *φά-ος*, vgl. Preller, Gr. M. I, 246) enthalten, worüber zu vgl. oben p. 189—90; des Bellerophon eigentlicher Name aber war *Ἱππόνοος*, der Ross-schnelle (*νοF* zu Benf. II, 182, wo hnu, stossen, *νεύω*, *νύσσω*), wie *Ἱππόθους*, vgl. *θοός*, stossend = schnell, ib. II, 274; er ist — wie sein Vater *Γλαῦκος* — ein Lichtgott oder spezieller der Sonnengott. Ob der lykische König *Ἰοβάτης* ein am Himmel (vgl. lat. Jov für Djov, oben p. 81) Leuchtender

Einherschreitender sei (vgl. Benfey, II, 101 sqq.), lasse ich
;estellt sein.

?88. Χλαμύς, ἡ, Oberkleid, Mantel, wird von Gesenius mit
ʒelôm, chald. gelam, gelîmâ, Mantel, von galam, rollen, wickeln,
. mit galal, volvere, vgl. vulva, Hülle), abgeleitet. Hier findet
nichts weiter statt als wurzelhafte Urverwandtschaft: denn
gal (Wurzel des Stammes galam) ist identisch mit hvṛi =
drehen, = vṛi, circumdare, tegere; vgl. Benfey II, 278—320.
Semitische beweist hier mit der grössten Evidenz, dass Benfey
.1 das Wort χλαμύς falsch behandelt hat: es gehört ebenfalls
ṛi, dhvṛi, II, 278—320, vgl. auch χλαῖνα, χλανίς. Dass das
χιτών, κιθών nicht semitisch sei, habe ich früher gezeigt:
ius war durch die eine unbedachte Annahme darauf vorbe-
, eine zweite zu begehen. Das Wort κιθών — als dessen
mliche Form χιτών erscheint — habe ich bereits oben p. 97
delt, weil uns dort die dabei zu Grunde liegende Wurzel κιθ
ach beschäftigte. Uebrigens bedarf es für den Sachverstän-
kaum noch der Bemerkung, dass die zur Bezeichnung der
ıt des gewöhnlichen Lebens dienenden Wörter χιτών, χλαμύς
w., selbst wenn sie im Griechischen ganz unerklärbar dastän-
doch unmöglich für semitisch gehalten werden dürften: heut-
a wird doch hoffentlich Niemand mehr der Ansicht sein, welche
als an Böttiger, Plass u. s. w. warme Fürsprecher hatte, dass
riechen vor der Ankunft der Phönizier rohe, ganz uncultivirte,
herumschweifende Barbaren gewesen. Wenn aber Herodot V,
on der Herkunft des jonischen Weiberchiton berichtet: ἐφόρεον
δὴ πρὸ τοῦ αἱ τῶν Ἀθηναίων γυναῖκες ἐσθῆτα Δωρίδα τῇ
·θίῃ παραπλησιοτάτην. μετέβαλλον ὦν ἐς τὸν λίνεον κιθῶνα,
ὴ περόνῃσι μὴ χρέωνται. ἔστι δὲ ἀληθέϊ λόγῳ χρεωμένοισι
Ἰὰς αὕτη ἡ ἐσθὴς τὸ παλαιὸν ἀλλὰ Κάειρα· ἐπεὶ ἥ γε
νικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν, τὴν
Δωρίδα καλέομεν — so wird man doch nicht im Entferntesten
htigt sein, aus dem karischen Ursprunge desselben auf den
izischen Ursprung des Chiton überhaupt und dessen Namens
hliessen, wenn es auch gewiss wäre, dass die vielfach mit den
nizíern verkehrenden Karier gerade diese Kleidung von den
niziern entlehnt hätten. In Betreff des männlichen Chiton hebe
eine Stelle von Becker, Charikles, II, 309 sq. hervor: Der
che Chiton war zunächst in Bezug auf die männliche Kleidung
urzes wollenes Hemd ohne Aermel, während der jonische Stamm
namentlich die Athener einen längeren leinenen Chiton trugen.
ies schon von der vorgeschichtlichen Zeit gelte, oder ob spä-
erst von den jonischen Kolonieen her diese Tracht in Athen
ang fand, darüber lässt sich schwer eine entschiedene Ansicht
n. Vgl. die bekannte Stelle bei Thucyd. I, 6, dessen Zeugniss
er verwirft, indem er annimmt, dass diese Tracht aus den unter
ischem Einflusse verweichlichten jonischen Städten nach Athen

verpflanzt worden sei. Wenn man indessen bedenkt, dass die Jonier schon von Homer ἑλκεχίτωνες genannt und dass darunter eben Athener verstanden werden, so erhält die Angabe des Historikers bedeutende Unterstützung. — Zu dieser wie ich glaube richtigen Bemerkung Beckers füge ich hinzu, dass wie so viele Mythen, Sagen, Sitten und Gebräuche der Griechen aus der ältesten Urzeit d. h. aus der Zeit, da sie noch in Asien wohnten, herstammen, so wohl auch die Uebereinstimmung der jonischen Tracht mit der der kleinasiatischen Stämme aus jener uralten Zeit herzuleiten sein dürfte. Ueberhaupt kann nicht genugsam in Erinnerung gebracht werden, dass die meisten hüben und drüben seit alter Zeit vorkommenden verwandten Erscheinungen auf demselben Wege erklärt werden müssen. Um hier noch auf Ein hervorragendes Beispiel dieser Art aufmerksam zu machen, wähle ich die Sitte oder Unsitte der Päderastie, worüber Becker, Charikles, I, 348 sq. sagt: Fragen wir zunächst nach den Anfängen dieses Unwesens (das doch trotz Becker in alter Zeit einen ganz andern und keineswegs unsittlichen Charakter an sich getragen haben muss), so gibt es weder für Zeit noch für Ort eine sichere Bestimmung. Nicht einmal darüber gelangt man zur Gewissheit, ob dieser Hang sich selbstständig in dem griechischen Volke entwickelte, oder ob äusseren Einwirkungen die Schuld beizumessen sein mag. Indessen ist das Erstere fast wahrscheinlicher, und es würde sich die Allgemeinheit, in welcher das Laster selbst erscheint, kaum erklären lassen, wenn nicht die Keime dazu in dem griechischen Charakter selbst zu suchen wären. Wenn Herodot den Ursprung bei den Griechen zu suchen scheint, so behauptet zwar Plutarch im Gegentheile, dass die Perser früher damit bekannt gewesen seien; indessen hat sein von den Eunuchen entlehntes Argument kein besonderes Gewicht; und wenn man bedenkt was Plato im Sympos. den Pausanias sagen lässt, so wird überhaupt die Annahme einer Einschleppung von Asien her (wie sie Welcker, Aesch. Tril. p. 356 und Müller, Dorer, II, 296 aus Lydien annehmen) sehr bedenklich, wenn auch die Genesis schon den Beweis liefert, dass dort lange vor der hellenischen Zeit das Laster furchtbar überhand genommen hatte. — Dann will Becker aus dem Nichtvorkommen des Lasters im Homer auf späteren Ursprung desselben schliessen, was ich nicht billigen kann. Jedenfalls unrichtig wäre es, dasselbe von einem semitischen Volke — etwa den Lydern (die aber wohl nur dem Namen nach Semiten sind) oder den Phoeniziern herzuleiten. Wie ich früher das Wort παλλακή für echt griechisch erklärt habe, so ist auch das Wort κίναιδος höchst wahrsch. echt griechisch. Im Hebräischen bedeutet keleb κύων, puer mollis, scortum virile, wobei ein Schalk an das so dunkle lat. W. caelebs denken könnte; aber κίναιδος kann damit unmöglich in formelle Verbindung gebracht werden, obwohl l mit n (vgl. s. v. νίτρον) wechseln, also keleb in keneb übergehen konnte. Sonst liesse sich für κίναιδος an die semit. Wurzel ʿanaz (vgl. Meier,

W. p. 305 sq.) denken — aber, wie ich glaube, ohne alle cheinlichkeit. Das Wort steht wohl für κνάιδος (vgl. πινυτός υ) und gehört zur Wurzel hni (bei Benfey II, 182 sqq.), neigen, als eine Fortbildung durch einen Dentalbuchstaben. inädo wäre als der welcher sich neigt, beugt, als der welcher nbit, sich beschlafen lässt, bezeichnet; vgl. Meier, l. c., wo eigen, beugen = sich beschlafen lassen, und dazu ναίω = κλίνω mu = hni (oder von hnush), oben p. 114. 125. Da der f geneigt, biegsam = weich, mollis sein kann, so mögen Anmit Berufung auf die Bezeichnung puer mollis letzteren Sinn en dem Worte κίναιδος inwohnenden ansehen. Vgl. auch ka in Raumer's Antiquarischen Briefen, p. 66.

!89. Χοῖρος, ὁ, das Schwein, wird von Meier, Hebr. W., p. aus dem Aethiopischen abgeleitet; aber ohne allen Grund, da Vort im Griechischen fest begründet ist. Vgl. Benfey, II, 198 'o ghřish, reiben, kratzen, scharren: daher kommt ghřisht'i, vi, der kratzende, scharrende Eber, wie lat. verres von verro, en. Auch χοιράς, die Meerklippe oder Scheere, gehört dazu, itzend = stechend, scharf. Die Wurzel ghři-sh ist verwandt en Wurzeln gh'ři, g'ři, k'ři, ib. II, 128, welche alle drei reiben ten; gh'ři ist eine in Betreff des Anlauts emollirte Form von h, ebenso müssen die mit Palatalen anfangenden Wurzeln ři aus ältern mit Gutturalen anlautenden Formen gři, kři her- t werden. Wie vereinigen wir aber diese Formen? Offen- ur durch die Annahme, dass k, gh, g aus hv — wie so oft Benf. I, 98. II, 118. 276 sq. 195) — entstanden sind. Diese lform hvři, hvři, hvar erscheint im griech. χαρ-άσσω (kratzen), (kehren; in scharren, schrappen, scalpere, scharf u. s. w. ist das Präfix sa nicht zu verkennen), σαίρω = sa + verro, lat. verro, vello, ziehen = abziehen, abschaben, fegen, car-po, ι, reissen u. s. w. Sämmtliche hieher gehörige Wörter, deren ungeheuer ist, hat Benfey ganz falsch behandelt; an das im ischen wie in allen verwandten Sprachen so unendlich oft infachen Wurzeln vorgesetzte Präfix sa hat er gar nicht ge- , während er mit api, abhi, apa d. h. den Präfixen, die im hischen wie im Lateinischen fast nie vorkommen, (d. h. ab- en von dem spätern Gebrauche derselben als Präpositionen, n hier natürlich nicht die Rede sein kann) sehr freigebig ist. ll πέκω (πείκω) aus ἀπο + κω entstanden sein!! Vgl. ψέγω -πέγω, verw. mit ψάω und σπάω, σπαράσσω (παρ = hvar =), vel-lo), spolium, σφαλάσσω u. s. w., worüber oben p. 129. Im Griechischen hat sich die Urgestalt der Wurzel, woraus , κορ-έω, σ-παρ-άσσω, σ-φαλ-άσσω (ritzen, stechen) u. s. w. rgingen, meiner Ansicht nach im Wort θήγω, schleifen, am en und vollständigsten erhalten: zu ver-ro für hver-ro, dhver-ro Benf. II, 295) verhält sich θή-γ-ω, wie ἄγνυμι zu ῥήγνυμι. Wurzel vap, schaben, ib. II, 355, ist = va (hva, σ-πά-ω,

Phoenizischen herzuleiten sei. Man vgl. jedoch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 36 (über Σήσαμος). Dies ist aber eine höchst unsichere Etymologie, da Phineus eine wirkliche Bedeutung haben muss und kein blosses Abstractum von Bergwerken sein kann. Benfey, I, 178 stellt den Namen vermuthungsweise zu φθίνω, schwinden, welches Wort er aber grundfalsch etymologisirt. Wie van, tödten, tönen, ib. I, 335 aus dhvan, tönen, II, 275 und (dhan für) dhvan, tödten, II, 276 (eig. bilden beide ein einziges Wort: stossen ist [1] = ausstossen, tönen, [2]) = niederstossen, tödten) entstanden ist, so auch van, hinschwinden, ib. II, 52, aus hvan, dhvan, sich neigen, senken, II, 320 sq. Denn sich neigen ist = weichen, ablassen, sinken, untergehen, wie vergere, welk, welken, flaccus klar machen. Demnach steht φ(θ)ίνω für *hFίνω* mit φ für hv; φθίω kann für φθίjjω = φθίνjω stehen, wie μία für μίjja = μίνjα (vgl. oben p. 6): sonst könnte φθίω auch zur Grundform hva (+ ja? = hvi) gehören. Zu φ(θ)ίνω vgl. ἰνάω, θέναρ (geneigt = flach; in θέναρ steckt die volle Urform der Wurzel dhvan), χ(θ)ών = Fläche, Ebene. Die hebräischen Wörter panah, sich wenden, neigen, pun, untergehen scheinen ebenfalls hieher zu gehören, also (vgl. den Art. Πήγασος) p aus hv entstanden zu sein; panah (für pana-ha) enthielte also schon die Wurzel hvan, während pun vielleicht auf hva (= pa) zu reduziren wäre. Oder hätte auch im Semitischen hva in pa und pu (vgl. Sskrit bhug', bhag'; gah, gah u. s. w.) übergehen können? Den Φινεύς könnte man also aus dem Griechischen gerade so deuten, wie Movers ihn aus dem Semitischen gedeutet hat. Besser aber scheint es mir, van, tönen, = hvan, dhvan festzuhalten; vgl. Benfey I, 335. II, 63. 275. Die Wurzel dhvan bedeutet eig. stossen, daher [1]) tödten, dhan; [2]) ausstossen = tönen; [3]) Sanskrit an für hvan, dhvan, ausstossen = blasen, sprühen, leuchten, woher anala, Feuer. Dazu habe ich φιν, siehe! gestellt, ebenso *Fήνοψ*, leuchtend. So könnte der Seher Phineus entweder ein tönender, rauschender Gott, d. h. ein Meergott, oder ein Lichtgott sein. Ich wage keine Entscheidung, neige mich aber zur ersteren Deutung.

281. Φοίνιξ, ὁ, Phoenix, Sohn des Agenor, der Heros eponymos der Phoenizier. Dieser wichtige Name ist bisher unerklärt geblieben; bald hat man ihn für phönizischen, bald für griechischen Ursprungs gehalten, ohne indess zu einer sichern Etymologie zu gelangen. Bochart vermuthete, der Name sei semitisch und aus hebr. b'nê 'Anaq, Söhne des 'Anaq (des Stammvaters der riesigen 'Anaqiten in Palästina) herzuleiten; dagegen hat Benfey nichts Erhebliches einzuwenden, wenn er II, 109 bemerkt: Φοίνιξ, ὁ, entspricht, wie lat. Poenus zeigt, dem einheimischen Namen der Phoenizier; Φοινίκη, ἡ, Phoenizien; ob hebr. Kena'an, wo 'Ain wie g gesprochen wird, eine dialectische Veränderung desselben war, wage ich nicht zu entscheiden. Hieher als mehr gräzisirte Nebenform von φοίνιξ: φοινός, ή, όν. — So schlecht konnte ein Mann

nfey die Rechte der griechischen Sprache wahren! Darüber
Meier, Hebr. W. p. 706 sq., sich eher auslassen dürfen
er das einfache Verlesen des Wortes karkom. Benfey hält
as kaum zu begreifen ist, das echt griechische Wort φοινός,
oth, für ein aus dem Namen der Phoenizier (dabei konnte
Kenaʻan denken!) entstandenes Fremdwort! Auf eine solche
werden wir nun freilich nicht zu Werke gehen; vielmehr
wir uns, indem wir die Zusammenstellung von Φοίνιξ und
für unzweifelhaft richtig halten, nach einer griechischen Ety-
ı des Wortes φοινός umsehen. Wie aus dem lat. Punus
ıs) = Poenus ersichtlich ist, entstand das griech. φοινός
ıeinlich aus φυνός, wie οἶδνον aus ὕδνον; wenn aber die
ie von οἶδνον und ὕδνον auch nicht stichhaltig sein sollte,
ınte doch φοινός aus φυνός sein. Das Wort φυνός würde
ınz leicht aus Sskrit abhi + ush (= lat. ob + ur-o für
ırklärt werden können, woraus man gewöhnlich lat. bus-tum,
r-o (f. com-bus-o), fus-cus ableitet; aber wie lat. frango
us abhi + ṙig', sondern aus hvṙig', und lat. im-bu-o neben
ı, ex-u-o nicht aus abhi + u (ex-u-o, ind-u-o steht für
hvah = buh in im-bu-o; hvah entstand aus dhvah, woher
ıen p. 97 tu-nica, tu-tus, tu-eor f. tuh-eor ableiteten) zu
n sind (bei im-bu-o neben ex-u-o habe ich Benfey, II, 68
' meiner Seite), ebenso muss das in buro, bustum anlautende
lie ursprüngliche Anlautgruppe hv eingetreten sein. Vgl. hier
καυσ, καύω, κάω, worin κ = hv; dann φέν-ω = hvan =
καίνω; σ-φήν = cun-eus (oben p. 90) u. s. w. Aus dem
schen treten zu buro, bustum die Wörter φαῦσιγξ (Brand-
blasen ist = sprühen, brennen: Benfey stellt φαῦσιγξ zu
, 537 sqq.: diese Wurzel ist aber aus sa + hva = pha,
rzuleiten, weshalb unsere Etymologieen auf dasselbe Resultat
aufen), φώγω, φώζω, φωΐς (in letzterem Worte erscheint
dhvâ = dhmâ, Benf. II, 274); dazu füge man noch lat.
aufgeblasen, aufgeschwollen, von hvabh, woher der Name
ılasend = brennend Vgl. favilla, glühend, von dhav (gunirte
von dhu), blasen: f aus dh wie in rufus und sonst. Somit
las Wort φυνός von der Grundform der Sanskritwurzel ush,
brennen, nämlich von hvash = lat. bus-tum (vielleicht auch
-cus) herstammen: φυνός für φυσνός bedeutet also brennend
ıend, roth. Hält man aber φοινός (οι als Guna von ι) für
ındform, woraus Pun-us, Pun-icus entstand, wie die dialecti-
Nebenformen Ϝυνος, Ϝυκος für οἶνος, οἶκος (von vi, vê, viç,
nzunehmen erlauben, so liesse sich φοινός mit der in φαιδ-
haltenen vollern Stammform von αἴθω verbinden: φαιδ ist =
Guna von hvidh = dhvidh, worüber s. v. σταθεύω gehan-
urde. Wie idh in ἰαίνω als ih erscheint, könnte auch hvêdh
êh = φοιh geworden sein: der Sinn des Wortes φοινός bliebe
ich derselbe. Die erstere Etymologie scheint mir einfacher

und leichter zu sein, weshalb man sie am ersten für die richtige halten wird: ich will aber kein entscheidendes Urtheil fällen. Auffallend ist lat. Pun- gegen Φοιν-: doch vgl. ἄφλαστον = aplustre. Der Name Φοίνιξ bedeutet brennend = roth, die Phoenizier galten als rothe Männer, wie Knobel, Völkertafel der Genesis, p. 317, ebenfalls richtig eingesehen hat: wahrhaft lächerlich ist es, an Palmbäume oder Purpurfärbereien zu denken. Knobel sagt: Den Griechen verdanken die Phoeniken den Namen, unter welchem sie berühmt geworden sind. Das Wort φοίνιξ bedeutet roth, dunkelroth, braunroth, und ist auch Ausdruck für den Purpur, die Dattel, die Palme; es kommt von φοινός, was wie φοίνιος und δαφοινός roth bedeutet. Mir ist nicht zweifelhaft, dass die Phoeniken diesen Namen nach ihrer Hautfarbe, welche den weissfarbigen Griechen (ich verweise auf Hermann, Griech. Privatalterth. §. 4. p. 16. 18) auffallen mochte, erhalten haben, wie auch die Erythräer, zu deren Stamm Dionysius sie rechnet. — Ein entscheidender Beweis für den griech. Ursprung des Namens Φοίνιξ liegt wohl auch darin, dass der Lehrer des Achilleus (also eine myth. Person) so hiess: den letzteren hält Movers, Phoen. II, 2, 307 sq. voreilig mit dem arischen Sandan zusammen.

282. Φῦκος, τό, Meertang, Seegras, als Schminke gebraucht, ist ein höchst schwieriges Wort, weil im Hebr. das Wort pûkh die Augenschminke, Stibium heisst. Man könnte φῦκος für ein Lehnwort aus dem Semitischen halten. Dunkel und unverständlich redet Gesenius, wenn er sagt, dass das hebr. Wort mit dem griechischen vielleicht verwandt (wie verwandt?!) sei. Vgl. auch Meier, Hebr. W. p. 217. 638. An eine Urverwandtschaft beider Wörter zu denken ist jedenfalls unstatthaft; möglich aber wäre, dass ein — bei Bildungen aus urverwandten Wurzeln häufig wiederkehrender — Zufall auch hier sein Spiel getrieben habe. Ich berufe mich auf griech. λαμπάς, μυελός, μῦχος, μῶμος gegenüber den semit. Wörtern lappîd = lampad, moaḥ, muq, mum u. and. Vgl. auch hebr. puaḥ, blasen, mit φῶς, wo die aus hva entstandene indogerm. Wurzel pha, s-pha, s-phu (Benfey I, 537 sqq. und oben p. 134) zum Vorschein kommt. Ganz falsch stellt Gesenius den Stamm puaḥ mit dem gleichbedeutenden napaḥ zusammen: na-paḥ ist verw. mit na-pash, dies mit na-sham, na-saph (urverwandt mit latein. na-s-us, nasus, Nase, eig. blasend, schnaubend, vgl. oben p. 116—7): fragt man nach dem Verhältniss von napaḥ zu puaḥ, so bemerke ich, dass napaḥ vorn einen Guttural eingebüsst, also unmöglich aus einem Präfix na + puaḥ entstanden sein kann. Die Wörter napaḥ, napash u. s. w. gehören zu hna, Benf. II, 182 sqq., stossen = ausstossen, tönen, blasen, athmen, wozu auch die von Benfey II. 55 angeführten, theilweise mit Präfix sa componirten, Wörter gehören. Das Wort puaḥ steht zu napaḥ in folgendem Verhältniss. Die Wurzel dha = ha bei Benfey, II, 188 sqq. bedeutet stossen, wie dhu, II, 271 sqq.: dies beweist griech. σ-χά-ω, σ-χά-ζω, stossen, stechen, ib. II, 181. Aus dha = ha entstand dhu, dhva =

va; ebenfalls entstand aus dha, ha die Wurzel hna, hni,
ıa ist = ha + na, hni = ha + na + ja, hnu = ha +
va. Vgl. oben p. 114—6. Nun gehören die semit. Wörter
, na-shaph u. s. w. zu hna (stossen), während puah zu
=) hva (stossen), gestellt werden muss. Man sieht also, wie
nbinationen eines Gesenius und anderer älterer Etymologen
em höheren Standpunkte aus betrachtet doch gewissermaassen
ıtig erscheinen könnten; dies muss aber jenen Leuten nicht
gt zum Lobe angerechnet werden, vielmehr verdient der
n so schweren Irrthümern befangene Meier Lob dafür, dass
wenigstens mit echt philosophischem Geiste (der streng
chaftliche oder philologisch-kritische geht ihm leider ganz
m verkehrten Verfahren der früheren Sprachforscher entge-
eten ist. Unbegreiflich ist mir, dass mehrere der ersten
der semitischen Sprachen, die sonst auch etwas Ordentliches
dogermanischen verstehen, in diesem Punkte die ganz un-
ȝ frühere Wortvergleichungsmanier noch nicht haben aufgeben
sie haben sich, wie mir scheint, durch das besonders überall
o. es auf das Einzelne ankommt, so unkritische wilde
ı Meiers abhalten lassen, das wirkliche Verdienst des Meier'-
Buches anzuerkennen. Ich verweise noch auf griech. πνίγω
us hva + na + ja + g') neben σ-φίγγω (φιγ aus hva +
g'), auf γα(μ)π (hva + p) neben γναπ (viell. = hva + na
auf πνυ in πνέϜω neben σ-πυ-χή (ψυχή), wo πνυ = hva
+ va, während πυ = hva ist; vgl. auch den Art. Σφίγξ.
ebr. Wort pûkh nun könnte mit puah gleichbedeutend sein,
s Glühende = Rothe, rothe Farbe bedeuten; ebenso könnte
φῦκος mit φοινός (φυνός) verwandt sein, von hvaksh (vgl.
= hvash in φυσ-νός, φυνός, φοινός. Indessen will ich diese
ogie nur als eine blosse Möglichkeit angesehen wissen. Bleibt
ber bei der Ansicht, dass Farbe (nicht: rothe Farbe) der
es Wortes sei, so stelle ich φῦκος, fucus, fucare mit latein.
h)-o = griech. β(δ)ύπω (Benfey II, 68), tauchen wie βάπτω,
nen: φυκ stände für φυχ = hvah; zu lat. fuc- vgl. auch
ȝ zu dub, ib. II, 277. Zu hvah vgl. guh, immergere, ib.
), und die dort angeführten wichtigen deutschen Wörter).
in diesem Falle könnten hebr. pûkh und griech. φῦκος in dem
tniss wurzelhafter Urverwandtschaft stehen bleiben, da hebr.
ewiss mit panah, dies wahrsch. mit hvan (hva + n-a) bei
' II, 320. 52 (wo van) zusammengehört.
283. Φώρ, ὁ, lat. fur, der Dieb. Dieses Wort steht bisher
iechischen unerklärt, da Benfey, II, 108 (der φ aus k' her-
gangen sein lässt) gewiss nicht zu billigen ist. Deshalb könnte
an semitischen, zunächst phönizischen Ursprung desselben
n; vgl. Meier, Hebr. W., p. 204; dies ist aber ganz über-
, weil gar, gri, gri bei Benfey, II, 135—142, als aus hvri
nden betrachtet werden muss. Dafür bürgen die dort behan-

delten griechisch-lateinischen Wörter. Vgl. ib. I, 323 (vri aus hvri) und II, 107—8 (hri aus hvri). Auch die von Benfey II, 106. 107 falsch gefassten Wörter φωριαμός, φωλεός (vgl. ib. II, 301) gehören zu hvri: ich sage die falsch gefassten Wörter, weil er sie begrifflich nicht richtig gefasst hat; auf richtige Begriffsbestimmung kommt hier aber Alles an.

284. *Χαλβάνη*, ἡ, lat. galbanum, ist ein phönizisches Wort, = hebr. ḥelbnâ von ḥalab, fett sein, eig. wohl das Fette, Klebrige = eine Art Gummi, ein zäher Saft. Anders Meier, Hebr. W. p. 699, der das Wort von einem Stamme ḥaban ableitet und das l aus dem Dagesch forte einer Steigerungsform erklärt. Vgl. oben p. 25.

285. *Χάλιξ*, ὁ, ἡ, kleiner Stein u. s. w., ist ein im Griechischen schwer zu begreifendes Wort; vgl. Benfey, II, 177. Im Chaldäischen entspricht ḥêleq, Steinchen (vgl. Gesen. s. v. ḥalaq), aber man darf darum griech. χάλιξ doch nicht für einen phön. Eindringling halten: denn das griech. Wort wird sowohl durch die in den zunächst verwandten Sprachen vorkommenden der Bedeutung nach entsprechenden Wörter als durch die Reduplicationsform κάχληξ geschützt. Die Wurzel çar muss aus kar = hvar (= hval, Benf. II, 280. 283; dazu auch ἀλέω für ἀFαλέω und mahlen, molere, μύλη: das Verhältniss von γλαγ, γαλακτ zu Milch kehrt hier wieder; vgl. oben p. 178) entsprungen sein: dafür bürgt χάλ-ιξ. Ebensowenig wie χάλιξ kann ich das Wort κλῆρος, das Loos (durch Dissimilation aus κρῆρος, κρᾶρος entstanden) für semitisch halten, wofür es schon Bochart erklärte, indem er es dem hebr. Worte gôrâl, der kleine Stein, das Loos, gleichstellte, welches wohl aus gôrâr (vom Stamme garar) entsprang, wie ḥârûl aus ḥârûr (von ḥarar; vgl. den Artikel βήρυλλος). Da das Wort gôrâl, gorâl für gôrar, gorâr formell fast völlig identisch ist mit dem griech. κρᾶρος, so ist es leicht möglich, dass hier ein enges Urverwandtschaftsverhältniss obwalte. Ich hoffe dasselbe bei einer andern Gelegenheit schärfer ins Auge fassen und zu einer Entscheidung über dasselbe gelangen zu können. Ebenso dürfte ḥêleq mit χάλιξ urverwandt sein, also ḥal-aq aus hval-aq; vgl. den Art. κέρας, wo die semit. Wurzel qar behandelt ist, und dazu hebr. ḥar-aph (carpere), ḥar-ath, ḥar-ash, die Gesenius fälschlich mit χαράσσω, χαράττω zusammenhält: denn χαράσσω, χαράττω (verw. mit σ-φαλάσσω, σ-παράσσω, φάρω, φάρσος, auch mit σκάλλω, weil hv zu κ, χ, π, φ werden kann: vgl. verro, scheren, woher verres, dann vello, reissen, ziehen, aus hverro, hvello = s-pol-ium, bei Benfey II, 295) ist aus χαράκjω, wie ἀνάσσω aus ἀνάκjω. Also bloss ḥar-ash und χαρ-ακ sind als verwandt zu betrachten; dagegen scheint hebr. ḥaraph mit lat. carp-o völlig identisch zu sein. Vgl. oben p. 91.

286 a). *Χάρων*, ὁ, der Schiffer, welcher die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt über die Styx fuhr. Dazu vgl. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 30 sq.: Χάρων .... πρωρεύς, ὃν Αἰγύπτιοι κατὰ τὴν ἰδίαν διάλεκτον ὀνομάζουσι Χάρωνα. Diod. Sic. I, 92, 96.

haec vox re vera Aegyptiaca est, ab Orpheo ad Graecos
ı (Diod. I, 96), fortasse χaro-ouon, taciturnum significat,
ntio cadavera sepelienda trajiceret. Der Name Χάρων ist
lenfalls echt griechisch und bedeutet wohl lividus; vgl. den
ər Ἀχέρων und Benfey II, 196 sq. Sonst liesse sich auch
ey II, 133—5 denken, wohin ich den Flussnamen Ἀχελῷος
dem Namen des Helden Ἀχιλλεύς, des Sohnes der Thetis)
en geneigt bin. Wenn Uhlemann l. c. p. 6 sagt: satis
ɜ hac disquisitione probatur, rerum Aegyptiacarum auctores,
um, Diodorum, Plutarchum, Horum Apollinem, alios, haud
de vocibus Aegyptiacis judicasse, sed ipsius linguae fuisse
nos, et quibus fidem habeamus quam maximam, esse dig-
— so geht er — wenigstens was den Herodot und Dio-
ifft — viel zu weit: es wäre z. B. durchaus unerlaubt, auf
torität des Diodor hin ein ägypt. Wort Χάρων, χάρων mit
eutung πρωρεύς anzunehmen. Ueber Herodot's Kenntniss
'pt. Sprache wird man sich ein ganz anderes und zuver-
chtiges Urtheil bilden, wenn man die vortrefflichen Unter-
en, welche Lepsius, Chronologie der Aegypter, Bd. I (1849)
ine Kenntnisse in der ägypt. Chronologie und Geschichte
lt hat, gehörig erwägt und deren Resultat zum Maassstabe
ırtheilung seiner ägyptischen Forschung im Allgemeinen
einige aufgeschnappte Brocken der aegypt. Sprache, die im
vorkommen, können unmöglich genügen, um ihn als einen
'ptischen Sprache mächtigen Schriftsteller (linguae Aegyp-
eritissimum auctorem) zu bezeichnen. Uebrigens hilft sich
ın zuweilen auf eine wahrhaft komische Weise aus der
, d. h. er kehrt zuweilen zu dem richtigen Standpunkte
rtheilung zurück, von dem aus der kritische Forscher ver-
Auctoritäten zu betrachten pflegt; vgl. z. B. ib. p. 23:
Τριάκοντα μέρη, ἃ καλοῦσιν Αἰγύπτιοι νομούς. Diod. Sicul.
At non Aegyptiacum nomen est νομός, quod quisquam
re posset, sed veluti apud Graecos νόμος lex et νομός prae-
eadem voce significantur, ita quoque apud Aegyptios tos
ıs nomus, praefectura simili nomine vocabantur. Cf. Plin.
:. IV, 9. Hätte er überall den Muth oder die Kühnheit
die Auctorität des Diodor bei dergleichen Dingen in die
ıden Schranken zurückzuweisen, so würde er sich gar nicht
gefühlt haben, dem Diodor zu Liebe manche offenbar echt
he Wörter in den Verdacht ägyptischen Ursprungs zu ziehen.

6 b). Χαυῶνες, auch χαυνῶνες, χαυνῶες, χανῶνες, χαβῶ-
chrieben, ist das hebräische Wort kavvân, Opferkuchen,
πανα.

7. Χίμαιρα, ἡ, Tochter des Typhon und der Echidna; ebenso
in feuerspeiender Berg in Lykien, unfern Phaselis, der die
ɜsung zu dem monströsen Bilde der Chimaera gewesen sein

soll. Den Namen der Stadt *Φασηλίς* erklärt Movers für semitisch, = hebr. pas-'êl, Hand Gottes; Andere haben schon früher andere lykische Namen aus dem Semitischen gedeutet. So soll der Name der Solymer mit dem Stadtnamen Jerûshalêm in Verbindung zu setzen sein. Die Stadt *Πάταρα* wurde nach dem hebr. Stamme pathar, chald. peshar, auslegen, deuten, für eine urbs oraculorum erklärt (vgl. Hoffmann, Griechenland u. die Gr., p. 1747); dagegen spricht aber Steph. Byz. s. v. *Πάταρα· ὠνομάσθαι δὲ τὴν χώραν ἀπὸ τοῦ ἄγγους τοῦ πατάρας Πάταρα, μεθερμηνεύεσθαι δὲ τὴν πατάραν ἑλληνιστὶ κίστην.* Das Wort scheint zu Benfey, II, 94 sq. (wo badh, bandh aus hvadh, hvandh, vgl. II, 322 sq.) zu gehören und sowohl mit *κίστη* (*κίθ-τη*) als mit *πίθος* (vgl. oben p. 98. 32) verwandt zu sein. Bötticher, Arica, p. 5, schweigt darüber. Wären semitische Wörter oder Namen in Lykien mit Sicherheit nachzuweisen, so könnte man die *Χίμαιρα* in Verbindung bringen mit dem bei Steph. Byz. vorkommenden Namen *Χειμέρα, ἡ*, Stadt in Sicilien, sonst *Ἱμέρα*, (vgl. *Χαβώρας = Ἀβώρας*, *Χαλύβη = Ἀλύβη*), welchen Movers wohl richtig von hebr. ḥamar, gähren, heiss sein, ableitet: *Θέρμη, ἡ*, oder *Θέρμαι, αἱ*, ist eine Uebersetzung des phöniz. Namens *Ἱμέρα*. Eine Ableitung des Namens *Χίμαιρα* aus dem Semitischen ist aber nicht zuzulassen, obwohl es möglich wäre, dass der Name einen ähnlichen Sinn enthielte. Vgl. *Μαῖρα* (brennend), welches Wort von hvar (= hmar) bei Benfey II, 195 kommt; aus hmar konnte *Χμάρja*, *Χμαῖρα* und durch Spaltung der anlautenden Gruppe mittelst eines kurzen Vocals (vgl. *πινυτός* zu *πνυ*, *πνέϜω*) *Χίμαιρα* werden. Die griech. Wörter *χίμαρος*, Ziegenbock, *χίμαιρα*, Ziege setzt Benfey II, 193 mit lat. haedus, deutsch Geiss, in Verbindung; schwerlich mit Recht, weil der Vokal *ι* kurz ist. Wie *αἶξ*, caper, capra scheint *χίμαρος* vom Stossen benannt; vgl. hmal, stossen, aus hmar = hvar (= hva, hu, dhu, *θύ-ω*, + r) ib. II, 283; auch hvar, II, 195 heisst eig. stossen = ausstossen, werfen, streuen, strahlen, flammen u. dergl. So blieben *Χίμαιρα* und *χίμαιρα* in formeller Beziehung beisammen, wie lat. verber und verbum (Stoss = [1]) Schlag, [2]) Ausstoss, Ton), gr. *σμαράγνα* und *σμαραγέω*, und viele andere formell identische, begrifflich auseinandergehende Wörter. Doch maasse ich mir über *Χίμαιρα* keine Entscheidung an. Ein anderer Name der Chimära ist im Namen *Βελλερο-φόντης*, d. h. Tödter des Ungethüms (ohne Grund hat Fischer, Bellerophon, 1851, an *εἴλη* und *φά-ος* gedacht; auch der zweite Theil des Namens *Ἀργειφόντης* hat nichts gemein mit *φά-ος*, vgl. Preller, Gr. M. I, 246) enthalten, worüber zu vgl. oben p. 189—90; des Bellerophon eigentlicher Name aber war *Ἱππόνοος*, der Ross-schnelle (*νοϜ* zu Benf. II, 182, wo hnu, stossen, *νεύω*, *νύσσω*), wie *Ἱππόθους*, vgl. *θοός*, stossend = schnell, ib. II, 274; er ist — wie sein Vater *Γλαῦκος* — ein Lichtgott oder spezieller der Sonnengott. Ob der lykische König *Ἰοβάτης* ein am Himmel (vgl. lat. Jov für Djov, oben p. 81) Leuchtender

inherschreitender sei (vgl. Benfey, II, 101 sqq.), lasse ich
estellt sein.

38. *Χλαμύς, ἡ*, Oberkleid, Mantel, wird von Gesenius mit
elôm, chald. gelam, gelîmâ, Mantel, von galam, rollen, wickeln,
mit galal, volvere, vgl. vulva, Hülle), abgeleitet. Hier findet
ichts weiter statt als wurzelhafte Urverwandtschaft: denn
al (Wurzel des Stammes galam) ist identisch mit hvṝi =
rehen, = vṝi, circumdare, tegere; vgl. Benfey II, 278—320.
mitische beweist hier mit der grössten Evidenz, dass Benfey
. das Wort *χλαμύς* falsch behandelt hat: es gehört ebenfalls
i,. dhvṝi, II, 278—320, vgl. auch *χλαῖνα, χλανίς*. Dass das
ιτών, κιθών nicht semitisch sei, habe ich früher gezeigt:
is war durch die eine unbedachte Annahme darauf vorbe-
eine zweite zu begehen. Das Wort *κιθών* — als dessen
liche Form *χιτών* erscheint — habe ich bereits oben p. 97
elt, weil uns dort die dabei zu Grunde liegende Wurzel *κιθ*
ch beschäftigte. Uebrigens bedarf es für den Sachverstän-
kaum noch der Bemerkung, dass die zur Bezeichnung der
des gewöhnlichen Lebens dienenden Wörter *χιτών, χλαμύς*
r., selbst wenn sie im Griechischen ganz unerklärbar dastän-
och unmöglich für semitisch gehalten werden dürften: heut-
wird doch hoffentlich Niemand mehr der Ansicht sein, welche
s an Böttiger, Plass u. s. w. warme Fürsprecher hatte, dass
iechen vor der Ankunft der Phönizier rohe, ganz uncultivirte,
ierumschweifende Barbaren gewesen. Wenn aber Herodot V,
ı der Herkunft des jonischen Weiberchiton berichtet: *ἐφόρεον*
ἡ πρὸ τοῦ αἱ τῶν Ἀθηναίων γυναῖκες ἐσθῆτα Δωρίδα τῇ
ίῃ παραπλησιωτάτην. μετέβαλλον ὦν ἐς τὸν λίνεον κιθῶνα,
ἠ περόνῃσι μὴ χρέωνται. ἔστι δὲ ἀληθέϊ λόγῳ χρεωμένοισι
ἰς αὕτη ἡ ἐσθὴς τὸ παλαιὸν ἀλλὰ Κάειρα· ἐπεὶ ἥ γε
κὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν, τὴν
ωρίδα καλέομεν — so wird man doch nicht im Entferntesten
tigt sein, aus dem karischen Ursprunge desselben auf den
ischen Ursprung des Chiton überhaupt und dessen Namens
iessen, wenn es auch gewiss wäre, dass die vielfach mit den
ziern verkehrenden Karier gerade diese Kleidung von den
ziern entlehnt hätten. In Betreff des männlichen Chiton hebe
ne Stelle von Becker, Charikles, II, 309 sq. hervor: Der
ie Chiton war zunächst in Bezug auf die männliche Kleidung
rzes wollenes Hemd ohne Aermel, während der jonische Stamm
imentlich die Athener einen längeren leinenen Chiton trugen.
ıs schon von der vorgeschichtlichen Zeit gelte, oder ob spä-
st von den jonischen Kolonieen her diese Tracht in Athen
ıg fand, darüber lässt sich schwer eine entschiedene Ansicht
. Vgl. die bekannte Stelle bei Thucyd. I, 6, dessen Zeugniss
: verwirft, indem er annimmt, dass diese Tracht aus den unter
chem Einflusse verweichlichten jonischen Städten nach Athen

verpflanzt worden sei. Wenn man indessen bedenkt, dass die Jonier schon von Homer ἑλκεχίτωνες genannt und dass darunter eben Athener verstanden werden, so erhält die Angabe des Historikers bedeutende Unterstützung. — Zu dieser wie ich glaube richtigen Bemerkung Beckers füge ich hinzu, dass wie so viele Mythen, Sagen, Sitten und Gebräuche der Griechen aus der ältesten Urzeit d. h. aus der Zeit, da sie noch in Asien wohnten, herstammen, so wohl auch die Uebereinstimmung der jonischen Tracht mit der der kleinasiatischen Stämme aus jener uralten Zeit herzuleiten sein dürfte. Ueberhaupt kann nicht genugsam in Erinnerung gebracht werden, dass die meisten hüben und drüben seit alter Zeit vorkommenden verwandten Erscheinungen auf demselben Wege erklärt werden müssen. Um hier noch auf Ein hervorragendes Beispiel dieser Art aufmerksam zu machen, wähle ich die Sitte oder Unsitte der Päderastie, worüber Becker, Charikles, I, 348 sq. sagt: Fragen wir zunächst nach den Anfängen dieses Unwesens (das doch trotz Becker in alter Zeit einen ganz andern und keineswegs unsittlichen Charakter an sich getragen haben muss), so gibt es weder für Zeit noch für Ort eine sichere Bestimmung. Nicht einmal darüber gelangt man zur Gewissheit, ob dieser Hang sich selbstständig in dem griechischen Volke entwickelte, oder ob äusseren Einwirkungen die Schuld beizumessen sein mag. Indessen ist das Erstere fast wahrscheinlicher, und es würde sich die Allgemeinheit, in welcher das Laster selbst erscheint, kaum erklären lassen, wenn nicht die Keime dazu in dem griechischen Charakter selbst zu suchen wären. Wenn Herodot den Ursprung bei den Griechen zu suchen scheint, so behauptet zwar Plutarch im Gegentheile, dass die Perser früher damit bekannt gewesen seien; indessen hat sein von den Eunuchen entlehntes Argument kein besonderes Gewicht; und wenn man bedenkt was Plato im Sympos. den Pausanias sagen lässt, so wird überhaupt die Annahme einer Einschleppung von Asien her (wie sie Welcker, Aesch. Tril. p. 356 und Müller, Dorer, II, 296 aus Lydien annehmen) sehr bedenklich, wenn auch die Genesis schon den Beweis liefert, dass dort lange vor der hellenischen Zeit das Laster furchtbar überhand genommen hatte. — Dann will Becker aus dem Nichtvorkommen des Lasters im Homer auf späteren Ursprung desselben schliessen, was ich nicht billigen kann. Jedenfalls unrichtig wäre es, dasselbe von einem semitischen Volke — etwa den Lydern (die aber wohl nur dem Namen nach Semiten sind) oder den Phoeniziern herzuleiten. Wie ich früher das Wort παλλακή für echt griechisch erklärt habe, so ist auch das Wort κίναιδος höchst wahrsch. echt griechisch. Im Hebräischen bedeutet keleb κύων, puer mollis, scortum virile, wobei ein Schalk an das so dunkle lat. W. caelebs denken könnte; aber κίναιδος kann damit unmöglich in formelle Verbindung gebracht werden, obwohl l mit n (vgl. s. v. νίτρον) wechseln, also keleb in keneb übergehen konnte. Sonst liesse sich für κίναιδος an die semit. Wurzel ʿanaz (vgl. Meier,

W. p. 305 sq.) denken — aber, wie ich glaube, ohne alle heinlichkeit. Das Wort steht wohl für κνάιδος (vgl. πινυτός) und gehört zur Wurzel hni (bei Benfey II, 182 sqq.), ɔigen., als eine Fortbildung durch einen Dentalbuchstaben. ıädo wäre als der welcher sich neigt, beugt, als der welcher bit, sich beschlafen lässt, bezeichnet; vgl. Meier, l. c., wo igen, beugen = sich beschlafen lassen, und dazu ναίω = κλίνω ıu = hni (oder von hnush), oben p. 114. 125. Da der geneigt, biegsam = weich, mollis sein kann, so mögen An- ıit Berufung auf die Bezeichnung puer mollis letzteren Sinn ı dem Worte κίναιδος inwohnenden ansehen. Vgl. auch a in Raumer's Antiquarischen Briefen, p. 66.

}9. Χοῖρος, ὁ, das Schwein, wird von Meier, Hebr. W., p. as dem Aethiopischen abgeleitet; aber ohne allen Grund, da ort im Griechischen fest begründet ist. Vgl. Benfey, II, 198 ghrish, reiben, kratzen, scharren: daher kommt ghrishṫi, i, der kratzende, scharrende Eber, wie lat. verres von verro, n. Auch χοιράς, die Meerklippe oder Scheere, gehört dazu, zend = stechend, scharf. Die Wurzel ghri-sh ist verwandt ı Wurzeln ghṙi, gṙi, kṙi, ib. II, 128, welche alle drei reiben n; ghṙi ist eine in Betreff des Anlauts emollirte Form von , ebenso müssen die mit Palatalen anfangenden Wurzeln i aus ältern mit Gutturalen anlautenden Formen gri, kri her- werden. Wie vereinigen wir aber diese Formen? Offen- : durch die Annahme, dass k, gh, g aus hv — wie so oft enf. I, 98. II, 118. 276 sq. 195) — entstanden sind. Diese orm hvri, hvri, hvar erscheint im griech. χαρ-άσσω (kratzen), (kehren; in scharren, schrappen, scalpere, scharf u. s. w. ist las Präfix sa nicht zu verkennen), σαίρω = sa + verro, lat. verro, vello, ziehen = abziehen, abschaben, fegen, car-po, reissen u. s. w. Sämmtliche hieher gehörige Wörter, deren ngeheuer ist, hat Benfey ganz falsch behandelt; an das im schen wie in allen verwandten Sprachen so unendlich oft ıfachen Wurzeln vorgesetzte Präfix sa hat er gar nicht ge- während er mit api, abhi, apa d. h. den Präfixen, die im ıschen wie im Lateinischen fast nie vorkommen, (d. h. ab- n von dem spätern Gebrauche derselben als Präpositionen, hier natürlich nicht die Rede sein kann) sehr freigebig ist. l πέκω (πείκω) aus. ἀπο + κω entstanden sein!! Vgl. ψέγω πέγω, verw. mit ψάω und σπάω, σπαράσσω (παρ = hvar = vel-lo), spolium, σφαλάσσω u. s. w., worüber oben p. 129. Im Griechischen hat sich die Urgestalt der Wurzel, woraus κορ-έω, σ-παρ-άσσω, σ-φαλ-άσσω (ritzen, stechen) u. s. w. gingen, meiner Ansicht nach im Wort θήγω, schleifen, am n und vollständigsten erhalten: zu ver-ro für hver-ro, dhver-ro Benf. II, 295) verhält sich θή-γ-ω, wie ἄγνυμι zu ῥήγνυμι. Wurzel vap, schaben, ib. II, 355, ist = va (hva, σ-πά-ω,

dhva, ϑή-γω) + p, wie ver in verro aus va + r entstand. Also dhvar (verro), dhvap (vap), dhvag' (ϑήγω) sind aus einer ältern Wurzel dhva (= dhvar, d. h. begrifflich; vgl. σχάζω, ritzen, ganz = σφαλάσσω : χαζ für ϑαζ aus χα = ha, dha, ib. II, 191) abzuleiten. Benfey hat die in ϑήγω glücklicher Weise erhaltene Urwurzel wieder zerstört, indem er ϑ für tv nahm, d. h. indem er die Urwurzel aus einer schon mit dem Präfix sa componirt gewesenen Wurzel ableitete; hier muss besonders auch an ϑέλγω (dhvarg', dhvṙig' = ver-ro + g' = dhver-ro + g') erinnert werden, das ganz gleichbedeutend ist mit ϑήγω. Denn streichen, ziehen ist = abziehen, abschaben, schleifen. Indem ich auf den Artikel Τελχίν verweise, verspreche ich bei einer andern Gelegenheit die in ϑή-γω liegende — ausserordentlich wichtige — Urwurzel dhva (eig. zusammengehörig mit dhê, trinken, eig. ziehen, wie πα, πίνω mit σπάω, ziehen, trinken, zusammengehört; vgl. ib. II, 73 sq. 270) gegen alle Angriffe sicher zu stellen. Denn gerade im Worte ϑήγω hat das Griechische einen Schatz aufbewahrt, den wir uns nun und nimmermehr entreissen lassen dürfen: dass griech. ϑ aus tv entspringen könne, hat Benfey II, 246 nicht bewiesen. Ueber ϑίγω, ϑιγγάνω habe ich schon früher (oben p. 165—6. 173) einige Bemerkungen gemacht; auch δέχομαι (oben p. 166) darf nicht von δοχμός (wozu δόκανα, Quer-balken; vergl. jonisch δέκομαι) getrennt werden.

290. Χρυσός, ὁ, das Gold. Noch Pott, E. F., I, 141, will die Möglichkeit nicht bestreiten, dass χρυσός aus dem hebr. Worte ḥârûç, Gold, stammen könne; man darf aber höchstens eine wurzelhafte Urverwandtschaft (von ḥar-aç und hṙi, har bei Benfey II, 196 sq.) einräumen. Schwer zu bestimmen ist die Grundbedeutung der Sanskritwurzel har, wovon χρυσός abstammt. Wenn ich das äthiopische Wort varq, Gold, mit hebr. jaraq, blühen, grünen (ganz wie lat. virere), wovon jereq, Frisches, Grünes, in Erwägung ziehe, so scheint die in den griech. Wörtern ϑάλος, ϑύρσος, ϑρίξ erscheinende Urwurzel dhvṙi-ksh mit der Sanskritwurzel har, hṙi in Verbindung zu stehen. Demnach stände har, hṙi für dhar, dhṙi, dhvar, dhvṙi, wodurch uns die Möglichkeit wird, lat. virere mit har, hṙi in Verbindung zu setzen. Aus har, hṙi konnte unmöglich vir werden, wie Benfey II, 349 annimmt. Der Grundbegriff wäre stossen, (dhu, dhva, hva + r) = aufstossen, hervorschiessen, blühen = grünen; wie hebr. jereq, Frisches, Grünes, mit äthiop. varq, Gold, zusammengehört, so würde auch hṙi-sh-ita (frisch, Benf. II, 110) mit hṙi, har in enge Verwandtschaft treten müssen: wie wir denn die Wurzel bṙish, hṙiksh = bhṙiksh, φρικ in φρίσσω, aus einer ältern hvṙish, hvṙiksh (hv = bh wie in bhug', bhag' aus hvag') entstanden glauben. Hier ist ϑρίξ, das Haar, eig. das Aufschiessende, mit φρίσσω zu vergleichen: auch von hebr. sa'ar, φρίσσειν, kommt sê'âr, sa'arâ, Haar. Dass griech. ϑρίξ die in φρίσσω schon vorn verstümmelt erscheinende Urwurzel behauptet habe, steht für

t; also für die Sanskritwurzel bhṙiksh ist auf die Auctorität
chischen hin vielmehr eine Urwurzel dhvṙiksh (d-hvṙiksh
sh) aufzustellen. Benfey will θρίξ wieder verstümmeln: es
l wird ihm aber nicht nachgegeben werden. Vergl. oben
165. 178.

.. Ψίμυθ·ς, ὁ, Bleiweiss, dessen die Alten besonders als
e sich bedienten, wird oft für orientalisch gehalten, wofür
(vgl. σμύρις = σμίρις, oben p. 163) sprechen würde,
nicht blosser Schreibfehler zu sein schiene. Ganz zu ver-
st Benfey I, 646, der an στίμμι denkt, also — was im
hen absolut unmöglich ist — σπ mit στ wechseln lässt.
er Wechsel eingetreten zu sein scheint, d. h. wo die gleiche
g der mit σπ, στ (auch σκ; vgl. σκάλλω, ἀσκάλοψ, ἀσπά-
autenden Wörter augenfällig ist, liegen immer sdhv = στ
= σπ, σκ zu Grunde; die mit στ anlautenden Wörter
sich also zu den mit σπ., σκ anlautenden, wie die mit θ
len (z. B. θείνω, θέναρ) zu den mit φ (φένω) oder χ
= χών, χον = hvan. = dhvan, θέν-αρ) anlautenden. Also
die mit στ anlautenden, trotzdem dass sie schon mit Präf.
onirt sind, doch wenigstens noch die volle Urgestalt der
Wurzel, wenn auch die aspirirte Dentalis in die Tenuis
ngen ist. Vgl. στραγγ, string, stricken mit σπάργ-ανον u.
orüber oben p. 174. Bei ψίμυθος darf aber gewiss nicht
Fremdwort στίμμι gedacht werden. Vielleicht ist das Wort
ψι (ψάω) abzuleiten und bedeutet das Geschabte, Zerrie-
Pulver, der Staub u. s. w.

. Ὠγενός, ὁ, = Ὠγήν, ὁ; Ὠγενίδαι, οἱ = Ὠκεανίδαι, οἱ;
ὁ, der die Erde umschliessende grosse Weltstrom. Mit
amen muss noch verbunden werden der des Ὤγυγος, des
Königs, unter dem die grosse Fluth einbrach; vielleicht
eher auch der Name des karischen Meergottes Ὀγῶα, bei
s, VIII, 10, 4, wofür bei Strabo XIV, p. 659 (noch in
n Ausgabe von Meineke) Ὀσογῶα geschrieben wird. An
bindung des Ogoa mit Ogyges dachte schon Abel, Maked.
pp, p. 49, der jedenfalls den phönizischen Usov, welchen
in Karien einschleppen wollte, mit Recht zurückgewiesen
gibt noch Leute genug, die mit Sickler und Andern aus
Zeit den Namen Ὠκεανός aus dem hebr. Worte ḥûg, Kreis,
, Gränze, und den Namen Ὤγυγος mit noch Anderen
Namen des Riesen ʿÔg von Basan (nach Lengerke ist ʿÔg
aus ʿOneg, und ganz = ʿAnaq) herleiten möchten; sie
aber mit ihren semitischen Etymologieen schlecht weg und
dadurch nur, dass sie nichts vom Griechischen verstehen.
stoweniger ist der Name Ὠκεανός höchst schwierig zu deu-
e er — was er nicht ist — semitisch, so könnte man die
γυγος = hebr. jâgiaḥ setzen, von guaḥ oder giaḥ, woher
nnte Weltstrom Giḥon den Namen hat, eig. der Hervor-

strömende. Der Name wäre dann gebildet wie viele semitische Eigennamen; vgl. Tuch, Genesis, p. XXXIII. p. 379. Ewald, Gesch. Isr. I, 383, not. 3. Das Ḥeth, welches im Namen Ogygos zu g geworden, wäre in dem des karischen Ὠγώα (= einem Worte jâguaḥ) ganz ausgefallen. Wie nun aus malluaḥ μάλβαξ = malva wurde, so könnte auch Ὠκεανός aus jâguaḥ = ὠγϜα, ὠγεϜα entstanden sein. Man sieht aber leicht ein, dass diese Etymologie an den verschiedenen Formen des griech. Namens scheitern müsste. Wenden wir uns nun zum Indogermanischen, so dachte schon Buttmann an die neuerdings von Grimm, Gesch. der D. Spr. p. 905, vorgebrachte Etymologie des griech. Namens: hätten sie Recht, so wäre Ὠκ-, Ὠγ- mit αἰγ-ες, Meereswogen, verwandt. Vgl. Benfey, I, 343 sqq. Aber eine Verbindung des griech. Namens mit dem nord. Aegir und Sskrit ig', êg', vig', vêg', goth. vêgs, Woge, ist höchst schwierig: ὠ müsste ein Präfix sein (ob Sanskrit â in â-vêga, Hast), also ὠκ, ὠγ für ὠϜικ, ὠϜιγ stehen. Besser wäre es jedenfalls, statt ig', êg' die Form ag' (ib. I, 345) heranzuziehen, wodurch ὠκ, ὠγ mit πηγή (π aus hv, vgl. s. v. Πήγασος) in Verbindung käme; aber auch mit ὠκύς, da ag' aus dhvag', aç (ib. I, 155 sqq.) aus dhvaç (von dhva, dhu, stossen; θοός, stossend = [1]) schnell, [2]) spitz) verstümmelt sind. Aus einem Thema ὠκ-υ wäre Ὠκ-Ϝανός leicht zu deuten. Aber die Identität von Ὠγενίδαι und Ὠκεανίδαι führt auf die Annahme, dass γ, κ aus hv entsprungen sind. Vgl. auch Schwenck, Myth.-etym. Andeut. p. 179. Schwenck und nach ihm Lauer, Syst. d. griech. Myth., nehmen an, dass Ὤγυγος mit Γύγης zusammengehöre; in Betreff der abweichenden Quantität vergleiche ich ἤλυξ, λύγη, αἰγυπιός, γύψ. Nun ist mir sehr wahrscheinlich, dass die Namen zu Benfey II, 62 sq. gehören, wo hvan = kvan, tönen, lat. can-ere, und (hvag' =) gug', tönen, murmeln. Ὠκεανός könnte für Κωκ(ε)Ϝανός, Ὤγυγος für Γώγυγος stehen, wie ἐγείρω für γεγείρω, ἐθέλω für θεθέλω, Benfey, II, 128. 328. Dann sind die Namen zusammengehörig mit κω-κύ-ω, γέ-γων-α, γόϜος, Geheul u. s. w. Wem der Abfall der Gutturalis unwahrscheinlich dünkt, denke daran, dass κωκϜαν, γωγυγ für hϜωhϜαν, hϜωhϜαγ oder (vgl. ἄυπνος, Ϝυπνος) hϜωhϜυγ zu nehmen sind. An ein Präfix zu denken, will mir nicht behagen; auch der Name Ὠαρίων könnte reduplizirt sein, also für ϜωϜαρίων (von Ϝαρ in Ϝαρης, Ἄρης) stehen. Diese Etymologie des schwierigen Namens scheint mir ziemlich sicher zu sein; Benfey II, 343 verdient keine Widerlegung. Was nun die Zusammenstellung der Namen Ὤγυγος und Γύγης betrifft, so könnte der Name des lyd. Gyges allerdings hieher gehören: der gygäische See wäre als ein tönender, rauschender bezeichnet. Dann muss aber der Name des Hekatoncheiren Γύης (oder Γύγης) von dem des lyd. Königs getrennt werden; der Hekatoncheir ist sicher als der Wallende, Aufbrausende zu fassen, von g'u, ju, kochen, wallen.

Zwei Beilagen. *)

I.

Einleitung
in die
Geschichte der vorderasiatischen Völker.

r Fortschritt unserer Erkenntnisse aller Art, die Zunahme
smittel, welche dem, der sie wohl anzuwenden und geschickt
tzen versteht, die gegründetste Hoffnung auf sichere Er-
und fruchtbare Folgerungen gewähren, treibt uns mit immer
Macht, unsere angestrengteste Aufmerksamkeit auf die
te jener Region des Erdkreises zu richten, in welcher nicht
Keime aller höhern Menschenbildung gelegt und von wo
nach allen Richtungen hin verbreitet wurden, sondern wo
e Ursitze der noch auf den ersten Stufen historischer Ent-
g stehenden und in engbeschränkten Gränzen lebenden
eit gesucht und gefunden werden. Wenn wir aber, ohne
e beachtenswerthen Widerspruch befürchten zu müssen,
ien als diese Region anzuerkennen genöthigt sind, so muss
ies Gebiet, das leuchtet Jedem ein, der historischen For-
und Betrachtung in jeglicher Hinsicht würdigen Stoff dar-
ınd mehr als Einen Gesichtspunkt eröffnen, von dem aus
fasst und dargestellt werden kann. Im Allgemeinen jedoch
ächst können, wie bei jedem in sich vollendeten und be-
ıen, durch äussern Umfang und innere Bedeutung gleich-
hervorragenden Theile der Geschichte, so auch hier jene
ten geschichtlicher Behandlung zur Anwendung kommen,
obschon nach verschiedenen Zwecken und Zielen hin thätig,
ander vielfach begegnen und nie völlig auseinandergerissen,
ıber nur von Einer Hand beherrscht und sicher geleitet
können; wir meinen die historisch-kritische und die histo-
losophische. Diese, indem sie die weithin zerstreuten Massen

ch lasse die beiden folgenden Beilagen hier abdrucken, um dem
allgemeinen Anschauungen klar zu machen, von welchen ich mich
vorhergehenden Untersuchungen über alle einzelnen das Ver-
Griechenland's zum Orient betreffenden Streitpunkte leiten liess.
ge I besteht aus den drei ersten im Mai 1855 an der hiesigen
ıt gehaltenen Vorlesungen über die alte Geschichte der vorderasia-
ölker; die Beilage II ist ein schon vorher geschriebener, durch eine
Gelegenheit veranlasster Aufsatz; die in demselben entwickelten
kann ich auch jetzt noch — trotz der mangelhaften Ausführung der-
in allem Hauptsächlichen nur für richtig halten.

der gesammten Geschichte von vorn herein als einen einheitlichen Organismus auffasst und von einer leitenden Idee, die freilich nicht willkührlich aufgegriffen, sondern aus dem Reiche der Thatsachen entnommen wird, ausgehend die Mannigfaltigkeit der historischen Entwickelungen ewigen Gesetzen dienstbar zu machen beflissen ist, strebt so das Ideal der wahrhaften Universalgeschichte zu verwirklichen und wie in der Umfassung des grossen Ganzen, so auch in kleiner gezogenen Kreisen dasselbe Grundprinzip durchzuführen. Jene dagegen steckt sich ein weniger hohes und fernes, aber um so sicherer erreichbares Ziel, wenn sie die sorgfältige Scheidung des angehäuften Stoffes, dann die genaue Untersuchung und Feststellung des objektiven Thatbestandes zur Hauptsache macht, ohne indess, will sie anders nicht gar zu einseitig und beschränkt werden, die Beziehung des Einzelnen zum grössern Ganzen je völlig ausser Acht zu lassen. Hegten wir nun die Absicht, in jener Weise die Geschichte Vorderasiens zu behandeln und, wie nach dem Gange seiner eigenen innern Schicksale und Erlebnisse, so auch nach seinen Beziehungen zur übrigen Menschheit seine gesammte Weltstellung zu beleuchten und in allseitig klaren Umrissen zur Anschauung zu bringen, so könnte es mit Recht scheinen, als ob kaum anderswo die Verhältnisse mehr dazu wie gemacht seien, um historisch-philosophischen Erörterungen den freiesten Spielraum zu gewähren. Denn der nachdenkende Betrachter, der den halbverwischten Spuren, welche die Reihe der Jahrhunderte nicht ganz auszulöschen vermochte, vertrauensvoll nachgeht, bis er auf den Gebirgen Armeniens und Kurdistans den erwünschten Ruhepunkt gefunden, lässt hier im Geiste die zahllosen Völkerschwärme an sich vorüberziehen, welche wie Bergströme von diesen Hochlanden nach allen Weltgegenden hin sich ergossen; dann den fast verklungenen Sagen und Kunden ein aufmerksames Ohr leihend, welche wenn auch schwer verständlich, bis zu uns herübertönen, lässt er sein Auge hinüberschweifen bis in jene Urzeiten, deren Andenken allein in den zwar spärlichen, aber unschätzbaren Ueberresten erhalten ist, welche Semiten wie Indogermanen, Hebräer wie Chaldäer, Hellenen, Inder als ein von ihren Vätern überliefertes gemeinsames Erbgut treu bewahrt und für die Nachwelt gerettet haben; und indem er zuletzt die Folge der Zeiten, die sich wie ein stilles Nebelmeer in unabsehbare Ferne hinzieht, nur noch nach langen Perioden zu bemessen vermag, sucht er im fernsten Hintergrunde jenes anfängliche Zeitalter zu gewahren, worin noch das Band Einer Sprache und Einer Religion alle Geister und Herzen umschlungen hielt, um von hieraus rückwärts blickend die vielverschlungenen Räthsel menschlicher Geschicke zu lösen und die bunte Masse wechselnder Gestaltungen in ihrer ursprünglich Einen und einfachen Wurzel zu begreifen. Und wie in den Ursprüngen, so wird er auch im weitern Verlaufe der vorderasiatischen Geschichte reichlich Gelegenheit finden, die ganze Kette der Begebenheiten auf welthistorische

mente zurückzuführen; er wird aufzeigen, wie dieser Boden
ine günstige Lage gleichsam dazu vorherbestimmt war, den
Theilen der Erde die Impulse eines höhern Geisteslebens
len; wie kein anderer gleich geeignet war, die Entstehung,
flanzung und Ausbreitung der wahren Religion zu sichern
ı Besitz der gesammten Menschheit zu vermitteln; er wird
ıderer Vorliebe jenes Volk in seiner wunderbaren Leitung
ung begleiten, das, wenn auch in verschiedener Weise,
und höhere Bedeutung als Hellas für den ganzen Gang
geschichte erreicht hat; und weil er in den Wegen der
g, auf welchen dieses Volk seinen einfach erhabenen Glau-
der grauesten Urzeit unversehrt erhielt, den ununterbroche-
en Faden erkennt, welcher das ganze Gewebe menschlicher
und Wandelungen im Alterthume durchläuft, wird er die-
erzeige folgend die Einheit der Idee in der Mannigfaltigkeit
sachen aufzufrischen bemüht sein.
e Zweifel wird diese Art der hist. Behandlung immerdar
jültigsten Anspruch auf Berechtigung haben; auch wird es
erlaubt, ja dem denkenden Geiste ein Bedürfniss sein, das,
em Prinzip nach als richtig und nothwendig erkennt, durch
historische Vorstellungen sich klar und handgreiflich zu
aber wenn der geschichtsphilosophische Gedanke einen
Aufschwung nehmen darf, um zu seiner Befriedigung zu
wenn er die Schranken überfliegen mag, welche dem be-
oranschreitenden Forscher die Aussicht in die Ferne ver-
so läuft er doch stets die grösste Gefahr, die gegebenen
sse aus seinem Gesichtskreise zu verlieren und in vage,
ı Vorstellungen sich aufzulösen. Deshalb ist es in diesem
er wissenschaftl. Forschung wie in allen übrigen höchst
ınd wünschenswerth, dass der philos. Behandlung eine an-
gegengestellt werde, welche, während sie manche für die
te höchst wichtige und interessante, aber auch noch sehr
tische und wenigstens für jetzt noch unlösbare Fragen bei
ıst, in bescheidener Selbstbeschränkung diese uralten Ge-
ı nur in so weit in den Kreis ihrer Untersuchung zieht,
lar erkennbar und durch feste Anhaltspunkte gestützt dem
rgeführt werden können, um so wenigstens eine unerschüt-
Grundlage von sicherer Erfahrung und Kenntniss in den
en zu gewinnen. Wollen wir demgemäss diejenigen Pe-
nd Völkerverhältnisse, mir welchen sich die kritische Dar-
allein beschäftigen kann, umschreiben und bestimmen, so
ın selbst klar, dass wir die eigentliche Urzeit, in welche
en Ansätze der Sprach-, Religions- und Stammesbildung
hen, von unserm Zwecke ganz ausschliessen müssen, da
für uns nur nach grössern oder kleinern Epochen, nach
oder tiefern Völkerschichten zählt und in Ermangelung jeder
e gesicherten Zeitrechnung keinerlei Standpunkt gewährt,

auf dem wir festen Fuss fassen und mit unverrücktem Auge vorwärts schauend ein den wirklichen Zuständen entsprechendes Bild auffassen und wiedergeben könnten. Denn die Zeitrechnung jedes Volkes selbst hat jenen dunkeln Hintergrund der Vergangenheit zur Voraussetzung, in welchem nicht nur die Grundzüge der Sprach-, Religions- und Stammesbildung desselben sich eigenthümlich ausgeprägt, sondern auch das Bewusstsein einer abgeschlossenen Nationalität und der Gegensatz derselben zu allem Fremden sich bestimmter gestaltet haben. Zwar hat das Alterthum mehr als Eine Art von Chronologie auf die Nachwelt vererbt: die genealogische, welche wie bei Arabern und Hebräern, so auch bei den Griechen an dunkeln, lückenhaften, historisch wenig brauchbaren Geschlechtsregistern zu den Tagen der Vorzeit emporzuklimmen sucht; die kyklische, die, für die Geschichte noch ungleich nutzloser als jene, den tiefen Schlund der Vergangenheit auszumessen sich erkühnt, indem sie aus zahllosen einzelnen Ringen eine lange Kette von Myriaden bildet: diese hat ursprünglich kleinere astronomische Jahreskreise zur Grundlage und findet sich in merkwürdiger Uebereinstimmung bei Chaldäern, Indern, Sinesen, ja (nach vereinzelten Spuren zu schliessen) auch bei den Griechen. So wenig Beachtung aber die kyklische Chronologie verdient, wenn von deren historischer Anwendung die Rede ist, so eitel und vergeblich das Bemühen derjenigen bleiben muss, welche die grossen Jahressummen durch Auflösung in Monate oder Tage zu verkürzen und einer flachen, seichten Betrachtung annehmlich zu machen suchen, hat dieselbe nichtsdestoweniger insofern eine unläugbar hohe Bedeutung, als sie bei den genannten u. a. Völkern aus jener Urzeit herstammt, deren Andenken auch aus sonstigen Ueberlieferungen jener drei indogermanischen Hauptvölker sich noch als ein gemeinsames erkennen und erweisen lässt. Allein offenbar kann weder die genealogische noch die kyklische Zeitrechnung einen Bestimmungsgrund abgeben, wenn von fester Angrenzung einer Geschichte Vorderasiens die [illegible] ist: dies kann einzig und allein die urkundliche, auf echt histo[illegible] Tradition ruhende, welche nicht nur, wie dies auch bei der genealogischen Chronologie der Fall sein kann, der Wahrheit annäherungsweise entspricht, sondern auf vollen uneingeschränkten Glauben Anspruch macht. Und in dieser Beziehung dürfen wir uns nicht darüber beklagen, dass die Geschichte Vorderasiens ungünstig gestellt sei: denn während die alten geschichtlichen Erinnerungen der Inder von einem philosophisch-mythologischen, die der Griechen von einem poetisch-mythologischen Prinzip dergestalt durchdrungen und umgebildet sind, dass die Geschichte beider Völker, so weit sie über das 6te Jahrhundert vor Christi Geburt hinausreicht, nur mit Mühe weiter geführt werden kann und jedenfalls ihren rein geschichtlichen Werth verliert, bieten sich dem Geschichtschreiber Vorderasiens noch hinreichende Mittel dar, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die Grenzen der historischen Zeit bis in die Mitte

ı Jahrtausends vor der christl. Zeitrechnung auszudehnen.
sind es nicht Urkunden auf Erz und Stein, deren unver-
Schriftzüge wir als selbstredendes Zeugniss und augenfäl-
veisstück eben nur vorzulegen brauchten: denn wenn sich
halten haben, so sind sie als ein todter Schatz auf uns
n. Immerhin mögen daher die Bauwerke und Skulpturen
'er schon jetzt ein höchst erfreuliches Licht werfen auf das
e Leben dieses Volkes, weil der ganze Charakter desselben
Denkmälern seinen Ausdruck gefunden: für die Zeitrech-
ır und somit auch für die eigentliche Geschichte wird kein
:heblicher Gewinn daraus zu schöpfen sein, bevor die Ent-
der assyr. Inschriften vollkommen gelungen ist. Wer aber
nit wie grossen Schwierigkeiten ein eben erst enstandener
er noch tausend Schwankungen unterworfener Zweig der
:haft zu kämpfen hat, wird nicht überrascht sein, stets aufs
erfahren, dass unsere auf diesem Gebiete bisher errungenen
n überaus gering sind; durch so manche ähnliche Erschei-
ıwarnt wird er darauf gefasst sein, dass, was heute als
ıende Entdeckung oder geistreiche Combination die Augen
enden mag, morgen in das Nichts zurücksinkt: der leicht-
Hoffnung folgt ja überall die bittere Enttäuschung auf dem
ıch. Wenn aber irgendwo, so ist hier jeder Schritt voran
sublichen Anstrengungen verknüpft; und was auch die aus-
ıde Phantasie im ersten Anlauf erhaschen zu können glau-
, der wahre Fortschritt wird nur dem stillen, bedächtigen
und dem Zusammenwirken vieler Kräfte in ferner Zukunft
sein. Indem wir so gezwungen sind, einstweilen völlig zu
ın auf die etwaige Ausbeute, welche die assyrischen Ent-
ən in Zukunft auch für die streng historische Forschung
rerden, können wir nicht umhin zu bemerken, dass diese
ı im Ganzen und Grossen geringer sein dürfte, als es den
ı hat. Denn was kann klarer sein, als dass selbst dann
venn das ersehnte Ziel der Keilschriftentzifferung erreicht
l, die schriftlichen Denkmäler, welche wir so glücklich sind
Hebräern, Chaldäern, Phoeniziern, sei es in ihrer Urge-
ıi es durch Vermittelung der Griechen zu besitzen, ihren
Werth behalten und als unentbehrliche Grundlagen der Ge-
ihre volle Auctorität behaupten werden? Ohne ihre Hülfe
die assyrischen Monumente ebenso wenig Aufschluss für die
he Kenntniss gewähren, als die ägyptischen ohne Manetho's.
gen gelangen wir doch auch jetzt schon an dem Faden
orischen Ueberlieferung der Hebräer bis zu einem Zeitpunkte,
ı ältesten Bauwerke Assyriens schwerlich erreichen werden,
ıst bis in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahr-
s; und obschon das Bild der geschichtlichen Erinnerung,
es aus den Nachrichten des auserwählten Volkes auftaucht,
n einer gewissen Unbestimmtheit leidet, weil dasselbe im

Vergleich mit den Culturvölkern Aegyptens, Phoeniziens, Babyloniens ein verhältnissmässig junges historisches Dasein hatte und daher einer fortlaufenden glaubwürdigen Jahreszählung ermangelte, so gewährt uns dasselbe doch eine höchst belehrende Einsicht in das rege frische Völkerleben, wie es vom Stromgebiet des Eufrat und Tigris bis nach Afrika hin in jenem Zeitraum wahrgenommen ward. Die versprengten Reste phoenizischer Ueberlieferung aber geben uns wenigstens bis zum sechszehnten Jahrhunderte vor Christo hin sichere historische Aufschlüsse und feste chronologische Anhaltspunkte; da die nur von Herodot berichtete Epoche der ersten Gründung von Tyrus, obwohl an sich nicht unglaubwürdig, doch zu vereinzelt hingestellt ist, als dass wir darauf weiter fortbauen könnten. So schmerzlich wir aber anderweitige Bestätigung dieser Angabe vermissen, so sehen wir uns doch für diese alten Zeiten nicht vergebens nach Hülfe um bei jenem Volke, von dem es schon im Voraus zu erwarten stand, dass in seiner Geschichte das historische Bewusstsein der vorderasiatischen Völker den Culminationspunkt erreichen werde, nämlich bei den Chaldäern.

Sollen wir die ganze Bedeutung dieses Volkes mit wenigen Worten aussprechen, so führt, soweit wir bis jetzt sehen können, Alles darauf hin anzunehmen, die Chaldäer seien der älteste Bruchtheil eines später in mehrere zerfallenen (indogermanischen) Urvolkes, dessen Annahme zwar in neuern Zeiten viel verspottet und missdeutet, in unsern Tagen aber insbesondere von Ewald mit eben so viel Geschick als Energie vertheidigt und aufrecht gehalten worden ist; eines Urvolkes, für dessen einstige Existenz mancherlei Ueberbleibsel nicht nur von gemeinsamen Sagen und Sitten, sondern auch von den ersten Bildungselementen und Kenntnissen lautes Zeugniss ablegen, die bei später weitauseinanderliegenden Völkern, wie Hellenen, Chaldäern, Indern anzutreffen sind, ohne dass deren Entlehnung in irgend einer Art beweisbar oder wahrscheinlich wäre. Diesem indogermanischen Urvolke also, welchem wir ausser manchen andern Dingen auch die ersten Fortschritte des Acker- und Weinbaues zuschreiben, auf welches wir die Gemeinsamkeit mehrerer Sternbilder, der Zeichen des Thierkreises, der kyklischen Chronologie bei Chaldäern, Hellenen, Indern u. a. zurückführen müssen, diesem selben Urvolke oder vielmehr demjenigen Bruchtheile desselben, als welchen wir die Chaldäer betrachten, verdankt auch die verbürgte, auf den gewichtigsten Urkunden beruhende Geschichte Vorderasiens ihren Anfang. Es ist nämlich, seitdem Niebuhr die chaldäische Geschichte des Berosus, bis in wie hohe Zeiten sie auch hinaufreicht, für wirklich historisch und werth, als eigentliche positive Geschichte jenes uralten Volkes betrachtet zu werden, anerkannt hat, seitdem sein richtiger Instinkt ebenso wie seine tiefe Einsicht in den innern Zusammenhang der alten Weltgeschichte auch der vorderasiatischen Tradition jene Würde und Auctorität wieder erobert hat, welche ihr von der schnöden Geringschätzung, die das kost-

rbstück der Vorzeit mit Füssen tritt, und von der klein-
efangenheit, die bei jedem Schritt voran zurückbebt, vor-
wurden, es ist, sage ich, seit jener Zeit, in welcher
durch seine Abhandlung über den armenischen Eusebius
r Geschichte Vorderasiens eine freiere Aussicht eröffnete
Weg zu ihrem tiefern Verständniss anbahnte, unter uns
angenommen, dass die wahre Geschichte dieser uralten
ei den Chaldäern ihren ersten Ausgangspunkt zu suchen
ls diesen Punkt aber, den es uns gelungen ist durch Be-
der zuerst von Richard Lepsius auf die manethonischen
Heroen- und Herrscherdynastieen angewandten Methode,
in der Combination der kyklischen und historischen Zeit-
esteht, unzweifelhaft festzustellen, können wir mit aller
n Bestimmtheit das Jahr 2448 vor Christo bezeichnen. In
Jahre nämlich, so berichtet die Tradition der Chaldäer,
die von ihren Bergen herabgestiegenen Meder einen Einfall
lonien und beherrschten dieses Land während der folgenden
re. Wenn man nun bedenkt, wie selten und wie schwer
für sich dazu kommt, ohne äussern Anstoss und mächtig
nde Ereignisse, einen Punkt zu fixiren, von dem aus es
hre zählt und seine einzelnen Thaten und Schicksale zu
sammenhängenden, auch zeitlich geordneten Ueberlieferung
o kann man in dieser Rücksicht und im Hinblick auf ähn-
scheinungen in der Geschichte nur sagen, dass die erste
er Chaldäer keine passendere Veranlassung haben konnte,
n Einbruch medischer Eroberer; und der gesunde historische
hlt sich doppelt befriedigt, wenn er sieht, dass bei dieser
cht die Rede ist von erträumten Verbesserungen am baby-
n Kalender, welche nachzuweisen oder auch nur wahrschein-
machen ganz unmöglich ist, sondern von einem gewaltigen
welcher das ganze Leben des Volkes aufs Heftigste zu
ern, seinen Geist aufs Lebhafteste zu fesseln vollkommen
war.

chdem wir so den Ausgangspunkt bestimmt, an welchen der
ler zusammenhängenden Geschichtserzählung angeknüpft wird,
s zunächst unsere Aufgabe sein, die grossen Perioden, in
die Geschichte Vorderasiens im Alterthum am Natürlichsten
llen scheint, deutlich abzugrenzen und nach ihren charak-
hen Hauptmerkmalen zu unterscheiden. Sie zerfällt aber in
sse Perioden. Die erste ist diejenige, in welcher die Völ-
rderasiens noch nicht zu so grossen charakterlosen Massen
iter zusammengeballt mehr wie die Stämme des alten Hellas
liens in ziemlich ungestörtem natürlichem Gange der Ent-
ng neben einander lebten und dasjenige Ziel anstrebten, das
ichen sie einzeln fähig und bestimmt waren; es ist diejenige,
her die edelsten Blüthen vorderasiatischer Völkerbildung, die
die bildende Kunst, die Wissenschaft und feine Lebensart

der Israeliten, der Phoenizier, der Chaldäer und Assyrer sich aufs Schönste entfalteten und ihren Höhepunkt erreichten; es ist mit Einem Worte diejenige, in welcher diese Völker ein jedes mit eigenthümlicher Tüchtigkeit die höheren Lebensgüter pflegten und ausbildeten, welche wir auch heute noch als solche erachten und erstreben. Diese Periode reicht vom Anfange der chaldäischen Geschichte bis zu der Zeit, in welcher zuerst planmässige Eroberer auf dem Schauplatze der Geschichte auftreten, das heisst bis zum J. 747 v. Christo, mit welchem die Aera Nabonassar's beginnt. Denn Alles, was hauptsächlich griechische Berichterstatter, zum grossen Theile gewiss nach einheimischen Erzählungen und Sagen, von grossen Weltreichstiftern und deren Kriegszügen aus früherer Zeit berichten, das verwirft die kritische Forschung zwar nicht als reine Erdichtung, aber sie weist nach, wie die spätere Zeit das als Eroberungszug ansah, was wir als Völkerwanderung betrachten müssen; sie weist nach, wie während des ganzen zweiten Jahrtausends vor Christo in kürzeren oder längeren Zwischenräumen immer neue Völkerschaften von Norden nach Süden zu vordrangen und sich mit ihren heimischen Göttern unter den alten Bewohnern des Landes ansiedelten und mit denselben verschmolzen; und indem sie dies nachweist, zeigt sie zugleich, wie das wunderliche Gemisch von semitischen und arischen Religionsweisen, welches wir schon in diesen frühen Zeiten allenthalben antreffen, erklärt werden müsse. Sonach hat diese erste Periode die allerhöchste Bedeutung wie für die ganze vorderasiatische Ethnographie, so besonders für die Geschichte der Religionsverschmelzung, zumal für die historische Erforschung der altsemitischen Theologie. In Bezug auf diesen für die ganze Weltgeschichte ausnehmend wichtigen Gegenstand hat schon Movers in seiner gelehrten und geistvollen, wenn auch noch vielfach unklaren und verworrenen Darstellung der phoenizischen Religion mit aller Macht darauf hingearbeitet, die Stammesreligion der Hebräer als die ursprünglich allen Semiten gemeinsam eigenthümliche Religionsweise aufzuzeigen; und Ewald hat mit Recht darauf hingedeutet, dass nur die ehemalige Gleichheit der Gottesverehrung das Band gewesen sein könne, wodurch sich die Kinder Israels mit allen den fünf Hauptstämmen, in welche zufolge der mosaischen Völkertafel das Haus Sem's zerfiel, verknüpft und verwandt glauben konnten. Muss es aber so als eine auf den triftigsten Beweisgründen beruhende, unabweisbare Annahme gelten, dass die Jehovah- oder Elsreligion überhaupt bei dem ganzen semitischen Volksstamme einst die alleinherrschende gewesen, so kann die Beantwortung der Frage nicht umgangen werden, wann und wie die rein geistige Stammesreligion der Semiten bei den meisten Gliedern dieser Völkerfamilie von naturreligiösen Vorstellungen durchdrungen und umgebildet wurde? Und da wird es selbst uns Spätgeborenen noch klar werden, dass diese Abweichung von dem angestammten Monotheismus eben durch jene wiederholten Völker-

gen veranlasst worden sei. Um nur Eines anzuführen, so
tiefer eingehende Untersuchung, indem sie den mächtigen
ır vergleichenden Sprachkunde zu Hülfe nimmt, dass der
e Cult des syrisch-kyprischen Adonis-Kinyras, die schreck-
ehrung des kanaanitischen Moloch oder Melkart-Sandan
ch unsemitisch und in dieser Periode, der eine aus Klein-
e andere aus dem nördlichen Mesopotamien in die semiti-
nder eingedrungen, dass die wollüstige Aphrodite des
und von Kypros den weichlichen phrygisch-lykaonischen
Kleinasiens, die keusche Astarte von Sidon den kriegeri-
ıldäisch-assyrischen Hirtenstämmen als vaterländische Gott-
zusprechen seien. Dahingegen sind die aus dieser Periode
n Kriegsunternehmungen, welche weitaussehenden Absichten
ınd die Unterjochung und Ansammlung vieler Völker zu
ossen politischen Aggregatkörper bezweckt hätten, kaum
ınung werth: denn wenn die Meder oder Araber für einige
lonien sich unterwürfig machten, so war diese Unterwer-
nso wenig das Resultat einer auf höhere Staatszwecke
n Politik, als die Invasion Aegyptens durch die Hyksos
tenkönige. Nur ein einziger Versuch zur Gründung
bererstaates ist uns aus dieser Periode bekannt geworden:
en den aus Abraham's Geschichte bekannten Kriegszug
gs von Aelam und seiner Genossen, der, wie Friedrich
ıarfsinnig nachgewiesen hat, den Anfang grösserer Dinge
bestimmt war.

en wir somit die erste Periode dieser Geschichte mit Recht
solche bestimmt, in welcher die grössern oder kleinern
aften Vorderasiens als selbstständige Glieder neben einan-
ı, und in der jegliches Volksthum die in ihm liegenden
u frischem und kräftigem Leben ruhig entwickeln, seinen
ı Charakter ein jedes in seiner Weise offenbaren konnte,
die zweite Periode darin ein genügendes Unterscheidungs-
von der ersten finden, dass in ihrem Ablauf alle Selbst-
it der einzelnen Nationen aufgehoben, alle Lebenskraft
erschöpft, alle noch übrigen Zeichen und Regungen eines
Geistes unter dem Druck eines planmässig organisirten
ous erstickt und ertödtet werden. Diese Periode erstreckt
Jahre 747 v. Chr. oder dem ersten der Aera Nabonassars,
vielleicht derselbe mit dem biblischen Phul, jedenfalls die
iesselben in der Geschichte repräsentirt, bis auf Alexander
ssen. Wenn auch in zum Theil kaum wahrnehmbaren
ıgen sehen wir jetzt die Krankheitsstoffe zum vollen Aus-
ımmen, welche wie an allem Menschlichen so auch an der
les vorderasiatischen Völkerlebens, obschon bis dahin we-
d nur vereinzelt bemerkbar, schon seit langer Zeit nagten;
das wilde und ungezügelte Eroberungsgelüste selbst, das
an allein alles öffentlichen Lebens Inhalt ausmacht, wie

überall so auch hier nur ein Symptom des allgemeinen Verderbens. Nach einander fallen nun alle jene Länder, welche in der ersten Periode ein so herrliches Bild darboten, dem unvermeidlichen Untergang anheim; und wenn auch Phoeniziens Städte noch eine Weile den Ruhm ihrer alten Freiheit aufrecht erhielten, und das göttliche Kleinod nimmermehr verloren gehen konnte, welches dem Volke Israel anvertraut war, ja wenn sogar sein Glaube durch schwere Heimsuchungen geprüft und gehoben erst in diesen trüben Tagen den höchsten Aufschwung prophetischer Begeisterung nahm und zugleich es selbst verherrlichte und die allgewaltige Macht dessen, der über seinem Haupte wachte, so erweist sich doch auch an diesen Völkern die ganze Periode als eine solche, in der alles gesunde volksthümliche Leben hinstirbt und einem allverschlingenden Despotismus zur Beute wird. Die Völker aber und Dynastieen, welche durch einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten entweder ganz Vorderasien oder doch den grössern Theil desselben mit dem Joche ihrer Gewaltherrschaft belasteten, gehören sämmtlich zu einer und derselben Völker- und Sprachfamilie, zu dem von Baktrien bis nach Kleinasien und Thrakien hin verbreiteten Stamme der Arier. Es muss aber als eine durchaus unrichtige Vorstellung bezeichnet werden, wenn die in dieser zweiten Periode über ganz Vorderasien sich ausbreitenden Reiche der Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser als ganz verschiedene aufgeführt, der Untergang des einen und das Emporkommen des andern als das Auftreten einer ganz neuen und verschiedenen Nation betrachtet wird. Das Reich der Arier war (um uns der Worte Neumanns zu bedienen) im Gegentheile immerdar bis zu dem Umsturze desselben durch Alexander den Grossen ein- und dasselbe; es schwangen sich nur im Laufe der Zeit bald diese bald jene Stämme zur Oberherrschaft empor. Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser verhalten sich zur weithin sich erstreckenden Familie der Arier wie Franken, Sachsen, Bayern, Schwaben zum Volke der Germanen, nur dass, wie z. B. die Franken und Langobarden in den vormals römischen Provinzen romanisirt wurden, so auch die assyrisch-chaldäischen Erobererstämme in den ursprünglich semitischen Ländern am Eufrat u. Tigris die stärksten Einflüsse des Semitismus erfahren mussten. Sonst aber dürfen wir das in den lichten historischen Zeiten zwischen beiden grossen Völkermassen obwaltende Verhältniss dahin bestimmen, dass nicht erst seit der Mitte des achten Jahrhunderts, sondern schon seit viel frühern Zeiten die Grenzen der Semiten von den Ariern wiederholt überschritten und immer mehr eingeschränkt wurden; wie denn die ganze Entwickelung der vorderasiat. Geschichte zur Erläuterung und Bestätigung des alten Spruches dienen kann, dass Japhet in den Hütten Sem's wohnen werde. Was seit dem Beginne der assyrischen Oberherrschaft durch die überlegene Thatkraft der assyrisch-chaldäischen und medisch-persischen Krieger auch äusserlich vollbracht wurde, nämlich die Unter-

der semitischen Völker durch die Arier, das war zum Theile schon in den acht vorhergehenden Jahrhunderten vorbereitet worden durch den überwiegenden Einfluss, die Arier seit der Mitte des zweiten Jahrtausends vor auf die Religion und gesammte Cultur der Semiten anszu- ;onnen hatten.

sich aber einmal der natürliche Kreislauf des Lebens und es sich gezeigt hatte, dass die Völker Vorderasiens nzeln sich lebensfähig zu erhalten noch unter Einem Scepter ıöhern Zielen zu dienen vermochten, musste es dahin komıss auch die Selbstständigkeit des Ganzen aufgehoben und verdienten Vernichtung preisgegeben wurde. Wie die zweite den diametralen Gegensatz zur ersten bildet, so in ähnlicher ie dritte zur zweiten. Längst hatte schon das griechische ben die höchsten Stufen culturhistorischen Fortschritts überauf welchen der Orient vorher angelangt war, längst hatte ıe Kunst und Bildung einen grossen Theil Vorderasiens nterjocht, als Alexander von der Hand der Vorsehung zum ge ausersehen ward, um das durch eigene Verschuldung forderte Gericht an allen jenen Völkern zu vollziehen, sie wie geistig aufzulösen und fremdländischem Wesen dienstnachen, auf dass aus der zunehmenden Amalgamirung helund orientalischer Verkommenheit der allgemeine Verwezess erfolge, welcher dem frischen Aufblühen der neu henden Saat des Christenthums vorangehen musste. Dann t dem Eintritt der Herrschaft eines neuen Geistes auch an cern Vorderasiens der Versuch gemacht, ob sie der bessern zu folgen willig oder fähig, ob sie des verliehenen Untereiner neuern schönern Bestimmung würdig und es werth lass in ihrer Mitte zuerst das reine Licht erschienen und seinen Ausgang in alle Welt genommen: bis die wilde ines rasch aufflackernden und rascher erlöschenden Fanaauch das letzte Lebensmark dieser an unheilbarer Krafthinsiechenden Völker ergriff und verzehrte.

ısen einleitenden Bemerkungen zufolge wird es also die einer historischen Behandlung Vorderasiens sein, zuerst ısten historisch noch deutlich erkennbaren Verhältnisse und ;en seiner einzelnen Völker und Länder auszuforschen, dann glichst genauer Bestimmung der Zeiten nachzuweisen, in Aufeinanderfolge der Begebenheiten jene natürlichen Grundıch und nach erschüttert und umgekehrt wurden, bis daraus stände hervorgingen, welche das Dazwischentreten der grie- Oberherrschaft möglich und nothwendig machten. Die Entıg dieser dritten Periode selbst aber führt uns dann in den ıenhang der alten Weltgeschichte überhaupt ein; denn durch ıse Umwälzung, welche der makedonische Eroberer und seine ger in der orientalischen Welt hervorbrachten, wurde diese

auf dem wir festen Fuss fassen und mit unverrücktem Aug
wärts schauend ein den wirklichen Zuständen entsprechend
auffassen und wiedergeben könnten. Denn die Zeitrechnun
Volkes selbst hat jenen dunkeln Hintergrund der Vergangen
Voraussetzung, in welchem nicht nur die Grundzüge der
Religions- und Stammesbildung desselben sich eigenthüml
geprägt, sondern auch das Bewusstsein einer abgeschloss
tionalität und der Gegensatz derselben zu allem Fremden
stimmter gestaltet haben. Zwar hat das Alterthum mehr
Art von Chronologie auf die Nachwelt vererbt: die gen
welche wie bei Arabern und Hebräern, so auch bei de
an dunkeln, lückenhaften, historisch wenig brauchbaren G
registern zu den Tagen der Vorzeit emporzuklimmen
kyklische, die, für die Geschichte noch ungleich nutzlos
den tiefen Schlund der Vergangenheit auszumessen si
indem sie aus zahllosen einzelnen Ringen eine lang Kette
Myriaden bildet: diese hat ursprünglich kleinere astronomische Jah
reskreise zur Grundlage und findet sich in merkwürdiger Ueberein-
stimmung bei Chaldäern, Indern, Sinesen, ja (nach vereinzelten
Spuren zu schliessen) auch bei den Griechen. So wenig Beachtung
aber die kyklische Chronologie verdient, wenn von deren historischer
Anwendung die Rede ist, so eitel und vergeblich das Bemühen
derjenigen bleiben muss, welche die grossen Jahressummen durch
Auflösung in Monate oder Tage zu verkürzen und einer flachen,
seichten Betrachtung annehmlich zu machen suchen, hat dieselbe
nichtsdestoweniger insofern eine unläugbar hohe Bedeutung, als sie
bei den genannten u. a. Völkern aus jener Urzeit herstammt, deren
Andenken auch aus sonstigen Ueberlieferungen jener drei indogermanischen
Hauptvölker sich noch als ein gemeinsames erkennen
und erweisen lässt. Allein offenbar kann weder die genealogische
noch die kyklische Zeitrechnung einen Bestimmungsgrund abgeben,
wenn von fester Angrenzung einer Geschichte Vorderasiens die Rede
ist: dies kann einzig und allein die urkundliche, auf echt historischer
Tradition ruhende, welche nicht nur, wie dies auch bei der genealogischen
Chronologie der Fall sein kann, der Wahrheit annäherungsweise
entspricht, sondern auf vollen uneingeschränkten Glauben
Anspruch macht. Und in dieser Beziehung dürfen wir uns nicht
darüber beklagen, dass die Geschichte Vorderasiens ungünstig gestellt
sei: denn während die alten geschichtlichen Erinnerungen der
Inder von einem philosophisch-mythologischen, die der Griechen von
einem poetisch-mythologischen Prinzip dergestalt durchdrungen und
umgebildet sind, dass die Geschichte beider Völker, so weit sie
über das 6te Jahrhundert vor Christi Geburt hinausreicht, nur mit
Mühe weiter geführt werden kann und jedenfalls ihren rein geschichtlichen
Werth verliert, bieten sich dem Geschichtschreiber
Vorderasiens noch hinreichende Mittel dar, wodurch er in den Stand
gesetzt wird, die Grenzen der historischen Zeit bis in die Mitte

Jahrtausends vor der christl. Zeitrechnung auszudehnen.
ind es nicht Urkunden auf Erz und Stein, deren unver-
:hriftzüge wir als selbstredendes Zeugniss und augenfäl-
:isstück eben nur vorzulegen brauchten: denn wenn sich
alten haben, so sind sie als ein todter Schatz auf uns
. Immerhin mögen daher die Bauwerke und Skulpturen
r schon jetzt ein höchst erfreuliches Licht werfen auf das
Leben dieses Volkes, weil der ganze Charakter desselben
Denkmälern seinen Ausdruck gefunden: für die Zeitrech-
und somit auch für die eigentliche Geschichte wird kein
eblicher Gewinn daraus zu schöpfen sein, bevor die Ent-
er assyr. Inschriften vollkommen gelungen ist. Wer aber
t wie grossen Schwierigkeiten ein eben erst enstandener
noch tausend Schwankungen unterworfener Zweig der
aft zu kämpfen hat, wird nicht überrascht sein, stets aufs
rfahren, dass unsere auf diesem Gebiete bisher errungenen
überaus gering sind; durch so manche ähnliche Erschei-
arnt wird er darauf gefasst sein, dass, was heute als
nde Entdeckung oder geistreiche Combination die Augen
iden mag, morgen in das Nichts zurücksinkt: der leicht-
offnung folgt ja überall die bittere Enttäuschung auf dem
h. Wenn aber irgendwo, so ist hier jeder Schritt voran
iblichen Anstrengungen verknüpft; und was auch die aus-
e Phantasie im ersten Anlauf erhaschen zu können glau-
der wahre Fortschritt wird nur dem stillen, bedächtigen
ıd dem Zusammenwirken vieler Kräfte in ferner Zukunft
ein. Indem wir so gezwungen sind, einstweilen völlig zu
auf die etwaige Ausbeute, welche die assyrischen Ent-
ı in Zukunft auch für die streng historische Forschung
rden, können wir nicht umhin zu bemerken, dass diese
im Ganzen und Grossen geringer sein dürfte, als es den
hat. Denn was kann klarer sein, als dass selbst dann
ınn das ersehnte Ziel der Keilschriftentzifferung erreicht
die schriftlichen Denkmäler, welche wir so glücklich sind
Hebräern, Chaldäern, Phoeniziern, sei es in ihrer Urge-
es durch Vermittelung der Griechen zu besitzen, ihren
Verth behalten und als unentbehrliche Grundlagen der Ge-
hre volle Auctorität behaupten werden? Ohne ihre Hülfe
ie assyrischen Monumente ebenso wenig Aufschluss für die
Kenntniss gewähren, als die ägyptischen ohne Manetho's.
en gelangen wir doch auch jetzt schon an dem Faden
ischen Ueberlieferung der Hebräer bis zu einem Zeitpunkte,
ältesten Bauwerke Assyriens schwerlich erreichen werden,
t bis in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahr-
; und obschon das Bild der geschichtlichen Erinnerung,
s aus den Nachrichten des auserwählten Volkes auftaucht,
einer gewissen Unbestimmtheit leidet, weil dasselbe im

Vergleich mit den Culturvölkern Aegyptens, Phoeniziens, Babyloniens ein verhältnissmässig junges historisches Dasein hatte und daher einer fortlaufenden glaubwürdigen Jahreszählung ermangelte, so gewährt uns dasselbe doch eine höchst belehrende Einsicht in das rege frische Völkerleben, wie es vom Stromgebiet des Euphrat und Tigris bis nach Afrika hin in jenem Zeitraum wahrgenommen ward. Die versprengten Reste phoenizischer Ueberlieferung aber geben uns wenigstens bis zum sechszehnten Jahrhunderte vor Christus hin sichere historische Aufschlüsse und feste chronologische Anhaltspunkte; da die nur von Herodot berichtete Epoche der ersten Gründung von Tyrus, obwohl an sich nicht unglaubwürdig, doch zu vereinzelt hingestellt ist, als dass wir darauf weiter fortbauen könnten. So schmerzlich wir aber anderweitige Bestätigung dieser Angabe vermissen, so sehen wir uns doch für diese alten Zeiten nicht vergebens nach Hülfe um bei jenem Volke, von dem es schon im Voraus zu erwarten stand, dass in seiner Geschichte das historische Bewusstsein der vorderasiatischen Völker den Culminationspunkt erreichen werde, nämlich bei den Chaldäern.

Sollen wir die ganze Bedeutung dieses Volkes mit wenigen Worten aussprechen, so führt, soweit wir bis jetzt sehen können, Alles darauf hin anzunehmen, die Chaldäer seien der älteste Bruchtheil eines später in mehrere zerfallenen (indogermanischen) Urvolkes, dessen Annahme zwar in neuern Zeiten viel verspottet und missdeutet, in unsern Tagen aber insbesondere von Ewald mit eben so viel Geschick als Energie vertheidigt und aufrecht gehalten worden ist; eines Urvolkes, für dessen einstige Existenz mancherlei Ueberbleibsel nicht nur von gemeinsamen Sagen und Sitten, sondern auch von den ersten Bildungselementen und Kenntnissen lautes Zeugniss ablegen, die bei später weitauseinanderliegenden Völkern, wie Hellenen, Chaldäern, Indern anzutreffen sind, ohne dass deren Entlehnung in irgend einer Art beweisbar oder wahrscheinlich wäre. Diesem indogermanischen Urvolke also, welchem wir ausser manchen andern Dingen auch die ersten Fortschritte des Acker- und Weinbaues zuschreiben, auf welches wir die Gemeinsamkeit [illegible] Sternbilder, der Zeichen des Thierkreises, der kyklischen Chr[illegible] bei Chaldäern, Hellenen, Indern u. a. zurückführen müssen, [illegible] selben Urvolke oder vielmehr demjenigen Bruchtheile dessel[illegible] welchen wir die Chaldäer betrachten, verdankt auch die [illegible] auf den gewichtigsten Urkunden beruhende Geschichte Vord[illegible] ihren Anfang. Es ist nämlich, seitdem Niebuhr die cha[illegible] Geschichte des Berosus, bis in wie hohe Zeiten sie auch [illegible] reicht, für wirklich historisch und werth, als eigentliche [illegible] Geschichte jenes uralten Volkes betrachtet zu werden, an[illegible] hat, seitdem sein richtiger Instinkt ebenso wie seine tiefe [illegible] in den innern Zusammenhang der alten Weltgeschichte [illegible] vorderasiatischen Tradition jene Würde und Auctorität wiede[illegible] hat, welche ihr von der schnöden Geringschätzung, die d[illegible]

›stück der Vorzeit mit Füssen tritt, und von der klein-
angenheit, die bei jedem Schritt voran zurückbebt, vor-
wurden, es ist, sage ich, seit jener Zeit, in welcher
lurch seine Abhandlung über den armenischen Eusebius
Geschichte Vorderasiens eine freiere Aussicht eröffnete
Weg zu ihrem tiefern Verständniss anbahnte, unter uns
angenommen, dass die wahre Geschichte dieser uralten
i den Chaldäern ihren ersten Ausgangspunkt zu suchen
s diesen Punkt aber, den es uns gelungen ist durch Be-
er zuerst von Richard Lepsius auf die manethonischen
Heroen- und Herrscherdynastieen angewandten Methode,
der Combination der kyklischen und historischen Zeit-
steht, unzweifelhaft festzustellen, können wir mit aller
Bestimmtheit das Jahr 2448 vor Christo bezeichnen. In
ıhre nämlich, so berichtet die Tradition der Chaldäer,
lie von ihren Bergen herabgestiegenen Meder einen Einfall
nien und beherrschten dieses Land während der folgenden
3. Wenn man nun bedenkt, wie selten und wie schwer
für sich dazu kommt, ohne äussern Anstoss und mächtig
le Ereignisse, einen Punkt zu fixiren, von dem aus es
re zählt und seine einzelnen Thaten und Schicksale zu
ımmenhängenden, auch zeitlich geordneten Ueberlieferung
kann man in dieser Rücksicht und im Hinblick auf ähn-
:heinungen in der Geschichte nur sagen, dass die erste
Chaldäer keine passendere Veranlassung haben konnte,
ı Einbruch medischer Eroberer; und der gesunde historische
t sich doppelt befriedigt, wenn er sieht, dass bei dieser
ıt die Rede ist von erträumten Verbesserungen am baby-
Kalender, welche nachzuweisen oder auch nur wahrschein-
ıachen ganz unmöglich ist, sondern von einem gewaltigen
welcher das ganze Leben des Volkes aufs Heftigste zu
n, seinen Geist aufs Lebhafteste zu fesseln vollkommen
war.

hdem wir so den Ausgangspunkt bestimmt, an welchen der
ır zusammenhängenden Geschichtserzählung angeknüpft wird,
zunächst unsere Aufgabe sein, die grossen Perioden, in
ie Geschichte Vorderasiens im Alterthum am Natürlichsten
len scheint, deutlich abzugrenzen und nach ihren charak-
ən Hauptmerkmalen zu unterscheiden. Sie zerfällt aber in
se Perioden. Die erste ist diejenige, in welcher die Völ-
lerasiens noch nicht zu so grossen charakterlosen Massen
er zusammengeballt mehr wie die Stämme des alten Hellas
ens in ziemlich ungestörtem natürlichem Gange der Ent-
g neben einander lebten und dasjenige Ziel anstrebten, das
:hen sie einzeln fähig und bestimmt waren; es ist diejenige,
ıer die edelsten Blüthen vorderasiatischer Völkerbildung, die
die bildende Kunst, die Wissenschaft und feine Lebensart

der Israeliten, der Phoenizier, der Chaldäer und Assyrer sich aufs Schönste entfalteten und ihren Höhepunkt erreichten; es ist mit Einem Worte diejenige, in welcher diese Völker ein jedes mit eigenthümlicher Tüchtigkeit die höheren Lebensgüter pflegten und ausbildeten, welche wir auch heute noch als solche erachten und erstreben. Diese Periode reicht vom Anfange der chaldäischen Geschichte bis zu der Zeit, in welcher zuerst planmässige Eroberer auf dem Schauplatze der Geschichte auftreten, das heisst bis zum J. 747 v. Christo, mit welchem die Aera Nabonassar's beginnt. Denn Alles, was hauptsächlich griechische Berichterstatter, zum grossen Theile gewiss nach einheimischen Erzählungen und Sagen, von grossen Weltreichstiftern und deren Kriegszügen aus früherer Zeit berichten, das verwirft die kritische Forschung zwar nicht als reine Erdichtung, aber sie weist nach, wie die spätere Zeit das als Eroberungszug ansah, was wir als Völkerwanderung betrachten müssen; sie weist nach, wie während des ganzen zweiten Jahrtausends vor Christo in kürzeren oder längeren Zwischenräumen immer neue Völkerschaften von Norden nach Süden zu vordrangen und sich mit ihren heimischen Göttern unter den alten Bewohnern des Landes ansiedelten und mit denselben verschmolzen; und indem sie dies nachweist, zeigt sie zugleich, wie das wunderliche Gemisch von semitischen und arischen Religionsweisen, welches wir schon in diesen frühen Zeiten allenthalben antreffen, erklärt werden müsse. Sonach hat diese erste Periode die allerhöchste Bedeutung wie für die ganze vorderasiatische Ethnographie, so besonders für die Geschichte der Religionsverschmelzung, zumal für die historische Erforschung der altsemitischen Theologie. In Bezug auf diesen für die ganze Weltgeschichte ausnehmend wichtigen Gegenstand hat schon Movers in seiner gelehrten und geistvollen, wenn auch noch vielfach unklaren und verworrenen Darstellung der phoenizischen Religion mit aller Macht darauf hingearbeitet, die Stammesreligion der Hebräer als die ursprünglich allen Semiten gemeinsam eigenthümliche Religionsweise aufzuzeigen; und Ewald hat mit Recht darauf hingedeutet, dass nur die ehemalige Gleichheit der Gottesverehrung das Band gewesen sein könne, wodurch sich die Kinder Israels mit allen den fünf Hauptstämmen, in welche zufolge der mosaischen Völkertafel das Haus Sem's zerfiel, verknüpft und verwandt glauben konnten. Muss es aber so als eine auf den triftigsten Beweisgründen beruhende, unabweisbare Annahme gelten, dass die Jehovah- oder Elsreligion überhaupt bei dem ganzen semitischen Volksstamme einst die alleinherrschende gewesen, so kann die Beantwortung der Frage nicht umgangen werden, wann und wie die rein geistige Stammesreligion der Semiten bei den meisten Gliedern dieser Völkerfamilie von naturreligiösen Vorstellungen durchdrungen und umgebildet wurde? Und da wird es selbst uns Spätgeborenen noch klar werden, dass diese Abweichung von dem angestammten Monotheismus eben durch jene wiederholten Völker-

gen veranlasst worden sei. Um nur Eines anzuführen, so
tiefer eingehende Untersuchung, indem sie den mächtigen
r vergleichenden Sprachkunde zu Hülfe nimmt, dass der
e Cult des syrisch-kyprischen Adonis-Kinyras, die schreck-
ehrung des kanaanitischen Moloch oder Melkart-Sandan
ch unsemitisch und in dieser Periode, der eine aus Klein-
e andere aus dem nördlichen Mesopotamien in die semiti-
nder eingedrungen, dass die wollüstige Aphrodite des
und von Kypros den weichlichen phrygisch-lykaonischen
Kleinasiens, die keusche Astarte von Sidon den kriegeri-
ldäisch-assyrischen Hirtenstämmen als vaterländische Gott-
zusprechen seien. Dahingegen sind die aus dieser Periode
n Kriegsunternehmungen, welche weitaussehenden Absichten
nd die Unterjochung und Ansammlung vieler Völker zu
ossen politischen Aggregatkörper bezweckt hätten, kaum
nung werth: denn wenn die Meder oder Araber für einige
lonien sich unterwürfig machten, so war diese Unterwer-
nso wenig das Resultat einer auf höhere Staatszwecke
n Politik, als die Invasion Aegyptens durch die Hyksos
tenkönige. Nur ein einziger Versuch zur Gründung
bererstaates ist uns aus dieser Periode bekannt geworden:
en den aus Abraham's Geschichte bekannten Kriegszug
gs von Aelam und seiner Genossen, der, wie Friedrich
arfsinnig nachgewiesen hat, den Anfang grösserer Dinge
bestimmt war.

en wir somit die erste Periode dieser Geschichte mit Recht
solche bestimmt, in welcher die grössern oder kleinern
aften Vorderasiens als selbstständige Glieder neben einan-
, und in der jegliches Volksthum die in ihm liegenden
u frischem und kräftigem Leben ruhig entwickeln, seinen
Charakter ein jedes in seiner Weise offenbaren konnte,
die zweite Periode darin ein genügendes Unterscheidungs-
von der ersten finden, dass in ihrem Ablauf alle Selbst-
it der einzelnen Nationen aufgehoben, alle Lebenskraft
erschöpft, alle noch übrigen Zeichen und Regungen eines
Geistes unter dem Druck eines planmässig organisirten
aus erstickt und ertödtet werden. Diese Periode erstreckt
Jahre 747 v. Chr. oder dem ersten der Aera Nabonassars,
vielleicht derselbe mit dem biblischen Phul, jedenfalls die
esselben in der Geschichte repräsentirt, bis auf Alexander
ssen. Wenn auch in zum Theil kaum wahrnehmbaren
gen sehen wir jetzt die Krankheitsstoffe zum vollen Aus-
mmen, welche wie an allem Menschlichen so auch an der
les vorderasiatischen Völkerlebens, obschon bis dahin we-
d nur vereinzelt bemerkbar, schon seit langer Zeit nagten;
das wilde und ungezügelte Eroberungsgelüste selbst, das
an allein alles öffentlichen Lebens Inhalt ausmacht, wie

überall so auch hier nur ein Symptom des allgemeinen Verderbens. Nach einander fallen nun alle jene Länder, welche in der ersten Periode ein so herrliches Bild darboten, dem unvermeidlichen Untergang anheim; und wenn auch Phoeniziens Städte noch eine Weile den Ruhm ihrer alten Freiheit aufrecht erhielten, und das göttliche Kleinod nimmermehr verloren gehen konnte, welches dem Volke Israel anvertraut war, ja wenn sogar sein Glaube durch schwere Heimsuchungen geprüft und gehoben erst in diesen trüben Tagen den höchsten Aufschwung prophetischer Begeisterung nahm und zugleich es selbst verherrlichte und die allgewaltige Macht dessen, der über seinem Haupte wachte, so erweist sich doch auch an diesen Völkern die ganze Periode als eine solche, in der alles gesunde volksthümliche Leben hinstirbt und einem allverschlingenden Despotismus zur Beute wird. Die Völker aber und Dynastieen, welche durch einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten entweder ganz Vorderasien oder doch den grössern Theil desselben mit dem Joche ihrer Gewaltherrschaft belasteten, gehören sämmtlich zu einer und derselben Völker- und Sprachfamilie, zu dem von Baktrien bis nach Kleinasien und Thrakien hin verbreiteten Stamme der Arier. Es muss aber als eine durchaus unrichtige Vorstellung bezeichnet werden, wenn die in dieser zweiten Periode über ganz Vorderasien sich ausbreitenden Reiche der Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser als ganz verschiedene aufgefasst, der Untergang des einen und das Emporkommen des andern als das Auftreten einer ganz neuen und verschiedenen Nation betrachtet wird. Das Reich der Arier war (um uns der Worte Neumanns zu bedienen) im Gegentheile immerdar bis zu dem Umsturze desselben durch Alexander den Grossen ein- und dasselbe; es schwangen sich nur im Laufe der Zeit bald diese bald jene Stämme zur Oberherrschaft empor. Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser verhalten sich zur weithin sich erstreckenden Familie der Arier wie Franken, Sachsen, Bayern, Schwaben zum Volke der Germanen, nur dass, wie z. B. die Franken und Langobarden in den vormals römischen Provinzen romanisirt wurden, so auch die assyrisch-chaldäischen Erobererstämme in den ursprünglich semitischen Ländern am Eufrat u. Tigris die stärksten Einflüsse des Semitismus erfahren mussten. Sonst aber dürfen wir das in den lichten historischen Zeiten zwischen beiden grossen Völkermassen obwaltende Verhältniss dahin bestimmen, dass nicht erst seit der Mitte des achten Jahrhunderts, sondern schon seit viel frühern Zeiten die Grenzen der Semiten von den Ariern wiederholt überschritten und immer mehr eingeschränkt wurden; wie denn die ganze Entwickelung der vorderasiat. Geschichte zur Erläuterung und Bestätigung des alten Spruches dienen kann, dass Japhet in den Hütten Sem's wohnen werde. Was seit dem Beginne der assyrischen Oberherrschaft durch die überlegene Thatkraft der assyrisch-chaldäischen und medisch-persischen Krieger auch äusserlich vollbracht wurde, nämlich die Unter-

der semitischen Völker durch die Arier, das war zum Theile schon in den acht vorhergehenden Jahrhunderten vorbereitet worden durch den überwiegenden Einfluss, die Arier seit der Mitte des zweiten Jahrtausends vor auf die Religion und gesammte Cultur der Semiten anszu- ʒonnen hatten.

sich aber einmal der natürliche Kreislauf des Lebens und es sich gezeigt hatte, dass die Völker Vorderasiens nzeln sich lebensfähig zu erhalten noch unter Einem Scepter ıöhern Zielen zu dienen vermochten, musste es dahin kom- ıss auch die Selbstständigkeit des Ganzen aufgehoben und ıverdienten Vernichtung preisgegeben wurde. Wie die zweite den diametralen Gegensatz zur ersten bildet, so in ähnlicher ie dritte zur zweiten. Längst hatte schon das griechische ben die höchsten Stufen culturhistorischen Fortschritts über- auf welchen der Orient vorher angelangt war, längst hatte ıe Kunst und Bildung einen grossen Theil Vorderasiens ınterjocht, als Alexander von der Hand der Vorsehung zum ge ausersehen ward, um das durch eigene Verschuldung forderte Gericht an allen jenen Völkern zu vollziehen, sie wie geistig aufzulösen und fremdländischem Wesen dienst- aachen, auf dass aus der zunehmenden Amalgamirung hel- und orientalischer Verkommenheit der allgemeine Verwe- zess erfolge, welcher dem frischen Aufblühen der neu henden Saat des Christenthums vorangehen musste. Dann t dem Eintritt der Herrschaft eines neuen Geistes auch an tern Vorderasiens der Versuch gemacht, ob sie der bessern zu folgen willig oder fähig, ob sie des verliehenen Unter- einer neuern schönern Bestimmung würdig und es werth lass in ihrer Mitte zuerst das reine Licht erschienen und seinen Ausgang in alle Welt genommen: bis die wilde ines rasch aufflackernden und rascher erlöschenden Fana- ıuch das letzte Lebensmark dieser an unheilbarer Kraft- hinsiechenden Völker ergriff und verzehrte.

sen einleitenden Bemerkungen zufolge wird es also die einer historischen Behandlung Vorderasiens sein, zuerst sten historisch noch deutlich erkennbaren Verhältnisse und ʒen seiner einzelnen Völker und Länder auszuforschen, dann ʒlichst genauer Bestimmung der Zeiten nachzuweisen, in Aufeinanderfolge der Begebenheiten jene natürlichen Grund- .ch und nach erschüttert und umgekehrt wurden, bis daraus ıtände hervorgingen, welche das Dazwischentreten der grie- Oberherrschaft möglich und nothwendig machten. Die Ent- ıg dieser dritten Periode selbst aber führt uns dann in den enhang der alten Weltgeschichte überhaupt ein; denn durch se Umwälzung, welche der makedonische Eroberer und seine ʒer in der orientalischen Welt hervorbrachten, wurde diese

in so enge Verbindung mit den Schicksalen der occidentalischen Welt gebracht, dass ihre Geschichte von da an nur zugleich mit der griechisch-römischen dargestellt und verstanden werden kann.

Versuchen wir es jetzt, in allgemeinen Zügen ein Bild von den Völkerverhältnissen zu geben, welche als die Grundlage der ganzen Geschichte zu betrachten sind, welche wir so eben äusserlich zu umfassen und nach ihren Hauptunterscheidungsmerkmalen einzutheilen uns bemühten. Hier kann es nun gleich von vorn herein schwerlich verkannt werden, dass das armenisch-kurdische Gebirgsland als der ursprüngliche Sitz der vorderasiatischen Völkerstämme und damit überhaupt der ganzen indogermanischen wie semitischen Völkermasse angesehen werden müsse. Denn auch abgesehen von der uralten Tradition sowohl der Hebräer, als auch anderer Völker, wie der Phryger, die uns dorthin weist, eignet sich schon in geographischer Beziehung kein Punkt besser zum Ausgang der Völkerzüge, als jenes gebirgige Hochland oder der Theil desselben, welcher Ararat heisst: Ararat ist bekanntlich Name einer Provinz, nicht bloss eines einzelnen Berges, wenn auch der gewöhnliche Gebrauch des Wortes seiner ursprünglichen Bedeutung vollkommen entsprechen kann. An dieses Gebirge nämlich, welches sich auf einem an 2900 Fuss hohen Plateau zu einer Höhe von mehr als 16000 Fuss erhebt, grenzen nach allen Seiten hin, wie an einen Centralhöhepunkt, weite Ebenen, welche sich zum Niveau der benachbarten Meere hin verflachen; daher es auch von den bedeutendsten Geographen, wie Karl Ritter, anerkannt wird, dass wirklich eine solche centrale Stellung des armenischen Hochlandes nicht nur in Beziehung auf Vorderasien, sondern auf die gesammte alte Welt stattfindet, wie dies zuerst von Karl von Raumer vortrefflich mit prägnanter Kürze und Bestimmtheit gezeigt worden ist. Raumer hat dargethan, dass der Ararat in der Mitte eines Wüstenzuges liegt, der fast ununterbrochen vom Ausfluss des Senegal bis zum Ostende der Wüste Gobi geht, in der Mitte eines nördlichen Wasserzuges, der den Wüsten parallel von Gibraltar bis zum Baikalsee läuft, in der Mitte der längsten Landlinie auf der Erde, welche vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zur Behringsstrasse geht. Ferner steht der Ararat mit den Hauptgebirgen Asiens in Verbindung, und zwar im Osten mit dem iranischen Gebirgskranz, nordwärts mit dem Kaukasus, westwärts mit dem Antitaurus und Taurus. Da wir aber so aus dem geographischen Gesichtspunkte das armenische Hochland als Ursitz zunächst der vorderasiatischen, dann auch der europäischen Menschheit betrachten müssen, so scheint es als eine der Wahrheit sehr nahe kommende Vermuthung gelten zu dürfen, wenn Jakob Grimm in seiner Geschichte der deutschen Sprache zunächst die phrygisch-thrakischen, dann die griechisch-italischen und germanischen Völkerschaften aus Kleinasien nach Europa eingewandert glaubt; wobei es wohl kaum nöthig ist daran zu erinnern, dass das in Europa wie in Kleinasien

;e Volk der Phryger nach unzweifelhaft sichern Zeugnissen
erthums aus Armenien stammt. Ebendaher, darf man
htlich annehmen, wandten sich die arischen oder iranischen
mit Einfluss der Inder nach Osten, um das Gebiet vom
ebirge bis zum Indus und späterhin bis zum Ganges ein-
:n, während die Armenien zunächst gelegenen südlichen
che Vorderasiens dem Hause Sem's zu Theil wurden. Denn
:h die Semiten, deren Urheimath von dem Hauptwortführer
ıarktschreierischen pseudophilosophischen Richtung in der
:ligionsgeschichte ohne allen Grund nach Afrika verlegt
us dem Norden stammen, dafür sprechen alle historischen
se, welche über diese ältesten Zeiten und Zustände handeln.
brigens kann es nicht zur Aufgabe einer übersichtlichen
ıng der vorderasiat. Völkerverhältnisse gehören, die wichtige
über das Verhältniss der Semiten und Indogermanen zu
: gründlich zu erörtern. Bleiben wir bei unserer andeuten-
ise stehen, so unterscheiden sich diese beiden historischen
uppen schon seit jener Urzeit, in welche tiefer einzudringen
cht gelungen ist, die völlig zu ergründen vielleicht für immer
ch sein wird, auf das Allerbestimmteste gerade in Bezug
: Faktoren, welche die Seele des Bewusstseins wie der Ein-
so der Völker bilden und in ihrer Wechselwirkung alles
menschliche Leben und Streben bewegen und bedingen, in
auf Sprache und Religion. Und obwohl damit keineswegs
sein soll, dass wir insbesondere die semitischen und indo-
schen Sprachen für ursprünglich unverwandt halten, so fühlen
doch um so mehr gedrungen, das schon mit dem Anbruch
schichte gegebene Verhältniss aufs Schärfste hervorzukehren,
:r wir die Meinung aller gründlichen Kenner dieser Dinge
ıtig halten, dass beide grosse Sprachfamilien als Schwe-
'on Einer Mutter entsprossen bis zu einer gewissen Alters-
niteinander Hand in Hand gegangen seien. Als Resultat
;enauen, gewissenhaften Prüfung aber dürfen wir es aus-
n, dass beide Sprachfamilien schon seit jener Urzeit, deren
re Erforschung der Zukunft vorbehalten bleibt, alle die unver-
r charakteristischen Züge an sich tragen, welche sich später
sentlichen immer erhalten und nie mehr bedeutend verändert
Denn während der indogermanische Sprachgeist schon in
Jugendperiode eine ungemein reichhaltige Ausstattung an
ıtischen, ursprünglich sammt und sonders bedeutsamen, zum
jetzt noch aus wirklichen Wurzelwörtern erklärbaren Anfü-
aufweist, während er diese dann zur genauesten und
ten Bezeichnung der verschiedensten Verhältnisse benutzt
ı der geschickten Gestaltung und Zusammenkittung vieler
ıglich einzeln bestehender und loser Aggregatkörperchen zu
n neuen, wahrhaft einheitlichen und lebendig gegliederten
ı eine Fülle geistiger Schöpfungskraft offenbart, welche sich

späterhin in allen übrigen künstlerischen Hervorbringungen der Inder, Hellenen und Germanen nur aufs Neue und wie nach jenem Vorbilde wiederholt bekundet hat, offenbart der semitische Sprachgeist ein im Ganzen unwandelbares Beharren auf einer gewissen Kindheitsstufe, auf welcher angelangt er fortzuschreiten und nach neuen Mitteln zur Vergrösserung seines Besitzstandes zu greifen aufhörte, indem er mit einer energischen, nur auf den nächsten Zweck gerichteten und streng geregelten Consequenz eine Dürftigkeit verbunden zeigt, als deren Hauptmerkmal die Unfähigkeit wahrgenommen wird, mehrere ursprünglich isolirt gebrauchte Wörter zu neuen harmonischen Ganzen, zu lebendigen Organismen zu verschmelzen. Statt dass der indogermanische Geist die Sprachelemente, wie ein Baum seine Aeste, allseitig ausbreitet und es versteht, dieselben sinnig und gedankenvoll bis ins Unendliche auszubauen, fasst der semitische sich in sein Inneres zusammen und sucht den Mangel an Ausbreitung durch innere Modifikation der Wurzeln oder Perfektstämme zu ersetzen. Wie sich so am beiderseitigen Sprachcharakter nachweisen lässt, ist den Indogermanen vorzugsweise ein reges, nach allen Richtungen der Aussenwelt zugekehrtes und diese mit produktivem Geiste erfassendes Wesen zu Theil geworden, indess die Semiten mehr innerlich beschäftigt vor Allem die Ausbildung einer gemüthlich starken Subjektivität sich angelegen sein liessen. Wie hier im Grossen, so treten freilich auch in kleinern Kreisen des Völkerlebens ähnliche Unterschiede zu Tage. Dass z. B. innerhalb der Grenzen der indogermanischen Völkerfamilie die Griechen einen reiner und entschiedener ausgeprägten indogermanischen Geistestypus tragen als die Germanen, welche in Art und Wesen manche Aehnlichkeit mit den Semiten haben, wird wohl Niemand bestreiten: nichtsdestoweniger aber können wir hier, wo nur von einem in allgemeinen Zügen zu entwerfenden Bilde die Rede ist, den Indogermanen die objektive Tüchtigkeit des Geistes, den Semiten die subjektive Energie des Gemüths als vorzüglichstes Unterscheidungsmerkmal unbedenklich beilegen. Daher suchen wir in der ganzen Entwickelungsgeschichte des Semitismus vergebens eine Spur von Philosophie: auch in der bildenden Kunst wie in der epischen oder dramatischen Poesie haben die Semiten sich kaum versucht, während die aus der Tiefe des Gemüths hervorquillende Lyrik der Semiten die schönsten Blüthen gezeitigt hat. Dabei hat sich denn auch ihre Sprache, die sonst von einer gewissen Dürftigkeit und Einseitigkeit nicht frei zu sprechen ist, als vollkommen hinreichend erwiesen für den Ausdruck ihrer tiefinnerlichen Religiösität in Gesängen und Liedern, mit denen kaum die eines Pindar an Hoheit und Gedankenreichthum wetteifern können: wie wir ja überall finden, dass selbst geringere äussere Mittel, wenn sie nur mit dem gehörigen Nachdruck benutzt und angewandt werden, ein genügendes Substrat abgeben können auch für die höchste geistige Erhebung.

würde uns zu weit führen, wollten wir diesen so interes-
ls wichtigen Stoff weiter bis in alle Einzelheiten verfolgen;
sen uns auf dasjenige beschränken, was zum Verständniss
erasiatischen Geschichte durchaus nothwendig ist: wie über
rschied der beiderseitigen Sprachen, sollen auch über die
igen ältesten und ursprünglichen Religionen nur wenige
ngen gegeben werden.

ich schon früher bemerkt habe, hat Movers in seiner
ng der phöniz. Religion mit aller Macht darauf hingear-
ie Stammesreligion der Israeliten als die ehemals allen
gemeinsam eigenthümliche Art der Gottesverehrung, oder
dasselbe ist — den Stammesgott jener als den höchsten
Semiten überhaupt nachzuweisen. Wäre es nun an sich
rathen, in diesem dunklen Gebiete dem Manne zu folgen,
ohl im Einzelnen vielfach irre gehend, doch das unbestreit-
dienst hat, über viele Punkte der vorderasiat. Religions-
e zuerst vernünftige Ansichten geltend gemacht und mit
n und Gelehrsamkeit entwickelt zu haben, so besonders
sich die Richtigkeit seiner Ansicht auch aus andern Grün-
den von ihm vorgebrachten, bis zur unzweifelhaften Evi-
eben lässt. Denn abgesehen davon, dass alle Gründe der
zur Annahme einer ursprünglich monotheistischen Urreli-
zufordern scheinen, auch abgesehen davon, dass die geistige
welche wir allein als Monotheismus bezeichnen dürfen,
e mit einem Zauberschlage aus dem Kopfe des Moses
nen konnte, weil jede Religion des Alterthums nur im
nlichen Bewusstsein eine Unterlage hatte, worauf sie sicher
nd unangefochten fortbestehen konnte, so lehrt uns auch
ologische Wissenschaft, dass die gesammte altsemitische
rehrung keine Naturvergötterung, sondern rein geistiger Art
sei. Dies erhellt nämlich noch klar und augenscheinlich
wenn wir nur den einzigen Umstand erwägen, dass die se-
n Namen der unsemitischen, aus fremden (indogermanischen)
bieten stammenden Götter Adonis (Kinyras), Beltis, Moloch
, Melechet (Astarte) keine Kräfte oder Aeusserungen des
ens bedeuten (so wenig als der Name des Hauptgottes
niten, El oder Baal), was doch durchaus der Fall sein
wenn die Völker semit. Ursprungs an derartige Religions-
ngen seit früher Urzeit gewohnt gewesen wären, sondern
das Vorhandensein eines ungemein richtigen Bewusstseins
n Verhältnisse zwischen Gott und Menschen selbst für jene
bei ihnen voraussetzen lassen, in welchen die meisten Se-
mme schon von der altväterlichen Religion abgewichen und
ie Israeliten ihr mit Leib und Seele treu geblieben waren.
lonis, der Herr, ist ein nur dem einzigen und höchsten
er Semiten mit Recht zukommender Name, der erst später
kleinasiatisch-griechischen Frühlingsgott Kinyras (= Linos)

übertragen worden sein kann: wollen wir uns scharf und bestimmt ausdrücken, so müssen wir sagen, dass der genannte Frühlingsgott dem alten, einzigen, geistigen Gott der Semiten geradezu untergeschoben worden sei. Es freut mich, dass auch Movers neuestens den Adonis für unsemitisch erklärt hat, wenn ich ihm auch darin nicht beipflichten kann, dass derselbe aus Oberasien (er meint damit wohl die assyrisch-chaldäischen Lande) in Syrien und Phoenizien eingedrungen sei. Was vom Adonis gilt, gilt auch vom Moloch oder Melkart, den Movers schon früher mit Recht für den arischen Licht- und Feuergott Assar erklärt hat: Moloch, der König, der Herr, ist ebenfalls nur ein nichtssagender semitischer Beiname des Assar oder Assarak (= Sandan). Die echten — weil bezeichnenden — Götternamen Kinyras und Sandan sind sicher indogermanisch; wenn sie im Semitenlande vorkommen, so wird dadurch eben nur unsere Ansicht von dem unsemitischen Ursprunge beider Götter erhärtet. Auch die ihrem Wesen und Ursprunge nach sicher indogermanische Göttin Semiramis (= Anaïtis) scheint einen semitischen Beinamen zu tragen: shemî-râmôth, Name der Höhe, höchster, heiliger Name, ist ebenfalls ursprünglich eine Bezeichnung des Einen semitischen Gottes gewesen. Diese Bemerkungen mögen zum Beweise des Satzes dienen, dass die alten Semiten keine Naturgötter, sondern nur einen geistigen Gott kannten: mussten sie doch — da die Sprache nicht lügen kann — gerade durch die Benennungen, welche sie unrechtmässiger Weise den fremden Göttern beilegten, gleichsam unwillkührlich ein lautredendes Zeugniss dafür ablegen, dass der alte Glaube noch genug altgewohnte Anschauungen und festgewurzelte Eindrücke bei ihnen zurückgelassen hatte, als sie sich dem Dienste der neuen Götter ergaben. Gegen unsere Ansicht könnte man sich darauf berufen, dass doch z. B. die babylonische Mylitta einen bezeichnenden semitischen Namen trage: dies wird aber Niemand thun, der sich einige Kenntniss der assyrisch-chaldäischen Geschichte erworben hat. Wer diese besitzt, muss wissen, dass die indogermanischen Chaldäer in Assyrien wie in Babylonien die semitische Sprache adoptirt hatten, dass also der Name Mylitta recht wohl von den fremden Eindringlingen selbst ihrer Göttin beigelegt werden konnte: sonst darf aber auch zugegeben werden, dass die semitischen Babylonier, nachdem sie einmal mit Indogermanen sich vermischt und deren Götter kennen gelernt hatten, aus eigenem Antriebe auf das Wesen und die Bedeutung derselben eingingen und dieselben mit bezeichnenden Namen benannten. Ebenso muss man dann Alles beurtheilen, was sonst noch gegen uns angeführt werden könnte. Der in Arabien, bei den Hyksos wie bei dem ganzen semit. Stamme Lud, für den Knobel den Typhon als besonderes Eigenthum in Anspruch nimmt, und sonst im semitischen Gebiete vielfach vorkommende Feuergott mag noch so viele semit. Namen tragen — er ist und bleibt nichtsdestoweniger ein ganz unsemitischer Gott. Wenn aber nach unserer Ansicht die Semiten

ihnen eigenen Zähigkeit die älteste Religion des Geistes
— so dass was bei ihnen von Naturreligion vorkommt,
inglich unsemitisch zu betrachten ist (womit auch Hitzig's
ıg stimmt, dass der Semitismus vom indogermanischen
rthologisch befruchtet worden sei, ohne diesen wieder be-
ı haben), so ist und bleibt dagegen die nachweisbar älteste
ehrung der Indogermanen Naturreligion: Himmel, Erde,
asser und Gestirne sind es zunächst, welche bei dem einen
andern Stamme derselben theils alle zugleich, theils ein-
ich ([1]) Himmel, Erde, Wasser — Tellurismus; [2]) Feuer,
estirne — Siderismus) vorzüglich angebetet wurden; und
ch einzelne Götternamen auf höhere geistige Begriffe hin-
scheinen, so können doch solche einzelne fast verlöschte
e griech. θεός = Geist (von dhu, blasen, hauchen, θυ-μός,
s oben p. 60 bemerkt worden; vgl. auch Bötticher, Arica, p. 64)
einem Heer von Thatsachen kein erhebliches Gewicht
en, besonders hier, wo der im hist. Zeitalter obwaltende
semitischer und indogermanischer Religionsweisen her-
n werden soll. Während wir so die semitische Gottes-
als eine von Hause aus ethische bezeichnen müssen, die
chen in ein freies sittliches Verhältniss zur Gottheit stellt,
egen von allen indogermanischen Religionsweisen, selbst
chen Lichtdienste des Ormuzd und von der hellenischen
des Apollon noch jetzt nachgewiesen werden, dass die
Richtung derselben erst in späterer Zeit entstanden und
gesteigerte, verfeinerte Nachbildung der physischen zu be-
sei. Um hiefür ein Beispiel anzuführen, so hat Roth nach-
dass die ethische Wendung, welche die arischen Ursagen
emshid und Ferîdun in der zoroastischen Religion genom-
en, jüngeren Ursprungs zu halten ist als die physische
g, welche den entsprechenden indischen Mythen vom Jama
augenscheinlich und unverkennbar zu Grunde liegt. Des-
n auch die Ansicht derjenigen vor einer strengen Kritik
bestehen, welche (wie F. Schlegel) annehmen, dass der
sublimsten Elemente, des Aethers und des Lichtes, eigent-
keine Naturvergötterung gewesen: hier heisst es entweder
entweder Naturreligion oder geistige, ethische Religion,
smus, und man täuscht sich sehr, wenn man durch geist-
äsonniren den im Prinzip begründeten Gegensatz aufheben
n glaubt.

hdem wir so die beiden Hauptgruppen kurz charakterisirt
eren Thaten die Geschichte Vorderasiens ausmachen, bleibt
hzuholen, dass die Chamiten hier nur insoweit in Betracht
als nach der biblischen Ueberlieferung auch die Phoeni-
jene Kuschiten, an deren Spitze Nimrod Babylonien ein-
d von dort auswandernd die Hauptstadt Assyriens gründete,
lben gerechnet werden. Einige Bemerkungen über Chamiten

in Vorderasien mögen dazu dienen, die detaillirte Uebersicht der vorderasiatischen Völkerverhältnisse zu eröffnen.

Was nun zunächst die Phoenizier oder Kanaaniter betrifft, so ist es bekannt, dass dieselben in Bezug auf Sprache schon in der ältesten historisch bekannten Zeit keinen unsemitischen Charakter zeigen: nichtsdestoweniger aber kann nur ein oberflächlicher Geschichtsforscher behaupten, dieselben seien für Eines Ursprungs mit den Hebräern zu halten. Denn neben der Sprache verdient auch die Stammesreligion die allerhöchste Beachtung; und wenn wir von diesem Gesichtspunkte aus das Verhältniss beider Stämme zu einander beurtheilen, so müssen wir anerkennen, dass die Kanaaniter den Hebräern in einem ähnlichen, aber wesentlich höhern Grade fremd gegenüberstehen, wie die Pelasger den Hellenen. Zwar haben in neuerer Zeit diejenigen, welche so unbesonnen sind, griechische Ethnographie rein für sich, ohne Rücksicht auf die Ethnographie der den Griechen nahe verwandten Völker Kleinasiens treiben zu wollen, mit aller Anstrengung den eitlen, unmöglichen Versuch gemacht, Pelasger und Hellenen in letzter Instanz zu identifiziren, diese aus jenen hervorgehen zu lassen, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil beide Stämme derselben Sprache theilhaftig gewesen: dabei ist aber ebenso wie bei der Beurtheilung des zwischen den Kanaanitern und Hebräern stattfindenden Verhältnisses übersehen worden, dass es auch noch andere und zwar entscheidende Momente der Beurtheilung gibt, welche eine aus der Spracheinheit gezogene Folgerung bedeutend modifiziren, ja völlig aufheben können. Ausser der Stammesreligion, die hierbei, wie gesagt, vor Allem in Betracht kommt, sind dies dann noch das volksthümliche Bewusstsein von Zusammengehörigkeit oder Fremdheit, wie es in alten Sagen, Sitten und Gebräuchen sich äussert, und die hauptsächlich auch durch verschiedene Religionsanschauungen verschieden gestalteten nationalen Typen und Anlagen, woraus unzweifelhaft das wahre, historisch begründete Verhältniss zweier oder mehrerer Nationen erkannt werden kann. Wenn wir so die aus der Sprache gezogenen Deduktionen in ihre gebührenden Schranken zurückzuweisen uns verbunden fühlen, so glauben wir hierbei alle diejenigen auf unserer Seite zu haben, welche wissen, dass dergleichen Fragen nur von dem höhern Standpunkte der vergleichenden Ethnographie aus behandelt, wenigstens mit Sicherheit des Erfolges behandelt werden können. Halten wir daran fest, so müssen wir fragen: wer möchte läugnen, dass noch in einer verhältnissmässig nicht sehr hoch hinaufreichenden Zeit selbst bei weitauseinanderliegenden Gliedern des Einen indogermanischen Stammes eine merkwürdige Uebereinstimmung des ja ursprünglich gemeinsamen Sprachgutes obgewaltet habe? wer möchte bezweifeln, dass zu einer Zeit, als schon längst eine grosse Verschiedenheit und bestimmte Abgrenzung in religiösen Vorstellungen, Sagen, Sitten und Gebräuchen zwischen mehreren Völkergruppen der Indogermanen eingetreten war, doch der Charakter und der

l der gemeinsamen Sprache lange Zeit noch ziemlich
t fortgedauert und im Ganzen und Grossen keine irgend
Veränderung erfahren? Waren daher auch die acker-
friedlichen Pelasger mit den kriegerischen Hellenen in
tern Beziehung, so weit wir bis jetzt sehen können, trotz
te langer Trennung in Einklang geblieben, hatten auch
me, seitdem sie einmal in der Urzeit, obwohl aus ge-
Wurzel entsprungen, eine eigenthümlich verschiedene
genommen, im Wesentlichen dieselbe Stufe der sprachlichen
ng inne gehalten, so kann doch unmöglich verkannt
ass der innerste Lebensgeist beider Völker schon in un-
en Zeiten ein verschiedener und fast diametral entge-
r geworden sein muss. Ich erlaube mir, diese Behauptung
weiter auszuführen. Der Geist des Pelasgerthums, dem
len Pelasgern zunächst verwandten) Phryger, dann auch
egypter und Slaven ähnlich, ist ein Geist der geistigen
und thierischen Versunkenheit. Der Pelasger erscheint
nsch, der von den niedersten Sphären des Naturlebens
und allen Einwirkungen des Bodens, den er [illegible]wühlt,
jeden Rest geistiger Energie und freier Thätigkeit ein-
mit einem Worte in einen wahrhaft thierischen Zustand
en Gefahr läuft: nur eine einzige religiöse Idee, die des
, besaamenden, befruchtenden Himmelsvaters und der
den Erdmutter, war ihm vertraut und gegenwärtig und
all sein Sinnen und Denken; darüber je hinauszukom-
ihm ohne das Dazwischentreten des freien, unendlich
hellenischen Bildungselementes wahrscheinlich eben so
ngen, als es dem Phryger oder Aegypter gelungen ist.
l indess nicht geleugnet werden, dass in der Brust des
ein höheres poetisches Naturgefühl lebte, wie dies ja auch
sonst so gedrückten und elenden russischen und andern
Ackerbauern vorgefunden wird, während die Hellenen,
elehrter Mann (Preller, wenn ich mich recht besinne) richtig
at, wenig Sinn für die Natur und ihre Schönheiten be-
letzterer Mangel erklärt sich von selbst, wenn man den
n Geist schärfer ins Auge fasst. Dieser nämlich, dem
n von Anfang an und bis in die tiefste Wurzel hinab
fremd, sondern fast feindlich entgegenstehend, offenbart
ich als ein Geist der Freiheit und Thätigkeit: der Hellene
rei von dem schweren Joche der niedern irdischen Natur,
d es, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, die Natur
chen und dem freien Menschengeiste dienstbar zu machen;
hm dies Geschäft über Alles gehen musste, so konnte er
kein sentimentaler Naturschwärmer sein. Wahrlich! es
den Hellenen eine andere und unendlich höhere Aufgabe
ls die, sich einem scheinbar tiefsinnigen und poetischen
us (den wir in den phrygischen Gräueln am Höchsten

ausgebildet sehen) hinzugeben und seinen hellen klaren Geist in die dunkle Tiefe der Erde, die finstere Behausung des Hades und der andern chthonischen Gottheiten der Pelasger, zu versenken: wie er sich im Verlaufe seiner spätern Entwickelung dazu berufen fühlte, alles natürliche Leben und dessen Aeusserungen in höheres geistiges Wesen aufgehen zu lassen und gleichsam die Materie in Geist umzuwandeln oder doch aufs Höchste zu verfeinern, so waren auch schon gleich zu Anfange bei ihm der wässernde, befruchtende Himmel und die empfangende Erde in den Hintergrund getreten. Die sublimsten Substanzen der natürlichen Welt, welche sich in freie, geistige Potenzen auflösen zu können scheinen mochten, also Licht, Feuer, der lichtstrahlende Himmel mit seinen Gestirnen, Aether, Luft waren es, welche wenn auch nicht ausschliesslich, doch in vorzüglicher Weise den religiösen Gesichtskreis des Hellenen erfüllten und seine bewundernde Verehrung auf sich zogen, ähnlich wie wir dies bei den assyrisch-chaldäischen Hirten- und Kriegerstämmen wiederfinden, deren in Kleinasien von Kilikien bis Lykien, Lydien und Troas verbreitete Abkömmlinge oder doch Bruderstämme ebenso als die nächsten Verwandten der Hellenen anzusehen sind, wie die Phryger und was zu ihnen gehören mochte als die nächsten der Pelasger. Kehren wir nach dieser Abschweifung zu der Frage über das Verhältniss der Hebräer und Kanaaniter zu einander zurück, so springt es in die Augen, wie vielfache Berührungspunkte und Aehnlichkeiten diese Frage mit der so eben besprochenen darbietet. Wir brauchen kaum daran zu erinnern, dass die Hellenen es waren, die, einmal nach Griechenland übergesiedelt, den Grund legten zur Oberherrschaft des europäischen Geistes, während das Volk Israel, das geistig bedeutendste des Orients, in der Bewahrung und Pflege der reinen Religion des Lebens eine ungleich höhere Aufgabe zu lösen hatte: beide Völker erschienen erst in einer verhältnissmässig späten Zeit auf dem Boden, welcher zum Schauplatz ihrer welthistorischen Wirksamkeit bestimmt war, beide stiessen dort zusammen mit andern Nationen, die in ihrer ganzen Erscheinung den Eindruck der geistigen Schlaffheit, Verkommenheit und Altersschwäche machten und aus diesem Grunde als zur Knechtschaft und zum Untergange bestimmt gelten mussten. Wenn wir aber so nicht umhin können, die biblische Tradition, wonach die Kanaaniter als unsemitisch zu betrachten sind, für vollkommen begründet zu halten, so fragt es sich doch, wie wir uns das zwischen ihnen und den Semiten obwaltende sprachliche Verwandtschaftsverhältniss zu erklären haben. Es treten aber — wie F. Schlegel bei Gelegenheit dieser Frage bemerkt — auch von der historischen Seite Umstände ein, bei der durch die ganze Weltgeschichte fortgehenden beständigen Völkerbewegung und Völkervermischung, wodurch die Frage nach der Abstammung und Verwandtschaft der verschiedenen Völkerstämme wesentliche Modificationen erleidet und darüber nicht mehr so einfach und leicht entschieden werden kann.

;ht oft, dass ein Stamm eine ganz verschiedene Sprache ohne dass darum der ganze Stamm in der Vermischung , indem er vielmehr die deutlichen Spuren der alten Ab- in seinem sittlichen oder geistigen Charakter noch sichtbar :rägt, so dass also hier die ethnographische Vertheilung n andern Prinzip als nach dem sprachlichen vorzunehmen räre es denn nicht gerade unmöglich, dass die Kanaaniter ächsten Verwandten der altägyptischen Bevölkerung erst semitische Sprache adoptirt hätten, wie dies unter An- ranzösische Orientalist Quatremère, der berühmte Kenner ichen, bestimmt ausgesprochen hat. Bedenkt man aber, Altägyptische mit dem Semitischen näher verwandt ist als einem andern Sprachencomplex, erwägt man ferner, dass rptische Volk ohne allen Zweifel aus dem Norden, also wohl aus Palästina, nach Aegypten eingewandert ist, so tiefere Auffassung des zwischen den Kanaanitern und den Semiten, andererseits den Aegyptern oder Chamiten len Verwandtschaftsverhältnisses gewiss den Vorzug Wir meinen nämlich, dass hier wenn auch nicht ganz io doch ein ähnlicher Weg der Erklärung scheinbar wider- ir Erscheinungen einzuschlagen sei, wie bei der Beurthei- gegenseitigen Verwandtschaft oder Fremdheit der Hellenen ger, der Phryger und Lyder, der Stämme des nördlichen hen Kleinasiens: auf dem historischen Standpunkte der ig, von welchem aus wir die Dinge auffassen, will es uns als ob die mit Sicherheit anzunehmende Urverwandtschaft er mehrerer Sprachen noch in jener Zeit, als jene Völker- in stattfanden, in einem so hohen Grade klar und unge- ıanden gewesen sei, dass zwei oder mehrere Stämme mit rerschmelzen konnten, ohne dass der eine oder der andere ıze Sprache oder auch den bedeutendsten Theil derselben in brauchte. Wer diesen historischen Standpunkt verlässt kümmert um die ursprüngliche Identität der ganzen Wur- lediglich das in einer historisch ganz späten Zeit einge- rennungsverhältniss berücksichtigt (wie dies bei einem chen Kopfe ganz natürlich ist, während der streng wissen- Mann durch gründliche etymologische Studien sich vor wege bewahrt), der kommt, sobald er verwegen genug seinen grundfalschen unhistorischen Theorieen die Urge- zu bearbeiten oder vielmehr zu verwüsten, vollends um alle ınd allen Verstand: dies beweist das Beispiel Röth's, der seiner Ungründlichkeit zu der wahnsinnigen Behauptung die Semiten seien ganz unverwandt mit den Indogermanen! mmer besser und wissenschaftlicher gehandelt, wenn man kle Frage nicht vorschnell entscheiden und die Erfüllung ihrer genügenden Lösung durchaus erforderlichen Vorbe- n abwarten will, als wenn man sich dieselbe nach soge-

nannten speculativen Ideen d. h. nach confusen allgemeinen Begriffen zurechtlegt, die vor den wahren Ideen d. h. den aus den sichern Thatsachen erschlossenen und aus ihnen wie von selbst entspringenden grossen allgemeinen Wahrheiten in das Nichts verschwinden, aus dem sie nie hätten auftauchen sollen. Halten wir dies fest, so müssen wir auch die besonders von Bertheau vertretene, von Heinrich Leo aber bekämpfte Ansicht, dass nämlich die Völkertafel der Genesis auf einem geographischen Eintheilungsgrunde beruhe, wenigstens insofern als falsch verwerfen, als sie auf solche Völker Anwendung leidet, deren Ursprung den Hebräern leicht bekannt sein konnte: wir würden uns also zum Widerspruch aufgefordert fühlen, wenn Jemand glauben wollte, die Kanaaniter seien in der Bibel bloss aus dem Grunde von Cham abgeleitet, weil sie den aus Norden stammenden Hebräern als Bewohner des südlichen Erdstriches vorkommen mochten. Dagegen kann, wie ich glaube, Bertheau's Ansicht mit Recht und ohne Gefahr angewendet werden, wo es sich um weiter entlegene und den Hebräern nicht so genau bekannte Völker handelt; weshalb ich keinen Widerspruch erheben werde, wenn man die von der Küste des persischen Meerbusens nach Norden gewanderten Kuschiten des Nimrod für indogermanischen Ursprungs halten will, so dass also ihre Aufnahme unter die Völker chamitischen Ursprungs bloss auf einer allgemeinen geographischen Anschauung beruhte. So zu verstehen ist doch was Movers in einem Aufsatze über Assyrien sagt, dass nämlich Nimrod oder Ninus für arischen oder indogermanischen Ursprungs zu halten sei. Diese Ansicht von Movers halte ich für unzweifelhaft richtig: doch verhehle ich nicht, dass damit doch noch die biblische Ueberlieferung vom chamitischen Ursprung der nimrodischen Kuschiten auch im streng historischen oder ethnographischen Sinne gefasst bestehen bleiben könnte, wenn man nämlich eine frühe Völkervermischung — wie sie bei den Lydern oder Luditen sicher anzunehmen ist — in der Gegend des persischen Meerbusens anzunehmen sich entschliessen kann.

Wie dem auch sein möge, so viel ist jedenfalls als offenbare Thatsache anzuerkennen, dass die Stämme chamitischen Ursprungs im Verlaufe der vorderasiatischen Geschichte ganz vom Schauplatze zurücktreten und verschwinden, während die Semiten und Indogermanen vor Allem den geistigen Entwickelungsgang dieses Erdtheils bestimmen. Die Semiten bildeten aber nach der Völkertafel der Genesis einen Stamm von fünf Hauptästen, der sich von Elam oder Susiana nordwärts durch Assyrien bis zum Nordlande Arrapachitis oder Arpaxad und von diesem Gebirgsland quer durch Mesopotamien bis zur Ostgränze Kleinasiens ausdehnte. Der erste dieser fünf Hauptäste, Elam, und der zweite, Assur, sind jedoch schon wegen ihrer nahen Nachbarschaft mit den iranischen Völkern bereits in einer sehr frühen Zeit ebenso starken indogermanischen oder arischen Einflüssen ausgesetzt gewesen, als sie hinwiederum auf jene

eingewirkt haben. Dies beweist hinlänglich der in Assyrien
rte und herrschend gewordene arische Lichtdienst, wenn
inson ebenso wenig Recht haben mag, den assyrischen
Assarak (= Zend. âtar, Feuer, mit Suffix ka) mit dem
Assur zu identifiziren, als Joseph Mueller und Lassen
;t waren, den biblischen Namen Elam aus einem arischen
jama herzuleiten. Auch der vierte und fünfte Hauptast
schen Stammes, Lud und Aram, haben ziemlich früh,
Lud — wenn wir anders mit fast sämmtlichen Schrift-
in ihm den Urvater oder doch den Namengeber der
chen Lyder finden dürfen — ihren rein semitischen
sei es in Bezug auf Religion, sei es in Bezug auf Sprache,
auf beide zugleich, eingebüsst, indem die chaldäisch-
n Völker indogermanischen Ursprungs von ihrer nordischen
math aus immer weiter nach Süden und Westen zu vor-
nd dadurch die semitische Glaubens- und Spracheinheit
Gliedern des Hauses Sem mehr und mehr erschütterten.
wir dem Berichte des zuverlässigsten Gewährsmannes
den wir für diese Dinge aufzuweisen haben, dem Berichte
us nämlich, so wurde schon im Jahre 1976 vor Christo
pole der Aramäer, Babylon, von den Chaldäern eingenom-
während eines Zeitraums von 458 Jahren beherrscht; in
t unternahmen die Chaldäer, wie noch mit Sicherheit be-
erden kann, Streifzüge gen Palästina und liessen dort
ılich Colonisten zurück, wie man daraus schliessen zu
auben kann, dass die phönizischen Gottheiten Moloch
ırt-Sandan und Astarte (deren arischer oder indogermanischer
kaum noch mit irgend triftigen Gründen bestritten werden
n strengen Beweis zu führen ist hier natürlich nicht der
: Anaïtis eben seit dieser Periode dort verehrt worden zu
inen. Wie aber die nach sichern Zeugnissen des Alter-
r Babylonien feststehende Verehrung der Lichtgottheiten
erakles und Anaïtis zur Annahme einer dort eingetretenen
ung der semitischen Aramäer mit einem indogermanischen
ame zwingt, so beweist auch die von Herodot aufbewahrte
Göttergenealogie, derzufolge Herakles der Stammvater des
Volkes war und als solcher sogar dem Belus und Ninus
lnet wurde, dass der semitische Stamm Lud sich frühzeitig
n übermächtigen indogermanischen Volksstamme verschmol-
en muss; woraus es sich dann leicht erklärt, dass unter
erhaltenen lydischen Wörtern keines vorkommt, das mit
t aus dem Semitischen gedeutet werden könnte. Müssen
merkennen, dass vier semitische Hauptstämme, Elam, Assur,
l Aram schon seit der frühesten uns bekannten historischen
eigenthümliche Gepräge ihres Stammcharakters mehr oder
verloren hatten, so steht dagegen der dritte Hauptast des
ıen Stammes, Arpaxad, aus dem universalhistorischen Ge-

sichtspunkt betrachtet als der Kern des ganzen Stammes, als das wahre Haupt des Hauses Sem's da, indem aus ihm nicht allein das auserwählte Volk Gottes, das unvergleichlich herrliche Volk Israel, sondern auch die Araber hervorgingen, welche beiden Völker für die gesammte Weltgeschichte als die wichtigsten und echtesten Sprossen des semitischen Stammes gelten müssen. Denn wie sie auf der einen Seite in ihrer ganzen sprachlichen Entwickelung von je her einen selbstständigen und alterthümlichen Charakter behaupteten, indess die elymäischen, assyrischen und lydischen Semiten gewiss schon in sehr alter Zeit eine (vielleicht dem Huzvaresch oder Huzuresch — welches wir gewöhnlich mit Unrecht Pehlvi nennen — ähnliche) Mischsprache gehabt haben mögen, so behaupteten sie auf der andern Seite auch im Ganzen ungetrübt und unverändert die altsemitische reine Weise der geistigen Gottesverehrung, eine Thatsache, die, so weit es die Hebräer angeht, als eine mit unumstösslichen historischen Gründen beweisbare gelten muss, während sie sich für die Araber wenigstens noch theilweise wahrscheinlich machen lässt. So sehen wir denn, dass die Semiten sich schon seit früher Zeit in zwei grosse Hauptmassen, in die der hebräisch-arabischen und die der assyrisch-babylonisch-elymäischen Semiten eintheilen lassen, wobei wir den vierten Sohn Sem's, den Lud, als einen früh verloren gegangenen ganz von unserer Betrachtung ausschliessen können. Das schon oben angedeutete Verhältniss dieser beiden Hauptmassen zu einander muss aber noch etwas näher bestimmt werden. Der Boden, auf dem die historische Entwickelung der assyrisch-babylonisch-elymäischen Semiten vor sich ging, das ganze Stromgebiet des Eufrat und Tigris nämlich erscheint, so weit unsere historischen Kenntnisse hinaufreichen, als ein keineswegs ausschliessliches Besitzthum der Semiten: vielmehr haben sich dort allenthalben fremde Stämme arischen oder indogermanischen Ursprungs schon so frühe eingedrängt, dass wir seine Bewohner überhaupt gar nicht als rein semitisch gelten lassen dürfen. Dies erhellt schon daraus, dass die Namen jener beiden Flüsse für unsemitisch angesehen werden müssen. Der Name des Tigris, welcher Fluss südöstlich von Arsamosata und nordöstlich von den Katarrhakten des Eufrat entspringt und in reissendem Laufe nach Süden eilend zur Scheidelinie zwischen Assyrien und Mesopotamien wird, ist so sicher arischen Ursprungs, dass darüber gar kein Zweifel erhoben werden kann: früher soll er jedoch nach den Zeugnissen des Pseudo-Plutarch de fluminibus und des Eustathius den Namen Sylax oder Sollax geführt haben, welcher Name vielleicht semitisch und mit dem der bekannten Quelle Shiloah bei Jerusalem verwandt ist. Den Namen des Eufrat erklärt der Engländer Rawlinson mit Benfey's Beistimmung aus dem Arischen als den sehr breiten Fluss und schliesst aus dem arischen Ursprunge dieses Namens, dass schon in sehr früher Zeit arische Fremdlinge sich mit den semitischen Bewohnern der Eufratgegenden vermischt haben müssen. Es zeigen

die arischen Etymologieen der beiden Flussnamen (hier
ll müssen aber gesicherte Etymologieen als die besten
n Zeugnisse gelten), dass die semitischen Bewohner des
ets beider Flüsse schon sehr frühe ihren rein semitischen
eingebüsst und bedeutende arische Volksbestandtheile in
nommen haben — eine auch durch anderweitige Beweise
ı Zweifel zu erhebende Thatsache. Wenn nun ferner
zu zeigen versucht hat, dass die assyrische Sprache ein
Dialekt gewesen, der im Vergleich mit den übrigen
der semitischen Sprachenfamilie auf einer höhern Stufe
cher Entwickelung beharrt und für dem Aegyptischen
ıend zu halten sei, während Botta gegen Rawlinson der
ı Sprache einen arischen Ursprung zu vindiziren geneigt
Ansicht, die schon früher ziemlich allgemeine Geltung
z. B. von Gesenius, Hitzig, Tuch und Andern bis auf
e Zeit herab verfochten wurde), so scheinen mir dagegen
ıichten einer dritten vermittelnden weichen zu müssen.
ımaassgeblichen Ansicht nach ist vielmehr anzunehmen,
ıssyrische Sprache in einem ähnlichen Lichte zu betrach-
ie die sogenannte Pehlvi- oder Huzvareschsprache: die
derselben scheint ursprünglich semitisch gewesen, aber
sehr früher Zeit dermaassen von arischen Sprachbestand-
ichsam überwuchert worden zu sein, dass man eine Zeit
zweifelhaft sein konnte, ob das Pehlvi (Huzvaresch) von
s eine semitische oder eine arische Wurzel gehabt habe.
auch gewagt sein würde, der nahe liegenden Conjektur
, dass das Altassyrische sich im Pehlvi ebenso erhalten
das Altägyptische im Koptischen, so darf man doch mit
nlich hohen Grade von Gewissheit annehmen, dass in der
n Entwickelung beider Sprachen sehr viele analoge Er-
en eingetreten seien. Das Wort Pehlvi leitet Mohl mit
ınd Anderer Zustimmung vom neupersischen pahlû, Seite,
ie Pehlvisprache eigentlich als Grenzsprache, als die Sprache
länder bezeichnet wäre, und Knobel hält für wahrschein-
ihr Hauptsitz nach Elymais zu verlegen sei: ebenso war
Assyrien ein arisch-semitisches Grenzland, weshalb wir
ollkommen berechtigt halten, auch die assyrische Sprache
oder minder verwandt mit jener zu betrachten. Wenn wir
ine frühere Bemerkung ausführlicher wiederholten, so ge-
s um den Gegensatz desto schärfer und entschiedener her-
zu lassen, welchen die nach unserer Ansicht allein reinen
die hebräisch-arabischen Stämme oder die Abkömmlinge
n Sohnes des Sem, des Arpaxad (der dritte Sohn steht
fünf Söhnen als der mittlere da: diese Mittelstellung ist
cht rein zufällig, sondern von höherer Bedeutung), gegen
en Semiten bilden; da aber die Araber erst in einer viel
eitperiode zu einer wahrhaft welthistorischen Bedeutung

gelangten, so sind es eigentlich doch nur die hebräischen Stämme, welche für den ganzen Verlauf der alten Geschichte Vorderasiens als die Vertreter des reinen semitischen Stammtypus angesehen werden können. Also muss die Einwanderung der hebräischen Stämme aus dem Norden (wo die zum Theile erst später von dort herabsteigenden Aramäer als die nächsten Stammverwandten der Hebräer erscheinen) nach Palästina als eine Verlegung des Centrums des semitischen Stammes dorthin bezeichnet werden. Und in der That gibt es neben dem Stromgebiet des Eufrat und Tigris, auf welchem die Geschichtsentwickelung der assyrisch-babylonisch-elymäischen Semiten vor sich ging, in Vorderasien kein anderes Gebiet, das jenem an culturhistorischer Wichtigkeit gleichgestellt werden könnte, als dasjenige Land, welches wir im weitern und gewöhnlichen Wortgebrauche Palästina nennen. Wenn man nun mit Recht gesagt hat, dass für die frühesten Zeiten menschlicher Geschichte gewisse Länder durch ihre günstige Lage gleichsam wie vorherbestimmt waren, ihre Bewohner ohne fremde Anregung und Hülfe rascher zu einer höhern Stufe geistigen Lebens und Strebens emporzuheben, so gehört zu der nicht grossen Reihe dieser Länder auch Palästina. Denn es musste, wie Ewald bemerkt, die günstige Sonnenlage dieses Landes, sein Ueberfluss an freiwilliger Fruchtbarkeit des Bodens, welche nicht einmal wie die Aegyptens vieler mühsamen Kunst des Menschen bedarf, und seine Nähe bei solchen Ländern, deren Reichthümer und Schätze aller Art seine etwaigen Mängel leicht ersetzen konnten, den Menschen hier früher als an vielen andern Orten über die ersten schweren Kämpfe mit der irdischen Noth des Lebens erheben, seinen Geist dem Boden entfesseln und ihm Musse zu höhern geistigen Strebungen gewähren. Dies Alles konnte aber nur für den Fall heilsam und fruchtbringend werden, dass diejenigen Völker, denen ein solches Loos zu Theil geworden, in demselben Maasse, in welchem sie an äusseren Glücksgütern reich und mit allen zu einem höhern Lebensglücke nöthigen Vorbedingungen ausgerüstet wurden, auch an geistiger Freiheit und sittlichem Werthe zu wachsen und in allem wahrhaft Guten stetig fortzuschreiten sich bestrebten; was man von jenem Volke gewiss nicht sagen kann, das seit einer vielleicht unbestimmbar alten Periode zum Besitz und Genuss jenes Landes und seiner Herrlichkeiten gelangt war. Vielmehr erscheinen die Kanaaniter schon in der ältesten uns bekannten Zeit als sittlich aufgelöste und grossentheils bis in den Grund verderbte und darum unwürdige Besitzer eines solchen Landes, die von der Erde zu vertilgen und an ihrer Stätte einen höhern Glauben und eine reinere Sitte zu pflanzen ein anderes Volksthum durch den Rathschluss der Vorsehung berufen und bestimmt wurde. Ist doch der Entwickelungsgang des Menschengeschlechts nie ohne solche (mit Recht als göttliche Strafgerichte aufzufassende) Zerstörungsprozesse vor sich gegangen, welche das Abgestorbene aus dem Wege räumten, um neuem bessern Leben

nachen, wie in ähnlicher Weise die Natur bei der über-
hen Fülle ihrer schöpferischen Kräfte doch auch verzeh-
tödtende Elemente nöthig hat, um sich einen neuen
erstere zu bereiten. Dass aber gerade dasjenige Volk
en dieses Landes ausersehen wurde, welches uns die
als den gesundesten und edelsten Zweig sowohl des
mitenstammes als des grössern Hebräervolkes vorführt,
Volk Israel ferner, um eines solchen unvergleichlichen
es würdig zu werden und dasselbe nach seinem vollen
schätzen, erst nach vorhergegangenen langen Prüfungen
orten Leiden und Beschwerden zu demselben zugelassen
st uns die Weisheit der Vorsehung erkennen, die überall,
ders da, wo menschliche Kurzsichtigkeit keinen Ausweg
oder für möglich hält, die richtigen Mittel und Wege
u machen und zu ebenen weiss, um dem wahrhaft Guten
chen zum endlichen Siege zu verhelfen.
haben es in dem Vorhergehenden versucht, die hohe
welche das Volk Gottes in der Weltgeschichte einnimmt,
eschränkten Gesichtspunkt, welchen ein ethnographischer
der vorderasiatischen Völker nothwendig inne halten
erläutern und einigermaassen klar zu machen: ist uns
such auch nur theilweise gelungen, so können wir uns
t gern begnügen bei der völligen Begriffsverwirrung und
, welche über diesen wie über mehrere andere Haupt-
ses Gebietes der historischen Forschung noch allenthalben
werden. Es bleibt uns jetzt noch übrig, das allgemeine
etreffenden ethnographischen Verhältnisse durch eine kurze
stik der andern Hauptgruppe zu vervollständigen, welche
Semiten und ihnen gegenüber den ganzen Entwickelungs-
alten Geschichte Vorderasiens bestimmt hat.
Semiten gegenüber tritt nämlich das weitverbreitete Volk
mit welchem Namen wir alle Glieder des indogermanischen
welche von Persien und Medien bis nach Thrakien hin
fast ununterbrochenen Reihenfolge die vorderasiatischen
Besitz genommen hatten, zu bezeichnen das Recht haben,
den Grad der Sprachverwandtschaft als einzigen Maass-
eurtheilung ethnographischer Fragen in Anwendung bringen
Wie wir also auch sonst innerhalb der grossen indoger-
Sprachen- und Völkerfamilie, zu welcher vom Indus bis
annien hin alle Nationen Asiens und Europa's — Inder,
Kurden, Armenier, die kleinasiatischen, griechischen,
Stämme, dann die Slaven, Kelten und Germanen — gehören
den Basken, Finnen und Magyaren ist unter den Völkern
eine Ausnahme zu machen) einzelne enger zusammen-
Völkergruppen von der weitern Verwandtschaft abzu-
und für sich zu stellen pflegen, so muss auch festgehalten
dass alle Indogermanen Vorderasiens mit den gewöhnlich

so genannten Ariern oder den Gliedern des Zendvolkes [illegible]
licher Hinsicht dieselben unterscheidenden Hauptmerkmale [illegible]
haben, weshalb wir dem Beispiele Böttichers (in seiner Schrift [illegible]
folgend auch die Phryger, Lyder, Thraker und andere Völker [illegible]
dem gemeinsamen arischen Namen bezeichnen. Nannten doch [illegible]
des Stephanus Byzantius Zeugnisse die Thraker selbst ihr [illegible]
Aria, während der Name Thrakien höchst wahrscheinlich von [illegible]
südlicher wohnenden Hellenen ausgegangen, also ursprünglich [illegible]
einheimischer Volks- und Landesname gewesen ist: nach Jac.
Grimm bedeutet der Name eigentlich das rauhe Land, wie es [illegible]
den alten Bewohnern Griechenlands als das Nordland überhaupt
als der Sitz des Boreas, gegolten haben mag, bis der Name in
späterer Zeit auf dem eigentlichen Thrakien haften blieb. Wie den
Thrakern, war der arische Name einst auch den Indern eigen. Das
Wort airja, arja scheint aber eigentlich splendidus, illustris, [illegible]
zu bedeuten, so dass es als ganz allgemeiner ehrenvoller [illegible]
von einer grössern und mannigfaltig gegliederten Völkerm[illegible]
genommen werden konnte, ohne einen scharf bestimmten, aus[illegible]
senden Sinn zu haben: diese Annahme muss aber wohl [illegible]
jener Urzeit stattgefunden haben, als noch alle jene von Indien
Thrakien verbreiteten arischen Nationen auf engerm Raume [illegible]
men lebten und bloss ein einziges Volk ausmachten. Natürlich
können wir diese weit über die Epoche der Trennung der Inder
und der im engern Sinne so genannten Arier hinausliegende Urzeit
gar nicht mehr genauer bestimmen: wir können nur sagen, dass [illegible]
eine solche gegeben und uns aus sprachlichen, religiösen und cul-
turhistorischen Verwandtschaftselementen, wie wir sie bei den später
getrennten Stämmen noch klar erkennbar vorfinden, ein dem histo-
rischen Forschungstriebe nur theilweise genügendes Bild von den
Zuständen derselben zusammensetzen. Bleiben wir aber bei der
Betrachtung der im historischen Zeitalter wahrzunehmenden Völker-
lage stehen, wie sie sich in Vorderasien nach jener Urzeit allmälig
festgestellt hat, in welcher die ersten Stufen aller historischen Ent-
wickelung, die Anfänge der selbstständigen Stammesbildung, sich
vollendet und allem Anschein nach auch schon höhere geistige
(religiöse) Trennungsmomente geltend gemacht hatten, so finden wir,
wie wir zwischen den Semiten und Ariern den grossen Gegensatz
der geistigen und naturreligiösen Weise der Gottesverehrung her-
vorzuheben hatten, auch innerhalb des engern Kreises der arischen
Völker Vorderasiens eine zwiefache religiöse Richtung nach entge-
gengesetzten Seiten. Diejenigen Völkerschaften arischen Ursprungs
nämlich, welche vom westlichen Armenien ausgehend den grössern
Theil Kleinasiens, besonders des mittleren und nördlichen bis zum
Hellespont hin, besetzten, aber auch nach Süden hin in unvordenk-
lichen Zeiten mehrere Aeste ausgesandt und von jeher auf die
syrisch-aramäischen Stämme den stärksten religiösen Einfluss aus-
geübt zu haben scheinen, diese arischen Völkerschaften, welche wir

nenisch-phrygisch-lykaonischen bezeichnen können, waren
:nd dem Cult der Kybele, der auf den Gipfeln der Berge
in einem Baumstamm verehrten Erdmutter, und ihres
Attes ergeben, welcher das alljährlich im Frühling kräftig
ıde und im heissen Sommer hinwelkende und absterbende
repräsentirt. Von Kleinasien aus kam dann dieser
ıturcult, dessen ganzes Wesen durch die Bezeichnung
; vollständig ausgedrückt wird, nicht nur zu den angrän-
ıitischen Stämmen Syriens, sondern auch — wahrscheinlich
en — nach der Insel Kypros, wo die Kybele und ihr
ls Venus und Adonis wiedererscheinen. Hauptsitz des
Venusdienstes war Paphos, welcher Name schwerlich für
;ehalten werden darf. Die griechische Aphrodite ist aber
ht erst aus der kyprischen Göttin entstanden, ebenso wenig
echische Linos aus dem kyprischen Adonis-Kinyras her-
ın ist: vielmehr muss festgehalten werden, dass die griech.
bei den mit den Phrygern am Hellespont zusammenstos-
l mit denselben überhaupt höchst eng verwandten Pelas-
üngliche und von Anfang an ganz dieselbe Stelle einnahm,
r phrygischen Kybele und den aus ihr hervorgegangenen
fflich mit ihr identischen Göttinnen der irdischen Frucht-
rie Aschera, Baaltis u. s. w.) in Vorderasien anzuweisen
odite ist die von dem darüber gelagerten Himmel in lie-
ıarmung umfangene Erde, die den aus der Höhe träu-
ıchten Segen in ihren mütterlichen Schooss aufnimmt, sie
ttin der rein natürlichen Liebe, des sinnlichen Begattungs-
s Menschen, für dessen vergöttlichende Darstellung die
; Phantasie kein passenderes Bild wählen konnte, als es
ler Vorstellung des befruchtenden Himmelsvaters und der
werdenden Erdmutter gleichsam von selbst darbot. Im
e zu diesem krassen Naturdienste der phrygisch-pelas-
ölker finden wir bei den zunächst, wie es scheint, vom
Armenien und Kurdistan ausgegangenen indogermanischen
ı arischen Völkern Vorderasiens eine feinere höhere Art
rverehrung vorherrschend, deren Mittelpunkt die beiden
ıichtgottheiten Sandes oder Sandan und sein weibliches
k Anaïtis bildeten und die, vor Allem bei den assyrisch-
ıen Stämmen heimisch, in sehr früher Zeit über Mesopo-
s nach Phoenizien hin sich verbreitete, während das Vor-
derselben im ganzen südlichen Kleinasien, wo sie in Kilikien,
'amphylien, Lykien bis nach Lydien und Troas hin als die fast
rschende Religionsweise angetroffen wird, den unzweifelhaft
ieweis liefert, dass die dort wohnenden indogermanischen
aften in einem ähnlichen Verhältniss zu den assyrisch-
ıen Stämmen stehen, wie die Phryger zu den nachbarlichen
n. Schon die Namen der beiden Gottheiten Sandes und
ühren darauf, dass die Völker, welche ihrem Culte ergeben

waren, für höhere geistige Bestrebungen ungleich empfänglicher sein mussten als die wilden und tollen Verehrer der Kybele: denn der Name Sandes, der in etymologischer Verwandtschaft steht mit dem griechischen Namen Xuthos oder Xanthos (= Apollon), bezeichnet sicher den reinen, hellen, leuchtenden Gott des Lichtes, des Feuers u. s. w., während dem Namen der Anaïtis wenigstens mit Wahrscheinlichkeit eine ähnliche Bedeutung untergelegt wird. Was so schon die Namen andeuten, dass nämlich die dem Cultus dieser Gottheiten ergebenen Völker, frei von dem drückenden Joche der irdischen Naturmächte, ihren Blick auf einen höhern Gegenstand der Verehrung und überhaupt ihres ganzen Strebens richteten, das finden wir auch durch den ganzen Verlauf der historischen Entwickelung Vorderasiens bestätigt. Wie bereits von Niebuhr bemerkt worden ist, zeigen sich die phrygischen und zunächst verwandten Völkerschaften immer als völlig roh und für alles Höhere unempfänglich, ohne die geringste Spur von Bildung, von freien Städten, freien Verfassungen, von Corporationen, Geschlechtern und Stämmen, worauf alles wahre staatliche Leben beruht. Daher wird der Phryger im Verhältniss zum Griechen nicht nur, sondern auch der Lyder oder Lykier stets als Knecht gedacht und mit Verachtung erwähnt. Ursache und Wirkung bedingen sich hier wie so oft wechselseitig, ohne dass die Priorität der einen oder der andern aus dem historischen Gesichtspunkt immer genau bestimmt und klar erkannt werden könnte; und wenn Simrock in seiner deutschen Mythologie sagt: Die altdeutsche Unsterblichkeitslehre und das in Walhall verheissene Freudenleben war ein mächtiger Antrieb zu todesmuthigem Kampf: dieser Glaube lehrte den Tod verachten, und bildete Helden; obgleich man auch umgekehrt sagen kann, die den Germanen angeborne Tapferkeit und Unerschrockenheit habe die Lehre von Walhall begründet — so findet sich dazu hier eine schlagende Analogie, insofern man zweifelhaft sein kann, ob der einerseits traurige, düstere, lichtscheue, andererseits unbändig wilde, aller Sittlichkeit und echten Menschlichkeit baare Charakter der tellurischen oder chthonischen Religion den phrygischen Nationaltypus gebildet, oder ob umgekehrt die moralische Versunkenheit und Nichtswürdigkeit der Phryger als die vorausgehende Ursache ihrer durch und durch sinnlichen und rohen Religionsweise anzusehen sei. Der Grundzug der gesammten chthonischen oder orgiastischen Religion, wie wir sie bei den Phrygern bis zum höchsten Grade des Raffinements ausgebildet finden, besteht in der absoluten Herrschaft der irdischen Naturmächte über den Menschengeist — nur die ganz rohe materielle Vorstellung des vegetativen Lebens und Sterbens bewegte und erregte den Geist dieser Völkerschaften, der, immer zwischen den Extremen zügelloser Ausgelassenheit und schlaffer Verzweiflung hin und her geworfen, in der Geschichte kein Denkmal von wahrhafter Bedeutung und Dauer hinterlassen konnte. Diejenigen Völker dagegen, welche wie die assyrisch-chaldäischen

nd weiterhin deren Verwandte, die Meder und Perser
im Westen die Lyder und Lykier und andere Stämme
ien, vorzugsweise den Gottheiten des Lichtes und des
e Anbetung darbrachten, begründen als die wahren Ver-
indogermanischen Geistes in Vorderasien gegenüber und
Semiten die eigentliche historische Entwickelung dieses
Erde; die Anlage zu ihrer historischen Grösse war, wie
edeutet wurde, mit ihrer religiösen Anschauung von selbst
ınd durch dieselbe im Voraus nach Ziel und Richtung
Während dort bei den phrygischen Stämmen die Be-
der tellurischen Mächte und ihrer Offenbarungen, die Be-
der Geburt und des Todes nämlich, insofern sie sich als
momente des vegetativen, im Jahreskreislauf wechselnden
s selbst dem blödesten Auge und stumpfesten Sinne auf-
len Menschen zu wilder, rasender Verzweiflung und un-
Hinbrüten führte, ohne dass ein scheinbar tiefsinniger
ıs den Mangel alles kräftigen und gesunden sittlichen
uch nur dem geringsten Theile nach hätte ersetzen kön-
n wir hier bei den assyrisch-chaldäischen Stämmen und
wandten im Osten wie im Westen, dass eine ebenso ein-
r unendlich erhabenere Naturreligion, die Verehrung der
en Elemente, des Lichtes, des Feuers, der reinen klaren
Aethers, den Menschen mit hoher Begeisterung erfüllte
Kampfe anspornte gegen die Uebermacht der wilden un-
ı irdischen Naturkräfte und ihn so wenigstens zum theil-
iege des Geistes über die feindliche Materie anleitete.
Idee, welche wir in den hellenischen Mythen von Hera-
eus, Bellerophon (die ebenso wie die ganze hellenische
les Apollon den Hellenen mit den Völkern Lydiens, Ly-
anderer kleinasiatischer Landschaften, weiterhin mit den
chaldäischen Stämmen gemeinsam angehören, während die
e Religion mit der phrygischen ursprünglich identisch ist:
eint auch der geistreiche Preller in seiner griechischen
e anzuerkennen) klar genug ausgedrückt finden, sehen
auch bei den Orientalen in den Vordergrund treten, die
Kampfes nämlich zuerst zwischen dem physischen Licht
Finsterniss, dann in fortschreitender Entwickelung des
zwischen dem ethisch Lichten oder dem Guten und dem
unkeln oder Bösen, eines Kampfes, der die innerste Grund-
kleinasiatisch-hellenischen und chaldäisch-phönizischen
nythe bildet, die sich als völlig dieselbe ausweist, wenn
festhält, dass die Hellenen sie den Hauptzügen nach fer-
Kleinasien nach Europa mitbrachten. Diese Religionsform
lche nächst der ursemitischen oder hebräischen Religion
tes und des Lebens (mit Recht nennt Ewald irgendwo die
e Religion die Religion des Lebens) als die welthistorisch
nste und wichtigste gelten darf, ist ohne alles Bedenken

mit dem Namen des Dualismus zu belegen, der zuweilen ganz falsch auch der chthonischen Religion, deren Kern das sich begattende Ehepaar: Himmel und Erde bildet, beigelegt wird; es ist, wie schon Movers zum Theil erkannt hat, ursprünglich und ihren wesentlichen Hauptmomenten nach dieselbe, welche wir gewöhnlich als die zoroastrische Religion zu bezeichnen und aus Baktrien herzuleiten pflegen, obwohl nach Allem, was wir bis jetzt sehen können, gesagt werden muss, dass dieselbe im Feuerland Atropatene, im östlichen Armenien und im nördlichen Assyrien für ebenso alt und ursprünglich einheimisch zu halten sei, wie in Baktrien, wo der sicher mythische Zoroaster oder (nach Windischmann's Erklärung) Goldstern nur ein Beiname des Lichtgottes Ormuzd gewesen zu sein scheint. Uebrigens lässt sich das historische oder ethnographische und geographische Verhältniss der assyrisch-chaldäischen Lichtreligion zum zoroastrischen Religionssystem durch Nichts so sehr erläutern und begreiflich machen als durch die Analogie, welche sich in der Geschichte und Ausbreitung des Keilschriftsystems zur Vergleichung darbietet. Denn der grosse Ländercomplex, welchen der Lauf des Tigris und, wo beide Flüsse sich nähern, der des Eufrat's im Westen, der persische Meerbusen im Süden, die grosse Salzwüste im Osten, und der Gebirgszug, dessen Mittelpunkt der hohe Demawend im Norden ist, umgrenzen, ist die Heimath wie der assyrisch-chaldäischen und medopersischen Monarchieen, so auch zugleich einer eigenthümlichen Art von Schrift, die wir Keilschrift zu nennen gewohnt sind. Wir finden diese mit dem ägyptischen und semitischen Alphabete gewiss ganz unverwandte Schriftart, deren Elemente keilförmige Striche und Winkelhaken sind, auf alten Denkmälern Armeniens, z. B. am See Wan (wo der unglückliche Reisende Schultz 1828 sein Leben verlor), dann in Medien in der Nähe Hamadans, des alten Ekbatana, ferner in den Ruinen von Babylon und Ninive, von Persepolis und Behistun wieder, nur nach dem verschiedenen Alter und den verschiedenen Ländern hier so, dort anders gestaltet. Was aber die historische Folge der Entwickelung der fünf Hauptarten der Keilschrift betrifft, so bemerkt Lassen gewiss richtig, dass die altpersische Keilschrift, weil sie die einfachste und vollkommenste ist, für die jüngste, die babylonische hingegen als die complizirteste aller Gattungen für die älteste zu halten sei. Dieses eigenthümliche Schriftsystem also, (welches wir nach dem Vorgange alter Geschichtschreiber als das assyrisch-chaldäische bezeichnen dürfen), das ohne Zweifel durch ein uraltes indogermanisches Culturvolk, als dessen ältesten historisch erkennbaren Zweig wir die Chaldäer betrachten, von Armenien und Kurdistan aus (denn dass es nicht in Babylonien entstanden sei, erhellt schon daraus, dass es dort an Steinen fehlte, wofür die gewiss immer vorzüglich monumentale Keilschrift am Geeignetsten war) nach Süden und Osten verbreitet wurde, bietet die treffendste Parallele dar zur Beurtheilung des Verhältnisses der

:haldäischen Lichtreligion zur zoroastrischen Glaubenslehre.
e es für ein Spiel des Zufalls gelten können, dass auf
demselben Gebiete (wir meinen die assyrisch-babylonischen
owohl das Keilschriftsystem als auch die dualistische
)n als ursprünglich einheimisch angetroffen werden? und
auf einem ursprünglich höchst wahrscheinlich semitischen
enn auch diejenigen in schwerem Irrthum befangen sind,
)ylonien als das Centrum der semitischen Länder (das an
z andern Orte zu suchen ist) betrachten. In dieser as-
ldäischen und kleinasiatisch-hellenischen Lichtreligion
ı (um diesen wichtigen Hauptpunkt noch einmal schärfer
ben) zuerst Licht und Finsterniss, dann Gutes und Bö-
ınd Uebel, als zwei in unversöhnlicher Feindschaft ver-
Mächte in stets dauerndem Kampfe gegenüber: beide
sind lebendig und thätig, überall ist Handeln, überall
nd überall Kampf seit Anbeginn der Welt. Aber der
lbst ist hier, wie Jemand richtig hervorgehoben hat, kein
Zuschauer, er ist Theilnehmer am Kampfe; er lässt nicht
in der phrygisch-pelasgischen Religion der Fall ist) die
laff hängen, sondern theils rottet er aus und bestreitet
rbliche und Schädliche in der physischen Natur, theils
in seiner Nähe, das ihm auf seinem Wege durch die
'elt begegnet. Hieraus leuchtet ein, wie bedeutend und
der Dualismus, mit welchem Worte wir zwar gewöhn-
)roastrische Religion bezeichnen, aber auch die assyrisch-
; und kleinasiatisch-hellenische Religion, als deren Haupt-
all Herakles-Sandes oder Apollon-Sandes erscheint, be-
nüssen (was nicht oft genug wiederholt werden kann), es
in, sage ich, wie wohlthätig dieser Dualismus auf den
und das Leben der ihm huldigenden Völker eingewirkt
ss: denn überall, wo die dieser ganzen Religion zu Grunde
Idee richtig verstanden und wahrhaft beherzigt wurde,
: zum Anlass eines regen thätigen Lebens werden, indem
Einzelnen die Aufgabe stellte, im Dienste des Lichts
Finsterniss auszuharren und dem göttlichen Vorbilde des
gemäss durch Anstrengungen gestählt und durch Leiden
zu den himmlischen Höhen emporzustreben. Zugleich ist
die praktische Folge dieser religiösen Richtung für die
ıng der Geschichte Vorderasiens von der höchsten Be-
ınd für das tiefere Verständniss derselben von merkwür-
:htigkeit: denn eben wegen des von der Religion gebote-
ı Kämpfens und Ringens sind gerade diejenigen indoger-
ı Völker Vorderasiens, bei denen der Cult des Licht- und
lden Herakles-Sandes zu Hause war, zu jener siegreichen
chaft gelangt, welche die Assyrer und Chaldäer und, ob-
einem engen begrenzten Gebiete, die Lyder über ihre
ausgeübt haben.

II.

Universalis historiae pars haud exigua cum in indagandis populorum originibus versetur, consentaneum est, antiquissimam Asiae inferioris memoriam in toto hoc quaerendi genere facile principem locum obtinere; quippe quae orbis terrarum regio pro culturae ingenii artiumque, quae ad humaniorem vitae usum necessariae sunt, incunabulis primaque sede prudentiorum omnium iudicio haberi mereat. Ut facile sit ad intelligendum, qui factum videatur, ut haec antiquitatis studiorum pars hominum mentes animosque semper in se conversos teneret. Praeterea vix opus est memorari, quanto maioribus unaquaeque res intricata sit difficultatibus, tanto vehementius homines excitari solere, ut aliquam saltem eius rei cognitionem adipiscantur: adeo mirum esse nequit, novis et iteratis per omne tempus studiis repetitum esse disceptandi campum, quo nullus, si obscuritatem et tenebras respexeris, feracior nec uberior inveniri potest. Quod licet optimo iure praedicemus, si statum, in quo etiamnunc Asiaticae imprimisque Asianae antiquitatis studia sunt, universum consideramus, tamen praecipue dictum valet, si de rationibus, quae Orientem inter et antiquissimam Graeciam intercedunt, quaerere institueris; quae disputandi materies quamvis inde a Sam. Bocharto usque ad nostram aetatem permultos viros doctos occupaverit, nemo tamen rem impeditam ita aggressus est, ut res quae nullo pacto confundi debent separaret, tum praecipua omnis caussae capita designaret, denique qua ratione vel testimonia veterum vel alius generis vestigia indiciaque in certioris historiae usum converti liceret, luculentis exemplis demonstraret. Iam cum nemini dubium sit, quin, qui hoc negotium ea qua par est diligentia pertractandum sibi sumat, peculiarem librum eumque satis amplum scribere necesse habeat, vix est quod praemoneamus, nos eo potissimum consilio hanc provinciam nunc in nos suscepisse, ut viam rationemque qua nobis videatur administranda, indigitemus simulque graviora quaedam momenta, in quibus totius rei cardo vertitur, levi quasi brachio attingamus.

Hisce praemissis nationes quae aliquam vim cultus humani artiumque sive auctricem sive conciliatricem in antiquam Graeciam exercuisse putantur, hunc in modum discerni debent, ut primo eas, quae cum stirpibus Graeciam incolentibus antiquitus proximam et linguae et religionis communionem habuerunt, probe secretas teneamus ab eis, quae ex alia prorsus ac diversa radice oriundae sunt, postea duarum quoque principalium partium iustam ac necessariam in minores partes divisionem instituamus. Nam illud quidem per se clarum est, quantum intercedat discrimen inter Aricas Asiae minoris nationes usque ad Thraciam effusas interque eas, quae a Semo Chamoque denominatae

nae societatis vinculo cum Graecis cohaerebant; quam-
nemo huic primariae divisioni refragari possit, tamen
a vero aberraremus, si quae Graecia Chamitis et Se-
, aequa lance pensitaremus. Nemo autem est quin
multi hodie quoque non modo singula quaedam Ae-
nstituta, veluti distributionem illam populi in diversas
quibus munus paternum filio hereditarium erat, in Grae-
sibi videantur, verum etiam artem religionemque Grae-
llo fonte vel ortas esse vel certe plurima desumpsisse
ntendant. Cuius opinionis caussas si quaeris, eo redi-
n cuiusque populi artis infantia similitudinem quandam
, quae statim evanescit, cum primum interior naturae
sese patefacere solet, h. e. cum maturitas illa et pul-
li aetati propriae emergunt. Iam quod ad religionem
ari quidem non potest, magnam interesse similitudinem
gicae religionis capita Cererem Bacchumque et prima-
iorum deos Osiridem Isidemque; quae tamen similitudo
enda est, quoniam Phryges quoque eorundem simillimo-
ninum cultui addictos fuisse constat. Scilicet eam in
tionum agriculturae deditarum religionibus causam vide-
, ut primo duas illas naturae vires, alteram generantem,
arientemque alteram adorarent, donec ad sublimiorem
mque rerum pergerent considerationem; simulatque autem
initio naturae vires, dum ad cultiorem ordinem populi
in personas informantur, quas cogitatio et popularis
tifariam instruunt exornantque, tum demum magnam
rsitatem enasci videmus. Inde si quis effici velit, omnium
icultorum ab Aegyptiis esse egressa, nonne eum delirare
? Postremo classes illae ex ipsa antiquae vivendi rationis
percommode derivantur, cum eas apud plures Indoger-
el Aricae stirpis gentes in communem usum receptas
nus. Ne obscura res unico, quod firmum et stabile sit,
lamento, fieri non potest, quin memores simus dicti illius
, nihil maiorem ad collustrandas populorum antiquitates
e quam collationem linguarum. Qua quidem norma si
e diiudicanda utimur, Aegyptiorum causa facili negotio
st. Praeterquam enim quod praeter pauca vocabula una
, quibus designandis inserviunt, ex Aegypto per Phoeni-
ata (velut βᾶρις, ψάγδας, στίβι) in toto Graecae linguae
nguae Aegyptiacae vestigia deprehenduntur plane nulla,
o maioris faciendum est, ne nomina quidem propria, si
s nomen per Phoenices invectum exceperis, usquam oc-
Aegypto oriunda, quae tamen, si Aegyptiorum dei in
transmigrassent, temporum iniuria intercidere vix potuerunt.
noc loco mihi forsitan obiiciatur, narrationes illas de co-
gyptiorum, quae Danai et Cecropis auspiciis susceptae
non pro meris fabulatorum figmentis esse habendas; quin

etiam serioris aevi chronographos esse audiendos, qui Graecorum fabulas annalibus Aegyptiorum adaptantes colonias illas ab expulsione pastorum circ. 2100—1600 a. Chr. Aegypti dominorum deducendas esse statuunt. Non negabis quidem, fieri potuisse, ut fugitivorum catervae satis fortes tam longinqui itineris pericula haud aspernarentur; quod tamen effici vix potuit, antequam Phoenices rei maritimae operam navare incepissent. Iam vero ex omnibus, quae de Phoenicum coloniis comperta habemus, tantum pro certo concluditur, prima maritimae eorum potentiae initia ultra quartum decimum a Ch. saeculum non esse referenda; tum enim vetustissimae eorum in mari Graeco coloniae exstiterunt, Melus, Thera, Oliarus, quibus postero tempore Thasus, Cythera, aliae addebantur. Id ubi primum accidit, etiam magnas hominum multitudines navibus Phoenicum mare traiicere potuisse, tantum abest ut infitias eamus, ut eam rem vel certo documento extra dubitationem poni arbitremur. Etenim ex Aristophane scimus, Odomantum nationem Thracicam ad Strymonem sitam, cui fluvio etiam Palaestino nomen fuisse traditur, usque ad ipsius aetatem morem circumcisionis servasse: qui mos cum ab omnibus Indogermanis maxime alienus sit, merito Moversius praeeunte scholiasta, qui Odomantes Iudaicae originis esse vult, eos e Palaestina a Phoenicibus in Thraciam translatos esse coniecit: cuius coniecturae egregio sit firmamento, quod Odomantum nomen e Semitico Edom adiecta terminatione —*αντ* ortum mihi videtur. Sed aliud prorsus de Danao et Danais statuendum est: quos si Ewaldius recte cum Cepheo et Cephenibus composuit recteque ita disputavit, utrosque per aliquantum temporis septentrionalem Aegypti partem obtinuisse ac deinde amisisse, hoc saltem pro certo affirmaverim, eos nec Aegyptios nec Semitas existimandos esse, sed Indogermanica stirpe oriundos itaque aevo illo remotissimo, quo Cephenum migrationes releganturr, ceteris Graeciae incolis et linguae et religionis proxima cognatione affines. Quodsi fabulas de Cepheo deque Danao per Cyprum et Rhodum in Peloponnesum delato nunc quidem penitius perscrutari non instituimus, satis excusabimur ab inopia testimoniorum, siquidem nemo ignorat, quam futili historicorum auctoritate narrationes illae nitantur; neque tamen praetermitti potest, quaestionem de Cepheo et Danao lumen accepturam esse iucundissimum, ubi primum de Asianorum cognatione cum antiquae Graeciae incolis exponendi occasio erit oblata.

Eis quae antecedunt postquam caussas, quae ne Aegyptiorum coloniis in Graeciam profectis fidem tribueremus, vetarent, primis lineis adumbravi, sponte apparet, alia omnino condicione uti eam quaestionis partem, quae Semitis rerumque Semiticarum internunciis Phoenicibus debetur. Neque enim quemquam fugit, Phoenices, ubi fundamentis rei maritimae actis ad maiorem potentiam pervenerunt, ita ut permultas Graeci maris insulas coloniis frequentarent, quin etiam longam earum seriem inde ab ora Ponti Euxini

eloponnesum in continenti terra collocarent, cum Grae- multa humanioris vitae instrumenta communicare po- eis usque ad id tempus nondum innotuerant. Sed ne biguis circumlocutionibus rem dubiam offuscemus, opti- videtur, paucis declarare, quam vim Graecorum lingua, a Phoenicibus passae videantur. Ut a vocabulis, quae es in Graecorum sermonem irrepserunt, Semiticis inci- stinguatur oportet inter ea, quae sive e Semitica sive grina radice oriunda una cum rebus ipsis in Graecorum pervenerunt, atque inter ea, quae ex solo Phoenicum commercio repetenda ad designandas notiones antehac ibus quidem alienas usurpabantur. Et in priorum qui- recensenda sunt nomina plantarum, arborum, florum advectorum, ut ἀγάλλοχον, ἄνηθον, ἄψινθος, βδέλλιον, ος, ἴασμη, κάγκαμον, καφουρά, κράμβη, κύμινον, κύπα- σος, λείριον, λίβανος, μαλάχη, μύρρα, ῥόδον, ῥοιά, ση- σίναπι, συκάμινος, ὑάκινθος, ὕσσωπος, χαλβάνη, alia, iarum, lapidum, artificiorum, ut ἀλάβαστρος, βάσανος, πειρος, σμάραγδος, σμύρις, βύσσος, γαῦλος, δέπας, διφ- κάβος, κάδος, κάλπη, κιβώριον, κιβωτός, μάρσιππος, et ulta, quae enumerare taedet, cum res inde confirmanda obata sit. Multo gravioris utique momenti existiman- quidquid e secundo vocabulorum genere apud Graecos Atque singularem prorsus locum hoc in genere obtinet ἦν, ἠνί, lat. en, quae cum ex Indogermanicae stirpis icari plane nequeat, et alii et nuper Ewaldius eam Se- inis esse intellexerunt. Accedunt voces aliquot bestia- κσσαρα, βάτραχος (Cyprice βόρταχος), θύννος, λῖς et m in antiquissima Graecia extitisse harum rerum periti , ὄνος, quae a prioris generis vocabulis ut ἀσπίς, ἔλε- ος, κῆβος, ταώς valde separandae e Phoenicum sermone m Graecorum usum abierunt. Praeterea haud spernendi nti nomina aliquot vestimentorum, ut κίδαρις, σισύρα, μυς, quippe quibus eorum commendetur opinatio, qui stiendi morem ab exterorum usu et consuetudine ansam pisse arbitrantur. Quibus si addideris voces nonnullas m mensurarumque systema pertinentes, quae una cum oenices in Graeciam transierunt, ut μνᾶ, ἀχάνη, κάβος, upersunt Semiticae originis vocabula, ita sunt comparata, ationem vocari possint. Ut paucis et praestantissimis efungar, sic multi vocem ἄναξ esse Semiticam temere ; sic Niebuhrius vocem Boeoticam βανά nullo iure Phoe- cripsit; sic Pottius Bunseniusque Graecum ξίφος indidem , Valckenarius aliique voces μάκαρ, ταῦρος, aliasque sermoni inconsiderate inculcarunt, quamvis ex eo aut t aut saltem non debeant explicari. Longe aliter iudi- t de voce ἑορτή, Aeolice ἔροτις, quam magni Scaligeri

acumen e Semitico sermone recte eruisse mihi videtur, deque vocibus βωμός, θησαυρός, κάννα, κηρός, κιών, κῶμυς, μάγαρον, μάλθα, παλάθη, πάλλαξ, σηκός, σῆμα, σόρος, σχάδων, quae omnes cum ex Indogermanicarum linguarum copiis lucem frustra exspectaverint, vel certo vel probabiliter e Semiticis exemplaribus illustrantur. Sed praeter ea, quae modo memoriae nostrae obvia enumeravimus Semitica vocabula olim apud Graecos multa quoque alia viguisse, quae sive temporum longitudo interceperit sive invecti populi ingenium transmutaverit, ipsa ratio docet; nam cum omnis veritatis numeros habeat Schlegelii sententia ita existimantis, ubicunque linguae saeculorum decursu flexibilem iuvenilis aetatis indolem et fecunditatem amiserint, ibi necessario evenire, ut, qui populi sero disciplinam aliquam ab exteris acceperint, ad peregrina vocabula confugere cogantur, contra apud quos abundent vocabula technica e patriae linguae fontibus derivata, ibi antiquum cultum artis, cuius ea sunt propria, statuendum esse, hoc quidem manifesto elucet, Graecos persaepe vocabulis Semiticis novae suae inventionis nomina substituisse. Sic Graeci notiones purpurae, vini, talenti, drachmae, litterarum non ante Phoenicum adventum habuisse creduntur, cum tamen voces πορφύρα, τάλαντον, γράμματα aperte impressum ferant Graecae originis sigillum, atque etiam voces ὕαλος et δραχμή, quarum hanc Meierus, illam Benfeius Semiticam esse opinati sunt, e Semiticis tantum vi haud tolerabili extorqueri possint.

Verum sicuti etymologica ratio unicum fere et princeps adminiculum est, quod ad expediendam eiusmodi quaestionem adhibeatur, ex eo, quod vocabula e Semitico fonte in Graecum sermonem invecta ibi aut omnino sterilitatis specie notata esse aut parvum tantummodo derivatorum numerum progenuisse videmus, recte sine dubio colligitur, simile quid suspicandum esse de ratione inter utrorumque religiones communi. Tametsi igitur minime propensi sumus ad negandum, nonnulla symbola et attributa principalium quorundam Graeciae deorum, veluti Minervae, Iunonis, Neptuni, Vulcani, primitus e cogitatione Phoenicum esse exorta, nostro tamen iure agere nobis videmur, si nullum omnino Graecorum deum extrinsecus invectum rati vel ipsius Veneris plerumque Phoenicibus libenter proiectae originem Semiticam vehementer addubitari posse censemus. Quid enim? nonne in insula Rhodo, ubi imprimis Iupiter Atabyrius egregium coloniae Phoeniciae etiam testimoniis scriptorum satis confirmatae indicium superstes remansit, Veneris cultae vestigia frustra quaeruntur? Ut dicam quod sentio, quemadmodum nuper Moversius docuit, Adonidem Cinyrae filium comitem Veneris postero demum tempore e septentrionali regione in Syriam et Palaestinam et Cyprum fuisse delatum, eodem modo Veneris cultus a Semitis antiquitus alienus ab Asiae minoris incolis eisdem, quibus Adonis sive Attes debetur, h. e. a Phrygibus vel eorum propinquis Ariorum stirpi accensendis per Cappadociam

usque ad Semiticas nationes permeasse existimandus
bus diligenter ponderatis de Veneris origine ita statu-
), deam postea inde a Palaestinae finibus usque ad Epi-
itam una-cum comite Adonide sive Atte (sive Baccho)
s agri colendi studio deditis, quales Phrygica et Pelas-
tur, olim exiisse et a septentrionibus profectam in me-
egiones invasisse; quae sententia etsi copiosius explanari
m non potest, memineris tamen etiam vocabula οἶνος,
nomen Κινύρας huc trahenda ab Indogermanis ad me-
Semitas fuisse propagata. Eademque plane via ac ra-
is convincuntur ii, qui mysteria et mysticae religionis
ide Cabiros et Iovis Dodonaei sacerdotes asceticae vitae
e Semitarum commerciis derivari debere hodie quoque
Quorum omnium si forte in Semitarum terris obviam
gia, tantum abest ut inde origo Semitica eis conciliari
ex agricultorum Asiae minoris incolarum Pelasgis proxime
ı religionibus istuc postea pervenisse necessario credan-
licet nequaquam contendamus, coloniam a Phoenicibus
locatam ex historia esse expellendam, tamen et Cadmum
ım (sive Astarten, cuius nomen originis non Semiticae
ırmanicae esse etiam Moversius recte intellexit) Graecis
insignitos habemus, unde proclivis nascitur suspicio,
iina ipsa Semitis propria non fuisse; et similiter Cabiri,
ıoque moneam, cum nomine Indogermanicam originem
Benfeius eos egregie „pumiliones" interpretatus est: Cabiri
ıt quodammodo magicas vitae naturalis vires repraesen-
ı ex comparandis Asianorum Graecorumque religionibus
Phrygicae simul et Pelasgicae stirpis nationibus proprii
lliguntur. Quibus concessis facile divinaveris, nos parum
um sententiae, qui Herculem Thebanum e Tyrio Hercule
kart-Sandane) originem traxisse volunt; quod quidem ar-
ı nuper Ewaldius praeeunte Moversio ita attigit, ut non
rculem Graecum fabulis ex Herculis Tyrii historia petitis
n esse vellet, verum etiam Iolaum Herculis comitem no-
ıdem esse coniiceret cum Phoenicio Ulomo, cuius alia
orma videretur nomen Hylli Herculis filii et Hyllensium
ponymi. Quam sententiam pluribus redarguere superse-
ım hoc moneo, re vera unum tantum eundemque videri
ı Graecum cum Tyrio, ita tamen ut Graeci vel, ut accu-
ıuar, Hellenes eum ut patrium numen tum, cum ex Asia
n Graeciam migrarunt, una secum in novam patriam mi-
ɔerent, dum e contrario Phoenices incolae eundem Hercu-
ınum sive Sandanem (quod nomen aeque ac nomen Astar-
niae Aricae originis est) a septentrionalis regionis incolis
ıe genti antiquitus propinquis traditam accepisse putandi
Sed ne in re tam lubrica et quae nisi diligenti multarum
isquisitione ad certum finem perduci nequeat, diutius hae-

reamus, convertendum est ad artes et instituta, quae a Phoenicibus ad Graecos transierunt. Quorum in numero primo loco illud recensendum est, quod Graeci, sive ad id tempus litterarum usu ad humaniorem vitam utique maxime necessario prorsus egebant, sive proprii litterarum systematis rudimenta apud ipsos inventa negligere tum incipiebant, Semiticum alphabetum ex Aegyptia radice enatum adoptarunt, id quod e solis litterarum nominibus certo certius colligitur. Deinde ponderum quoque et mensurarum systema, quale a Babyloniis fundatum et apud plerasque Orientis nationes usu receptum comperimus, per Phoenices ad Graecos esse translatum, post Boeckhii lucubrationes res est confessa. Accedit Ionicus vestiendi mos, quem Iones a Phoenicibus videri mutuatos, supra indicatum est. Praeterea quod veteres a Cecrope institutum ferebant, ut mortuorum corpora inhumarentur, modo ab exteris derivandum sit, non ab Aegyptiis, sed a Phoenicibus commodissime repetimus, qui corporum concremandorum morem non minus quam pleraeque Asiae inferioris nationes repudiabant; quodsi verbum θάπτειν primitus urendi notionem habere plerique cum Boppio et Grimmio recte statuunt, illa sententia vocabuli σῆμα (σημαι cf. δελται, θηται) origine Semitica magis commendatur. Postremo observandum est, etiam antiquae Graecorum vivendi rationi severiorum haud dubie morum vinculis ligatae e Phoenicum consuetudine damnum allatum esse gravissimum, quia non modo vox πάλλαξ (fortasse etiam κίναιδος) Phoenicibus debetur, sed etiam mos ille virgines in templis prostituendi a peregrinis non derivari non potest. Sed Moversius et Ewaldius aliique in hisce vestigiis non consistendum rati eo usque progressi sunt, ut musicam quoque Graecorum artem ac deinde poesin ex eodem fonte multa hausisse arbitrarentur; quae tamen opinio fundamento parum firmo superstructa mihi videtur. Nam quod vocabula κύμβαλον, τύμπανον, αὐλός e Semiticis qob, toph, ḥâlîl manasse putant, id tantum abest ut pro certo habendum sit, ut vocabula illa vel certissimam Graecae originis notam ferant impressam; Lini autem nomen e Semitico lugentium clamore (ôj lânû = vae nobis) repetere aeque falsum est, quandoquidem tam nomen (derivandum a rad. Sanscr. gṛi, sonare, abiecta gutturali, cf. λιαρός = χλιαρός, νέφος et γνόφος, μέλαθρον et κμέλεθρον) quam notio eius ex ipsissimo nationum Phrygo-Pelasgicarum ingenio fluxerunt. Quin etiam Semitarum Adonidem ex Asianorum deo Lini Pelasgici simillimo esse exortum, nemo, opinor, infitiabitur, qui quidem animo reputaverit, nomen Κίνυρας manifesto non Semiticum ab initio nihil fuisse nisi verum et genuinum Adonidis nomen, donec postea e nomine nova persona fingeretur. Quae si concesseris, iamiam apparet, Linum pariter atque Lityersem, Bormium, Cinyram ex una eademque Indogermanorum cogitatione enatum iam tum, cum Pelasgi a Phrygibus separabantur, utrique agricultorum nationi communem fuisse. Solus igitur superest Thamyris citharoedus,

dius et Moversius Phoenicio Demarun sive Belo Ta-
ninato aequipararunt; cum tamen et nomen eius Grae-
uippe *Θάμυρις* vel *Θαμύρας τὸν πυκνόν* significat) et
um rerum peritior concedat, Thamyridem eidem populo
ndum, cui Orpheus aliique mythici poeseos praesides
idelicet Thracibus mythicis sive Pieriae incolis a serioris
bus valde separandis, quia Thracum nomen ab initio
m, non ethnographicum fuisse facile est ad demonstrandum.
bi huc perventum est, altera iam nos excipit negotii,
r, pars, ut nimirum de rationibus inter Aricas Asiae
ones et antiquos Graeciae incolas intercedentibus dica-
pue viam, qua sola difficillimae rei fax nova admoveri
liorem monstremus. Ac ne quis credat praeter Arios
ticae originis incolas in censum esse admittendos, sci-
ex omnibus, quae hucusque in huius regionis religioni-
ue collocata sunt studiis certissimum effici, si qui in
iamque porrecti fuerunt Semiticae stirpis tanquam rami,
) cum Aricis incolis coaluisse tamque levia et parca
e religionisque vestigia reliquisse, ut optimo iure silentio
r. Itaque cum solos Arios huius terrae tractus pos-
uam vim graviorem in Graecos exercuisse affirmemus,
temporum respectus habeatur necesse est, ne eas quae
utrorumque consanguinitate repetendae sunt res com-
isceamus cum eis, quas postero tempore alteri ab al-
utuati. Iusto discrimine ita constituto, nos quidem nunc
viter percensere decrevimus.

eius aetatis, quam retro persequi nulla memoria pos-
ciem in universum describere licet, vetustissimi Asiae
lae erant Phryges Armeniorum fratres, quos ex Arica
dos fuisse vel ipsum eorum docet nomen, quo sese Iuba
designabant; Phryges autem antiquitus pleramque Asiae
onem septentrionalem cis Taurum sitam usque ad flu-
incoluisse, pro certo habetur. Sed eas quoque Asia-
nes, quae meridionalem potissimum et occidentalem eius
m inde a Cappadocia per Ciliciam Lyciamque et Ca-
ad Lydiam possederunt pariter atque Thraces in Asia
quam in Europa habitantes ex Arica stirpe originem
inita nobis argumentorum multitudine dudum persuasum
diem magis persuadetur. Atque Phryges quidem cum
nium Cyclopiorum monumenta, tum ob linguae religio-
itatem et vitam a fero agrestique more alienam et agri
io deditam tam arcte olim cum Pelasgis fuisse cogna-
ue aetate paullo superiori unam plane effecisse videan-
n, haud vana est suspicio et quae peritioris cuiusque
m iudicis plausum merito ferat. Quidni igitur suspi-
lem rationem, quam Phryges cum Pelasgis communem
o certo affirmari potest, inter Hellenes et ceteros Asiae

minoris incolas Arios intercessisse? Quod si quis mihi opponat discrepantiam linguarum, qualis seriori aetate exstitisse iure existimatur, rem hunc in modum menti informatam habeo, totam hanc quaestionem non tam geographico quam historico ordine absolvendam esse, idque ita accipi velim, ut diversae, quae Asiam minorem Graeciamque incolebant, nationes nec inde ab ea, in qua versamur, antiquitate tantopere inter sese et linguae et ingenii forma discrepuisse credantur, quantopere postea discrepabant, cum aliae ab aliis diu longinquisque terrarum tractibus discriminatae communem et primitivam stirpis unaquaeque suae naturam adeo immutassent, ut negligentius consideranti diversissimo genere ortae videri possent, nec, si una alterave gens distinctam ingenii linguaeque formam postea assecuta erat, ea hanc certam formam etiam vetustiori tempore habuisse putetur. Quantumvis autem gravissimum hoc argumentum tantummodo e coniungendis omnis generis adiumentis profundius et interius intelligi possit, tamen priusquam alia memorentur celare non possum, coniecturam nostram mirifice confirmari rationibus mythologicis. Constat enim, duo prae ceteris omnibus deorum paria apud Asianos cultu gavisa esse celeberrimo, scilicet Cybelen Attemque et Anaitidem Sandemque, quorum prius apud Phryges, posterius apud Cappadoces, Cilices, Pisidas, Pamphylios, Lydos, Ilienses summis honoribus divinis affectum fuisse, e scriptorum traditionibus simulque e maxima monumentorum copia satis abunde demonstrari potest. Atque Cybeles et Attis numinibus nemo nescit Terram matrem eiusque nunc filium nunc amicum iuvenem, qui naturae verno tempore efflorescentis partes sustinet, significari; quibus si adiunxeris Attis sive Atyis patrem coelestem Manem (= Zend. mainju, coelestis; pro „Manes" etiam Masdes dicebatur et Mazeus apud Phryges, teste Hesychio, est Iupiter), tres illas simplicissimas personas divinas, nimirum Coelum patrem, matrem Terram eorumque filium iuvenem h. e. fructum ex illorum coniunctis viribus progerminatum nanciscimur. Qua sane primaria cogitatione cum nulla aptior esse possit ingenio et vitae condicioni nationis Phrygicae, eandem in Pelasgorum, qui et ipsi agricultores erant, religione non dominari non potuisse, vel a priori concludi liceret, nisi etiamnunc satis facile esset ad comprobandum, universam Pelasgorum mythologiam notione Coeli Terram fecundantis et eaque fructum procreantis olim fuisse comprehensam. Ut nihilo prohibeamur, quominus Cybelen (h. e. quae curvatur, quae aratro vertitur), Attem (Attes s. Atys descendere videtur a rad. Sanscr. tu, tav, crescere, cum praefixo at = praep. lat. ad; itaque Atys = adcrescens, adolescens) eiusque patrem Manem seu Coelestem primitus prorsus congruisse censeamus cum Pelasgorum Cerere et Baccho (rad. Scr. vaksh = german. wachsen, graec. αὐξάνειν, lat. augere: itaque Bacchus = Liber, Κόρος) et Iove Dodonaeo. Contra Anaitidis Sandisque eam fuisse notionem, ut Ignem, Lucem, Solem, Lunam, alter sexu masculo, feminino altera repraesentarent et ita

, ut imprimis purificans ignis vis, quae quidquid minus
netum, sublime esset, exstingueret, in eis respiceretur,
m Moversius ingenti doctrinae copia certo certius evicit.
erantur etymologica subsidia, quae rem alioquin firmiter
extra ullam dubitationem ponant. Etenim Anaitidis no-
m compositum est cum Zendico anâhita sive Sanscritico
urus); Sandis autem (vel Sandanis vel Saudaci) nomen
n est a radice Sanscritica çudh vel çundh (album, purum
urificare), unde graecum καθαρός (Dor κοθαρός) pro
eodem modo ortum est, quo κενός pro κFενός e San-
nja. Praeterea huc trahendum est latinum candere, can-
Sanscritico çvid in çud (cf. latinum sudor, sudare et
id, nostrum schwitzen) contracto explicandum. Ab eadem
lh vel çundh, unde καθαρός descendit, etiam adiectivum
ξουθός pro σκανθός, σκουθός (proprie candidus, blank,
lium sumpsit; littera initialis σ est praefixum sa. Iam
m est, Xuthum Ionis Achaeique patrem olim nihil nisi
cognomen fuisse, unde intelligas, qua de caussa accidisse
ut Graeci postero tempore tum Solem deum Lyciorum
Xanthus in Lycia obv um haud dubie ab aqua pellucida
xit) tum Sandaeum vel Sandem Cilicium suo Apollini sive
juarent. Posteaquam enim deus ab initio unus idemque
us una cum populo, cuius is erat proprius, in diversas
it, intermisso magno temporis intervallo accidit, ut duo
uno eodemque enata a serioris aevi Graecis denuo pro
ıque agnoscerentur.
uae de Xutho sive Xantho cum Sande aequando dispu-
edunt, si pro norma habemus, ad quam universa sententia
gatur, ita existimandum est, ut ex Asiae minoris religio-
ria eluceat, duas ibi Aricae originis stirpes esse distin-
quarum altera Cybelen Attemque, altera Sandem Anaiti-
ro summis numinibus patriis habuerit, ita in Graecia quo-
exstitisse nationes, alteram Pelasgorum, quae numina cum
eadem coluerit, alteram Hellenum, quae Sandem et Ana-
aece versos et si qui dei ex eorum vel cognominibus vel
attributis exorti sunt, videlicet Apollinem, Dianam, Solem,
Martem, Candaonem, Orionem, Herculem pro patriis deis
uerit. Veruntamen quantumvis facere non possimus, quin
, ceteris Asiae minoris incolis Ariis, Pelasgos ab Helle-
utrorumque ingenii indolem et religionem spectes, vel ma-
ersos fuisse statuamus, ex iis quae supra declaravimus
tet, nos minime eo inclinare, ut proximam linguarum affi-
iam tum, cum utrique permisti sunt, inter eos obtinuisse
Quemadmodum igitur Phrygum genus quietum et agri-
deditum cum strenuo ac bellicoso Lydorum populo, qui
m Cappadocibus, Cilicibus, Pisidis, Pamphyliis, Lyciis,
, Thracibus et religionem et originem habebat, adeo coa-

luit, ut Phrygum Lydorumque sermones religionesque a recentioris aetatis scriptoribus plane pro eisdem haberi possent, eodem modo Hellenes quoque et Pelasgi deos suos antiquitus e diversa omnino et contraria cogitatione exortos, hinc Iovem Pelasgicum, Cererem, Bacchum, Proserpinam, illinc Iovem Hellenicum, Apollinem, Dianam, Solem, Lunam, Martem, Herculem magis magisque consociarunt et in concordiam redegerunt, donec in unius Iovis h. e. Coeli patris tam lucem spargentis quam Terram fecundantis numine utrique communem deorum hominumque patrem suo iure agnoscerent.

Dolendum sane est, quod arctis limitibus huic disputationi circumscriptis impedimur, ne argumenta, quae e linguarum religionumque scientia petenda ad sententiam firmandam adduci possunt creberrima, singillatim recensere copiosiusque exponere queamus. Unum illud tamen, opinor, neminem fugere potest, quantum ex ea luminis afferatur mythologiae Graecorum simul et Asianorum. Quis enim est quin sciat plurimos Graecorum sive deos sive heroes, veluti Apollinem, Dianam, Herculem, Martem, Cepheum, Perseum, Bellerophontem, Mopsum, Orionem, Typhonem, Gygen s. Ogygen, Iphigeniam, Orestem, Marsyam, alios, etiam inde a Thracia per universam Asiam minorem usque ad Palaestinam ita cultos celebratosque inveniri, ut, nisi eos in utraque terrarum regione aeque antiquos h. e. utriusque regionis incolis ab initio proprios fuisse statuas, nullum idoneum eius rei explicatum proponere possis. Itaque cum numinum illorum cultum narrationesque et fabulas quae de eis in utraque regione circumferebantur antiquissimas non e transitu quodam mythorum, quem nunc plerique, et iure id quidem, quam maxime repudiant, quippe cum tempore illo remotissimo cultus et sacra deorum non vi quadam interiori peregrinorum animos allexerint, sed e cognatorum populorum migrationibus illustrari debere iudicemus, iamiam intelligitur, summam inde Graecorum mythologiae et antiquitatem et auctoritatem reconciliari; ex hac enim sententia sequitur, magnam illam idearum communionem, quam inter Graecas et Asianas religiones interesse nemo harum rerum peritus infitiabitur, e primitiva utrarumque origine communi pendere. Ut paucis exemplis utamur, multi fuerunt (et fortasse etiamnunc sunt), qui narrationes de diluviis apud Graecos pervulgatas ex Orientis regionibus in Graeciam pervenisse censerent: cum tamen pro certissimo tenendum sit, Graecas de diluviis traditiones ex eadem cana antiquitate, ad quam Phrygicae, Armenicae, Chaldaicae, Indicae relegantur, repetendas una cum populo, cuius ingenio debentur, in Graeciam transmigrasse. Neque vero minus huc trahendum est, quod multi (ut Moversius) religionem illam, qua Asiani in igne purgandi renovandique vim inesse putabant quamque apud Graecos et ipsos haud semel reperimus (veluti in fabulis de Triptolemo in ignem misso et immortalitatem adepto, de Hercule in Oeta combusto flammisque renato), ab Orientalibus ad Graecos permanasse credunt, utpote quae ex antiquissima sentiendi cogitan-

ne inter populos proxime cognatos communi derivanda, vel Asianis universis vel denique Phoenicibus ut propria sit. Atque ita imprimis de toto fabularum cyclo, quo es gestae celebrantur, iudicemus oportet, eas non ex ullo nte in Graeciam esse invectas, sed e communi Asiano- orumque religione oriundas, adeo ut, quanquam unum o Herculem in antiquo terrarum orbe exstitisse credimus, em Graecum nec e Phoenicio nec ex Asiano derivari sed eum eandem cum populo ipsius cultore condicionem . e. ex una radice oriundum in plures partes abiisse

si ea quae modo disputavi tribus verbis complecti et ad utationis finem accommodare volumus, in propatulo est, plane ac diversam difficillimae quaestionis expediendae se quam eos, qui (ut Radulphus Rochettius) mythico po- erculis cyclo seducti nuper magnam Graecae mythologiae Asia minori allatam itaque postero tempore Graecorum uinis admistam esse contenderunt. Nos vero distinguen- inter ea, quae ex antiquissima Graecorum Asianorumque et religionis communione illustranda sunt, interque ea demum, cum utrique per longum saeculorum decursum amvis una stirpe exorti ad diversam tamen tam linguae nii indolem properaverant, Graeci ab Asianis mutuati unc ita pergemus, ut certissimo duce usi comprobemus, generis res multo levioris aestimandas esse pretii, quam aliique arbitrantur. Etenim linguarum Asiae minoris vestigia paene nulla in antiquam Graeciam irrepsisse Ut in praecipuis eorum enumerandis acquiescamus, huc pertinent nomina quaedam rerum ad musicam artem n, ut ἔλυμος, μαγάδις, σαμβύκη, quibus tamen cavendum n Böttichero addamus vocabulum ἔλεγος (derivandum a r. grig', clamare, itaque ἔλεγος pro γλέγος proprie est ubris; vide supra p. 105.). Praeterea digna sunt quae r vocabula ἄττηγος, ἀττέλαβος, ζειρά, et, si Pottium que audimus, vox gravissima σίδηρος. Phrygicum regis λήν omnibus notum: sed vocabulum τύραννος, quod Boe- ctore Goschius indidem enucleandum censuit, Graeca m non haberi non potest. Videmus igitur, ex quo ma- l populorum corpus bipartitum, quod partim e Phrygibus s, partim ex Hellenibus et ceteris Asiae minoris incolis gicis) una cum Thracibus constabat, antiquissimo tempore s partes disiectum et in multa membra dissolutum erat, n et Hellenum linguam ex illorum lingua paene nihil tuatam. Quae cum ita sint, iure exspectamus, fore ut ab illis in religionem artesque Graecorum exercita non se intelligatur, quantam fuisse opinantur, qui primam dicem e peregrinae terrae recessu derivare coacti sunt

propterea, quod innumera cognationis similitudinisque exempla utrimque conspicua e communi utrarumque origine lucem exoptatissimam accipere non perspexerunt. Ut in historia artis fingendi paullulum immoremur, mihi quidem audacius rem egisse videntur, qui nostra memoria affirmarunt, Graecos tripodem et caprifolium atque columnam Ionicam ab Asianis ac deinceps ex interiori Asia petiisse, dum simul Doricam ex Aegypto ad Graecos fuisse perlatam temere suspicantur; neque vero magis mihi persuaserunt, Gryphem, Sphingem, Pegasum postero demum tempore indidem Graecis innotuisse. Quorum si spectes nomina, ea Graecis radicibus esse exorta manifesto enitescit; si res hisce bestiis symbolice indicatae in censum vocantur, e mythicis de Phaethonte et Bellerophonte narrationibus clarum fit, etiam apud Graecos equum in eorum numero bestiarum fuisse, quae Soli tanquam propriae attribuerentur; Sphingem autem scimus apud Asiaticos exprimere vim solis ardore suo omnia devastantem: quam eandem cogitationem in mythologia Graecorum ab ea repraesentari, satis aperte demonstrat et etymologica ratio (σφίγγειν, comprimere = suffocare, πνίγειν, ut Σφίγξ sit ardor suffocans, erstickende Hitze) et genealogia, qua ab Orthro sive Canicula vel a Typhone (h. e. solis calor terram exurens) descendere traditur. Dummodo igitur Typhonem, Orthrum, Chimaeram, Maeram, Echidnam, Candaonem, Orionem, Martem (qui et ipse primitus vehementem nimiumque solis ardorem designat) Graecis abiudicari vetemus, fieri non potest, quin etiam Sphingem et Gryphem (cuius eadem habetur significatio) eorundem ingenio ut proprios assignemus. Quanquam ex omnibus quae disserui manifestum est, non id a nobis agi, ut, quae primitus eadem existimanda sunt, dirimamus, sed ut e profundiore fonte h. e. ex antiqua communione et Graeca et Asiana deducamus.

Haud ignoro quidem Pegasum et Sphingem non ante Hesiodum memoratos inveniri, itaque ad Graecam eorum originem refutandam adduci posse, quod vel haud ita multo ante eum vel eius demum aetate signorum stellarumque nomina et duodecim Zodiaci signa a Chaldaeis inventa Graecis per Asiam minorem allata esse multi cum Idelero arbitrantur; sed cum sidera praestantissima (Orionis, Cephei, Persei memoriae dicata) nominibus mere Graecis ornata sint, ut vel hinc concludas, signa et ipsa non e peregrina terra esse ascita, omnia nos docent, ea ex eadem cana antiquitate, quam narrationes de diluviis, de aetatibus mundi, de creatione Graecorum ore circumlatae prae se ferunt, apud Graecos servata remansisse. Quod si concesseris, a summa probabilitatis specie non abludit, etiam Zodiaci signa eorumque nomina non Graecis demum serioribus ex Asia esse allata, sed ex quo Graeci in Graeciam (ex Asia minore) commigrarunt, a maioribus quibusque in posteros velut per manus tradita cessisse. Sic autem quaestioni illi impeditissimae de Zodiaci origine a Letronnio aliisque frustra tentatae finis mihi videtur imponendus, ut eum nec ab Indis nec a Graecis

e (id quod proxime ad veritatem accedit) a Chaldaeis
ed pariter atque narrationes illas de diluviis aliasque e
onte oriundum una cum nationibus illis in varias orbis
giones pervenisse putemus. Chaldaeos tamen, si geo-
ordinem respexeris, pro primariis tum narrationum illarum
ci signorumque auctoribus esse habendos, vix opus est
mque plane ratione, ut hoc quoque moneam, controver-
iciniis Sibyllinis inter Graecos Chaldaeosque ambigua
bet: Sibylla enim omnino cum Apolline coniungenda ne
quidem aliena erat, quos Sandem et Anaitidem (h. e.
et Dianam) summo loco habuisse, veterum testimoniis
ı est. Ceterum valde dignum est memoratu, a Sibylla
apetum (quem multi perperam censent postero demum
Asia in Graeciam invectum) et Titanem ita celebrari,
daeis quoque proprios fuisse intelligamus; quam tamen
ıratius inquirere longum est. Sed quamvis in vastum
ue Chaldaicae antiquitatis gurgitem nos praecipitare
n non sit animus, hoc saltem aperte profitendum duco,
idua quam huic quaestioni navavi opera esse persua-
c veluti radice antiquissimam et Asiae minoris et Grae-
riam redintegranti incipiendum esse. Quemadmodum
ultores Pelasgos cum Phrygibus, Phryges cum Armeniis
ıaesisse scimus, eodem cognationis tenore Hellenes cum
uisque Asianis non Phrygicis et Thracibus, hi omnes
ı, Cilices, Pisidae, Pamphylii, Lycii, Lydi, Ilienses,
ım bellicosis Chaldaeorum gentibus coniunguntur, ut ab
ıaldaeisque ad Asianos, ab Asianis ad Graecos transitus
series deduci restituique possint. Quae cum ita se
timo iure affirmamus, quod veteres Phrygum nationem
sima haberi voluerunt, idem de Pelasgis et Hellenibus
posse, siquidem apud hos quoque integra remanserunt
itigia eius aetatis, quam alioquin ex solis antiquissimae
ımentis eruere certisque lineamentis definire possumus.
absolutis etsi satis repeti nequit, pleraque eorum, quae
os Asianosque similia et eadem reperiuntur, e pristina
consanguinitate, non e serioris aevi commerciis vicinis
nda, nihilosecius concedendum est, etiam recentiori aetate
ı Asianis ad Graecos pervenisse. Et quae de Pelope
rantur e Lydia ad Peloponnesum delato quia historica
digna sunt, haud scio an multi recte ita intelligant, ut
itionum cis et trans mare incolentium et originis et re-
ıitatem communi popularis traditionis memoria compro-
ficare videantur. Sed ut et alia longius persequi su-
et illud, quod omnes memoria tenent, musicam Graeco-
sive e Thracia sive ex Asia minore partim a Phrygibus
'hryges usque ad Pieriam et Olympum, sub quo Attem
ebant, propagatos fuisse certum habetur) partim a Lydis

incrementa cepisse validissima, hoc loco ante omnia memorari debent Cybeles, Attis, Sabazii, Omphales, Bendidis, Cotyttus vel nomina vel sacra in religionem Graecorum recepta et cum eorum Graeciae deorum, qui (utpote primitus cognati) eis respondere videbantur, sacris rebusque gestis permista; nequaquam tamen de mystica Cabirorum religione aliisque, velut de gynaecocratia in insula Lesbo pariter atque in Lycia usitata, de Hercule in insula Co muliebri vestitu aeque ac in Lydia praedito, idem praedicari velim, quippe quae omnia non e recentioris aevi commerciis, sed e communi aequalique religionis cultusque statu, qualis vetustissimis temporibus apud Graecos Asianosque floruerat, repeti collustrarique debeant. Quid autem? nonne rationi admodum consentaneum est, multas res ad religionem pertinentes, quas universa Graecia postea adeo excoluerat et ad novam altioremque sentiendi normam redegerat, ut aliam plane ac diversam ingenii multorum saeculorum laboribus formati indolem referrent, in remotioribus quibusdam et occultioribus Graeciae locis aut integras fuisse superstites aut exiguam tantum novi rerum status vim expertas? unde evenire potuit, ut postea pro barbarae originis rebus existimarentur, quae nil nisi pristinam suam naturam immutatam retinuerant. Quamobrem cum inter alios Boeckhius recte observaverit, in eo praestantissimam cerni Graecorum indolem, quod, cum ab initio eorum lingua, religio, instituta non diversa a barbaris (videlicet Asianis) essent, non constiterint Graeci in primitivis cultus humani rudimentis, sed excusso caecae disciplinae iugo ad perfectiorem rerum statum festinaverint, haec sententia iustis finibus ita coerceatur necesse est, ut in multis quoque Graeciae locis pristinae et barbarae indolis vestigia per omne tempus perdurasse dicamus.

Iam si omnia, quae disseruimus, sub unum oculorum conspectum revocamus, universam sententiam hunc in modum informamus. Graeci ab Aegyptiis quidem nihil acceperunt, quanquam narrationem de Danao inde in Graeciam egresso simpliciter reiicere non ausim, quoniam ei profundiorem subesse caussam cum Ewaldio crediderim, nimirum antiquam Graecorum cognatarumque nationum Aricarum migrationem, e qua Cepheus et Perseus Ioppae, Mopsus Ascalone, Cinyras (i. e. Linus; uterque Apollinis filius dicitur) Cypri cum Venere celebrati et ipsi repetendi videantur. Phoenices e contrario praeclara quaedam cultioris vitae instrumenta cum Graecis communicasse putandi sunt, quamvis nec deos suos a peregrinis illis Graeci mutuati sint nec originem artis Hellenicae in Semitarum terris quaerendam esse ullo modo sit credibile; quod si e religionibus institutisque Semitarum aliqua in usum suum receperunt, ea adeo in sucum et sanguinem converterunt, ut maiorem partem vix dispici ideoque iure Graeca dici possent. Postremo de ratione, quae inter Graecos et Asianos intercedit, communi ita statuendum est, ubi primo Pelasgi, post Hellenes in Graeciam transmigrabant, utrosque Aricorum Asiae incolarum linguam religionem-

stituta (qualia tunc, non postea, erant) secum asportasse;
utem in universum fuisse vitae condiciones hinc Phrygum
orum, illinc Hellenum et ceterorum Asianorum. Deinde
tendum est, cum Pelasgos et Phryges agriculturae deditos
vitae statum nondum fuisse assecutos sciamus, bellicosos
am eo tempore, quo Graeciam occuparunt, gravissima
ilturae artiumque rudimenta cognita habuisse, praecipue
Apollinis et Dianae et si qui deorum Graecorum Ignis,
rum personas gerunt, ex Asianis sedibus asportasse videri:
cae religionis capita non in Graeciae solo exorta, sed e
io aevo pie sancteque servata videantur. Et licet minime
Graecae religionis caput Iovem a prisca Hellenicae stir-
ne fuisse alienum, tamen pro certo haberi velim, aliam
diversam fuisse cogitationem, quam utrique Iovis numini
principalem inesse volebant: nimirum Pelasgicus Iuppiter
nica religionis Pelasgicae indole universa erat Coelus
em Terram fecundans, Hellenicae autem religionis sen-
ulare videtur, ut Iovi Hellenico Coeli patris lucem spar-
iaque collustrantis notionem tanquam potissimam vindi-
Quantumvis igitur Asiam minorem pro arce habeamus et
ecarum et nationum et religionum antiquissima, tamen
iae utrimque inveniuntur cognationis Graecorum Asia-
olim arctissimae indicia quam caute prudenterque tra-
plorari debeant, priusquam universa quaestio absolvi pos-
st quod moneamus: quodsi ea quae disputata antecedunt
ntummodo promulsidis instar dicta esse manifestum est,
fore ut copiosiori expositione sententiam nostram confir-
imus.

Zusätze und Berichtigungen.

. 4—6 (über den Namen Athene) vgl. S. 44 oben. —
-8 (über den N. Aegyptos) vgl. S. 187. — S. 9, Z. 8
eibe: und. — Zu S. 22—24 (über den N. Aphrodite)
S. 189. — Zu S. 37—38 (über die Namen Gyges und
S. 208. — S. 42, Z. 18. v. o. schreibe: Schwenck. —
—44 (über διθύραμβος) vgl. S. 138. — S. 57, Z. 14
eibe: ἀρ-ός. — S. 58, Z. 21 v. o. ist das Wörtchen: zu
szustreichen. — S. 66, Z. 12 v. o. schreibe: ἧφαι. —
11 v. u. schreibe: 657. — S. 77, Z. 3 v. o. schreibe:
S. 94, Z. 14 v. o. schreibe: I. — S. 95, Z. 16 v. o.
überhaupt. — S. 106, Z. 5 v. u. schreibe: Καλλιῤῥόη. —
. 4 v. u. schreibe: μυελός; der hässliche Schreibfehler

minoris incolas Arios intercessisse? Quod si quis mihi opponat discrepantiam linguarum, qualis seriori aetate exstitisse iure existimatur, rem hunc in modum menti informatam habeo, totam hanc quaestionem non tam geographico quam historico ordine absolvendam esse, idque ita accipi velim, ut diversae, quae Asiam minorem Graeciamque incolebant, nationes nec inde ab ea, in qua versamur, antiquitate tantopere inter sese et linguae et ingenii forma discrepuisse credantur, quantopere postea discrepabant, cum aliae ab aliis diu longinquisque terrarum tractibus discriminatae communem et primitivam stirpis unaquaeque suae naturam adeo immutassent, ut negligentius consideranti diversissimo genere ortae videri possent, nec, si una alterave gens distinctam ingenii linguaeque formam postea assecuta erat, ea hanc certam formam etiam vetustiori tempore habuisse putetur. Quantumvis autem gravissimum hoc argumentum tantummodo e coniungendis omnis generis adiumentis profundius et interius intelligi possit, tamen priusquam alia memorentur celare non possum, coniecturam nostram mirifice confirmari rationibus mythologicis. Constat enim, duo prae ceteris omnibus deorum paria apud Asianos cultu gavisa esse celeberrimo, scilicet Cybelen Attemque et Anaitidem Sandemque, quorum prius apud Phryges, posterius apud Cappadoces, Cilices, Pisidas, Pamphylios, Lydos, Ilienses summis honoribus divinis affectum fuisse, e scriptorum traditionibus simulque e maxima monumentorum copia satis abunde demonstrari potest. Atque Cybeles et Attis numinibus nemo nescit Terram matrem eiusque nunc filium nunc amicum iuvenem, qui naturae verno tempore efflorescentis partes sustinet, significari; quibus si adiunxeris Attis sive Atyis patrem coelestem Manem (= Zend. mainju, coelestis; pro „Manes" etiam Masdes dicebatur et Mazeus apud Phryges, teste Hesychio, est Iupiter), tres illas simplicissimas personas divinas, nimirum Coelum patrem, matrem Terram eorumque filium iuvenem h. e. fructum ex illorum coniunctis viribus progerminatum nanciscimur. Qua sane primaria cogitatione cum nulla aptior esse possit ingenio et vitae condicioni nationis Phrygicae, eandem in Pelasgorum, qui et ipsi agricultores erant, religione non dominari non potuisse, vel a priori concludi liceret, nisi etiamnunc satis facile esset ad comprobandum, universam Pelasgorum mythologiam notione Coeli Terram fecundantis ex eaque fructum procreantis olim fuisse comprehensam. Ut nihilo prohibeamur, quominus Cybelen (h. e. quae curvatur, quae aratro vertitur), Attem (Attes s. Atys descendere videtur a rad. Sanscr. tu, tav, crescere, cum praefixo at = praep. lat. ad; itaque Atys = adcrescens, adolescens) eiusque patrem Manem seu Coelestem primitus prorsus congruisse censeamus cum Pelasgorum Cerere et Baccho (rad. Scr. vaksh = german. wachsen, graec. αὐξάνειν, lat. augere: itaque Bacchus = Liber, Κόρος) et Iove Dodonaeo. Contra Anaitidis Sandisque eam fuisse notionem, ut Ignem, Lucem, Solem, Lunam, alter sexu masculo, feminino altera repraesentarent et ita

ı, ut imprimis purificans ignis vis, quae quidquid minus ınctum, sublime esset, exstingueret, in eis respiceretur, m Moversius ingenti doctrinae copia certo certius evicit. erantur etymologica subsidia, quae rem alioquin firmiter extra ullam dubitationem ponant. Etenim Anaitidis nom compositum est cum Zendico anâhita sive Sanscritico urus); Sandis autem (vel Sandanis vel Saudaci) nomen n est a radice Sanscritica çudh vel çundh (album, purum urificare), unde graecum καθαρός (Dor κοθαρός) pro eodem modo ortum est, quo κενός pro κϜενός e Sanınja. Praeterea huc trahendum est latinum candere, can-Sanscritico çvid in çud (cf. latinum sudor, sudare et id, nostrum schwitzen) contracto explicandum. Ab eadem lh vel çundh, unde καθαρός descendit, etiam adiectivum ξονθός pro σκανθός, σκουθός (proprie candidus, blank, dium sumpsit; littera initialis σ est praefixum sa. Iam m est, Xuthum Ionis Achaeique patrem olim nihil nisi cognomen fuisse, unde intelligas, qua de caussa accidisse ut Graeci postero tempore tum Solem deum Lyciorum Xanthus in Lycia obv um haud dubie ab aqua pellucida xit) tum Sandaeum vel Sandem Cilicium suo Apollini sive quarent. Posteaquam enim deus ab initio unus idemque us una cum populo, cuius is erat proprius, in diversas it, intermisso magno temporis intervallo accidit, ut duo uno eodemque enata a serioris aevi Graecis denue pro aque agnoscerentur.

uae de Xutho sive Xantho cum Sande aequando dispuedunt, si pro norma habemus, ad quam universa sententia gatur, ita existimandum est, ut ex Asiae minoris religioria eluceat, duas ibi Aricae originis stirpes esse distinquarum altera Cybelen Attemque, altera Sandem Anaitiro summis numinibus patriis habuerit, ita in Graecia quoexstitisse nationes, alteram Pelasgorum, quae numina cum eadem coluerit, alteram Hellenum, quae Sandem et Anaıece versos et si qui dei ex eorum vel cognominibus vel attributis exorti sunt, videlicet Apollinem, Dianam, Solem, Martem, Candaonem, Orionem, Herculem pro patriis deis uerit. Veruntamen quantumvis facere non possimus, quin ceteris Asiae minoris incolis Ariis, Pelasgos ab Helleutrorumque ingenii indolem et religionem spectes, vel maırsos fuisse statuamus, ex iis quae supra declaravimus tet, nos minime eo inclinare, ut proximam linguarum affiiam tum, cum utrique permisti sunt, inter eos obtinuisse Quemadmodum igitur Phrygum genus quietum et agrideditum cum strenuo ac bellicoso Lydorum populo, qui n Cappadocibus, Cilicibus, Pisidis, Pamphyliis, Lyciis, Thracibus et religionem et originem habebat, adeo eoq-

luit, ut Phrygum Lydorumque sermones religionesque a recentioris aetatis scriptoribus plane pro eisdem haberi possent, eodem modo Hellenes quoque et Pelasgi deos suos antiquitus e diversa omnino et contraria cogitatione exortos, hinc Iovem Pelasgicum, Cererem, Bacchum, Proserpinam, illinc Iovem Hellenicum, Apollinem, Dianam, Solem, Lunam, Martem, Herculem magis magisque consociarunt et in concordiam redegerunt, donec in unius Iovis h. e. Coeli patris tam lucem spargentis quam Terram fecundantis numine utrique communem deorum hominumque patrem suo iure agnoscerent.

Dolendum sane est, quod arctis limitibus huic disputationi circumscriptis impedimur, ne argumenta, quae e linguarum religionumque scientia petenda ad sententiam firmandam adduci possunt creberrima, singillatim recensere copiosiusque exponere queamus. Unum illud tamen, opinor, neminem fugere potest, quantum ex ea luminis afferatur mythologiae Graecorum simul et Asianorum. Quis enim est quin sciat plurimos Graecorum sive deos sive heroes, veluti Apollinem, Dianam, Herculem, Martem, Cepheum, Perseum, Bellerophontem, Mopsum, Orionem, Typhonem, Gygen s. Ogygen, Iphigeniam, Orestem, Marsyam, alios, etiam inde a Thracia per universam Asiam minorem usque ad Palaestinam ita cultos celebratosque inveniri, ut, nisi eos in utraque terrarum regione aeque antiquos h. e. utriusque regionis incolis ab initio proprios fuisse statuas, nullum idoneum eius rei explicatum proponere possis. Itaque cum numinum illorum cultum narrationesque et fabulas quae de eis in utraque regione circumferebantur antiquissimas non e transitu quodam mythorum, quem nunc plerique, et iure id quidem, quam maxime repudiant, quippe cum tempore illo remotissimo cultus et sacra deorum non vi quadam interiori peregrinorum animos allexerint, sed e cognatorum populorum migrationibus illustrari debere iudicemus, iamiam intelligitur, summam inde Graecorum mythologiae et antiquitatem et auctoritatem reconciliari; ex hac enim sententia sequitur, magnam illam idearum communionem, quam inter Graecas et Asianas religiones interesse nemo harum rerum peritus infitiabitur, e primitiva utrarumque origine communi pendere. Ut paucis exemplis utamur, multi fuerunt (et fortasse etiamnunc sunt), qui narrationes de diluviis apud Graecos pervulgatas ex Orientis regionibus in Graeciam pervenisse censerent: cum tamen pro certissimo tenendum sit, Graecas de diluviis traditiones ex eadem cana antiquitate, ad quam Phrygicae, Armenicae, Chaldaicae, Indicae relegantur, repetendas una cum populo, cuius ingenio debentur, in Graeciam transmigrasse. Neque vero minus huc trahendum est, quod multi (ut Moversius) religionem illam, qua Asiani in igne purgandi renovandique vim inesse putabant quamque apud Graecos et ipsos haud semel reperimus (veluti in fabulis de Triptolemo in ignem misso et immortalitatem adepto, de Hercule in Oeta combusto flammisque renato), ab Orientalibus ad Graecos permanasse credunt, utpote quae ex antiquissima sentiendi cogitan-

one inter populos proxime cognatos communi derivanda, vel Asianis universis vel denique Phoenicibus ut propria sit. Atque ita imprimis de toto fabularum cyclo, quo es gestae celebrantur, iudicemus oportet, eas non ex ullo onte in Graeciam esse invectas, sed e communi Asiano-corumque religione oriundas, adeo ut, quanquam unum lo Herculem in antiquo terrarum orbe exstitisse credimus, oem Graecum nec e Phoenicio nec ex Asiano derivari sed eum eandem cum populo ipsius cultore condicionem . e. ex una radice oriundum in plures partes abiisse

si ea quae modo disputavi tribus verbis complecti et ad utationis finem accommodare volumus, in propatulo est, plane ac diversam difficillimae quaestionis expediendae sse quam eos, qui (ut Radulphus Rochettius) mythico po- lerculis cyclo seducti nuper magnam Graecae mythologiae Asia minori allatam itaque postero tempore Graecorum uinis admistam esse contenderunt. Nos vero distinguen- inter ea, quae ex antiquissima Graecorum Asianorumque et religionis communione illustranda sunt, interque ea demum, cum utrique per longum saeculorum decursum uamvis una stirpe exorti ad diversam tamen tam linguae enii indolem properaverant, Graeci ab Asianis mutuati unc ita pergemus, ut certissimo duce usi comprobemus, generis res multo levioris aestimandas esse pretii, quam aliique arbitrantur. Etenim linguarum Asiae minoris vestigia paene nulla in antiquam Graeciam irrepsisse Ut in praecipuis eorum enumerandis acquiescamus, huc pertinent nomina quaedam rerum ad musicam artem n, ut ἔλυμος, μαγάδις, σαμβύκη, quibus tamen cavendum n Böttichero addamus vocabulum ἔλεγος (derivandum a r. grig', clamare, itaque ἔλεγος pro γλέγος proprie est ;ubris; vide supra p. 105.). Praeterea digna sunt quae r vocabula ἄττηγος, ἀττέλαβος, ζειρά, et, si Pottium que audimus, vox gravissima σίδηρος. Phrygicum regis λήν omnibus notum: sed vocabulum τύραννος, quod Boe- ctore Goschius indidem enucleandum censuit, Graeca m non haberi non potest. Videmus igitur, ex quo ma- l populorum corpus bipartitum, quod partim e Phrygibus s, partim ex Hellenibus et ceteris Asiae minoris incolis gicis) una cum Thracibus constabat, antiquissimo tempore s partes disiectum et in multa membra dissolutum erat, n et Hellenum linguam ex illorum lingua paene nihil tuatam. Quae cum ita sint, iure exspectamus, fore ut ab illis in religionem artesque Graecorum exercita non se intelligatur, quantam fuisse opinantur, qui primam dicem e peregrinae terrae recessu derivare coacti sunt

propterea, quod innumera cognationis similitudinisque exempla utrimque conspicua e communi utrarumque origine lucem exoptatissimam accipere non perspexerunt. Ut in historia artis fingendi paullulum immoremur, mihi quidem audacius rem egisse videntur, qui nostra memoria affirmarunt, Graecos tripodem et caprifolium atque columnam Ionicam ab Asianis ac deinceps ex interiori Asia petiisse, dum simul Doricam ex Aegypto ad Graecos fuisse perlatam temere suspicantur; neque vero magis mihi persuaserunt, Gryphem, Sphingem, Pegasum postero demum tempore indidem Graecis innotuisse. Quorum si spectes nomina, ea Graecis radicibus esse exorta manifesto enitescit; si res hisce bestiis symbolice indicatae in censum vocantur, e mythicis de Phaethonte et Bellerophonte narrationibus clarum fit, etiam apud Graecos equum in earum numero bestiarum fuisse, quae Soli tanquam propriae attribuerentur; Sphingem autem scimus apud Asiaticos exprimere vim solis ardore suo omnia devastantem: quam eandem cogitationem in mythologia Graecorum ab ea repraesentari, satis aperte demonstrant et etymologica ratio (*σφίγγειν*, comprimere = suffocare, *πνίγειν*, ut *Σφίγξ* sit ardor suffocans, erstickende Hitze) et genealogia, qua ab Orthro sive Canicula vel a Typhone (h. e. solis calor terram exurens) descendere traditur. Dummodo igitur Typhonem, Orthrum, Chimaeram, Maeram, Echidnam, Candaonem, Orionem, Martem (qui et ipse primitus vehementem nimiumque solis ardorem designat) Graecis abiudicari vetemus, fieri non potest, quin etiam Sphingem et Gryphem (cuius eadem habetur significatio) eorundem ingenio ut proprios assignemus. Quanquam ex omnibus quae disserui manifestum est, non id a nobis agi, ut, quae primitus eadem existimanda sunt, dirimamus, sed ut e profundiore fonte h. e. ex antiqua communione et Graeca et Asiana deducamus.

Haud ignoro quidem Pegasum et Sphingem non ante Hesiodum memoratos inveniri, itaque ad Graecam eorum originem refutandam adduci posse, quod vel haud ita multo ante eum vel eius demum aetate signorum stellarumque nomina et duodecim Zodiaci signa a Chaldaeis inventa Graecis per Asiam minorem allata esse multi cum Idelero arbitrantur; sed cum sidera praestantissima (Orionis, Cephei, Persei memoriae dicata) nominibus mere Graecis ornata sint, ut vel hinc concludas, signa et ipsa non e peregrina terra esse ascita, omnia nos docent, ea ex eadem cana antiquitate, quam narrationes de diluviis, de aetatibus mundi, de creatione Graecorum ore circumlatae prae se ferunt, apud Graecos servata remansisse. Quod si concesseris, a summa probabilitatis specie non abludit, etiam Zodiaci signa eorumque nomina non Graecis demum serioribus ex Asia esse allata, sed ex quo Graeci in Graeciam (ex Asia minore) commigrarunt, a maioribus quibusque in posteros velut per manus tradita cessisse. Sic autem quaestioni illi impeditissimae de Zodiaci origine a Letronnio aliisque frustra tentatae finis mihi videtur imponendus, ut eum nec ab Indis nec a Graecis

(id quod proxime ad veritatem accedit) a Chaldaeis
pariter atque narrationes illas de diluviis aliasque e
te oriundum una cum nationibus illis in varias orbis
ones pervenisse putemus. Chaldaeos tamen, si geo-
dinem respexeris, pro primariis tum narrationum illarum
signorumque auctoribus esse habendos, vix opus est
que plane ratione, ut hoc quoque moneam, controver-
iniis Sibyllinis inter Graecos Chaldaeosque ambigua
t: Sibylla enim omnino cum Apolline coniungenda ne
quidem aliena erat, quos Sandem et Anaitidem (h. e.
Dianam) summo loco habuisse, veterum testimoniis
est. Ceterum valde dignum est memoratu, a Sibylla
etum (quem multi perperam censent postero demum
sia in Graeciam invectum) et Titanem ita celebrari,
eis quoque proprios fuisse intelligamus; quam tamen
atius inquirere longum est. Sed quamvis in vastum
Chaldaicae antiquitatis gurgitem nos praecipitare
non sit animus, hoc saltem aperte profitendum duco,
ua quam huic quaestioni navavi opera esse persua-
veluti radice antiquissimam et Asiae minoris et Grae-
am redintegranti incipiendum esse. Quemadmodum
tores Pelasgos cum Phrygibus, Phryges cum Armeniis
esisse scimus, eodem cognationis tenore Hellenes cum
sque Asianis non Phrygicis et Thracibus, hi omnes
Cilices, Pisidae, Pamphylii, Lycii, Lydi, Ilienses,
bellicosis Chaldaeorum gentibus coniunguntur, ut ab
ldaeisque ad Asianos, ab Asianis ad Graecos transitus
series deduci restituique possint. Quae cum ita se
no iure affirmamus, quod veteres Phrygum nationem
ma haberi voluerunt, idem de Pelasgis et Hellenibus
osse, siquidem apud hos quoque integra remanserunt
gia eius aetatis, quam alioquin ex solis antiquissimae
ientis eruere certisque lineamentis definire possumus.
solutis etsi satis repeti nequit, pleraque eorum, quae
Asianosque similia et eadem reperiuntur, e pristina
onsanguinitate, non e serioris aevi commerciis vicinis
la, nihilosecius concedendum est, etiam recentiori aetate
Asianis ad Graecos pervenisse. Et quae de Pelope
ntur e Lydia ad Peloponnesum delato quia historica
gna sunt, haud scio an multi recte ita intelligant, ut
onum cis et trans mare incolentium et originis et re-
atem communi popularis traditionis memoria compro-
are videantur. Sed ut et alia longius persequi su-
illud, quod omnes memoria tenent, musicam Graeco-
e e Thracia sive ex Asia minore partim a Phrygibus
ges usque ad Pieriam et Olympum, sub quo Attem
int, propagatos fuisse certum habetur) partim a Lydis

incrementa cepisse validissima, hoc loco ante omnia memorari debent Cybeles, Attis, Sabazii, Omphales, Bendidis, Cotyttus vel nomina vel sacra in religionem Graecorum recepta et cum eorum Graeciae deorum, qui (utpote primitus cognati) eis respondere videbantur, sacris rebusque gestis permista; neqnaquam tamen de mystica Cabirorum religione aliisque, velut de gynaecocratia in insula Lesbo pariter atque in Lycia usitata, de Hercule in insula Co muliebri vestitu aeque ac in Lydia praedito, idem praedicari velim, quippe quae omnia non e recentioris aevi commerciis, sed e communi aequalique religionis cultusque statu, qualis vetustissimis temporibus apud Graecos Asianosque floruerat, repeti collustrarique debeant. Quid autem? nonne rationi admodum consentaneum est, multas res ad religionem pertinentes, quas universa Graecia postea adeo excoluerat et ad novam altioremque sentiendi normam redegerat, ut aliam plane ac diversam ingenii multorum saeculorum laboribus formati indolem referrent, in remotioribus quibusdam et occultioribus Graeciae locis aut integras fuisse superstites aut exiguam tantum novi rerum status vim expertas? unde evenire potuit, ut postea pro barbarae originis rebus existimarentur, quae nil nisi pristinam suam naturam immutatam retinuerant. Quamobrem cum inter alios Boeckhius recte observaverit, in eo praestantissimam cerni Graecorum indolem, quod, cum ab initio eorum lingua, religio, instituta non diversa a barbaris (videlicet Asianis) essent, non constiterint Graeci in primitivis cultus humani rudimentis, sed excusso cascae disciplinae iugo ad perfectiorem rerum statum festinaverint, haec sententia iustis finibus ita coerceatur necesse est, ut in multis quoque Graeciae locis pristinae et barbarae indolis vestigia per omne tempus perdurasse dicamus.

Iam si omnia, quae disseruimus, sub unum oculorum conspectum revocamus, universam sententiam hunc in modum informamus. Graeci ab Aegyptiis quidem nihil acceperunt, quanquam narrationem de Danao inde in Graeciam egresso simpliciter reiicere non ausim, quoniam ei profundiorem subesse caussam cum Ewaldio crediderim, nimirum antiquam Graecorum cognatarumque nationum Aricarum migrationem, e qua Cepheus et Perseus Ioppae, Mopsus Ascalone, Cinyras (i. e. Linus; uterque Apollinis filius dicitur) Cypri cum Venere celebrati et ipsi repetendi videantur. Phoenices e contrario praeclara quaedam cultioris vitae instrumenta cum Graecis communicasse putandi sunt, quamvis nec deos suos a peregrinis illis Graeci mutuati sint nec originem artis Hellenicae in Semitarum terris quaerendam esse ullo modo sit credibile; quodsi e religionibus institutisque Semitarum aliqua in usum suum receperunt, ea adeo in sucum et sanguinem converterunt, ut maiorem partem vix dispici ideoque iure Graeca dici possent. Postremo de ratione, quae inter Graecos et Asianos intercedit, communi ita statuendum est, ubi primo Pelasgi, post Hellenes in Graeciam transmigrabant, utrosque Aricorum Asiae incolarum linguam religionem-

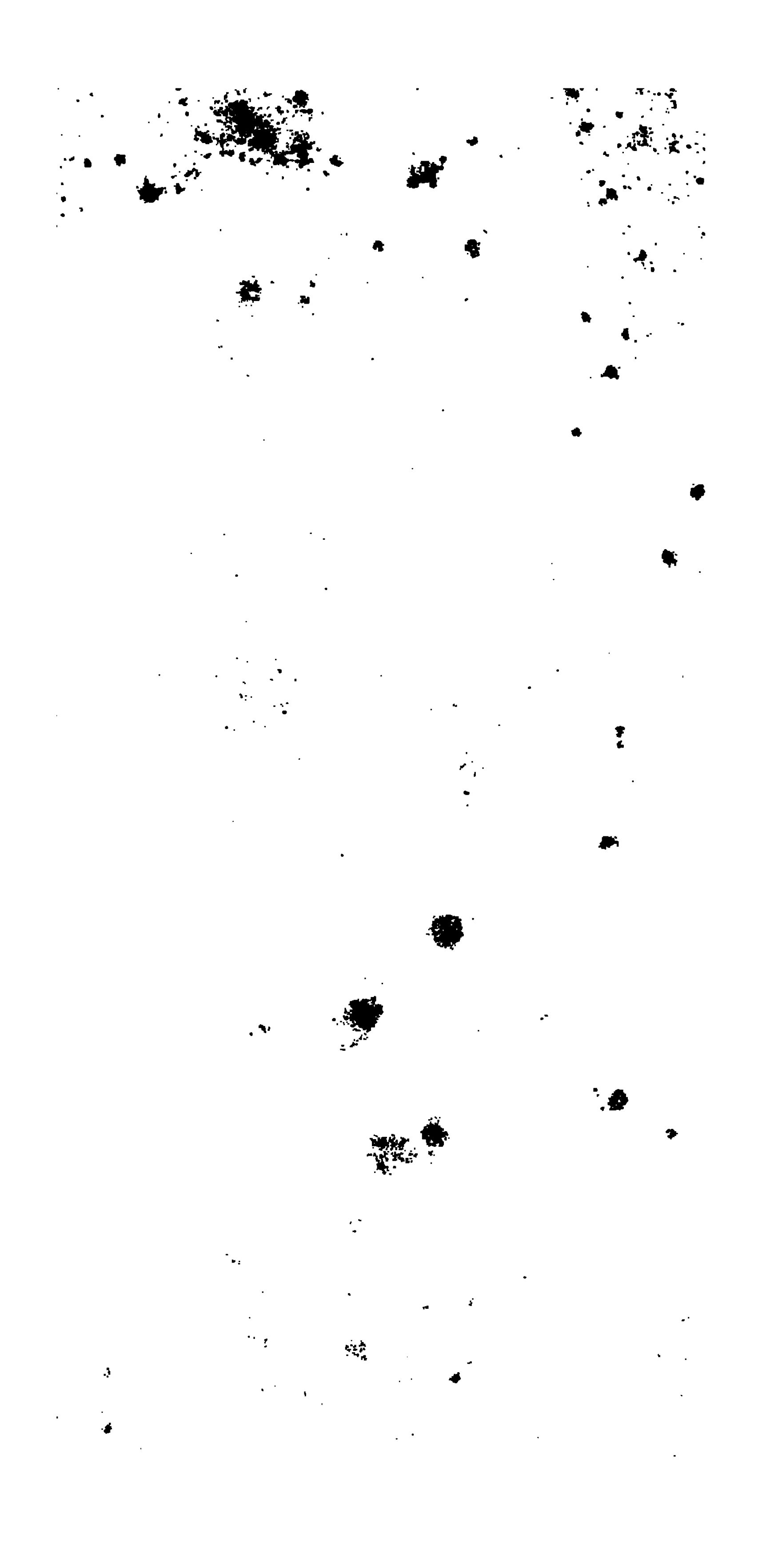
nstituta (qualia tunc, non postea, erant) secum asportasse; autem in universum fuisse vitae condiciones hinc Phrygum gorum, illinc Hellenum et ceterorum Asianorum. Deinde ertendum est, cum Pelasgos et Phryges agriculturae deditos vitae statum nondum fuisse assecutos sciamus, bellicosos iam eo tempore, quo Graeciam occuparunt, gravissima culturae artiumque rudimenta cognita habuisse, praecipue n Apollinis et Dianae et si qui deorum Graecorum Ignis, erum personas gerunt, ex Asianis sedibus asportasse videri: icae religionis capita non in Graeciae solo exorta, sed e no aevo pie sancteque servata videantur. Et licet minime Graecae religionis caput Iovem a prisca Hellenicae stirme fuisse alienum, tamen pro certo haberi velim, aliam diversam fuisse cogitationem, quam utrique Iovis numini principalem inesse volebant: nimirum Pelasgicus Iuppiter mica religionis Pelasgicae indole universa erat Coelus rem Terram fecundans, Hellenicae autem religionis sentulare videtur, ut Iovi Hellenico Coeli patris lucem sparniaque collustrantis notionem tanquam potissimam vindiQuantumvis igitur Asiam minorem pro arce habeamus et carum et nationum et religionum antiquissima, tamen nae utrimque inveniuntur cognationis Graecorum Asiaolim arctissimae indicia quam caute prudenterque traplorari debeant, priusquam universa quaestio absolvi posit quod moneamus: quodsi ea quae disputata antecedunt tummodo promulsidis instar dicta esse manifestum est, fore ut copiosiori expositione sententiam nostram confirmus.

Zusätze und Berichtigungen.

4—6 (über den Namen Athene) vgl. S. 44 oben. — 3 (über den N. Aegyptos) vgl. S. 187. — S. 9, Z. 8 ibe: und. — Zu S. 22—24 (über den N. Aphrodite) S. 189. — Zu S. 37—38 (über die Namen Gyges und S. 208. — S. 42, Z. 18. v. o. schreibe: Schwenck. — -44 (über διϑύραμβος) vgl. S. 138. — S. 57, Z. 14 be: ἀρ-ός. — S. 58, Z. 21 v. o. ist das Wörtchen: zu ustreichen. — S. 66, Z. 12 v. o. schreibe: ἤφαι. — 11 v. u. schreibe: 657. — S. 77, Z. 3 v. o. schreibe: 94, Z. 14 v. o. schreibe: I. — S. 95, Z. 16 v. o. berhaupt. — S. 106, Z. 5 v. u. schreibe: Καλλιῤῥόη. — 4 v. u. schreibe: μυελός; der hässliche Schreibfehler

μύελος hat sich dort auf eine mir fast unbegreifliche Weise mehrmals eingeschlichen. — S. 136, Z. 24. v.u. schreibe: p für b.— S. 158, Z. 24 v. u. schreibe: das. — S. 176, Z. 12. v. o. schreibe: θαῦμα. — S. 176, Z. 23 v. u. schreibe: ταῦρος. — S. 208, Z. 4 v. o. schreibe: Ὀγῶα. — S. 225, Z. 19 v. u. schreibe: zoroastrischen.— S. 233, Z. 8 v. u. schreibe: dies (mit folgendem Komma).

Gedruckt bei Carl Krüger in Bonn.



Forschungen

auf dem Gebiete

der

Alten Völker- u. Mythengeschicht

Von

Dr. Gottfried Muys,
Privatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.

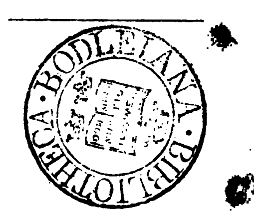
Zweiter Theil.

Köln
bei J. M. Heberle (H. Lempertz).
1858.

ellenika.

Von

Dr. Gottfried Muys,
ivatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.



Köln
bei J. M. Heberle (H. Lempertz).
1858.

„Die Eigennamen der griechischen Mythologie haben wir aus einer frühern Gestalt der griechischen Sprache zu erklären, als wir sie in den ältesten Büchern vorfinden."

[Aus einem Briefe Ferdinand Hitzig's an den Verf.]

Druck von C. Krüger in Bonn.

Seinem Lehrer

Joseph Aschbach

rof. der Gesch. und Mitgl. der k. k. Akad. d. Ww. in Wien

und

seinem Oheim

atthias Gierlings

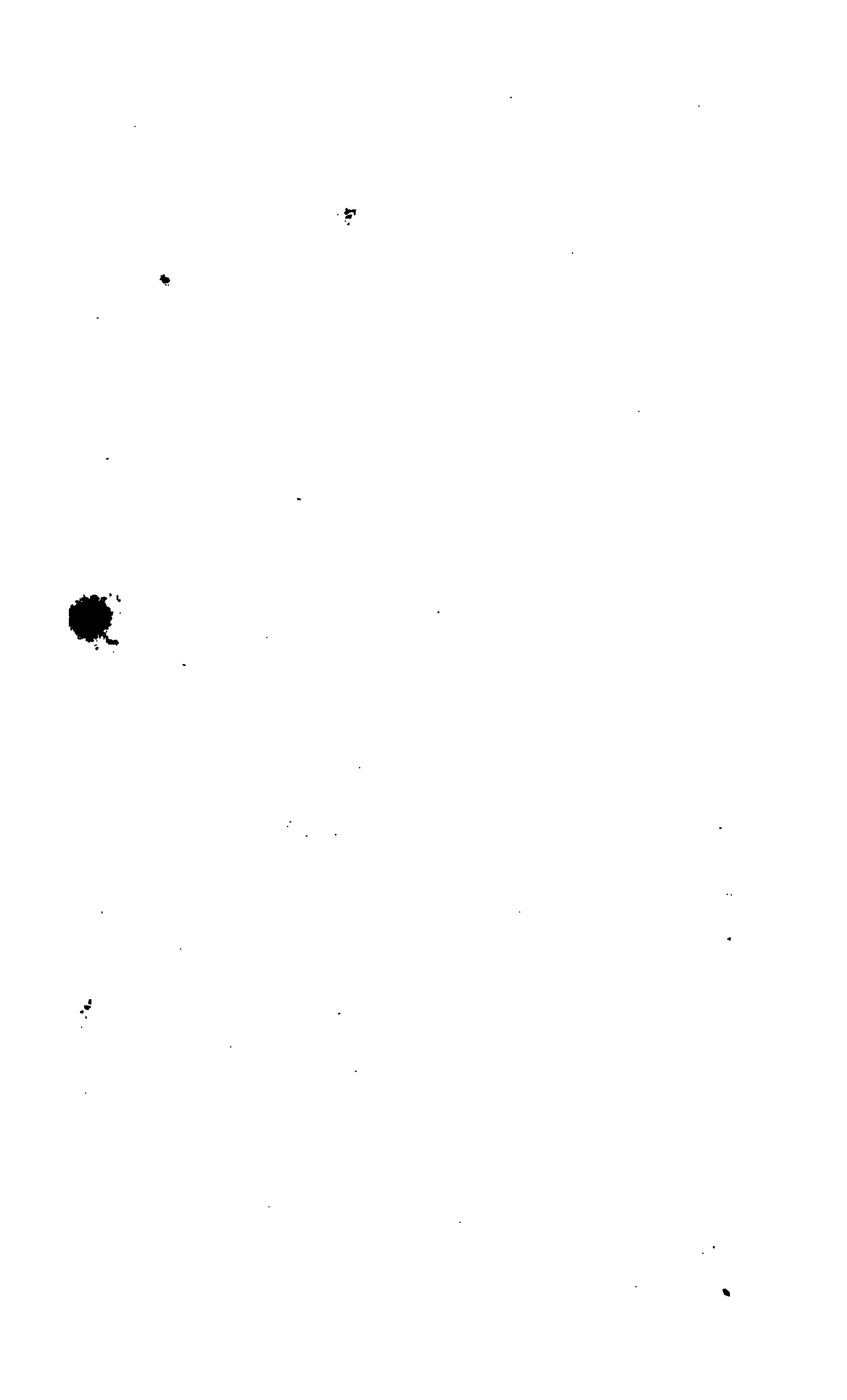
Kaufmann in Dülken

us inniger Liebe, Dankbarkeit und Verehrung

gewidmet

vom

Verfasser.



Vorwort.

Verfasser im Frühjahr 1856 den ersten Theil dieser
en veröffentlichte, waren ihm die grossen Schwierigkeiten
eswegs vollständig bekannt, welche sich einer Bearbeitung
hischen Urgeschichte und Ethnographie entgegenstellen.
daher diese Aufgabe ernstlich in Angriff nahm, musste
u der Ueberzeugung gelangen, dass an eine genügende
erselben nicht gedacht werden könne, bevor wenigstens
re Theil der griechischen Eigennamen eine sichere Deu-
nden; nur auf dem Grunde einer zuverlässigen Namener-
ann sich ja der Bau einer wirklich wissenschaftlichen
ite der Griechen erheben. Diesen Grund zu legen ver-
r Verfasser in dem vorliegenden zweiten Theile seiner
en, der mit dem ersten zusammengenommen fast die
Masse der griechischen Namen umfasst. Der verhält-
ziemlich unbedeutende noch nicht bearbeitete Rest der-
in einem Anhange nachgeliefert werden; dieser Anhang
ich ein vollständiges Register über alle Namen enthalten.
die vom Verfasser beabsichtigte Darstellung der griechi-
eschichte betrifft, so sieht er sich gezwungen, dieselbe
Zeit lang ruhen zu lassen. Vor der Hand wird näm-
ganze Thätigkeit in Anspruch genommen von einem
s er bereits im J. 1852 begann und seitdem nie aus
verlor, wenn er auch nur mit Unterbrechungen daran
nnte. Dieses Werk ist eine „Urgeschichte der Mensch-
n erster Band u. d. T. „Japhet und Sem" bestimmt ist
rage zu lösen, die man mit grösserem Rechte die wich-
schwierigste Controverse der Weltgeschichte nennen kann
ge über das Verhältniss Griechenlands zum Orient (vgl.
Guhrauer, Lessing II, 1, 309). In „Japhet und Sem"
erf. zu beweisen versuchen, dass die semitischen und
schen Völker und Sprachen ursprünglich Eine Völker-
enfamilie gebildet haben, dass also die semitisch- indo-
Menschheit aus Einem Menschenpaare hervorgegangen
Unternehmen, das freilich von vorn herein wenig Bei-
wird bei denjenigen, die (wie z. B. Schleicher, Lingui-
ersuchungen II, 121) mit mehr Zuversicht als Sach-

kenntniss der entgegengesetzten Ansicht das Wort reden. Auf dieses Ziel steuerte der Verf. bereits im ersten Theile seiner Forschungen (vgl. z. B. I, 69) hin, und zwar nicht ohne einigen Erfolg, wenn er anders dem Urtheile eines der vorzüglichsten Gelehrten und ersten Linguisten Deutschlands trauen darf, der ihn mit folgenden Worten zur weiteren Verfolgung seiner Aufgabe anfeuerte: „Das Zeugniss wird Ihnen niemand versagen können, dass Sie es mit Ihren Bestrebungen sehr ernst nehmen und sich vollständig ausgerüstet haben, die grosse Frage, welche unzweifelhaft jetzt in den Vordergrund tritt, nämlich die über das Verhältniss der semitischen und indogermanischen Sprachen, wissenschaftlich anzugreifen. Je schwieriger diese ist, je unsichtbarer und mangelhafter die Handhaben sind, an denen man sie anzugreifen vermag, desto entfernter wird eine Lösung derselben liegen, aber desto grösser auch das Verdienst sein, auch nur einen richtigen Gesichtspunkt für sie, eine Stellung zu ihr gewonnen zu haben.“

Auch in diesem zweiten Theile nahm der Verf. häufig die Gelegenheit wahr, jenen Process weiter zu fördern, der der Ausarbeitung seines Werkes „Japhet und Sem“ durchaus vorhergehen musste — nämlich den Process der Restauration der indogermanischen Urwurzelformen, wovon freilich die meisten sogenannten Etymologen noch keinen rechten Begriff zu haben scheinen (vgl. I, 46 sq.): der von ihm gegen das herrschende principlose Etymologisiren unternommene Kampf wird aber erst in „Japhet und Sem“ zur völligen Entscheidung gebracht werden können.

Schliesslich erwähnt der Verf. hier einige der wichtigsten im ersten Theile behandelten Wörter, die in diesem zweiten Theile eine genauere Begründung erfahren haben: *αἶξ* (*ἄττηγος*) I, 8 (19). II, 259 sq. 287; *ἄναξ* I, 12. II, 306; *βανά* I, 25. II, 195. 217. 249 sq.; *βάτραχος* I, 27. II, 317. 324; *βίκος* I, 28. II, 302; *γεῖσον* I, 31. II, 171; *δάπις* I, 41. II, 224; *ἦν* I, 61. II, 228 sq. 275; *θάπτω* I, 72. II, 225; *θησαυρός* I, 74. II, 262. 300; *κάμινος* I, 90. II, 78. 157. 229; *κηρός* I, 94. II, 192 (75); *κιβωτός* I, 96. II, 227; *μάκαρ* I, 107. II, 117; *νέκταρ* I, 117. II, 137; *οἶνος* I, 121. II, 146. 323; *παλλακή* I, 124. II. 325; *παράδεισος* I, 126. II, 212. 327; *πηγή* I, 132. II, 280. 287; *σάμος* I, 148. II, 242. 243; *σηκός* I, 155. II, 202—3; *σταχάνη* I, 166. II, 217; *σφραγίς* I, 172. II, 218; *σχαδών* I, 172. II, 150. 271 (hvad); *χιτών* I, 97. II, 171 (hvit); *χρυσός* I, 206. II, 316.

Bonn, im December 1857.

Der Verfasser.

1. Ἄβαι, αἱ, Stadt in Phokis, auch Ἀβαί; dazu Ἄβαντες, οἱ, ältesten Bewohner Euböa's, Il. II, 536, die thrakischen Ursprungs wesen sein und von dem phokischen Ἄβαι aus die Insel Euböa Besitz genommen haben sollen. Der Name Ἄβαι ist bisher un-lärt geblieben; was Schwenck, Etymol.-Mythologische Andeutungen, 99 sq., vorbringt, hat möglichst geringe Bedeutung und ist keiner achtung werth. Ich vergleiche ἄμβη, ἡ, und ἄμβων, ὁ, der er-bene Rand, bes. am Schilde, der erhabene Boden des Bechers, hervorstehende Theil eines Körpers, die bergaufwärts gehende ihe, ferner ἄμβιξ, ὁ, Becher. Diese Wörter werden von den Etymolo-n meist für aus ἀνα + βα (aufwärts gehend) componirt gehalten; l. Benfey, Griech. Wurzellex., II, 58. Meiner Ansicht nach müssen zu Benfey II, 325 gestellt werden, wo aus dem Sanskrit ub-ǵa, b-ǵa (krumm), aus dem Griechischen ὑφός, κυφός, ὑβός, ὕβος, ϑος, κύμβος, κύμβη, κύμβαλον zur Vergleichung hervorzuheben d. Die in ub-ǵa, kub-ǵa zu Grunde liegende Wurzelform hvab, vab erscheint als (hv)ab oder (h)vab in ἄμβη u. s. w.; ebenso scheint die von Benfey postulirte gleichbedeutende Wurzelform hvap griech. Wort ἄμπελος, ἡ, die (sich krümmende, windende) Rebe, r Weinstock. Zu (hv)ap gehören ausserdem lat. cumbere, cubare, mpus und deutsch Abend, eben, Ebbe u. s. w. Was nun den men Ἄβαι betrifft, so scheint dieser eigentlich die Hügelstadt zu deuten; fanden doch nach Hoffmann, Griechenland und die Grie-n, p. 506, Gell und Leake die Ruinen dieser Stadt auf einer he. Wenn ϑῆβαι so viel ist wie colles, was Preller, Griech. yth. II, 21 not. 2, annimmt, so wäre der Name der böot. Stadt hebä wurzelhaft identisch mit dem der phokischen Stadt Abä; l ϑολός = ὀλός. Zu ϑῆβαι vgl. sabinisch teba und lydisch τάβα = πέτρα: Mueller, Fragmm. Hist. Graecc. IV, 311; Bötticher, Arica 49 hat dieses Wort übersehen), ferner τύμβος und unser Wort auf, aus sa + dhva-p; zu Stauf = Fels, abschüssige, jähe Höhe taufen, Hohen-staufen) vgl. Schwenck, Deutsches Wörterbuch s. v., ausser ags. steap (jäh, abschüssig), engl. stoop (niederschiessen, Beiwort: gebückt, überhängend), steep (steil, abschüssig), ags. upian (sich zur Erde neigen), schwed. stupa (rücklings), holländ. uypen (neigen), isl. steypast (herabgestürzt werden), steypir (die ihe) noch folgende Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen

sich zur Vergleichung darbieten: δάπ-εδον (f. δάπ-ετον), δαπίς, τάπης, ταπεινός, Τέμπη (geneigt = niedrig = tief, eingesenkt = Thal), tab-ula, taberna, vielleicht auch tāb-es, tabeo, tabesco, womit σ-απ-ρός, σ-ήπω, σ-ήπομαι (σ = Präfix sa) ebenso verwandt sein können wie tab-ula mit eb-en, Eb-ene. Ob der Name des Gebirges Ἄβος, ὁ, in Grossarmenien (ein Theil des Taurus) mit Ἄβαι, αἱ, verglichen werden dürfe, bleibt dahingestellt.

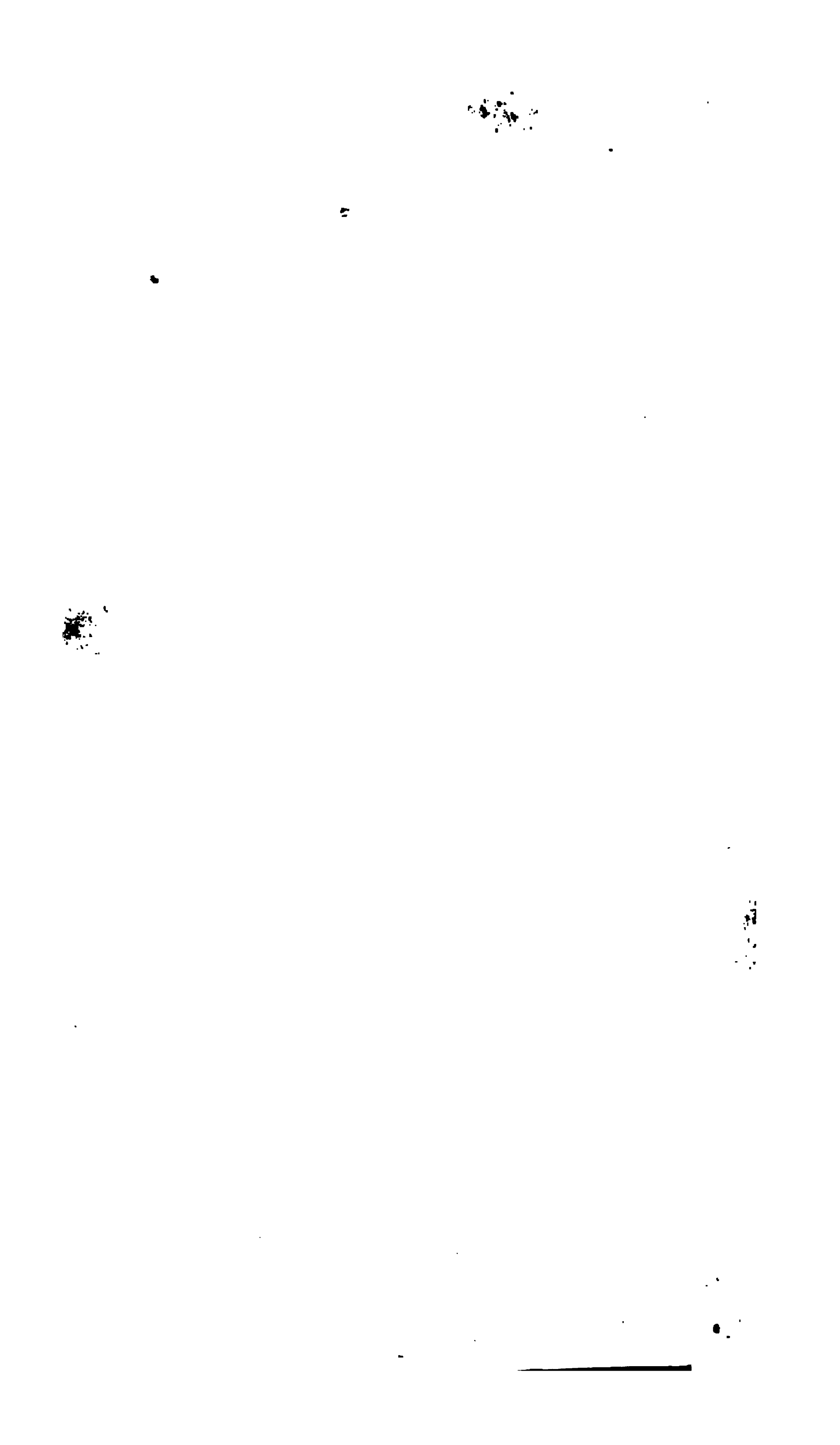
2. Ἀβαρβαρέη, ἡ, eine Quellnymphe, Il. VI, 22. Dieser Name könnte mit βάρβαρος, verkrümmt, verwirrt, zusammenhangen und zur Sanskritwurzel hvṛi, sich krümmen, gehören; Ἀβαρβαρέη wäre dann die Nymphe einer sich krümmenden, sich sehr schlängelnden Quelle. (Ueber βάρβαρος vgl. meine Forschungen I, 26, wo κάρβ-ανος mich hätte erinnern sollen, dass βάρβαρος keine Reduplication zu sein braucht, sondern von einer Wurzelf. βαρβ = καρβ = hvar-b(h) stammen kann). Doch scheint mir diese Deutung nicht die richtige zu sein. Ich denke lieber an unsere Wörter wallen, quellen, lat. bullire (wo bul aus hval), deren wahre Etymologie Benfey I, 597 sq. noch nicht erkannt hat. Sie gehören nämlich zu Benfey II, 195, wo die Sanskritwurzel ghṛi, spargere, lucere, stillare, fluere mit vollem Rechte auf eine organischere Form hvṛi (dhvṛi) zurückgeführt werden darf. Zu dieser Wurzel hvṛi gehören dann auch βλύω, βρύω, φλύω, φλύζω. In dem Namen Ἀβαρβαρέη aber wäre βαρ = hvṛi, ghṛi, und er bedeutete die sehr, stark wallende, sprudelnde Quelle.

3. Ἀγαμέμνων, ὁ, König von Mykenä, Heerführer der Griechen vor Troja; auch Beiname des Zeus in Sparta, nach Jacobi, Handwörterbuch der Mythologie, p. 896. Wenn Preller, Griech. Myth. II, 276 über die Dichtungen vom Aeakos und den Aeakiden sagt: „Lässt sich der ursprüngliche Sinn dieser Sagen auch nicht immer nachweisen, so leuchtet doch so viel ein, dass auch hier das Aelteste die Naturbedeutung gewesen ist“, so nehme ich dasselbe an von den das Geschlecht der Pelopiden betreffenden Sagen. Demgemäss erlaube ich mir, auch in dem Namen des Agamemnon eine natürliche Bedeutung zu suchen. Vgl. μέμονα, μέμαα (die sich zu einander verhalten wie γέγονα zu γέγαα), ΜΑΩ, μαίομαι, μαίνομαι, μαιμάω, μαιμάσσω (Hesych.), μαιμάκτης (Beiname des Zeus), eig. der Tobende, Stürmische, Μαιμακτηριών, der erste vom 21. October bis zum 20. November reichende Wintermonat. Die Grundbedeutung aller dieser Wörter ist stossen, stürmen, treiben, drängen, wie denn die zu Grunde liegende Sanskritwurzel mā, mâ bei Benfey II, 34 sq. nichts ist als eine vorn verstümmelte Form der Wurzel dhmâ ib. II, 274; dhmâ ist aus dhvâ wie hmal ib. II, 283 aus hval, und dhvâ ist = dhva, dhu, ib. II, 271 sqq., θύ-ω, θυ-μός; dhu, θυ bedeutet aber ursprünglich stossen, wie θυεία, θυΐα, θυία, Mörser = Stösser ib. II, 274 lehrt. Halten wir also daran fest, dass dem Namen Ἀγα-μέμνων eine Naturbedeutung zu Grunde liegen muss, so bedeutet derselbe ganz was μαιμάκτης; Agamemnon ist der sehr, heftig Stürmende, und kein Anderer als der heftig stürmende Him-

melsgott Zeus. Mit dem Namen Ἀγαμέμνων ist wohl nicht nur in formeller, sondern auch in begrifflicher Hinsicht zu verbinden der Name Μέμνων, ὁ, Sohn des Tithonos und der Eos; es scheint, dass Memnon ein Gott des im Osten sich erhebenden Morgenwindes ist, der recht wohl zum Sohn der Eos gemacht werden konnte. Vgl. Preller, Griech. Myth. I, 395: „Dass die Phäaken bei Nacht fahren und den Odysseus gerade in der Zeit heimführen, wo der Morgenstern am schönsten glänzt, erklärt sich daraus, dass die Winde sich in der Nacht und um die Zeit des Zwielichts zu erheben pflegen." Derselbe bemerkt dann mit Beziehung auf Od. XIII, 93: „Das ist eben die Geburtsstunde der Winde", und sagt I, 299: „Weil mit der Dämmerung des Morgens, noch beim Sternenlicht, die Winde sich zu erheben pflegen, galt Eos für die Mutter der Sterne und Winde vom Asträos." Dass Preller I, 301 den Memnon für den Morgenstern halten will, ist wohl ebenso wenig zu billigen als dass er I, 299 not. 2. Morgenhelle und Morgenwind für in der Sprache verwandte Vorstellungen erklärt und ἠώς, ἀώς von ἄω, ἄημι ableitet; auch darf lat. aura nicht mit aurora zusammengestellt werden, wie dort geschieht. Als Gott des aus dem Osten herfahrenden, herwehenden Morgenwindes ward dann Memnon zu einem Αἰθίοψ, zu einem Morgenländer gemacht; denn dies bedeutet nach Movers, Phoen. II, 2 das Wort Αἰθίοψ, dem ein Sanskritwort êdhjaksha entsprechen würde. Vgl. χάροψ, χαροπός = harjaksha bei Benfey II, 197; wie χάροψ, χαροπός für χάρjοψ, χαρjοπός, so steht αἴθοψ für αἴθjοψ.

4. Ἀγαμήδης, ὁ, Erbauer des Tempels des Apollon zu Delphi. Preller II, 346 erklärt Ἀγαμήδης durch „der Hochheilige" und vermuthet, dass er derselbe sei mit Pluton, dem Gott der Unterwelt. Letzteres mag wahr sein, aber die Deutung des Namens durch „der Hochheilige" scheint doch keinen Grund zu haben. Früher habe ich Ἀγαμήδης für = ἄγαν σοφός, sehr weise, erklärt und sehe keinen Grund, diese Erklärung zurückzunehmen; vgl. μῆδος, ἀλιμήδης, μήδομαι, lat. mĕditor, und dazu Benfey, II, 32. Dagegen möchte ich den Namen des Bruders des Agamedes, des Trophonios, jetzt anders erklären als früher (Forsch. I, 187) von mir geschah. Ist Τροφώνιος wirklich ursprünglich ein chthonischer Gott, der in der dunkeln Tiefe waltet, so lässt sich dieser Name mit ὀρφνός, ὄρφνη, ὀρφναῖος, ferner mit dem Namen Ὀρφεύς in etymologischen Zusammenhang bringen; Τροφώνιος verhält sich dann zu Ὀρφεύς wie θολός zu ὀλός und steht für Θροφώνιος. Vgl. Benfey II, 411, wo ὀρφνός, das auf eine Wurzel varbh (vṛibh) für dhvarbh (dhvṛibh) = dhvar (dhvṛi) + bh zurückzuführen ist; dorthin könnte man vermuthungsweise auch unser Wort trübe (Gegensatz von rein, hell) stellen. Vgl. die Artt. Θάροψ und Μήδεια.

4a. Ἀγανίππη, ἡ, berühmte, den Musen heilige Quelle am Helikon. In diesem Eigennamen scheint sich die Grundbedeutung des Wortes ἵππος, Pferd, erhalten zu haben; dieses bedeutet eig. schnell, nach



Vorwort.

ls der Verfasser im Frühjahr 1856 den ersten Theil dieser rschungen veröffentlichte, waren ihm die grossen Schwierigkeiten ch keineswegs vollständig bekannt, welche sich einer Bearbeitung r griechischen Urgeschichte und Ethnographie entgegenstellen. bald er daher diese Aufgabe ernstlich in Angriff nahm, musste bald zu der Ueberzeugung gelangen, dass an eine genügende sung derselben nicht gedacht werden könne, bevor wenigstens r grössere Theil der griechischen Eigennamen eine sichere Deung gefunden; nur auf dem Grunde einer zuverlässigen Namenerärung kann sich ja der Bau einer wirklich wissenschaftlichen geschichte der Griechen erheben. Diesen Grund zu legen verchte der Verfasser in dem vorliegenden zweiten Theile seiner rschungen, der mit dem ersten zusammengenommen fast die sammte Masse der griechischen Namen umfasst. Der verhältsmässig ziemlich unbedeutende noch nicht bearbeitete Rest derlben soll in einem Anhange nachgeliefert werden; dieser Anhang rd zugleich ein vollständiges Register über alle Namen enthalten.

Was die vom Verfasser beabsichtigte Darstellung der griechihen Urgeschichte betrifft, so sieht er sich gezwungen, dieselbe ch eine Zeit lang ruhen zu lassen. Vor der Hand wird nämh seine ganze Thätigkeit in Anspruch genommen von einem rke, das er bereits im J. 1852 begann und seitdem nie aus Augen verlor, wenn er auch nur mit Unterbrechungen daran eiten konnte. Dieses Werk ist eine „Urgeschichte der Menschit", deren erster Band u. d. T. „Japhet und Sem" bestimmt ist e Streitfrage zu lösen, die man mit grösserem Rechte die wichste und schwierigste Controverse der Weltgeschichte nennen kann s die Frage über das Verhältniss Griechenlands zum Orient (vgl. nzel und Guhrauer, Lessing II, 1, 309). In „Japhet und Sem" rd der Verf. zu beweisen versuchen, dass die semitischen und logermanischen Völker und Sprachen ursprünglich Eine Völkerd Sprachenfamilie gebildet haben, dass also die semitisch- indormanische Menschheit aus Einem Menschenpaare hervorgegangen — ein Unternehmen, das freilich von vorn herein wenig Beil finden wird bei denjenigen, die (wie z. B. Schleicher, Linguische Untersuchungen II, 121) mit mehr Zuversicht als Sach-

kenntniss der entgegengesetzten Ansicht das Wort reden. Auf dieses Ziel steuerte der Verf. bereits im ersten Theile seiner Forschungen (vgl. z. B. I, 69) hin, und zwar nicht ohne einigen Erfolg, wenn er anders dem Urtheile eines der vorzüglichsten Gelehrten und ersten Linguisten Deutschlands trauen darf, der ihn mit folgenden Worten zur weiteren Verfolgung seiner Aufgabe anfeuerte: „Das Zeugniss wird Ihnen niemand versagen können, dass Sie es mit Ihren Bestrebungen sehr ernst nehmen und sich vollständig ausgerüstet haben, die grosse Frage, welche unzweifelhaft jetzt in den Vordergrund tritt, nämlich die über das Verhältniss der semitischen und indogermanischen Sprachen, wissenschaftlich anzugreifen. Je schwieriger diese ist, je unsichtbarer und mangelhafter die Handhaben sind, an denen man sie anzugreifen vermag, desto entfernter wird eine Lösung derselben liegen, aber desto grösser auch das Verdienst sein, auch nur einen richtigen Gesichtspunkt für sie, eine Stellung zu ihr gewonnen zu haben.“

Auch in diesem zweiten Theile nahm der Verf. häufig die Gelegenheit wahr, jenen Process weiter zu fördern, der der Ausarbeitung seines Werkes „Japhet und Sem“ durchaus vorhergehen musste — nämlich den Process der Restauration der indogermanischen Urwurzelformen, wovon freilich die meisten sogenannten Etymologen noch keinen rechten Begriff zu haben scheinen (vgl. I, 46 sq.): der von ihm gegen das herrschende principlose Etymologisiren unternommene Kampf wird aber erst in „Japhet und Sem“ zur völligen Entscheidung gebracht werden können.

Schliesslich erwähnt der Verf. hier einige der wichtigsten im ersten Theile behandelten Wörter, die in diesem zweiten Theile eine genauere Begründung erfahren haben: *αἶξ* (*ἄττηγος*) I, 8 (19). II, 259 sq. 287; *ἄναξ* I, 12. II, 306; *βανά* I, 25. II, 195. 217. 249 sq.; *βάτραχος* I, 27. II, 317. 324; *βίκος* I, 28. II, 302; *γεῖσον* I, 31. II, 171; *δάπις* I, 41. II, 224; *ἦν* I, 61. II, 228 sq. 275; *θάπτω* I, 72. II, 225; *θησαυρός* I, 74. II, 262. 300; *κάμινος* I, 90. II, 78. 157. 229; *κηρός* I, 94. II, 192 (75); *κιβωτός* I, 96. II, 227; *μάκαρ* I, 107. II, 117; *νέκταρ* I, 117. II, 137; *οἶνος* I, 121. II, 146. 323; *παλλακή* I, 124. II. 325; *παράδεισος* I, 126. II, 212. 327; *πηγή* I, 132. II, 280. 287; *σάμος* I, 148. II, 242. 243; *σηκός* I, 155. II, 202—3; *σταχάνη* I, 166. II, 217; *σφραγίς* I, 172. II, 218; *σχαδών* I, 172. II, 150. 271 (hvad); *χιτών* I, 97. II, 171 (hvit); *χρυσός* I, 206. II, 316.

Bonn, im December 1857.

Der Verfasser.

1. Ἄβαι, αἱ, Stadt in Phokis, auch Ἀβαί; dazu Ἄβαντες, οἱ,
e ältesten Bewohner Euböa's, Il. II, 536, die thrakischen Ursprungs
wesen sein und von dem phokischen Ἄβαι aus die Insel Euböa
Besitz genommen haben sollen. Der Name Ἄβαι ist bisher un-
klärt geblieben; was Schwenck, Etymol.-Mythologische Andeutungen,
99 sq., vorbringt, hat möglichst geringe Bedeutung und ist keiner
achtung werth. Ich vergleiche ἄμβη, ἡ, und ἄμβων, ὁ, der er-
bene Rand, bes. am Schilde, der erhabene Boden des Bechers,
r hervorstehende Theil eines Körpers, die bergaufwärts gehende
öhe, ferner ἄμβιξ, ὁ, Becher. Diese Wörter werden von den Etymolo-
n meist für aus ἀνα + βα (aufwärts gehend) componirt gehalten;
l. Benfey, Griech. Wurzellex., II, 58. Meiner Ansicht nach müssen
e zu Benfey II, 325 gestellt werden, wo aus dem Sanskrit ub-ǵa,
b-ǵa (krumm), aus dem Griechischen ὑφός, κυφός, ὑβός, ὕβος,
βος, κύμβος, κύμβη, κύμβαλον zur Vergleichung hervorzuheben
nd. Die in ub-ǵa, kub-ǵa zu Grunde liegende Wurzelform hvab,
vab erscheint als (hv)ab oder (h)vab in ἄμβη u. s. w.; ebenso
scheint die von Benfey postulirte gleichbedeutende Wurzelform hvap
griech. Wort ἄμπελος, ἡ, die (sich krümmende, windende) Rebe,
r Weinstock. Zu (hv)ap gehören ausserdem lat. cumbere, cubare,
mpus und deutsch Abend, eben, Ebbe u. s. w. Was nun den
amen Ἄβαι betrifft, so scheint dieser eigentlich die Hügelstadt zu
deuten; fanden doch nach Hoffmann, Griechenland und die Grie-
n, p. 506, Gell und Leake die Ruinen dieser Stadt auf einer
he. Wenn θῆβαι so viel ist wie colles, was Preller, Griech.
yth. II, 21 not. 2, annimmt, so wäre der Name der böot. Stadt
hebä wurzelhaft identisch mit dem der phokischen Stadt Abä;
gl θολός = ὀλός. Zu Θῆβαι vgl. sabinisch teba und lydisch τάβα
= πέτρα: Mueller, Fragmm. Hist. Graecc. IV, 311; Bötticher, Arica
. 49 hat dieses Wort übersehen), ferner τύμβος und unser Wort
tauf, aus sa + dhva-p; zu Stauf = Fels, abschüssige, jähe Höhe
Staufen, Hohen-staufen) vgl. Schwenck, Deutsches Wörterbuch s. v.,
wo ausser ags. steap (jäh, abschüssig), engl. stoop (niederschiessen,
s Beiwort: gebückt, überhängend), steep (steil, abschüssig), ags.
tupian (sich zur Erde neigen), schwed. stupa (rücklings), holländ.
tuypen (neigen), isl. steypast (herabgestürzt werden), steypir (die
Jähe) noch folgende Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen

sich zur Vergleichung darbieten: δάπ-εδον (f. δάπ-ετον), δαπίς, τάπης, ταπεινός, Τέμπη (geneigt = niedrig = tief, eingesenkt = Thal), tab-ula, taberna, vielleicht auch tāb-es, tabeo, tabesco, womit σ-απ-ρός, σ-ήπω, σ-ήπομαι (σ = Präfix sa) ebenso verwandt sein können wie tab-ula mit eb-en, Eb-ene. Ob der Name des Gebirges Ἄβος, ὁ, in Grossarmenien (ein Theil des Taurus) mit Ἄβαι, αἱ, verglichen werden dürfe, bleibt dahingestellt.

2. Ἀβαρβαρέη, ἡ, eine Quellnymphe, Il. VI, 22. Dieser Name könnte mit βάρβαρος, verkrümmt, verwirrt, zusammenhangen und zur Sanskritwurzel hvṙi, sich krümmen, gehören; Ἀβαρβαρέη wäre dann die Nymphe einer sich krümmenden, sich sehr schlängelnden Quelle. (Ueber βάρβαρος vgl. meine Forschungen I, 26, wo κάρβ-ανος mich hätte erinnern sollen, dass βάρβαρος keine Reduplication zu sein braucht, sondern von einer Wurzelf. βαρβ = καρβ = hvar-b(h) stammen kann). Doch scheint mir diese Deutung nicht die richtige zu sein. Ich denke lieber an unsere Wörter wallen, quellen, lat. bullire (wo bul aus hval), deren wahre Etymologie Benfey I, 597 sq. noch nicht erkannt hat. Sie gehören nämlich zu Benfey II, 195, wo die Sanskritwurzel ghṙi, spargere, lucere, stillare, fluere mit vollem Rechte auf eine organischere Form hvṙi (dhvṙi) zurückgeführt werden darf. Zu dieser Wurzel hvṙi gehören dann auch βλύω, βρύω, φλύω, φλύζω. In dem Namen Ἀβαρβαρέη aber wäre βαρ = hvṙi, ghṙi, und er bedeutete die sehr, stark wallende, sprudelnde Quelle.

3. Ἀγαμέμνων, ὁ, König von Mykenä, Heerführer der Griechen vor Troja; auch Beiname des Zeus in Sparta, nach Jacobi, Handwörterbuch der Mythologie, p. 896. Wenn Preller, Griech. Myth. II, 276 über die Dichtungen vom Aeakos und den Aeakiden sagt: „Lässt sich der ursprüngliche Sinn dieser Sagen auch nicht immer nachweisen, so leuchtet doch so viel ein, dass auch hier das Aelteste die Naturbedeutung gewesen ist“, so nehme ich dasselbe an von den das Geschlecht der Pelopiden betreffenden Sagen. Demgemäss erlaube ich mir, auch in dem Namen des Agamemnon eine natürliche Bedeutung zu suchen. Vgl. μέμονα, μέμαα (die sich zu einander verhalten wie γέγονα zu γέγαα), ΜΑΩ, μαίομαι, μαίνομαι, μαιμάω, μαιμάσσω (Hesych.), μαιμάκτης (Beiname des Zeus), eig. der Tobende, Stürmische, Μαιμακτηριών, der erste vom 21. October bis zum 20. November reichende Wintermonat. Die Grundbedeutung aller dieser Wörter ist stossen, stürmen, treiben, drängen, wie denn die zu Grunde liegende Sanskritwurzel mă, mâ bei Benfey II, 34 sq. nichts ist als eine vorn verstümmelte Form der Wurzel dhmâ ib. II, 274; dhmâ ist aus dhvâ wie hmal ib. II, 283 aus hval, und dhvâ ist = dhva, dhu, ib. II, 271 sqq., θύ-ω, θυ-μός; dhu, θυ bedeutet aber ursprünglich stossen, wie θυεία, θυΐα, θυία, Mörser = Stösser ib. II, 274 lehrt. Halten wir also daran fest, dass dem Namen Ἀγα-μέμνων eine Naturbedeutung zu Grunde liegen muss, so bedeutet derselbe ganz was μαιμάκτης; Agamemnon ist der sehr, heftig Stürmende, und kein Anderer als der heftig stürmende Him-

melsgott Zeus. Mit dem Namen Ἀγαμέμνων ist wohl nicht nur in formeller, sondern auch in begrifflicher Hinsicht zu verbinden der Name Μέμνων, ὁ, Sohn des Tithonos und der Eos; es scheint, dass Memnon ein Gott des im Osten sich erhebenden Morgenwindes ist, der recht wohl zum Sohn der Eos gemacht werden konnte. Vgl. Preller, Griech. Myth. I, 395: „Dass die Phäaken bei Nacht fahren und den Odysseus gerade in der Zeit heimführen, wo der Morgenstern am schönsten glänzt, erklärt sich daraus, dass die Winde sich in der Nacht und um die Zeit des Zwielichts zu erheben pflegen.“ Derselbe bemerkt dann mit Beziehung auf Od. XIII, 93: „Das ist eben die Geburtsstunde der Winde“, und sagt I, 299: „Weil mit der Dämmerung des Morgens, noch beim Sternenlicht, die Winde sich zu erheben pflegen, galt Eos für die Mutter der Sterne und Winde vom Asträos.“ Dass Preller I, 301 den Memnon für den Morgenstern halten will, ist wohl ebenso wenig zu billigen als dass er I, 299 not. 2. Morgenhelle und Morgenwind für in der Sprache verwandte Vorstellungen erklärt und ἠώς, ἀώς von ἄω, ἄημι ableitet; auch darf lat. aura nicht mit aurora zusammengestellt werden, wie dort geschieht. Als Gott des aus dem Osten herfahrenden, herwehenden Morgenwindes ward dann Memnon zu einem Αἰθίοψ, zu einem Morgenländer gemacht; denn dies bedeutet nach Movers, Phoen. II, 2 das Wort Αἰθίοψ, dem ein Sanskritwort êdhjaksha entsprechen würde. Vgl. χάροψ, χαροπός = harjaksha bei Benfey II, 197; wie χάροψ, χαροπός für χάρjοψ, χαρjοπός, so steht αἶθοψ für αἶθjοψ.

4. Ἀγαμήδης, ὁ, Erbauer des Tempels des Apollon zu Delphi. Preller II, 346 erklärt Ἀγαμήδης durch „der Hochheilige“ und vermuthet, dass er derselbe sei mit Pluton, dem Gott der Unterwelt. Letzteres mag wahr sein, aber die Deutung des Namens durch „der Hochheilige“ scheint doch keinen Grund zu haben. Früher habe ich Ἀγαμήδης für = ἄγαν σοφός, sehr weise, erklärt und sehe keinen Grund, diese Erklärung zurückzunehmen; vgl. μῆδος, ἀλιμήδης, μήδομαι, lat. mĕditor, und dazu Benfey, II, 32. Dagegen möchte ich den Namen des Bruders des Agamedes, des Trophonios, jetzt anders erklären als früher (Forsch. I, 187) von mir geschah. Ist Τροφώνιος wirklich ursprünglich ein chthonischer Gott, der in der dunkeln Tiefe waltet, so lässt sich dieser Name mit ὀρφνός, ὄρφνη, ὀρφναῖος, ferner mit dem Namen Ὀρφεύς in etymologischen Zusammenhang bringen; Τροφώνιος verhält sich dann zu Ὀρφεύς wie θολός zu ὀλός und steht für Θροφώνιος. Vgl. Benfey II, 411, wo ὀρφνός, das auf eine Wurzel varbh (vřibh) für dhvarbh (dhvřibh) = dhvar (dhvři) + bh zurückzuführen ist; dorthin könnte man vermuthungsweise auch unser Wort trübe (Gegensatz von rein, hell) stellen. Vgl. die Artt. Θάροψ und Μήδεια.

4a. Ἀγανίππη, ἡ, berühmte, den Musen heilige Quelle am Helikon. In diesem Eigennamen scheint sich die Grundbedeutung des Wortes ἵππος, Pferd, erhalten zu haben; dieses bedeutet eig. schnell, nach

Benfey I, 159 sq., wo das Sanskritwort açva, Pferd, mit âçu schnell verbunden wird. Auch lat. acer, scharf, gehört hieher. Vgl. θοός, spitz, schnell, θέω, laufen. Also Ἀγανίππη heisst die sehr laufende, sehr schnellen Lauf habende Quelle. Wenn die phrygische Nymphe und Amme des Bakchos Ἵππα, die nach Eckermann's Lehrb. d. Myth. I, 199 die nährende Quelle bedeutet, mit Ἀγαν-ίππη zusammengehört, so ist ihr Name kein phrygischer, sondern ein griechischer. Sonst passt die Bezeichnung „die Schnelle, die Laufende = Rinnende, Fliessende“ ganz gut auf sie. Uebrigens kann auch lat. aqua (dessen q nicht aus p zu sein braucht, wie ich der gewöhnlichen Zusammenstellung mit dem indischen ap, Wasser, wegen bemerke) mit equus verwandt und das Wasser im Lat. als das schnelle, laufende = fliessende bezeichnet sein. Vgl. das den Lauten nach vollkommen identische goth. ahva, ποταμός, aqua bei Schulze, Goth. Gloss. p. 7a. und aihvs (oder aihvus?) ἵππος ib. p. 8a.

4b. Ἄδραστος, ὁ, jon. Ἄδρηστος, wird von Welcker im Anh. zu Schwencks Andeutungen p. 302 sq. mit ἁδρός in Verbindung gesetzt, welche Etymologie mir unhaltbar scheint. Wenn wir uns an das wunderschnelle Ross Areion erinnern, das Herakles dem Adrast geschenkt und auf dem dieser dem Geschicke seiner Genossen entrann, so dürfen wir Ἄδραστος wohl für = ἄ-δραστος nehmen, aber nicht in der Bedeutung „unentrinnbar“ oder „nicht entrinnend, entlaufend“, sondern (mit ἀ = ἁ = Präf. sa, zusammen, sehr) mit dem Begriff „sehr laufend“ = „sehr schnell“. So wäre Adrastos als ein sehr schneller Reiter (oder Jäger? vgl. Movers, Phoenizier, Bd. I) bezeichnet; und es verhielte sich der Name Ἄ-δραστος (Ἀ- = Alpha intensivum) zum Worte ἄ-δραστος (ἀ=Alpha privativum) wie der Name Ἀτρεύς (von einem Thema ἀτρυ = ὀτρυ, schnell, wo ὀ = Präf. sa, bei Benfey II, 253) zum Worte ἀτρεύς (nicht zitternd, unerschütterlich). Den Namen des Rosses Ἀρείων kann man mit ῥέα, ῥεῖα, leicht (= schnell) combiniren; steht Ἀρείων für Ϝαρείων, Ϝρείων von der Wurzel ϑϜri bei Benfey II, 278 sqq. (drehen = bewegen), wozu Ϝρᾶ (βρᾶ) = ῥέα ib. II, 337 doch höchst wahrscheinlich gehört? Oder sollen wir an die im Namen Ἄρης liegende Wurzel ϑϜαρ = ϑϜri, drehen = wirbeln, jagen, tummeln denken? Vgl. Ἀρίων = Ἀρείων mit Ὠρίων, Ὠαρίων.

5. Ἀθήνη, ἡ, die Göttin Athene, ist ein so wichtiger Name, dass ich nicht umhin kann, ihn hier noch einmal zu behandeln. Wie κόπρος, ὁ, der Mist, nach Benfey I, 269 eig. das was haucht, riecht, stinkt bedeutet und mit καπνός, Dampf, verwandt ist, so hängt auch nach demselben I, 125 ὄνθος, ὁ, der Mist, Koth, mit dem Sanskritwort gandha, Geruch, zusammen. An dieser Zusammenstellung habe ich nichts auszusetzen, wenn man zugibt, dass gandha aus hvandha hervorgegangen; dann tritt hvandha in etymologischen Zusammenhang mit der Wurzel hu, hva, dhu, dhva, θυ-μός, bei Benfey II, 271 sqq., wozu unser Düte = Blase, düten, tüten, tuten = blasen (aus dhvadh). Aus hva + dh entstand hva(n)dh, hvandh = gandh. Zu derselben Wurzel dhu, hu, hva

gehört das Sanskritwort budbud, Blase, ib. I, 540, das aus hvadhvad entsprang, wie bukk ib. II, 69 aus hvakk; vgl. II, 60—63; ebendazu gehören ὀδ-μή, ὄζειν, odor, ferner ἀδήν, ἀδήν, Drüse, Bubone (eig. das Aufgeschwollene, Aufgeblasene), ib. I, 246, ferner das altnord. Wort ged, der Sinn, Geist, womit unser Wort Gott (ged aus hvad, Gott aus hvadh) nahe zusammenhängt. So steht denn ὄνθος (für ὄθος) in engster Verwandtschaft mit ὀδ-μή und dazu in demselben Verhältniss wie Ἀθήνη zu ἀδήν, ἀδήν. Demnach bedeutet Ἀθήνη die Hauchende, Blasende; der Name hat wohl ursprünglich ein Digamma zum Anlaut gehabt wie ὀδ-μή, vgl. ἄοδμος. Wie nun ferner lat. flos mit flare verwandt ist, so auch ἄνθος, Blume (eig. Stoss = Schoss, Spross, Trieb) mit Ἀθήνη. Die in diesem Namen erscheinende Wurzel vadh (= hvadh, hvandh, gandh in gandha) ist aus va + dh; die Wurzel va aber darf nicht getrennt werden von der Sanskritwurzel vâ, wehen, ib. I, 263, die aus dhvâ (= dhmâ, ib. II, 274) = dhva = dhu, θυ-μός hervorging. Vgl. auch τύφω ib. II, 275 für θύπ-ω (= dhvap) mit καπ-νός (= hvap) und lat. vap-or. Aus dem Deutschen vergleicht sich das Wort Wuth, wüthen; Wuth ist ein hoher Grad von Heftigkeit und stürmische Bewegung ist der Grundbegriff, der auch in ὠθέω, stossen, treiben, drängen erscheint; Wuth hängt nahe zusammen mit wehen, Wind (dhu, dhva, θυ-μός bed. stossen = ausstossen, hauchen, blasen), auch mit Schwaden = Dunst; böhmisch heisst swad Gestank: das anlautende s ist das Präfix sa, wie bei schwanken = wanken. Zuletzt erwähne ich unser Wort Muth, eig. θυμός, von dhma + dh = dhva + dh. Vgl. Forsch. I, 4 sqq. 44 u. d. Art. Ζεύς (Wuotan).

6. Ἄθως, ὁ, episch Ἀθόως, der Berg Athos, scheint als der sehr hervorspringende oder hochaufragende Berg bezeichnet worden zu sein und mit θοός für θοϜός, spitz (von dhu, θύω, stossen, Benfey II, 274), zusammenzuhängen. Sonst liesse sich freilich auch an ὠθέω, stossen, dann an εὐθύς, ἰθύς, gerade, aufrecht denken. Diese Wörter gehören zu Benfey I, 253 sqq., Ϝωθ in ὠθέω ist aus vâdh, εὐθ in εὐθύς aus vadh, Ϝιθ in ἰθύς aus vidh entsprungen. Grundbegriff derselben ist stossen = hervorstossen, aufspringen, gerade sein; die von Benfey I, 253 sqq. verzeichneten Wörter aber gehören zu Benfey II, 271 sqq., wo dhu, dhvâ, stossen, nach Abfall des anlautenden dh zu va und weiter fortgebildet zu vadh (va + dh) und vidh (va + ja + dh) wird.

7. Αἶα, ἡ, das Feenland im Osten, der Sitz des Aeëtes, später mit Kolchis combinirt. Der Name Αἶα ist ohne Zweifel ganz zu trennen von dem Worte αἶα = γαῖα, Erde, Land. Man könnte ihn mit Ἀσία für identisch halten, also Αἶα für das Morgenland ansehen. Vgl. χάσιος = χάϊος, χαιός, χαός bei Schwenck, Andeutungen, p. 100 und Benfey II, 64. Denselben Begriff würde man erhalten, wenn man Αἶα für aus Αὔα entstanden hielte und zu αὖος, trocken, von der Sonne ausgedörrt, stellte, wozu Döderlein (Hom. Gloss.) das Wort αἶα = γαῖα stellte, mit Unrecht, wie ich

glaube; γαῖα combinire ich mit βαιός, ἠβαιός, niedrig (= flach, eben, Ebene) und leite beide Wörter von der Wurzel hva (hva-n in χών, χθών) bei Benfey II, 320. Wie Αἶα aus Αὖα, ebenso scheint Αἴας aus Αὔας hervorgegangen zu sein. Vgl. Pape's Wörterb. der griech. Eigennamen, p. 67a. Um dem Namen Αἴας beizukommen, behandle ich hier zuvor nochmals (vgl. Forsch. I, 6) den

8. Αἰακός, ὁ, Sohn des Zeus und der Aegina, Vater des Peleus und des Telamon, der nach Preller, Gr. M. II, 277 deutlich ein Bild des das Gewölk zum Regen sammelnden Zeus der Höhen ist. Seine Mutter Aegina, die Tochter des Asopos, wird von Zeus als Adler d. h. nach Preller auf den Schwingen des Sturmes in die Lüfte entführt. Demgemäss stelle ich den Namen Αἰακός zu ἄημι für ἄϜημι, wehen, blasen, stürmen, womit auch lat. avis, Vogel, und αἰετός (wohl für αϜετός), ἀετός, Adler zusammengehören. Vgl. Benfey, I, 19 sqq. Doch darf man dafür keine Grundwurzel av aufstellen; av ist vielmehr nichts als die gunirte Form einer Wurzel u = va = vâ, wehen, ib. I, 262, die aus dhva, dhvâ = dhmâ ib. II, 274 verstümmelt ist. Der Vogel (avis) ist als der schnelle bezeichnet; vgl. θέω, laufen, θοός, schnell, von dhu, θυ ib. II, 271 sqq. Sonach stände Αἰακός für Αὐακὸς, ἈϜακός, Ἀjακός; vgl. θίασος für θϜασος ib. II, 275; Aeakos aber wäre ein Gott des hauchenden, blasenden, stürmenden Elements, der Luft, deren Bezeichnung im Griechischen (ἀήρ, αὔρα) von derselben Wurzel abstammt, nach Benfey I, 263 sq. Wenden wir uns nun zum gewaltigen

8a. Αἴας, ὁ, Sohn des Telamon, Enkel des Aeakos; daneben erscheint ein zweiter Αἴας als Sohn des Oïleus. Benfey II, 203 leitet den Namen vom Alpha intensivum und der Sanskritwurzel jam, zähmen, bändigen, und erklärt den Αἴας für einen sehr bändigenden = besiegenden, überwältigenden Helden, für einen Ueberwältiger der Feinde. Ich meinestheils sehe keinen Grund, warum er nicht ebenso gut wie sein Grossvater ein Naturwesen sein und von derselben Wurzel seinen Namen erhalten haben sollte. Deshalb nehme ich Αἴας für Ἀjας = ἌϜας = Αὔας, von ἄϜημι, wehen, blasen, stürmen.

9. Αἰγιμιός, ὁ, (auch Αἰγίμιος), König der Dorer am Pindos, den Strabo Αἰπάλιος nennt (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 29), könnte als Repräsentant der Bewohner der jähen, steilen Berge gelten. Vgl. αἰχ-μή (eig. Spitze) von der Wurzel αἰχ (ἰχ) = αἰγ (ἰγ = ἰκ in lat. ic-o) und αἰγιαλός, Ufer, Gestade, ob eig. das was spitz ist, was hervorspringt (oder von αἶγες, Meereswogen?), wie ἀκτή mit ἀκρός zusammengehört. Der Name Αἰπάλιος bedeutet wohl einfach hoch, steil und hat nichts zu thun mit αἰπόλος, Ziegenhirt. Zu lat. ic-o aus (hv)ic-o (= s-pic-a, πικ-ρός, vgl. φοξός aus hϜυξός = ὀξύς) oder vielmehr zu Ϝικ = ἰκ = ic-o vergleiche ich ἰκ-τίν (Hühnergeier, Stossvogel) und unsere Wörter Weih-e (ganz = Ϝικ-τιν) und Ge-weih, Hirsch-geweih.

10. Αἴγισθος, ὁ, Sohn des Thyestes, Mörder des Agamemnon.

Der Name mahnt sogleich an *αἶξ*, Ziegenbock = Stösser, *ἄϊξ*, impetus, *ἀΐσσω*, heftig bewegen, schütteln, erschüttern: dass Aegisthos ein Stösser oder Stürmer sei, darauf führt auch der Name seines Vaters *Θυέστης*, der Stösser, von *θύω*. Vgl. das Wort *θυέστης*, *ὁ*, die Mörserkeule, = *δοίδυξ*. Der Eine wie der Andere scheint eine natürliche Grundbedeutung zu haben und ein Bild des tobenden, tosenden Sturmwindes, der wildbewegten, stürmischen Luft zu sein.

11. *Αἰνείας*, *ὁ*, Sohn des Anchises und der Aphrodite. Nach Schwenck, Andeutungen p. 239, bezieht sich sein Name ebenso wie der seines Vaters auf Trauer. *Ἀγχίσης* soll mit *ἀχέω* = *ἀχεύω*, trauern, betrübt sein, zusammengehören. Dies mag richtig sein; sicher unrichtig aber ist Schwenck's Zusammenstellung von *Αἰνείας* mit *ἀνία*, welches Wort sammt *ἀνιάω*, *ἀνιαρός* = *ἀνιγρός* zu Benfey II, 182 zu gehören scheint, wo lat. nitor, niveo für nih-veo (conniveo), neigen = beugen, niederdrücken, beschweren. Ist Aeneas wirklich, wie Schwenck meint, ein dem Attys oder Adonis-Kinyras verwandtes Wesen, also ein in der Sommerhitze absterbender, trauernder Frühlingsgott, so könnte sein Name mit dem der flebilis *Ἰνώ*, dann mit dem des *Κινύρας* verwandt sein; vgl. *κινυρός* = *μινυρός*, worin *κιν* = *μιν* aus hvan bei Benfey II, 63 entsprungen scheint. Dort steht auch goth. quainôn, woraus unser weinen. Sonst liesse sich *Αἰνείας* auch zur Wurzel hvad = vad, *Ϝαδ* bei Benfey I, 361 sqq. stellen, die nach demselben II, 62 klagen bedeuten kann. Andere wie Pott, Etymol. Forsch. I, 224 leiten *Αἰνείας* von *αἶνη*, Lob; dazu vgl. lat. laus, welches Wort nebst andern von Benfey II, 179 behandelten Wörtern zu Benfey II, 129 sqq. gehören könnte. Vgl. den Art. *Λύρος*.

12. *Αἴολος*, *ὁ*, Sohn des Hippotas, Verwalter der Winde. Dieser Name scheint nicht von *ἄημι*, *ἄϜημι* getrennt werden zu dürfen, also für *ἌϜολος*, *Ἄϊολος* zu stehen; vgl. *μαινόλης*, *μαινόλιος*, rasend, ferner *ἠπίολος*, Lichtmotte. Dann muss aber das Adjectiv *αἰόλος* von jenem Namen getrennt werden, welches Benfey II, 301 richtig gefasst hat. Ob der Heros Eponymos des äolischen Stammes eigentlich der Windmann sei (wie Welcker im Anhange zu Schwenck's Andeutungen p. 320 für gewiss hält), oder ob er der Bunte bedeute (nach Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 296, sollen die Aeoler so viel wie Picti sein, wegen ihrer bunten Kleidung), das zu entscheiden getraue ich mich nicht. Uebrigens sind *αἰόλος*, *Αἰολεῖς* (vgl. Grimm l. c.) wohl als Reduplicationsformen zu betrachten und für *ϜαϜολος*, *ϜαϜολεῖς* zu nehmen.

13. *Αἴσωπος*, *ὁ*, der bekannte Fabeldichter, ist in neuerer Zeit für einen Morgenländer erklärt und der Name mit *Αἰθίοψ* identificirt worden. Vgl. Welcker's Kleine Schriften, II. In formeller Hinsicht ist hiergegen auch nichts einzuwenden; denn *Αἰθίοψ* (dem ein Sanskritwort êdhjaksha entsprechen würde, von êdh = *αἴθ-ω*) steht für *Αἴθjοψ* = *αἶθοψ*. Nun geht *θj* im Griechischen öfters in *σσ* über; vgl. *μέσσος* für *μέθjος* und Benfey II, 370; also konnte

auch *Αἰθjοψ* in *Αἰσσοψ* übergehen und hieraus *Αἰσοψ* werden. Dagegen darf an eine einfache dialektische (dorische) Vertauschung von *ϑ* und *σ* hier ebenso wenig gedacht werden als beim Namen des Vaters des Jason, des *Αἴσων*, der nach Schwenck, Andeutungen p. 116 sq., ebenfalls von *αἴϑω*, brennen, abstammen soll.

14. *Ἀκρίσιος, ὁ,* der Vater der Danaë, steht nach Schwenck, Andeut. p. 211, ohne Zweifel für *Ἀχρύσιος*; doch dürfte sich gegen eine solche Annahme doch wohl noch manches einwenden lassen. Preller, Griech. Myth. II, 39 macht ihn zu einem König der Höhe (*ακρα* = *ἀκρόπολις*); und p. 41 bemerkt er, dass die Sage vom Perseus wohl aus Kleinasien (Lykien) nach Argos und Korinth gekommen. Hierin trifft seine Ansicht zusammen mit der von Movers, der den Akrisios für den kleinasiatischen (phrygischen) Kronos zu halten geneigt ist und seinen Namen vermuthungsweise zusammenstellt mit *ἀγερσικύβηλις* = *κύβηλις*, welche Wörter das Opferbeil, Opfermesser bedeuten sollen. Vgl. Phoen. I, 423. Das Wort *ἀγερσι-κύβηλις* gehört wohl zur Sanskritwurzel kr̥it, schaben, schneiden, bei Benfey II, 153, wo *ἀκερσεκόμης* und lat. curtus angesetzt sind; dann ist es verw. mit lat. culter, Messer, welches Wort für curter steht, nach Pott, Etym. Forsch. I, 240. Der Name *Ἀκρίσιος* aber würde, wenn er anders hieher gehört, aus dem Präfix sa + kr̥it zusammengesetzt und Akrisios als der welcher schneidet, abschneidet (vgl *κολούω, κολάζω* nebst *κόλος* bei Benfey II, 153 und dazu Schwenck, Deutsches Wörterbuch s. v. gelt: die bei Schwenck verzeichneten Wörter führen auf die Annahme, dass *κολ* aus *hFol* entstanden; vgl. Forsch. I, 30—1) gefasst sein; demnach wäre er ein dem Kronos ähnliches Wesen, der mit seiner Sichel das Zeugungsglied des Uranos abschneidet, das nach Preller I, 43 die geile Fruchtbarkeit des Regengottes ausdrückt. Wäre es sicher, dass Akrisios mit Kronos, dem Gott des ausdörrenden Sonnenbrandes, zusammengehört, so könnte man seinen Namen zu der Wurzel çr̥i (in çr̥ita) = çr̥ish, brennen, bei Benfey II, 177 stellen, wozu der Name Kronos wahrscheinlich gehört; doch mag die eben gegebene Deutung einstweilen beibehalten werden. Vgl. den Art. *Κίρκη*.

15. *Ἀλκάϑοος, ὁ,* Sohn des Pelops, König von Megara, ist nach Preller II, 124 not. 2 eine dem thebanischen Herakles verwandte Gestalt; und II, 125 sagt er: „So wird auch der (vom Herakles vollbrachte) Mord seiner eignen Kinder, welcher sich in der gleichartigen Sage des Alkathoos von Megara wiederfindet, ursprünglich wohl dem verzehrenden Sonnengotte gegolten haben.“ Der wie Herakles dem Apollon ergebene und mit diesem wohl ebenso wie Herakles ursprünglich verwandte Alkathoos hat seinen Namen wohl von *ἀλκή* in der Bedeutung Wehr, Abwehr, und *ϑέω*, laufen, eilen; vgl. *βοηϑέω*, zu Hülfe eilen, helfen, beistehen, bei Benfey II, 274; danach ist *Ἀλκάϑοος*, der Helfer, ziemlich gleicher Bedeutung mit *Ἡρακλῆς*, wenn man diesen Namen durch „der Wehrberühmte“ deutet. Doch kann man dem Namen *Ἀλκάϑοος* auch

eine andere Bedeutung beilegen. Vgl. ἀλκή, Kraft, Beistand, Kampf, Streit, und βοηθόος, ins Schlachtgetümmel stürmend, anstürmend im Kampf (βοή = Schlacht). Danach wäre Ἀλκάθοος entweder der, welcher stürmische Kraft (θουρὶς ἀλκή, vgl. θύω mit θέω, θοός, θοάζω) besitzt, in seiner Kraft dahinstürmt, oder aber der ins Schlachtgetümmel Stürmende. Auch im Namen Ἡρακλῆς, der Wehrberühmte, kann Wehr = Kampf, Krieg gefasst werden; doch ist es überhaupt schwer, den genauen Sinnesunterschied der Wörter bei Erklärung von dergleichen Eigennamen festzuhalten.

16. Ἄλτις, ἡ, der heilige Hain des Zeus in Olympia, wird gewöhnlich für eine ältere Form von ἄλσος, τό, Hain, Wäldchen, gehalten. Dies thut auch Benfey I, 81 sq., der das Wort von vr̊idh, wachsen, ableitet, ohne indess die bedeutenden Schwierigkeiten einer solchen Ableitung wegräumen zu können. Indem ich die Möglichkeit der Verwandtschaft von Ἄλτις mit unserm deutschen Wald keineswegs abläugne, muss ich doch erwähnen, dass auch das Wort Halde (schon früher von mir mit lat. pratum zusammengestellt) vollkommen zu Ἄλτις passt. Vgl. Benfey II, 284, wohin Halde (aus hvar + t) gehört, mit II, 184, wo νέμος, lat. nemus, eig. Neige, Bergneige, dann waldiger Abhang, Wald.

17. Ἀλφειός, ὁ, Fluss in Elis, wird gewöhnlich von ἀλφαίνω, aor. ἦλφον, hergeleitet, wonach er der Nährende bedeuten soll. So auch Preller I, 341. Diese Deutung ist aber keineswegs sicher. Man kann auch an die durch bh fortgebildete Wurzel hvar, hvr̊i, gekrümmt sein, bei Benfey II, 309 sqq. denken, wonach der Alpheios als der sich krümmende, schlängelnde oder aber als der wirbelnde, strudelnde Fluss (δινήεις) bezeichnet sein könnte; dort habe ich schon früher ἐλέφας (der gekrümmte Zahn) angesetzt. Vgl. auch Benfey II, 131, wo ἄραβος, ἀραβέω, crepare stehen; dorthin gehört ὀλοφύρομαι, eig. tönen, lärmen, canere = goth. quainôn, weinen, ib. II, 63.

18. Ἄμπυξ, ὁ, Vater des berühmten Sehers Mopsos, der daher Ἀμπυκίδης genannt wird. Nach Anleitung des Wortes ἄμπυξ, ὁ, ἡ, Stirnband, auch Kranz (des Rades), Rand (eines Bechers), eig. alles kreisförmig Umgebende, müssen wir dem Namen Ἄμπυξ dieselbe Bedeutung beilegen, die der Name Λοξίας (von λοξός) hat. Das Wort ἄμπυξ weist auf eine Wurzelform hvap, gekrümmt sein, wovon Benfey II, 325 ὀπλή ableitet; deren gutturaler Anlaut ist erhalten in κάμπτω, καμπύλος u. s. w., während in ἄμπελος (die sich krümmende, windende Ranke, die Rebe) ebenfalls die Einbusse desselben stattfand. Der Name Ἄμπελος, womit mehrere Vorgebirge bezeichnet werden, bedeutet wohl Krümmung, Biegung = Bug, Winkel, Ecke, Kante. Vgl. das verwandte Wort κανθός, Augenwinkel, bei Benfey II, 325, worin die auch dem deutschen Kante zu Grunde liegende Wurzel hva(n)dh, hva-dh = hva-p erscheint.

19. Ἀμφιάραος, ὁ, berühmter Seher, der Tempel und Orakel bei Oropos hatte. Der Name scheint zur Wurzel ar, r̊i für dhvar,

dhvṝi, gekrümmt sein, krümmen, drehen, bei Benfey II, 305, oder auch zu var, vṝi = (hv)ar, (hv)ṝi zu gehören; der Bedeutung nach aber wäre Ἀμφιάραος = ἀμφιστρεφής, herumgewunden, verflochten, verwickelt = unklar, unverständlich, also ganz was Λοξίας. Vgl. lat. vārus (verkrümmt), varius, ἔριον (Gekräuseltes) ib. II, 295 sq., ἑλίσσω, ἕλινος (die sich krümmende Weinranke, Weinrebe) ib. p. 299. Dieselbe Bedeutung wie der Name des Amphiaraos könnte auch haben der seines Sohnes

20. Ἀμφίλοχος, ὁ, der ebenfalls ein berühmter Wahrsager war. Vgl. ἀμφίλοξα μαντεύεσθαι, zweideutige, dunkle Orakel geben, und dazu λέχριος = λοξός bei Benfey II, 316—8. Wenn der Name der Landschaft Amphilochia in Akarnanien und des amphilochischen Argos von den Orakelsprüchen herzuleiten ist, so bietet sich hier zur Vergleichung der Name Thesprotien, der eine ähnliche Deutung erleiden zu müssen scheint. Vgl. Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 233 u. d. Art. Ὠρωπός.

20a. Ἀμφιτρίτη, ἡ, die Gemahlin des Poseidon, scheint von der Wurzel στρι bei Benfey I, 676 sq. (wo lat. strido, strepo, sterto) zu stammen und circumstridens, circumstrepens, die welche (das feste Land) umrauscht zu bedeuten. Aehnlicher Bedeutung ist der Name der Nereide Ἀμφιθόη (vielleicht auch der Name Ἀμφιθέα), von θύω, θέω, θοός, eig. also die welche (das feste Land) umstürmt oder auch die es umläuft = umgibt. Sonst liesse sich für Ἀμφιτρίτη auch an die in unserm Wort Strom (vgl. Στρυμών) zu Grunde liegende Wurzel denken, die aus sa + dhvar, dhvṝi = hvṝi = ghṝi, stillare, fluere bei Benfey II, 195 (θαλερός, θάλασσα, θερμώδων) hervorgegangen ist. Vgl. στίλη, σταλάω u. s. w.

21. Ἀμφιτρύων, ὁ, Gemahl der Alkmene. Diesen Namen habe ich früher (Forsch. I, 189) zu Benfey II, 258 gestellt und durch „umschützend“ erklärt; vgl. Ἀμφιάναξ. Doch könnte der Bekämpfer der Τηλεβόαι (von τῆλε βοᾶν) recht wohl einen Namen tragen, der natürlicher Bedeutung wäre; vgl. τρύζω, τρίζω, τρυ, θρυ ib. I, 676 und II, 263 sq. Danach wäre Ἀμφιτρύων ein herum tönender, laut tönender oder tosender, lärmender Luft-Dämon oder Gott. Wenn Zeus seine Gestalt annimmt und dadurch die Alkmene täuscht, so möchte Amphitryon am Ende wohl ein Bild des Himmelsgottes selber sein, und zwar ein Bild des lärmenden Donnerers. Vgl. τρύζω, murren, brummen, und βρέμω, βρόμος, fremo, βροντή.

22. Ἀνδρόγεως, ὁ, Sohn des Minos und der Pasiphaë, der vom Aegeus gegen den marathonischen Stier gesendet und von diesem getödtet wurde. Zur Sühne für seinen Tod mussten dann die Athener alle acht Jahre sieben Mädchen und sieben Knaben nach Kreta schicken. Der Name Androgeos, welcher nach Preller II, 195 not. 2 auch in der Heraklessage von Thasos genannt wird, scheint von γεύω, γεύομαι, kosten, τινός, von etwas, d. h. essen, verzehren zu stammen; Ἀνδρόγεως wäre also für ein Wesen zu halten, dem Menschenopfer gebracht wurden.

23. Ἄργος, τό, Name mehrerer Städte. Bei Homer heisst so

auch das Reich des Agamemnon, Il. I, 30; unter dem Namen des pelasgischen Argos. Il. II, 681 aber versteht man einen Theil Thessaliens. Ottfried Mueller, Orchom. p. 125, glaubt, dass das Wort eigentlich Thalebene, niedrige Fläche bedeutet habe; die Argos genannten Städte hätten dann daher den Namen erhalten, weil sie in solchen Thalebenen gelegen waren. Dagegen vermuthet Niebuhr, Vortr. üb. A. G. I, 247, dass das Wort ursprünglich Veste, Burg bedeutet. Hätte das Wort wirklich den Grundbegriff, welchen Mueller ihm beilegt, so liesse es sich zu Benfey I, 327 sqq. stellen, wo für gr. ὄρχις, βρέχω, lat. rigare, deutsch regnen eine Wurzelf. varksh, vṛiksh (woraus vṛish, varsh) angenommen wird. Ἄργος wäre dann eine terra irrigua, ein wohlbewässertes fruchtbares Land; vgl. auch unser Marsch, Marsch-land. verw. mit Mohr (Moor) und Meer (vâr, vâri, Benf. I, 324). Wahrscheinlicher aber ist mir, dass für das Wort eine Deutung zu suchen sei, die sowohl als Bezeichnung einer Stadt wie einer Landschaft passt. Vgl. arcere, arx, εἴργω, ἕρκος, Benf. II, 317, dann hortus, Garten, ib. p. 282, von der Wurzel hvar, hvṛi, krümmen, drehen = umringen, einschliessen, schützen u. s. w., und dazu Schwenck's Deutsches Wörterbuch s. v. Garten. Darnach wäre Ἄργος als Stadtname ein umzäunter, eingeschlossener, von Mauern umgebener Ort, also eine Veste: als Landschaftsname aber wäre Argos so viel wie Bezirk, Kreis, Umkreis, umliegende Gegend, die zu einer Stadt gehört. Vgl. noch πύργος, Burg, bergen, lat. porcere = arcere (f. hvarcere).

24. Ἀρέθουσα, ἡ, bekannter Quellname, wird von Schwenck, Andeutungen p. 182, mit ῥέω in Verbindung gebracht; anders Welcker ib. p. 263. Ich denke an ἄραδος und ῥόθος bei Benfey II, 133, 135, wonach das Wort Ἀρέθουσα die rauschende, lärmende, murmelnde Quelle bedeutet; es steht wohl für Κρέθουσα, wie ἄραβος für κραβος ib. p. 131. Dort setzt Benfey auch κρήνη an, das er für κραδ-νη nimmt; da κραδ zu ἀραδ werden kann, so könnte man den Namen der

25. Ἀρήνη, ἡ, der Tochter des Oebalos, ebenfalls hierherziehen; Oebalos war nach Preller II, 64 not. 1 auch als Vater der Pirene bekannt und deutet auf Fluth. Vgl. ib. II, 27. Sonst kommt Ἀρήνη auch als Quellname vor und zwar in Elis. Doch vgl. auch Benfey I, 324, wo ἀρός = λιβάδιον, Wassertropfen; ist Ἀρήνη mit ἀρός zusammenzustellen, so könnte der Name verwandt sein mit dem Namen

26. Ἄρνη, ἡ, ein Stadtname, der in Thessalien und Böotien vorkommt, nach Pausanias aber auch ein Quellname. Preller I, 366 hält die Arne für die personificirte Lämmertrift, denkt also dabei an ἄρνες, was wohl nicht gestattet ist. Sollte der Name urspr. Stadtname sein, so stelle ich ihn zu Benfey II, 294, wo var, vṛi, umringen, wahren, schützen (also Ϝαρνη, Ἄρνη umringt = Feste, Burg).

27. Ἄρτεμις, ἡ, die Schwester des Apollon, wird von Pott, Etymol. Forsch. I, 101 vermuthungsweise durch ἡ ἀέρα τέμνουσα =

Luftdurchwandlerin (Mond) erklärt. Welcker in Schwenck's Andeutt. p. 263 denkt an Θέμις, Schwenck selbst p. 218 an μάρτις, das im Kretischen Jungfrau bedeutet haben soll; ein Wort ἄμαρτις = μάρτις soll dann durch Umstellung zu ἄρταμις, Ἄρτεμις geworden sein. Alle diese Deutungen halte ich für verwerflich. Andere denken mit vieler Wahrscheinlichkeit an das Wort ἀρτεμής, gesund, rüstig, kräftig, von der Wurzel ἀρ, fügen, bei Benfey, I, 57; fügen ist = zusammenfügen = zusammendrängen, also ἀρτεμής = lat. compactus (compingo), zusammengedrängt, gedrungen, straff, stramm, kräftig, stark. Ist diese Deutung richtig, so kann man zur Vergleichung mit dem Namen Ἄρτεμις die Namen Ἄλκηστις und Ἰφιγένεια heranziehen, die beide nach Schwenck p. 219 wahrscheinlich nur Beinamen der Göttin Artemis sind. Wenn man indessen erwägt, dass der Artemis Menschenopfer dargebracht wurden, so möchte es eine erlaubte Vermuthung sein, dass ihr Name mit ἄρταμος, ὁ, der Schlächter, zusammengehöre. Dieses Wort leitet Benfey II, 245 von ἀρ für ἀρτ (vgl. ἀρ-πεδής) und τέμνω, ἔταμον, so dass ἄρταμος ein Recht-schneider wäre; mir scheint es für ἀράταμος = κράταμος zu stehen, von kart = krit, schneiden, ib. II, 153 (vgl. slav. klati, spalten, schlachten ib. II, 172), woher ἀκερσεκόμης für ἀκερτεκόμης, lat. curtus, culter für curter u. s. w., oder auch für *hFαρταμος* (= καρταμος), weil kart, krit aus hvart, hvrit, wie schon im Art. Ἀκρίσιος bemerkt wurde. Ebendahin stelle ich κέρτομος, schneidend, das ich nicht für eine Composition von κέαρ und τέμνω halten kann; heisst dies Wort doch auch betrügerisch, hinterlistig, täuschend, wie unser schneiden = betrügen ist. Danach wäre Ἄρτεμις, Ἄρταμις, Ἀρτάμιτος eine Schlächterin, ἀνδροκτόνος, ἀνδροφόνος, eine Göttin, welcher ἀνδροφόνοι θυσίαι dargebracht wurden, Menschenopfer, die sie selbst (denn die Artemispriesterin Iphigenia ist ja = Artemis selbst; vgl. Preller I, 194 sq. Eckermann II, 67) schlachtet. Wer die Kühnheit besitzt, vom griech. Worte ἄρταμος abzusehen und eine andere Etymologie des Namens aus dem Indogermanischen zu versuchen, der könnte die Artemis zu einer der skythischen Οἰόρπατα (vgl. Bötticher, Arica, p. 56. Movers, Phoen. I, 624) entsprechenden Männermörderin machen und von einem dem lat. vir entsprechenden urgriechischen Worte Fαρ, ἀρ und τέμνω herleiten. Ferner könnte man den Namen des Artemispriesters Ὀρέστης (vgl. Movers I, 622) mit ὁρμή, ὁρμάω, ὀρούω, ὀροθύνω combiniren; Ὀρέστης wäre der welcher darauf losfährt, losstürmt, losschlägt = zuschlägt, niederschlägt, schlachtet, tödtet. Vgl. auch Benfey II, 9, 318, 294 sqq. (ἐλαύνω, 300).

28. Ἀσωπός, ὁ, bekannter Flussname, wird von Preller I, 62 not. 1 sammt Ἀσία und Ἄσιος λειμών zu ἄσις = ἰλύς gestellt. Das Wort ἄσις (Unrath, Schlamm, bes. der von einem angeschwollenen Flusse zurückgelassen wird, vgl. Benfey, I, 23) aber ist noch nicht gedeutet. Indem ich lat. sordes, Schmutz, Unflath (von der Wurzel sa + var, vri, circumdare, tegere, vgl. schwarz und Benf. II, 296),

ferner εὐρώς, Schimmel, Schmutz (ib. II, 297, eig. das Bedeckende) und lat. squalor ib. I, 610 vergleiche, erkläre ich auch ἄσις als das Bedeckende, was sich über einen Gegenstand legt und an ihm haftet. Das Wort gehört meiner Ansicht nach zur Sanskritwurzel vas, bekleiden (bedecken, vgl. über vas = hvas = κασ den Art. Κασάνδρα) bei Benfey I, 296, wo ἕννυμι für Fεσ-νυ-μι; zu derselben Wurzel vas gehört unser deutsches Wort Wasen = Rasen. Vgl. Schwenck, Deutsches Wörterb. s. v. Wasen: „Der Wasen, der Rasen; althd. waso, mittellat. guaso, franz. gazon. Goth. heisst ga-vasjan bekleiden, ga-vaseins die Kleidung, vasti das Kleid, davon althd. waso, der Wasen, die mit Gras bekleidete, bedeckte Erde, mittelhd. wasec, grasig, und da vasjan von einem Stamme visan kommt, wie wanken von winken, so gehört auch Wiese, althd. wisa, zu diesem Stamm und bedeutet ebenfalls mit Gras bedeckte Erde. Der Schindanger heisst in manchen Gegenden der Wasen." Soweit Schwenck, dem ich indess in Betreff des Wortes Wiese nicht so schnell beitreten möchte. Dem bisher Gesagten zu Folge ist ἄσις ursprünglich ganz allgemein als das Bedeckende, Bekleidende und Ueberziehende zu fassen; der Name Ἀσωπός bedeutet also „bekleidet = grasig aussehend, grasig", mit grasigen Ufern versehen und überhaupt grasreich. Vgl. das Wort λεχεποίης, mit Grase zum Lager, d. i. mit üppigem, hohem, zum Lager bequemem Grase bewachsen, grasreich, als fem. (λεχεποίη) Beiwort der Städte Pteleos, Teumesos und Onchestos (auch Ἀσωπός, ἡ, ist Stadtname), als masc. Beiwort des in weichem Wiesengrund hinfliessenden Asopos. So Jacobitz und Seiler s. v. λεχεποίης. Auch der Ἄσιος λειμών ist als der grasige Anger, die grasige Wiese zu fassen, und Ἀσία als Tochter des Okeanos und der Tethys wohl jedenfalls von dem Namen des Erdtheils zu trennen. Von ἄσις = Wasen, Gras, Bekleidung mag auch der Stadtname Ἀσίνη stammen, ferner Ἡσιονία, ἡ, das Land um Sardes, Ἡσιονεῖς (nach Strabo jonische Form für Ἀσιανοί) und Ἡσιόνη, ἡ, Tochter des Okeanos, worüber zu vgl. Preller I, 62. II, 163. Wäre es sicher, dass Ἡσιονεῖς = Ἀσιανοί zu nehmen, so könnte man auch den Namen des Dichters Ἡσίοδος hieherziehen und aus Ἡσία = Ἡσία = Ἀσία und der Wurzel ὀδ (gehen, daher ὁδός, Weg, φροῦδος aus προ + ὀδ, vor = fort, weg gehend) zusammengesetzt glauben. Danach bedeutete Ἡσίοδος der Asienwanderer, der nach Asien seinen Weg nimmt, oder aber der von Asien auswandert; der Dichter hätte deshalb diesen Namen erhalten, weil sein Vater von Kyme nach Böotien auswanderte. Diese Etymologie ist natürlich nichts als eine bescheidene Vermuthung. Ueber den Namen Ἡσιονεῖς vgl. auch Hupfeld, Exercc. Herodd. III, 14; ferner als Analogie zu Wasen noch unser Laub (von der Wurzel κρυπ, κλυπ in κρύπτω, καλύπτω, woher auch Laube = κρυπτή, Grotte) u. Schwenck, D. W. s. v.

29. Ἀταλάντη, ἡ, ist nach Schwenck, Andeutt. p. 161 und Preller II, 206, 246 ein Bild der Artemis. Vgl. Τάνταλος (Erschütterer),

ταντaλόω, schwingen, schwenken, bewegen, = ταντaλεύω = ταλαντεύω, schwenken, schaukeln, hin und herbewegen; τάλαντον ist die hin und her schwankende Wagschaale, eig. das Schwankende. Zu Benfey II, 258—9 (wo Τάνταλος, τάλαντον) vgl. II, 253, wo lat. terreo f. terseo von der Sanskritwurzel tras, lat. tre-mo, tre-pidus, trepido, eig. schütteln, schnell bewegen, zittern (machen) u. s. w. Danach wird Ἀταλάντη sich sehr bewegend, sehr bewegt, sehr schnell bedeuten, was auf die kriegerische Jungfrau passt, die so viele Freier im Wettlaufe besiegte.

29a. Ἀτθίς, ἡ, = Ἀττική, die Landschaft Attika, gehört zu den dunkelsten griechischen Ländernamen. An eine Verwandtschaft von Ἀτθίς und Ἀττική (aus Ἀκτική von Ἀκτή = Ἀττική; vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 604) darf wohl auf keinen Fall gedacht werden, obwohl sogar Benfey I, 78 daran denkt. Letzterem stimme ich insoweit bei, als er Ἀτθίς f. Ἀθίς zu derselben Wurzel stellt, von welcher αἰθ-ήρ, ἀ(ν)θέριξ (ἄνθρ-ωπος), ἄνθος stammen, nämlich zur Wurzel Fαθ = vadh, va-dh (aus dhva-dh, dhu + dh II, 271 sq., wo unser Düte, düten, tüten, tuten anzusetzen, eig. stossen = ausstossen, blasen, tönen). Dieselbe Wurzel Fαθ oder vielmehr Fᾱθ (vâ-dh) = Fωθ steckt in ὠθέω, Fωθέω, eig. stossen = drängen, treiben u. s. w., wie denn ἄνθος, Blume, eigentlich Stoss, Drang, Trieb, Schoss, Spross bedeutet; ebenso steckt die Wurzel Fαθ (= Fᾱθ in ὠθέω) in εὐθύς, woneben ἰθύς, αἰθύς bestehen konnte wie ἔκηλος neben εὔκηλος. In ἰθύς endlich erkenne ich eine Wurzelform vidh (Fιθ) = vadh (Fαθ) mit völlig gleicher Bedeutung. Diesen Bemerkungen zufolge kann das Land Ἀτθίς (f. Ἀθίς) als das stossende = vorstossende, vorspringende = spitzige Küstenland bezeichnet worden sein; vgl. die Ansicht des Apollodor über den Namen Ἀκτή bei Hoffmann l. c. p. 605 und dazu θοός (von der Wurzel θυ, also eig. stossend =) spitz. Wem diese jedenfalls sehr probable Etymologie nicht zusagt, der kann Ἀτθίς f. Ἀθίς zu Benfey II, 325 stellen, wo κανθός (verw. mit unserm W. Kante) aus *hFανθός*, *hFαθός* behandelt ist; Ἀτθίς bedeutete danach kantig, eckig (κανθός, Winkel, runder Reif konnte auch Ecke bedeuten). Unserer so eben entwickelten Ansicht nach bleibt also der Landschaftsname Ἀτθίς eng verwandt mit dem Namen der Göttin Ἀθήνη: beide stammen von derselben Wurzel Fαθ = vadh oder von der Urwurzel dhvadh, dhva + dh, dhu (θοός) + dh, die in unserm Düte, düten, tüten, tuten (eig. stossen = ausstossen) vollkommen erhalten vorliegt.

30. Ἀτρεύς, ὁ, Sohn des Pelops und Bruder des Thyestes, scheint wie sein Bruder (vgl. p. 7) eine Naturbedeutung zu haben und ein Bild des Zeus als Gottes der Wolken zu sein. Darauf weist auch der Name seiner Gemahlin Ἀερόπη, von ἀήρ, Luft, Dunst, Nebel, Dunkel. Vgl. Benfey II, 253, wo ὀτρηρός, sehr eilend, ὀτραλέος und ὀτρύνω, wie von ὀτρυ, schnell, mit der Bedeutung schnell machen, antreiben; dazu gehört ὀτρεύς = ἡμίονος, in formeller Hinsicht ganz = Ἀτρεύς.

Demnach ist Atreus ein Bild des sehr bewegten, sehr unruhigen, stürmischen Himmels. Eine ähnliche Bedeutung könnte der Name seines Vaters *Πέλοψ*, des Herrn der stürmischen Rosse (*πλήξιππος*) haben. Vgl. *πάλλω*, *πελεμίζω*, schwingen, schwenken, erschüttern, pass. sich heftig bewegen, erzittern, erbeben; diese Wörter stellt Benfey II, 293 (vgl II, 280, wo hval, wanken) richtig zur Wurzel hvar, hvṛi: hvṛi + p = hvṛip (hvarp = *παρπ*, *πραπ*, *προπ*, *πλοπ*, *πελοπ*) liegt bei unserm Wort werfen zu Grunde, auch bei *κραιπ-νός*, *κραιπ-άλη*, *καρπ-άλιμος*, *ῥίπτω*, *ῥίμφα* ib. II, 309 sqq., ferner bei lat. verber, verbero, op-probrium, Vorwurf, = probrum (Wurf = Vorwurf, Schimpf). Der Grundbegriff von hvar, hvṛi ist neigen = stossen; vgl. Benfey II, 320 mit II, 182; neigen ist = biegen, drehen, stossen aber = erschüttern, in Bewegung setzen, bewegen, schwingen, werfen. Da neigen = sich senken, auf etwas lehnen, drücken = schwer sein ist (vgl. *βαρύς*, *ὄγκος*, *σηκός* ib. II, 291, und *ῥέπω* ib. II, 310, wo auch *χαλεπός* anzusetzen, ferner unsere Wörter klamm, klemmen, klimmen — niti, *σκηρίπτω* — und endlich unser Wort pfropfen, eig. drücken, nach Schwenck, D. W. s. v.), so tritt in formeller Hinsicht neben den Namen *Πέλοψ* das lat. Wort plumbum, Blei, eig. das was neigt, drückt, schwer ist.

31. *Ἀχαιός, ὁ*, Sohn des Xuthos; *οἱ Ἀχαιοί*, die Achäer; *Ἀχαΐα, ἡ*, die von Achäern bewohnte Nordküste des Peloponnes. Schwenck, Andeutungen p. 103 sq., leitet den Namen von einem erträumten griech. Worte *ἄχα*, das = lat. aqua (entweder mit dem Sanskritwort ap oder mit açva zusammengehörig, vgl. d. Art. *Ἀγανίππη*) gewesen sein soll, wonach *Ἀχαΐα* das Wasserland wäre. Andere haben den Achäernamen wohl richtiger mit dem lakonischen Worte *χάϊος*, edel, gut in Verbindung gesetzt, so dass die Achäer als die sehr edlen Männer bezeichnet wären. So auch Benfey II, 64, der *χάϊος* für dem part. fut. pass. der Sanskritwurzel khâ, khjêja für khjâja, zu rühmend, entsprechend hält und dort auch griech. *ἀ-γαθός* ansetzt, das für *ἀ-χατός* stehen soll. Diese Etymologie halte ich für unrichtig, ohne indess die Verwandtschaft von *χάϊος* und *ἀγαθός* zu läugnen. Man kann *ἀγανός*, erlaucht, edel, ib. II, 114, vergleichen von der Wurzel ǵu, glühen, kochen, wallen, wozu auch *γάνος*, Glanz, Schönheit, Zierde, *γάνυμαι*, sich erheitern, *γανάω*, glänzen, schimmern, *γανόω*, glänzend, blank machen, *γηθέω*, sich freuen, lat. gaudeo (gavisus sum) gehören. Aus einer Wurzel ǵu, ǵva + dh = ǵvadh ist *ἀ-γαθός*, glänzend, schön = edel, gut (vgl. *καλός*, das ganz = unserm hell) leicht zu deuten. Nun tritt uns aber unser Wort gut, goth. god-s, guth in den Weg, das uns zu der Annahme zwingt, die Wurzel ǵu sei aus gu (der Palatalbuchstabe ǵ entstand aus dem Guttural g durch Emollirung) und gu aus hva entsprungen, wie gu, tönen, bei Benfey II, 61 aus hva ist. Diese Wurzel hva aber kann dann zu Benfey II, 271 sqq. gehören, wo dhu, dhva = hu, hva, griech. *θύω*, *τύφω* (*πῦρ τύφεται ἐγκρύφιον*, das Liebesfeuer glüht, glimmt, brennt im Verborgenen), deren Grundbegriff stossen zu aufstossen,

aufspringen, aufwallen, wallen, kochen, glühen, glänzen modificirt werden konnte. Dort (bei der Wurzel dhu) habe ich schon früher im ersten Theile meiner Forschungen s. v. *σταθεύω* dieses griechische Wort angesetzt und auf sa + dhvadh oder dhvath zurückgeführt; ebendahin stellte ich *τινθός*, *σπινθήρ*, scintilla (vgl. auch *ξανθός*, *ξουθός* und *καθαρός*, Forsch. I, 184) und indh, ath bei Benfey I, 259 sq., ferner lat. titio und taeda (aestus aus aedtus von aed = *αἴθ-ω* = êdh aus idh, indh). Vgl. noch *χώομαι* = *χώϜομαι* = hâv = dhâv von dhu, dhva ib. II, 274, eig. wohl aufstossen, aufbrausen, kochen, glühen, wallen = aufwallen, zornig werden, zürnen. Dieser Auseinandersetzung zufolge könnte *ἀ-γαθός*, gut, eig. glimmend, glühend = glänzend (Benf., II, 124), leuchtend, hell, schön, erlaucht, edel, gut bedeuten. Mit unserm Wort gut könnte der Name der Gothen zusammenhängen; sie wären als splendidi, illustres, *ἀγαυοί* bezeichnet worden. Ferner könnte der Name der Gothen (von einer Urwurzel d-hvadh, d-hvath) mit dem der Deutschen verwandt sein (von dhvadh, dhvath = *σ-ταθεύω*), die ebenfalls als die Glänzenden, Edeln bezeichnet wären. Vgl. Dampf, Dunst, ib. II, 274 von dhu, dhva; ferner Düte = Blase, düten, täten = blasen, von dhu in *θυ-μός*, hauchen, blasen, eig. stossen = ausstossen, Luft ausstossen. Der Begriff blasen, hauchen ist aber nicht nur mit dem Begriff tönen, reden, sondern auch mit dem Begriff leuchten, glänzen nahe verwandt, wie Benfey I, 537 sqq. lehren mag. (Vgl. auch Sskrit anala, Feuer, von an, blasen). Wie der Name der Gothen mit god-s, guth, gut, so könnte der der Deutschen mit goth. thiuth, bonum, unthiuth, malum zusammenhängen, also auch letzteres Wort hiehergehören. Gewöhnlich leitet man den Namen der Deutschen von thiuda, Volk (gut-thiuda, Gothenvolk) her, was mir weniger passend scheint; unser Wort deuten = erklären, erhellen, klar, hell, erkennbar machen (worin deut — formell ganz zu *σ-ταθ-εύω* = *τινθ-ός* passt), fordert wohl den Grundbegriff leuchtend, glänzend, hell machen. Aus dem Lateinischen vergleichen sich die Namen Tatius, Tatienses oder Titienses, Tities eig. wohl (vgl. titio) = splendidi, *ἀγαυοί*. Vgl. noch Schwenck, Deutsches Wörterbuch, s. v. Deutsch: „Dies Wort, gleicher Abkunft mit deuten, (vgl. Schwenck s.v.scheuern) bedeutet gut, und ist wahrscheinlich Volksname geworden, indem das Volk sich damit als ein edeles Volk auszeichnen wollte; denn die Form stimmt nicht so gut dafür, es von dem alten Worte Diot (goth. thiuda, althd. diota, diot, thiot, althd. thiod, mittelhd. diet), Volk abzuleiten. So naunten sich die Gothen das gute, edle Volk, von thiuths, gut, thiuda, Volk, woraus das Wort Gothen entstand.“ So weit Schwenck, dessen Vermuthung über den Urbegriff des Wortes gut (vgl. D. W. s. v.) höchlich beachtet zu werden verdient; ich hoffe bei einer andern Gelegenheit auf eine Erörterung desselben mich weiter einlassen zu können.

32. *Ἀχελῷος, ὁ*, bekannter Flussname, wird von Schwenck, Andeutungen p. 104, auf ein griech. Wort *ἄχα* = lat. aqua zurück-

geführt, das nie existirt haben kann. Denn dem lat. aqua würde entweder ἄπα (wenn aqua = Sanskrit ap) oder ἄκα entsprechen (wenn aqua = goth. ahva). Sehen wir uns nun nach einer stichhaltigern Etymologie für Ἀχελῷος und Ἀχέλης (Flussname), Ἀχαλήτιδες Νύμφαι um, so bietet sich zur Vergleichung dar καγχαλάω, κα(γ)-χαλ-άω, laut lachen, frohlocken, eig. aber schallen, gellen, hallen bei Benfey II, 133; vgl. lat. rideo für hri-deo ib. II, 135, und κρίζω, böot. κρίδδω, kreischen = laut lachen. Mit unserm Wort schallen ist auch schreien verwandt. Wie nun zu unserm hallen in Betreff des Anlauts καλέω (καλός = hell, clarus) stimmt, so zu gellen κα(γ)-χαλάω, verw. mit γελάω ib. II, 134. Der Name Ἀχελῷος nun bedeutet wohl sehr (das initiale Alpha = Präfix sa in s-challen) gellend, sehr hallend, schallend, rauschend; in Betreff der Endung Ἀχελ-ῷος, Ἀχελ-ώϊος vergleicht sich ὀλοφ-ώϊος, ib. I, 48, dann der Flussname Ἀῷος oder Ἄωος = Αἴας (von ἄημι, der Stürmische, vgl. den Flussnamen Θύαμις; stürmisch ist = tobend, brausend, aufbrausend, wogend). Verwandt mit Ἀχελῷος scheint (da λ = ρ) Ἀχέρων; beide Namen verhalten sich zu einander wie unsere Wörter schallen und schreien (sa + κρι — καρ — in κρίζω).

33. Ἀχιλλεύς, ὁ, Sohn des Peleus und der Thetis, der bekannte Held vor Troja. Schwenck, Andeutungen p. 103. 179, denkt wieder an das fingirte Wort ἄχα = aqua und hält den Achilleus für einen Wassergott. Auch Preller II, 281 glaubt, dass sein Name auf Fluss und Wasser deute und dass Achilleus in den ältesten Liedern der Hellenen ein Flussgott gewesen. Beide bringen seinen Namen in Verbindung mit dem des Acheloos, wogegen auch wenigstens in formeller Hinsicht nichts einzuwenden ist. Demnach wäre Ἀ-χιλλεύς der welcher sehr gellt, schallt, rauscht. Doch würde es sehr voreilig gehandelt sein, wenn man den Achilleus für einen Fluss- oder Wassergott halten wollte. Er kann recht wohl auch ein Gott der himmlischen Gewässer, ein Gott der Wolken sein, der ebensogut wie ein Flussgott als ein schallender, lärmender, rauschender, brausender, stürmender bezeichnet werden konnte. Dann wäre also Achilleus ein Bild des stürmischen Himmels, ein Bild des Zeus, wie Aeakos; vgl. Preller, II, 275 sqq. Ob er aber für ein Bild des Herrn der Winterstürme, des Ζεὺς μαιμάκτης oder Ζεὺς Ἀγαμέμνων (= Μέμνων), zu halten sei, das kann und darf ich nicht entscheiden.

34. Ἄψυρτος, ὁ, der Bruder der Medea, der von ihr (oder von den Argonauten) getödtet wurde, um durch die einzelnen ausgeworfenen Stücke die Verfolgenden (den Aeëtes und die Kolcher) aufzuhalten. Der Name lässt sich zu ἀποσύρω, wegreissen, abreissen stellen und für Ἀπόσυρτος (= avulsus, cui membra avelluntur, avulsa sunt) nehmen. Ob sein Name Beziehung habe auf das in der Mythologie vorkommende Zerreissen der Götter (vgl. Schwenck, Andeutt. p. 59. 151, Eckermann I, 254), bleibt dahingestellt. Die Contraction von Ἀπο-συρτος in Ἄψυρτος hat viele Analogieen, die allgemein bekannt sind. (Zu den bekannten will ich

hier noch eine unbekannte hinzufügen. Nämlich das so dunkle lat. Wort persōna, die Maske, Larve, scheint nichts als eine Contraction eines griechischen Wortes παραζώνη (παρζώνη, παρζώνα = parsona, persona) zu sein, eig. das was umgegürtet = umgebunden, vorgebunden wird. Zu παραζώνη (Gürtel) und παραζώννυμι vgl. περιζώννυμι und περιζώστρα, Gurt, Schurz, Binde). Sonst liesse sich auch an σπαρ-άσσω (sa + παρ = hvar, var in σ-ύρω, verro, vello, s-polium), verw. mit ψώρα, denken und Ἄ-ψυρ-τος auf ava (vgl. Benfey über αὐείρω, II, 295) + ψυρ = ψαρ = σπαρ, σkFαρ reduciren.

35. Βάκις, ὁ, Wahrsagername, wird gewöhnlich (wie bei Schwenck, Andeut. p. 356) von βάζω abgeleitet; wahrsch. mit Recht. Doch vgl. βάκ-τρον, τό, Stab, bei Benfey II, 59, von der Wurzel bhâg', biegen, Instrument zum Biegen = Neigen = Lehnen, Stützen, worauf man sich stützt, ein Stock, Stab. Analog ist nitor ib. II, 182 und σκήπτομαι (zu II, 324). Danach könnte Βάκις der Gebogene, Gekrümmte = Λοξίας, der Unverständliche, Dunkle sein. Doch ist diese Etymologie nur eine blosse Möglichkeit.

36. Βελλεροφόντης, ὁ, auch Βελλεροφῶν, Sohn des Glaukos, wird von H. A. Fischer, Bellerophon, 1851, von einem Worte βέλλερος = ἥλιος und -φοντης = φαντης (φαίνω) hergeleitet, so dass er der hellleuchtende Sonnengott wäre. Aehnlich hat man (Schwenck, Andeutungen p. 125 sq.) auch schon den Beinamen des Hermes Ἀργειφόντης durch „weissglänzend, hellglänzend, lichtglänzend“ erklärt. Richtiger ist wohl die Etymologie, welche Benfey II, 304 von Βελλεροφόντης gibt; danach stammt der Name von βελλερο = πέλωρ und φένω, wonach Bellerophon der Tödter eines Ungethüms (der Chimära) wäre. So auch Preller II, 55: „Der Name scheint sich auf die Tödtung eines jener symbolischen Unthiere zu beziehen, an denen sich der Triumph des Licht- und Sonnengottes über das Wüste und Finstere darzustellen pflegt.“ Weiterhin erwähnt Preller, dass Bellerophon auch als Bezwinger eines Löwen erscheint, worauf sich vielleicht der von ihm angeführte Beiname Λεωφόντης bezieht. Einen ähnlichen Sinn wie der Name Βελλεφόντης könnte der Name Ἀργειφόντης haben. Ἄργος, der von der Hera zum Wächter der Jo bestimmte starke Mann, ist wohl den in so vielen Sagen erwähnten Ungethümen beizugesellen, die meist unter dem Bilde eines Drachen erscheinen; ja sein Name kann mit dem Worte δράκων wurzelhaft verwandt sein und so viel wie πέλωρ, βελλερο bedeuten. Das Wort δράκων nehme ich für θράκων (wie δύω, δύπτω u. s. w. für θύω, θύπτω stehen, bei Benf. II, 68; vgl. tauchen, taufen) und stelle es zu Benfey II, 278 sqq., wo Zwerg = verkrümmt, zwerch = quer, schräge, althd. dwerh, dwerih, auch twerhe, transversus, ags. dhveorh, flexuosus. Dorthin gehört auch arg (pravus, perversus, vgl. quer = καυρός od. καῦρος = κακός von hvar, hvri, gekrümmt sein, ib. II, 283), das sich zu zwerch (Zwerg) verhält, wie eng, ein-engen zu zwingen, Zwang, zwängen, einzwängen

(ag' aus dhvag', ang' aus dhvang' ib. II, 17 sqq.). Wie arg zu zwerch (Zwerg; vgl. auch ἀργαλέος bei Benf. II, 15, vgl. mit II, 291 und unsern Wörtern drücken, drängen und drang, ge-drang = eng bei Schwenck, D. W. s. v. drängen), gerade so verhält sich Ἄργος zu δράκων (ar, ri ib. II, 305 = dhvar, dhvri ib. II, 278); ganz ähnlich auch ἀράχνη zu schwed. dwerg, Spinne, bei Schwenck s. v. Zwerg. Zu Ἄργος vgl. die bei Benfey II, 318 verzeichneten Fortbildungen der Wurzel dhvar, dhvri (hvri = hvar, hval = πέλ-ωρ, nord. und ags. hvalr, althd. walira, Wallfisch, verkrümmt, flexuosus = verdreht, unnatürlich, gross, πελώριος, ib. II, 293) durch Gutturale; dort stehn lat. valgus, arcus (gekrümmter Bogen), κέρκος, der (sich ringelnde) Schwanz, φολκός, ῥικνός (verkrümmt), ῥοικός, krumm, denen wir den Namen Ἄργος beigesellen und durch πέλωρ, πελώριος erklären könnten. Was für eine Naturbedeutung aber das vom Regengott Hermes getödtete Ungethüm gehabt habe, können wir natürlich nicht leicht ausfindig machen; diese Aufgabe zu lösen kann hier auch der Ort nicht sein. Schliesslich sei hier noch eines Beinamens des Bellerophon gedacht, der nach Preller II, 55 not. 2 auf die Bändigung des Pegasos geht, nämlich Ἱππόνοος, wobei man gewöhnlich an νόος, νοῦς, νοέω denkt. Ich stelle ihn zu νεύω (νέϜω) nicken, winken, sich neigen, von der Wurzel hnu, neigen = stossen bei Benfey II, 182, wo nord. gnu, nu, althd. nu-an, stossen. Vgl. νύσσω, stossen = stechen, lat. nutare, wanken, schwanken, erschüttert sein. Mit schwanken ist schwenken, schwingen = schnell bewegen zusammengehörig. So ist denn Ἱππό-νοϜος der welcher das Ross stösst, anstösst, in Bewegung setzt, treibt, also = ἱππηλάτης, Rossetreiber = Reiter. Vgl. den Art. Ἐνυάλιος (worin ἐνυ = hvu = νυ).

36a. Βίας, ὁ, Sohn des Amythaon und der Idomene, oder der Aglaja, Bruder des Melampus, Gemahl der Pero, Vater des Talaos (daher Βιαντιάδης) u. s. w., scheint keinen natürlich bedeutsamen Namen zu tragen, sondern Bezwinger, Zwingherr zu bedeuten. Vgl. Βιήνωρ, Βιάνωρ, βία Kraft, Gewalt, βιάζω, bezwingen, nach Pott, E. F. I, 205 mit der Sanskritwurzel ǵi, siegen zusammenzustellen, die dann (wegen gr. β) aus gi, hvi = hva (Benfey II, 320, 17 sqq., wo unser zwingen aus dhvang', d-hva-n-g') entsprungen sein muss und eig. neigen, biegen bedeutet; so gr. νικᾶν (Benf. II, 185), lat. vincere, unser siegen (beide zu dh-va ib. II, 320, 17 sqq. I, 285 sqq., vgl. unser eng und zwingen aus dhvang'; in siegen ist s = Präfix sa). Jedenfalls hat der Name Βίας keine mythologische Bedeutung wie der seines Bruders Melampus. Was den Namen des Vaters dieses berühmten Brüderpaares Ἀμυθάων betrifft, so könnte dieser formell zwar mit μῦθος combinirt werden, trotz der abweichenden Quantität, wie aus dem in meinen Forsch. I, 208 Angeführten erhellt; auch könnte man Ἀ-μυθ-άων mit unserm Wort Muth, eig. θυμός, zusammenhalten, von dhma (dhmâ) aus dhva (+ dh) bei Benf II, 374, wo dhva-dh für unser düten, tüten = blasen, gr. σ-ταθεύω (ob auch f. δοθ-ιήν, δοθ-ιών, eig. Blase?), hvadh f. gr. ψύθ-ος =

ψεῦδος (Ohren-bläserei, Geflüster, aus σπύθ-ος, σkFαθ-ος), vadh f. αὐδήν, Ἀθήνη aufzustellen. So wäre Ἀμυθάων als ein sehr muthiger = geistiger, sinniger, verständiger (σοφός verw. mit lak. ὀμφά = ὀσμή, πινυτός zu πνυ in πνέω) bezeichnet; vgl. μενθ-ῆραι, Gedanken, Προ-μηθ-εύς, dann den Art. Μίνθη; dazu Preller II, 273. 334.

36b. Βοιωτός, ὁ, der Böotier, Βοιωτία, ἡ, die Landschaft Böotien. Benfey II, 61 nimmt Βοιωτία richtig für ΒοFωτία und erklärt Böotien für = Ackerland. Indess ist es leicht möglich, dass Βοιωτός nicht von βοῦς allein (wie Benfey glaubt), sondern von βου, βοF und einer Wurzel Fωτ, treiben herstammt. Vgl. ὠθέω, stossen, treiben, drängen mit οὐτάω, eig. stossen, schlagen = verwunden, κώτ-αλις, lat. quatere, cutere, unser quet-schen (κωτ aus kFωτ). Der eponyme Heros Βοιωτός würde so = βου-κέντης, Rinder antreibend, treibend = βουκόλος, Rinderhirt sein; vgl. unser Trift von treiben. Auch das von Benfey II, 61 behandelte Wort βούτης bedeutet Rinderhirt, urspr. vielleicht blos Hirt, wie die Lexikographen es denn häufig von βο in βόσκω herleiten; die W. βο ist wahrsch. aus hva = ku in lat. cavere, gr. κεύ-θειν, deutsch hü-ten und gehört zu Benf. II, 322, wo gu-h aus hva-h, bedecken, womit Pott κευθ, κυθ combinirt. Hier ist freilich noch alles dunkel. Vgl. βωτιάνειρα, von βόσκω, βώτης, ἱππο-βώτης, das = βούτης sein soll, βώτωρ, παμβώτωρ, παμβῶτις, all-nährend; aber auch βοωτέω, pflügen, von βοώτης, der mit Rindern pflügt, βοωτία (bei Suidas), das Ackern. Sollten die letztern Wörter ebenfalls aus βοF + Fωτ (Fωθ-έω) zusammengesetzt und Rindantreiber (βουκέντης, vgl. βουπλήξ) = Ackerer sein können? Wäre βοώτης kein Compositum und einfach von der Wurzel βοF (ba aus hva = gu, tönen, Benf. II, 61, wo auch unser Kuh, althd. kô) herzuleiten, so würde es Töner, Rufer bedeuten; vgl. den Namen des Herolds Θοώτης (von dhu = hu, hva, hvê ib. II. 275 sq. 60 sq.); die Form βούτης f. βοFοτης lässt sich mit ἱππότης = ἱππηλάτα, ἱππηλάτης vergleichen. Der Name des Gestirns Βοώτης (vgl. Ἀρκτ-οῦρος, Ἀρκτο-φύλαξ) gehört wohl sicher zu βόσκω und bedeutet Hüter, nicht Ochsentreiber, wie Jacobi, H. d. Myth. p. 522 not. 4 annimmt. Vgl. pa = pu (βα = βυ, προ-βατον, aus hva) in πόFα, Benf. II, 73.

37. Βορέας, ὁ, der Nordwind, Aquilo, nach Benfey I, 513 vielleicht = der verzehrende Wind. Die Richtigkeit dieser Etymologie kann ich nicht anerkennen. Besser denkt man an bhrish bei Benfey II, 110, so dass βορέας für βορρέας (attisch βορρᾶς) = βορσέας stände und der rauhe (barsche) oder frische, kalte Nord bedeutete. Sonst liesse sich auch eine andere Etymologie versuchen. Vgl. lat. aquilo von aquilus, dunkel, schwärzlich, wovon auch aquila, Adler (der schwarze Vogel). Das Wort aquilus, worüber Pott, Etym. Forsch. II, 54 in nicht zu billigender Weise handelt, scheint eine Reduplication von κελ-αινός, schwarz, bei Benfey II, 152; vgl. Benfey II, 191 über ἀχήν (lat. egenus); doch vgl. auch Benfey II, 370. 322 (wo guh, bedecken, aus (d)hvah, verw. mit σ-τέγω, und unsere

Wörter dunkel, ducken, Duckmäuser, Tücke, tauchen), wonach aquilus für (d)hvaquilus genommen werden kann, wie ala, axilla (*Fασχάλη, μασχάλη*) für hvala, hvaxilla, odor (*Fοδμή, ἀFοδμος*) für hvodor. Das Wort *κελ-αινός* ist verw. mit *καλύπτω*, celare, oc-culere, hehlen, hüllen, und gehört wie *καλύπτω* (Benfey II, 312) zur Wurzel dhvar, (d)hvṛi. = vṛi, einhüllen, bedecken, ib. II, 294; ebendazu gehört *κορός* (*κόρος*), schwarz, ferner *μόρον*, die schwarze Maulbeere, und *μέλας, μέλαινα*, so wie wahrsch. das Beiwort des Adlers *μόρ-φνος* (= *ὀρ-φνός*). Dürfen wir nun auch *βορέας* (mit *β* = hv, also *βορ* = hvar, hvṛi, wie bei *βῶροι* = *ὀφθαλμοί*, Benf. II, 297, wo *ὁράω*, wahren = gewahren; vgl. *σκέπας, σκέπη*, Decke, Hülle, mit *σκέπτομαι*) hieherziehn und den „dunklen" Norden darunter verstehen? Ich wage keine Entscheidung, zumal da die von Pott versuchte Verbindung des Wortes mit slav. bourja, Sturm (das Benfey I, 513 zu (d)hvar, (d)hvṛi, drehen stellt) keineswegs zu übersehen ist.

38. *Βριτόμαρτις, ἡ*, Name einer kretischen, der Artemis verwandten Göttin, der von einem Worte *βριτύ*, süss, und von *μάρτις*, Jungfrau stammen soll. Was das Wort *βριτύ*, süss, betrifft, so ist *βριτ-ύ* ganz identisch mit unserm Wort mild; vgl. *βροτός* mit mortalis und Benfey I, 509, wo *βριτύ* fälschlich für *βριδύ* genommen wird. Unser mild gehört zu Benfey II, 284, wo hold; auch linde, gelinde ist nah verwandt. Das Wort *μάρτις*, Jungfrau, aber hat schon Schwenck richtig mit *μεῖραξ* = *μέλλαξ* = *πάλλαξ* combinirt, in seinen Andeutungen p. 218. Wie *μέλλαξ* zu *πάλλαξ*, gerade so verhält sich *μάρτις* zu *πόρτις, παρθένος* bei Benfey I, 583 sq., deren *π* aus hv entsprang, wie ja die von Benfey I, 537—609 behandelte vermeintliche Urwurzel spha (sphu, sphi) überhaupt aus sa + hva = dhva, dhu, II, 271 sqq. hervorgegangen ist. Also *μάρτις* ist ganz = *πόρτις, πάρθη, παρθένος*. Demnach wäre *Βριτόμαρτις* = *γλυκυπάρθενος*, milde, süsse, liebliche Jungfrau. Das Wort *μάρτις* ist falsch behandelt bei Giese, Ueber den äol. Dialekt, p. 105, der dasselbe mit *βροτός*, der Sterbliche, mortalis verbinden wollte; „süsse Sterbliche" ist (wie Benfey I, 509 mit Recht bemerkt) keine passende Bezeichnung für eine Unsterbliche.

39. *Γαλάτεια, ἡ*, eine Nereide, Geliebte des Akis und des Polyphem. Schwenck, Andeutungen p. 183, denkt an *γαλήνη* und meint, dieses Wort bezeichne eig. den Schimmer, der bei glatter Fläche des Meeres stattfindet. Wahrscheinlicher ist mir, dass *Γαλάτεια* für *Γελάτεια* zu nehmen, also mit *γελάω* verwandt sei; vgl. Benfey II, 134: lachen ist eig. tönen, lärmen, wie auch weinen (goth. quainôn) = tönen ib. II, 63. Demnach wäre *Γαλάτεια* eine tönende, rauschende, klat-schende, plät-schernde Wassergöttin. Vgl. die Artt. *Ἀχελῶος* und *Λάδων*. In dem Namen *Ἄκις* (Fluss in Sicilien) könnte man das lat. aqua, goth. ahva suchen; doch lässt sich auch an eine andere Wurzel denken.

40. *Γαλεῶται, οἱ*, ein Wahrsagergeschlecht in Sicilien, nach Steph. Byz. von einem Sohne des Apollon *Γαλεός* benannt. Nach

Hesychius hiessen die Wahrsager bei den Siciliern Γαλεοί. Auch in diesem Namen könnte der Grundbegriff des Wortes γελάω (lachen, eig. tönen, vgl. καλέω, γηρύω) stecken, also Γαλεός der Tönende, Sagende = Wahrsagende sein. Doch liesse sich auch an hvar, hvri, gekrümmt sein, denken, woher γαλιάγκων, mit verkrümmtem Arm, bei Benf. II, 290. Noch anders Jacobi, H.d.M.p.347-8. Vgl. d. Art. Ἅμπυξ.

41. Γανυμήδης, ὁ, Liebling des Zeus; Γανυμήδα, ἡ, Beiname der Göttin Hebe. Schwenck, Andeutungen p. 158, erklärt Γανυμήδα für „die Erfreuende". Ebenso Preller I, 290, wonach das Wort von γάνυμαι und μῆδος, μήδομαι abzuleiten ist, in der Bedeutung von Jugend und Freude. Eckermann I, 235 dagegen denkt an γάνυμαι und μήδεα, die (männlichen) Schamtheile, = μέζεα, die Geschlechtsglieder. So auch Pott, Etym. Forsch. II, 204, der das Wort durch gaudens concubitu (cum Jove) wiedergibt. Doch vgl. τὰ ἄρθρα, Zeugungsglied, von ἄρθρον, Glied; ebenso könnte μήδεα von einem Worte μῆδος = ἄρθρον, ῥέθος stammen, also urspr. Glieder bedeuten. Dann wäre Γανυμήδης der welcher schöne Glieder hat = der einen schönen, jugendlich blühenden Körper hat. Wie ἄρθρον, artus, articulus von der Wurzel ἀρ, fügen, eig. Fuge, Gelenk, Glied bedeuten, so könnte auch μῆδος (Fortbildung von der Wurzel mâ, messen, bei Benf. II, 32) urspr. das Angemessene, Passende, Angepasste = Angefügte, Fuge, Gelenk bedeutet haben. Anders Benfey II, 30, der δ für aus dh (θ) entsprungen hält.

42. Γαργαφία, ἡ böotische Quelle bei Plataä. Dieser Name lässt sich zu Benfey II, 290 sq. stellen, wo lat. gurges (gur aus hvar), Wasserstrudel, Strudel, Wirbel, vortex, γάργαρα, Gewirr = Gewimmel, ein Durcheinander u. s. w. Demnach wäre Γαργα-φία = wirbelartig, wirbelähnlich, wie ein Wirbel, Strudel, Wasserwirbel aussehend; vgl. φιο aus φajo = bha (φα, φάος, φαίνω) + jâ bei Benf. II, 101, wo ξυλή-φιον, ζωΰ-φιον (Diminutivformen), ἀργύ-φεος = ἀργός, weiss-sehend, schimmernd aussehend u. s. w. Zu Γάργαρον, τό, die südliche Spitze des Berges Ida in Troas, vergleicht sich lat. vortex, vertex (wo vor, ver aus hvar, hvri = γαρ), Wirbel = Scheitel, höchste Spitze, Höhe, Gipfel. Vgl. κάρα, κάρη, κάρηνον ib. II, 285. (Nach der Analogie von δαρδάπτω — ob für δαρδράπτω oder f. δαδράπτω von δρέπω? — könnte man Γαργαφία auch für eine Reduplicationsform halten. Vgl. auch die Artt. Κέρκαφος u. Κίρκη).

43. Γελάνωρ, ὁ, alter König von Argos. Vgl. Preller II, 36: „Danaos erscheint am argivischen Strande, freundlich aufgenommen vom alteingebornen König Pelasgos, wie Aeschylus, oder vom Gelanor, wie eine andere bemerkenswerthe Ueberlieferung und zwar im ganz entgegengesetzten Sinne diesen König nennt, denn Pelasgos ist ein Collectivbild der ältesten autochthonen Bevölkerung von Argos und von Griechenland, dahingegen der Name Gelanor auf Abstammung aus Kleinasien oder auf alte Verbindung mit diesem Lande deutet." Dann erinnert Preller an eine Stelle des Steph. Byz., wonach die Karer γέλαν δὲ τὸν βασιλέα nennen, und vergleicht noch den Namen

des Tyrannen von Syrakus, Γέλων, als einen verwandten. Vgl. γελάω (lachen, eig. tönen), γηρύω, ἀ(γ)γέλλω, κελεύω (eig. = καλέω, tönen = rufen, befehlen) bei Benfey II, 129 sqq. Danach wäre Γελ-άνωρ der Männerbefehler. Dieser Etymologie macht aber eine andere den Vorrang streitig. Nämlich es ist sehr wahrscheinlich, dass Γελάνωρ ein Männerbeschützer sei, von einer Wurzel γελ aus hFελ, hval (= hvar, var, vṛi, wahren, wehren, umgeben, hüllen, bedecken bei Benfey II, 294, wohin Ἀπόλλων f. ἈποFέλjων gehört). Alsdann wäre Γελ-άνωρ = Φύλ-ανδρος (φυλ = hval in φυλάσσω von φύλ-αξ), worüber der betreffende Artikel zu vergleichen; γελ, φυλ aber sind gleichmässig verwandt mit βαλ in phryg. βαλήν = βασιλεύς (womit schon Knobel, Völkertafel d. Genesis p. 102, das karische Wort γέλα combinirte), dann mit gr. φαλ in φηλός, φηλόω, φωλεός, lat. cel-are, oc-culere, deutsch hüllen, hehlen, wofür auch fehl-en, fehlen (Schwenck, D. W. s. v. befehlen), = griech. παλ in πάλμυς, πέλ-τη (S-child, vgl. Held; zu πάλμ-υς vgl. Helm, S-chirm, s-chirmen), lat. par-m-a (S-chirm), pellis (Fell, eig. Hülle) u. s. w. Da wir so eine urgriechische Wurzel γελ mit der Bedeutung hüllen, schützen, schirmen unbedenklich annehmen dürfen, dürfen wir auch eine Wurzel γυλ (hüllen) annehmen, die im Namen Γύλιππος und in γυλιός (Benf. II, 292: γυλ, γωλ-εός aus hval =φυλ, φωλ-εός, = dhval in θῦλ-αξ, θύλ-ακος) zu stecken scheint.

44. Γίγας, ὁ, der Gigant, wird häufig für = γηγενής genommen; vgl. Schwenck, Andeutungen p. 363. 232; doch kann diese Ableitung vor den strengen Gesetzen der Etymologie nicht bestehen. Benfey II, 117 fragt, ob γίγας vielleicht zu γίγνομαι gehöre und „zeugend“ bedeute. Indem ich auf Φλέγρα (φλέγω, flackern, aufflammen, aufwallen, aufbrausen, vgl. φλεγυᾶν = ὑβρίζειν παρά Φωκεῦσι), Πορφυρίων (πορφύρω, φύρω, rühren, umrühren, von hvṛi, hvar bei Benfey II, 278, wo althd. dweran, versare, confundere, miscere, u. s. w.), Πάλλας, Ἐγκέλαδος und Μίμας bei Preller I, 54 sq. verweise, fasse ich Γιγαντ wie Μιμαντ; letztern Namen, den auch ein Gebirge an der kleinasiat. Küste trägt (ἠνεμόεις Μίμας bei Homer, Od. III, 172), stelle ich zu -μάω, μαι-μάω, μαιμάσσω, μαιμάκτης und erkläre ihn durch „stürmend“, „rasend“. Vgl. μαίνομαι und den Art. Ἀγαμέμνων. Den Namen Γίγας aber setze ich bei Benfey I, 680 sqq., II, 114 sq. an, wo ju (ζέω, ζέFω), gu (γαίω f. γάFω), glühen, wallen, kochen. Die Giganten sind demnach vielleicht Bilder des stürmischen, wild aufgeregten, im Zustand der Aufwallung und Raserei befindlichen Himmels oder vielleicht auch (denn aus der Etymologie lässt sich nichts Bestimmtes ersehen) überhaupt Bilder der ungeordneten, ungebändigten Kräfte in der Natur, mögen sie nun oberhalb der Erde oder unter der Erde ihr Wesen treiben.

45. Γοργώ, ἡ, plur. Γοργόνες, die Gorgo, die Gorgonen. Der Name kommt ohne Zweifel von γοργός, furchtbar, schrecklich, wild, heftig; bei Dionys. Halik. bedeutet es rauh (vom Ausdruck). Nach

Benfey II, 180 ist die Grundbedeutung von *γοργός* schreiend, was mir nicht einleuchten will. Vgl. unsere Wörter grausen, grauen = Schauer empfinden, graus = schaurig, grausam = schrecklich, wild, gräulich = fürchterlich. Diese Wörter, die ich nicht wie Schwenck, Deutsch. Wörterb. s. v. grauen mit grau, greis verbinden kann, gehören wohl zu Benfey II, 110 sq., wo bhřiksh, bhřish, hřish, *φρίσσω*, lat. frigeo, rigeo, algeo, *ῥῖγος*; dort setze ich zu horreo, horridus auch formido an, so wie unser Wort Furcht (anders Benfey I, 581). Die von Benfey II, 110 sqq. behandelte Wurzel bhřish, hřish ist aber meiner Ansicht nach aus hvřish, d-hvřish entsprungen und dhvřish, dhvarsh eine Fortbildung von dhva, dhu, stossen (= aufstossen, aufstarren, sich aufsträuben) ib. II, 271 sqq., wo *θεός*, spitz, eig. stossend. Vgl. *θρίξ*, *θύρσος*, *θάλος*, *θάλλω* und hřishita ib. II, 110 (*φάρκες* = *νεοσσοί*, Frisch-linge) nebst II, 195 (wo ghři aus hvři, dhvři, dhvar = dhva = dhu + r). Ist meine Ansicht über die bei Benfey II, 110 angesetzte Wurzel bhřish, hřish richtig, so lässt sich auch *γοργός* damit verbinden, indem *γοργ* aus hvřish, hvřiksh (*φριχ*, *φαρχ*) entstehen konnte, mit *γ* = hv, wie oft. Weiter zu gehen und in dem Namen Gorgo (auch Beiname der Athene) eine Naturbedeutung zu suchen wage ich nicht. Doch vgl. Schwenck D. W. s. v. Schauer, dessen Urbegriff nach Schwenck stossen sein soll; ferner lat. in-gruo, con-gruo (bei Benf. II, 303, von hvři, dhvři, woher auch unser drängen, drücken u. s. w., vgl. lat. gravis eig. drückend), *ῥώομαι*, *ῥηΐδιος*, *ῥᾴδιος* (*Fραδ* = hvřid = *χραδ-άω* II, 319). Zu lat. gruo passt der Name der *Γραῖαι*, *αἱ*, die Gräen, der wohl natürlicher Bedeutung ist, während *Γοργόνες* ein Beiname der Gräen sein mag. Beide sind Töchter des Phorkys und der Keto. Vgl. Preller II, 44.

46. *Γραῖκος*, *ὁ*, nach Steph. Byz. Sohn des Thessalos, König in Phthia, von dem die Hellenen *Γραικοί* sollen benannt worden sein. Vgl. lat. Graecus, Grajus. Pott, Etym. Forsch. I, XLI, denkt an *γεραιός*, alt, und erklärt die Grajer oder Gräker für Prisci, Altväter. Wem diese Etymologie nicht behagt, der denkt vielleicht lieber an *ἀ-γλαF-ός*, glänzend, schön, herrlich, edel (womit der Name *Ἄ-γλαυρος*, *Ἄ-γραυλος* zusammengehört, wohl = *Αἴθρα*) bei Benfey II, 124 sqq. von einer Wurzel gři, die aus (d)hvři = ghři, lucere, ib. II, 195 stammt.

Δάρδανος, *ὁ*, Sohn des Zeus und der Elektra, Bruder des Jasion, des Lieblings der Demeter, scheint mir für eine bedeutsame mythologische Person, nicht für das ethnische Symbol des Dardanerstammes gehalten werden zu müssen. Die Uebereinstimmung seines Namens mit *Δάρδανος* = *Δαρδάνιος*, *ὁ* (*Δάρδανοι* = *Δαρδάνιοι*), Bewohner der troischen Landschaft Dardania, wäre dann ebenso wenig tiefer begründet als die Uebereinstimmung des Namens der Göttin Europa mit dem des ebenso benannten Erdtheils. Die Etymologie kann darum doch dieselbe bleiben. Vgl. Benfey I, 76, wo Sskrit dřiddha, stark, eig. gewachsen, angewachsen, part. von dřih, wachsen;

var·drih, wachsen, gehört nach Benf. I, 76 auch δριάω, sprossen, τὰ ἔρία, Gebüsch, δριάεις, sprossend. Von einer Wurzel dridh (= drih) = dardh könnte Δάρδανος für Δάρθανος stammen. Vgl. ridh (ardh) = ἀλδ ib. I, 71, ferner ὀρόδ-αμνος ib. I, 72, dann zu Δάρδ-ανος den Namen des Makedoniers Δέρδας, des Sohnes des Arrhidäos. Vielleicht gehört hieher auch θρῖδαξ, Salat, Lattich, eig. Gewächs, wofür die Kyprier nach Hesychius θρόδαξ sagten; θρῖδαξ stände für δρῖθαξ mit umgestellter Aspiration; vgl. κιθών = χιτών. Demnach wären die Dardaner als starke, kräftige Männer, Dardanos aber als ein Gott des Wachsthums bezeichnet; letzterer wäre ein mit dem pelasgischen Kadmos-Hermes verwandter Gott des irdischen Fruchtsegens, was er wirklich gewesen zu sein scheint. Dafür spricht nicht nur, dass er ein Bruder des Jasion ist, sondern auch, dass er aus Arkadien nach Samothrake gekommen sein und dort geweilt haben soll, bis er nach Asien übersiedelte. Vgl. Eckermann II, 121, wo Myrina oder Elektra als Bild der Kabirenmutter erwähnt und von Jasion gesagt wird, dass er an die Stelle des Kadmilos getreten; weiter heisst es dort: „Wenn in dem alten kretischen Mythos Demeter auf dreimal geackerten Brachfeld mit ihm (dem Jasion) den Pluteus erzeugt, so ist dieser eigentlich der unterweltliche Gott, Hades, Pluton, Axiokersos, welchen die Gemeinsage in den Reichthum schaffenden Ackergott umdeutete." Der letztgenannte Name Ἀξιό-κερσος könnte mit ὀρσός, Schoss, θύρσος, Stengel (beide wohl zu Benf. II, 110; vgl. den Artikel Γοργώ) verwandt sein; vgl. κόρος, Schoss, Spross, Knabe, κέλωρ, Sohn, die sich zu μεῖραξ, μέλλαξ verhalten wie κορός, κελαινός, schwarz zu μέλας, μόρον (schwarze Maulbeere). Wie in ὀρσός, so ist auch in εἰρήν der Anlaut dhv eingebüsst; vgl. Benfey I, 316. Der erste Theil des Namens Ἀξιό-κερσος mahnt an αὐξάνω, ἀέξω, unser wachsen, wozu wohl auch ἄξιος, von gleichem Werth, gehört. Vgl. unser gewachsen, Jemanden gewachsen sein, was so viel wie parem esse alicui, Jemanden gleich, ihm ebenbürtig sein ist. Der von Eckermann II, 115 erwähnte ἄξιος ταῦρος (Dionysos) ist wohl ein gewachsener = starker, kräftiger Stier. Vgl. noch ἀξιόεργος, der Arbeit werth, derselben gewachsen, ἀξιόνικος, des Sieges werth, zum Siege tüchtig. Zu Ἀξιο-κέρσος stelle ich noch ἕρσαι, frischgeborne Lämmer, Frischlinge, = δρόσοι; in letzterm Worte ist δ wohl aus dh, steht also für θ; anders Benfey II, 350, der ἕρση und δρόσος trennen will. Die Urform der Sanskritwurzel var-sh, vṛi-sh I, 327 ist meiner Ansicht nach dhvar-sh, dhvṛi-sh = hvṛi = ghṛi ib. II, 195, wo θάλος und θάλλω, θαλερός nebst θάλασσα anzusetzen sind. Aus dem Deutschen gehören dorthin triefen, tropfen, träufeln, träuschen (= heftig regnen) u. s. w. Die drei Namen Ἀξιόκερσος, Ἀξιοκέρσα und Ἀξίερος aber scheinen den anwachsenden, kräftigen, starken Jüngling, die starke Jungfrau und die wachsende = sprossende Erdmutter (ἔραζε für ἔρασδε nach Benfey I, 80, oder für ἐραδjε nach II, 306) zu

bezeichnen. Vgl. κόρος, κόρη, Κόρη = Persephone, lat. Liber, Libera, liberi von r̄idh = rudh, ruh ib. II, 28. 336.

48. Δεινώ, ἡ, eine der Gräen, deren Name nach Preller II, 44 wie die ihrer Schwestern Enyo und Pephredo Furcht und Schrecken ausdrücken soll. Ich suche in demselben lieber eine Naturbedeutung und denke an δεῖνος = δῖνος, Kreis, Wirbel, δίνη, Luftwirbel, Wirbelwind, οὐράνιαι δῖναι, ἀνεμώκεις δῖναι, windschnelle Wirbel. Die Richtigkeit dieser Etymologie wird durch die Naturbedeutung der Namen Enyo und Pephredo ausser Zweifel gestellt.

49. Δελφοί, οἱ, Stadt in Phokis am Parnass; Δελφός, ὁ, der Delphier, bei Euripides. Nach Aeschylus war Δελφός Sohn des Apollon und der Keläno. Dazu erwähne ich Δελφοῦσα, ἡ, Quelle bei Delphi, auch verwechselt mit Τελφοῦσα, Τιλφοῦσσα, Τιλφοῦσα, ἡ, eine dem Apollon heilige Quelle in Böotien, unweit Haliartos, wo das Grab des Tiresias sein sollte. In Arkadien gab es ferner eine Stadt Δελφουσία, Τέλφουσσα, Τέλφουσα, von einer Nymphe benannt; dafür erscheint auch die Form Θέλπουσα, Nymphe und Stadt in Arkadien, so wie Θάλπουσα. Nun vgl. Eckermann II, 59: „Alle diese Sagen sind durch den Kampf mit dem Drachen Python oder Delphyne (Δελφύνη, ἡ = Δελφύνης, Δελφίνης, ὁ) zurückgedrängt. Als chthonisches Wesen hatte der Drache das Orakel der Chthonia oder Gäa gehütet. Der homerische Hymnus befreundet ihn mit der Tilphossa, eigentlich der zürnenden Demeter Erinnys, selbst, welche den Drachen gebiert. Man zeigte in Delphi ein Heiligthum der Erde und eine Quelle der Styx, an welcher der Drache gehaust haben sollte. Auch ein Wesen Meläna kommt in delphischen Mythen vor.“ Ausser den erwähnten Eigennamen sind dann noch folgende Wörter zu beachten: δελφίς, ὁ, der Delphin, Tummler, eine Wallfischart; δελφύς, ἡ, die Gebärmutter, wovon ἀδελφεός, ἀδελφός, ὁ, der Bruder (= ἀγάστωρ, ὁμογάστριος); δέλφαξ, ἡ, ὁ, das Schwein, auch = χοῖρος, Ferkel. Alle die genannten Wörter ziehe ich zur Wurzel dhvr̄i bei Benfey II, 278 sqq. Dazu hat Benfey mit Recht lat. volva, vulva, Hülle, Gebärmutter gestellt p. 303, eig. gedreht, krumm = umgebend, umringend, bedeckend, verhüllend; mit vulva ist δελφύς sicher zusammengehörig, sei es dass vulva für vul-va (reduplicirt wie volvo und dann verstümmelt, ib. I, 204 sq.) steht oder für vul-ba von einer Wurzel vr̄i-bh ib. II, 309 sqq. In letzterm Falle ist vulv-a ganz = δ-Ϝελφ-ύς. (Vgl. oben p. 3 über Τροφώνιος und den Art. Θάρουψ). Zu δέλφαξ vergleicht sich κολύβριον, das (sich wälzende, herumdrehende) Ferkel ib. p. 313, wo κολυβ aus dhvr̄i + b oder bh = δϜέλφ-αξ. Dieselbe Bedeutung hat wohl δελφίς, Delphin, wofür sonst auch an hvalr, walira, πέλωρ (πελ = hvr̄i = dhvr̄i = ϑϜελ) ib. p. 293 gedacht werden könnte. Die Quellnamen Δέλφουσα, Τελφοῦσσα, Τιλφοῦσσα könnten die Quellen als die sich drehenden, wirbelnden, strudelnden bezeichnen: anders Pott, E. F., II, 124; doch wäre es mit Beziehung auf vulva, Τροφ-ώνιος (vgl. ausser dem Art. Ἀγαμήδης noch d. A. Ἐλεφ-ήνωρ

und Benfey II, 311 erlaubt, die Tilphossa, welche nach Eckermann Demeter selbst sein soll, für die Umringte = Umhüllte, Dunkle, Finstere, μέλαινα zu erklären. Der Drache Δελφύνης, Δελφίνης ist aber sicher als der sich krümmende, flexuosus, bezeichnet, welcher Begriff auch bei δράκων zu Grunde liegt (vgl. den Art. Βελλεροφόντης). Von einem ältern Namen dieses Drachen aber scheint der Stadtname Δελφοί erst gebildet; vgl. ἀδελφός f. ἀδελφεός von δελφύ. Sonst wäre möglich, dass nicht der im Schlunde hausende Drache (vgl. Eckermann, I, 806 sq.), sondern Schlünde, Schluchten dem Ort den Namen gegeben. Vgl. θεράπνη, Schlucht, Schlupfwinkel, θαλάμη, Höhle mit den Städtenamen Θεράπναι, Θαλάμαι. Doch würde dadurch die Wurzel des Namens keine andere werden, wie Benfey II, 301 beweist; zu dem dort angesetzten lat. vallis vergleiche ich unser Thal (aus dhvṛi = θαλ ib. II, 278—9 = vṛi, var, val, αὐλ-ών), zu Δελφοί aber, wenn es wirklich „Schlünde" bedeutet, die Wörter γλάφυ, λαβύρινθος, unser Kluft (klaffen), die zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo die Fortbildungen der Wurzel dhvṛi durch Labiale (κόλπος, κελέβη z. B.) verzeichnet sind. Vgl. auch den Art. Δίρφυς.

50. Δημήτηρ, ἡ, die Göttin Demeter, wird gewöhnlich für Γῆ μήτηρ, Mutter Erde genommen, welche Etymologie jedenfalls der Sache nach passend ist; aber dass man γῆ so ohne Weiteres in Δη-μήτηρ zu suchen habe, ist sehr zu bezweifeln. Dies würde nur dann erlaubt sein, wenn γῆ einem mit dem Palatalen g' anlautenden Sanskritworte entspräche, was nicht der Fall ist; vgl. Benfey II, 114. Daher möchte ich eine andere Etymologie für Δη-μήτηρ und Δηώ vorschlagen. Vgl. δαΐος, elend, unglücklich, δαϊό-φρων (γόος) kläglich, erbärmlich, welches Wort ich zu Benfey II, 205 stelle, wo Skrit dêv, klagen, jammern, litth. deja, Wehklage, wofür Benfey eine Grundform du statuirt. Diese organischere Form du würde dann meiner Ansicht nach verwandt sein mit dhu, dhva, dhvan, tönen ib. II, 275 sq. (θωΰσσω) und hu, hva, hvê ib. II, 60 sqq. Die Grundbedeutung ist demnach stossen = ausstossen (θύω, θυ-μός), tönen = klagen, vgl. goth. quainôn (= weinen) = lat. canere; sie ist vielleicht noch erhalten in dem Namen der Ἐνδηΐς, der Tochter des Chiron und Gemahlin des Aeakos, Mutter des Peleus, vgl. Ἐγκέλαδος, ἐγκέλαδος, die sich als eine tönende, sausende Luftgöttin fassen lässt. Die Göttin Δηώ, Δημήτηρ aber wäre die klagende Schmerzensmutter (Preller I, 471, wo Ἀχαιά, sonst Ἀχαία von ἄχος), die ihre Tochter sucht, die im Herbste ihres Blüthen- und Früchteschmuckes beraubte Erdgöttin. Aehnlicher Bedeutung scheint der von Empedokles gebrauchte Name der Demeter Βαυβώ, der mit lat. baubari, griech. βαΰζω, weiterhin mit βοή, βοάω, γόος, γοάω verwandt und auf eine Wurzelform hva + β (hva, hvê bei Benfey II, 60 sqq.) zurückzuführen ist. Mit Δηώ verbinde ich den Namen Δηϊόπη, ἡ, Tochter des Triptolemos, deren Name „die Klagestimmige" wohl auf die trauernde eleusinische Göttin selbst zu

beziehen ist. Vgl. Eckermann I, 262 sq. (über Eumolpos). In andern Namen wie *Δηϊδάμεια*, *Δηΐμαχος*, *Δηΐφοβος* liegt dagegen *δήϊος*, *δάϊος* in der Bedeutung feindlich (*δάϊοι* = *πολέμιοι*), das begrifflich gar sehr zu trennen ist von *δάϊος*, elend, kläglich, was Benf. II, 217 nicht beachtet hat. Zweifelhaft ist für mich die Etymologie von *Δηϊάνειρα*, während *Δηϊονεύς*, *Δηΐων* (*Δηϊονίδης*) mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit durch „der Klagende = Klingende, Tönende, Lärmende, Sausende" übersetzt werden können. [Nachträglich bemerke ich, dass der passendste Begriff für den Namen Demeter oder Deo der Begriff (Geschaffenes, Geschöpf, Hervorgebrachtes =) Frucht wäre, ein Begriff, den auch die lat. Namen Ops und Ceres höchst wahrscheinlich haben; vgl. den Art. *Ὄμπνια*. Dass die Wurzel *δα*, *δη* den Begriff schaffen haben konnte, erhellt aus *δῆμος* Volk, eig. vielleicht Geschaffenes, Gemachtes, Erzeugtes, Gewachsenes; *δῆ-μος* stelle ich zu Benfey II, 199 sqq., wo da, du in *δα-σ-ύς*, *δαυ-λός*, da-m in *δέμω*, bauen, eig. wohl (da *δεμ* und *θαμ* in *θαμύς* von dha-va, dhva bei Benfey II, 320 sqq., wo *γέμω*, *σ-τενός*, eng, zwingen, Zwang — ib. II, 17 sqq. — anzusetzen sind, für urverwandt gelten müssen) neigen = drücken, eng, dick, dicht, fest machen, fügen (dies verw. mit *πήγνυμι*, aber auch mit lat. facere). Vergl. unser Zimmer mit ziemen u. Schwenck D. W. unter letzterem Worte. Aus dem Begriff eng, dicht, fest machen ergibt sich dann von selbst der Begriff binden; vgl. *δα*, *δε*, du ib. II, 199 sqq. mit *θῶ-μ-ιγξ*. Da ferner fest machen = dick, dicht machen = schaffen, hervorbringen (machen) überhaupt sein kann (vgl. unser dichten, das gewiss nichts gemein hat mit lat. dictare), so mag auch das Sanskritwort java (gr. *ζέα*, j = ζ aus d; vgl. auch *δηαί* = *κριθαί*, welches Wort Preller am Ende s. Schrift über Demeter und Persephone beibringt) eig. Geschaffenes, Ge-diehenes (ge-deihen verw. mit dick, dicht, dichten), Ge-wachsenes bedeuten (vgl. Wachs, eig. wohl fest, zäh, dazu zäh f. zwäh — wie Ziege f. Zwiege, Zirbel f. Zwirbel — und zwacken, zwicken, zwingen = engen, dhvag' = ag' bei Benf. II, 17 sqq.; dass urspr. dhv- oft zu zw- wurde, lehrt Benf. II, 278 sqq.). Mit *δῆ-μος*, Volk, kann *δη-μός*, Fett, verwandt sein und eigentlich Dichtes, Zähes, Zusammenhaltendes = Klebriges bedeuten. Schliesslich bemerke ich noch, dass die von Benfey II, 206 sqq. (210) angesetzten Wörter, die den Begriff jung sein enthalten, ebenfalls zu II, 199 sqq. gehören und eig. dicht, dick, fest, kräftig sein bedeuten. Vgl. *ἥβη* und pubes und dazu Schwenck, D. W., unter Eber, heften, haften, Be-huf, Huf, Hüfte, gr. *ἅπτω*, *ἠπάομαι*). Ausserdem erinnere ich noch an die Verwandtschaft von gr. *(σ)τϜέκ-ος*, *τίκτω*, deutsch zeugen (aus dhva-) mit zwacken, zwingen, Zwang, eng: zeugen bedeutet danach eig. fest machen (fügen; *πήγ-νυμι* ist mit eng und zwingen — von a(n)g', dhva(n)g' = hvag' ib. II, 17 sqq. — nahe verwandt), machen, schaffen, hervorbringen, wie ja der Zeuge eig. der welcher etwas festmacht, fest versichert, erhärt-et, be-kräft-igt ist. Mit zeugen, zwacken, zwingen, engen

verwandt sind die bei Benfey II, 235, 200 besprochenen Wörter dick (παχ-ύς), dicht (πυκ-νός), ge-deihen; über das anlautende d gibt Dampf (aus dhvap) Aufschluss ib. II, 274 sq.].

51. Δημοφόων, ὁ, contrahirt Δημοφῶν, Sohn des Keleos und der Metaneira, wird von Welcker für = der Fettverbrenner = Opferer erklärt; vgl. Schwenck, Andeutungen, p. 114 sq. Der Name könnte aber auch von δῆμος, Volk, und der Wurzel φα (φημί), reden stammen; der welcher zum Volke redet wäre so viel wie der dem Volke Befehle ertheilt. Vgl. κελεύω bei Benfey II, 131 (= καλέω), wovon Schwenck den Namen Κελεός ableitet. Aehnlicher Bedeutung wie Δημοφόων scheint Δημοκόων = Λαοκόων. Vgl. Bötticher, Arica, p. 45, der κοέω, merken, hören, mit der Sanskritwurzel ku, tönen (κω-κύ-ω, Benf. II, 63) verbindet; ku ist = gu (ib. II, 61), tönen, wovon γόος, γοάω, aus hva (βοή, Geschrei, ib. II, 60), woraus auch bha, bhâsh ib. II, 103 (φημί; zu φωνή vgl. γέγωνα ib. II, 63). Zu Bötticher's Ansicht stimmt Benfey II, 179 sq., wo κλέος, ἀ-κροάομαι zur Sanskritwurzel çru, hören (çru-ti, Ruf) gestellt sind; dort steht auch althd. hrôf, Ruf. Zu Δημοκόων vgl. noch ἀκέων, still, eig. ἀ-κέων, nicht tönend, nicht sprechend, für ἀ-κε-jων, dann den Namen Ὠκεανός, den wir früher für Κωκεανός (κωκύω) genommen, der aber auch aus Ὠ = â bei Benfey I, 1 (wo ἠ-βαιός, ἤ-λυξ u. s. w.) und —κεανος zusammengesetzt sein kann, wie Ὤγυγος aus Ὠ-γυγος (gug', tönen, ib. II, 62).

51a. Διθύραμβος, ὁ, Beiname des Dionysos, ist ein so wichtiger Name, dass ich nach dem in meinen Forsch. I, 43 sq. 138 bereits Gesagten nochmals auf denselben zurückkommen muss. Ich halte ihn jetzt mit Entschiedenheit für eine Reduplicationsform der Wurzel dhvar + p, dhvṛi + p (Benfey II, 278 sqq.), so dass also δι-θυραμβο drehend, wirbelnd = im Kreise sich bewegend, tanzend bedeutet. Die Urwurzel dhvar-p ist in mehreren deutschen Wörtern vollkommen rein erhalten. Zu den schon von Benfey II, 278 sqq. zu dhvar, dhvṛi gestellten deutschen Wörtern zwerch, Zwerg, Zwirbel-, Zirbel-drüse (Zirbel-nuss, σ-τρόβιλος, wo Zirb- f. Zwirb- aus dhvarp = σ-τρέφ-ω, τρέπ-ω, wo τ wegen urspr. Composition mit Präfix sa), Zwirn vergleiche man noch zwirbeln = drehen, schwäb. zwirblich = schwindelich, angels. tearfljan, wälzen, drehen, torfjan, drehen, althd. zerpan, zerban, winden. Uebrigens muss man, wie ich glaube, Διθύραμβος für urspr. Διθ(υ)ραμβος nehmen, wie Κορύβας aus Κόρβας, Κύρβας entstand; in diesem Falle verhält sich θραμβ zu ῥαμβ in ῥέμβω, ῥόμβος (Kreisel, σ-τρόμβος) wie θολός (dhvar) zu ὁλός (var) oder wie unser zwirbeln, Zwirbel- zu Wirbel, wirbeln. Die einfache Form (Δι-)θραμβος erkenne ich im Namen Θράμβος, ἀκρωτήριον Μακεδονίας (bei Lycophron Θραμβουσία δειράς; vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 98. 118), eig. Zwirbel, Wirbel, κορυφή, vertex, Gipfel, Wipfel (mit diesem deutschen Worte vgl. den häufigen Vorgebirgenamen Ἄμπελος). Aus θραμβος aber konnte θέραμβος werden, woraus dann meiner Ansicht

nach θρίαμβος entstanden ist; sonst könnte man θρίαμβος auch für θρίαμβος, = θυραμβος = θϜεραμβος, θϜραμβος, θραμβος nehmen.

52. Διομήδης, ὁ, Sohn des Tydeus, Held vor Troja, könnte ein Bild des stürmischen Himmels sein. Vgl. Preller II, 284. In Betreff des ersten Theils des Namens vergleicht sich dann διοπετής, διιπετής, Διόνυσος = Caelifluus; der zweite aber, -μηδης, kann stürmend bedeuten. Vgl. μαι-μάω, μαιμάζω (zweifelhaftes Wort; wenn es feststände, läge darin vielleicht die Wurzel μαδ, also μαιμάζω f. μαι-μάδ-jω), dann μήδομαι, gesinnt sein, sinnen, μενθῆραι, Gedanken, Προ-μηθεύς, von der Wurzel mâ, Benf. II, 32 sqq., wo ausser den griech. Wörtern auch unser Muth (goth. môds) = θυμός (Muth ist verw. mit Wuth) darauf hinleitet, dass mâ aus dhmâ ib. II, 274 entsprungen sei. Die Wurzel dhmâ für dhvâ = dhva, dhu, θυ-μός bedeutet stossen = ausstossen, blasen, hauchen; hauchen, blasen ist = denken, sinnen, wie unser Sinn ib. II, 333 (sa + an = ἄν-εμος, an-ima, an-imus) eig. Hauch bedeutet. Demnach dürfen wir Διομήδης durch „himmelstürmend“ wiedergeben. Wäre Δίομος wirklich ὁ πατὴρ Ἡρακλέους (vgl. Hermann, Relig. Alterth. d. Gr. §. 62, 15), so könnte darin die einfache Wurzel ma (μαι-μάω) liegen. Vgl. noch Ϝοδ-μή, wo Ϝοδ = hϜοδ, lat. odor für hodor und zur Sache Jacobi, H. d. M. p. 254 sqq. 259.

53. Δίρκη, ἡ, Tochter des Helios, Gemahlin des Lykos; auch Quelle und Flüsschen bei Theben. Benfey I, 226 verbindet den Namen mit δέρκω, sehen = leuchten, λεύσσειν, wozu er den Namen Λύκος stellt. Diese Etymologie kann richtig und die Dirke als eine Lichtgottheit zu nehmen sein, wovon dann die Quelle benannt wurde. Vgl. Preller II, 23 sq. Doch könnte die Quelle sonst auch als die helle = reine, klare, pellucida bezeichnet sein, wie Ἀμυμώνη, die Fleckenlose = Reine, Klare.

54. Δίρφυς, ἡ, Berg auf Euböa, ist vielleicht = vertex, Wirb-el = Scheitel, Spitze, Gipfel, Höhe. Vgl. Zirb-el-drüse, Zirb-el-nuss, Strobel (S-trobel), strobilus, σ-τρόβ-ιλος, von σ-τροβ-έω, σ-τρέφ-ω aus sa + dhvṙi (Benf. II, 278 sqq.) + bh(p). In Zirbel ist w ausgefallen, es steht für Zwirbel, verw. mit Zwerg (der Verkrümmte), zwerch = schräge, quer. Vgl. Κίρφις, ἡ (hvṙi = dhvṙi), Stadt in Phokis an einem gleichnamigen Berge, wo κιρφ wohl = κολοφ-ών, λόφ-ος bei Benf. II, 309 sqq. (Ὄλυμπ-ος?).

54a. Δράκανον, τό, Vorgebirge auf der Insel Ikaria; Δρέκανον, τό, Vorgebirge der Insel Kos; Δράκων, ὁ, Fluss in der Gegend der Propontis, wegen seiner vielen Krümmungen so genannt, vgl. Hoffmann, Grchld. und d. Gr. p. 1614. Wie in den griechischen Wörtern δύω, δύπτω, δείρη, δέρη (Benf. II, 290; dazu Δέῤῥις, ἡ, Vorgebirge Makedoniens am toronaischen Meerbusen) δ aus ursprünglichem dh (θ, vgl. unser taufen, tauchen mit δύω, δύπτω) ist, so desgleichen in dem Worte δράκων, der Drache, wo δρακ ganz = unserm zwerch (vgl. schweiz. zwargen, drehen), für welches Wort nach Benfey II, 279 eine Wurzelf. dhvar + k aufzustellen ist. Also

steht δράκων für θράκων, θάρκων, θϜαρκων, verw. mit lat. torquere (aus s-?) und arcus (der gekrümmte Bogen). Verwandt mit δράκων ist δράσσομαι; vgl. lat. torquere, dreben, (dann quälen, eig. drücken; dies erhellt aus torcular), und unser drehen, dringen, drängen, drücken, wonach δράσσομαι eig. drücken = fest packen bedeutet; analog ist die Begriffsentwickelung in μάρπτω ib. II, 310 (μ aus bv; vgl. unser pfropfen = drücken, nach Schwenck, D. W. s. v.). Die Vorgebirge, welche Drakanon, Drekanon heissen, können als zwerche = schräge, abschüssige, steile, aber auch als Wirbel, vertices bezeichnet sein; vgl. Θράμβος im Art. Διθυραμβος und Ἄμπελος, verw. mit unserm Wipfel, Gipfel, Giebel und diese mit Haupt, Kopf, κεφαλή ib. II, 324, ferner ῥάχις mit lat. dorsum (viell. f. dorxum), der gekrümmte, zwerche oder aber der gewölbte Rücken, nach Benf. II, 316, vgl. 309 sqq. In diesen Eigennamen ist also die Wurzel dhvar-k erhalten, wodurch δέρη, δερή, δειρή mit ῥάχις (ib. II, 290 mit 316) in Verbindung zu setzen sind. Ferner ist nun zu erwähnen, dass wir neben den Vorgebirgenamen Δράκανον, Δρέκανον andere finden, welche auf eine Wurzel dhvar + p (vgl. den Art. Δίρφυς) reducirt werden können, nämlich Δρέπανον, τό, Vorgebirge in Achaja, = Ῥίον; Δρέπανον, τό, kretisches Vorgebirge; Δρέπανον, τό, kyrenäisches Vorgebirge; Δρεπάνη, ἡ, das jetzt sog. Kameelvorgebirge (an der Propontis; Hoffmann l. c. p. 1613); Δρέπανα, τά, Drepana, Stadt und Vorgebirge in Sicilien. Sollte es erlaubt sein, diese Namen von δρέπανον, δρεπάνη, Sichel, krummes Schwerdt zu trennen und mit unsern Wörtern Zirbel, Zwirbel (= *Quirb-el in Κορυφάσιον, Vorgebirge, von κορυφ-ή, *Quirb-el, vgl. quirlen, zwirlen, quer = zwer-ch), Wirbel zu combiniren? Dann käme Δρεπ in Verwandtschaft mit Θραπ (Θράμβος, Vorgebirge, vgl. d. Art. Διθύραμβος). Endlich eröffnet sich noch eine letzte Möglichkeit; nämlich δρέπανον, Sichel, könnte von δρέπω getrennt und als das gekrümmte Werkzeug gefasst werden, wie lat. falx, verw. mit φολκός und flecto bei Benfey II, 315. Doch wage ich es nicht, zu diesem Aeussersten zu schreiten und lasse die Frage unerledigt. Schliesslich bemerke ich, dass, wenn Benfey II, 279 unser drehen bei dhvar, dhar, dhṛi ansetzt, er auch dringen, Drang, drängen, drücken dort ansetzen muss; ausser gr. θρεχ (τρέχω) gehört dorthin auch δραμεῖν, διδράσκω (d : dh ib. II, 228. 263), mit dem Grundbegriff neigen (= drücken II, 291) = [1]) biegen, krümmen, drehen, [2]) stossen, vgl. hnu II, 182, dhu (θέω) II, 271 = dhva II, 320. Der Begriff drücken = packen (verw. mit zwingen, zwacken) erscheint in δράσσομαι, der Begriff drängen, treiben in δρίος, δριάω, δρῦς, δέν-δρον (vgl. τέρχνος, τρέχνος, Schoss, zu τρέχω); in δράω liegt der Grundbegriff drücken, ge-drang = eng, fest machen, fügen (= machen überhaupt, facere verw. mit figere, πήγνυμι, pangere), ebenso in δαί-δαλος, verw. mit unserm er-zielen = er-zeugen (und zeugen mit zwingen, engen, eng, fest, dicht machen, dann machen überhaupt); δρόσος, δρῖλος, δέρκομαι u. a. m. erhalten Licht durch ghṛi (aus dhvṛi), spargere,

lucere, stillare, fluere ib. II, 195 vgl. mit II, 228 (δύρ-ομαι), 263, 271 sqq. (Urwurzel dhu); auch die von Benfey II, 225 sqq. behandelten Wörter werden sich mit Rücksicht auf II, 3 sqq., 14 sqq. (fly aus dhvrîy; dhvri, dhvar rein erhalten in θύρα, eig. Loch, Spalt, wie Schwenck, D. W., richtig vermuthet) endlich fügen müssen.

55. Δρύοψ, ὁ, Sohn des Apollon, Vater des Κραγαλεύς und einer Tochter, mit welcher Hermes den Pan erzeugte; auch als Sohn des Peneios und des Spercheios angeführt. Δρυόπη, ἡ, eine Nymphe, Tochter des Dryops oder des Εὔρυτος (vgl. Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 284). Schwenck, Andeutungen p. 213, leitet den Namen von δρῦς, Baum, Eiche; diese Ableitung will ich keineswegs verwerfen, aber doch für den Namen Δρύοψ ebenso wie für Δρύας die Möglichkeit einer andern nachweisen. Vgl. Benfey II, 263 sq., wo θρυ, θρῦλος, θρέω, θρόος u. s. w. Dort heisst es: „Da wir zu dieser Wurzelform (θρυ) τεν-θρή-νη ziehn werden, so ist jedoch zu berücksichtigen lett. dun-duris, Hornisse, wo d erscheint; daneben aber wieder slav. tröntŭ Drohne, wo t; neben diesem wieder skr. dru-ńa Drohne, und da in θρυ die Bedeutung unangenehm tönen (falsch; bloss tönen, vgl. gug' ib. II, 62) hervortritt, selbst das formell sich dru-ńa anschliessende skr. drâksh sammt dhrâksh eig. schnauben, welche wir schon früher auf eine Wzf. dṛi, dhṛi zurückführten (ib. II, 228).“ So weit Benfey, der noch nicht erkannte, dass δύρομαι, ὀ-δύρομαι (eig. tönen = klagen, weinen) auf jene Wurzel dṛi, dhṛi zurückgeführt werden müsse, oder vielmehr auf dhvar, dhvṛi (= dhvan, tönen, ib. II, 275, aus dhva, dhu, stossen = ausstossen = blasen, schnauben, aber auch = tönen, + r; vgl. hva aus dhva, II, 60 sqq., und γρ, κρ, χρ II, 129 sqq. aus hva-r), welches die Urwurzel ist, woraus lat. s-tri-do, s-tre-po, s-ter-to sowie στρι (σ-τρι, ib. I. 676 sq.), (σ)τρί-ζω (vgl. κρί-ζω), (σ)τρύζω entsprangen. Wie dṛi, dhṛi, drâksh, dhrâksh neben einander stehen, so auch neben dṛi-ç (ib. I, 224. II, 125) griech. θερ, θαλ, woraus eine Urform dhvṛi (lucere) erschlossen wird, die in ghṛi ib. II, 195 (aus hvṛi) verstümmelt erscheint; aus (d)hvṛi entstand auch gṛi ib. II, 124 sqq., vgl. λάμπω, βλέπω, βλέφαρον, γλέφαρον (β, γ aus hv) mit θάλπω. Was nun die Namen Δρύοψ, Δρύας angeht, so könnten diese mit δύρ-ομαι zusammengehören und helle = hallende, lärmende, rauschende, tönende, musikalische Wesen bezeichnen. Vgl. Schwenck l. c. p. 214. Da tönen, leuchten nahverwandte Begriffe sind, liesse Δρύοψ sich am besten durch „hell, clarus“ (ganz allgemein) übersetzen; vgl. ἴλλος, Auge, (wo ṛi ib. II, 125. 195 aus dhvṛi), ἐν-δίλλω (wo dṛi aus dhṛi, dhvṛi) ib. II, 346.

56. Δῶρος, ὁ, Sohn des Hellen, Stammvater der Δωριεῖς; dazu Δωρίς, ἡ, die Landschaft Doris, womit dem Namen nach übereinstimmt Δωρίς, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys, Gemahlin des Nereus. Hat der Name Doros eine natürliche Bedeutung, so lässt sich an Benfey II, 225 sqq. denken, wo die Wurzel dṛi, reissen, spalten behandelt ist und die Wörter δῶρον (gespaltene

Hand?), *δέλλις* (stechende Wespe), *δρι-μύς, δρέπω*, ferner *δείρω, δέρω, δαίρω* angesetzt sind. [Das ebendaselbst angeführte *δρύπτω* (*δρύφω*) darf aber ebensowenig von *θρύπτω* (ib. II, 261) getrennt werden, wie die im vorigen Artikel besprochenen Wurzeln dṙi, dhṙi, drâksh, dhrâksh von einander getrennt werden dürfen. In *θρύπτω* liegt die Urwurzel dhvṙi (vgl. lat. verro., vello aus dhvar, dhvṙi, ib. II, 295), welche mit Präfix sa componirt zu *(σ)τρί-βω* ib. II, 263 wird. Vgl. ib. II, 198 sq., wo ghṙi-sh, *χρι, χρι(μ)π* = althd. hrimfan, reiben; ghṙi ist aus hvṙi, dhvṙi (II, 295), wie ghṙi II, 195 aus hvṙi, dhvṙi = *θέρ-ος, θάλ-πω*]. Darnach könnte das dorische Volk von zerrissenen = rauhen, felsichten Wohnsitzen in den Bergen den Namen erhalten haben. Vgl. *διάδηλος, ζάδηλος*, zerrissen ib. II, 226. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass der dorische Name ein ehrenvoller Beiname ist, den das Volk sich selbst beigelegt. Vgl. *γαῦρος*, verw. mit *γαίω, ἀγανός, γάνος, γάνυμαι* von ǵva, ǵu ib. II, 114, I, 680 sqq., kochen, sieden, wallen, glühen (ju in *ζέω*). Diese Wurzel ǵu kann aus gu = hva, dhva, dhu ib. II, 271 sqq. sein, aber auch aus du (mit d in ǵ, j ib. II, 199 sqq. 217) und du aus dhu, *θύ-ω*. Letztere Annahme ist wohl die richtige; vgl. ib. II, 263. 228 (wo d aus dh, wie im Griech. so oft *δ* für dh = *θ* steht, z. B. ib. II, 68). Nun könnte die Gemahlin des Meergottes Nereus, Doris, von ǵvar, ǵval ib. I, 681 als die Wallende, Quellende bezeichnet sein; die Dorer aber als *γαῦροι, ἀγανοί*, als Glühende = Glänzende, Herrliche, Edle. Vgl noch Benfey II, 350, der für *δρόσος* (I, 327 richtig mit *ἕρση* verbunden) eine Wurzel dṙi annehmen will; diese ist dann aber aus dhṙi = dhvṙi = hvṙi = ghṙi, stillare, fluere, lucere, ib. II, 195, und fällt zusammen mit dṙi II, 346 (*δεν-δίλ-λω, δέρ-κω*), wie ja die Begriffe fliessen, quillen, wallen, glühen, leuchten verwandt sind. Vgl. Benfey I, 537-609 über *σφ* aus sa + hva = dhva, dhu, II, 271 sqq.; er durfte II, 195 nicht unterlassen, *θάλασσα, θαλερός, θάλλω* mit *θάλπω, θέρος* u. s. w. zusammenzustellen. Sonst hat man den Namen *Δῶρος* wohl zusammengestellt mit *δόρυ, δρῦς*, wonach die Dorer als Gewachsene = Starke bezeichnet sein könnten (vgl. den Art. *Δάρδανος*), oder auch mit lat. durus, eig. gedrang (von der Urwurzel dhvar, vgl den Art. *Πύῤῥα*), welche Etymologie denselben Sinn ergibt und nicht einmal auf eine andere Grundwurzel führt, da auch *δόρυ, δρῦς, δρίος, δριάω* auf den Begriff drängen, treiben (Trieb = Schoss, Spross, vgl. *τέρχνος, τρέχνος* zu *τρέχω* und dazu *διδράσκω, δραμεῖν*) zurückzuführen sind. Man könnte auch an lat. dorsum, *δέρη, δείρη, δειρή, δειράς* (von dhvar bei Benf. II, 290) denken und danach die Dorier als Gebirgsbewohner fassen, wie ja die Stammmutter der Hellenen, die Orseïs, offenbar als Bergbewohnerin bezeichnet ist. Vielleicht ist so *Ἐπί-δαυρος* zu fassen; denn *Ἐπίδαυρος ἡ Λιμηρά* lag an einer Höhe, Epidauros in Argolis war von hohen Bergen umschlossen bis zum Meer und so zu einer natürlichen Festung geschaffen, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p.

1073, 1254. Dagegen führt die ältere Namensform Ἐπίταυρος bei Mueller, Fragmm. Histt. Graecc. II, 137, welche man in Ἐπίκαρος hat ändern wollen, auf eine Verbindung mit der Wurzel τυρ, τFαρ schützen, wahren, die in τέρας (das was wahrgenommen wird), τηρός, τηρέω, τύραννος (f. τFεραννος? vgl. Forsch. I, 188—9), τύῤῥις (vgl. πύργος mit Burg und bergen) steckt. Anders über Ἐπί-δαυρος Benf. II, 68, der an δεύω denkt. Die so nahe liegende Verbindung des Namens der Δωρίς, der Gemahlin des Nereus, mit δρό-σος hält mich bei der Ansicht fest, dass Δῶρος leuchtend bedeutet.

57. Δωτώ, ἡ, Nereide; Δωτίς, ἡ, Tochter des Elatos oder des Asterios, nach welcher das Δώτιον πεδίον, eine Ebene am Ossa und dem böbëischen See benannt sein sollte. Vom Ares war Dotis Mutter des Phlegyas, dessen Tochter Koronis (eine Schwester des Ixion) mit Apollon den Asklepios erzeugte. Mit Bezug auf Preller I, 321 bemerke ich, dass die dotische Ebene vielleicht von der frischen gesunden Bergluft, die dort wehte, benannt sein mag. Vgl. unser Düte = Blase, düten = blasen, welches Wort zu Benfey II, 271—6 (wo dhu, θυ-μός) gehört; dort steht θωΰσσω, eig. ausstossen = [1]) blasen, hauchen, [2]) tönen, schreien. Mit θω-ΰσσω kann Δω-τώ, Δω-τίς für identisch gehalten werden. Vgl. ib. II, 205, wo dêv (aus du = dhu II, 276), klagen, jammern, eig. klingen, tönen. Ob δοθιήν (Drüse, Geschwür) eig. Düte = Blase?

58. Ἐγκέλαδος, ὁ, nach Preller I, 55 ein eigentlich der sicilischen Sage angehörender Gigant, eig. der Lärmende, Tosende, Rauschende, Sausende, nach dem Adj. ἐγκέλαδος, vgl. mit κέλαδος, Rauschen, Getöse, Lärm, κελαδέω, rauschen, lärmen, toben. Wenn es wahr ist, was Preller l. c. sagt, dass die Traditionen der Gigantomachie in keinem Culte so eifrig gepflegt wurden als in dem der Athena, so ist Enkelados wahrsch. ein Bild der stürmischen Himmelswogen. Aehnlicher Bedeutung könnte der Name des Giganten Ἀλκυονεύς ib. I, 54 sein. Vgl. ἀλέκτωρ für κλέκτωρ, κρέκτωρ (Kräher, Rufer), zu κρέκω bei Benf. II, 132; Ἀλκυονεύς könnte für Ἀλεκ-υονεύς stehen; ἀλκυών, ἡ, der Meereisvogel mag von seinem Gekreisch den Namen erhalten haben. Vgl. λάκος, Geschrei, ib.

59. Ἔδεσσα, ἡ, Stadt in Makedonien, bei Ptol. auch Αἴδεσσα, wie Ἔγεστα auch Αἴγεστα geschrieben wird. Indem ich auf Abel, Makedonien vor Philipp p. 112—4, verweise, stelle ich den Namen mit dem phryg. Wort βέδυ = ὕδωρ (wo βεδ aus vad = ὑδ) bei Benfey I, 447 zusammen. Vgl. Bötticher, Arica p. 32. Dass das bulgarische Wort voda, Wasser, wovon heute noch Wodena seinen Namen führt (Abel l. c.) ebenfalls hieher gehört, versteht sich von selbst. Mit Ἔδεσσα verwandt sein könnte der Name der sicilischen Stadt Ἔννα (für Ἔδνα), welche auf einer Höhe lag, auf deren Gipfel eine Ebene mit nie versiegendem Wasser sich befand (vgl. Hoffmann, Griechenland u. d. Griechen, p. 2046), ferner Ἴννα, ἡ, eine Quelle in Thrakien. Den Namen Ἰνώ hieherzuziehn wage ich nicht. Eher möchte der Name Βύνη bei Benfey II, 67 hieher gehören und

zu I, 451 zu stellen sein; *Βύνη* wäre aus *Βύδνη* = *Fαδνη*, *Fυδνη*. Vgl. *ἄυδρος* = *ἄFυδρος*. Ausserdem erwähne ich als möglicher Weise hieher gehörige Namen *Εὐάδνη*, *ἡ*, Tochter des Poseidon oder des Strymon oder des Iphis, *Εὔηνος*, richtiger *Εὐηνός*, *ὁ*, Sohn des Okeanos und der Tethys, Stromgott in Aetolien (ob für *Εὐαδνός* = *Εὐαννός* = *Εὐāνός*); ferner – aber sehr zweifelnd — erwähne ich *Ἀριάδνη*, *ἡ*, die als eine sehr feuchte, als eine befeuchtete, benetzte, befruchtete, fruchtbare Göttin, also als ein Bild der Aphrodite, der Wasserbenetzten, gefasst werden könnte, worüber man Forsch. I, 22 vergleiche. Dazu vgl. Movers, Phoen. I, 641, und zu *Ἀφρο-δίτη* noch den Flussnamen *Ἕβρος*; ausserdem Preller I, 218: „Immer ist es der feuchte Erdboden und die feuchte Jahreszeit, in denen sich Aphrodite am meisten offenbart, wenn der Zephyr wieder zu wehen anfängt, Zeus und Hera ihre Vermählung feiern, wenn der Himmel sich in brünstigen Regenschauern über die Erde ergiesst" u. s w. Damit verbinde man, was er I, 241 (über Aphrodite und Hermes = Zeus als Regengott) sagt. Diese Deutung der *Ἀριάδνη* kann aber schwerlich gegen Benfey I, 437 bestehen, wo kret. *ἀδνός* = *ἁγνός*. Die Wurzel vad = *Ἕδ-εσσα*, *ὕδ-ωρ* (vgl. *ἔκηλος* = *εὔκηλος*) könnte auch im Namen der Insel *Τένεδος* stecken, sei es dass *Τέν-εδος* zu *στενός*, eng, oder zu *στένω*, stöhnen, gehört; letzteres ist mir wahrscheinlicher, und *Τένεδος*, wasserstöhnend, ist wohl = meerumrauscht; nach Hoffmann l. c. p. 1464 hiess die Insel auch Kalydna, vgl. *κλύζω*, *κλύδων*. Wie *Τέν-εδος* zu *ὕδ-ωρ*, so könnte sich *τέναγος*, *τέν-αγος* zu *ὑγ-ρός* bei Benfey I, 438 (wo u aus va) verhalten; *τέναγος* bedeutete tenuem aquam habens. Doch sind dies alles sehr unsichere Vermuthungen.

60. *Εἰδοθέα*, *ἡ*, auch *Εἰδοθέεια*, *Εἰδώ*, Tochter des Proteus, „des meerdurchwaltenden Greises"; nach Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 290, auch als Okeanide, dann als Gemahlin des Phineus erwähnt. Ich habe schon früher (Forsch. I, 136) diesen Namen sachlich ganz = *Κυμοθόη*, *Κυμώ* gesetzt und ihn mit *Ποτ-ειδᾶν*, *Ποσ-ειδάων* verglichen; er kann aus der Wurzel vig', ig' = ag' bei Benf. I, 343 (*αἰγ*, *αἴξ* = stossend, Stösser) hergeleitet werden, welche aus (dhvig' =) dhvag' ib. II, 275 (von dhva, dhu, *θύω*, eig. stossen = erschüttern, bewegen, zittern machen) verstümmelt ist. Doch konnte neben dhvag' (= dhva + g', dhvig' = dhva + ja + g') eine Wurzel dhvad bestehen, verwandt mit (dh)vadh (ib. I, 253 sqq., wo *ὠθέω*, stossen = treiben) = (dh)vidh. Vgl. *ὄνθος* (riechend, stinkend) und *ὀδμή*. Zu vig' gehört goth. vêgs, Woge, vgl. *αἶγες*, grosse Meereswellen. Diese mit vig' (f. dhvig') bedeutungsgleiche Wurzel vid (für dhvid = dhvidh, woher *ἰθύς*, stossend = aufstossend, aufschiessend, gerade; vgl. *θοός*, spitz, von dhu, *θύω*, stossen) erkenne ich auch in *οἶδος*, *οἶδμα*, *οἰδάω*, stossen = aufstossen, hervorstossen, auffahren, aufwallen; vgl. *θύω*, *οἴδματι θύων*. In *οἶστρος* könnte der Begriff stossen zu stechen modificirt sein; vgl. *νύσσω*; bei *οἶδνον* = *ὕδνον* aber dasselbe Verhältniss wahrgenommen

werden, wie bei αἰγ, ἰγ = ag'-a, ag'-â ib. I, 345, wenn anders οἶδνον nicht eine bloss dialektische Nebenform von ὕδνον ist. Doch ist zu beachten, dass die Tochter des prophetischen Meergreises auch als Prophetin bezeichnet sein kann von der W. Fιδ; vgl. d. Art. Φείδας; dann macht aber die Form Εἰδοθέα bedeutende Schwierigkeiten.

61. Εἴλως, Εἰλώτης, ὁ, der Helot. Ohne über den Werth oder Unwerth der bisherigen Ableitungen dieses Wortes ein Urtheil fällen zu wollen, erlaube ich mir eine für mich wahrscheinliche Etymologie desselben mitzutheilen. Vgl. εἰλέω, ἀλῆναι, sich zusammenducken, sich zusammenkrümmen, sich niederducken, von (dh)vṛi bei Benfey II, 299; dort ist auch lat. vilis, geneigt = niedrig, gering, anzusetzen, ferner ἵλαος = hold ib. II, 284 (= geneigt). Dazu vgl. ib. II, 20, wo sich krümmen, beugen = vor einem beugen, lat. anc-illa, althd. encho, Diener, Enke, Knecht. Demnach könnte der Helot als der welcher sich vor einem bückt, duckt, also ihm dient und unterworfen ist, oder ganz allgemein als vilis, niedrig stehender, verachteter bezeichnet sein. Verwandt sein und ebenfalls zu Benfey II, 278 sqq. gehören kann δοῦλος, Sklave, mit δ aus dh, wie ib. II, 68 und in δείρη ib. II, 290 und sonst so häufig; mahnt doch selbst δόλος, List, Betrug an θύλ-αξ, φύλ-αξ, φηλ-ός, φηλοῦν, pellis, Fell, unser fehlen = hehlen (oben p. 23) celare, occulere, calvere, calumnia (ib. II, 287; κλέπτω, ib. II, 170, gehört zu II, 309 sqq., wo hvṛi + p, bh), so dass also auch die ib. II, 226 verzeichneten mit δόλος verwandten Wörter ihr δ, d aus dh (θ) hätten. Vgl. dṛi, dhṛi, drâksh, dhrâksh ib. II, 228. 263; zu δύω ib. II, 68 stelle ich δείλη (eig. Neige, vgl. δείλετο f. δύσετο, Od. VII, 289), δείελος, abendlich, f. δεjελος, δεFελος von δεF = δυ, δυ = dhva(h) bei Benf. II, 320.

62. Ἑκάβη, ἡ, Tochter des Dymas, Gemahlin des Priamos, der eigentlich Podarkes hiess. Wäre es erlaubt, im Namen des Priamos eine mythologische Bedeutung (vom hesych. πρίω, blasen, sprühen, = πρήθω) zu suchen, so würde dasselbe auch beim Namen Ἑκάβη erlaubt sein. Derselbe könnte „fernleuchtend“, aber auch „ferntönend“ bedeuten; vgl. Benfey II, 101 sqq. 60 sqq. 275 sq. (bhâ, bhâsh, φημί, aus hva = dhva), Priamos und Hekabe wären so vielleicht mythologische Wesen, die auf Luft und Himmel Bezug haben. Ihres (der Hekabe) Vaters Namen Δύμας könnte zu dhu, ib. II, 271 sqq. (θυ-μός) gehören; ist doch auch in der Wurzel δυ ib. II, 68 δ aus dh. Ebendahin mag Διν-δύμη, ἡ, Gemahlin des Mäon und Mutter der Kybele (wohl = θυιάς von θυ) gehören, sammt Δίν-δυμον, τό, Δίνδυμα, τά, Berg in Mysien mit einem Kybeletempel, wovon Kybele ἡ μήτηρ Δινδυμηνή hiess. Vgl. δεν-δίλλω, δένδρον und den Art. Πρίαμος.

63. Ἑκάλη, ἡ, eine alte Frau, die den jungen Theseus gastlich aufnahm und pflegte und für seine glückliche Rückkehr dem Zeus Soter Opfer gelobte. Auch ein Zeus Hekalos (Jacobi, Handwörterb. d. Mythol. p. 370) oder Hekaleios wird erwähnt; Zeus Ἑκάλειος

scheint nach Preller II, 196 not. 3 eine Art von Zeus φίλιος, ξένιος, ἑταιρεῖος zu sein. Vgl. ἔχω, halten, tragen = erhalten, erretten, schirmen, schützen; bei Benf. I, 357 sqq., wo vah, tragen, sah, sustinere, ἐχυρός, fest, weiterhin σῶκος, kräftig, σῶος, σῶς, σάος. Danach kann Ἑκάλη für Ἐχάλη stehen. Nun vgl. man die Eigennamen Ἐχέδημος, Ἐχέλαος, Ἐχέλας, dann (Σθενέλαος, Σθενέλας, Σθένελος) Ἐχελίδαι, οἱ, attischer Demos von einem Heros Echelos. Diese Namen bedeuten wohl Volk haltend = zurückhaltend (ἐχέμυθος) = schützend, vgl. ἐρύω; ebenso könnte Ἕκαλος, Ἑκάλη männerbeschützend bedeuten. Wem diese Deutung nicht gefällt, der könnte Ἑκάλη zu δέχομαι, jon. δέκομαι stellen, das (vgl. meine Forsch. I, s. v. σταγάνη) auf eine Wurzel dhvah zurückzuführen und mit ἔχω ebenso zusammengehörig ist wie θολός mit ὀλός. Dann stände Ἕκαλος, Ἑκάλη für ΔϜεκαλος, ΔϜεκάλη und hiesse männeraufnehmend, männer-bewirthend; Ἕκαλος wäre vielleicht identisch mit dem Heros Δέκελος, wovon der Ort Δεκέλεια benannt sein sollte. Als letzte mögliche Etymologie des Wortes betrachte ich eine Zusammenstellung desselben mit ἕκηλος, εὔκηλος u. s. w. bei Benfey I, 347, wo lat. vacare, griech. μάκαρ hinzuzufügen sind. Hekale wäre ein Bild der Ruhe und Erholung, deren der Held vor seinem Auszug in den Kampf bedarf, um demselben mit frischgesammelter Kraft entgegengehen zu können; Zeus Ἑκάλειος wäre der gütige Gott, der behagliche Ruhe und Erhohlung gewährt.

63a. Ἕκτωρ, ὁ, Sohn des Priamos und der Hekabe, Gemahl der Andromache, Vater des Skamandrios oder Astyanax, gehört jedenfalls zu ἔχω. Vgl. ἕκτωρ, festhaltend, zusammenhaltend (adj., auch subst. mit der Bedeutung Haken, Anker), ferner ἔχω in der Bedeutung zurückhalten, abhalten u. s. w.; so könnte Hektor als der welcher die Feinde abhält, als Schützer, oder aber — was mir wahrscheinlicher — als Festhalter, Behaupter, Aufrechthalter, Stützer Troja's bezeichnet sein. Uebrigens ist der Name Ἕκτωρ noch weiter zu verfolgen und (vgl. Preller II, 263) als griechische Uebersetzung eines kleinasiat. Namens zu erkennen, wie ja auch Ἀλέξανδρος Uebersetzung von Πάρις (πάλ-μυς) ist. Vgl. Hesych.: Δαρεῖος ὑπὸ Περσῶν ὁ φρόνιμος, ὑπὸ δὲ Φρυγῶν ἕκτωρ; ferner Herod. VI, 98: δύναται κατὰ ἑλλάδα γλῶσσαν Δαρεῖος ἐρξίης. Dazu vgl. Lassen & Westergaard, Keilinschriften p 9 sq.: „Es ist bekannt, dass Herodot den Namen Δαρεῖος durch ἐρξίης erklärt, ohne Zweifel von εἴργω, absperren, abwehren, und wohl in letzterer Bedeutung bei ihm zu nehmen: der Abwehrer. Wir kommen der wahren Bedeutung näher, wenn wir uns an die Wurzel halten, von welcher allein Dârjawus abstammen kann: Altpers. dar, Sskrit dhrĭ (dhar), Zend dĕrĕ (darĕ), Neupers. dâshten (aus dâr), halten, festhalten. Die Indischen Wörter dhartri, Erhalter, dharma das (festhaltende) Gesetz, führen am wahrscheinlichsten auf den richtigen Begriff: der die Ordnung festhält, das Ungesetzliche abwehrt“. Dazu sagt Lassen p. 10 not., nachdem er die oben angeführte Stelle des Hesych. angeführt: „Also der

Festhalter, welches gerade die eigentliche Bedeutung im Persischen ist". Zur Wurzel dhṛi (tragen, halten) stellt Benfey II, 326 lat. fir-mus und dūr-us, welches auf dhvar, dhar = dhṛi führt, ferner gr. ἀ-θαρής, fest (Hesych.), jungfräulich, ἀθάριος, jungfräulich, ἀθαρέως, genau, ἀθερής, genau, ἀθερέως, dann οὖθαρ (ud, ὕδ-ωρ, Wasser — Milch), ἀ-θρέ-ω (ob eig. fixiren?) u. s. w. Vgl. auch Bötticher, Arica p. 11. 15. Zu erwähnen sind hier noch [1]) Δάρης, ὁ, ein troïscher Priester des Hephästos bei Homer, Il. V, 10. [2]) Δάρης, ὁ, ein Phrygier, der dem Hektor als Führer beigegeben wurde, um ihn vom Kampfe mit dem Patroklos abzuhalten, bei Eustathios; [3]) Δάρδανος, ἡ, Stadt in Troas, vgl. mit Δάρδνα, ἡ, Stadt in Paphlagonien; vielleicht gehören hieher auch Δάρδανος, ὁ, Δάρδανοι, Δαρδάνιοι, οἱ, Δέρδης, ὁ, Δέρδενις, ὁ (Vater des Terpander), wozu vgl. Δρῆσος, ὁ, ein Troer, Δάρσοι, Δάρσιοι, οἱ, thrak. Volk, Δερσαῖοι, οἱ, thrak. Volk u. Benfey II, 327, wo θάρσος, θράσος, θαρσύς, Θερσίτης. Hätten wir die griech. Form des Namens Δάρης, so würde dieselbe Θάρης (maked. aber Δάρης) lauten; in einem andern Falle scheinen beide — die kleinasiatische und die griechische — Namensform erhalten zu sein. Vgl. Θόας (König von Lemnos, Gemahl der Myrina; Myrina als Amazone, wovon Lemnos benannt sein sollte, bei Jacobi, H. d. Myth. p. 640) und Δοίας, ὁ, wovon Δοίαντος πεδίον, τό, auch Δοιάντιον πεδίον, Wohnsitz der Amazonen am Pontus: beide Namen können von der Wurzel dhu (agitare, θύω, θέω, θοός, θοάζω stossen, treiben, in Bewegung setzen) stammen. Vgl. Forsch. I, 11. Uebrigens steckt die Wurzel θαρ, dhar höchst wahrsch. auch im Namen Ἀμισώδαρος, Ἀμισόδαρος, worin Ἀμισο f. Ἀμετο (ἄμετρος, immanis, unermesslich, ungeheuer) stehen könnte, so dass der Name monstrum (Chimära!) tenens, possidens, servans bedeutete. Vgl. Benfey, Pers. Keilinschr. p. 72b (amáta), p. 84a (dar) und Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 370.

63b. Ἐλάρα, ἡ, Tochter des Orchomenos und Mutter des Tityos von Zeus, der jene aus Furcht vor der Hera unter die Erde verbarg; vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 294. Der Name scheint von der Wurzel ἐλ, Fελ hüllen, bergen zu stammen; vgl. lat. vulva, Hülle, griech. Ἀπόλλων (ἈποFελjων), enthüllend, ferner γελ (vgl. den Art. Γελάνωρ und dazu d Art Ἐλεφήνωρ, wo über Ἐλλάνωρ), κελ (κελαινός), μελ (μέλας), πελ (πελός, πελλός) aus hvar bei Benfey II, 294 (deutsch sch-war-z). Danach möchte Ἐλ-άρα (von einem Adj. ἐλαρός, ἐλαρά mit zurückgezogenen Accent) die dunkle Tiefe der Erde bedeuten; heisst doch Tityos sonst auch Sohn der Erde (γηγενής).

64. Ἕλενος, ὁ, berühmter Wahrsager; sein Name könnte ähnlicher Bedeutung sein wie die Namen Ampyx, Amphiaraos, Amphilochos. Vgl. ἕλινος, die (sich krümmende) Weinranke, ἑλίσσω u. s. w. bei Benfey II, 299 sq. (ἑλένη von vṛi). Ἕλενος wäre also = Apollon Loxias, der ihm wie seiner Schwester Kassandra die Gabe der Weissagung geschenkt haben soll; vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 375. Wenn er mit den Hellenen in Verbindung gesetzt wurde, so hat

sein Name wohl eben sowenig mit dem der Hellenen zu thun wie der der Σελλοί, οἱ, Priester des Zeus in Dodona, welche das Orakel ertheilten. Die Namen Ἕλενος und Σελλοί könnten indess zusammengehören; vgl. σέλλω aus sa + Fελ, Benfey II, 300. Der Flussname Σελλήεις bedeutet wohl so viel wie δινήεις, wirbelnd, strudelnd. Doch liessen sich alle diese Namen auch zu Benfey I, 460 stellen, wo svṛi, tönen (= sa + vṛi ib. II, 7; vṛi aus hvṛi, dhvṛi = γρ, κρ, χρ, θρυ ib. II, 129 sqq. 263 sq. und dhvṛi, dhvar = dhva + r = dhva-n ib. II, 275 sq.), griech. μέλος, μέλπω f. Fελος, Fελπω, verw. mit sur aus svar = σFελ-ας, leuchten ib. I, 456 (also Grundbegriff hell, laut, lauter, klar sein), wonach die Σελλοί als helle = sehende, einsichtige oder aber als helle = tönende, redende, verkündende bezeichnet wären. Ich wage es nicht zu entscheiden, welche unter diesen möglichen Etymologieen den Vorzug verdient.

65. Ἐλεφήνωρ, ὁ, Abanterfürst in Euböa, bedeutet so viel wie ἀλέξανδρος, ἀλεξήνωρ, Männer vertheidigend, schützend. Vgl. Benfey II, 309 sqq., wo auch κλέπτω II, 170 (clip-eus, clup-eus) anzusetzen ist; die Grundbedeutung von κλεπ, ἐλεπ, ἐλεφ (hvar, hvṛi + p, bh) ist drehen, umgeben, umhüllen, bedecken, dann täuschen, (ἐλεφαίρομαι) u. s. w. Vgl. unser helfen, verw. mit hehlen, hüllen, Helm = Kopfbedeckung, Held = Schützer, Schirmer. Mit Ἐλεφήνωρ gehört wohl sicher zusammen Ἐλπήνωρ, ὁ; verw. ist ἐλέφας, der gekrümmte Zahn des Elephanten, worüber Forsch. I, 53. Von der einfachen Wurzel hvar, hvṛi zu stammen scheint der Name Ἑλλάνωρ, ὁ, alter König von Argos (vgl. vulva, Hülle); derselbe möchte mit dem früher gedeuteten Namen Γελάνωρ ganz identisch sein.

66. Ἕλλη, ἡ, Tochter des Athamas und der Nephele, Schwester des Phrixos, soll nach Preller II, 210 ein Bild des milden Lichtes sein, während Phrixos den befruchtenden Regen anzudeuten scheine. „Das Wort φρίσσειν (heisst es dort) wird speciell vom starrenden Schauer der Haare, der Speere, des Regens gebraucht." Ἕλλη ist der Lichtglanz der von Zeus bewohnten Höhen, daher Ζεὺς Ἑλλάνιος. Nephele ist wohl im Sinne der Morgenluft zu verstehen, woraus sowohl Regen als klarer Himmel entstehen kann." Indess scheint mir weder der Name des auf Aegina verehrten Zeus Ἑλλάνιος („der Zeus der lichten Höhen, der Wolken und der Blitze" ib. II, 276) noch der der Schwester des Phrixos von der Wurzel ἑλ mit der Bedeutung hell, licht sein zu stammen. Wie Νεφέλη, νεφέλη, νέφος, κνέφας, γνόφος, δνόφος, nebula, Nebel sammt nubes, nubere zu Benfey II, 180—2 (wo hna, hnu, neigen = biegen, drehen, wenden, umgeben, umhüllen, bedecken) gehören, so kann Ἕλλη zu (dh)var, (dh)vṛi ib. II, 278 sqq., 320 sq., neigen, biegen, krümmen, drehen = umgeben, einhüllen (celare, oc-culere, wo hvar, hvṛi), bedecken gehören und mit Wol-ke ib II, 314 verwandt sein. Heisst doch auch εἰλέω bei Späteren umhüllen, welche Bedeutung schon in den Namen Ἀπόλλων für ἈποFελjων (abhüllend, enthüllend) und Ἑλλάνωρ (Γελάνωρ) vorkommt. Danach wäre Helle ein Bild der Wolke, der

nach θρίαμβος entstanden ist; sonst könnte man θρίαμβος auch für θρύαμβος, = θυραμβος = θFερμαβος, θFραμβος, θραμβος nehmen.

52. Διομήδης, ὁ, Sohn des Tydeus, Held vor Troja, könnte ein Bild des stürmischen Himmels sein. Vgl. Preller II, 284. In Betreff des ersten Theils des Namens vergleicht sich dann διοπετής, διιπετής, Διόνυσος = Caelifluus; der zweite aber, -μηδης, kann stürmend bedeuten. Vgl. μαι-μάω, μαιμάζω (zweifelhaftes Wort; wenn es feststände, läge darin vielleicht die Wurzel μαδ, also μαιμάζω f. μαι-μάδ-jω), dann μήδομαι, gesinnt sein, sinnen, μενθήραι, Gedanken, Προ-μηθεύς, von der Wurzel mâ, Benf. II, 32 sqq., wo ausser den griech. Wörtern auch unser Muth (goth. môds) = θυμός (Muth ist verw. mit Wuth) darauf hinleitet, dass mâ aus dhmâ ib. II, 274 entsprungen sei. Die Wurzel dhmâ für dhvâ = dhva, dhu, θυ-μός bedeutet stossen = ausstossen, blasen, hauchen; hauchen, blasen ist = denken, sinnen, wie unser Sinn ib. II, 333 (sa + an = ἄν-εμος, an-ima, an-imus) eig. Hauch bedeutet. Demnach dürfen wir Διομήδης durch „himmelstürmend" wiedergeben. Wäre Δίομος wirklich ὁ πατὴρ Ἡρακλέους (vgl. Hermann, Relig. Alterth. d. Gr. §. 62, 15), so könnte darin die einfache Wurzel ma (μαι-μάω) liegen. Vgl. noch Fοδ-μή, wo Fοδ = hFοδ, lat. odor für hodor und zur Sache Jacobi, H. d. M. p. 254 sqq. 259.

53. Δίρκη, ἡ, Tochter des Helios, Gemahlin des Lykos; auch Quelle und Flüsschen bei Theben. Benfey I, 226 verbindet den Namen mit δέρκω, sehen = leuchten, λεύσσειν, wozu er den Namen Λύκος stellt. Diese Etymologie kann richtig und die Dirke als eine Lichtgottheit zu nehmen sein, wovon dann die Quelle benannt wurde. Vgl. Preller II, 23 sq. Doch könnte die Quelle sonst auch als die helle = reine, klare, pellucida bezeichnet sein, wie Ἀμυμώνη, die Fleckenlose = Reine, Klare.

54. Δίρφυς, ἡ, Berg auf Euböa, ist vielleicht = vertex, Wirb-el = Scheitel, Spitze, Gipfel, Höhe. Vgl. Zirb-el-drüse, Zirb-el-nuss, Strobel (S-trobel), strobilus, σ-τρόβ-ιλος, von σ-τροβ-έω, σ-τρέφ-ω aus sa + dhvṛi (Benf. II, 278 sqq.) + bh(p). In Zirbel ist w ausgefallen, es steht für Zwirbel, verw. mit Zwerg (der Verkrümmte), zwerch = schräge, quer. Vgl. Κίρφις, ἡ (hvṛi = dhvṛi), Stadt in Phokis an einem gleichnamigen Berge, wo κιρφ wohl = κολοφ-ών, λόφ-ος bei Benf. II, 309 sqq. (Ὄλυμπ-ος?).

54a. Δράκανον, τό, Vorgebirge auf der Insel Ikaria; Δρέκανον, τό, Vorgebirge der Insel Kos; Δράκων, ὁ, Fluss in der Gegend der Propontis, wegen seiner vielen Krümmungen so genannt, vgl. Hoffmann, Grchld. und d. Gr. p. 1614. Wie in den griechischen Wörtern δύω, δύπτω, δείρη, δέρη (Benf. II, 290; dazu Δέῤῥις, ἡ, Vorgebirge Makedoniens am toronaischen Meerbusen) δ aus ursprünglichem dh (θ, vgl. unser taufen; tauchen mit δύω, δύπτω) ist, so desgleichen in dem Worte δράκων, der Drache, wo δρακ ganz = unserm zwerch (vgl. schweiz. zwargen, drehen), für welches Wort nach Benfey II, 279 eine Wurzelf. dhvar + k aufzustellen ist. Also

steht δράκων für θράκων, θάρκων, θFαρκων, verw. mit lat. torquere (aus s-?) und arcus (der gekrümmte Bogen). Verwandt mit δράκων ist δράσσομαι; vgl. lat. torquere, drehen, (dann quälen, eig. drücken; dies erhellt aus torcular); und unser drehen, dringen, drängen, drücken, wonach δράσσομαι eig. drücken = fest packen bedeutet; analog ist die Begriffsentwickelung in μάρπτω ib. II, 310 (μ aus bv; vgl. unser pfropfen = drücken, nach Schwenck, D. W. s. v.). Die Vorgebirge, welche Drakanon, Drekanon heissen, können als zwerche = schräge, abschüssige, steile, aber auch als Wirbel, vertices bezeichnet sein; vgl. Θράμβος im Art. Διθύραμβος und Ἄμπελος, verw. mit unserm Wipfel, Gipfel, Giebel und diese mit Haupt, Kopf, κεφαλή ib. II, 324, ferner ῥάχις mit lat. dorsum (viell. f. dorxum), der gekrümmte, zwerche oder aber der gewölbte Rücken, nach Benf. II, 316, vgl. 309 sqq. In diesen Eigennamen ist also die Wurzel dhvar-k erhalten, wodurch δέρη, δερή, δειρή mit ῥάχις (ib. II, 290 mit 316) in Verbindung zu setzen sind. Ferner ist nun zu erwähnen, dass wir neben den Vorgebirgenamen Δράκανον, Δρέκανον andere finden, welche auf eine Wurzel dhvar + p (vgl. den Art. Δίρφυς) reducirt werden können, nämlich Δρέπανον, τό, Vorgebirge in Achaja, = Ῥίον; Δρέπανον, τό, kretisches Vorgebirge; Δρέπανον, τό, kyrenäisches Vorgebirge; Δρεπάνη, ἡ, das jetzt sog. Kameelvorgebirge (an der Propontis; Hoffmann l. c. p. 1613); Δρέπανα, τά, Drepana, Stadt und Vorgebirge in Sicilien. Sollte es erlaubt sein, diese Namen von δρέπανον, δρεπάνη, Sichel, krummes Schwerdt zu trennen und mit unsern Wörtern Zirbel, Zwirbel (= *Quirb-el in Κορυφάσιον, Vorgebirge, von κορυφ-ή, *Quirb-el, vgl. quirlen, zwirlen, quer = zwer-ch), Wirbel zu combiniren? Dann käme Δρεπ in Verwandtschaft mit Θραπ (Θράμβος, Vorgebirge, vgl. d. Art. Διθύραμβος). Endlich eröffnet sich noch eine letzte Möglichkeit; nämlich δρέπανον, Sichel, könnte von δρέπω getrennt und als das gekrümmte Werkzeug gefasst werden, wie lat. falx, verw. mit φολκός und flecto bei Benfey II, 315. Doch wage ich es nicht, zu diesem Aeussersten zu schreiten und lasse die Frage unerledigt. Schliesslich bemerke ich, dass, wenn Benfey II, 279 unser drehen bei dhvar, dhar, dhṛi ansetzt, er auch dringen, Drang, drängen, drücken dort ansetzen muss; ausser gr. θρεχ (τρέχω) gehört dorthin auch δραμεῖν, διδράσκω (d: dh ib. II, 228. 263), mit dem Grundbegriff neigen (= drücken II, 291) = [1]) biegen, krümmen, drehen, [2]) stossen, vgl. hnu. II, 182, dhu (θέω) II, 271 = dhva- II, 320. Der Begriff drücken = packen (verw. mit zwingen, zwacken) erscheint in δράσσομαι, der Begriff drängen, treiben in δρίος, δριάω, δρῦς, δέν-δρον (vgl. τέρχνος, τρέχνος, Schoss, zu τρέχω); in δράω liegt der Grundbegriff drücken, ge-drang = eng, fest machen, fügen (= machen überhaupt, facere verw. mit figere, πήγνυμι, pangere), ebenso in δαί-δαλος, verw. mit unserm er-zielen = er-zeugen (und zeugen mit zwingen, engen, eng, fest, dicht machen, dann machen überhaupt); δρόσος, δρῖλος, δέρκομαι u. a. m. erhalten Licht durch ghṛi (aus dhvṛi), spargere,

lucere, stillare, fluere ib. II, 195 vgl. mit II, 228 (δύρ-ομαι), 263, 271 sqq. (Urwurzel dhu); auch die von Benfey II, 225 sqq. behandelten Wörter werden sich mit Rücksicht auf II, 3 sqq., 14 sqq. (hy aus dhvřiy; dhvři, dhvar rein erhalten in θύρα, eig. Loch, Spalt, wie Schwenck, D. W., richtig vermuthet) endlich fügen müssen.

55. Δρύοψ, ὁ, Sohn des Apollon, Vater des Κραγαλεύς und einer Tochter, mit welcher Hermes den Pan erzeugte; auch als Sohn des Peneios und des Spercheios angeführt. Δρυόπη, ἡ, eine Nymphe, Tochter des Dryops oder des Εὔρυτος (vgl. Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 284). Schwenck, Andeutungen p. 213, leitet den Namen von δρῦς, Baum, Eiche; diese Ableitung will ich keineswegs verwerfen, aber doch für den Namen Δρύοψ ebenso wie für Δρύας die Möglichkeit einer andern nachweisen. Vgl. Benfey II, 263 sq., wo θρυ, θρῦλος, θρέω, θρόος u. s. w. Dort heisst es: „Da wir zu dieser Wurzelform (θρυ) τεν-θρή-νη ziehn werden, so ist jedoch zu berücksichtigen lett. dun-duris, Hornisse, wo d erscheint; daneben aber wieder slav. tröntŭ Drohne, wo t; neben diesem wieder sskr. dru-ńa Drohne, und da in θρυ die Bedeutung unangenehm tönen (falsch; bloss tönen, vgl. gug' ib. II, 62) hervortritt, selbst das formell sich dru-ńa anschliessende sskr. dràksh sammt dhràksh eig. schnauben, welche wir schon früher auf eine Wzf. dři, dhři zurückführten (ib. II, 228)." So weit Benfey, der noch nicht erkannte, dass δύρομαι, ὀ-δύρομαι (eig. tönen = klagen, weinen) auf jene Wurzel dři, dhři zurückgeführt werden müsse, oder vielmehr auf dhvar, dhvři (= dhvan, tönen, ib. II, 275, aus dhva, dhu, stossen = ausstossen = blasen, schnauben, aber auch = tönen, + r; vgl. hva aus dhva, II, 60 sqq., und γρ, κρ, χρ II, 129 sqq. aus hva-r), welches die Urwurzel ist, woraus lat. s-tri-do, s-tre-po, s-ter-to sowie στρι (σ-τρι, ib. I. 676 sq.), (σ)τρί-ζω (vgl. κρί-ζω), (σ)τρύζω entsprangen. Wie dři, dhři, dràksh, dhràksh neben einander stehen, so auch neben dři-ç (ib. I, 224. II, 125) griech. θερ, θαλ, woraus eine Urform dhvři (lucere) erschlossen wird, die in ghři ib. II, 195 (aus hvři) verstümmelt erscheint; aus (d)hvři entstand auch gři ib. II, 124 sqq., vgl. λάμπω, βλέπω, βλέφαρον, γλέφαρον (β, γ aus hv) mit θάλπω. Was nun die Namen Δρύοψ, Δρύας angeht, so könnten diese mit δύρ-ομαι zusammengehören und helle = hallende, lärmende, rauschende, tönende, musikalische Wesen bezeichnen. Vgl. Schwenck l. c. p. 214. Da tönen, leuchten nahverwandte Begriffe sind, liesse Δρύοψ sich am besten durch „hell, clarus" (ganz allgemein) übersetzen; vgl. ἴλλος, Auge, (wo ři ib. II, 125. 195 aus dhvři), δενδίλλω (wo dři aus dhři, dhvři) ib. II, 346.

56. Δῶρος, ὁ, Sohn des Hellen, Stammvater der Δωριεῖς; dazu Δωρίς, ἡ, die Landschaft Doris, womit dem Namen nach übereinstimmt Δωρίς, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys, Gemahlin des Nereus. Hat der Name Doros eine natürliche Bedeutung, so lässt sich an Benfey II, 225 sqq. denken, wo die Wurzel dři, reissen, spalten behandelt ist und die Wörter δῶρον (gespaltene

und?), ϑέλλις (stechende Wespe), δρι-μύς, δρέπω, ferner δείρω, ρω, ϑαίρω angesetzt sind. [Das ebendaselbst angeführte δρύπτω ῥύφ) darf aber ebensowenig von ϑρύπτω (ib. II, 261) getrennt rden, wie die im vorigen Artikel besprochenen Wurzeln dři, dhři, âksh, dhrâksh von einander getrennt werden dürfen. In ϑρύπτω gt die Urwurzel dhvři (vgl. lat. verro, vello aus dhvar, dhvři, II, 295), welche mit Präfix sa componirt zu (σ)τρί-βω ib. II, 263 rd. Vgl. ib. II, 198 sq., wo ghři-sh, χρι, χρι(μ)π = althd. imfan, reiben; ghři ist aus hvři, dhvři (II, 295), wie ghři II, 195 s hvři, dhvři = ϑέρ-ος, ϑάλ-πω]. Darnach könnte das dorische olk von zerrissenen = rauhen, felsichten Wohnsitzen in den Bern den Namen erhalten haben. Vgl. διάδηλος, ζάδηλος, zerrissen II, 226. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass der dorische Name n ehrenvoller Beiname ist, den das Volk sich selbst beigelegt. gl. γαῦρος, verw. mit γαίω, ἀγανός, γάνος, γάννμαι von ǵva, ǵu II, 114, I, 680 sqq., kochen, sieden, wallen, glühen (ju in ζέω). ese Wurzel ǵu kann aus gu = hva, dhva, dhu ib. II, 271 sqq. in, aber auch aus du (mit d in ǵ, j ib. II, 199 sqq. 217) und du s dhu, ϑύ-ω. Letztere Annahme ist wohl die richtige; vgl. ib. 263. 228 (wo d aus dh, wie im Griech. so oft δ für dh = ϑ ht, z. B. ib. II, 68). Nun könnte die Gemahlin des Meergottes reus, Doris, von ǵvar, ǵval ib. I, 681 als die Wallende, Quelde bezeichnet sein; die Dorer aber als γαῦροι, ἀγανοί, als Glünde = Glänzende, Herrliche, Edle. Vgl noch Benfey II, 350, r für δρόσος (I, 327 richtig mit ἕρση verbunden) eine Wurzel annehmen will; diese ist dann aber aus dhři = dhvři = hvři ghři, stillare, fluere, lucere, ib. II, 195, und fällt zusammen mit II, 346 (δεν-δίλ-λω, δέρ-κω), wie ja die Begriffe fliessen, quil-, wallen, glühen, leuchten verwandt sind. Vgl. Benfey I, 537-609 er σφ aus sa + hva = dhva, dhu, II, 271 sqq.; er durfte II, 5 nicht unterlassen, ϑάλασσα, ϑαλερός, ϑάλλω mit ϑάλπω, ϑέ- u. s. w. zusammenzustellen. Sonst hat man den Namen Δῶρος hl zusammengestellt mit δόρυ, δρῦς, wonach die Dorer als Geehsene = Starke bezeichnet sein könnten (vgl. den Art. Δάρδα-;), oder auch mit lat. durus, eig. gedrang (von der Urwurzel var, vgl den Art. Πύῤῥα), welche Etymologie denselben Sinn gibt und nicht einmal auf eine andere Grundwurzel führt, da auch ρυ, δρῦς, δρίος, δριάω auf den Begriff drängen, treiben (Trieb Schoss, Spross, vgl. τέρχνος, τρέχνος zu τρέχω und dazu διδάσκω, δραμεῖν) zurückzuführen sind. Man könnte auch an lat. rsum, δέρη, δείρη, δειρή, δειράς (von dhvar bei Benf. II, 290) nken und danach die Dorier als Gebirgsbewohner fassen, wie ja ie Stammmutter der Hellenen, die Orseïs, offenbar als Bergbewohnerin bezeichnet ist. Vielleicht ist so Ἐπί-δαυρος zu fassen; denn Ἐπίδαυρος ἡ Λιμηρά lag an einer Höhe, Epidauros in Argolis war on hohen Bergen umschlossen bis zum Meer und so zu einer natürlichen Festung geschaffen, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p.

1073, 1254. Dagegen führt die ältere Namensform Ἐπίταυρος bei Mueller, Fragmm. Histt. Graecc. II, 137, welche man in Ἐπίκαρος hat ändern wollen, auf eine Verbindung mit der Wurzel τυρ, τϜαρ schützen, wahren, die in τέρας (das was wahrgenommen wird), τηρός, τηρέω, τύραννος (f. τϜεραννος? vgl. Forsch. I, 188—9), τύῤῥις (vgl. πύργος mit Burg und bergen) steckt. Anders über Ἐπί-δαυρος Benf. II, 68, der an δεύω denkt. Die so nahe liegende Verbindung des Namens der Δωρίς, der Gemahlin des Nereus, mit δρό-σος hält mich bei der Ansicht fest, dass Δῶρος leuchtend bedeutet.

57. Δωτώ, ἡ, Nereide; Δωτίς, ἡ, Tochter des Elatos oder des Asterios, nach welcher das Δώτιον πεδίον, eine Ebene am Ossa und dem böbëischen See benannt sein sollte. Vom Ares war Dotis Mutter des Phlegyas, dessen Tochter Koronis (eine Schwester des Ixion) mit Apollon den Asklepios erzeugte. Mit Bezug auf Preller I, 321 bemerke ich, dass die dotische Ebene vielleicht von der frischen gesunden Bergluft, die dort wehte, benannt sein mag. Vgl. unser Düte = Blase, düten = blasen, welches Wort zu Benfey II, 271—6 (wo dhu, θυ-μός) gehört; dort steht θωΰσσω, eig. ausstossen = [1]) blasen, hauchen, [2]) tönen, schreien. Mit θω-ΰσσω kann Δω-τώ, Δω-τίς für identisch gehalten werden. Vgl. ib. II, 205, wo dêv (aus du = dhu II, 276), klagen, jammern, eig. klingen, tönen. Ob δοθιήν (Drüse, Geschwür) eig. Düte = Blase?

58. Ἐγκέλαδος, ὁ, nach Preller I, 55 ein eigentlich der sicilischen Sage angehörender Gigant, eig. der Lärmende, Tosende, Rauschende, Sausende, nach dem Adj. ἐγκέλαδος, vgl. mit κέλαδος, Rauschen, Getöse, Lärm, κελαδέω, rauschen, lärmen, toben. Wenn es wahr ist, was Preller l. c. sagt, dass die Traditionen der Gigantomachie in keinem Culte so eifrig gepflegt wurden als in dem der Athena, so ist Enkelados wahrsch. ein Bild der stürmischen Himmelswogen. Aehnlicher Bedeutung könnte der Name des Giganten Ἀλκυονεύς ib. I, 54 sein. Vgl. ἀλέκτωρ für κλέκτωρ, κρέκτωρ (Kräher, Rufer), zu κρέκω bei Benf. II, 132; Ἀλκυονεύς könnte für Ἀλεκ-υονεύς stehen; ἀλκυών, ἡ, der Meereisvogel mag von seinem Gekreisch den Namen erhalten haben. Vgl. λάκος, Geschrei, ib.

59. Ἔδεσσα, ἡ, Stadt in Makedonien, bei Ptol. auch Αἴδεσσα, wie Ἔγεστα auch Αἴγεστα geschrieben wird. Indem ich auf Abel, Makedonien vor Philipp p. 112—4, verweise, stelle ich den Namen mit dem phryg. Wort βέδυ = ὕδωρ (wo βεδ aus vad = ὑδ) bei Benfey I, 447 zusammen. Vgl. Bötticher, Arica p. 32. Dass das bulgarische Wort voda, Wasser, wovon heute noch Wodena seinen Namen führt (Abel l. c.) ebenfalls hieher gehört, versteht sich von selbst. Mit Ἔδεσσα verwandt sein könnte der Name der sicilischen Stadt Ἔννα (für Ἔδνα), welche auf einer Höhe lag, auf deren Gipfel eine Ebene mit nie versiegendem Wasser sich befand (vgl. Hoffmann, Griechenland u. d. Griechen, p. 2046), ferner Ἴννα, ἡ, eine Quelle in Thrakien. Den Namen Ἰνώ hieherzuziehn wage ich nicht. Eher möchte der Name Βύνη bei Benfey II, 67 hieher gehören und

zu I, 451 zu stellen sein; *Βύνη* wäre aus *Βύδνη* = *Ϝαδνη*, *Ϝυδνη*. Vgl. *ἄϋδρος* = *ἄϜυδρος*. Ausserdem erwähne ich als möglicher Weise hieher gehörige Namen *Εὐάδνη*, *ἡ*, Tochter des Poseidon oder des Strymon oder des Iphis, *Εὔηνος*, richtiger *Εὐηνός*, *ὁ*, Sohn des Okeanos und der Tethys, Stromgott in Aetolien (ob für *Εὐαδνός* = *Εὐαννός* = *Εὐανός*); ferner – aber sehr zweifelnd — erwähne ich *Ἀριάδνη*, *ἡ*, die als eine sehr feuchte, als eine befeuchtete, benetzte, befruchtete, fruchtbare Göttin, also als ein Bild der Aphrodite, der Wasserbenetzten, gefasst werden könnte, worüber man Forsch. I, 22 vergleiche. Dazu vgl. Movers, Phoen. I, 641, und zu *Ἀφρο-δίτη* noch den Flussnamen *Ἕβρος*; ausserdem Preller I, 218: „Immer ist es der feuchte Erdboden und die feuchte Jahreszeit, in denen sich Aphrodite am meisten offenbart, wenn der Zephyr wieder zu wehen anfängt, Zeus und Hera ihre Vermählung feiern, wenn der Himmel sich in brünstigen Regenschauern über die Erde ergiesst" u. s w. Damit verbinde man, was er I, 241 (über Aphrodite und Hermes = Zeus als Regengott) sagt. Diese Deutung der *Ἀριάδνη* kann aber schwerlich gegen Benfey I, 437 bestehen, wo kret. *ἀδνός* = *ἁγνός*. Die Wurzel vad = *Ἔδ-εσσα*, *ὕδ-ωρ* (vgl. *ἔκηλος* = *εὔκηλος*) könnte auch im Namen der Insel *Τένεδος* stecken, sei es dass *Τέν-εδος* zu *στενός*, eng, oder zu *στένω*, stöhnen, gehört; letzteres ist mir wahrscheinlicher, und *Τένεδος*, wasserstöhnend, ist wohl = meerumrauscht; nach Hoffmann l. c. p. 1464 hiess die Insel auch Kalydna, vgl. *κλύζω*, *κλύδων*. Wie *Τέν-εδος* zu *ὕδ-ωρ*, so könnte sich *τέναγος*, *τέν-αγος* zu *ὑγ-ρός* bei Benfey I, 438 (wo u aus va) verhalten; *τέναγος* bedeutete tenuem aquam habens. Doch sind dies alles sehr unsichere Vermuthungen.

60. *Εἰδοθέα*, *ἡ*, auch *Εἰδοθέεια*, *Εἰδώ*, Tochter des Proteus, „des meerdurchwaltenden Greises"; nach Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 290, auch als Okeanide, dann als Gemahlin des Phineus erwähnt. Ich habe schon früher (Forsch. I, 136) diesen Namen sachlich ganz = *Κυμοθόη*, *Κυμώ* gesetzt und ihn mit *Ποτ-ειδᾶν*, *Ποσ-ειδάων* verglichen; er kann aus der Wurzel vig', ig' = ag' bei Benf. I, 343 (*αἰγ*, *αἴξ* = stossend, Stösser) hergeleitet werden, welche aus (dhvig' =) dhvag' ib. II, 275 (von dhva, dhu, *θύω*, eig. stossen = erschüttern, bewegen, zittern machen) verstümmelt ist. Doch konnte neben dhvag' (= dhva + g', dhvig' = dhva + ja + g') eine Wurzel dhvad bestehen, verwandt mit (dh)vadh (ib. I, 253 sqq., wo *ὠθέω*, stossen = treiben) = (dh)vidh. Vgl. *ὄνθος* (riechend, stinkend) und *ὀδμή*. Zu vig' gehört goth. vêgs, Woge, vgl. *αἶγες*, grosse Meereswellen. Diese mit vig' (f. dhvig') bedeutungsgleiche Wurzel vid (für dhvid = dhvidh, woher *ἰθύς*, stossend = aufstossend, aufschiessend, gerade; vgl. *θοός*, spitz, von dhu, *θύω*, stossen) erkenne ich auch in *οἶδος*, *οἶδμα*, *οἰδάω*, stossen = aufstossen, hervorstossen, auffahren, aufwallen; vgl. *θύω*, *οἴδματι θύων*. In *οἶστρος* könnte der Begriff stossen zu stechen modificirt sein; vgl. *νύσσω*; bei *οἶδνον* = *ὕδνον* aber dasselbe Verhältniss wahrgenommen

werden, wie bei αἰγ, ἰγ = ag'-a, ag'-â ib. I, 345, wenn anders οἶδνον nicht eine bloss dialektische Nebenform von ὕδνον ist. Doch ist zu beachten, dass die Tochter des prophetischen Meergreises auch als Prophetin bezeichnet sein kann von der W. Fιδ; vgl. d. Art. Φείδας; dann macht aber die Form Εἰδοθέα bedeutende Schwierigkeiten.

61. Εἵλως, Εἱλώτης, ὁ, der Helot. Ohne über den Werth oder Unwerth der bisherigen Ableitungen dieses Wortes ein Urtheil fällen zu wollen, erlaube ich mir eine für mich wahrscheinliche Etymologie desselben mitzutheilen. Vgl. εἰλέω, ἀλῆναι, sich zusammenducken, sich zusammenkrümmen, sich niederducken, von (dh)vṛi bei Benfey II, 299; dort ist auch lat. vilis, geneigt = niedrig, gering, anzusetzen, ferner ἵλαος = hold ib. II, 284 (= geneigt). Dazu vgl. ib. II, 20, wo sich krümmen, beugen = vor einem beugen, lat. anc-illa, althd. encho, Diener, Enke, Knecht. Demnach könnte der Helot als der welcher sich vor einem bückt, duckt; also ihm dient und unterworfen ist, oder ganz allgemein als vilis, niedrig stehender, verachteter bezeichnet sein. Verwandt sein und ebenfalls zu Benfey II, 278 sqq. gehören kann δοῦλος, Sklave, mit δ aus dh, wie ib. II, 68 und in δείρη ib. II, 290 und sonst so häufig; mahnt doch selbst δόλος, List, Betrug an θύλ-αξ, φύλ-αξ, φηλ-ός, φηλοῦν, pellis, Fell, unser fehlen = hehlen (oben p. 23) celare, occulere, calvere, calumnia (ib. II, 287; κλέπτω, ib. II, 170, gehört zu II, 309 sqq., wo hvṛi + p, bh), so dass also auch die ib. II, 226 verzeichneten mit δόλος verwandten Wörter ihr δ, d aus dh (θ) hätten. Vgl. dṛi, dhṛi, drâksh, dhrâksh ib. II, 228. 263; zu δύω ib. II, 68 stelle ich δείλη (eig. Neige, vgl. δείλετο f. δύσετο, Od. VII, 289), δείελος, abendlich, f. δεjελος, δεFελος von δεF = δευ, δυ = dhva(h) bei Benf. II, 320.

62. Ἑκάβη, ἡ, Tochter des Dymas, Gemahlin des Priamos, der eigentlich Podarkes hiess. Wäre es erlaubt, im Namen des Priamos eine mythologische Bedeutung (vom hesych. πρίω, blasen, sprühen, = πρήθω) zu suchen, so würde dasselbe auch beim Namen Ἑκάβη erlaubt sein. Derselbe könnte „fernleuchtend", aber auch „ferntönend" bedeuten; vgl. Benfey II, 101 sqq. 60 sqq. 275 sq. (bhâ, bhâsh, φημί, aus hva = dhva), Priamos und Hekabe wären so vielleicht mythologische Wesen, die auf Luft und Himmel Bezug haben. Ihres (der Hekabe) Vaters Namen Δύμας könnte zu dhu, ib. II, 271 sqq. (θυ-μός) gehören; ist doch auch in der Wurzel dr ib. II, 68 δ aus dh. Ebendahin mag Δίν-δύμη, ἡ, Gemahlin des Mäon und Mutter der Kybele (wohl = θυιάς von θυ) gehören, sammt Δίν-δυμον, τό, Δίνδυμα, τά, Berg in Mysien mit einem Kybeletempel, wovon Kybele ἡ μήτηρ Δινδυμηνή hiess. Vgl. δεν-δίλλω, δένδρον und den Art. Πρίαμος.

63. Ἑκάλη, ἡ, eine alte Frau, die den jungen Theseus gastlich aufnahm und pflegte und für seine glückliche Rückkehr dem Zeus Soter Opfer gelobte. Auch ein Zeus Hekalos (Jacobi, Handwörterb. d. Mythol. p. 370) oder Hekaleios wird erwähnt; Zeus Ἑκάλειος

scheint nach Preller II, 196 not. 3 eine Art von Zeus φίλιος, ξένιος, ἑταιρεῖος zu sein. Vgl. ἔχω, halten, tragen = erhalten, erretten, schirmen, schützen; bei Benf. I, 357 sqq., wo vah, tragen, sah, sustinere, ἐχυρός, fest, weiterhin σῶκος, kräftig, σῶος, σῶς, σάος. Danach kann Ἑκάλη für Ἐχάλη stehen. Nun vgl. man die Eigennamen Ἐχέδημος, Ἐχέλαος, Ἐχέλας, dann (Σθενέλαος, Σθενέλας, Σθένελος) Ἐχελίδαι, οἱ, attischer Demos von einem Heros Echelos. Diese Namen bedeuten wohl Volk haltend = zurückhaltend (ἐχέμυθος) = schützend, vgl. ἐρύω; ebenso könnte Ἕκαλος, Ἑκάλη männerbeschützend bedeuten. Wem diese Deutung nicht gefällt, der könnte Ἑκάλη zu δέχομαι, jon. δέκομαι stellen, das (vgl. meine Forsch. I, s. v. σταχάνη) auf eine Wurzel dhvah zurückzuführen und mit ἔχω ebenso zusammengehörig ist wie θολός mit ὀλός. Dann stände Ἕκαλος, Ἑκάλη für ΔFεκαλος, ΔFεκάλη und hiesse männeraufnehmend, männer-bewirthend; Ἕκαλος wäre vielleicht identisch mit dem Heros Δέκελος, wovon der Ort Δεκέλεια benannt sein sollte. Als letzte mögliche Etymologie des Wortes betrachte ich eine Zusammenstellung desselben mit ἕκηλος, εὔκηλος u. s. w. bei Benfey I, 347, wo lat. vacare, griech. μάκαρ hinzuzufügen sind. Hekale wäre ein Bild der Ruhe und Erholung, deren der Held vor seinem Auszug in den Kampf bedarf, um demselben mit frischgesammelter Kraft entgegengehen zu können; Zeus Ἑκάλειος wäre der gütige Gott, der behagliche Ruhe und Erhohlung gewährt.

63a. Ἕκτωρ, ὁ, Sohn des Priamos und der Hekabe, Gemahl der Andromache, Vater des Skamandrios oder Astyanax, gehört jedenfalls zu ἔχω. Vgl. ἕκτωρ, festhaltend, zusammenhaltend (adj., auch subst. mit der Bedeutung Haken, Anker), ferner ἔχω in der Bedeutung zurückhalten, abhalten u. s. w.; so könnte Hektor als der welcher die Feinde abhält, als Schützer, oder aber — was mir wahrscheinlicher — als Festhalter, Behaupter, Aufrechthalter, Stützer Troja's bezeichnet sein. Uebrigens ist der Name Ἕκτωρ noch weiter zu verfolgen und (vgl. Preller II, 263) als griechische Uebersetzung eines kleinasiat. Namens zu erkennen, wie ja auch Ἀλέξανδρος Uebersetzung von Πάρις (πάλ-μυς) ist. Vgl. Hesych.: Δαρεῖος ὑπὸ Περσῶν ὁ φρόνιμος, ὑπὸ δὲ Φρυγῶν ἕκτωρ; ferner Herod. VI, 98: δύναται κατὰ ἑλλάδα γλῶσσαν Δαρεῖος ἑρξίης. Dazu vgl. Lassen & Westergaard, Keilinschriften p 9 sq.: „Es ist bekannt, dass Herodot den Namen Δαρεῖος durch ἑρξίης erklärt, ohne Zweifel von εἴργω, absperren, abwehren, und wohl in letzterer Bedeutung bei ihm zu nehmen: der Abwehrer. Wir kommen der wahren Bedeutung näher, wenn wir uns an die Wurzel halten, von welcher allein Dârjawus abstammen kann: Altpers. dar, Sskrit dhṛi (dhar), Zend děrě (darě), Neupers. dâshten (aus dâr), halten, festhalten. Die Indischen Wörter dhartṛi, Erhalter, dharma das (festhaltende) Gesetz, führen am wahrscheinlichsten auf den richtigen Begriff: der die Ordnung festhält, das Ungesetzliche abwehrt". Dazu sagt Lassen p. 10 not., nachdem er die oben angeführte Stelle des Hesych. angeführt: „Also der

Festhalter, welches gerade die eigentliche Bedeutung im Persischen ist". Zur Wurzel dhṛi (tragen, halten) stellt Benfey II, 326 lat. fir-mus und dūr-us, welches auf dhvar, dhar = dhṛi führt, ferner gr. ἀ-θαρής, fest (Hesych.), jungfräulich, ἀθάριος, jungfräulich, ἀθαρέως, genau, ἀθερής, genau, ἀθερέως, dann οὖθαρ (ud, ὕδ-ωρ, Wasser — Milch), ἀ-θρέ-ω (ob eig. fixiren?) u. s. w. Vgl. auch Bötticher, Arica p. 11. 15. Zu erwähnen sind hier noch [1]) Δάρης, ὁ, ein troïscher Priester des Hephästos bei Homer, Il. V, 10. [2]) Δάρης, ὁ, ein Phrygier, der dem Hektor als Führer beigegeben wurde, um ihn vom Kampfe mit dem Patroklos abzuhalten; bei Eustathios; [3]) Δάρδανος, ἡ, Stadt in Troas, vgl. mit Δάριδνα, ἡ, Stadt in Paphlagonien; vielleicht gehören hieher auch Δάρδανος, ὁ, Δάρδανοι, Δαρδάνιοι, οἱ, Δέρδης, ὁ, Δέρδενις, ὁ (Vater des Terpander), wozu vgl. Δρῆσος, ὁ, ein Troer, Δάρσοι, Δάρσιοι, οἱ, thrak. Volk, Δερσαῖοι, οἱ, thrak. Volk u. Benfey II, 327, wo θάρσος, θράσος, θαρσύς, Θερσίτης. Hätten wir die griech. Form des Namens Δάρης, so würde dieselbe Θάρης (maked. aber Δάρης) lauten; in einem andern Falle scheinen beide — die kleinasiatische und die griechische — Namensform erhalten zu sein. Vgl. Θόας (König von Lemnos, Gemahl der Myrina; Myrina als Amazone, wovon Lemnos benannt sein sollte, bei Jacobi, H. d. Myth. p. 640) und Δοίας, ὁ, wovon Δοίαντος πεδίον, τό, auch Δοιάντιον πεδίον, Wohnsitz der Amazonen am Pontus: beide Namen können von der Wurzel dhu (agitare, θύω, θέω, θοός, θοάζω stossen, treiben, in Bewegung setzen) stammen. Vgl. Forsch. I, 11. Uebrigens steckt die Wurzel θαρ, dhar höchst wahrsch. auch im Namen Ἀμισώδαρος, Ἀμισόδαρος, worin Ἀμισο f. Ἀμετο (ἄμετρος, immanis, unermesslich, ungeheuer) stehen könnte, so dass der Name monstrum (Chimära!) tenens, possidens, servans bedeutete. Vgl. Benfey, Pers. Keilinschr. p. 72b (amáta), p. 84a (dar) und Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 370.

63b. Ἐλάρα, ἡ, Tochter des Orchomenos und Mutter des Tityos von Zeus, der jene aus Furcht vor der Hera unter die Erde verbarg; vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 294. Der Name scheint von der Wurzel ἐλ, Fελ hüllen, bergen zu stammen; vgl. lat. vulva, Hülle, griech. Ἀπόλλων (ἈποFελjων), enthüllend, ferner γελ (vgl. den Art. Γελάνωρ und dazu d Art Ἐλεφήνωρ, wo über Ἐλλάνωρ), κελ (κελαινός), μελ (μέλας), πελ (πελός, πελλός) aus hvar bei Benfey II, 294 (deutsch sch-war-z). Danach möchte Ἐλ-άρα (von einem Adj. ἔλαρος, ἐλαρά mit zurückgezogenen Accent) die dunkle Tiefe der Erde bedeuten; heisst doch Tityos sonst auch Sohn der Erde (γηγενής).

64. Ἕλενος, ὁ, berühmter Wahrsager; sein Name könnte ähnlicher Bedeutung sein wie die Namen Ampyx, Amphiaraos, Amphilochos. Vgl. ἕλινος, die (sich krümmende) Weinranke, ἑλίσσω u. s. w. bei Benfey II, 299 sq. (ἑλένη von vṛi). Ἕλενος wäre also = Apollon Loxias, der ihm wie seiner Schwester Kassandra die Gabe der Weissagung geschenkt haben soll; vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 375. Wenn er mit den Hellenen in Verbindung gesetzt wurde, so hat

sein Name wohl eben sowenig mit dem der Hellenen zu thun wie der der Σελλοί, οἱ, Priester des Zeus in Dodona, welche das Orakel ertheilten. Die Namen Ἕλενος und Σελλοί könnten indess zusammengehören; vgl. σέλλω aus sa + Fελ, Benfey II, 300. Der Flussname Σελλήεις bedeutet wohl so viel wie δινήεις, wirbelnd, strudelnd. Doch liessen sich alle diese Namen auch zu Benfey I, 460 stellen, wo svři, tönen (= sa + vři ib. II, 7; vři aus hvři, dhvři = γρ, κρ, χρ, θρυ ib. II, 129 sqq. 263 sq. und dhvři, dhvar = dhva + r = dhva-n ib. II, 275 sq.), griech. μέλος, μέλπω f. Fέλος, Fέλπω, verw. mit sur aus svar = σFελ-ας, leuchten ib. I, 456 (also Grundbegriff hell, laut, lauter, klar sein), wonach die Σελλοί als helle = sehende, einsichtige oder aber als helle = tönende, redende, verkündende bezeichnet wären. Ich wage es nicht zu entscheiden, welche unter diesen möglichen Etymologieen den Vorzug verdient.

65. Ἐλεφήνωρ, ὁ, Abanterfürst in Euböa, bedeutet so viel wie ἀλέξανδρος, ἀλεξήνωρ, Männer vertheidigend, schützend. Vgl. Benfey II, 309 sqq., wo auch κλέπτω II, 170 (clip-eus, clup-eus) anzusetzen ist; die Grundbedeutung von κλεπ, ἐλεπ, ἐλεφ (hvar, hvři + p, bh) ist drehen, umgeben, umhüllen, bedecken, dann täuschen, (ἐλεφαίρομαι) u. s. w. Vgl. unser helfen, verw. mit hehlen, hüllen, Helm = Kopfbedeckung, Held = Schützer, Schirmer. Mit Ἐλεφήνωρ gehört wohl sicher zusammen Ἐλπήνωρ, ὁ; verw. ist ἐλέφας, der gekrümmte Zahn des Elephanten, worüber Forsch. I, 53. Von der einfachen Wurzel hvar, hvři zu stammen scheint der Name Ἑλλάνωρ, ὁ, alter König von Argos (vgl. vulva, Hülle); derselbe möchte mit dem früher gedeuteten Namen Γελάνωρ ganz identisch sein.

66. Ἕλλη, ἡ, Tochter des Athamas und der Nephele, Schwester des Phrixos, soll nach Preller II, 210 ein Bild des milden Lichtes sein, während Phrixos den befruchtenden Regen anzudeuten scheine. „Das Wort φρίσσειν (heisst es dort) wird speciell vom starrenden Schauer der Haare, der Speere, des Regens gebraucht. Ἕλλη ist der Lichtglanz der von Zeus bewohnten Höhen, daher Ζεὺς Ἑλλάνιος. Nephele ist wohl im Sinne der Morgenluft zu verstehen, woraus sowohl Regen als klarer Himmel entstehen kann.“ Indess scheint mir weder der Name des auf Aegina verehrten Zeus Ἑλλάνιος („der Zeus der lichten Höhen, der Wolken und der Blitze“ ib. II, 276) noch der der Schwester des Phrixos von der Wurzel ἑλ mit der Bedeutung hell, licht sein zu stammen. Wie Νεφέλη, νεφέλη, νέφος, κνέφας, γνόφος, δνόφος, nebula, Nebel sammt nubes, nubere zu Benfey II, 180—2 (wo hna, hnu, neigen = biegen, drehen, wenden, umgeben, umhüllen, bedecken) gehören, so kann Ἕλλη zu (dh)var, (dh)vři ib. II, 278 sqq., 320 sq., neigen, biegen, krümmen, drehen = umgeben, einhüllen (celare, oc-culere, wo hvar, hvři), bedecken gehören und mit Wol-ke ib. II, 314 verwandt sein. Heisst doch auch εἰλέω bei Späteren umhüllen, welche Bedeutung schon in den Namen Ἀπόλλων für ἈποFελJων (abhüllend, enthüllend) und Ἑλλάνωρ (Γελάνωρ) vorkommt. Danach wäre Helle ein Bild der Wolke, der

Zeus Hellanios ein Wolkengott. Wem diese Deutung nicht behagt, der kann auch an ἄελλα, θύελλα, Wind, Sturmwind denken: ἄελλα kommt von ἄϜημι (woher auch Aeakos auf Aegina benannt ist), θύελλα von θύω (θυ-μός). Aus der Wurzel dhu, dhva bildete sich θύελλα für θαϜελjα, θϜελjα, θύελjα, wie von κυπ κύπελλον für κύπελjον; aus dhva wurde va = u, gunirt av in ἄημι f. ἄϜημι, woher ἄελλα für ἄελjα. Anders Benfey II, 300, dem ich nicht beipflichten kann. Aus θύελλα, θϜελλα aber konnte Ϝελλα werden, wie ὀλός aus θολός f. θϜολός. Will man ἀ in ἄϜελλα mit Benfey für das Präfix sa halten, so wäre ἄ-Ϝελλα und θύελλα, θ-Ϝελλα ganz identisch; es steckte darin eine Wurzel dhval, dhvar (= dhva, dhu + r), welche in ψόλος (f. σ-πόλ-ος = hval), dann in unserm Qualm (mittelhd. qualm, dualm) zu Grunde liegt, das = Schwalm (Sch = Präfix sa) ist und Dampf bedeutet. Kommt θύελλα von dhval, so steht es für θϜελλα = Ϝελλα in ἄ-Ϝελλα. Wenn aber die Deutung des Zeus Hellanios als „der Stürmische, Windige" nicht unpassend ist, so könnte doch der Name Ἕλλη einen andern Sinn haben. Vgl. Benfey II, 195, wo ghri, stillare, fluere, aus hvri, dhvri, dhvar = θάλ-ασσα, θαλ-ερός, quillend, fliessend, für θϜαλ-ερός = dhval = hval = quel-len, lat. bul-lire; quellen aber ist = wallen und mit Qualm, Schwalm-zusammengehörig. Vgl. Schwenck, Deutsch. Wörterb. s. v. Qualm und Benfey I, 537-609 über σφ; ferner Benfey I, 324 sqq., wo var, vri (aus dhvri = hvri = ghri II, 195), ἀρός (λιβάδιον), ἔρ-ση (auch der Gott Hermes gehört dorthin). Danach könnte man die Helle geradezu für ein Bild des „herab-quillenden" Regens halten. Doch ist hier keine Sicherheit zu erreichen.

67. Ἕλλην, ὁ, [1]) der Stammvater oder das ethnische Symbol des Hellenenstammes, [2]) der Hellene. Mit diesem Namen halte ich nach dem Vorgange Abel's, Maked. vor Philipp, p. 236 not. für verwandt und gleichbedeutend den Namen des Ὕλλος, des Sohnes des Herakles und Stammvaters der Hylleer. Vgl. die Sanskritwurzel svar, sur, lucere, bei Benfey I, 456 sqq., woher σέλας (σϜελ), lat. sol, εἵλη (aber nicht ἥλιος, das aus αὐσέλιος, αὐέλιος, αϜέλιος von ush = lat. ur-o f. us-o); svar, sur ist aus sa + var = hvar, ghar, ghri lucere ib. II, 195. Der Name Ἕλλην, aus Ἕλλος = Ὕλλος gebildet, bedeutet also splendidus, illustris, ἀγανός. Eine andere Etymologie (von unserm wal-len, lat. amb-ulo, so dass die Hellenen als ein Wandervolk, nomadisches Hirtenvolk bezeichnet wären) liegt nicht so nahe; doch muss ihre Möglichkeit zugestanden bleiben. Dass das Hellenenvolk von der thessal. Stadt oder Gegend Hellas benannt worden, ist eine unhaltbare Hypothese.

68. Ἔμπουσα, ἡ, ein von der Hekate gesandtes gespenstiges Ungeheuer des Erebos, darf nach Benfey I, 337 vielleicht für Ϝέμπουσα genommen werden, von der Wurzel Ϝεπ (ἔπ-ος) = vak. Ich denke an kap (aus hvap), erschüttern, ib. II, 322, verw. mit vap (werfen) ib. I, 340. sq., und vip, aus (d)hvap, (d)hvip, von dhu,

stossen = anstossen, in Bewegung setzen, bewegen, schwingen (dh-va(n)g' ib. II, 275. 21, wo sa + (dh)vang'), werfen. Auch hu, projicere (χέFω) ib. II, 194 gehört zu dhu II, 271—5. Die Grundbedeutung der Wurzeln vap, vip erscheint in lat. vep-res (Dornen), vip-era, wo der Begriff stossen zu stechen modificirt erscheint, vgl. νύσσω, pungo, während bei vap-ulo, vib-ro der allgemeinere Begriff des Wortes erkannt wird. Wie nun lat. arc-us zu valg-us, verg-o ib. II, 314—5 sich verhält, so zu vep-res, vip-era, vap-ulo, vibro das Wort apis (Biene, eig. stechend), verw. mit aper, Stösser, Keiler, Eber (vgl. κάπ-ρος zu κόπ-τω und die Beiwörter des Ebers acer, dentatus, vulnificus, impetuosus) und ap-ex, Spitze, eig. was stösst = aufstösst, hervorspring. Vgl. θοός spitz von dhu, θύω, stossen, zu κάπρος aber caper, Ziegenbock, capra, Ziege, eig. stossend wie αἴξ ib. I, 345. Aus dem Griechischen gehört zu vap = (hv)ap = kap das Wort ἐμπίς, ἡ, die Stechmücke, während zu vip möglicher Weise αἶπ-ος, αἰπ-ύς gehört; vgl. ἰθύς zu vidh ib. I, 253 sqq. Zu vap gehört aber ebenfalls Ἐμπ-ουσα, eig. stossend = petens, im-petum faciens, anfallend; vgl. pet-ulcus (agnus, haedus) stossend. Dieselbe Bedeutung hat wohl Ἀκκώ, ἡ, = Μορμώ (vgl. ag-a = αἴξ ib. I, 345, wo ag', stossen, verw. mit ἀκ ib. I, 155 sqq.; ag' verhält sich zu ἀκ wie ig, ig' zu lat. ic-o), während in Ἀλφιτώ der Begriff eines verdrehten, unnatürlichen Wesens, eines Ungethüms stecken mag. Vgl. Benfey II, 293, 309 sqq. (hvri, dhvri, krumm, gedreht sein), wo auch ἄλφιτον, πολφός (p. 311) angesetzt sind. Sonst könnte Ἀλφιτώ auch = Ὀρφιτώ, die Dunkle, ein Bild der Finsterniss, sein; vgl. ib. p. 311 ὀρφ-νός, Ὀρφ-εύς u. s. w.

69. Ἐναρέτη, ἡ, Gemahlin des Aeolos und Mutter des Salmoneus, der den Donner und Blitz des Zeus nachahmte; auch Ἐναρέα. Der Name scheint natürlicher Bedeutung und mahnt an unser knarren = Geräusch machen, verw. mit knacken, knappen = einen Ton, Schall von sich geben. Der Grundbegriff dieser Wörter ist stossen = [1]) schlagen, klopfen, [2]) ausstossen, tönen, lärmen. Vgl. Schwenck, Deutsches Wörterbuch, s. v. knacken und Benfey II, 55 (vgl. mit dhu, stossen = tönen, II, 271—6), wo schnarren (aus sa + k-narren), schnarchen u. s. w.; die dort behandelten Wörter gehören zu II, 182 sqq. Ἐναρέτη (Ἐναρέα) steht meiner Meinung nach für Κναρέτη (Κναρέα) verw. mit Κανάκη (knacken = knarren), ἡ, Tochter des Aeolus; ebenso steht ἐναίρω, tödten, für κναίρω, κνάρjω und ist verw. mit νύρω = νύσσω (knu = kna) ib. II, 183: stossen, schlagen ist = tödten; vgl. dhan aus dhvan = dhva, dhu + n ib. II, 276 sq. (θείνω, θένjω = φένω, κάνω, κτείνω, verw. mit θύω). In νέρτος, Habicht, eig. Stossvogel, erscheint die Grundbedeutung der Wurzel kna-r. Die Wurzel kna + Guttural (knacken) haben wir schon in Κανάκη (καναχός) erkannt; kna + p (knappen) kann im Flussnamen Ἄναπος stecken, während in Ἄναυρος (vgl. knurren = knarren bei Schwenck) knu + r zu Grunde liegen kann. Wie neben kna eine Form hul' tritt (Benf. II, 182),

so kann neben hna-p eine Form hni-p treten: diese erkenne ich im Flussnamen Ἐνιπεύς, ferner in ἐνίπτω, ἐνιπή. Vgl. schnieben, schnauben ib. II, 55 und Schwenck, D. W. s. v. schnauben, wo schwed. snubba, anfahren, engl. snib, isländ. snufva, dasselbe; die Grundbedeutung liegt in σκνίπτω = νύσσω (Hesych.), dann in unsern Wörtern sch-nei-den, kneifen, Kneif (Messer), goth. hniupan, angels. hnipan, schwed. knipa, schneiden. Für verwandt mit ἐνιπή, ἐνίπτω f. κνιπή, κνίπτω (f. hνιπή, hνίπτω) halte ich νεῖκος, νεικέω (wo hni + κ), dann unser necken, wozu Schwenck, D. W., s. v. mit Recht schwed. nyck, die Erschütterung, das Stossen (Benfey II, 182) vergleicht.

70. Ἐνδυμίων, ὁ, Sohn des Aëthlios oder des Zeus und der Kalyke, Liebling der Selene. Vgl. Preller I, 298: „Die Sage von ihm war besonders in Karien am Latmosgebirge und in Elis zu Hause, dessen älteste Bevölkerung der karischen stammverwandt war. Es scheint dass Endymion diesen Völkern eigentlich einen Genius der Nacht und des Schlafes und Todes bedeutete, in der Gestalt eines schönen, ewig schlafenden Jünglings.“ Man kann an das von der Sappho gebrauchte Wort δαύω, schlafen, denken, das die Urform von ἰαύω zu sein scheint, wie nach Benfey II, 346 (vgl. I, 225) ἰορκο aus δορκο (d = g', j = ζ in ζόρξ, aber auch = ἰ in ἴορκος) entsprungen ist. Das Wort δαύω gehört aber gewiss zusammen mit δύω, δύπτω ib. II, 66 sqq., wobei eine Wurzel hva, dhva = dhva II, 320 zu Grunde liegt, mit der Bedeutung neigen, senken, untertauchen; neigen, senken ist aber auch = sich neigen, sich niederlegen, lagern = ruhen, schlafen. So könnte nun Ἐνδυμίων für Δενδυμίων stehen, von der Wurzel δυ (δαϜ = δαύ-ω), schlafen, also eine verstümmelte Reduplicationsform sein wie ἐγείρω, ἐθέλω ib. II, 128. 328. Vgl. Δινδύμη, ἡ, Mutter der Kybele, wohl von δυ = θυ (θύω, rasen), dann δενδίλλω, δένδρον. Eben so gut aber und vielleicht besser erklärt man ihn von δύω, ἐνδύω (ἔνδυμα, ἐνδυτός) als den Bedeckten = Dunkeln, Finstern. Auf diese Deutung führt der Name seiner Mutter Καλύκη vgl. mit κάλυξ, das was einschliesst, jede Hülse, Schale, Balg, welches Wort die Lexikographen richtig mit καλύπτω für verwandt halten. Hesychius hat auch eine Form κάλυγες = κάλυκες, was nach ihm = ἔμβρυα. Dazu vergleiche ich λύγη, ἡ, Schatten, Dunkel, Finsterniss, = ἠλύγη, ἡ, Dunkelheit, Finsterniss, Dämmerung, Schatten, auch = σκέπη, womit unser lügen verwandt ist. Vgl. goth. liugan, lügen, laugnjan, leugnen, galaugnjan, verborgen sein, analaugns, verborgen u. s. w., die zur Wurzel hvṛi + Gutt. bei Benfey II, 314 gehören. Demnach wäre die Mutter des Endymion ein Bild des nächtlichen Dunkels, wie Καλυψώ ein Bild der dunkeln Westseite der Erde ist.

71. Ἐνυάλιος, ὁ, ein Kriegsgott, Beiname des Ares; Ἐνυώ, ἡ, die Kriegsgöttin und Gefährtin des Ares, bei Hesiod, Theog. v. 273 eine der Gräen. Benfey II, 61 denkt an αὔω, schreien, und erklärt Ἐν-υώ durch ad bellum in-vit-ans. Ich halte das Wort für

kein Compositum und stelle es zu Benfey II, 182, wo hnu = *hνυ* = *ἐνυ* mit der Bedeutung neigen = stosse. Da stossen = schlagen, tödten (dhan ib. II, 276 aus dhvan = dhva, dhu + n), so ist die Kriegsgöttin wohl als die Tödtende zu fassen, als *ἐναίρουσα* von *ἐναίρω* = *hνάρjω*, das zu hna = hnu (*νύ-ρω* = *νύ-σσω* für *νυ-κjω*) gehört. Die Gräe Enyo ist wohl als Windstoss zu deuten, wie *Δεινώ* als Wirbelwind; vgl. *σμώνη*, *σμώς*, Windstoss, von sa + mâ = dhmâ ib. II, 32. 274, wo â-dhmâ-ta [1]) geblasen, angezündet = angehaucht, [2]) Schlacht. Vgl. ib. II, 55, wo sa + (h)na, (h)nu, stossen = ausstossen, blasen, tönen, schnau-ben.

71a. *Ἐπειός, ὁ*, Sohn des Panopeus, Erbauer des troj. Pferdes, wird von Pott, Et. F. I, LIX für = *Ἱππειός, ἵππειος* genommen, von *ἵππος*, equus, Ep-ona. Diese auf den ersten Blick so geistreiche Etymologie ist indess nichts weniger als sicher. Vgl. *ἅπτω*, *ἕπω* bei Benfey II, 355, lat. ap-io in ap-tus (zu *Fαπ* wie ala, axilla zu *Fασχάλη*, *μασχάλη*, odor zu *Fοδμή*), unser heften, haften, Be-huf, s-chaffen, worin der Begriff befestigen, fest machen, fügen (*πήγνυμι*), figere = facere, machen überhaupt ist; hieher gehören auch unsere Wörter Waffe (ar-ma zu *ἀρ*, fügen), weben, Wabe (auch Gewirk genannt; wirken, *ἔργον* verw. mit urgere, eig. gedrang, eng, fest machen; vgl. schwed. dwerg, Spinne, mit *ἀρ(ά)χνη*, worin die Urwurzel von wirken, eig. ge-drang machen, erhalten ist). Die Urwurzel dhvap, von welcher die genannten Wörter und andere (wie *ἠπάομαι*, *ἠπήσασθαι*, flicken, eig. befestigen, heften; vgl. *ῥάπτω*, das zu Benfey II, 310 gehört, mit unserm pfropfen = drücken — so richtig Schwenck, D. W. s. v. — und drücken mit dringen, drängen, ge-drang zu drehen bei Benf. II, 279, eig. neigen = [1]) biegen, krümmen, [2]) drücken, II, 291) stammen, findet man bei Schwenck D. W. s. v. tapfer, verw. mit plattd däftig = tüchtig, eig. gedrang, eng, dicht, fest, *παχύς*, *πυκνός* (*πήγνυμι*, *παγ* aus hvag, dhvag bei Benf. II, 17 sqq., wo neben eng, engen, zwingen, *σ-φίγγω*, figo, dann unser dick, dicht, dichten, ge-deihen eig. dick werden, weiterhin auch taugen, Tugend, tüchtig anzusetzen sind, über deren Grundbegriff gr. *ἀρετή* von *ἀρ*, fügen, Aufschluss gibt); mit Präf. sa componirt erscheint dhvap in unserm stopfen, eig. wohl drücken, drängen, vgl. holl. stuypen, neigen. Was bedeutet nun der Name *Ἐπειός*? Höchst wahrscheinlich *πυκνός*, vafer oder auch geschickt, künstlerisch, Künstler. Was die *Ἐπειοί, οἱ*, die alten Bewohner von Elis betrifft, so können diese als *πυκνοί*, *παχέες*, tüchtige, starke bezeichnet sein. Vgl. den thrakischen Volksnamen *Δόβηρες* mit dem böhm. dobrý, gut, tüchtig, welches slav. Wort schon Schwenck sehr richtig mit unserm Wort tapfer zusammengestellt hat. Der Sohn des Endymion *Ἐπειός* scheint nur das ethnische Symbol der *Ἐπειοί* zu sein. [Zum Ueberfluss erinnere ich wegen der Grundbedeutung der oben behandelten Wörter noch an unsere Wörter Stamm, Stab aus sa + dhvap = hvap in griech. *σκήπτω* (*σκηρίπτω*!), *σκίπων*, scipio, worin hvip, wie in *ἴπτομαι*, stipare (dazu ob-stipus, ob-stipare, obstipitas!) *στίβη*, *στείβω*,

steif (welches Wort auch fest, tüchtig, tapfer bedeuten könnte, wie Schwenck s. v. lehrt); auf σκήπτω wirft κάμπτω (analog lat. nitor Benf. II, 182) das erwünschteste Licht, ib. II, 324. In ἤπιος, ἠπεδανός, ἁπαλός (hieher unser Wort: Weib) liegt der Begriff geneigt = biegsam, nicht stark, schwach; vgl. unser sch-wach, zu Benf. II, 21, aus sa + (dh)va-k, verw. mit κακός, paucus (κ, p = hv, vgl. Quäker, quackeln = wackeln, wanken, schwanken) und mit saucius, aus svac = *Fακ* in ἦκα (sacht, sanft, vgl. weich mit Weib), ἥσσων f. ἠκjων, ἥκιστος, deren volle Urwurzel in (σ)τήκω, τήκομαι erhalten ist wie die Urwurzel von ἠπ in lat. tabere, tabescere, tabula (geneigt = flach, eben), ταπεινός u. s. w., worüber oben p. 2. Gehört zu ἠπ auch ἤπειρος und bedeutet eig. das feste Land? ferner ἠπιάλης, der Alp, eig. drückend (vgl. ἴπτομαι)?]

72. Ἐρασῖνος, ὁ, Flussname, könnte zu Benfey II, 134 sq. gehören, wo hras, tönen, aus hṛi + s; dort habe ich Ἀρέθουσα (hṛi + θ = dh) angesetzt und mit ἄραδος, ῥόθος verbunden.

73. Ἐργῖνος, ὁ, Sohn des Klymenos, Vater des Trophonios und Agamedes, scheint ein chthonischer Gott zu sein. Vgl εἴργω, ἔργω, einschliessen mit κλείω für κλέFω von κλυ (clau-do) bei Benfey II, 289, 317; wie von κλυ in κλείω Κλύμενος stammt, so von ἐργ in ἔργω Ἐργῖνος, der Umringte, Dunkle. Vgl. ἕρκος, Einschluss, Umschliessung, woher Ἕρκυνα, ἡ, die Tochter des Trophonios, Göttin der Schattenwelt, worüber das Nähere bei Jacobi, Handwörterb. d. Myth., p. 433 sq., wonach auch Demeter den Beinamen Herkyna führte. Zweifelhaft ist mir, dass das lat. orcus Einschluss bedeutet; nach Anleitung von orca, Tonne (gedreht, gerundet) kann orcus das Gewölbte = Ausgehöhlte, Höhle, Loch sein, ohne deshalb von einer andern Wurzel zu stammen. Vgl. Benfey II, 301. Derselbe Zweifel herrscht über unser Wort Hölle, das von Einigen für = Höhle genommen wird, während Andere an hehlen, hüllen, celare, oc-culere denken und Hölle = umhüllend, umgebend, Umhüllung, Dunkel erklären. Zu ἔργω vgl. ἔρ(ε)βος ib. II, 311, ὀρφνός, Ὀρφεύς, dann unser Wort Wolke ib. II, 314 (von var + Guttural), verw. mit ἀ-μολγός, Dunkel, angels. s-veorc, Wolke, ge-s-veorc, Nebel, s-veorcian, dunkel machen, alts. s-uerkan, dunkel werden, gi-s-uerk, Wolke, bei Schwenck, D. W. s. v. schwarz (Benf. II, 294 sqq.), wozu (mit π aus hv) die griech. Wörter περκνός, πρακνός, schwärzlich, dunkelfarbig sich vergleichen lassen. Auch lat. porcere = arcere, unser pferchen, bergen, Burg (πύργος) gehören hieher.

74. Ἐριγών, ὁ, oder Ἐρίγων, Flussname, mahnt an κριγή, κρίζω, κρέκω, κλαγγή bei Benfey II, 132; κριγ ist = ἐριγ, wozu ἔλεγ-ος für κλεγ-ος (Forsch. I, 105) verglichen werden mag.

74a. Ἐριννύς, Ἐρινύς, ἡ, gew. im plur. αἱ Ἐριννύες, contr. Ἐριννῦς, die Rachegöttinnen. Nach Pausanias VIII, 25, 5 gab es ein arkadisches Verbum ἐριννύειν = θυμῷ χρῆσθαι, zürnen; dasselbe Wort wird im Etym. M. p. 374 durch ὀργίζεσθαι erklärt. Gottfried Hermann wollte ἐριννύειν mit ἐλιννύειν zusammenwerfen und auf den

verhaltenen, mit der Rache zögernden Groll deuten, wogegen aber Pott, E. F. II, 287 mit Recht bemerkt, dass diese Erklärung nicht sehr glaublich sei. „Es muss eine Wurzel, wo nicht wie ἐριδ, doch wie Sskrit rish (irasci), vgl. ἔννυμι zur W. vas, darin liegen.“ Diese Wurzel rish wäre dann verwandt mit rush, wüthen, zürnen bei Benfey II, 5. Benfey I, 102 denkt an ἐριδ (ἔρις, Streit, Hader). Wahrscheinlicher ist mir, dass Ἐρινύς mit ῥῖν, ῥίς, ἡ, Nase verwandt, also zu Benfey II, 142 zu stellen sei, wo zur Sanskritwurzel ghrâ, riechen, ausser γρᾶσος, βρῶμος (β weist auf hv, also ghrâ aus hvrâ, hvra, hvar = hu, dhu, θυ-μός + r), ἄρωμα f. hF(α)ρωμα, ἔρευνα (ἐρυ aus hvri, vri vgl. Benf. II, 295) auch φρήν, φρενός, ὀσφρά, ὀσφραίνομαι (zu σφα, Benf. I, 537 sqq., aus sa + hva, hu, dhu), unser raunen = flüstern (Rune) anzusetzen sind. Das Wort ἔρευνα bezeichnet das Auswittern, das Empfinden durch den Geruch; und wie unser wittern mit wehen, Wind verwandt ist, so ἔρευνα mit riechen, rauchen = dampfen, aus-hauchen; hauchen, blasen, schnauben aber kann = wüthen (Wuth verw. mit wehen und mit Muth, eig. θυμός), zürnen sein. Nun vergleiche man die ebenfalls zu Benf. II, 142—3 gehörigen griech. Wörter φρυάσσομαι, φριμάσσομαι, schnauben, wüthend, wild, unbändig sein, βριμάομαι, zürnen, Βριμώ, ἡ, die Zürnende, βρύω, hervorquellen (vgl. θάλος, θαλερός, unser quellen, quillen mit Qualm, mittelhd. qualm, dualm, Dampf); sprudeln, fliessen, schwellen u. s. w. Demnach können wir die Erinnyen als witternde, die Frevelthaten ausspürende und die Frevler verfolgende, aber auch als schnaubende = zürnende, wüthende, dräuende, schreckliche Wesen fassen. Letztere Erklärung, wonach Ἐρινύς = Βριμώ. (Beiname der Hekate und der Persephone) zu setzen, ist wegen des arkadischen Wortes ἐρινύειν = θυμῷ χρῆσθαι vorzuziehen. Uebrigens könnte der Begriff zürnen auch direct aus dem Grundbegriff der Wurzel ghrâ (ghra, ghar, ghri) bei Benfey II, 142 hergeleitet werden: dieser ist [1]) (vgl. dhu, dhva II, 271 sqq., θέω, θύω, θοός, θοάζω, weiterhin θόρ-νυμι, θύρ-σος, θρίξ) stossen, drängen, treiben, in heftige Bewegung setzen, [2]) (vgl. Benf. II, 278 sqq., wo dhvar, 279, wo unser drehen, verw. mit drücken, drängen, Drang, dringen) neigen = biegen, drehen. Aus einer Urwurzel dhvar + Guttural, die in den genannten deutschen Wörtern dringen, Drang u. s. w. unverstümmelt erhalten ist, stammen auch lat. urgeo (verw. mit turgere, wie son-are aus sa + van = dhvan mit tonare für stonare aus sa + dhvan) und griech. ὀργή, eig. Drang (vgl. τρέχω, τέρχνος, τρέχ-νος = τριχ in θρίξ, eig. Drang, Trieb und dazu Benf. II, 279 sq.), Trieb, heftige Bewegung u. s. w. So könnte auch ἐρινύειν = θυμῷ χρῆσθαι, ὀργίζεσθαι mit ὀρίνω, ὀροθύνω, ὄρνυμι (aus θόρνυμι, θFορνυμι wie ὀλός aus θολός) u. s. w. in Verbindung gesetzt werden: dadurch würde aber nur die begriffliche Deutung des Wortes eine andere, während die Wurzel dieselbe bliebe. Lehrreich kann hier das dunkle Wort ἐρινεός, ἐρινός werden, das wohl eig. treibend, drängend

ἐργάων, üppig wachsend, wild wachsend bedeutet; zu ἐρι vgl. ἐρυ: ἐλυ in ἐλάω, ἐλαύνω.

75. Ἑρμίων, ὁ, Sohn des Εὔρωψ, Erbauer von Ἑρμιόνη, welche Stadt selbst auch so heisst; Ἑρμιόνη, ἡ, Beiname der Demeter und Persephone nach Schwenck, Andeutungen, p. 108, wovon die Stadt Hermione (wo ein Demetertempel war) den Namen hat. Der Vater des Hermion Εὔρωψ = εὐρωπός = σκοτεινός führt darauf, dass so auch Ἑρμίων zu fassen sei. Vgl. ἕλμινς, μέρμις, vermis, Wurm, bei Benfey II, 300, 304, von hvri, vri drehen, krümmen = umringen, umhüllen, bedecken ib. p. 294 sqq., wo unser sch-war-z, εὐρώς (bedeckend), ὅρμος, Hafen (id quod arcet). Danach wäre Ἑρμίων ganz = Ἐργῖνος (ἔργω, εἴργω), Κλύμενος (κλυ, κλείω), Τροφώνιος (ὀρφ-νός, Ὀρφ-εύς), Ἑρμιόνη aber = Demeter Herkyna, Europa (die Demeter Europa zog den Trophonios auf), Meläna. Verwandt sein kann mit vermis der Flussname Ἕρμος = der sich wie ein Wurm, eine Schlange windet, ἑλισσόμενος δράκων ὥς; doch könnte man ihn auch zu Benfey I, 324 sqq. stellen, wohin die Namen Hermes und Herse (ἕρ-ση = lat. mar-e) gehören. Der begrifflichen Verwandtschaft mit Ἑρμίων und Ἐργῖνος wegen lasse ich hier folgen

76. Ἐρχυμενός, ὁ, alter Name der Stadt Ὀρχομενός in Böotien; diese Stadt ist benannt von einem Heros Ὀρχομενός, der bald Sohn bald Vater oder auch Bruder des Minyas und Vater mehrerer Söhne (worunter Klymenos) heisst, nach Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 679. Ein anderer Orchomenos, von dem die arkadische Stadt ihren Namen erhielt, heisst Sohn des Lykaon, ein dritter Vater der Elara in Phokis, der Mutter des Tityos. Ich halte den Namen Ὀρχομενός für einen Beinamen des Unterweltsgottes, von ἔργω, εἴργω, arcere (ἕρκος, ἑρκάνη, ὀρκάνη, ὀρχάνη, σ-τοργ-άζω), einsperren, einschliessen, also für ganz = Κλύμενος von κλυ in κλείω; diese Ansicht hat auch Schwenck, Andeutungen p. 352, vorgetragen: eingeschlossen, umgeben ist = umhüllt, dunkel, unsichtbar, Ἅιδης. Anders Curtius, Pelop. I, 228, der Orchomenos für einen urspr. Stadtnamen (= ἕρκος) hält. Wie die Städte Hermion = Hermione und Orchomenos von Unterweltsgöttern benannt sind, so kann dies auch der Fall sein bei Ἐλευσίς, ἡ, vgl. Ἐλευσίς, ὁ, Vater des Keleos und Triptolemos, nach Pausanias Sohn des Hermes und der Daeira, und dazu Benfey II, 299, wo ἐλύω, εἰλύω, umhüllen, von hvri = kri = kru ib. II, 289 (κλυ in Κλύ-μενος, κλείω). Ob in Ἐλευσίς eine Wurzel ἐλυσ = hvri + sh (ib. II, 307: κάρσ-ιος, kraus, kränseln, vgl. Hals-krause = den Hals umgebend, Halsbinde, Cravate) oder ἐλυθ = hvri + θ = dh ib. II, 318 sq. anzunehmen sei, will ich nicht entscheiden. Vgl. auch Forsch. I, 59—60 (Ἠλύσιον). Schwenck, D. W. s. v. kraus, stellt damit lat. crispus, angels. crispe, kraus u. s. w. zusammen: im Griechischen ist diese Fortbildung der W. hvrish, krish durch p vielleicht in den Namen Ἄρισβος, Ἀρίσβη erhalten, sicher aber in κράσπεδον für κράσπετον, bei welchem Worte man nicht mit Benfey II, 308 an eine Zusammensetzung mit πέδον

denken darf, ebenso wenig als bei δάπεδον, ζάπεδον, worüber mehr im Art. Τέμπη.

77. Ἑστία, ἡ, die Göttin des Heerdes, wird von Benfey I, 297 richtig zur Sanskritwurzel vas, wohnen (vas-tu, locus, vas-tja, Wohnung) gestellt. Der Grundbegriff dieser Wurzel kann aus der Analogie von ναίω (Benfey II, 182, vgl. κλίνω, λέγομαι ib. II, 288, 317) erschlossen werden; auch das deutsche Wort West, der Westen, führt darauf, dass die W. vas aus dhvas (= dhva ib. II, 320, + s) ist und sich neigen = niederlassen, geneigt sein = niedrig sein, sitzen, wohnen bedeutet. Da neigen auch = wenden, drehen, umgeben (dhva ib. II, 320 + r = dhvar, dhvṛi, II, 278), so ist vas, bekleiden, ib. I, 296, ebenfalls aus dhvas und ursprünglich identisch mit vas wohnen. Zu vas, bekleiden, gehört unser Wort Weste = Decke, Hülle. Verwandt sein könnte ves-pera, ἑσπέρα: aus vas = ves-tis wäre vespus, ἕσπος geworden, wie crispus aus cris + po (ib. II, 310); vgl. θλάσ-πις, ib. II, 262, λίσπος ib. II, 123, lat. hisp-idus = hirsutus (zu II, 110, statt hirspidus?). Aus vespus, ἕσπος mit der Bedeutung sich neigend, niederlassend (vgl. Schwenck, D. W, s. v. Abend = oc-cidens, oc-cumbens, hinabgehend) ward dann vespera, ἑσπέρα. Anders Benfey II, 208. Da neigen = stossen = stechen (ib. II, 182 sq., wo νύσσω), so gehört lat. vespa, Wespe, ebenfalls hieher; vgl. dhvas ib. II, 275, woraus vas = ves + p = vesp-a werden konnte; verwandt scheint cuspis, Spitze (cusp aus hvas + p). Vgl. Schmitthenner, D. W., s. v. Wespe.

77a. Εὐρυμεναί, αἱ, Stadt in Thessalien, vergleicht sich mit Ἐρυμναί, αἱ, Stadt in Thessalien am Meere, nach der Analogie von εὔκηλος = ἕκηλος. Vgl. var, vṛi, Fṛi, Fερ (Fαρ = ευρ) bei Benfey II, 295, wo ἐρύω, ἔρυμα (Schirm, Schutz, Bedeckung, Festung), ἐρυμνός (geschützt, fest, aber auch — vgl. ἐρύω — abgerissen, abruptus = schroff, steil, daher das Gebirge Ἐρύμανθος als das schroffe, steile bezeichnet ist; vgl. auch den Bergnamen Ἀρύμνιον = Ἐρύμνιον, bei Curtius, Peloponnesos I, 426 450). So wenig als der Name Εὐρυμεναί, scheint auch der Name Εὔρυτος, ὁ, Sohn des Hermes mit εὐ oder ευρ componirt; dies beweist die Nebenform Ἔρυτος, welche keineswegs als blosse poetische Verkürzung anzusehen ist, wie Jacobi, H. d. Myth. p. 338 meint. Ist nun auch Εὐρυτίων, ὁ, der Rinderhirt des Geryoneus, einfach als Hüter, Schützer = Hirt von der Wurzel Fερ herzuleiten? Vgl. unser Wort Hirt, das auf eine Wurzel hvar-dh, hvṛi-dh zurückzuführen ist, und dazu Benfey II, 282. Ausserdem erwähne ich den Namen des ätolischen Volksstammes der Εὐρυτᾶνες, οἱ, die als ein Hirtenvolk bezeichnet sein könnten, ferner Εὐρυπῶν, Εὐρυφῶν, ὁ, Stammvater der Europontiden, welcher Name zwar auf ευρ + pâ (Benf. II, 75, mit der Bedeut. schützen = herrschen) reducirt werden, aber auch zu Benfey II, 309 sqq. gehören kann, wo von hvar = hvṛi + p, bh die Wörter ἔρεβος, ἐρέφω, ὀρφνός, μόρφνος, εἰλυφάω, εἰλυφάζω; höchst wahrscheinlich gehört zu Benfey II, 309 sqq. (wo κάλυπ-τω, κρύπ-τω, lat. clup-eus

mit κ, c aus hv) der epirotische Königsname Ἀρύβας, Ἀρύμβας, ein Name, dessen unverstümmelte Urform ich erkenne im molossischen Königsnamen Θαρύπας (von dhvar-p, dhvṛi-p, woher wohl θέραψ, θεράπων, eig. Schützer = Helfer, Beistand, wie unser helfen verw. ist mit καλύπ-τω und hehlen, hüllen).

78. Ἐφύρα, ἡ, häufiger Städtename, der gewöhnlich (nach dem Vorgange Welcker's in Schwenck's Andeutt. p. 325—6) von ἐφοράω hergeleitet wird. Doch ist diese sehr ansprechende Ableitung keineswegs sicher. Vgl. Benfey II, 320 sqq., wo κεφαλή, κυφός, ὑφός, Ὕβλη u. s. w. von der Wurzel hva + bh. Danach könnte Ἐφ-ύρα (ἐφ = ahh oder vabh = ὑφ, = hvabh = κεφ, κυφ) die hügelige, die auf einem Hügel oder einer Erhöhung gelegene oder aber die gebogene, eingebogene, buchtige, mit einer Bucht, einem Hafen versehene Stadt bedeuten. Auch liesse sich an kubh (ib. II, 322), bedecken, eig. umgeben, umringen, denken, das aus hvabh entstand und wozu ἀπαφίσκω (täuschen, eig. bedecken, vgl. kapaṭa, Trug, ib.) gehört. Vgl. unser Wort Haube = Kopfbedeckung, dann Hof = Gehäge, eingeschlossener Platz, verw. mit κῆπος (Garten), ferner Hafen, eig. Rundes (Hafen = Topf, Geschirr) = Umgebendes, Schützendes, Schirmendes, ὅρμος, welches griech. Wort mit unserm S-chirm, s-chirmen (aus sa + hvar, hvṛi = kṛi + m, vgl. Benfey II, 307) verwandt ist. Mit Ἐφ-ύρα lässt sich Ἔφ-ετις, ἡ, verbinden, vielleicht für Ἐφετjος. Vgl. noch ὄφις, ἡ, die (sich krümmende, windende) Schlange, und ἄπιον, Eppich = Epheu. Auch Schwenck, Andeutt. p. 353, verdient beachtet zu werden; ebenfalls ἀρός bei Benf. I, 324.

79. Ἔχετος, ὁ, barbarischer König in Epirus, der Schrecken der sterblichen Erdebewohner, bedeutet wohl der Verhasste, invisus, von der Wurzel ἐχ = vah bei Benfey I, 351, wovon ἔχ-θος (vah + Suffix tas), ἔχθω, ἐχθρός u. s. w. Die Wurzel vah ist (vergl. Forsch. I, 166) aus dhvah = dhva (neigen) ib. II, 320, vgl. mit II, 182 sq., wo sich neigen = tollere. Da sich neigen auch = sich wenden, abbiegen, abneigen, so erklärt es sich, wie von derselben Wurzel einerseits δέχομαι (σ-ταχάνη), δοχμός und ἔχω, andrerseits ἔχθος, Hass (eig. Abneigung) entspringt. Vgl. φεύγω ib. II, 20 (bhag', bhug' aus hvag' = dhvag' = dhva + g', g) und lat. vitare, verw. mit unserm wenden, das zu Benfey II, 323 gehört, wo vat (va-t = vi I, 285) = ἐτ-ος. Das Wort φεύγω ist nahe verw. mit ἔχ-θος; ebenfalls nahe damit verwandt ist ἑκ-ας, fern, ib. I, 349 und unser weichen: das was weicht, entfernt sich. Vgl. auch den Namen Ἑκάτη, ἡ, Hekate, der gleicher Bedeutung mit Echetos sein könnte: Ἑκάτη wäre diejenige vor welcher man sich entfernt, weicht, die Geflohene, Gemiedene, Gefürchtete, Schreckliche, — ein Sinn, welchen schon Lauer, Syst. d. gr. Myth., im Namen Hekate suchen zu müssen glaubte. Der Grundbegriff des Wortes δέχομαι (dhvah) ergibt sich am klarsten aus δοχμός (vgl. ducken); der des Wortes ἔχω (vah) aber am klarsten aus ἔχις, ahi ib. I, 145, wo ah, ἐχ aus dhvah wie ag' aus dhvag' ib. II, 17 sqq., das mit ah nahe verwandt

st. Die Wurzel ah (= d-hv-ah = dh-vah = vah) mit Präfix sa componirt erscheint in sah ib. I, 357. An ἔχις schliesst sich an

80. Ἔχιδνα, ἡ, die vom Typhon Mutter des Orthros, des Kerberos, der Hydra und der Chimära ist. Der Name bedeutet nicht ganz dasselbe was ἔχιδνα, nämlich Schlange im eigentlichen Sinn, sondern überhaupt Gewundenes = Verdrehtes, Unnatürliches, πέλωρ. Vgl. Benfey II, 293 (wo πέλωρ, zu vgl. mit κάμπος, κῆτος, Κάμπη, Κητώ) und Schwenck, D. W. s. v. Wunder: „Vielleicht von winden, zuerst das Gewundene, Schiefe, Verdrehte, dann das Verdrehte als Seltsames, Ungewöhnliches."

81. Ζάκυνθος, ἡ, Insel im jonischen Meer, die von Homer die waldige genannt wird; nach Hoffmann, Griechld. u. die Griechen p. 1418, auch alter Name der Insel Paros, die ausserdem Hyleussa (vgl. ὑλήεις) geheissen haben soll. Demnach deute ich den Namen Ζάκυνθος durch „sehr dunkel, bedeckt = bewachsen, bewaldet", von ζα = δια (sehr) + κυθ in κεύθω, das zu Benfey II, 322 gehört und mit unsern Wörtern Hut, hüten, Haut eng verwandt ist. Vgl. noch Schwenck, D. W. s. v. Wasen (lat. ves-tis, deutsch Wes-te). Neben Ζά-κυ(ν)θος (wo κυνθ = κυθ in κυθώνυμος, dunkelnamig, bei Hesych., und in σ-κυθ-ρωπός, finster, dunkel, trübe) erwähne ich Κύνθος, ὁ, ein Berg auf der Insel Delos, der als der Dunkle = Bewaldete bezeichnet sein kann; doch ist es auch erlaubt, an κανθός (aus hvandh = κυνθ), Winkel, Ecke (= Spitze) bei Benfey II, 325 zu denken.

81a. Ζάραξ, ὁ, Berg in Euböa; Ζάρηξ, ὁ, bei Ptolemäus Berg in Lakonien, wahrsch. die heutige Gebirgskette Kolokera, welche ein schroffes Ufer bildet (vgl. Hoffmann l. c. p. 1052); Ζάραξ, ὁ, oder Ζάρηξ, Küstenstadt in Lakonien, deren Akropolis auf einem Felsen lag, nach Hoffmann l. c p. 1073. Ich vergleiche Ζάραξ, Ζάρηξ mit ῥήγνυμι, ἀράσσω, διαράσσω (durchbrechen) bei Benfey II, 14 sq.; Ζάραξ stände für Διάραξ = διάδηλος, ζάδηλος, zerrissen ib. II, 226: zerrissen ist = zerklüftet, felsicht, rauh ib. II, 227. Wie Ζάραξ aus δια + ῥακ, ῥαγ componirt ist, so könnte auch ζόρξ, δόρξ, ἴορκος aus δια + ρακ stammen (vgl. den Artikel Ἰωλκός in meinen Forschungen I, 83). Dieses in vielen Formen vorkommende Wort könnte sehr rege = schnell bedeuten; unser Wort Reh könnte ebenfalls mit rege verwandt sein, wenn es nämlich wirklich ein deutsches Wort wäre. Vgl. Benfey II, 125 und Schwenck, D. W. s. v. Reh. Da dies nicht der Fall ist, so wird man entweder an Benfey's Etymologie des Wortes (I, 225. II, 346) festhalten oder an δι-δράσκω, τρέχω (aus dhvark ib. II, 279), ἀργός, πόδαργος, ποδάρκης denken müssen.

82. Ζεύς, ὁ, gen. Διός, poet. Ζηνός, dor. Ζανός, der höchste Gott der Griechen, ist ein Name, über den schon so viel Licht verbreitet ist, dass wir uns nicht weiter auf dessen Etymologie einzulassen brauchen. Ich verweise einfach auf Benfey II, 206 sqq. und auf Lassen, Indische Alterthumskunde I, 755 sq., an welcher

letztern Stelle es also heisst: „Die bei den Indogermanischen Völkern am weitesten verbreitete, allgemeine Benennung Gottes lautet im Sanskrit dêvas, im Griechischen θεός, im Litthauischen diewas, im Irländischen dia. .... Der Griechische Ζεύς, Aeolisch Δεύς, findet sich wieder im Sanskrit djaus, Himmel, welches in andern Biegungen die Form div- und dju bildet. Im Lateinischen ist der Genitiv Jovis aus Djovis entstanden, wie der Name des umbrischen Gottes Diovis beweist, und für Jupiter kömmt auch Diespiter vor, woraus erhellt, dass jenes aus Djupiter entstanden ist. .... Das Wort dêva stammt von der Wurzel div, leuchten, und hat noch in der Vêdasprache als Adjectiv die Bedeutung leuchtend." Wenn nun Lassen weiter bemerkt, dass bei den indogermanischen Völkern sich der Begriff des Göttlichen aus dem des Lichtes gebildet habe und dass der Gegenstand ihrer ältesten Götterverehrung die Erscheinungen und Wirkungen des Lichtes waren, so habe ich dagegen schon früher (Forsch. I, 64. 225) meine Bedenken über den Ursprung des Wortes θεός aus dêva (also f. δεϜος) geäussert und dasselbe mit der Wurzel θυ in θυ-μός in Verbindung gebracht. Es ist merkwürdig, dass gerade die gr. Wörter θεός und ἄνθρωπος scheinbar so leicht zu deuten sind und in der That doch zu den allerdunkelsten gehören. So mahnt ἄνθρωπος auf den ersten Blick an ἀνήρ, ἀνδρός; trotzdem muss es von ἀνήρ getrennt und auf ein Wort ἀνθερο = εὐθύς, ἰθύς zurückgeführt werden. Vgl. ἄνθος, ἀθήρ, ἀνθέριξ, Ἀ(τ)θίς (spitz), Ϝαθ in εὐθύς, Ϝιθ in ἰθύς, Ϝαθ = Ϝωθ in ὠθέω, stossen, drängen, treiben (ἄνθος, Stoss, Schoss, Trieb; vgl. ἐλάω, ἐλαύνω); ἁδρός ist schwerlich mit den genannten Wörtern verwandt, wenigstens begrifflich; doch kann ge-drang = eng, fest, dicht, dick, stark sejn. Was nun das Wort θεός betrifft, so bemerkt schon Bötticher, Arica p. 64, s. v. vidhavâ (goth. viduvo, slav. wdowa): „sanskr. dhavas vir proprie agitator deinde heros = gr. θεός, quod a Romanorum deus (radix div) sejungendum et Germanico Wuotan (welcher Name nach J. Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 766, auf die alldurchdringende Luft bezüglich scheint) comparandum." Das Sanskritwort dhava, Mann, bedeutet wohl jedenfalls hauchend (nicht räuchernd, opfernd, wie Benfey II, 273 meint); ebenso bedeutet nṛi aus anṛi, anar = ἀνερ eig. der Hauchende, Athmende, wie Benf. I, p. XIII sq. scharfsinnig bemerkt hat. Auch unser Wort Mann bedeutet eigentlich das hauchende, athmende = denkende Geschöpf (lat. mens ist verw.), wie allgemein bekannt ist; weniger bekannt ist, dass ἀνήρ (a-n-ṛi) und Mann wurzelhaft verwandt sind. Vgl. an, athmen, ib. I, 118 (woher nṛi I, 122) aus dhvan, tönen, ib. II, 275 (wie ar, ṛi II, 305 aus dhvar II, 278), = hvan II, 63 (lat. canere, tönen, blasen), von der Urwurzel dhva, dhu (+ n), woher auch unser tönen und düten, tüten, tuten (aus dhvadh) = blasen; neben dhva konnte dhma treten, wie dhmâ aus dhvâ (II, 274), hmal aus hval (II, 283) zeigen; und dass dhma = dhva bestanden, beweist Benf. II, 34 sqq.

vgl. mit I, 262 sqq. Kann es nun noch befremden, wenn wir uns trotz der allgemein herrschenden Ansicht von der Identität des griech. Wortes θεός und des Sskritwortes dêva die Kühnheit nehmen, dieselben zu trennen und θεFο, Gott = dhava, Mann zu setzen? oder sind wir nicht vielmehr gezwungen, θεός und dêva zu trennen, weil [1]) erstens die lautliche Vermittlung derselben unmöglich ist, was auch Benfey II, 207 (vgl. dessen Artikel über Indien, p. 159) sagen mag, und weil [2]) zweitens θεός (hauchend, athmend, denkend = Geist) an θύος, θύον, Rauchwerk, θεῖον, θέειον (der rauchende Schwefel, vgl. unser Schwef-el aus sa + vap = lat. vap-or, lak. ὀμφά = ὀσμή, καπ-νός, wo κ = hv), endlich an θυ-μός, eig. Hauch, Stützen hat, die unerschütterlich zu sein scheinen? Was sehr für unsere Ansicht über diesen äusserst wichtigen Punkt spricht, das ist der Umstand, dass auch unser deutsches Wort Gott (goth. guth — gud, der Abgott —, althd. kot, cot, mittelhd. got, nieders. god, angels. engl. god, altnord. gudh, schwed. dän. gud) höchst wahrscheinlich Geist bedeutet. Vgl. engl. gust, blasen, isländ. gioster, das Blasen, engl. gust der Stoss, Stosswind, schwed. gust (griech. σ-μώνη, Benf. II, 274 von dhmâ aus dhvâ, dhva = dhu), altnord. ged der Sinn, Geist (und dies Wort selbst), verw. mit lat. od-or. (f hod-or), gr. ὀδ-μή (Fοδ-μή f. hFοδ-μή, vgl. ἄοδμος), weiter mit ὄνθος (stinkend = Mist), Ἀθ-ήνη (vgl. oben p. 4) und dem Sanskritwort gandha, das aus hva(n)dha (hv, dhu + dh) entsprungen sein muss. Die vollständig erhaltene Urwurzelf., woraus ὄνθος, Ἀθήνη, ga(n)dha, Gott entsprangen, ist in unserm Wort düten, tüten = blasen nicht zu verkennen: für tüten muss bei Benfey II, 274 (wo Dampf aus dhvap) eine Urwurzelform dhvath, dhvadh aufgestellt werden, woraus unser Wort Gott (hva + th oder dh), ferner Muth (dhma = dhva + dh), Wuth, endlich der Name des Gottes Odin oder Wuotan (der so der gr. Ἀθήνη entspricht, vgl. ἀδήν f. ἀθήν, Drüse) sich erklären. — Nachdem ich soweit gekommen bin, darf ich nicht verhehlen, dass die Begriffe blasen, tönen und leuchten sich auseinander ergeben; vgl. die Entwickelung der Wurzel σφα (sa + dhva, hu) bei Benfey; ich darf nicht verhehlen, dass unser deuten (eig. hell machen) neben düten uns zwingt, der Urwurzel dhvadh oder dhvath (= ath bei Benf. I, 260, wo ἄνθ-ραξ) den Doppelbegriff tönen (blasen) + leuchten zu geben. Ausserdem will ich hier nur noch erwähnen, dass von Sanskrit an (blasen = dhvan, tönen) anala, Feuer, von hvan in lat. cano (tönen, blasen) cinis (glühend, Asche; vgl. favilla zu dhav, Guna von dhu) stammen, Wörter, deren vollständige Urform im celtischen tan (Feuer) erhalten sein dürfte; vgl. Forsch. I, 61; und ich will noch hinzufügen, dass die in unserm deuten neben düten erhaltene Urwurzel dhvadh (dhvath) mit dem Begriff leuchten, hell sein oder machen im griech. σ-ταθ-εύω (Forsch. I, 164. II, 16) ebenfalls vollkommen erhalten vorliegt. Nun habe ich ferner schon früher (Forsch. I, 157 sq.) bemerkt, dass die von Benfey II, 101 sqq. behandelte Sanskrit-

wurzel bhâ, leuchten, aus hvâ = dhvâ (bhâsh, sprechen, aus hvâsh, hvâksh = dhvâksh ib. II, 275) ist und dass die vollere Urform von bhâ, nämlich dhvâ, dhva im griech. θέα, θαῦμα, θάμβος u. s. w. erhalten sein dürfte. Neben bhâ, bha aber erscheint nicht nur bhu (φάος, φαϝος, φαυος), sondern auch bhi mit gleicher Bedeutung, wofür uns gr. φι-αρός = λαμπρός bürgt: ist es nun erlaubt, bhi aus hvi, dhvi (dhvi-dh, dhvindh in τινθός, Forsch. I, 182, σ-πινθήρ, indh bei Benf. I, 259; vgl. φαιδ-ρός, φοιβ-ός) mit di (in dina, der leuchtende Tag, Benf. II, 206, di-v, leuchten) in Urverwandtschaft zu setzen? Dabei könnten wir uns auf Benfey II, 228. 263 berufen, wo drâksh: dhrâksh, drî: dhrî. Wenn auf diesem Wege aber die Möglichkeit sich eröffnet, das Sanskritwort dêva mit griech. θεός in Verwandtschaft zu bringen, so liegt diese Möglichkeit doch so fern, dass sie eben dadurch zur Unmöglichkeit wird; und es wird dabei sein Bewenden haben müssen, dass wir griech. θεός von Ζεύς trennen und θεός für = Geist erklären. Zu θέα, θεᾶσθαι vgl. noch Bötticher, Arica, p. 70, nro. 147. Die Erkenntniss aber von dieser Kluft zwischen dêva und θεός, der Nachweis der Unverwandtschaft beider wird eins der wichtigsten Resultate bilden für die Religionsgeschichte der Indogermanen.

83. Ζέφυρος, ὁ, Sohn des Asträos und der Eos, der Westwind. Da lat. Favonius (verw. mit favilla, glühende Asche, eig. blasend = sprühend, brennend, glühend) zur Wurzel dhu, θυ-μός (lat. f = θ) bei Benfey II, 271 sqq. gehört, so wäre es nicht unmöglich dass auch Ζέφυρος dorthin gehörte und eig. blasend, wehend bedeutete; vgl. τύφω ib. II, 275 aus dhva-p oder dhva-bh, verw. mit ψέφος (sa + πεφ = d-hvabh), Dunst, Qualm, Rauch. Dann stände Ζέφ-υρος vielleicht in Verwandtschaft mit ζάψ = ζάλη (Meersturm, Gebrause) ib. I, 683 von der Wurzel ǵval, jval = ǵva, ǵu + l, die vielleicht aus dva, du entsprang und = dhu, θύ-ω ist. Vgl. drî, dhrî, drâksh, dhrâksh ib. II, 228, 263 und d = g', j ib. II, 200 sqq., 217 u. sonst; dann ζάπεδον, δάπεδον (aus dhvap) im Art. Τέμπη. Da lat. favonius für fabonius (favilla für fabilla) stehen kann, so stammten Ζέφ-υρος und Fav-onius vielleicht von Einer Wurzel (dhu, dhva + bh). Vgl. febris, Fieber, eig. wohl heftige Bewegung, verwandt mit unserm beben und φέβ-ομαι, ib. II, 104 sq. (wo bhî aus hvi, hvi = hvja = hva + ja = dhva, dhu II, 271 sqq.): stossen ist [1]) = erschüttern, heftig bewegen, [2]) = ausstossen, blasen, schnauben. Anders über Ζέφυρος Benfey I, 616, der das Wort mit ζόφος, ὁ, das Dunkel, der Abend, der Westen zusammenstellt. Die Richtigkeit dieser Zusammenstellung, die jedenfalls sehr nahe liegt, will ich nicht bestreiten, desto mehr aber die Etymologie, welche Benfey von ζόφος aufgestellt hat. Vgl. βαφ (hvabh), δυφ (dhvabh) in βάπτω, δύπτω ib. II, 66 sqq., wozu unser taufen und tauchen ib. II, 370: dort steht auch Sanskrit gûdh'a von guh, immersus, verborgen, das auf guh, bedecken, ib. II, 322, aus hvah = dhvah (dhva, neigen, vgl. lat. vergere mit mergere) hinweis't. Neben guh (aus gubh = hvabh, βαφ,

= dhvabh, δυφ) erscheint ib. kubh = kub, bedecken, wozu unser Wort Haube passt. Zu derselben Wurzel gubh, kubh = hvabh = abh gehört unser Wort Abend, das verw. ist mit eben, Ebene (δά-πεδον, ζάπεδον, f. δάπετον), Ebbe, wie schon Schwenck erkannt hat. Der Grundbegriff dieser deutschen Wörter ist neigen, sich neigen, sinken, niedrig sein; verw. sind lat. campus (ib. II, 324, aus hvap = dhvap, δάπ-εδον, Ebene), cub-are, cumb-ere, wo cu(m)b = hva-bh, während in ti-tub-are (wanken, schwanken, eig. neigen, vgl. nutare ib. II, 182 von hnu) die vollständige Urwurzel dhvabh (dh in t wie in rutilus, ῥυθ, ἐρυθρός) erscheint, die auch im deutschen Wort taumeln erhalten ist. Vgl. engl. tumble, taumeln, stürzen, umdrehen, purzeln, franz. tomber, altfranz. tumer, purzeln, stürzen, dann die vorn verstümmelten Wörter baumeln, bummeln, bammeln, Bommel, ferner beben (φέβομαι, vibrare), sch-weben u. s. w. Dieser Auseinandersetzung zufolge erkläre ich ζόφος aus einer Wurzel dhva + bh = dhvabh = δυφ in δύπτω und halte es für zusammengehörig mit δάπεδον = ζάπεδον, wo δαπ = dhvap = δϝαπ = δFαπ = δjαπ = ζαπ: ζόφος ist also das was δύπτει = κύπτει (vgl. kippen, wippen), was sich duckt, was sich neigt, sinkt, die Neige, Senkung des Tages. Da vergere = mergere, so könnte man ζόφος auch durch Dunkel übersetzen; allein die erstere Deutung scheint mir den Vorzug zu verdienen. Von ζέφος = ζόφος (vgl. κνέφας mit γνόφος, δνόφος, die zu Benfey II, 180 sqq. gehören, wo auch die II, 324 behandelten Wurzelff. γναπ, κναπ anzusetzen sind) bildete sich alsdann Ζέφ-υρος = abendlich, westlich, Westwind.

84. Ζῆθος, ὁ, Sohn des Zeus und der Antiope, Gemahl der Aëdon oder der Thebe, soll nach Schwenck, Andeutungen p. 196, im Namen vollkommen dem Ζήτης entsprechend sein, dem Sohne des Boreas und der Oreithyia. Ζήτης kann von ζα = δια + ἄημι hergeleitet werden; vgl. ζαής, sehr wehend, stürmend, ἀήτης, ὁ, Wehen, Blasen, ἄητος, stürmisch, und den Namen des Vaters der Medea Αἰήτης (f. Ἀϝήτης), wenn derselbe anders von dem Namen des Feenlandes Aea (kann auch dieses als Land der Morgenwinde gefasst werden? schwerlich) getrennt werden darf. In Ζῆθ-ος könnte eine Fortbildung der Wurzel vâ, wehen, bei Benfey I, 262 sqq. (aus dhvâ = dhmâ II, 274, eig. stossen, θύω, = ausstossen, blasen, θυ-μός) durch dh erkannt werden, also eine Wurzel vâdh (= vâdh, ib. I, 253, stossen, ὠθ-έω), vadh, woher wir schon früher ὄνθ-ος (blasend = riechend) und den Namen Ἀθ-ήνη herleiteten. Da der Begriff blasen = tönen (vgl. unser Düte = Blase, düten = blasen, plattdeutsch tuten, von dhu, ib. II, 275 sq., + dh), so könnte Ζῆθος auch „sehr tönend" bedeuten und Ζ-ῆθ-ος mit Ἀ-ηδ-ών verwandt sein Vgl. vad, Fαδ bei Benfey I, 361 sqq., II, 62, wozu ἀ-ηδ-ών, das sich zu ἀείδω (wo vid = vad) verhält wie aǵ-â zu αἰγ, αἴξ ib. I, 345. Neben vad bestand eine Wurzelform vadh, wofür μῦθ-ος bürgt, verw. mit unserm düten, tüten (wo dhva-dh); so mag Ζῆθ-ος von ζα + vadh = vad stammen. Wie neben vad (ἀ-ηδ-ών, ὕδης,

ὑδέω, αὐδή) vid (in ἀείδω) erscheint, so konnte neben vadh (= dhva + dh, μῦθ-ος, düten) vidh bestehen (vgl. ib. I, 253 sqq., wo vidh = vadh, stossen): vidh ist aber dann (vgl. ib. II, 60) aus hvidh = πιθ in ψιθ-υρός für σπιθ-υρός, blasend, säuselnd u. s. w. Ebenso konnte eine Wurzel vit (= vidh, vid aus dhvidh, dhvid) bestehen, die in Betreff des t mit lat. vat-es ib. II, 63 harmonirt: diese Wurzel erkenne ich in Ἴτ-υλος, ὁ, Sohn des Zethos und der Aedon, auch = Ἴτ-υς, ὁ, Sohn des Tereus und der Prokne. Vielleicht gehört hieher auch der Name Οἴτυλος (argiv. Heros), sicher aber unser zwitschern (z aus dh, vgl. zwerch, Zwerg von dhvṛi bei Benf. II, 278 sqq.), althd. zuizarôn, engl. twitter, schwed. quittra und ehemals im Deutschen kittern statt quittern, wie zwer-ch und quer, Zwir-l und Quir-l, Zwet-sche und Quet-sche neben einander stehen. Zu zwitschern vergleicht Schwenck schwed. qwäda, singen, was er als die Grundform von quittra betrachtet, dann angelsächs. cvythan, jammern. Alle diese Wörter gehören sicher zu Benfey II, 60 sqq., wo hvê aus hva (+ ja) = dhva, dhu, II, 275 sq. Was die Wurzelform vit = Ἴτ-υλος betrifft, so erkennt Benfey dieselbe in lat. in-vito; sicher begründet ist sie durch litth. waitoju, klagen, ächzen, ib. II, 60; den ersten Theil des Namens Οἰτό-λινος dazu zu stellen, kann ich mich noch nicht entschliessen, so nahe auch die Zusammenstellung liegen mag. — Sehr dunkel ist der Name des Bruders des Ζῆθος, des Ἀμφίων, ὁ. Auch dieser Name kann den Begriff des Blasens = Tönens enthalten. Vgl. ὀμφή, ἡ, [1]) die Stimme, [2]) lakonisch = ὀσμή („ὀμφά, ὀσμή, Λάκωνες“, Hesych.). Die zweite Bedeutung von ὀμφή ist durch lat. vap-or, καπ-νός (wo hvap) unser Dampf (von dhva-p = θυπ, τύφω, bei Benfey II, 275) und ψέφος (sa + d-hva-p oder d-hva-bh) hinlänglich geschützt: vgl. Ἄφαι-στος, Ἥφαι-στος, welchen Namen ich Forsch. I, 65—6 durch „im Zustande des Dampfens, Rauchens, Qualmens, Brennens“ erklärt habe, mit Rücksicht auf παλαιστή ib. II, 83. Das Wort ὀμφή, Stimme, leitet Benfey I, 337 von der Sanskritwurzel vak' + s = vaksh; es kann aber auch von (h)va-p ib. II, 61 (wo goth. vôp-jan, schreien, engl. weep, weinen, Ϝαπ in ἀπύω) hergeleitet werden. (Vgl. Bötticher, Arica, p. 88). Die dort für ἀπύω aufgestellte Wurzel hvap, hvâp ist aber aus d-hvap (ib. II, 275—6) = dhvap, dhup, dhûp (sprechen), τύφ-ω II, 275. So kann Amphion wie Zethos durch „der Tönende“ und durch „der Wehende, Blasende“ erklärt werden; doch ist diese Etymologie nichts weniger als sicher. Vgl. den Art. Ὑπερίων.

85. Ζοιτεύς, ὁ, Sohn des Trikolonos und Bruder des Paroreus (am Berge wohnend, vgl. Πὰν παρωρείτης), der den Ort Ζοίτιον oder Ζοιτεία in Arkadien gründete. In diesem Namen könnte die schon im vorigen Artikel besprochene Wurzel vit = Ἴτ-υς, litth. waitoju, lat. in-vitare bei Benf. II, 60, oder vielmehr deren Grundform dhvit erhalten sein, = δϜιτ (f. θϜιτ) = ζιτ. Der Name Ζοιτ-εύς wäre = tönend, singend, ἀ-είδων, ἀ-οιδ-ός, vielleicht ein Beiname

des Pan, des Vorstehers des Hirtengesanges (vgl. Schwenck, Andeutungen p. 213 sq.), oder aber des tönenden = lärmenden, brausenden Poseidon, des Herrn der himmlischen Wogen und Wasser (denn das war er gewiss in Arkadien; vgl. Forsch. I, 137), wie es denn in dem nahe bei Zoiteia gelegenen Orte Trikolonoi einen auf der Höhe gelegenen Poseidonstempel gab, nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1158. Dies ist natürlich nichts als eine bescheidene Vermuthung, die auf Sicherheit nicht den geringsten Anspruch macht. In Betreff von gr. ζ aus dh vgl. ζάπ-εδον (aus dhvap) und dazu den Art. Τέμπη.

86. Ἥβη, ἡ, die Göttin der Jugend, wird von Benfey II, 210 (wo ἥβη, ἡβάω, ἔφηβος u. s. w.) mit lat. juvenis in Verwandtschaft gesetzt und von der Sanskritwurzel div, glänzen, (dju) hergeleitet. Diese Etymologie scheint mir unrichtig. Vgl. lak. ὀμφά = ὀδμή, lat. vapor, Dampf, τυφ ib. II, 275, von dhva (+ bh oder p) = dhma, dhmâ ib. II. 274: Grundbegriff ist stossen, woraus der Begriff blasen, schwellen, aufschwellen (â-dhmâ-tâ, Aufgeschwollenheit) natürlich hervorgeht. Dass schwellen = wachsen, lehrt Benfey an vielen Stellen, z. B. II, 164 (wo çvi, çva aus kva = hva; vgl. II, 63). Mit Ἥβη verw. ist Ἥφαι-στος (blasen ist [1]) = dampfen, τύφειν, [2]) = schwellen, wachsen) und ὕβ-ρις (aufschwellen = übermüthig werden), dann lat. uber, ubertas, ferner pubes, puber, pubertas, wo pub = hvabh = vabh, ubh = ub-er, ubertas. Den Begriff wachsen kann man auch anders erklären, nämlich direct aus dem Grundbegriff der Wurzel dh-va, dhu, θύ-ω, stossen = aufstossen, aufwallen, aufspringen (vgl. θοός, spitz, dann εὐθύς, ἰθύς von vadh, vidh, ib. I, 253 sqq., dann Holz-stoss = Holz-haufe), sich erheben. Ist letztere Deutung die richtigere (wie ich glaube), so lässt sich aus dem Deutschen Hüfte, hüpfen, ferner üppig (vgl. schwed. yppa, erheben, angels. uppan, sich erheben) vergleichen. Mit der Wurzel (dh)va-p (ib. II, 275: dhûp) kann übrigens vah, wachsen, f. dh-va-h ib. I, 87 nahe verwandt sein; vgl. auch va, vâ, wehen ib. I, 262 sqq. aus dhvâ = dhmâ II, 274. Zu lat. puber vgl. noch πομφός (πυφ = hvabh), Blase, Geschwulst, das sich zu ὀμφά = ὀδμή verhält, wie puber zu uber, dann πομφόλυξ, Blase, Buckel, πέμφιξ, πέμφις; πομφοί erklärt Galenus durch ἐπαναστάσεις τοῦ δέρματος ὀχθώδεις κτλ. Zuletzt erwähne ich σομφός (σ = Präf. sa), schwammig, eig. aufgeblasen, dann unser Schwamm, isländ. swampr, ἄφθαι (ἄφ-θαι), Schwämmchen, vgl. ἀφρός (ἀφ-ρός), Schaum, mit πέμφιξ, Tropfen, bulla, welche Bedeutung meiner Forsch. I, 22 sq. ausgesprochenen Ansicht nach auch ἀφρός ehedem hatte: ebenso steht uvere, uvidus (f. ubere, ubidus) im Lateinischen neben uber, uva f. uba. Doch vgl. zu Ἥβη auch den Artikel Ὄμπνια, wonach eine ganz andere Begriffsentwickelung des Wortes ἥβη möglich ist.

87. Ἥλιος, ὁ, ep. Ἠέλιος, dor. Ἅλιος, der Sonnengott. Benfey I, 458 stellt das Wort zur Sanskritwurzel sur, svar, leuchten, woher sûrja, Sonne: daraus kann aber ἠέλιος, ἀβέλιος unmöglich erklärt werden. Richtiger vergleicht man das etrusk. usil, sabin.

ausel (Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 301), von der Sanskritwurzel ush = lat. ur-o f. us-o, brennen, woher aurora f. ausosa, ἠώς, αὠς f. αὐώς, αὐσώς. Demnach steht ἠέλιος, ἀέλιος für αὐέλιος, αὐσέλιος = lat. Aurelius f. Auselius; die Sonne ist als die brennende, glühende, glänzende bezeichnet. Wie αὠς, ἀέλιος sich zu aurora, Aurelius verhalten, ebenso verhält sich wohl der Name der ältesten Bewohner Böotiens, der Ἄονες, zum Namen der Ausones: glänzend, illustris, splendidus ist = ἀγαυός, edel, erlaucht, trefflich.

88. Ἠμαθίων, ὁ, Sohn der Eos und des Tithonos, Bruder des Memnon, wird häufig von ἄμμος, ἄμαθος, ἠμαθόεις hergeleitet und für ein Bild der heissen Sandwüsten der Südländer gehalten. Doch ist es nicht unmöglich, dass der Name eine ähnliche Bedeutung habe wie der des Memnon, worüber der Art. Ἀγαμέμνων nachzusehen. Vgl. ἠ-βαιός = βαιός, wo das Sanskritpräfix â (Benf. I, 1) erscheint; Ἠ-μαθίων kann zur Wurzel μαθ = ma + dh bei Benf. II, 36 (μενθ-ῆραι, Gedanken, Προ-μηθεύς) gehören, verw. mit Fαθ = va (vâ ib. I, 262, aus dhvâ = dhmâ II, 274) + dh in Ἀθ-ήνη, ὄνθ-ος (riechend, stinkend, eig. hauchend). Demnach kann Ἠμαθίων ein Bild und Name des im Osten sich erhebenden Morgenwindes sein wie Μέμνων. Vgl. den Flussnamen Ἄμαθος, ὁ, Fluss in Elis, der später Μάμαος hiess (Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 873), ferner Μάνης, ὁ, Fluss in Lokris, der auch Βοάγριος hiess — Namen, die sicher zur Wurzel μα-θ gehören und sich auf heftige, stürmische Bewegung beziehen. So kann auch Ἠμαθίων ganz allgemein als Luft-stürmer gefasst werden; verw. ist der Name Ἀμαζών, Ἀμαζόνες, worüber Forsch. I, 11—12, weiterhin Ἀμυθάων, worüber oben p. 19—20. Wie steht es mit dem Namen der Nereïde Ἀμάθεια?

89. Ἠπιδανός, ὁ, = Ἀπιδανός, Flussname; Ἠριδανός, ὁ, Name eines fabelhaften Flusses, den auch ein kleiner Fluss in Attika trägt. Ich verbinde diese beiden Namen, weil sie ähnlich gebildet scheinen und derselben Deutung sein können. Den Namen Ἠρ-ιδανός (vgl. πελ-ιδνός, πελ-ιτνός, für πελ-ιτανός bei Benf. II, 81) kann man mit ἀρός = λιβάδιον zusammenstellen, bei Benf. I, 324, wo vâr, vâri Wasser, lat. mare. Von einem dem lat. mare entsprechenden slav. Worte (vgl. po-morïe, ora maritima, woher Pommern) kommt nach Fallmerayer Morea, der heutige Name des Peloponnes. Hiervon ausgehend wirft Pott, Etym. Forsch. II, 43 die Frage auf, ob Apia, Ἀπία, der alte Name des Peloponnes, mit dem Sanskritwort ap, Wasser, zu vergleichen sei. Ist dies wirklich der Fall, so müsste man den Namen Ἀπία, Ἀπίς, ἡ, von dem Eigennamen Ἆπις, ὁ, Sohn des Phoroneus, alter König von Argos, Bruder der Niobe, trennen; doch könnte trotzdem eine nahe etymol. Verwandtschaft der beiden Namen festgehalten werden, insofern Apis ein bewässernder d. h. ein besaamender, befruchtender Gott sein kann. Vgl. vap, vip, ὀπυίω, οἰφάω bei Benfey I, 340 sqq., wozu ich später den Namen Οἴβαλος stellen werde; zu Fαπ, Fηπ ib. p. 342 kann

Ἆπις ebenfalls (mit gleicher Bedeutung) gestellt werden, wie ich denn das Wort ap, Wasser, mit der Wurzel vap für verwandt halte und beide aus dhvap herleite. Vgl. kap aus hvap, ib. II, 322, dhû, decidere ib. II, 275 (dhva(n)g' = va(n)g' = sch-wingen, ib. II, 21), hu, projicere ib. II, 194. Das Wasser (âp) kann als das heftig bewegte, schnelle, laufende = rinnende bezeichnet sein, vgl. oben p. 4 (lat. aqua, equus, goth. aihvs, ahva), oder aber als das weiche (*ἀπ-αλός, ἤπ-ιος* zu Benf. II, 324 sq., wo auch unsere Wörter schwach, weich und Weib anzusetzen), nachgiebige Element im Gegensatz zur Erde als dem festen. — Uebrigens sind die eben gegebenen Etymologieen der Namen Epidanos, Eridanos, Apidaneis, Apis nichts weniger als sicher. Vgl. *ἠπεδανός*, schwach, zu Benfey II, 324, von hvap = hvip in *αἰπύς*, eig. geneigt = [1]) biegsam, weich, schwach, [2]) = abschüssig, steil; hierüber das Nähere oben p. 1 sq. und in den Artt. *Τέμπη* und *Τῖφυς*. Danach könnte man Apia als steiles Gebirgsland, die Apidaneis als Makedonier (*μακεδνοί*, Höhenbewohner) und den Apis, den Sohn des Phoroneus, ähnlich fassen wie den Aegialeus, den Bruder des Phoroneus. Der Fluss Epidanos aber könnte als *ἠπεδανός*, als geneigter = gebogener, gekrümmter, als *καμπύλος* oder *ἑλισσόμενος* gefasst werden, wie der Kephissos und Ilissos. Doch ist hier zu keiner Gewissheit zu gelangen. Vgl. noch Curtius, Pelop. I, 108. 179. 338.

89a. *Ἠώς*, *ἡ*, dor. *Ἀώς*, die Göttin der Morgenröthe, steht bekanntlich (vgl. Benf. I, 27. II, 334) für *Αὐώς*, *Αὐσώς* und gehört zusammen mit lat. aurora für ausosa und dem Sanskritwort ushas, der frühe Morgen, von der Wurzel ush, brennen, lat. ur-o f. us-o, gr. *αὔω*, *αὔω* f. *αὔσω*. Daraus erhellt, dass Preller I, 299 not. 2 kein Recht hatte, *ἠώς* mit *ἄημι* zu verbinden. Doch kann die bei letzterem Worte zu Grunde liegende Wurzel u, va, vâ, wehen, mit der in *αὔω*, uro steckenden Wurzel ush, vash (viell. aus uksh, vaksh, vag' + s und ug', vag' aus hvag' = bhag' — *φέγγος* — ib. II, 101 sqq.) verwandt sein, weil die Begriffe hauchen, blasen, brennen, leuchten verwandt sind. Schon Benfey II, 333 hat *αὔω* mit *ἄημι* (ush mit u, va, vâ I, 262) in Zusammenhang gebracht. Verwandt mit *Ἠώς* ist *Ἥλιος* (aus *Αὐέλιος*, *Αὐσέλιος*, vgl. lat. Auselius, Aurelius). Zu ush (vash) in *αὔω* neben u (va) in *ἄημι* vgl. noch kush (çush, Benf. II, 168. 374) in *καύω* f. *καύσω* neben ku in *κηώδης*, von einem Worte *κῆος*, *κῆον* = *θύος*, *θύον* (vgl. *θυώδης*), wie schon Passow erkannte; kush aus hvash enthält die ältere Form der Wurzel ush (ib. I, 26), wie ku, kva aus hva die ältere Form der Wurzel vâ (ib. I, 262, aus hvâ, woraus auch kvâ werden konnte, nach Benf. II, 63); das Verhältniss ist wie bei kub-g'a: ub-g'a ib. II, 322. Die volle Urwurzel muss dhva-sh (dhu, *θυ-μός*, + sh) gewesen sein, wodurch bhâ bei Benf. II, 101 sqq. und çva ib. II, 168 sq. (bha aus hva, çva aus kva, hva) unter sich und mit gr. *θέα*, *θαῦμα* (Forsch. I, 157; vgl. die Artt. *Ζεύς* und *Θεία*) vereinigt werden können.

89b. *Θάροψ, ὁ*, **Vater des Oeagros, König von Thrakien**, der von Dionysos selbst in die Orgien eingeweiht wurde; von Tharops gingen dann die Mysterien des Bakchos auf seinen Enkel Orpheus über. Vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 263 not. 4, p. 588 not. 2, p. 851. Der Name könnte zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo von (d)hvar =(d)hvṙi + p oder bh der Name *Ὀρφεύς* abgeleitet wird, und der Dunkle bedeuten; vgl. *Τροφώνιος* f. *Θροφώνιος* oder *Θροπώνιος* (heisst *σκότιος* bei Mueller, Fragmm. Histt. Graecc. III, 637) und den Namen *Θαρύπας*, den ich schon früher (im Artikel *Εὐρυμεναί*) mit dem Namen *Ἀρύβας* für verwandt erklärte. Das Verhältniss ist wie bei *θολός* = *ὀλός* (dhvar = var, sch-war-z). Begrifflich verwandt ist *θέραψ*, *θεράπων*, da umringen, einhüllen, bedecken = schützen, schirmen = helfen; vgl. über helfen den Art. *Ἐλεφήνωρ*, *Ἐλπήνωρ* und zu *θεράπνη* = *θαλάμη* die Wörter *καλύβη* (ib. II, 312, *καλύπτω*), lat. casa, unser Haus (verw. mit Haut, hüten, *κεύθω*), ferner *θύλαξ*, *θύλακος* (Balg verw. mit bergen sowie mit *θυλακ* aus dhur, dhvar + *κ*), wo *θυλ* = dhūr = dhur, dhvar = hvar in *φύλαξ*. Wenn *θαλάμη* eig. Höhle bedeutet, so erinnere man sich an unser Thal, lat. val-lis (Benf. II, 301), worin der Begriff neigen = [1]) biegen, krümmen, drehen, umgeben, [2]) = senken, sinken, niedrig, tief sein. Mit *Θάροψ* und *Τροφώνιος* vergleichen lässt sich unser Wort trüb (anders Schwenck, D. W. s. v.); man sehe auch die Artikel *Μέροψ* (*μεροπ* kann = *Fεροπ*, *θFεροπ* = *θFροπ* = unserm trüb sein) und *Μελάμπους* (*Μέλαμπ-ος*) nach. Den Namen *Σάραπις* hierherzuziehn und = schwarz zu erklären, sei es dass er für *Θάραπις* oder für *ΣFαραπις* (sa + *Fραπ*) genommen würde, scheint mir noch zu kühn. Zu *Θάροψ* = *Ὀρφεύς* vgl. Schwenck, Andeutungen p. 151 (über Thrakien).

90. *Θαύμας, ὁ*, ein Meergott, wird von Schwenck, Andeutungen p. 185, in Verbindung gebracht mit *ὕω*, *δεύω* und unserm Worte Thau. Das Wort *ὕω* wollen wir hier aus dem Spiele lassen, aber *δεύω* stammt sicher von dhu (Benf. II, 275) = hu (II, 194, *χυ*, *χέω*, giessen), eig. stossen = schwingen (schwingen aus sa + dh-va + Guttural, nach Benf. II, 21: dazu *σ-ταγ-ών*, und unser Thau; vgl. Forsch. I, 173) werfen, schütten, giessen, netzen. Vgl. ib. I, 340 sqq. Auch triefen, träufeln, tropfen (zu Benf. II, 195, wo ghṙi aus hvṙi, dhvṙi = *θαλ-ερός*, *θάλ-ασσα*, *σ-ταλάω*) bedeutet eig. werfen (ib. II, 309 sqq., von (d)hvṙip, verw. mit treiben), ja letzteres Wort ist nichts als eine verstümmelte Form (dh-vṙip) des erstern. Zu *σταλάω* vgl. noch ster-no, streuen, wobei ebenfalls sa + dhvar, dhvṙi zu Grunde liegt, wie bei s-par-go, *σ-πείρω*, S-preu sa + (d)hvar, (d)hvṙi. Zu *δεύω* gehört *Δευκαλίων*, wo eine Wurzel dhu + *κ* zu Grunde liegt, verw. mit unserm feuch-t (f aus hv), gr. *ὑγρός*, ferner mit *σ-ταγών*, *σ-τάζω* (f. *σ-ταγjω*), wo *ταγ* aus dhvag ib. II, 275 = sch-wingen, sch-wenken ib. II, 21, während in lat. fundo eine Wurzelform dhvad, hvad (= hu, projicere, + d; oder + dh?) zu Tage tritt. Den Namen *Θαύμας* aber kann man sonst auch (wie

ich dies früher gethan) von der Wurzel dhu, θύ-ω in der Bedeutung stossen = ausstossen, blasen (θυ-μός) herleiten und ihn durch „blasend, windig, stürmisch“ (vgl. ἄημι, stürmen) übersetzen. [Beiläufig bemerke ich, dass zu fundo aus hva(n)d griech. σ-πένδω ib. I, 564. II, 361 gehört; die Grundform von σ-πενδ aus sa + hva(n)d, also dhva(n)d, ist vielleicht im Namen Δωδών, ὁ, Sohn des Zeus und der Europa, erhalten, der dann so viel wie Zeus νάϊος und Διό-νυσος bedeutet. Zu dhvad = vad gehört wohl auch ὕδ-ωρ = vad ib. I, 447. II, 67 = Fεδ-εσσα, Ἔδ-εσσα]. — Wollte man den Namen mit Preller von θαῦμα, Wunder, herleiten, so wäre die Form Θαυμαντ unerklärlich; auch würde ein Vergleich des Namens Thaumas mit dem der Meergöttin Keto (worin unser Wort Wund-er steckt) nicht passend sein, weil Keto selbst als monstrum bezeichnet ist, während Thaumas nach Preller ein zusammengefasstes Bild der auf dem Meer beobachteten Wunder sein soll. — Ich erwähne hier noch Θαυμακοί, οἱ, uralte Stadt in Thessalien (in Phthiotis), an tiefen Schluchten hoch auf jähem Abhang gelegen; Θαυμακία, ἡ, Stadt in Magnesia, angeblich benannt von Θαύμακος, Vater des Ποίας (sonst heisst des Pöas Vater auch Φύλακος); Θαυμάσιον, τό, Berg in Arkadien, dessen Bewohner Θαυμάσιοι heissen. In diesen Namen könnte die Wurzel dhva-m (hva-m = lat. cam-ur, κάμ-νω eig. nitor) bei Benfey II, 320 sq. stecken, mit dem Grundbegriff neigen, geneigt sein (Berg-neige = Berg-abhang); vorn verstümmelt erscheint dhvam in χαμαί, humus, χ(θ)αμαλός, ἡμ-ύω, verw. mit χ(θ)ών, worin hvan = dhvan in θέν-αρ, θίν, θίς und unserm Wort Düne. Da neigen = engen, zwingen, drücken (vgl. eng bei Benf. II, 17 sq., wo ag' aus dhva-g' = dhva-n in σ-τενός), so gehört zu Benfey II, 320 sqq. auch γέμω (vgl. lat. stipare mit obstipus und holländ. stuypen, neigen), endlich das äusserst wichtige Wort θαμά, eng = gedrang, gedrängt, dicht, sammt θαμέες, θαμειός = πυκνός, θαμινός, θάμιξ = ἀλώπηξ (Hesych.; ob vom dichten Pelz benannt?), θάμνος, θάμυρος, θάμυρις u. s. w. Wenn der Thraker Thamyras oder Thamyris hieher gehört, so könnte er als dichter = dichtverschlossener, verborgener, dicht umhüllter bezeichnet sein und sein Name dieselbe Bedeutung haben wie die Namen Orpheus, Melampus (Erginos, Orchomenos, Klymenos) bei Schwenck, Andeutt. p. 151. 109; doch vgl. Forsch. I, 106. Die Stadt Θαμία oder Θαμίεια, ἡ, in Thessalien ist wohl als Festung bezeichnet. Merkwürdig ist das Zusammentreffen von στένω, tönen (stöhnen) und στένω (eng, voll sein), gemo, tönen und γέμω, packen, belasten; dies Zusammentreffen ist nur erklärlich aus dem Doppelbegriff der Urwurzel dhva (-n, -m): neigen = [1]) engen, zwingen, zwacken, drücken, pressen, = [2]) drängen, treiben, stossen, ausstossen. Vgl. Benf. II, 182 (νάσσω f. νακjω, ναχjω, hναχjω neben κανάχος, knacken, knappen, knarren u. s. w.).

90a. Θεανώ, ἡ, Tochter des Kisseus, Gemahlin des Antenor, Mutter der Κρινώ, der Reinen (vgl. κρίνον), Priesterin der Athene

in Troja, könnte glänzend, hell, *Αἴθρα* bedeuten. Vgl. lat. duonus, bonus, bene (aus dhvan, wie duellum, bellum aus dhval = hval in *πόλεμος* Benf. II, 293) mit bellus, *καλός*, hell, hallen, *καλέω* (*κ* bei Benf. II, 129 sqq. aus hv, wie in cauere ib. II, 63, verw. mit cinis, unserm s-chön, S-chein, s-cheinen, *φαίνω*, *ἦν*, en, *ἦνοψ* f. *Fην-οψ* = hv-en, *hF-ην*) u. s. w., welche Wörter auf eine Urwurzel dhvan = dhvar (= hvar, hvři in ghři ib. II, 195) zu reduciren sind, mit dem Begriff leuchten, der auch schon in der vorn verstümmelten Sanskritwurzel an bei Benf. I, 118 (an-ala, Feuer, von an, blasen, = dhvan, tönen II, 275) hervortritt. Das Weitere über diese Wurzel im Art. *Τενάγης*. Demnach könnte *Θεανώ* f. *Θεαννώ*, *Θεανjώ*, *ΘFανjω* stehen und schön = schein-end, hell bedeuten. Doch lässt sich das Wort auch zu der im folgenden Artikel zu besprechenden einfacheren Wurzel dhu, dhva (woraus dhvar, dhvři, hvři in ghři, lucere) ziehen, also für *ΘεFανjω* nehmen.

91. *Θεία*, *ἡ*, Gemahlin des Hyperion, Mutter des Helios und der Eos, eine Gottheit also, von der alles Leuchtende, Glänzende ausgeht. Früher habe ich das griech. Wort *θεός*, Gott, mit Bötticher (Arica p. 64: „skr. dhavas vir proprie agitator deinde heros = gr. *θεός*“) von der Wurzel dhu, *θυ-μός*, abgeleitet und durch „blasend, hauchend“ = Geist, animus (vgl. *ἀνήρ* mit *ἄνεμος*) erklärt; vgl. dazu *θεῖον*, Schwefel, bei Benf. II, 273 (dhu) mit unserm Wort Sch-wefel ib. II, 347, das aus sa + vap (lat. vap-or, = dhvap in *τύφ-ω*) entsprang. Da blasen = sprühen, brennen (vgl. *πρίω*, blasen, sprühen, bei Hesych., = *πρήθω* bei Benf. I, 601, und lat. favilla, glühende Asche; ferner anala, Feuer, ib. II, 333, von an, blasen, hauchen ib. I, 118. II, 275, wozu lat. can-o und cin-is), so könnte *Θεία* sprühend = glühend, brennend bedeuten, wie ja auch unsere Wörter s-prühen, (sa + hvři ib. II, 195) und glühen (gři ib. II, 124 aus hvři II, 195) identisch sind. Dieselben Bedeutungen (tönen — leuchten) sind verbunden in der Wurzel bha, bhâ (*φάος*, *φημί*) bei Benf. II, 101 sqq., die meiner Ansicht nach aus hva = dhva II, 275 entsprang; vgl. bhâsh, sprechen, ib. II, 103, mit dhû-p (sprechen), dhva-n (tönen), dhvâ-ksh, schreien, ib. II, 275, welches letztere Wort zu hvâksh, hvâsh (= bhâsh) werden konnte. Schliesslich bemerke ich, dass hieher vielleicht auch der Name *Θείας*, *ὁ*, König der Assyrer, Vater der Smyrna, der Mutter des Adonis gehört; er wäre als der blasende = sprühende, brennende, glühende Sonnengott zu fassen. Vgl. den Art. *Ζεύς* und Forsch. I, 157 (über *θέα*, *θαῦμα* u. s. w.).

92. *Θεναί*, *αἱ*, Stadt in Kreta, in der Nähe von Knossos gelegen, nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1352 vielleicht dort, wo die venetianische Veste la rocca erbaut wurde. Der Name *Θεναί* (so hiess vielleicht auch ein Ort in Arkadien, nach Hoffmann p. 1182) bedeutet wohl die Hügelstadt und ist verwandt mit *θίς*, *θινός*, wofür Benfey I, 644 auch die Formen *θήν*, *θείς* anführt. Dieses Wort ist mit unserm Wort Düne (über unser D, d gegen gr. *Θ*, *θ*

vgl. Benfey II, 274. wo Dampf von dhvap), ein Sandhügel an der Meeresküste, ehemals Hügel, Höhe überhaupt, verwandt und gehört zu Benfey II, 320 sq., wo gael. fân, clivus, Abhang, von van = dhvan. Ebendahin gehört θέναρ (Geneigtes = flache Hand), dann χον, χθον, χθών (hvan) die geneigte, niedrige = ebene Erde, Ebene, Fläche, wie campus ib. II, 324 (aus hvap = ap in unserm Wort Ebene, = dhvap in δάπ-εδον für δάπ-ετον). Da neben δάπεδον, δαπίς, ταπίς, τάπης erscheinen, so könnte man auch Ταίναρον für Τέναρον (vgl. Αἴγεστα, Αἴδεσσα, Αἰνιᾶνες neben Ἔγεστα, Ἔδεσσα, Ἐνιῆνες) nehmen und durch clivus, Neige, Abhang = Höhe, Berg, abschüssiges Vorgebirge (declive) erklären; anders Forsch. I, 173. Zu Benfey II, 321 (fân = van) gehört wohl auch das Wort βουνός, ferner vielleicht der Name der Stadt Ἔννα und des Volks der Ἐνιῆνες oder Αἰνιᾶνες, die als Bergbewohner bezeichnet wären; vgl. auch Αἶνος, ὁ, Berg in Kephallenia.

93: Θερμώδων, ὁ, Flussname (in Kappadokien und in Böotien), ist ein sehr interessantes Wort, insofern Θέρμ-ώδων sich zu unserm Wort Strom (und Στρυμών), strömen verhalten kann wie θέλγ-ω zu streich-en (στελγίς, στλεγγίς); d. h. in Θερμ-ώδων liegt vielleicht die Urwurzel dhvar, dhvṛi = hvṛi = ghṛi, stillare, fluere bei Benf. II, 195, welche in Strom, strömen mit Präfix sa componirt erscheint. Der Urbegriff der Wurzel dhvar = dhu, θυ + r, ist stossen = [1]) treiben, schiessen, hervorschiessen, woher θάλος, θάλλω, θύρσος, θρίξ, Trieb, Schoss, Spross, Haar; = [2]) schwingen, schütteln, werfen, giessen (vgl. hu aus dhu, bei Benfey II, 194, projicere), sich ergiessen, fliessen, hervorquillen, woher θαλερός, θάλασσα (Quelle und lat. bullire zu hval = hvar, dhvar = hvṛi, ghṛi, stillare, fluere); = [3]) werfen, streuen, strahlen, leuchten, glänzen, brennen, daher σ-τεροπή, ἀ-σ-τραπή, σ-τίλβω mit θάλπ-ω (λά(μ)πω) verwandt sind. Für verwandt mit Θερμ-ώδων halte ich den Eigennamen Ἑρμ-ῆς (strömend = regnend, Regengott); der letztere verhält sich zum ersteren wie ὀλός zu θολός, lat. vallis zu unserm Thal, lat. volo zu θέλω, vielleicht von dhvar, geneigt sein, ib. II, 320. Doch darf ich nicht verhehlen, dass Θερμώδων auch zu Benfey II, 278 sqq. gehören kann, wo dhvṛi, drehen, gedreht, gekrümmt sein; davon stammen kṛimi aus (d)hvṛimi, lat. vermis, ἕλμ-ινς, Wurm ib. p. 300. So könnte Θερμώδων von θερμο + Fιδ „wie ein Wurm aussehend“ d. h. εἱλισσόμενος δράκων ὡς bedeuten; vgl. den Art. Παρμισός. Auch der Fluss Ἕρμος kann als Wurm oder geschlängelter Fluss gefasst werden. In Betreff des Anlauts verhielte sich Θερμ-ώδων zu Κριμ-ισός (Fluss) wie Θρίαμβος (oben p. 29) zu Κάραμβις (Vorgebirge) oder wie unser zwer-ch (dhvar + k) zu quer (hvar).

94. Θέστωρ, ὁ, Sohn des Idmon, Vater des Kalchas, kann für Θυέστωρ stehen und von θύω bei Benf. II, 271 sqq. stammen; dort hat Benfey lat. furere für fusere genommen (fus aus dhus, dhvas), das ganz = μαίνεσθαι (woher μάντις). Ist diese Etymologie rich-

tig, so ist im Namen Θέστωρ derselbe Ausfall des υ = F anzunehmen wie im Namen

95. Θέτις, ἡ, Tochter des Nereus und der Doris, ein Name, der sicher für ΘFετις, Θυετις steht und vielleicht mit Θαύ-μας verwandt ist. Thetis ist eine stürmende Göttin des Meeres, kann aber auch — wie Poseidon (Forsch. I, 136 sq.) — einst eine Göttin der stürmenden Himmelswogen gewesen sein. Schwenck, Andeutungen p. 103, leitet vom Namen Θέτις den Namen Thessaliens her. Sonst könnte Θεσσαλός (von einem Worte Θεσσος = ΘFετjος, Θυετjος) so viel wie θοός bedeuten. Zu ΘFετ aus dhvat vgl. unser zwetschen = quetschen (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Zwarg-käse), lat. quatere, cutere (Schwenck s. v. quetschen), verw. mit οὐτᾶν (von vat = hvat = dhvat); zu zwet-schen = dhvat vgl. zwer-ch, Zwer-g = dhvar, Benf. II, 278 sqq.

96. Θῆβαι, αἱ, die Stadt Theben, bedeutet nach Preller II, 21 so viel wie colles (Hügelstadt). Demnach stelle ich das Wort zu Benfey II, 320 sqq., wo dhva (geneigt sein) + p, bh, b. Verwandt ist τύμβος, das für θύμβος stehen kann, vgl. τάπης, Τέμπη, ταπεινός, aber auch für στύμβος aus sa + dhva + bh. Vgl. die Artt. Ἄβαι und Τέμπη.

97. Θησεύς, ὁ, Sohn des Aegeus, hat gewiss einen mytholog. bedeutsamen Namen. Derselbe kann von dhvas (θύ-ω + s) bei Benfey II, 275 stammen und „Stösser" bedeuten, also auf den Erderschütterer Poseidon zu beziehen sein, worauf auch der Name Αἰγεύς gewöhnlich bezogen wird. Ohne den Sinn des Namens zu ändern, darf man ihn auch für Θατjευς, Θυατjευς (vgl. Θέτις), Θασσευς, Θᾶσευς nehmen, also nicht von dhvas, sondern von dhvat, dhut, θυ-τ direct ableiten; welcher von beiden Auffassungen man aber den Vorzug schenken mag, sehr wahrscheinlich ist, dass der Name Θησεύς „Stösser" bedeutet, wenn er nämlich wirklich urspr. ein Beiname des Poseidon ist, ebenso gut wie Αἰγεύς (αἴξ, Stösser, αἶγες, Meereswogen). Verwandt sein kann in diesem Fall der Name der Ἡσιόνη (für ΘFησιόνη wie ἑσ-μός für θFεσ-μός, vgl. Benf. II, 275, wo θίασος f. θFασος); ob nun auch das Wort ἠϊών? Vgl. αἰγιαλός und Schwenck, Andeutungen p. 185; dann bhâsh bei Benf. II, 103 aus hvâsh, dhvâsh = dhvâksh II, 275. [Auf andere Gedanken über den Namen Θησεύς kommen wir, wenn wir uns an seine Mutter Αἴθρα, an seine Gemahlinnen Αἴγλη (Hesiod. fragm. 51. Plut. Thes. 20.) und Φαίδρα erinnern, lauter Namen, die eine Lichtbedeutung haben. Deshalb muss die Möglichkeit offen gehalten werden, den Namen Θησεύς mit θέα, θαῦμα, Θεία, Θεανώ (Priesterin der Athene) zu verbinden, also zu θυ, dhu, dhva (leuchten) zu stellen, woraus φα, φυ (φαῦος, vgl. bha, bhâ bei Benf. II, 101 sqq, wo bhâsh aus hvâsh, dhvâsh, dhvâksh, II, 275, wie bhag' aus hvag' II, 20) hervorgegangen scheint, wie ich bereits Forsch. I, 157 bemerkte. Selbst der Name Αἰγεύς könnte mit αἴγλη, σιγαλόεις, Fικ (bei Benf. I, 233 sqq.), φαικός = λαμπρός (φ aus hv, vgl. den

Art. Φείδας), weiterhin mit αὐγή, φέγγος (bhag' aus hvag' = vag', ug' bei Benf. II, 333, wo über ush, vash (aus hvash = καυσ); αὐγή und φέγγος sind auch mit ὄκκος, oculus, ecce f. hFoκκος, hvoculus, hvecce verwandt) in Verbindung gesetzt werden. Doch fällt mir deshalb gar nicht ein, dies wirklich zu thun; es handelt sich hier nur darum, unsern Blick zu erweitern und uns vor etwaigen Einseitigkeiten zu bewahren. Als Sohn des Πανδίων, des Allleuchtenden, als Gemahl der Χαλκιόπη und der Αἴθρα, als Bruder des Λύκος, des goldhaarigen Νῖσος und des im Bunde mit Lichtwesen mehrfach vorkommenden Πάλλας (vgl. Preller I, 39) könnte Aegeus recht wohl ein leuchtendes Wesen sein]. — Für den Namen Θησεύς an τίθημι zu denken, scheint verboten, weil Theseus keine Abstraction, sondern ein echter Heros, ein wirkliches göttliches Wesen ist; wenn dieser Heros auch in Attika als Staatengründer angesehen ward, so hatte er doch gewiss schon lange seinen Namen als göttl. Wesen, bevor man an den Staatengründer dachte.

98. Θόας, ὁ, nach Strabo früherer Name des Acheloos, nach Schol. Pind. Ol. VII, 21 Pferd des Amphiaraos. Letzteres ist wohl sicher als das schnelle bezeichnet, von der Wurzel dhu, stossen, woher θύω, θέω, θοός. Dagegen könnte man (was wir indess nicht thun) dem früheren Namen des Acheloos auch einen andern Begriff unterlegen; vgl. θωΰσσω bei Benfey II, 275 sq. Der mythische Thoas, König in Tauris, zu dem Artemis die Iphigenia brachte, kann ein Stösser = Schläger, Schlächter, Tödter sein, wie der Name Ἄρτεμις mit ἀρταμος zusammenhangen kann; vergl. θυεία, θυανία und Benf. II, 276 (dhan aus dhva + n). Die andern Thoas genannten mytholog. Personen lasse ich bei Seite und erwähne nur noch Θ'ων, ὁ, ein Gigant, der vielleicht als der stossende = erschütternde (concutiens) bezeichnet ist.

99. Θοώτης, ὁ, Herold des Menestheus vor Troja, scheint „Rufer" zu bedeuten (vgl. Ἠπυτίδης, Sohn des Epytos, Herold) und zu Benfey II, 275 sq. zu gehören, wo θώς, θωΰσσω. Die ib. I, 407 behandelte Wurzel stu (laudare, eig. clamare), woher στόμα, ist aus sa + dhu, II, 275 sq.

99a. Θόρναξ, ὁ, Berg bei Hermione, später Kokkygion, Kukuksberg genannt. Vgl. Schwenck, Andeutungen p. 350: „Der Berg, auf welchem Zeus zuerst der Hera liebend nahte, ward davon der Kukuksberg genannt, weil es hiess, er habe die Gestalt dieses Vogels angenommen. Vorher soll er Θόρναξ geheissen haben, welcher Name aber gleichfalls sich auf die Begattung bezieht, da er von θόρνυμι, bespringen, herkommt." Diese Ansicht Schwenck's, obwohl sie vielen Beifall gefunden hat, ist doch unhaltbar, sie ist speciosior quam verior. Vgl. Θόρναξ, ὁ, Berg in Lakonien (nebst einem gleichnamigen Flecken), Θρόνοι, Vorgebirge und Stadt in Cypern, Θόρικος, Θορικός, ὁ, Vorgebirge in Attika, (Θορίκιος πέτρος bei Sophokles), Θουρία, ἡ, Stadt in Messenien, nach Paus. das hom. Ἄνθεια (vgl. dazu Ἀτθίς, oben p. 14), nach Strabo = Αἴπεια,

Θούριον, τό, Bergspitze bei Chäronea, endlich das Wort *θρωσμός, ὁ,* ein gleichs. emporspringender Ort, die Anhöhe. Alle diese Wörter gehören zu der in *θόρνυμι, θορεῖν, θρώσκω, θοῦρος, θύρσος, θρίξ* liegenden Urwurzel dhvar, dhvṛi, einer Fortbildung von der Wurzel dhva, dhu (*θύω, θέω, θοός,* schnell, spitz) durch r, die auch in *τρέχω, θρέξομαι* erscheint; der Grundbegriff von dhu ist (neigen =) stossen, treiben, drängen, in Bewegung setzen u. s. w. Verstümmelt erscheint die Urwurzel dhvar in *ὄρνυμι, ὀρίνω, ὀροθύνω, ὀργή* (Drang, Trieb), ferner in *ὄρος, οὖρος, ὦρος,* der Berg, eig. das Aufstossende, Aufschiessende, Aufspringende; also wie *θολ* (*θολός*) zu *ὀλ* (*ὀλός*), ebenso verhält sich *θορ* (*θόρνυμι*) zu *ὀρ* (*ὄρνυμι*). Indem ich auf kypr. *θρόδαξ = θρῖδαξ* verweise, erwähne ich hier das Wort *θρῖναξ,* eig. wohl stossend = stechend, spitz, zackig, das dann später einer falschen Etymologie zu lieb in *τρίναξ* (*τρι-νο + ἀκ-ή*) verändert wurde; dazu gehört *Θρινακίη, ἡ,* alter Name Siciliens, eig. die zackige Insel. Mit Präfix sa componirt erscheint die Wurzel *θορ,* dhvar, dhar, dhṛi in *στόρθη, στόρθυξ, στόρθυγξ,* die Spitze, Zacke, Zinke, *στορύνη,* ein spitziges Werkzeug, ferner in (*σ*)*τορός,* durchbohrend, *τερέω,* durchbohren, vielleicht in *τύῤῥις* (wenn eig. Spitze, aufspringender Thurm) u. s. w. Mit Abfall des d wurde aus *θϜορ* = dhvar hvar, aus *θϜορκ* = dhvar-k = *θρικ* in *τρέχω, θριχ* in *τρίχες* aber hvar-k = *φαρκ* in *φάρκες = νεοσσοί,* = *φρικ* in *φρίσσω,* eig. hervorstossen, aufspringen, aufstarren, aufschiessen; vgl. *θρίξ,* aufschiessend = Haar (Forsch. I, 206 sq.). In unsern Wörtern dringen, Drang, drängen, drücken (verw. mit drehen bei Benf. II, 279, wo auch *τρέχω*) u. s. w. ist die Urwurzel dhvar vollständig erhalten; hvar erscheint in s-pringen, s-prossen u. s. w., welche Wörter (sammt unserm W. Berg) Benfey I, 537—609 zur vermeintlichen Urwurzel *σφ* (= sa + hva, hu, dhu) gestellt hat. In gr. *θύρα* erscheint schon die Bedeutung stossen = stechen = spalten, bohren (*τερέω, τορός*); *θύρα,* Sskrit dvâr, dvâra f. dhvâ:, dhvâra ist = Spalt, Oeffnung, Loch, wie lat. fores neben forar (f wohl = dh; sonst könnte es auch = hv sein, wie in flecto, frango) lehrt: por-ta mahnt an *πείρω* (*περ* aus hvar = dhvar in (*σ*)*τερέω*; ähnlich verhält sich *σ-πείρω* = *ἑλίσσω, σ-πάργ-ανον,* Wickel aus hvar-γ zu dhvar-γ in *σ-τραγγός, σ-τραγγεύω = στρέφω*). — Sollte nun, frage ich schliesslich, auch der Name *Δωριεῖς* = dh*Ϝωριεῖς* hiehergezogen werden und mit dor. *ὦρος = ὄρος,* Berg, combinirt werden dürfen, wozu er sich verhält wie *θολός,* dh*Ϝολός* zu *ὀλός*? Vgl. *δερ, δειρ* (dhvar) = *ἐρ, εἰρ* bei Benf. II, 290. 296.

99b. *Θρῖαι, αἱ,* die Thrien, Nymphen am Parnass, die den Apollon erzogen und angeblich vermittelst Steinchen (die *θριαί* heissen) weissagten. Das Wort *θριά,* Steinchen, könnte mit *ἀ-θρόος* (gedrängt, dicht kann = fest, hart sein) zusammengehören und zu Benfey II, 278 sqq. zu stellen sein, wo lat. torq-ere, torc-ular, unser drehen, drängen (ge-drang = eng, fest), drücken (ib. II, 291. wo *βαρύς,* verw. mit *βρί-θω,* ferner mit *βρι* in *βρι-ήπυος, βριαρός,*

ὄβριμος, von hvṝi, hvar, neigen = drücken, aus dhvṝi, dhvar) anzusetzen sind. Sehr fraglich aber ist, ob der N. Θριαί, die Thrien, mit θριαί, Steinchen, zusammengehöre. Nach Schwenck, Andeutungen p. 43, wurden die Melissen der Demeter mit den Thrien verwechselt und ganz als Bienen beschrieben. Sollten nun die Thrien ebenfalls als Bienen gefasst werden dürfen? Vgl. Benfey II, 263, wo θρι, θρυ in θρέω, θροῦς, θρῦλος, von einer Urwurzel dhva + r (= dhva + n II, 275), die auch in lat. s-tri-do, s-tre-po, s-ter-to erscheint; von der verstümmelten Form (dh)var stammt s-var ib. I, 460 sq., II, 6 sq., unser sch-wirren, s-urren, dann der Name der Σειρῆνες (I, 461) und endlich σειρή = μέλισσα, μέλιττα (Schwenck, Andeutt. p. 106), eig. die schwirrende, surrende, summende Biene.

100. Θύαμις, ὁ, Flussname, kann von θύω (θυ-μός) = ἄημι ausgehen, so dass der Fluss Thyamis als der stürmische, aufwallende, brausende bezeichnet wäre, wie Ἀῷος = Αἴας, Αὔας. Verwandt sein kann der Name Θάμυρις, Θαμύρας, eig. der Rasende = Begeisterte, für Θυάμυρις, Θυαμύρας; vgl. auch dham bei Benf. II, 272 aus dhvam wie dhan aus dhvan II, 276.

101. Θύμβρις, ἡ, Nymphe, Mutter des Pan; Θύμβρα, ἡ, Flecken und Ebene in Troas, am Flusse Θύμβριος, ὁ; verw. sind vielleicht Θυμβρία, ἡ, Flecken in Karien, Θύμβριον, τό, Stadt in Phrygien, Θύμβραρα, τά, Stadt in Lykien, auch Θύβαρνα. Man kann für Θύμβρις, die Mutter des Pan, an unser Wort toben = rasen, wüthen (angels. dofung, das Rasen) denken, das zu Benfey II, 275 gehört, wo dhu (θυ) + p oder bh in τύφ-ω; die Nymphe Thymbris wäre so passend als eine Begeisterte bezeichnet. Vgl. Schwenck, Andeutungen p. 214, wonach man auch an dhûp in der Bedeutung sprechen bei Benf. II, 275 denken und sie als Sängerin auffassen kann. Der Name der Ebene Θύμβρα mahnt an lat. camp-us (hvap, ib. II, 324) und δάπ-εδον (d-hvap), weshalb ich mich nicht für befugt halte, ihn mit dem der Nymphe Thymbris zu combiniren; wenn nach Steph. Byz. für Θύμβριος sowohl Δύμβριος als Ζύμβριος gesagt wurde, so haben wir neben δάπεδον f. dhvap-εδον die Form ζάπεδον. Da der Begriff sich neigen, geneigt sein nicht nur [1]) = niedrig, eben sein, sondern auch [2]) = abhängig (vgl. declivis, clivus), abschüssig sein, so könnten die andern erwähnten kleinasiat. Namen in begrifflicher Hinsicht mit τύμβος (verw. mit ταπεινός, Τέμπη, τάπης, δαπίς, δάπεδον, und mit unserm Wort tief) zusammengehören. Den Namen des Tiberflusses, Θύμβρις, ὁ, wage ich nicht hieherzuziehn; der sicilische Fluss Θύμβρις aber könnte begrifflich = Θύαμις sein, von θύω. Vgl. den Art. Τέμπη.

102. Θυρξεύς, ὁ, Beiname des Apollon, unter dem er auf Kyaneä ein Orakel hatte. Dieser Name ist sehr interessant und wichtig, weil in ihm die unverstümmelte Urform der Wörter λοξός, Λοξίας erhalten zu sein scheint. Vgl. unsere Wörter Zwerg (verkrümmt), zwerch = schräge, quer, bei Benfey II, 278 sqq., wo θρίον, Binse, richtig von dhvṝi, gedreht sein, drehen, abgeleitet wird. Zu derselben

Wurzel dhvṛi gehört λοξός ib. II, 317, ferner unser Wort Ring (ib. II, 314) und θριγκός (gedreht, rund = umgebend, einfassend), Gesims, was Benfey noch nicht erkannt hat. Vgl. ἔργω, εἴργω, σ-τοργ-άζω, unser Pferch (p = hv, vgl lat. porcere = arcere) u. s. w., zu Benf. II, 317. Mit Θυοξεύς verw. ist δράκων, wo δ aus dh = θ, wie oft, und lat. torquere (t aus dh wie in rutilus?).

103. Θώκνεια, ἡ, auch Θωκνία, Stadt in Arkadien, die auf einer Höhe lag (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1157), ist ein ebenso interessanter Name wie der vorige. Wie in unserm Wort zwingen die Urgestalt des Wortes eng (ang' aus dhvang' bei Benf. II, 17 sqq.) erhalten ist, so kann auch in Θώκνεια die Urgestalt des Wortes ὄγκος, Bug, Winkel, Ecke ib. II, 20 erhalten sein. Vgl. δοχ-μός, δόχ-μιος ib. II, 280, nicht aus dhvṛi + h, sondern aus dhva (II, 320) + h. In Betreff des Omega vgl. πώγ-ων ib. II, 21 aus hvâg. Danach ist Θώκ-νεια = dhvak bei Benf. II, 21 = dhva (II, 320) + k, verw. mit unsern Wörtern Hüg-el, Höcker, hoch, Höh-e (wo H = K aus hv).

104. Θώμη, ἡ, soll nach dem Etym. Magn. p. 407 der eigentliche Name des thessal. Ἰθώμη sein, wofür bei Steph. Byz., Θούμαιον vorkommt. Da das gleichnamige Castell in Messenien auf einem Berge Ἰθώμη lag, so darf man wohl an θωμός, ὁ, der Haufe, = σωρός, denken, sei es dass Ἰθώμη eine vorn verstümmelte Reduplicationsform (vgl. ἀχήν, ἐγείρω, ἐθέλω bei Benf. II, 191. 128. 328) ist, oder dass darin das Präfix δFι (ib. II, 220: δί-πυλος, δι-φάσιος, δι-στάζω, dann δια = δja, ζα, sehr) steckt, mit abgefallenem δ wie in Ἰωλκός für ΔFιαFωλκός (Forsch. I, 83). Demnach bedeutet Θώμη „Hügel", Ἰθώμη „sehr hügelig, hoch". An ἰθύς zu denken scheint mir schon der Quantität wegen verboten.

105. Ἴαμος, ὁ, Sohn des Apollon, Wahrsager, scheint zu Benfey II, 61 zu gehören, wo ἰά, ἰή, ἤ, = βοή, Laut, Schall, Klang, Stimme. Doch kann ich in ἰά nicht das Präfix vi erkennen, sondern muss es für eine Reduplicationsform von der Wurzel hva, hu halten, vgl. ib. I, 323 über ἱερός. Ebenso erscheint in ἰΰζω, ἰ-υγ-μός ib. I, 19 eine Reduplication der Wurzel hvag' = gug' ib. II, 62, woher Ὤ-γυγ-ος (oder wäre ἰυγ aus jvγ, jug' = gug', gug' = γυγ?). Ganz auf dieselbe Art reduplicirt scheint ἰάλλω ib. I, 14, womit zu vergleichen βάλλω ib. II, 291, worin βαλ = hval, hvar, hvṛi = hvṛi-p (wer-fen) II, 309 sqq., = ghṛi (stillare, lucere, vgl. streuen, strahlen ib. I, 662) II, 195. Dadurch werden wir aufgefordert, auch ἰάπτω anders zu fassen als dies von Benfey I, 14 geschehen ist. Es kann nämlich für FιFαπ-τ-ω stehen, von der Wurzel vap ib. I, 340 sqq., eig. werfen, dann giessen, spargere, benetzen, besaamen. Zu Ἴαμος vgl. auch den Art. Ὀϊκλῆς, wo über ἴον, Veilchen, eig. hauchend, duftend; hauchen kann auch sinnen, denken (lat. cog-ito), ahnen bedeuten.

106. Ἰαπετός, ὁ, Sohn des Uranos und der Gäa, Gemahl der Klymene, Vater des Prometheus. Was bedeutet dieser dunkle

Name? Ist Japetos ein Bild des die Erde benetzenden, die Erde befruchtenden Himmels (von ἰάπτω, vgl. den vorigen Art.), also wie Δευκαλίων, der Sohn des Prometheus, zusammenzustellen mit dem Zeùs νάϊος (Preller I, 81) = Διό-νυσος (= διο-πετής)? Sonst könnte man ihn auch als werfenden = Strahlen werfenden, strahlenden Licht- und Sonnengott fassen. Aber alle solche und ähnliche Deutungsversuche haben die Annahme zur Voraussetzung, dass Japetos urspr. wirklich ein göttliches Wesen, ein Naturgott sei — eine Annahme, die keineswegs bewiesen oder wahrscheinlich gemacht werden kann. Preller I, 39 findet in dem Namen Ἰαπετός, den er von ἰάπτω ableitet, die stürmische Leidenschaft der menschlichen Natur ausgedrückt. Ist Japetos wirklich eine Personification der menschlichen Natur, so möchte ich an Benfey I, 262 sqq. denken, wo vâ wehen, lat. vap-or, gr. ἄπος, κάπος (Hauch, Athem), καπνός, καπνύω u.s.w.; Ἰαπετός könnte f. Ϝαπετός oder Ὑαπετος (vgl. ὑαγών, σιαγών für σϜαγών, συαγών) oder auch (als Reduplicationsform) für ϜιϜαπετός stehen und hauchend, athmend, denkend, Mensch bedeuten. Vgl. ἀνήρ = a-nri von an (ἄν-εμος), dhava von dhu ib. I, XIII sq., II, 273. Auch könnte man ἠπεδανός, schwach, hinfällig (zu ἠπ-εδανός für ἠπ-ετ-ανός vgl. Μακέτα; μακεδνός = μακεδανός, μηκεδανός) heranziehen, welches Wort zur Wurzel hvap (καμπ, καπ) bei Benfey II, 324 gehört und mit lat. campus, cumbere, cubare, deutsch Ab-end, eben, Ebene, Ebbe verwandt ist: so käme Ἰαπετός in Verbindung mit δάπεδον, ζάπεδον, f. δjαπεδον, δϜαπεδον, δαπίς, τάπης, ταπεινός, tab-ula, tāb-ere, σ-ήπω, σ-απ-ρός (vgl. oben p. 2 und den Art. Τέμπη) und wäre als Repräsentant des schwachen, hinfälligen = sterblichen Menschengeschlechtes zu fassen. Ἰαπετός könnte für Δαπετός stehen (vgl. ἴορκος f. δορκος, Benf. II, 346). Vgl. den dunkeln Namen Ἰαπίς, ἡ, eine Bergschlucht, die sich aus Attika nach Megara hinzieht, ob eig. tief (dies deutsche Wort verw. mit ταπεινός, δάπεδον, δύπτω), eingesenkt?

107. Ἰασίων, ὁ, Sohn des Zeus und der Elektra, Bruder des Dardanos, Liebling der Demeter, der auch Ἰάσιος heisst, ist nach Preller I, 479 ein Dämon der fruchtbaren Erdtiefe, welcher in der Sage zum ersten Säemann geworden ist, dem Demeter sich in Liebe ergiebt, worauf sie den Plutos d. i. den personificirten Reichthum von ihm gebiert. Benfey I, 683 sq. denkt ans Sanskritwort java, Gerste, gr. ζεά, ζειά, wovon jâvasa, Grasiges, ein Haufen Gras, welchem Worte ἤϊον für ἠϜεσον, Futter, Speise, eig. Getreide = Gerste = Grasartiges entsprechen soll. Das Wort java kommt vielleicht von der Wurzel ju, ǵu, ǵva ib. I, 681, II, 114 (glühen, wallen, kochen), die meiner Meinung nach aus dva (d in ǵ, j ib. II, 200 sqq.) = dhva (d = dh ib. II, 228, 263), dhu, θύ-ω, ib. II, 271 sqq. entsprang; danach bedeutet java eig. Stossendes, Treibendes, Schoss, Trieb, Spross, Gewachsenes. Von derselben Wurzel dhva, dhu stammt vâ, wehen, blasen, ib. I, 262 und vielleicht vaksh, vash ib. I, 93, (im Zend) wachsen, ἀ-έξω (wenn ursprünglich blühen); die Form

vash ist aus vaksh abgeschwächt. Sollte dieselbe in Ἰασίων (für ϜιϜασίων, ϜιϜασσίων, ϜιϜαξίων) gesucht werden dürfen? Andere Etymologieen des schwierigen Namens will ich nicht vorbringen, weil keine derselben auf einen höhern Grad von Sicherheit Anspruch machen kann. Dasselbe gilt von den möglichen Erklärungen des Namens

108. Ἰάσων, ὁ, Sohn des Aeson, Anführer der Argonauten, der nach Preller II, 216 ein Dämon des lichten Frühlings zu sein scheint. Die Ableitung von ἰάομαι, heilen, ist nichts weniger als einleuchtend. Darf man ihn wie den (nach Preller sinnverwandten) Phrixos für ein Bild der Luft halten (worauf auch die Namen Αἴσων f. Αἴθjων = θύων, Κρηθεύς, Τυρώ u. s. w. führen), so denke ich an θίασος bei Benf. II, 275, f. θϜασος, von dhvas, verw. mit Θησεύς f. ΘϜησεύς = Αἰγεύς. Ἰάσων stände für Ϝασων, ΘϜασων. Derselbe Sinn ergiebt sich, wenn man den Namen zu vâ, wehen, ib. I, 262 sqq. stellt, woneben vâs treten konnte; vgl. (d)hvas in φῦσ-α, Blase, verw. mit θυ-μός; auch kann Ἰάσων f. Ἰάτjων stehen.

109. Ἴάων, ὁ, der Jonier, Ἴάονες, οἱ, die Jonier. Pott, Et. F. I, XLI und Benfey II, 210 bringen den Namen mit lat. juvenis (im Sanskrit juvan, im Zend javan) zusammen; die Jonier sollen danach von den im Stammlande zurückgelassenen Volksgenossen als die Jungen bezeichnet worden sein. Dies ist indess eine blosse Vermuthung, welche nichts für sich hat. Halten wir uns ans Griechische, so bietet sich ju, ǵu bei Benfey II, 114, wo ἀ-γαυός; wie ju neben ǵu, so konnte -jαυος neben ἀ-γαυός treten und j in ἰ übergehen. So wären die Jonier als die Glänzenden, Edlen, Erlauchten bezeichnet. Sonst liesse sich auch eine andere Deutung versuchen. Vgl. ἰαύω aus δαύω (d in j bei Benf. II, 200 sqq.) liegen und ruhen, schlafen, verw. mit δύω, δύπτω, wo δυ aus dhva(h) bei Benfey II, 320 sqq. vgl. mit II, 66 sqq.; der Grundbegriff von ἰαύω ist sich neigen, geneigt sein, liegen, ruhen. Verwandt ist ferner παύω, wo π = hv; vgl. lat. vacare, unser weichen = ablassen, abstehen von etwas, zu Benf. II, 17 sqq. 320 sqq. Das von Benfey II, 280 unrichtig behandelte Wort δοχ-μός (vgl. ducken mit tauchen) ist ebenfalls hieher zu ziehen, sammt δόχανα, δέχομαι (vgl. hnu, sich neigen, bücken = tollere ib. II, 182). Zu ἰαύω f. jαύω scheint mir ἠϊών, Ufer, Gestade, Meeresküste zu gehören, welches Wort auch Vertiefung, Flussbett bedeutet, eig. wohl das was sich neigt, die Niederung, Neigung des Landes, das nach dem Meere zu abfällt. Sollten nun die Jonier als die Geneigten = Niedrigen, als die κάτω, niederwärts, unten wohnenden Küstenbewohner (οἱ κάτω) bezeichnet sein, im Gegensatz zu den Bewohnern der μεσόγαια, des Binnenlandes? Mit dem Worte ἠϊών verbindet Schwenck, Andeutungen p. 185, den Namen der Ἠσιόνη und den der Ἡσιονεῖς, die demnach Uferbewohner wären. Dies veranlasst uns zu der Bemerkung, dass in δαύω, ἰαύω eine Wurzel dhva + s liegen kann, wie nach Benfey

II, 167 in *παύω* çva + s; diese Wurzel dhvas verhielte sich dann zur Wurzel (as) âs (*ἥσ-υχος, ἧσ-ται*) bei Benfey I, 48, wie ar zu dhvar ib. II, 305. Die mit âs, sitzen, von Benfey zusammengestellte Wurzel as, werfen, ist ebenfalls aus dhvas (ib. II, 275, von dhu stossen = treiben, in Bewegung setzen, sch-wingen = dh-vag' ib. II, 275. 21). Die beiden Wurzeln âs und as verhalten sich begrifflich wie lat. jacêre und jacĕre; die Entwickelung dieses begrifflichen Verhältnisses aber ergiebt sich aus der Vergleichung von hnu ib. II, 182, wo neigen = stossen (*νυ* in *ναίω* f. *νάFω* wohnen = *νυ* in *νύσσω* f. *νύκjω*, stossen = stechen). Dass die Wurzel vas, wohnen = liegen = schlafen, wovon Benfey I, 298 *ἰαύω* ableitet, ebenfalls hieher gehört und aus dhvas verstümmelt ist, versteht sich für uns von selbst; wenn *ἰαύω* von *δαύω* zu trennen ist, so fasse ich *ἰαύω* als Reduplication (*FιFαύω* f. *FιFαύσjω*) von vas = dhvas in *δαύω* f. *δαύσjω*. Vgl. *δύω* (dhvah) mit ex-u-o, wo u = va = hvah, dhvah. Schliesslich bemerke ich noch, dass *Ἰασίων*, der Dämon der fruchtbaren Erdtiefe, als ein liegender = niedriger, tiefer Gott (*χθόνιος*) oder als Gott der Ebene, des Feldes bezeichnet sein könnte.

109a. *Ἴδας, ὁ*, Sohn des *Ἀφαρεύς* und der *Ἀρήνη*, Bruder des *Λυγκεύς*; Idas und Lynkeus heissen daher *Ἀφαρητίδαι*, auch *Ἀφηρητιάδαι* (bei Apoll. Rhod. I, 151). Nach Preller II, 64 sqq. 68 ist das Brüderpaar der Apharetiden urspr. identisch mit dem Brüderpaar der Tyndariden (Kastor und Polydeukes); und wie Lynkeus der Luchsäugige (vgl. *λεύσσω*), so soll Idas der Sehende sein, ib. II, 67. Vgl. *ἰδεῖν*, lat. videre, evidens = elucens, böhm. widno, -dmo, Licht, Helle, widný, sichtbar, hell und unser Wort weiss, das in einem etwas entfernteren Zusammenhang mit *Fιδ* steht, wie im Art. *Φειδας* gezeigt werden soll. Sollte die Identität der Apharetiden und der Tyndariden nicht stichhaltig und die Bedeutung jener eine andere (keine Lichtbedeutung) sein, so liesse sich an *ἀείδω* (*ἀ-είδω* verw. mit unserm heissen und dies mit heiss, heiter, eitel, Eiternessel) und *λιγύς* denken, wozu man die Artt. *Κιδαλία, Κίρκη* und *Φειδας* vergleiche. Die Möglichkeit einer solchen Deutung muss um so mehr offen gehalten werden, als Idas und Lynkeus auch Söhne des Poseidon und der Arene (der Tochter des Oebalos) heissen; nach Jacobi, H. d. Myth. p. 494. Was den Namen *Ἀφαρεύς* betrifft, so erklärt Schwenck, Andeutt. p. 194. 221 denselben für ein Beiwort der Sonne und leitet ihn von *φα* (*φαίνω*), leuchten; die von ihm p. 194 citirte Glosse des Hesychius *φαρῶσαι, λαμπρυνθῆναι* mahnt an *φιαρός = λαμπρός*. So könnte denn *Ἀφᾱρεύς* für *Ἀ-φιαρjεύς, Ἀ-φjαρjεύς* (*Ἀ* = Präf. sa, sehr) stehen; vgl. *σωπᾶν* f. *σjωπᾶν* = *σιωπᾶν*. Doch wäre auch eine Verbindung dieses Namens mit *φᾶρος, ἀφᾱρής*, möglich, da un-bedeckt, un-verhüllt (*φᾶρος* von hvar = var, vṛi, circumdare, tegere bei Benf. II, 294, woher auch sch-warz, *μέλας, μόρον, κελαινός, κορός*) möglicher Weise = hell sein kann. Vgl. auch lat. aperio, operio bei Benfey II, 295 (apa, *ἀπο*, api, *ἐπι* + var, wahren = hüllen, decken) und meine Forsch.

I, 14, wo ich den Ἀπόλλων für = Ἀποϝελjων, ab-, ent-hüllend, entdunkelnd = erleuchtend genommen habe.

110. Ἰλάειρα, ἡ, Tochter des Apollon, auch Beiname des Mondes und der Flamme (φλὸξ ἰλάειρα). Das Wort ist sehr dunkel. Ich denke an γλυ bei Benfey II, 124, wo ἀ-γλαϝ-ος, und λυ ib. II, 126, wo λάϝω, unser glü-hen, glänzen; aus dem Sanskrit gehört dazu glau, Mond, eig. leuchtend, γλαυ-κός. Nun kann man Ἰ-λά-ϝειρα für ein mit dem Präfix vi (vgl. Benfey I, 323) componirtes Wort halten, mit der Bedeut. „sehr glänzend". Auch kann man das Wort für eine verstümmelte Reduplicationsform (Λιλάειρα) halten, wo dann der Eintritt eines unorganischen Spiritus asper anzunehmen wäre wie bei ἵππος aus açva, equus. Zu vgl. wäre ἐγείρω f. γεγείρω, ἐθέλω f. θεθέλω (δεθέλω), ἵπταμαι für πίπταμαι (Benf. II, 93), ferner εἴβω = λείβω, ἴγδος = λίγδος u. s. w. Dagegen wage ich nicht, für das Griechische den sonst nicht unmöglichen Uebergang des γ in j = ἰ anzunehmen, also Ἰλάειρα f. Jλάειρα, Γλάειρα zu nehmen. An ἵλαος, huldvoll, gnädig (zu Benfey II, 284, wo hold) darf wohl nicht gedacht werden.

111. Ἶλος, ὁ, Sohn des Dardanos oder des Tros, Gründer von Ilion, kann ein Lichtwesen (vgl. Schwenck, Andeutt. p. 200, wo ἴλλος, Auge, zu erwähnen war), aber auch ein Bild der stürmischen Luft sein. Vgl. εἰλέω, drängen, treiben, ἐλαύνω, treiben, stossen, πάλλω, schwingen, lat. pello (richt g Benfey II, 293: p aus hv), Πηλεύς, σέλλω (ib. II, 300, schleudern, aus sa + ϝελ = var, vṛi, hvar, hvṛi = παλ), ferner den Namen Ἄρης, den ich früher (Forsch. I, 14—5) zu Benfey II, 294 (wo valla, Korn-würfeln, val, bewegen, = βάλ-λω) gestellt und für = treibend, jagend (vgl. Κλονίη, κλόνος), also für einen wilden Jäger erklärt habe. Diese Erklärung halte ich auch jetzt noch für einzig richtig. Dass der Name Ἶλος einen ähnlichen Begriff habe, ist möglich; wahrscheinlich ist dies vom Namen Ἰλεύς = Ὀϊλεύς, ὁ, Vater des kleinen Ajax, worin ὀ = Präf. sa, vgl. Sch-war-m mit εἴλ-η, ἴλ-η. Der troische Ilos könnte sonst auch eine agrarische Bedeutung haben, von ἴλλω = πολεύω, terram aratro vertere; doch scheint mir die erstere Deutung nicht übersehen werden zu dürfen.

112. Ἰμμάραδος, ὁ, Sohn des Eumolpos; damit scheint verwandt der Name Ἴσμαρος, der auch von Apollodor mit jenem verwechselt worden ist; demnach nehme ich Ἰμμάραδος für Ἰσμάραδος. Preller I, 454 not. cf. 487 not. verbindet den Namen Ἴσμαρος mit Μάρων, Μαρώνεια, Ἀμφίμαρος (Sohn des Poseidon), Μαρσύας und glaubt, dass darin der Begriff des Fliessenden stecke. Vgl. lat. mare und ἀρός = λιβάδιον bei Benfey I, 324. Ich denke an σμαραγή, σμαραγέω, σφαραγέω, σφάραγος (verw. mit unsern Wörtern Sprache, sprechen, wie Benfey I, 587 bereits bemerkt hat), von sa + mar (ib. II, 39) = var, vṛi ib. II, 7. I, 460 (s-vṛi, tönen) = bhṛi, bhar ib. II, 112 sq. (aus hvṛi, hvar, dhvṛi, dhvar, vgl. II, 263 und II, 195. wo ghṛi aus hvṛi, dhvṛi, s-par-g-ere, von dhu + r eig. stossen =

ausstossen, streuen, werfen, tönen, vgl. dhvan II, 275). Ἴσμαρος steht wohl für Σί-σμαρ-ος, ist also von einer Wurzel smar = svar, svři, tönen, ib. I, 460 sqq. (wo μέλ-ος, μέλ-πω) reduplicirt, wie Σί-συφος, ἵ-στημι f. σί-στημι, sisto. Ἴ-σμαρ-ος, Μάρ-ων, Ἀμφίμαρ-ος kann tönend, rauschend, klingend bedeuten, was sowohl zur Bezeichnung eines Wassergottes als eines Gottes und Vorstehers des Gesanges passt. In Ἰμμάρ-αδος scheint die Wurzel vad, vâd (ib. II, 62), ἀ-Fηδ-ών zu stecken; der Name bedeutet also tönend = hell (vgl. λιγύς mit klingen, κριγ), laut singend, laut tönend, λιγύφθογγος, λιγύφωνος. Vgl. αὐδή von vad, vâd = ἀ-Fηδ-ών. Ich bemerke noch, dass Amphimaros mit der Urania den Linos gezeugt haben soll, der ja auch ein „Tönender", ein Gott des Gesanges und der Klage ist. Zu der Wurzel svři, svar setzt Benfey I, 462 richtig βάρβιτον; ebendahin gehört wohl βάρμος, ὁ, ein musik. Instrument, ferner Βῶρμος, Βώριμος, Sohn des Upios, ein Mariandyner. Darf man nun zur Wurzel μαρ, mur-muro auch den ersten Theil des Namens Μαριανδυνός (Beiname des Bormos) ziehen, der dann dem Volke der Mariandyner von jenem Heros des Klagegesanges beigelegt wurde? (Mit Rücksicht auf Schwenck, Andeut. p. 151, bemerke ich, dass μαρ, σμαρ auch mit μέλας, μόρον, κελαινός, κορός, unserm schwarz — Ἰμμαραδος für Σισμαραδος — verbunden werden kann. Vgl. den Artikel Σεμέλη).

113. Ἴναχος, ὁ, Flussname, scheint von der Wurzel van, tönen, bei Benfey I, 335, = hvan, lat. can-o II, 63, = dhvan (woher unser tönen) II, 275 zu stammen. Die Wurzel stan, tönen, ib. I, 675, woher Benfey unser tönen leitet ist aus sa + dhvan, wie stu ib. I, 407 aus sa + dhu (dü-ten, tü-ten) und στρι ib. I, 676 aus sa + dh(v)ři II, 263. So kommt Ἴναχος in Zusammenhang zunächst mit καναχός (κ = hv), weiterhin mit σ-τέναχω, σ-τεναχίζω. Für verwandt halte ich den Namen Ἰν-ώ; vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 578, wonach auf Kreta das Trauerfest der Ino Inachia hiess. In Betreff des langen ι vgl. δῖνος = δεῖνος, δινέω, δονέω bei Benfey II, 205 sq., die zu dhan (f. dhvan, θείνω = hvan, φένω, καίνω) II, 276, verw. mit dhvag' (= sch-wingen II, 21) II, 275 gehören, indem δ aus dh entsprungen. Vgl δύω, δύπτω, tauchen, taufen ib. II, 66 sqq. Das Wort δῖνος, Kreis, Wirbel, mahnt an dhvan (II, 320 sq.) = dhvar, dhvři, drehen (II, 278 sqq.).

114. Ἰνωπός, ὁ, (ῑ), Quelle und Bach auf der Insel Delos, scheint mit ἴς, Sehne, bei Benfey I, 294 (von vi, lat. vi-tis, vi-num, aus va + ja, ib. I, 285, und va aus hva, dhva, II, 320 sqq.: hvi = hva + ja erkenne ich in σ-χοῖ-νος, Binse, dhva aber in du = ju, woher lat. juncus, ib. II, 200 sqq., wo d aus dh wie II, 228. 263) zusammenzugehören; vgl ib. I, 292 νεῦρον, dann unser Sch-nur, eig. Gewundenes, Gedrehtes, wie denn winden mit wenden (vat ib. II, 323) und weben (ὑφ, vap oder vabh? ib. I, 287; vgl. kup-ind'a, Weber, ib. II, 322) nah verwandt ist. Ἰν-ωπός heisst also die gewunden, wie etwas Gewundenes, Gedrehtes (σ-χοῖνος), wie eine

Schnur, ein Strick aussehende, die sich krümmende, schlängelnde Quelle. Wegen seines Steigens und Fallens hiess (die Quelle oder) der Bach *Αἰγύπτιος*, von *Αἴγυπτος*, Nil

115. *Ἰξίων, ὁ*, Vater des Peirithoos, auch Vater des Kentauros, den er mit der Wolke erzeugte, die Zeus ihm statt der Hera gab. Der Name kann von der Wurzel *ἰγ, ἰκ* (*ἀΐσσω*) bei Benf. I, 343 sqq. stammen, wonach Ixion ein Stösser (lat. ico), Erschütterer (con-cutiens), ein Bild der stürmischen Luft wäre. Vgl. *ἴξαλος*, stössig oder springend (ib. I, 345; vgl. tanzen ib. II, 275) oder schnell (*θοός*, eig. stossend, ib. II, 274). Da *Κεντ-αυρος* = quatiens auram, Lufterschütterer, so scheint für den Namen Ixion keine passendere Bedeutung gesucht werden zu können; darauf weist auch, dass er Sohn des Phlegyas (des Flackernden, Aufwallenden, Aufbrausenden) oder des Ares, des wilden Jägers im Luftreviere, genannt wird.

116. *Ἰοκάστη, ἡ*, Mutter des Oedipus, bei Homer *Ἐπικάστη*, welchen letzteren Namen auch die Gemahlin oder Tochter des *Αὐγείας* trug, womit Herakles den Thessalos erzeugt haben soll. Der Name scheint eine auf Licht bezügliche Bedeutung zu enthalten. Vgl. Benfey II, 169, der *Ἐπι-κάστη* von einer Wurzel *καδ* = lat. ca(n)d-eo, ca(n)didus, in-ce(n)d-o, leuchten, glänzen, an-zünden leitet: danach bedeutet *Ἐπι-κάστη* (für *καδτη*) beleuchtet, beschienen. Ist nun Epikaste ein Bild der von der sommerlichen Gluthsonne beschienenen und erhitzten, ausgetrockneten Erde? Vgl. Preller II, 239 sq. über die Bedeutung der Sphinx. Und darf man *Ἰο-κάστη* (vgl. lat. Jovis, Juppiter u. s. w. und Benf. II, 206 sqq.) für *Διο-κάστη*, vom Himmel, vom Tage beschienen, lichtbeschienen nehmen, wie wir früher *Ἰόλαος* für *Διόλαος* „am Himmel leuchtend" nahmen? Vgl. auch den Namen *Διοφῶν* mit *Ἰοφῶν, Ἰοφῶσσα*, ferner *Ἰοβάτης* (am Himmel wandernd = Sonnengott?), *Ἰοδάμα, Ἰοδάμεια* (= Himmel bändigend, beherrschend), *Ἰόκριτος* (vom Himmel oder Zeus erwählt, vgl. *Θεόκριτος, θεόκριτος*). An *ἴον*, Veilchen = Dunkles, Schwärzliches darf doch nicht gedacht werden. Schliesslich sei bemerkt, dass auch *Ἰασίων* (*Ἰάσιος*, vgl. *Διάσια*) für *Διασίων* stehen könnte, ferner *Ἴασος*, der Sohn des Argos Panoptes und Vater der Jo, für *Δίασος* und *Ἰώ* selbst für *Διώ* (leuchtend = Mondgöttin?). Doch darf nicht geleugnet werden, dass *Ἰώ* und alle die genannten Wörter mit *ἰαίνω*, warm, heiss, heiter machen zusammengehören können, welches Wort Benfey I, 259 zur Sanskritwurzel idh, êdh = *αἴθ-ω*, brennen, stellt und für *ἰ(δ)hαίνω* nimmt. Da idh, indh (*ἰθ, ἰh, αἰθ*) aus hvidh, hvindh (*σ-πινθ-ήρ*), dhvidh, dhvindh (*τινθ-ός*, taed-a), so ziehe ich hieher auch *φιαρός* = *λαμπρός* für *φιhαρος* von hvidh, hvih (= *φιh*), worüber Benfey I, 175 nicht richtig gehandelt hat. Vgl. II, 168, wo çvi, çva-dh (*καθ-αρός* für *κFαθ-αρός*) aus kvi, kva-dh, dann (vgl. II, 63) aus hvi, hva-dh, verw. mit hva-r (gha-r, II, 195), hva-n, dhva-n II, 275 (dhu + n; dorthin gehört die Sanskritwurzel an, blasen, wovon anala, Feuer, lat. cin-is, gr. *ἤν*, en, siehe!, *Fην-οψ* = *αἴθοψ*; vgl. das celtische

Wort tan, Feuer, bei Schwenck, D. W. s. v. zünden, welches deutsche Wort auf eine Wurzelf. dhu, θυ-μός, + t, dhvat zu reduciren ist, verw. mit Sch-waden, und demnach eig. blasen, anblasen, anfachen bedeutet. (Ueber z aus dh vgl. Benf.II, 279). Wenn φι-αρός an φά-ος mahnt, so ist zu bemerken, dass bha ib. II, 101 sqq. aus hva (vgl. bhâsh, II, 103 mit dhûp, dhvâksh = hvâksh, bhâksh, bhâsh ib. II, 275) ist, dass also neben bha eine Wurzel bhi (aus hvi) treten konnte, welche mit (hv)idh, (hv)ih = (hv)i + dh = h eng zusammengehört. Sollte nun auch mit Rücksicht auf çpeñta ib. II, 168 (weiss, rein = heilig) ἱαρός, ἱερός mit φιαρός, φιερός combinirt werden dürfen? In ἱαρός, ἱερός läge eine Wurzel vi(d)h = i(d)h = (hv)i(d)h = hvidh, hvêdh (φαιδ-ρός), verw. mit vid, Fιδ, vid-eo, sehen, eig. leuchten (e-videns = e-lucens), scheinen. Vgl. ἰνδάλλομαι, scheinen, wo vind = vid wie indh = idh; unser Wort S-chein, s-cheinen ist verw. mit Kienfackel (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Kahm) und lat. cin-is, ἦν, en, dann mit der Sanskritwurzel an, blasen, hauchen, woher anala, Feuer (an für dhvan, Benf. II, 275, tönen, hvan = lat. can-o, eig. ausstossen, düten = blasen, tönen). Das K in Kien ist aus hv, wie in Kopf (κεφαλή, caput). Vgl. auch unser Wort Herz gegen hrid (hard) bei Benfey II, 155.

116a. Ἱπποκρήνη, ἡ, oder Ἵππου κρήνη, ἡ, Quelle am Fusse des Helikon, durch den Hufschlag des Πήγασος entstanden. Vgl. Schwenck, Andeut. p. 204: „Dem Wasser wurde begeisternde Kraft beigelegt, daher das Musenross Πήγασος hiess von πηγή, Quell, und die Ἱπποκρήνη der Musenborn war.“ Wenn Rosse und Quellen in der Symbolik schon der ältesten griech. Mythologie in der genauesten Verbindung stehen, so hat dies wohl einen etymologischen Grund. Vgl. Πήγασος (ganz = Ἵππασος, eig. springend, schnell) mit πηγή (springend, Spring-quell) und πηδάω, ferner ἵππος mit goth. ahva = lat. aqua, goth. aihvs (oder aihvus) = lat. equus, ferner den Art. Ἀγαν-ίππη, in welchem Namen -ίππη wohl = πηγή, springend, laufend, rinnend = Quell, Wasser. Zu πηγή vgl. noch Sskrit aǵa, aǵâ bei Benf. I, 345, aus hvagâ, dhvaǵâ = Ziege (f. Zwiege), verw. mit gr. ταχύς f. θαχύς und θήγω (zu Benf. II, 275).

116b. Ἱππολύτη, ἡ, Tochter des Ares und der Otrera, Königin der Amazonen, hat wohl sicher nichts zu thun mit λύω, sondern gehört zu Fελυ (Fλυ) in ἐλαύ-νω, ἐλάω bei Benfey II, 300 und bedeutet ross-schnell (Ἱππο-λύτη f. λατη, ἐλατη), ähnlich wie ihre Mutter Otrera (ὀτρηρός) als die Schnelle bezeichnet ist. Dasselbe gilt vom Namen Ἱππόλυτος, der wohl ganz = Ἱππόθοος. Vgl. Ἱπποθόη (eine Amazone u. s. w.) und dazu den Beinamen der Artemis Ἱπποσόα (Rosse-treibend, Rosse-tummelnd), Jacobi, H. d. Myth. p. 462; Schwenck, Andeut. p. 224 sq. hält Hippolyte f. = Artemis. Das in den Lexicis figurirende Wort ἱππόλυτος (von λύω) hat Lobeck in den Paralip. p. 457 beseitigt. Mit ἐλυ, Fελυ, hFελυ verw. sind ῥώομαι, ὀρούω, lat. gruo, ruo (grav-is, drängend = drückend = schwer) u. s. w. Wie ist es mit Ἱππό-λα?

116c. Ἶρις, ἡ, Tochter des Thaumas und der Elektra, Botin der Götter, als appellat. (ἶρις) der Regenbogen, ist schon von Benfey II, 302 richtig gefasst und zur Wurzel var, vṝi drehen, krümmen gestellt worden, wonach ἶρις als der gekrümmte Bogen bezeichnet ist wie lat. arcus aus hvarcus von hvar = var, vṝi, vgl. κίρκ-ος, circ-ulus bei Benf. II, 287, worin κ, c aus hv. Da r = l, so tritt Ἶρις in engste Verwandtschaft mit ἴλλω, εἰλέω, ἴλη, εἴλη (vgl. unser drehen mit drücken, drängen, Ge-dränge, und lat. torquere, torcular) u. s. w. Verwandt sein kann der Name der Bergfeste Ἰρά, Εἶρα in Messenien, von var, vṝi drehen = circumdare, tegere bei Benfey II, 294 sq. (ἔρυ-μα), wo unser wahren, wehren, sch-war-z (bedeckt) = Fαρ, ευρ in εὐρ-ωπός; ferner erwähne ich die Flussnamen Εἶρ, ὁ, Ἶρις, ὁ (gedreht = ἑλισσόμενος) und die Stadtnamen Εἰρεσίαι, αἱ, Ἐραί, αἱ, Ἔρανα, ἡ, (vgl. vara, Umringen, varaka, varaṅa, Schutz, Benf. II, 294), Ἔρανος, ἡ, Ἔρεσος, Ἔρεσσος, ἡ, Ἐρέτρια, ἡ (vgl. varatra, Gurt ib. und Γόρτυν, Γύρτων II, 319, worin γ aus hv), verw. mit φαρέτρα, φαρέτρη, Köcher, Pfeilbehälter (mit einem Deckel versehen), worin φ wie in φᾶρος aus hv. Vgl. dazu meine Forsch. I, 62—4 (Ἥρα, ἥρανος u. s. w.), wonach man den Ἶρος, ὁ, Sohn des Aktor, Gemahl der Demonassa, Vater des Eurydamas und des Eurytion oder Eurytos (zu Fερυ in ἔρυ-μα), für einen wahrenden, wehrenden, schützenden Mann, für einen Herrscher (ἥρανος) erklären kann. Hier ist zum Schlusse noch zu erwähnen Ἴρβος, ὁ, Sohn des Amphistenes, Vater des Astrabakos (den Jacobi, H. d. Myth. p. 150 für einen Eselmann erklärt) und des Alopekos, die im Gesträuch das Bild der Artemis Orthia fanden und bei dessen Anblick wahnsinnig wurden. Ἴρβος könnte umgebend, wahrend, schützend, hütend = Hirt bedeuten; vgl. ὀνοφορβός (Herod. VI, 68—9) von φέρβω aus hFερβω (zu Benf. II, 309 sqq.; anders, aber falsch, Benf. II, 107; was ist mit ἀμορβός zu machen?).

117. Ἰσμηνός, ὁ, Flussname, ist sehr dunklen Ursprungs. Man kann an Fιδ in ἰδνόω denken und den Fluss als den Gewundenen, (vgl. Ἰλισσός, Κηφισός), ἑλισσόμενος, fassen; Ἰσμηνός wäre also = Ἰδμηνός wie ὀσμή = ὀδμή. Auch liesse sich der Name (wie Ἴσμαρος) als Reduplicationsform fassen für Σι-σμηνος, verw. mit σμῆνος, σμώνη, σμώς bei Benf. II, 274, 359, von dhmâ = dhvâ, dhva, dhu, θύω. Vgl. Ἄδωος = Ἄνας, Ἄΐας (ἄημι), Θύαμις u. a. Demnach wäre er als ein wogender, brausender, aufwallender bezeichnet. Ich wage keine Entscheidung, will auch eine Verbindung mit ἰδ (video, e-videns = e-lucens) oder ἰθ, αἴθ-ω nicht verwerfen, wonach Ismenos ein leuchtender = klarer, heller, reines Wasser haltender Fluss sein könnte. Bei Kallimachus heissen Δίρκη (hell, leuchtend) und Στροφίη (gewunden) Töchter des Ismenos.

117a. Ἰσσώριον, τό, Berg in Lakonien, woher Artemis, die dort ein Heiligthum hatte, den Beinamen Ἰσσωρία erhielt, kann für Ἰθjώριον, ἸθFώριον = Ἰθυώριον genommen werden, von ἰθύωρος = εὐθύωρος, eig. grad-wärts; vgl. althd. wart, wärts, lat. versus

bei Benf. II, 318 mit κατ-ωρής II, 297. Sonst liesse sich ἰθό, ἰθjό (= ἰσσο) neben ἰθύ annehmen und μέσσος f. μεθjος = lat. medius vergleichen. Nach Steph. Byzant. gab es auf Samos einen Berg Ἀσσωρόν, τό; darf man nun Ἀσσωρόν für ΓαθΓωρον, Γαθνωρον nehmen von ἀθύ, Γαθύ = εὐθύ? Vgl. oben p. 14 (über Ἀτθίς) und den Art. Θόρναξ (wo über Ἄνθεια = Θουρία). Hieher gehören kann auch der Name Ἰστώνη, ἡ, Berg auf Kerkyra (f. Ἰθτώνη, von ἰθτο = ἰστο = ὀ-Γιστο, ὀΓιστο, ὀϊστός, οἰστός, Pfeil, eig. spitz? anders Benf. II, 203); ferner Ἰθωρία, ἡ, ein durch Natur und Kunst festes Castell am Acheloos (Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 469), vielleicht für ἸθΓωρία. Dunkel ist der Name Ἴσσα, ἡ, alter Name der Insel Lesbos, auch Stadt daselbst nach Steph. Byz.; vgl. Ἰσσός, ἡ, Stadt in Kilikien am Meere, Ἴξος, Hafen auf Rhodos, wozu Ἰξίαι, αἱ, Feste bei diesem Hafen. Das Wort ἰξός, ὁ, viscum bedeutet wohl eigentlich fest, zäh, klebrig und stammt von der Urwurzel dhvig' (= dhvag' bei Benfey II, 17 sqq., wo zu ἄγχω, engen, unser zwingen, zwacken hinzuzufügen; dhvag': hvag' steckt in πήγνυμι, eig. eng = gedrang, fest machen, fügen), hvig', die in gr. σ-φίγγω = ἄγχω, lat. figere, weiterhin in ἐπ-είγω, eig. neigen = drücken, drängen erscheint. Da unser zäh (für zwäh) mit zwingen, zwacken verwandt ist und eig. eng, fest, zusammengedrängt bedeutet, so dürfen wir es ebenso mit unserm W. Wachs verbinden, wie Zirbel f. Zwirbel mit Wirbel (Benf. II, 279). Verwandt ist auch unser dicht (dick, ge-diegen, ge-deihen), über dessen Anlaut Benfey II, 274 (Dampf aus dhvap) Aufschluss gibt. Demnach konnte die Stadt Ἴσσα als Feste, oder auch die Insel Lesbos als dichtbewaldete (vgl. den Bein. Lasia bei Hoffmann p. 1458), ebenso Ἴξος, Ἰξίαι als dichte, feste Localitäten bezeichnet sein. Die Wurzel hvig' in σ-φίγγω, figere ist = hvag' in πήγνυμι, σφηκόω = ag' in ἄγχω, bei Benf. II, 17 sqq., wo man noch folgende Wörter ansetze: lat. s-pissus f. s-pixus, unser s-pang, s-peng, bang, ang-st und bange, ferner S-pange, ein Werkzeug zum Befestigen (wie Zwinge = Band, Zwecke = [1]) Nagel, Pflock, πάσσαλος f. πάξαλος, eig. das Befestigte, [2]) das Beabsichtigte, eig. das was man mit den Augen fixirt) ferner S-pechter, ein enges Trinkglas, S-peck, eig. wohl das Zähe, Feste, Feiste. Dorthin stelle ich aus dem Griechischen noch den Namen des Flusses Ἀξιός, zu vergleichen mit lat. con-vexus ib. II, 24, also eig. wohl geneigt, gebogen = ἑλισσόμενος; ferner nun auch das Wort ἄξιος (anders, aber falsch, oben p. 25), würdig, werth, eig. wohl eng = ge-drang, dicht, fest, tüchtig (unser taug-en, tüch-tig aus der Urwurzel dhva-h = dhva-g'); dazu die Städtenamen Ἀξός, ἡ, Stadt auf Kreta, auch Ὄαξος, Οἴαξος und sogar Πάξος, ferner Ἀξία, ἡ, Stadt in Lokris, Ἄσσα, ἡ, Stadt in Makedonien, Ἄσσηρα, τά, Stadt der Chalkidier, Ἀσσησός, ἡ, Ort bei Milet, Ἄσσος, ἡ, Stadt in Troas, die nach Hoffmann p. 1651 äusserst fest war, endlich — aber zweifelnd — Ἡσσός, Stadt in Lokris bei Oeantha — alles Namen, denen man mit grosser Wahrscheinlichkeit den Begriff eng = gedrang

= com-pactus, fest, stark, Festung geben kann. In den genannten Wörtern liegt wohl hvaksh zu Grunde wie in πάσσ-αλος (Benf. II, 90), Πασσαρών, Stadt in Epirus, Πάσσα (vgl. lat. spissus), Stadt in Thrakien, Πασσάνδα, ἡ, Ort bei Atramytion, Πάσσαλα, Hafen der Mylassier, πύσσαχος (Knebel, Klemme, eig. engend, zwingend; πυσσ = πασσ entscheidet für hFασσ, was Benf. II, 90 noch nicht erkannte; vgl. auch παγ in πήγνυμι, παχ-ύς mit πυκ-νός, wo πα : πυ : hva), πύξος, buxus, Buchs-baum (ib. II, 21, eig. eng, dicht, fest, gedrängt, wie bereits Schwenck, D. W. s. v. richtig erkannte), Πύξα, ἡ, Ort auf Kos u. s. w. Die oben für ἰξός, Ἰξός, Ἰξίαι, Ἴσσα, Ἴσσος u. s. w. herangezogene Wurzel hvig' (σ-φίγγω) haben wir auch in lat. aeg-er eig. geneigt, gebeugt, gedrückt (ob hvik' in aequus, aequor? vgl. unser eben, worüber die Artt. Ἄβαι und Τέμπεα Aufklärung geben), endlich hvig' + s in ἰσχ-νός (ἰσχ aus ἰξ), worin eng = fest, hart, dürr, trocken, knapp, mager, hager (mager, hager zu vgl. mit schweiz. s-pägi, s-pichti, ein schmächtiger Mensch, spechtig, schweiz. s-päg = schmächtig: mag-, hag-, s-päg gehören sämmtlich zur Urwurzel d-hva + Guttural bei Benf. II, 17 sqq., wo p. 21 sch-wank, sch-wach, κακός, paucus), während in ἰσχύς, ἰσχυρός der Begriff eng, fest, dicht = tüchtig, stark. Zu ἰξός (klebrig, zäh) vgl. noch lat. pix, πίσσα f. πικjα (π aus hv) bei Benf. II, 76. Zu ἴσχω, ἔχω bemerke ich, dass der Grundbegriff dieser Wörter neigen = engen (dhvang' = ang' Benf. II, 17 sqq.) = drücken, fest packen (packen aus hvag')=halten sein kann; vgl. μάρπτω bei Benf. II, 310 und lat. tenere mit σ-τενός, eng, aus sa + dhvan (ib. II, 320) = dhva(n)g' II, 17 sqq., wo unser ducken (zu vgl. mit biegen, bücken, gr. δοχ-μός) die vollständige Urwurzel enthält. Danach ist das früher (Forsch. I, 166—7) über ἔχω Gesagte als falsch zu verwerfen, d. h. als falsch in begrifflicher Hinsicht. Unser packen hat Benf. II, 90 richtig mit πήγνυμι zusammengestellt; vergl. σάττω, packen, aus sa + (hF)ακjω = ἄγχω, σ-φίγγω, figo.

118. Ἰταλός, ὁ, alter König der Pelasger, Sikuler und Oenotrer, von dem Italien den Namen haben soll; das Wort ἰταλός, ὁ, ist nach Hesychius = ταῦρος und gehört wohl zu Benfey I, 253 sqq., wo neben der für ὠθ-έω anzunehmenden Wurzel vâdh (stossen, aus hvâdh, dhvâdh zu II, 274, wo dhmâ, stossen, schlagen, aus dhvâ) eine Wurzel vidh oder vith mit gleicher Bedeutung erscheint. Zu vadh = vidh gehört εὐθ-ύς = ἰθ-ύς, dann ἰθύω andringen, anstürmen, wonach streben, das Jacobitz s. v. mit θύω für verwandt halten will: in Bezug auf die Bedeutung ist dies richtig, nicht aber in Betreff der Form, da ἰθ-ύω aus (dh)vidh, θύω aus dhu, dh-va, woher dh-vadh = εὐθ-ύς. Vgl. θοός, spitz, ἰθύς, ἡ, = ἀΐξ, impetus (pet-ulcus, stossend), Andrang. Bei ἰταλός nun mag eine Wurzel vith, stossen, zu Grunde liegen, so dass der Stier als der Stösser bezeichnet wäre. Da stossen = heftig bewegen, schwingen, sich heftig bewegen = tanzen, springen (nach Benfey II, 275, wo Tanz zu dhva, dhu, θύω), so mag lat. vitulus sammt Vitula, vitulor

mit ἰταλός verwandt sein. Auch die Wörter ἴτης, ὁ, ἰταμός möchte ich hieherziehen, vgl. ἰθύω (wo ῑ statt Guna zu bemerken, wie in ὀμῑχέω), die nicht sehr passend zu ἰέναι, gehen, gestellt werden.

119. Ἴτυλος, ὁ, Sohn des Zethos und der Aëdon, auch = Ἴτυς, ὁ, der sonst Sohn des Tereus und der Prokne heisst. Diese beiden Namen habe ich schon im Artikel Ζῆθος behandelt. Hier ist noch hinzuzufügen, dass ἰτ mit σίττη, ἡ, Specht, bei Benfey I, 536 zusammengehört. In σίττη erscheint die Wurzel vit (ib. II, 60, wo litth. waitoju, klagen, ächzen, eig. tönen, wie vad ib. II, 62 = vid in ἀείδω) mit Präfix sa componirt. Wenn σιττάκη, ψιττάκη, ψίτταχος ebenfalls hiehergehören, so liegt in ψιτ sa + hvit = vit ib, II, 60, wie denn vit aus hvit, dhvit (II, 275—6) verstümmelt ist. In σπίζω steckt sa + πιγ = hvig', vgl. hvag' = gug' ib. II, 62, wie σπίγγος = σπίνος lehrt; in σπίνος kann hvi (woraus hvê, rufen, ib. II, 60, vgl. vê aus vi I, 285 und vi aus va + ja) liegen, aber auch hvan (= lat. can-o ib. II, 63) = dhvan (II, 275), tönen: in letzterm Falle gehört σ-πίνος zusammen mit Ἰν-ώ, μιν-υρός, κιν-υρός, die alle aus hvan herzuleiten sind. In πίπος, πίπρα, πιπώ, πιπίζω, πιππίζω und unserm piepen, pfeifen liegt eine Wurzel hvip = hvap, hvâp, vâp in ἀπ-ύω, ἠπ-ύω ib. II, 61; vgl. vip = vap ib. I, 340 sqq; dieselbe Wurzel liegt in lat. sib-ilo f. shvip-ilo = sa + hvip. Da πίπυλος die Lerche heisst (wenn auch nur in späterer Gräcität), so mahnt dies Wort an den Namen Σίπυλος, ὁ, Sohn der Niobe (und des Amphion), der beneideten Schwägerin der Aëdon, der für ΣhFιπ-υλος stehen und tönend (pfeifend), singend bedeuten kann. Sollen wir nun auch Σίβυλλα hieherziehn und sie zu einem weiblichen Βάκις (redend, verkündend) machen?

119a. Ἴφιτος, ὁ, Sohn des Ναύβολος, Enkel des Ὄρνυτος, in Phokis; ein anderer Ναύβολος, Sohn des Lernos, heisst Vater des Κλυτόνηος, wie auch ein Sohn des Phäakenkönigs Alkinoos in der Odyssee heisst; zu Ἴφιτος stelle ich Ἰφιτίων, ὁ, Sohn des Ὀτρυντεύς, ferner Ἶφυς, ὁ = Τῖφυς, ὁ, Steuermann der Argo (Schol. Ap. Rhod. I, 105), von welchem letzteren Namen ich in dem betreffenden Artikel zeigen werde, dass er mit ἴπτομαι, ἶπος, lat. stipo u. s. w. verwandt ist und drückend, drängend, treibend, bewegend = steuernd, Steuermann bedeutet. Dürfen wir nun auch den Namen Ἴφιτος und Ἰφιτίων, namentlich dem ersteren, einen ähnlichen oder denselben Sinn beilegen? Der Lykier Ἰφεύς bei Homer könnte als der Schnelle bezeichnet sein wie der Myrmidone Ἐπειγεύς, ebenso Ἴφιτος des Eurytos Sohn aus Oichalia, der Bruder der Jole. Was das Wort ἶφι, mit Gewalt, betrifft, so ist dasselbe mit ἶπος, ἴπτομαι, stipare, στέφω, στίβη (πάγος), στιβαρός verwandt und ἰφ-ς bedeutet eigentlich die Steife, die Festigkeit, Tüchtigkeit, Kraft, wie aus dem Artikel Τῖφυς erhellen wird.

119b. Καιρός, ὁ, Pferd des Adrastos, hat wohl nichts mit καιρός zu thun, sondern gehört zur Wurzel καρ in σ-καίρω, σ-κιρτάω,

verw. mit unserm W. hur-tig (worin der Begriff der stossenden, treibenden = schnellen Bewegung, vgl. Schwenck s. v.), weiterhin mit κέλλω, pello, celer, Κίλλος, σ-πυρθίζω (π aus hv), deren Urwurzel in θόρ-νυμι (θορ = dhvar) erhalten ist, worüber der Art. Θόρναξ zu vergleichen. Das Wort καιρός mahnt an unser ge-hören = schicklich sein; vgl. S-chirr, Ge-s-chirr, worin der Grundbegriff (ἄρω, fügen, fest = passend machen) erscheint.

120. Κάλαϊς, ὁ, Sohn des Boreas und der Oreithyia, kann mit κολοιός, Dohle, κολῳός, Geschrei, (Benfey II, 366. 131) verwandt sein und zur Wurzel κλυ, tönen, schreien, bei Benfey II, 130 (= weinen, κλαίω f. κλάϜω) gehören. Doch wäre auch eine Verwandtschaft mit κέλλω (wonach Κάλαϊς = ταχύς sein kann) oder endlich unserm Wort Qualm, gr. ψόλος, aus σhϜολος, Dampf (ob lat. hāl-o) möglich, wobei eine Wurzel hval, dhval (= dhvap in τύφω, hvap in καπ-νός, vap in lat. vap-or) zu Grunde liegt, aus dhu (ib. II, 271 sqq.) + r. Da tönen = blasen (ib. II, 275—6, vgl. unser Düte, düten mit lat. can-ere und cin-is, Asche), so würde die Wurzel dieselbe bleiben, da auch γρ, κρ, χρ ib. II, 129 sqq. aus dhvṝ, dhvar, dhu + r, ib. II, 263; vgl. dhva-n II, 275. Sicher zu Benf. II, 130 (κελ, καλ-έω = hal-len) gehören die Namen Καλάων, ὁ, Fluss bei Kolophon, Κάλης, ὁ, Fluss in Bithynien; ob auch Κάλβις, ἡ, Quelle (nach Strabo auch ein Fluss) in Lykien, und Κάλπας, ὁ, Fluss in Bithynien, wozu ἄραβ-ος für κραβ-ος (lat. crep-are, κρέμβ-αλον; vgl. ἄραδος und Ἀρέθ-ουσα, ῥόθος) ib. II, 131 passt. Hieher könnte auch Κάλαυρος, ὁ, Sohn des Poseidon (tönend = rauschend), gehören, der der Insel Καλαύρεια den Namen gab. Dazu noch Κάλλας, ὁ, Fluss in Euböa, und Κάλλης, ὁ, Flussname (nach Photius). Benfey II, 130 setzt zu κλυ vermuthungsweise althd. hlû-t, laut, tönend an: dazu stelle ich Κλυτίος, ὁ (vgl. κλυτὸς ὄρνις, vom Hahne, bei Hesychius), Vater des Καλήτωρ, also nicht „der Berühmte", sondern „der Tönende, Rufende", vgl. lat. calator; ebenso ist vielleicht auch Κλυτίος, ὁ, der Stammvater der Wahrsagerfamilie der Klytiaden, zu fassen.

121. Κάμειρος, ἡ, Stadt auf Rhodos, erscheint bei Homer Il. II, 656 wie Lykastos II, 647 mit dem Beiwort ἀργινόεις, weil diese Städte auf schimmernden Kalk- oder Kreidebergen lagen. Der Name Κάμειρος für Κάμερjος, Κάμ-αρjος kann mit κάμινος, Ofen, verwandt sein, ferner mit unserm Wort S-chimmer, der Schein (vgl. Schimmel, ein weisses Pferd), goth. skeima, φανός, Leuchte, Fackel, altnord. skima, Schimmer, angelsächs. scima, scyma, Glanz u. s. w., welche Wörter Schwenck, D. W. s. v. Schimmer von skeina, scheinen, leitet, so dass also Schimmer für Schin-mer stände. Wie in Schein eine Wurzel kan (= hvan, dhvan bei Benfey II, 275, wozu Sanskrit an, blasen, anala, Feuer, celt. tan, Feuer, dann lat. cin-is, ἦν, en, Ϝηνοψ) steckt, so scheint in Schimmer eine ebenfalls leuchten bedeutende Wurzel kam = κάμ-ινος zu stecken, verw. mit çvi, çva, çush bei Benfey II, 168. 374 (wozu καύω, καίω, κάω gehört), die aus kvi, kva, kush entsprangen. Diese Wurzel kam verhält sich

dann zu dham, blasen, für dhvam ib. II, 272 wie καν in καίνω zu dhan, schlagen, tödten ib. II, 276 (für dhvan, θείνω = hvan, φένω, καίνω). Der Begriff blasen ist = sprühen, glühen, brennen, leuchten; vgl. lat. cin-is mit can-o, ce-cini, dann favilla (zu Benfey II, 274, wo dhav, dhu, θυ-μός) u. Benf. I, 601. Da blasen auch = tönen (vgl ib. II, 275 sq. und unser düten), so ist als eine Fortbildung der Wurzel dhu, dhva, hva durch m hier zu erwähnen lat. gem-o (wo gem aus hvam, dhvam, wie Benfey II, 61. 275 sq. richtig erkannt hat). Auch vom-o (stossen = ausstossen, hervorbrechen) gehört hieher (zu dh-va, dhu), vgl. vomica, wie s-puo, π(τ)ύω (vgl. κ(τ)είνω) und die sämmtlichen Derivate der Wurzel σ-φα, σ-φι, σ-φυ ib. I, 537—609 aus (sa +) hva, hu, dhu, stossen, stammen. Dieser Auseinandersetzung zufolge erkläre ich Κάμ-ειρος für = schimmernd, glänzend, ἀργινόεις, welcher Begriff auch auf den Sohn des Kerkaphos, den Enkel des Helios passt. Dürfte man Κάμειρος von κάμ-ινος trennen, so könnte man den Namen zu der Wurzel ghar (ib. II, 195) aus hvar = ἦμαρ (= dhvar in θερ-μός, θάλ-πω) stellen, wie Benfey II, 283 καμάρα zu hvar, hvṛi stellt. Doch halte ich an der gegebenen Erklärung fest. Auch darf man wohl nicht daran denken, dass Κάμειρος, κάμινος für Κράμειρος, κράμινος stehen, verw. mit lat. cremare und çṛi, çrâ (aus kṛi = hvṛi, ghṛi ib. II, 195) ib. II, 197; die Wurzel κα-μ verhält sich zu einer Wurzel κρα-μ wie gael, cam, ib. II, 321 u. lat. cam-ur zu hvṛi-m, kṛi-m, kra-m ib. II, 307. Vgl. den Art. Ὄχιμος.

122. Κάμπη, ἡ, ein Ungeheuer, das die Kyklopen im Tartaros bewachte, ist so viel wie πέλωρ bei Benf. II, 293 (gekrümmt, gedreht). Vgl. κάμπος, τό, ein Seeunthier, Wallfisch, dann καμπή, ἡ, die Krümmung, und κάμπη, ἡ, die Raupe.

123. Κάναθος, ὁ, Quellname, mahnt an unsere Wörter knattern, schnattern, lat. anat (anas, Ente), f. cnat, (oder zu canere, wo can aus hvan = an? also auch νῆσσα für ἀνησσα?), νῆσσα f νῆτjα oder νῆθjα (θ aus th?; vgl. παρθένος mit πόρτις). Die Quelle wäre als die lärmende, rauschende, Ἀρέθουσα, bezeichnet. Vergl. Benfey II, 63, wo καν-άζω, καν-αχός mit lat. can-o (can aus hvan) identificirt wird. So müsste man auch knattern, knacken, knappen, knarren, schnarren (ib. II, 55), die sammt allen II, 55 verzeichneten Wörtern zu II, 182 (hna, hni, hnu, stossen) gehören, auf hva- (ib. II, 60 sqq. 275 sq.) reduciren, also hna, hni, hnu II, 182 aus hva-na, hva-ni, hva-nu (hva = dhva, neigen = stossen, II, 320. 271 sqq.) entstanden sein lassen. Dafür spricht knu, tönen, ib. II, 63 aus kanu = hva-nu = hanu, hnu (stossen, ausstossen = tönen) II, 182. Vgl. dham II, 272 aus dhva + m, dhan II, 276 aus dhva + n, dhṛi, dhar II, 280, 278 aus dhva + r. Verwandt mit Κάναθος ist

124. Κανάκη, ἡ, Tochter des Aeolos und der Enarete (Ἐναρέτη f. Κναρ-έτη, vgl. knarren), eine knackende = tönende, rauschende Wassergöttin (καναχός, καναχής, καναχή), die vom Poseidon mehrere Kinder gebar.

125. *Κάνδαλος*, ὁ, Sohn des Helios auf Rhodos, könnte als ein Lichtwesen bezeichnet sein, von der Wurzel çva-d (Benfey II, 168 sq.) = çva-dh in *καϑ-αρός*, dor. *κοϑ-αρός*, und in *ξουϑός*, *ξανϑός* f. *σ-κουϑός*, *σ-κανϑός*. Verwandt sind lat. candeo, candidus, in-cendo. Anderer Bedeutung scheint der ebenfalls anklingende Name

126. *Κανδάων*, ὁ, wie Ares oder Orion in Böotien hiess. Vgl. Benfey II, 326, wo *κώδεια*, Kopf (im Sanskrit kakud, Wirbel = Spitze, vertex), *κόνδυλος*, von einer Wurzel hva-d, hva(n)d, drehen, neigen, biegen, die auch in unserm Worte Sch-wanz (sich ringelnd ib. II, 315) steckt, verw. mit hva(n)dh in *κανϑός* und mit vat in *ἔτ-ος* (ib. II, 323) und unserm Wort sch-winden, eig. neigen, sich neigen (vergere, flaccus, welk gehören zusammen), drehen, daher der Schwindel, worüber Schwenck s. v. zu vgl. *Κανδάων* nun scheint drehend, wirbelnd zu bedeuten, was auf einen Luftstürmer wie Ares oder Orion gut passt. Doch ist auch eine Verwandtschaft möglich mit unserm Wort hetzen = in heftige Bewegung setzen, jagen, antreiben, wonach *Κανδάων* ein hetzender, jagender Gott, der wilde Jäger im Luftreviere wäre. Vgl. lat quatere (Benf. I, 253), gr. *κένσαι* von einer Wurzel *κε(ν)τ* aus hva + t, dhva + t, (dhu, stossen, Benf. II, 271 sqq.); neben *κε(ν)τ* konnte *κεδ* = hva + d = dhva + d (= lat. s-tud-eo, s-tundo in tundo ib I, 658, wo stu = sa + dhu, *ϑύω*) bestehen, verw. mit hva-n (ib. II, 276: dhan aus dhvan, wie *φένω* beweist) in *καίνω* eig. stossen = schlagen, tödten. Zu lat. tund-o würde sich alsdann *Κανδ-άων* verhalten wie *κόπτω* (wo *κοπ* = hvap = kap ib. II, 322) zu *τύπτω* (aus sa + dhva-p = stu-p ib. I, 657 sq.). Vgl. noch unser schiessen (s-chiessen zu Benfey II, 194, wo hu, projicere, = dhu, II, 271 sqq.), eig. stossen = fortstossen, schleudern, werfen, wovon Schoss (das was aufschiesst, aufstösst, in die Höhe springt, vgl. *ϑοός* spitz von dhu, *ϑύ-ω*), verw. mit *Κάδ-μος*. Die von Benfey II, 164 sqq. behandelten Wurzeln çvi, gehen, bewegen, çva-k u. s. w., dann çvi, çva, çu wachsen, schwellen sind aus kvi, kva, ku = hva, dhva, dhu, *ϑύ-ω*.

127. *Κάνη*, ἡ, Vorgebirge auf der Südküste von Aeolis, Lesbos gegenüber, das auch *Αἶγα*, *Αἰγά*, *Αἰγάν* genannt wurde. *Κάνη* bed. wohl „Spitze", das was aufstarrt, emporragt, emporgerichtet ist; vgl. *κανών*. Die Wurzel ist dieselbe wie bei *καίνω* und *φένω*, nämlich hvan, dhvan = han, dhan, *ϑείνω*, bei Benfey II, 276, mit der Bedeutung stossen = schlagen, tödten: dhan f. dhvan ist aus dhva, dhu (+ n), woher *ϑοός*, stossend = spitz. Vgl. auch *σ-τόνξ* (wo *τον* aus dhan, dhvan, wie tu in s-tu ib. I, 657 sq. aus dhu, *ϑύ-ω*), dann *σφήν*, ὁ, der (spitze) Keil, lat. cuneus, wo das Verhältniss von *φένω* zu *καίνω* (hv = *φ* und = *κ*) wiederkehrt. Dieselbe Bedeutung wie *Κάνη* hat der andere Name des Vorgebirges, von der Wurzel vig' (stossen) bei Benfey I, 343 sqq.; da vig', ig' = ag' ib. I, 345, so ist *αἰγ*, lat. ic-o, mit *ἀκ-ή*, *ἀκ-ρός* u. s. w. verwandt. Vergl. *αἰχ-μή* (stossend = spitz), dann den Namen des

Vorgebirges *Ἰχ-θ-ύς, ὁ*, vielleicht = spitz, *θοός*, während *ἰχθύς, ὁ*, Fisch, schnell, *θοός* bedeutet.

128. *Καπανεύς, ὁ*, Sohn des Hipponoos, einer der Sieben vor Theben, bedeutet wohl schnaubend, stürmisch, wüthend, welcher Begriff auf die Annahme eines Luftstürmers führt. Vgl. *κάπος* (bei Hesych. *σκάπος*), *ὁ*, der Hauch, *καπνός*, Rauch, Dampf, bei Benfey I, 268, wo *καπ* fälschlich aus ka + vap abgeleitet wird; *καπ* ist aus hvap = dhvap (*θύπω* in *τύφω*) ib. II, 275, = vap in lat. vap-or. Zu *θυπ* = *τυφ* gehört unser Wort Dampf (wo D wegen des folgenden v; sonst würde es Tampf heissen müssen), zu d-hvap *ψέφος*, Dunst, Qualm, Rauch, f. *σ-πέφος* wie *ψόλος* f. *σ-πόλ-ος* (= Qual-m). Da blasen = sprühen = brennen, glühen, leuchten, so gehören hieher (vgl. *καπυρός*) auch die von Benfey II, 168 sq. behandelten Wörter; dort (wo ç aus k) habe ich früher den *Κηφεύς* angesetzt. Hier füge ich den *Κάπυς, ὁ*, Sohn des Assarakos (zu âtar, Feuer, ib. I, 260), bei, der ein blasender = sprühender, feuriger (vgl. *ψολόεις*) Gott sein kann. Doch vgl. auch kap bei Benf. II, 322.

129. *Καρκῖνοι, οἱ*, sind nach Hesychius die Kabiren. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 172 und Movers, Phoen. II, 2, 108, not., der dort den Namen der *Κόρακοι* vergleicht. In diesen Namen steckt unser Wort Zwerg = verkrümmt = zwerch, quer, schräge, von der Wurzel dhvṛi bei Benfey II, 279 = hvṛi = *κρι*, *κερ* in *κρίκος*, *κέρκος*, Gekrümmtes, Gedrehtes. Zu vergleichen ist der Bergname *Κράγος* (= schräg, abschüssig), ferner *δράκ-ων* (*δ* aus dh) gedreht = Drachen, Schlange, und *Ἀργει-φόντης*, wenn eig. Tödter des Drachens, des Ungethüms, wie *Βελλερο-φόντης*. Das Wort *Καρκῖνοι* (*Κόρακ-οι*) verhält sich zu unserm Wort Zwerg wie quer zu zwer-ch, wie Quetsche zu Zwetsche, quittern zu zwitschern, Quehle zu Zwehle, querlen, quirlen zu zwirlen, Zwirl u. s. w. Hieher gehören vielleicht noch *Κόραξ, ὁ*, Gebirge Aetoliens, *Κοράκιον, τό*, Berg zwischen Kolophon und Lebedos, *Κερκετεύς, ὁ*, Berg in Samos, und viell. unser Wort Berg (B aus hv, vgl. Bug, biegen, bhag' aus hvag' bei Benf. II, 20), verw. mit lat. vergere, sammt dem phryg. Bergnamen *Βερέκυντος*. In dem Namen *Βέρμιον, τό, ὄρος*, Gebirge in Makedonien, kann die Wurzel hvṛi + m (ib. II, 307 : *κρημνός*) stecken. Vgl. unser schräm, eine Nebenform von schräge.

130. *Κάρμη, ἡ*, Tochter des Eubulos (des Wohl-wollenden = benignus, des Gnädigen, worin viell. die Urbedeutung der Wurzel *βολ* erscheint, vgl. volo, *θέλω* mit vallis, Thal, von dhvar, eig. geneigt sein, bei Benf. II, 320, 278) steht nach Schwenck, Andeutt. p. 159 sq., f. *Χάρμη* und hat Bezug auf den erfreulichen Jahressegen. Wenn ich den Namen *Καρμ-άνωρ, ὁ*, ein Priester des Apollon auf Kreta, vergleiche, scheint mir die Frage erlaubt, ob *Καρμ-* mit *ὅρμος* (= S-chirm, Helm) bei Benfey II, 297 zu verbinden sei; vgl. Bötticher, Arica p. 76, wo Sskrit var-man, tutela, lorica, domus, verw. mit lat. parma (p aus hv wie in *πέλ-τη*, verw. mit S-child und Held). *Καρμάνωρ* könnte Mannschirmer, Männer beschirmend bedeuten, wie

πάλμυς = *βασιλεύς*, verw. mit parma; *Κάρμη* aber mag einstweilen unerklärt bleiben.

131. *Κασσάνδρα, ἡ,* auch *Κασάνδρα*, die bekannte Weissagerin. Pott, Etym. Forsch. II, 271 nimmt *Κάσσανδρος* für *Κάστανδρος* und erklärt *Παγκάστη* (zweifelh. Name) durch omnibus praepollens, von *καίνυμαι*, überwinden. Nach der Analogie von *μέσσος* (aus *μέθjος*) u. a. bei Benfey II, 370 nimmt man *Κάσσανδρα* wohl richtiger für *Κάθjανδρα*. Ob von der Wurzel *καθ* ib. II, 168, wozu *καθαρός*, dor. *κοθαρός*, ferner *ξανθός* und *ξουθός* (sa + *καθ*, *κουθ*) gehören? Oder von der Wurzel *κυθ* (zu Benfey, II, 322) aus hvadh in *κεύθω*, Hut, cudo, Helm, custos (f. cudtos wie aestus f. aedtus), Hüter? Dafür spricht ihr anderer Name *Ἀλεξάνδρα*, „Männer vertheidigend". Dazu vgl. *κυλίνδω* mit *καλινδέομαι* ib. II, 320, wo hval = *καλ*, *κυλ*, ferner *καυσία*, eine Art Hut, *κασᾶς*, eine Pferde-decke, lat. casa, Hütte, castrum, Kastell, Burg, Lager (schützend), worin eine Wurzel hvas (= vas bei Benf. I, 296, ves-tis, Wes-te, bedeckend; vgl. den Art. *Ἀσωπός*) erscheint, die auch bei den von Benf. II, 323 verzeichneten lettischen Wörtern gusa, gusums, ferner bei *γαυσός* ib. II, 326 und bei unserm Wort Haus (hütend, deckend, bergend, vgl. *καλιά* mit hehlen, cel-are, oc-culere, *κελ-αινός*) zu Grunde liegt. Aus dem Griechischen erwähne ich noch *κυσός* (bei Hesych.), das was man bedeckt, die Scham. Danach muss man *Κασάνδρα* wohl für die etymologisch richtigere Form halten. *Κασ-άνδρα* ist ganz = *Ἀλεξ-άνδρα*. Die Grundform der Wurzeln *κασ* (hvas), *κυθ* (hvadh) erscheint in lat. cavere, wo cav aus ku = hva, ferner in *σκοιά*, *σκοιός* bei Benfey I, 610; vgl. s-cu-tum, cu-t-is, Hau-t, S-chu-tz (Benf. I, 611 not.) mit gu-h (bedecken) aus hva-h ib II, 322, wohin auch *γύαλον*, *κύαρ* u. a. Wörter gehören, die Benfey unrichtig behandelt. Zu *σκοιός* = sa + *κοιός* (verw. mit *κυανός*, *κυάνεος*, dunkelfarbig) verhält sich *φαιός* wie *φένω* zu *καίνω*; denn hv ist nicht nur = *κ*, sondern auch = *φ*. Pott II, 271 stellt mit *Κάσσανδρος* zusammen *Πολυκάστη*, *Ἐπικάστη*, *Ἰοκάστη*, *Μηδεσικάστη*. Heisst nun *Ἐπικάστη* behütet = bedeckt (*ἐπι-κεύθω*)? *Ἰοκάστη* veilchenbedeckt? *Μηδεσικάστη* an den *μήδεα* bedeckt (vgl. *μέζεα* = pudenda überhaupt bei Hesiod. Op. et D. v. 510)? oder aber vorsichtig (cauta, bedeckt, behütet) in Rathschlüssen? Und endlich *Κασσιόπη* mit bedecktem = dunklem, schwarzem Gesicht?

132. *Κάστωρ, ὁ,* Sohn des Tyndareus und der Leda, Bruder des *Πολυδεύκης*, könnte zu Benfey II, 168 sq. (wo *καθαρός*, lat. candidus) gehören und Glänzer, Leuchter bedeuten. Möglich ist aber auch, dass *Κάστωρ* f. *Κάθ-τωρ* zu *κυθ* in *κεύθω*, aus hvadh = *κϜαθ*, *κυθ*, gehört und eig. Hüter, Schützer, Schirmer bedeutet; danach wäre *Κάστωρ* = *ἄναξ* (von van bei Benf. I, 335, vgl. mit II, 321 u. 294 sqq.), wie ja die Dioskuren gr. *Ἄνακες*, lat. Castores heissen. Vergl. zu *κυθ* (*κεύθω*) noch *κιθ* (hvidh = hvadh; hvi-dh steckt auch in *σ-κιά*, Schatten) in *κιθών* (bedeckend) und das hesychische Wort *κοθέω* = *αἰσθάνομαι* = *κοέω*, *κοάω*, merken, eig. viell. tueri,

wahren = gewahren (vgl. Benf. II, 297 über ὁράω). Letzteres Wort, das man mit dem im vorigen Artikel besprochenen lat. cavere combiniren kann, bedeutet in den Namen Δημοκόων, Λαοκόων u. s. w., vielleicht so viel wie unser wahren, bewahren, behüten, beschützen = beherrschen; die darin erscheinende Wurzel ku ist aus hva (bei Benfey II, 320 sqq., wo p. 322 guh, kubh, bedecken; das dort verzeichnete Wort kuhara, ku-h-ara, Höhlung vergleicht sich mit cavus, hohl, κύαρ, γύαλον) und muss als die einfachere Form der Wurzeln (dh)var, (dh)vṛi, wahren, ib. II, 294 sqq., (dh)van (helfen I, 335; auch dienen, eig. sich neigen, vgl. II, 20; zu van gehört ἄναξ) betrachtet werden. Im Uebrigen vergleiche man den vorigen Artikel. Was nun den Namen des zweiten Dioskuren Πολυ-δεύκης betrifft, so kann dieser = Πολυκράτης sein. Vgl. Benfey II, 206, der δύναμαι richtig für δυh-ναμαι nimmt und mit unserm Wort taugen in Verwandtschaft setzt. Wenn aber Benfey fragt, ob δυh ad + vah (tragen, ib. I, 351; vgl. I, 357, wo sah, sustinere, perferre aus sa + vah) entstanden sei, so habe ich dagegen im ersten Theile meiner Forschungen s. v. σταγάνη gerade in δυh = dhuh = dhvah (δοχ-μός, δέχομαι, δέκομαι, sich bücken, ducken = tollere, vgl. hnu ib. II, 182) die Grundform der Wurzel vah erkannt. Auch darf δύναμαι nicht getrennt werden von δύω (δύhω) ib. II, 66 sqq. (aus dhvah), eig. subire; dies ist = sich unterziehen, τολμᾶν (ib. II, 259), wie κίνδ-υνος, Wage-stück, neben σ-κινθός (tauchend) klar macht. Vgl. πύνδαξ neben πυθμήν. Danach ist Πολυ-δευκής = ...κος, kräftig, stark, welches Wort Benfey ib. I, 361 von sa + vah (ἄχ-θος, ἔχ-ω) = dhvah (δέχ-ομαι, δέκομαι, δοχ-μός, δόκ-ανα, vgl. ...κός, der wagerecht liegende Tragbalken, σ-ταγάνη) herleitet. Da ...in der Wurzel dh-vah v zu m werden konnte, wie dies auch nach Benf. I, 351 sqq. im Griech. mehrfach geschehen ist, so verbinde ich mit unseren Wörtern taugen, Tugend, tüchtig die Wörter mögen, vermögen, Macht, mächtig; vgl. das Sanskritwort ǵi-hma aus ǵi-hva ib. II, 283, wo hma = hva aus dhva = dhva-h in δοχ-μός, δέχ-ομαι, δέκ-ομαι, Πολυ-δεύκης. Zu hva gehört wohl die Sanskritwurzel çak, können, ib. II, 160, worin ç aus k, also çak aus kak = hvak, dhvak, wie çar-ala (ib.) aus kar-ala, hvar-ala, dhvar-ala.

133. Κεβρήν, ὁ, Flussname, mahnt an Ἕβρος, ὁ, weiterhin an Κηφισός, ὁ, auch Κηφισσός geschrieben, Name mehrerer Flüsse. Indem ich den aetolischen Flussnamen Καμπύλος vergleiche, stelle ich die eben genannten Namen vermuthungsweise zu Benfey II, 324, sq., ohne indess zu verhehlen, dass Κεβρήν und Ἕβρος auch mit lat. uvere f. übere, griech. ἀφρο (Schaum, eig. wie πέμφιξ, πομφός, das Blasende, Wallende, Quillende = Fliessende), Wasser in Ἀφρο-δίτη (Forsch. I, 22 sq.), ferner mit dem Sanskritwort ambh-as, Wasser, bei Benf. II, 75 (vgl. ὀμφά lak. = ὀσμή neben πομφ-ός, Blase, dann hu ib. II, 194 aus dhu, II, 271 sqq. 275, θύ-ω = θυ-μός, Hauch, woher τύφω, ψέφας, καπνός, vapor u. unser Dampf) zusammengehören können. In letzterem Falle gehört hieher wohl auch

der Name des Regengottes Hermes Ἴμβραμος, ferner der Flussname Ἴμβρασος; stellt doch Benfey II, 341 auch ὄμβρος, imber zu II, 75 (wo ap, Wasser) und erklärt das Wort ὄμβρο aus abhra = Wasser tragend, mit sich führend, von ap + bhṛi, φέρ-ω, wie er οὖθαρ I, 260 sq. II, 327 aus ud (ὕδ-ωρ) + dhṛi, tragen (aus dhvṛi, sich neigen, bücken = tollere, ib. II, 278. 320. 182, = hvṛi in bhṛi II, 106 sq.) deutet. Ob auch in Ἴμβραμος, Ἴμβρασος die Wurzel bhṛi steckt oder nicht, das wage ich nicht zu entscheiden.

134. Κεγχρίας, ὁ, Sohn des Poseidon, wovon der östliche Hafen von Korinth am saronischen Meerbusen Κεγχρέαι, αἱ, benannt war; dazu Κεγχρίς, ἡ, = Κερχνίς, wie Κέρχνεια für Κέγχρεια; ausserdem erwähne ich Κέγχρεια, ἡ, eine Quelle bei Lerna, und Κέγχριος, Fluss bei Ephesos. Alle diese Namen beziehen sich auf das dumpfe Rauschen oder Tönen des Wassers; vgl. κέρχω bei Benfey II, 132, verw. mit κρέκω, κρέκη, κρέκελος u. s. w. An der genannten Stelle hat Benfey mit Recht auch ῥέγχω angesetzt, wie denn alle die I, 374 sqq. angesetzten Wörter (vṛi-h aus hvṛi-h = dhvṛi-h, II, 263, = dhvar = dhvan II, 275) mit den II, 129 sqq. behandelten zusammengehören. Hieher ziehe ich noch den Namen Κυχρεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Salamis, Vater der Glauke, der aus Κυρχεύς = ΚϜαρχεύς (kṛi, kar aus hvṛi, hvar = kur, vgl. ib. II, 63) entstand und ursprünglich wohl ein Beiname des dumpf tönenden Meeres war. Ueber Kychreus vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 554, wo über seine Drachengestalt. Sollte man nun auch (mit Forchhammer) den Κέκροψ (von κρέκω) f. Κρέκοψ nehmen und für einen rauschenden Wasser- = Regen-gott (Hermes) halten und den Namen Ἐρεχθεύς f. Κρεχθεύς (vgl. ὀρεχθέω) als einen Beinamen des Poseidon betrachten dürfen? Zu Κέκροψ vgl. Forsch. I, 92 sq.

135. Κελένδερις, ἡ, [1]) Hafen von Troezen, [2]) Hafenstadt in Kilikien, könnte mit κέλαδος, κελαδέω, κάλανδρος bei Benfey II, 132 sq. zusammengehören und rauschend, lärmend bedeuten, worauf auch der Name Τροιζήν führt. Vgl. den vorigen Artikel. Eben so können zu Benfey II, 132 sq. gehören Κελαινός, ὁ, (f. Κελαδνός) Sohn des Poseidon und der Kelaino, dann Κελαινώ, ἡ, (f. Κελαδνώ), ferner Κελαινεύς, ὁ, Sohn des Elektryon und der Ἀναξώ; letzteren Namen für Κναξώ zu nehmen und mit unserem knacken, κανάσσω, καναχός, Κανάκη in Verbindung zu bringen, wage ich nicht. Da λέγω, sagen, bei Benf. II, 127 nicht von λάκος, λάσκω ib. II, 132 getrennt werden darf, indem leuchten und tönen, sprechen verwandte Begriffe sind (vgl. hell, clarus und bha ib. II, 101 sqq.), so könnte man auch Ἠλεκτρύων durch „helltönend" übersetzen, sei es dass dieser Name auf das Rauschen des Wassers oder auf das Tönen, Brausen der Luft Bezug hat.

136. Κένταυρος, ὁ, Sohn des Ixion (des Stürmischen, von ἵη, ἰκ, lat. ic-o, ἀ-ΐσσω) von der Nephele, ist gewiss ein Bild der stürmischen Luft, sei es dass der Name von κεντ (in κένσαι, κεντέω, stossen = stechen, aber auch = treiben, vgl. ὠθέω und Benf.

I, 253 sqq., wo lat. quatio aus kvath, und dies aus hva + th = dhva, dhu, θύ-ω + th; vgl. ib. II, 63 kvan aus hvan, dann II, 276, wo dhan, han aus dhva-n, hva-n, θείνω, φένω, καίνω, eig. stossen = schlagen, erschlagen, tödten) + αὔρα kommt, oder dass Κένταυρος, wie Andere wollen, eine blosse Fortbildung von κεντ ist. Auch konnte die Wurzel κεντ (kath, kvath aus hvath) stossen = ausstossen, tönen, tosen, lärmen bedeuten; vergl. κό(μ)πος mit κόπτω (kap aus hvap ib. II, 322), dann κ(τ)ύπος, γ(δ)οῦπος und kath aus hvath bei Benf. II, 63, f. dhvath II, 275 sq., wo unsere Wörter tönen, tosen, tüten, düten (alle von dhu, θύ-ω, wozu dhâv in θωF-υσσω, θωΰσσω) anzusetzen sind. Danach bedeutet Κένταυρος entweder „Lufterschütterer" oder „tosend", „lärmend".

137. Κέρβερος, ὁ, der Hund, welcher den Eingang in die Unterwelt bewachte, heisst eig. wohl der Verkrümmte, Verdrehte = das Ungethüm, wie die Analogie von Κάμπη, πέλωρ u. a. klar macht. Diese Etymologie giebt schon Benfey II, 312. Ist diese Etymologie richtig, so ist Κέρβ-ερος aus einer Wurzelf. hvarbh, hvṛi-bh, woher auch ἐρέβινθος (rund), ἐλέφας (der gekrümmte Zahn), dann κάρβ-ανος, καρβ-άζω, wo der Begr. verkrümmt = verwirrt, unklar (βάρ-βαρ-ος viell. redupl. aus hvar, hvṛi = καρ, vgl. Wirrwarr). Wem diese Deutung missfällt, der kann das Wort auch zu Benf. II, 131 stellen, wo κρέ(μ)β-αλον, Klapper, lat. crepare, dann ἄραβ-ος f. κραβ-ος stehen; dorthin gehört auch unser kläffen, klaffen, verw. mit blaffen, belfern u. s. w. Danach wäre Κέρβ-ερος = klaffend, belfernd, bellend.

138. Κέρκαφος, ὁ, Sohn des Helios, Stammvater der Rhodier, könnte zu κίρκος = κρίκος, circus, gehören; vgl. κίρκος, Habicht, mit κέρκαξ = ἱέραξ (bei Hesychius); bedeutet doch auch κέρκος den sich ring-elnden Schwanz. Vgl. Benfey II, 315; derselbe hat aber II, 297 κίρκος (wo κιρκ = hvṛi-κ = dhvṛi-κ, θριγκός) fälschlich für eine Reduplicationsform erklärt. Bedeutet nun Κέρκα-φος (φο zu Benf. II, 101) so viel wie κυκλοειδής, κρικοειδής und bezieht sich auf die kreisförmige Sonnenscheibe? Zu Κέρκα-φος vgl. κρόταφος.

139. Κερκυών, ὁ, auch Κερκύων, Sohn des Poseidon, der grausam gegen Alle war, die nicht mit ihm ringen wollten, bis er endlich vom Theseus überwunden wurde. Bedeutet Κερκυών Ringer? Vgl. Παλαίμων und κρίκος, Ring, und dazu Benf. II, 293.

140. Κέρκωπες, οἱ, verschmitzte, betrügerische, koboldartige Wesen, die in der Heraklessage vorkommen; bei Hesych. wird κέρκωψ durch δόλιος, πονηρός, κακοῦργος erklärt. Man kann an Καρκῖνοι (vgl. diesen Artikel), wo Καρκ = unserm Zwerg, zwerch ist, denken und die Kerkopen für zwergartige Kobolde (Benf. II, 324, über κόβαλος) ansehen. Doch ist nicht zu übersehen, dass der Komiker Eupolis (nach Photius) κρέξ für ἀλαζών gebrauchte, welches Wort an unser S-churke (eig. pravus, perversus, ver-kehrt, verw. mit schräg) mahnt, das zu Benf. II, 314 gehört. Vgl. schlimm ib. II, 308 u. a. Auch unser zwer-ch ist = quer = καυρ-ός, schlecht,

ib. II, 283. Dass Trug = Verdrehtes, Verkrümmtes, lehrt Benfey II, 322, wo kapatá, Trug, verw. mit *καπ* in *καμπύλος*, *κάμπτω*.

141. ***Κέφαλος***, *ὁ*, Sohn des Hermes von der Herse, nach Hesiod Vater des Phaëthon von der Eos, nach Apollodor Vater des Tithonos. Vgl. Preller II, 97. Der Name könnte mit *καπ-νός*, *ψέφος* (f. *σ-πέφος*), lakon. *ὀμφά* = *ὀσμή* und *πομφός*, *πέμφιξ*, Blase, Tropfen, dann mit lat. vap-or, unserm Dampf (dhvap oder dhvabh in *τυφ* Benfey II, 275) zusammenhängen, wonach Kephalos ein blasender, wehender oder tropfender Gott, ein Gott des Morgenwindes oder Morgenthaues wäre; als solcher ward er dann ein Jäger im Luftreviere. Will man aber den Namen *Κέφαλος* mit *κεφαλή* zusammenhalten, so bedeutet er (vgl. Benfey II, 324) wirbelnd, jagend, tummelnd (vgl. *κλόνος* ib. II, 287): letztere Deutung scheint die richtige. Vgl. noch altnord. hampa, wälzen, ib. II, 323, viell. verw. mit *ἄμπρον* und mit kap ib. II, 322, aus hvap = vap ib. I, 340, sch-weben, sch-weifen, verw. mit beben (*φέβομαι*, *σέβω*), u. dazu Preller I, 299. 395. Von Kephalos leitet die Mythe den Namen der Insel ***Κεφαλληνία***, *ἡ*, welche der homerische Sänger nur mit dem Namen ***Σάμη*** oder ***Σάμος*** nennt; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 2083, und dazu das Wort *σάμος*, Anhöhe, Düne, worüber Forsch. I, 148 sq. nachzusehen. Der Name ***Κεφαλλῆνες***, *οἱ*, die Kephallener aber bezeichnet alle Bewohner der Inseln und Festlandsküsten, die im Bereich der Herrschaft des Odysseus lagen, nach Hoffmann p. 2069. Indem ich auf das der Insel Samos gegebene Beiwort *παιπαλόεσσα*, dann auf ***Κέφαλος***, Vorgebirge (Hoffmann p. 1787), ***Κεφαλαί***, Vorgebirge und auf den häufigen Vorgebirgenamen *Ἄμπελος* (d. h. Wipfel, Spitze) verweise, erkläre ich die Kephallener als Bewohner von gipflichten, wipflichten, gebirgigen Inseln. Neben der für die genannten Namen aufzustellenden Wurzelf. (d)hvap, neigen, biegen, krümmen, wölben u. s. w. (bei Benfey II, 324 sq.) bestand aber eine gleichbedeutende Wurzelf. (d)hvip, woher das Wort *αἰπύς* (eig. geneigt = abschüssig, steil, vgl. oben p. 1 und die Artt. *Τέμπη* und *Τῖφυς*) für (*d*)*hϜαιπύς*; die Anlautgruppe hv könnte erhalten sein im Worte *παιπ-αλόεις* (vgl. *Αἰπάλιος* oben p. 6), welches man gewöhnlich für eine Reduplication von einer Wurzel *παλ* hält; ebenso könnte hvap, wovon *ἤπ-ιος*, *ἁπ-αλός*, unser Weib (verw. mit weich), unverstümmelt erhalten sein in *πέμπ-ελος*, dicht. Beiwort alter Leute, eig. wohl geneigt, gebeugt, biegsam = schwach oder sich neigend = hinfällig, caducus et infirmus. — Ich erwähne hier noch ***Καφηρεύς***, *ὁ*, südliches Vorgebirge von Euböa, Cambunii montes (vergl. *ἄμβων* für *hϜαμβων*, *σ-καμβός*, Forsch. I, 83 sq; anders Abel, Maked. vor Philipp p. 6 not., der an *βουνός* denkt), ***Κάβειρος***, Berg in Grossphrygien, endlich ***Κύβελα***, Berg in Phrygien, worüber Forsch. I, 102.

142. ***Κηδαλίων***, *ὁ*, Diener des Hephästos und Führer des geblendeten Orion, könnte Zwerg oder aber hinkend (*χωλός*) bedeuten. Vgl. *σ-κάζω*, das zu Benfey II, 322 sq. gehört, wo auch unser hinken (von hva) steht; ebendaselbst stehen die Sanskritwörter vanthá,

Zwerg, vand'a, Krüppel, aus hva(n)th'a, hva(n)d'a, verw. mit khat't'ana, khat'téraka, Zwerg, ferner gadú, Buckel, gand'u, Knoten, gud'a, Ball, gôḍ'u, gộnd'a, Fleisch-klumpen, gend'u, Ball, verw. mit *κόνδυλος*, ib. II, 326. Da *κεδ-νός* [1]) geneigt = intentus, aufmerksam, sorgsam (vgl. pra-hva, intentus, ib. II, 320), [2]) wovor man sich neigt = verehrt (vgl. II, 20), so könnte *Κηδαλίων* auch sich neigend, beugend = dienend bedeuten, verw. mit *Κάδωλοι*, *Κάδουλοι*, *οἱ*, Knaben beim Gottesdienst der Kabiren. Vgl. lat. cadere.

143. *Κητώ*, *ἡ*, Tochter des Pontos und der Gäa, von Phorkos Mutter der Phorkiden oder Gorgonen. Vgl. *κῆτος*, *τό*, [1]) Schlund, Höhlung, Vertiefung, [2]) jedes grosse Meerthier oder Seeungeheuer. Dieses Wort gehört zu Benfey II, 322 sq., wo vat, wenden, drehen, aus hvat, dhvat = dhva (neigen, sich neigen) + t. Was sich neigt ist niedrig, tief, eingesenkt = hohl; in dieser Bedeutung ist *κῆτος* verwandt mit *ἄντ-ρον*, Höhle, Grotte, sei es dass *ἄντ-ρον* = va(n)t (in welchem Falle antrum ein Lehnwort ist) oder dass es aus (hv)a(n)t entsprang. In letzterem Falle verhält sich *ἄντ-ρον* zu va(n)t wie axilla (hv-axilla) zu *Fασχάλη*, *μασχάλη* oder wie od-or (hv-odor) zu *Fοδ-μή*. Was die zweite Bedeutung von *κῆτος* betrifft, so hat diese viele Analogieen; vgl. *κάμπος*, *Κάμπη*, *πέλωρ*, hvalr, walira bei Benf. II, 293. Den Namen *Κητώ* können wir durch Wunder, Meerwunder übersetzen, da (nach Schwenck s. v.) Wunder von winden (= wenden, drehen) kommt und zuerst das Gewundene, Schiefe, Verdrehte, dann das Verdrehte als Seltsames, Ungewöhnliches bedeutet. In Wund-er steckt die Wurzel va(n)t aus hvat = *κατ* in *κῆτος*, *Κητώ*. Der Flussname *Κήτειος*, *Κητώεις* kann „reich an Wendungen, Drehungen, Krümmungen" bedeuten. Zu va(n)t, hva(n)t, *ἄντ-ρον* gehört noch *ἄντ-υξ* (gewendet = gedreht, rund, umgebend); da *ἄντυγες* bei Homer die gerundeten Seitenwände des Wagenstuhls sind, so erinnere ich noch an unser Wort Wand, eig. Umgebendes, Umringendes, Umschliessung.

144. *Κιδαλία*, *ἡ*, Name einer Quelle; dazu *Ἀκῑδαλία*, *ἡ*, Quelle in Böotien; *Ἀκίδας*, *ὁ*, Fluss in Elis, der auch *Ἀκίδων* heisst; *Ἀκίδουσα*, *ἡ*, Quelle in Böotien. In diesen Namen finde ich die Wurzel hvid, unserm heiss-en entsprechend, (eig. rufen, tönen, hallen, vgl. heiss, heiter und hell = *καλός* mit *καλέω*, *κελεύω*), = hva-d = vad in *ἀ-ηδών*, welche in dem Worte *ἀείδω* steckt und zu Benfey II, 60 sqq. gehört. Dort steht das Sanskritwort gai, singen, welches Benfey mit hvê, rufen, identificirt (hvê aus hvi = hvja = hva + ja, vgl. vê, vi I, 285) und wozu er p. 62 litth. gied-mi, singen (aus hvied-mi) vergleicht. Zu dem ebendaselbst p. 60 citirten litth. wait-oju habe ich schon früher *Ἴτυς*, *Ἴτυλος*, ferner *ψιθυρός* (wo *ψιθ* = *σ-πιθ* = hvi-*θ*) verglichen. Die oben genannten Gewässer sind demnach als singende, tönende, rauschende, murmelnde bezeichnet. Da hv nicht nur = *κ*, sondern auch = *φ* (vgl. *φένω* = *καίνω* zu han aus hvan bei Benf. II, 276), so könnte auch der Name des berühmten Wahrsagers *Πολυ-φείδης* hiehergezogen werden;

verw. mit unserm W. hur-tig (worin der Begriff der stossenden, treibenden = schnellen Bewegung, vgl. Schwenck s. v.), weiterhin mit κέλλω, pello, celer, Κίλλος, σ-πυρθίζω (π aus hv), deren Urwurzel in θόρ-νυμι (θόρ = dhvar) erhalten ist, worüber der Art. Θόρναξ zu vergleichen. Das Wort καιρός mahnt an unser ge-hören = schicklich sein; vgl. S-chirr, Ge-s-chirr, worin der Grundbegriff (ἄρω, fügen, fest = passend machen) erscheint.

120. Κάλαϊς, ὁ, Sohn des Boreas und der Oreithyia, kann mit κολοιός, Dohle, κολῳός, Geschrei, (Benfey II, 366. 131) verwandt sein und zur Wurzel κλυ, tönen, schreien, bei Benfey II, 130 (= weinen, κλαίω f. κλάFω) gehören. Doch wäre auch eine Verwandtschaft mit κέλλω (wonach Κάλαϊς = ταχύς sein kann) oder endlich unserm Wort Qualm, gr. ψόλος, aus σhFολος, Dampf (ob lat. hāl-o) möglich, wobei eine Wurzel hval, dhval (= dhvap in τύφω, hvap in καπ-νός, vap in lat. vap-or) zu Grunde liegt, aus dhu (ib. II, 271 sqq.) + r. Da tönen = blasen (ib. II, 275—6, vgl. unser Düte, düten mit lat. can-ere und cin-is, Asche), so würde die Wurzel dieselbe bleiben, da auch γρ, κρ, χρ ib. II, 129 sqq. aus dhvṛ, dhvar, dhu + r, ib. II, 263; vgl. dhva-n II, 275. Sicher zu Benf. II, 130 (κελ, καλ-έω = hal-len) gehören die Namen Καλάων, ὁ, Fluss bei Kolophon, Κάλης, ὁ, Fluss in Bithynien; ob auch Κάλβις, ἡ, Quelle (nach Strabo auch ein Fluss) in Lykien, und Κάλπας, ὁ, Fluss in Bithynien, wozu ἄραβ-ος für κραβ-ος (lat. crep-are, κρέμβ-αλον; vgl. ἄραδος und Ἀρέθ-ουσα, ῥόθος) ib. II, 131 passt. Hieher könnte auch Κάλαυρος, ὁ, Sohn des Poseidon (tönend = rauschend), gehören, der der Insel Καλαύρεια den Namen gab. Dazu noch Κάλλας, ὁ, Fluss in Euböa, und Κάλλης, ὁ, Flussname (nach Photius). Benfey II, 130 setzt zu κλυ vermuthungsweise althd. hlû-t, laut, tönend an: dazu stelle ich Κλυτίος, ὁ (vgl. κλυτὸς ὄρνις, vom Hahne, bei Hesychius), Vater des Καλήτωρ, also nicht „der Berühmte", sondern „der Tönende, Rufende", vgl. lat. calator; ebenso ist vielleicht auch Κλυτίος, ὁ, der Stammvater der Wahrsagerfamilie der Klytiaden, zu fassen.

121. Κάμειρος, ἡ, Stadt auf Rhodos, erscheint bei Homer Il. II, 656 wie Lykastos II, 647 mit dem Beiwort ἀργινόεις, weil diese Städte auf schimmernden Kalk- oder Kreidebergen lagen. Der Name Κάμειρος für Κάμερjος, Κάμ-αρjος kann mit κάμινος, Ofen, verwandt sein, ferner mit unserm Wort S-chimmer, der Schein (vgl. Schimmel, ein weisses Pferd), goth. skeima, φανός, Leuchte, Fackel. altnord. skima, Schimmer, angelsächs. scima, scyma, Glanz u. s. w., welche Wörter Schwenck, D. W. s. v. Schimmer von skeina, scheinen, leitet, so dass also Schimmer für Schin-mer stände. Wie in Schein eine Wurzel kan (= hvan, dhvan bei Benfey II, 275, wozu Sanskrit an, blasen, anala, Feuer, celt. tan, Feuer, dann lat. cin-is, ἦν, en, Fηνοιψ) steckt, so scheint in Schimmer eine ebenfalls leuchten bedeutende Wurzel kam = κάμ-ινος zu stecken, verw. mit çvi, çva, çush bei Benfey II, 168. 374 (wozu καύω, καίω, κάω gehört), die aus kvi, kva, kush entsprangen. Diese Wurzel kam verhält sich

dann zu dham, blasen, für dhvam ib. II, 272 wie *καν* in *καίνω* zu dhan, schlagen, tödten ib. II, 276 (für dhvan, *θείνω* = hvan, *φένω*, *καίνω*). Der Begriff blasen ist = sprühen, glühen, brennen, leuchten; vgl. lat. cin-is mit can-o, ce-cini, dann favilla (zu Benfey II, 274, wo dhav, dhu, *θυ-μός*) u. Benf. I, 601. Da blasen auch = tönen (vgl ib. II, 275 sq. und unser düten), so ist als eine Fortbildung der Wurzel dhu, dhva, hva durch m hier zu erwähnen lat. gem-o (wo gem aus hvam, dhvam, wie Benfey II, 61. 275 sq. richtig erkannt hat). Auch vom-o (stossen = ausstossen, hervorbrechen) gehört hieher (zu dh-va, dhu), vgl. vomica, wie s-puo, *π(τ)ύω* (vgl. *κ(τ)είνω*) und die sämmtlichen Derivate der Wurzel *σ-φα*, *σ-φι*, *σ-φυ* ib. I, 537—609 aus (sa +) hva, hu, dhu, stossen, stammen. Dieser Auseinandersetzung zufolge erkläre ich *Κάμ-ειρος* für = schimmernd, glänzend, *ἀργινόεις*, welcher Begriff auch auf den Sohn des Kerkaphos, den Enkel des Helios passt. Dürfte man *Κάμειρος* von *κάμ-ινος* trennen, so könnte man den Namen zu der Wurzel ghar (ib. II, 195) aus hvar = *hμαρ* (= dhvar in *θερ-μός*, *θάλ-πω*) stellen, wie Benfey II, 283 *καμάρα* zu hvar, hvṛi stellt. Doch halte ich an der gegebenen Erklärung fest. Auch darf man wohl nicht daran denken, dass *Κάμειρος*, *κάμινος* für *Κράμειρος*, *κράμινος* stehen, verw. mit lat. cremare und çṛi, çrâ (aus kṛi = hvṛi, ghṛi ib. II, 195) ib. II, 197; die Wurzel *κα-μ* verhält sich zu einer Wurzel *κρα-μ* wie gael, cam, ib. II, 321 u. lat. cam-ur zu hvṛi-m, kṛi-m, kra-m ib. II, 307. Vgl. den Art. *Ὄχιμος*.

122. *Κάμπη*, *ἡ*, ein Ungeheuer, das die Kyklopen im Tartaros bewachte, ist so viel wie *πέλωρ* bei Benf. II, 293 (gekrümmt, gedreht). Vgl. *κάμπος*, *τό*, ein Seeunthier, Wallfisch, dann *καμπή*, *ἡ*, die Krümmung, und *κάμπη*, *ἡ*, die Raupe.

123. *Κάναθος*, *ὁ*, Quellname, mahnt an unsere Wörter knattern, schnattern, lat. anat (anas, Ente), f. cnat, (oder zu canere, wo can aus hvan = an? also auch *νῆσσα* für *ἀνησσα*?), *νῆσσα* f *νῆτja* oder *νῆθja* (*θ* aus th?; vgl. *παρθένος* mit *πόρτις*). Die Quelle wäre als die lärmende, rauschende, *Ἀρέθουσα*, bezeichnet. Vergl. Benfey II, 63, wo *καν-άζω*, *καν-αχός* mit lat. can-o (can aus hvan) identificirt wird. So müsste man auch knattern, knacken, knappen, knarren, schnarren (ib. II, 55), die sammt allen II, 55 verzeichneten Wörtern zu II, 182 (hna, hni, hnu, stossen) gehören, auf hva- (ib. II, 60 sqq. 275 sq.) reduciren, also hna, hni, hnu II, 182 aus hva-na, hva-ni, hva-nu (hva = dhva, neigen = stossen, II, 320. 271 sqq.) entstanden sein lassen. Dafür spricht knu, tönen, ib. II, 63 aus kanu = hva-nu = hanu, hnu (stossen, ausstossen = tönen) II, 182. Vgl. dham II, 272 aus dhva + m, dhan II, 276 aus dhva + n, dhṛi, dhar II, 280, 278 aus dhva + r. Verwandt mit *Κάναθος* ist

124. *Κανάκη*, *ἡ*, Tochter des Aeolos und der Enarete (*Ἐναρέτη* f. *Κναρ-έτη*, vgl. knarren), eine knackende = tönende, rauschende Wassergöttin (*καναχός*, *καναχής*, *καναχή*), die vom Poseidon mehrere Kinder gebar.

125. *Κάνδαλος*, ὁ, Sohn des Helios auf Rhodos, könnte als ein Lichtwesen bezeichnet sein, von der Wurzel ҫva-d (Benfey II, 168 sq.) = ҫva-dh in *καϑ-αρός*, dor. *κοϑ-αρός*, und in *ξουϑός*, *ξανϑός* f. *σ-κουϑός*, *σ-κανϑός*. Verwandt sind lat. candeo, candidus, in-cendo. Anderer Bedeutung scheint der ebenfalls anklingende Name

126. *Κανδάων*, ὁ, wie Ares oder Orion in Böotien hiess. Vgl. Benfey II, 326, wo *κώδεια*, Kopf (im Sanskrit kakud, Wirbel = Spitze, vertex), *κόνδυλος*, von einer Wurzel hva-d, hva(n)d, drehen, neigen, biegen, die auch in unserm Worte Sch-wanz (sich ringelnd ib. II, 315) steckt, verw. mit hva(n)dh in *κανϑός* und mit vat in *ἔτ-ος* (ib. II, 323) und unserm Wort sch-winden, eig. neigen, sich neigen (vergere, flaccus, welk gehören zusammen), drehen, daher der Schwindel, worüber Schwenck s. v. zu vgl. *Κανδάων* nun scheint drehend, wirbelnd zu bedeuten, was auf einen Luftstürmer wie Ares oder Orion gut passt. Doch ist auch eine Verwandtschaft möglich mit unserm Wort hetzen = in heftige Bewegung setzen, jagen, antreiben, wonach *Κανδάων* ein hetzender, jagender Gott, der wilde Jäger im Luftreviere wäre. Vgl. lat quatere (Benf. I, 253), gr. *κένσαι* von einer Wurzel *κε(ν)τ* aus hya + t, dhva + t, (dhu, stossen, Benf. II, 271 sqq.); neben *κε(ν)τ* konnte *κεδ* = hva + d = dhva + d (= lat. s-tud-eo, s-tundo in tundo ib I, 658, wo stu = sa + dhu, *ϑύω*) bestehen, verw. mit hya-n (ib. II, 276: dhan aus dhvan, wie *φένω* beweist) in *καίνω* eig. stossen = schlagen, tödten. Zu lat. tund-o würde sich alsdann *Κανδ-άων* verhalten wie *κόπτω* (wo *κοπ* = hvap = kap ib. II, 322) zu *τύπτω* (aus sa + dhva-p = stu-p ib. I, 657 sq.). Vgl. noch unser schiessen (s-chiessen zu Benfey II, 194, wo hu, projicere, = dhu, II, 271 sqq.), eig. stossen = fortstossen, schleudern, werfen, wovon Schoss (das was aufschiesst, aufstösst, in die Höhe springt, vgl. *ϑοός* spitz von dhu, *ϑύ-ω*), verw. mit *Κάδ-μος*. Die von Benfey II, 164 sqq. behandelten Wurzeln ҫvi, gehen, bewegen, ҫva-k u. s. w., dann ҫvi, ҫva, ҫu wachsen, schwellen sind aus kvi, kva, ku = hva, dhva, dhu, *ϑύ-ω*.

127. *Κάνη*, ἡ, Vorgebirge auf der Südküste von Aeolis, Lesbos gegenüber, das auch *Αἰγᾶ*, *Αἰγά*, *Αἰγάν* genannt wurde. *Κάνη* bed. wohl „Spitze“, das was aufstarrt, emporragt, emporgerichtet ist; vgl. *κανών*. Die Wurzel ist dieselbe wie bei *καίνω* und *φένω*, nämlich hvan, dhvan = han, dhan, *ϑείνω*, bei Benfey II, 276, mit der Bedeutung stossen = schlagen, tödten: dhan f. dhvan ist aus dhva, dhu (+ n), woher *ϑοός*, stossend = spitz. Vgl. auch *σ-τόνξ* (wo *τον* aus dhan, dhvan, wie tu in s-tu ib. I, 657 sq. aus dhu, *ϑύ-ω*), dann *σφήν*, ὁ, der (spitze) Keil, lat. cuneus, wo das Verhältniss von *φένω* zu *καίνω* (hv = *φ* und = *κ*) wiederkehrt. Dieselbe Bedeutung wie *Κάνη* hat der andere Name des Vorgebirges, von der Wurzel vig' (stossen) bei Benfey I, 343 sqq.; da vig', ig' = ag' ib. I, 345, so ist *αἰγ*, lat. ic-o, mit *ἀκ-ή*, *ἀκ-ρός* u. s. w. verwandt. Vergl. *αἰχ-μή* (stossend = spitz), dann den Namen des

Vorgebirges Ἰχ-θ-ύς, ὁ, vielleicht = spitz, θοός, während ἰχθύς, ὁ, Fisch, schnell, θοός bedeutet.

128. Καπανεύς, ὁ, Sohn des Hipponoos, einer der Sieben vor Theben, bedeutet wohl schnaubend, stürmisch, wüthend, welcher Begriff auf die Annahme eines Luftstürmers führt. Vgl. κάπος (bei Hesych. σκάπος), ὁ, der Hauch, καπνός, Rauch, Dampf, bei Benfey I, 268, wo καπ fälschlich aus ka + vap abgeleitet wird; καπ ist aus hvap = dhvap (θύπω in τύφω) ib. II, 275, = vap in lat. vap-or. Zu θυπ = τυφ gehört unser Wort Dampf (wo D wegen des folgenden v; sonst würde es Tampf heissen müssen), zu d-hvap ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, f. σ-πέφος wie ψόλος f. σ-πόλ-ος (= Qual-m). Da blasen = sprühen = brennen, glühen, leuchten, so gehören hieher (vgl. καπυρός) auch die von Benfey II, 168 sq. behandelten Wörter; dort (wo ç aus k) habe ich früher den Κηφεύς angesetzt. Hier füge ich den Κάπυς, ὁ, Sohn des Assarakos (zu âtar, Feuer, ib. I, 260), bei, der ein blasender = sprühender, feuriger (vgl. ψολόεις) Gott sein kann. Doch vgl. auch kap bei Benf. II, 322.

129. Καρκῖνοι, οἱ, sind nach Hesychius die Kabiren. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 172 und Movers, Phoen. II, 2, 108, not., der dort den Namen der Κόρακοι vergleicht. In diesen Namen steckt unser Wort Zwerg = verkrümmt = zwerch, quer, schräge, von der Wurzel dhvṛi bei Benfey II, 279 = hvṛi = κρι, κερ in κρίκος, κέρκος, Gekrümmtes, Gedrehtes. Zu vergleichen ist der Bergname Κράγος (= schräg, abschüssig), ferner δράκ-ων (δ aus dh) gedreht = Drachen, Schlange, und Ἀργει-φόντης, wenn eig. Tödter des Drachens, des Ungethüms, wie Βελλερο-φόντης. Das Wort Καρκῖνοι (Κόρακ-οι) verhält sich zu unserm Wort Zwerg wie quer zu zwer-ch, wie Quetsche zu Zwetsche, quittern zu zwitschern, Quehle zu Zwehle, querlen, quirlen zu zwirlen, Zwirl u. s. w. Hieher gehören vielleicht noch Κόραξ, ὁ, Gebirge Aetoliens, Κορακιον, τό, Berg zwischen Kolophon und Lebedos, Κερκετεύς, ὁ, Berg in Samos, und viell. unser Wort Berg (B aus hv, vgl. Bug, biegen, bhag' aus hvag' bei Benf. II, 20), verw. mit lat. vergere, sammt dem phryg. Bergnamen Βερέκυντος. In dem Namen Βέρμιον, τό, ὄρος, Gebirge in Makedonien, kann die Wurzel hvṛi + m (ib. II, 307: κρημνός) stecken. Vgl. unser schräm, eine Nebenform von schräge.

130. Κάρμη, ἡ, Tochter des Eubulos (des Wohl-wollenden = benignus, des Gnädigen, worin viell. die Urbedeutung der Wurzel βολ erscheint, vgl. volo, θέλω mit vallis, Thal, von dhvar, eig. geneigt sein, bei Benf. II, 320, 278) steht nach Schwenck, Andeutt. p. 159 sq., f. Χάρμη und hat Bezug auf den erfreulichen Jahressegen. Wenn ich den Namen Καρμ-άνωρ, ὁ, ein Priester des Apollon auf Kreta, vergleiche, scheint mir die Frage erlaubt, ob Καρμ- mit ὅρμος (= S-chirm, Helm) bei Benfey II, 297 zu verbinden sei; vgl. Bötticher, Arica p. 76, wo Sskrit var-man, tutela, lorica, domus, verw. mit lat. parma (p aus hv wie in πέλ-τη, verw. mit S-child und Held). Καρμάνωρ könnte Mannschirmer, Männer beschirmend bedeuten, wie

πάλμυς = *βασιλεύς*, verw. mit parma; *Κάρμη* aber mag einstweilen unerklärt bleiben.

131. *Κασσάνδρα, ἡ*, auch *Κασάνδρα*, die bekannte Weissagerin. Pott, Etym. Forsch. II, 271 nimmt *Κάσσανδρος* für *Κάστανδρος* und erklärt *Παγκάστη* (zweifelh. Name) durch omnibus praepollens, von *καίνυμαι*, überwinden. Nach der Analogie von *μέσσος* (aus *μέθjος*) u. a. bei Benfey II, 370 nimmt man *Κάσσανδρα* wohl richtiger für *Κάθjανδρα*. Ob von der Wurzel *καθ* ib. II, 168, wozu *καθαρός*, dor. *κοθαρός*, ferner *ξανθός* und *ξουθός* (sa + *καθ*, *κουθ*) gehören? Oder von der Wurzel *κυθ* (zu Benfey, II, 322) aus hvadh in *κεύθω*, Hut, cudo, Helm, custos (f. cudtos wie aestus f. aedtus), Hüter? Dafür spricht ihr anderer Name *Ἀλεξάνδρα*, „Männer vertheidigend". Dazu vgl. *κυλίνδω* mit *καλινδέομαι* ib. II, 320, wo hval = *καλ*, *κυλ*, ferner *καυσία*, eine Art Hut, *κασᾶς*, eine Pferde-decke, lat. casa, Hütte, castrum, Kastell, Burg, Lager (schützend), worin eine Wurzel hvas (= vas bei Benf. I, 296, ves-tis, Wes-te, bedeckend; vgl. den Art. *Ἀσωπός*) erscheint, die auch bei den von Benf. II, 323 verzeichneten lettischen Wörtern gusa, gusums, ferner bei *γαυσός* ib. II, 326 und bei unserm Wort Haus (hütend, deckend, bergend, vgl. *καλιά* mit hehlen, cel-are, oc-culere, *κιλ-αινός*) zu Grunde liegt. Aus dem Griechischen erwähne ich noch *κυσός* (bei Hesych.), das was man bedeckt, die Scham. Danach muss man *Κασάνδρα* wohl für die etymologisch richtigere Form halten. *Κασ-άνδρα* ist ganz = *Ἀλεξ-άνδρα*. Die Grundform der Wurzeln *κασ* (hvas), *κυθ* (hvadh) erscheint in lat. cavere, wo cav aus ku = hva, ferner in *σκοά*, *σκοιός* bei Benfey I, 610; vgl. s-cu-tum, cu-t-is, Hau-t, S-chu-tz (Benf. I, 611 not.) mit gu-h (bedecken) aus hva-h ib II, 322, wohin auch *γύαλον*, *κύαρ* u. a. Wörter gehören, die Benfey unrichtig behandelt. Zu *σκοιός* = sa + *κοιός* (verw. mit *κυανός*, *κυάνεος*, dunkelfarbig) verhält sich *φαιός* wie *φένω* zu *καίνω*; denn hv ist nicht nur = *κ*, sondern auch = *φ*. Pott II, 271 stellt mit *Κάσσανδρος* zusammen *Πολυκάστη*, *Ἐπικάστη*, *Ἰοκάστη*, *Μηδεσικάστη*. Heisst nun *Ἐπικάστη* behütet = bedeckt (*ἐπι-κεύθω*)? *Ἰοκάστη* veilchenbedeckt? *Μηδεσικάστη* an den *μήδεα* bedeckt (vgl. *μέζεα* = pudenda überhaupt bei Hesiod. Op. et D. v. 510)? oder aber vorsichtig (cauta, bedeckt, behütet) in Rathschlüssen? Und endlich *Κασσιόπη* mit bedecktem = dunklem, schwarzem Gesicht?

132. *Κάστωρ, ὁ*, Sohn des Tyndareus und der Leda, Bruder des *Πολυδεύκης*, könnte zu Benfey II, 168 sq. (wo *καθαρός*, lat. candidus) gehören und Glänzer, Leuchter bedeuten. Möglich ist aber auch, dass *Κάστωρ* f. *Κάθ-τωρ* zu *κυθ* in *κεύθω*, aus hvadh = *κFαθ*, *κυθ*, gehört und eig. Hüter, Schützer, Schirmer bedeutet; danach wäre *Κάστωρ* = *ἄναξ* (von van bei Benf. I, 335, vgl. mit II, 321 u. 294 sqq.), wie ja die Dioskuren gr. *Ἄνακες*, lat. Castores heissen. Vergl. zu *κυθ* (*κεύθω*) noch *κιθ* (hvidh = hvadh; hvi-dh steckt auch in *σ-κιά*, Schatten) in *κιθών* (bedeckend) und das hesychische Wort *κοθέω* = *αἰσθάνομαι* = *κοέω*, *κοάω*, merken, eig. viell. tueri,

wahren = gewahren (vgl. Benf. II, 297 über ὁράω). Letzteres Wort, das man mit dem im vorigen Artikel besprochenen lat. cavere combiniren kann, bedeutet in den Namen Δημοκόων, Λαοκόων u. s. w., vielleicht so viel wie unser wahren, bewahren, behüten, beschützen = beherrschen; die darin erscheinende Wurzel ku ist aus hva (bei Benfey II, 320 sqq., wo p. 322 guh, kubh, bedecken; das dort verzeichnete Wort kuhara, ku-h-ara, Höhlung vergleicht sich mit cavus, hohl, κύαρ, γύαλον) und muss als die einfachere Form der Wurzeln (dh)var, (dh)vṙi, wahren, ib. II, 294 sqq., (dh)van (helfen I, 335; auch dienen, eig. sich neigen, vgl. II, 20; zu van gehört ἄναξ) betrachtet werden. Im Uebrigen vergleiche man den vorigen Artikel. Was nun den Namen des zweiten Dioskuren Πολυ-δεύκης betrifft, so kann dieser = Πολυκράτης sein. Vgl. Benfey II, 206, der δύναμαι richtig für δύh-ναμαι nimmt und mit unserm Wort taugen in Verwandtschaft setzt. Wenn aber Benfey fragt, ob δυh ad + vah (tragen, ib. I, 351; vgl. I, 357, wo sah, sustinere, perferre aus sa + vah) entstanden sei, so habe ich dagegen im ersten Theile meiner Forschungen s. v. σταχάνη gerade in δυh = dhuh = dhvah (δοχ-μός, δέχομαι, δέκομαι, sich bücken, ducken = tollere, vgl. hnu ib. II, 182) die Grundform der Wurzel vah erkannt. Auch darf δύναμαι nicht getrennt werden von δύω (δύhω) ib. II, 66 sqq. (aus dhvah), eig. subire; dies ist = sich unterziehen, τολμᾶν (ib. II, 259), wie κίνδ-υνος, Wage-stück, neben σ-κινθός (tauchend) klar macht. Vgl. πύνδαξ neben πυθμήν. Danach ist Πολυ-δευκής = σωκος, kräftig, stark, welches Wort Benfey ib. I, 361 von sa + vah (ἄχ-θος, ἔχ-ω) = dhvah (δέχ-ομαι, δέκομαι, δοχ-μός, δόκ-ανα, vgl. δοκός, der wagerecht liegende Tragbalken, σ-ταχάνη) herleitet. Da in der Wurzel dh-vah v zu m werden konnte, wie dies auch nach Benf. I, 351 sqq. im Griech. mehrfach geschehen ist, so verbinde ich mit unseren Wörtern taugen, Tugend, tüchtig die Wörter mögen, vermögen, Macht, mächtig; vgl. das Sanskritwort ǵi-hma aus ǵi-hva ib. II, 283, wo hma = hva aus dhva = dhva-h in δοχ-μός, δέχ-ομαι, δέκ-ομαι, Πολυ-δεύκης. Zu hva gehört wohl die Sanskritwurzel ҫak, können, ib. II, 160, worin ҫ aus k, also ҫak aus kak = hvak, dhvak, wie ҫar-ala (ib.) aus kar-ala, hvar-ala, dhvar-ala.

133. Κεβρήν, ὁ, Flussname, mahnt an Ἕβρος, ὁ, weiterhin an Κηφισός, ὁ, auch Κηφισσός geschrieben, Name mehrerer Flüsse. Indem ich den aetolischen Flussnamen Καμπύλος vergleiche, stelle ich die eben genannten Namen vermuthungsweise zu Benfey II, 324, sq., ohne indess zu verhehlen, dass Κεβρήν und Ἕβρος auch mit lat. uvere f. übere, griech. ἀφρο (Schaum, eig. wie πέμφιξ, πομφός, das Blasende, Wallende, Quillende = Fliessende), Wasser in Ἀφρο-δίτη (Forsch. I, 22 sq.), ferner mit dem Sanskritwort ambh-as, Wasser, bei Benf. II, 75 (vgl. ὀμφά lak. = ὀσμή neben πομφ-ός, Blase, dann hu ib. II, 194 aus dhu, II, 271 sqq. 275, θύ-ω = θυ-μός, Hauch, woher τύφω, ψέφας, καπνός, vapor u. unser Dampf) zusammengehören können. In letzterem Falle gehört hieher wohl auch

der Name des Regengottes Hermes Ἴμβραμος, ferner der Flussname Ἴμβρασος; stellt doch Benfey II, 341 auch ὄμβρος, imber zu II, 75 (wo ap, Wasser) und erklärt das Wort ὄμβρο aus abhra = Wasser tragend, mit sich führend, von ap + bhṛi, φέρ-ω, wie er οὖθαρ I, 260 sq. II, 327 aus ud (ὕδ-ωρ) + dhṛi, tragen (aus dhvṛi, sich neigen, bücken = tollere, ib. II, 278. 320. 182, = hvṛi in bhṛi II, 106 sq.) deutet. Ob auch in Ἴμβραμος, Ἴμβρασος die Wurzel bhṛi steckt oder nicht, das wage ich nicht zu entscheiden.

134. Κεγχρίας, ὁ, Sohn des Poseidon, wovon der östliche Hafen von Korinth am saronischen Meerbusen Κεγχρέαι, αἱ, benannt war; dazu Κεγχρίς, ἡ, = Κερχνίς, wie Κέρχνεια für Κέγχρεια; ausserdem erwähne ich Κέγχρεια, ἡ, eine Quelle bei Lerna, und Κέγχριος, Fluss bei Ephesos. Alle diese Namen beziehen sich auf das dumpfe Rauschen oder Tönen des Wassers; vgl. κέρχω bei Benfey II, 132, verw. mit κρέκω, κρέκη, κρέκελος u. s. w. An der genannten Stelle hat Benfey mit Recht auch ῥέγχω angesetzt, wie denn alle die I, 374 sqq. angesetzten Wörter (vṛi-h aus hvṛi-h = dhvṛi-h, II, 263, = dhvar = dhvan II, 275) mit den II, 129 sqq. behandelten zusammengehören. Hieher ziehe ich noch den Namen Κυχρεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Salamis, Vater der Glauke, der aus Κυρχεύς = ΚϜαρχεύς (kṛi, kar aus hvṛi, hvar = kur, vgl. ib. II, 63) entstand und ursprünglich wohl ein Beiname des dumpf tönenden Meeres war. Ueber Kychreus vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 554, wo über seine Drachengestalt. Sollte man nun auch (mit Forchhammer) den Κέκροψ (von κρέκω) f. Κρέκοψ nehmen und für einen rauschenden Wasser- = Regen-gott (Hermes) halten und den Namen Ἐρεχθεύς f. Κρεχθεύς (vgl. ὀρεχθέω) als einen Beinamen des Poseidon betrachten dürfen? Zu Κέκροψ vgl. Forsch. I, 92 sq.

135. Κελένδερις, ἡ, [1]) Hafen von Troezen, [2]) Hafenstadt in Kilikien, könnte mit κέλαδος, κελαδέω, κάλανδρος bei Benfey II, 132 sq. zusammengehören und rauschend, lärmend bedeuten, worauf auch der Name Τροιζήν führt. Vgl. den vorigen Artikel. Eben so können zu Benfey II, 132 sq. gehören Κελαινός, ὁ, (f. Κελαδνός) Sohn des Poseidon und der Kelaino, dann Κελαινώ, ἡ, (f. Κελαδνώ), ferner Κελαινεύς, ὁ, Sohn des Elektryon und der Ἀναξώ; letzteren Namen für Κναξώ zu nehmen und mit unserem knacken, κανάσσω, καναχός, Κανάκη in Verbindung zu bringen, wage ich nicht. Da λέγω, sagen, bei Benf. II, 127 nicht von λάκος, λάσκω ib. II, 132 getrennt werden darf, indem leuchten und tönen, sprechen verwandte Begriffe sind (vgl. hell, clarus und bha ib. II, 101 sqq.), so könnte man auch Ἠλεκτρύων durch „helltönend" übersetzen, sei es dass dieser Name auf das Rauschen des Wassers oder auf das Tönen, Brausen der Luft Bezug hat.

136. Κένταυρος, ὁ, Sohn des Ixion (des Stürmischen, von ἰγ, ἰκ, lat. ic-o, ἀ-ΐσσω) von der Nephele, ist gewiss ein Bild der stürmischen Luft, sei es dass der Name von κεντ (in κένσαι, κεντέω, stossen = stechen, aber auch = treiben, vgl. ὠθέω und Benf.

I, 253 sqq., wo lat. quatio aus kvath, und dies aus hva + th = dhva, dhu, θύ-ω + th; vgl. ib. II, 63 kvan aus hvan, dann II, 276, wo dhan, han aus dhva-n, hva-n, θείνω, φένω, καίνω, eig. stossen = schlagen, erschlagen, tödten) + αὔρα kommt, oder dass Κένταυρος, wie Andere wollen, eine blosse Fortbildung von κεντ ist. Auch konnte die Wurzel κεντ (kath, kvath aus hvath) stossen = ausstossen, tönen, tosen, lärmen bedeuten; vergl. κό(μ)πος mit κόπτω (kap aus hvap ib. II, 322), dann κ(τ)ύπος, γ(δ)οῦπος und kath aus hvath bei Benf. II, 63, f. dhvath II, 275 sq., wo unsere Wörter tönen, tosen, tüten, düten (alle von dhu, θύ-ω, wozu dhâv in θωF-υσσω, θωΰσσω) anzusetzen sind. Danach bedeutet Κένταυρος entweder „Lufterschütterer" oder „tosend", „lärmend".

137. Κέρβερος, ὁ, der Hund, welcher den Eingang in die Unterwelt bewachte, heisst eig. wohl der Verkrümmte, Verdrehte = das Ungethüm, wie die Analogie von Κάμπη, πέλωρ u. a. klar macht. Diese Etymologie giebt schon Benfey II, 312. Ist diese Etymologie richtig, so ist Κέρβ-ερος aus einer Wurzelf. hvarbh, hvr̄i-bh, woher auch ἐρέβινθος (rund), ἐλέφας (der gekrümmte Zahn), dann κάρβ-ανος, καρβ-άζω, wo der Begr. verkrümmt =verwirrt, unklar (βάρ-βαρ-ος viell. redupl. aus hvar, hvr̄i = καρ, vgl. Wirrwarr). Wem diese Deutung missfällt, der kann das Wort auch zu Benf. II, 131 stellen, wo κρέ(μ)β-αλον, Klapper, lat. crepare, dann ἄραβ-ος f. κραβ-ος stehen; dorthin gehört auch unser kläffen, klaffen, verw. mit blaffen, belfern u. s. w. Danach wäre Κέρβ-ερος = klaffend, belfernd, bellend.

138. Κέρκαφος, ὁ, Sohn des Helios, Stammvater der Rhodier, könnte zu κίρκος = κρίκος, circus, gehören; vgl. κίρκος, Habicht, mit κέρκαξ = ἱέραξ (bei Hesychius); bedeutet doch auch κέρκος den sich ring-elnden Schwanz. Vgl. Benfey II, 315; derselbe hat aber II, 297 κίρκος (wo κιρκ = hvr̄i-κ = dhvr̄i-κ, θριγκός) fälschlich für eine Reduplicationsform erklärt. Bedeutet nun Κέρκα-φος (φο zu Benf. II, 101) so viel wie κυκλοειδής, κρικοειδής und bezieht sich auf die kreisförmige Sonnenscheibe? Zu Κέρκα-φος vgl. κρόταφος.

139. Κερκυών, ὁ, auch Κερκύων, Sohn des Poseidon, der grausam gegen Alle war, die nicht mit ihm ringen wollten, bis er endlich vom Theseus überwunden wurde. Bedeutet Κερκυών Ringer? Vgl. Παλαίμων und κρίκος, Ring, und dazu Benf. II, 293.

140. Κέρκωπες, οἱ, verschmitzte, betrügerische, koboldartige Wesen, die in der Heraklessage vorkommen; bei Hesych. wird κέρκωψ durch δόλιος, πονηρός, κακοῦργος erklärt. Man kann an Καρκῖνοι (vgl. diesen Artikel), wo Καρκ = unserm Zwerg, zwerch ist, denken und die Kerkopen für zwergartige Kobolde (Benf. II, 324, über κόβαλος) ansehen. Doch ist nicht zu übersehen, dass der Komiker Eupolis (nach Photius) κρέξ für ἀλαζών gebrauchte, welches Wort an unser S-churke (eig. pravus, perversus, ver-kehrt, verw. mit schräg) mahnt, das zu Benf. II, 314 gehört. Vgl. schlimm ib. II, 308 u. a. Auch unser zwer-ch ist = quer = καυρ-ός, schlecht,

ib. II, 283. Dass Trug = Verdrehtes, Verkrümmtes, lehrt Benfey II, 322, wo kapatá, Trug, verw. mit *καπ* in *καμπύλος, κάμπτω.*

141. *Κέφαλος, ὁ,* Sohn des Hermes von der Herse, nach Hesiod Vater des Phaëthon von der Eos, nach Apollodor Vater des Tithonos. Vgl. Preller II, 97. Der Name könnte mit *καπ-νός, ψέφος* (f. *σ-πέφος*), lakon. *ὀμφά* = *ὀσμή* und *πομφός, πέμφιξ,* Blase, Tropfen, dann mit lat. vap-or, unserm Dampf (dhvap oder dhvabh in *τυφ* Benfey II, 275) zusammenhängen, wonach Kephalos ein blasender, wehender oder tropfender Gott, ein Gott des Morgenwindes oder Morgenthaues wäre; als solcher ward er dann ein Jäger im Luftreviere. Will man aber den Namen *Κέφαλος* mit *κεφαλή* zusammenhalten, so bedeutet er (vgl. Benfey II, 324) wirbelnd, jagend, tummelnd (vgl. *κλόνος* ib. II, 287): letztere Deutung scheint die richtige. Vgl. noch altnord. hampa, wälzen, ib. II, 323, viell. verw. mit *ἄμπρον* und mit kap ib. II, 322, aus hvap = vap ib. I, 340, sch-weben, sch-weifen, verw. mit beben (*φέβομαι, σέβω*), u. dazu Preller I, 299. 395. Von Kephalos leitet die Mythe den Namen der Insel *Κεφαλληνία, ἡ,* welche der homerische Sänger nur mit dem Namen *Σάμη* oder *Σάμος* nennt; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 2083, und dazu das Wort *σάμος,* Anhöhe, Düne, worüber Forsch. I, 148 sq. nachzusehen. Der Name *Κεφαλλῆνες, οἱ,* die Kephallener aber bezeichnet alle Bewohner der Inseln und Festlandsküsten, die im Bereich der Herrschaft des Odysseus lagen, nach Hoffmann p. 2069. Indem ich auf das der Insel Samos gegebene Beiwort *παιπαλόεσσα,* dann auf *Κέφαλος,* Vorgebirge (Hoffmann p. 1787), *Κεφαλαί,* Vorgebirge und auf den häufigen Vorgebirgenamen *Ἄμπελος* (d. h. Wipfel, Spitze) verweise, erkläre ich die Kephallener als Bewohner von gipflichten, wipflichten, gebirgigen Inseln. Neben der für die genannten Namen aufzustellenden Wurzelf. (d)hvap, neigen, biegen, krümmen, wölben u. s. w. (bei Benfey II, 324 sq.) bestand aber eine gleichbedeutende Wurzelf. (d)hvip, woher das Wort *αἰπύς* (eig. geneigt = abschüssig, steil, vgl. oben p. 1 und die Artt. *Τέμπη* und *Τῖφυς*) für *(d)hFαιπύς*; die Anlautgruppe hv könnte erhalten sein im Worte *παιπ-αλόεις* (vgl. *Αἰπάλιος* oben p. 6), welches man gewöhnlich für eine Reduplication von einer Wurzel *παλ* hält; ebenso könnte hvap, wovon *ἤπ-ιος, ἁπ-αλός,* unser Weib (verw. mit weich), unverstümmelt erhalten sein in *πέμπ-ελος,* dicht. Beiwort alter Leute, eig. wohl geneigt, gebeugt, biegsam = schwach oder sich neigend = hinfällig, caducus et infirmus. — Ich erwähne hier noch *Καφηρεύς, ὁ,* südliches Vorgebirge von Euböa, Cambunii montes (vergl. *ἄμβων* für *hFαμβων, σ-καμβός,* Forsch. I, 83 sq; anders Abel, Maked. vor Philipp p. 6 not., der an *βουνός* denkt), *Κάβειρος,* Berg in Grossphrygien, endlich *Κύβελα,* Berg in Phrygien, worüber Forsch. I, 102.

142. *Κηδαλίων, ὁ,* Diener des Hephästos und Führer des geblendeten Orion, könnte Zwerg oder aber hinkend (*χωλός*) bedeuten. Vgl. *σ-κάζω,* das zu Benfey II, 322 sq. gehört, wo auch unser hinken (von hva) steht; ebendaselbst stehen die Sanskritwörter vantha,

Zwerg, vanda, Krüppel, aus hva(n)tha, hva(n)da, verw. mit khat't'ana, khat'teraka, Zwerg, ferner gadú, Buckel, gandú, Knoten, gud'a, Ball, gôd'u, gônd'a, Fleisch-klumpen, gend'u, Ball, verw. mit *κόνδυλος*, ib. II, 326. Da *κεδ-νός* [1]) geneigt = intentus, aufmerksam, sorgsam (vgl. pra-hva, intentus, ib. II, 320), [2]) wovor man sich neigt = verehrt (vgl. II, 20), so könnte *Κηδαλίων* auch sich neigend, beugend = dienend bedeuten, verw. mit *Κάδωλοι, Κάδουλοι, οἱ*, Knaben beim Gottesdienst der Kabiren. Vgl. lat. cadere.

143. *Κητώ, ἡ*, Tochter des Pontos und der Gäa, von Phorkos Mutter der Phorkiden oder Gorgonen. Vgl. *κῆτος, τό*, [1]) Schlund, Höhlung, Vertiefung, [2]) jedes grosse Meerthier oder Seeungeheuer. Dieses Wort gehört zu Benfey II, 322 sq., wo vat, wenden, drehen, aus hvat, dhvat = dhva (neigen, sich neigen) + t. Was sich neigt ist niedrig, tief, eingesenkt = hohl; in dieser Bedeutung ist *κῆτος* verwandt mit *ἄντ-ρον*, Höhle, Grotte, sei es dass *ἄντ-ρον* = va(n)t (in welchem Falle antrum ein Lehnwort ist) oder dass es aus (hv)a(n)t entsprang. In letzterem Falle verhält sich *ἄντ-ρον* zu va(n)t wie axilla (hv-axilla) zu *Ϝασχάλη, μασχάλη* oder wie od-or (hv-odor) zu *Ϝοδ-μή*. Was die zweite Bedeutung von *κῆτος* betrifft, so hat diese viele Analogieen; vgl. *κάμπος, Κάμπη, πέλωρ*, hvalr, walira bei Benf. II, 293. Den Namen *Κητώ* können wir durch Wunder, Meerwunder übersetzen, da (nach Schwenck s. v.) Wunder von winden (= wenden, drehen) kommt und zuerst das Gewundene, Schiefe, Verdrehte, dann das Verdrehte als Seltsames, Ungewöhnliches bedeutet. In Wund-er steckt die Wurzel va(n)t aus hvat = *κατ* in *κῆτος, Κητώ*. Der Flussname *Κήτειος, Κητώεις* kann „reich an Wendungen, Drehungen, Krümmungen" bedeuten. Zu va(n)t, hva(n)t, *ἄντ-ρον* gehört noch *ἄντ-υξ* (gewendet = gedreht, rund, umgebend); da *ἄντυγες* bei Homer die gerundeten Seitenwände des Wagenstuhls sind, so erinnere ich noch an unser Wort Wand, eig. Umgebendes, Umringendes, Umschliessung.

144. *Κιδαλία, ἡ*, Name einer Quelle; dazu *Ἀκιδαλία, ἡ*, Quelle in Böotien; *Ἀκίδας, ὁ*, Fluss in Elis, der auch *Ἀκίδων* heisst; *Ἀκίδουσα, ἡ*, Quelle in Böotien. In diesen Namen finde ich die Wurzel hvid, unserm heiss-en entsprechend, (eig. rufen, tönen, hallen, vgl. heiss, heiter und hell = *καλός* mit *καλέω, κελεύω*), = hva-d = vad in *ἀ-ηδών*, welche in dem Worte *ἀείδω* steckt und zu Benfey II, 60 sqq. gehört. Dort steht das Sanskritwort gai, singen, welches Benfey mit hvê, rufen, identificirt (hvê aus hvi = hvja = hva + ja, vgl. vê, vi I, 285) und wozu er p. 62 litth. gied-mi, singen (aus hvied-mi) vergleicht. Zu dem ebendaselbst p. 60 citirten litth. wait-oju habe ich schon früher *Ἴτυς, Ἴτυλος*, ferner *ψιθυρός* (wo *ψιθ* = *σ-πιθ* = hvi-*θ*) verglichen. Die oben genannten Gewässer sind demnach als singende, tönende, rauschende, murmelnde bezeichnet. Da hv nicht nur = *κ*, sondern auch = *φ* (vgl. *φένω* = *καίνω* zu han aus hvan bei Benf. II, 276), so könnte auch der Name des berühmten Wahrsagers *Πολυ-φείδης* hiehergezogen werden;

sicher aber gehört hieher mit μ = F das Wort μειδάω, lächeln, ob eig. tönen, wie ridere und unser lach-en (= λάκ-ος, verw. mit κλαγγή, klingen) nach Benf. II, 135 eig. tönen bedeuten; oder ist nach Anleitung von weiss, (h-vid), heiss (hvid), heiter (hvidh), eitel (idh) u. s. w. der Grundbegriff von μειδάω, hell = heiter sein (nicht: hell sein = hallen, tönen)? Also μειδ-άω ist = ἀ-είδ-ω: Fιδ ist aus vid, hvid und dies (nach Benfey II, 275 sq.) aus dhvid = dhu (dhva) + i (ja) + d, eig. stossen (= spalten, in bhid, für hvid, vgl. lat. s-cindo = findo) = ausstossen, blasen (düten), tönen, singen, leuchten u. s. w. In Ποσειδάων liegt ebenfalls die Wurzel hvid, aber wohl nicht in der Bedeutung tönen (Ποσ-ειδάων könnte sonst möglicher Weise als ob-strepens, als entgegenrauschender Meergott gefasst werden), sondern in der Urbedeutung stossen = schlagen, anschlagen, mit Bezug auf den Wogen- und Wellenschlag; vgl. dhva-n in dhan, schlagen ib. II, 276. Der Grundbegriff von μειδ-άω (wenn dies Wort eig. hell = laut sein, tönen, lachen, nicht hell = heiter sein bedeutet) liegt vielleicht noch im Namen der Mutter des Likymnios (λιγύς) Μίδεια oder Μιδεα; wenn diese als phrygische Sklavin angeführt wird, so ist dagegen zu bemerken, dass der Vater des Likymnios (Elektryon) zu Midea in Argolis herrschte, wovon auch Akmene (die Halbschwester des Likymnios) Μιδεᾶτις hiess.

145. Κιθαιρών, ὁ, Bergname, gehört sammt κίθαρος, κιθάρα (Brust) zu Benfey II, 325, wo κανθ-ός aus hva(n)dh; neben hvadh konnte (mit gleicher Bedeutung) hvidh bestehen, verw. mit Fιδ ib. I, 289 (ἰδ-νόω). Dazu gehört wohl auch κισσός, Epheu, f. κιθjός.

145a. Κίλλας, ὁ, auch Κίλλος, ὁ, der Wagenlenker des Pelops, der nach trözenischer Sage Sphaeros hiess, gehört sicher zu κέλλω, bewegen, treiben, fahren, wie ἐλαύνω, worin κ aus hv, wie lat. cello, percello vgl. mit pello bei Benfey II, 293 (aus hval = hmal, bewegen, erschüttern II, 280. 283) lehrt. Da hv nicht nur = κ, π, sondern auch = χ, so wäre es möglich, dass die oben p. 16—7 anders gefassten Namen Ἀχελῷος und Ἀχιλλεύς hieher gehören und treibend, jagend, rennend, rinnend, laufend, schnell bedeuten. Vgl. noch lat. celer, κέλης, Renner, κίλλουρος = σεισοπυγίς, die Bachstelze, der Wipp oder Bebsterz. Als Nebenform von Κίλλας erscheint Κέλλας. Ich erwähne noch κέλωρ, der Sohn, eig. der Trieb, Schoss, Spross wie κόρος, worin hvar = hval = παλ in πάλλαξ, = hmal in μέλλαξ u. s. w.; vgl. ἐλαύνω, ἐλάω, treiben, hervortreiben, hervorbringen, erzeugen. Darf man auch die Κίλλα, welche Tochter des Laomedon, Schwester des Priamos heisst, hieher ziehen und für ein schnelles Wesen der Luft oder des Wassers halten? Ich glaube ja; hiess doch Priamos selbst auch Ποδάρκης (-αρκης = ἀργός, schnell, verw. mit θρεκ, τρεχ aus dhvark bei Benf. II, 279) und seine Mutter nach Schol. Il. III, 250 Θόωσα, wie nach Strabo X, 450 der Fluss Ἀχελῷος früher den Namen Θόας (so heisst auch das Pferd des Amphiaraos) trug.

145b. Κιμμέριοι, οἱ, bei Homer ein mythisches Volk der West-

welt am Okeanos, worüber Preller I, 505: „Ein eigenthümliches Bild aus dieser Vorstellung von den Wohnungen der Todten im fernen Ocean des nächtlichen Unterganges ist das mythische Volk der Kimmerier, welches zwar auch für ein bestimmtes geographisches Volk gehalten und demzufolge in verschiedenen Gegenden gesucht wurde, aber ursprünglich offenbar ebenso mythisch ist wie die Phäaken, die Kyklopen und Giganten des Westens. ..... Ihr Name deutet auf Erebos und Unterwelt, da sie auch *Κερβέριοι* hiessen“ u. s. w. Letzterer Name hängt gewiss mit *ἔρεβος*, *ὄρφνος*, *Ὀρφεύς* (aus hvar-bh = hvři-bh, *κρυβ*, *κρύπ-τω*, *καλύπ-τω*) bei Benf. II, 309 sqq. zusammen und muss vom Namen *Κέρβερος* getrennt (begrifflich getrennt) werden, den Benfey einzig richtig gefasst hat. Was nun den dunkeln Namen *Κιμμέριοι* betrifft, den Einige mit *χειμέριος*, Andere mit *ἐρεμνός* zu combiniren versuchten, so knüpfe ich an Preller's Uebersetzung des Wortes *φαιός* („schummrig“) ib. I, 395 an, wovon der Name der Phäaken stammt. Vgl. schwed. skumm, dämmernd, skymma, beschatten, hochd. schummrig, dämmernd (welche Wörter Schwenck, D. W., fälschlich s. v. Schimmer ansetzt), worin das doppelte m durch Assimilation eines P-Lautes zu erklären ist; ferner sind zu vergleichen unsere Wörter Schuppe (bedeckend), Schuppen, Schoppen, (Holz-schoppen, Wagen-schoppen), baierisch schopf, schupfen, für schopf, Wetterdach, bedeckter Gang, griech. *σκέπας*, *σκέπη*, *κῆπος* (Hof, vgl. Hafen, eig. deckend, schirmend, schützend), unser Wort Haube, eine Kopfbedeckung (vergl. *κύφελλα*, *τά*, Nebel, Wolken), verw. mit Hut, hüten, *κεύθω*, von der Wurzel (d)hvah, hvadh (guh, bedecken, Benf. II, 322, aus hvab, hva-dh = hva-bh, hva-p), dann mit Hülle, hüllen, hehlen, Helm, (worin hva-r, hvři) und mit heim-lich, Hem-d, S-cham (worin hvam, hva + m, = *κόμ-η*, com-a, vgl. unser Laub zu *κρύπτω*, *καλύπτω*; *κρυπτή* = Laube, Grotte). Die Urwurzel dhva-bh oder dhva-p ist erhalten in gr. *σ-τέφω* (eig. neigen = [1]) drücken, zusammendrängen, voll machen, [2]) = biegen, drehen, krümmen, umgeben, vgl. lat. torquere, drehen = drücken, quälen, torc-ular) und vielleicht in unsern Wörtern Dämmerung, dämmern (zu *σ-τέφω* wie Decke, decken zu *σ-τέγος*, *σ-τέγω*), obwohl sich dafür auch an Sskrit tamî, tamas, Nacht (lat. tene-brae f. teme-brae) bei Benfey II, 245 denken lässt. Nun kann *Κιμμέριος* für *Κεμμεριος*, *Κεπμεριος* stehen, von einem Worte *κεμμός* f. *κεπμός*; vgl. *σκεμμός* (spätes Wort f. *σκέψις*) mit *κομμός*, Putz f. *κοβμός*, von einer Wurzelf. hvabh (= hvadh in *κυθ*, *κεύθω*, verw. mit lat. mundus ib. II, 44. 323), eig. umgeben = schmücken, vgl. *σ-τέφω*, woher auch *κομψός*. Zu erwähnen ist hier, dass neben *καπ*, *καβ* (vgl. *καπ* in *κάμπτω*, worin die Grundbedeutung dieser Wurzel erscheint: neigen, biegen, krümmen) eine gleichbedeutende Wurzelf. *κιπ*, *κιβ* bestand; vgl. *κίβος* (Kapsel, Kasten), *κίββα* äol. = *πήρα*, *κίβισις*, Tasche, Ranzen, *κιβωτός*, Kasten, Kiste (*κίστη* f. *κίθτη* von *κιθ* = *κυθ*, vgl. *κιθών* mit *κεύθω*; *κιθ* aus hvidh, *κυθ* aus hvadh). Wenn man will, kann man — ohne

die Wurzel zu ändern — dem Namen Κιμμέριοι auch die Bedeutung „Abendlandbewohner" verleihen. Vgl. unsere Wörter Abend, eben, Ebene, Ebbe, von einer Wurzelf. (hv)ap = kap, (hv)abh = kabh, kubh in lat. campus (eben, Ebene), cumbere, cubare, κάμπτω, bei Benf. II, 324; κιπ, κιβ erscheint in σκιμβάζω, ὀκιμβάζω, σκίψαι = ὀκλάσαι (Hesych.), weiterhin in σκίμπτω = σκήπτω, σκίπων, scipio, worin der Begriff sich neigen (nitor ib. II, 182) zu Grunde liegt: Κιμμέριοι f. Κιπμέριοι (oder Κιμβέριοι??) wären occidentes, vergentes. Wie νύξ, nox (zu Benf. II, 182 sqq.) eig. Neige bedeutet, so bedeutet auch unser Abend eig. κάμπτων, der sich neigende, niedergehende Tag; im Griech. konnte ein Wort κιμβή = καμπή bestehen und die Bedeutung Biegung, Senkung, Neige des Tages haben, woher dann die Κιμμέριοι f. Κιμβέριοι (mit vorschreitender Assimilation) als Abendliche, Nächtliche, Westliche bezeichnet wären. Doch ist die oben gegebene Deutung des Wortes (schummrig) nicht vorschnell aufzugeben. Zu schummrig vgl. noch Schwenck s. v. sömmern, Schatten geben, statt schömern, von Scheme, Schatten, schemern, beschatten, dunkel scheinen, franz. sombre, dunkel.

146. Κίρκη, ἡ, Tochter des Helios und der Perse oder Perseïs, könnte mit Δίρκη (leuchtend) gleichbedeutend sein und sich dazu verhalten wie κύπτω (sich ducken) zu δύπτω (tauchen; vgl. Duck-mäuser mit Tücke und Benf. II, 66 sqq. 370 mit II, 322) oder wie Καρκ-ῖνοι (verkrümmt = Zwerg) zu δράκ-ων (zwerch = quer, schräge, verkrümmt, aus dhvṙi ib. II, 278 sq. + κ). Vgl. çṙi-sh bei Benf. II, 177 (brennen, Κρό-νος, cre-mare) aus kṙi und dies aus hvṙi = dhvṙi (ghṙi) ib. II, 195, wozu θερ-μός, θάλ-πω, σ-τίλ-βω gehören. Zu hvṙi (ghṙi) gehört auch gṙi ib. II, 124 sqq., wo γλιφ = βλιφ, βλιπ aus hvṙi + p (bh?), ferner λαπ in λάμπω zu beachten. Dort steht auch ἀργός, weiss, aus gṙi = hvṙi, dhvṙi + g', ferner dṙiç aus dṙiksh und dies (vgl. d : dh ib. II, 228. 263) aus dhṙiksh, dhvṙikh. Die von Benfey II, 124 sqq. behandelte Wurzel gṙi, leuchten, ist aber identisch mit der II, 129 sqq. behandelten Wurzel γρ, tönen; vgl. bha ib. II, 101 sqq. (leuchten, tönen = sprechen), dhvan ib. II, 275 (tönen, in an = dhv-an, hauchen, blasen = brennen, leuchten, wie anala, Feuer, lehrt; vgl. cin-is, ἤν, en, Fηνοψ), dann lat. clarus, unser hell, beide = [1]) leuchtend, [2]) tönend. Danach nehme ich keinen Anstand, κρέκω, tönen, κλαγγή, λίγγω, λιγός, dann unser lau-t (hlû-t ib. II, 130) mit lauter (= hell, rein, glänzend, vgl. II, 168 sq.), Licht u. s. w. (ib. II, 126) zu combiniren und diesen Wörtern den allgemeinen auf Licht wie Ton, Klang passenden Grundbegriff der Helle zu vindiciren. Κίρκη bleibt daher mit κρέκω, tönen, etymologisch zusammen, bedeutet aber nicht hell-tönend, sondern hell-leuchtend. Zu ἀργ-ός, weiss, verhält sich Κίρκ-η, wie zu Ἀργει-φόντης (wenn anders unsere Deutung dieses Namens, oben p. 18—9, richtig ist) das schon behandelte Wort Καρκ-ῖνοι (verkrümmt = [1]) Drache, [2]) Zwerg) und κέρκ-ος, κίρκ-ος, κρίκ-ος. Vgl. Benf. II, 126, wo die Sanskritwörter

ki, arkis, Glanz, Licht, Flamme, arka, Sonne u. s. w., ganz zu -ίρκ-η passen, da k' aus k = κ. Für verwandt halte ich κρί-νον, die (weiss; vgl. unser W. rein, das einen anlautenden Guttural ngebüsst; dazu λίνος, Λίνος, tönend, = λιγύς, dann klagend, weiend), καλ-ός (hell = schön), Κρό-νος (hell = leuchtend, brennend), ρρός, hellgelb, weiss, blank, vgl. ξανθός, ξουθός zu Benf. II, 168 sq. gl. Schwenck, D. W. s. v. rein: „goth. hrainis, ahd. hreini, isl. einn, ags. rein, schwed. ren, nds. reen, rein, holl. reyn. Grundgriff ist der Schall, ags. hrinan, schallen, tönen, dann hellschalnd, endlich hell im Allgemeinen, sowie lat. clarus zuerst schallend, llschallend, dann klar, glänzend, so dass demnach in rein der rundbegriff der des Schalles ist." So weit Schwenck, dessen beiffliche Entwickelung des Wortes rein (aus hrinan, schallen) ich cht unterschreiben möchte, während ich die Zusammenstellung von in mit hrinan als ausgemacht richtig ansehe. Mit κρίνον, Lilie ig. rein, hell, weiss) vergleiche ich noch Κρίνακος, ὁ, Sohn des ιus, Vater des Makareus (auf Rhodos; derselbe Makareus heisst hn des Ἥλιος, vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 594), trotzdem dass eser Name von Strabo VII, 321 für barbarisch gehalten wird; ner Κρίν-ιππος, ὁ, (Herod. VII, 165; ob = Λεύκ-ιππος), Κρῖνις, ὁ er Reine, ein Priester des Apollon in Chryse), endlich Κριννώ, ἡ, emahlin des Danaos. Mit dem Namen Κίρκη dürfte man sich rsucht fühlen, den Namen Κέρκα-φος (vgl. ἀργύ-φεος, ἄργυ-φος, nf. II, 101) zu combiniren, dessen oben vorgebrachte Deutung it weniger passend und jedenfalls zu künstlich ist. Zu καλ-ός = ll, καλέω = hallen neben κρί-νον, Κίρ-κη, Κέρ-κα-φος vgl. noch nsere Wörter s-challen, s-chreien, s-chrecken (= schreien, κρέκω, hwenck s. v.) und bes. s-chier = glänzend, rein, lauter, wovon heuern = reinigen, goth. skeirjan, hell machen; Schwenck s. v. heuern hat den Zusammenhang zwischen s-chier, hell und rein f. ei-n noch nicht erkannt.

147. Κίρφις, ἡ, Stadt in Phokis an einem gleichnamigen Berge, ahnt an unser Wort Wirb-el, lat. ver-tex, von der Wurzel var, i, hvṛi + bh bei Benfey II, 309 sqq., wo κολοφ-ών, κορυφ-ή, λόφ- angesetzt sind. Da hvṛi aus dhvṛi, so habe ich die unverstümelte Wurzel dhvṛi-bh schon in dem Bergnamen Δίρφ-υς erkannt. e einfachere Wurzel dhvṛi erscheint in δέρη, δειρή Hals, Nacken, ιράς, Bergrücken, lat. dor-sum, Rücken (Gedrehtes, Gekrümmtes), rin δ, d aus dh; anders Benfey II, 290, der δ in δειρή aus hv = g entspringen lässt. Uebrigens verhält sich Δίρφυς zu ρφις wie δύπτω zu κύπτω (dhvap : hvap oder dhvabh : hvabh) a., worüber man den vorigen Artikel vergleichen möge.

148. Κισσός, ἡ, Stadt in Makedonien, auch ein Gebirge bei rselben. In diesem Namen, den ich für aus Κιθjός entstanden lte (vgl. σσ aus θj bei Benfey II, 370), liegt wohl dieselbe Wurl wie in Κιθ-αιρών; auch Κισσός ist als der gewundene, gelümmte Bergrücken (Benfey I, 289) oder als der geneigte, als

Bergneige bezeichnet. Das Wort κισσός, Epheu, heisst gewunden, sich windend, Windung; heisst nun Κισσοῦσσα, ἡ, Quelle in Böotien, reich an Epheu oder an Windungen (geschlängelt)? Derselbe Zweifel tritt ein bei Σχοινοῦς (Flussname), von σχοῖνος, worin eine Wurzel hvi (= hvi-dh in Κιθαιρών, κίθαρος, κιθάρα) = vi bei Benfey I, 285 sqq. steckt; Σ-χοινοῦς mahnt an Οἰνοῦς (ebenfalls Flussname), wie denn σ-χοῖνος mit οἶνος (οἶσον) zusammengehört. Auch κισσύβιον (dies Wort hat doch nichts zu thun mit κισσός, Epheu) bedeutet „gewunden aussehend" (-βιον zu Benf. II, 101), gewunden = gekrümmt, gebogen, ἄγγος.

149. Κλονίη, ἡ, Nymphe, Gemahlin des Hyrieus, Mutter des Orion, auch Name einer Amazone, von κλόνος, Getümmel, κλονέω, tummeln, jagen, vor sich her treiben, ist ein sehr wichtiger Name, insofern er die richtige Etymologie des Namens Ar-es = O-ar-ion (Forsch. I, 14 sq.) angebahnt hat. Das Wort κλόνος setzt Benfey II, 287 richtig zur Wurzel hvṛi, hvar, drehen = wir-beln; verw. sind ἐλαύνω, εἰλέω ib. II, 299 sq.

150. Κλύμενος, ὁ, Name des Pluton, ist nicht (wie Schwenck, Andeut. p. 135, vgl. 109, behauptet) = κλυτός, berühmt, von κλυ in κλέος, κλείω, sondern gehört zu κλυ (clau-do, in-clu-do) in κλείω, einschliessen, einsperren und bedeutet verschlossen = verborgen, dunkel. Vgl. Ἐργῖνος von ἔργω, εἰργω, einsperren. Der König im böotischen Orchomenos, welcher Κλύμενος heisst, ist also sachlich ganz = Ἐργῖνος und derselbe mit Pluton oder Hades. Des Klymenos Gemahlin Βούδεια oder Βουζύγη (von βοῦς und δέω, ζεύγνυμι) ist jedenfalls eine agrarische Gottheit; ihr Vater Λύκος könnte als dunkles, unterirdisches Wesen gefasst werden (von καλυκ in κάλυξ, Hülse, = κλυκ, λυκ in λυκόφως, λύγη, ἠλύγη, ἤλυξ). — Was die andern Personen betrifft, welche Κλύμενος oder Κλυμένη heissen, so kann ich über deren mythol. Bedeutung nicht ins Reine kommen. Die Κλυμένη, welche Gemahlin des Aethiopenkönigs Merops und (vom Helios) Mutter des Phaëthon heisst, könnte als die Dunkele bezeichnet sein; doch möchte ich dies nicht vorschnell behaupten (vgl. κελ-αινός, μέλ-ας, κορός, μόρον mit μέροψ, dann cel-are, oc-culere, verhüllen = umgeben, einschliessen, von hvṛi, hvar, woher auch κλυ in κλείω).

151. Κνάκαλος, ὁ, Berg in Lakonien, mag zu Benfey II, 182 sqq. gehören, wo unser Wort Nacken, verw. mit Neige, steht; Neige ist = Abhang, clivus, Anhöhe. Dagegen kann der Fluss Κνακιών in Lakonien knackend = tönend, lärmend (vgl. knappen, knarren) bedeuten; vgl. Καnάχη, καναχός, κανάσσω und Benfey II, 55. 63; schwerlich darf man für ihn an κνηκός, fahl, bleich (eig. geneigt = gefallen, abgefallen??) denken, so dass er etwa von der Farbe seines Wassers benannt wäre. Zu Κνά-κ-αλος vergl. noch κνα-μός, κνη-μός, Berg-neige = Berg-höhe. Daher Κνημίς, ἡ, Berg in Lokris, an welchem die Stadt αἱ Κνημῖδες lag und von welchem ein Theil der Lokrer den Namen Ἐπικνημίδιοι führte.

152. *Κοῖος, ὁ*, Gemahl der *Φοίβη* und Vater der Leto und Asteria, wird gewöhnlich (z. B. von Eckermann II, 8 und Preller I, 39) von *κάω, καίω*, brennen, hergeleitet, wogegen aber die Quantität des *α* spricht. Das Wort *κάω* gehört zu Benfey II, 168. 374, wo çush aus çva + sh, und dies für kva aus hva = hva-r ib. II, 195 (çṛi II, 177 aus kṛi = hvṛi = ghṛi II, 195), = dhva, dhu (*θυ-μός*) II, 271 sqq., blasen = sprühen, leuchten. Ueber hva = kva vgl. ibid. II, 63. Aus çva + ja stammt çvi ib. II, 168 in çvê-ta, weiss, çvi-t, weiss sein, wozu *Κοῖος* gehören mag. Wie *καίνω* zu *φένω* (hvan, han, ib. II, 276), s-cindo zu findo, so verhält sich *κι* in *Κοῖος* zu *φι* in *φι-αρός* = *λαμπρός, φαι-δ-ρός, φοῖ-βος*; ist doch die Wurzel bha (*φά-ος*) ib. II, 101 sqq. ebenfalls aus hva = kva, çva, bhâsh ib. II, 103 aus hvâsh, hvâksh = dhvâksh ib. II, 275; wie neben çva (çu) çvi (çu + i, çva + ja), so muss neben bha eine Wurzelform bhi statuirt werden, die auch in *φοι-νός*, roth (eig. glänzend, vgl. *ἐρυθρός* ib. II, 125), erscheint. Ebenfalls hieher zu ziehen sind die Wurzeln idh, indh und ath ib. I, 259 sq. aus hvidh, dhvidh (*ἰθ, αἰθ, σ-πινθ-ήρ, τινθ-ός*) und dhvath (in *σ-ταθεύω, σ-ταθεύω*). *Κοῖος* könnte auch für *Κοῖθος* stehen, von çvi + dh, çvidh = çvith; vgl. *καθαρός, κοθαρός* von çudh, çvadh, = çva + dh.

153. *Κόμβη, ἡ*, nach Hesychius Mutter der Kureten. Derselbe Hesychius hat die Glosse *κομβίζων, φυσῶν*, welche an das lak. *ὀμφά* = *ὀσμή*, lat. vap-or, dann an *πομφός*, Blase, an *καπ-νός* und unser Dampf (aus dhvap bei Benf. II, 274 sq.) mahnt. Ist nun die Mutter der Kureten ein hauchendes, wehendes Wesen, ein Bild der bewegten Luft? Vgl. *ἀήρ* von *ἄημι*, blasen. Oder sollen wir an *κόμπος*, Lärm, denken, woneben *κόμβος* bestehen konnte, wie *ἴαμβος* (zu *ἰάπτω*) lehrt; in diesem Falle muss man aber *Κόμβη* und *κόμπος*, das zu *κόπτω* (stossen = ausstossen, tönen, tosen, lärmen) gehört, nicht mit *κόναβος* zusammenwerfen, wie Benfey II, 63 thut. Vgl. *κτύπος, γδοῦπος* mit dhûp, sprechen, ib. II, 275, aus dhu + p; dhup, dhvap = hvap = kup, gup erscheint in *κ(τ)υπ, γ(δ)ουπ*, dhu, dhva = hva in gu, ku (*κω-κύ-ω*), tönen, ib. II, 61 sqq. Danach könnte *Κόμβη* Lärm, Getöse bedeuten, was keine unpassende Bezeichnung der Mutter der Kureten wäre. Vergl. noch *βόμβος* bei Benf. II, 113, wo *β* aus hv; es gehört zu Benf. II, 60 sqq. (hva + bh).

154. *Κορέθων, ὁ*, wird bei Jacobi, Handw. der Myth. p. 585, neben Linos als Sohn des Lykaon angeführt. Der Name kann „tönend“ bedeuten und zu Benfey II, 132 sq. gehören, wo *Ἀρέθ-ουσα* anzusetzen ist; doch ist diese Etymologie höchst ungewiss.

155. *Κορύβας, ὁ*, Sohn der Kybele und des Jasion, oder des Apollon und der Thalia oder der Kronos oder des Zeus und der Kalliope; *Κορύβαντες, οἱ*, Priester der Kybele in Phrygien. Man kann das Wort zu Benfey II, 131 stellen, wo lat. crep-are und *κρέ(μ)β-αλον*, dann p. 133 *κρούπαλα* = *κρόταλον* stehen; die Korybanten wären so als die Klappernden, Lärmenden bezeichnet. Besser denkt man aber an Benf. II, 309 sqq., wo *κορυφ-ή* = Wirb-el;

danach sind die Korybanten als die wirbelnden, sich im Kreise bewegenden Tänzer zu fassen. Vgl. ib. II, 303 ῥέμβω, sich im Kreise herumbewegen, wobei die Wurzelf. (d)hvṛi + p zu Grunde liegt, die vorn unverstümmelt in δι-θύραμβος, θρίαμβος erscheint; θυρα(μ)β ist = dhvṛi-p, dhvar-p = θϜεραμβ, θεραμβ, θριαμβ. Vgl. ἴαμβος von ἰάπ(τ)ω. Nebenform von Κορύβας (f. Κόρβας) ist Κύρβας; vgl. κύρβεις, κύρβασις, Wirbel ib. II, 313, wo κυρβ = κορυφ in κορυφ-ή. Vgl. auch Forsch. I, 99.

156. Κουρῆτες, οἱ, die Kureten, alte Priester des Zeus und Dämonen auf Kreta, die durch lärmende Musik und Waffentänze den Gott verehrten. Der Name könnte mit dem vorigen verwandt sein. Vgl. κορ in κορωνός, gekrümmt, κόρος, Kehr-besen, bei Benfey II, 295, unser kehren = drehen, wenden, καυρός (= quer) ib. II, 283, unser querlen = schnell im Kreise herumdrehen, dann οὐρός, οὐρανός (gedreht, gewölbt, Himmel) ib. II, 298; ferner erinnere ich an Καιρός (oben p. 77), σ-καίρω, σ-κιρ-τάω, hüpfen, springen = σ-πυρ-θίζω (π aus hv = κ). Danach sind die Kureten entweder als sich drehende = im Kreise bewegende, tanzende oder aber als hur-tige, schnelle Wesen bezeichnet. Doch vgl. Preller I, 403, wonach es erlaubt ist an κόρος, Schoss, Spross zu denken.

156a. Κόων, ὁ, Sohn des Antenor; dazu vergleiche ich die Namen Δημοκόων, Ἱπποκόων, Λαοκόων und werfe die Frage auf, ob diese Namen nicht zu verbinden seien mit lat. cavere, gr. σκιά, σκοά, σκοιός bei Benfey I, 610, die zu II, 322 gehören, wo (zu guh, gu-h, bedecken, aus hva-h = hva-dh in κυθ, κεύθω, cus-tos für cud-tos wie aes-tus f. aed-tus) vielleicht auch gr. βό-σκω (πρόβατον, vgl. Πρῶναξ, φροῦρος aus ΠροϜυναξ, προϜορος) eig. hüten, und pa- ib. II, 75 anzusetzen. Der Begriff bedecken ist = schützen, schirmen, und schirmen = beherrschen. Wenn die hier gegebene Etymologie von Κόων, -κόων richtig ist, so sind die oben angeführten Namen zu trennen von den Wörtern κοέω, κοάω, merken, ἀμνοκῶν, schaf-sinnig, εὐρυκοάς (gross-sinnig, bei Hesychius), worin eine Wurzel ku, verw. mit lat. cog-ito, goth. hugs, νοῦς, Verstand, hugjan, wähnen, denken (Schulze, Goth. Gloss. p. 144a), ferner mit unserm hauchen, däuchen, dünken, denken (alle zu Benf. II, 274 sqq., wohin auch griech. ψυχή f. σ-πυχή, φῦσα, φυσάω gehören, mit π, φ aus hv) zu liegen scheint, aus hva = va, vâ, wehen bei Benfey I, 262 sqq., woraus ausser κηώδης = θυώδης auch καπ-νός, κόκρος, vapor (hva-p, va-p aus dhvap in τύφ-ω, Dampf) entsprangen. Vgl. Benfey II, 164 sqq., wo p. 168 çvas (aus kvas, hvas = φυσ-) zu beachten. Schwer zu deuten ist das Beiwort der Nacht εὐρυκόωσα (auch Beiwort der Meergöttin Keto, weshalb wir nicht an σκοά, Schatten, denken dürfen); die Philologen erklären das Wort (von κοέω = ἀκούω, welche beiden Wörter indess nicht zusammengeworfen werden dürfen) durch „worin man weit hören kann", als Epitheton der Keto aber durch weithörbar = weitrauschend. Sollte es nicht weit-hütend, schützend = weit-herrschend bedeuten können?

Vgl. εὐρυμέδων als Epitheton des Poseidon bei Pindar, εὐρυκρείων bei Homer; dann den Namen Εὐρυβία (Tochter des Pontos und der Gäa, wie Keto), ein Name, der nach Preller I, 39 wahrsch. die gewaltige Macht und Herrschaft des Meeres ausdrückt.

157. Κρεσφόντης, ὁ, ein Heraklide, bedeutet wohl so viel wie Βελλεροφόντης, Drachentödter. Vgl. κάρσιος, gekrümmt, schief, bei Benfey II, 307, dann κράσπ-εδον für κράσ-π-ετον (vgl. Μακεδών f. Μακετών) ib. p. 308, wo an lat. cris-p-us (cris aus hvrish = hvri + sh, woraus auch unser kraus) zu erinnern. Κρεσ-φόντης steht wohl für Καρ-εσ-φόντης und setzt ein Wort τὸ κάρος = τὸ κάμπος (Bug, Krümmung = πέλωρ) voraus; vgl. φαεσφόρος von φάος; dieses Wort κάρος für κFαρος ist dann mit καυρός (quer =) schlecht ib. II, 283 verwandt und steht dazu in demselben Verhältniss wie ἔκηλος zu εὔκηλος. Vgl. βελλερο, Drache, mit βελλερά, schlecht, ib. II, 304.

158. Κρηθεύς, ὁ, Sohn des Aeolos, Gemahl der Tyro, die auch vom Poseidon zwei Söhne (Pelias und Neleus) hatte. Man kann Κρηθεύς mit Κρᾶθις, ὁ, Flussname, verbinden und zu Benfey II, 132 sqq. stellen, wo κέλαδος, ἄραδος f. κραδος, Ἀρέθουσα, Κορέθων, ῥόθος, κρότος, ῥάθαγος von kar, kra (aus hvra, hvar = hvri, dhvri = dhri II, 228. 263) + d, dh (th), t. Wenn Benf. II, 135 ῥαθ, ῥοθ f. hραδ, hροδ nimmt, so kann man auch (vgl. κριθή II, 197) Κρηθ-εύς f. Χρηδ-εύς nehmen, obwohl dies keineswegs nothwendig ist, da die Fortbildungen durch θ (dh) so äusserst häufig vorkommen. Kretheus kann so ein tönender, lärmender, rauschender Dämon oder Gott (des Wassers oder der Luft?) sein. Doch ist es auch erlaubt, an σκαίρω, σκιρτάω, κραδάω zu denken, wonach Κρηθεύς den Begriff der heftigen Bewegung (vgl. hurt-ig) enthalten kann. Vgl. die Artt. Καιρός und Κουρῆτες.

158a. Κρήτη, ἡ, die bekannte Insel im Mittelmeere, von Archilochus auch Κρειήτη genannt; dazu Κ ῆτες, οἱ, die Kreter. Nach einer sehr verbreiteten Annahme hat das lat. Wort creta, unser Kreide, den Namen von der Insel Kreta, eine Annahme, die (wie Schwenck, D. W. s. v., mit Recht bemerkt) durch die Form des Wortes nicht empfohlen wird, da dasselbe kein Beiwort ist. Die Griechen nannten sie Κιμωλία (scil. γῆ), von der Insel Κίμωλος im ägeischen Meere, über deren Namen im Art. Ὤγιμος gehandelt werden soll. Schon dieser Umstand — dass die Griechen nichts von kretischer Kreide wissen, ist bedeutsam; dazu kommt, dass auch die neueren Reisenden auf Kreta vergebens Kreidefelsen gesucht haben (vergl. darüber Höck's Kreta Bd. I). So sind wir berechtigt, die in neuerer Zeit vorgebrachte Etymologie des Namens Κρήτη anzuzweifeln, wonach die Insel als die weisse, kreidige benannt sein und ihr Name mit dem Sanskritwort çvêta, weiss, zusammenhängen soll. Vergl. Benfey II, 168, wo çvê-ta von çvi = çvi-t, weiss sein, = çpi im Zendwort çpi-ta-ma (superlat. von çpi-ta), verw. mit çpeñta, dem ein Sanskritwort çvanta entsprechen würde. Da im Kretischen F

in ϱ übergehen kann (vgl. Ahrens de Diall. Graecc. vol. II), so könnte Κρήτη allerdings für ΚϜήτη stehen; ähnlich sollen nach Benfey u. Andern lat. cras, cresco für cvas, cvesco stehen, was aber noch bezweifelt werden kann, weshalb ich auch lat. creta nicht mit çvêta combiniren möchte. Vgl. κρι, leuchten, in κρίνον, unserm rein für hrein, verw. mit s-chier und hell, καλ-ός, von der Urwurzel dhvri, hvri in ghri bei Benfey II, 195, in gri II, 124 sqq. und çri. f. kri II, 177, und dazu den Art. Κίρκη; zu dieser Wurzel κρι könnte allerdings der Name Κρεητη (f. Κρεϳήτη?), Κρήτη und das Grundwort Κρής, Κρητός stammen, so dass die Kreter als Helle, Erlauchte, illustres, splendidi bezeichnet wären wie die Kydonen (vgl. d. Art. Κυδίππη). Anders Pott, E. F. II, 561. Zu Benfey II, 168 sq., wo gr. ξανθός, ξουθός f. σκανθός, σκουθός und Κηφεύς neben καθαρός anzusetzen sind, gehört vielleicht der Name Κητεύς, ὁ, Gemahl der Stilbe, Vater der Kallisto (= Artemis) bei Jacobi, H. d. Myth. p. 522 not. 1; ferner vielleicht der Name Κατρεύς, ὁ, Sohn des Minos und der Pasiphaë; ausserdem der Volksname der Κήτειοι, οἱ, Stamm in Mysien bei Pergamon (wenn derselbe nicht arisch ist); endlich Κεῖσος, ὁ, Sohn des Temenos (Paus. II, 12, 6), Vater des Althämenes, den Strabo X, 481 Κίσσος nennt, Κισσεύς, ὁ, Vater der Hekabe, vielleicht Κισσῆς, Κισσέας, ὁ, mythischer Thraker, Vater der Θεανώ, ἡ, Priesterin der Athene in Ilios, die (von θυ in θέα, θαῦμα, Θεία vgl. Forsch. I, 157 sq. und oben p. 59 sq.) als Θαειανώ (vgl. Αἴθρα) gefasst werden könnte, wie Κυανώ, ihre Tochter, als Reine, Helle. Die Wurzel κρι, leuchten, hell, rein, weiss sein könnte auch stecken im Namen

158b. Κρίασος, ὁ, Sohn des Argos und der Euadne, der demnach für ein Lichtwesen zu halten wäre. Dasselbe gilt vom Namen Κρεῖος, Κρῖος, ὁ, ein Titan, Sohn des Uranos und der Gäa, der mit der Eurybia (Εὐρυβία kann zu Benf. II, 101 gehören und = Εὐρυφάεσσα, Τηλέφασσα sein) den Asträos, Pallas und Perses zeugte, Kinder, die mit ihren Geschlechtern meist himmlische Lichtwesen sind, nach Preller I, 39; dessen Erklärung von Κρεῖος und Εὐρυβία ich indess keineswegs geradezu verwerfen möchte; ich mache ja nur auf die Möglichkeit einer andern Erklärung aufmerksam.

158c. Κυδίππη, ἡ, [1]) eine Wassernymphe, [2]) Tochter des Ochimos (eines Sohnes des Helios auf Rhodos), Gemahlin des Kerkaphos u. s. w. Der Name kann = Λευκίππη, Ξανθίππη sein und auf die Urbedeutung eines wichtigen griechischen Wortes hinführen. Vgl. κῦδος, [1]) Ruhm, Glanz, Ehre, Ansehen, [2]) böser Leumund („κῦδος, λοιδορία, ἀρσενικῶς" Suidas). Dieses Wort gehört zu Benfey II, 168 sq., wo ausser unserm Wort heiss (und heiter) auch heissen = rufen anzusetzen, weil die Wurzel çva, çvi, çvid (aus kvid) die beiden Begriffe tönen und leuchten umfassen kann; vgl. unser hell = καλός mit hallen und καλέω, dann den Art. Κιδαλία. Ausser dem schon von Benfey zur Wurzel çva (+ dh) gestellten Wort καθαρός (dor. κοθαρός) gehören zu derselben auch

ξανθός und ξουθός (aus σ-κανθός, σ-κουθός). Mit Κυδ-ίππη, κῦδος, κυδρός verbinde ich nicht nur den Namen Κυδρῆλος, ὁ, Sohn des Kodros, sondern auch den Namen des Κόδρος f. ΚϜοδρος (vergl. dor. κοθαρός) selbst, ferner die Namen Κύδων, ὁ, Sohn des Apollon und der Akakallis, Κύδωνες, οἱ, alter Volksstamm auf Kreta (= ἀγαυοί, ἀγλαοί, die Erlauchten, Edlen), endlich den Namen Κύζικος, ὁ, Sohn des Apollon und der Stilbe (Jacobi, Handw. d. Myth. p. 562 not. 1), von dem die Insel Κύζικος in der Propontis benannt sein soll. Wenn Κύζικος sonst auch Sohn des Αἰνεύς (eines Sohnes des Apollon und der Stilbe) und der Αἰνήτη heisst, so können letztere Namen ebenfalls den Begriff des Lichtes, der Helle enthalten. Vgl. Sskrit an, blasen, hauchen, anala, Feuer, lat. cinis neben canere (tönen, blasen, can aus hvan = an), gr. ἤν, en (siehe), Ϝηνοψ = κῖθοψ, deutsch s-chön (vgl. καλ-ός = hell), s-cheinen; an bei Benf. I, 118 ist aus dhvan, tönen, II, 275, wodurch wir berechtigt werden, auch αἴνη, αἶνος hieher zu ziehen. Αἰνείας kann wie Αἶνος (vgl. κρίνον und Schwenck, D. W. s. v. rein) und Αὖρος einfach laut, lauter, hell, clarus bedeuten. Ich erwähne noch Ἄνιος, ὁ, Sohn des Apollon und der Kreusa oder der Rhoio; dieser Name könnte mit ἄν-εμος, ἀν-ήρ combinirt werden und ahnend, schwanend, wähnend, meinend, denkend bedeuten. Ἄνιος hatte einen Sohn, der ebenfalls ein Weissager war (vgl. Jacobi p. 98. 99), mit Namen Ἄνδρος, ein Name, der für Ἄνερος (vgl. ἀνδρός aus ἀνερός, σινδρός aus σιναρός) genommen, aber auch mit Ἀθ-ήνη, ὄνθ-ος (oben p. 4—5, wo ἄνθ-ραξ zu erwähnen war, vgl. cin-is mit canere, favilla von dhav, dhu Benf. II, 274) combinirt werden kann. Darf man es wagen, auch die Namen Ἀνδραίμων, ὁ (Gemahl der Gorge, Vater des Thoas), Ἀνδρεύς, ὁ, Sohn des Peneios (vgl. Jacobi p. 154 not., wonach Ἀνδρεύς dem Ἀθάμας oder Τάμμης die Wohnung am Berge Laphystion schenkte), Ἄνδριος, ὁ (Nebenfluss des Skamander in Troas) heranziehen und denselben den Begriff des Blasens, Schnaubens, Stürmens, Rauschens oder Brennens beilegen??

159. Κύκλωψ, ὁ, der Kyklop, wird von Osterwald in s. Schrift Hermes-Odysseus, 1853, mit κλέπτω in Verbindung gesetzt; wer die titanischen Kyklopen (vgl Jacobi, H. d. M. p. 556) in den Vordergrund stellt, mag an çukla, weiss, çukra, Feuer bei Benfey II, 168 denken; doch ist es nicht erlaubt, das Wort anders zu etymologisiren als es gewöhnlich geschieht. Demnach nehmen wir Κύκλ-ωψ für = rund sehend, aussehend = rund, rotundus. Was sollen wir aber darunter verstehen? Ich verweise hiefür auf κάμπος, τό, πέλωρ, τό (Benf. II, 293) und unser Wunder (Schwenck, D. W. s. v.), wonach κύκλ-ωψ gerundet, gedreht, gekrümmt = ungeheuer, riesig aussehend, Ungethüm, Riese bedeuten kann. Vergl. στρογγύλος, rund, στρογγύλα ἱστία, volle, geschwellte Segel, dann γυνὴ παχεία, στρογγύλη (gedrungen) u. s. w.

160. Κύκνος, ὁ, Sohn des Ares, den Herakles tödtete, ist nach Preller II, 173 wahrscheinlich ein Symbol der stürmischen Fluth

und entspricht als solches dem Kyknos auf Tenedos, der Sohn des Poseidon heisst und nach demselben II, 296 ebenfalls eigentlich wohl ein Meeresdämon ist. Dass derselbe aber unter dem Bilde eines Schwanes (κύκνος) vergegenwärtigt worden, scheint mir zweifelhaft. In dem Wort κύκνος kann eine durch κ fortgebildete Formation der Wurzel κυ in κω-κύ-ω stecken; vgl. gug' bei Benfey II, 62 aus hvag', hvag, woneben hvak', hvak = kuk, κυκ besteht. Diese Wurzel bedeutet tönen, schreien; davon wurde der Schwan als der Singende, Κύκνος aber vielleicht als der Tönende, Rauschende, also als ein Gott des Meeres bezeichnet. Die Wurzel κυκ in κύκνος (über welches Wort ich Benfey II, 63 nicht beistimmen kann) ist verw. mit γυγ in Ὤ-γυγ-ος. Möglicher Weise ist der Name Κύκνος ganz vom Worte κύκνος zu trennen und mit der Wurzel κυκ in κυκάω zu verbinden; wie bei unsern Wörtern rühren und stören (ταράσσω), so ist auch bei κυκάω der Grundbegriff die heftige Bewegung. Die Wurzel κυκ gehört zu Benfey II, 21, wo sch-wingen, sch-wenken, verw. mit be-wegen; vgl. II, 275 (d-hvag'), 164 (çvak, bewegen, aus kvak, hvak, dann çuk und dazu çukam, schnell; im gr. ταχ-ύς f. θακ-ύς erscheint dhvak). Danach könnte Κύκνος ein heftig bewegter, stürmischer Dämon des unruhigen Elements sein. Zu çvak bei Benfey II, 164 vergleicht sich noch unser Wort queck, quick (= be-weglich, lebendig), verw mit wach, wacker, be-wegen, lat. vehere, vegere, vigere, vivere für vigvere, wie quackeln mit wackeln (daher die Quäker, die sonst auch Zitterer — tremblers — heissen, = Wackeler), quabbeln mit wabbeln u. s. w. Mit Präfix sa componirt erscheint die Wurzel çvak für kvak, hvak = κυκ in unserm Wort S-chaukel (lat. cunae f. cucnae, Wiege), ein Werkzeug zum Hin- und Her-bewegen; dazu vgl. angels. scacan, schütteln, erschüttern, schwed. skaka, isl. skaka, skaeka (skeika, wackeln), engl. shake, holländ. schocken, schwb. schockeln, schaukeln, fränk. übereilt laufen oder handeln, bair. schocken, in schwingender Bewegung sein, schucken, in Bewegung setzen, schwz. schauggen, stossen, ital. cioccare, scoccare, stossen, schütteln. In den letztgenannten Wörtern erscheint der Grundbegriff der Urwurzel θακ, ταχ (ταχύς) = dhvak; vgl. θοός von dhva, dhu, woher θύω, θέω u. s. w.

161. Κυλλήνη, ἡ, das höchste Gebirge des Peloponnes an der Gränze von Arkadien und Achaja, scheint mit κολ-ωνός, lat. collis (zu Benf. II, 286) verwandt; danach wäre das Kyllenegebirge als ein gekrümmter Gebirgs-rücken (vgl. Κυλληνία. δειράς und δειράς aus dhvar, dhvṛi, gedreht, gekrümmt sein, = hvṛi, hval, κυλ) oder -nacken zu fassen. Vgl. κυλλός, gekrümmt, mit σ-κολιός, σ-καληνός, wozu der Name Σκόλλις, ἡ, Gebirge zwischen Elis und Arkadien schwerlich gehört. Zu δειράς, δειρή, δέρη, Hals, Nacken vgl. die hiehergehörenden Wörter lat. col-lum = unserm Hal-s, ferner Hal-de (die abhängige Bergseite, ein Hügel, nach Schwenck s. v. von helden = sich neigen), κλι-τύς, cli-vus u. s. w. Doch ist diese Etymologie vielleicht weniger annehmbar als eine andere. Vgl. κέλλω,

treiben, drängen, in Bewegung setzen; cello in per-cello mit pello bei Benf. II, 293, wonach p aus hv; dazu gehört κέλωρ, Sohn, eig. Trieb, Spross, ferner κάλαμος, Halm (aufschiessend), lat. culmus, erw. mit culmen, Spitze, nach den Lexikographen eig. (von cello) das in die Höhe Getriebene, Hervorragende. Da unserer Ansicht nach κέλλω aus hFέλλω = pello, so konnte auch ein ganz gleichbedeutendes Wort κύλλω bestehen; für κυλ = κελ spricht Κύλλαρος, das Ross des Kastor, das sicher als das treibende, drängende aufwärts drängende, eilende, schnelle bezeichnet ist. So könnte auch Κυλλήνη treibend, drängend = in die Höhe treibend, aufschiessend, aufragend bedeuten.

162. Κύμη, ἡ, dor. Κύμα, die grösste der äolischen Städte auf der kleinasiat. Küste, Kolonie der Aeolier aus Lokris, von welcher und dem euböischen Chalkis aus die gleichnamige Stadt in Campanien (Cumae) angesiedelt wurde; Steph. Byz. führt noch einige Städte dieses Namens an. Pott in seinem Werke über die deutschen Namen erkennt in Κύμη eine äolische Form des Wortes κώμη, vicus; vgl. χελύνη äol. für χελώνη u. a. Das Wort κώμη stellt Benfey II, 149 richtig mit κι in κεῖμαι, Sanskrit çî, liegen, zus. çi, çja = ça + ja (vgl. vi ib. I, 285 aus va + ja) in Verbindung; s. in çam (ruhen) ib. II, 150 ist aus ka (vgl. çarala, çankha ib. II, 60) und dies aus bva, sich neigen, ib. II, 320 sq. Also bedeutet κώμη eig. Niederlassung.

163. Κυνάγχης, ὁ, Beiname des Hermes bei Hipponax in dem Verse

Ἑρμῆ κυνάγχα, μῃονιστὶ Κανδαῦλα

wird gewöhnlich durch der „Hundwürger" übersetzt, weil er den Argos getödtet hatte. Dagegen hat Bötticher in seiner Schrift: zur Urgeschichte der Armenier, 1854, p. 38 richtig bemerkt, dass κυνάγχα im Munde des Hipponax nichts als die dialektische Form von συνάγχα (zusammenengend = erwürgend), weshalb es auch ganz unerlaubt ist, im Namen Kandaules den Hund (lat. can-is) zu suchen, wie dies von Georg Curtius in einem kleinen Aufsatze über die Sprache der Lyder (in Höfer's Zeitschrift f. d. Wiss. d. Spr. II, 220 sqq.) geschehen ist. Man vergleiche noch das Wort κυνάγχη mit συνάγχη und παρα-συνάγχη, dann κοινός, ξυνός, ξύν, σύν, lat. cum. Ebenso wenig steckt der Hund im Namen der Κυνούριοι, οἱ, oder Κυνουρεῖς, der Kynurier, welche jonischen Stammes waren (nach Herod. VIII, 73) und die Landschaft Κυνουρία (auf der Grenze von Argolis und Lakonien am Berge Lyrkeion und am Meere gelegen) bewohnten; der Name steht für Συνούριοι oder Συνουρεῖς, von σύνουρος, jon. = σύνορος, angrenzend, zusammengrenzend, nachbarlich, so dass also Κυνουρία ganz = συνουρία (Nachbarschaft, eig. Zusammengrenzung: dies Wort kommt bei Suidas vor) ist. Der Sohn des Perseus, Κύνουρος, ὁ, der von Argos aus in Kynuria, einem Thale zwischen Argolis und Lakonien, die Ansiedelung der Kynurier gegründet haben sollte, ist kein mythol. Wesen, sondern nichts als das ethnische Symbol des jonischen Stammes der Kynurier.

164. *Κύνθος*, ὁ, ein Berg auf der Insel Delos, Geburtsort des Apollon und der Artemis, kann eine Nebenform von *κυνθός*, ὁ, Winkel, Ecke = unserm Wort Kante bei Benf. II, 325 sein, von einer Wurzel hvadh, hvandh, geneigt, gedreht, gekrümmt, gerundet sein. Verwandt sind *κώδη*, *κώδεια*, *κώδων* (die gewölbte Glocke ib. p. 326), *κώθων* (ein Trinkgeschirr); vielleicht gehört hieher auch der Name *Δωδώνη*, wo *δωδ* = dhvâdh = hvâdh in *κωδ* sein kann: *Δωδ-ώνη* würde sich zu *κωδ* verhalten wie *δύπτω* zu *κύπτω*, *δέπας* zu *σκύφος*, *κύπελλον* (*δεπ* ist = *δFεπ*, *δFαπ* = *δυπ* und entspricht unserm Wort Topf), *Δίρκη* zu *Κίρκη*. Vgl. den Art. *Κίρκη*.

165. *Κυνόρτας*, ὁ, = *Κυνόρτης*, Sohn des Amyklas und der Diomede, Bruder des Hyakinthos, Vater des Oebalos (oder des Perieres, der dann Vater des Oebalos heisst). Des Kynortas Bruder Hyakinthos ist ein dem Linos verwandtes Wesen; er heisst auch Sohn des Pieros und der Klio und Geliebter des Apoll, der ihn unvorsätzlich mit dem Diskos tödtete. Mit Recht bemerkt Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 470, dass der Cult des Hyakinthos ursprünglich mehr in altgriechischer Demeterreligion als in der apollinischen Religion der Dorier wurzele. Der unerbittliche Apollon Hyakinthios, der die Blüthe der Natur vernichtete (Eckermann II, 62), ist derselbe Gott wie Kronos, der Gott der brennenden, erstickenden Sommerhitze, als deren Bild der Sirios, der Hundsstern, vielfach vorkommt. Demgemäss erkläre ich den Namen *Κυν-όρτας* durch „Hund abwehrend, Hitze abwehrend", was auf einen Gott des erquickenden Regens führt, für den wir den Vater des Oebalos ohne Zweifel halten dürfen. Ueber den Oebalos vgl. Preller II, 68, über den Hund Sirios denselben I, 310 (*κυνοφόντις*, *ἑορτή*, ἡ), dann über *Κυν-όρτας* Benfey II, 295, wo der Name *Δα-έρτης* behandelt wird.

166. *Κῦνος*, ἡ, Stadt in Lokris auf einer Landspitze gleiches Namens, Hafen von Opus, Aidepsos gegenüber, könnte dasselbe Wort mit *κῶνος* sein, wie *Κύμη* von Pott mit *κώμη* identificirt wird. Vgl. *κῶνος*, ὁ, Kegel, conus, meta, dann die Helmspitze, der kegelförmige Zapfen der Pinie, sonst *στρόβιλος*. Die Stadt *Κῦνος* hat also wohl von der Landspitze, worauf sie lag, ihren Namen, der nichts als eine äolische Form des Wortes *κῶνος* scheint.

167. *Κυπεύς*, ὁ, ein Beiname des Apollon bei Lycophron, könnte verkrümmt, *λοξός* = *Λοξίας* bedeuten und zu Benfey II, 325 gehören, wo die Wurzel hvap (= *καπ* in *καμπύλος*, *κάμπτω*), die auch im Namen *Ἄμπ-υξ* zu Grunde liegt. Da hvap zu hmap werden konnte, wie dhvâ zu dhmâ, hva zu hma (in g'ihma), hval zu hmal ib. II, 274. 283, so mag auch der Name *Μόψος*, ὁ, Sohn des Ampyx, hiehergehören und ganz = *καμψός*, *γαμψός* sein. Vergl. Forsch. I, 112.

167a. *Κύρη*, ἡ, eine dem Apollon geheiligte Quelle in Libyen, wobei *Κυρήνη* erbaut wurde. Der Name mahnt an *σ-καίρω*, *σ-κιρτάω*, *σ-πυρθίζω* (wo *π* aus hv = *κ*), wonach *Κύρη* als Spring-quell gefasst werden mag. Vgl. den Art. *Κουρῆς*, *Κουρῆτες*, wo wir die

treten als springende oder hurtige Wesen erklärt haben; der Begriff rtig = schnell liegt wohl auch im Namen Κουράλιος, ὁ, dorisch ωράλιος, 1) Fluss in Thessalien, 2) Fluss in Böotien bei Koroneia, dass Κουράλιος begrifflich ganz = Σπερχειός wäre, von σπέρχ-, eilen.

167b. Κῶπαι, αἱ, alte Stadt an der Nordseite des Kopaïssee's Böotien, der nach ihr benannt wurde, weil hier das Land am festen einbuchtete; vgl. Hoffmann, Griechl. u. d. Gr. p. 578, wo die Strabo's „κοιλότατον γὰρ τοῦτο τὸ χωρίον" zu beachten sind. r Name hat schwerlich etwas gemein mit κώπη, Hand-habe, Griff, ndern gehört wohl zusammen mit κύπη, γύπη, Höhle, bei Benfey 325 (von hvap), sei es dass Κῶπαι für Καῦπαι oder für Κᾶπαι it ω = ā wie in ὠθέω von vadh (vādh) steht. Vgl. das deutsche ort Haff, Benennung einiger Buchten der Ostsee, von hvap bei nfey II, 324 sq. (καμπ-ύλος), wie Bucht von hvag' in bhag', bhug' II, 20; auch unser Wort Hafen kann eig. Einbiegung, Bucht leuten, wie Hafen, ein Topf, Geschirr, eig. das Eingebogene, das oken, ἄγγος ist; dazu vgl. κύπ-ελλον u. s. w. bei Benf. II, 325. r Heros Κωπεύς, ὁ, Sohn des Apateleus, Vater des Glaukos, Gründer der Stadt Kopä scheint von der letztern abstrahirt zu sein; da Wort κωπεύς nie für κωπηλάτης gebraucht ward, so bleibt nicht mal der Ausweg, den Vater des Glaukos zu einem Ruderer zu chen und so seinen Namen vom Stadtnamen Kopä gänzlich zu nnen — was sonst allerdings ein erwünschter Ausweg gewesen wäre.

168. Κώρυκος, ἡ, Name von Vorgebirgen und Städten; Κώρυκος, ὁ, ein steiler Berg; diese Namen stelle ich zusammen mit κόρυς, Haufen, bei Benf. II, 319, wozu lat. ver-tex für hver-t-ex. Vgl. erg, zwerch = quer, ib. II, 279, schräge, lat. crux, von der Wurzel (d)hvar, (dh)vṛi, gekrümmt sein, woher auch κώρυκος, Beutel, II, 316, verw. mit κάλυξ, Hülse, καλύπτω, drehen, umringen verhüllen, μολγός, bulga, Sack, Balg, ἀμολγός (Dunkel, von Präf. + var, vṛi ib. II, 294, + γ; vgl. schwarz ib. II, 296 u. Schwenck W. s. v, wo Fortbildungen der Wurzel sa + vṛi durch Gutturale; zu Benf. II, 314, wo unser Wort Wolke = Umgebendes, Umhüllendes). Das Wort Κώρυκος ist aus hvar, hvṛi + κ = Κωρυκ, für υρκ und vielleicht verwandt mit unserm Wort Berg, das von hwenck irriger Weise begrifflich mit bergen zusammengebracht rd; der Berg kann viel besser als das was sich neigt (id quod git), als eli-vus, κλιτύς, κρημνός, Neige, Abhang bezeichnet worn sein. Doch ist auch Benfey I, 589 (über unser Wort Berg) eblich zu berücksichtigen. Mit Κώρυκος verwandt ist wohl Ἔρυξ, Berg in Sicilien, auch Ἐρύκη, ἡ, Bergfestung in Sicilien.

169. Λάβδακος, ὁ, alter König in Theben, Vater des Laïos, ht sicher für Λάπτακος wie ἕβδομος, ὄγδοος, ἀμυγδάλη für ἑπτομος, ὄκτοος, ἀμυκτάλη. Was bedeutet aber der Name? Sollen ir. an λαπ in λάμπω, hell sein = leuchten, bei Benfey II, 127 nken und den Labdakos für ein leuchtendes, lichtes Wesen hal-

ten? Gleiche Bedeutung kann der Name seines Sohnes *Λάϊος* haben und ebenfalls zu Benfey II, 124 sqq. gehören, wo *ἀ-γλαός*, *λάω*, eig. hell, klar sein = leuchten, *λεύσσω*, sehen. Der Begriff hell, klar sein ist aber auch = tönen, reden, weshalb die von Benfey II, 124 sqq. und II, 129 sqq. behandelten Wörter zusammengehören; vgl. *λέγω* ib. II, 127 mit *λάκος*, *λάσκω* II, 132, ferner laut (altht. hlû-t ib. II, 130) mit lauter (zu II, 124). Danach könnte zunächst der Name *Λάϊος* mit *κλυ* in *κλάϜω*, *κλαίω* (tönen = schreien, weinen) combinirt werden, *Λάβδακος* aber mit lat. crepare, *κρέμβαλον*, *ἄραβος*, *ῥαβάσσω* (das Hesychius richtig durch *τύπτειν καὶ ψόφον ποιεῖν* erklärt; vgl. unser klopfen, klappen, klappern), ferner mit *λαπίζω*, prahlen, grossthun = *κομπάζω* (von *κόμπος*, verw. mit *κόπτω*, *κτύπος*, *γδοῦπος*). Für die Hieherziehung des letztern Wortes, welches Benfey II, 127 unrichtig behandelt, spricht besonders auch die Notiz des Eustathius: „*λαπίζειν παρὰ Σοφοκλεῖ τὸ στυρίζειν.*“ Wenn die Möglichkeit, ja die hohe Wahrscheinlichkeit zugestanden werden muss, dass den Sagen vom Laïos und Oedipus alte Allegorieen des Naturlebens zu Grunde liegen (vgl. Preller II, 236), so könnte Laïos ein trauernder, klagender, weinender (*κλαίω*) Frühlingsgott (*Αἴ-νος*, zu Benfey II, 129 sqq.) sein; vgl. Preller II, 235, wonach Labdakos wie ein anderer Pentheus d. i. Mann der Trauer (ib. I, 428) beschrieben wird. Die von Schwenck, Andeutungen p. 353, vorgebrachte Etymologie von *Λάϊος* ist nichtssagend.

170. *Λάδων*, *ὁ*, [1]) Sohn des Typhon und der Echidna, oder der Ge oder des Phorkys und der Keto, ein Drache, der die goldenen Aepfel der Hesperiden bewachte; [2]) Fluss in Arkadien, Nebenfluss des Alpheios; ebenso hiess ein Bach in Böotien. Für die beiden letztern Namen lässt sich an *κέλαδος*, *κελάδω*, *κελαδέω*, *ἄραδος* f. *κραδος*, *Ἀρέθ-ουσα*, (*Κρᾶθ-ις*, *Κρηθ-εύς*), *ῥόθος* u. s. w. (zu Benfey II, 132 sqq.) denken, wonach sie den Begriff des Rauschens, Lärmens, Murmelns enthielten. Dagegen spricht aber der Name des Drachens Ladon, der gewiss als der Gedrehte, Gekrümmte, flexuosus bezeichnet wurde, welche Bedeutung auch für Flussnamen passend ist. Vgl. unser Wort Walze (etwas Rundes), wälzen, von einer Wurzelform (d)hvar, (d)hvṛ + d bei Benfey II, 318 sqq., wo *καλιδ*, *κυλιδ*, *Ϝελαδ*; weiterhin unser Wort Lind-wurm und Schwenck, D. W. s. v.

171. *Λαέρτης*, *ὁ*, Vater des Odysseus, ist schon von Pott, Et. Forsch. I, 222, und nach ihm von Benfey II, 295 richtig auf *λαϜ* in *λαός* + var, vṛi (= *Ϝρι* in *Ϝερυ*, *ἐρύω*), wahr-en, wehr-en, zurückgeführt worden. Laertes ist ein Mannbeschützer, *Ἀλέξανδρος*. Die in dem Namen steckende Wurzel vṛi ist aus hvṛi, hvar, woher unser Held (= hehlend, schützend) = S-child, verw. mit S-chirm = Helm. Des Laertes Vater *Ἀρκείσιος* mahnt an arcere, *ἀλκή*: doch ist zu bedenken, dass derselbe Sohn des Kephalos und einer Bärin heisst, nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 134, was eine Verbindung seines Namens mit *ἄρκ(τ)ος*, Bär, erlaubt.

172. *Λαιστρυγών*, ὁ, nach Eustathius ein Sohn des Poseidon und Stammherr des mythischen Volkes der *Λαιστρυγόνες*, zu deren Küste und der Stadt ihres Königs *Λάμος* Odysseus auf seinen Irrfahrten kam. Der Name ist wohl zusammengesetzt aus λαισ (in λαίσμαπρος, λαίσπαις), sehr, und τρύζω (τρυγ), girren, gurren, schwirren, murren, brummen; vgl. Benfey II, 137. I, 676 sq. II, 263. Die Wurzelform τρυγ f. στρυγ ist aus sa + ϑρυ-γ ib. II, 263, und ϑρυ aus dhri, dhvri (vgl. ghri aus hvri, dhvri ib. II, 195), mit der Bedeutung lucere, hell sein, und bha, ib. II, 101 sqq., wo leuchten = tönen, dann II, 124 sqq., wo λέγω, mit II, 129 sqq., wo λάκος), dhvar = dhvan, tönen, ib. II, 275, woher στένω (σ-τέν-ω) ib. I, 675. Verwandt mit τρύζω, Τροιζήν, τρίζω sind ῥοῖζος, ῥύζω, ῥυζέω, rugio, κρίζω, κραυγή, ὀρύγω, ὠρύω. Die Lästrygonen (*Λαισ-τρυγόνες*) sind wohl Bilder des lärmenden, Geräusch machenden Meeres, wie *Τροιζήν* ein Beiname des Poseidon als des Herrn des rauschenden Meeres scheint. Der Name ihres Königs *Λάμος* darf ohne Zweifel mit λάμος, Schlund, verglichen werden, welches Wort Benfey II, 136 zur Sanskritwurzel gri, verschlingen, stellt. Diese ist aus hvri = hvri II, 278 sqq., wie die dort angesetzten Wörter βορά, βιβρώσκω, vorare beweisen. Vgl. ἕλκω, ἑλκ-ύω, ziehen, schlürfen, vellere, reissen, unser schlingen ib. II, 314, wo auch unser würgen steht, wozu man hinunter-würgen vergleiche, = κατα-βρόχω (καταβρόξει), ver-schlingen, hinab-schlucken. Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist derselbe wie bei ἕλκω ib. II, 315. Vergl. noch μάρπτω (und ἁρπάζω) ib. II, 310, dann ib. I, 323, wo das Krümmen der Hand vermuthungsweise als ein Symbol des Greifens, des Besitznehmens gefasst wird, was mir eine sehr wenig haltbare Begriffsentwickelung scheint. So viel ist aber sicher, dass wenigstens in schlingen, schlucken derselbe Begriff wie in ἕλκω, ἑλκύω zu Grunde liegt. Was nun das Wort λάμος betrifft, so bedeutet dies Schlund, Höhle, Höhlung, lama d. i. vorago, τὰ λάιμα sind Erdschlünde, χάσματα: sollen wir diese Bedeutung aus der des Schlingens erklären, von welcher lat. vorago allerdings auszugehen scheint? Oder sollen wir an ri = dhvri bei Benfey II, 305 sq. denken, indem wir ϑάλαμος, ϑαλάμη, Höhle, Loch ib. II, 279 vergleichen? Vgl. ib. II, 307, wo kram aus hvra-m, dhvra-m, slav. chrom, lahm, gael. crom-aidh, krümmen, dann II, 301, wo αὐλών, vallis, Thal, hohl. (Doch vgl. auch den Fluss- und Quellnamen *Λάμος* — Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 536 —, der zu χρεμ bei Benf. II, 134 gehören, also rauschend bedeuten kann).

173. *Λακεδαίμων*, ὁ, Sohn des Zeus und der Nymphe Taygete, von dem die Hauptstadt der Landschaft Lakonika (ἡ *Λακεδαίμων*) benannt sein sollte. In dem Worte *Λακεδαίμων* braucht man nicht nothwendig eine Composition mit δαίμων anzunehmen; es kann für *Λακεταίμων*, *Λακταίμων* stehen, wie *Μακεδών* für *Μακετών*, μηκεδανός f. μηκετανός, πελιδνός f. πελιτνός u. s. w. Dann vergleicht sich *Λακετ-αίμων*, *Λακτ-αίμων* mit *Παλαίμων*,

παλαιμονέω (wie von *παλαίμων* = *παλαιστής*) = *παλαίω*, von *παλ* = hval, hvar, hvri (drehen) bei Benf. II, 293. Was bedeutet aber der Name? Gehört er zur Wurzel *λακ* in *λάκος*, *λακεῖν*, *λάσκω* aus *κλακ*, *κρακ* = *κρεκ*, in *κρέκω*, tönen, bei Benfey II, 132? Ist Lakedämon Name eines tönenden, lärmenden, rauschenden, brausenden Gottes der Luft oder des Wassers (Meeres)? Oder ist er ein tönender, schreiender = klagender Gott, ein Beiname des zu Sparta verehrten Hyakinthos, der mit dem Linos viele Aehnlichkeit hat? Lakedämon heisst Vater des Amyklas, als dessen jüngster Sohn Hyakinthos galt, der demnach ein Enkel des Lakedämon wäre; dies spricht nicht gegen eine Identification des Lakedämon mit dem Hyakinthos: heisst doch auch Adonis ein Sohn des Kinyras, obwohl er dieselbe Person mit diesem ausmacht. Was nun den Volksnamen der Lakonen betrifft, so müsste dieser, wenn obige Deutung von *Λακεδαίμων* richtig wäre, vom Namen Lakedaemon getrennt werden. Vgl. *λάκκος*, Loch, *λάκαι* = *φάραγγες* (Hesych.), *λακὶς χθονός* = *χάσμα γῆς* (ders.), ferner *λακάνη*, dor. für *λεκάνη*, Becken, *λέκος*, *τό*, Kübel, Becken, lat. lacus, lacuna, verw. mit *ληνός* für *λανός* = *λακνός*, wie planus f. placnus, *γίνομαι* f. *γίγνομαι* u. s. w. Diese Wörter, welche zu Benfey II, 315—6 gehören (wo *ἕλκω*, reissen, lacio, dann *λοξός*, *λέχριος*, vgl. ib. II, 16), führen darauf, dass die Lakonen als Bewohner einer an Klüften oder Schlünden reichen Landschaft bezeichnet worden sind; vgl. das Beiwort *κητώεσσα*, welches Lakedämon bei Homer führt. — Da sich schwerlich jemand entschliessen kann, *Λακε-δαίμων* von *Λάκων* zu trennen, so wird man für *-δαίμων* wohl die Grundbedeutung des Wortes *δαίμων* heranziehen müssen. Diese ist nach Benfey II, 207 glänzen, scheinen; heisst nun *Λακε-δαίμων* löcherig, zerrissen (*λάκος* = *ῥάκος* ib. II, 16), zerklüftet scheinend = aussehend? Dann ist Lakedämon als Sohn des Zeus nichts als eine fingirte Person, also kein mythol. Wesen.

174. *Λακέρεια*, *ἡ*, Stadt in Thessalien am böbeischen See; ebenso hiess auch die Stadt Hermione in Argolis, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1263. Der Name mahnt an *λάκος*, *λακεῖν*, *λακερός*, lärmend, geräuschvoll, verw. mit *κ-ρέκω*, *ἀ-λέκ-τωρ* (für *κλέκτωρ*, zu Benf. II, 132), und deutet nach Preller I, 321 (wo über die thessal. Stadt gehandelt wird) entweder auf rauschende Quellen oder auf geschwätzige Krähen (*λακέρυζα*). Er ist ohne Zweifel passend sowohl für die am böbeischen See gelegene Stadt als für die am Meer gelegene argolische Stadt Hermione, in deren Nähe ja auch *Τροιζήν* (verw. mit *ῥοῖζος*, *τρίζω*, *τρύζω*) mit einem auf Lärm und Rauschen bezüglichen Namen benannt war. Der Name der Stadt *Βοίβη*, in dessen Nähe *ἡ Βοιβηῒς λίμνη* lag, kann zu Benfey II, 60 sqq. gehören, sei es dass *Βοί-βη* eine Reduplicationsform ist, oder dass in *Βοίβ-η* eine Wurzelform hvi-p, hvê-p, hvi-bh, hvê-bh liegt, mit dem Begriff tönen, schallen, rauschen, eig. aber hell (vgl. hallen), klar sein: so tritt *Βοίβη* in Verwandtschaft mit

φοῖβος (hell, klar, rein, lauter) ib. II, 102 aus bha + ja + bh (bhi in φι-αρός + bh); vgl. bhâsh ib. II, 103 aus â-bhâksh II, 275.

175. Λάμψακος, ἡ, Stadt am Hellespont, die an einer Meeresbucht lag. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1597. Der Name könnte auf diese Lage Bezug haben und mit λάψα (= γογγυλίς bei den Pergäern, nach Hesych.), ῥάμφος, Krümmung, krummer Schnabel, ῥαμφίς, ein krummer Haken, ein stark gebogenes (Bucht zu biegen) Schiff, ῥαμφή, ein gebogenes Messer verwandt sein. Vgl. Benfey II, 31 ff.

176. Λαοθόη, ἡ, Tochter des Altes, des Königs der Leleger; Λαοθόης, ὁ, Sohn des Herakles. In diesen Namen könnte -θόη, -θόης rufend = befehlend bedeuten. Vgl. βοή, βοάω bei Benf. II, 60, wo β aus dh = dhv = θ in θοΰσσω ib. II, 275—6. Dieselbe Bedeutung steckt in Θοώτης (Herold des Menestheus, eig. Rufer) oben p. 63, vielleicht auch in Θόωσα, Nymphe, Mutter des Πολύφημος, und in Θόων, Name eines Giganten (tönend = tosend, lärmend). Diese Etymologie ist aber zu verwerfen, weil eine Verbindung mit θέω, θοός, θοάζω, θύω (stossen = treiben, in Bewegung setzen) allzu nahe liegt. Vgl. λαοσσόος, Ἱπποθόα und dazu Ἱπποθόος u. s. w.

177. Λαπίθης, ὁ, Sohn des Apollon und der Stilbe, Stammvater der Λαπίθαι, οἱ, ein mythisches Volk in Thessalien, bekannt durch ihren Kampf mit den Kentauren. Da Preller II, 10 die Lapithen als Doppelgänger der Phlegyer betrachtet, so könnte man versucht werden an λάμπω, hell sein = leuchten, flammen zu denken und den Lapithes, den Sohn der Stilbe, für ein Bild der feurigen Gluth der Sonne zu halten. Vgl. Preller I, 321, wo die Koronis als Tochter des Phlegyas oder Lapithes angeführt wird, welche durch die Gluthsonne des Sommers den Tod findet. Gewöhnlich stellt man den Namen Lapithes zu λαπίζειν, welches Wort eigentlich hell sein = hallen, tönen (λαπίζειν παρὰ Σοφοκλεῖ τὸ συρίζειν sagt Eustathius), dann lärmen, Lärm machen, grosssprechen, prahlen, sich brüsten (vgl. κόμπος, κομπέω, κομπάζω) bedeutet und zu Benfey II, 131 gehört, wo crepare, ἄραβος für κραβος, ῥαβάσσω, klopfen, klappen, klappern u. s. w.; dort ist auch ῥαπάνη, ἡ, Schalmei, Hirtenflöte, anzusetzen, womit ῥαψῳδός zusammengehören könnte, vielleicht f. ῥαπ(α)τῳδός; der die Flöte spielt und dazu singt. Gehört Λαπίθης zu λαπίζειν, so bedeutet der Name tönend, tosend, lärmend; die Lapithen sind dann vielleicht Dämonen der tosenden Luft oder aber des rauschenden Wassers. Vergl. Preller I, 321 (Λαπέρσαι).

178. Λάρισσα, ἡ, jon. Λήρισσα, Name vieler pelasgischen Städte, wird von Benfey II, 122 mit λαρινός, fett zusammengestellt und durch „fetter Boden“ erklärt. Diese Etymologie scheint mir sehr zweifelhaft. Indem ich auf Ahrens, de Diall. Graecc. II, 51 verweise, wo der Uebergang des Digamma in ρ (= λ) für den kretischen Dialekt nachgewiesen wird, wie derselbe denn im Lateinischen,

(vgl. Benfey II, 164, wonach cras, cresco aus cvas, cvesco) und im Deutschen (vgl. Schlaf, schlafen, bei Pott, E. F. I, 259, dann schlürfen f. schwürfen = lat. sorbeo f. svorbeo wie sord-es f. svord-es = schwarz) keineswegs unerhört ist. Indem ich ferner daran erinnere, dass der Berg Parnassos (zu hvři, hvar bei Benf. II, 285), den Eustathius Ternesos nennt (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 492) einst den Namen Larnassos geführt haben soll (welche Nachricht freilich auf eine blosse etymol. Spielerei hinauslaufen kann), erlaube ich mir die Frage, ob es gestattet sei *Λάρισσα* für *Fαρισσα* zu nehmen? Vgl. Benfey II, 294 sqq., wo vři, var, unser wehren, wahren = bewahren, hüten, schützen, eig. umgeben, umringen; aus vři, var + κ oder τ konnte *Fαρικ*, *Fαριτ* (mit eingeschobenem ι, vgl. ib. II, 320) und daraus *Fαρισσα* f. *Fαρικja* oder *Fαριτja* werden. Ebenso könnte man dann *λάρναξ, ἡ*, jeder Behälter, um etwas darin aufzubewahren, und *λάρκος, ὁ*, der Korb (vgl. ib. II, 314, wo rak', flechten, das mit *πλέκω*, worin π = hv, ib. II, 97, zu combiniren ist), ferner *λορδός*, vorwärts gekrümmt, einwärts gebogen, über welche Wörter Benfey II, 10, 320 nichts ausgemacht hat, für *Fαρναξ*, *Fαρκος*, *Fορδός* nehmen, wodurch jede Schwierigkeit ihrer Erklärung wegfallen würde. Der Flussname *Λάρισσος* mag von *λαρ-ύνω*, *κελαρ-ύζω* stammen, also tönend bedeuten; aber der Stadtname *Λάρυμνα* könnte f. *Fαρυμνα* stehen und geschützt, fest (*ἐρυμνή*) bedeuten. Vgl. noch *Λόρυμα, τά*, richtiger *Λώρυμα* (Stadtname), *Λυρκεία, ἡ*, Ort in Argolis, *Λύρκειον, τό* Berg (verg-ens) in Argolis, *Λύρκος, ὁ*, Vater des Basileus, (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 821), *Λύρνα* = *Λυρνησός*, *Λυρνησσός*, Stadtname, mit *Ἄρνη* (Stadtname, zu var = *Fαρ*, *Fυρ*, bei Benf. II, 294 sqq.), lat. arx, arceo = porceo (hvarceo), *Ὑρία*, Stadtname, *Ὑρμίνη* (Stadt), daneben *Ὕρμινα*, auch *Ὅρμινα* (*ὅρμος* = s-chirm-end, wahrend, Hafen, vgl. lat. parma = S-chirm, *πέλτη* = S-child, indem p, π = hv = k), *Ὑρτακός*, (Stadt), *Ὕρτιος*, Sohn des *Γύρτιος*, *Γυρτών*, *Γόρτυν*, *Ἀρτάκη*, *Κρότων* (alles Städtenamen) u. s. w. Trotz der Möglichkeit des Ueberganges von *F* in ρ, λ, welche für das Pelasgische zugestanden werden muss, will ich doch die eben vorgebrachte Erklärung des Namens *Λάρισσα* für eine sehr problematische gehalten wissen. Dürfte man diesen Namen von den Wörtern *λάρναξ*, *λάρκος* u. s. w. trennen, so könnte *Λάρισσα* „mannschützend" bedeuten, also aus *λαός* und hvřit in křit, vřit bei Benf. II, 282, 318 componirt sein. Der Name *Λά-ρισσα* stände dann in Verwandtschaft mit dem Namen *Κρίσσα* bei Benfey II, 307, der aus *Κρίτja* (křit, umgeben ib. II, 318) oder aber aus *Κρίκja* entsprang und in letzterem Falle mit *κρίκος*, Ring, zusammengehört. Auch an *λαισ*, *λαι*, *λα* ib. II, 137 liesse sich denken, so dass Larissa sehr umgebend, schützend, Festung bedeutete. Aber alle solche Deutungen müssen wegfallen wegen der Wörter *λάρ-κος*, *λάρ-ναξ*, *λορ-δός*: in diesen ist entweder λ aus *F* entsprungen oder es steckt darin eine Fortbildung der Wurzel dhvři durch r, also eine Wurzelform dhvřir, hvřir, vřir, řir. Vgl. unsere Wörter Quirl, Zwirl,

quirlen, querlen, swirlen = drehen, dann drillen, dänisch trille, rollen, in welchen letztern Wörtern indess ein Guttural vor l eingebüsst sein kann. Im Griechischen könnte man vrî + r in *Fιλελ-ίζω* erkennen, wenn dies Wort nicht eine Reduplicationsform ist und für *FιλFιλίζω* steht, wie Benfey II, 290 annimmt. Vgl. übrigens *θρύλλος* (*θρῦλος*) ib. II, 263 aus dh(v)rî, dann *γρύλλος* (*γρῦλος*) ib. II, 143 (*γρυ* gehört zu II, 129 sqq.), ferner *κελ-αρο* in *κελαρ-ύζω* ib. II, 130, von krî (aus hvrî, dhvrî = dhrî II, 263) und endlich *Ἔλωρα* (dunkel, vgl. oben p. 38), worin die Wurzel *ἐλ* = var, vrî, circumdare, tegere. Zu Benfey II, 130 gehören auch die II, 9 angesetzten Wörter *λάλος*, *λάλη*, *λαλέω*, ferner das von Grammatikern aufbewahrte Wort *λαρ-ύνω*, girren, gurren, verw. mit *κελαρ-ύζω*, tönen = lärmen, rauschen, brausen, dann unser Lärm, lärmen, wo ebenfalls der gutturale Anlaut verloren ist. Sollte hieher der Name des am Meer gelegenen Ortes *Λέρνη* gehören, welcher Name dann wie *Λακέρεια* und *Τροιζήν* auf das Rauschen und Tosen des Meeres sich bezöge? Oder wäre der Name von dem See Lerna ausgegangen, so dass dieser als der lärmende bezeichnet wäre? Ich wage keine Entscheidung. Schliesslich bemerke ich noch, dass auch die am Meer gelegene Stadt *Λάρυμνα* vom Wogenlärm benannt sein könnte.

179. *Λαύριον, τό*, Berg in Attika, mit Silberbergwerken, könnte „gewölbt, vertex, Wirbel" bedeuten, von der Wurzel (dh)vrî, neigen, biegen, drehen, wovon Benfey II, 8 vermuthungsweise *λαύρα*, Hohl-weg, ableitet. Vgl. ib. II, 301, 306. Sonst könnte der Berg *Λαύριον* auch von seinen Höhlen, Klüften, Gruben benannt sein.

180. *Λέκτον, τό*, Vorgebirge in Troas, die südliche Spitze des Ida, kann zur Wurzelf. *λεγ* : *λεκ* bei Benfey II, 316 gehören und das gekrümmte, geneigte = abschüssige, schräge, steile Vorgebirge bedeuten.

181. *Λέλεγες, οἱ*, die Leleger, könnten als die Hellen, Leuchtenden = *ἀγαυοί*, die Edlen, Erlauchten bezeichnet sein. Vgl. *λέγω* bei Benf. II, 127, eig. hell, klar sein oder machen = hallen, tönen, reden, sagen; da hell, klar sein auch = leuchten, so wären die *Λέ-λεγες* vielleicht splendidi, illustres. Zu *λέγω*, welches Benfey begrifflich unrichtig fasst (es gehört zu II, 132, wo *κρέκω*, *λάκος*), vgl. *ἀργός*, hell, weiss, ib. II, 125; dann *καλ* in *καλέω* (hell sein = hallen, tönen) und in *καλός* (hell = glänzend = schön). Formell ist *Λέλεξ* ganz = *λάλαξ* (*λαλαγ-ή*, *λαλαγ-έω*), Schreier, eig. der welcher schreit = schallt = hallt = hell, tönend ist. Vgl. den Namen *Κίρκη*, worin die Wurzel *κιρκ*, *κρικ* (*κρί-νον*), *κρεκ* leuchten bedeutet, während sie sonst fast immer die Bedeutung tönen hat.

182. *Λεοντεύς, ὁ*, Sohn des Koronos, Lapithenfürst; *Λεοντή, ἡ*, anderer Name der Helena oder Tochter des Helios und der Leda. Diese Wörter gehören zu Benfey II, 126, wo *γλυ*, *λυ* in *λάFω* = *λεύσσω*, *γλαύσσω*, dann *ῥοιά*, *ῥοϊά* für *ῥόFα*; dort ist auch das Wort *λέων*, Löwe, anzusetzen, worüber Forsch. I, 104. Vgl. althd. glaw, perspicax ib. p. 144 (das indess wegen goth. glaggv nicht aus der

einfachen Wurzel γλυ entsprungen scheint), ferner das Sanskritwort glau, Mond, eigentlich leuchtend, glühend, ganz = (γ)λεϜ in Λεοντή. Dürfen wir auch den Beinamen des Askanios bei Jacobi, Handw. d.Myth. p.143, Εὐρυλέων heranziehen und für = „weit leuchtend" erklären? Sicher gehört wohl zu Benfey II, 124 der Name Ἐλωός, wie Hephästos bei den Doriern hiess (Schwenck, Andeutt. p. 184 not.), d. i. der Glühende. In Betreff des anlautenden ε vergl. ἐρυθρός ibid. II, 125.

183. Λεπέτυμνος, ὁ, Berg auf Lesbos, steht für Λέπτυμνος, verw. mit λέπας, λέπω, λεπτός, λεπτύ-νω bei Benf. II, 3. Das ebendaselbst behandelte Wort ἅρπη, Sichel (ἁρπ = λεπ), kann verw. sein mit δρεπάνη, δρέπανον ib. II, 227, also auch ἁρπάζω und λέπω mit δρέπω, δρύπτω, θρύπτω; die reine Urwurzel erkenne ich in lat. (dh)ver-ro (ib. II, 295, wo dh-vṛi, dh-var), (dh)vel-lo, verw. mit car-p-o, wo car wie pol in s-polium aus hvar = var in ver-ro, vel-lo. Vgl. Benfey II, 198 sq., wo χρι(μ)π aus ghṛi-p und dies aus hvṛi-p, dhvṛi-p = θρύ-π-τω, δρύ-π-τω. In den II, 225 sqq. behandelten Wörtern ist d aus dh, wie II, 228, 263 dṛi, drâksh aus dhṛi, dhrâksh. Das Wort λέπας mahnt an unser Klippe ib. II, 227, verw. mit carp-o, s-crupus, s-charf, s-chroff. In begrifflicher Hinsicht vgl. ib. II, 278 mit II, 17, 14 sqq., wo biegen (ἄγνυμι) = brechen (ῥήγνυμι), spalten, reissen, stechen (p. 16), aber auch II, 182, wo neigen = stossen = stechen, spalten. Den Namen Δρέπανον trägt ein Vorgebirge in Achaja, = Ῥίον; zu letzterem Worte stelle ich vermuthungsweise Δρῖος, τό, Berg in Achaja, Δρίον, τό, Berg in Daunien (vgl. δρι-μύς), Πριών, ὁ, Berg bei Ephesos (vgl. πρίω), Κριοῦ μέτωπον, Name zweier Vorgebirge, die wohl nicht von κριός, Widder (zu çṛi, spalten, ib. II, 174, aus kṛi = hvṛi = ghṛi II, 198) benannt sind, sondern nur einen mit κριός etymologisch verwandten Namen tragen, der dann mit dem Bilde des Widders combinirt wurde. Vgl. αἴξ (Stösser) mit αἰχμή (Spitze) und den Namen des Vorgebirges Αἰγᾶ = Κάνη.

184. Λευκοθέα, ἡ, anderer Name der Meergöttin Ino, deutet nach Preller I, 378 darauf, dass sie eigentlich eine Lichtgöttin ist. Derselbe bemerkt I, 379 not. 3, dass in Tenedos Tennes und Leukothea für Kinder des Kyknos, eines Sohnes des Poseidon, galten; dazu bemerke ich, dass Diktys die Glauke als Tochter des Kyknos anführt. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 558 n. 2. Der Name Glauke aber bezieht sich dann wie Glaukos (vgl. Schwenck, Andeutungen p. 183) auf die Farbe des Meerwassers, auf dessen schimmernden Glanz, weshalb γλαυκή von Hesiod. Theog. 445 ganz = θάλασσα gesetzt werden konnte, wenn dort nicht mit Göttling Γλαύκη zu lesen ist. Ebenso kann Λευκο-θέα „weiss-aussehend" = „schäumend aussehend" bedeuten; vgl. λευκαίνω bei Homer Odyss. XII, 172. Ganz dieselbe Bedeutung kann der Name Εἰδοθέα haben, wozu man die Artt. Ἴδας und Φείδας vergleiche (lat. e-videns = e-lucens). Der zweite Theil des Namens, -θέα, hat wohl nichts zu

fen mit θεός, θεά, sondern gehört zusammen mit θέα, die
u, θεάομαι, schauen, betrachten, bewundern, θαῦμα, θάμβος,
der. [Nachträglich: In diesen Wörtern kann man die vollständige
ıe Urwurzel erkennen, welche in unserm s-chauen, lat. cavere (sich
ı), dann in Schatten, Schuh (Bedeckendes) und in σ-κέπη,
ιας (Scheppen, Schuppen = Schützendes, Schirmendes, Ber-
es), σ-κέπ-τομαι vorn verstümmelt erscheint. Vgl. guh, kubh,
bedecken, bei Benf. II, 322, aus hvah, hvabh, hvab (κυθ in
ω aus hvadh) und dazu ib. II, 370, 66 sqq. Aus dem Begriff
Jmgebens, Umringens = Wahrens geht der Begriff des Ge-
ens, Sehens, Schauens hervor, wie Benfey II, 297 (wo ὁρ-άω,
en = gewahren) lehrt. Die einfache Wurzel dhva (woraus ku
-θ, κεύθω, κυανός, κύανεος, lat. cavere u. s. w.) erscheint auch
t. tu-nica, tu-tus, tu-eor, worin t = dh wie in rut-ilus = ἐρυθ-
ebenso erscheint die vorn unverstümmelte Wurzel dhva in un-
deutschen Wörtern Tücke, Duck-mäuser (tauchen, ducken),
tel, decken. Letztere beiden Wörter können aber auch das
x sa verloren haben, wie lat. tegere = στέγειν lehrt, aus sa
h(v)a + Guttural. Vgl. guh, bedecken, ib. II, 322, aus hvah
ıvah = dhva + h (aus bh oder dh). Da dhva = dhma, wie
ıa ib. II, 283 lehrt, so gehören hieher auch unsere Wörter Mucker
eimtückisch), Meuchel-mord, meucheln, meuchling; dagegen er-
ınt dhva = hva = ku (κυ-θ, κεύθειν, κυανός, κυάνεος) in unserm
t heucheln. Also Tücke, Duck-mäuser, dunkel sind verw. mit
ker, Meuchel-mord und heucheln! Zu Mucker vergleicht sich
ıicht noch sch-muggeln (anders und vielleicht richtiger Schwenck
ı, sicher aber das plattdeutsche Wort mokeln = betrügen.]

185. Λέχης, ὁ, Sohn des Poseidon und der Peirene, wonach
Hafen Korinths am korinthischen Meerbusen, Λέχαιον, τό, be-
ıt sein soll, wie von seinem Bruder Κεγχρίας der Hafen Ko-
s am saronischen Meerbusen Κεγχρέαι. Der Name gehört wohl
Benfey II, 132, wo κρέκω, κέρχω, ῥέγχω, λάκος, Klang, klingen,
ı λέγω, tönen = reden. Dort steht auch ἀράσσω für κράσσω,
jω = unserm krachen; ausgelassen sind ausser λέγω noch ἀλέκτωρ
iher) und ὀρεχθέω, vielleicht f. κρεχθέω, wie ὄνομα f. γνόμα,
f. hνυξ (vgl. νύσσω, νυγμοὶ καὶ γαργαλισμοί; νύγμα, Stich, Ritz,
ὄνυξ = ritzend, kratzend), ὀμφαλός f. ὀνοφαλός = γνόφαλός.
Hafen Lechäon hat also wie so viele am Meer gelegene Lo-
äten vom Rauschen und Tosen des Meeres seinen Namen erhalten.

186. Λεψιεύς, ὁ, auch Λέψιος, Beiname des Apollon bei
ophron, wird gewöhnlich mit λεπτός, fein, subtilis, = scharf-
ig combinirt. So bei Jacobi, Handw. d. Myth. p. 578. Sonst
ıe sich (wenn nämlich dieser Beiname alt ist) Λεψιεύς auch
Κλεψιεύς nehmen und zu κλέπτω (oben p. 89) stellen, so dass
Name sich auf das Trügerische, Ungewisse, Zweifelhafte der
kel bezöge. Doch vgl. auch λέχριος, Λοξίας von λοξός bei Benf.
316 und Μόξος = Μόψος (nach Movers).

187. *Λήδα, ἡ*, Tochter des Thestios oder Thespios (oder des Glaukos oder des Thyestes, vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 877), Gemahlin des Tyndareos, Mutter der Helena und der Dioskuren. Nach Preller II, 64 (dem Thestios in den ältesten ätolischen und böotischen Sagen ein Dämon der Fluth gewesen zu sein scheint) erklärt der Name *Λήδα* sich am natürlichsten aus einem in lykischen Inschriften häufig wiederkehrenden Worte lad oder lada, welches Weib und Frau bedeutet und dem karisch-lelegischen Sprachstamme angehört zu haben scheint. Dieses Wort kann mit *ἀλδαίνω* bei Benf. I, 71 (wo ṛidh = rudh, ruh, II, 28, 336, aus dhvṛidh in *θαλέθ-ω*; vgl. ghṛi aus hvṛi, dhvṛi II, 195, wo *θαλ-ερός*, *θάλασσα*, *θάλλω*, unser quellen, quillen, wallen, sch-wellen anzusetzen sind und dazu II, 164, wo schwellen = wachsen) zusammengehören. Demnach könnte die *Λήδα* ein Bild der irdischen Fruchtbarkeit sein, wie sie denn nach Preller sehr wahrscheinlich dem Bilderkreise der Aphrodite entlehnt war. (Vgl. noch *κλάδος* = *θάλος*, Trieb, Schoss, Spross, *γλαδ* in *κέγλᾶδα*, *κεγλαδώς*, strotzen, schwellen, wogen, brausen (vgl. *κυμαίνω*), dann *πάρθη*, *παρθένος*, *π(τ)όρθος*, wo π aus hv wie in *πάλλαξ* = *μέλλαξ*, *μεῖραξ*, *εὔρην*, *κέλωρ*, *κόρος*). Diese Etymologie des Namens Leda ist aber nichts weniger als gewiss. Derselbe könnte auch auf wogende Fluth oder brausende Luft oder auf helles Licht, endlich sogar auf das Dunkel der Unterwelt (*λήθω*, *λανθάνω*) bezogen werden; wie ihr Vater Thestios von *θύω*, ihr Gemahl Tyndareos von tundó (Benf. I, 658) den Namen haben und Bilder des stürmenden Wassers oder der stürmenden Luft sind, so könnte auch *Λήδα* zu Benf. II, 132 sqq. gehören, wo *κέλαδος*, *ἄραδος*, slav. klad-enzĭ (Quelle, *κρήνη* f. *κραδνη*) angesetzt sind. Die dort p. 129 sqq. behandelte Wurzel (*γρ*, *κρ*, *χρ* aus) hvṛi = hṛi, dhṛi II, 263 ist aber identisch mit der II, 124 sqq. behandelten Wurzel gṛi (*γρ*, *γλ*) aus hvṛi II, 195 (ghṛi aus hvṛi, dhvṛi, wie *θέρος*, *θάλπω* u. s. w. beweisen). Grundbedeutung ist stossen (dhva, dhu, II, 271—6) = ausstossen, hervorbrechen, hervordringen, durchdringend (*τορός*) = hell sein, daher ¹) leuchten, ²) tönen. Vgl. noch *σπληδός*, *πρηδών*, *πρήθω* ib. I, 601 aus (sa +) hvṛi (II, 195) + *δ*, *θ*; die Wurzel hvṛi + d erscheint auch in lat. s-plendeo, ferner in *Fρόδον*, Rose, leuchtend, glühend = roth, worin eine Nebenform von *ἐρυθ* = grudh, gṛi-dh aus hvṛi-dh ib. II, 125 zu Tage tritt. Das deutsche Wort Glanz, formell ganz = lat. s-plend-eo, verw. mit *γλή-νη*, *γλῆ-νος* ib. II, 124 erlaubt uns, *Λήδα* für = hell, glänzend zu nehmen, wie sie ja Mutter der Helena (angeblich = Selene) und Phoebe (Jacobi p. 878) und der lichten Dioskuren (Preller II, 66) heisst. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass ich über die Bedeutung des Namens zu keiner Entscheidung gelangen kann; es fehlt uns noch die nothwendige Basis einer Etymologie desselben — ein einigermassen deutlicher mythol. Begriff.

188. *Λητώ, ἡ*, die Tochter des Titanen *Κοῖος* und der *Φοίβη*, Mutter des Apollon und der Artemis, wird gewöhnlich zu *λήθω*,

λανθάνω, lateo gestellt und als die Dunkle, als die Nacht gefasst, woraus die Helle, das Licht und bes. das Tageslicht, die Sonne, hervorgeht. Ebensogut kann der Name zu Benfey II, 124 sqq. gehören, wo γλυ in ἀ-γλαϜ-ός, λάϜω, ἀ-λαϜ-ός, unser glü-hen, leuch-ten, λυκ in λευκός, λεύσσω u. s. w. Von der Wurzel λυ konnte ein Wort λαϜατο, λαατο, λᾶτο (vgl. ἄτη aus ἀϜατη, αὐάτη) mit der Bedeutung „glänzend", „leuchtend" oder „Glanz, Licht" (vgl. κάματος, θάνατος) gebildet werden, wovon dann weiterhin Λατώ, Λητώ und Latona. Nichtssagend ist die von Benfey II, 137 vorgebrachte Etymologie des Namens.

189. Λικύμνιος, ὁ, Sohn des Elektryon und der Mideia, Halbbruder der Alkmene, der Mutter des Herakles, Vater des Oeonos; der Sohn des Herakles Tlepolemos soll den Likymnios getödtet haben, während Oeonos in Sparta von dem Hunde des Hippokoon angefallen und von Hippokoons Söhnen getödtet wurde. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 419. Der Name Λικύμνιος scheint zu Benfey II, 132 zu gehören, wo κρίκε, κριγ in κρίζω = (κ)λιγ in λίγγω, klingen, λίγα, λιγύς, dann κρέκω, tönen, κρέκελος, Klage (ἔλεγος f. κλέγος wie ἀλέκτωρ für κλέκτωρ); in Λίνος (greinend) erscheint die einfache Wurzel λι (ṛi aus kṛi oder gṛi, f. hvṛi = hvar = dhvar = dhvan ib. II, 275. 263), von welcher jene Wörter Fortbildungen durch Gutturale sind. Der ebenfalls hiehergehörige frühere Name des Achilleus, Λιγύρων, könnte uns zu der Ansicht führen, dass wir jenen früher (p. 17) mit Recht durch „sehr schallend", „hallend", „gellend" erklärten, dass also die Verbindung mit Κίλλος (p. 88) unhaltbar sei; dennoch geben wir der letztern den Vorzug. Schwer zu sagen ist, was für ein mythol. Wesen wir hinter dem Likymnios suchen sollen; ich kann zu keiner bestimmten Ansicht darüber kommen. Sehr gewagt wäre es, in ihm eine Art Linos zu suchen.

190. Λίχας, ὁ, der bekannte Herold des Herakles, scheint als der Rufende, Tönende bezeichnet zu sein. Vgl den vorigen Artikel, wo über κρίκε, κριγ in κρίζω u. s. w. Wenn erzählt wird, dass der vom Herakles ins Meer geschleuderte Lichas in einen Felsen verwandelt wurde, den die Schiffer mit seinem Namen benannten, so beruht diese Erzählung wohl nur auf einer etymologischen Spielerei. Vgl. Jacobi, p. 422 not. 4, und dazu λιχάς, ἡ, = ἀπότομος (Hesych.), λιχάζω, vom Felsen stürzen (ders.), welche Wörter zu Benf. II, 16 (vgl. II, 227) gehören.

191. Λοξίας, ὁ, Beiname des Apollon, soll nach Döderlein von λέγω, λόγος stammen, wie denn auch λέγειν bei Herodot VIII, 136 vom Orakel gebraucht wird. Benfey II, 127 identificirt λοξ mit dem Sanskritwort laksh, sehen, wonach Λοξίας Seher bedeuten soll. Ich meinestheils halte an der ältern und gewöhnlichen Ableitung dieses Wortes von λοξός = λέχριος, schräg, quer, krumm fest und verweise dabei auf die Sehernamen Amphiaraos, Amphilochos, Ampyx, Mopsos, Rhakios, welche letzteren drei sicher von derselben Ansehauung (wonach die Orakelgeber wie die Orakel selbst krumm, gedreht =

unklar, zweideutig = in mysteriöses Dunkel gehüllt sind) ausgehen. Vgl. auch Θυρξεύς oben p. 65. Zu Benfey II, 127 aber gehören könnte der Name des Stammes der

192. Λοκροί, οἱ, die Lokrer, die als λευκοί, γλαυκοί = ἀγλαοί bezeichnet sein könnten, als Helle, Erlauchte, splendidi, illustres. Vgl. Benfey I, 106, wo ἠ-λέκ-τωρ, λογ-άδες (das Weisse im Auge); dort steht auch ἀ-λέκ-τωρ, worin aber die Wurzel λεκ (κλεκ = ἀλεκ) nicht hell sein = [1]) leuchten, sondern = [2]) hallen, tönen, klingen, rufen bedeutet. Für diese Erklärung des Namens der Lokrer spricht die analoge des Namens der Λέλεγες, wie wir ihn erklärt, dann der Umstand, dass ein Λοκρός als Sohn des Zeus und der Maera erwähnt wird. Vgl. Jacobi, p. 582. Uebrigens scheinen Lokrer und Leleger ebenso unter sich als mit den kleinasiatischen Λύκιοι verwandt zu sein, sowohl der Abstammung als dem Namen nach. Der Name der Leleger verhält sich zu dem der Lokrer und Lykier wie der der Bebryker zu dem der Briger oder Phryger. Vgl. Abel, Makedonien vor Philipp, p. 43. Was aber die bei λογάδες, ἠλέκτωρ zu Grunde liegende Wurzel arg', ṙig' (Benfey I, 104—8) betrifft, so hat Benfey selbst II, 125 dieselbe für aus garg', gṙig' verstümmelt erklärt; garg', gṙig' ist aber aus hvarg', hvṙig', dhvṙig' (hvṙig', hvarg' = bharg', bhrag', bhrâg' in φλέγ-ω, fulg-eo, vgl. pulcer) von dhvar, dhvṙi, hvṙi in ghṙi II, 195. An das Präfix abhi darf für φλέγω, fulgeo u. s. w. nicht gedacht werden.

193. Λυδίας, ὁ, auch Λουδίας und Λοιδίας, Fluss in Makedonien, kann mit Kelydnos (Fluss in Epirus) verwandt sein und zu Benfey II, 132 sqq. gehören, wo κέλαδος, ἄραδος u. s. w. Dort ist auch λοίδορος, λοιδορέω, schelten, anzusetzen und formell mit lat. ridere ib. p. 135 (γε-λιδ-ών) zu vergleichen, begrifflich aber mit unserm schel-ten, das mit schal-len, hallen, gellen (weiterhin mit bellen) verwandt ist. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. schelten, wo schwed. skaella, bellen, schelten. Im Namen Λυδίας könnte, weil maked. δ für ϑ steht, unser W. (h)laut stecken; vgl. lauten = schallen, lauter = hell und Schwenck s. vv. Zu den von Benfey II, 132 sqq. verzeichneten Wörtern füge ich noch κλώδωνες, αἱ, makedonische Benennung der Bakchantinnen (eig. also die lärmenden, tobenden Bakchantinnen), dann vermuthungsweise Λυδαί, αἱ, begeisterte Priesterinnen des Bakchos, und Ληναι, αἱ, Beiname der Bakchantinnen, wohl für Λαδναι, Λανναι, Λαναι, wie ληνός für λακνός von λακ-άνη = λέκ-ος. Zu Ληναι vgl. ib. II, 133, wo κρήνη für κραδνη, κραννη. Der Name der Λυδαί hat wohl ebenso wenig mit dem des Stammes der Λυδοί in Kleinasien zu thun als der Name der Ληναι mit ληνός, Kelter, Kufe. Was den kleinasiatischen Volksnamen der Lyder betrifft, so kann Λυδός zu Benfey II, 125 gehören, wo ἐρυϑ-ρός, glänzend = roth, von der Wurzel γρυ, γλυ (glü-hen), glänzen, woher auch unser lauter (= hell, rein, vgl. ib. II, 168) stammt; begrifflich verhielte sich dann der Volksname Λυδοί (hell = glänzend, erlaucht, edel, ἀ-γλαϝ-ός) zum Namen der

Bakchantinnen *Λυδαί* (hell = tönend, lärmend), wie unser lauter zu laut ib. II, 130. Sonst könnten die *Λυδοί* auch als Männer (*λαός* aus *λαvhός*, *λαvdhός* ib. II, 28) oder als Freie, wie wahrscheinlich die Phryger, bezeichnet sein. Vgl. *ἐλεύθερος* von gridh ib. II, 140 aus hvridh (wie *Fελδομαι* II, 138 beweist), weiterhin aus dhvri-dh = *θέλ-ω* II, 328, ob eig. geneigt sein (II, 278 sqq., 320 sq.) = wünschen, verlangen, begehren? Zu *θέλω* verhält sich dann unser Thal (Geneigtes = Gesenktes, Eingesenktes, Vertieftes) wie lat. vallis zu volo, wollen.

194. *Λυκαβηττός, ό*, ein Berg in Attika, unweit Athen, soll nach Hesychius (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 626. not.) von der Menge der Wölfe (*λύκοι*) benannt sein; doch ist diese Menge der Wölfe wohl nur eine aus dem Namen abstrahirte Voraussetzung. Vgl. Benfey II, 316 sq, wo *ῥικ-νός, ῥοικ-ός*, ob-liquus, *ῥάχις* (Rücken = gekrümmt), *λέχριος, λοξός, λύγος* (biegsam, gebogen = Zweig, wie unser Wort Zweig, verw. mit *ἄγνος*, eig. Biegsames bedeutet und aus dhvig' : dhvag' ib. II, 17, 320 entsprang); dort fehlt *γλυκύς*, süss, eig. ‚weich, biegsam, wie mild (zu hvri + t, ib. II, 284, wo hold = geneigt; hvrit : hmrit wie gihva : g'ihma) ebenfalls eig. geneigt, gebogen bedeutet. *Λυκαβηττός*, attisch für *Λυκαβησσός*, ist wohl aus *Λυκαβηκjός*, eine Fortbildung von einem Worte *Λυκαβο*; bedeutete dies „gekrümmt gehend, schräg gehend = ansteigend“ (von *βα* in *βαίνω*) oder „gekrümmt, geneigt = abhängig, declivis, aussehend“ (von *φα* (bha) in *φαίνω*)? Im ersteren Falle könnte *λυκάβας*, das Jahr (welches Wort urspr. arkadisch gewesen sein soll), verwandt sein und „gedreht, in Drehung, im Ringe (*κρίκος*), Kreise gehend“ bedeuten. Vgl. *ἔτος* (vat = wend-en) bei Benfey II, 323, dann *λύγος* = *στρέβλη* (Hesych.), Winde, Rolle, Walze u. s. w. Die gewöhnliche Ableitung des Wortes *λυκάβας*, Jahr, wonach es Lichtgang, Lichtbahn, Sonnenlauf bedeuten oder aber (wie G. Hermann will) ein Beiwort der Sonne in der Bedeutung von *λυκηγενής* sein soll, ist nichts weniger als über allen Zweifel erhoben. Geradezu lächerlich aber ist es, zu sehen, wie man allen Wörtern, die an lux, *λευκός, λεύσσω* u. s. w. durch den blossen Klang erinnern, die Bedeutung des Lichts und Leuchtens geben will. So wird *λύγη*, Schatten, Dunkel, *λυκό-φως*, Dämmerlicht (vgl. *σκιόφως*) von Benfey II, 126 mit lux, Licht, zusammengestellt, was eine wahrhafte Analogie der Ableitung von lucus a non lucendo ist. Diese Wörter gehören offenbar zu Benfey II, 314 sqq., wo althd. wolch-an, die bedeckende Wolke, *κάλυξ* (*καλυκ* f. *κλυκ* = *καλυπ* in *καλύπτω*), Hülse (Hülle, hüllen, celare, oc-culere), Umgebendes, Umschliessung u. s. w.), wozu noch unsere Wörter lügen, leugnen (eig. hehlen, vgl. lugen mit *σκέπτομαι*) hinzuzufügen sind.

195. *Λυκάων, ό*, mythischer König von Arkadien, scheint wie Kronos ein Bild der feurigen Sommerhitze zu sein, ganz derselbe mit Kronos, den Preller I, 36 trefflich als den Himmel in der Bedeutung des Reifenden, durch feurige Wärme Zeitigenden fasst.

Wenn in unserm Worte glühen das H radical wäre, so wäre Λυκάων ganz = g-lüh-end. Vgl. lichter-loh, die Lohe = die Flamme. Es wird erzählt, dass Zeus den Lykaon und alle seine Söhne, bis auf den jüngsten, Nyktimos, erschlagen habe; den Nyktimos rettete die Ge, die flehend ihre Hände zum Zeus erhob. Unter Nyktimos Regierung kam die deukalionische Fluth über das Land, die von der Gottlosigkeit der Lykaoniden herbeigeführt war. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 555. Diese Erzählung scheint einen echt mythologischen Kern zu enthalten und auf die Beendigung der furchtbaren Sommergluthzeit und den Eintritt der erquickenden Regenperiode zu deuten. Den Namen Νύκτιμος könnte man mit σνυκ in Ζόννυξος = Διόνυσος (Caelifluus, vgl. Forsch. I, 45) zusammenbringen, von σνυ = der Sanskritwurzel snu (tropfen, fliessen) + κ; vgl. Benf. II, 53. Derselben Bedeutung unterliegen könnte der Name Νυκτεύς, ὁ, Sohn des Hyrieus, Enkel des Poseidon. Doch verhehle ich nicht, dass auch eine andere Etymologie möglich ist, nämlich von hnu bei Benfey II, 182, woher das Wort νύξ, Nacht, eigentl. Neige, Senkung, Untergang der Sonne oder Niedergang des Tages stammt. Der Begriff neigen ist = tauchen, unter Wasser bringen (vgl. Benfey II, 66, 370, 320 sq.), daher im Mittellateinischen nécare, negare ersäufen, ertränken bedeutet. Wer diese Etymologieen nicht billigt, kann νύξ, die Nacht, als ein Symbol des Winters fassen und Nyktimos für ein Bild der winterlichen Regenzeit. Vgl. Preller II, 22. Andere werden den Lykaon lieber mit H. D. Müller, Ares (Brauschweig 1848) p. 84, für einen chthonischen Gott halten. Ist Lykaon wirklich ein Unterweltsgott, so stelle ich seinen Namen zusammen mit λῡκό-φως (vgl. σκιό-φως), λύγη, ἠλύγη, λῡγαῖος, ἠλῡγαιος, schattig, dunkel, finster, schwarz — Wörter, die mit den deutschen Wörtern lügen, läugnen (eig. hehlen, bergen, vgl. Schwenck s. v. läugnen) zusammenzustellen sind; verw. sind κάλυξ (Hülse), καλύπτω (vgl. unser Laub, Laube und dazu Schwencks D. W.).

196. Λυκοῦργος, ὁ, ep. Λυκόοργος, Sohn des Dryas, ist nach Preller I, 428 ein Bild des Winters, der aus den Bergen daherfährt und allen Naturjubel des Jahres mit grimmiger Wuth stört, und eben deshalb ein Thraker, wie Ares und Boreas. Sollte der Name Λυκό-οργος von λύκος und ὀργή stammen und = λυκόφρων sein, welches Wort von Plutarch mit θυμολέων verbunden wird? Der „Wolfssinnige“ bedeutete dann so viel wie der Wilde, der Grimme, oder der Gierige, Blutgierige, der Mörderische. Diese Etymologie ist übrigens sehr ungewiss. Nach Schwenck, Andeutungen p 39. 151, bezeichnet Lykurgos als Gegner des Dionysos den Lichtcultus, welcher dem neu eindringenden Dionysosdienste entgegentritt; in Thrakien (sagt Schwenck) hatte sich der Dionysosdienst durchzukämpfen gegen den des Sonnengottes Lykurgos, und dasselbe soll in Argos der Fall gewesen sein. Ist Lykurgos der Sonnengott, so lässt sich sein Name combiniren mit λυκ, λυγ in λυκόφως, λυκαυγής, λύγη, ἤλυξ; diese Wurzel λυκ, λυγ bedeutet

dunkel sein (vgl. Benf. II, 314 sqq., wo κλυκ in κάλυξ, Hülse, Hülle, verw. mit κλυπ in καλύπτω, clupeus, clipeus, κρύπτω); von λυκο und ἔργω, εἴργω, arcere (= hvarcere = porcere, pferch-en) könnte Λυκόοργος hergeleitet werden und „Dunkel, Finsterniss abwehrend" bedeuten, was auf einen Sonnengott passt. Wenn nach Schwenck p. 151 die Priester des Dionysos mehrfach als die Schwarzen bezeichnet wurden, so darf man den Begriff des Dunkels oder der Schwärze wohl in dem Namen des Λύκος suchen, welcher (vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 589) die Weihungen in dem Geheimdienste der grossen Göttinnen in grössere Aufnahme und aus Attika nach Andania in Messenien gebracht haben sollte. Dieser Lykos galt auch als Weissager und von ihm leitete man das attische Geschlecht der Lykomeden oder Lykomiden her, die bei den Weihen der attischen Mysterien Priesterdienste versahen. Ebenso können als Dunkle oder Schwarze bezeichnet sein Λύκος, ὁ, Sohn des Poseidon und der Keläno, den sein Vater auf die Inseln der Seligen versetzte, und Λύκος, ὁ, Sohn des Hyrieus, Bruder des Nykteus, ferner Λύκος, ὁ, Vater der Buzyge, der Gemahlin des Klymenos und Mutter des Erginos, endlich Lykos der Vater des Askalaphos und Jalmenos (Jacobi, Handb. d. Myth. p. 589. 195. 142). Die Erklärung dieses letztern Namens von Preller, wonach er der Lichte bedeuten soll, ist um so bedenklicher, als auch der Wolf (λύκος) schwerlich von seiner Lichtfarbe benannt ist; vgl. Benfey II, 26, der an λυκόω erinnert; ebenso könnte man an λυκηθμός erinnern und λύκος für = heulend (vgl. ib. I, 374 sqq., II, 130 sqq., wo κλυ, und dazu θώς ib. II, 276) erklären. Jedenfalls muss man sich sehr in Acht nehmen, die Wurzel λυκ überall für auf Licht weisend anzusehen. So z. B. im Namen der Stadt Λύκτος (ob = umringt, vgl. Benf. II, 314 sqq.), dann in den Namen Λυκωπεύς, Λυκωρεύς, Λύκωρος u. s. w. Sehr dunkel ist der Name Λυκομήδης, ὁ, König auf der Insel Skyros, Vater der Deïdameia, der Mutter des Neoptolemos oder Pyrrhos: bedeutet derselbe wolfssinnig oder finster gesinnt? Auf den ungastlichen Mörder des Theseus würde der Begriff finster gesinnt gut passen. Doch ist dies nichts als eine bescheidene Vermuthung.

197. Λύρος, ὁ, Sohn des Anchises und der Aphrodite, bei Apollod. III, 12, 2, wofür Heyne Λύρνος gelesen wissen will, ist ein interessanter Name, insofern er die Vermuthung Schwencks, Andeutungen p. 239 (wonach Anchises sich auf Trauer beziehen und dem Kinyras gleich sein soll), zu bestätigen scheint. Vgl. Benfey II, 130, wo κλυ in κλαύσομαι aus kru = kṛi in Λίνος, tönend, schreiend = klagend, weinend. Dort kann man auch das von Benf. II, 6 mit dem Sanskritwort rudrî, Leier, zusammengeworfene Wort λύρα, ἡ, die Leier, ansetzen und diese als die tönende bezeichnet sein lassen. Wenn aber Benfey's Annahme, dass λύρα für λύδρα steht, sicher unhaltbar ist, so ist auch eine Verbindung des Wortes mit λυ, κλυ in κλάϝω, κλαύσομαι keineswegs sicher. Vgl. κιθάρα

bei Benf. II, 281, welches Wort aber zu II, 325 (*χανϑ-ός* aus hvadh = hvidh in *κιϑ-άρα*, vgl. *ἰδνόω* I, 289) gehört, ferner *λέρ-τος, τό*, epirotisch für *σκύφος* (Becher, aus sa + *κυφ* = *κυπ* in *κύπελλον* ib. II, 325), verw. mit *λορδός*, ib. II, 320, von (dh)vṛi + r (*ϑFρυρ, ϑFλυρ*). Danach kann die Leier als die gedrehte, gekrümmte, gebogene, eingebogene = bauschige, gewölbte bezeichnet sein. Dieselbe Wurzelform (dh)vṛi + r (vgl. querlen, quirlen, = drehen; ob auch drillen, rollen?) mag in den Namen *Λύρβη* (Stadt in Pisidien), *Λυρκεία* (Ort in Argolis), *Λύρκειον* (Berg in Argolis), *Λύρνα*, *Λυρνησσός* (Stadtnamen) stecken. Vgl. den Art. *Λάρισσα*.

197a. *Λυσιάνασσα, ἡ*, ist ein höchst merkwürdiger Name, der zu Benfey II, 28 sq. gestellt werden zu müssen scheint, wo (von ruh, rudh, wachsen) *λαός* f. *λαυhός*, *λαυϑός* (*λαυdh-ός*), Volk, *λαοί*, Männer, *βασι-λεύς*, so dass also *Λυσιάνασσα* (ob f. *ΛαFασιFανασσα* oder f. *Λυϑ(ε)σιFανασσα*) sachlich ganz = *Λάνασσα* wäre. Zu *Λυσιάνασσα* vergl. den Namen des Eleers *Λυσι-άναξ*, *ακτος*, bei Pausan. VI, 4, 5. Lysianassa heisst die Gemahlin des Argivers Talaos, eine Tochter des Polybos bei Paus. II, 6, 6; bei Apoll. I, 9, 13 heisst des Talaos Gemahlin *Λυσιμάχη* (eine Tochter des Abas), was uns aber nicht davon abschrecken darf, *Λυσιάνασσα* für = Leute, Volk beherrschend zu halten.

198. *Μάγνητες, οἱ*, die Magnesier, sowohl in Thessalien als in Asien am Mäander; *Μαγνησία, ἡ*, Landschaft Thessaliens. Vgl. darüber Hoffmann, Grchld. u d. Gr. p. 304: „Diese Landschaft erstreckte sich längs der Küste am ägäischen Meer, und ist von den Gebirgen des Ossa und Pelion ganz bedeckt.“ Am Berge Pelion soll auch eine Stadt *Μαγνησία* gelegen haben; zwei gleichnamige Städte lagen in Kleinasien, die eine am Mäander und am Berge Thornax, die andere am Sipylos. Die Magnesier oder Magneten sind ohne Zweifel als montani, als Gebirgsbewohner bezeichnet. Vgl. *μακρός* (*μέγας*, magnus) gross = hoch, als Beiwort von *Ὄλυμπος, οὔρεα, δένδρεα, τείχεα* u. s. w., und dazu Abel, Makedonien vor Philipp, p. 97.

199. *Μαῖα, ἡ*, ep. auch *Μαίη*, die Mutter des Hermes, des Regengottes, wird gewöhnlich mit *μαῖα*, Mutter, Mütterchen, identificirt; so auch von Preller I, 242, der I, 318 selbst bemerkt: „Die Wolke gebiert auf der Höhe des Gebirgs den befruchtenden Gott des Regens und viele Geschlechter (Maia, die Plejaden).“ Demnach halte ich *Μαῖα* (f. *Μαῖhα*, vgl. Forsch. I, 57) zusammen mit dem Sanskritwort mêgha, Wolke, von der Wurzel (migh =) mih, befeuchten, wovon Benfey II, 43 richtig *μοιχός, ὄμιχμα, ὀμιχέω, ὀμίχλη* und II, 358 *μιαίνω* (benetzen = beflecken, besudeln) herleitet. Neben *Μαῖα* erscheint *Μαιάς, άδος* = *Μαῖα*. Für verwandt halte ich den Namen des Flusses *Μαίανδρος*, worin ich ebensowenig ein Compositum erkennen kann wie im Namen des Flusses *Σκάμανδρος*. Wenn Benfey II, 155 *Σκάμανδρος* für =

Männer tragend = ernährend hält, so könnte man Μαίανδρος durch Männer netzend = tränkend erklären; dies scheint mir aber eine viel zu künstliche Etymologie. Ebenso verwerflich scheint die Ansicht Bötticher's, Arica, p. 85, der das persische Wort rôd, flumen, in den Namen Μαίανδρος hineinbringt und einen Fluss der Mäoner daraus macht. Uebrigens könnten die Μαίονες (Μῄονες, Μηΐονες) als muthige, kampfbegierige Männer (von μάω, μεμαώς, μέμαα = μέμονα) bezeichnet sein.

200. Μαίναλον, τό, auch ὁ Μαίναλος und τὸ Μαίναλον ὄρος, Berg in Arkadien, der dem Pan heilig war. Ich vergleiche den Bergnamen Αἶνος, der vielleicht mit dem gael. Wort fàn, Abhang, (f = ϑ) bei Benf. II, 321 zusammengehört; sicher gehören zu Benf. II, 321 (dhvan) das Wort ϑίς (ϑίν) und unser W. Düne, ferner βουνός (β = hv). Auch die Αἰνιᾶνες (Ἐνιῆνες) sind wohl als Bergbewohner bezeichnet. Hat dagegen der Berg Μαίναλον oder Μαίναλος seinen Namen von dem myth. Μαίναλος, dem Sohn des Lykaon (Euripides nennt ihn als Vater der Atalante), so wird die Zusammenstellung mit Αἶνος natürlich wegfallen müssen; der Vater der Atalante könnte ein Bild des rasenden, stürmischen Himmels sein. Doch ist dieser myth. Maenalos wohl sicher erst von dem Berge abstrahirt. Vgl. p. 61 oben.

201. Μάκαρ, ὁ, Sohn des Aeolos, König in Lesbos; Μακαρεύς, ὁ, Sohn des Aeolos, Bruder der Kanake, die, weil sie Blutschande mit dem Makareus begangen, vom Aeolos getödtet wurde; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 41, wo auch Μίμας als Sohn des Aeolos angeführt wird. Der Name des Sohnes des Aeolos scheint von μάκαρ, selig (eig. müssig, ruhig, verw. mit ἕκηλος, εὔκηλος, lat. vacare, deutsch sch-wach, ge-mach, ge-mäch-lich, worüber Schwenck, D. W. s. v. gemach, zu vergleichen) getrennt werden zu müssen. Ich denke an μάω, μαιμάω, μαῖμαξ, μαιμάσσω, μαιμάκτης, wonach Μάκαρ oder Μακαρεύς ein Stürmischer wäre, was auf den Sohn des Aeolos gut passt. Ausserdem wird auch noch ein Μακαρεύς als Sohn des Helios und der Rhodos oder als Sohn des Κρίνακος (des Reinen, Hellen, Leuchtenden, vgl. κρίνον) und Enkel des Zeus erwähnt, der Lesbos bebaute. Darf man für diesen Namen an Benfey II, 333. 168. 374 denken, wo ush aus uksh = ug' (uk'?) + s, = çush (f. kush, vgl. dazu kubg'a = ubg'a), = çuk', rein sein, wozu çuk'i, weiss, Feuer, çukta, rein, çukla, weiss, çukra, Feuer u. s. w.? Verwandt ist ὄκκος, lat. oculus f. *hFοκκος*, hvoculus, ferner αὐγή, worin *Fαγ* = *hFαγ* = bhag in φέγγος bei Benf. II, 101 sqq. (vgl. den Art. Φείδας, wo *Fιδ*, e-vid-ens = e-luc-ens als mit *hFιδ* = φιδ in φαιδ-ρός identisch nachgewiesen werden wird), endlich Ὑάκινθος, ὑάκινθος f. *Fακινθος* (= φοινός, roth, dunkelroth, Forsch. I, 191 sq.). Demnach kann der rhodische Μακαρεύς f. *Fακαρεύς* ein Lichtwesen sein, wie alle die übrigen Wesen, in deren Umgebung er vorkommt. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 380. Uebrigens könnte man versucht werden, mit μακ

in μαῖμαξ, μαιμάσσω, μαιμάκτης (μα-κ in μάω, μαίνομαι) das Wort Μακέται, welches bei Athenäus neben Μιμαλλόνες steht, zu combiniren; vgl. Jacobi p. 594, der die begeisterten Priesterinnen des Dionysos, die Mänaden, für Makedonierinnen hält.

202. Μακεδών, ὁ, der Makedonier; Μακεδονία, ἡ, Makedonien, das Land zwischen Thessalien und Thrakien. Bei Jacobi p. 594 heisst Makedon ein Sohn des Zeus und der Thyia oder des Aeolos, des Windmanns. Dies könnte uns veranlassen, die Wurzel μακ in μαῖμαξ, μαιμάσσω, μαιμάκτης heranzuziehen und den Namen Μακεδών (der dann von den südlicher wohnenden Griechen ausgegangen wäre) für = μαῖμαξ, stürmisch, tobend zu nehmen; Μακεδών wäre ein Bewohner des stürmischen Nordens, der Heimath des Boreas. Aehnlicher Bedeutung sein kann der Name Θρᾷξ, Θρῇϊξ (Θρῄκη, Θρηίκίη), Thraker, wenn von θρυ bei Benfey II, 263, mit dem Begriff dröhnen, lärmen. Doch ist es nicht wahrscheinlich, dass der makedonische Name von den Griechen ausgegangen; er scheint vielmehr ein einheimischer Landes- und Volksname zu sein und mit μακρός, μηκεδανός zusammengehörig, wie denn schon Abel, Makedonien vor Philipp p. 97, die Makedonier für montani, Hoch- = Berg-landbewohner erklärt hat.

203. Μάρπησσος, ὁ, Berg auf der Insel Paros, scheint zu Benf. II, 310 zu gehören und Wirb-el (Wirb- = Ϝαρπ, Μαρπ-), vertex zu bedeuten. Was bedeutet aber Μάρπησσα, ἡ, Tochter des Euenos, Gemahlin des Idas, die nach Schwenck, Andeutungen p. 161, wie Ἀταλάντη ein Bild der Artemis sein soll? Ob wirbelnd = tummelnd, jagend (κλονέω, κλόνος, ib. II, 287) oder = reissend, schnell (ib. II, 310, wo hFαρπ in καρπάλιμος und II, 311, wo hFριπ in κραιπνός)? Auch Ares, der als Grossvater der Marpessa angeführt wird, ist ein wirbelnder, tummelnder, jagender Gott, ein Gott der stürmischen Luft. [Das von Benfey II, 310 behandelte Wort μάρπτω bedeutet eig. neigen, wie ῥέπω, = drücken — ib. II, 291 —, gedrang, eng machen, engen, pressen, packen (πήγνυμι); verw. ist unser pfropfen, eig. drücken, wie Schwenck, D. W. s. v., richtig erkannt hat. Vgl. θρεπ in τρέφω, eig. ge-drang, eng, fest, dicht machen, ταρφύς (f. θαρ-πύς = ἀ-θρό-ος), gedrängt, dicht: θρεπ ist = dhvar-p = hvar-p in unserm pfropfen].

204. Μαχάων, ὁ, Sohn des Asklepios, der untadelige Wundarzt des griech. Heeres vor Troja. In diesem Namen scheint die Grundbedeutung der Wurzel μαχ (stossen, hauen, stechen, schneiden) erhalten zu sein, wovon μάχομαι, μάχη, μάχαιρα stammen; Μαχάων scheint „schneidend" zu bedeuten. Vgl. Jl. XI, 844, wo Machaon die μάχαιρα als chirurgisches Messer zum Herausschneiden eines Pfeiles gebraucht, dann Jacobitz & Seiler II, 1342b (μάχαιρα τέμνει) und II, 1389a (τομή). Sonst könnte man Μαχάων auch zur Wurzel vah bei Benf. I, 351—361 setzen, wozu unser mögen, vermögen, Macht, mächtig und (da vah aus dhvah = dhva-h, II, 320 sqq., wo δοχ-μός, δέχομαι, δύναμαι f. δύhναμαι — mit dem

Begriff eng = dicht, fest, tüchtig sein, taugen — anzusetzen sind) taugen, Tugend, tüchtig gehören; in diesem Fall wäre er ein Bild der Macht = Kraft = Gesundheit. Der Name des Ἀσκληπιός lässt sich mit σ-κηρ(ί)π-τω (zu Benfey II, 310, wo ῥέπω, sich krümmen, neigen, vgl. nitor II, 182) aus sa + hvṙi + p = σ-κήπ-τω aus sa + hva + p (vgl. ib. II, 324, wo καπ) zusammenbringen und für = „sehr stämmig = stark, kräftig" erklären. Mit σ-κηρ(ι)π ist unser Wort Kraf-t, ferner die Wörter klamm, klemmen, klimmen verwandt, die alle auf den Begriff drücken (neigen, engen, eng, fest machen) zurückzuführen sind. Nicht verhehlen darf ich, dass in Ἀσκλ-ηπιός möglicher Weise eine Composition von ἀσκελής, erschöpft, schwach und ἅπ-τω, ap-io, ap-tus, ἠπ-άομαι stecken kann: Asklepios wäre so bezeichnet als der Gott, der das Schwache heftet d. h. fest, stark macht, kräftigt. Vgl. Be-huf, Huf, Hüfte mit heften, haften bei Schwenck, D. W., dann unser Suffix -haft, das im gr. Namen Ἄλθηπος steckt. Doch verdient die erstere Etymologie dieses äusserst schwierigen und dunklen Namens, worüber Forsch. I, 17 zu vgl., bei weitem den Vorzug. In σ-κληφ-ρός = σκληρός (trocken, hart, steif, von σκέλλω, worin κελ = unserm har-t, hal-ten, eig. fest packen, vgl. πήγνυμι, verw. mit haf-ten, heften, eig. neigen = engen, Benf. II, 17 sqq. 320 sq., eng, dicht, fest machen) haben wir glücklicher Weise ein Wort erhalten, das für die Erklärung von Ἀ-σκληπιός hinlänglich genügt: doch bedeutet dieser Name nicht, wie ich früher (I, 17) annahm, sehr trocken, sondern sehr hart, steif = fest, stark, tüchtig, kräftig. Zu steif (= tüchtig) vgl. Schwenck s. v., zu σκληφρός den Art. Πύῤῥα.

205. Μεθάνα, ἡ, Bergfestung auf einer Halbinsel zwischen Epidauros und Troezen; dieselbe heisst auch Μεθώνη, welchen Namen viele Städte tragen; für Μεθώνη erscheint bei Hom. Jl. II, 716 Μηθώνη, wie umgekehrt bei Skylax Μέθυμνα für Μήθυμνα, Μάθυμνα, ἡ, Stadt in Lesbos. Diese Städtenamen scheinen verwandt mit μάνδαλος, ὁ, Riegel, μάνδρα, ἡ, der Pferch, die Hürde, jeder eingeschlossene Raum, und begrifflich = Γυρτώνη, Γυρτών, Γόρτυν (bei Benf. II, 319) zu sein. Vgl. die Sanskritwörter ma(n)d', umgeben, umhüllen = kleiden, mand'-ala, Kreis, Scheibe, mandura, Stall (umgeben, eingehägt), mandira, Haus, bei Benfey II, 44. Diese Wörter gehören zu Benfey II, 323, wo vat', umgeben, vata, Kreis, vat in samvat, Jahr, pari-vat-sara, Jahr (eig. περιπλομένως ἰών), gr. Ϝετ-ος, Jahr, indem darin v zu m wurde wie in g'ihma = g'ihva ib. II, 283. In den Namen Μεθώνη, Μήθυμνα erscheint eine Wurzel madh für vadh = hvadh, hvandh in κυθ, κεύθω (hüten, eig. umgeben, bedecken = verbergen) und κανθός ib. II, 325. Auch die von Benf. I, 285 sqq. angesetzten Wörter gehören zu II, 320 sqq. Ich erwähne hier noch Μοθώνη = Μεθώνη, dann ὄθη, ὄθομαι (sich hüten); gehört hieher auch ὀθνεῖος, fremd, eig. gewendet, gekehrt, aversus, = feindlich? Unser Wort wenden ist aus va(n)t, vat = Ϝετ-ος. — Doch vgl. auch Benf. I, 253 sqq., wo math = vath,

vadh (vadh in αἰθήρ, εὐθύς, ἔθειρα oben p. 14, = vâdh in ὠθέω): danach könnten die obigen Namen sich auf eine hervorspringende, hervorragende Lage beziehen. Vgl. Μόθων, ὁ, ein Fels (von Paus. erwähnt), wovon Μοθώνη = Μεθώνη benannt sein soll; Μαθία, ἡ, Berg in Messenien; dazu μόθος, Schlacht, eig. wohl Stossen, Stechen, wie μάχη, verw. mit μάχαιρα, mucro, ἀμύσσω, worin μαχ verw. mit math bei Benf. I, 258. Vgl. den Art. Μυκάλη.

206. Μελάμβιον, τό, ein Ort bei Skotussa (schattig, finster) in Thessalien; Μελάμπεια, ἡ, Stadt in Lydien vom Melampus benannt, Einw. Μελαμπεύς; Μελάμπους, ὁ, dor. Μέλαμπος, berühmter Seher. Ich stelle diese Namen zusammen, um die Möglichkeit darzuthun, dass Μελαμπο einfach verhüllt, schwarz heissen kann und der Name Melampus nicht aus μέλας und πούς componirt zu sein braucht. Vgl. Benfey II, 309 sqq., wo ἐρέφω, ἔρεβος, ὀρφνός, μόρφνος (schwarz), verwandt mit μόρον (schwarze Maulbeere), μέλας, κορός (schwarz), κελαινός, von der Wurzel hvar, hvṛi, vṛi (ib. II, 294), einhüllen, bedecken, eig. drehen = umdrehen, umringen, umgeben. Aus hvṛi + p stammen κρύπτω, καλύπτω (lat. clupeus, clipeus) ib. II, 311—2; daraus konnte auch Φελαπ = μελαπ, μελαμβ, μελαμπ in Μελάμβιον, Μέλαμπος (dor. f. Μελάμπους) werden. Dürfen wir nun annehmen, dass der Fuss erst später in den letztern Namen hineingebracht und Melampus urspr. einfach als der Schwarze (= Ὀρφεύς) sei bezeichnet worden? Ebenso könnte in den Namen Μέλανθος, Μελάνθιος, Μελανθεύς, Μελανθώ (vergl. Κύλανθος, Sohn des Orpheus) eine Fortbildung der Wurzel hvar, hvṛi durch ϑ = dh stecken; vgl. ib. II, 318 sq. (dahin gehört unser sch-warz aus h-vṛi + d, ib. II, 296), wo κάλαθ-ος (gedreht = geflochten), γρόνθος (gekrümmte Faust), γρίντ-ις = οὐρανός, aus hvṛi + dh oder t (oder th). Wenn ich mich recht erinnere, so ist schon früher von Ahrens in seinem Werke de Diall. Graecc. Einwand erhoben worden gegen die gewöhnliche Ableitung des Wortes Polyp, πουλύπους, πούλυπος, ὁ; dieses Wort, worin der Fuss ebenfalls erst später hineingebracht scheint, gehört wohl (mit π = hv) zu Benf. II, 309 sqq., wo unser Klumpen, lat. globus, glomus (verw. mit τολύπη, aus στολύπη, zu Benfey I, 666, wo στρέφω aus sa + dhvṛi, ib. II, 278 sqq., + p), und bietet so eine treffliche Analogie dar zu unserer Erklärung des Namens Melampus. Leider kann ich die betreffende Stelle in dem Ahrens'schen Buche augenblicklich nicht auffinden, weshalb die Richtigkeit der hier vorgebrachten Deutung des Wortes Polyp einstweilen noch beanstandet werden mag. Vgl. über Melampus Schwenck, Andeutungen, p. 151.

207. Μελέαγρος, ὁ, Sohn des Oeneus und der Althäa, ein kalydonischer Jäger, wird von Schwenck, Andeutungen p. 160 sq., von μέλας und ἀγρός hergeleitet und auf das Schwarze des Bodens bezogen. Hierbei beruft Schwenck sich darauf, dass ein Bruder des Oeneus Μέλας hiess. Aber nicht einmal dieser Name braucht

„schwarz“ zu bedeuten. Vergl. *Μέλας* als häufig vorkommenden Flussnamen mit *Μέλης*, Fluss bei Smyrna, dann *μέλος*, *μέλπω*, worin entweder die Wurzel *μελ*, fliessen = *μαρ*, lat. mare, bei Benf. I, 324 (aus var, hvar = ghar, ghṙi, II, 195, wo *θάλασσα*, *θαλερός*, *σ-ταλάω*, unser quellen, quillen anzusetzen) oder aber die Wurzel *μελ*, tönen, schallen = singen, identisch mit *μαρ* in den Namen Maron, Amphimaros, Ismaros, Immarados (vgl. diesen Art.) und *μυρ* in *μορμύρω*, welches Wort uns lehrt, dass die von Benf. II, 39 behandelte Wurzel mar aus var (*υ* in *μυρ* durch Einfluss des *F*) = vṙi in s-vṙi ib. II, 7. I, 460 ist; vṙi aber ist aus hvṙi, dhvṙi = dhṙi ib. II, 263 (vgl. dhvan aus dhu, stossen, + n ib. II, 275) = *γρ*, *κρ*, *χρ* ib. II, 129 sqq., wodurch *μέλ-ος* zu *κελ*, *καλ* (*καλ-έω*, *καλ-ός*, hell, hallen) in dasselbe Verhältniss tritt, wie *μέλας* zu *κελαινός* u. a.; vgl. auch *μαλός*, weiss, mit *καλός*, schön, eig. hell. Was nun den Namen *Μελέαγρος* betrifft, so könnte derselbe von *μέλεος* und *ἄγρα* hergeleitet werden; da indess die Jagd für ihn glücklich ausfiel, insofern er dem Eber den letzten Stoss gab, so dürfte eine andere Etymologie den Vorzug verdienen. Vgl. *ἑλέπολις*, *ἑλέπτολις* f. *Fελέπ(τ)ολις*; das Wort *ἄγρα* (ib. I, 149. II, 141) kann zu II, 89 sqq. (wo unser fangen) gehören; die dort verzeichneten Wörter haben meiner Ansicht nach p aus hv und gehören zu II, 17 sqq., wo dhvaǵ : (vaǵ) : aǵ (unser zwingen: engen, einengen, dazu zwacken, zwicken u. s. w. = drücken, eng, fest machen, packen, *πήγνυμι*). So könnte *Μελέαγρος* für *Fελέ-Fαγρος* stehen und „die Jagd = das Wild fangend“ bedeuten. Will man das Wort *ἀγρός* im Namen *Μελέαγρος* durchaus festhalten, so kann man *ΜελεF-αγρος* für *FελεFαγρος* zusammenbringen mit *ἔρυ*, *ἐλυ* (bei Benfey II, 295 spq); vgl. *ἐλύω*, *ἔλυμος*, Hülle, Bedeckung, *ἔλυ-τρον* (dass.), worin *Fελυ* = *hFελυ*, *hFλυ* = *κλυ* in *Κλύ-μενος*, *κλείω*, clavis, clau-do. So könnte *Μελέαγρος* ein Beschützer des Ackers, des Feldes, des Landes sein; oder auch, wenn er urspr. eine tellurische Bedeutung hatte — vgl. Schwenck, Andd. p. 160 sq. — ein Umwühler, Ackerer, qui terram vertit aratro, von *ἑλύω*, wälzen, drehen = *ἴλλω*, *πολεύω*. Damit wären aber auch die möglichen Erklärungsarten dieses eben so dunkeln als wichtigen Heroennamens so ziemlich erschöpft. Es bleibt nur noch eine Verbindung von *-αγρος* mit der Wurzel *Fαγ* (lat. vag-ire) übrig, worüber der Artikel *Οἴαγρος* zu vergleichen.

208. *Μελίβοια*, *ἡ*, Beiname der Persephone in Hermione; auch Stadtname, Einw. *Μελιβοεύς*. Vgl. Eckermann II, 77. 88. Der Name ist sehr schwer zu erklären. Vgl. *Εὔβοια*, Einw. *Εὐβοεύς*, Name der Insel Euböa; so hiess auch eine Stadt bei Edessa in Makedonien und ein Berg in Argolis. Indem ich nach dem Vorgange Schwencks, Andeutungen p. 183. 185, das Wort *βοῦς* bei Seite lasse, verbinde ich *Εὔ-βοια* mit *πόα*, *πόη*, *ποίη*, *ποία*, Gras, Gewächs, Pflanze, Grasplatz, Rasenplatz, Wiese, bei Benfey II, 73, von der Wurzel pa, pu (*ποία* f. *πόFα*). Nach Benfey II, 72 konnte

ποία zu βοία werden, wie πόσκω (lat. pasco) zu βόσκω, Πῖσα zu Βῖσα u. a., worin ich nicht einen Ersatz des π durch β annehme, sondern π wie β aus einer ursprünglichen Anlautgruppe hv herleite. Εὔβοια ist also die schöngrasige, von schönem Grün, schönen Wiesen bedeckte Insel. Dieser Analogie gemäss bedeutet die Persephone Μελίβοια wohl die süsse, milde, liebliche Göttin der im Frühling grünenden Natur, die „lieblich wachsende, lieblich grünende" Göttin. Vgl. Preller I, 469: „Wo es blumige Auen und ein frisches Wiesengrün gab, da dachte man sich gerne, dass Persephone dort im Kreise ihrer Schwestern und der Nymphen gespielt und Frühlingsblumen gesammelt und sich davon Kränze gewunden und sich mit diesen geschmückt habe. ..... Nachmals pflegten im griechischen Mutterlande Eleusis und Hermione als die Orte gefeiert zu werden, wo Persephone beim Spiele mit den Blumen vom Fürsten des Todes überrascht und in sein Reich entführt worden sei." Ausser der von mir vorgebrachten Etymologie des Namens Μελίβοια, die mir sehr passend scheint, kann man auch andere Deutungen versuchen; vgl. μελιβόας (süsstönend), dann βοῦς, Rind, woven man gewöhnlich Εὔ-βοια ableitet, bei Benfey II, 60 sqq. Hier schliesse ich eine neue Etymologie des Namens

208a Μελικέρτης, ὁ, an, der nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 689, den lieblichen Knaben Dionysos bedeutet. Vgl. π(τ)όρθος, Trieb, Spross (verw. mit ὀρθός, gerade, bei Benf. I, 69, von vardh = vṛidh aus hvṛidh, dhvṛi-dh in θάλος, θάλλω, θόρνυμι, θύρσος), πάρθη, παρθένος, Jungfrau, πόρταξ, πόρτις, das Junge, das junge Rind, bei Benf. I, 583 sq., wo π wie in allen von Benf. I, 537—609 behandelten Wörtern aus (d)hv ist, also mit κ wechseln kann. So tritt πορ-τ, παρ-θ in Verwandtschaft mit κόρος, κόρη, κέλωρ, μέλλαξ, μεῖραξ, εἴρην, ἔρνος, πάλλαξ u. s. w., ferner mit κερσος, κερσα in den Namen Axiokersos, Axiokersa, dann mit ἕρσαι, junge Lämmer. Vergl. ἕρσαι, ἕρση, Junges und ἕρση, Thau, mit θάλος, Spross und θαλερός (σ-ταλάω), hervorquillend, dann den Namen Ἑρμῆς, worin beide Begriffe von θαλερός liegen. Dieser Auseinandersetzung zufolge kann Μελι-κέρτης „süss, mild, lieblich sprossend, wachsend", der Honigknabe = der süsse, liebliche Knabe bedeuten. Vgl. γλυκυπάρθενος, die süsse, liebliche Jungfrau, und den ganz gleichbedeutenden Eigennamen Βριτόμαρτις, worin βριτο = μελιτο (mild) und μάρτ-ις = πόρτ-ις (hv = π, hv = hF = hμ) = κερτ-ης in Μελι-κέρτης.

209. Μέναχος, ὁ, Sohn des Aegyptos, Gemahl der Νηλώ, der Tochter des Danaos. Der Name scheint auf Wasser zu deuten und sammt μινυρός zu Benf. I, 335 zu gehören, wo van, tönen, = hvan in καναχός, κινυρός II, 63. Vgl. στένω, στενάχω ib. I, 675, wo stan aus sa + dh(v)an ib. II, 275. Da tönen = blasen, schnauben, stürmen, so ist μεν in Μέ-μν-ων (Με-μεν-ων) dieselbe Wurzel mit μεν in Μέναχος. Vgl. dü-ten, tü-ten = dhu (θυ-μός) = dhva-n, tö-nen ib. II, 275 sq., wo θωΰσσω, dann die Wurzel zu

ib. I, 118 (ἄνεμος, ἀνήρ, animus) aus dhvan wie ar II, 305 aus dhvar II, 278 sqq.

210. Μενοίτιος, ὁ, Sohn des Japetos, soll nach Eckermann II, 10 den ins Unendliche hinausschweifenden Muth bezeichnen, welcher mit den Göttern kämpft und darum gebändigt wird, und von μένος und οἶτος („des Muthes Untergang" nach Eckermann) stammen. Nach Preller I, 39, not. 3 könnte Μενοίτιος nach der Wurzel man, denken, auch den Menschen schlechthin ausdrücken sollen. Zu Μενοίτιος vgl. Φιλοίτιος, Φιλοίτης, Θυμοίτης, Θυμοιτάδαι, Θυμαιτάδαι, Θύμαιτος; die Vergleichung dieser Wörter, deren Formation oder Zusammensetzung mir nicht klar ist, hält mich ab, den Namen Μενοίτιος etwa von μένω und οἶτος (mortem exspectans, der den Untergang, Tod erwartet, dessen der Tod harrt, also = dem Tod unterworfen, mortalis) abzuleiten. Vergl. auch φοῖτος, ὁ, das Herumirren, der Wahnsinn, die Tollheit, φοιτάω, herumschweifen, rasen bei Benf. I, 561 (wo φ aus hv), verw. mit lat. bēto, bīto, gehen, eig. wohl sich drehen = bewegen; die in φοῖτος erscheinende Wurzel φιτ = hvit gehört zu d-hva-g' bei Benf. II, 275, vgl. mit II, 21, wo wanken, schwanken, schwenken, schwingen. Dazu gehört auch die Wurzel βα ib. II, 58 aus hva, wozu unser wanderen, wandelen, verw. mit wenden = kehren, drehen (zu vat, Fετ-ος ib. II, 323) und mit schwinden d. h. sich neigen, wenden, niedergehen. Vgl. Schwindel. Der Wechsel der Vocale a und i ist bei φιτ : hFετ wie bei vi ib. I, 285 zu erklären. Die einfachere Form der Wurzel (hvit in) φιτ erscheint in κίω- ib. II, 164, wo çvi aus kvi und dies aus hvi (vgl. II, 63, wo kvan aus hvan = dhvan II, 275) = i, ib. I, 9 sq., in εἶμι (ê-mi, wo ê Guna von i) Die der Wurzel vat, vant in unserm wanderen, wandelen entsprechende Form vit (hvit, φιτ, lat. bit-o, bet-o; in bito steht ī wohl für Guna wie in ὀμῖχέω neben μοιχός) kann bei den Wörtern weiden, Weide, Weide-land zu Grunde liegen, wie denn schon Schwenck, D. W. s. v. weiden, unter weiden das Herumgehen des Viehes auf dem Felde versteht. [Doch kann weiden auch = drehen, umdrehen, umgeben, hüten, Weide = Hut sein; hüten ist aus hvadh, κυθ in κεύθω (zu Benf. II, 322), verw. mit vat (ib. II, 323).] Sollte der Name des Rinderhirten Φιλοίτιος f. Φιλ(hF)οιτιος (von hFοιτ = φοιτ-άω) stehen und „Freund des Umherschweifens", „weide-liebend" bedeuten? steckt die Weide auch im Namen Μενοίτιος, Rinderhirt des Pluton? Oder sollte man an ἴα, tönen (oben p. 54. 77) denken und den Philötios für einen Freund des Gesanges halten dürfen? Hier ist alles unsicher.

211. Μέροψ, ὁ, [1]) mythischer König der Insel Kos, nach welchem die Einwohner dieser Insel Μέροπες genannt wurden; [2]) ein Fürst von Perkote am Hellespont, berühmter Wahrsager; [3]) ein Aethiopenkönig, Gemahl der Klymene (vergl. den Artikel Κλύμενος), mit welcher Helios den Phaëthon zeugte. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 620. Dazu gehört Μερόπη, ἡ, [1]) Tochter

des Okeanos, von Klymenos Mutter des Phaëthon; [1]) Tochter des Atlas, eine der Plejaden und zwar (vgl. Preller I, 313) die siebente unsichtbare, sterbliche Plejade. Indem ich die andern gleichnamigen Wesen bei Seite liegen lasse, bemerke ich, dass diese Namen nicht von dem Worte μέροψ getrennt werden dürfen, das meiner Ansicht nach dunkel, trüb, schwarz aussehend oder einfach dunkel, trüb, schwarz bedeutet. In begrifflicher Hinsicht vgl. unser trüb und σκυθρωπός (σκυθρωπός τε καὶ λυπούμενος sagt Plato, wozu ich bemerke, dass λύπη, λυπέω bei Benf. II, 4 mit unserm trüb, griech. κρύπ-τω, καλύπ-τω, lat. clup-eus verwandt sein kann, vgl. Schwenck s. v. trüb mit Benfey II, 278. 311—2). Das Wort μέροψ ist verwandt mit μαυρός = ἀμαυρός, dunkel, wo μαυρ = Fαυρ = Fευρ = ευρ in Εὐρώπη, von der Wurzel (h)var, (h)vṛi, circumdare, tegere, bei Benfey II, 294 sqq., wo εὐρώς p. 297. Dorthin gehören ferner μόρον, die schwarze Maulbeere, μέλας, schwarz, κελαινός, κορός, dunkel, schwarz, verw. mit ὀρφνός, μόρφνος (ορ, μορ aus Fορ = sch-war-z) ib. II, 311. Nun kann μέροψ schwarz aussehend bedeuten, wie αἴθ-οψ, Αἰθίοψ; es kann darin aber auch (wie unserer Ansicht nach im Namen Melampus) eine Wurzelform var, vṛi + p (hvṛi + p = κρύπ-τω, καλύπ-τω, clup-eus, crep-us-culum, ἔρεβ-ος f. ἔρεπ-ος, κρεπ-ος; vgl. στίλβω f. στίλπω ib. I, 662) stecken, welche ebenso zu μεροπ werden konnte wie stṛip zu στεροπ = στραπ ib. I, 663. Zu μέροπες ἄνθρωποι, μέροπες βροτοί vgl. δειλοὶ βροτοί, die elenden, unglücklichen, bejammernswerthen Sterblichen. So erklärt sich denn, wie ein Aethiopenkönig Μέροψ (trüb = dunkel, schwarz) heisst, wie ferner ein Wahrsager denselben Namen trägt (dunkel = unverständlich; oder wäre dieser Merops ein dunkler (σκότιος) wie Trophonios? Vgl. Τροφ-ώνιος : ὀρφ-νός wie θολός zu ὀλός ib. II, 278), wie endlich die siebente sterbliche (unsichtbare oder weniger sichtbare) Plejade als Μερόπη bezeichnet werden konnte. Dass nämlich Merope diese siebente sterbliche Plejade sei, scheint mir (wie Preller I, 313) wahrscheinlicher, als dass Sterope oder Elektra dafür gehalten werden müsse. Vgl. Jacobi p. 752. 620. — Anderer Ansicht über μέροψ ist Benfey, der das Wort für eine Fortbildung der Wurzel mṛi = lat. mor-ior, mor-(t)s hält. Diese Wurzel mṛi bed. eig. sich neigen, sinken = fallen, hinfallen, sterben und stammt aus dhvṛi bei Benfey II, 320 sq. 278 sqq. In dieser Wurzel wurde v öfters zu m, wie hmal aus hval, ǵihma aus ǵihva. ib. II, 283 beweisen. So bietet sich die Möglichkeit, dass unser Wort sterben, s-ter-ben (aus sa + dhvar, dhvṛi + p = dhvarp, dhvṛip = θFρεπ in ῥέπω ib. II, 310) mit mor-ior verwandt ist und dazu im selben Verhältniss steht, wie streichen, s-treichen, θέλγω zu ἀ-μέλγω (Fέλκω, ἕλκω, ἑλκύω). Nun kann allerdings μεροπ = s-terb-lich (vgl. auch mürbe, eig. geneigt = biegsam, weich, verw. mit mild) sein; nimmt man dies an, so bleiben zwar die oben erwähnten Eigennamen mit μέροψ in etymologischer Hinsicht zusammengehörig,

müssen aber begrifflich davon getrennt werden; denn neigen ist [1]) = sich neigen, sinken, fallen, untergehn, sterben, [2]) = biegen, wenden, drehen (vgl. Benf. II, 278 sqq. mit II, 320 sq.), umdrehen, umringen, umgeben, verhüllen, verdunkeln. Meines Erachtens ist es das Beste, den Begriff der Trübe (λύπη, verw. mit λύγη, λυκό-φως, λυκ-αυγής, wie καλύπ-τω mit καλυκ in κάλυξ, Hülse, Umgebendes) sowohl für μέροψ als für Μέροψ, Μερόπη festzuhalten, und das Auseinanderreissen dieser Wörter darf meiner Meinung nach nur im äussersten Nothfalle gestattet werden.

212. **Μεσσήνη, ἡ, = Μεσσηνία,** Landschaft des Peloponnes zwischen Elis und Lakonien, stammt nach Pott, Etym. Forsch. I, XXXVI, zu vgl. mit II, 43, von μέσσος = μέσος und ἠών, bedeutet also „Land zwischen den Gestaden." Diese an sich nicht wahrscheinliche Etymologie wird aber ganz unhaltbar dadurch, dass Μεσσήνη, Μεσσηνία als erst von einem Worte Μέσση abgeleitete Wörter zu betrachten sind. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1001. Was diese Grundform Μέσση für eine Wurzel hat, kann ich nicht sagen. Darf man an μέθ-υ (Nass), μαδ-άω, madere (verw. mit ὕδωρ) bei Benf. I, 513. 523 denken und Messene als das Land der feuchten Niederungen bezeichnet sein lassen? Heisst doch bei Homer Od. XXI, 15 ein kleiner Landstrich um Pharä im spätern Messenien Μεσσήνη. Oder soll man an ἥσσων, ἕσσων f. Fήσσων, Fέσσων f. Fηκjων, Fεκjων bei Benf. I, 348 denken, welches Wort mit unserm sch-wach verwandt ist und eigentlich geneigt, niedrig (vgl. Benf. II, 21. 320 sq.) bedeutet? — Sehr unsicher und zweifelhaft sind die Deutungen, welche Pott II, 43 von Μεταπόντιον und Μεσσαπία gibt. Μεταπόντιον scheint aus einem ältern Namen Μέταπον, Μέταβον, den Strabo anführt, entsprungen; vgl. Μέταπα, τά, feste Stadt in Aetolien. Was aber den Namen der unteritalischen Landschaft Μεσσαπία, die sich von Brundusium bis zum Vorgebirge Japygium erstreckte, betrifft, so darf dieser Name, in dem wohl sicher μέσσος, μέσος steckt, nicht getrennt werden von Μεσσάπιον ὄρος, τό, Berg in Böotien, angeblich benannt von Μέσσαπος, ὁ; bei Thukyd. III, 101 sind die Messapier ein Volk in Lokris zwischen Tritäa und Chaläon. Ist es erlaubt, für -απ an die oben p. 1 sq. behandelten Wörter zu denken?

213. **Μετώπη, ἡ,** Tochter des Flussgottes Ladon, Gemahlin des Asopos, auch Name eines Flusses in Arkadien (bei Stymphalos). Dieser Name, der nichts zu schaffen hat mit μέτωπον, Stirn (womit Ross ihn zusammenbringt, vgl Curtius, Pelop. I, 216), könnte gleicher Bedeutung sein mit dem Namen Ἀσωπός, worüber man den betreffenden Artikel nachsehe. Vgl. Benfey I, 286, wo von einer althochd. Wurzelform wat (= vat, wend-en, Fετ-ος, ib. II, 323) die Wörter wât, Kleid, und gawâti, Gewand, hergeleitet werden; dort nimmt Benfey griech. ἔντ-ος, ἔντ-εα für = Ge-wand. Da Wasen = Bekleidung, Ueberzug, Decke, Gewand der Erde = Gras, so könnte Ge-wand = Fεντ, Fετ, μετ-ο ebenfalls Gras, Wasen be-

deuten und *Μετ-ώπ-η* = *Fατ-ωπ-ός* sein. Sonst aber liesse sich *Μετ-ώπη* auch als eine sich windende, ge-wunden aussehende (winden verw. mit wenden) Wassernymphe fassen. Dieselbe Wurzel *μετ* = vat, *Fετ*, welche in *Μετ-ώπη* steckt, liegt vielleicht auch im Namen der Gemahlin des Königs Keleos von Eleusis, der *Μετάνειρα*, (eig. mann-wendend = umgebend, deckend, schützend, vgl. Wand, ob eig. Einschliessung), ferner im Worte *ἄμοτον*, *ἄ-μοτ-ον*, eig. nicht wend-end, sich nicht wendend = nicht verändernd, unveränderlich, anhaltend, fort und fort, und endlich in *μάτη* (Wendung = Drehung, Verkrümmung, Verkehrtheit, Thorheit), *ματάω*, zaudern u. s. w., zu welchem Worte Benf. II, 22. 305 (wo *ὄκνος*, *μέλλω*) zu vergleichen ist. Spräche nicht die Analogie von *Ἀσωπός* für unsere Deutung der *Μετ-ώπη*, so würde es gerathen sein, die letztere Etymologie dieses Namens („gewendet, gekehrt, gedreht, gewunden aussehend") festzuhalten, weil gewunden, *ἑλισσόμενος*, eine für einen Fluss passende und sehr frequente Bezeichnung ist.

213a. *Μήδεια*, *ἡ*, Medea, Tochter des Aeëtes, Gemahlin des Jason, bedeutet wohl einfach Zauberin, Hexe. Vgl. *μῆδος*, *μήδομαι*, sinnen, *μενθήρη*, Gedanken, *Προ-μηθεύς*, wo *μενθ-*, *μηθ* verw. mit unserm Muth (vielleicht auch mit *Ἀ-μυθάων*, vgl. den Artikel *Βίας*), eig. *θυμός*, von mâ = dhmâ aus dhvâ, dhva (+ dh, dhvadh = düten, tüten = blasen), dhu bei Benfey II, 274. Ebenso hängt unser Wort Hexe nach Schwenck, D. W. s. v., mit goth. hugjan (lat. cogito, verw. mit hauchen), sinnen, denken zusammen; ferner heisst im Böhmischen wědauch, a, Zauberer, wěd'ma, Hexe, wědmo, Zauberei, Wahrsagerei, verw. mit wěd, Wissen (wěda, Wisser = Zauberer), wědmo, wissend, wid, Gesicht, widěti, sehen (lat. videre, gr. *οἶδα*, *ἰδεῖν*). Dazu vergleicht sich der griech. Name *Ἴδμων*, Sohn des Apollon, Argonaut und Wahrsager, vielleicht auch der der *Εἰδομενή* (der Gemahlin des *Ἀμυθάων*), den schon Preller II, 334 in diesem Sinne gedeutet hat. Mit *Μήδεια* zusammen gehört *Ἀγαμήδης*, sehr sinnend, denkend = einsichtig, weise, *σοφός*.

213b. *Μῖλητος*, *ἡ*, dor. *Μίλατος*, Stadt auf der jonischen Küste von Kleinasien, auch Stadt in Kreta, unweit Lyktos, scheint zu var, vři, drehen = circumdare, tegere bei Benfey II, 294 sqq. zu gehören, wo *εἰλέω*, *εἴλη*, *ἴλη* f. *Fιλη*, *εἰλητός*, gewunden, gedreht, gewickelt u. s. w. Ebenso ist lat. mile, mille mit *εἴλη*, *ἴλη* (Menge, eig. Gedränge) verwandt; zu dem entsprechenden griech. *χίλιοι* vgl. *χεῖλος*, Lippe, eig. Umgebung, Schutz des Mundes, bei Benfey II, 281 sq., worin hvar = var, vři: dass diese Deutung von *χεῖλος* richtig ist, erhellt aus goth. vairilo (altfries. were, angels. velera), isl. varer, die Lippen, etwas Abwehrendes, gleichsam der Schutz des Mundes, nach Schwenck s. v. Lippe.

214. *Μιμαλλών*, *Μιμαλών*, *ἡ*, gewöhnlich *Μιμαλλόνες*, *αἱ*, makedonischer Name der Bakchantinnen. Der Name ist offenbar eine Reduplicationsform von der Wurzel *μαλ* in *μαλ-ερός*, heftig, feurig, flammend, die sich zu *μα* in *μέμαα*, *μαιμάω*, *μαιμάσσω*

verhält, wie die in unsern Wörtern Qualm, Quelle, quellen, wallen, sch-wellen erscheinende Wurzel val (aus hval, dhval = dhu, Benfey II, 271 sqq., + r = l) zu (h)va, vâ bei Benfey I, 262 (aus hvâ = dhvâ = dhmâ II, 274). Vgl. μαρ-ίω, Fieberhitze haben, ib. II, 195, wo μαρ = var = unserm war-m, sch-wül, aus hvar, dhvar = dhu (θύ-ω, θυ-μός) + r = l. Da schwellen = aufgehen, sich erheben = wachsen (ib. II, 164), so gehören hieher auch μαλεῖν (ib. I, 91), μέλλαξ, μεῖραξ, εἴρην, πάλλαξ, pullus, verw. mit φύλλον, φαλλός, worin φ = hv. Neben μαρίω, μαῖρα, μαίρω in μαρμαίρω u. s. w. stehen die Wörter μεῖραξ, μέλλαξ, μαλεῖν wie neben θέρος, θερμός, θάλπω die Wörter θάλος, θάλλω, θαλερός, θύρσος (alle zu ghṛi aus hvṛi, dhvṛi ib. II, 195). Eine Reduplicationsform der einfachern Wurzel μα (+ λ = μαλ) erscheint im Namen

215. **Μίμας**, ὁ, [1]) ein Gigant, [2]) ein Kentaur, [3]) Name eines Vorgebirges oder einer Felseninsel (ἠνεμόεις Μίμας bei Homer Od. III, 172). Μί-μας heisst stürmisch, windig. Vgl. μαι-μάω und den für Μαιμαλίδης vorauszusetzenden Namen Μαίμαλος.

216. **Μίνθη**, ἡ, eine kokytische Nymphe, Geliebte des Hades, von Demeter oder Persephone in die gleichnamige Pflanze μίνθη, ἡ, mentha, Minze oder Münze, ein gewürziges Kraut, verwandelt. Ein nach ihr benannter Berg, Μίνθης ὄρος, τό, an dessen Fusse ein Tempel des Pluton und ein Hain der Demeter, lag östlich von Pylos. Der Name der Pflanze μίνθη scheint duftend zu bedeuten und für μένθη zu stehen; vgl. μενθῆραι, Gedanken, bei Benfey II, 36, von der Wurzel mâ + θ, ma + θ = dhmâ (ib. II, 274) + θ. Verwandt sind ὀδμή (wo vâ, va + d, ib. I, 262) f. Fοδ-μή, ὄνθ-ος (vâ, va + θ) und das Sanskritwort gandha, Geruch, aus hvandha von hva = dhva, dhu (θυ-μός) mit dem häufigen Fortbildungselemente dh. Dass μίνθος, ὁ, der Menschenkoth, eig. duftend = riechend = stinkend bedeutet, versteht sich nunmehr von selbst. Es ist vielleicht von Interesse, zu μενθῆραι, μίνθη, μίνθος eine Analogie aus dem Deutschen zu vergleichen. Vgl. Benfey II, 275, wo unser Dünger neben slav. douchŭ, Geist, douscha, Seele, dŭĭchati, hauchen, ferner ib. p. 272 litth. dumóti, lett. dohmâht, denken, russ. dyma, Meinung, θυ-μός. Dort ist auch unser denken (dünken, däuchen) = s-tinken (aus sa + dhva + Guttural, vgl. Dünger, eig. stinkend, Mist) anzusetzen, ferner Hauch, hauchen, lat. cog-ito (denken), aus (d)hva = kva, ku (vgl. ib. II, 63, kvan aus hvan), verwandt mit hvâ, hva = kâ, ka in κηώδης, κα-π-νός (hvap = dhvap, τύφ-ω, Dampf, lat. vapor), happen, κα-π-ύω. Vgl. Benfey II, 167, wo çvas aus kvas = hvas = hu, dhu, θυ-μός, + s. Da hv nicht nur = κ, sondern auch = φ, π, so gehören zu dhva, dhu, θυ-μός, = hva aus dem Griechischen noch φῦσα und ψυχή f. σ-πυχή, wodurch es klar wird, dass unser Hauch und griech. ψυχή nahe verwandt sind. Zu μίνθη, Minze, gehört wohl das gleichbedeutende Wort καλαμίνθη, Krausemünze, Pfeffer-

münze, über dessen Zusammensetzung ich noch im Unklaren bin. Steckt darin die Wurzel hvar, hvṛi = κάλ-ως bei Benfey II, 286, gedreht = kraus (κάρ-σ-ιος) ib. II, 307? Und gehört lat. nepeta = mentha zu Benfey II, 55, wo sch-nauben, sch-nieben, schnupfen = (heftig) athmen, dann durch die Nase einathmen? Und gehört endlich mit nepeta zusammen der Name Neptunus, so dass der Meergott als der heftig wehende = stürmische (vgl ἄημι, θύω) bezeichnet wäre? Damit soll indess die von Benfey II, 202 angeführte Etymologie des letztern Namens in ihrem Werthe nicht beeinträchtigt werden

217. **Μινύαι, οἱ,** die Minyer, ein Volksstamm, der unter Anführung des **Μινύας** aus Thessalien in das nördliche Böotien einwanderte und das Reich der Minyer gründete, dessen Hauptstadt Orchomenos war. Der Name **Μινύαι** könnte auf Ackerbau gedeutet werden. Vgl. σμινύη = σμινύς, ein Karst, eine zweizinkige Hacke, = δίκελλα, dazu unser Karst, lat. rastrum, griech. λίστρον bei Benf. II, 307. Die Minyer wären so als Hacker, Spälter, Gräber, Furchenmacher, als sulcatores, aratores bezeichnet. Zu ihrem Charakter als ursprünglich ackerbautreibendes Volk passt ihre Religion, in welcher Erginos, Klymenos, Orchomenos, Chryses (der Reiche = Pluton, lat. Dis), alles Bilder des unsichtbaren, in der Tiefe hausenden Gottes der irdischen Fruchtbarkeit, Hauptpersonen waren. Doch ist die obige Etymologie nichts weniger als sicher. Man denkt vielleicht besser an μινύς, klein, wenig (Gramm.), μινύθω, weniger machen oder werden, hinschwinden u. s. w.: der Grundbegriff dieser Wörter geht hervor aus van bei Benfey II, 52 = van, hvan, dhvan II, 321, eig. sich neigen, daher (von hva) βαιός niedrig, gering, wenig u. s. w. Mit μιν verwandt ist unser wen-ig, wahn (= Fιν, μιν), ferner μνιός = ἁπαλός, μνίον, Moos, μνόος, jeder weiche Flaum wie χνόος (aus hva-nu, χFανυ, χανυ, χνυ), Wörter, in denen der Grundbegriff geneigt, biegsam unverkennbar ist. So könnten nun auch die **Μινύαι** als die Geneigten, die Niedrigen, die Bewohner des niedrigen, tiefen Marschlands (Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 533) oder aber als die Bewohner des nach dem Meere zu abfallenden Landes, des Küstenlandes, als Küstenbewohner bezeichnet sein.

218. **Μνῴα, ἡ,** auch μνωία, μνοία, bei den Kretern die öffentliche Sklavenfamilie, der Sklavenstand; dazu μνώτης, μνωΐτης, μνοΐτης, der Sklave. Dies Wort wird häufig in Zusammenhang gebracht mit dem Namen des **Μίνως,** den ich auch jetzt noch wie früher (Forsch. I, 111) für einen tönenden, rauschenden Meergott halte, wofür auch der Umstand spricht, dass die **Μινώα** genannten Ortschaften alle am Meere lagen; zu dem Namen **Μινώα,** Hafen von Nisäa, vgl. die Namen der Häfen Kenchreä und Lechäon, dann Troezen, Lakereia u. s. w. Doch möchte ich jetzt **Μίνως** sammt Ἰνώ und Φινεύς nicht mehr von hva-n, hvan (bei Benf. II, 63, lat. can-ere), sondern lieber von hvê, hvi (ib. II, 60) leiten, wodurch

türlich die Bedeutung des Namens nicht alterirt wird. Sonst kann in auch an hvid, vid = *Fiδ* in *ἀείδω*, *μειδάω* (tönen = lachen, l. ridere, ib. II, 185, oder = hell, heiter sein, vgl. den Artikel *εἶδος*) denken, also *Μίνως* f. *Μίδνως* nehmen. Was aber den krechen Namen *μνώα*, *μνοῖα*, *μνοία* betrifft, so vergleiche ich denlben mit *μνόος*, der weiche Flaum, *μνίον*, das weiche Moos, Seeoos, *μνιός* = *ἁπαλός* (Etym. Magn.). Diese Wörter stammen von r Wurzel (d)hva = (d)hma, bei Benfey II, 320. 283 (ghma = hva), woher auch hma, hmi, hnu (für hana, hani, hanu, hvana, ani, hvanu; also hna = hvan-a H, 320) ib. II, 182. Diese urzel heisst geneigt sein, sich neigen, biegen; biegsam ist = weich, neigt aber = niedrig, unterworfen, dienend. Das in sachlicher nsicht mit *μνόος* übereinstimmende Wort *χνόος* ist damit auch ymologisch nahe verwandt; *μνόος* (von hma-nu oder hma-ni) verlt sich zu *χνόος* (von hva-nu oder hva-ni) wie lat. mile, mille on hva-r = hma-r) zu griech. *χίλιοι* ib. II, 193. 339. Die Richkeit unserer Deutung von *χνόος* erhellt auch daraus, dass das ort wie *χνόη*, Geknarr, Geräusch bedeutete. Vgl. hnu, neigen stossen (Benf. II, 182) = ausstossen, blasen, tönen (dhva, dhu, II, 275 sq.), welche letztere Bedeutung in den von Benfey II, verzeichneten Wörtern hervortritt, welche sammt unsern Wörtern acken, knappen, knarren, knattern = sch-nattern zu II, 182 sqq. hören. Dasselbe gilt von den ib. II, 63 verzeichneten Wörtern *ναβος*, *κανάζω*, *κάναχός*, wie denn Benfey II, 275 sq. bereits ernnt hat, dass die II, 60 sqq. behandelten Wörter mit den H, 275 verzeichneten zusammengehören. Dass aber die Wurzel dhu, vä, II, 271 sqq. mit der Wurzel dhva (dhva-r, dhvri) II, 320 identisch sei, wird Niemand bestreiten, der sich an Benf. II, 2 erinnert. Was das zur Erklärung von *μνιός* dienende Wort *αλός* (eig. biegsam, weich) betrifft, so gehört dies zu hvap (*καπ κάμπτω*, lat. campus, cubare, cumbere) bei Benfey II, 325, wozu sere Wörter Abend, eben, Ebbe hinzuzufügen sind, in denen der griff sich neigen, niedrig sein, sinken, fallen hervortritt; geneigt aber auch = gebogen, biegsam, weich (verw. mit sch-wach, Benf. II, 21, wo va + Guttural aus dhva II, 320).

219. *Μορφώ*, *ἡ*, Beiname der Aphrodite zu Sparta; sie war zend gebildet, mit verhülltem Haupte, die Füsse gefesselt. Da Aphrodite Morpho ein Bild der trauernden Natur im Winter sein scheint (vergl. Movers Phoen. I, 52. 586), mag der Name *ορφώ* zu *ὀρφ-νός*, *μόρφ-νος*, *Ὀρφ-εύς* bei Benfey II, 311 geren und finster = traurig, trauernd (vgl. *σκυθρωπός τε καὶ λυύμενος*) bedeuten. Sonst könnte man *Μορφώ* auch einfach = umgeben, verhüllt = züchtig, schamhaft nehmen. Vgl. Prel- I, 224 und unser W. Scham, verw. mit Schatten (*αἰ-σχύ-νη* mit obe-nus und *σκυ-θ-ρωπός*, *κυ-θ* in *κεύθω*, *κυ* in *κυ-ανός*, *κυάνεος*).

220. *Μόσυχλος*, *ὁ*, ein feuerspeiender Berg auf der Insel Lems. Dieser Name ist sehr dunkel. Zu *Μόσυ-χλος* (ob wie *πενι-χρός*

= πένης?) vergleiche ich Benfey II, 326, wo κοτύλη von hvat = vat ib. II, 323 (in ἔτ-ος), mit der Bedeutung neigen, biegen, wenden, drehen. Dort ist (zu hvadh in κανθός) auch μαθ-αλλίς, Becher, sammt κώθων anzusetzen, ferner μόσσυν, μόσυν, Haus (wendend = umwendend, umdrehend, umringend, vgl. mandira, Haus, ib. p. 44), ob f. μότυν oder von hvas (vgl. die slav. Wörter ib. p. 323 und lat. casa, unser Haus) = vas ib. I, 296 sq.? Demnach bedeutete Μόσυ-χλος gewendet, gebogen = eingebogen, eingesenkt, vertieft, ein ausgetiefter, kraterähnlicher Kessel. Natürlich ist diese Etymologie eine blosse Möglichkeit, die vor einer besser begründeten von selbst wegfallen wird. Man kann auch an ὀσχ bei Benf. I, 360 (zu II, 23) denken und Μόσυχλος f. Ϝοσχυλος nehmen, wonach Mosychlos dasselbe (Becken) bedeutete, wie nach der ersteren Etymologie. Endlich denke ich an va, vâ, wehen (vap, dh-vap, vap-or, Dampf) bei Benfey I, 262, wozu lat. vis-ire (fiesten, eig. wehen, blasen, wie βδέω f. β(δ)έσ-ω von hva + s, hu + s, woher auch φῦσα), worin vi = va, wie in ἴον, viola. Diese letzte Etymologie, wonach der Μόσυχλος als der dampfende, rauchende Berg bezeichnet wäre, verdient wohl die meiste Beachtung. Nahe liegt es hier, an den ital. Vesuvius (vgl. Lanuvium, Pacuvius u. aa.), Vesvius, Vesbius, Vesevus zu denken; doch kann ich mich auf eine genauere Besprechung dieses dunkeln Namens hier nicht einlassen. Vgl. noch Schwenck s. v. Wasen (= Dunst).

221. Μουνυχία, ἡ, eine kleine Halbinsel mit einem Hafen zwischen dem Peiräeus und Phaleron; Strabo sagt: „Munychia ist ein halbinselähnlicher, über eine kleine Landenge zugänglicher, hohler und grossentheils sowohl von Natur als absichtlich unterhöhlter Hügel.“ Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 649. Wie ich glaube, ist der Name Μουνυχία f. Μονυχία verw. mit στόνυξ und mit ὄνυξ, welches letztere Wort von den Philologen richtig mit νύσσω (stossen = stechen, ritzen, kratzen, νύγμα, νυγμοὶ καὶ γαργαλισμοί) verbunden wird. Das Wort νύσσω stammt aber von hnu-κ bei Benfey II, 182 sqq, aus ha-nu-κ = hva-nu-κ (= Παννκ in Πνὺξ = Neige, Abhang) = dhva (neigen ib. II, 320, = stossen, dhu, θύ-ω II, 271 sqq, wo θοός, stossend, stechend = spitz, weiterhin θείνω und σ-τόνυξ) + nu + Guttural. Wie nun μνόος sich zu χνόος verhält, worüber der Art. Μνῴα zu vgl., ganz ebenso verhält sich in Betreff des Anlautes Μουνυχία zu hνυξ = ὄνυξ; nämlich in Μουνυχία erscheint die Wurzel hma (= hva, vgl. gihma aus gihva, ib II, 283, dhmâ in σμώς, σμώνη aus dhvâ = dhva, dhu II, 274) + nu + Guttural. Das Wort στόνυξ aber ist aus sa + dhva + nu + Guttural; neben dhva + nu kann dhva + na (vgl. hma, hmu, II, 182) erscheinen und erscheint wirklich in θεν, θαν, dhan f. dhvan ib. II, 276. So kann der Name Munychia eig. Spitze bedeuten (oder auch, wie Πνύξ, Neige = clivus, Hügel). Gewöhnlich denkt man an eine Contraction aus Μουνονυχία (μοῦνος, μόνος und νύξ), wie man das Wort μώνυξ in der

Regel für *μονῶνυξ* nimmt, von *μόνος* und *ὄνυξ*. Aber letztere Annahme ist keineswegs sicher; das Wort *μῶνυξ* könnte einfach stossend = stampfend bedeuten. Vgl. *σμώς*, *σμώνη*, Wind-stoss, bei Benfey II, 274, von der Wurzel dhmâ f. dhvâ = dhva, dhu, *θύω*, = mâ in *μαι-μάω*, *μαιμώω*. Sonst könnte *μῶνυξ* auch stossend = schnell (*θέω*, *θοός* zu dhu) bedeuten; aber „stampfend“ wäre eine passendere Erklärung des Wortes. Natürlich gebe ich diese Etymologie nur als eine bescheidene Vermuthung. Zu *Μουν-υχία* vgl. übrigens noch *βουνός* aus hvan bei Benf. II, 321 und *ἄντ-υξ* von va(n)t II, 323.

222. ***Μοῦσα***, *ἡ*, die Muse, wird von Benfey II, 35 zu der Wurzel *μνα* (*μνο*, vgl. *μιμνή-σκω*), erinnern, gestellt und danach die Muse als die das Geschehene ins Gedächtniss zurückrufende erklärt. Ich denke an die Wurzel *μα* in *μέμαα*, *μαιμάω*, *μαι-μάω*, = *μαν* in *μαίνομαι* und lasse die Musen als die stürmischen, rasenden = begeisterten bezeichnet sein. Aehnlich Preller I, 279. Da *μαι-μάω* aus ma, mâ = dhmâ (Benf. II, 274) f. dhva = dhu, *θύω*, so ist der Name ***Μοῦσα*** ganz gleichbedeutend mit *Θυῖα*, *θυιάς*, die Rasende, Begeisterte.

223. *Μύγδων*, *ὁ*, Sohn des Poseidon, Bruder des *Ἄμυκος*, König der *Βέβρυκες*. Diese Namen scheinen mythisch zu sein; sie können zu *μυκάομαι*, *βρυχάομαι*, mugio, rugio gehören und tönend, schallend bedeuten. Sind die ***Μύγδονες***, ein thrakischer Volksstamm am Olympos, wovon ein Theil nach Asien hinübergezogen sein und in Phrygien sich niedergelassen haben soll, als Sänger, Töner bezeichnet, wie ja der Gesang bei den mythischen Thrakern heimisch war? Vgl. *μυκ*, zu Benfey II, 60 sqq.; auch *μῦθος* gehört dorthin. Es ist auffallend, wie viele Namen thrakischer Stämme auf Gesang gedeutet werden können. Vgl. den Namen *Θρᾷξ*, *Θρᾴξ*, *Θρᾷιξ*, *Θρῆιξ* mit *θρέω*, *θρόος*, *θρῆνος* von dh(v)ṛi bei Benf. II, 263; ferner *Ἠδωνός*, Bruder des Mygdon, Stammvater der Edoner, mit *ἀ-ηδών*; dann *Κίκονες* (kvan bei Benf. II, 63), wozu ich bemerke, dass Hesychius den *Κίκων* als Sohn des Amythaon anführt; ***Θυνοί***, die Thyner, ein thrakischer Volksstamm (vgl. dhvan, tönen, ib. II, 275), verw. mit *Βι-θυνοί*, *Θρᾷκες Βιθυνοί*, worin *βι* = vi, dvi bei Benfey II, 221 sein kann; auch der Thrakier Pieros und der thrak. Stamm der Pieres könnten als tönende, singende bezeichnet sein, von hvê, hvi bei Benf. II, 60, wofür *Κιέριον* = *Πιέριον* bei Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 297 sq. spricht. Dass ***Μίδας***, König der Briger am Bermios, von der Wurzel (h)vid (ib. II, 62, wo vad) in *ἀείδω*, *μειδάω* (vgl. ridere, *κ-ρίδδειν*, *χε-λιδών*) stammt, scheint ziemlich wahrscheinlich; und wenn die Phryger nach dem Zeugnisse des Juba als die Freien bezeichnet sind, so könnte die Richtigkeit dieser Etymologie doch noch einigem Zweifel unterliegen. Zuletzt erwähne ich den Namen der *Παφλαγόνες*, der wohl sicher aus dem Griechischen gedeutet werden darf; vgl. *παφλάζω* mit *φράζω* (*φραδ*), *σ-φαραγεῖν*, s-prechen. Auch ***Κόροιβος***, der Sohn des Mygdon,

kann sammt ῥοῖβδος zu Benfey II, 131 gehören. Natürlich sind die meisten der oben gegebenen Etymologieen leere Spielereien, die keinen Anspruch auf Beachtung haben.

224. Μυκάλη, ἡ, Berg und Vorgebirge auf der jonischen Küste Kleinasiens; Μυκαλησσός, ὁ, ein Berg bei der Stadt Mykalessos in Böotien, Chalkis gegenüber Diese Namen könnten von der in lat. muc-ro, Spitze, ἀ-μύξ, stechend, ἀ-μύσσω, stechen, ritzen erscheinenden Wurzel stammen und Spitzes bedeuten. Vgl. Benfey II, 42 sq., wo mucro, μάχη, μάχαιρα, ἀ-μύσσω; der Wechsel des Vocals α mit υ weist darauf, dass μ aus *F*; dadurch kommt μαχ = μυχ (μυκ in muc-ro) in Verwandtschaft mit ἀκ-ή, ἀκ-ρός ib. I, 155 sqq, indem bei ἀκ wie bei μαχ, μυχ, μυκ die Wurzel dhu + Guttural, etwa dhvag' (ib. II, 275, von dhu, stossen, θύω, wozu θοός, spitz) zu Grunde liegt, welche im griech. Wort θήγω (acuo) vorn unverstümmelt erhalten ist. Vgl. ag'â, Ziege, eig. stossend, ib. I, 345, wo ag' aus dhvag', wie unser Ziege f. Zwiege klar macht; ferner die Sanskritwurzel tig', acuere, gr. σ-τίζω, verw. mit s-techen. Der Grundbegriff ist stossen = [1]) schlagen, = [2]) stechen, wofür die Analogie von νύσσω, pungo u. aa. bürgt; stossen ist aber auch = ausstossen, tönen, (vgl. ib. II, 275 sq., wo dhvan, tönen, ganz = dhan in θείνω, stossen, schlagen, dann dhvâksh), weshalb μυκ in μυκάομαι sammt μακ in μηκάομαι mit μυκ, μυχ, μαχ, stossen, schlagen, stechen ursprünglich dieselbe Wurzel ist. Zu den Namen Mykale und Mykalessos darf man vielleicht den Namen des Berges Μυκῆναι (bei Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1230) vergleichen.

225. Μύρινα, ἡ, oder Μυρίνα, Tochter des Κρηθεύς und Gemahlin des Θόας (vgl. Θοώτης, eig. Rufer, Herold des Menestheus, mit θωΰσσω Benf. II, 275 sq., aber auch θοός, schnell), nach welcher die Stadt Myrina auf Lemnos benannt sein sollte. Andere liessen dieselbe von einer Amazone Myrina benannt sein. Der Name Μύρινα kann tönend, lärmend, sausend bedeuten, nach der Wurzel s-vṛi ib. I, 460 = s-var = mar ib. II, 39 = μορ-μύρ-ω, murmeln, rauschen, brausen; verwandt ist alsdann μύρμηξ, Ameise (summend), bei Benf. II, 113, wo bh aus hv wie II, 20 (bhag', bhug' aus hvag'), also bhram aus hvrâm = dhvram von (dhvṛi =) dhṛi II, 263, aus dhva + r = dhva-n II, 275, stossen, ausstossen, tönen. Hieher zu gehören und ebenfalls tönend (= klagend) zu bedeuten scheint der Name der Μύρρα, der Tochter des Kinyras und Mutter des Adonis; mit Μύῤῥα identisch ist wohl Σμύρνα, Tochter des Theias, Mutter des Kinyras, nach Strabo auch Name einer Amazone. Stephanus Byzantius erwähnt auch eine Amazone Μυρλεία, von welcher (oder von Μύρλος, einem Anführer der Kolophonier) die Stadt Μύρλεια in Bithynien benannt sein soll. Die Wurzel μυρ, (dumpf) tönen = murmeln, brummen, brausen kann auch im Namen des mare Myrtoum, τὸ Μυρτῷον πέλαγος, (vergl. aber vṛit, Benf. II, 318, lat. vert-ex, aus dhvṛit = S-trud-el) liegen,

ferner im Namen des mythischen Volkes der *Μυρμιδόνες*, das vom Achilleus (*Ἀ-χιλλεύς*, möglicher Weise = sehr gellend, hallend, = s-challend) gen Troja geführt wurde. Hierzu ist zu bemerken, dass *βρέμω* (*βρεμ* = *μυρμ* in *Μυρμιδών*) nicht bloss vom Brausen des Meeres, sondern auch vom Brausen des Sturmes gebraucht wird; die Myrmidonen können in der That Luftstürmer sein. Wie wir aber p. 88 die p. 17 gegebene Etymologie des Namens Achilleus (trotz *Αἰγύρων* p. 111) anzweifelten, so scheint auch die gegebene Etymologie der Namen Myrina, Myrmidon u. s. w. (aber nicht die von *Μύῤῥα*) einer andern weichen zu müssen. Vgl. Forsch. I, 14 sq., wo wir *Ἄρ-ης*, *Ὑρ-ιεύς* auf var, vṛi = *Fερυ*, *Fελ* in *ἐλαύνω* reducirt haben; *Fυρ* konnte aber zu *μυρ* werden. Demnach halte ich auch Myrina, Myrmidon u. s. w. für treibende, drängende, jagende, eilige, schnelle, heftig bewegte Wesen. Vgl. Benf. II, 298, wo lat. pello aus hval, hvar = *κελ* in *κέλλω*, *κέλης*, celer, = *καρ* in *Καιρός*, *σ-καίρω*, *σ-κιρτάω*, = vel in velox, = *πυρ* in *σ-πυρθίζω*, worin der Begriff der schnellen Bewegung zum Begriff tanzen, springen modificirt erscheint wie bei Benfey II, 275 (unser Tanz von dhva-). Ich erwähne hier noch *Μάρμαξ*, *Μέρμυς*, *Μέρμνης*, *Μέρμης*, *ὁ*, der erste Freier der Hippodameia, den Oenomaos tödtete.

226. *Μυρτίλος*, *ὁ*, Sohn des Hermes, Wagenlenker des Oinomaos, von Pelops ins Meer gestürzt. Vgl. vṛit bei Benfey II, 318, wovon lat. vert-ex, S-trud-el (vṛit aus dhvṛit); vṛit heisst eig. drehen, drehen ist = flechten, woher *μύρτος*, *ἡ*, der Myrtenbaum, die Myrte als ein zu Kränzen (*μύρτινοι στέφανοι*) verwendetes Gewächs bezeichnet sein mag. Myrtilos kann ein drehendes = lenkendes (ib. II, 314), aber auch ein drehendes = wirbelndes Wesen, ein Luftstürmer sein. Der Quellname *Μυρτώεσσα* braucht nicht nothwendig auf *μύρτος*, Myrte, zurückgeführt zu werden, sondern kann flexuosa (viele Krümmungen habend) bedeuten oder auch „wirbelnd, s-trudelnd“, also = *δινήεσσα* sein. Vgl. auch *Μύρτουσα*, *ἡ*, Berg bei Kyrene, mit lat. vertex.

227. *Μῶλος*, *ὁ*, Sohn des Ares und der Demonike, Bruder des *Θέστιος* (f. *Θυέστιος*), der nach Preller II, 64 ein Dämon der Fluth gewesen zu sein scheint, aber wohl besser für einen Luftstürmer gehalten wird. Den *Μῶλος* bringe ich nicht mit *μῶλος*, Arbeit (*μῶλος Ἄρηος*; übrigens geht *μῶλος* vom Begriff geneigt sein, sich neigen = sich stemmen, sich anstrengen, aus; vgl. Benfey II, 278 sqq. mit II, 182, wo nitor, navo) zusammen, sondern mit *μώλωψ* ib. II, 274, von dhmâ, stossen, schlagen, aus dhvâ = dhva, dhu, *θύω*; von dhma = dhva stammt hmal, bewegen, erschüttern, ib. II, 283. Da für *Μόλος* auch *Μῶλος* erscheint, so mögen hieher (zu Benf. II, 274. 283) auch die Namen *Μολιόνη*, *ἡ*, und *Μολίονε*, *τώ*, (die 2 Molionen) gezogen werden. Preller II, 165 hält, indem er die bekannte Deutung Welcker's verlässt, das Heldenpaar der Molionen für ein altes Bild des Zeusdienstes und der

zusammengekoppelten Einheit von Donner und Blitz in dem befruchtenden Gewitter. Welches aber auch ihre genauere mythologische Bedeutung sein mag, so weiset doch auch der Name ihres Vaters Aktor (oder Poseidon) darauf hin, dass die Molionen wahrscheinlich als stossende = erschütternde, stürmische Wesen zu fassen sind. (Dafür spricht auch der Name Μολίων, ὁ, Wagenlenker des Thymbräos, eig. wohl stossend, treibend, in Bewegung setzend). Ihre Namen Κτέατος und Ἔρυτος (für Fέρυτος, vergl. Ἔρυτος = Εὔρυτος, ἔκηλος = εὔκηλος) bedeuten einfach Besitzer und Schützer, was so viel ist wie Herrscher, Herr, sie werfen also kein Licht auf ihre mythologische Bedeutung. Zu Εὔρυτος vgl. den Namen des Hirten Eurytion und Benf. II, 294 sqq. Zu hmal aus hval bei Benfey II, 283 vgl. noch II, 293, wo ausser πάλλω, πελεμίζω, lat. pello auch griech κέλλω, κέλης, Κίλλος, celer, weiterhin velox, μολεῖν (gehen, eig. sich bewegen, vgl. çvi, gehen, bewegen, κίω, κινέω II, 164) anzusetzen sind. Mit μολ-εῖν, vel-ox liesse sich der epirot. Volksname Μολοσσοί, Μολοττοί (Μολοσσός f. Μολοκjός) in Verbindung bringen.

228. Νάλιφος, ὁ, Zufluss des Μυλάων, der mit dessen andern Zuflüssen Νοῦς, Ἀχελῷος, Κέλαδος dem Alpheios zuströmte. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1164, und Curtius, Peloponn. I, 358. 393. Wie die Namen Ἀ-χελ-ῷος (vgl. oben p. 16—7), Κέλαδος, Μυλάων (zu ὑλάω? vgl. Benf. I, 46, wo ul, ὑλ aus val, var = s-var, svṛi, I, 460. II, 7, = mar II, 39, aus hvar, dhvar = dhvṛi in dhṛi II, 263; hvar, hvṛi in γρ, κρ, χρ, II, 129 sqq., wozu unser heulen, verw. mit hallen), Νοῦς (vgl χνόος = χνόη, κνόη, Knarren, Geräusch, von hnu, ib. II, 182, stossen = ausstossen, tönen, knacken, knappen, knarren, knallen u. s. w.. vgl. II, 55. 63; anders über Νοῦς Lobeck, der an νάω denkt), so könnte auch Νάλιφος tönend, lärmend bedeuten, nach der Wurzel nar-d (tönen) ib. II, 55, die ich schon im Namen Ἐναρέτη f. Κναρέτη (vgl. oben p. 41) erkannt habe. Eine Fortbildung von nar durch bh (nar-bh, nṛi-bh) konnte zu ναλιφ werden, wie καλιδ ib. II, 320 aus hvar-d, hvṛi-d entsprang. Natürlich ist diese Etymologie eine sehr unsichere.

229. Νάξος, ἡ, die grösste der Kykladen, die dem Dionysos heilig war. Die Meisten, wie Schwenck, Andeutungen p. 158, Hoffmann, Grchld. u. d Gr p. 1418 not 77, und Benfey II, 53 nehmen an, dass Νάξος dialektisch für νασσος = νᾶσος, νῆσος, Insel, steht, welches Wort schwimmend (auf dem Wasser) oder vielmehr feucht, nass, benetzt, vom Wasser bespült bedeutet. Sonst wird Νάξος auch von einem Worte νάξαι, opfern, eig. stossen, hauen, schlagen, schlachten, verw. mit νύσσω und lat. neco (vgl. Bötticher, Arica, p. 84), hergeleitet; danach wäre die Insel als die dem Dionysos geweihte Opfer-insel bezeichnet. Andere nennen einen alten König Naxos, von dem die Insel benannt sei. Dieser König Νάξος könnte = Διό-νυσος, Ζό-ν-νυξος = Ζεὺς νάϊος (Forsch. I, 45) sein. Da die Insel wegen ihrer Gestalt nach Plinius auch Strongyle, die Runde.

geheissen haben soll, so liesse sich auch an die Wurzel hna bei Benfey II, 182 sqq. denken, woher unser Wort Nacken (gekrümmt, gebogen, geneigt) und νάκη, νάκος, Vliess (geneigt, gebogen, biegsam = weich), verw. mit goth. hnasqus, weich, zart (Schulze, Goth. Gloss. p. 141a), weiterhin mit dem Zendw. nâmi, nămi, adj., qui penche, qui s'incline, doux, tendre, aus hnâmi, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 373a.

229a. Νάρυξ, ἡ, auch Νάρυκος, ἡ, Ναρύκιον, τό, Stadt und Festung der ozolischen Lokrer, Heimath des kleinen Ajax; vergl. Hoffmann, p. 487. Der Name könnte fest, Festung bedeuten. Vgl. νάρ-κ-αλος, ein geflochtenes Gefäss, von einer Wurzel (σ)ναρ, drehen (eig. neigen, biegen, krümmen, dann neigen = engen, eng, gedrang, knapp, fest machen), die aus sa + hna entstand; vgl. Benfey II, 182 mit I, 292. Den besten Aufschluss geben hier die deutschen Wörter Schnur, schwed. snor, snöre, snara. isländ. snara, snaura (gr. νεῦρον, vgl. altnord. snûa, drehen, Benf. I, 292), althd. snuor, Strick, snaraha, Schlinge — Wörter, welche Schwenck s. v. Schnur richtig mit nähen, nahe, Noth verbindet; vgl. νύρω : νύσσω bei Benfey II, 183, wo der Begriff neigen = stossen. Mit Schnur zusammen gehören schnurren = schrumpfen, bair. schnurkeln, schnurpfen, schnurfen, mittelhd. snerfan, von snaran, woher Schnur, mit dem Grundbegriff des Neigens = Engens, Fügens, Festmachens; dazu isländ. snerkiur, die Runzeln, snorkinn, runzlich, unser Wort Schnörkel, (eig. Neigung, Biegung, Krümmung =) krummgeschlungene Linie, ferner (ohne Präfix sa, also von der einfacheren Urform h-nar) schweiz. nirggeln, nirggen, nirrlen, kleinlich, knickerig, knauserig sein, engl. narrow, enge, klein, eingeschränkt, verw. mit nahe = eng (Benf. II, 17 sqq. 322, wo kanth́a = anga), dann mit ge-nau, knapp, noppen = zwicken (vergl. zwingen = engen, dhvang' = ang': Benf II, 17), ferner mit Knorren, Knorpel, Knorz = Knorren, Knirps = kleiner (enger, gedrückter, zusammengedrückter) Mensch, schweiz. knirben, gnirben, nirben, knausern, gnirbi, Knauser, fränk. knorkeln, knörkeln, karg thun u. s. w. Aus dem Griechischen gehört hieher noch νάρκη, ἡ, das Ersteifen, Erstarren (ναρκάω, steif, starr werden, torpere), ein Wort, das Benfey II, 55 gar nicht genauer angesehen hat, wie ich bereits Forsch. I, 112 bemerkte. Zu ναρ-κ vgl. νακ in νάσσω, wo neigen = engen, drängen, drücken; ναρ verhält sich zu νακ wie νύρω zu νύσσω für νύκjω, Benf. II, 183—5. In νάκη, νάκος erscheint der Begriff geneigt, biegsam = weich. — Der Stadtname Νάρυξ nun kann geneigt, geengt, gedrängt = gedrang, s-tark (aus sa + dhvar + Gutt. bei Benf. II, 279, wo dringen, drängen, drücken neben drehen anzusetzen), fest bedeuten. Uebrigens verhält sich ναρ (dhvana-r) in Νάρυξ zu dhvar in ge-drang, s-tark wie γναπ : γαπ, καπ ib. II, 324. Vgl. Forsch. I, 114. 170. 198—9.

230. Ναύβολος, ὁ, Sohn des Lernos, Vater des Klytoneos (Κλυτόνηος); ein Sohn des letztern heisst Ναύπλιος, welcher Name

von *ναῦς* und *πλέω* hergeleitet wird. Den Namen *Ναύβολος* darf man wohl von *βάλλω* (*νῆας ἐς πόντον βάλλειν*, vgl. Pott, E. F. II, 260) trennen und zu *μολεῖν*, *βλώσκω* f. *βολώσκω*, lat. ul in ambulo, unserm wallen (wenn dies nicht aus wandelen contrahirt ist) stellen. Vgl. *βολ* in *ἀβολέω*, *ἀντιβολέω* bei Benf. I, 497 sq. Sonst könnte man *Ναύβολος* auch für = *ναῦν ἐλαύνων* nehmen; vergl. pello bei Benf. II, 293 mit *βάλλω* II, 291 (beide aus hval), und *βάλλω* in der Bedeutung schütteln, stossen, treiben, bewegen.

231. *Νέαιρα*, *ἡ*, [1]) eine Nymphe, Mutter der Lampetia und Phaëthusa (vom Helios); [2]) Tochter des Pereus, Gemahlin des Aleos, Mutter der Auge. Ich stelle den Namen *Νέαιρα* f. *ΝέFαιρα*, *Νά-Fαιρα* zur Wurzel snu, tropfen, bei Benfey II, 53, wovon *νάω*, fliessen, quillen, hervorquillen; vgl. „*ναύει*, *ῥέει*, *βλύζει*“ bei Hesychius. Was bedeutet nun *Νέαιρα* f. *ΝάFαιρα*? Etwa „fliessend“? Ich sage: nein, *Νέαιρα* bedeutet „glänzend“. Vgl. Benf. II, 195, wo ghri, spargere, lucere, stillare, fluere, aus hvri, dhvri, dhvar = *θάλ-ασσα*, *θαλ-ερός*, *θάλ-πω*, *σ-τίλ-βω*, *θερ-μός* u. s. w. Der Begriff quillen, hervorquillen ist = leuchten; durch welche Ideenverbindung quillen = leuchten ist, kann ich natürlich nicht wissen, ich glaube aber, dass stossen = schwingen, werfen, streuen für den allgemeinern Begriff zu halten sei, woraus die Begriffe quillen und leuchten sich entwickelt haben. Vgl. auch Benf. I, 537—609 über *σφα*. Mit *Νέαιρα* zusammen zu stellen ist *νῶροψ*, funkelnd, leuchtend, wie *ἦνοψ*, *αἶθοψ*; *νωρ* ist aus *ναFαρ* = *γααρ*, *γαρ* = *νωρ*. Zu erwähnen ist hier, dass auch *χνόος*, *χνόη*, Ton = Knall, Knarren, Geräusch, zur Wurzel hnu, stossen (aus hva-nu = dhva-n II, 275, wo unser tönen) ib. II, 182, vgl. mit II, 63. 55, gehört; stossen ist = ausstossen, tönen, blasen, leuchten (hell sein = tönen und leuchten) wie dhvan, ib. II, 275, verglichen mit an I, 18 in *ἀνήρ* (hauchend), *ἄνεμος*, Sskrit anala (Feuer) lehrt. Auch die von Benfey II, 124—135 behandelten Wurzeln mit den Begriffen leuchten, tönen, die sich durch „hell sein“ vermitteln lassen, gehören zusammen. In den von Benf. II, 52—4 behandelten Wörtern aber muss das Präfix sa angenommen werden (es bleibt also nâ, na, nu aus hna, hnu, ha-na, ha-nu, hva-na, hva-nu, wo hva = hu II, 194, *χυ* in *χέω*; vgl. sna, snu II, 182 aus sa + na, nu, hna, hnu, hva-na, hva-nu II, 320 sqq. = va- I, 285 sqq.) wie in den II, 55 verzeichneten. Vgl. unser sch-narren = knarren, sch-nattern aus sa + (k)nattern u. s. w. Zu *Νέαιρα* in begriffl. Hinsicht vgl. den Namen *Νιρεύς*, worüber der betreffende Artikel nachzusehen.

232. *Νέδη*, *Νέδα*, *ἡ*, Gränzfluss zwischen Messenien und Elis, von einer arkadischen Nymphe benannt; *Νέδων*, *ὁ*, Fluss, der bei Pharä in den messenischen Meerbusen fällt; *Νεδουσία*, *ἡ*, Beiname der Athene, welche an dem Flusse Nedon ein Heiligthum hatte. Diese Namen weisen auf eine dem althochd. naz, unserm nass entsprechende secundäre Bildung der Wurzel na, nâ, snâ bei Benf. II,

52, also auf eine Wurzelform nad = ναδ, νεδ, νοδ. Für damit verwandt halte ich jetzt das Wort νέκταρ, eigentlich Quillendes, Fliessendes, Nass, von einer Wurzelform sna (snâ) + Guttural, wie sie für νήχω, schwimmen, und νῆσος (f. νασσος, νακjος oder ναχjός) ib. II, 53 angenommen wird. Vgl. Ζόννυξος, worüber Forsch. I, 45, dann Schwenck, D. W. s. v. Nixe (wo der Flussname Neckar erwähnt wird).

233. Νέσσος, ὁ, ein Kentaur; auch = Νέστος, ὁ, (auch Νέσος und Νάστος), Fluss in Thrakien; dazu Νέσσων, ὁ, Sohn des Thessalos, Νεσσωνίς, ἡ, alter Name Thessaliens, ἡ Νεσσωνὶς λίμνη, See in Thessalien bei Larissa. Alle diese Namen können rauschend, lärmend bedeuten und zu Benfey II, 63 gehören, wo ich den Quellnamen Κάναθος (schnatternd, knatternd, vergl. knarren, knallen, knappen) angesetzt habe. Besonders passend ist diese Bedeutung für den Kentauren, während der Flussname Nestos eher zu Benfey II, 52 sq. gehören und mit unserm nass verwandt sein dürfte. Ebendahin gehören und auf das feuchte Element sich beziehen kann der Name Νέστωρ, ὁ (vgl. Schwenck, Andeutungen p. 180), den Benfey II, 181 sicher unrichtig zu nah, nadh, νεθ, verbinden, stellt und für einen Verbinder erklärt; dass Νέστωρ (f. Νεδτωρ von νεδ, worüber der vorige Art. zu vgl.) ein Fliessender oder ein Rauscher (Geräuschmacher) ist, dafür bürgt uns seine Abstammung von

234. Νηλεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Tyro, Bruder des Pelias, Vater des Nestor, der aus Thessalien nach Messenien zog. Doch möchte ich beide, den Nestor wie den Neleus, nicht mit derselben Zuversicht zu Wassergöttern machen, wie dies von Schwenck, Andeutungen p. 180, geschieht. Denn beide können recht wohl Dämonen der stürmenden Himmelswogen sein, wie ja Poseidon selbst manchen Spuren und Analogieen nach zu schliessen ursprünglich ein Luftgott war. Vgl. auch von Noorden, Symbolae etc. (Bonn 1855) p. 23. 26. Und neben νάω, fliessen, wovon ναρός (f. ναϜαρός von νάϜω, ναύω, vgl. ἄτη f. ἀϜατη) und Νηρεύς, wovon allerdings auch Νηλεύς stammen kann, haben wir χνόος, χνόη, auch κνόος, κνόη, Geräusch, Knarren, Lärmen, worin eine Wurzel hnu, tönen (zu Benf. II, 63, aus hanu, hvanu, hva-nu, lat. ca-n-o, dhva-nu, vgl. dhvan, tönen II, 275), identisch mit hnu, stossen, ib. II, 182 (= ausstossen, tönen) erscheint. Von hnu, nu = hna, na (ib. II, 182) können Νηλεύς (νηλ = ναϜαλ?) und Νέστωρ (hna + dh in Κάναθ-ος, νῆσσα f. hνηθja, die sch-natternde Ente, vgl. καναχός) stammen. Zu Neleus gehört Νηλώ, ἡ, Gemahlin des Μέναχος, welchen letztern Namen ich schon mit καναχός und στενάχω, στένω (vgl. κινυρός = μινυρός) in Verbindung gebracht und für = tönend erklärt habe. Vgl. noch unser Wort knallen, von hna + l, wovon Νηλεύς für Ναλjεύς, Νελjεύς = Νειλεύς (andere Form von Νηλεύς) hergeleitet werden kann; von knarren = knallen (eig. tönen) stammt wohl Ἐναρέτη f. Κναρέτη, oben p. 41. Dazu vgl. Schwenck, D. W. s. vv. knallen, schnallen,

schnell; knallen ist nach Schwenck = einen Schall von sich geben, eig. aber = stossen, schlagen; dafür zeugen angels. cnyllan, die Glocke schlagen, cnyllisan, schlagen, cnyll, der Glockenschlag, schwd. knall, der Knall, engl. knel, knell, der Glockenschlag, der schlagende Puls. Vgl. auch lat. nōla, Schelle, Glöckchen (Avienus). Gleicher Abkunft mit knallen ist nach Schwenck knacken, unter welchem Worte er angels. cnocian, cnucian, schlagen, schwd. knaka, schallen, tönen, knacka, schlagen, engl knock, stossen, schlagen, klopfen u. s. w. aufführt. In schnallen = einen Schall hervorbringen, knallen nimmt Schwenck als Grundbegriff den der schnellen Bewegung an; schnallen heisst nach ihm zuerst rasch bewegen, dann soll es den damit verbundenen Laut bezeichnen. Wenn aber die Ansicht Schwenck's, dass schnallen zu dem Stamme des Wortes schnell gehört (vgl. mittelhd. snal, die plötzliche, schnelle Bewegung), richtig ist, so bedeutet doch dieser Stamm eig. stossen und gehört zusammen mit den bei Benfey II, 182 sqq. verzeichneten Wörtern; stossend ist = treibend, vorwärts drängend, eilend, schnell, wie θοός ib. II, 274, σ-πεύδω ib. I, 559 (πυδ wohl f πυθ = unserm s-puten, und πυθ aus hvadh = vadh, vâdh in ὠθ-έω ib. I, 253 sq.) u. aa. Beispiele klar machen. Der Begriff stossen (= heftig bewegen, treiben) ist aber auch = ausstossen, hervorstossen, einen Ton hervorbringen, tönen, wie θωΰσσω von θυ ib II, 275 sq. beweist. — Schliesslich bemerke ich, dass man dem Namen Νηλεύς vielleicht am richtigsten den Begriff der heftigen, schnellen Bewegung beilegt, wenn auch sonst im Griechischen keine Wurzel ναλ, stossen, erscheint; doch vgl. να : νυ : νύρ-ω = νύσσω bei Benfey II, 183, eig. stossen = stechen, pungere; bei Benfey II, 185 erscheint nud, stossen, woneben nad (= νεδ in Νέστωρ, der dann ein stossender, treibender, heftig bewegender Dämon, wohl der Luft, wäre) bestehen konnte. Mit νύσσω f. κνύσσω von knu zusammen gehören die Wörter κνάω, κναδάλλω, κνήθω, κνίζω (κνίδη), κνύω, κνύζω, worin der Begriff stossen = stechen wie in σχάω, σχάζω zu ritzen u. s. w. modificirt erscheint; vgl. auch unser schneiden, schnitzen, schnitzeln, schnätzeln u. s. w.

235. Νίκαια, ἡ, Name mehrerer Städte; namentlich hiess so eine Feste in Lokris am Fuss des Oeta, nahe bei Thermopylä. Wie Benfey II, 182 sqq., der das Wort νίκη einzig richtig gefasst hat, lehrt, kann Νίκαια geneigt, declivis, bedeuten und jede auf einer Bergneige gelegene Stadt bezeichnen. Vgl auch Νικυρίς, ὄνομα τόπου, Suid., ferner Νῖσος, ὁ, der Hügel, worauf Megara gebaut war, vielleicht f. Νικjος = Νισσος = Νῖσος, bei Thukyd. IV, 118. Ebenso gefasst werden kann der Name Νῖσα, ἡ, auch Νίσσα geschrieben, Stadt in Böotien, nach Homer Jl. II, 508. Doch sind dies unsichere Vermuthungen.

236. Νιόβη, ἡ, [1]) Tochter des Tantalos und Gemahlin des Amphion, [2]) Tochter des Phoroneus, Mutter des Argos u. Pelasgos (vom Zeus). Preller II, 269 drückt sich über die Niobe also aus:

„Niobe ist selbst die Rhea dieser Berge und dieser Thäler (am Sipylos und in der Gegend von Magnesia), die fruchtbare Mutter und doch so traurig, im Frühling prangend in dem Schmucke blühender Kinder, im Sommer, wenn die heissen Pfeile der Götter des Lichtes treffen, verwais't“ u. s. w. Schwenck, Andeutungen p. 196, und Welcker ib. p. 298 nehmen *Νιόβη* für *Νεόβη* von *νέος*, neu, frisch; *Νεό-βη* könnte frisch-scheinend, frisch, jung aussehend (-*βη* zu bha, *φα* bei Benf. II, 101) bedeuten. Sonst liesse sich -*βη* auch zu bhû, *φύω*, bei Benfey II, 105 sq. stellen, wo *πρέσ-βυς*, *πρέσ-βα* f. *πρεσ-βεFα* So wäre *Νιόβη* = *νεοφυής*, *νεόβλαστος*, *νεο-θηλής*, frisch grünend. Uebrigens ist die Annahme, dass *Νιόβη* für *Νεόβη* steht, nicht durch dialektische Analogieen wie z. B. dorisch *σιός* = *θεός* zu beweisen und bleibt immerhin eine sehr precäre; eine andere Deutung des dunkeln Namens zu versuchen ist daher nicht nur erlaubt, sondern sogar gerathen. Vgl. die Sskritw. snih, feucht sein, zerfliessen, gael. snidh, tröpfeln (dh f. gh) bei Benfey II, 54, wo gr. *νίφα* (accus.), Schnee, f. *νιhFα*, *νιφάς*, *ἡ*, nach Benfey eigentlich der „zerfliessende, schmelzende“ Schnee. Ebendahin könnte *Νιόβη* für *Νιhόβη* gehören und „feucht, nass aussehend“ bedeuten; der Name bezöge sich etwa auf feuchte fruchtbare Niederungen, auf reichlich bewässerten, üppig wachsenden Wiesengrund. Vgl. *Μελίβοια* oben p. 121 (so hiess auch eine Tochter der Niobe, nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 653 not.). Weit weniger nahe liegt es, den Namen auf die in einen Stein verwandelte Niobe zu deuten, deren Thränen unaufhörlich oder nur im Sommer fliessen (Jacobi l. c.). Sonst könnte man feucht, fliessend auch ganz allgemein für = reichlich, fruchtbar nehmen, wie denn aus dem Begriff fliessen, quillen häufig der Begriff des reichlichen, fruchtbaren Wachsthums hervorgeht. Vgl. *Φλεύς*, *Φλεών*, *Φλίας*, *Φλυοῦς* (lauter Beinamen des Dionysos, die sich auf reichliches Wachsthum und Ueberfluss beziehen) mit *φλέω*, *φλύω*, *βλύω*, lat. fluo u. s. w.

237. *Νιρεύς*, *ὁ*, Sohn des *Χάροπος* und der *Ἀγλαΐα*, wegen seiner Schönheit berühmt, nächst dem Achilleus der schönste Grieche vor Troja. Der Name gehört wohl zu snih, fliessen, bei Benfey II, 54, bedeutet aber nicht fliessend, sondern glänzend = schön. Vgl. Benfey II, 195 über ghṛi, spargere, lucere, stillare, fluere und den Art. *Νέαιρα*, wo auch über *νῶρ-οψ*. *Νῖρευς* steht wohl für *Σνιh-αρ-εύς*, vgl. *ἱρός* = *ἱαρός*. Verwandt sein und von einer Wurzelform s-nidh stammen können lat. re-nīd-eo, nĭteo, nitidus u. s. w.; vgl. rutilus, wo t aus dh. Da der Begriff leuchten häufig = tönen und tönen = blasen (vgl. schnieben, schnauben, niesen, Benf. II, 55 und dazu II, 63, wo hva-nu = (d)hva-n II, 275, = an I, 118), so gehören hieher auch nīdor, Duft, Dunst, Brodem, Dampf, griech. *κνῖσα*, *κνίσσα* f. *κνιθjα*, von hni ib. II, 182 sqq., stossen = ausstossen, = hna, hnu = s-n (a, i, u) ib. II, 55. Vgl. auch *ἄνηθον*, *τό*, Dill, Anis (duftend), für *hνηθον* von einer Wurzelf. hnadh = hnidh in nidor, *κνῖσα*; *ἄνηθον* ist verw. mit *νῆσσα* für

ἀνηθja, lat. anas, Ente, von hnadh (hnath?) eig. stossen = ausstossen, [1]) blasen, [2]) tönen, schnattern. Dass wir übrigens für die Namen Neära und Nireus so wie für *νῶροψ* ganz getrost eine Wurzel *νυ*, *νι*, leuchten, aufstellen dürfen, erhellt aus folgender Zusammenstellung. Vergl. hnu aus ha-nu, hva-nu (stossen, eig. neigen) bei Benfey II, 182 mit han ib. II, 276 aus hva-n (= hu, dhu, *θύ-ω*, + n), wie gr. *καίνω* und *φένω* beweisen; ferner vergl. lat. cin-is und can-o (ib. II, 63), unser S-chein, s-chön mit hell, *καλός*, hallen, *καλέω*, s-chier und rein f. hrei-n (= *κρί-νον*) oben p. 91; s-chön neben *καλ-ός*, hell (wie can-o neben *καλ-έω*, hallen) zwingt uns zur Annahme einer Urwurzel (d)hvan, leuchten, die ganz = dhvan, tönen, bei Benfey II, 275. Vgl. darüber den Artikel *Τινάγης*. Nun konnte neben hvan (han), leuchten, hva-na, hva-ni, hva-nu, contrahirt h(va)na, h(va)ni, h(va)nu treten, wie hna, hnu ib. II, 182 als ganz gleich mit han II, 276 erscheint. Dass diese Wurzelff. hna, hni, hnu oder na, ni, nu oder s-na, s-ni, s-nu (vgl. den Art. *Νέαιρα* p. 136, wo sna, sni, snû bei Benf. II, 52 sqq. auf sa + hva-na, hva-ni, hva-nu reducirt werden; hva aber ist = hu, *χυ* in *χέω* II, 194) mit dem Begriff leuchten im Griech. wirklich existirten, dafür bürgen *Νέαιρα*, *Νιρεύς*, *νῶροψ*.

238. *Νῖσος*, *ὁ*, Sohn des Pandion (oder des Deion oder des Ares), Bruder des Aegeus, Pallas und Lykos, König von Megara, Vater der Skylla, kann zu Benfey II, 182 sqq. gehören und neigend (*νίκη* = Neige) = stossend, erschütternd bedeuten. Vergl. *νύσσω* (von hnu, nu = hni, ni), stossen = stechen, *νάσσω* (von hna), ob stossen = stampfen (doch vgl. p. 135), stopfen, dann die Namen *Αἰγεύς* (zu vig', ib. I, 343 sqq., wo *αἴξ*, Stösser, Ziege, *αἶγες*, Wogen), *Πάλλας* (zu *πάλλω*), *Λύκος* (ob zu *λάκος*, also nicht hell = glänzend, sondern = tönend, lärmend), Namen, welche sämmtlich auf poseidonische Gestalten des Meeres oder (was mir wahrscheinlicher) der Luft gedeutet werden können.

239. *Νίσυρος*, *ἡ*, eine kleine Insel zwischen Tenos und Kos, die nach Apollodor ein von Kos losgerissenes Felsstück bildete. Der Name könnte für *Νι-συρjος* stehen und mit *σύρω* (f. *συρjω*) zusammengehören; vgl. *κατασύρω*, herunter-, herab-reissen, dann *καταρρώξ*, abgerissen = schroff, jäh, steil und das Sanskritpräfix ni bei Benfey II, 50, welches Benfey indess an allen dort angeführten Stellen des ersten Bandes für's Griechische nicht hat nachweisen können. Deshalb muss auch die Etymologie von *Νίσυρος* aus ni + *συρ* als zweifelhaft bezeichnet werden. Vgl. übrigens Benf. I, 446 (über lat. nidus, Nest, nach Pott und Benfey von ni + sad, Niedersitz).

240. *Νυκτεύς*, *ὁ*, Sohn des Hyrieus und der Klonia, Bruder des Lykos und Orion, Gemahl der Polyxo und Vater der Antiope. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 655. Ich kann den *Νυκτεύς* unmöglich für einen Nächtlichen halten, obwohl sein Name mit dem Worte *νύξ*, Nacht, etymologisch zusammenhängt. Letzteres bedeutet

eig. Neige, Senkung, Untergang, Niedergang der Sonne oder des Tages und gehört zu hna, hni, hnu, neigen (= stossen) bei Benf. II, 182 sqq. Dort steht auch νύσσω f. νυκjω o. νυχjω, stossen, wovon Νυκτεύς stammt; der Name bedeutet so viel wie Αἰγεύς und bezieht sich auf den stossenden, erschütternden Gott des stürmisch aufgeregten Himmels, an dem der wilde Jäger Orion (Oarion = Ares, Hyrieus, eig. tummelnd, jagend, wirbelnd, vgl. κλόνος mit Κλονίη u. Forsch. I, 14 sq.) jagt. Wenn Hyginus den Nykteus einen Sohn des Poseidon nennt, so kann uns dies nicht befremden, da auch Poseidon für einen Gott der stürmischen Luft, der stürmenden Himmelswogen zu halten ist, der erst später zum Gott des stürmischen Meeres wurde. Die Mutter des Nykteus, Keläno, aber kann als dunkle Wolke, als Nebel (vgl. Νεφέλη, νεφέλη, nebula, zu Benf. II, 180 sqq., wo nubere, verhüllen; νέφ-ελη ist = γνόφ-ος, δνόφ-ος, σ-κνέφ-ας) gefasst, möglicher Weise aber auch für Keladnö genommen und zu Benfey II, 132 sq. gestellt werden, wo κέλαδος. Höchst schwierig ist der Name der Gemahlin des Nykteus, der Πολυξώ. Schwenck, Andeutungen p. 196, nimmt Πολυξώ für Πολυλυξώ = die Vielleuchtende, wie er den Beinamen des Hermes zu Trözene, Πολύγιος für Πολυλύγιος nimmt und p. 133 für = der Dunkle (λύγη) erklärt. Bedeutet der N. Πολύγιος wirklich dunkel, so braucht er kein Compositum zu sein; ich vergleiche ά-μολγός, welches Wort zu hvar, hvṛi, vṛi, circumdare, tegere + Guttural bei Benfey II, 314 gehört, wo unser Wolke, eig. bedeckend, umgebend. Vgl. Benfey II, 316, wo κάλυξ (umgebend, Hülle, Hülse) aus κλυκ = hvar, hvṛi + κ (κλυ in κλείω, einschliessen); da hv wie = κ, so auch = π, so könnten Πολύγιος, Πολυξώ zu hvṛi + Guttural gezogen werden; zu Πολυξώ aber vergliche sich unser Wort Wolke, ferner Sskrit khalug' aus hvalug', Finsterniss, ib. II, 314. Dass λύγη, ἠλύξ, λυκόφως, λυκαυγής zu Benf. II, 314 sqq. gehören, habe ich schon früher bemerkt; λυγ, λυκ haben vorn hv = π (daher λυγ, λυκ = πλυγ, πλυκ, πολυγ, πολυκ sein können) eingebüsst. Doch bleiben die zuletzt gegebenen Namendeutungen höchst unsicher, weil es keineswegs sicher ist, dass Hermes Polygios als der Dunkle zu fassen.

241. Νῦσα, ἡ, auch Νύσα, Name mehrerer Berge, wo Dionysos verehrt wurde; auch Städtename in Böotien (am Helikon), in Euböa und in Karien. Gewöhnlich combinirt man das Wort Νῦσα mit Διό-νυσος, äol. Ζόννυξος, von snu (νάϜω, ναύω, bei Benf. II, 53) + k, wonach es feuchte Gegend, feuchte Au, λειμών bedeuten kann. [Zu der Wurzelf. snu-ksh aus snu-k, die in Ζόννυξος erscheint, könnte auch der ältere Name des Alpheios, Νύκ-τ-ιμος, gehören. Curtius, Peloponn. I, 274, bemerkt, dass auch in der Reihe der Lykaoniden Nyktimos als Fluss aufzufassen; wenn er aber für wahrscheinlich hält, dass der Flussname Nyktimos auf den nächtlichen, d. h. unterirdischen Lauf des Alpheios, ehe er ein Alpheios, ein nährender Fluss wird, sich bezieht, so möchte

dhû, decidere, II, 275, wo auch unser schwingen (dhi-vag' ib. II, 21) anzusetzen ist. Die Grundbedeutung von va-p ist stossen, daher vâ, wehen, lat. vap-or Dampf (stossen = ausstossen, blasen u. s. w.). Zu vap vgl. vři-p (wer-fen) ib. II, 309 sqq., aus dhvři-p, wo dhvři = hvři = ghři, II, 195, spargere, lucere, stillare, fluere. Was den Namen Οἴβαλος betrifft, so ist es doch noch sehr fraglich, ob er benetzend, fliessend, feucht, nass bedeutet. Oebalos kann recht wohl ein Gott der Luft und der Wolken sein, sein Name also entweder heftig bewegt, stürmisch oder aber tönend, lärmend, rauschend bedeuten. Vgl. zunächst Benf. I, 342, wo unser schweben, sch-weifen, verw. mit beben (φεβ in φέβομαι aus hFεβ = Fεβ in σέβω, eig. zittern, sich fürchten vor etwas, etwas verehren, verw. mit σοβέω u. s. w., worin der Begriff der heftigen Bewegung); weiterhin vgl. ἰβύειν = τύπτειν, βοῦν (Hesych., der auch ein lyd. Wort ἴμβους = βοῦς erwähnt), verw. mit lat. sib-ilo f. s(h)vibilo, πίπος, πιπρά, πιπώ, πιππίζω, πίφηξ, πίφιγξ, piepen, welche Wörter sämmtlich zu hvê aus hvi (aus hva, dhva, dhu) bei Benfey II, 60 sqq. 275 sq. gehören. Ebendahin gehört wohl Βοίβη (Β aus hv), Stadt in Thessalien am böbeischen See, wie so viele am Wasser gelegene Orte als tönende, rauschende bezeichnet sind. Vergl. Kenchreä, Lechäon, Lakereïa, Trözen und andere Ortsnamen. Auch der Name der Nymphe Βάτεια (vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 182) könnte tönend, lärmend bedeuten. Vgl. lat. battuo, bâtuo, stossen, schlagen, klopfen, verw. mit ὠθέω (vâdh oder vâth aus vâ, wehen, eig. stossen = ausstossen, blasen, = dhvâ, = dhmâ, schlagen ib. II, 274) ib. I, 253 sqq., sowie mit vates ib. II, 63; βάττος, Βάττος, der Stammeler, bedeutet eig. stossend = anstossend, stotternd, welche Begriffsentwicklung Benf. II, 62 nicht erkannt hat, indem er gadgada, stotternd, von gad, sprechen (stossen = ausstossen, einen Ton hervorbringen, vgl. dhu in θωΰσσω II 275 sq., unser düten, tüten, verw. mit tosen, tönen und gr. θείνω, vgl. lat. cano mit καίνω), herleitet. In βάτος, Dorn, jedes dornige Buschwerk, ist der Begriff stossen zu stechen geworden wie oft. Βάτεια nun kann eine tönende, rauschende Luftgöttin oder aber eine tönende, murmelnde, geschwätzige (schwatzen aus sa + vad ib. II, 62) Quellgöttin sein. Der Vater des Oebalos, Κυνόρτας, Κυνόρτης ist ein Hund-abwehrer (vgl. Λαέρτης ib. II, 295), was wohl soviel wie ein Abwehrer der Hitze ist. Dies passt auf den Bruder des Hyakinthos, welcher letztere ein dem Linos verwandter Dämon der in der Sommergluth hinsterbenden Pracht des Frühlings ist; vergl. Preller I, 310, wo Κρότωπος (der „Rauschende") als Dämon der Kühlung bringenden Luft und der Regen spendenden Wolken zu fassen und dem Οἴβαλος zu vergleichen scheint.

246. Ὀϊκλῆς, ὁ, contrahirt aus Ὀϊκλέης, Sohn des Antiphates oder des Mantios, Enkel des Melampus, Vater des Amphiaraos. Dieser Name, worin offenbar die Wurzel κλυ, κλεF (κλυ-τός, κλέFος) steckt, hat wohl nichts zu thun mit ὄϊς, Schaf, sondern gehört

zu *οἴω* oder *ὀΐω* und *ὀΐομαι*, *οἴομαι*, *οἶμαι*, meinen, vermuthen, glauben, bei Homer auch gedenken, wollen. Oïkles ist demnach ein durch seine Ahnungen oder Vermuthungen berühmter Wahrsager, worauf auch seine verwandtschaftliche Umgebung hinführt. Uebrigens ist das Wort *οἴομαι* bisher nicht vernünftig erklärt worden. Es könnte eine Wurzel (sa +) vi oder vish (vgl. lat. visire, fiesten — Pott, E. F. I, 110 — eig. blasen, hauchen) darin stecken; vi wäre eine Nebenform von va, vâ, wehen, bei Benfey I, 262, aus dhva, dhvâ = dhmâ ib. II, 274, wo auch über blasen, hauchen = meinen, denken (dünken, däuchen, verw. mit hauchen). Unser denken heisst eig. hauchen und ist = s-tinken, (vgl. Dünger, eig. fi-mus, mit dünken u. Benf. II, 274—5), wie ich schon früher bemerkte. Die Wurzelform vi = va, vâ, wehen, liegt wohl auch in lat. viola, gr. *ἴον*, das (duftende) Veilchen; vergl. violens, violentia, Heftigkeit mit *ἄημι*, *θύω* u. a. und dazu *οἶμα*, *οἰμάω*. Zum Schlusse erwähne ich *ψι*, blasend, bei Benf. I, 545, aus *σπι*, *σkFι*, sa + hvi = hva, hu, dhu II, 271 sqq. 275 sq. (= hvi in hvê, tönen II, 60 sqq.).

247. *Ὀϊλεύς*, *ὁ*, König in Lokris, Vater des kleinen Ajax (von *ἄημι*, stürmen), auch *Ἰλεύς*, stammt von *ἴλλω*, wälzen, drehen, hin und her bewegen und steht für *Ὀϊλjεύς* wie *ἴλλω* f. *ἴλjω*. Das anlautende *Ὀ* ist das Präfix sa. Zu *ἴλλω* vgl. *εἰλέω*, drängen, treiben, *εἰλύω*, wälzen, winden, drehen, *εἰλυφάζω*, daherwälzen, wirbeln, intr. daherrollen, sich winden, wirbeln (weiterhin lat. pello, wo p = hv = *κ* in *κέλλω*, cel-er, verw. mit vel-ox; vergl. den Artikel *Κίλλας*, *Κίλλος*), alle von der Wurzel var, vṛi bei Benfey II, 294 sqq., = *Fαρ* in *Ἄρης*, der wirbelnde, tummelnde, jagende Sturmesgott, der wilde Jäger im Luftrevier. Von hvar, hvṛi = vṛi stammt *κλό-νος* ib. II, 287. Als Gemahlin des Oïleus erscheint *Ἐριῶπις*, worin *ωπ*, *Fωπ* wohl = *Fαπ* (*ἀπύω*, *ἠπύω*) bei Benfey II, 61, aus vâp, vap (= hvap = *κ-τ-ύπ-ος*, *γ-δ-οῦπ-ος* = dhvap in unserm toben, vergl. II, 275). Die *Ἐριῶπις* ist also eine sehr tobende, vgl. *ἐρίγ(δ)ουπος*. Ebenso fasse ich *ωπ* im Namen *Ἐπ-ωπεύς*, *ὁ*, Sohn des Poseidon und der *Κανάκη*, ferner *ωπ*, *ουπ* in *Ὦπις*, *Οὖπις*, *οὔπιγγος* (ein Gesang auf die Artemis, deren Beiname Upis übrigens auch hell, klar = leuchtend bedeuten kann); vgl. *γ(δ)οῦπος* und dhûp, sprechen, ib. II, 275, aus dhup = dhvap = hvap (= *κυπ*, *γυπ*, *γουπ*, *γδουπ*), wozu noch Upios, Vater des Bōrmos (vgl. *βάρμος* und *βρέμω*), gehören mag. Danach ist *Fωπ* wohl nicht aus *Fαπ*, wie *Fωθ* in *ὠθέω* aus *Fαθ*, vâdh, sondern wie *Fωλξ* (*αὖλαξ*) ib. II, 315 zu fassen oder auch (aber schwerlich) für dialekt. zu halten; vgl. dor. *ὠρανός* = *οὐρανός*, *ὦρος* = *οὖρος*, *ὄρος*, böot. *ἦγος*, *ἡ*, = *αἴξ* u. aa.

248. *Οἰνεύς*, *ὁ*, Sohn des Porthaon, Gemahl der Althäa, Vater des Tydeus und Meleagros (vgl. den Art. *Οἴαγρος*), Grossvater des Diomedes, kann von *οἶνος*, Wein, stammen, woher Schwenck, Andeutungen p. 160, den Namen ableitet. Doch ist diese Etymologie

nicht so sicher, dass es verboten wäre, an die Möglichkeit einer andern zu denken. Wie Tydeus und Diomedes Luftstürmer sind, so könnte auch *Οἰνεύς* ein Dämon der Luft sein. Vergl. *οἶμα, οἰμάω*, von einer schon im Art. *Οἰκλῆς* berührten Wurzel vi, mit der Bedeutung stossen = ausstossen, blasen, stürmen, vgl. *ἄημι, θύω* (dhu, dhva = va, u, av in *ἄϜημι*); diese Wurzel erscheint durch *δ* fortgebildet in *οἶδος, οἰδάω, οἰδαίνω*, worin eine Wurzelform vid = vig' bei Benf. I, 343 sqq. aus dhvig' = dhvag' (ag'â, stossend, Ziege, aus dhvag'â = Ziege für Zwiege, vgl. Zirbel- für Zwirbel, verw. mit zwerch, Zwerg, von dhvar ib. II, 278 sqq.) II, 275. Zu *οἰ* in *οἶ-μα, οἰ-μάω* gehören könnte ferner *οἰωνός*, Stossvogel = Raubvogel, dann *Οἰνώνη*, ältester Name von *Αἴγινα*. Uebrigens erscheint die Wurzel vi in hvê aus hvi, dhvi bei Benf. II, 60, in der Bedeutung stossen = ausstossen, tönen; sie kann aber auch blasen, stürmen bedeuten, wie unser düten, tüten (=blasen und tönen) und dhvan ib. II, 275 mit an I, 118 vergleichen lehren. Die Wurzelform vi + d = vid (= vad ib. II, 62, in *ἀηδών, αὐδή*, = *Ϝοδ* in *ὀδ-μή*, da düten = blasen, tönen, = hvad in *ψεῦδος* für *σ-πεῦδος* I, 560 und in *σ-ποδός* I, 562) erscheint in *ἀείδω* und *μειδάω* (lachen = tönen ib. II, 135, oder aber hell = heiter sein). Der Urbegriff von vid, hvid, dhvid, nämlich stossen (= spalten, ib. II, 174) erscheint in *Ποσ-ειδάων* (lat. fi(n)do = s-ci(n)do, vgl. *φένω* = *καίνω* aus hvan = dhvan, dhan, *θείνω* II, 276), d. i. der an-schlagende Wogengott. Vgl. Forsch. I, 136—7.

249. *Οἰνόμαος, ὁ*, Sohn des Ares und der Harpinna oder Harpina, Vater der Hippodameia, ist nach Preller II, 271 eigentlich wohl nur ein Bild des Meeressturmes (oder, wie ebenfalls angenommen werden darf, der stürmischen Luft). *Οἰνό-μαος* bedeutet wohl Sturm-rasend, von einem Worte *οἰνο*, impetus, eig. Stoss (vergl. petulcus) = stürmischer Andrang, Anstürmen (vergl. *οἶμα, οἰμάω* und den vorigen Art.) und von *μάω, μαιμάω, μαιμάσσω*. Man könnte sogar *Οἰνόμαος* geradezu für *Οἰμόμαος* nehmen. An *οἰνο-μανής*, weintoll, darf auf keinen Fall gedacht werden; wohl aber an die Grundbedeutung von *οἶνος*, Wein, eig. der sich rankende, windende Weinstock, nach der Wurzel vê, vi bei Benf. I, 285 sqq. aus hvi dhvi = dhva (neigen, biegen, wenden, drehen) II, 320 sq. Die volle Urform der Wurzel vê, vi, nämlich dhvi (oder dhva-n) kann in *δῖνος, δίνη*, Kreis, Wirbel, Sch-windel liegen, mit *δ* für dh wie in *δύω, δύπτω* bei Benf. II, 66 sqq. und sonst so oft. Vgl. *θίν*, Düne, zu dh-van = fân II, 321. Die Wurzel dhvi : hvi erscheint in *σ-χοῖ-νος*, Binse, worin *(σ)χοῖνος* ganz = *οἶνος*. Vergl. hvṛi = vṛi, *χελ* = *Ϝελ* ib. II, 280 sq. 294 sqq., dann *οἶσον* (= *σχοινίον*), *οἶσος*, ein weidenartiger Strauch, zu Flechtwerk gebraucht; vergl. auch *οἴνη* = *ἄμπελος* und dies W. von hvap = *κα(μ)π* in *κάμπτω*, *καμπύλος* u. s. w. Die Grundbedeutung von *οἶνος* tritt hervor in *Οἰνοῦς, ὁ*, Fluss in Lakonien, der sich in den Gorgylos ergiesst,

g. wohl reich (nicht an Wein, sondern) an Windungen, Drehungen, rümmungen; ebenso braucht der Flussname Σχοινοῦς nicht nothendig binsenreich zu bedeuten, obwohl eine solche Deutung allerngs möglich ist. Schliesslich bemerke ich hier, dass der vorhin handelte Οἰνεύς ein sich im Kreise bewegender, wirbelnder Dämon (δινεύων, δινέων) sein und begrifflich für identisch gehalten erden kann mit dem Vater der Atalante, Σχοινεύς. Doch bedürfen iese Namen noch einer sehr sorgfältigen Untersuchung.

250. Οἴτη, ἡ, Gebirge in Thessalien, bei Thermopylä anhend, scheint als der gekrümmte Bergrücken bezeichnet zu sein, n der Wurzel vi, vê = Fοι in οἶνος, οἶσος, οἶσον bei Benf. I, 35 sqq., wo p. 289 ἴτυς, Windung, Rundung, ἰδνόω, krümmen s. w. Vgl. auch Schwenck, Andeutungen, p. 57 sq. Wenn ein griech. Wort οἴτη Berg-rücken oder Berg-neige überhaupt beutete, so würde ich dazu auch den dunkeln Volksnamen der tôler (Αἰτωλοί) stellen. Doch vergl. auch oben p. 75—6, wo ἰτ (ἰταλός = ταῦρος, Stösser); stossend kann = aufschiessend, rvorragend sein.

250a. Ὀλμειός, ὁ, Fluss in Böotien, ist wohl als der sich ehende, windende, geschlängelte bezeichnet; vgl. ὅλμειός = ὅλος, στρογγύλος λίθος, ein runder Stein, jeder walzenförmige Körr, bei Benf. II, 301, verw. mit εἴλω, εἰλέω, att. εἱλέω, lat. volvo, ύω, εἰλύω, ἴλλω, πέλω, πόλος, πολεύω u. s. w. Nach dem Schol. s Hes. war Ὀλμειός ein Sohn des Sisyphos, wohl derselbe mit λμος, ὁ, Sohn des Sisyphos, Vater des Minyas, und mit Ἅλμος, Sohn des Sisyphos, Vater der Chryse und der Chrysogenela, der Böotien den Ort Ἅλμωνες, οἱ, auch Ὄλμωνες, gegründet haben ll. Dazu vgl. den böot. Stadtnamen Ἀλμωνία (Hoffmann, Grchld. d. Gr. p. 516. 566, auch Minyä genannt); Ἄλμων, Ἄλμος, λμος, ἡ. Der genannte Sohn des Sisyphos, wenn er anders eine ythologische Person ist, könnte als der heftig bewegte, unruhige, ürmische oder schnelle bezeichnet sein und mit dem Bruder des isyphos Salmoneus in Verbindung gesetzt werden; vergl. Fολ in όλος f. ἀFολος, beweglich, lat. vel-ox bei Benf. II, 301, verw. it εἰλέω, ἐλαύνω, πάλλω (παλ = hval), πελεμίζω, lat. pello ib. , 298, ferner (da κ = hv) mit κέλλω, κέλης, celer, Κίλλας, Κίλλος u. s. w. Die genannten Ortsnamen möchte ich ganz vom Naen des Sohnes des Sisyphos trennen und zu Benfey II, 294 sqq. tellen, wo von (h)var, (h)vri, circumdare, tegere, ὅρμος, Hafen, ig. s-chirmend, schützend (quod arcet: Benf. II, 297); vgl. εἰλύω, mhüllen, wie (bei Spät.) auch εἰλέω, ἐλ-σας, bergend (bei Calnus), Fελ in ἈποFελjων, abhüllend (Ἀπόλλων, Forsch. I, 14), Ἐλάνωρ = Γελάνωρ (Männerbeschützer, oben p. 39. 23), wo γελ hFαλ = καλ in κάλαμος = ὄροφος (koisch, nach Hesych.). och könnten die genannten Orte auch etwa von einer erhöhten age benannt sein. Vgl. Ὀλμιαί, αἱ, Landspitze in Achaja (Ὀλμιαὶ ἀκρωτήριον, das Vorgebirge, in welches das Gebirge Geraneia

gegen Norden auslief, bei Hoffmann p. 727) mit valmîka, Hügel (Benf. II, 294), verw. mit griech. κολ-ωνός (wo κολ aus *hFoλ*) und unserm W. Holm, ein Hügel, schwed. holm, auch hol, Hügel, verw. mit hol-d, Hal-de (Benf. II, 284) und mit gr. προ(h)Fαλής = pro-clivis (Benf. II, 298).

251. Ὄλυμπος, ὁ, Vater des Marsyas oder Schüler und Liebling des Marsyas, ein berühmter mythischer Flötenspieler aus Phrygien, scheint ein von dem Bergnamen Olympos (worüber Forsch. I, 121 und oben p. 30) gänzlich verschiedener Name zu sein. Vgl. Benfey II, 130 sq., wo κλυ in κλαίω f. κλαFω, schreien, weinen, κρυ in κρυγ, κραυγή, κήρυξ; dort stehen auch lat. crepare, κρέμβαλον, ἄραβος, es fehlt aber ὀλοφύρομαι für κλοφύρομαι von einem Worte κλοφυρό, klagend, wie κινύρομαι, μινύρομαι von κινυρό, μινυρό. Neben κλοφ, ὀλοφ konnte κλοπ, κλυπ, ὀλοπ, ὀλυπ: ὀλυμπ (vgl. unser klimpern, klempern, klopfen, klappen, kläffen) erscheinen, woher Ὄλυμπος, der welcher tönt, flötet. Vgl. ῥαπιάτη, Schalmei, Hirtenflöte, für κραπιάτη, wo κραπ = lat. crep-are; dazu gehört wohl (wie ich schon p. 105 bemerkte) ῥαψῳδός für ῥαπ(α)τῳδός. Mit dem Namen des phryg. Olympos gleichbedeutend sein kann der Name Ὄλυμπος, ὁ, Sohn des Herakles und der Thespiade Euboia und Ὄλυμπος, ὁ, Fluss in Lakonien, bei Hoffmann p. 1046; ferner erkenne ich die Wurzel κλυ(μ)π, ὀλυ(μ)π, tönen, in dem Namen der Thespiade Ὀλύμπουσα, ἡ, vom Herakles Mutter des Halokrates. Ὀλύμπουσα ist wohl eine Wassernymphe, die passend als die Tönende, Rauschende, Murmelnde bezeichnet werden konnte, wie Ἀρέθουσα (vgl. ἄραδος, ῥόθος).

252. Ὅμηρος, ὁ, der bekannte epische Dichter, scheint ein zusammengefasstes Bild aller Vertreter des populären Heldengesanges zu sein. Wie der Sängername Δημόδοκος eig. „der vom Volke wohl aufgenommen wird, der beim Volke beliebt ist" (populo gratus acceptusque) bedeutet, so kann Ὅμηρος von ὁμ = Sskrit sam und ἀρ, fügen, zusammengefügt = passend, anstehend, gefallend oder aber verbunden = befreundet, lieb, theuer bedeuten. Erstere Deutung ist wohl die richtige. Also Homeros ist der Sänger im Allgemeinen, der vates populo principibusque carus, sein Name ein mythischer, kein Personenname. Wäre es anzunehmen, was ich nicht glaube, dass Homer eine historische Person, so dürfte man in seinem Namen gar keine besondere Bedeutung suchen. Uebrigens ist die Deutung des Homeros als des Zusammenfügers kleinerer Gesänge zu grössern Ganzen die denkbar schlechteste Etymologie; diejenige aber, wonach Homeros = τυφλός sein soll, ist insofern nicht ganz schlecht, als das Wort ὅμηρος (zusammengefügt = geschlossen = mit geschlossenen Augen) wirklich = τυφλός sein konnte. Freilich fehlt es an Beweisen für diese Bedeutung des Wortes ὅμηρος, auch liegt sie keineswegs so nahe, dass wir sie ohne Bedenken voraussetzen könnten. Die von mir gegebene Etymologie des schwierigen Namens ist — wenn der Name mythisch

d bedeutsam ist — jedenfalls sehr einfach und passend. Ist er er nicht mythisch, so ist er ein zufälliger und darf gar nicht leutelt werden.

252a. Ὁμόλη, ἡ, dor. Ὁμόλα, [1]) ein hoher Berg in Thessien, nach Steph. Byz. auch Ὅμολος; [2]) Stadt in Thessalien, ch Ὁμόλιον genannt, am nordwestl. Abhange des Olympos, nach ffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 306 sq. Vgl. Benfey II, 377, wo heisst: „Althd. sin-wel, rund, ist höchst interessant, indem mir r Sanskrit sam bewahrt zu sein scheint; ich identificire es mit krit samvalita, surrounded." Wenn aber auch in Ὁμ-όλη sam + l (= var, vṛi) steckt, so bedeutet der Name doch schwerlich zummen-gerundet, zu-gerundet, rund (ὅλ-μος). Vgl. Fαλ in προιλής = pro-clivis, ib. II, 288; Ὁμ-όλη kann danach zusammenneigt bedeuten; vgl. συγκλινίαι, αἱ, die abhängige Lage gegen ander geneigter Flächen und Berge und dazu Benf. I, 385, woch ὁμ, sam der Bedeutung nach = σύν. Vom Berge Ὁμόλη leitet in gewöhnlich ab Ὁμολωΐδες, αἱ, (Steph. Byz.), gewöhnl. Ὁμοΐδες πύλαι, ein Thor in Theben. Wenn man aber bedenkt, dass Theben und Orchomenos dem Zeus, der Demeter, der Athene d der Enyo ein gemeinschaftliches Fest, Homola oder Homoloïa, feiert wurde (Jacobi, Handw. d. Myth. p. 464), so kommt man f andere Gedanken. Vgl. Benfey II, 298, wo Fαλ, (val, var, i, hvṛi, dhvṛi, dre-hen, ib. II, 279, verw. mit dringen, drängen, ieken und τρέχω ib. II, 280) drehen = drängen, sammeln, dar Gedränge, Haufen, wie ἁλής, ἁλία, ἅλις, ἀ-ολλής (ib. 301), rw. mit ἴλη, εἴλη, ὅμ-ιλος u. s. w. lehren; die Urwurzel dhvar, vṛi, woher Fαλ stammt, ist vollständig erhalten in ἀ-θρόος, zummen-gedrängt, versammelt, reichlich, gross, voll, wozu ἀθροίζω, mmeln, versammeln, pass. sich vereinigen. Nun könnte das Fest mola oder Homoloïa ein Fest der versammelten, vereinigten Göt-, ein Gesammtfest derselben sein; das Thor Homoloïdes wäre sen versammelten, vereinigten Göttern geweiht worden. Der Berg mole aber kann als ein gedrang-er, tüchtiger, grosser bezeichnet n, während man den Stadtnamen Homole durch gedrang = eng, ht, fest, befestigt erklären mag. Vgl. παχύς, von leblosen Dinn, dick, von grossem Umfang, ferner πυκνός, dicht = gehäuft, nn tüchtig, gewaltig u. s. w.

252b. Ὀμπνιά, ἡ, (weniger richtig Ὀμπνία; vgl πότνια) ein Beime der Demeter, der verwandt ist mit dem Namen der ital. Göttin r Fruchtbarkeit Ops. Was der Name eigentlich bedeute, braucht ht erst untersucht zu werden, da die griech. Wörter ὄμπνη = οφή, ὄμπνιος = τρόφιμος, ὀμπνεύω = αὔξω darüber ebenso hinglichen Aufschluss geben als die lat. Wörter opes, opulens, opis. Alle diese Wörter gehen auf eine Urwurzel (d)hvap zurück, ren Grundbegriff neigen ist, von (d)hva (Benf. II, 320) + p. Vgl. ll. stuypen (Schwenck, D. W. s. v. Stauf), unser stopfen, σ-τέμβω, τείβω, worin (sa +) dhvip (= dhvap) wie im lat. s-tipare, s-tip-s

(eig. Steuer, Stütze, Unterstützung, vgl. σ-κήπτομαι, worin καπ aus hvap), verw. mit ἰπ in ἴπτομαι, pressen, drücken, drängen (= dicht, voll machen). Hieher gehörig sind nun ferner unser s-chaffen, hef-ten, haf-ten, ἅπτω, ap-tus (vgl. Be-huf bei Schwenck s. v.), worin der Begriff neigen, drücken = ge-drang, eng, dicht, fest machen ist; ἅπτω verhält sich zu s-chaffen wie ἄρω zu S-chirr, Ge-s-chirr, eig. das Gefügte (fügen verw. mit παγ, πήγνυμι und ϝαγ aus *hFaγ* von der Urwurzel (d)hvag, die in unserm zwingen = engen — vergl. Benf. II, 16 sqq. — vollständig erhalten ist). Bedarf es noch einer weitern Begründung unserer Ansicht von dem Grundbegriff der Wurzel ὀπ in Ὄμπνια, Ops, so erinnere ich daran, dass ὄμπναι die Honig-waben der Bienen sind; vergl. unser Wabe, auch das Ge-wirk genannt: wie Werk, ἔργον, ἔρδω, wirken auf den Begriff gedrang (vgl. lat. urgere, drängen, mit torquere, drehen, drücken = quälen, torc-ular, drückend = quetschend, ferner schwed. dwerg = ἀράχνη), eng, dicht, fest machen (= machen überhaupt) zurückgehen, ebenso gehen Wabe und weben (vergl. Schwenck s. v. Wabe) auf den Begriff eng, dicht machen zurück. Zu lat. ap-tus, *apio aber verhält sich unser weben (vergl. auch ὅπλα, Waffen, und lat. arma mit ἄρω) wie *Fοδμή*, *Fασχάλη* zu odor, axilla. Demnach bedeutet Op-s das Geschaffene, Gezeugte, Hervorgebrachte, die Frucht. (Aehnlich scheint lat. Ceres mit der Sanskritwurzel kṛi, machen, lat. cre-o — vgl. Benf. II, 170 — (griech. καρ-πός? vergl. lat. corpus) zusammengestellt werden zu müssen). Ganz analog der Begriffsentwickelung der Wurzel (d)hvap ist die der Wurzel θριπ, τρέφ-ω, eig. drängen, drücken, ge-drang = eng, fest, dicht machen; vgl. γάλα θρέψαι, τυρὸν τρέφειν, ταρφύς, τάρφος, θρόμβος, verw. mit ἀ-θρόος (ge-drängt, zu dhvar, dhvṛi, neigen = drücken, worüber Benfey II, 291), weiterhin mit lat. globus und unserm Lab, Klumpen, klamm, klemmen, klimmen, (σ-κ-η-ρίπ-τω = σ-κήπτω) u. s. w. Zu Ὄμπνια, ὄμπνη (ὄμπη, zweifelhaft) vgl. noch ὄμφαξ, fest = hart, herb, γόμφος, Pflock, Nagel (zu *hFαπτω* wie πάσσαλος zu πήγνυμι), dann die Sanskritwörter gu-ph, constringo, gumpha, Armband, kupinî, Netz, kupinda, Weber (Benfey II, 322).

253. Ὄνειρος, ὁ, Sohn des Achilleus und der Deïdameia (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 227), hat wohl nichts zu thun mit Ὄνειρος als Personification des Traumes (ὄνειρος, ὄναρ, ὄνειρον). Man kann dem Namen dieses Sohnes des Achilleus dieselbe Bedeutung beilegen, welche ich oben p. 17 seinem eigenen Namen (Ἀ-χιλλεύς zu gellen, hallen, schallen, Λιγύρων zu λιγύς) beigelegt habe, und die darin steckende Wurzel ὀναρ mit unserm knarren, schnarren, schnar-chen (bei Benf. II, 55, wo nar-d, tönen) in etymol. Zusammenhang bringen. Demnach hiesse Ὄνειρος f. *Κνάρ-ιος* (vgl. καναχός, κόναβος, κινυρός bei Benf II, 63, dann Ἐναρέτη für *Κναρέτη*) knarrend = tönend, λιγύς, Ligyron, oben p. 111. Wenn der Begriff knarren, schnarren, schnarchen (aus sa + k-narren)

= schlafen ist und, wie Benfey I, 299 annimmt, aus Wurzeln mit dem Begriff des Schlafens Bezeichnungen des Traumes hervorgehen, so könnte man die Wörter ὄναρ, ὄνειρος, ὄνειραρ (Etym. M. p. 47, 53) ebenfalls hieherziehen und zu Benf. II, 55. 63. 182 (wo hna, hni, hnu, stossen = ausstossen, tönen, knarren, knallen, knacken, knappen, knattern = sch-nattern) stellen. Doch halte ich diese Etymologie nicht nur für ganz unsicher, sondern für entschieden falsch. Die Wörter ὄναρ, ὄνειρος, ὄνειραρ können mit weit mehr Wahrscheinlichkeit zu Benf. I, 118 gestellt werden, wo an, hauchen (goth. anan, us-anan, Schulze, Goth. Gloss. p. 25 a), verw. mit Sinn, sinnen, lat. s-en-tire (Benf. II, 333), dann mit ahnen (vergl. Schwenck, D. W. s. v. am Ende), sch-wanen, wähnen (an bei Benf. I, 118 aus hvan, lat. can-o, blasen, tönen, II, 63, und hvan aus dhvan II, 275) und (da m = v, vgl. dhmâ aus dhvâ, ǵihma aus ǵihva, hmal aus hval, Benf. II, 274. 283) mit lat. men-s, μέν-ος, unserm meinen, weiterhin mit Muth, eig. ϑυμός; vgl. vermuthen = wähnen, Wahn = Meinen, Vermuthen, eitele Vermuthung. Sonst liesse sich für ὄναρ auch an die Wurzel an, sehen (in ἤν, en, siehe), verw. mit van, leuchten (in Ϝην-οψ) denken, endlich sogar an unser Wort wahn in der Bedeutung des Irrigen, Leeren, Eiteln (ἰνέω, Benf. II, 52. 341, von van, abnehmen, aus hvan, dhvan II, 320, eig. sich neigen, sich wenden = sich zurückziehen, weichen, verw. mit lat. vac-are, vac-uus, vanus f. vacnus, unserm sch-wach, wozu sich κακός = lat. paucus verhält wie κενός zu van in Ϝινέω). Da in unserm Wort wohnen (vgl. ναίω zu hnu, sich neigen, bei Benf. II, 182) eine Wurzel van erscheint, verw. mit vas bei Benf. I, 297 sq., und da diese Wurzel van (wie Benf. I, 297 sq. lehrt) auch schlafen bedeuten konnte, so liesse sich ὄν-αρ recht wohl davon ableiten. Uebrigens ist unser wohnen verw. mit weilen wie μένω mit μέλλω, maneo mit mora, moror; vgl. (d)hvar, (d)hvři in goth. hveila; Weile (gr. σ-χολή), altnord. hvîla, lectus (wo man concumbit) bei Benf. II, 280 mit (d)hvan II, 320 sq., ganz = (d)hvar. — Zum Schluss erwähne ich den Namen des Vaters des Steuermanns des Menelaos, des Φρόντις, nämlich Ὀνήτωρ, ὁ, der als ein Ahner, Sinner, Denker, als ein Verständiger, Kluger (πινυτός von πνυ in πνέω) bezeichnet sein könnte wie sein Sohn Phrontis; doch wage ich es nicht, den Namen von ὀνίνημι zu trennen, weil derselbe zu isolirt stehen würde.

254. Ὀνόχωνος, ὁ, Nebenfluss des Peneios in Thessalien, gehört wohl zu Benfey II, 63, wo καναχός, κανάσσω, lat. cano aus kvan = hvan, dhvan II, 275, wo unser tönen anzusetzen ist. Die Wurzel stan I, 675, wozu Benfey unser tönen stellt, ist aus sa + dh(v)an. Vgl. den Namen Μέναχος, viell. verw. mit στένω, στενάχω, aber auch mit καναχός, wie μινυρός mit κινυρός, μνόος mit χνόος, μέλας, μόρον mit κελαινός, κορός. Zu Benf. II, 63 oder vielmehr zu II, 182 (wo auch die von Benf. II, 63 behandelten Wörter καναχός, κόναβος u. s. w. anzusetzen sind) gehören die deutschen

Wörter knacken, knappen, knarren, knallen, knattern, eig. (nach dem Grundbegriff von hna, II, 182, aus ha-na, hva-na = dhva-na = dhva, dhu + n = dhvan II, 275, = dhvan in dhan, θείνω II, 276, = hvan in φένω, καίνω) stossen = ausstossen, tönen. Vgl. den Artikel Ἴναχος oben p. 71.

255. Ὄξυλος, ὁ, der mythische Einäugige, welchen die Dorer zum Anführer auf dem Zuge in den Peloponnes wählten, könnte von ὀξύς und λάω = βλέπω stammen und ὀξυδερκής bedeuten. Vgl. αἰετὸς ὀξὺ λάων. Da ὀξύς, schneidend, scharf auch vom Lichte gebraucht wird, so könnte man den Oxylos für ein Bild des blendend hellen Sonnenglanzes (αὐγὴ Ἠελίοιο), für den Sonnengott selber halten. Andere denken vielleicht lieber an ὀξὺς Ἄρης, wonach Oxylos ein Bild des dorischen Kriegsgottes wäre, als welcher in der ältesten Zeit Apollon gegolten haben soll. Dafür spricht, dass ein anderer Oxylos als Sohn des Ares und der Protogeneia erscheint. Ich wage keine Entscheidung. Ueber Apollon als eigentl. Kriegsgott der Hellenen vgl. Welcker in Schwenck's Andeutt. p. 310 not.

256. Ὀξύπορος, ὁ, Sohn des Kinyras und der Metharme, Bruder des Adonis. Der Name scheint sich auf den scharfdurchdringenden Ton der Klage zu beziehen, deren Gegenstand Adonis war. Auch muss an die γίγγρας genannte Trauerpfeife erinnert werden, die bei der um den Adonis angestellten Trauer nicht fehlen durfte. Vgl. Movers, Phoen. I, 202. Danach wäre Oxyporos als der Repräsentant der Trauerpfeifenbläser zu fassen.

256a. Ὀπλεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Kanake, Bruder des Nereus, Epopeus, Aloeus, Triops. Wie gr. ὀπέας, ὄπ-λον bei Benf. I, 287 mit unserm weben zusammengehören (vgl. Honig-wabe = Ge-wirk und Werk, ἔργον mit lat. urgere und unserm ge-drang, drängen, zu dhvar + Gutt. bei Benf. II, 279; der Grundbegriff von vap, weben, ist neigen = engen, Benf. II, 17 sqq. 320 sqq., eng = dicht, fest machen; vgl. kup-inda, Weber, ib. II, 322, wo kup = hvap = kap in unsern Wörtern heften, haften, verw. mit griech. ἅπτω, lat. ap in ap-tus f. hvap), so kann Ὀπλεύς zusammengehören mit unserm sch-weben, sch-weifen, sich hin und her bewegen, bair. schweiffen, schwingen (aus sa + va(n)g', Benf. II, 21, aus dhva(n)g', II, 275, während in sch-weben sa + vap = (d)hvap in kap, heftig bewegen, erschüttern II, 322 steckt) bei Benf. I, 342, wo gr. σόβη = φόβη, Schweif, σοβέω u. s. w.; zu σόβη = φόβη vergl. unser sch-weben neben beben (sich zitternd hin und herbewegen), worin b aus hv wie in biegen (bhag', bhug' bei Benf. II, 20 aus hvag'), σέβω, σέβομαι neben φέβομαι (sich heftig bewegen, zittern = sich fürchten). Nun kann Ὀπλεύς als ein heftig bewegter Dämon des Wassers oder der Luft bezeichnet sein. Mit Rücksicht auf Ἐναρέτη und ihre Tochter Κανάκη könnte man den Ὀπλεύς auch für einen rauschenden, lärmenden Dämon halten und Ὀπ-λεύς zu Benf. II, 61 stellen, wohin der Name des Herolds Κοπρεύς gehört (eig. Rufer, Töner), worüber der betreffende Artikel in den

Nachträgen zu vergleichen ist. Ich erwähne noch Ὀπλίας, ὁ, auch Ὀπλίτης, [1]) Fluss bei Haliartos, [2]) Nebenfluss des Eurotas, ohne über diesen Namen eine Entscheidung zu wagen.

257. Ὄρβηλος, ὁ, Bergkette im nördlichen Makedonien, an der thrak. Gränze, ist wohl als Wirbel, vertex, zu fassen und zu Benf. II, 309 sqq. zu stellen, wo λόφος, κολοφών, κορυφή u. s. w. Vgl. die Art. Δίρφυς, Κίρφυς, Μάρπησσος (worin dhvar + p, bh = Θράμβ-ος oben p. 29) und dazu den kretischen Bergnamen Ἄρβιος bei Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1332 sq.

258. Ὄρθρος, ὁ, der Hund des Geryones, vom Typhon mit der Echidna gezeugt; auch Κέρβερος wird als Heerdenhund des Geryones genannt. Vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 410. Der Name Ὄρθρος könnte ganz dieselbe Bedeutung haben, welche Benfey II, 312 dem Namen Κέρβ(ε)ρος beilegt. Vgl. ib. II, 318 sqq., wo (h)var, (h)vṛi + ϑ in κάλαθ-ος, gedreht = geflochten, Korb, verw. mit χορδή, Darm (eig. gedreht), worin hvar, hvṛi + δ; dazu nehme man ῥέθος, nach Benf. II, 306 eig. das gedrehte, gekrümmte Glied, die Krümmung, Drehung. An eine Verbindung von Ὄρθρος mit ὄρθρος, Morgen, Frühe, ist nicht zu denken; der Hund des Geryones ist einzig schön als „Ungethüm“ bezeichnet. Vgl. Κάμπη, Κητώ, κάμπος, κῆτος und πέλωρ bei Benf. II, 293, wo πελ = hval, hvar, hvṛi.

258a. Ὀρνεύς, ὁ, Sohn des Erechtheus, Vater des Peteos, Grossvater des Menestheus, nach welchem angeblich die Stadt der Kynurier in Argolis, Ὀρνεαί, αἱ, benannt war; dazu stelle ich Ὄρνυτος, ὁ, Vater des Naubolos, des Schiff-treibenden, der daher Ὀρνυτίδης heisst, ferner Ὀρνυτίων, ὁ, Sohn des Sisyphos, Vater des Phokos und Thoas, des Schnellen. Allen diesen Namen liegt ohne Zweifel ὄρνυμι mit der Bedeutung antreiben, in Bewegung setzen, hetzen, zu Grunde, verw. mit ὀρίνω, ὀροθύνω und mit ὀρούω, intr., sich schnell bewegen, eilen, worauf losfahren, sich worauf stürzen u. s. w. Man kann dieselben daher am besten mit „treibend, drängend, eilend, heftig bewegt, schnell“ übersetzen. Wenn der eine Sohn des Ornytion, Thoas, offenbar als der Schnelle (ϑοός) bezeichnet ist, so kann dem Namen des andern Sohnes, Φῶκος, derselbe Begriff untergelegt werden. Vgl πτώξ, ὁ, ἡ f. πώξ, scheu, schüchtern, flüchtig, πτωκάς, ἡ, dass., πτώσσω, sich fürchten, scheuen, fliehen, welche Wörter π aus hv haben und zu Benfey II, 20—1 gehören, wo gr. φεύγω, litth. bêg-u, laufen, pa-bug-stu, sich scheuen, (entfliehen), lett. behgt (ent-laufen) u. s. w.; in Betreff des π = hv = φ in φεύγω vgl. noch πυγών, πώγων ib. II, 20—21. Begrifflich richtiger ist wohl eine Ableitung des Namens Φῶκος von dhvag' (dhva-g, dhva-k) bei Benf. II, 275, wozu sch-wingen, schwenken u. s. w. ib. II, 21, verw. mit be-wegen, ferner ϑακ in ϑάσσων, ταχύς, ὠκ f. (dhv)ωκ in ὠκύς gehören. Vgl. dhva, dhu in ϑοός, schnell, spitz ib. II, 274, wozu in Betreff der doppelten Bedeutung ὀξύς f. (dhv)οξύς (= φοξός aus hϜοξός) verglichen werden mag. Ich verweise noch auf den Art. Κύκνος (wo κυκ aus

hvak, dhvak = *θακ* in *θάσσων*, *ταχύς*, mit dem Begriff der heftigen Bewegung, wie er den Söhnen des Ares und Poseidon passend beigelegt wird). Wenn nach Strabo Orneä in Sikyonien an einem gleichnamigen (?) Flusse lag (vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 814. 1245), so wird man diesen Fluss wohl als den schnellen, laufenden = rinnenden fassen dürfen; auch *ὄρνις*, Vogel, bedeutet schnell.

259. *Ὀρφεύς, ὁ,* Sohn des Oeagros und der Kalliope, ist nach Schwenck, Andeutungen p. 151, als der Schwarze zu fassen und gehört danach zu Benfey II, 311, wo *Fορφ* aus var, vṛi (+ *φ*) = dhvar, dhvṛi. Indem ich dazu den Namen *Ὀρφώνδας* für *Ὀρφωνίδας* anführe, bemerke ich noch, dass in *Τροφώνιος* wahrscheinlich die Wurzel dhvar, dhvṛi + *φ* (*dhFορφ*) steckt, Trophonios also ebenfalls als Schwarzer, Unterirdischer bezeichnet ist. Vgl. *θολός* (*θολ* = dhvar, dhvṛi) = *ὀλός* (var, vṛi = sch-war-z) und oben p. 3. 58.

260. *Ὄσσα, ἡ,* Gebirge Thessaliens, durch den Peneios vom Olymp getrennt; auch ein Berg im pisatischen Elis bei Olympia. Der Name kann für *Ὀκja* stehen, von *ὀκ* in *ὄγκος*, Winkel, Ecke, bei Benfey II, 22, von der Wurzel vak, vag (vak', vag') aus dhva-g, dhva-k = (d)hva-dh in *κανθός*, Kante, ib. II, 325. Vgl. *δοχ-μός*, worin dhva + *χ*, und unser ducken, verw. mit bücken (Buckel), von bhug', bhag' aus (d)hvag' ib. II, 20. Zu Benfey II, 24, wo unser Wort Höcker steht, ist auch Hügel (sammt hoch, Höhe) zu stellen, ferner (mit *π* aus hv) gr. *πάγος* (Hügel), *ὄχθη*, *ὄχθος*, die ib. I, 89 nicht richtig behandelt sind. Das ebendaselbst II, 24 behandelte Wort Hoffer gehört zu II, 323 (griech. *καπ*), wo unser Hüfte steht, eig. Krümmung, Wölbung, wie lat. coxa ib. II, 24, wozu coxim, cossim, cessim; *Ὄσσα* ist ganz = coxa (cossa in cossim), worin c nicht = ka (wie), sondern aus hv, wie auch in *κοχ-ώνη* (eig. Krümmung) ib. II, 24. Die bei *ὄχθη*, *ὄχθος*, Hügel, Höcker, hoch, Höhe zu Grunde liegende Wurzel (d)hva + Guttural vermuthe ich auch im Namen des Berges *Καύκ-ασος*. Vgl. noch *Ὄχη, ἡ,* Berg im südlichen Euböa, wohl = *ὄχθη*. Ausser der angegebenen Etymologie von *Ὄσσα* ist auch noch eine Verbindung mit *ὀξύς* = *θοός*, spitz (von dhu, dhva = dhva + Gutt. in *θάσσων*, *ταχύς* f. *θακύς*, weiterhin mit ac-er, ac-uo, *ἀκή*, *ἀκρός*, *ὠκύς*, *ὀξύς*, die alle vorn dhv verloren und deren Urwurzelform in gr. *θήγω*, verw. mit s-techen — eig. stossen wie pungo, *νύσσω* — erhalten ist) möglich, wonach der Ossa als der hervorstechende, hervorstossende, hervorspringende Berg bezeichnet wäre wie z. B. *Θόρναξ*.

261. *Ὀτρεύς, ὁ,* Sohn des Dymas, König der Phrygier, dem Priamos gegen die Amazonen zu Hülfe zog; *Ὀτρήρη, ἡ,* Tochter oder Gemahlin des Ares, Königin der Amazonen. Die Wörter *ὀτρύνω*, *ὀτρηρός*, *ὀτραλέος* weisen darauf hin, dass die genannten Personen schnellbewegte Wesen (Luftstürmer) sind; mit *Ὀτρεύς*, dessen Vater *Δύμας* (der Stürmer, vgl. *θύω* mit *θέω*, *θοός*, *θοάζω*, und dazu *Θόας*,

Δοίας oben p. 38) wohl von dhu in θύω benannt ist, formell identisch ist der Name Ἀτρεύς, wo Ἀ = Präf. sa = Ὀ in Ὀτρεύς, ᾗ, = ὀ in ὀτρυ (schnell) bei Benf. II, 253. Der Lydier Ὀτρυντεύς (von ὀτρυντο zu ὀτρύνω) ist als Rascher bezeichnet, ganz wie sein Sohn Ἰφιτίων d. h. der Schnelle (vgl. oben p. 77 und dazu ἶφις = ταχύς in den Nachträgen zu p. 77).

261a. Οὐρανός, ὁ, Sohn des Erebos und der Gäa, auch Gemahl der Gäa, Vater des Kronos, der ihn entmannte, worauf aus seinen Blutstropfen die melischen Nymphen u. s. w. entstanden. Vgl. Benfey I, 324: „Wenn man die Mythen vom Uranos verfolgt, so tritt in ihnen das befruchtende Element, welches wir mit dem Regen identisch fassen können, überaus vielfach hervor (vgl. z. B. den bekannten Mythus über die Entstehung der Aphrodite), während in Zeus, ebenfalls Himmelsgott, mehr der Begriff des Himmelsglanzes sich geltend macht. Im Sanskrit erscheint nun der Gott Varuna, Gott des Wassers und einer der Aditjas (der 12 Sonnengestalten); sollte man Οὐρανός als Namen des Gottes und des Himmels damit identificiren können?“ So weit Benfey; vgl. dazu die Forsch. I, 100 sq. von mir entwickelte Ansicht über den Gott Οὐρανός, dessen Name vielleicht wässernd, benetzend bedeutet (von var in ἀρ-ός, λιβάδιον, οὖρον, Harn, μύρω f Fυρω, fliessen bei Benf I, 324—5) und in diesem Falle zu trennen ist von οὐρανός, Himmel, wozu Οὐρανίδαι, Οὐρανίωνες in der Bedeut. „Himmelsbewohner“. Ueber οὐρανός, Himmel, stimme ich Lassen, Ind. Alterthumskunde I, 758 bei, wo es also heisst: „Varuńa, welcher in der spätern Mythologie der Gott des Meeres und der Gewässer geworden ist, nimmt unter den Vêdischen Göttern eine sehr verschiedene Stelle ein. Er ist der Gott des äussersten, die Luft umschliessenden Himmelsgewölbes und hat daher seinen Namen „Umfasser“ erhalten. [Vergl. var, vṛi, circumdare (= tegere) bei Benf. II, 294, wo vara, Umringen, val = var in valaja, Gränze, d. h. umgebend, valajita, umringt; dazu die Zendwörter vere, circumdare, tegere, vare, vara, locus circumseptus und deutsch wahren, eig. umgeben = schützen, schirmen, sichern]. Es wird von ihm gesagt: Varuńa hat der Sonne die Pfade gebahnt und die meergleichen Fluthen der Ströme hervorgetrieben, nach den Tagen hat er die langen Nächte gemacht, zwischen jenen unermesslichen Himmeln ruhen seine Gewalten. Diese Auffassung wird bestätigt durch den in der Ableitung und der Bedeutung übereinstimmenden Griechischen Namen des Himmels, Οὐρανός, welcher als Gott der Sohn des Erebos, der Finsterniss, und der Gaia, der Erde, ist. (Varuńa ist nach Lassen in der Note 3. zu p. 758 aus Varańa entstellt). Es ergibt sich aus dieser Uebereinstimmung eine beachtenswerthe Verwandtschaft auch in der ältesten Götterlehre der Griechen und der Inder.“ So weit die Worte Lassen's. Vergl. noch Benfey II, 298, wo er οὐρανός als den „gewölbten“ Himmel fasst, mit II, 303, wo er εὐρύς, εὐρύ = Sskrit ur-u vermuthungsweise den Grundbegriff „sich wölbend“ gibt (an-

ders, aber sicher unrichtig, Bötticher, Arica p. 21: sic uru, εὐρύς, a vṛi, id quod tegit), endlich II, 311, wo er ἐρέφω mit Sanskrit valabhi, Dach, eig. Wölbung, und nord. hvelfa, wölben combinirt und durch wölben, bedecken erklärt. Auch unser Wort Himmel bedeutet eig. bedeckend, Decke; nach Schwenck, D. W. s. v. Himmel, gehört gar lat. caelum (schwerlich verwandt mit κοῖλος aus κοFιλος von κυ in κύαρ = γυ in γύαλον, vgl. ku-h-ara, Höhlung, Benf. II, 322) mit celare, bergen, hehlen, bedecken zusammen. Die von Benfey I, 325 vorgeschlagene Verbindung von οὐρ-ανός mit dem Sanskritwort svar, Himmel (eig. leuchtend, nach der Wurzel svar, sur, lucere, aus sa + var = hvar = ghar, ghṛi, lucere, II, 195, wozu gr. σέλας für σFελας, lat. sol, gr. σείρ, ὁ, die Sonne, bei Suidas, σείριος, leuchtend = brennend, heiss, σείριος ἀστήρ, der Hundsstern, Sirius, gehören, verw. mit μαῖρα, ἡ, f. Fαῖρα von Fαρ, μαρ bei Benf. II, 195, = hFαρ, dhFαρ in θέρ-ος, Sommer, eig. Hitze, Wärme) kann der oben gegebenen Ableitung des Wortes von var, vṛi, circumdare gegenüber nicht bestehen, wie Benfey II, 298 selbst stillschweigend anerkannt hat.

262. Οὐρία, ἡ, λίμνη, ein See bei Oeniadä in Akarnanien, gehört wohl zu Benf. I, 324, wo οὖρον, Harn, Urin, οὐρέω, pissen, verw. mit μύρω, fliessen, lat. mare, Meer, da v = m. Ebendort anzusetzen ist vielleicht der N. des Gottes Uranos, wie dieser in seinem Gegensatze zum Kronos von Preller I, 36 bestimmt wird. Vgl. Forsch. I, 100 sq. Uebrigens ist die von Benfey I, 324 sqq. behandelte Wurzel var, vṛi aus hvṛi = ghṛi (stillare, fluere) II, 195 entstanden, wodurch es möglich wird, unsere Wörter Harn, harnen, huren (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Harn) mit οὖρον, οὐρέω und πόρνος (π aus hv, also πόρνος = hFορνος, hFορ(α)νος, vergl. Οὐρανός), πόρνη, Hurer, Hure (vgl. μοιχός, eig. pissend) unter Einen Hut zu bringen. Grundbedeutung von ghṛi, spargere, lucere, stillare, fluere, aus hvṛi = dhvṛi (= hvṛip, ib. II, 309 sqq., wo wer-fen) ist stossen, schwingen, werfen, auswerfen, ausschütten (hu ib. II, 194 aus dhu, II, 275, wo dh-vag' = sch-wingen II, 21, σ-ταγών, σ-τάζω, verw. mit unserm Thau), streuen, strahlen u. s. w. Verwandt mit πόρ-νος ist σ-πείρω, σ-πόρος, vgl. s-par-go, Spreu, spritzen u. s. w. Der in unserm harnen, huren erhaltene Guttural könnte auch im Namen des Flusses Κουράλιος erscheinen; doch ist es sehr fraglich, ob derselbe mit Οὐρία, οὖρον, οὐρέω verwandt.

262a. Ὄχιμος, ὁ, Sohn des Helios, Bruder des Kerkaphos, Vater der Kydippe; statt Kerkaphos und Ochimos finden wir auch Chrysippos und Kandalos genannt (Jacobi, H. d. Myth. p. 380), lauter Namen, die eine Lichtbedeutung haben. So wäre es möglich, dass auch Ὄχιμος eine solche Bedeutung hätte. Vgl. μελά(γ)χιμος, δύσ-χιμος bei Benfey II, 224. 268, wo -χιμος für (ι)χιμος genommen und zur Wurzel iksh (Παν-ισκο, Pan-scheinend, Panähnlich) gestellt wird, was schwerlich gestattet ist. Dürfte man an goth. skeima, althd. scîmo, holl. schim, altnord. skîma (Schim-

mer), angels. scîma, scyma (Glanz), sciman, scimian, glänzen, schwed. skimra, glänzen, schweiz. schimer (scheinbar), schimerlich, (ziemlich, ansehnlich), unser Schimmer = Schein, Schimmel = weisses Pferd u. s. w. denken, wozu sich griech. χιμ in Betreff des Anlautes verhalten würde wie χέζω zu scheissen? Die genannten deutschen Wörter sind nahe verwandt mit goth. skeinan, althd. scînan, angels. scinan, scynan, unserm Schein, scheinen, schön, weiterhin mit schier (scheuern, goth. skeirjan, hell machen, erklären), und schier mit hell, rein f. hrei-n (vgl. schreien und Schwenck, D. W. s. v. rein), gr. καλ-ός = καλ-έω (hallen) = φαλ-ός bei Benf. II, 101 sqq., wo bhâ, bha aus hva = dhva II, 275, wozu dhvan (ib.), an (I, 118), hvan (II, 63) gehören. Nun vergl. man s-keima mit s-keinan, lat. cin-is, Fηνοψ, ἦν, en (anala, Feuer, von an, hauchen, blasen = dhvan, tönen ib. II, 333) und man wird zu der Ueberzeugung gelangen, dass eine Urwurzel (d)hvam (tönen = leuchten, vgl. lat. gemere, eig. tönen) aufgestellt werden muss, die auch in gr. ἦμ-αρ, ἡμ-έρα, κάμ-ινος, vielleicht auch in Κάμειρος und Σκάμ-ανδρος (= Ξάνθος) erscheint. Vgl. Forsch. I, 60—61. 90—91. 155 sqq. und dazu altnord. eymr, Feuergluth, eimiria, glühende Asche bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 241—2. Von dieser Wurzel könnte auch Ὄ-χιμ-ος (ὀ = ἀ = ά = Präfix sa, sehr) stammen; das Wort stände für Ὄ-χεμος. Doch lässt sich auch eine Wurzelform hvi-m (hvi konnte nach Benf. II, 63 zu kvi und kvi zu çvi — ib. II, 168 — werden) annehmen; vgl. φιαρός, worin φι = φα, bha, bhâ ib. II, 101 sqq. Der Urbegriff der Wurzel χιμ könnte in χίμ-αρος, χίμ-αιρα (eig. wohl stossend, stössig, petulcus) gefunden werden, welche Wörter Benfey irrig für χίδμαρος, χίδμαιρα nimmt, was wegen der Kürze des ι nicht gestattet ist. Den Namen Ὄχιμος zu Benfey I, 227 sqq. (wo ὄκταλλος, ὄκκαλλος, ὄκκος, ecce, oculus stehen, die mit αὐγή, φέγγος, fax u. s. w. verwandt sind und zusammengehören) zu stellen kann ich mich nicht entschliessen, weil in μελά(γ)-χιμος, δύσ-χιμος die Wurzel χιμ (χι) durchaus gesucht werden zu müssen scheint; ist dieselbe aber einmal dem Griechischen eigen, so würde es Verwegenheit sein, das Wort Ὄχιμος anders etymologisiren zu wollen. Da, wie die deutschen Wörter lehren, neben χιμ auch κιμ (beide aus *hFιμ*) erscheinen kann, so denke ich hier zunächst an Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 728: „Am Südfuss der Oineia liegt das Thonfeld Kimolia, das jedoch gegen Minoa sumpfig war. Dies letzte scheint das weisse Feld (λευκὸν πεδίον) gewesen zu sein.“ Ferner erinnere ich an die Insel Κίμωλος, ἡ, eine der Kykladen bei Kreta, woher Κιμωλία, ἡ, mit und ohne Zusatz von γῆ, die kimolische Erde kam, eine weisse Thonart, die von den alten Griechen statt der Seife viel gebraucht ward. Wie Hoffmann l. c. p. 1423 bemerkt, nannten die Venetianer die Insel Kimolos wegen der Silbergruben, die sie darauf angelegt, Argentiera. Zu κιμ = χιμ vgl. noch Κί-

μαϑος (*χίμαρος*) neben *Κριοῦ μέτωπον* (zwei kret. Vorgebirge bei Hoffmann l. c. p. 1321 sq.).

263. *Παγγαῖον, τό*, makedonisches Gebirge an der Gränze von Thrakien, am Nestos, kann verwandt sein mit *πάγος*, Hügel, und *Πάγος*, Berg bei Smyrna, zu Benfey II, 320 sqq. (wo d-hva, geneigt), II, 24, wo Höcker, Hügel u. s. w. *Παγγαῖον, πάγος, Πάγος* verhalten sich in Betreff des Anlautes zu Hügel, Höcker, hoch, Höhe, wie das im Artikel *Οὐρία* besprochene Wort *πόρ-νος* zu unserm Har-n, har-n-en, hur-en. Vgl. auch *π* aus hv in *πυγών, πώγων, π(τ)υχ, π(τ)ύσσω, φ* aus hv in *φυγ, φεύγω* ib. II, 20—21, wo man unser Buckel = Höcker beachten wolle.

264. *Παιήων, ὁ*, auch *Παιάν, Παιών*, bei Homer Arzt der Götter, später Beiname des Apollon, ist von Benfey II, 167 sehr richtig mit *παύω* zusammengestellt worden, obwohl die dort gegebene Etymologie des Wortes *παύω* unhaltbar ist. Die Grundbedeutung von *παύω* (nicht nur begrifflich, sondern auch etymologisch verwandt mit *ἰαύω*) ist neigen, legen, ruhen machen, zur Ruhe bringen, stillen, sedare; *π* in *παύω* ist aus hv, wie *β* in *βαιός*, niedrig, = *ἠ-βαιός*, und *παυ* gehört zu (d)hva bei Benf. II, 320 sq. Mit *παύω* zusammengehörig sind *παῦρος* und parvus (zu hvṛi, hva-r bei Benf. II, 280), verw. mit pauc-us, wo pauc aus hvak = *κακ-ός*, sch-wach von (d)hva ib. II, 320, vgl. II, 21 (eig. geneigt, sich neigend = weichend; vgl. *νίκη*, Benf. II, 185 mit lat. vinco, (weichen machen), ferner lat. vaco und *μάκαρ*, eig. ablassend, abstehend, ge-mach, gemäch-lich = ruhig, selig).

265. *Παίονες, οἱ*, die Päoner, die Bewohner der Landschaft *Παιονία* in Makedonien am Orbelos, zwischen den Flüssen Strymon und Axios; ihr Hauptsitz war das Axiosthal. Vgl. Abel, Maked. vor Phil. p. 59. Danach kann man den Namen der *Παίονες* mit *βαιός*, niedrig, combiniren und die Päoner für Bewohner der niedrigen Thalgegend halten; *β* in *βαιός* (von hva, dhva bei Benf. II, 320 sq.) ist aus hv, konnte also auch durch *π* ausgedrückt werden. Vgl. den vorigen Art., wo über *παύω*, verw. mit *ἰαύω, δαύω, θύω* (ib. II, 66 sqq., zu II, 320 sqq.) und den Art. *Βαία* in den Nachträgen. Sonderbar klingt die Nachricht, dass Päonien von *Παίων*, einem Sohne des Endymion benannt worden; ein anderer *Παίων* hiess auch *Ἠδωνός* (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 688), was uns, wenn wir auf etymologische Spielereien ausgehen wollten, veranlassen könnte, die Päoner für „Sänger“ zu nehmen und ihren Namen von hvê, tönen bei Benf. II, 60 herzuleiten. Vgl. den Art. *Μύγδων*. Dass hieher der Name des päonischen Stammes der *Παιόπλαι* gehört, ist sicher, aber die Deutung ist problematisch. Auf ganz andere Gedanken über den Namen der Päoner werden wir geführt, wenn wir Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 86. 84 berücksichtigen. Dort heisst es: „Päonia wird die Landschaft an dem westlichen Ufer des Axios entlang bis zum Meere genannt, welche die Temeniden eroberten. Sie war jedoch nur ein Theil des

grössen Päoner-Landes. Zu Päonien gehörten, wie es scheint, alle die genannten Theile des spätern maked. Hochlandes, das westlich Päonien, und Thrakien östlich berührte. Päoniens uralten Umfang weisen zwar keine Nachrichten genauer nach; es ist indessen gewiss keine grundlose Behauptung, dass dasselbe in frühester Zeit einen bei weitem grössern Flächenraum umfasste, als die späte historische Zeit kennt. Die Päoner scheinen vorzüglich die rauhen Gebirge inne gehabt zu haben." Ist letztere Ansicht richtig, so lässt sich *παίω* bei Benfey II, 77 (eig. stossen) heranziehen; vgl. *πρόσπαιος*, zustossend, *προσπαίω* = *προσπίπτω* und *πίπτω* II, 93 von pat (neigen = stossen, daher fallen, vgl. II, 182), lat. pet-o, im-pet-us, (wie *αἴκή*, *ἄϊξ*, verw. mit *αἴξ*, Stösser, Ziege; lat. ico, *ἴξαλος*, stossend =) pet-ulcus, gr. *πέτ-ρα*, Fels, Klippe, wie *πύτνα* im Namen *Ἱερὰ πύτνα* = *Ἱερὰ πέτρα* bei Hoffmann p. 1331, und dazu *θοός*, stossend = hervorstossend, vorspringend, spitz, bei Benf. II, 274; *πυτ* : *πετ* führt auf hvat, *hFat*, wie denn *πατ-άσσω*, schlagen, unser pat-schen mit Dat-sch, Schlag, weiterhin mit quet-schen, swet-schen, lat. quatere, cutere (schlagen, erschüttern, vgl. Schwenck s. v. quetschen, wo wend. kwoczczu, schlagen) zusammengehören. Vgl. Schwenck s. v. Datsch, wo er dat- mit s-tossen, lat. (s)tundere aus sa + dhva-d bei Benf. II, 271 sqq. combinirt; in Datsch steckt eine Wurzelf. dhvat (D aus dh wie in Dampf aus dhvap = *θυπ*, *τυφ* ib. II, 275) = hvat in *κώτ-αλις*, = vat in *οὐτ-άω*, = vadh, vâdh in *ὠθ-έω*; vgl. studere = tuditare, tundere mit *σπεύδω* (*π* aus hv), eig. stossen = treiben, in Bewegung setzen, beeilen, beschleunigen u. s. w. Nun könnten die *Παίονες* als stossende, hervorstossende, vorspringende = hohe, als *μακεδανοί*, *Μακεδνοί*, Makedoner, als Bewohner des hohen Berglands bezeichnet sein. Was das von Benf. II, 77 mit lat. pavio identificirte Wort *παίω* betrifft, so kann dies auch für *παίσω* stehen und zu der Wurzelf. pish = pu(n)s (von pu) ib. II, 78 gehören, die meiner Ansicht nach aus hvish (puns aus hvans, hvas = dhvas II, 275) entsprang. Dafür spricht (um von *ἀνάπαιστος*, *ἐμπαιστός* zu schweigen) der Bergname *Ἀπαίσαντος* (Hoffmann p. 1230), den ich mit *Ἀπέσας, αντος, ὁ*, Apesantus, Berg in Argolis zwischen Kleonä und Mykenä, combinire und durch aufstossend = aufspringend, aufragend (*Ἀ* = *ἀνα*) oder aber durch sehr stossend = hervorstossend, hervorspringend (*Ἀ* = Präf. sa; vgl. *θυ* in *θοός*, spitz, mit der Bed. stossen = hervorstossen, hervorspringen) erkläre. Ich erwähne noch das Wort *παισά*, „*πλακοῦντια παρὰ Κώοις*", Athen. p. 646 F., dann *Παισός, ἡ*, auch *Ἀπαισός*, Stadt und gleichnamiger Fluss zwischen Lampsakos und Parion (ob als der stossende, treibende = schnelle, eilende Fluss bezeichnet?), ferner (da hv = *φ* sein kann) *Φαῖστος, ὁ*, Sohn des Boros, Bundesgenosse der Troer, auch Sohn des Rhopalos, Enkel des Herakles (gestossen, getrieben = in Bewegung gesetzt, schnell), *Φαιστός, ἡ*, Stadt auf Kreta, auch (nach Steph. Byz.) Stadt im Peloponnes, die früher *Φρῖξα* hiess (von *φρίσσω*,

auf-springen, auf-ragen), endlich *Φωσάνα*, *ἡ*, Stadt im südl. Arkadien. Nach Benfey II, 79 ist die Wurzelf. pish aus piksh = pik, pig + s; in diesem Falle ist pish von pu(n)s zu trennen (das sicher = (d)hvas II, 275) und auf hvik zu reduciren, welche Wurzelform bei gr. *πικ-ρός*, zu Grunde liegt, verw. mit lat. ic-o (stossen = stechen), *ἰκτίν* (Stossvogel, Weihe), *ἰγ* in *αἶξ* (Stösser, Ziege), *ἰχ* in *ἰχ-θ-ύς* (Fisch, eig. schnell), *αἰχ-μή* (stossend = spitz), weiterhin mit *ἀκή*, *ἀκρός*, *ὀξύς*, *ὠκύς*, *φοξός* (*φ* = hv), deren unverstümmelte Urform in *θήγω*, *θάσσων*, *ταχύς* erscheint; zu *θήγω* vgl. *σ-τιγ* in *στίζω* = Sskrit (s)tig', acuere und zu den genannten Wörtern überhaupt Benfey I, 343 sqq., wo ig', vig', ag' (= vag' in sch-wingen, II, 21, verw. mit be-wegen, = dhvag' II, 275) aus (d)hvig', (d)hvag'. Da nach Anleitung von pish aus piksh auch eine Wurzelf. vish aus viksh ib. I, 345 mit dem Begriff stossen = in Bewegung setzen, treiben, drängen, eilen (*ἐπ-είγω* I, 343) bestehen konnte, so erlaube ich mir, dazu den dunkeln Namen *Αἴσων*, *ὁ*, Sohn des Kretheus und der Tyro, Vater des Jason, zu stellen und diesem Namen den Begriff der schnellen, heftigen Bewegung unterzulegen. (Vgl. den Flussnamen *Αἴσ-ηπος*; -ηπ kann zu *ἅπ-τω* gehören und unserm -haft entsprechen; vgl. *Ἄλθ-ηπος* und den Art. *Αἰδ-ηψός* in den Nachträgen). Den Namen *Ἰάσων* habe ich schon oben p. 68 mit (dh)vas bei Benf. II, 275 verbunden und für *Ϝασων* genommen; er kann also gleichfalls ganz einfach als der Stossende, Treibende = Schnelle bezeichnet sein. Ausser dem Namen *Θησεύς*, den ich schon oben p. 68 mit *Ϝασων* combinirte, möchte ich jetzt auch den Namen *Ἡσιόνη* damit verbinden. Zu (d)hvas = pu(n)s bei Benf. II, 275. 77 vgl. noch unser Wort Geis-el = Peitsche, althd. geisila, isl. geisl, schwed. gisl, von einem Stamme geisen, stossen, schlagen, (vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 110 a: geisan, ferire?), woher auch das im latinisirten gaesum erhaltene goth. Wort gáis, Speer (vgl. den Namen Radagais), althd. gair, gêr, ital. ghiera, Pfeil, die Gehre = ein spitzes Werkzeug, schwed. gisl, ein Strahl (nach Schwenck ein Stossendes, Stechendes) stammen. In diesen Wörtern liegt wohl eine Wurzelf. (d)hvis = (d)hvas bei Benf. II, 275; vgl. hi(n)s aus (d)hvi(n)s, schlagen, ib. II, 276; verw. ist diese Wurzelf. (d)hvis mit (d)h(v)id ib. II, 193, wozu unser Geiss, Geisse = Ziege, lat. haedus, eig. stossend, Stösser, ferner s-cindo (c = hv) = findo (f = hv; so auch Sskrit bhid = unserm beiss-en aus hvid; vergl. bhag', bhug', biegen aus hvag' ib. II, 20) gehören. Wie in *χιδ*, hid, so ist auch in had ib. II, 193 v eingebüsst, wie unser s-cheissen (wo ch : k = hv) neben *χέζω* und had beweist. Dasselbe Verhältniss zeigt sich bei *σ-χάζω*, *σ-χίζω* gegenüber s-cindo. Zu *σ-χαδ* (stossen, spalten, stechen) vgl. Schwenck s. v. Geiz, wo angels. gad, gadd, Spiess, Stachel, schwed. gädda, der Hecht, von seinen scharfen Zähnen benannt (das W. Hecht, verw. mit Hacke, hacken = hauen, entspricht vollkommen dem gr. W. *κάκτος*, *ὁ*, *ἡ*, eine stachelige Pflanze,

rn, Distel), engl. gad, Stachel, gad-fly, Stech-fliege u. s. w. Ich ziehne schliesslich noch Χήσιον, τό, Vorgebirge der Insel Samos stossend = spitz, θοός), Χήσιος, ὁ, Fluss auf Samos (ob stossend = treibend = schnell, θοός).

266. Παλαμήδης, ὁ, Sohn des Nauplios, Bruder des Oeax und Nausimedon, wird von Schwenck, Andeutungen p. 185, mit Παλαίμων und unsern Wörtern wallen, Welle in Verbindung gebracht. Gewöhnlich denkt man (z. B. nach Welckers Vorgange auch O. Jahn Diss. Dissert. über P.) an παλάμη und μήδομαι, so dass Παλαμήδης für Παλαμημήδης stände und „mit der Hand geschickt“ hiesse; in diesem Falle könnte man die einfachere Form παλα = παλαιαν (in παλαι-στή bei Benf. II, 83) heranziehen und Παλαμήδης für Παλαι-μήδης nehmen. Vgl. attisch παλα-στή = παλαιστή. Doch scheint diese Bedeutung keineswegs die wahre Bedeutung des Namens zu sein. Vgl. ποικιλόβουλος, ποικιλομήτης, dann βάλιος Benfey II, 304, wo β aus hv; ferner ἀγκυλομήτης und die Wurzel παλ, πελ, drehen (in πάλη, Drehen = Ringen) ib. II, 293 ist lat. versutus; da in παλ, πελ π aus hv, so ist damit identisch καλ, κελ, κολ in σ-καληνός, σ-κελλός, σ-κολιός, ferner vielleicht καλ in dem mit μίνθη componirten Worte καλαμίνθη (Krausenmünze, vgl. oben p. 127 und σκολιόθριξ, kraus-haarig). Palamedes scheint also ein Krummes = Tückisches, Listiges sinnender, ein schlauer, kluger Dämon (des Meeres) zu sein. Darf man mit Παλαμήδης den Beinamen des Cheiron πελε-θρόνιος (vgl. Benfey I, 5 und πολυθρόνιος = πολυφάρμακος) in Vergleichung ziehen, dass πελε-θρόνιος der welcher krumme = listige, kluge, klug ersonnene, oder krumme, gedrehte = verschiedene, mannigfache (varia et diversa) Heilmittel besitzt ist? Vgl. varius von var, vṛi, drehen bei Benfey II, 295, wonach auch Παλα-μήδης ein Verschiedenes, Mannigfaches sinnender Dämon sein kann. Vgl. noch πολέομαι, sich drehen, hin und her bewegen (wie versari), πόλος Benf. II, 292.

267. Παλικοί, οἱ, Söhne des Hephästos und der Aetna (oder des Zeus und der Thalia, einer Tochter des Hephästos), scheinen Dämonen vulcanischer, schwefelhaltiger Sprudelquellen zu sein. Vgl. Preller I, 122, dann ψόλ-ος, Qual-m, verw. mit ψέφος, ψέφας, aus + hvap (καπ-νός) = vap (lat. vap-or, deutsch Sch-wef-el), = hvap in τύφω und unserm Dampf; dazu β(δ)ελυρός, (hauchend, riechend =) stinkend, β(δ)όλος, Gestank, β(δ)ύλλω, einen Wind lassen, β(δ)έω f. β(δ)έσω, dass., wo βεσ = hFασ = φυσ in φῦσα. Das Wort ψόλος gehört zu hva-r, hvar, hvṛi in ghṛi, ghrâ, riechen bei Benfey II, 142, wie ψέφος zu hva-p = dhva + p II, 275. Die Paliken sind wohl als qualmende Dämonen zu fassen. Sonst könnte man Παλ-ικοί auch mit θαλ-ερός, unserm quillen, Quelle, lat. bullio, ebullio (zu hvar = ghar, ghṛi bei Benf. II, 195) verbinden; dadurch würde aber nur die begriffliche Seite unserer Etymologie geändert, die Wurzel bliebe dieselbe, indem Qualm, mittelhd.

qualm, dualm mit quillen, Quelle, θαλ-ερός verw. ist. Nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 691, hiessen die beiden Quellen-Deilloi, worin die Wurzel dhval, dhvar, dhvṝi (= hvṝi in ghṝi, stillare, fluere bei Benf. II, 195) stecken kann, worauf griech. θαλ-ερός, θάλ-ασσα, σ-ταλάω, σ-ταλάζω, σ-τίλη, s-tilla, stillare zu reduciren sind; von (d)hvar, (d)hvṝi stammt auch unser Wort Quelle. Der Begriff quillen, quellen scheint auch im Namen der Palikenmutter Thalia zu stecken; vgl. κυμοθαλής, wogenquellend; ebenso könnte der Name der Muse Thalia sich auf das Hervorquillen des Gesanges aus der Brust des Sängers beziehen.

268. Παλλάς, ή, Name und Beiname der Göttin Athene, ist zu verbinden mit Πάλλας, αντος, ό, Sohn des Tartaros und der Gäa, ein Gigant, den Athena erlegte. Ebenso hiessen der Vater der Selene und ein Titane, Sohn des Krios und der Eurybia; auch hiess so ein Sohn des Königs Pandion in Athen, Bruder des Aegeus. Ausserdem erwähne ich der etymol. Zusammengehörigkeit wegen Παλλήνη, ή, Halbinsel Makedoniens zwischen dem thermaischen und toronaischen Meerbusen, die früher Φλέγρα hiess, Πᾱλεύς, ό, ein Sohn des Kephalos (des Wirbelnden, Tummelnden = Jagenden) und Πηλεύς, ό, Sohn des Aeakos (von ἄημι, stürmen), Gemahl der Thetis (f. Θυετις von θύω, stürmen), Vater des Achilleus (des sehr gellenden, hallenden, schallenden oder aber des schnellen, vergl. oben p. 88). Alle diese Namen gehören zu der Wurzel παλ in πάλλω, bei Benfey I, 568 (von spha, spa aus sa + hva), II, 293 (d-hva-r, d-hvṝi), deren Grundbedeutung stossen = erschüttern, heftig bewegen, schwingen ist, woraus sich die Bedeutung (stossen = ausstossen =) blasen, qualmen, brennen, weiterhin leuchten ergiebt. Vergl. πάλλω mit ψόλος f. σ-πόλος, θύω mit θυμός, dann πρήθω, ἔπρεσε, Περσεύς, σ-πληδός u. s. w. Wir werden am besten thun, allen den genannten Eigennamen die Bedeutung der wallenden (unser wallen hat vorn dh verloren), stürmischen Bewegung zu geben, welche auf Luftwesen sehr gut passt. Vgl. σάλος, σαλεύω aus sa + (h)Fαλ = παλ und Schwenck, Andeutungen p. 185. In πάλλαξ liegt der Begriff wallen = aufwallen, aufquillen, aufschwillen = aufgehen, sich erheben, wachsen (Benf. II, 164), wie in φαλλός, φελλός, φύλλον; neben πάλλαξ erscheint μεῖραξ, μέλλαξ, wozu μαλερός (heftig, stürmisch, flammend) zu vergleichen, ferner Μι-μαλ(λ)ών, die wallende = aufwallende, stürmische, heftig bewegte Thyiade. In Πάλλας, Vater der Selene und in Πάλλας, Sohn des Krios (oben p. 96) und der Eurybia könnte der Begriff stossen, schwingen, werfen = streuen, strahlen, leuchten stecken; vgl. ghṝi aus hvar bei Benf. II, 195, aber auch lat. vibro, das ganz = πάλλω ist, ausser dessen Bedeutungen aber auch noch die Bedeutung funkeln, schimmern, blitzen hat. Analog ist die begriffl. Entwickelung von mico.

269. Πάμῑσος, ό, häufig vorkommender Flussname, könnte mit Κηφισός, Κηφισσός gleichbedeutend sein und „der gekrümmte,

geschlängelte Fluss" bedeuten. Vergl. lat. cam-ur, gekrümmt, aus hva-m bei Benf. II, 320 sq., = hva-dh in pandus, zu Benf. II, 323, verw. mit καπ aus hva-p in κά(μ)πτω ib. II, 324; dem lat. cam-ur entspricht καμ in κάμνω (sich krümmen, biegen, neigen = niti, navare ib. II, 182), ferner (mit hv = γ) γεμ in γέμω = στένω (geneigt = gedrängt = gedrang, eng, voll sein), wo hva-m (γε-μ) = dhva-n (σ-τε-ν) = dhva(n)g', (dhv)a(n)g' in eng ib. II, 17 sqq. Vgl. auch drängen, drücken, eig. neigen (Benf. II, 291) mit drehen ib. II, 279, wo der Begriff neigen = biegen, krümmen. Nun bedeuten lat. gemere und gr. στένω auch tönen = stöhnen, klagen: wie sollen wir dies erklären? Darüber gibt Benfey II, 182 Aufschluss, wo neigen = stossen = ausstossen, tönen (χνόος, χνόη, κνόη, kna-ppen, kna-cken, kna-llen, kna-rren); vgl. dhvan, tönen, ib. II, 275, mit dhan, stossen, II, 276 und dhvan, geneigt sein, II, 320 sq. Da Benfey II, 60 sqq. (hvê aus hvi, hva) zu II, 275 sq. gehört (d-hva-n), so könnte man, ohne die Wurzel zu ändern, den Namen Pamisos und Kephisos (vgl. den Art. Κοπ-ρεύς in den Nachträgen) auch den Begriff des Tönens = Rauschens vindiciren; doch halte ich für viel wahrscheinlicher, dass die so genannten Flüsse als flexuosi bezeichnet sind. Zu Benfey II, 321, wo χαμός, lat. hamus (aus hva-m; χαμός ist wohl von χαῖος zu trennen), gehören auch ἀμίς (Nacht-topf, Schiff, vgl. σ-κάφος, Schiefes) und ἀμνίον, Schaale, welche vorn (d)hv eingebüsst haben. Die unverstümmelte Urwurzel dhvam erscheint in θαμύς, θάμνος, wozu sich γέμω (vgl. στένω und dhvag' in unserm eng, ib. II, 17 sqq.) verhält wie γλάγος, γαλακτο zu θέλγω, s-treichen, Forsch. I, 178.

270. Πάν, ὁ, Sohn des Hermes und der Tochter des Dryops, der bekannte Hirtengott, der bes. in Arkadien verehrt wurde. Der Name soll nach Schwenck, Andeutungen p. 213, von φάω, φαίνω stammen und urspr. ein Beiname des Sonnengottes sein. Besser denkt man an πα in lat. pasco, weiden, = βο, βα in βόσκω, πρόβατον (vergl. Benf. II, 59); diese am meisten verbreitete und beliebte Etymologie ist aber auch noch sehr problematisch und muss wohl vor einer dritten zurücktreten. Vgl. πυ in παϜις, πάϊς, παῖς, bei Benfey II, 73; diese Wurzel πυ, welche auch in ποιέω (zeugen, eig. machen) steckt, ist identisch mit πα in πα-τήρ, Vater, eig. Zeuger. Ferner gehören πα, πυ wohl zusammen mit φύω (ib. II, 105), indem diese Wurzeln aus hva = dhva = unserm zeu-gen stammen können; zeugen ist verw. mit zwingen = engen, zwacken u. s. w. und bedeutet eig. eng = dicht, fest machen = machen überhaupt; vergl. Zeuge, testis, der etwas fest versichert, erhärtet, bekräftigt und zu zwingen = engen dhvang' = ang' bei Benf. II, 17 sqq., ferner (wegen z aus dh(v)) zwerch, Zwerg, Zirbel- ib. II, 279. In griech. τέκος, τίκτω, τεύχω steckt sa + dhva-k; vergl. θέλγω mit unserm s-treichen und mit σ-τλεγγίς, σ-τελγίς, woraus τλεγγίς, τελγίς werden konnte; in πήγνυμι, facio, σ-φίγγω, figo liegt hvag', hvig'. Der eben gefundene Sinn des Namens Pan bleibt

273. *Παρμισός*, ὁ, Fluss in Thessalien, der in den Spercheios fliesst, könnte dieselbe Wurzel hvar, hvṙi stecken, aber in der Bedeutung drehen, krümmen; vgl. den Art. *Πάμισος*, welcher Name aus *Πάρμισος*, *Πράμισος* entsprungen sein könnte, ferner die Flussnamen *Περμησ(σ)ός* und *Κριμισός* und dazu kṙi-mi aus hvṙi-mi = (h)vṙi-mi, lat. ver-mis, Wur-m, *Fελ-μινϑ* bei Benf. II, 300. Ich erinnere auch an *Θερμ-ώδων* oben p. 61 und vergleiche zu kṙimi altnord. skrîmsl, *πέλωρ*, *κάμπος*, *κῆτος* (Dietrich, Altn. Leseb. p. 275). Ebenso wie in diesem und dem vorigen Namen ist *Π* aus hv entsprungen in den Namen

274. *Παρνασός*, ὁ, oder *Παρνασσός*, der berühmte Berg Parnass, *Πάρνης*, ἡ, Waldgebirge Attika's, *Πάρνων*, ὁ, Gebirge auf der Gränze von Lakonien und Argolis. Vgl. Benf. II, 285, wo *κάρα*, *κάρηνον*, *κρανίον*, unser Wort Hirn (Gehirn) aus hvar (gedreht sein) = *καρ*, *κορ* (*κορ-ωνός*, gekrümmt), wofür auch *παρ* erscheinen konnte. Da hvar, hvṙi = var, vṙi, so ist *Παρ* identisch mit lat. ver-tex, Wirbel, Scheitel, Spitze; die Gebirge sind als *κορυφαί*, Wirbel, aufragende Häupter bezeichnet. Mit den obengenannten Namen für verwandt halte ich *Ἄ-βαρνος*, ἡ, Vorgebirge und Stadt bei Lampsakos in Kleinasien, auch *Ἀ-βαρνίς*, ἡ, *Ἀ-βαρνιάς*, ἡ, dazu vielleicht *Βαρνοῦς*, ὁ, Stadt in Makedonien, *τὸ λεγόμενον Βέρνον ὄρος*, das Barnosgebirge in Makedonien (vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 96), endlich *Βέρμιον*, *τό* (scil. *ὄρος*) in Makedonien. Vgl. auch *Γάργαρον*, *Γάργαρα*, worin *γαρ* = *hFαρ*, hvar = quer, oben p. 22.

275. *Πάφος*, ἡ, Stadt auf der Westseite der Insel Kypros mit einem Hafen. Die Stadt könnte von ihrem Hafen benannt sein und *Πάφ-ος* unserm Haf-en entsprechen. Vgl. unser Hafen, [1]) ein Topf, Geschirr, = *σ-κάφ-ος*, *σ-κάφ-η*, welche Wörter zu Benf. II, 324 sq. gehören und von dem Begriff biegen, einbiegen, eingebogen, vertieft sein ausgehen; [2]) eine Bucht, worin die Schiffe sicher liegen, jeder schirmende (vgl. *ὅρμος* mit S-chirm, ib. II, 297, wo var, vṙi = hvṙi, hvar, kar in S-chirm) Ort. Hierzu vergl. man kubh (aus hvabh), bedecken, ib. II, 322, eig. neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, umringen, umgeben, bedecken; da bedecken = täuschen, so scheint mir gr. *ἀπ-αφ-ίσκω* (*αφ* = hv-abh) dort anzusetzen, worin sich *αφ* zu *παφ* in *Πάφος* verhalten kann wie lat. arc-eo zu porc-eo (p aus hv). Die Wurzel *κυφ* = kubh, hvabh (= kabh, vgl. *σκάφος*, *σκύφος*) mit der Bed. bedecken erscheint in *κύφελλα*, *τά*, der Nebel, die Wolken, *νεφέλη γνοφώδης* (Hesych.). Ausser dieser Etymologie des sicher nicht semitischen *Πάφος* bietet sich noch eine andere dar. Da nämlich Alt-[illegible] auf einem Berge lag (vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. [illegible]), so lässt sich an unsere Wörter Hoffer, Haufen, Hübel [illegible], welche von derselben schon behandelten Wurzel hva-p, [illegible] dem Begriff neigen, biegen (vergl. Buckel mit Hügel, Benf. II, 322 sqq. ausgehen; vgl. *κυφός*, *ὑβός*, *ὕβος*,

μαθος (*χίμαρος*) neben *Κριοῦ μέτωπον* (zwei kret. Vorgebirge bei Hoffmann l. c. p. 1321 sq.).

263. *Παγγαῖον, τό*, makedonisches Gebirge an der Gränze von Thrakien, am Nestos, kann verwandt sein mit *πάγος*, Hügel, und *Πάγος*, Berg bei Smyrna, zu Benfey II, 320 sqq. (wo d-hva, geneigt), II, 24, wo Höcker, Hügel u. s. w. *Παγγαῖον, πάγος, Πάγος* verhalten sich in Betreff des Anlautes zu Hügel, Höcker, hoch, Höhe, wie das im Artikel *Οὐρία* besprochene Wort *πόρ-νος* zu unserm Har-n, har-n-en, hur-en. Vgl. auch *π* aus hv in *πυγών, πώγων, π(τ)υχ, π(τ)ύσσω, φ* aus hv in *φυγ, φεύγω* ib. II, 20—21, wo man unser Buckel = Höcker beachten wolle.

264. *Παιήων, ὁ*, auch *Παιάν, Παιών*, bei Homer Arzt der Götter, später Beiname des Apollon, ist von Benfey II, 167 sehr richtig mit *παύω* zusammengestellt worden, obwohl die dort gegebene Etymologie des Wortes *παύω* unhaltbar ist. Die Grundbedeutung von *παύω* (nicht nur begrifflich, sondern auch etymologisch verwandt mit *ἰαύω*) ist neigen, legen, ruhen machen, zur Ruhe bringen, stillen, sedare; *π* in *παύω* ist aus hv, wie *β* in *βαιός*, niedrig, = *ἠ-βαιός*, und *παυ* gehört zu (d)hva bei Benf. II, 320 sq. Mit *παύω* zusammengehörig sind *παῦρος* und parvus (zu hvṛi, hva-r bei Benf. II, 280), verw. mit pauc-us, wo pauc aus hvak = *κακ-ός*, sch-wach von (d)hva ib. II, 320, vgl. II, 21 (eig. geneigt, sich neigend = weichend; vgl. *νίκη*, Benf. II, 185 mit lat. vinco, (weichen machen), ferner lat. vaco und *μάκαρ*, eig. ablassend, abstehend, ge-mach, gemäch-lich = ruhig, selig).

265. *Παίονες, οἱ*, die Päoner, die Bewohner der Landschaft *Παιονία* in Makedonien am Orbelos, zwischen den Flüssen Strymon und Axios; ihr Hauptsitz war das Axiosthal. Vgl. Abel, Maked. vor Phil. p. 59. Danach kann man den Namen der *Παίονες* mit *βαιός*, niedrig, combiniren und die Päoner für Bewohner der niedrigen Thalgegend halten; *β* in *βαιός* (von hva, dhva bei Benf. II, 320 sq.) ist aus hv, konnte also auch durch *π* ausgedrückt werden. Vgl. den vorigen Art., wo über *παύω*, verw. mit *ἰαύω, δαύω, δύω* (ib. II, 66 sqq., zu II, 320 sqq.) und den Art. *Βαία* in den Nachträgen. Sonderbar klingt die Nachricht, dass Päonien von *Παίων*, einem Sohne des Endymion benannt worden; ein anderer *Παίων* hiess auch *Ἠδωνός* (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 688), was uns, wenn wir auf etymologische Spielereien ausgehen wollten, veranlassen könnte, die Päoner für „Sänger" zu nehmen und ihren Namen von hvê, tönen bei Benf. II, 60 herzuleiten. Vgl. den Art. *Μύγδων*. Dass hieher der Name des päonischen Stammes der *Παιόπλαι* gehört, ist sicher, aber die Deutung ist problematisch. Auf ganz andere Gedanken über den Namen der Päoner werden wir geführt, wenn wir Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 86. 84 berücksichtigen. Dort heisst es: „Päonia wird die Landschaft an dem westlichen Ufer des Axios entlang bis zum Meere genannt, welche die Temeniden eroberten. Sie war jedoch nur ein Theil des

rossen Päoner-Landes. Zu Päonien gehörten, wie es scheint, alle lie genannten Theile des spätern maked. Hochlandes, das westlich Päonien, und Thrakien östlich berührte. Päoniens uralten Umfang weisen zwar keine Nachrichten genauer nach; es ist indessen gewiss keine grundlose Behauptung, dass dasselbe in frühester Zeit ihnen bei weitem grössern Flächenraum umfasste, als die späte historische Zeit kennt. Die Päoner scheinen vorzüglich die rauhen Gebirge inne gehabt zu haben." Ist letztere Ansicht richtig, so lässt sich παίω bei Benfey II, 77 (eig. stossen) heranziehen; vgl. προσπαιος, zustossend, προσπαίω = προσπίπτω und πίπτω II, 93 von pat (neigen = stossen, daher fallen, vgl. II, 182), lat. pet-o, im-pet-us, (wie αἴκή, αἴξ, verw. mit αἴξ, Stösser, Ziege; lat. ico, ξαλος, stossend =) pet-ulcus, gr. πέτ-ρα, Fels, Klippe, wie πύτνα im Namen Ἱερὰ πύτνα = Ἱερὰ πέτρα bei Hoffmann p. 1331, und θοός, stossend = hervorstossend, vorspringend, spitz, bei Benf. II, 174; πυτ : πετ führt auf hvat, hFατ, wie denn πατ-άσσω, schlagen, unser pat-schen mit Dat-sch, Schlag, weiterhin mit quet-schen, wet-schen, lat. quatere, cutere (schlagen, erschüttern, vgl. Schwenck v. quetschen, wo wend. kwoczczu, schlagen) zusammengehören. Vgl. Schwenck s. v. Datsch, wo er dat- mit s-tossen, lat. (s)tundere aus sa + dhva-d bei Benf. II, 271 sqq. combinirt; in Datsch steckt eine Wurzelf. dhvat (D aus dh wie in Dampf aus dhvap = θυπ, τυφ ib. II, 275) = hvat in κότ-αλις, = vat in ούτ-άω, = radh, vâdh in ὠθ-έω; vgl. studere = tuditare, tundere mit σπεύδω aus hv), eig. stossen = treiben, in Bewegung setzen, beeilen, beschleunigen u. s. w. Nun könnten die Παίονες als stossende, hervorstossende, vorspringende = hohe, als μακεδανοί, Μακεδνοί, Makedoner, als Bewohner des hohen Berglands bezeichnet sein. Was das von Benf. II, 77 mit lat. pavio identificirte Wort παίω betrifft, so kann dies auch für παίσω stehen und zu der Wurzelf. pish = pu(n)s (von pu) ib. II, 78 gehören, die meiner Ansicht nach aus hvish (puns aus hvans, hvas = dhvas II, 275) entsprang. Dafür spricht (um von ἀνάπαιστος, ἐμπαιστός zu schweigen) der Bergname Ἀπαίσαντος (Hoffmann p. 1230), den ich mit Ἀπέσας, αντος, ὁ, Apesantus, Berg in Argolis zwischen Kleonä und Mykenä, combinire und durch aufstossend = aufspringend, aufragend (Ἀ = ἀνα) oder aber durch sehr stossend = hervorstossend, hervorspringend (Ἀ = Präf. sa; vgl. θυ in θοός, spitz, mit der Bed. stossen = hervorstossen, hervorspringen) erkläre. Ich erwähne noch das Wort παισά, „πλακοῦντια παρὰ Κώοις", Athen. p. 646 F., dann Παισός, ἡ, auch Ἀπαισός, Stadt und gleichnamiger Fluss zwischen Lampsakos und Parion (ob als der stossende, treibende = schnelle, eilende Fluss bezeichnet?), ferner (da hv = φ sein kann) Φαῖστος, ὁ, Sohn des Boros, Bundesgenosse der Troer, auch Sohn des Rhopalos, Enkel des Herakles (gestossen, getrieben = in Bewegung gesetzt, schnell), Φαιστός, ἡ, Stadt auf Kreta, auch (nach Steph. Byz.) Stadt im Peloponnes, die früher Φρίξα hiess (von φρίσσω,

auf-springen, auf-ragen), endlich *Φωισάνα*, *ή*, Stadt im südl. Arkadien. Nach Benfey II, 79 ist die Wurzelf. pish aus piksh = pik, pig + s; in diesem Falle ist pish von pu(n)s zu trennen (das sicher = (d)hvas II, 275) und auf hvik zu reduciren, welche Wurzelform bei gr. *πικ-ρός*, zu Grunde liegt, verw. mit lat. ic-o (stossen = stechen), *ἰκτίν* (Stossvogel, Weihe), *ἰγ* in *αἴξ* (Stösser, Ziege), *ἰχ* in *ἰχ-θ-ύς* (Fisch, eig. schnell), *αἰχ-μή* (stossend = spitz), weiterhin mit *ἀκή*, *ἀκρός*, *ὀξύς*, *ὠκύς*, *φοξός* (*φ* = hv), deren unverstümmelte Urform in *θήγω*, *θάσσων*, *ταχύς* erscheint; zu *θήγω* vgl. *σ-τιγ* in *στίζω* = Sskrit (s)tig', acuere und zu den genannten Wörtern überhaupt Benfey I, 343 sqq., wo ig', vig', ag' (= vag' in sch-wingen, II, 21, verw. mit be-wegen, = dhvag' II, 275) aus (d)hvig', (d)hvag'. Da nach Anleitung von pish aus piksh auch eine Wurzelf. vish aus viksh ib. I, 345 mit dem Begriff stossen = in Bewegung setzen, treiben, drängen, eilen (*ἐπ-είγω* I, 343) bestehen konnte, so erlaube ich mir, dazu den dunkeln Namen *Αἴσων*, *ὁ*, Sohn des Kretheus und der Tyro, Vater des Jason, zu stellen und diesem Namen den Begriff der schnellen, heftigen Bewegung unterzulegen. (Vgl. den Flussnamen *Αἴσ-ηπος*; -ηπ kann zu *ἅπ-τω* gehören und unserm -haft entsprechen; vgl. *Ἄλθ-ηπος* und den Art. *Αἰδ-ηψός* in den Nachträgen). Den Namen *Ἰάσων* habe ich schon oben p. 68 mit (dh)vas bei Benf. II, 275 verbunden und für *Fασων* genommen; er kann also gleichfalls ganz einfach als der Stossende, Treibende = Schnelle bezeichnet sein. Ausser dem Namen *Θησεύς*, den ich schon oben p. 68 mit *Fασων* combinirte, möchte ich jetzt auch den Namen *Ἡσιόνη* damit verbinden. Zu (d)hvas = pu(n)s bei Benf. II, 275. 77 vgl. noch unser Wort Geis-el = Peitsche, althd. geisila, isl. geisl, schwed. gisl, von einem Stamme geisen, stossen, schlagen, (vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 110a: geisan, ferire?), woher auch das im latinisirten gaesum erhaltene goth. Wort gáis, Speer (vgl. den Namen Radagais), althd. gair, gêr, ital. ghiera, Pfeil, die Gehre = ein spitzes Werkzeug, schwed. gisl, ein Strahl (nach Schwenck ein Stossendes, Stechendes) stammen. In diesen Wörtern liegt wohl eine Wurzelf. (d)hvis = (d)hvas bei Benf. II, 275; vgl. hi(n)s aus (d)hvi(n)s, schlagen, ib. II, 276; verw. ist diese Wurzelf. (d)hvis mit (d)h(v)id ib. II, 193, wozu unser Geiss, Geisse = Ziege, lat. haedus, eig. stossend, Stösser, ferner s-cindo (c = hv) = findo (f = hv; so auch Sskrit bhid = unserm beiss-en aus hvid; vergl. bhag', bhug', biegen aus hvag' ib. II, 20) gehören. Wie in *χιδ*, hid, so ist auch in hid ib. II, 193 v eingebüsst, wie unser s-cheissen (wo ch : k = hv) neben *χέζω* und had beweist. Dasselbe Verhältniss zeigt sich bei *σ-χάζω*, *σ-χίζω* gegenüber s-cindo. Zu *σ-χαδ* (stossen, spalten, stechen) vgl. Schwenck s. v. Geiz, wo angels. gad, gadd, Spiess, Stachel, schwed. gädda, der Hecht, von seinen scharfen Zähnen benannt (das W. Hecht, verw. mit Hacke, hacken = hauen, entspricht vollkommen dem gr. W. *κάκτος*, *ὁ*, *ή*, eine stachelige Pflanze,

Dorn, Distel), engl. gad, Stachel, gad-fly, Stech-fliege u. s. w. Ich erwähne schliesslich noch *Χήσιον, τό*, Vorgebirge der Insel Samos (ob stossend = spitz, *θοός*), *Χήσιος, ὁ*, Fluss auf Samos (ob stossend = treibend = schnell, *θοός*).

266. *Παλαμήδης, ὁ*, Sohn des Nauplios, Bruder des Oeax und Nausimedon, wird von Schwenck, Andeutungen p. 185, mit *Παλαίμων* und unsern Wörtern wallen, Welle in Verbindung gebracht. Gewöhnlich denkt man (z. B. nach Welckers Vorgange auch O. Jahn in s. Dissert. über P.) an *παλάμη* und *μήδομαι*, so dass *Παλαμήδης* für *Παλαμημήδης* stände und „mit der Hand geschickt" hiesse; in diesem Falle könnte man die einfachere Form *παλα* = *παλμαν* (in *παλαι-στή* bei Benf. II, 83) heranziehen und *Παλαμήδης* für *Παλαι-μήδης* nehmen. Vgl. attisch *παλα-στή* = *παλαι-στή*. Doch scheint diese Bedeutung keineswegs die wahre Bedeutung des Namens zu sein. Vgl. *ποικιλόβουλος*, *ποικιλομήτης*, dann *βάλιος* bei Benfey II, 304, wo *β* aus hv; ferner *ἀγκυλομήτης* und die Wurzel *παλ, πελ*, drehen (in *πάλη*, Drehen = Ringen) ib. II, 293 nebst lat. versutus; da in *παλ, πελ π* aus hv, so ist damit identisch *καλ, κελ, κολ* in *σ-καληνός, σ-κελλός, σ-κολιός*, ferner vielleicht *καλ* in dem mit *μίνθη* componirten Worte *καλαμίνθη* (Krausemünze, vgl. oben p. 127 und *σκολιόθριξ*, kraus-haarig). Palamedes scheint also ein Krummes = Tückisches, Listiges sinnender, ein schlauer, kluger Dämon (des Meeres) zu sein. Darf man mit *Παλα-μήδης* den Beinamen des Cheiron *πελε-θρόνιος* (vgl. Benfey I, 665 und *πολυθρόνιος* = *πολυφάρμακος*) in Vergleichung ziehen, so dass *πελε-θρόνιος* der welcher krumme = listige, kluge, klug ersonnene, oder krumme, gedrehte = verschiedene, mannigfache (varia et diversa) Heilmittel besitzt ist? Vgl. varius von var, vṛi, drehen bei Benfey II, 295, wonach auch *Παλα-μήδης* ein Verschiedenes, Mannigfaches sinnender Dämon sein kann. Vgl. noch *πέλομαι*, sich drehen, hin und her bewegen (wie versari), *πόλος* bei Benf. II, 292.

267. *Παλικοί, οἱ*, Söhne des Hephästos und der Aetna (oder des Zeus und der Thalia, einer Tochter des Hephästos), scheinen Dämonen vulcanischer, schwefelhaltiger Sprudelquellen zu sein. Vgl. Preller I, 122, dann *ψόλ-ος*, Qual-m, verw. mit *ψέφος, ψέφας*, aus sa + hvap (*καπ-νός*) = vap (lat. vap-or, deutsch Sch-wef-el), = dhvap in *τύφω* und unserm Dampf; dazu *β(δ)ελυρός*, (hauchend, riechend =) stinkend, *β(δ)όλος*, Gestank, *β(δ)ύλλω*, einen Wind lassen, *β(δ)έω* f. *β(δ)έσω*, dass., wo *βεσ* = *hFασ* = *φυσ* in *φῦσα*. Das Wort *ψόλος* gehört zu hva-r, hvar, hvṛi in ghṛi, ghrâ, riechen bei Benfey II, 142, wie *ψέφος* zu hva-p = dhva + p II, 275. Die Paliken sind wohl als qualmende Dämonen zu fassen. Sonst könnte man *Παλ-ικοί* auch mit *θαλ-ερός*, unserm quillen, Quelle, lat. bullio, ebullio (zu hvar = ghar, ghṛi bei Benf. II, 195) verbinden; dadurch würde aber nur die begriffliche Seite unserer Etymologie geändert, die Wurzel bliebe dieselbe, indem Qualm, mittelhd.

qualm, dualm mit quillen, Quelle, θαλ-ερός verw. ist. Nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 691, hiessen die beiden Quellen-Deilloi, worin die Wurzel dhval, dhvar, dhvṛi (= hvṛi in ghṛi, stillare, fluere bei Benf. II, 195) stecken kann, worauf griech. θαλ-ερός, θάλ-ασσα, σ-ταλάω, σ-ταλάζω, σ-τίλη, s-tilla, stillare zu reduciren sind; von (d)hvar, (d)hvṛi stammt auch unser Wort Quelle. Der Begriff quillen, quellen scheint auch im Namen der Palikenmutter Thalia zu stecken; vgl. κυμοθαλής, wogenquellend; ebenso könnte der Name der Muse Thalia sich auf das Hervorquillen des Gesanges aus der Brust des Sängers beziehen.

268. Παλλάς, ἡ, Name und Beiname der Göttin Athene, ist zu verbinden mit Πάλλας, αντος, ὁ, Sohn des Tartaros und der Gäa, ein Gigant, den Athena erlegte. Ebenso hiessen der Vater der Selene und ein Titane, Sohn des Krios und der Eurybia; auch hiess so ein Sohn des Königs Pandion in Athen, Bruder des Aegeus. Ausserdem erwähne ich der etymol. Zusammengehörigkeit wegen Παλλήνη, ἡ, Halbinsel Makedoniens zwischen dem thermaischen und toronaischen Meerbusen, die früher Φλέγρα hiess, Πᾶλεύς, ὁ, ein Sohn des Kephalos (des Wirbelnden, Tummelnden = Jagenden) und Πηλεύς, ὁ, Sohn des Aeakos (von ἄημι, stürmen), Gemahl der Thetis (f. Θυετις von θύω, stürmen), Vater des Achilleus (des sehr gellenden, hallenden, schallenden oder aber des schnellen, vergl. oben p. 88). Alle diese Namen gehören zu der Wurzel παλ in πάλλω, bei Benfey I, 568 (von spha, spa aus sa + hva), II, 293 (d-hva-r, d-hvṛi), deren Grundbedeutung stossen = erschüttern, heftig bewegen, schwingen ist, woraus sich die Bedeutung (stossen = ausstossen =) blasen, qualmen, brennen, weiterhin leuchten ergiebt. Vergl. πάλλω mit ψόλος f. σ-πόλος, θύω mit θυμός, dann πρήθω, ἔπρεσε, Περσεύς, σ-πληδός u. s. w. Wir werden am besten thun, allen den genannten Eigennamen die Bedeutung der wallenden (unser wallen hat vorn dh verloren), stürmischen Bewegung zu geben, welche auf Luftwesen sehr gut passt. Vgl. σάλος, σαλεύω aus sa + (h)Ϝαλ = παλ und Schwenck, Andeutungen p. 185. In πάλλαξ liegt der Begriff wallen = aufwallen, aufquillen, aufschwillen = aufgehen, sich erheben, wachsen (Benf. II, 164), wie in φαλλός, φελλός, φύλλον; neben πάλλαξ erscheint μεῖραξ, μέλλαξ, wozu μαλερός (heftig, stürmisch, flammend) zu vergleichen, ferner Μι-μαλ(λ)ών, die wallende = aufwallende, stürmische, heftig bewegte Thyiade. In Πάλλας, Vater der Selene und in Πάλλας, Sohn des Krios (oben p. 96) und der Eurybia könnte der Begriff stossen, schwingen, werfen = streuen, strahlen, leuchten stecken; vgl. ghṛi aus hvar bei Benf. II, 195, aber auch lat. vibro, das ganz = πάλλω ist, ausser dessen Bedeutungen aber auch noch die Bedeutung funkeln, schimmern, blitzen hat. Analog ist die begriffl. Entwickelung von mico.

269. Πάμισος, ὁ, häufig vorkommender Flussname, könnte mit Κηφισός, Κηφισσός gleichbedeutend sein und „der gekrümmte,

geschlängelte Fluss" bedeuten. Vergl. lat. cam-ur, gekrümmt, aus hva-m bei Benf. II, 320 sq., = hva-dh in pandus, zu Benf. II, 323, verw. mit καπ aus hva-p in κά(μ)πτω ib. II, 324; dem lat. cam-ur entspricht καμ in κάμνω (sich krümmen, biegen, neigen = niti, navare ib. II, 182), ferner (mit hv = γ) γεμ in γέμω = στένω (geneigt = gedrängt = gedrang, eng, voll sein), wo hva-m (γε-μ) = dhva-n (σ-τε-ν) = dhva(n)g', (dhv)a(n)g' in eng ib. II, 17 sqq. Vgl. auch drängen, drücken, eig. neigen (Benf. II, 291) mit drehen ib. II, 279, wo der Begriff neigen = biegen, krümmen. Nun bedeuten lat. gemere und gr. στένω auch tönen = stöhnen, klagen: wie sollen wir dies erklären? Darüber gibt Benfey II, 182 Aufschluss, wo neigen = stossen = ausstossen, tönen (χνόος, χνόη, κνόη, kna-ppen, kna-cken, kna-llen, kna-rren); vgl. dhvan, tönen, ib. II, 275, mit dhan, stossen, II, 276 und dhvan, geneigt sein, II, 320 sq. Da Benfey II, 60 sqq. (hvê aus hvi, hva) zu II, 275 sq. gehört (d-hva-n), so könnte man, ohne die Wurzel zu ändern, den Namen Pamisos und Kephisos (vgl. den Art. Κοπ-ρεύς in den Nachträgen) auch den Begriff des Tönens = Rauschens vindiciren; doch halte ich für viel wahrscheinlicher, dass die so genannten Flüsse als flexuosi bezeichnet sind. Zu Benfey II, 321, wo χαμός, lat. hamus (aus hva-m; χαμός ist wohl von χαῖος zu trennen), gehören auch ἀμίς (Nacht-topf, Schiff, vgl. σ-κάφος, Schiefes) und ἀμνίον, Schaale, welche vorn (d)hv eingebüsst haben. Die unverstümmelte Urwurzel dhvam erscheint in θαμύς, θάμνος, wozu sich γέμω (vgl. στένω und dhvag' in unserm eng, ib. II, 17 sqq.) verhält wie γλάγος, γαλακτο zu θέλγω, s-treichen, Forsch. I, 178.

270. Πάν, ὁ, Sohn des Hermes und der Tochter des Dryops, der bekannte Hirtengott, der bes. in Arkadien verehrt wurde. Der Name soll nach Schwenck, Andeutungen p. 213, von φάω, φαίνω stammen und urspr. ein Beiname des Sonnengottes sein. Besser denkt man an πα in lat. pasco, weiden, = βο, βα in βόσκω, πρόβατον (vergl. Benf. II, 59); diese am meisten verbreitete und beliebte Etymologie ist aber auch noch sehr problematisch und muss wohl vor einer dritten zurücktreten. Vgl. πυ in παFις, πάϊς, παῖς, bei Benfey II, 73; diese Wurzel πυ, welche auch in ποιέω (zeugen, eig. machen) steckt, ist identisch mit πα in πα-τήρ, Vater, eig. Zeuger. Ferner gehören πα, πυ wohl zusammen mit φύω (ib. II, 105), indem diese Wurzeln aus hva = dhva = unserm zeu-gen stammen können; zeugen ist verw. mit zwingen = engen, zwacken u. s. w. und bedeutet eig. eng = dicht, fest machen = machen überhaupt; vergl. Zeuge, testis, der etwas fest versichert, erhärtet, bekräftigt und zu zwingen = engen dhvang' = ang' bei Benf. II, 17 sqq., ferner (wegen z aus dh(v)) zwerch, Zwerg, Zirbel- ib. II, 279. In griech. τέκος, τίκτω, τεύχω steckt sa + dhva-k; vergl. θέλγω mit unserm s-treichen und mit σ-τλεγγίς, σ-τελγίς, woraus τλεγγίς, τελγίς werden konnte; in πήγνυμι, facio, σ-φίγγω, figo liegt hvag', hvig'. Der eben gefundene Sinn des Namens Pan bleibt

unverändert, wenn wir ihn zu σφα, σπα, σπυ bei Benf. I, 537 sqq. stellen, wo σ-πυ = hva, hu, dhu II, 271 sqq., = (hva : kva — wie II, 63 — :) çva II, 164 (κύω, κυέω, κῦμα u. s. w.). In diesem Falle wäre Pan ein dem indischen Gott Çiva (ib. II, 164) gleichzusetzender Gott des Wachsthums, der Repräsentant der geilen, strotzenden Zeugungskraft, des männlichen Princips in der Natur. Mit Πάν vergleicht sich dann zunächst das Wort πέος (f. πεϜος von πυ ib. II, 80), der schwellende penis, wie çiva, çêva ib. II, 164, φαλλός I, 572 u. aa. Da griech. ἅπας, ἀπαντ = sa-çvant (f. sa-kvant) ib. II, 167, so lässt sich Πάν auch zu çva, çu bei Benfey II, 164 sqq. stellen.

271. Πάνδαρος, ὁ, ein Lykier, berühmter Bogenschütz, der in Pinara in Lykien als Heros verehrt wurde; als apollinischer Bogenschütze (Preller I, 161) ist er wohl ein Bild des Apollon. Vergl. σ-πένδ-ω, Benf. I, 564, σ-φενδ-όνη, ib. I, 563, lat. fundo, aus hva(+d) = hu, χυ, χέϜω, projicere ib. II, 194, aus dhva, dhu, stossen (= treiben, in Bewegung setzen, werfen), woher II, 275 dh-vag' = sch-wingen, II, 21, = ταγ in σταγών, στάζω. Verwandt sind unsere Wörter giessen, s-chiessen (vgl. gellen, hallen, schallen), s-chütten, schütteln, erschüttern u. s. w., ferner griech. σκεδάννυμι, σκίδνημι, κεδάννυμι, κίδνημι, worin der Begriff stossen, treiben, forttreiben, werfen, schwingen, streuen zu zer-streuen, auseinander treiben u. s. w. modificirt erscheint. Πάνδαρος heisst Schiesser, Schütz, wie κάπρος (κόπ-τοι) Stösser, Keiler = Eber. Was den anklingenden Namen Πανδάρεος (Vater der Aëdon, vgl. Preller II, 94) betrifft, so könnte dieser zu hva-d bei Benf. II, 62 (aus dhva II, 275, stossen, ausstossen = tönen) gehören. Vergl. den Art. Ζῆθος.

272. Πάρις, ὁ, Sohn des Königs Priamos von Troja, der auch Ἀλέξανδρος hiess. Preller II, 263 not. 3 vermuthet, dass der Name Πάρις sich zu Ἀλέξανδρος verhalte wie Δαρεῖος zu Ἕκτωρ (oben p. 37 sq.; vgl. auch Κασ-άνδρα = Ἀλεξ-άνδρα oben p. 82); diese Vermuthung könnte richtig sein. Vgl. die Wurzel πελ, παλ (aus παρ) bei Benf. II, 293, wo π = hv, eig. drehen = umgeben, umringen, bedecken, wahren, wehren ib. II, 294 (vṛi, var, aus hvṛi, hvar, hval = lat. cel-are, oc-culere, hehlen, hüllen; für hehlen könnte auch fehlen erscheinen — vgl. Schwenck, D. W. s. v. fehlen u. s. v. befehlen — wovon unser Fell = Hülle; vgl. oben p. 23); dazu gehören παλ-μύς, Herrscher, eig. Schützer, πέλ-τη, Schild, lat. par-ma, πελός, πελλός, schwärzlich, dunkel (umgeben = bedeckt, vgl. κελ-αινός, μέλ-ας), πέλλα = pellis, Fell, Haut, πήληξ, Helm (hehlend = deckend, schützend, vgl. Held = S-child, also Helm = S-chirm) und viele andere Wörter, deren Anführung hier nicht nöthig ist, weil aus den beigebrachten sattsam erhellt, dass Πάρις Wahrer, Wehrer (Ἀλέξ-ανδρος) bedeuten kann. Ich erwähne noch den Namen des Troers Πάλ-μυς, Sohn des Hippotion. In dem Flussnamen

273. *Παρμισός*, ὁ, Fluss in Thessalien, der in den Spercheios fliesst, könnte dieselbe Wurzel hvar, hvṛi stecken, aber in der Bedeutung drehen, krümmen; vgl. den Art. *Πάμισος*, welcher Name aus *Πάρμισος*, *Πράμισος* entsprungen sein könnte, ferner die Flussnamen *Περμησ(σ)ός* und *Κριμισός* und dazu kṛi-mi aus hvṛi-mi = (h)vṛi-mi, lat. ver-mis, Wur-m, *Fελ-μινϑ* bei Benf. II, 300. Ich erinnere auch an *Θερμ-ώδων* oben p. 61 und vergleiche zu kṛimi altnord. skrîmsl, *πέλωρ*, *κάμπος*, *κῆτος* (Dietrich, Altn. Leseb. p. 275). Ebenso wie in diesem und dem vorigen Namen ist *Π* aus hv entsprungen in den Namen

274. *Παρνασός*, ὁ, oder *Παρνασσός*, der berühmte Berg Parnass, *Πάρνης*, ἡ, Waldgebirge Attika's, *Πάρνων*, ὁ, Gebirge auf der Gränze von Lakonien und Argolis. Vgl. Benf. II, 285, wo *κάρα*, *κάρηνον*, *κρανίον*, unser Wort Hirn (Gehirn) aus hvar (gedreht sein) = *καρ*, *κορ* (*κορ-ωνός*, gekrümmt), wofür auch *παρ* erscheinen konnte. Da hvar, hvṛi = var, vṛi, so ist *Παρ* identisch mit lat. ver-tex, Wirbel, Scheitel, Spitze; die Gebirge sind als *κορυφαί*, Wirbel, aufragende Häupter bezeichnet. Mit den obengenannten Namen für verwandt halte ich *Ἄ-βαρνος*, ἡ, Vorgebirge und Stadt bei Lampsakos in Kleinasien, auch *Ἀ-βαρνίς*, ἡ, *Ἀ-βαρνιάς*, ἡ, dazu vielleicht *Βαρνοῦς*, ὁ, Stadt in Makedonien, *τὸ λεγόμενον Βέρνον ὄρος*, das Barnosgebirge in Makedonien (vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 96), endlich *Βέρμιον*, *τό* (scil. *ὄρος*) in Makedonien. Vgl. auch *Γάργαρον*, *Γάργαρα*, worin *γαρ* = *hFαρ*, hvar = quer, oben p. 22.

275. *Πάφος*, ἡ, Stadt auf der Westseite der Insel Kypros mit einem Hafen. Die Stadt könnte von ihrem Hafen benannt sein und *Πάφ-ος* unserm Haf-en entsprechen. Vgl. unser Hafen, [1]) ein Topf, Geschirr, = *σ-κάφ-ος*, *σ-κάφ-η*, welche Wörter zu Benf. II, 324 sq. gehören und von dem Begriff biegen, einbiegen, eingebogen, vertieft sein ausgehen; [2]) eine Bucht, worin die Schiffe sicher liegen, jeder schirmende (vgl. *ὅρμος* mit S-chirm, ib. II, 297, wo var, vṛi = hvṛi, hvar, kar in S-chirm) Ort. Hierzu vergl. man kubh (aus hvabh), bedecken, ib. II, 322, eig. neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, umringen, umgeben, bedecken; da bedecken = täuschen, so scheint mir gr. *ἀπ-αφ-ίσκω* (*αφ* = hv-abh) dort anzusetzen, worin sich *αφ* zu *παφ* in *Πάφος* verhalten kann wie lat. arc-eo zu porc-eo (p aus hv). Die Wurzel *κυφ* = kubh, hvabh (= kabh, vgl. *σκάφος*, *σκύφος*) mit der Bed. bedecken erscheint in *κύφελλα*, *τά*, der Nebel, die Wolken, *νεφέλη γνοφώδης* (Hesych.). Ausser dieser Etymologie des sicher nicht semitischen Namens *Πάφος* bietet sich noch eine andere dar. Da nämlich Alt-Paphos auf einem Berge lag (vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1290), so lässt sich an unsere Wörter Hoffer, Haufen, Hübel erinnern, welche von derselben schon behandelten Wurzel hva-p, hva-bh mit dem Begriff neigen, biegen (vergl. Buckel mit Hügel, Höcker) bei Benf. II, 322 sqq. ausgehen; vgl. *κυφός*, *ὑβός*, *ὕβος*,

ὑβώματα bei Benf. II, 325, dann cap-ut, κεφ-αλή, Kopf II, 324, eig. Wirbel, vertex, Scheitel = Spitze. So käme Paphos in etymol. Verwandtschaft mit Abä, Thebä, 'τύμβος (vgl. den Art. Τέμπη, wo über τ aus dh), Hyblä u. aa. Städtenamen und bedeutete die Hügel- oder Berg-stadt.

276. Πείρανθος, ὁ, Sohn des Argos und der Euadne, Vater der Kallirrhoë, der auch Πείρασος und Πείρας, αντος heisst; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 709; sonst heisst Πείρας, αντος, ὁ, Vater der Echidna von der Styx, während die Echidna sonst Tochter des Chrysaor und der Kallirrhoë oder des Tartaros und der Ge heisst. In Betreff der Etymologie dieser Namen verweise ich auf Forsch. I, 127, wo ich Πειρήν und Πειρήνη von σ-πείρω (eig. spargere, streuen, sprengen, auswerfen, dann säen) hergeleitet habe. Dagegen scheint der Name Πείρας = Πρίας, ὁ, Freier der Hippodameia, von πείρω, πρίω zu stammen und durchdringend = rasch zu bedeuten; vgl. τορός (τερέω = πείρω), durchdringend = rasch, ὀξὺς καὶ τορός. Sehr dunkel ist der Name Πειραιεύς, ehemals offener Demos, später berühmter Hafen Athens; indem ich auf Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 650 sq. verweise, wonach die drei zum Peiräeus gehörigen Buchten sämmtlich an der Landzunge Munychia lagen und der Peiräeus auf der Südseite durch das Vorgebirge Alkimon, die nordwestlichste Spitze der Halbinsel Munychia, auf der Nordseite, vom Festlande her, durch das befestigte Vorgebirge Eëtioneia geschlossen war, erlaube ich mir die Frage, ob man den Namen verbinden dürfe mit πειρά, ἡ, die Spitze, Schärfe, verw. mit περόνη, ἡ, eig. die Spitze (zum Durchstechen; beide von περ in πείρω). Vergl. Hoffmann p. 1537 sq., wonach der Hafen von Byzanz das „Horn der Byzantiner" hiess, von dem Vorgebirge Horn (Κέρας), welches das südliche Ufer des Hafens von Konstantinopel bildet; ähnlich könnte also auch der Peiräeus von den ihn einschliessenden Spitzen oder Vorgebirgen benannt sein.

277. Πειρίθοος, ὁ, Sohn des Ixion oder des Zeus und der Dia, ein Lapithe, Freund des Theseus. Dialektisch heisst er Πηρίθοος, vgl. Ahrens, de Diall. Graecc. II, 162; bei Sophokles, Oed. Col. v. 1594, Περίθοος, wozu Περιθοῖδαι, attischer Demos (nach dem Peirithoos benannt). Ahrens, de Diall. Graecc. II, 162, spricht gegen die Ableitung von Πειρίθοος aus Περί-θοος; doch scheint mir dieselbe nicht vorschnell aufgegeben werden zu dürfen. Dann bedeutet der Name entweder (von θυ in θύω, θέϜω, θοϜός) herum-stürmend, rings herum = im Kreise (circum-) stürmend, oder (von θυ in Θοώτης, θωΰσσω, vgl. Benf. II, 275 sq. und dhu dhva = hva in βοή, βοάω II, 60) περι-βοάων, περι-ηχέων, rings herum-schreiend = herum-tobend, περίδουπος, umtosend, um-tobend, was auf einen Gott der stürmischen Luft weist. Der Name seines Vaters Ixion bedeutet eilend, heftig bewegt, stürmend (vgl. ἀΐσσω, ἀΐκή, impetus, αἴξ, Ziege, eig. Stösser, vgl. petulcus, und lat. ico, stossen = stechen, zu Benf. I, 343 sqq., wo vig', ig); der seiner

Mutter, *Δία*, gehört mit *δίω*, *δίημι*, *ἐνδίημι*, *διώκω*, *δϜιωκή* in *ἰωκή* zusammen; vgl. *Δίας*, ein Pferdename, eig. flüchtig, schnell. Die Wörter *δίω*, *διώκω*, *ἰωκή* weisen auf eine Wurzel dvi(s) = dva(s) (zu Benf. II, 275 wo dhu, stossen = erschüttern, zittern machen; über d : dh vgl. Benf. II, 228. 263); dvi(s) steht also für dhvi(s) = hvi(s) in bhi, bhî bei Benfey II, 104 sq. Dieselbe Wurzel (d)hvi(s) mit dem Begriff stossen (= hins aus dhvins, dhvis ib. II, 176) = ausstossen, tönen erscheint bei Benf. II, 60 sqq., wo *ἰά*, *ἰωή*; zu hvi (oder zu hvit, vit ib. II, 60, wo litth. waitoju, = hvid, vid in *ἀείδω*) kann der Name des Sohnes des Peirithoos, *Πολυ-ποί-τ-ης* gehören, obwohl sich dieser auch mit *ποι-μήν* ib. II, 73 combiniren lässt, so dass derselbe also keine Naturbedeutung hätte. Doch vgl. auch *φοῖτος*, *φοιτάω* aus hvit = (h)vat (Benf. II, 323), (h)vant in unserm Wandel, wandeln, Sch-windel. Des Polypoetes Mutter Hippodameia ist eine Tochter des *Ἄτραξ* (auch Flussname; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 709 not.), welcher Name sehr wogend, zitternd, sehr bewegt bedeuten und zu Benfey II, 253 gehören kann, wo *ὀτρυ*, schnell, in *ὀτρύνω*, *ὀτρεύς*, welches letztere Wort wohl ganz identisch ist mit dem Namen *Ἀτρεύς* (*ὀ* = *ἀ* = *ά* = Präf. sa, nicht = *ἀ* priv.). Sonst heisst Hippodameia auch Tochter des *Ἄδραστος*, in welchem Eigennamen *Ἀ* ebenfalls = Präf. sa zu sein scheint, so dass Adrastos der sehr laufende, schnelle, *θοός* wäre; hierbei möge man sich an das Pferd des argivischen Adrastos erinnern; den letzteren Namen trenne ich ebenfalls von *ἄδραστος*, wie *Ἀτρεύς* von *ἀτρεύς* (nicht zitternd, unerschütterlich), und gebe ihm die Bedeutung „sehr laufend, schnell."

278. *Πελαγόνες*, *οἱ*, ein makedonischer Volksstamm, den Strabo mit den spätern Päoniern identificirt. Die Pelagonier könnten wie der Abstammung so dem Namen nach Pelasger sein; vgl. den Art. *Πελασγός* (Forsch. I, 128) und dazu Abel, Maked. vor Philipp p. 32, wo Hesych's Glosse: *Πηλαγόνες*, *γέροντες* zu beachten, d. h. eig. geneigt, sich neigend, = vergens, flaccus, welkend, abfallend, wie *πλάξ*, planus f. plac-nus, flach von demselben Begriff ausgehen. Zu den *Πελαγόνες* könnten sich die *Παφλαγόνες* dem Namen nach verhalten wie die Bebryker zu den Phrygern, die Leleger zu den Lokrern und Lykiern (oben p. 112). Schwerlich darf man für *Πελαγόνες* an Benf. I, 589 denken, wo *πέλαγος*, *πελάγια* = *κρόταλα* auf eine Wurzel *πλαγ*, tönen, weisen, verw. mit *φραγ* in *σ-φάρά-γος*, s-prechen, ib. I, 587. Verwandt ist *πλαγ* in *πλήσσω*; vergl. unser schlagen verw. mit klagen (eig. stossen = ausstossen, tönen, klagen, ib. II, 132, wo p. 131 klopfen, *κόλαφος*, Klapps, neben crep-are, *κρέμβαλον*, *κραβ* in *ἄραβος* zu beachten). Da die von Benf. I, 587—609 behandelte Wurzel *σφ* aus sa + hva, so ist es leicht einzusehen, dass Benf. II, 129 sqq. und I, 587—9 (*σφάραγος*, *πέλαγος*) zusammengehören. Also *πλαγ*, *φραγ* in *πέλαγος*, *σφάραγος* ist identisch mit *κλαγ*, *κλεγ*, *κραχ*, *κρεκ* in *ἔλεγος*, *κρέκω*,

κρέκελος, κλαγγή, λάκος ib. II, 132. Da tönen = leuchten (Benf. II, 124 sqq. und II, 129 sqq. gehören zusammen), so könnten die Pelagonen auch als die Hellen = Leuchtenden, Edeln, *ἀγανοί* bezeichnet sein. Vgl. *φλέγω*, fulgere aus hvři (= ghři ib. II, 195, = gři ib. II, 124), lat. s-plendere neben deutsch glänzen (ib. II, 124). Ich erwähne hier noch *Πελάγων*, Sohn des Asopos, und *Πηλεγών*, Sohn des Flussgottes Axios und der Nymphe Periböa, ohne über diese Namen eine bestimmte Ansicht auszusprechen.

279. *Πελίας, ὁ,* Sohn des Poseidon und der Tyro, Bruder des Neleus, ist ein sehr dunkler Name. Vgl. *πέλεια, πελειάς, πελιάς,* die wilde Taube, wohl von der Wurzel *πελ, παλ* (in *πάλλω* u. s. w.) bei Benf. II, 293, aus hvar, hvři = var, vři in lat. vol-are, vel-ox ib. II, 295; bei Homer führt sie das Beiwort *τρήρων* (vgl. *πολυτρήρων* und Benf. II, 253), flüchtig (= schnell, *ὀ-τρηρός*). *Πελίας* könnte als der wallende (vergl. den Art. *Παλλάς*), heftig bewegte, schnelle bezeichnet sein, wie *Νηλ-εύς* mit unserm Wort sch-nell zusammenhängen kann. (Vgl. auch den Namen *Κίλλας, Κίλλος* oben p. 88, von *κέλλω* = lat. pello aus hval, Benf. II, 293). Beide sind wohl Wesen der stürmischen Luft, obwohl es schwer ist, über ihre Bedeutung ins Reine zu kommen, da die Sage nicht viel Einzelnes von ihnen zu erzählen wusste. Vgl. Preller II, 213, dass I, 369 not. 3, wonach man *Πελίας* von *πέλα* (Fel-s, Stein) leiten und für den Poseidon *πετραῖος* (ib. I, 356. 363. 369) halten könnte.

280. *Πέλλα, ἡ,* eine der ältesten Städte Makedoniens, auf einem gegen Nordwesten geneigten Hügel gelegen (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 109), hat wohl nichts zu thun mit *πέλα, πέλλα,* maked. *φέλα, φέλλα,* Stein, sondern gehört zusammen entweder mit Fell, fehlen = hehlen (oben p. 23) = umringen, bedecken (wozu *πόλ-ις,* verw. mit *πόλ-ος, πέλω,* Benf. II, 292. 284) oder aber mit *κολ-ωνός, κολ-ώνη,* lat. collis, worin *κ*, c aus hv = *π*; vgl. Benfey II, 286. 284 (wo hala, halda, hald, unser hold, Halde u. s. w.). Die Wörter *πέλλα,* Gelte, *πελλίς,* pelvis, Becken sind verwandt und bedeuten Eingebogenes; vgl. Buckel neben Becken und Höcker ib. II, 20. 24. Mit *Πέλλα,* wenn dieser Name nämlich zu var, vři, circumdare, tegere gehört (woher gael. fàl, Kreis, mit f = v, lat. val-lum, vgl. Pott, E. F. II, 603 mit Benf. II, 294 sq.), stelle ich zusammen *Πελλήνη, ἡ,* dor. *Πελλάνα,* [1]) alte feste Stadt in Achaja, [2]) alte Stadt in Lakonien, ferner (da hv = *β*, vergl. oben p. 23 phryg. *βαλήν* neben *πάλμυς*) *Βάλλα,* nach Steph. Byz. Stadt in Makedonien. Schliesslich erinnere ich daran, dass auch das Wort *πελλός,* schwärzlich, dunkelfarbig zu hvar = var bei Benf. II, 294 gehört und mit *κελ-αινός, κορ-ός, μέλ-ας, μόρ-ον* (sch-war-z) eng verwandt ist.

Πέλοψ, ὁ, Sohn des Tantalos, ist ein höchst schwieriger Name. Indem ich auf Preller II, 266 sqq. und auf die Namen Tantalos, Atreus, Thyestes, Aegisthos verweise, halte ich es für unzweifelhaft, dass Pelops ein stürmisches Wesen, ein Luftstürmer

Schon oben p. 15 habe ich über Πέλοψ gesprochen und den nen zur Wurzel hvar, hvṛi + p gestellt, bei Benfey II, 309 . (= unserm wer-fen), eig. stossen (aus dhvṛi-p, = unserm ben, und dhvṛi, dhvar aus dhva = dhu, θύ-ω, + r + p), verw. . klappen, klopfen ib. II, 131, worin k auf hv = π zu reduciren, ‚ ich schon in dem Art. Πελαγόνες bemerkte. Dieselbe Grundleutung steckt in (dhvṛi = hvṛi =) ghṛi, spargere, lucere, stilа, fluere bei Benfey II, 195, verw. mit gṛi II, 124 und γρ, κρ, II, 129; der Begriff hell sein vermittelt die Begriffe leuchten 1 tönen. Zu Benfey II, 195 gehören βλέπω, βλέφαρον = γλέφον (β, γ aus hv), ferner πρέπω, eig. glänzen, leuchten = scheiι, erscheinen, aussehen, und der Name Πρίαπος für Πραπος, ραπος = Πρίαπος (werfend, streuend = tropfend, stillans, fluens, besaamend; vgl. σ-πείρω, s-par-go, wo περ, παρ = hvṛi in ·1. und = unserm wer-fen, das vorn einen Guttural eingebüsst). Vgl. διδύραμβος, διθFαραμβος mit θρίαμβος für θέραμβος, 'αραπος, und mit ῥέμβω, das vorn dhv eingebüsst hat. Wie unser lagen (verw. mit klagen, eig. tönen, klingen) zu klappen, klon, crepare, κρέμβαλον, κραβ in ἄραβος sich verhält, gerade so κγ in πλήσσω zu πλαπ in Πέλοψ. Diese Wurzel πλαπ, stossen, lagen (= erschüttern, vgl. Τάνταλος; sie könnte auch stossen ausstossen, tönen, crep-are, und leuchten, vgl. πρέπω, bedeuten, ch halte ich es für gerathen, dem Namen Pelops dieselbe Beιtung zu geben wie den Namen Tantalos, Thyestes, Aegisthos) scheint im engl. flop, schlagen, klatschen, ferner in unserm plattιtschen flappen, endlich in lat. palp-ito, zucken, zittern, klopfen . stossen = erschüttern, heftig bewegen, bewegt sein, zittern u. w. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. plappern, wo ags. plips (stamlnd, eig. stossend = anstossend, vgl. stottern), schweiz. plappen, i. Flüssigkeiten, hin und her klatschen, verw. mit platschen, πλαταγεῖν. Zur Vergleichung stelle ich noch nebeneinander blaffen ιm Bellen der Hunde gebraucht), belfern (vgl. bellen, verw. mit len, hell, hallen, schallen), gelfern, klappen, klaffen, kläffen, deren laute sämmtlich durch urspr. hv vermittelt werden können und sämmtlich vom Begriff stossen = ausstossen, tönen ausgehen. ιnach ist denn Πέλοψ ein stossendes, schlagendes, klopfendes esen, er ist ein Luftwesen, das gleich passend als ein stossendes erschütterndes, heftig bewegendes oder bewegtes = schnelles rgl. lat. pello mit κέλλω, eig. stossen = treiben, wozu Κίλλας en p. 88) wie als ein stossendes = ausstossendes, tönendes, lärιndes, tobendes bezeichnet werden konnte.

282. Πεμφρηδώ, ἡ, eine der Gräen, Schwester der Δεινώ (der irbelnden) und der Ἐνύω (der Stossenden). Der Name lässt sich ι besten mit πρήθω, blasen, verbinden, bei Benfey I, 601 (aus ιhva + r + θ, vgl. hva-r, hvar, hvṛi, ghṛi in ghrâ ib. II, 142); r Grundbegriff ist stossen = ausstossen, blasen, aber auch = ιen (vgl. düten, tüten, dhvan ib. II, 275, = an I, 118). Letzterer

Begriff, tönen, steckt in dem Wörte πεμφρηδών, das Benfey II, 112 von bhar, bhṛi ableitet; bhar, bhṛi ist aber aus hvar, hvṛi und φραδ in πεμφρηδών = krad in ἄραδ-ος ib. II, 132 sq., und = φραδ in φράζω (verw. mit σ-φάραγος, s-prechen, κρέκω u. s. w. ib. I, 587. II, 129 sqq.). Wie nun Πεμφρηδώ sowohl ausstossend = blasend, stürmend (vgl. ἄημι, θύω) als ausstossend = tönend, lärmend bedeuten kann, ebenso kann Ἐνυώ als Gräe (nicht als Kriegsgöttin, als welche sie stossend = tödtend bedeuten muss) einerseits mit unserm schnau-ben, schnu-pfen ib. II, 55, andrerseits mit χνόος, χνόη, κνόη, Lärm, Geräusch (aus hnu, vgl. ib. II, 63 und II, 182, wo hnu, stossen, aus ha-nu, hva-nu = πανυ, πνυ in πνέω, aus dhva-nu, von dhva, dhu, θύ-ω, dhâv in θωΰσσω, dhva-n in θείνω, φένω, καίνω) combinirt werden. Der Analogie wegen stelle ich hier gr. θείνω f. θενjω mit unserm tönen (dhvan ib. II, 275, = dhan II, 276), gr. καίνω für κανjω mit lat. cano (d-hvan) zusammen; stossen ist = [1]) schlagen, erschlagen, tödten, [2]) = ausstossen, blasen, tönen. Der Lapithenkönig Καινεύς könnte ein stossender = ausstossender, tönender, lärmender Dämon sein oder auch (vgl. oben p. 80 über Κάνη) ein stossender = treibender, schneller; vgl. κινάθίζω = κινέω bei Benf. II, 164, wo κιν aus çun' f. çvan', kvan' (hvan', hva-n' = dhva-n in θοός II, 274, wie çvak f. kvak, hvak in çuk-am, schnell, ib., = dhva-k in θαμές, ταχύς, vgl. θήγω, s-techen, eig. stossen, wie σ-τιγjω, στίζω, Sskrit tig', acuere) entsprungen sein kann.

283. Πενθεσίλεια, ἡ, Tochter des Ares und der Otrera, Königin der Amazonen, wird gewöhnlich als die Männerbetrübende (πένθος) gefasst. Mir scheint der Name „die Männerbändigende, Männerbesiegende“ zu bedeuten, also = Νικο-λέα (Name einer Athenerin) zu sein. Vgl. das karische Wort Ἀλα-βάνδα (bei Bötticher, Arica p. 4), worin βάνδα = νίκη: dieses Wort gehört zu Benf. II, 94 sq., wo badh, bandh aus vadh, vandh = hvadh, hvandh = hva, ib. II, 320 sqq., + dh; Grundbegriff ist neigen, biegen, wenden, drehen, wie lat. pandus (krumm) ib. II, 95 lehrt. Eine Nebenform von πε(ν)θ = hva(n)dh ist πιθ (aus hvidh) in πείθω, πείθομαι, πέποιθα; neigen, biegen ist = zum Weichen bringen, weich = nachgiebig machen, aber auch (vgl. πέποιθα) = sich neigen, stemmen, auf etwas trotzen. Vgl. nitor und νίκη bei Benfey II, 182 sqq., von hni = hna aus ha-na, hva + na, woher auch hva-dh, hva(n)dh = πε(ν)θ. Heisst nun auch Πενθίλος, ὁ, Sohn des Orestes, der Männerbesiegende und steht Πενθίλος f. Πενθίλαος? Schwerlich; der Name scheint kein Compositum von λαός mit πενθ zu sein; dagegen spricht schon der Accent.

284. Πενθεύς, ὁ, Sohn des Echion und der Agaue, wird gewöhnlich (von πένθος) als ein Leidensmann gefasst. Der Sohn des Echion (Ἐχίων), der Enkel des in eine Schlange verwandelten Kadmos könnte aber recht gut ein Schlangenmann sein. Vgl. lat. pandus, krumm, bei Benfey II, 95, wo pand aus hvandh = καμπ-ός.

Vinkel, κανθώδης, verkrümmt, ib. II, 235; verw. ist σ-πόνδυλος, -φόνδυλος, der Wirbel-knochen, über welches Wort Benfey I, 564 icht ins Reine gekommen ist. Vgl. κόνδυλος ib. II, 326 (gebosn, biegsam). Das Wort πένθος, πάθος, Leid, bedeutet vielleicht g. den Zustand des Geneigtseins = Gedrücktseins; oder sollen ir an ἄχθος ib. I, 351 erinnern, ferner an hna, hni, hnu, sich eigen = unter etwas bücken, etwas über sich nehmen, ib. II, 182 q., vgl. mit II, 258, wo tollere, tolerare, ταλάω, dul-den? Uebriens ist πάθ-ος mit πυθ-μήν (geneigt = niedrig) ib. II, 67 zuammengehörig. In πάσχω könnte παχ = hvah = vah in ἄχ-ος, χ-θος, = dhvah in δέχ-ομαι, δοχ-μός stecken. Vergl. vah aus adh ib. I, 356.

285. Πεντελή, ἡ, attischer Demos, wozu τὸ Πεντελικὸν ὄρος, ach ἡ Πεντελικὴ πέτρα. Der Name hat wohl nichts mit πέντε, inf, zu thun, sondern gehört zu Benf. II, 94 sq. 323, wo (h)vat; ort ist auch das böotische (von Hesychius bewahrte) Wort πένκχος, Korb, eig. gewunden, gedreht = geflochten anzusetzen. Verandt sind σ-πατάλη, σ-πατάλιον, Arm-band, Haar-flechte, πάτος, e-wand; vgl. Benf. I, 286. II, 323, wo vat aus hvat = πατ, α(ν)τ, πεντ, eig. wenden, drehen, winden, um-winden = umgeben, mhüllen, bekleiden. Das Wort Ge-wand gehört zusammen mit Vand (umgebend, einschliessend). Anders über dieses letztere Wort chwenck s. v., wo es also heisst: „Die Wand, eine senkrechte der abhängige Fläche, Seite, z. B. einer Stube, eines Hauses, eines erges; althd. want, wenti, vom goth. vindan, wälzen, woher goth. andjan, wenden. Wand ist also etwas Gewendetes, wahrscheinlich ls Schiefes, Schräges gedacht; denn auch dieser Begriff ist in indan enthalten, altnord. vindr, schräg, schief, schwed. wind, neuhd. wind-schief d. i. schief - schief, windisch, verdreht, schief u. s. w.; chweiz. schwand, ein (nicht sehr steiler) Berghang.“ Da neben len Wurzelformen (h)vat, (h)vat', (h)vad' bei Benfey II, 323 gleichbedeutende Wurzelformen (h)vit, (h)vid bestanden, wie ἰδ-νόω, krümmen, biegen, ἴτ-υς, jeder Um-kreis (vgl. vat'a, Kreis, ib. II, 323, von vat' = vat in ἔτος), Rundung neben ἄντ-υξ, Rundung, Kreis u. s. w. lehren (vgl. auch vê aus vi bei Benf. I, 285 sqq. 289, wo ἰδνόω, ἴτυς und Forsch. I, 31 sqq., wo γεῖσον, γεῖσσον auf hvit = hvat, hvat' in gut', umgeben, Benf. II, 323, zu reduciren, also für γειτjον zu nehmen ist; verw. scheint γείτων, Nachbar, eig. umgebend, obwohl (d)hvit auch dieselbe Bedeutung haben kann wie (dhv)ag' bei Benf. II, 17 sqq., wo γείτων sicher unrichtig behandelt ist), so kommen gr. Πεντελικόν und schweiz. sch-wand, Berg-hang, in Verwandtschaft mit Οἴτη, Berg-neige (Hoffmann p. 282), ferner vielleicht mit Αἴτ-νη, Aetna, und Αἰτ-ωλοί (Bergbewohner). Zu (h)vat möchte ich noch stellen Ἐτεωνός, ὁ, Name einer vielhügeligen Stadt in Böotien, später Σκάρφη genannt; vgl. Hoffmann p. 588 und 1500. Ob hieher auch die Ortsnamen Ἔτεια, Ἤτεια, Stadt in Kreta (Hoffmann p. 1346), Ἦτις, Ort in Lakonien

(Hoffmann p. 1082., wo auch Ἐταῖς, Ἦτεια), ferner Ἔτεννα, Stadt in Pamphylien, Einw. Ἐτεννεῖς, im gebirgigen Pisidien über Side wohnend, endlich Ἔντελλα, Stadt in Sicilien (Ὕτεννα, Ort in Lykien)? Da hv = κ (vgl. κανθός, Winkel, neben unserm Kante, zu hvadh = hvat bei Benf. II, 325), so nenne ich hier noch Κάντανος, eine auf einer Anhöhe gelegene Stadt auf Kreta (Hoffmann p. 1355—6, wo auch Καντανία), Κατάνη, Stadt in Sicilien, am Aetna gelegen (ib. p. 1987), Κάστανα, Κασταναία, Κασταν[illegible] (Ortsnamen), Κασταλία, Quelle am Parnass (ob von καθ + τι, eig. die gewundene), Κασσοτίς, Quelle am Parnass. Vgl. den Art. Κητώ oben p. 87.

285a. Πεπάρηθος, ἡ, eine „steil aufragende" Insel, zu den Kykladen gehörig (vgl. Hoffmann p. 1509). Der Name gehört ohne Zweifel zusammen mit πείρω (πέπαρμαι), πειρά, πειρόνη und bezeichnet die Insel als die hervorstehende, hervorragende; zu πεπαρεῖν (bei Pindar = ἐνδεῖξαι, σημῆναι) vgl. τορός, τορέω von τερ in τερέω = περ in πείρω (σ-τερ aus dhvar = hvar in πείρω, oben p. 64; vergl. στόρ-θη, στορ-ύνη). Zu Πεπάρηθος vgl. Κάνηθος (Bergname) neben Κάνη (Vorgebirge) oben p. 80. Mit Πε-πάρηθος gehört vielleicht zusammen der Name Περαιθεῖς, οἱ, Einwohner einer arkadischen Stadt, die angeblich benannt war von Πέραιθος, einem Sohne des Lykaon; vgl. Hoffmann p. 1160 und die Namen Κύναιθα, Κύναιθος (Curtius, Peloponn. I, 382 sq. 399; ob Κύναιθος, Κυναιθεῖς zu κϝαν, çun' bei Benf. II, 164, wo κύων, Hund, eig. der Schnelle, anzusetzen), Λύκαιθα, Σίμαιθα, Σύμαιθα, Σύμαιθος u. aa., worin ein bisher noch nicht gehörig beachtetes Suffix stecken muss. — Ich erwähne hier den dunkeln Namen Πάρος, ἡ, eine kykladische Insel, hochberühmt durch ihren weissen Marmor (Hoffmann p. 1419): sollte Πάρος = τορός, hervorstechend = deutlich (= hell, weiss, vgl. auch lat. pareo, ap-pareo) sein, die Insel also von ihrem hell- = weiss-farbigen Marmor den Namen haben? Hat die Insel von der gleichnamigen Stadt den Namen, so möchte ich an Benfey II, 294 denken, wo (h)var, hvṛi, circumdare, tegere: Πάρος (vgl. unsere Wörter Wahr, Wehr, Wall = Schutz) kann = Festung oder aber = Hafen-stadt (Hoffmann l. c., vgl. Benfey über ὅρ-μος) sein. Man vgl. den Art. Πάρις oben p. 164.

286. Πέργαμον, τό, die Burg von Troja, bei Homer ἡ Πέργαμος, bei Eurip. auch τὰ Πέργαμα; mit diesem Namen zu verbinden ist der Name Πέργη, ἡ, Stadt in Pamphylien. Vgl. Benfey I, 589 sq., wo πύργος, Thurm, II, 362, wo φύρκος, dor. φοῖρκος = τεῖχος (Hesych.). Diese Wörter haben in begrifflicher Hinsicht wohl keine Verwandtschaft mit unserm Wort Berg, sondern mit Burg, bergen, pferchen, einpferchen, ἔργω, εἴργω, ἕρκος, σ-τοργάζω, arcere, porcere, arx f. hvarx, hvarc-s = einem denkbaren lat. porc-s, dem lautlich unser Pferch (vgl. Park) entsprechen würde. In πύργος neben Πέργαμον lehrt schon der Wechsel des Vocals, dass π aus hv; h(v) ist aber in ἔργω, εἴργω ib. II, 317 eingebüsst. Dagegen

st es erhalten in φράσσω, φυλάσσω (aus hvar, hvṙi + Guttural) b. I, 111 sq.; zu φραx, φυλαx verhält sich lat. carc-er (vgl. unser i-chranke ib. II, 314) wie καίνω zu φένω (hv = κ, φ). Der mög-chen Verwandtschaft wegen erwähne ich hier noch den Namen Ἰερκώτη, ἡ, Stadt in Troas am Hellespont; sie heisst auch Περ-κώπη, wie umgekehrt Πανοπεύς auch Φανοτεύς heisst.

287. Περίαπις, ἡ, Mutter des Patroklos, kann zu Fαπ in ἠπύω, ἠπύω bei Benf. II, 61 gehören; dort ist möglicher Weise auch der Flussname Ἀπιδανός, Ἠπιδανός (tönend = rauschend) anzusetzen, den ich oben p. 57 anders und wohl richtiger gefasst habe. Sollte auch Περίαπις zu απ in den p. 56—7 behandelten Namen gehören und mit αἶπος, αἰπύς combinirt werden dürfen (vgl. αἰπ : ἀπ in αἴφνης = ἄφνω, jäh, plötzlich)? Wenn Περία-πις herumtönend bedeutet, so kann damit gleicher Bedeutung sein der Name

288. Περίβοια, ἡ, [1]) Mutter des Pelagon vom Axios; [2]) Mutter des Nausithoos vom Poseidon; [3]) Gemahlin des Oeneus, Mutter des Tydeus; [4]) eine Nymphe, Gemahlin des Ikarios, Mutter der Penelope; [5]) Gemahlin des Telamon, Mutter des Ajax. Für eine Verbindung dieses Namens mit βοή, βοάω bei Benf. II, 60 spricht, dass Periböa mehrfach mit stürmenden, tosenden, lärmenden Wesen in verwandtschaftlicher Verbindung erscheint. Doch bleibt diese Etymologie sehr ungewiss. Man kann auch an Benfey II, 72 sq. (wo βόσκω, πόα, ποι-μήν) denken, wozu ich Εὔβοια und Μελίβοια (oben p. 121) gestellt habe. Uebrigens heisst die Mutter des Ajax auch Ἐρίβοια, Ἐριβόα.

288a. Περιγούνη, ἡ, Tochter des Räubers Sinis, mit der Theseus den Melanippos erzeugte, den Vater des Ἴωξος (d. i. der Schnelle, vgl. ἴωξις = ἰωκή, * ἴωξ, διώκω, δίω, dann Δία, die Mutter des Peirithoos, und den Art. Δία in den Nachträgen), welcher letztere mit Ὄρνυτος eine Colonie in Karien gründete; hernach soll Theseus die Perigune mit dem Δηϊονεύς (vgl. den Art. Δία in den Nachträgen), dem Sohne des Eurytos von Oechalia, vermählt haben. Vgl. γουνός, welches Wort nach Jacobitz u. Seiler s. v. mit γόνυ, Knie, γωνος, Winkel, verwandt ist und ursprünglich eine vorspringende Ecke, Winkel, dann Erhöhung, Höhe bezeichnet (mehr darüber im Art. Σούνιον); die Wörter gehören zu hva-n, hva-nu bei Benf. II, 320 sq., mit dem Begriff neigen, biegen, und müssen mit γένυς, γένειον, Kinn (dazu Ἀμφι-γένεια, ἡ, Stadt in Triphylien, neben Hypsoeis gelegen, d. h. wohl rings mit Berg-neigen, Hügeln umgeben) zusammengehalten werden. Nun könnte Περιγούνη = περικλινής sein und abhängig, abschüssig bedeuten; worauf aber ihr Name zu beziehen sei, ist schwer zu sagen. Auch liesse sich -γούνη mit γαν : γον (γέ-γων-α, tönen, schreien) bei Benf. II, 63 verbinden und für = „ringsum schreiend, lärmend, tosend" erklären. Vgl. den Art. Πολύγονος.

289. Περιήρης, ὁ, Sohn des Aeolos und der Enarete, König

in Messenien, Gemahl der Gorgophone, die nach Preller II, 64 not. 1. vermuthlich ein Bild aus dem Kreise der kriegerischen Aphrodite Urania ist. Man kann an ἡρ, ἠρ in ἥρως (Schützer = Held), ἥρανος, Beschützer, Wächter, Ἡρα-κλῆς (Forsch. I, 64) denken; vgl. var, vři, drehen = umringen, circumdare, tegere, bei Benfey II, 294 sqq. (wo unser wahren, wehren). In diesem Falle hätte der Name keine Naturbedeutung. Aber von derselben Wurzel var, vři, drehen = wir-beln stammt Ἄρης, der wirbelnde, tummelnde Jäger im Luftrevier (Forsch. I, 14). Der Begriff drehen = lenken (= rudern bei Benfey II, 305, wo ἐρέτης) könnte im Namen des Wagenlenkers des Menoekeus stecken. Für den Namen des messenischen Perieres bietet sich noch eine andere Etymologie, nämlich von var, vři, s-vři, tönen, wozu Benfey II, 7 ἐπ-ήρεια (vgl. schelten mit schallen) stellt; Περιήρης wäre ein rings herum oder ein sehr tönender, rauschender, ein Begriff, der auf einen Dämon der tosenden Luft oder aber des rauschenden Wassers bezogen werden kann. Ersteres ist mir wahrscheinlicher; vgl. den Art. Οἴβαλος und Preller l. c. An περιήρης (περίηρς oder περίηρ) = ἀμφήρης darf für den messenischen Perieres schwerlich gedacht werden, wohl aber (da rudern = drehen = lenken) für den thebanischen Wagenlenker Perieres; doch hat auch der letztere Name nichts gemein mit dem Worte περιήρης, περίηρς = ἀμφήρης in seiner zweiten Bedeutung; vgl. εὐήρης.

289a. Περῤαιβοί, οἱ, jon. und ep. Περαιβοί, die Einwohner von Περῤαιβία, ἡ, jon. Περαιβία, thessalische Landschaft um Tempe und den Olympos, ist ein Name, den man für eine Composition von περι und αἶπ-ος, αἰπ-ύς halten kann. Doch ist es nicht nothwendig, in demselben ein Compositum zu suchen. Vgl. ῥαιβός, krumm, gebogen, aus hFραιβός (= πραιβός) bei Benfey II, 313, verw. mit κραιπάλη, Wirbel, Schwindel, Rausch ib. II, 311, ῥοικός, ῥαικός, unser s-chräge (einen schiefen Winkel bildend; unser s-chief ist verw. mit αἰπ-ύς, lat. ob-stipus, worüber die Artt. Τέμπεα und Τῖφυς zu vergleichen sind), verw. mit quer, zwerch, Zwerg und mit lat. vergere (ob auch mit deutsch Berg, eig. clivus?). So könnten die Peräber, Perrhäber (vergl. ἀῤῥαβών f. ἀραβών, Forsch. I, 15) als Gebirgsbewohner bezeichnet sein. Nach Steph. Byz. hatte Περῤαιβός einen Sohn, Κύφος, von dem der Berg Κύφος (mit einer gleichnamigen Stadt) in Thessalia Perrhäbia benannt sein sollte, ein Name, der ebenfalls geneigt, clivus bedeutet; vgl. κυβ, κυφ, κυπ aus hvap bei Benf. II, 324 sqq., wozu Ἀ-κύφας (Ἀ = Präf sa, vgl. s-chief), die sonst Pindos genannte Stadt in Doris, Ὑφάντειον, Berg in Phokis, Ἄβαι, Ἄβαντες u. s. w.

289b. Πέρση, ἡ, Gemahlin des Helios, Mutter des Aeëtes und der Kirke (und der Pasiphaë, Jacobi, Handw. d. Myth. p. 725), auch Περσηΐς genannt; Πέρσης, ὁ, Sohn des Titanen Krios (oben p. 96) und der Eurybia, Gemahl der Asteria, Vater der Hekate. In diesen Namen liegt sicher die Wurzel (d)hvar, (d)hvři = ghři,

spargere, lucere, stillare, fluere (eig. s-treuen, s-trahlen,. vgl. S-preu, woneben spreuen, streuen bestehen konnte) bei Benfey II, 195, wozu ich schon früher (Forsch. I, 127. 130) gr. πρίω (s-prühen, bei Hesych.), verw. mit πρήθω, σ-πληδός, s-plendeo (und dies mit unserm Glanz, Benf. II, 124, wo gṙi aus hvṙi), dann πῦρ und den Eigennamen Περσεύς gestellt habe. Ebendahin gehören πυρσ-ός, ὁ, Feuerbrand, Fackel, πυῤῥός, πυρσός, roth, worin πυρσ = hFαρσ = περσ in Περσεύς. — Zu Περσεφόνη (Forsch. I, 130 sq.) bemerke ich noch, dass der Name Spross-, Gewächs-, Frucht-tödtend bedeuten kann; vgl. π(τ)όρθος, πάρθη (bei Suidas), παρθένος, πόρτις, wo die Wurzel πορ, παρ = πυρ in σ-πυρ-θίζω, springen (unser springen verw. mit spriessen, Spross, sprossen, eig. hervorspringen, aufschiessen, sich erheben); πορ, πυρ sind aber (vgl. σφ, σπ bei Benf. I, 537—609 aus sa + hva) aus hvar = dhvar in θόρ-νυμι, θύρσος, verw. mit ὄρ-νυμι, * ὀρσός (in ὀρσοδάκνη) Schoss, Keim, worüber der Art. Θόρναξ (oben p. 63 sq.) zu vergleichen. So dürfen wir ein Wort (d)hFαρσο = [1]) θύρσο, (θF)ορσό, = [2]) (mit hv = π) περσο mit der Bedeutung Spross = Gewachsenes, Frucht aufstellen und bei der Erklärung von Περσε-φόνη zu Grunde legen. Ich erwähne hier schliesslich noch, dass mit diesem Worte περσο ausser π(τ)όρθος, πάρθη, παρθένος, πόρτις auch πάλλαξ, μέλλαξ, μεῖραξ, εἴρην, ferner (da hv = κ, vgl. σ-καίρω, σ-κιρτάω, wo καρ = hvar = dhvar in θόρνυμι) κόρος, κέλωρ zusammengehören; wenn πάλλαξ, κέλωρ u. s. w. mit πάλλω, lat. pello, κέλλω (treiben) zusammengehalten werden müssen, so ist dabei zu bemerken, dass der Begriff springen erst aus dem Begriff der stossenden, treibenden, schnellen, heftigen Bewegung hervorging. Vgl. unser Tanz, tanzen von dhva, dhu (stossen) bei Benf. II, 275, woher auch dhva-r in θόρνυμι, verw. mit dhva, dhu, θυ in θύω, θέω, θόος, θοάζω. Also können wir κόρος, κέλωρ für = treibend, in die Höhe treibend, aufschiessend oder aber für = springend, aufspringend, sich erhebend, wachsend nehmen, ohne die Wurzel zu ändern. [Nachträglich. Ich führe hier noch zwei Stellen aus von Noorden's Symbolae etc., Bonn 1855, an, weil dieselben auf den Perseus Licht werfen und denselben in engen Zusammenhang mit andern indogerm. Göttern bringen können. Bei von Noorden p. 27 heisst es also: „Germanicum deum Donar aut Thunar cum deo quodam antiquissimo Vedarum contendere velim, cum Parǵanya (spargente); etenim a radice pṙig', spargere (vgl. Benf. II, 81, wo παλάσσω aus parksh, pṙiksh = pṙish und pṙi-sh aus hvṙi in ghṙi, spargere, lucere, stillare, fluere, II, 195; dazu varsh, vṙish I, 327), derivandum est, quem deum postea e dominio submovent Indra Rudraque. Cognoscimus nomen illius dei tonantisve ex mythologia Slavorum Celtorumque in summis horum populorum diis referri; slav. Perun, lith. Perkunas, celt. Taranis, et ex mythologia germanica in matre illa Thorri Fiörgyn, quam cum Pṙishni matre Rudrae confero.“ Dazu die Worte v. Noorden's p. 49: „Sed ut ad Donarum, draconis

interfectorem, revertar, ad rationesque, quae inter eum et Odhinum intercedunt, Grimmii comparationes Donari cum Slavico Peruno atque quia illud gothicum verbum „fairguni“ (mons) et Fiörgyn, Thorri mater, consonat, facile me adducunt, ut gothicum „fairguns“, scandinavicum „Fiörgyn“ primitivum Donari nomen fuisse credam, Donari autem nomen ei inditum esse a primario ejus munere tonitrua jaculandi. Nomen Fiörgyn redigendum erit ad radicem sanscriticam př̌ig′ (spargere), unde antiquus ille vedicus pluviae et tonitrus deus Parg′anya ante et una cum Trita et Indra, quem a summo Slavorum deo Perun, Poloniorum Piorun, Lithuanorum Perkunos et Prono, Proven reperimus. Slavicorum deorum summus est, lucis, tonitrus, agriculturae deus, qui apud Procopium unicus deus, mundi dominus nominatur. Illi ut germanico Donaro ignis incenditur. Praecipue montes ei sacri sunt multique ex eo nominati. .... Antiquum dei nomen (Fiörgyn) obscuratum in nonnullis montium nominibus et ipso nomine „Berg“ servatum est“ etc. Letzteres kann ich nicht zugeben; vgl. Benfey I, 589 und unser s-pringen (Berg kann = s-pringend sein, vgl. oben p. 63 sq. über Θόρναξ) mit sprengen (spritzen), sprühen, *spreuen, Spreu. Dass aber Perseus (von parsh, př̌ish aus př̌iksh, př̌ig′ + s, Benf. II, 81, aus hvř̌i = ghř̌i II, 195) mit dem slav. Perun, Piorun, Perkunos (Slavorum lucis deus nennt ihn v. Noorden p. 49 infr.) verwandt sein könne, ist schwerlich in Abrede zu stellen. Nach von Noorden p. 45 ist Perseus solis deus in heroem commutatus idemque fere significant Bellerophon, Heracles, Theseus (??)].

290. *Πέφνος*, *ἡ*, Stadt an der lakonischen Küste, wobei eine gleichnamige Klippe; vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1080. Bei Stephanus Byzantius ist *τὸ Πέφνον* = *ἡ Πέφνος*. Der Name kann zur Wurzel *φεν*, *φαν* in *φένω*, *σ-φήν* (Keil, eig. stossend = spitz; vgl. *θοός* von dhu = dhva-n in dha-n bei Benfey II, 274-6) gehören. Sonst lässt sich *Πέφ-νος* auch zu Benfey II, 323 sqq. stellen, wo unser Giebel, Gipfel, Wipfel (aus hva-bh = *πεφ* = *κεφ-αλή*). Ich wage keine Entscheidung.

291. *Πηνειός*, *ὁ*, Hauptfluss Thessaliens, auch ein Fluss in Elis. Der Name scheint zu Benfey II, 321 zu gehören, wo (d)hvan = van in *προσ-ηνής*, *ἀπ-ηνής*, zu-, ab-gewendet, gekehrt, geneigt; der Peneios wäre als ein gekrümmter, sich windender Fluss gefasst worden. Statt der Wurzel van, hvan (= *πεν* in *πένομαι*, sich neigen = niti, navare, ib. II, 182) kann man auch die verwandte Wurzel vat, hvat ib. II, 323 (= unserm wenden, vergl. winden und Benf. I, 285 sqq., wo vê aus vi = va + ja) heranziehen und *Πηνειός* für *Πατνειός* nehmen, wie *πῆνος* nach Benfey I, 544 für *πατ-νος* (*πατ* = Fad-en, aus hvat, wenden = winden, drehen) steht; auch an hvag′ (bhag′, biegen) bei Benfey II, 20 liesse sich denken, wie *λῆνός*, *λανός* f. *λαχνός* (oben p. 104), *γίνομαι* f. *γίγνομαι*, planus f. placnus beweisen. Auch in *προσ-ηνής*, *ἀπ-ηνής* könnte vat (also *-ηνής* f. *-ατνης*) stecken. Doch scheint

s mir gerathen, bei der Wurzel (d)hvan stehen zu bleiben; van = (d)hvan könnte auch in dem Flussnamen Εὔηνος, Εὐηνός (ob ut = sehr gewunden? oder reduplicirt f. ϜεϜηνός) gesucht werden.

292. Πηνέλεως, Πηνέλεος, ὁ, ein Heerführer der Böotier vor Troja, scheint „mann-beschützend", „mannbeherrschend" zu bedeuten. Vgl. das Zendwort van, protéger, garder, = Ϝαν in ἄναξ, Schützer = Herrscher. Diese Wurzel van bed. eig. neigen, biegen, drehen, wenden und ist mit vat = unserm wend-en bei Benf. I, 323 verwandt; van ist aus dhva-n, wie var (neigen, biegen, krümmen, drehen, = circumdare, tegere, = unserm wahren, wehren) ib. II, 294 aus dhva-r. Wenn das Zendwort van auch frapper, uer bedeutet, so erklärt sich diese Bedeutung aus der Grundbedeutung (neigen) sehr leicht; vgl. dhu, stossen, dhvan (ausstossen = tönen, vgl. van, tönen, ib. I, 335 und an, blasen, I, 118) und lhan ib. II, 276 aus dhvan = θεν, = hvan = φεν, καν (θείνω, φένω, καίνω), ferner hna, hni, hnu (aus h(v)ana, hva-na) neigen, tossen ib. II, 182. Zu den an letzterer Stelle anzusetzenden lat. Wörtern nitor und navo vgl. hvan in πένομαι, sich neigen = stemmen, anstrengen, mit Mühe arbeiten u. s. w. Da va = ma (vgl. i-hva = gi-hma ib. II, 283), so gehört hieher auch μυ-ν (= va-n) bei Benf. II, 37; vgl. μύρω zu var ib. I, 325 sq. Sehr lehrreich st der von Benfey II, 37 angestellte Vergleich von μυ-ν in ἀ-μύνομαι mit lat. mu-rus, Mauer, von var, vṛi (umgeben) ib. II, 294; das Sanskritwort mu-ra, Umgebung, steht für vu-ra = va-ra, vara. Vgl. a : u (vat : vut) ib. I, 49. Wie va + r, var, vṛi und va + n, van, so verhalten sich auch μέλλω ib. II, 305 und μένω II, 6 zu einander. Vgl. auch pâ, schützen, bei Benfey II, 75, wo πάλ-μυς (παλ aus hvar = var II, 294; vgl. oben p. 23), und dazu böhm. pán, Herr, (paní, Dame), eig. Schützer, (auch Ban vgl. Ban on Kroatien) bei Jordan, Böhm. W. p. 147.

293. Πηνελόπη, ἡ, die bekannte Gemahlin des Odysseus. Vgl. πηνέλοψ, eine bunte, purpurstreifige Entenart, welches Wort wohl π πηνέλ-οψ zu zerlegen ist, also „(bunt?) aussehend" bedeutet. Von der in den vorigen Artikeln behandelten Wurzel (dh)van = dh)var konnte ein Wort stammen, das bunt bedeutete; vgl. lat. arius (von var, vṛi, eig. neigen, biegen, wenden, drehen) bei Benf. I, 295 und unser Wort bunt, eig. verschieden-farbig, verw. mit inden, winden, wenden und badh, bandh (aus vadh, vandh = hvadh, vandh), vat (wend-en) bei Benf. II, 94 sq. 323. Nun könnte das Wort πηνελο sowohl von hvan (παν) als von hvat (= πατ, vergl. Bot. πέντ-αχος, Korb, eig. gedreht, gewunden = geflochten) stammen; im letztern Falle wäre es von πατνο = παννο, πανο, πηνο derivirt und verw. mit πῆνος (für πατ-νος = Fad-en, eig. Gewunenes, oben p. 171) ib. I, 544. Ob mit unserm Worte bunt das Wort unt-er-bunt (kunt wie bunt konnte aus hvandh entspringen) verwandt sei, bleibt dahingestellt; doch vergl. (in formeller Hinsicht) Kante, κανθός ib. II, 325, eig. Krümmung, Bug. Für was für

ein Wesen sollen wir nun die *Πηνελόπη* halten? Indem ich an *αἰόλος* und *ποικίλος* erinnere, bemerke ich, dass die Bunte = die Listige, Kluge sein kann. Doch ist es wahrscheinlicher, dass sie für eine bunt-, schillernd-, schimmernd-aussehende Göttin sei es nun des Meeres oder aber der Wolken und ihres bunten, mannigfachen Farbenspiels oder endlich der im bunten Blumenschmuck des Frühlings prangenden Erde zu halten sei. So viel ist meiner Ansicht nach sicher, dass die Erklärung des Namens Penelope von der des Wortes *πηνέλοψ* ausgehen muss. An *πήνη*, *πῆνος* und *ὀλόπτω* zu denken und *Πηνελόπη* für = Faden abreissend zu nehmen, scheint mir eine ganz verwerfliche etym. Spielerei, da Penelope jedenfalls ein bedeutsames mytholog. Wesen ist.

294. *Πηρώ*, *ἡ*, Tochter des Neleus und der Chloris, die Gemahlin des *Βίας*, des Sohnes des Amythaon und Bruders des Melampus; Pero wurde vom Bias die Stammmutter des herrschenden Zweiges der argivischen Amythaoniden. Was *Πηρώ* bedeutet, ist schwer zu sagen; ihr Gemahl *Βίας* (worüber oben p. 19 anders) könnte von hvê (hvi), tönen, bei Benf. II, 60 (wo *βοή* f. *βοjή* von hvi) als ein Töner, Sänger = vates bezeichnet sein. Vergl. den messen. Flussnamen *Βίας*. Sonst heisst auch die Mutter des Flussgottes Asopos vom Poseidon *Πηρώ*; ist dieser Name verw. mit dem Quellnamen Pirene? Vgl. Forsch. I, 127 und dazu *ἀρ-ός* bei Benf. I, 324, von var, vṙi = hvar, hvṙi (in ghṙi) II, 195, wo *σ-πείρω* (wer-fen II, 309 sqq.) anzusetzen. Ebendahin (zu hvar = ghar, ghṙi, spargere, lucere, stillare, fluere II, 195) gehören *Πέρση*, *Περσῆς*, *Περσεύς*, *πῦρ*, *πυῤῥός*, wonach man dem Namen *Πηρώ* den Doppel-Begriff „leuchtend" und „quillend" geben kann. Ich wage keine Entscheidung, da die mythol. Bedeutung der Pero zu dunkel ist, als dass man eine irgendwie sichere Etymologie ihres Namens geben könnte. Vgl. auch p. 166 (über *Πείρας*, *Πρίας*).

294a. *Πίερες*, *οἱ*, ein thrak. Volksstamm, der urspr. an der thessal. Gränze, später am Pangäusgebirge wohnte; dazu *τὸ Πιέριον ὄρος*, ein Berg in Thessalien auf der maked. Gränze, der den Musen heilig war, *Πιερία* oder *Πιερίς*, *ἡ*, Landschaft an der Nordküste des thermaischen Meerbusens, zwischen dem Haliakmon und Axios, *Πιερίδες*, *αἱ*, Beiname der Musen, entweder vom Berge *Πίερος*, *ὁ*, (= *τὸ Πιέριον ὄρος*) oder von einem alten thrak. Könige *Πίερος*, der Sohn des Magnes, Vater des Hyakinthos heisst und die Verehrung der Musen aus Thrakien nach Böotien verpflanzt haben soll. Alle diese Namen gehen meiner Ansicht nach aus vom Volksnamen der *Πίερες*, der schwerlich von *πιερός* = *πιαρός* = *πίων* getrennt werden darf. Vgl. *πιαίνω* in der Bedeutung vermehren, vergrössern, verstärken, *πιάλλω* = *πιαίνω*, „*πιῆλαι*, *ὠφελῆσαι*, *αὐξῆσαι*" (Hesych.), und dazu *παχύς*, wonach die *Πίερες* als fette = feiste = feste, starke, kräftige, stattliche Männer benannt sein können. Andere beziehen den Namen lieber auf fettes, fruchtbares Erdreich. Uebrigens scheint die Wurzel pjai, pjâj, pjâ-j bei Benf. II, 76 aus

a + ja (jâ) und pa = πα-χ-ύς : παχ ist aber aus *hFaχ* und
ehört zu Benf. II, 17 sqq., wo eng aus (hv)ag', (hv)ang' = dhvag',
ıvang' in unserm zwingen, zwacken, = (d)hvig' in σ-φίγγω
= ἄγχω), lat. figo, = dhvig' in unserm dick, dicht, ge-deihen,
ȝ-diegen (über d aus dhv gibt Benf. II, 274 sq. 279 Aufschluss). Der
egriff eng ist = gedrang, zusammengedrängt = dicht, fest. Für
αχ-ύς aus *hFaχ-ύς* steht πυκ-νός aus *hFaκ-νός* ein. Vgl. ob. p.
5-6 und Schwenck, D. W. s. v. Achse, wo er dieses deutsche Wort
ıf ein Stammwort ahsen, achsen mit der Bedeutung zusammen-
igen' zurückführt (das dann sicher zu Benf. II, 17 sqq. gehört, wo
ıg, ἄγχω = σφίγγω, figo I, 557) und mit Achsel verbindet; hier
: latein. axilla für hvaxilla (= einem denkbaren paxilla, vergl.
ceo f. hvarceo = porceo) neben *Fασχάλη*, μασχάλη lehrreich. —
a wir πανός = φανός (Fackel) haben (wo, wie ich beiläufig be-
erke, π neben φ auf hv weist, vgl. Benf. II, 101 sqq. mit II,
) sq., wo gleichfalls φ : π aus hv) und Hesychius πίαλος durch
φάλευκος, weisslich, erklärt, so könnte man den Namen der
eres auch zur Wurzel φι, leuchten (= φα, vgl. φιαρός = λαμπρός)
ellen, also die Pieres für illustres, splendidi, für leuchtende = er-
ıchte, edle Männer erklären. Vgl. çvi, *κFι*, leuchten, bei Benf.
, 168 (*κFι* konnte zu πι werden, vgl. Benf. über ἵππος, ἅπας)
ıd Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 297—8, wonach *Κιέριον* =
ιέριον; über *κFι* vgl. oben p. 93. 87 sq. (κι-δ).

295. *Πιμπληΐδες*, αἱ, Beiname der Musen von dem ihnen
iligen Berge Pimplëis (oder Pimpleia, Pimplias) mit einer Musen-
elle gleichen Namens in Pieria. Der Name stammt vielleicht von
: Wurzel plu (fliessen), griech. πλυ in πλέω bei Benfey II, 96,
rw. mit lat. pluo, fluo, φλέω; plu ist aus hvlu, hvru und gehört
(ghṛi, spargere, lucere, stillare, fluere, aus) hvṛi ib. II, 195, wo
ch πίμπρημι (vgl. θέρος, θάλπω ib.) anzusetzen. Vgl. den Berg-
nen *Λείβηθρον* (von λείβω), dann unser Born, Brunn (angels.
ına, Strom, Quelle, burn, Strom) mit brennen (dazu Schwenck
v.), ferner angels. seath, schwed. saud, mittelbd. sot, der Brun-
ı, mit unserm sieden (dazu Schwenck s. v.). Zu hvar : hvṛi :
ṛi bei Benf. II, 195 gehören auch unsere Wörter Quelle, quillen,
elle, wallen, schwellen, schwül u. s. w.

296. *Πίνδος*, ὁ, Nebenfluss des Kephissos in Lokris, ist wohl
; der gewundene, sich schlängelnde, gekrümmte bezeichnet, von
ıer Wurzel hvidh, hvindh = hvadh, hvandh, vadh, vandh in badh,
ndh bei Benfey II, 94 sq., wo lat. pedum, pandus. Benfey II,
sq. gehört zu II, 323; ebendahin gehört Benfey I, 285 sqq.,
(vê aus) vi (aus vja = va-ja = dhva, hva. va + ja) in (vid
er vidh =) ἰδ-νόω. Uebrigens steckt die Wurzelf. hvidh auch
πίθηκος, πίθηξ, Affe, Zwerg; vgl. ib. II, 279. 323 (Zwerg =
rkrümmt, zwerch). Das thessalische Gebirge Pindos (*Πίνδος*, ὁ,
w. ἡ) ist viell. als der gekrümmte Bergrücken bezeichnet. Vgl. p. 171.
it dem Bergnamen Pindos zusammen zu stellen ist *Πίνδασος*, ὁ,

Berg bei Epidauros. Für *Πίνδος* und *Πίνδασος* lässt sich übrigens auch an *πιδύω, πηδάω, πυδαρίζω* denken, wonach jene Berge als aufspringende, sich erhebende bezeichnet wären wie der Berg *Θόρναξ* (oben p. 63 sq.); begrifflich verwandt sein kann der Name *Πήδασος, ἡ*, Stadt in Messenien, von Einigen für das spätere Mothone, von Anderen für das spätere Korone gehalten. Vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1018: „Nach Pausanias soll Mothone von dem Felsen, der hervorragend den Hafen der Stadt bildete und Mothon hiess, den spätern Namen Mothone erhalten haben;" dazu vergl. denselben p. 1019: „Nach Pausanias hiess Korone in alter Zeit *Αἴπεια*; wie Strabo bemerkt, hielten einige Korone für das alte Pedasos. Die Stadt lag am Berge Temathias; ihre Ruinen sieht man auf der Küste bei dem heutigen Pétalidi, namentlich auf einem Felsen eine uralte Veste, deren Beschaffenheit für den alten Namen *Αἴπεια* spricht." So mögen denn auch *Πήδασος, ἡ*, Stadt der Leleger am Ida in Troas, *Πήδασα, τά*, Stadt in Karien, früher Hauptort der Leleger, *Πήδασον, τό*, Städtchen in Karien von ihrer hervorspringenden, hervorragenden, erhabenen Lage benannt sein, während *Πήδασος, ὁ*, [1]) Pferd des Achilleus, [2]) Sohn des Bukolion und der Quellnymphe Abarbarea, Bruder des Aesepos (über *Αἴσηπος* vgl. den Art. *Παίονες*, oben p. 160) als hüpfende, springende oder schnelle Wesen bezeichnet sein mögen. Vgl. Forsch. I, 132 sqq.

296a. *Πῖσα, ἡ*, Ort in Elis, mit einer gleichnamigen Quelle, auch *Βῖσα* genannt, scheint mit *πῖσος, τό*, feuchter Ort, wasserreiche Niederung, Marsch-land (vgl. oben p. 11), Wiese verwandt und zu Benf. II, 194 zu gehören, wo von hva, hu (*χυ* in *χέω*) eine Wurzelf. hva + s und dazu eine Nebenform hvi (hva + ja) + s gebildet werden konnte. Zu der von Benfey l. c. angeführten Wurzel (hva:) hu, projicere, gehören unsere Wörter giessen, s-chiessen, s-chütten u. s. w.; vgl. auch dhvag' II, 275 (hin und her bewegen, schwingen) = vag', vang' in sch-wingen II, 21, = *σ-ταγ* in *σ-ταγών, στάξ, σ-τάζω*, = *πακ* in *ψακάς, ψεκάς* = *ψιάς*, Tropfen, worin (*σ*)*πι* = *hFι*, hvi = hva, hu erscheint. Da hu, projicere, sicher aus dhu ist (vgl. dhû, decidere, dhvans, cadere bei Benf. II, 275, neben dhva-g' = *σ-ταγ-ών*, = vag' in schwingen II, 21), so erwähne ich hier die (möglicher Weise die Urwurzelf. dhvi + s enthaltenden) Wörter *δεῖσα*, Nässe, *δεισαλέος*, nass, schlammig. Vgl. noch Benf. II, 77 sqq. (oben p. 159) Schwenck s. v. schiessen (= stossen) und den Art. *Φυσάδεια*.

297. *Πιτθεύς, ὁ*, Sohn des Pelops und der Dia, König in Trözene, Vater der Aethra, mit welcher Aegeus den Theseus erzeugte, könnte ein Luftwesen sein. Vgl. *ψίθος, ψιθυρός*, bei Benf. I, 560, aus sa + hvidh = (hvadh in *ψύθος, ψεῦδος*) hva (hu, dhu, *θυ-μός*) + ja (i) + dh, eig. stossen (= hvid in bhid, spalten, ib. II, 109) = ausstossen, blasen, tönen (vgl. düten, tüten, aus dhva-dh, ib. II, 275 sq.). Dazu vgl. vidh, vith = vadh, stossen (*ὠθέω*) ib. I, 253 sqq. mit vig' ib. I, 343 sqq., wovon *Αἰγεύς*, ferner über

ıvadh oben p. 4—5. 14. 51. 53. Danach kann Πι(τ)θ-εύς ein
ıssender = erschütternder oder aber ein blasender, hauchender
ämon der Luft sein. Dazu passt, dass er als Weiser (vgl. Prel-
II, 191) galt, indem blasend, hauchend = denkend, sinnend,
ise; vgl. πινυτός (πνυ, πνέω), σοφός (lak. ὀμφά = ὀσμή, lat.
p-or, unser Sch-wef-el, dazu Forsch. I, 66) und die zahlreichen
ıalogieen von Luft und Geist bedeutenden Ww., die allbekannt sind.

298. Πληξαύρη, ή, Tochter des Okeanos und der Tethys oder
s Nereus und der Doris, ist wohl jedenfalls ein aus πλήσσω und
ρα componirter Name und spricht dafür, dass der Name Κέν-
υρος aus κεντ in κένσαι und αὔρα abzuleiten sei. Fraglich aber
, ob wie die Plexaure für eine luft-erschütternde d. h. lär-
nde Quellnymphe, so auch die Kentauren für Bilder gewaltsam
hinstürmender Berg- und Waldströme (Preller I, 318) zu halten
en. Ich erwähne hier noch Γαλαξαύρη, ή, eine Okeanide, worin
f keinen Fall die Wurzel γλακ (γαλακτο = γάλα, γλάγος) = ἑλκ-ύω
eckt; vielmehr haben wir Γαλαξ-αύρη zu Benfey II, 129 sqq. zu
llen, wo cre-pare, klappen, klopfen, κρέκω, tönen (eig. stossen
ausstossen, tönen; vgl. unser schlagen mit klagen, eig. klingen,
ıen), zu vgl. mit ἀράσσω f. κράσσω, stossen, schlagen, klopfen,
hmettern (ib. II, 133. 15). Dort habe ich bereits den Namen
κλάτσαι angesetzt; dorthin gehören auch Γαλάξιος, ὁ, Bach in
Botien und Γαλακώ, ή, eine Quelle. Da π in πέλεκ-υς, πέλαγ-ος,
.ήσσω, πλατάσσω aus hv (vergl. unser klatschen mit platschen,
ltschern), so sind Πληξαύρη und Γαλαξαύρη nahe verwandt; vgl.
anz, glänzen mit s-plendeo, γλαυκ-ός mit pulc-er u. aa. (von gri
II, 124 aus hvri in ghri, lucere II, 195, wo S-preu, s-prühen,
lo bei Hesych., weiterhin s-par-go = σ-παρ in σπείρω, unser
rengen, s-pritzen, s-prützen u. s. w. anzusetzen; werfen, streuen
= strahlen, leuchten).

299. Πλήξιππος, ὁ, Sohn des Θέστιος (f. Θυέστιος von θύω),
uder der Ἀλθαία (ob verw. mit κέλαδος, ἄραδος, Ἀρέθουσα,
θος bei Benf. II, 129 sqq., also A. ein lärmendes, rauschendes Luft-
sen?) scheint ein Treiber oder Tummler der Wolkenrosse, ein
d des stürmischen Himmels zu sein. Vgl. πλήξιππος mit ἱππό-
μος und dem Namen Ἱπποδάμεια, die sicher ein Bild des stür-
schen Himmels ist wie ihr Vater; dazu Preller II, 270 sq. Wenn
eller II, 64 den Thestios für einen Dämon der Fluth halten
öchte, so glaube ich mehr für mich zu haben, wenn ich ihn für
ıen Dämon des stürmischen, heftig bewegten Himmels erkläre.

300. Πνύξ, ή, ein ziemlich hoher felsiger Hügel in Athen,
ein höchst interessantes Wort. Vgl. πνυ in πνέω bei Benf. I,
5 sq., aus hva + nu = h(v)a-nu = hnu ib. II, 182, neigen
stossen = ausstossen, tönen (χνόος, χνόη) oder blasen, ib. II,
(sch-nau-ben), 63. Die Wurzel hva ist aus dhva = dhu, stos-
ı, θύ-ω, θυ-μός, ib. II, 271 sqq., = dhva-r, dhva-n, neigen,
neigt sein II, 320 sq.; aus dhva + n(a) ist dhan, han, schlagen,

tödten, ganz = hna, hni, hnu II, 182, neigen = stossen (hva-na), wovon lat. nex, nec-are für hnex, h-nec-are. Der Grundbegriff der Wurzel dhvan, dhan, han = h(a)na erscheint in θέναρ, πίναξ, χ(θ)ών (geneigt = flach, eben; π, χ aus hv), ferner in πνύξ, eig. Neige (aus hva + nu + k), verw. mit νύξ, Nacht (eig. Neige, Senkung, Untergang); Neige aber ist = Abhang, Hügel. Mit πνύξ zusammen und ebenfalls zu Benfey II, 182 sqq. (hna, hni, hnu) oder vielmehr zu II, 320 sqq. gehört πνίγω, eig. neigen = drücken, gedrang, eng machen, einengen, pressen, sticken; vgl. eng ib. II, 17 sqq. (ag', ang' aus dhvag' = d-hva-g' in hni für hâ-ni, hva-ni). Wie πνυ in πνέω zu πυ in ψυχή (σ-πυ-χη, πυ aus hva = ku in unserm Hau-ch, = dhva, dhu in θυ-μός) sich verhält, so πνύξ und πνίγω zu σ-φίγγω (hvig' = hvag' = ag' (+ s?) in ἄγχω). In unserm s-ticken, er-s-ticken liegt die unverstümmelt erhaltene Urwurzel dhvag', dhvang', woraus unser eng herzuleiten; wie s-tinken mit denken (eig. hauchen, vgl. dünken, däuchen), so ist s-ticken verw. mit dick, dicht, eig. eng, gedrängt. Gewöhnlich denkt man für den Namen Pnyx an πυκνός; dies thut auch Forchhammer, Topogr. v. Athen, p. 288 not. (in den Kieler Studien von 1841), wie ich glaube, ohne allen Grund.

301. Ποδαλείριος, ὁ, Sohn des Asklepios, Bruder des Machaon, scheint von πούς und λειρός, zart, dünn, hager zu stammen und zartfüssig, schlankfüssig zu bedeuten. Vergl. λεπτό-πους und ῥαδαβρός (ein zweifelhaftes Wort). Der Name Ποδαλείριος könnte dann (im Gegensatz z. B. von εἰλίπους, schleppfüssig = die Füsse schwerfällig nachschleppend) im Allgemeinen so viel wie behend, schnell, rüstig bedeuten, wie ja Asklepios als ein rüstiger, frischer Jäger erscheint, nach Preller I, 322. Vgl. lat. gracilipes, ausserdem λειρός (kleiner?) Hase, und Benf. II, 26.

301a. Ποδῆς, ὁ, Sohn des Eëtion, ein Troer, scheint schnell, θοός, zu bedeuten; dazu Προπόδας, ὁ, Enkel des Thoas in Korinth. Vgl. πούς mit πηδάω, Πήδασος (Rossname), πυδαρίζω, σ-πεύδω und dazu die böhm. Wörter puditi, treiben, reizen, erregen, pud, Schuss, Sturz, Instinkt (Jordan, Böhm. W. p. 215), ferner pád, Fall, Sturz, padati, fallen, stürzen, páditi, rennen, gallopiren, padol, Thal, Niederung, pádorowný, senkrecht; pud, pad sind aus hvad (= cad in lat. cado) von (d)hva bei Benf. II, 320. 271—6, mit dem Wechselbegriff neigen : stossen (nud ib. II, 185 aus hnud, ha-nu-d, hva-nu-d = hva-d). Da stossen = aufstossen, auf-stampfen, auftreten sein kann, so kann πούς, Fuss, stampfend, tretend bedeuten; wahrscheinlich aber bedeutet πούς im Zustande des Stossens = der Bewegung (stossen = treiben, in Bewegung setzen), des Gehens. Vgl. auch Schwenck, D. W. s. v. Fuss.

301b. Ποίας, ὁ, Sohn des Phylakos (Φύλακος), Gemahl der Demonassa (Δημώνασσα), nach Jacobi, H. d. Myth. p. 737, Vater des Philoktetes, bedeutet wohl ohne Zweifel dasselbe was Φύλακος. Hüter, Schirmer = Herrscher. Vergl. Benfey II, 75, wo pâ, pa

zen, bedecken (πῶ-μα für πᾶ-μα, Deckel), woneben auch die
;elformen pi und pu bestanden zu haben scheinen; vgl. ib. II,
q. Ποίας steht also für Πυjας oder f. ΠοϜας. Eine Fortbil-
der Wurzel pi durch m erscheint wohl im Namen Ποίμ-
ς und in ποιμ-άνωρ (vergl. Lobeck, Paralipp. p. 218; anders
E. F. II, 111, der an ποιμαν + ανερ denkt), wie denn auch
ήν aus ποιμ-ήν sein kann. Vgl. σ-κι-ά (ki), lat. caveo (ku)
ιvi, hva (= gu-h Benf. II, 322, κυ-θ) mit unserm S-cham,
-lich, Hem-d (bedeckend), griech. κόμ-η, lat. com-a (eig. Decke,
rzug = Laub, Haar, wie Schwenck D. W. s. v. Laub —
, καλυπ — lehren mag), worin eine Wurzel hva-m, neben
ιer hvi-m bestehen konnte. Der Begriff umgeben, bedecken,
ι ist in pa und ka (σ-κό-τος) derselbe und beide Wurzeln
wohl ursprünglich eine und dieselbe gewesen, nämlich hva. Vgl.
πάλμυς, das Benfey II, 75 zu pâ, pâla (Herrscher, eig. Schützer)
mit unserm Hel-m, S-chirm, Hel-d, S-child (πέλτ-η, parm-a)
hvar = var ib. II, 294 (πέλω, drehen, ib. 292, — πόλος —
te auch um-ringen, umgeben, schützen bedeuten). Uebrigens
;ht das Wort ποιμάνωρ kein Compositum zu sein; es kann
Passow will) unmittelbar von ποιμαίνω (ποιμανjω, woher ποι-
ήρ = ποιμήν) herstammen. Merkwürdig ist ποιμανδρία, ή,
ändl. Gefäss, Melkeimer; ob nun auch Ποίμανδρος aus Ποι-
ρος (ποιμαν-ερ) ???

301c. Πόλτυς, ὁ, Sohn des Poseidon, Bruder des (thrakischen)
ɔdon, König von Aenos in Thrakien, könnte wie sein Bruder
-ηδών (wo Σαρπ- = Schwirb-el) als ein wirbelnder, tum-
ler, jagender Dämon der stürmischen Luft bezeichnet sein.
πόλ-ος, Wirbel, bei Benf. II, 292, worin πολ = hϜολ = hϜορ
var, var in unserm Wir-bel, und dazu (h)vrit (= vart in lat.
ere), drehen, ib. II, 318. Sonst könnte Πόλτυς auch als ein
ender oder erschütternder Dämon gefasst werden. Vgl. πλατ-
, unser plat-schen = schlagen, angels. plaetan, schlagen, althd.
an, klatschen, schwed. plaett, der Schlag, weiterhin poltern,
ι dumpfen Schall verursachen, schwäb. boldern, nieders. pul-
schwed. bullra, lärmen, bulta, schlagen, nach Schwenck, D.
. v., verw. mit bellen und dies mit Bille, Beil, beilen = hauen,
gen, altschwed. bula, spalten (eig. hauen, vgl. Schwenck s. v.
en); richtig leitet Schwenck s. v. Beil gr. πέλεκυς von einem
vort, welches schwingen (πάλλω), stossen, hauen, schlagen
σσω, vgl. παλάσσω, schwingen = werfen, streuen, sprengen,
zen) bedeutet. Auch in πόλ-εμος, Krieg, bei Benfey II, 293
hϜολ = hval (= hmal, erschüttern II, 283) = dhval in lat. duel-
= bel-lum scheint der Begriff stossen (hu, dhu II, 271 sqq.,
ι dhvan, dhan in θείνω, hvan in *φένω, καίνω II, 276; vergl.
o mit καλ-έω, wo hvan = hval) = schlagen zu liegen; viel
esucht ist die Etymologie Benfey's II, 293, der πόλεμος für
rehen, Ringen nimmt. — Vom Poltys hiess die Stadt Αἶνος

in Thrakien auch *Πολτυο-βρία*, d. h. Poltysburg, Poltysstadt; vergl. Bötticher, Arica, p. 50, wo ossethisch bru, arx, castellum eine einfachere Form unseres Wortes Burg (Bur-g sammt bergen zu (h)var, (h)vṛi, circumdare, tegere bei Benf. II, 294, + Gutt.; vergl. lat. porceo = arceo und Benf. II, 20, wo unser biegen aus hvag' = bhag', bhug') zu sein scheint. — Zu *Πόλτ-υς*, *πλατ-άσσω* vergl. noch den Flussnamen *Πλατάνιος*, worin *πλατ* vielleicht = *γλατ* in *Γαλάτεια* und dazu oben p. 181 (*π* : *γ*).

302. *Πολυβώτης*, *ὁ*, ein Gigant, bed. wohl „vielllärmend" und gehört (nicht zu *βό-σκω*, sondern) zu *βο(j* aus hvaj?) in *βοή*, *βοάω* bei Benfey II, 60. Vgl. *Θοώτης*, Rufer, oben p. 63 (von dhu, dhva = hva, Benf. II, 275—6. 60 sqq.), dann die Gigantennamen *Ἐγκέλαδος* (*κέλαδος*) und *Ἀλκυονεύς* (*ἀλέκ-τωρ* f. *κλεκ-τωρ*, *κρεκτωρ*, verw. mit *κλαγγή*, *κραυγή*, *κρέκω* u. s. w.). Ist so auch *Ἐριβώτης* = *Εὐρυβάτης* zu fassen und bedeutet auch *Εὐρυβάτης* (als Name eines Herolds) weit-tönend? Auch die Namen *Πόλυβος* und *Πολύβοια* können mit *βοή* zusammengehören; vgl. *Περίβοια*, wie auch die Gemahlin des Polybos hiess, oben p. 173; da *Πόλυβος* auch Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* (wohl = Erde beschützend, beherrschend, Erdherrscherin, vgl. den Namen *Φύλανδρος*) heisst, so lässt sich der Name wohl am besten zu *βο* in *βόσκω* (hüten = schützen) stellen.

303. *Πολύγονος*, *ὁ*, Sohn des Proteus, Enkel des Poseidon, Bruder des *Τηλέγονος*. Diese Namen können zu Benfey II, 63 gehören, wo *γαν* : *γον* (*γέ-γων-α*) = *γαν* : *γεν* in *Ὠγήν*, *Ὠγενίδαι* = *Ὠκεανίδαι* (Forsch. I, 208) aus hvan = lat. can-o. Der „Vieltönende" und der „Weittönende" (oder -rauschende) wären passende Namen für Dämonen des Meeres. Ist so auch *γον* in *Ἀντιγόνη* zu fassen? Vgl. *ἀντιγέγωνα*, entgegentönen, -schreien und den Art. *Περιγούνη* oben p. 173.

304. *Πολυδεύκης*, *ὁ*, Bruder des *Κάστωρ*, ist schon im Art. *Κάστωρ* behandelt und zu *δυh* in *δύναμαι* bei Benfey II, 206 gestellt worden, wonach *Πολυ-δεύκης* so viel wie *Πολυ-κράτης*, der Viel-tüchtige. Gewöhnlich nimmt man *Πολυδεύκης* f. *Πολυλεύκης*, welche Etymologie indess ganz unhaltbar ist, da für's Griechische der Uebergang von *λ* in *δ* noch zu beweisen steht; für einen solchen Beweis kann das einzige pergäische *λάφνη* = *δάφνη* nicht genügen. — Beiläufig bemerke ich, dass mit den griech. Dioskuren einige Aehnlichkeit haben die indischen Açvin, worüber sich Lassen, Ind. Alterth. I, 762—3 also äussert: „Zu den Göttern des Lichts gehören auch die zwei Acvin, die Reiter, welche mit den Strahlen der Sonne ankommen und bei dem Anbruche der Morgenröthe angerufen werden; sie bedeuten die der Morgenröthe vorauseilenden Lichtstrahlen. Sie sind die früh aufwachenden, fahren auf einem dreirädrigen Wagen, dem die Tochter der Sonne folgt. .... Sie werden gepriesen, weil sie viele Menschen aus der Gefahr gerettet und geheilt haben; sie waren es besonders, die während der Stürme

n Schiffenden zu Hülfe kamen und sie auf ihrem Wagen oder
·en Pferden glücklich zum Ufer führten; sie verleihen auch himm-
che Heilmittel, Schätze und Nahrung." [Nachträglich. Wenn man
m Namen *Πολυδεύκης* durchaus die Bedeutung „vielleuchtend"
ben will, so bleibt keine andere Möglichkeit, als eine Verbindung
n -*δευκής* mit der Wurzel *ὰκ*, leuchten, lat. oc-ulus bei Benf. I,
3 sqq., II, 125, die aus *dhFak* ist; vgl. dhvag' II, 275, sch-
ngen II, 21, gr. *σ-ταγ* in *σταγών*, *στάξ*, *στάζω* = *hFak*, *πακ*
ψακάς, *ψεκάς* mit dhvar, dhvṛi, hvṛi in ghṛi, spargere, lucere,
llare, fluere II, 195 und in gṛi II, 124, wozu dṛiç — *δερκ* —
r dhṛiç, dhvṛiç mit d = dh wie II, 228. 263. Aus dem Begriff
hwingen = werfen, streuen geht der Begriff strahlen, leuchten,
ll sein hervor, der sonst auch aus dem Begriff stossen = her-
rstossen, hervorstechen oder hervorbrechen entwickelt werden kann;
rigens bedeuten sch-wingen und wer-fen (dhvag' II, 275, = dhvar,
ar, ghar, ghṛi II, 195) urspr. stossen (nach der Urwurzel dhu,
va II, 271—6). Vgl. noch *Δευκ-αλίων*, *δεύω*, *διαίνω* mit *σ-ταγών*,
serm Thau, aus hu (projicere): dhu, dhva Benf. II, 194, wo-
ben (d)hvi bestand, wie *ψιάς* = *ψακάς* lehrt; in *ψιάς* könnte
ch (d)hvih stecken, worin v ausfallen und dh (wie II, 228. 263)
d werden konnte, so dass also dih benetzen, II, 217 (wo *διαίνω*)
it mih (migh), befeuchten II, 43 (f. vih, mit m = v) in Verbin-
ing käme. Zu *ὰκ*, leuchten, oc-ulus, ec-ce, vgl. an in anala,
uer II, 333, von an, hauchen, blasen, I, 118, aus hvan, dhvan
inen, vgl. canere, tönen, blasen, und unser Düte, düten, tüten,
rin der Begriff blasen = tönen) II, 275; dazu vergl. *πῦρ* mit
ίω = *πρήθω*, blasen, sprühen, brennen und bhâ-sh II, 101 sqq.,
γγ-ος neben *φ(θ)έγγομαι* (hell sein = leuchten und = tönen),
rin *φεγ* = hvag' = vag', ug' in *αὐγή* II, 333, möglicher Weise
ch = dhvag', dhvak in -*δευκής*. Der Grundbegriff der Wurzel
ι, leuchtend = hell machen, zeigen (*δείκνυμι*), die Benfey I, 240
schlich aus *δρικ* (dṛiç = darç in *δέρκομαι*) herleitet, erscheint in
κεῖν, werfen ib. I, 242 sq.; denn werfen, streuen ist = strahlen,
ıchten, hell sein].

305. *Πολύφημος*, *ὁ*, [1]) Sohn des Poseidon und der Nymphe
ῶωσα, ein Kyklop, der die Nereide *Γαλάτεια* liebte; [2]) Sohn des
λατος, Bruder des *Καινεύς*, ein Lapithe. Der Kyklop wie der
apithe ist offenbar als der Vieltönende = viel Geschrei, vielen
ärm Machende bezeichnet. Auch *Θόωσα* (vgl. *θωΰσσω*, *Θοώτης*
en p. 63), *Γαλάτεια* (vgl. *λάταξ*, *λατύσσω*, klatschen, die vorn
= *γ*, *κ*, *π* eingebüsst haben, ferner *κρότος*, *πλατάσσω* und den
rt. *Πληξαύρη*) .und *Καινεύς* (lat. cano zu *καίνω* wie deutsch tönen
θείνω, eig. stossen = [1]) schlagen, tödten, [2]) ausstossen, blasen,
nen) sind höchst wahrscheinlich als lärmende, rauschende Wesen
i es des Wassers oder der Luft zu fassen; sollte man nun auch
n dunkeln Namen *Ἔλατος* ebenso für mit *λάταξ*, *λατύσσω* ver-
andt halten dürfen wie den Namen *Γαλάτεια*? *Ἔλατος* stände für

interfectorem, revertar, ad rationesque, quae inter eum et Odhinum intercedunt, Grimmii comparationes Donari cum Slavico Peruno atque quia illud gothicum verbum „fairguni“ (mons) et Fiörgyn, Thorri mater, consonat, facile me adducunt, ut gothicum „fairguni“, scandinavicum „Fiörgyn“ primitivum Donari nomen fuisse credam, Donari autem nomen ei inditum esse a primario ejus munere tonitrua jaculandi. Nomen Fiörgyn redigendum erit ad radicem sanscriticam prig′ (spargere), unde antiquus ille vedicus pluviae et tonitrus deus Parg′anya ante et una cum Trita et Indra, quem a summo Slavorum deo Perun, Poloniorum Piorun, Lithuanorum Perkunos et Prono, Proven reperimus. Slavicorum deorum summus est, lucis, tonitrus, agriculturae deus, qui apud Procopium unicus deus, mundi dominus nominatur. Illi ut germanico Donaro ignis incenditur. Praecipue montes ei sacri sunt multique ex eo nominati. .... Antiquum dei nomen (Fiörgyn) obscuratum in nonnullis montium nominibus et ipso nomine „Berg“ servatum est“ etc. Letzteres kann ich nicht zugeben; vgl. Benfey I, 589 und unser s-pringen (Berg kann = s-pringend sein, vgl. oben p. 63 sq. über Θόρναξ) mit sprengen (spritzen), sprühen, *spreuen, Spreu. Dass aber Perseus (von parsh, prish aus priksh, prig′ + s, Benf. II, 81, aus hvri = ghri II, 195) mit dem slav. Perun, Piorun, Perkunos (Slavorum lucis deus nennt ihn v. Noorden p. 49 infr.) verwandt sein könne, ist schwerlich in Abrede zu stellen. Nach von Noorden p. 45 ist Perseus solis deus in heroem commutatus idemque fere significant Bellerophon, Heracles, Theseus (??)].

290. *Πέφνος*, ἡ, Stadt an der lakonischen Küste, wobei eine gleichnamige Klippe; vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 10[illegible] Bei Stephanus Byzantius ist τὸ *Πέφνον* = ἡ *Πέφνος*. Der [illegible] kann zur Wurzel φεν, φαν in φένω, σ-φήν (Keil, eig. stosse[illegible] spitz; vgl. θοός von dhu = dhva-n in dha-n bei Benfey II, 2[illegible] gehören. Sonst lässt sich *Πέφ-νος* auch zu Benfey II, 323 [illegible] stellen, wo unser Giebel, Gipfel, Wipfel (aus hva-bh = π[illegible] κεφ-αλή). Ich wage keine Entscheidung.

291. *Πηνειός*, ὁ, Hauptfluss Thessaliens, auch ein Fluss [illegible] Elis. Der Name scheint zu Benfey II, 321 zu gehören, wo (d[illegible]) = van in προσ-ηνής, ἀπ-ηνής, zu-, ab-gewendet, gekehrt [illegible] neigt; der Peneios wäre als ein gekrümmter, sich windender [illegible] gefasst worden. Statt der Wurzel van, hvan (= πεν in π[illegible] sich neigen = niti, navare, ib. II, 182) kann man auch die [illegible] wandte Wurzel vat, hvat ib. II, 323 (= unserm wenden, [illegible] winden und Benf. I, 285 sqq., wo vê aus vi = va + ja) [illegible] ziehen und *Πηνειός* für *Πατνειός* nehmen, wie πῆνος nach [illegible] I, 544 für πατ-νος (πατ = Fad-en, aus hvat, wenden = [illegible] drehen) steht; auch an hvag′ (bhag′, biegen) bei Benfey [illegible], 20 liesse sich denken, wie ληνός, λανός f. λακνός (oben p. 104), γίνομαι f. γίγνομαι, planus f. placnus beweisen. Auch in προσ-ηνής, ἀπ-ηνής könnte vat (also -ηνής f. -ατνης) stecken. Doch scheint [illegible]

gerathen, bei der Wurzel (d)hvan stehen zu bleiben; van
ıvan könnte auch in dem Flussnamen *Εὔηνος*, *Εὐηνός* (ob
ıehr gewunden? oder reduplicirt f. *ϜιϜηνός*) gesucht werden.
)2. *Πηνέλεως*, *Πηνέλεος*, *ὁ*, ein Heerführer der Böotier vor
scheint „mann-beschützend", „mannbeherrschend" zu be-
Vgl. das Zendwort van, protéger, garder, = *Ϝαν* in *ἄναξ*,
ır = Herrscher. Diese Wurzel van bed. eig. neigen, bie-
:ehen, wenden und ist mit vat = unserm wend-en bei Benf.
) verwandt; van ist aus dhva-n, wie var (neigen, biegen,
en, drehen, = circumdare, tegere, = unserm wahren, weh-
. II, 294 aus dhva-r. Wenn das Zendwort van auch frapper,
ɔdeutet, so erklärt sich diese Bedeutung aus der Grundbe-
ɡ (neigen) sehr leicht; vgl. dhu, stossen, dhvan (ausstossen
ın, vgl. van, tönen, ib. I, 335 und an, blasen, I, 118) und
ɔ. II, 276 aus dhvan = *θεν*, = hvan = *φεν*, *καν* (*θείνω*,
καίνω), ferner bna, hni, hnu (aus h(v)ana, hva-na) neigen,
ib. II, 182. Zu den an letzterer Stelle anzusetzenden lat.
n nitor und navo vgl. hvan in *πένομαι*, sich neigen = stem-
nstrengen, mit Mühe arbeiten u. s. w. Da va = 'ma (vgl.
= ǵi-hma ib. II, 283), so gehört hieher auch *μυ-ν* (= va-n)
nf. II, 37; vgl. *μύρω* zu var ib. I, 325 sq. Sehr lehrreich
von Benfey II, 37 angestellte Vergleich von *μυ-ν* in *ἀ-μύ-*
mit lat. mu-rus, Mauer, von var, vṛi (umgeben) ib. II, 294;
ınskritwort mu-ra, Umgebung, steht für vu-ra = va-ra, vara.
: u (vat : vut) ib. I, 49. Wie va + r, var, vṛi und va
'an, so verhalten sich auch *μέλλω* ib. II, 305 und *μένω* II,
einander. Vgl. auch pâ, schützen, bei Benfey II, 75, wo
'ς (*παλ* aus hvar = var II, 294; vgl. oben p. 23), und dazu
ıán, Herr, (paní, Dame), eig. Schützer, (auch Ban vgl. Ban
·oatien) bei Jordan, Böhm. W. p. 147.
)3. *Πηνελόπη*, *ἡ*, die bekannte Gemahlin des Odysseus. Vgl.
ψ, eine bunte, purpurstreifige Entenart, welches Wort wohl
ελ-οψ zu zerlegen ist, also „(bunt?) aussehend" bedeutet.
ɔr in den vorigen Artikeln behandelten Wurzel (dh)van =
konnte ein Wort stammen, das bunt bedeutete; vgl. lat.
(von var, vṛi, eig. neigen, biegen, wenden, drehen) bei Benf.
5 und unser Wort bunt, eig. verschieden-farbig, verw. mit
winden, wenden und badh, bandh (aus vadh, vandh = hvadh,
), vat (wend-en) bei Benf. II, 94 sq. 323. Nun könnte das
:ηνελο sowohl von hvan (*παν*) als von hvat (= *πατ*, vergl.
έντ-αχος, Korb, eig. gedreht, gewunden = geflochten) stam-
n letztern Falle wäre es von *πατνο* = *παννο*, *πανο*, *πηνο*
und verw. mit *πῆνος* (für *πατ-νος* = Fad-en, eig. Gewun-
oben p. 171) ib. I, 544. Ob mit unserm Worte bunt das Wort
-bunt (kunt wie bunt konnte aus hvandh entspringen) ver-
sei, bleibt dahingestellt; doch vergl. (in formeller Hinsicht)
κανθός ib. II, 325, eig. Krümmung, Bug. Für was für

ein Wesen sollen wir nun die *Πηνελόπη* halten? Indem ich an *αἰόλος* und *ποικίλος* erinnere, bemerke ich, dass die Bunte = die Listige, Kluge sein kann. Doch ist es wahrscheinlicher, dass sie für eine bunt-, schillernd-, schimmernd-aussehende Göttin sei es nun des Meeres oder aber der Wolken und ihres bunten, mannigfachen Farbenspiels oder endlich der im bunten Blumenschmuck des Frühlings prangenden Erde zu halten sei. So viel ist meine Ansicht nach sicher, dass die Erklärung des Namens Penelope von der des Wortes *πηνέλοψ* ausgehen muss. An *πήνη*, *πῆνος* und *ὀλόπτω* zu denken und *Πηνελόπη* für = Faden abreissend zu nehmen, scheint mir eine ganz verwerfliche etym. Spielerei, da Penelope jedenfalls ein bedeutsames mytholog. Wesen ist.

294. *Πηρώ, ἡ*, Tochter des Neleus und der Chloris, die Gemahlin des *Βίας*, des Sohnes des Amythaon und Bruders des Melampus; Pero wurde vom Bias die Stammmutter des herrschenden Zweiges der argivischen Amythaoniden. Was *Πηρώ* bedeutet, ist schwer zu sagen; ihr Gemahl *Βίας* (worüber oben p. 19 anders) könnte von hvê (hvi), tönen, bei Benf. II, 60 (wo *βοή* f. *βοϝή* von hvi) als ein Töner, Sänger = vates bezeichnet sein. Vergl. den messen. Flussnamen *Βίας*. Sonst heisst auch die Mutter des Flussgottes Asopos vom Poseidon *Πηρώ*; ist dieser Name verw. mit dem Quellnamen Pirene? Vgl. Forsch. I, 127 und dazu *ἀρ-ός* bei Benf. I, 324, von var, vři = hvar, hvři (in ghři) II, 195, wo *σ-πείρω* (wer-fen II, 309 sqq.) anzusetzen. Ebendahin (zu hvar = ghar, ghři, spargere, lucere, stillare, fluere II, 195) gehören *Πέρση*, *Περσηΐς*, *Περσεύς*, *πῦρ*, *πυῤῥός*, wonach man dem Namen *Πηρώ* den Doppel-Begriff „leuchtend" und „quillend" geben kann. Ich wage keine Entscheidung, da die mythol. Bedeutung der Pero zu dunkel ist, als dass man eine irgendwie sichere Etymologie ihres Namens geben könnte. Vgl. auch p. 166 (über *Πείρας*, *Πρίας*).

294a. *Πίερες, οἱ*, ein thrak. Volksstamm, der urspr. an der thessal. Gränze, später am Pangäusgebirge wohnte; dazu *τὸ Πιέριον ὄρος*, ein Berg in Thessalien auf der maked. Gränze, der den Musen heilig war, *Πιερία* oder *Πιερίς, ἡ*, Landschaft an der Nordküste des thermaischen Meerbusens, zwischen dem Haliakmon und Axios, *Πιερίδες, αἱ*, Beiname der Musen, entweder vom Berge *Πίερος, ὁ*, (= *τὸ Πιέριον ὄρος*) oder von einem alten thrak. Könige *Πίερος*, der Sohn des Magnes, Vater des Hyakinthos heisst und die Verehrung der Musen aus Thrakien nach Böotien verpflanzt haben soll. Alle diese Namen gehen meiner Ansicht nach aus vom Volksnamen der *Πίερες*, der schwerlich von *πιερός* = *πιαρός* = *πίων* getrennt werden darf. Vgl. *πιαίνω* in der Bedeutung vermehren, vergrössern, verstärken, *πιάλλω* = *πιαίνω*, „*πιῆλαι*, *ὠφελῆσαι*, *αὐξῆσαι*" (Hesych.), und dazu *παχύς*, wonach die *Πίερες* als fette = feiste = feste, starke, kräftige, stattliche Männer benannt sein können. Andere beziehen den Namen lieber auf fettes, fruchtbares Erdreich. Uebrigens scheint die Wurzel pjai, pjâj, pjâ-j bei Benf. II, 76 aus

pa + ja (jâ) und pa = πα-χ-ύς : παχ ist aber aus *hFaχ* und gehört zu Benf. II, 17 sqq., wo eng aus (hv)ag', (hv)ang' = dhvag', dhvang' in unserm zwingen, zwacken, = (d)hvig' in σ-φίγγω (= ἄγχω), lat. figo, = dhvig' in unserm dick, dicht, ge-deihen, ge-diegen (über d aus dhv gibt Benf. II, 274 sq. 279 Aufschluss). Der Begriff eng ist = gedrang, zusammengedrängt = dicht, fest. Für παχ-ύς aus *hFaχ-ύς* steht πυκ-νός aus *hFaκ-νός* ein. Vgl. ob. p. 75-6 und Schwenck, D. W. s. v. Achse, wo er dieses deutsche Wort auf ein Stammwort ahsen, achsen mit der Bedeutung zusammenfügen zurückführt (das dann sicher zu Benf. II, 17 sqq. gehört, wo eng, ἄγχω = σφίγγω, figo I, 557) und mit Achsel verbindet; hier ist latein. axilla für hvaxilla (= einem denkbaren paxilla, vergl. urceo f. hvarceo = porceo) neben *Fασχάλη*, μασχάλη lehrreich. — Da wir πανός = φανός (Fackel) haben (wo, wie ich beiläufig bemerke, π neben φ auf hv weist, vgl. Benf. II, 101 sqq. mit II, 20 sq., wo gleichfalls φ : π aus hv) und Hesychius πίαλος durch παράλευκος, weisslich, erklärt, so könnte man den Namen der Pieres auch zur Wurzel φι, leuchten (= φα, vgl. φιαρός = λαμπρός) stellen, also die Pieres für illustres, splendidi, für leuchtende = erlauchte, edle Männer erklären. Vgl. çvi, κFι, leuchten, bei Benf. I, 168 (κFι konnte zu πι werden, vgl. Benf. über ἵππος, ἅπας) und Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 297—8, wonach *Κιέριον* = *Πιέριον*; über κFι vgl. oben p. 93. 87 sq. (κι-δ).

295. *Πιμπληΐδες, αἱ*, Beiname der Musen von dem ihnen heiligen Berge Pimplëis (oder Pimpleia, Pimplias) mit einer Musenquelle gleichen Namens in Pieria. Der Name stammt vielleicht von der Wurzel plu (fliessen), griech. πλυ in πλέω bei Benfey II, 96, erw. mit lat. pluo, fluo, φλέω; plu ist aus hvlu, hvru und gehört zu (ghṛi, spargere, lucere, stillare, fluere, aus) hvṛi ib. II, 195, wo auch πίμπρημι (vgl. θέρος, θάλπω ib.) anzusetzen. Vgl. den Bergnamen *Λείβηθρον* (von λείβω), dann unser Born, Brunn (angels. brna, Strom, Quelle, burn, Strom) mit brennen (dazu Schwenck s. v.), ferner angels. seath, schwed. saud, mittelhd. sot, der Brunnen, mit unserm sieden (dazu Schwenck s. v.). Zu hvar : hvṛi: hṛi bei Benf. II, 195 gehören auch unsere Wörter Quelle, quillen, Welle, wallen, schwellen, schwül u. s. w.

296. *Πίνδος, ὁ*, Nebenfluss des Kephissos in Lokris, ist wohl als der gewundene, sich schlängelnde, gekrümmte bezeichnet, von einer Wurzel hvidh, hvindh = hvadh, hvandh, vadh, vandh in badh, bandh bei Benfey II, 94 sq., wo lat. pedum, pandus. Benfey II, 94 sq. gehört zu II, 323; ebendahin gehört Benfey I, 285 sqq., wo (vê aus) vi (aus vja = va-ja = dhva, hva, va + ja) in (vid oder vidh =) ἰδ-νόω. Uebrigens steckt die Wurzelf. hvidh auch in πίθηκος, πίθηξ, Affe, Zwerg; vgl. ib. II, 279. 323 (Zwerg = gekrümmt, zwerch). Das thessalische Gebirge Pindos (*Πίνδος, ὁ*, gew. ἡ) ist viell. als der gekrümmte Bergrücken bezeichnet. Vgl. p. 171. Mit dem Bergnamen Pindos zusammen zu stellen ist *Πίνδασος, ὁ*,

Berg bei Epidauros. Für *Πίνδος* und *Πίνδασος* lässt sich übrigens auch an *πιδύω*, *πηδάω*, *πνδαρίζω* denken, wonach jene Berge als aufspringende, sich erhebende bezeichnet wären wie der Berg *Θόρνξ* (oben p. 63 sq.); begrifflich verwandt sein kann der Name *Πήδασος*, *ἡ*, Stadt in Messenien, von Einigen für das spätere Mothone, von Anderen für das spätere Korone gehalten. Vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1018: „Nach Pausanias soll Mothone von den Felsen, der hervorragend den Hafen der Stadt bildete und Mothon hiess, den spätern Namen Mothone erhalten haben;“ dazu vergl. denselben p. 1019: „Nach Pausanias hiess Korone in alter Zeit *Αἴπεια*; wie Strabo bemerkt, hielten einige Korone für das alte Pedasos. Die Stadt lag am Berge Temathias; ihre Ruinen sieht man auf der Küste bei dem heutigen Pétalidi, namentlich auf einem Felsen eine uralte Veste, deren Beschaffenheit für den alten Namen *Αἴπεια* spricht.“ So mögen denn auch *Πήδασος*, *ἡ*, Stadt der Leleger am Ida in Troas, *Πήδασα*, *τά*, Stadt in Karien, früher Hauptort der Leleger, *Πήδασον*, *τό*, Städtchen in Karien von ihrer hervorspringenden, hervorragenden, erhabenen Lage benannt sein, während *Πήδασος*, *ὁ*, [1]) Pferd des Achilleus, [2]) Sohn des Bukolion und der Quellnymphe Abarbarea, Bruder des Aesepos (über *Αἴσηπος* vgl. den Art. *Παίονες*, oben p. 160) als hüpfende, springende oder schnelle Wesen bezeichnet sein mögen. Vgl. Forsch. I, 132 sqq.

296a. *Πῖσα*, *ἡ*, Ort in Elis, mit einer gleichnamigen Quelle, auch *Βῖσα* genannt, scheint mit *πῖσος*, *τό*, feuchter Ort, wasserreiche Niederung, Marsch-land (vgl. oben p. 11), Wiese verwandt und zu Benf. II, 194 zu gehören, wo von hva, hu (*χυ* in *χέω*) eine Wurzelf. hva + s und dazu eine Nebenform hvi (hva + ja) + s gebildet werden konnte. Zu der von Benfey l. c. angeführten Wurzel (hva:) hu, projicere, gehören unsere Wörter giessen, s-chiessen, s-chütten u. s. w.; vgl. auch dhvag' II, 275 (hin und her bewegen, schwingen) = vag', vang' in sch-wingen II, 21, = σ-ταγ in *σ-ταγών*, *στάξ*, *σ-τάζω*, = *πακ* in *ψακάς*, *ψεκάς* = *ψιάς*, Tropfen, worin (*σ*)*πι* = *hFι*, hvi = hva, hu erscheint. Da hu, projicere, sicher aus dhu ist (vgl. dhû, decidere, dhvaṅs, cadere bei Benf. II, 275, neben dhva-g' = *σ-ταγ-ών*, = vag' in schwingen II, 21), so erwähne ich hier die (möglicher Weise die Urwurzelf. dhvi + s enthaltenden) Wörter *δεῖσα*, Nässe, *δεισαλέος*, nass, schlammig. Vgl. noch Benf. II, 77 sqq. (oben p. 159) Schwenck s. v. schiessen (= stossen) und den Art. *Φυσάδεια*.

297. *Πιτθεύς*, *ὁ*, Sohn des Pelops und der Dia, König in Trözene, Vater der Aethra, mit welcher Aegeus den Theseus erzeugte, könnte ein Luftwesen sein. Vgl. *ψίθος*, *ψιθυρός*, bei Benf. I, 560, aus sa + hvidh = (hvadh in *ψύθος*, *ψεῦδος*) hva (hu, dhu, *θυ-μός*) + ja (i) + dh, eig. stossen (= hvid in bhid, spalten, ib. II, 109) = ausstossen, blasen, tönen (vgl. düten, tüten, aus dhva-dh, ib. II, 275 sq.). Dazu vgl. vidh, vith = vadh, stossen (*ὠθέω*) ib. I, 253 sqq. mit vig' ib. I, 343 sqq., wovon *Αἰγεύς*, ferner über

)vadh oben p. 4—5. 14. 51. 53. Danach kann Πι(τ)θ-εύς ein
ossender = erschütternder oder aber ein blasender, hauchender
ämon der Luft sein. Dazu passt, dass er als Weiser (vgl. Pref-
r II, 191) galt, indem blasend, hauchend = denkend, sinnend,
eise; vgl. πινυτός (πνυ, πνέω), σοφός (lak. ὀμφά = ὀσμή, lat.
sp-or, unser Sch-wef-el, dazu Forsch. I, 66) und die zahlreichen
nalogieen von Luft und Geist bedeutenden Ww., die allbekannt sind.

298. Πληξαύρη, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys oder
es Nereus und der Doris, ist wohl jedenfalls ein aus πλήσσω und
ὔρα componirter Name und spricht dafür, dass der Name Κέν-
αυρος aus κεντ in κένσαι und αὔρα abzuleiten sei. Fraglich aber
t, ob wie die Plexaure für eine luft-erschütternde d. h. lär-
ende Quellnymphe, so auch die Kentauren für Bilder gewaltsam
instürmender Berg- und Waldströme (Preller I, 318) zu halten
ien. Ich erwähne hier noch Γαλαξαύρη, ἡ, eine Okeanide, worin
uf keinen Fall die Wurzel γλακ (γαλακτο = γάλα, γλάγος) = ἑλκ-ύω
eckt; vielmehr haben wir Γαλαξ-αύρη zu Benfey II, 129 sqq. zu
ellen, wo cre-pare, klappen, klopfen, κρέκω, tönen (eig. stossen
ausstossen, tönen; vgl. unser schlagen mit klagen, eig. klingen,
nen), zu vgl. mit ἀράσσω f. κράσσω, stossen, schlagen, klopfen,
chmettern (ib. II, 133. 15). Dort habe ich bereits den Namen
'αλάτεια angesetzt; dorthin gehören auch Γαλάξιος, ὁ, Bach in
Böotien und Γαλακώ, ἡ, eine Quelle. Da π in πέλεκ-υς, πέλαγ-ος,
λήσσω, πλατάσσω aus hv (vergl. unser klatschen mit platschen,
lätschern), so sind Πληξαύρη und Γαλαξαύρη nahe verwandt; vgl.
lanz, glänzen mit s-plendeo, γλαυκ-ός mit pulc-er u. aa. (von grī
. II, 124 aus hvrī in ghrī, lucere II, 195, wo S-preu, s-prühen,
ίω bei Hesych., weiterhin s-par-go = σ-παρ in σπείρω, unser
-prengen, s-pritzen, s-prützen u. s. w. anzusetzen; werfen, streuen
t = strahlen, leuchten).

299. Πλήξιππος, ὁ, Sohn des Θέστιος (f. Θυέστιος von θύω),
ruder der Ἀλθαία (ob verw. mit κέλαδος, ἄραδος, Ἀρέθουσα,
ἶθος bei Benf. II, 129 sqq., also A. ein lärmendes, rauschendes Luft-
esen?) scheint ein Treiber oder Tummler der Wolkenrosse, ein
ild des stürmischen Himmels zu sein. Vgl. πλήξιππος mit ἱππό-
αμος und dem Namen Ἱπποδάμεια, die sicher ein Bild des stür-
ischen Himmels ist wie ihr Vater; dazu Preller II, 270 sq. Wenn
reller II, 64 den Thestios für einen Dämon der Fluth halten
öchte, so glaube ich mehr für mich zu haben, wenn ich ihn für
nen Dämon des stürmischen, heftig bewegten Himmels erkläre.

300. Πνύξ, ἡ, ein ziemlich hoher felsiger Hügel in Athen,
t ein höchst interessantes Wort. Vgl. πνυ in πνέω bei Benf. I,
35 sq., aus hva + nu = h(v)a-nu = hnu ib. II, 182, neigen
stossen = ausstossen, tönen (χνόος, χνόη) oder blasen, ib. II,
5 (sch-nau-ben), 63. Die Wurzel hva ist aus dhva = dhu, stos-
en, θύ-ω, θυ-μός, ib. II, 271 sqq., = dhva-r, dhva-n, neigen,
eneigt sein II, 320 sq.; aus dhva + n(a) ist dhan, han, schlagen,

tödten, ganz = hna, hni, hnu II, 182, neigen = stossen (hva-na), wovon lat. nex, nec-are für hnex, h-nec-are. Der Grundbegriff der Wurzel dhvan, dhan, han = h(a)na erscheint in θέναρ, πίναξ, χ(θ)ών (geneigt = flach, eben; π, χ aus hv), ferner in πνύξ, eig. Neige (aus hva + nu + k), verw. mit νύξ, Nacht (eig. Neige, Senkung, Untergang); Neige aber ist = Abhang, Hügel. Mit πνύξ zusammen und ebenfalls zu Benfey II, 182 sqq. (hna, hni, hnu) oder vielmehr zu II, 320 sqq. gehört πνίγω, eig. neigen = drücken, gedrang, eng machen, einengen, pressen, sticken; vgl. eng ib. II, 17 sqq. (ag', ang' aus dhvag' = d-hva-g' in hni für hà-ni, hva-ni). Wie πνυ in πνέω zu πυ in ψυχή (σ-πυ-χη, πυ aus hva = ku in unserm Hau-ch, = dhva, dhu in θυ-μός) sich verhält, so πνύξ und πνίγω zu σ-φίγγω (hvig' = hvag' = ag' (+ s?) in ἄγχω). In unserm s-ticken, er-s-ticken liegt die unverstümmelt erhaltene Urwurzel dhvag', dhvang', woraus unser eng herzuleiten; wie s-tinken mit denken (eig. hauchen, vgl. dünken, däuchen), so ist s-ticken verw. mit dick, dicht, eig. eng, gedrängt. Gewöhnlich denkt man für den Namen Pnyx an πυκνός; dies thut auch Forchhammer, Topogr. v. Athen, p. 288 not. (in den Kieler Studien von 1841), wie ich glaube, ohne allen Grund.

301. Ποδαλείριος, ὁ, Sohn des Asklepios, Bruder des Machaon, scheint von πούς und λειρός, zart, dünn, hager zu stammen und zartfüssig, schlankfüssig zu bedeuten. Vergl. λεπτό-πους und σιδαβρός (ein zweifelhaftes Wort). Der Name Ποδαλείριος könnte dann (im Gegensatz z. B. von εἰλίπους, schleppfüssig = die Füsse schwerfällig nachschleppend) im Allgemeinen so viel wie behend, schnell, rüstig bedeuten, wie ja Asklepios als ein rüstiger, frischer Jäger erscheint, nach Preller I, 322. Vgl. lat. gracilipes, ausserdem λειρός (kleiner?) Hase, und Benf. II, 26.

301a. Ποδῆς, ὁ, Sohn des Eëtion, ein Troer, scheint schnell, θοός, zu bedeuten; dazu Προπόδας, ὁ, Enkel des Thoas in Korinth. Vgl. πούς mit πηδάω, Πήδασος (Rossname), πυδαρίζω, σ-πεύδω und dazu die böhm. Wörter puditi, treiben, reizen, erregen, pud, Schuss, Sturz, Instinkt (Jordan, Böhm. W. p. 215), ferner pád, Fall, Sturz, padati, fallen, stürzen, páditi, rennen, gallopiren, padol, Thal, Niederung, pádorowný, senkrecht; pud, pad sind aus hvad (= cad in lat. cado) von (d)hva bei Benf. II, 320. 271—6, mit dem Wechselbegriff neigen : stossen (nud ib. II, 185 aus hnud, ha-nu-d, hva-nu-d = hva-d). Da stossen = aufstossen, auf-stampfen, auftreten sein kann, so kann πούς, Fuss, stampfend, tretend bedeuten; wahrscheinlich aber bedeutet πούς im Zustande des Stossens = der Bewegung (stossen = treiben, in Bewegung setzen), des Gehens. Vgl. auch Schwenck, D. W. s. v. Fuss.

301b. Ποίας, ὁ, Sohn des Phylakos (Φύλακος), Gemahl der Demonassa (Δημώνασσα), nach Jacobi, H. d. Myth. p. 737, Vater des Philoktetes, bedeutet wohl ohne Zweifel dasselbe was Φύλακος: Hüter, Schirmer = Herrscher. Vergl. Benfey II, 75, wo pâ, pa

schützen, bedecken (πῶ-μα für πᾶ-μα, Deckel), woneben auch die Wurzelformen pi und pu bestanden zu haben scheinen; vgl. ib. II, 72 sq. Ποίας steht also für Πυjας oder f. ΠοϜας. Eine Fortbildung der Wurzel pi durch m erscheint wohl im Namen Ποίμανδρος und in ποιμ-άνωρ (vergl. Lobeck, Paralipp. p. 218; anders Pott, E. F. II, 111, der an ποιμαν + ανερ denkt), wie denn auch ποιμήν aus ποιμ-ήν sein kann. Vgl. σ-κι-ά (ki), lat. caveo (ku) aus hvi, hva (= gu-h Benf. II, 322, κυ-θ) mit unserm S-cham, heim-lich, Hem-d (bedeckend), griech. κόμ-η, lat. com-a (eig. Decke, Ueberzug = Laub, Haar, wie Schwenck D. W. s. v. Laub — κλυπ, καλυπ — lehren mag), worin eine Wurzel hva-m, neben welcher hvi-m bestehen konnte. Der Begriff umgeben, bedecken, hüten ist in pa und ka (σ-κό-τος) derselbe und beide Wurzeln sind wohl ursprünglich eine und dieselbe gewesen, nämlich hva. Vgl. noch πάλμυς, das Benfey II, 75 zu pâ, pâla (Herrscher, eig. Schützer) stellt, mit unserm Hel-m, S-chirm, Hel-d, S-child (πέλτ-η, parm-a) von hvar = var ib. II, 294 (πέλω, drehen, ib. 292, — πόλος — konnte auch um-ringen, umgeben, schützen bedeuten). Uebrigens braucht das Wort ποιμάνωρ kein Compositum zu sein; es kann (wie Passow will) unmittelbar von ποιμαίνω (ποιμανjω, woher ποιμαντήρ = ποιμήν) herstammen. Merkwürdig ist ποιμανδρία, ἡ, ein ländl. Gefäss, Melkeimer; ob nun auch Ποίμανδρος aus Ποιμαντερος (ποιμαν-τερ) ???

301c. Πόλτυς, ὁ, Sohn des Poseidon, Bruder des (thrakischen) Sarpedon, König von Aenos in Thrakien, könnte wie sein Bruder Σαρπ-ηδών (wo Σαρπ- = Schwirb-el) als ein wirbelnder, tummelnder, jagender Dämon der stürmischen Luft bezeichnet sein. Vgl. πόλ-ος, Wirbel, bei Benf. II, 292, worin πολ = hϜολ = hϜορ = hvar, var in unserm Wir-bel, und dazu (h)vrit (= vart in lat. vert-ere), drehen, ib. II, 318. Sonst könnte Πόλτυς auch als ein lärmender oder erschütternder Dämon gefasst werden. Vgl. πλατάσσω, unser plat-schen = schlagen, angels. plaetan, schlagen, althd. pleestan, klatschen, schwed. plaett, der Schlag, weiterhin poltern, einen dumpfen Schall verursachen, schwäb. boldern, nieders. pultern, schwed. bullra, lärmen, bulta, schlagen, nach Schwenck, D. W. s. v., verw. mit bellen und dies mit Bille, Beil, beilen = hauen, schlagen, altschwed. bula, spalten (eig. hauen, vgl. Schwenck s. v. spalten); richtig leitet Schwenck s. v. Beil gr. πέλεκυς von einem Zeitwort, welches schwingen (πάλλω), stossen, hauen, schlagen (πλήσσω, vgl. παλάσσω, schwingen = werfen, streuen, sprengen, spritzen) bedeutet. Auch in πόλ-εμος, Krieg, bei Benfey II, 293 von hϜολ = hval (= hmal, erschüttern II, 283) = dhval in lat. duellum = bel-lum scheint der Begriff stossen (hu, dhu II, 271 sqq., wozu dhvan, dhan in θείνω, hvan in *φένω, καίνω II, 276; vergl. can-o mit καλ-έω, wo hvan = hval) = schlagen zu liegen; viel zu gesucht ist die Etymologie Benfey's II, 293, der πόλεμος für = Drehen, Ringen nimmt. — Vom Poltys hiess die Stadt Αἶνος

in Thrakien auch Πολτυο-βρία, d. h. Poltysburg, Poltysstadt; vergl. Bötticher, Arica, p. 50, wo ossethisch bru, arx, castellum eine einfachere Form unseres Wortes Burg (Bur-g sammt bergen zu (h)var, (h)vṝ, circumdare, tegere bei Benf. II, 294, + Gutt.; vergl. lat. porceo = arceo und Benf. II, 20, wo unser biegen aus hvag' = bhag', bhug') zu sein scheint. — Zu Πόλτ-υς, πλατ-άσσω vergl. noch den Flussnamen Πλατάνιος, worin πλατ vielleicht = γλατ in Γαλάτεια und dazu oben p. 181 (π : γ).

302. Πολυβώτης, ὁ, ein Gigant, bed. wohl „viellärmend" und gehört (nicht zu βό-σκω, sondern) zu βο(j aus hvaj?) in βοή, βοάω bei Benfey II, 60. Vgl. Θοώτης, Rufer, oben p. 63 (von dhu, dhva = hva, Benf. II, 275—6. 60 sqq.), dann die Gigantennamen Ἐγκέλαδος (κέλαδος) und Ἀλκυονεύς (ἀλέκ-τωρ f. κλεκ-τωρ, κρέκτωρ, verw. mit κλαγγή, κραυγή, κρέκω u. s. w.). Ist so auch Ἐριβώτης = Εὐρυβάτης zu fassen und bedeutet auch Εὐρυβάτης (als Name eines Herolds) weit-tönend? Auch die Namen Πόλυβος und Πολύβοια können mit βοή zusammengehören; vgl. Περίβοια, wie auch die Gemahlin des Polybos hiess, oben p. 173; da Πόλυβος auch Sohn des Hermes und der Χθονοφύλη (wohl = Erde beschützend, beherrschend, Erdherrscherin, vgl. den Namen Φύλανδρος) heisst, so lässt sich der Name wohl am besten zu βο in βόσκω (hüten = schützen) stellen.

303. Πολύγονος, ὁ, Sohn des Proteus, Enkel des Poseidon, Bruder des Τηλέγονος. Diese Namen können zu Benfey II, 63 gehören, wo γαν : γον (γέ-γων-α) = γαν : γεν in Ὠγήν, Ὠγενίδαι = Ὠκεανίδαι (Forsch. I, 208) aus hvan = lat. can-o. Der „Viel-tönende" und der „Weittönende" (oder -rauschende) wären passende Namen für Dämonen des Meeres. Ist so auch γον in Ἀντιγόνη zu fassen? Vgl. ἀντιγέγωνα, entgegentönen, -schreien und den Art. Περιγούνη oben p. 173.

304. Πολυδεύκης, ὁ, Bruder des Κάστωρ, ist schon im Art. Κάστωρ behandelt und zu δυκ in δύναμαι bei Benfey II, 206 gestellt worden, wonach Πολυ-δεύκης so viel wie Πολυ-κράτης, der Viel-tüchtige. Gewöhnlich nimmt man Πολυδεύκης f. Πολυλεύκης, welche Etymologie indess ganz unhaltbar ist, da für's Griechische der Uebergang von λ in δ noch zu beweisen steht; für einen solchen Beweis kann das einzige pergäische λάφνη = δάφνη nicht genügen. — Beiläufig bemerke ich, dass mit den griech. Dioskuren einige Aehnlichkeit haben die indischen Açvin, worüber sich Lassen, Ind. Alterth. I, 762—3 also äussert: „Zu den Göttern des Lichts gehören auch die zwei Acvin, die Reiter, welche mit den Strahlen der Sonne ankommen und bei dem Anbruche der Morgenröthe angerufen werden; sie bedeuten die der Morgenröthe vorauseilenden Lichtstrahlen. Sie sind die früh aufwachenden, fahren auf einem dreirädrigen Wagen, dem die Tochter der Sonne folgt. .... Sie werden gepriesen, weil sie viele Menschen aus der Gefahr gerettet und geheilt haben; sie waren es besonders, die während der Stürme

n Schiffenden zu Hülfe kamen und sie auf ihrem Wagen oder
:en Pferden glücklich zum Ufer führten; sie verleihen auch himm-
che Heilmittel, Schätze und Nahrung.“ [Nachträglich. Wenn man
m Namen *Πολυδεύκης* durchaus die Bedeutung „vielleuchtend“
ben will, so bleibt keine andere Möglichkeit, als eine Verbindung
n *-δευκής* mit der Wurzel *ὀκ*, leuchten, lat. oc-ulus bei Benf. I,
!3 sqq., II, 125, die aus *dhFαx* ist; vgl. dhvag' II, 275, sch-
ngen II, 21, gr. *σ-ταγ* in *σταγών*, *στάξ*, *στάζω* = *hFαx*, *παx*
ψακάς, *ψεκάς* mit dhvar, dhvṛi, hvṛi in ghṛi, spargere, lucere,
illare, fluere II, 195 und in gṛi II, 124, wozu dṛiç — *δερκ* —
r dhṛiç, dhvṛiç mit d = dh wie II, 228. 263. Aus dem Begriff
hwingen = werfen, streuen geht der Begriff strahlen, leuchten,
ll sein hervor, der sonst auch aus dem Begriff stossen = her-
rstossen, hervorstechen oder hervorbrechen entwickelt werden kann;
rigens bedeuten sch-wingen und wer-fen (dhvag' II, 275, = dhvar,
ar, ghar, ghṛi II, 195) urspr. stossen (nach der Urwurzel dhu,
va II, 271—6). Vgl. noch *Δευκ-αλίων*, *δεύω*, *διαίνω* mit *σ-ταγών*,
serm Thau, aus hu (projicere): dhu, dhva Benf. II, 194, wo-
ben (d)hvi bestand, wie *ψιάς* = *ψακάς* lehrt; in *ψιάς* könnte
ch (d)hvih stecken, worin v ausfallen und dh (wie II, 228. 263)
ı d werden konnte, so dass also dih benetzen, II, 217 (wo *διαίνω*)
it mih (migh), befeuchten II, 43 (f. vih, mit m = v) in Verbin-
ing käme. Zu *ὀκ*, leuchten, oc-ulus, ec-ce, vgl. an in anala,
ıuer II, 333, von an, hauchen, blasen, I, 118, aus hvan, dhvan
inen, vgl. canere, tönen, blasen, und unser Düte, düten, tüten,
ırin der Begriff blasen = tönen) II, 275; dazu vergl. *πῦρ* mit
ίω = *πρήθω*, blasen, sprühen, brennen und bhâ-sh II, 101 sqq.,
γγ-ος neben *φ(θ)έγγομαι* (hell sein = leuchten und = tönen),
ırin *φεγ* = hvag' = vag', ug' in *αὐγή* II, 333, möglicher Weise
ıch = dhvag', dhvak in *-δευκής*. Der Grundbegriff der Wurzel
κ, leuchtend = hell machen, zeigen (*δείκνυμι*), die Benfey I, 240
ischlich aus *δρικ* (dṛiç = darç in *δέρκομαι*) herleitet, erscheint in
κεῖν, werfen ib. I, 242 sq.; denn werfen, streuen ist = strahlen,
ıchten, hell sein].

305. *Πολύφημος*, *ὁ*, [1]) Sohn des Poseidon und der Nymphe
όωσα, ein Kyklop, der die Nereide *Γαλάτεια* liebte; [2]) Sohn des
λατος, Bruder des *Καινεύς*, ein Lapithe. Der Kyklop wie der
ıpithe ist offenbar als der Vieltönende = viel Geschrei, vielen
lärm Machende bezeichnet. Auch *Θόωσα* (vgl. *θωΰσσω*, *Θοώτης*
ıen p. 63), *Γαλάτεια* (vgl. *λάταξ*, *λατύσσω*, klatschen, die vorn
' = *γ*, *κ*, *π* eingebüsst haben, ferner *κρότος*, *πλατάσσω* und den
rt. *Πληξαύρη*) und *Καινεύς* (lat. cano zu *καίνω* wie deutsch tönen
θείνω, eig. stossen = [1]) schlagen, tödten, [2]) ausstossen, blasen,
nen) sind höchst wahrscheinlich als lärmende, rauschende Wesen
i es des Wassers oder der Luft zu fassen; sollte man nun auch
n dunkeln Namen *Ἔλατος* ebenso für mit *λάταξ*, *λατύσσω* ver-
ındt halten dürfen wie den Namen *Γαλάτεια*? *Ἔλατος* stände für

Γλατος oder *Κλατος*, verw. mit *κέλαδος*, *κρότος* u. s. w. bei Benf. II, 129 sqq.; vergl. *ἔλεγος* für *γλέγος* oder *κλέγος*, *ἀλέκτωρ* für *κλέκτωρ* (Forsch. I, 10. 105).

306. *Πορθάων*, *ὁ*, auch *Παρθάων* und (bei Homer) *Πορθεύς*, Sohn des Agenor (oder des Periphetes oder des Ares, vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 760), Vater des Oeneus in Aetolien. Wenn der Name *Οἰνεύς*, wie Schwenck, Etym. Andeut., p. 160 annimmt, auf den Weingott Dionysos zu beziehen wäre, so liesse sich der Name seines Vaters mit *π(τ)όρθος*, *πάρθη*, *παρθένος*, *πόρτις* (eig. Spross, Schoss, Trieb = Gewachsenes) combiniren. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass *Πορθάων* mit *πέρθω* zusammengehört, welches Wort zu Benfey II, 318 (wo hvar, hvṛi + d, t, th u. s. w., vgl. *κραδάω* 319) zu stellen; vgl. lat. verto und *ἐρείπω* ib. II, 310 (hvṛi + p), wo unser werfen = hinwerfen, stürzen, zerstören, verw. mit *ῥέπω*; analog ist Zend dvâç (Sanskrit dhvaṅs) cadere, perdere, Brockhaus, Gloss. s. V. S. p. 371 b. Danach wäre *Πορθάων* ein Dämon der sich drehenden, wirbelnden, strudelnden, im Kreise gehenden, heftig bewegten Luft; vergl. lat. vertex, dann den Namen *Ὄρθ-ρος*, eig. gedreht, gewunden = ungeheuerlich, Ungeheuer, Ungethüm (zu Benf. II, 319 vgl. mit II, 293). Uebrigens erscheint die Wurzel hvar, hvṛi (dhvar, dhvṛi bei Benf., II, 278 sqq.) im Griechischen als *πορ* auch in *Πόρ-κης*, *ὁ*, Name einer Schlange (bei Lykophron), *πόρ-κης*, Reif, *πόρ-κος*, (Gedrehtes, Geflochtenes =) Netz, worüber Benfey II, 97 noch nicht im Reinen ist. Unser Wort Reif (aus hvṛi-p) vergleiche ich mit *πόρπη*, *πόρπαξ* und dem Flussnamen *Πόρπαξ*, worin *πορ-π* = hvar-p, hvṛi-p ib. II, 309 sqq., wo auch unser pfropfen (eigentlich neigen = drücken, vergl. Schwenck, D. W. s. v. und lat. torquere, torcular, deutsch drehen, drängen, drücken) anzusetzen ist. Der Fluss Porpax ist als ein in Ringen, Reifen = Drehungen, Krümmungen gehender, als ein gekrümmter oder aber als ein wirbelnder, strudelnder bezeichnet.

307. *Πρίαμος*, *ὁ*, Sohn des Laomedon, König von Troja, der früher *Ποδάρκης* (schnell) hiess. Benfey II, 106 denkt an die Sanskritwurzel prî, lieben, wozu prija = *φίλος*, lieb; *Πρίαμος* für *Πρίjαμος* soll ein alter Superlativ sein und der Liebste bedeuten. Doch könnte der Name recht wohl eine Naturbedeutung haben. Vergl. das hesychische *πρίω* = *πρήθω*, blasen, sprühen, das für *πρίσω* stehen kann, verw. mit *περσ*, *πρεσ* in *ἔπρεσε*, *Περσεύς*, wie *ῥιπ* (*ῥίπ-τω*), *ἐριπ* (*ἐρείπω*) mit *ῥεπ* (*ῥέπω*) bei Benfey II, 310. Demnach könnten wir den Priamos für einen Dämon des blasenden, wehenden Elements, der Luft halten. Auch lässt sich an var, vṛi, circumdare, tegere ib. II, 294 aus hvṛi, hvar = *Πάρ-ις*, *πάλ-*... denken; endlich sogar — und diese Etymologie ist wohl die wahrscheinlichste — an *πείρω*, durchdringen, vgl. mit *τερέω* und *τορός*, rasch (*ὀξὺς καὶ τορός*); mit *πείρω* verw. ist *σ-πέρ-χω* bei Benfey I, 595 (Grundbegriff stossen = [1]) drängen, treiben, [2]) spalten, bohren, stechen u. s. w.). Die äol. Form *Πέῤῥαμος* neben *Πρίαμος*

weist auf πεϱjω = πείϱω = πϱίω (worin freilich ῑ neben ῐ in Πϱίαμος).

308. Πϱόεϱνα, ἡ, Stadt in Phthiotis, auch Πϱόαϱνα, scheint mit dem Stadtnamen Arne verwandt und zur Wurzel var, vṝi, circumdare, tegere bei Benf. II, 294 sqq. zu gehören, wo unser wahren, wehren, warnen = abhalten u. s. w. Vgl. φϱοῦϱος = πϱοϜοϱος.

308a. Πϱοϑοήνωϱ, ὁ, Sohn des Ἀϱηΐλυκος, Anführer der Böoter vor Troja, scheint nicht mit ἀνήϱ componirt, sondern von einem Worte πϱο-ϑοαίνω (ϑοανjω) = ϑοάζω (von ϑοός, schnell) zu stammen, wie ποιμάνωϱ von ποιμαίνω. Er wäre so als ein (in den Kampf) Vorstürmender, Eilender bezeichnet. Vgl. dazu die Namen Πϱόϑοος, Πϱοϑόων. Der Name seines Vaters Ἀϱηΐλυκος könnte = Ἀϱειμανής (μαίνομαι; λύσσα ist nämlich aus λυκjα, vgl. Benf. II, 5) sein; da wir aber μοϱμο-λύκη, μοϱμο-λυκεῖον = Schreckbild (λυκ = λικ in ἀ-λίγκιος, unserm g-leich und -lich in schrecklich, fürchter-lich, ferner = λυκ in λευκός, λεύσσω) haben, so kann Ἀϱηΐλυκος auch Ares-lich, Ares-gleich, Ares-bild, dem Ares ähnlich bedeuten.

309. Πϱοῖτος, ὁ, Sohn des Abas, Bruder des Akrisios, König zu Tiryns in Argolis, wird von Preller II, 39 für = Πϱῶτος, der Erste, genommen. Ich vergleiche das bei den Pamphyliern gebräuchliche Wort πϱοῖτος, schmutzig, das nach dem Zeugnisse des Fulgentius von Hesiod gebraucht wurde. Dasselbe gehört zu Benf. II, 81 und bedeutet eig. bespritzt = befleckt oder = besprengt, benetzt. Vgl. παϱδακός, nass, feucht, worin παϱδ = unserm s-pritzen, σ-πϱι-δ ib. II, 361. Da spritzen, sprützen, sprengen = streuen, werfen, Strahlen werfen, leuchten sein kann (vergl. ghṝi, spargere, iacere, stillare, fluere aus hvṝi, dhvṝi ib. II, 195, wohin pṝi-sh II, 81 für hvṝi-sh, ferner πϱίω, sprühen, blasen = πϱήϑω, dann πῦϱ, πυῤῥός gehören), so könnte der Name Proetos sowohl auf Licht als auf Wasser bezogen werden. Für seine Lichtbedeutung lässt sich ausser anderen Gründen anführen, dass ein anderer Proetos (oder vielmehr derselbe; vgl. Jacobi, Handw. der Myth. p. 771 mit p. 101, wo die Mutter der Mära, die Tochter des Jobates oder Apheidas, Anteia sachlich wohl ganz = Antiope p. 770 not. 2) Vater der Μαῖϱα heisst. Der von Jacobi p. 771 erwähnte N. Θέϱσανδϱος kann zu ϑέϱσος = ϑέϱος, Hitze, Wärme gehören und wie Ποίμανδϱος oben p. 183 gefasst werden.

310. Πϱόκνη, ἡ, Tochter des Pandion, Gemahlin des Tereus, die in eine Schwalbe verwandelt wurde. Der Name lässt sich mit πεϱκνός, πϱακνός, πϱεκνός (eig. ge-borgen, verborgen, bedeckt, vgl. Schwenck, D. W. s. v. schwar-z und πύϱγος = Burg) schwärzlich, schwarzblau zusammenstellen und auf die Farbe der Schwalbe beziehen; zu πεϱκ vgl. (h)var bei Benf. II, 294 sqq. 314 sqq. (wo hvar + k). Doch ist auch eine Verbindung mit σ-φάϱαγος, σ-φαϱαγέω bei Benf. I, 587 erlaubt, wo unser s-prechen zu beachten. Letzteres bedeutet eig. tönen. Da φ in σ-φάϱαγος aus hv, so gehört

Benf. I, 587 zusammen mit II, 132, wo κρέκω, tönen, κρέκιλος, Klage, ἔλεγος f. κλέγος, ἀλέκτωρ f. κλέκτωρ u. s. w. Die Prokne wäre als eine sprechende d. h. tönende bezeichnet, wie auch χελιδών nach Benf. II, 135 tönend bedeutet. — In dem Namen Πρόκρις, ἡ, Gemahlin des Kephalos (deren Wesen übrigens noch ganz dunkel) könnte die Wurzel κρι, leuchten stecken, worüber oben p. 91. 96; vergl. Preller II, 96; doch möchte ich diese Etymologie nicht im geringsten für sicher halten. Nach Anleitung von πρόξ (Reh, eig. wohl s-pring-end) könnte sie als eine schnelle, eilende Jägerin bezeichnet sein; vgl. dhvar-k in τρέχω bei Benf. II, 279.

311. Πρόνεκτος, ἡ, Stadt in Bithynien bei Drepane auf einer hohen, weit in die See hinausragenden Zacke gelegen; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1614. Der Name bedeutet wohl vorgeneigt und gehört zu hna bei Benf. II, 182 sq., wo unsere Wörter Nacken (sich neigend, geneigt, gebogen) und Nacht (Neige des Tages) anzusetzen sind.

311a. Πρόσχιον, τό, Stadt in Aetolien, bei Stratus, früher Πυλήνη genannt, ist ein sehr interessanter Name, der ohne Zweifel in Πρό-σχιον zu zerlegen ist. Vergl. Benfey II, 335, der αἶσχος, αἰ-σχύνομαι mit lat. ob-scoenus combinirt und auf abhi + σκυ = σκι in σκιά, σκοjά (vgl. σκότος, Schatten, Scham, ferner Schutz aus sa + σκυ-δ) zurückführt. Danach kann Πρόσχιον die vor-geschützte, verdeckte, verwahrte Stadt, als Festung bezeichnet sein; vgl. προ-φύλαξ, φρουρος f. προFορος und den folg. Artikel. Die Präposition προ steckt wohl auch in dem äusserst dunkeln Namen Πρόσυμνα, ἡ, alte Stadt in Argolis, mit einem Tempel der Hera, angeblich benannt von einer Tochter des Asterion, Schwester der Akräa und Euböa. Vgl. ὑμήν, ὁ, die Haut, das Häutchen, nach Benf. I, 292 aus συμήν, von der mit Präfix sa componirten Wurzel va, vi (vja = va + ja), vê, weiterhin vas (Ἀσ-πίς), mit der Bedeutung bedecken, bekleiden (ib. I, 286. 296), woher (von vas) vielleicht auch ὑστέρα, Gebärmutter, eig. Hülle, wie lat. vulva und δFελφύς; zu der durch Guttural fortgebildeten Wurzel συ (lat. su-o) könnte man ausser dem schon von Benfey I, 292 angezogenen griech. Worte πίσυγγος auch das phryg. Wort σύχχοι = ὑποδήματα stellen. Bei dieser Erklärung von Πρό-συμνα durch verkleidet, verdeckt = Feste (ob so auch ἄστυ zu fassen ib. I, 297?) wäre natürlich anzunehmen, dass die Tochter des Flussgottes Asterion bei Mykene ihren Namen von der Stadt Prosymna erhalten habe. Vgl. den Art. Θαύμας (Θαύμακος) in den Nachträgen.

311b. Πρῶναξ, ὁ, gen. Πρώνακτος, Sohn des Talaos, Bruder des Adrastos und der Eriphyle, ist ein ebenso interessanter Name wie der im vorigen Art. behandelte N. Πρόσχιον. Πρῶναξ steht für Προάναξ, ΠροFαναξ und bedeutet so viel wie προφύλαξ, φρουρος (προ + Fορ in ὄρομαι, ὁράω, wahr-en), nach Anleitung der Wurzel van bei Benfey I, 335, die im Zend = garder, protéger, nach Brockhaus, Glossar z. Vend. S. p. 392b. Die Grundbedeutung der-

ben ist neigen, biegen, wenden, drehen, umgeben, bedecken, also
ı = var bei Benfey II, 294 sqq., 320 sq., wo πρών, ὁ, der
or-geneigte" Hügel. Wie so oft, ist in ἄναξ der Begriff Herr-
ıer, König aus dem Begriff Schützer hervorgegangen; vgl. ἤρανος
ı Benf. II, 294 sqq.). Vergl. auch Ἀστυάναξ, Stadt-schirmer,
l den Namen Ἀμφι-άναξ. Mit πρό componirt scheint auch πρῷρα,
ıra, das Schiffsvordertheil; vergl. κατ-ωρής = κάτω ῥέπων bei
nf. II, 297 und lat. ver-sus, wär-t-s (althd. war-t) ib. II, 318
.; also πρῷρα = προϜωρα. Dazu vgl. den Namen des Kyrenäers
ρῷρος bei Paus. X, 2, 3.

312. Πτερέλαος, ὁ, Sohn des Taphios, König der Insel Taphos,
ıh Sohn des Enyalios oder des Deïoneus genannt. Der Name
:ερέλαος f. Περέλαος (wie πτόλις f. πόλις) bedeutet wohl mann-
hrend, mannschützend und stammt von einer Wurzel περ = hvar,
ñ, vṝi bei Benf. II, 294, wo unser wahren, wehren. Die An-
ıtgruppe hv ist auch in lat. por-ceo = ar-ceo durch p vertreten.
ı hvar, hvṝi eig. drehen = umdrehen, umringen, umgeben, be-
ıken u. s. w. heisst, so ist περ in Πτερέλαος zu identificiren mit
ρ in σ-πείρω f. σ-περjω = ἑλίσσω, welches Wort freilich nur
i Grammatikern vorkommt, aber mit Rücksicht auf σπάρτη, σπεῖρα,
:σῖρον keinem gewichtigen Bedenken unterliegt. Mit Π(τ)ερέ-λαος
. vgl. ist Λα-έρτης, worin die Wurzel Ϝερ = var = hvar = περ;
ıan der Name Πάρις, eig. Wahrer, Wehrer = Abwehrer, Schützer,
λέξ-ανδρος; endlich der Name Πριόλαος, Πριόλας, ὁ, Sohn des
ıakylos in Bithynien, der aus Περόλαος (= Πτερόλαος, Πτερέλαος)
ıstanden sein könnte, wie θρίαμβος aus θέραμβος, Πρίαπος aus
έραπος und Πρίαμος aus Πέραμος.

312a. Πτοῖος, ὁ, bei Nonnus = Πτῷος, ὁ, [1]) Sohn des Atha-
ıs und der Themisto, der auch Ποῖος heisst (Pape, Eigennamen,
319a), [2]) Beiname des Apollon, der gewöhnlichen Annahme nach
ıuleiten von Πτῷον, ὄρος, τό, Berg in Böotien, an der Südost-
ıte des Kopaissees, mit einem Tempel und Orakel des Apollon;
rgl. dazu Ποῖον, ὄρος, τό, ein Theil des Pindos zwischen Thes-
lien und Epirus. Diese Namen gehören sicher zusammen mit
όα = πτοία = πτόησις, das Scheuchen, das in heftige Bewegung
tzen, πτοέω, scheuchen, pass. heftig bewegt, unruhig sein, ferner
ıt πτύον, πτέον, Wurf-schaufel, = lat. vannus, Schwinge, f. vac-
ıs oder vag-nus = dh-vag' bei Benf. II, 275 (= unserm sch-wingen
. II, 21). In den genannten Wörtern liegt die einfache Wurzel
)hva (dhu, concutere, bei Benf. II, 274) = πυ, eig. stossen =
heftige Bewegung setzen, schwingen, treiben, forttreiben, jagen,
heuchen. Da stossend [1]) = treibend, vorwärts treibend = schnell
ıd [2]) = aufstossend, aufschiessend = spitz (vgl. θοός ib. II, 274,
ıan ὀξύς u. aa.), so könnte der Berg Πτῷον als aufschiessender,
ır Sohn des Athamas Πτῷος als schneller bezeichnet sein. Eine
ortbildung der Wurzel πυ haben wir in σ-πεύδω, wohl f. σ-πεύθω
gl. unser s-puten), wo πυθ aus hvadh = vadh, vâdh in ὠθέω.

Was die von Benfey II, 100 angesetzten Wörter πτάξ, πτήσσω, πτώσσω (πτύρω) betrifft, so gehören dieselben offenbar zusammen mit φεύγω II, 20, worin φυγ aus hvag′ = παγ : (hvak) : πακ; Grundbegriff ist heftig bewegen, wie bei dhvag′ II, 275 und bei sch-wingen, sch-wenken, sch-wanken, lat. vac-illo, veg-ere, verw. mit vig-il, wach, wacker, quick, queck (wo hva-), quackeln = wackeln (vgl. Quäker = Wackeler, Zitterer; die Quäker heissen ja auch tremblers, Zitterer), ferner mit s-chaukeln, s-cheuchen. Die Urwurzel dhvag′ ist erhalten in σ-τύγος, Scheu = Hass. Zu π(τ)ύρω vgl. hvar : hval, wanken = hmal, bewegen, erschüttern ib. II, 280. 283, = παλ in πάλλω, schwingen, heftig bewegen, pass. πάλλομαι, zittern, beben; da π(τ)υρ aus hFaρ = hμαρ, so gehört damit zusammen μόρμος, aeol. μύρμος, Schrecken (μόρμοι = φόβοι κενοί bei Hesych.), ferner (mit der Bedeutung heftig bewegt, vergl. σ-πυρ-θίζω mit πάλλω) der Name der Myrmidonen, oben p. 133.

312b. Πύδνα, ἡ, bekannte Stadt in Makedonien, wofür Steph. Byz. die Nebenform Κύδνα hat. Der Name könnte zur Wurzel hva-dh bei Benf. II, 322 sq. gehören, von welcher nicht nur κυθ in κεύθω, sondern auch πυθ in Πύθων (vergl. den Art. Πύθων und oben p. 26—7) herzuleiten, indem der Begriff hüten, umgeben, bedecken aus dem Begriff wenden, winden, drehen hervorgegangen. Demnach könnte Κύδνα : Πύδνα (mit maked. δ f. θ) = Κύθνα: Πύθνα sein und umgeben, umringt, umhüllt bedeuten. Vgl. dann noch Κύθνος, ἡ, eine der kykladischen Inseln mit einer gleichnamigen Stadt. Für die Flussnamen Κύδνος (in Kilikien) und Κύθηρος (in Elis, Hoffmann p. 872) würde der Begriff gewunden, geschlängelt nicht unpassend sein; vgl. κανθός aus hva(n)dh, Kante, d. i. jede Aus- und Einbiegung, bei Benf. II, 325; doch tritt uns hier die Möglichkeit einer andern Deutung entgegen, wenn wir κυθ in κύθος, τό, = σπέρμα, Etym. M. p. 55, 17, wofür bei Hesych. „κυθνόν, τὸ σπέρμα" erscheint, und in κύθρα, ἡ, jon. = χύτρα (auch κύτρα) beachten. Diese Wörter gehören zu Benfey II, 194, wo (hva) hu (χυ in χέω), projicere; hva + d, hva + dh erscheint (mit k = h ib. II, 63 kvad, kvadh) in unserm s-chiessen, verw. mit giessen (wo hvad = hvand in σ-πένδω, fundo), und in schütten, schütteln, er-schüttern (Grundbegriff ist stossen, Benf. II, 271 sqq. 274, wo (d)hu, concutere, 275, wo dhva-g′, hin und her bewegen, woraus vag′, vang′ in sch-wingen II, 21). Da schwingen, werfen, streuen = strahlen, leuchten, hell sein, wie ghři (aus hvři = (h) wer-fen II, 309 sq.), spargere, lucere, stillare, fluere II, 195 lehrt, so gehören die von Benf. II, 168 sq. behandelten Wurzeln und Wurzelformen mit den II, 164 oben behandelten zusammen. Zu κύθος = σπέρμα vergl. noch σ-κεδάννυμι, σ-κίδνημι (unser s-chiessen, werfen, streuen = zerstreuen, auseinanderwerfen, vgl. oben p. 164 und dazu σ-κορπίζω mit unserm werfen bei Benf. II, 309 sq.) und den Namen Κάδμος d. h. auf-schiessend, Schoss, Spross, spriessend, wachsend (Benf. II, 164 sqq.).

313. *Πύθων, ὁ*, der Drache Python, der sonst auch Delphyne der Delphynes heisst, scheint einfach als der gewundene, gekrümmte Drache bezeichnet zu sein. Vgl. lat. pandus bei Benf. II, 94 sq., wo badh, bandh aus hvadh, hvandh = *κανθ-ός* II, 325. Da hvadh nicht nur in *καθ* (kadh), sondern auch in *κυθ* (kudh), ferner in *παθ*, *πυθ* (hv = *κ*, *π*) übergehen konnte, so steht unserer Etymologie von *Πύθων* in formeller Hinsicht kein Hinderniss im Wege. Der Name *Πυθώ* mag davon getrennt und mit *πυθ* in *πεύθομαι*, *πυνθάνομαι* zusammen bleiben. Vgl. oben p. 170—2.

314. *Πύλος, ὁ* und *ἡ*, Name mehrerer Städte, scheint mit *πόλις* und *πόλος* (Benf. II, 292, aus *hFολος*) verwandt und zur Wurzel (d)hvar, (d)hvṛi bei Benfey II, 278 sqq. 294 sqq. zu gehören. Vgl. II, 295, wo lat. vallum, Umgebung, Wall, Verschanzung, von var (val) = hvar (hval) in cel-are, oc-culere, hehlen, hüllen; Grundbegriff ist drehen = umdrehen, umgeben, bedecken, einschliessen (*κλυ* in *Κλύ-μενος*, *κλείω*, ib. II, 289, ist aus hvṛi), woher *πύλη, ἡ*, Thor, Thüre, eig. Verschluss, was verschlossen wird, sich erklärt. Lehrreich sind die Wörter *πελλός*, pullus, schwärzlich, eig. verhüllt, dunkel, vgl. mit *κελ-αινός*, *μέλ-ας* u. aa. Ich erwähne hier noch *Πυλ-ήνωρ* (mann-hüllend = schützend), *Πύλας* (Schützer, vgl. *Πάρις*, *πάλ-μυς*), dann *Πυλάδης* und verweise dabei auf den Art. *Φύλανδρος*. Der den Namen *Πύλος* führende Sohn des Ares und der Demonike, der Bruder des Thestios des Stürmers, von *θύω*), kann als ein drehender = wirbelnder, tummelnder, jagender Dämon der stürmischen Luft gefasst werden.

315. *Πύῤῥα, ἡ*, die Gemahlin des Deukalion, scheint zu verbinden mit *πέῤῥα, ἡ*, nach den Schol. zu Lycophr. v. 1428 = *ἡ γῆ κατὰ γλῶσσαν*. Vgl. Benfey II, 305 sq., wo hvar, hvṛi in ar, ṛi (*ἀρ* in *ἀρόω*, lat. arare), ob eig. drehen = wenden, umkehren, terram aratro vertere. Dort steht *ἔρα* (Erde), wozu sich *πέῤῥα* in Betreff des Anlauts verhält wie lat. porceo zu arceo (f. hvarceo). Zu *πέῤῥα* verhält sich *Πύῤῥα* wie *πυῤῥ-ός*, *πυρσ-ός* zu *Περσ-εύς* (Feuer- und Lichtgott). Benfey II, 306 leitet die Sanskritwurzel ṛi-sh, pflügen, aus hvṛi-sh, wozu *πέῤῥα* und *Πύῤῥα* (für *πέρσα*, *Πύρσα*) gehören können, mit *π* für hv wie oft. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass *πέῤῥα* = *Πύῤῥα* eine andere Bedeutung habe. Vgl. Benf. II, 326, wo lat. dur-us auf eine Wurzel dhvar (= dhvṛi, dhṛi = dhar) führt, deren Grundbedeutung neigen, drücken (= packen, fassen, vgl. *μάρπτω* ib. II, 310), drängen, gedrang = eng, fest, dicht machen gewesen sein muss; vergl. unser drehen ib. II, 279 mit drücken, drängen, lat. torquere, torc-ular, dann *βαρύς* drückend, ib. II, 291), endlich *ἅλις*, *ἀλία*, *εἰλέω* ib. II, 298, verw. mit pellere ib. II, 293 (p = hv), ferner mit *πολύς*, multus, mille, *χίλιοι* f. *χέλλιοι*, unserm viel, voll, füllen u. s. w., worin f : p aus hv. In lat. durus, durare steckt die Urwurzel dhvar, woraus auch unsere Wörter har-t (vgl. harren ib. II, 284, und Schwenck, D. W. s. v. harren), warten, währen (durare!), sch-wer, vielleicht sch-wören,

Sch-wur (schwören eig. fest machen, vgl. Schwenck s. v., wo althd. suiron, befestigen); dhvar scheint gleichfalls vollkommen erhalten in unserm Wort theuer eig. gedrängt, (gr. ἀ-θρόος), dicht, fest, tüchtig, stark; vergl. be-theuern = fest versichern und Schwenck s. v.; die von verstümmelte Form hvar (= ar in gr. ἀραρίσκω), gedrang, fest machen, fügen, gefügt = passend sein erkenne ich ferner in unserm heuern, ge-hören (zu eigen sein, passend, schicklich sein), S-chirr, Ge-schirr, eig. Gefestetes, Gefügtes = Gemachtes, S-char (auch = Reihe, ἀριθμός, series; vgl. ἀ-γείρω, wo γ aus hv, also γερ verw. mit hvar, var, val in εἰλέω, dhvar in ἀ-θρόος), endlich in Ge-bühr, ge-bühren. Aus dem Griechischen ziehe ich hieher noch πέλα, πέλλα, maked. φέλα, φέλλα (Fel-s = πελ), eigentlich ge-drang (vgl. lat. pellere) = eng, fest, dicht, hart. Vergl. στία (viell. f. στινjα, στενjα wie μία f. μινjα, μενjα, Fενjα), Stein mit στενός, eng, στένω, eng, gedrängt, voll sein, wo στεν aus sa + dhan, dhvan, neigen, ib. II, 320. Demnach nehme ich πέῤῥα, Πύῤῥα für die harte, feste Frde, für das feste Element, wie lat. terra, verw. mit unserm starr, weiterhin vielleicht mit dörr, dürre, trocken u. s. w. Keinem Zweifel unterliegt mir, dass auch die griech. Wörter ξερός f. σ-κερός, ξηρός f. σ-κηρός (vgl. κηρός, cera, Wachs, eig. wohl har-t = fest, zähe, zusammenhaltend, klebrig, und κόλλα, Leim; dazu unser hal-ten = fassen, gefasst, gepackt haben; lat. tenere gehört mit στενός, στένω zusammen und bedeutet eig. engen, zwingen, zwacken, drücken, packen, fassen, gefasst haben), σ-χερός, σκηρός = σκληρός für σ-κελ-ηρός von σ-κελ in σκέλλω (vgl. σκελλός, σκολιός, σκαληνός, worin der Begriff neigen = biegen, drehen, während in σκέλλω, neigen = drücken, gedrang, eng, fest, hart machen; dazu unser eng bei Benfey II, 17 sqq. aus dhvang', dhva-g' = dhva-n in σ-τενός, σ-τένω, = dhva-r in dürus, σ-τερεός, σ-τεῖρος), endlich χέρσος, χέῤῥος (wo χερ = unser gar, eig. gefestet, gefügt = gemacht, bereitet, fer-tig) zur Urwurzel dhvar gehören. Eine Fortbildung derselben durch P-Laut haben wir in unserm s-chrumpfen, schwed. skrumpa, bei Benf. II, 311, nach Schwenck verw. mit Krampf, Krampe; als Grundbedeutung dieser Wörter sieht Schwenck mit Recht das Engen, Drücken (vgl. Pfropfen, pfropfen und Schwenck s. v. Krampe) an; da r = l, so werden wir auch klamm = eng, klemmen, Klammer (in klimmen = σ-κηρίπ-τω erscheint die Grundbedeutung, nämlich neigen, nitî), endlich kleben, kleiben = haften, haften machen hieherziehen. Wir könnten noch sehr viele und wichtige Wörter hier erwähnen, die auf denselben Grundbegriff zurückzuführen sind (wie z. B. gr. κάρφω, Sskrit krî, machen, eig. fügen, fest machen, lat. cre-o, corpus, καρ-πός, κρά-τος, unser Kraft, herb, verw. mit derb, ταρφύς, s-traff, τρέφω, eig. gedrang machen, fest, dicht, dick machen, θρόμβος, unser Lab, verw. mit kleben, kleiben, endlich ῥάπτω, eig. gedrang = fest machen, befestigen, flicken); doch genügt es uns, nur Andeutungen gegeben zu haben, deren Ausführung einem Etymologicum Graecum vorbehalten bleibt.

315a. *Πύῤῥος*, ὁ, Sohn des Achilleus und der Deïdameia, kann wie *Ἀχιλλεύς* nach unserer oben p. 88 gegebenen Erklärung heftig bewegt, schnell bedeuten und demnach der eigentliche mytholog. bedeutsame Name des Helden sein, der ausserdem den offenbar nicht mythol. bedeutsamen Namen *Νεοπτόλεμος* führt. Vgl. *πυῤῥίχη*, ἡ, ein lakon. Waffentanz, welches Wort mit *σ-πυρ-θ-ίζω*, hüpfen, springen, lat. pul-ex, gr. *ψύλλα* f. *σ-πύλλα*, Floh, d. h. springend (Benf. I, 576), weiterhin mit *σ-πέρ-χ-ω* (ib. I, 595), *πάλλω* und (da π aus hv = κ) mit *σ-καίρω*, *σ-κιρτάω*, hur-t-ig (vgl. althd. horsc, hurtig, ib. II, 318) zusammengehört: die Urwurzel dhvar, woraus hvar = *πυρ*, *πυλ*, *καρ* u. s. w., ist erhalten in *θόρνυμι* oben p. 64. Auch in *π(τ)ύρω* bei Benf. II, 100 liegt der Begriff der heftigen Bewegung (zittern, beben) zu Grunde wie bei *πάλλω* ib. II, 293 aus hvar : hval : hmal, bewegen, erschüttern II, 283. Dieselbe Bedeutung wie im Namen *Πύῤῥος* liegt wohl in den Namen *Πυρία*, Pferd der Hera, *Πυρήνη*, ἡ, Geliebte des Ares, Mutter des Kyknos, wofür doch schwerlich an *πυρήν*, ὁ, der harte Kern (vgl. den Art. *Πύῤῥα* oben p. 191), gedacht werden darf, vielleicht auch im Namen des Troers *Πύρις* (bei Hom. Jl. XVI, 416 neben *Ἰφεύς* d. h. *ταχύς* genannt); da *πυρ* aus hvar = *hFαρ*, *hFυρ* = *μυρ*, so mag man die *Πυρήνη* mit der *Μυρίνη*, *Μύρινα*, *Μύριννα* (oben p. 132) combiniren. Schliesslich bemerke ich, dass das Wort *πῦρός*, syrak. *σπυρός*, ὁ, der Weizen, eig. wohl springend = aufspringend, aufschiessend, sich erhebend, wachsend bedeutet; vergl. unser springen mit spriessen, Spross, sprossen, gr. *π(τ)όρθος*, *πάρθη*, *παρθένος* mit *σ-πυρθίζω* (*Πορθάων*, oben p. 186, = *Πύῤῥος*?).

316. *Πώγων*, ὁ, der Hafen der Stadt Troezen, ist ein Name, der auf die Grundbedeutung des Wortes *πώγων*, Bart, leitet, wie sie von Benfey II, 21 (wo bhag': bhug' aus hvag') richtig erkannt wurde. Der Hafen Pogon ist als der Eingebogene, als Bug = Bucht bezeichnet wurden. Vgl. auch altnord. skegg, Bart, skakr, krumm u. s. w., wo sa + ka-k aus hva-k, und ausserdem den Art. Phokäa.

316a. *Ῥάκιος*, ὁ, ein Kreter, Vater des Mopsos, als dessen Vater sonst Apollon oder Ampyx erscheint; vgl. Jacobi, Handb. d. M. p. 635. Der Name bedeutet höchst wahrsch. schräge, zwerch, gekrümmt = *σκολιός*, *Λοξίας*. Vgl. Benfey II, 316, wo *ῥάχις*, der (gekrümmte) Rücken, *ῥικνός*, *ῥοικός*, *λέχριος* u. s. w. Demnach ist der Name *Ῥάκιος* gleicher Bedeutung mit den Namen Ampyx und Mopsos, worüber Forsch. I, 112 und oben p. 9. 100 nachzusehen. Der Vater des Rhakios heisst *Λέβης*, bei welchem Namen man an *λέβινθος* = *ἐρέβινθος*, die gedrehte = runde Erbse denken kann; vgl. Benfey II, 312 sq. Ein mit *Ῥάκιος*, *ῥικνός*, *ῥοικός* verwandter Beiname des Orakelgottes Apollon kann gesucht werden im Namen des *Κρίσσος* oder *Κρῖσος*, ὁ, Gemahl der *Ἀντιφάτεια* (der Antwortenden, vgl. *Ἀντιφάτης*, Sohn des Melampus, Vater des Oïkles), Vater des *Στρόφιος*, des Verkrümmten; die vom Krissos gegründete Stadt *Κρίσσα* oder *Κρῖσα* war dem Apollon heilig. Vergl.

δακος, ὁ, Fluss zwischen Kleinmysien und Bithynien, wozu man unser grunzen (eig. tönen; Benfey II, 143 gehört zu II, 129 sqq.) vergleiche, sammt lat. rudere, brüllen.

319a. 'Ροῖκος, ὁ, ein Kentaur, der mit Hyläos (dem Heulenden, Lärmenden, vgl. ὑλάω und Jacobi, H. d. M. p. 474, wo Hyläus nro. 2 offenbar mit Hylactor zusammengehört) der Atalante in Arkadien nachstellte (ib. p. 794), scheint zu Benf. II, 129 sqq. zu gehören, wo κρίκε, κρίζω, verw. mit ῥοῖζος u. s. w. Danach wäre 'Ροῖκος als ein Schreiender, Lärmender bezeichnet wie Hyläos. Vgl. auch böhm. křik, Geschrei, křikati, schreien, krkati, krächzen, wie krokati, mit rákoš, Lärm, Getöse, rokotati, klingen, řkati, sagen, bei Jordan, B. W. p. 83 sq. 218. 222 sq.

320. 'Ροιώ, ἡ, Tochter des Skamandros, vom Laomedon Mutter des Tithonos (vgl. Jacobi p. 794), hat wohl nichts zu thun mit ῥοά, ῥοιά, Granate, obwohl der Name von derselben Wurzel stammt. Diese ist gři (aus hvři = kři in κρί-νον oben p. 90. 96) bei Benf. II, 124 sqq., 129 sqq., mit dem Doppelbegriff leuchten, tönen (hell sein). Vgl. Sskrit rai, im Zend raya, éclat, splendeur, Sskrit revat, im Zend raêvat, brillant, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 389, wo ři = gr. κρι, leuchten (aus *hFρι*) oben p. 91. 96 erscheint. Die Mutter des Tithonos nun ist sicher als „die Helle“ bezeichnet, sei es dass sie als hellleuchtende Göttin der Morgenröthe (vgl. ῥυ-θ, ἐρυθρός bei Benf. II, 125) oder aber, was weniger wahrscheinlich, aber doch möglich ist, als helltönende Göttin des Morgenwindes, also als hallende, schallende, rauschende, sausende zu fassen ist. Der Begriff helltönend = lärmend steckt vielleicht im Namen des Kentauren Rhoetus bei Jacobi p. 794; vgl. κρότος, κρόταφος bei Benf. II, 133, wo κρο = κρι in κρίζω, = κρυ in κρούω. Ist diese Erklärung des übrigens nur bei den latein. Dichtern erscheinenden Kentaurennamens Rhoetus richtig, so gehört derselbe vielleicht zusammen mit dem Namen 'Ρυτία, ἡ, bei Strabo Mutter der Korybanten, der sonst auch zu ῥυ in ῥύμη, ῥοῖζος gehören und auf heftige Bewegung gedeutet werden kann. Dunkel ist der Name 'Ροίτειον, τό, Vorgebirge und Stadt in Troas am Hellespont, wofür man an (h)vřit bei Benf. II, 318 (lat. vertere) denken kann, so dass 'Ροίτειον als gekrümmtes, gebogenes Vorgebirge, als Krümmung, Biegung bezeichnet wäre wie wahrsch. Σίγειον (vgl. altnord. svig, Krümmung). Zu 'Ρυτία vergl. den Art. Κτέατος in den Nachträgen, wo über Ἔρυτος, Εὔρυτος, zu 'Ροιώ aber noch oben p. 24, wo über den Namen Γραῖκος, der von gři, leuchten, bei Benf. II, 124 stammen, also (da γλυ = γρυ = gři = ři = ar) von derselben Wurzel stammen kann wie der Name der Arier (Sskrit ârja, im Zend airja, venerandus, neben areta, ereta, respecté, vénéré, illustre bei Brockhaus p. 337. 343. 350, zu vgl. mit p. 389—90 und Benf. I, 231, wo ὄπις, II, 346, wo ři in ἴλλος, Auge).

321. Σαλμωνεύς, ὁ, Sohn des Aeolos und der Enarete, Bruder des Sisyphos, Vater der Tyro, der den Donner und Blitz des

us nachahmte, kann zur Wurzel σαλ in σάλος, σαλεύω, σάλα rschütterung, Unruhe) u. s. w. gehören; doch ist diese Etymogie keineswegs sicher. Indem ich an σαλαΐζω = θρηνέω, σαλαΐς κωκυτός, σαλάγη, Unruhe, Lärm, Geschrei erinnere, bemerke ich, ss die Wurzel σαλ in der That auch tönen, lärmen bedeuten nnte; vgl. hval bei Benf. II, 280, 283 aus dhval = dhu (II, 1—5) + l, eig. stossen = [1]) anstossen, erschüttern, wankend achen, [2]) ausstossen, tönen u. s. w. Die Wurzel σαλ oder σϜαλ : = σϜαρ, svar, svṛi, tönen, συρ-ίσσω, ib. I, 460 sqq. So könnte so Salmoneus ebensogut für einen lärmenden (schallenden, halnden, gellenden) als für einen heftig bewegten, unruhigen Dämon er stürmischen Luft) gehalten werden. Vergl. noch παλμός von λ-λω = hval (Benf. II, 293) = (h)val oder (hv)al in σ-άλος, άλα [zu σαλάβη = σάλα, Erschütterung, Unruhe, Sorge (φροντ)ς) passt schweiz. schwalpen, hin und her schwanken bei Schwenck v. Schwalbe] und dazu oben p. 147. 133—34 (wo μολ = Ϝολ αἰόλος).

322. Σάμορνα und Σάμορνος, anderer Name der Stadt Ephes, kann von sa + var, vṛi bei Benfey II, 294 sqq. (wo unser ahren, wehren) stammen; dort habe ich schon früher die Städtemen Ἄρνη und Πρόερνα angesetzt. Gehört dorthin auch der ame Σμύρνα, wie nach Strabo auch ein Theil von Ephesos hiess? gl. σμῦρος, μῦρος, σμύραινα, μύραινα, Meeraal, eig. gedreht, getimmt, sich krümmend wie eine Schlange; drehen ist aber auch umdrehen, umringen, umgeben (vgl. lat. mur-us, Mauer, worin ur aus var wie μυρ in μύρω ib. I, 324 sqq.), wahren, wehren, hützen. Vgl. auch althd. suiron oben p. 192. 195.

323. Σαρπηδών, ὁ, Sohn des Zeus oder Sohn des Poseidon, t ein Name, der nach Preller II, 81. 141 auf Sturm und Gewitr deutet. Preller hält ihn II, 82 not. für verwandt mit dem der arpyien. Man kann ihn zu svṛi, svar, tönen (schwir-ren), συρσω bei Benf. I, 460 sqq. stellen; svṛi ist aus sa + vṛi (ib. II, 7) id vṛi aus hvṛi, hva-r, dhva-r II, 275, vgl. II, 60 sqq., 129 sqq. ρ, κρ, χρ) 263 sq., einer Fortbildung der Wurzel dhu, stossen ausstossen, tönen, blasen (θυ-μός, dü-ten, tü-ten) durch r. Die verstümmelte Urwurzel dhva-r erscheint in σ-τρι ib. I, 676 sq., o lat. s-trep-o, verwandt mit crep-o, ἄραβ-ος, ῥάβ-ασσω, ῥαπτη, wie τρίζω mit κρίζω. Wem die Verbindung des Namens Σαρπηδών mit svṛi, tönen, nicht gefällt, der kann ihn auch (und war mit grosser Wahrscheinlichkeit) zu Benfey II, 309 sqq. steln, wo unser wirb-eln, schwirbeln, schwurb-eln; althd. suarp beeutet Wasserwirbel, vertex. (Wie ist es mit böhm. sweřepý, wild, veřepěti, toben, wüthen, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 259 sq.?). ergl. den Art. Σισύρβη p. 204. Zu Benfey II, 309 sqq. gehört ohl sicher der Name der wie eine Schnecke gedrehten, schneckenormig aussehenden Trompete (σάλπ-ιγξ); da dort p. 310 schon von enfey das Wort μάρπτω (vgl. oben p. 118) richtig angesetzt ist,

so bedarf es wohl kaum der Bemerkung, dass auch ἁρπάζω dorthin gehört; ferner bewährt sich so die Vermuthung Preller's, dass der Name des Sturmwesens Sarpedon mit dem der Harpyien verwandt sei. Uebrigens muss man sich hüten vor einer voreiligen Identificirung des lykischen Sarpedon mit dem thrakischen; wenn letzterer wohl mit Sicherheit als ein Bild der stürmischen, wild bewegten, wirbelnden Luft gelten kann, so ist dies von dem lykischen Sarpedon keineswegs wahrscheinlich. Dieser möchte eher ein Lichtgott sein und sein Name zu Benfey II, 177 gehören, wo çri-ta, çrâ-ta, gekocht, çra-p, çrapita, gekocht, çri-sh, çli-sh, brennen, lat. carbo, die (brennende = glühende) Kohle, gr. κρώδη, κράδος u. s. w.; er wäre also ein ursprünglich lykischer Name und als solcher (in Betreff des Anfangsbuchstabens) nicht dem griechischen, sondern dem arischen Lautgesetze unterworfen. Gehört aber der lykische Name Σαρπηδών wirklich zu Benfey II, 177, so ist er verwandt mit dem Namen der lydischen Stadt Sardes; vergl. Bötticher, Arica, p. 49. 26 und Benf. I, 305, wo über das Sanskritwort çarad, eig. schwüle Zeit (Sommer) = Jahr, das zu II, 177 gehört und mit griech. κρώδη, κράδος, Brand, zusammenzustellen ist.

323a. Σάτνιος, ὁ, Sohn des Rinderhirten Enops und einer Nymphe des mysischen Flusses Σατνιόεις, ὁ, ein grosser Waldstrom in Mysien, auch Σατιόεις. Diese Namen können zu Benfey II, 323 gestellt werden, wo Fετ-ος, (ἐνι) αυτός, von der Wurzel vat, drehen, = vat', umgeben, vat'-a, Kreis; ebendahin gehören unsere Wörter winden, wind-isch = verdreht (ge-wunden, Wunder = Verdrehtes, oben p. 87), wenden = wälzen, drehen, Schwindel (eig. wohl das Drehen, vgl. Schwenck s. v.) u. s. w. Der Fluss Σατνιόεις wäre so von seinen Windungen als der gekrümmte, geschlängelte bezeichnet; den Hirtensohn Σάτνιος als einen wandelnden, wandernden, herumgehenden = herumschweifenden zu fassen ist wohl etwas zu kühn. Wie wandeln, wandern mit winden, wenden, Sch-windel zusammengehören, so gr. φοιτάω mit φοῖτος, worin eine Wurzelf. hvit = hvat in vat, vat', gut' bei Benf. II, 323; da hvit zu git werden konnte, wie hvat' zu gut' (umgeben, eig. wenden, drehen, vgl. unser Wort Ge-wand, eig. umgebend, bedeckend), so mag das dunkle Wort γεῖσον, γεῖσσον (vgl. Forsch. I, 31 sqq.) zu derselben Wurzelf. hvit gehören. Ich erinnere noch an Ἔτεννα, ἡ, Stadt in Pamphylien, Ὕτεννα, τά, Stadt in Lykien, oben p. 172; Ὕδη, ἡ, Stadt in Lydien, mag an vad' = vat' aus hvad' = gad' (= hvat' = gut'), umgeben, angelehnt werden, bei Benf. II, 323.

324. Σειληνός, ὁ, der Silen, ist ein äusserst schwieriger Name. Vgl. svar, svṛi, tönen, bei Benfey I, 460 sqq., wo Σειρήν, Σειρῆνες, die (singenden) Sirenen; dazu σείρη oben p. 65; da tönen = lachen (vgl. γελάω, rideo ib. II, 134. 135), so könnte der Silen als ein gellender, hallender, schallender, laute Munterkeit zeigender (ib. II, 133, wo hil) Dämon gefasst werden. Benfey I, 456 sqq. behandelt die Wurzel svar (sur), svṛi, leuchten, woher σέλ-ας, σελήνη

auch leuchten kann der Grundbegriff von Σειλ-ηνός sein, indem lachtend = hell, heiter, lächelnd, wie Benfey II, p. IX bemerkt. Auch der Phryger Μίδας könnte von der in μειδάω steckenden Wurzel μιδ als ein heiterer, jovialer Dämon bezeichnet sein). Doch sind beide gegebene Etymologien noch sehr zweifelhaft. Wenn man bedenkt, dass der Silen oft mit Marsyas und Olympos als Erfinder der Flöte genannt wurde und dass oft auf den Kunstdarstellungen die Silenen als Flötenbläser vorkommen (Jacobi, Handw. d. Myth. p. 803 not. 3), so könnte man die Ableitung von svṙi, tönen, zwar beibehalten, jedoch so, dass die Grundbedeutung derselben (tönend, Töner = Bläser, Pfeifer) als die dem Namen Silenos innewohnende angesehen würde. Letztere Etymologie ist vielleicht die beste; vgl. auch Pott, Etym. Forsch. I, 225 sq., wo Σά-τυρος zu συρίσδεν = συρίζειν, συρίττειν gestellt wird. Zum Schluss erwähne ich noch, dass der Silen auch als ein dichter (δασύς, vgl. εἰλέω) = rauher, haariger, zottiger oder aber als ein gedrehter = krauser (Benf. II, 307), struppiger (vgl. ἀνάσιλλος) oder endlich als ein sich drehender, herumbewegender = tanzender Dämon gefasst werden kann, von sa + (dh)var, (dh)vṙi bei Benfey II, 278 sqq.; von letzterer Wurzel stammen viele Wörter, die Tanz, tanzen bedeuten.

324a. Σελήνη, ἡ, die Mondgöttin, Tochter des Hyperion und der Euryphaessa oder der Theia, Schwester des Helios, ist jedenfalls als die Glänzende, Leuchtende bezeichnet, wie im indischen Namen des Mondes, K'andramas, K'andra glänzend bedeutet, während mas, Mond, mâs, Mond und Monat, gr. μήν (dazu Μήνη) zur Wurzel mas, mâ, messen gehören, weil nach dem Mond zuerst die Zeit gemessen wurde; vgl. Lassen, Ind. Alterth. I, 765. Doch ist die Formation von Σελήνη keineswegs so klar, wie Benf. I, 460 glaubt. Benfey nimmt σελ-ήνη für ein part. med. und vergleicht lat. serênus, heiter, von svar = σϜερ, σϜελ (σέλ-ας), leuchten. Doch liesse sich nach der Analogie von λῃνός = λακνός (vergl. λάκος, λεκάνη, λακάνη), γίνομαι = γίγνομαι, planus = plac-nus u. aa. σελήνη auch für σελάγνη nehmen; vgl. Σέλαγος, Jl. V, 612 und σελαγέω, erhellen, erleuchten, worin svar + g steckt : σϜελαγ ist, da svar, σϜελ aus sa + var = hvar = [1]) ghar, ghṙi, [2]) gṙi bei Benf. II, 195. 124, verw. mit * garg', gṙig', grag' aus hvarg', hvṙig' (woraus rag', rig') ib. II, 125, φλέγ-ω, fulg-eo, pulc-er (Vulcanus?), worin φ, f, p aus hv. Vgl. noch ib. II, 126, wo ruk', leuchten, ark' in ark'i, ark'is, Glanz, Licht, Flamme, arka, Sonne, aus hvark', wie vark' (im Zend vark', verek', Brockhaus, Gloss. zum V. S. p. 393a), splendere, lucere lehrt; hvark', hvark ist erhalten im gr. Namen Κίρκ-η, worüber oben p. 90. Sonst liesse sich σελήνη, σελάνα auch f. σελάννη = σελασ-νη nehmen; vgl. ἐρεβεννός für ἐρεβεσνός von ἔρεβος. Mit σελαγ- gehört jedenfalls zusammen der Name Σέλευκος, von einer Wurzelf. s(h)var + k, s(h)vṙi + k = gṙi + k bei Benfey II, 124 sqq., wo λευκός aus hϜλευκός von hϜλυκ; vgl. λύκο = vṙika ib. II, 26 (f. Ϝλύκο, λύκος). Nicht mit

svar, σFελ zusammenzustellen ist das gr. Wort ἥλιος, worüber oben p. 55 sq., wohl aber das von Suidas bewahrte Wort σείρ, Sonne, ferner lat. sôl, litth. sáulē, lett. saule bei Benf. I, 458; die sich sammt goth. sauil an das Sanskritwort sûrja, Sonne, anlehnen. — In Betreff der in Griechenland wohl nirgends heimischen, jedenfalls äusserst seltenen göttl. Verehrung der Mondgöttin vergl. Lassen I, 765: „Der Mond kann nicht als Vêdische Gottheit betrachtet werden; er wird nur selten angerufen" u. s. w. Dagegen heisst es ib. I, 761 über die Sonne: „Unter den übrigen Naturgöttern treten besonders die Lichtgötter hervor, vor allen die Sonne, vor welcher die Gestirne mit den Nächten wie Räuber entfliehen, und welche den Göttern wie den Menschen das reinigende Licht bringt und damit die ganze Welt erfüllt. Seine Strahlen tragen den Sonnengott empor oder die sieben rothen Pferde, welche er vor seinen Wagen spannt. An ihn ist der Hymnus gerichtet, der von allen der heiligste ist und nach dem Namen des Versmasses Gâgatrî genannt wird." So ist auch in Griechenland der Sonnengott von unendlich höherer Bedeutung als die Mondgöttin; hatte derselbe doch schon frühzeitig Tempel und göttl. Verehrung in Hellas, wie sich denn sein Dienst auch später noch an vielen Orten findet, z. B. in Elis, Apollonia, Hermione, Korinth, bei Argos, in Trözen, Megalopolis, Kalauria, auf Tänaron, in Athen und namentlich in Rhodos, wo sein Dienst besonders blühte. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 380.

325. Σελινοῦς, ὁ und ἡ, Stadt in Sicilien an dem gleichnamigen Flusse, Colonie der Megarer; ausser dem Flusse in Sicilien heissen so noch Flüsse bei Ephesos und in Elis und ein vierter in Achaja. Der Name Σελινοῦς soll von σέλῑνον, Eppich, kommen und reich an Eppich (σελινόεις) bedeuten. Das Wort σέλῑνον steht wohl für σέλιγνον, σελιχνον, von σα + Fελιχ in ἕλιξ, ἑλίσσω, wie γίνομαι f. γίγνομαι, ληνός, λανός für λαχνός; es gehört zu Benfey II, 314 sqq., wo unser schlingen aus sa + hvři + Guttural; ebendahin gehört λέγνον, τό, der (um-schlingende = um-ringende, umgebende) Rand. Ob aber das Eppich als Schlingkraut oder wegen der krausen Blätter oder endlich wegen seines Gebrauchs zu Kränzen bezeichnet worden, wage ich nicht zu entscheiden. Nun könnte Σελινοῦς als Flussname „reich an Ringeln, Windungen, Drehungen, Krümmungen" bedeuten. Verwandter Bedeutung zu sein und auf sa + Fελ bei Benfey II, 300 zu reduciren scheint der Flussname Σελλήεις; vgl. σFελλω = ἕλλω, εἵλω, εἱλέω.

326. Σελλοί, οἱ, die Priester des Zeus in Dodona. Der Name gehört viell. zur Sanskritwurzel sur, svar, leuchten, bei Benfey I, 456 sqq., wo σFελ für σFερ in σέλ-ας, σελήνη; davon stammt nach Bötticher, Arica p. 21, das Sanskritwort sûri, sapiens, sacerdos, eig. wohl leuchtend = sehend, einsehend, einsichtsvoll, weise. Vergl. das zu Benfey I, 456 oder zu II, 195 (wo ghři aus hvři. hvar = in s-var, s-ur) gehörige jonische Wort ἴλλος, Auge, eig. das sehende. Sonst könnten die Σελλοί auch als splendidi, illus-

·es, *ἀγανοί*, als die Edlen, Ehrwürdigen, Erlauchten bezeichnet sein;
ı diesem Falle wäre eine formelle Identität des Namens *Σελλός*
ıit den Namen *Ὕλλος* und (*Ἕλλην* von einem ältern) *Ἕλλος* mög-
ch. Aus dieser Identität dürften aber keine weitern Folgerungen
ι. B. dass die Seller Hellenen gewesen, dass letztere anfänglich
m Dodona gewohnt) gezogen werden. [Beiläufig die Bemerkung,
ass *Ἕλλην* ganz = phryg. *βαλήν*, *βαλλήν* (oben p. 23 zu vergl.
ıit Benf. II, 294) sein und Wehrer, Wehrmann = Krieger bedeuten
önnte. Vgl. *Ἑλλάνωρ* p. 39 und dazu p. 164. 168].

327. *Σεμέλη*, *ἡ*, Tochter des Kadmos [zu *Κάδ-μος*, Forsch.
85 sqq. vgl. noch unser S-choss = Spross, das was in die Höhe
:hiesst, und dazu oben p. 164. 190; da hu, *χυ*, hva bei Benf. II, 194
as dhu, dhva ib. II, 271 sqq., çvi, çva II, 164 sqq. aber aus kvi,
va und dies aus hvi, hva — vgl. ib. II, 63, wo kvan aus hvan —,
o wird durch obigen Vergleich unsere früher vorgetragene Ety-
nologie des Namens *Κάδμος* nicht umgestossen], Mutter des Dio-
ysos vom Zeus, ist ein Name, dessen sichere Deutung bisher nicht
elingen wollte. Man kann an *μαλ* in *μαλεῖν*, wachsen (ib. I, 91,
;, 339) = *μελ* in *μέλλαξ*, = *μερ*, *μαρ* in *μεῖραξ*, *μάρτις* (*Βριτό-
μαρτις*) denken, verw. mit unserm wallen, aufwallen, aufschwellen,
ufquellen; zu Grunde liegt eine Wurzel hva-r, hva-l, eine Fort-
ildung von (d)hu, (d)hva bei Benfey II, 271 sqq. (vgl. II, 274,
ro dhmâ, dazu oben p. 161—2), deren unverstümmelte Urform in
r. *θάλ-ος*, *θάλλω*, *θαλερός* (quillend) erhalten ist. So erklären
ch *πάλλαξ*, pullus, *πάρθη*, *παρθένος*, *πόρτις*, ferner *εἴρην*, *κόρος*,
ἔλωρ neben den genannten mit *μ* anlautenden Wörtern. Ist die
usammenstellung von *Σε-μέλη* mit *μέλ-λαξ* richtig, so wäre Se-
ıele ein Bild der sch-wellenden, üppig wachsenden Natur im Früh-
nge. Da sie auch Thyone (von *θύω*, vgl. *θυιάς*, Thyiade) heisst,
o liesse sich auch an *μαλ-ερός* (auf-wallend, heftig), *Μι-μαλών*,
Μι-μαλλών denken. Auf eine ganz andere Etymologie würde das
Vort *σέμελος* = *κοχλίας* (nach Apellas bei Athenäus ein lak. Wort)
ihren, wenn es anders gehörig verbürgt wäre; vgl. *σέσιλος*, eine
chnecke, welches Wort auch *σέσηλος* und *σέμελος* geschrieben
ird. Denn *σέμελος* = *κοχλίας* (Schnecke, eig. gedreht, gewunden)
nüsste zweifelsohne auf sa + *μελ* = *Fελ* bei Benf. II, 300 (von
ar, vṛi, drehen, woher *Fέλμινς*, ver-mis, Wur-m) zurückgeführt
rerden. Die Semele aber würde als eine gekrümmte = geneigte,
iedrige, flache, also als eine Erdgöttin gefasst werden können;
gl. Benfey II, 280. 320 sq., dann 284, wo unser hold, Halde (von
var, hvṛi, gekrümmt = geneigt sein, also Halde = Neige). Die-
elbe Bedeutung (geneigt, niedrig sein) hat *Fαλ* (= *μαλ*) in *προ-
Fαλής* (vgl. *Μαλέα* in den Nachträgen) ib. II, 298. Auch könnte
Σεμέλη mit *μέλας*, *κελαινός* combinirt werden, welche Wörter zu
enfey II, 294 sqq. (wo unser sch-war-z von var, vṛi, drehen =
mringen, bedecken, verhüllen, aus hvar, hval = lat. oc-culere,
elare, hehlen, hüllen) gehören, also eine (*Δημήτηρ*?) *Εὐρώπη*,

Μελαίνη, Κλυμένη sein. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 109. Nach dieser Darlegung der verschiedenen möglichen Deutungen des schwierigen Namens (unter denen mir die letztere am meisten zusagt) halte ich es für gerathen, hinzuzufügen, dass keine derselben auf einen höhern Grad von Zuverlässigkeit Anspruch machen kann.

327a. Σέριφος, ἡ, eine fast nur aus Felsen bestehende Insel im aegäischen Meere mit einer gleichnamigen, an dem Abhange eines Felsens gelegenen Stadt (Hoffmann p. 1424 sq.), scheint von ihren scharfen, spitzen Felsen benannt. Vgl. unser Wort scharf = schneidend, beissend (ital. scarpa, steile Höhe, bei Schwenck s. v.), mit σέριφος = ἀψίνθιον, Wermuth, dann mit σκάριφος, ein Stift, ein Griffel zum Einritzen, lat. scribo, gr. γράφω und χαράττω (Benf. II, 198), deren wechselnder Anlaut (κ, c, γ, χ) auf die ursprüngliche Anlautgruppe hv führt. Vgl. auch λέπας, Benf. II, 3, und Klippe II, 227, von althd. kliuban, spalten, = lat. s-calpo, s-culpo, s-crup-us, verw. mit unserm s-charf und s-chroff. Zu lat. rupes = crupes = scrupes (nach Benf. II, 345) darf man vielleicht den Namen der hochgelegenen Stadt Ῥύπες oder Ῥύπαι in Achaja vergleichen, worüber Curtius, Peloponnesos I, 486 sq., nachzusehen ist. Vgl. d. Art. Σκάρφη p. 207.

327b. Σηπία, ἡ, Berg in Arkadien bei Stymphalos mit dem Grabhügel des Aepytos, nach Curtius, Pelop. I, 199 sq. von σήψ (also „Schlangenberg"); Σηπιάς, ἡ, Vorgebirge auf der südlichsten Spitze von Thessalien, in Magnesia, von Eurip. ἡ Σηπιὰς χοιράς, sonst auch αἱ Σηπιάδες πέτραι genannt. In diesen Namen kann die Grundbedeutung der Wurzel σαπ, σηπ (neigen = biegsam, weich, sch-wach, hinfällig, morsch machen, vgl. ἠπεδανός, ἤπιος und dazu σαθρός = σαπρός mit unserm schwinden, aus sa + vat, va-t bei Benf. II, 323, von dhva, neigen, geneigt sein II, 320, woher auch van II, 52) gefunden werden, worüber oben p. 1—2. 57. Σηπία, Σηπιάς können mit αἰπύς, αἶπος, eig. geneigt = abschüssig (oben p. 57) zusammengehören und jäh, steil bedeuten. Vgl. den Namen Σαπυσελάτων, ὁ, wie der Berg Arachnäon vor Inachos hiess (Hoffmann p. 1228—9) und p. 205 sq. (Σίπυλος).

327c. Σίγειον, τό, Vorgebirge in Troas und eine Stadt dabei; vgl. Σίγη, ἡ, Stadt in Troas, Σιγία, ἡ, der Ort, wo später Alexandria Troas lag; ausserdem erwähne ich Σίγγος, ἡ, Stadt in Makedonien am singitischen Meerbusen, und Σίγριον, τό, nördliches Vorgebirge der Insel Lesbos. Diese Namen können Ein- oder Ausbiegung (vgl. ἀγκών und κανθός, Winkel, unser Kante) bedeuten und der Grundbegriff der Wurzel σϝιγ, schweigen, enthalten. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. schweigen, wo altnord. sveigja, biegen, isländ. sveigia, krümmen, altnord. svig, Unter-drückung (drücken zu Benf. II, 279 vgl. 291, eig. neigen, biegen, vgl. svig, Krümmung, bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 279), schwed. swiga, nachgeben; danach kann σϝιγ, schweigen, entweder neigen = [1]) drücken, pressen, zusammenpressen, comprimere (scil. labia; vgl. ἄγχω und σhϝιγγω, σφίγγω

ro hvig' = hvag' in bhag', bhug' bei Benf. II, 20, = dhvig' in ἐγγύνω, eig. neigen = drücken, engen, zwingen = einzwängen, ng, fest machen = fest packen), oder aber = ²) weichen, ablassen, ufhören (geneigt = biegsam, nachgiebig sein, nachgeben, weichen) edeuten. Zu mittelhd. sweigen, einschränken, im Zaume halten, eschwichtigen, schweigen machen vgl. die Schweig, bair. die schwaig, er Viehhof und gr. σηκός, eig. der eingeengte, eingeschränkte Ort. Verwandt ist der Inselname Ἰκός, worüber in den Nachträgen.

327d. Σιθνίδες, αἱ, Name der Brunnennymphen zu Megara. Wie ich früher (Forsch. I, 161) das Wort σίδη auf sa + Fιδ, suchten (über Fιδ vgl. auch oben p. 69. 87 sq.) zurückgeführt habe, so scheint mir auch Σιθνίς auf sa + (hv)idh, ἰθ, brennen, st Benf. I, 259 (vgl. Forsch. I, 164 sqq. 182) zurückzuführen. Vergl. ἰθή = εὐφροσύνη, ἰθαίνω = εὐφρονέω, ἰθαρός = καλός, καθαρός, hell, rein, klar, wo ἰθ den Begriff heiter (vgl. heiss und itel, Eiter-nessel, dazu Schwenck s. v. eitel und oben p. 88) enthält, weiterhin αἴθω, brennen, flammen, lodern, lat. aestus f. aedtus, das heftige Wallen, Wogen, Aufbrausen, das wallende, glühende Feuer, die Gluth, aestuare, wallen, brennen, glühen. Dazu vgl. man unsere Wörter Born, Bronn, Brunnen mit brennen, brauen = kochen, branden = wallen, vom Wallen des Meeres (Brennnessel = Eiternessel), ferner angels. seath, schwed. saud, mittelhd. sot, der Brunnen (so genannt von der wallenden, kochenden Bewegung des quellenden Wassers) mit sieden = kochen, angels. seothan, woher auch der Sod, Sud, das Brennen im Halse, ferner der Süd, Süden, eig. wohl die brennende, heisse Gegend des Mittags. Unser Wort sieden kann mit der Wurzel idh, ath (at, vgl. σ-ταπεύω, Forsch. I, 165) bei Benfey I, 259 sq. verwandt und gleichfalls mit Präf. sa componirt sein. Da der Begriff blasen mit brennen verwandt ist (vgl. πρίω, blasen, sprühen, verw. mit πρήθω, πρηδών, σ-πληδός, und lat. flare mit flagrare, flackern, lodern, brennen), so erwähne ich hier noch ψίθος = ψύθος, ψεῦδος, Geblase, σπινθήρ Funke, σποδός, Asche (angels. blase, Fackel, engl. blaze, Flamme, Fackel, to blaze, flammen, glänzen), zu vgl. mit σπληδός, Benf. I, 160—6, worin π aus hv; dazu vgl. αἰθόλιξ, Brandblase, αἰθάλη, Asche, Russ, = ἀσβόλη, ἄσβολος Benf. I, 547, wo σβολ = sa + dval in unserm Qual-m, mittelhd. qual-m, dual-m (wo dhva-l erhalten, = dhva, dhu in θυ-μός, hauchen, blasen + r = l), verw. mit quellen, Quelle, wallen (θάλασσα, θαλερός, quillend, κυμο-θαλής, wogen-quellend). Demnach können wir die Σιθνίδες als siedende, kochende, wallende, aufwallende, quellende Brunnennymphen fassen. Darf man auch den maked. oder thrak. Σίθων, den Vater der Pallene (die Halbinsel Παλλήνη hiess früher Φλέγρα, vgl. oben p. 23), hieherziehen? Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 813.

328. Σιμόεις, ὁ, zusammengezogen Σιμοῦς, Fluss in Troas, gehört wohl zu Benfey I, 289, wo die Sanskritwurzel si, binden, richtig auf sa + vi (lat. vi-eo, vi + d in vitta, Binde, f. vidta,

= Ϝιδ in Ϝιδνόω, biegen, krümmen) zurückgeführt wird. Σιμόεις heisst demnach „reich an Windungen, Krümmungen“ (von einem Worte σιμο). Für verwandt halte ich das Wort σῖμός, gebogen, eingebogen, worin die Länge des ι auffällt; doch liesse sich σιμός auch für σιμμός, σιδμός von sa + Ϝιδ (ἰδ-νόω) nehmen, für welche Annahme der Eigenname Σιμμίας spricht. Uebrigens ist die Wurzel vi aus vja = va + ja und va = hva, dhva bei Benf. II, 320 sqq.; eine der Wurzel vid (Ϝιδ-νόω) entsprechende Wurzel vad, vandh erkenne ich in unserm Wort Schwanz (eig. der sich krümmende); vergl. mand′, vand′ (aus hvand′ = lat. pand-us), vad′ = vat′, vat bei Benf. II, 323 (unser winden, wenden, Sch-windel) und κόνδ-υλος II, 326 und dazu Schwenck s. v. Schwanz, ferner (zu ἰδνόω, wo Ϝιδ aus hϜιδ = πιδ) den Art. Πίνδος oben p. 179. Gehören hieher die Ortsnamen Σίνδος, ἡ, Stadt in Makedonien, Σίνδα, τά, Stadt in Pisidien, Σινδησσός, ἡ, Stadt in Karien, Σινδία, ἡ, Stadt in Lykien, Σίδη, ἡ, Stadt in Pamphylien, Σιδήλη, ἡ, Stadt in Jonien, Σιδηνή, ἡ, Stadt in Troas (über den erhaltenen Zischlaut vgl. Forsch. I, 147)? Vgl. mand′, vad′, gud′ aus hvad′ (= hvad = kud in unserm W. S-chutz, verw. mit Mütze, eig. deckend, wie κεύθω mit Hut) mit der Bedeutung umgeben bei Benf. II, 323, woneben vid, s-vid, umgeben (= ἰδ-νόω, krümmen, drehen) bestehen konnte. In Σαιδήνη, ἡ, Berg bei Kyme, könnte der Begriff gebogen, geneigt = abschüssig, jäh, declivis stecken.

329. Σινώπη, ἡ, Tochter des Asopos und der Metope, wonach die Stadt Sinope in Paphlagonien (an einem gleichnamigen Flusse gelegen) benannt wurde. Der Name gehört wohl mit dem vorigen zusammen, also zu si, binden (winden) bei Benfey I, 289, wo vielleicht auch lat. sinus, Biegung, Rundung, Krümmung, Windung anzusetzen ist; doch kann sin-us auch aus sa + van II, 320 sq. sein; vgl. Schwenck s. v. link. Von einem Worte σινο, Windung, stammt Σιν-ώπη, „gewunden aussehend“, ein sehr passender Name für eine Quell- oder Flussnymphe. Vgl. Ἰνωπός (ῑ) oben p. 71 und lat. sīnum (ein gewundenes, gerundetes Trinkgeschirr) mit Σῖνώπη und sĭnus; in Ἰν-ωπός könnte ῑνο = ἰδνο (ἰδνόω) sein. Gehört hieher auch der Name der Nymphe Σινόη, ἡ, Erzieherin des Pan, der daher Σινόεις heisst? An σίνος, Schaden, σίνομαι, σινέομαι darf schwerlich gedacht werden.

330. Σισύρβη, ἡ, Amazone in Ephesos, von der ein Theil der Ephesier Σισυρβῖται (nach Steph. Byz. Σίσυρβα) hiessen. Der Name ist offenbar eine Reduplicationsform von der Wurzel συρβ, die unserm schwirb-eln, schwurb-eln (wirb-eln) entspricht und zu Benfey II, 309 sq. gehört, wo wahrscheinlich auch der Name des thrakischen Sarpedon (oben p. 197) angesetzt werden muss. Dass eine der Amazonen als die schwirbelnde, wirbelnde bezeichnet wurde, wird Niemanden auffallen, der da weiss, dass die Amazonen urspr. Bilder der stürmischen Luft sind; vergl.

sch. I, 11. Eine ähnliche Reduplicationsform ist schon früher kannt worden in dem Namen

331. *Σίσυφος, ὁ*, Sohn des Aeolos und der Enarete, mythiher Herrscher von Korinth. Doch ist es keineswegs sicher, dass -*συφος* von *σοφός* herzuleiten und durch „tückisch, verschlagen" erklären sei, wie dies allgemein geschieht. Vielmehr muss dem men eine Naturbedeutung beigelegt werden, wie sie auf einen tt des Meeres (Preller II, 51) oder aber der Luft einzig passt. gl. *σίσυβος* = *θύσανος*, Troddel, Quaste, bei Benfey I, 291, worin β = unserm schweb-en, aus sa + vabh oder vap, verw. mit hweifen (*σοβέω*) ib. I, 342 sq. Die unverstümmelte Urwurzel, rauf *φόβη* = *σόβη* (φ = hv) hinleitet, ist dhvabh = dhu (ib. II, 1 sqq., 275, wo dhvag', eig. stossen = erschüttern, heftig begen, schwingen) + bh. Für die Erkenntniss der Grundbedeung der Urwurzel dhva lehrreich sind (*σ*)*τύπτω*, lat. (s)tundo neben -tubo, wanken. Mit *σοβέω* zusammengehörig aber sind *σέβομαι*, *βομαι*, eig. zittern, beben, verw. mit sch-weben, wie binden mit aden, brechen mit *Fρήγνυμι*. Den angeführten Wörtern gemäss be ich dem Namen *Σί-συφος* die Bedeutung „in der Schwebe findlich, schwebend, schwankend, hin und her bewegt, unstät, ruhig", welche Bedeutung sowohl auf einen Luftgott als auf einen eergott passt. Was nun das Wort *σοφός* anbetrifft, so bedeutet eses blasend, hauchend, denkend (denken, dünken, däuchen verw. it hauchen und mit s-tinken), weise; vgl. *πινυτός* (von *πνυ* in *έω*), dann unser Sch-wef-el mit lak. *ὀμφά* = *ὀσμή*, lat. vap-or, *π-νός*, Dampf, welche Wörter sämmtlich auf eine Urwurzel dhvap vap = *καπ*) = *θυπ*, *τυφ* in *τύφω* zu reduciren sind, die aus , *θύ-ω*, stossen = ausstossen, blasen, tönen bei Benf. II, 271 . 275 sq., + p entsprang.

331a. *Σίφαι, αἱ*, dor. *Τίφαι* (vgl. *τυρίσδεν* = *συρίζειν*, *τηλία σηλία*), nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 551 auch *Σίφη*, e in der Tiefe einer Bucht gelegene Hafenstadt in Böotien, könnte mmt *σιπύς, σιπύα, σιπύη, ἴβη, ἴβηνος, κιβωτός* zu Benfey II, 324 gehören und von einer Wurzelform hvip = hvap in *κάμπτω* mmen; die Bedeutung wäre Eingebogenes, Becken, Bucht. Ebenhin gehören und zwar zu (h)vip (vgl. vi bei Benfey I, 285 aus i, va-p, weben, aus hva-p = ku-p in kup-ind'a, Weber, kup-i, Netz II, 322) altnord. svipa, winden, sveipr, Windel, schweiz. hweifen, kehren, vgl. *κόρος* bei Benfey II, 295 (von hvar, wo a-r = hva-p, hvi-p), althd. wîfan, winden, goth. váips, vipja, ranz, Krone, ferner unser Wort Weib, eig. geneigt, biegsam = aft, nachgiebig, schwach, verw. mit weich, weichen = nachgeben, lassen (gr. *ἤπιος, ἠπεδανός, ἁπαλός* verw. mit *κάμπτω*, wo *καπ hFαπ*), holländ. weifelen, wanken, wackeln, lat. vacillo, verw. it vaco, vacuus, wo der Begriff sich neigen, biegen = biegsam, achgiebig, weich sein, weichen = ablassen, abnehmen; vgl. *ἰνάω* i Benf. II, 52, von van aus dhvan II, 320 (hvan wohl in *κεν-ός*,

Felsstück; mit scheren gehört zusammen schar-f, worüber der vorige Art. zu vgl., ferner scharren = kratzen, ritzen, auf-reissen, wozu man althd. scero, mittelhd. scher (der scharrende, kratzende, aufwühlende, grabende Maulwurf), griech. χοῖρος (Benf. II, 199, wo χορ : s-charren wie χεδ in χέζω : s-cheissen, χυ in χέω, giessen: s-chiessen, s-chütten) und lat. verres (von verro, scharren) vergleicht. Zu χρίμπτω, althd. hrimfan, hruf ib. II, 198—9 vergl. S-chorf, schrappen, schrubben, schröpfen = ritzen u. s. w. Ich erwähne hier noch Σκιρῖτις, ἡ, Berggegend an der Gränze von Lakonien und Arkadien, Gebiet von Σκῖρος, ἡ, Ort in Parrhasia, woher der Name der Σκιρῖται, οἱ. Dunkel und von den vorhergehenden Namen wohl ganz zu trennen sind folgende: Σκίρος, ὁ, Heros in Salamis, der der Athene einen Tempel erbaute; Σκιράς, ἡ, Beiname der Athene; Σκίρα, τά, = Σκιροφόρια, Fest der Athene Skiras, an welchem die Priester einen weissen Sonnenschirm (σκιάδιον λευκόν, ὃ λέγεται σκίρον) von der Burg nach dem Tempel der Athene trugen. Dieses mahnt an unser Wort schier, gr. κιρ, κρι, leuchten, worüber oben p. 91. 96 (κρι, leuchten, ist = gri bei Benf. II, 124, aus hvri = ghri II, 195, = ri bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 390. 389, = ar, ere in ârja, areta, ereta ib. p. 337. 343. 350). Vgl. auch κιῤῥὸς οἶνος, weisser, blanker, hellgelber Wein und σκίρος, σκῖρος, σκιῤῥος, σκεῖρος, ὁ, Gyps, σκιῤῥάς, ἡ, γῆ, eine weisse Erdart, wie Gyps. — Da wir σκυρόω = σκιῤῥόω, σκληρόω, σκυρός = σκιῤῥός, σκυρώδης, steinig, felsig (Eustath.) finden, so erwähne ich hier noch den Namen der felsigen und unfruchtbaren Insel Σκῦρος, ἡ, eine der Sporaden. — In Σκύρας, ὁ, Fluss in Lakonien, Σκῦρος, ὁ, Nebenfluss des Alpheios, liegt wohl dieselbe Wurzel zu Grunde wie bei σκύρθαξ, σκυρθάλιος, Jüngling, σκαίρω, σκιρτάω, κόρος (oben p. 94), Κόρη, Κουράλιος (oben p. 100 sq.), worin καρ, κυρ aus *hFaρ* (*dhFaρ* = θόρ-νυμι oben p. 63—4) = παρ, πυρ in π(τ)όρθος, πάρθη, παρθένος, σπυρθίζω : springen ist mit spriessen und gr. σπέρχω mit τρέχω (Benf. II, 279 sq. : dhvar + Gutt.) verwandt, woher τέρχνος, τρέχνος, τριχ in θρίξ, aufspringend = aufschiessend, Schoss, Spross, Trieb, Drang. Der Ort Σκιρτώνιον in Arkadien könnte als der hervorspringende = erhaben, hoch gelegene bezeichnet sein.

333. Σκέφρος, ὁ, Sohn des Tegeates und der Mära, Bruder des Λειμών, dem zu Ehren zu Tegea ein Trauerfest begangen wurde. Dieser Skephros scheint ein dem Linos und Hyakinthos verwandtes Wesen, wie dies schon früher vermuthet wurde. Vgl. Preller I, 168 sq. 310. 163 und dazu καπυρός, trocken, dürr, hitzig, brennend, hell, viell. von çva- bei Benf. II, 168 sq., wo ich früher den Namen Κηφεύς (sammt ξανθός, ξουθός; vgl. auch σκεθρός = λαμπρός bei Jacobitz & Seiler s. v.) angesetzt habe. Sonst liesse sich Σκέφρος auch für Σκέρφρος nehmen und zu Benfey II, 177 sq. stellen, wo κάρφω, dörren. Der initiale Zischlaut ist jedenfalls das Präfix sa. Mit dem Namen Σκέφρος bedeutungsverwandt wäre dann Ὑάκινθος nach Forsch. I, 191 sq. wohl = *Fακινθος*, von einer Wurzel *Fak*.

Φαγ, brennen, glühen, leuchten; vgl. *φέγγος* (*φ* = bh bei Benf. II, 103 aus hv wie bh in bhug', bhag' II, 20), *αὐγή* und Benfey II, 333, wo ush, uksh (lat. uro f. uso, *εὕω*) auf·vaksh, vag' + s zurückzuführen. Die Hyakinthe ist als die verbrannte, versengte = dunkelrothe Blume bezeichnet worden, Hyakinthos aber als der in der Sommergluth verdorrende, absterbende Naturgott. Ganz anders über Skephros Curtius, Peloponn. I, 253. 271. Vgl. auch Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 260, der den Skephros wie den Linos, Jalemos, Lityerses u. s. w. fasst, also als einen Repräsentanten des Klagegesanges ansieht. Diese Ansicht ist vielleicht die richtige; wenigstens kann sie etymologisch sehr gut gestützt werden. Vgl. unser Wort Schufut, Schubut, eine Art Eulen, der Uhu, ehemals Schofut, welches Wort Schwenck sehr richtig auf einen Stamm schuben (schufen), heulen, reducirt, der aus sa + kva-p, hva-p (Benf. II, 61. 63, wo kva-n : hva-n) entsprang. Davon stammen unser Wort Hief (Hief-horn), goth. hiufan, weinen, angels. heofan, heofian, wehklagen, heafian, trauern, heaf, Trauer, heaf-sang, Klagegesang, heofan, klagen, heofe, das Klagen, engl. hoop, schreien, zurufen, französ. houpper, schreien (engl. whoop, das Jagdgeschrei), weiterhin goth. vôpjan, schreien, unser Wort Wuf, der Ruf, schwed. uf, oberd. auffe, der Schufut. Für hieher gehörig halte ich unser Wort Schimpf (vgl. Hohn, *χλεύη* bei Benf. II, 135; in Hohn, althd. hôh, lat. cach-innus steckt kakh aus hva-kh = hva-p) und gr. *σκώπτω*; *σκώψ*, eine Eulenart, könnte ganz = Schuf-ut, Schof-ut sein. Auch unser schelten bedeutet eig. schallen, hallen, gellen, bellen, rufen. Doch ist für die Erklärung von *σκώπτω* auch *σκωπαῖος*, Zwerg, verw. mit unserm schief, zu beachten; vgl. Schwenck s. vv. Mops und mupfen, welche Wörter sich zu *σ-κώπτω* verhalten können wie *μέλας*, *μόρον* zu *κορός*, *κελαινός* oder wie *μέμφομαι* zu s-chimpfen. Sicher hieher gehören lat. bubo f. hvabo, verw. mit *βόμβος*, *βομβέω*, *γ(δ)οῦπος*, *δοῦπος*, *κ(τ)ύπος*, *κό(μ)πος*, (*Κόμβη* oben p. 93), *Κοπρεύς* (Herold, worüber in den Nachträgen). — Der Bruder des Skephros, *Λειμών*, den die hier mit Apollon, als Lichtgott, verbundene Artemis tödtete, weshalb die Priesterin der Artemis später einen, der den Leimon repräsentirte, verfolgte (Jacobi, H. d. M. p. 814), *Λειμών* oder der Fliessende entspricht wohl dem verfolgten *ἔλαφος* bei Eckermann II, 30. Uebrigens scheint die gewiss uralte tegeatische Mythe vom Skephros und Leimon in der Erzählung des Pausanias entstellt zu sein. Vgl. auch unser fliessen mit fliehen u.s.w.

334. *Σκύλλα*, *ἡ*, ep. *Σκύλλη*, das bekannte fabelhafte Ungeheuer, kann mit *σκαληνός*, *σκολιός*, *κυλλός* bei Benfey II, 289. 363 in Verbindung gebracht werden; die Skylla wäre so als ein gedrehtes, gekrümmtes Wesen, als ein Ungethüm bezeichnet. Vergl. *κάμπος*, *Κάμπη*, *Κέρβερος* (ib. II, 312), *πέλωρ* ib. II, 293, *βελλερο* ib. II, 304 u. aa. Wörter, worin der Begriff krumm, gedreht zum Begriff ungeheuer wird. Richtiger verbindet man indess *Σκύλλα* mit *σ-κύλλω* = vello, raufen, reissen, zerreissen, aus sa + *κυλ*,

kFaλ = s-pol-ium, verw. mit *καλ* in *σ-κάλλω* = verro, scharren, kehren, ib. II, 295 (von hvṛi, hvar, = *κόρ-ος*, car-po). Von Wurzeln mit dem Begriff reissen gehen dann Wörter aus, die stechende, spitze, scharfe Wesen oder Gegenstände bezeichnen. Vgl. Benfey II, 16. 226, dann 227, wo unser Wort Klippe mit lat. s-crupus combinirt wird; dazu füge man unser s-char-f = *σ-κορ-π-ίον* (lat. car-p-o, s-cal-p-o, s-cul-p-o), ferner s-cheeren, *κείρω*, S-cheere, scharren (oben p. 207, wo über *Σκίρων*). Demnach dürfen wir die *Σκύλλα* als ein Bild gefährlicher Meeresklippen oder Felsen im Meere betrachten; vgl. dazu Preller I, 384. Mit dem Namen Skylla verwandt und gleichfalls Klippe, felsichter Berg zu bedeuten scheint *Σκόλλις, ἡ*, ein felsichtes Gebirge zwischen Elis und Arkadien. Vgl. noch *σκῶλος* = *σκόλοψ*, spitzer Körper, bes. Spitzpfahl, auch Dorn, Spitze und dazu *Σκῶλος, ὁ*, ein rauher Ort in Böotien. Zu *Σκύλλα* gehört *Σκύλλαιον, τό*, [1]) Vorgebirge in Argolis, [2]) Felsen in der sicilischen Meerenge. Zu *σκορπ-ίον*, scharf, schroff passt formell *Σκορόβας*, Berg an der Gränze Bithyniens; vgl. noch Forsch. I, 91.

335. *Σμῆνος, ὁ*, Fluss in Lakonien, könnte als der tönende = lärmende, rauschende bezeichnet sein, von der Wurzel svan (tönen, vgl. Pott, Et. Forsch. I, 255) aus (sa +) van, tönen, bei Benfey I, 335, aus hvan, dhvan II, 63. 275. Verwandt scheint unser Wort Sch-wan (der singende, ib. II, 63). Eine Reduplicationsform steckt vielleicht im Flussnamen *Ἰσμηνός* (ob für *Σι-σμηνός*?); vgl. auch den Art. *Ἰμμάραδος*, wo über *Ἴσμαρος* für *Σί-σμαρος*. Das Wort *σμῆνος, τό*, der Bienenschwarm, könnte ebenfalls tönend = lärmend, summend bedeuten: vgl. ib. I, 461, wo *ὕρον* von svṛi, tönen (schwirren), svar = svan hergeleitet wird: svar = smar erscheint in *σμαραγή, σμαραγέω, Σμάραγος*, ein lärmender Dämon.

336. *Σολμισσός, ὁ*, Berg bei Ephesos, kann als der gewölbte, gerundete, gekrümmte Berg, oder als Wirbel, Spitze bezeichnet sein. Vgl. *κολωνός* (von hvar, hvṛi) bei Benfey II, 286 sq. (geneigt? oder stossend, aufstossend, aufspringend? vgl. *Κυλλήνη* p. 98), valmika, Hügel, ib. II, 294 (ob *Σολμισσός* für *ΣFολμικjος*), ferner *ὅλμος*, runder Stein, *σόλος*, runde Scheibe, ib. II, 301, von sa + var, vṛi; ferner (zu Benf. II, 282) lat. collis, schwed. hol = holm, Holm, Hügel, verw. mit hold, Halde = Berg-neige. Hieher gehörig und ächt griechisch scheint der Name der kyprischen Stadt *Σόλοι* (eig. wohl colles, Hügelstadt, da sie auf einem Hügel lag und von Hügeln umgeben war: vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1286 sq.). Ich erwähne noch als vielleicht hiehergehörig *Σαλμώνη, ἡ*, = *Σαμώνιον*, *Σαμώνιον, τό*, Vorgebirge Kreta's, ferner *Σάλμος* u. s. w., worüber oben p. 147: vgl. *προ-αλής* = proclivis bei Benf. II, 298. Dagegen möchte der Name der lykischen *Σόλυμοι*, die nach Strabo die höchsten Spitzen des Tauros in Lykien und Pisidien bewohnten (ein Berg über Termeros in Pisidien heisst *Σόλυμος*) ebenso gut und vielleicht besser zu Benfey II, 174 sq. (wo cello, *κέλλω*, dann culmen, columen, columna, culmus, *κάλαμος*) gestellt als auf sa +

var, vṛi (mit Erhaltung des s, die in kleinasiat. Dialekten eben so wie im Griechischen vorkommt; vgl. Forsch. I, 146—7) zurückgeführt werden. Uebrigens ist çṛi bei Benf. II, 174 aus kṛi, kṛi, hvṛi, dhva-r II, 271 sqq. (oben p. 64).

336a. Σολύγιος, ὁ, Gebirgshöhe bei Korinth (Hoffmann p. 425. 773), auch Σολύγειος; dazu Σολύγεια, Ort an dieser Höhe (ib. p. 799). Vgl. Schwenck s. v. schel = schief (gr. ἰλλός für *hFιλ-λός* = σ-ἴλλος), wo ausser engl. shelving, abhängig, skeyl, auf eine Seite lehnen (zu Benf. II, 282, wo Hal-de, hol-d, Hol-m, col-lis) althd. scelah, scileh, sceleh, mittelhd. schelch, schilch, schwed. skaelg, bair. schelch, schelh, schief; dazu nehme man ausser λύγος, biegsamer Zweig, λυγίζω, biegen, krümmen, drehen, winden, noch Sanskrit rug-na, gekrümmt, lat. valg-us, verg-o, virga, φολκός = *hFολκός* (schielend) u. s. w. bei Benfey II, 314 sqq. Σολύγιος kann für *ΣFολύγιος* aus sa + *Fολυγ*, *hFολυγ* stehen und schel, schief = abhängig, Abhang, Hügel bedeuten. Ich verweise auf den Art. Σολμισσός, wo der frühere Name der kypr. Stadt Σόλοι (Αἴπεια, von αἰπύς, geneigt, vgl. die Artt. Τέμπη, Τῖφυς) hinzuzufügen ist. Vgl. noch unser schlicht, gerade, eben, einfach, eig. geneigt = niedrig, eben, flach (vgl. eben, Ebene, mit Abend und Ebbe), daher in unserm schlecht der Begriff niedrig = gering zum herrschenden werden konnte; verw. ist gr. ἐλαχύς = unserm leg, lege, niedrig (wie ἐρυθρός = roth), worüber Schwenck s. v. zu vgl., weiterhin flach (wo p aus hv wie in lat. planus f. plac-nus); ob auch ὀλίγος?

337. Σούνιον, τό, das südliche Vorgebirge von Attika, gehört möglicher Weise zusammen mit σοῦμαι, σόομαι, σεύομαι, σεύω, welche Wörter auf eine Wurzel su, sva aus sa + va = vâ, wehen (eig. stossen = ausstossen, blasen) bei Benfey I, 262 zurückzuführen sind; vâ ist aus dhvâ = dhva, dhu, θύ-ω, wie mâ in σ-μώ-νη aus dhmâ ib. II, 274. Das Vorgebirge Σούνιον könnte als das stürmische bezeichnet sein. Wenn man aber bedenkt, dass von der Wurzel dhu, woher θύ-ω und θέω (θέFω), auch θοός (stossend = [1]) schnell, [2]) spitz), spitz, stammt, woran Benfey II, 274 nicht zweifeln durfte, so ist es keineswegs unmöglich, dass Σούνιον als das stossende = aufstossende, aufspringende, spitze Vorgebirge bezeichnet worden. Vgl. σόος, σοῦς, heftige, stürmische Bewegung, bes. in die Höhe (opp. ῥοπή), und den lakon. Namen Σόος, Σοῦς, entweder = λαοσσόος (Ἱπποσόα, vgl. Λαόθοος), oder einfach = θοός. Als letzte Möglichkeit der Erklärung des Namens Σούνιον erscheint eine Verbindung desselben mit der Wurzel (dh)van bei Benfey II, 320. Dorthin gehören gr. χθών (χον = hvan, geneigte = niedrige Erde), γῶνος, γωνία, Winkel, Ecke (anders, aber falsch, Benf. II, 19), βουνός, Hügel, Anhöhe, eig. Neige (vgl. gael. fàn, Abhang ib. II, 321), ferner γυνή, ἡ, das Weib (eig. geneigt, gebogen, biegsam, weich, mild, sanft, schwach; vgl. unser Wort Weib mit ἤπιος für *Fήπιος*, wo *Fηπ*, *Fαπ* = *hFαπ* in κάμπτω ib. II, 324, und als Gegensatz dazu lat. vir, vir-tus von *Fαρ* = ἀρ in ἄρω, ἀραρίσκω,

Μελαίνη, Κλυμένη sein. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 100.
Nach dieser Darlegung der verschiedenen möglichen Deutungen des schwierigen Namens (unter denen mir die letztere am meisten zusagt) halte ich es für gerathen, hinzuzufügen, dass keine derselben auf einen höhern Grad von Zuverlässigkeit Anspruch machen kann.

327a. *Σέριφος, ἡ,* eine fast nur aus Felsen bestehende Insel im aegäischen Meere mit einer gleichnamigen, an dem Abhang eines Felsens gelegenen Stadt (Hoffmann p. 1424 sq.), scheint von ihren scharfen, spitzen Felsen benannt. Vgl. unser Wort scharf, schneidend, beissend (ital. scarpa, steile Höhe, bei Schwenck) mit *σέριφος = ἀψίνθιον,* Wermuth, dann mit *σκάριφος,* ein Griffel zum Einritzen, lat. scribo, gr. *γράφω* und (Benf. II, 198), deren wechselnder Anlaut (*κ*, c, *γ*, *χ*) auf die ursprüngliche Anlautgruppe hv führt. Vgl. auch *λέπας,* Benf. II, und Klippe II, 227, von althd. kliuban, spalten, = lat. s-culpo, s-crup-us, verw. mit unserm s-charf und s-chroff. rupes = crupes = scrupes (nach Benf. II, 345) darf man den Namen der hochgelegenen Stadt *῾Ρύπες* oder *῾Ρύπαι* vergleichen, worüber Curtius, Peloponnesos I, 486 sq. sehen ist. Vgl. d. Art. *Σκάρφη* p. 207.

327b. *Σηπία, ἡ,* Berg in Arkadien bei Stymphalos Grabhügel des Aepytos, nach Curtius, Pelop. I, 199 sq. (also „Schlangenberg“); *Σηπιάς, ἡ,* Vorgebirge auf der Spitze von Thessalien, in Magnesia, von Eurip. *ἡ Σηπιάς* sonst auch *αἱ Σηπιάδες πέτραι* genannt. In diesen Namen die Grundbedeutung der Wurzel *σαπ, σηπ* (neigen = biegsam, sch-wach, hinfällig, morsch machen, vgl. *ἠπεδανός, ἠπ*..., *σαθρός = σαπρός* mit unserm schwinden, aus sa + v... Benf. II, 323, von dhva, neigen, geneigt sein II, 320, van II, 52) gefunden werden, worüber oben p. 1—2. *Σηπιάς* können mit *αἰπύς, αἶπος,* eig. geneigt = absch... p. 57) zusammengehören und jäh, steil bedeuten. Vgl. *Σαπυσελάτων, ὁ,* wie der Berg Arachnäon vor Inachos hiess mann p. 1228—9) und p. 205 sq. (*Σίπυλος*).

327c. *Σίγειον, τό,* Vorgebirge in Troas und eine Stadt vgl. *Σίγη, ἡ,* Stadt in Troas, *Σιγία, ἡ,* der Ort, wo später A... dria Troas lag; ausserdem erwähne ich *Σίγγος, ἡ,* Stadt in ...donien am singitischen Meerbusen, und *Σίγριον, τό,* nördliches Vorgebirge der Insel Lesbos. Diese Namen können Ein- oder Ausbiegung (vgl. *ἀγκών* und *κανθός,* Winkel, unser Kante) bedeuten und Grundbegriff der Wurzel *σFιγ,* schweigen, enthalten. Vgl. Schwenck D. W. s. v. schweigen, wo altnord. sveigja, biegen, isländ. sveigja krümmen, altnord. svig, Unter-drückung (drücken zu Benf. II, 279 vgl. 291, eig. neigen, biegen, vgl. svig, Krümmung, bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 279), schwed. swiga, nachgeben; danach kann *σFιγ,* schweigen, entweder neigen = [1]) drücken, pressen, zusammenpressen, comprimere (scil. labia; vgl. *ἄγχω* und *σhFιγγω, σφίγ*...

vig' = hvag' in bhag', bhug' bei Benf. II, 20, = dhvig' in
ω, eig. neigen = drücken, engen, zwingen = einzwängen,
est machen = fest packen), oder aber = ²) weichen, ablassen,
ren (geneigt = biegsam, nachgiebig sein, nachgeben, weichen)
ten. Zu mittelhd. sweigen, einschränken, im Zaume halten,
richtigen, schweigen machen vgl. die Schweig, bair. die schwaig,
ehhof und gr. σηκός, eig. der eingeengte, eingeschränkte Ort.
ndt ist der Inselname Ἰκός, worüber in den Nachträgen.
27d. Σιθνίδες, αἱ, Name der Brunnennymphen zu Megara.
ch früher (Forsch. I, 161) das Wort σίδη auf sa + Fιδ,
n (über Fιδ vgl. auch oben p. 69. 87 sq.) zurückgeführt
so scheint mir auch Σιθνίς auf sa + (hv)idh, ἰθ, brennen,
nf. I, 259 (vgl. Forsch. I, 164 sqq. 182) zurückzuführen.
ἰθή = εὐφροσύνη, ἰθαίνω = εὐφραίνω, ἰθαρός = καλός,
s, hell, rein, klar, wo ἰθ den Begriff heiter (vgl. heiss und
iter-nessel, dazu Schwenck s. v. eitel und oben p. 88) ent-
eiterhin αἴθω, brennen, flammen, lodern, lat. aestus f. aed-
s heftige Wallen, Wogen, Aufbrausen, das wallende, glühende
die Gluth, aestuare, wallen, brennen, glühen. Dazu vgl. man
Wörter Born, Bronn, Brunnen mit brennen, brauen = kochen,
ι = wallen, vom Wallen des Meeres (Brennnessel = Eiter-
-ferner angels. seath, schwed. saud, mittelhd. sot, der Brun-
> genannt von der wallenden, kochenden Bewegung des
len Wassers) mit sieden = kochen, angels. seothan, woher
er Sod, Sud, das Brennen im Halse, ferner der Süd, Süden,
hl die brennende, heisse Gegend des Mittags. Unser Wort
kann mit der Wurzel idh, ath (at, vgl. σ-ταταίνω, Forsch.
) bei Benfey I, 259 sq. verwandt und gleichfalls mit Präf.
aponirt sein. Da der Begriff blasen mit brennen verwandt
l. πρίω, blasen, sprühen, verw. mit πρήθω, πρηδών, σ-πλη-
nd lat. flare mit flagrare, flackern, lodern, brennen), so er-
ich hier noch ψίθος = ψύθος, ψεῦδος, Geblase, σπινθήρ
, σποδός, Asche (angels. blase, Fackel, engl. blaze, Flamme,
l, to blaze, flammen, glänzen), zu vgl. mit σπληδός, Benf. I,
-6, worin π aus hv; dazu vgl. αἰθόλιξ, Brandblase, αἰθάλη,
, Russ, = ἀσβόλη, ἄσβολος Benf. I, 547, wo σβολ = sa +
in unserm Qual-m, mittelhd. qual-m, dual-m (wo dhva-l er-
, = dhva, dhu in θυ-μός, hauchen, blasen + r = l), verw. mit
a, Quelle, wallen (θάλασσα, θαλερός, quillend, κυμο-θαλής,
-quellend). Demnach können wir die Σιθνίδες als siedende,
nde, wallende, aufwallende, quellende Brunnennymphen fassen.
man auch den maked. oder thrak. Σίθων, den Vater der Pal-
die Halbinsel Παλλήνη hiess früher Φλέγρα, vgl. oben p. 23),
ziehen? Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 813.
328. Σιμόεις, ὁ, zusammengezogen Σιμοῦς, Fluss in Troas,
t wohl zu Benfey I, 289, wo die Sanskritwurzel si, binden,
; auf sa + vi (lat. vi-eo, vi + d in vitta, Binde, f. vidta,

— *Fιδ* in *Fιδνόω*, biegen, krümmen) zurückgeführt wird. Σιμ… heisst demnach „reich an Windungen, Krümmungen" (von einem Worte *σιμο*). Für verwandt halte ich das Wort *σῑμός*, gebogen, eingebogen, worin die Länge des *ι* auffällt; doch liesse sich … auch für *σιμμός*, *σιδμός* von sa + *Fιδ* (*ἰδ-νόω*) nehmen, für welche Annahme der Eigenname *Σιμμίας* spricht. Uebrigens ist die Wurzel vi aus vja = va + ja und va = hva, dhva bei Benf. II, … sqq.; eine der Wurzel vid (*Fιδ-νόω*) entsprechende Wurzel … vandh erkenne ich in unserm Wort Schwanz (eig. der sich krümmende); vergl. mand′, vand′ (aus hvand′ = lat. pand-us), … vat′, vat bei Benf. II, 323 (unser winden, wenden, Sch… und *κόνδ-υλος* II, 326 und dazu Schwenck s. v. Schwanz, … (zu *ἰδνόω*, wo *Fιδ* aus *hFιδ* = *πιδ*) den Art. *Πίνδος* oben … Gehören hieher die Ortsnamen *Σίνδος*, *ἡ*, Stadt in Makedonien, … *τά*, Stadt in Pisidien, *Σινδησσός*, *ἡ*, Stadt in Karien … Stadt in Lykien, *Σίδη*, *ἡ*, Stadt in Pamphylien, *Σιδή*… in Jonien, *Σιδηνή*, *ἡ*, Stadt in Troas (über den erha… laut vgl. Forsch. I, 147)? Vgl. mand′, vad′, gud′ aus h… = kud in unserm W. S-chutz, verw. mit Mütze, eig. … *κεύθω* mit Hut) mit der Bedeutung umgeben bei B… woneben vid, s-vid, umgeben (= *ἰδ-νόω*, krümmen, dreh… konnte. In *Σαιδήνη*, *ἡ*, Berg bei Kyme, könnte der … gen, geneigt = abschüssig, jäh, declivis stecken.

329. *Σινώπη*, *ἡ*, Tochter des Asopos und der M… nach die Stadt Sinope in Paphlagonien (an einem g… Flusse gelegen) benannt wurde. Der Name gehört w… vorigen zusammen, also zu si, binden (winden) bei Ben… wo vielleicht auch lat. sinus, Biegung, Rundung, Krümm… dung anzusetzen ist; doch kann sin-us auch aus sa + … sq. sein; vgl. Schwenck s. v. link. Von einem Worte … dung, stammt *Σιν-ώπη*, „gewunden aussehend", ein sehr … Name für eine Quell- oder Flussnymphe. Vgl. *Ἰνωπός* (… 71 und lat. sīnum (ein gewundenes, gerundetes Trinkges… *Σῑνώπη* und sĭnus; in *Ἰν-ωπός* könnte *ἰνο* = *ἰδνο* (*ἰδν*… Gehört hieher auch der Name der Nymphe *Σινόη*, *ἡ*, … des Pan, der daher *Σινόεις* heisst? An *σίνος*, Schaden, *σινέομαι* darf schwerlich gedacht werden.

330. *Σισύρβη*, *ἡ*, Amazone in Ephesos, von der ei… der Ephesier *Σισυρβῖται* (nach Steph. Byz. *Σίσυρβα*) hiessen … Name ist offenbar eine Reduplicationsform von der Wurzel … die unserm schwirb-eln, schwurb-eln (wirb-eln) entsprich… zu Benfey II, 309 sq. gehört, wo wahrscheinlich auch der … des thrakischen Sarpedon (oben p. 197) angesetzt werden … Dass eine der Amazonen als die schwirbelnde, wirbelnd … zeichnet wurde, wird Niemanden auffallen, der da weiss … die Amazonen urspr. Bilder der stürmischen Luft sind;

. I, 11. Eine ähnliche Reduplicationsform ist schon früher
t worden in dem Namen

31. *Σίσυφος, ὁ*, Sohn des Aeolos und der Enarete, mythi-
Herrscher von Korinth. Doch ist es keineswegs sicher, dass
φος von *σοφός* herzuleiten und durch „tückisch, verschlagen"
lären sei, wie dies allgemein geschieht. Vielmehr muss dem
eine Naturbedeutung beigelegt werden, wie sie auf einen
s Meeres (Preller II, 51) oder aber der Luft einzig passt.
υβος = *θύσανος*, Troddel, Quaste, bei Benfey I, 291, worin
unserm schweb-en, aus sa + vabh oder vap, verw. mit
n (*σοβέω*) ib. I, 342 sq. Die unverstümmelte Urwurzel,
φόβη = *σόβη* (*φ* = hv) hinleitet, ist dhvabh = dhu (ib. II,
-, 275, wo dhvag', eig. stossen = erschüttern, heftig be-
schwingen) + bh. Für die Erkenntniss der Grundbedeu-
Urwurzel dhva lehrreich sind (*σ*)*τύπτω*, lat. (s)tundo neben
wanken. Mit *σοβέω* zusammengehörig aber sind *σέβομαι*,
, eig. zittern, beben, verw. mit sch-weben, wie binden mit
brechen mit *Ϝρήγνυμι*. Den angeführten Wörtern gemäss
h dem Namen *Σί-συφος* die Bedeutung „in der Schwebe
h, schwebend, schwankend, hin und her bewegt, unstät,
, welche Bedeutung sowohl auf einen Luftgott als auf einen
t passt. Was nun das Wort *σοφός* anbetrifft, so bedeutet
asend, hauchend, denkend (denken, dünken, däuchen verw.
chen und mit s-tinken), weise; vgl. *πινυτός* (von *πνυ* in
ann unser Sch-wef-el mit lak. *ὀμφά* = *ὀσμή*, lat. vap-or,
Dampf, welche Wörter sämmtlich auf eine Urwurzel dhvap
καπ) = *θυπ*, *τυφ* in *τύφω* zu reduciren sind, die aus
-*ω*, stossen = ausstossen, blasen, tönen bei Benf. II, 271
5 sq., + p entsprang.

1a. *Σῖφαι, αἱ*, dor. *Τίφαι* (vgl. *τυρίσδεν* = *συρίζειν*, *τηλία*
α), nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 551 auch *Σίφη*,
der Tiefe einer Bucht gelegene Hafenstadt in Böotien, könnte
σιπύς, *σιπύα*, *σιπύη*, *ἴβη*, *ἴβηνος*, *κιβωτός* zu Benfey II, 324
hören und von einer Wurzelform hvip = hvap in *κάμπτω*
n; die Bedeutung wäre Eingebogenes, Becken, Bucht. Eben-
gehören und zwar zu (h)vip (vgl. vi bei Benfey I, 285 aus
a-p, weben, aus hva-p = ku-p in kup-ind'a, Weber, kup-
tz II, 322) altnord. svipa, winden, sveipr, Windel, schweiz.
fen, kehren, vgl. *κόρος* bei Benfey II, 295 (von hvar, wo
= hva-p, hvi-p), althd. wîfan, winden, goth. váips, vipja,
, Krone, ferner unser Wort Weib, eig. geneigt, biegsam =
nachgiebig, schwach, verw. mit weich, weichen = nachgeben,
n (gr. *ἤπιος*, *ἠπεδανός*, *ἁπαλός* verw. mit *κάμπτω*, wo *καπ*
απ), holländ. weifelen, wanken, wackeln, lat. vacillo, verw.
co, vacuus, wo der Begriff sich neigen, biegen = biegsam,
ebig, weich sein, weichen = ablassen, abnehmen; vgl. *ἰνάω*
nf. II, 52, von van aus dhvan II, 320 (hvan wohl in *κεν-ός*,

aber lat. vānus aus vac-nus) und schwed. swiga, nachgeben, [illegible] altnord. sveigja, biegen, isl. sveigia, krümmen, bei Schwenck [illegible] schweigen. Nach dieser Auseinandersetzung ziehe ich hieher σιφ[illegible] μαι = τήκομαι (Hesych.), σίφων, leerer, hohler Körper, σιφνόω = κενόω (Hesych.), σιφλός, leer, hohl (auch σιπαλός), aber [illegible] mangelhaft; vgl. lat. mancus mit unserm sch-wach (verw. mit [illegible] wen-ig, Benf. II, 52) und vaco, vacuus, wo der Begriff sich [illegible] = weichen, nachgeben zu ablassen, abnehmen, schwinden ([illegible] Schwenck s. vv. schwinden, Schwindel und Schwanz; [illegible] gehört zu Benf. II, 320 sqq., wo auch s-van II, 52, lat. [illegible] f. sven-ex anzusetzen) modificirt erscheint. Die vollständig[illegible] von unserm sch-wach (lat. s-aucius) erscheint in κακός ([illegible] ἧσσων, ἥκιστος, ἦκα, sachte, sanft, leise) und paucus, wo [illegible] In dem Bergnamen Σίπυλος scheint der Grundbegriff de[illegible] (h)vip zu liegen; vgl. αἰπύς, eig. geneigt, oben p. 57; [illegible] der Name der Insel Σίφνος, die von den Alten mit ein[illegible] (κύβος, Benf. II, 325) verglichen wurde, nach Hoffmann p. 1423.

332. Σκάμανδρος, ὁ, Fluss in Troas, der in der Sp[rache der] Götter (d. h. der Griechen, vgl. Bötticher, Arica, p. 36) Xanthos hiess. Benfey II, 155 denkt an die Sanskritwurzel ksham, tragen (aus sa + kam = κομ-ίζω) und erklärt den Namen durch „Män-ner tragend = ernährend.“ Darf man nach der Analogie von Ἰλιεύς (Wahrer, Wehrer = Schützer) = Ἀλέξ-ανδρος annehmen, dass auch Σκάμανδρος dieselbe Bedeutung habe wie Ξάνθος? In [illegible] lässt sich Σκάμ-ανδρος mit unserm Wort Schim-mer in Verbindung setzen, worüber die Artt. Κάμμορος und Ὄχιμος zu vergl[eichen sind]. Vgl. das homerische Beiwort der Flüsse ἀργυροδίνης, silb[ern] erwirbelnd, so hell und glänzend wie Silber. Was die Endung -ανδ[ρ]ος betrifft, so halte ich dieselbe für bedeutungslos und suche darin kein Wort, so wenig als in Μαί-ανδρος, Τήλ-ανδρος u. aa.; vgl. Bötticher, Arica, p. 85. Σκάμανδρος ist wohl aus Σκαμανρο, Σκαμα[ν]νρος entstanden. Der sonst Ἀστυάναξ heissende Sohn des Hektor, Σκαμάνδριος, könnte freilich als Sohn des Stadtschirmers Hektor auf ein Wort σκαμ-ανερ, Mann-schützend, reducirt werden. Vgl. unser Wort Scham, verw. mit Schatten, Schutz, ferner mit Hem-d, [illegible] lich, (S-cham = Hem-d), gr. κόμ-η, com-a, eig. Decke, Ueberg[ang] = Laub, Haar (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Laub). Zu Hemd stellt man gewöhnlich Himmel und fasst den Himmel als den be-deckenden; man kann Himmel aber auch mit lat. cam-ur combi-niren (zu hva bei Benf. II, 320 sqq., vgl. Forsch. I, 160, wo ich Σκάμανδρος mit camur verband) und als den gekrümmten, gewölb-ten fassen; zu den bei Schwenck s. v. Himmel verzeichneten Wörtern angels. heofon u. s. w. füge man griech. κύπαρος = κύτταρος (für κύπταρος?) Nicht so leicht könnte man Himmel mit der Wurzel καμ, κιμ (χιμ) leuchten combiniren, wozu S-chimmel, S-chimmer gehören; denn dagegen spricht die Bedeutung Decke (Bett-himmel, Thron-himmel). Schliesslich bemerke ich, dass, wenn der Sohn

s Ἀσκάνιος wirklich eine mythologische Person ist, in seinem
ı eine Wurzel σκαν = σκαμ, leuchten, tönen stecken kann;
-chein, s-cheinen, schön, lat. cinis, verw. mit canere, wie
mit καλέω, hell mit hallen, s-challen u. s. w., weiterhin mit
und mit rein für hrei-n (κρί-νον) und dies mit κρί-ζω,
en. Nach Dionys. Halik. hiess Askanios eigentlich Εὐρυ-
ob = weit-leuchtend? vgl. Forsch. I, 104 sq.). Der Hekto-
amandrios und der Aeneade Askanios gründeten nach Strabo
ich zu Σκῆψις, einer an den südwestlichen Abhängen des
egenen Stadt in Troas, in deren Namen die Grundbedeutung
νήπτω (neigen, also Σκῆψις = Berg-neige? oder = Nieder-
, Stiftung?) enthalten scheint. Vgl. Benf. II, 182 (nitor),
ἐμπτω) und unser s-tiften von dhvap oben p. 43. 150.
'2a. Σκανδαρία, ἡ, ἄκρα, Vorgebirge der Insel Kos, auch
ριον; dazu Σκάνδεια, ἡ, Hafenort an der Südküste der Insel
Diese Namen können aus sa + κανδ = κανθ in καν-
nkel (Kante, eig. jede Aus- und Einbiegung) bei Benfey II,
-ucirt werden. Dorthin gehört auch σ-καδ in σ-κάζω, hin-
rgl. ib. II, 823, wo hinken, verw. mit wanken, winken,
), σ-κανδ in σκάνδαλον, Falle, = lat. cad-o, eig. sich nei-
l. hval, wanken, ib. II, 280 mit σ-φάλλομαι und unserm
o pal = hval = φαλ). Zu hval passt auch χωλός, hin-
wankend, schwankend = schwank, schwach, gebrechlich;
-ολή mit hvar, hvrî in goth. hveila, Weile, ib. II, 280, wo
iff sich neigen = ablassen (aufhören, säumen, ruhen), und
n Art. Σίφαι.
2b. Σκάρφη, ἡ, die früher Ἐτεωνός (oben p. 171, vgl. auch
Ort in Böotien) genannte Stadt in Böotien, angeblich auch
Euböa, könnte von ihrer Lage auf einer Höhe benannt
gl. Hoffmann p. 588. 1500, dazu den Art. Σέριφος (= scharf,
und Forsch. I, 91, wo über σκορπίον (scharf = verwun-
Ob so auch Σκάρφεια, ἡ, auch Σκάρφη, lokr. Ort unweit
pylae (vgl. Hoffmann p. 494) zu fassen ist? Zu Σκάρφη
ıe sich Σκίρφαι, αἱ, Ort in Phokis, wenn nicht eine Ver-
g dieses Namens mit Κίρφις oben p. 91 allzu nahe läge. —
über Σκάρφη Curtius, Pelop. I, 271.
32c. Σκείρων, ὁ, auch Σκίρων, bekannter vom Theseus ge-
r Räuber, der auf einem Felsen bei Megara (αἱ Σκειρωνίδες
) hauste. Der Name gehört wohl zu σκειρός = σκιῤῥός =
ς (vgl. σκειρόω = σκιῤῥόω, „σκειρώσασθαι, σκληρώσασθαι“
ı.), dürr, hart, spröde, rauh, starr; vgl. Hoffmann p. 723-6
lie Beschaffenheit der skironischen Strasse und Felsen. Sonst
man auch an χειράς, χιράς, Riss, Spalt, χιραλέος, aufgeris-
ιράς, ein aus dem Meer hervorragender Fels, Meerklippe oder
e, denken, verw. mit κείρω, unserm s-cheren, woher Schere,
e, [1]) ein Schneidewerkzeug (schwed. scära, Sichel), [2]) eine
, nach Schwenck eig. ein abgerissenes Stück, ein gerissenes

Felsstück; mit scheren gehört zusammen schar-f, worüber der vorige Art. zu vgl., ferner scharren = kratzen, ritzen, auf-reissen, wozu man althd. scero, mittelhd. scher (der scharrende, kratzende, aufwühlende, grabende Maulwurf), griech. χοῖρος (Benf. II, 199, wo χορ : s-charren wie χεδ in χέζω : s-cheissen, χυ in χέω, giessen: s-chiessen, s-chütten) und lat. verres (von verro, scharren) vergleicht. Zu χρίμπτω, althd. hrimfan, hruf ib. II, 198—9 vergl. S-chal, schrappen, schrubben, schröpfen = ritzen u. s. w. Ich erwähne hier noch Σκιρῖτις, ἡ, Berggegend an der Gränze von Lakonien und Arkadien, Gebiet von Σκῖρος, ἡ, Ort in Parrhasia, woher der Name der Σκιρῖται, οἱ. Dunkel und von den vorhergehenden Namen wohl ganz zu trennen sind folgende: Σκίρος, ὁ, Heros in Salamis, der der Athene einen Tempel erbaute; Σκιράς, ἡ, Beiname der Athene; Σκίρα, τά, = Σκιροφόρια, Fest der Athene Skiras, an welchem die Priester einen weissen Sonnenschirm (σκιάδιον λευκόν, ὃ λέγεται σκίρον) von der Burg nach dem Tempel der Athene trugen. Dieses mahnt an unser Wort schier, gr. κιρ, κρι, leuchten, worüber oben p. 91. 96 (κρι, leuchten, ist = grî bei Benf. II, 124, aus hvrî = ghrî II, 195, = rî bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 390. 389, = ar, ere in ârja, areta, ereta ib. p. 337. 343. 350). Vgl. auch κιρρὸς οἶνος, weisser, blanker, hellgelber Wein und σκίρος, σκῖρος, σκίρρος, σκεῖρος, ὁ, Gyps, σκιῤῥάς, ἡ, γῆ, eine weisse Erdart, wie Gyps. — Da wir σκῡρόω = σκιῤῥόω, σκληρόω, σκῡρός = σκιῤῥός, σκυρώδης, steinig, felsig (Eustath.) finden, so erwähne ich hier noch den Namen der felsigen und unfruchtbaren Insel Σκῦρος, ἡ, eine der Sporaden. — In Σκύρας, ὁ, Fluss in Lakonien, Σκῦρος, ὁ, Nebenfluss des Alpheios, liegt wohl dieselbe Wurzel zu Grunde wie bei σκύρθαξ, σκυρθάλιος, Jüngling, σκαίρω, σκιρτάω, κόρος (oben p. 94), Κόρη, Κουράλιος (oben p. 100 sq.), worin καρ, κυρ aus *hFαρ* (*dhFαρ* = θόρ-νυμι oben p. 63—4) = παρ, πυρ in π(τ)όρθος, πάρθη, παρθένος, σπυρθίζω : springen ist mit spriessen und gr. σπέρχω mit τρέχω (Benf. II, 279 sq. : dhvar + Gutt.) verwandt, woher τέρχνος, τρέχνος, τριχ in θρίξ, aufspringend = aufschiessend, Schoss, Spross, Trieb, Drang. Der Ort Σκιρτώνιον in Arkadien könnte als der hervorspringende = erhaben, hoch gelegene bezeichnet sein.

333. Σκέφρος, ὁ, Sohn des Tegeates und der Mära, Bruder des Λειμών, dem zu Ehren zu Tegea ein Trauerfest begangen wurde. Dieser Skephros scheint ein dem Linos und Hyakinthos verwandtes Wesen, wie dies schon früher vermuthet wurde. Vgl. Preller I, 169 sq. 310. 163 und dazu καπυρός, trocken, dürr, hitzig, brennend, hell, viell. von çva- bei Benf. II, 168 sq., wo ich früher den Namen Κηφεύς (sammt ξανθός, ξουθός; vgl. auch σκεθρός = λαμπρός bei Jacobitz & Seiler s. v.) angesetzt habe. Sonst liesse sich Σκέφρος auch für Σκέρφρος nehmen und zu Benfey II, 177 sq. stellen, wo κάρφω, dörren. Der initiale Zischlaut ist jedenfalls das Präfix sa. Mit dem Namen Σκέφρος bedeutungsverwandt wäre dann Ὑάκινθος nach Forsch. I, 191 sq. wohl = *Fακινθος*, von einer Wurzel *Fακ*

γ, brennen, glühen, leuchten; vgl. φέγγος (φ = bh bei Benf. II,
3 aus hv wie bh in bhug', bhag' II, 20), αὐγή und Benfey II,
3, wo ush, uksh (lat. uro f. uso, εὔω) auf·vaksh, vag' + s zu-
kzuführen. Die Hyakinthe ist als die verbrannte, versengte =
akelrothe Blume bezeichnet worden, Hyakinthos aber als der in der
mmergluth verdorrende, absterbende Naturgott. Ganz anders über
phros Curtius, Peloponn. I, 253. 271. Vgl. auch Eckermann,
rb. d. Myth. I, 260, der den Skephros wie den Linos, Jalemos,
erses u. s. w. fasst, also als einen Repräsentanten des Klage-
anges ansieht. Diese Ansicht ist vielleicht die richtige; wenig-
s kann sie etymologisch sehr gut gestützt werden. Vgl. unser
rt Schufut, Schubut, eine Art Eulen, der Uhu, ehemals Schofut,
hes Wort Schwenck sehr richtig auf einen Stamm schuben
ufen), heulen, reducirt, der aus sa + kva-p, hva-p (Benf. II,
63, wo kva-n : hva-n) entsprang. Davon stammen unser Wort
(Hief-horn), goth. hiufan, weinen, angels. heofan, heofian, 'weh-
gen, heafian, trauern, heaf, Trauer, heaf-sang, Klagegesang,
fan, klagen, heofe, das Klagen, engl. hoop, schreien, zurufen,
zös. houpper, schreien (engl. whoop, das Jagdgeschrei), weiter-
goth. vôpjan, schreien, unser Wort Wuf, der Ruf, schwed. uf,
rd. auffe, der Schufut. Für hieher gehörig halte ich unser Wort
impf (vgl. Hohn, χλεύη bei Benf. II, 135; in Hohn, althd. hôh,
. cach-innus steckt kakh aus hva-kh = hva-p) und gr. σκώπτω;
ώψ, eine Eulenart, könnte ganz = Schuf-ut, Schef-ut sein. Auch
er schelten bedeutet eig. schallen, hallen, gellen, bellen, rufen.
ch ist für die Erklärung von σκώπτω auch σκωπαῖος, Zwerg,
w. mit unserm schief, zu beachten; vgl. Schwenck s. vv. Mops
l mupfen, welche Wörter sich zu σ-κώπτω verhalten können
μέλας, μόρον zu κορός, κελαινός oder wie μέμφομαι zu s-chim-
. Sicher hieher gehören lat. bubo f. hvabo, verw. mit βόμβος,
υβέω, γ(δ)οῦπος, δοῦπος, κ(τ)ύπος, κό(μ)πος, (Κόμβη oben p.
), Κοπρεύς (Herold, worüber in den Nachträgen). — Der Bru-
des Skephros, Λειμών, den die hier mit Apollon, als Lichtgott,
bundene Artemis tödtete, weshalb die Priesterin der Artemis
ter einen, der den Leimon repräsentirte, verfolgte (Jacobi, H. d.
p. 814), Λειμών oder der Fliessende entspricht wohl dem verfolg-
ἔλαφος bei Eckermann II, 30. Uebrigens scheint die gewiss
alte tegeatische Mythe vom Skephros und Leimon in der Erzählung
Pausanias entstellt zu sein. Vgl. auch unser fliessen mit fliehen u.s.w.

334. Σκύλλα, ἡ, ep. Σκύλλη, das bekannte fabelhafte Unge-
uer, kann mit σκαληνός, σκολιός, κυλλός bei Benfey II, 289. 363
Verbindung gebracht werden; die Skylla wäre so als ein ge-
htes, gekrümmtes Wesen, als ein Ungethüm bezeichnet. Vergl.
μπος, Κάμπη, Κέρβερος (ib. II, 312), πέλωρ ib. II, 293, βελ-
ρο ib. II, 304 u. aa. Wörter, worin der Begriff krumm, gedreht
m Begriff ungeheuer wird. Richtiger verbindet man indess Σκύλλα
t σ-κύλλω = vello, raufen, reissen, zerreissen, aus sa + κυλ,

ẟFaλ = s-pol-ium, verw. mit *καλ* in *σ-κάλλω* = verro, scharr... kehren, ib. II, 295 (von hvṙi, hvar, = *κόρ-ος*, car-po). Von Wur... zeln mit dem Begriff reissen gehen dann Wörter aus, die stechend... spitze, scharfe Wesen oder Gegenstände bezeichnen. Vgl. Benf... II, 16. 226, dann 227, wo unser Wort Klippe mit lat. s-crup... combinirt wird; dazu füge man unser s-char-f = *σ-κορ-π-ίον*, car-p-o, s-cal-p-o, s-cul-p-o), ferner s-cheeren, *κείρω*, ... scharren (oben p. 207, wo über *Σκίρων*). Demnach ... die *Σκύλλα* als ein Bild gefährlicher Meeresklippen oder ... Meere betrachten; vgl. dazu Preller I, 384. Mit dem Na... verwandt und gleichfalls Klippe, felsichter Berg zu bede... *Σκόλλις*, *ἡ*, ein felsichtes Gebirge zwischen Elis und Ar... noch *σκῶλος* = *σκόλοψ*, spitzer Körper, bes. Spitzpfahl ... Spitze und dazu *Σκῶλος*, *ὁ*, ein rauher Ort in Böotien ... gehört *Σκύλλαιον*, *τό*, [1]) Vorgebirge in Argolis, [2]) F... sicilischen Meerenge. Zu *σκορπ-ίον*, scharf, schroff ... *Σκορόβας*, Berg an der Gränze Bithyniens; vgl. noch ...

335. *Σμῆνος*, *ὁ*, Fluss in Lakonien, könnte als = lärmende, rauschende bezeichnet sein, von der Wurzel ... vgl. Pott, Et. Forsch. I, 255) aus (sa +) van, tönen, ... I, 335, aus hvan, dhvan II, 63. 275. Verwandt s... Wort Sch-wan (der singende, ib. II, 63). Eine Redup... steckt vielleicht im Flussnamen *Ἰσμηνός* (ob für *Σι-σμ*... auch den Art. *Ἰμμάραδος*, wo über *Ἴσμαρος* für *Σί-σμ*... Wort *σμῆνος*, *τό*, der Bienenschwarm, könnte ebenfalls ... lärmend, summend bedeuten; vgl. ib. I, 461, wo *ὕρο*... tönen (schwirren), svar = svan hergeleitet wird: svar ... scheint in *σμαραγή*, *σμαραγέω*, *Σμάραγος*, ein lärmende...

336. *Σολμισσός*, *ὁ*, Berg bei Ephesos, kann als de... gerundete, gekrümmte Berg, oder als Wirbel, Spitze beze... Vgl. *κολωνός* (von hvar, hvṙi) bei Benfey II, 286 sq. (ge... stossend, aufstossend, aufspringend? vgl. *Κυλλήνη* p. 98... Hügel, ib. II, 294 (ob *Σολμισσός* für *ΣFολμικjος*), fer... runder Stein, *σόλος*, runde Scheibe, ib. II, 301, von sa + ... ferner (zu Benf. II, 282) lat. collis, schwed. hol = hol... Hügel, verw. mit hold, Halde = Berg-neige. Hieher gehörig ... ächt griechisch scheint der Name der kyprischen Stadt *Σ*... wohl colles, Hügelstadt, da sie auf einem Hügel lag und ... geln umgeben war; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1... Ich erwähne noch als vielleicht hiehergehörig *Σαλμώνη*, *ἡ*, ... *μώνιον*, *Σαμώνιον*, *τό*, Vorgebirge Kreta's, ferner *Σάλμος* ... worüber oben p. 147; vgl. *προ-αλής* = proclivis bei Benf. ... Dagegen möchte der Name der lykischen *Σόλυμοι*, die nach ... die höchsten Spitzen des Tauros in Lykien und Pisidien bew... (ein Berg über Termeros in Pisidien heisst *Σόλυμος*) ebenso ... und vielleicht besser zu Benfey II, 174 sq. (wo cello, *κέλλω*, culmen, columen, columna, culmus, *κάλαμος*) gestellt als auf sa ...

i (mit Erhaltung des s, die in kleinasiat. Dialekten eben so
ı Griechischen vorkommt; vgl. Forsch. I, 146—7) zurück-
werden. Uebrigens ist çri bei Benf. II, 174 aus kri, kri,
hva-r II, 271 sqq. (oben p. 64).
6a. Σολύγιος, ὁ, Gebirgshöhe bei Korinth (Hoffmann p. 425.
uch Σολύγειος; dazu Σολύγεια, Ort an dieser Höhe (ib. p.
gl. Schwenck s. v. schel = schief (gr. ἰλλός für hFιλ-λός
λος), wo ausser engl. shelving, abhängig, skeyl, auf eine
nen (zu Benf. II, 282, wo Hal-de, hol-d, Hol-m, col-lis)
elah, scileh, sceleh, mittelhd. schelch, schilch, schwed.
bair. schelch, schelh, schief; dazu nehme man ausser λύγος,
r Zweig, λυγίζω, biegen, krümmen, drehen, winden, noch
rug-na, gekrümmt, lat. valg-us, verg-o, virga, φολκός =
(schielend) u. s. w. bei Benfey II, 314 sqq. Σολύγιος kann
-λύγιος aus sa + Fολυγ, hFολυγ stehen und schel, schief
gig, Abhang, Hügel bedeuten. Ich verweise auf den Art.
ός, wo der frühere Name der kypr. Stadt Σόλοι (Αἴπεια,
ός, geneigt, vgl. die Artt. Τέμπη, Τίφυς) hinzuzufügen ist.
h unser schlicht, gerade, eben, einfach, eig. geneigt = nie-
n, flach (vgl. eben, Ebene, mit Abend und Ebbe), daher
n schlecht der Begriff niedrig = gering zum herrschenden
konnte; verw. ist gr. ἐλαχύς = unserm leg, lege, niedrig
θρός = roth), worüber Schwenck s. v. zu vgl., weiterhin
p aus hv wie in lat. planus f. plac-nus); ob auch ὀλίγος?
. Σούνιον, τό, das südliche Vorgebirge von Attika, gehört
r Weise zusammen mit σοῦμαι, σόομαι, σεύομαι, σεύω,
Wörter auf eine Wurzel su, sva aus sa + va = vâ, we-
stossen = ausstossen, blasen) bei Benfey I, 262 zurück-
sind; vâ ist aus dhvâ = dhva, dhu, θύ-ω, wie mâ in
aus dhmâ ib. II, 274. Das Vorgebirge Σούνιον könnte
stürmische bezeichnet sein. Wenn man aber bedenkt, dass
Wurzel dhu, woher θύ-ω und θέω (θέFω), auch θοός
= [1]) schnell, [2]) spitz), spitz, stammt, woran Benfey II,
ht zweifeln durfte, so ist es keineswegs unmöglich, dass
als das stossende = aufstossende, aufspringende, spitze
ge bezeichnet worden. Vgl. σόος, σοῦς, heftige, stürmische
g, bes. in die Höhe (opp. ῥοπή), und den lakon. Namen
οῦς, entweder = λαοσσόος (Ἱπποσσόα, vgl. Λαόθοος), oder
= θοός. Als letzte Möglichkeit der Erklärung des Namens
erscheint eine Verbindung desselben mit der Wurzel (dh)van
nfey II, 320. Dorthin gehören gr. χθών (χον = hvan, ge-
= niedrige Erde), γῶνος, γωνία, Winkel, Ecke (anders, aber
Benf. II, 19), βουνός, Hügel, Anhöhe, eig. Neige (vgl. gael.
bhang ib. II, 321), ferner γυνή, ἡ, das Weib (eig. geneigt,
n, biegsam, weich, mild, sanft, schwach; vgl. unser Wort
nit ἤπιος für Fήπιος, wo Fηπ, Fαπ = hFαπ in κάμπτω ib. II, 324,
Gegensatz dazu lat. vir, vir-tus von Fαρ = ἀρ in ἄρω, ἀραρίσκω,

ἀρετή, fügen, befestigen, also vir = gedrang, fest, stark, vgl. dhvar in ἄ-θρόος, dur-us, fir-mus oben p. 195), endlich γουνός, wenn dies Wort, wie Jacobitz und Seiler für wahrscheinlich halten, eig. Ecke, Winkel, Anhöhe, Erhöhung bedeutet. Vgl. γουνὸς Σουνιακός von der Landspitze Sunion bei Herod. IV, 99. In Σούνιον könnte eine Wurzelf. s-van, aus sa + van = dhvan (σ-τόνυξ) stecken, wie sie bei Benfey II, 52 erscheint, mit dem Wechselbegriff neigen = stossen (lat. sonare, tönen, eig. ausstossen); danach könnte Σούν-ιον als βουνός, γουνός, Neige = clivus, geneigtes = abschüssiges, jähes oder aber als spitzes (σ-φήν, Keil, cun-eus aus s+hvan, Forsch. I, 91) Vorgebirge bezeichnet sein. Erstere Erklärung ist wahrscheinlicher. Vgl. noch Γι-γωνός, ἡ, sc. ἄκρα, Vorgebirge am thermaischen Meerbusen, auch Stadt daselbst (und Beiname des Dionysos), Γιγωνία πέτρα (am Okean), ferner Γονόεσσα, ἡ, Vorgebirge bei Pellene in Achaja (αἰπεινή; vgl. Curtius, Pelop. I, 412. 421), Γονοῦσα, ἡ, ὑπὲρ Σικυῶνος, Γονοῦσσα, ἡ, perrhäbische Stadt, Γόννοι, οἱ, Γόννος, ἡ, Stadt in Thessalien (wobei Kondylon, Gonnokondylon, Hoffmann p. 294), endlich γόνυ, genu, γένυς, γνάθος, γναθμός, γναμπτός, γνάμπτω, γνύθος, Wörter, die sämmtlich auf (d)hva-n(a), (d)hvan(u), (d)hvan zurückgehen.

338. Σπάρτη, ἡ, die Hauptstadt Lakoniens, ist nicht zu trennen von σπάρτη, σπάρτον, σπεῖρα, σπεῖρον, * σπείρω (= ἑλίσσω, nur bei Grammatikern), σπυρίς, sporta, welche Wörter sämmtlich auf sa + hvar, hvři, drehen, krümmen, gedreht sein bei Benfey II, 280 zu reduciren sind; π ist aus hv, worauf schon σ-παρ neben σ-πυρ führt. Wie Benfey II, 282 lehrt, ist drehen = umringen, umgeben; daher χόρτος (χ aus hv), ein ringsum eingeschlossener Raum, Gehege, lat. hortus, der (mit einem Zaun umgebene) Garten, Γόρτυν, Γύρτων (umringte, gleichsam umgürtete = ummauerte, befestigte Städte ib. II, 319; vergl. Κόρτυς, Κρότων bei Curtius, Pelop. I, 391) u. s. w. Demnach bedeutet Σπάρτη einfach einen umgebenen, umzäunten, eingefriedigten Ort. Vgl. auch die in Schwenck's Deutschem Wörterbuch s. v. Garten aufgeführten Wörter. Schliesslich bemerke ich, dass das aus dem Indogermanischen stammende hebr. Wort pardês = παρ(ά)δεισ-ος, Park, Garten, zu Benfey II, 316 sqq. (wo hvři, hvar + d, dh) gehören kann; in diesem Falle ist pard-ês, Par(a)dies, verwandt mit unserm Wort Garten (aus hvar + dh), gürten = umgeben, ferner mit Park = Pferch, mit lat. porc-eo = arc-eo (p aus hv, während in carc-er hv in c übergegangen ist), griech. πλέκω, πόρκος, πόρκης (Geflecht, Ring, Reif u. s. w.) ib. II, 97, wo das Sanskritwort při-k', verbinden, als die vollständigere Form von rak', flechten, ib. II, 314, anzusehen ist. Vgl. noch unser Wort Bord = Rand, althd. borto, Saum, Gürtel, verw. mit lat. balteus für barteus von hvar-t, hvři-t = krit bei Benf. II, 318, vgl. 308.

339. Σπαρτοί, οἱ, die Sparten, geharnischte Männer, die aus den von Kadmos gesäeten Drachenzähnen entsprungen waren. Sie

schlugen sich untereinander bis auf fünf, deren Namen also angegeben werden: Echion, Udäos, Chthonios, Hyperenor, Pelor. ewöhnlich leitet man Σπαρτοί von σπείρω, säen. Ohne diese Etyologie verwerfen zu wollen, erlaube ich mir die Frage, ob man cht auch an die Wurzel σπαρ, drehen (in * σπείρω = ἑλίσσω, ιάρτη, σπάρτον, σπεῖρα, σπεῖρον u. s. w.) denken dürfe? Die παρτοί könnten alsdann als gedrehte, gewundene, schlangen- oder achenähnliche Wesen oder aber als gedrehte = ungeheure, riege (vgl. πέλωρ, eig. gedreht, bei Benf. II, 293) Wesen gefasst erden. Zu dieser Ansicht stimmt, dass unter den fünf genannten parten (die die Stammväter der edlen Kadmeionen waren, deren ymbol der Drache blieb; vergl. Preller II, 19) zwei vorkommen, e ihren Namen nach Schlangenwesen oder Ungethüme sind, nämsh Echion (ἔχις) und Pelor (oder Peloros). Der Sohn des Echion, entheus, scheint ebenfalls ein Schlangenwesen, wie ich schon oben . 170 bemerkte. Ueber die symbolische Bedeutung der Schlange nd Schlangengestalt in der Mythologie brauche ich wohl nichts inzufügen, da es allgemein bekannt ist, dass die Schlange als Bild ellurischer Lebenskraft sehr häufig vorkommt.

340. Στειριά, ἡ, auch τὰ Στεῖρια, attischer Demos; Στεῖρις, ἡ, gewöhnlich Στίρις, Ort in Phokis (der von Steiria in Attika aus gegründet worden sein soll). J. Grimm in s. Gesch. d. D. Sp. p. 467 not. bringt diese Namen vermuthungsweise zusammen mit dem deutschen Steier, Steier-mark und will dann weiterhin Steier aus Scheier (st aus sc) entspringen lassen. Doch ist auf diese Zusammenstellung kein Gewicht zu legen. Vgl. στεῖρος, starr, hart, fest und Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 504, wonach Stiris in Phokis auf einer Felshöhe lag. Die Orte oder Localitäten Steiria und Stiris sind also entweder als feste oder aber von ihrem harten, steinigen Felsboden benannt worden. Vgl. unser Stein mit στία und dies W. (das f. στενjα stehen kann wie μία f. μενjα, Fενjα) mit gr. στενός, στένω; der Begriff eng, voll konnte zum Begriff dick, dicht = fest, hart modificirt werden.

341. Στέντωρ, ὁ, ein Herold der Griechen vor Troja, „dessen Ruf laut tönte wie fünfzig anderer Männer", ist schon von Pott, Etym. Forsch. I, 255 (vgl. II, 260: Στέν-τωρ) richtig gefasst und zur Sanskritwurzel stan, sonum edere, ingemiscere (στένω, στενάχω) gestellt worden. Die Wurzel stan steht für stvan = sa + dhvan (tönen, bei Benfey II, 275) = hvan, van (tönen, ib. II, 63. I, 335) = s-van, sonare, bei Pott I, 255. Unser Wort tönen (von dhvan herzuleiten) ist verwandt mit donnern und lat. tonare, welche vorn das Präfix sa eingebüsst haben; wenn lat. tonare auf stan f. stvan (aus sa + dhvan) zurückzuführen ist, so lat. sonare auf svan (aus sa + van = dhvan). Unser tönen entspricht dem gr. θείνω wie lat. canere dem gr. καίνω (eig. stossen = ausstossen, tönen).

342. Στενύκλαρος, ἡ, jon. Στενύκληρος, alte Stadt in Messenien, Residenz der dorischen Könige; Pausanias erwähnt einen

alten Heros *Στενύκληρος*, von welchem die stenyklarische Ebene benannt sein sollte. Indem ich auf Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1024 (vgl. p. 1014. 1023) verweise, wonach die Stadt Steny-klaros am westlichen Rande der sich weithin erstreckenden steny-klarischen Flur (*τὸ πεδίον ὀνομαζόμενον Στενυκληρικόν*) gelegen zu haben scheint, nehme ich *Στενύ-κλαρος* für *Τανύ-κλαρος*, von (σ)ταν gedehnt, gestreckt, weit, breit und *κλᾶρος*, *κλῆρος*, Loos = Grund-stück, Acker. Die Stadt erhielt also von den weit ausgedehnten Ge-filden, die sie umgaben, den Namen. Zu *ταυυ* (*ταναϝός*) vgl. Ben-fey II, 243; die von Benfey II, 242 sqq. behandelte Wurzel ... (*τείνω* f. *τϝενjω*) hat vorn das Präfix sa eingebüsst; (σ)τ... ist = sa + dhva-n (ib. II, 320 sq., wo *θέναρ*, flache H... geneigt = niedrig, eben, flach; alsdann ist flach = we... gedehnt, gestreckt). Wenn auch die von Benfey I, 642 ... Zusammenstellung von *στενός* und *σπανός* ihre Richtigke... darf man doch keinen Uebergang von *στ* in *σπ* (oder ... annehmen; *στ* und *σπ* sind auf sa + dhv(a) und (d)hv(...) zuführen; vgl. Forsch. I, 173 sq., wo *σ-ταγ* (*σταγών*, *στά*...) (*ψακάς*) aus dhva-g', sch-wingen, Benf. II, 275. 21, und d... 194, wo hvad in *σ-πένδω*, 195, wo dhvar, hvar in ... eig. wer-fen (II, 309 sqq.) = streuen, strahlen, leuchte...

342a. *Στροφίος*, *ὁ*, Sohn des *Κρῖσος* (des Gründers von Krisa oder *Κρίσσα*) und der Antiphateia, scheint ein Beiname des ... kelgottes Apollon, worauf besonders auch der Name sei... deutet; vgl. Antiphates, Sohn des Melampus, Vater des Oikles, und Forsch. I, 187, wo das über *Τροφώνιος* Gesagte nach dem oben p. 3. 26. 58. 154 Bemerkten zu berichtigen ist. *Στροφίος* wäre also von *στρέφω* als ein gedrehter, gewundener = verkrümmter, verflochtener, verwickelter, unklarer Orakelgott bezeichnet wie Loxias, Ampyx, Rhakios. Ist so auch der Name *Κρῖσος* zu fassen und ... Benf. II, 307 zu stellen, wo hvṛi-sh in unserm kraus, lat. cris-... us, gr. *κάρσ-ιος*? Vergl. auch *κρίκος* II, 287, wovon *Κρῖσος* ... *Κρίσσος*, *Κρίκjος* herstammen kann; *κρικ* ist = *ῥικ* in *ῥικνός*, *ῥοι-κός*, = *ῥακ* in *Ῥάκιος* (schräg, zwerg), = *κρακ*, *καρκ* in *Κόρακ*..., *Καρκῖνοι* oben p. 81. — Sehr passend ist als eine gewundene, sich windende, schlängelnde bezeichnet *Στροφίη*, *ἡ*, eine Quelle bei Theben, die nebst der *Δίρκη* vom Flussgotte Ismenos abstammte; vgl. Jacobi p. 508 not.; auch *Δίρκη* könnte gedreht, gewunden bedeuten und zu Benfey II, 279 gehören, wo *δράκων*, draco sicher anzusetzen: doch wage ich es weder den Namen der in der Ge-schichte des Amphion vorkommenden mythischen Dirke (Jacobi p. 89. 291), die auf dem Kithäron in eine Quelle verwandelt wurde, von dhvar + k bei Benf. II, 279 abzuleiten, noch auch denselben von dem Namen der Quelle oder des Flüsschens bei Theben völlig zu trennen und den letzteren allein zu Benfey II, 279 zu stellen. Vgl. oben p. 30. [Beiläufig. Die von *Κρίσσα* wohl zu unterschei-dende Stadt *Κίῤῥα* (vgl. Ulrichs, Reisen u. Forschungen in Grchld.,

il I, 1840 und. Hoffmann p. III sq. 494 sq.) könnte als harte
este, starke, als Festung bezeichnet sein, von σκιῤῥός = σκλη-
(mit σ-κληρ-ός kann Λάρ-ισσα combinirt werden) oben p. 105;
n könnte der Name auch auf felsigen, harten Boden sich be-
en; vergl. oben p. 213 über Στείρια. Da neben σκιῤῥός auch
ός erscheint (oben p. 208), so erinnere ich noch an Κύῤῥος, ὁ,
in Makedonien, auch Κῦρος geschr.; vgl. κῦρος, τό, eig. wohl
te, Festigkeit, κυρόω, bestätigen, festsetzen, wie lat. sancio (von
ank' bei Benf. II, 17 sqq., vgl. oben p. 75 sq., eig. zusam-
gen = eng, gedrang, dicht, fest machen, bestimmen; verw.
un, Stein, Fels, d. h. Dichtes, Hartes)].

13. Στύμφαλος, ὁ, jon. Στύμφηλος, ein Berg in Arkadien,
die gleichnamige Stadt Στύμφαλος, ἡ, lag; vgl. Curtius, Pelop.
s sqq. 216 (auch Gewässer); dazu vergleiche ich Στύμφη, ἡ,
(auch Τύμφη), ferner τύμβος (vielleicht aus στύμβος
gen). Diese Wörter gehören wohl zu dhva bei Benf. II,
—, wovon κεφ-αλή (κεφ = hva-bh), ὑφός, κυφός, κύβος,
l. auch dess. Pers. Keilinsch. p. 10 (über kumbha, ka-kubh,
Berg-kuppe, Bergspitze). Die volle Urform dhvabh ist rein
in Θῆβαι = colles (Preller II, 21 not. 2), während in
eine Compositionsform von sa + dhvabh liegen kann, die
en anlautenden Zischbuchstaben (der im deutschen Wort Stauf,
Staufen erhalten ist; vgl. holländ. stuypen = neigen) wieder
te. Uebrigens gehört zu Benfey II, 320 sqq. auch das Wort
umgeben, kränzen, aus sa + dhva-bh; von dhva bildet
va-r = dhvṛi ib. II, 278 sqq., woher dann weiterhin die
ungsform (d)hvṛi-bh ib. II, 309 sqq., die in σ-τρέφω, dre-
s. w. steckt (aber τρέφ-ω, eig. drücken, drängen, gedrang
-θρόος — = eng, dicht, fett machen, ist aus θρεπ; zu drehen
n drücken vergl. torquere, torc-ular). Ausser unsern Wörtern
pt und Kopf vgl. noch die verwandten Giebel, Gipfel, Wipfel,
er Hoffer = Höcker ib. II, 323, dann ἄμβη, ἄμβων, ἄμβιξ,
her, wie κύμβος, κύμβη, κύπελλον ib. II, 325, und den Artikel
βαι, wo unser S-tauf, Hohen-s-taufen bereits erwähnt ist. — Ich
ne noch Στύμβαρα, τά, Stadt der Deuriopen in Makedonien,
bera (vgl. Hoffmann p. 244 mit 112), ob = Στυβέῤῥα, ἡ?

343a. Στύξ, ἡ, [1]) ein Fluss in der Unterwelt, [2]) Quelle bei
nakris in Arkadien, deren Wasser wegen seiner Eiskälte tödtlich
r; bei Theophrast bedeutet στύξ durchdringender Frost, Eis-
te (αἱ στύγες). Vielleicht muss Στύξ völlig getrennt werden
dem Worte στύγος, Hass (vgl. ἀ-τύζω), welches oben p. 190
I. p. 153. 98) zweifelsohne richtig gefasst wurde. Στύξ könnte
r, steif, frostig, kalt bedeuten. Vgl. στίβη, Reif, eig. fest, dicht,
rängt, wie στιβ-αρός und unser steif, verw. mit στυφ-ελός, stopf-en
en; derselbe Begriff liegt bei unsern Wörtern tapfer (vgl. oben
150) und tüchtig (taugen) zu Grunde. Das letztere Wort, tau-
, ist auf eine Urwurzel dhvagh zu reduciren, = dhva(n)g, dhva(n)g'

bei Benf. II, 17, eig. eng = ge-drang, zusammengedrängt, fest; zu taugen vgl. Tuch neben Zeug und Zeug neben zeugen, zwingen, zwinkern, zwicken, zwacken, Zange für Zwange, zäh für zwäh, in welchen deutschen Wörtern die Urwurzel dhva + Gutt. rein erhalten vorliegt (über zw aus dhv gibt Benf. II, 279 Aufschluss), während sie in gr. (σ)τίκτω, (σ)τεύχω (τετυγμένος, τυκτός) u. s. w. mit Präf. sa componirt, in σ-φίγγω, figo, facio, πήγνυμι (πάγος = στίβη), παχύς, πυκνός, πευκαλέος = ξηρός vorn verstümmelt (d-hva + Gutt.) erscheint. Grundbegriff aller dieser Wörter ist engen, eng = gedrang, dicht, fest machen (daher machen überhaupt). Vgl. oben p. 150. 163. 192. Wie nun σ-τύγος, Hass, sich zu φυγ in φεύγω (oben p. 190) verhält, ebenso Σ-τύξ zu παγ in πάγος, πήγνυμι, πυκνός. Vgl. noch στίξ, στίχος, στοῖχος, Reihe, von sa + dhvi + Gutt., mit σ-φίγγω, figo, wo (d)hvig′ = hvag′ in πάγος; Reihe bedeutet eig. Zusammenfügung, wie lat. series vgl. mit sero und ἄρω, ἀραρίσκω lehrt. In στείχω erscheint die Grundbedeutung der Wurzel dhvi + Gutt., nämlich (sich) neigen; vgl. lat. ni-tor für nih-tor bei Benfey II, 182, wo nih aus hnih, ha-ni-h, hva-ni-h, dhva-ni-h; demnach verhält sich dhvih in σ-τείχω zu (d)h(v)nih in ni-tor, unserm neigen, wie γαπ, καπ zu γναπ ib. II, 324 (vgl. lat. vic in vinco zu νικ in νίκη, wo dhvi + k neben dhva-ni + k, dhvni + k). Was das von den Lexikographen mit στίχος, στοῖχος zusammengestellte Wort στόχος betrifft, so vergleicht sich σ-τόχος mit unserm Wort Zweck (aus dhva + Gutt.) oben p. 75; mit σ-τόχος zusammenzustellen ist τέκ-μαρ f. στέκμαρ, weiterhin (σ)τέλος und unser Ziel, verw. mit Zahl (ἀριθμός zu ἀραρίσκω); erziel-en = er-zeug-en lässt uns nicht zweifeln, dass eng = fest machen die Grundbedeutung auch von gr. τελ sei. Vgl. ἀ-θρόος, ge-drang, τρέφω f. θρέ-π-ω (oben p. 192), σ-τρῆνος, Kraft (ib.), σ-τράγγω, σ-τοργάζω, worin die Wurzel dhvar (bei Benf. II, 326, wo lat. dur-us, fir-mus), neigen = engen, drücken, pressen, zusammendrängen, fest machen, fest packen; dhvar konnte geradezu zu dar (f. dvar f. dhvar) werden, woher unser Ziel, zielen, erzielen, gr. δαι-δάλλω. Vgl. Benfey II, 228. 263 (d aus dh; dazu oben p. 64). 279 (Zir-b-el aus dhvar- f. Zwir-bel). — Neben der Urwurzel dhvar, eng, gedrang, fest sein oder machen, bestand eine gleichbedeutende dhvan, wie gr. σ-τεν-ός lehrt; da eng, fest, gefügt, passend = gut sein kann, so könnte diese Urwurzel dhvan in lat. duonus, bonus, gut, vollständig erhalten sein. Vgl. Schwenck's D. W. s. v. zielen, wo til, gut, eig. passend, neben tiljan, bereiten (angels.). Zu lat. duon-us (= dhvan, vgl. duellum aus dhval oben p. 183) könnte sich ἀ-μείνων verhalten wie unser mögen, vermögen, Macht, mächtig zu taugen, tüchtig (mah : vah : dhvah, oben p. 83. 118—9. 127). — Auch in der Wurzel (σ)ταλ, tollere könnte der Begriff eng, fest machen liegen; vgl. unser hal-ten neben har-t (σ-κηρός, σ-κέλλω, σ-κληρός), heben neben haben, haften, heften (haben, capere eig. fest packen, vgl. -haft und ap-tus,

ge-fügt oben p. 150) und die Sanskritwurzel dhṛi (θαρ-νεύω = ὀχλεύω, ἐπαίρω), die zugleich portare und tenere (tenere zu στενός, engen = packen) bedeutet. Ist diese Ansicht richtig, so muss das Forsch. I, 166 Gesagte modificirt werden. Dann würden σ-ταχάνη, δέχομαι, ἔχω zwar nicht von δοχ-μός getrennt, aber doch begriffpoli anders gefasst werden müssen. Das wichtige Wort σ-ταχάνη, Wage, worin dhvah = vah in unserm Wort Wage, bliebe so mit Στύξ auch begrifflich nahe verwandt. Der Urbegriff der Wurzel (dh)vah ist erhalten in unserm Wort ge-wogen = ge-neigt (δFοχμος, gebogen, gebückt, geduckt) = gedrückt, gedrängt, gedrang, eng, fest, dicht, tüchtig in gr. ὑγ-ιής, zu vergl. mit Πολυ-δεύκης (oben p. 184). Zu σ-ταχάνη würde dann ferner τυγχάνω gehören (wenn eig. engen, zwingen, zwängen = drücken, fest packen), verw. mit θιγγάνω (oben p. 203, wo die reine Urwurzel dhvig' = hvig', hvi + Gutt.), κιχάνω, κιγχάνω, ἱκνέομαι, ἱκάνω (vgl. anga bei Benf. II, 18, eng = nahe), σ-φίγγω, ἄγχω. [In θαρνεύω = ὀχλεύω, ἐπαίρω, φυτεύω bei Hesych. liegt die Urwurzel dhvar = (d)hvar in φέρω, = (dh)var in ἀείρω, = ar in ἀραρίσκω, s-ero, = var in ἄορ (zusammengefügt), althd. suiron, oben p. 192, lat. vir, vir-tus, eig. Festigkeit, wie vir eig. fest, fir-mus, stark bedeutet, im Gegensatz von γυνή, wo γυν = hvan = van in unserm wahn, wenig, verw. mit sch-wach, weich, Weib, ἦκα, ἥσσων, ἥκιστος, κακός, paucus (wo hvak), ἤπιος, ἁπαλός, eig. geneigt, biegsam].

343b. Στύρα, τά, Stadt auf Euböa, an deren Gründung die Steirier Theil nahmen (vgl. Hoffmann p. 1496), scheint mit Στειριά, Στείρια (oben p. 213) zusammenzugehören; vgl. σκυρ : σκειρ : σκιρ im Art. Σκείρων oben p. 207—8.

344. Σύβαρις, ἡ, bekannte griechische Colonie in Unteritalien, nebst einem gleichnamigen Flusse, nach Strabo von der Quelle Sybaris bei Bura in Achaja benannt. Schon Benfey I, 343 hat den Namen richtig auf eine Wurzel συβ = σFαβ = σFοβ in σόβη, σοβέω (vgl. σίσυβος, Σίσυφος p. 205) zurückgeführt, aus sa + vap (oder vabh) eig. stossen = [1]) erschüttern, zittern machen, dann [2]) = ausstossen, blasen (lat. vap-or, Sch-wef-el ib. II, 347, καπνός, worin hvap, Dampf, τύφω, worin dhvap ib. II, 275, von dhu, θυ, stossen), tönen (Fαπ in ἀπύω ib. II, 61). Die Quelle Sybaris könnte als blasende oder wallende, schwellende, quellende (vergl. Quelle mit Qualm und den Artikel Φυσάδεια) bezeichnet sein. Der Grundbegriff blasen, hauchen (zu denken modificirt) steckt auch in σοφός, weise (aus sa + vap oder vabh); ob auch in σύβαξ, geil (eig. aufgeblasen, aufgeschwollen) und in συβ-ίνη, Behältniss für die (blasende = tönende). Flöte? Da unser schwabben, schwabbeln, verw. mit schweben, schweifen = sich hin und her bewegen, auch eine Bewegung flüssiger Körper bezeichnet, so nimmt man Σύβαρις am einfachsten für = σοβαρά, eilig, rasch, schnell, flüssig; vgl. lat. trepidare (vom Wasser gebraucht). So gehört wohl auch der Flussname Σύθας, ὁ, oder Σύς (nach Hoffmann p. 801) zu συ in σεύω

aus sa + va = hva-dh in σ-πεύδω f. σ-πεύdhω (s-putten) = vadh, vâdh in ὠθέω. Vgl. Benfey I, 559, wo σπεύδω von σπυ, σφυ aus sa + hva = hu II, 271 sqq.

344a. Συράκουσαι, αἱ, jon. Συρήκουσαι, dor. Συράκοσαι, Συράκοσσαι, die bekannte Stadt in Sicilien, auch Συρακώ genannt Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1998, erwähnt (aus Stolberg's Reisebeschreibung) zwei Sümpfe bei Syrakus, Lysimeleia und Syraka, von welchem letztern Syrakus den Namen haben soll. Ist diese Ansicht richtig, so vergleicht sich unser Wort Bruch, ein sumpfiger Ort, angels. brooc, engl. broke, holl. broek, nieders. brook, Sumpf, das nach Schwenck s. v. von brechen zu kommen scheint und eig. die Oeffnung bedeutet, „eine Oeffnung des Wassers, wo die Erde gebrochen ist.“ Vgl. Benfey II, 366, wo äol. ἀ-ύρηκτος, ἐ-ϝρηκτος für ἀ-Fρηκτος, ἐ-Fράγη von der Wurzel Fραγ (= hFραγ in lat. fra(n)g-o) = ῥαγ in ῥήγνυμι, ῥηγή = ῥῆγμα, Riss, Bruch, Spalte, Kluft (τῆς γῆς), wie ῥαγάς, ῥαγή, wozu ῥαγόεις, rissig, spaltig, geborsten, aufgesprungen, weiterhin ῥάκος, Riss, Fetzen, ῥακόεις, zerrissen u. s. w. Nun könnte in Συράκουσαι eine mit Präf. sa componirte Wurzelf. σFρακ = σFραγ = Fραγ in ῥήγνυμι liegen; vgl. unser sprok, brüchig, spröde, nieders. sprock von sprikan, brechen, bei Schwenck s. v. spröde, welches letztere Wort ihm aus spröde scheint entstanden und ebenfalls zu sprikan, brechen, zu gehören. Zu sprikan vergl. gr. σπαράσσω, reissen, σπάραγμα, abgerissenes, abgebrochenes Stück, σφαλάσσω, ritzen, σφάλαξ, Stechdorn (vergl. vṛiçk-ika, Dorn = reissend, Skorpion = stechend bei Benf. II, 16, wo vṛiçk', vraçk' aus hvraçk', hvarçk'), φαρκίς, Runzel (vgl. ῥακόεις, Runzel, eig. Riss, ῥακόεις, runzelig), φάραγξ, eig. Einschnitt, Riss, daher [1]) eine eingeschnittene Anhöhe, Berg oder Fels mit Klüften, [2]) Kluft, Schlucht u. s. w., ferner unser Wort Furche (vgl. ῥηγνύμι vom Erdboden, γῆς δάπεδον ἀρότροις), eig. Einschnitt, Riss, verw. mit σ-παράσσω = ἕλκω für hFελκω (Benf. II, 315), wo ἕλκος, eig. Einschnitt, Riss = Wunde, Fολκ in lat. sulcus für s-vulcus, gr. ὦλξ, ἄλοξ, αὖλαξ ib. II, 315. — Andere werden Syrakus vielleicht lieber von den (durchbrochenen = zerklüfteten) Felsen und den Steinbrüchen benannt sein lassen, worüber Hoffmann p. 2000 zu vergleichen; die Form Συράκουσαι ist wohl auf Συρακόεσσαι (Συρακόεσσαι = Fραγόεσσαι, Fρακόεσσαι) zurückzuführen.

345. Σφαῖρος, ὁ, Wagenlenker des Pelops, kann entweder als der drehende = lenkende (vgl. unser lenken, eig. drehen, bei Benf. II, 314) oder aber als der drehende = wirbelnde bezeichnet sein und ist im letztern Falle ein Bild der wirbelnden Luft, die als das Reich des Pelops anzusehen ist. Vgl. den Namen Μύρτιλος (lat. vertō, vertex) und σφαῖρος (rund; von Empedokles gebrauchtes Wort), σφαῖρα, jeder runde, kugelrunde Körper, verw. mit σπεῖρα, spira, σπείρω = ἑλίσσω; σφαῖρος, σφαῖρα für σφαρjος, σφαρjα sind aus sa + φαρ = hvar, dhvar, dhvṛi bei Benfey II, 278 sqq. zu reduciren. Doch vgl. auch σφῦρα, Hammer, worin φυρ aus (d)hvar

l = hmal (lat. malleus), bewegen, erschüttern bei Benf. II,
ig. stossen, wie dhvag', woher althd. tungol, Hammer, ib. II,
dazu vgl. II, 293, wo hvar : hval in πάλλω, lat. pello (=
, stossen = treiben, drängen (wie ὠθέω). So könnte Σφαῖ-
' ΣhFαρjος auch ein stossender = treibender, in Bewegung
ler Wagenlenker sein; φαρ : hvar wäre = ἐρ in ἐρέτης, κυβ-
ib. II, 305, = ἀρ in αἴρα, Hammer, ib. II, 9.
45a. Σφήκεια, ἡ, alter Name der Insel Kypros, kann sich
Namen Ἀκαμαντίς (vgl. die Nachträge, Art. Ἀκάμας) und
ίς (Κεραστία ..... διὰ τὸ ἔχειν πολλὰς ἐξοχάς, ἃς κέρατα
bei Eustath.; vgl. Hoffmann p. 1272—3. 1298) auf die
Vorgebirge der Insel beziehen. Vgl. Ψάκον, τό, Landspitze
Westküste Kreta's (für Σπάκον), -σφήξ, Wespe, σφηκίσκος,
hl („dem Wespenstachel ähnlich") mit φοξός = ὀξύς und
ή = ἀκή, ἠκής, spitzig, scharf, von hva-k, dhva-k (κακ in
oben p. 160, θακ in θάσσων, ταχύς) bei Benfey II, 274
a-g), wo dhu, stossen, in θοός, schnell, spitz als die Ur-
zu betrachten ist, woraus die I, 155 sqq. behandelten Wur-
d Wörter herzuleiten sind. Sonst pflegt man σφήξ auch
κόω = σφίγγω, σφηκός = σφηκο-ειδής, σφηκώδης = ἰσχνός,
tig, hager zu verbinden; diese Wörter gehören sicher zu
, (d)hvak, (d)hva-χ (in ἄγχω) bei Benf. II, 17 sqq.; vgl.
oben p. 76 angezogenen äusserst wichtigen schweiz. Wör-
Grundbegriff der Wurzel (d)hvag' bei Benf. II, 275, wozu
g althd. tungol, Hammer (vgl. auch Schwenck s. vv. den-
ngel) stellt, ist erhalten in σ-φάζω, eig. stossen, hauen,
= schlachten (vgl. σ-φύζω, schlagen, σφυγμός = παλμός,
chen, pochen, σα-βάζω, zerstossen, und unser dengeln ne-
el = Prügel und sch-wingen, sch-wenken); sollte nun auch
Σφαγία = Σφακτηρία (Hoffmann p. 2093) als eine stos-
οός von dhu) = stechende, hervorstechende, spitzige Klip-
bezeichnet sein? Vgl. σφήν, Keil (spitz), ψήν, Gall-wespe
) mit φαν, φεν in * φένω, tödten, von hvan = dh(v)an,
ei Benf. II, 276 (aus dhu + n), wo auch σ-τόνυξ, Spitze,
ω, stossen = erschüttern, schwingen (II, 21, va(n)g' aus
, 275) anzusetzen, und dazu Schwenck's D. W. s. vv. spicken
Spieke, Spieker. Wie in unserm sch-wingen, sch-wenken
)va(n)g' steckt, so sa + (h)van in dem von Schwenck s.
ein behandelten Stamme sveinan, treiben, eig. stossen, der
n gr. σαίνω f. σFανjω, wedeln, aber auch (stossen=) erschüttern,
igen, bewegen entspricht; hvan erscheint in καίνω, stossen
n, ferner vielleicht (da hvan : kvan : çvan werden konnte,
nf. II, 63. 160) in κινάθω, σ-κίν-αξ, flink, schnell (vergl.
θέω von dhu II, 274) ib. II, 164, worin ι aus α abgeschwächt
ann; doch vgl. auch κῑνέω und σιν in σίνιον neben σαν in
Zu den von Benf. II, 164 bei çvi, bewegen, angesetzten
n stelle ich noch κύων, Hund, gen. κυν-ός = κFαν in lat.

can-is; gr. κυον ist = κFον = Sskrit çvan und bedeutet also eigentlich sich bewegend, laufend, flink, schnell, σκίναξ. Mit unserm W. Hund verwandt scheint Hinde, Hindin, ferner das von Schwenck s. v. Hengst angezogene slav. Wort koni, Pferd, wobei kan : kvan : çvan zu Grunde liegen kann; vgl. kvath = lat. quat-ere bei Benf. I, [illegible] mit çva-, çvath, bewegen II, 164, welches letztere Wort aus hvath und dies aus hva-th (hu, hva, projicere, s-chü-tten, κύ-θ-ος II, 196) entsprungen ist. Vgl. auch Κάνη oben p. 80 (stossend = [illegible]) ferner Καινεύς (Sohn des Ἔλατος, ob zu ἐλαύνω, also treibend = schnell; anders oben p. 185) vielleicht = schnell (θοός); letzterer Name wird öfters verwechselt mit dem Namen

345b. Σχοινεύς, ὁ, Sohn des Athamas und der Themista, Vater der Atalante (so z. B. bei Jacobi, Handw. d. M. p. 544 in lat. Klymenos [3])). Da die Bezeichnung „der Schnelle“ für den Vater der Jägerin Atalante äusserst passend scheint, so möchte ich den Namen Σχοινεύς von σχοῖνος, Binse, trennen und mit χέω, giessen, schütten (vgl. schütteln, er-schüttern), werfen, schleudern, bei Benf. II, 194, ferner mit χώομαι, heftig bewegt sein, von hu (hav) = dhu in θοός, θέω ib. II, 274 verbinden. Σχοινεύς stünde für ΣχοFιν-εύς, wie κοῖλος für κοFιλος. Doch ist diese Etymologie als eine höchst gewagte und zweifelhafte anzusehen; vergl. auch oben p. 146—7.

346. Ταλθύβιος, ὁ, der Herold des Agamemnon, der zu Sparta als Heros verehrt wurde, ist ein äusserst schwieriger Name, den man vergeblich aus τῆλε, τηλοῦ und lat. tuba herzuleiten versucht hat. Derselbe scheint kein Compositum, sondern eine einfache Fortbildung von einem Worte ταλθυ, also zu fassen wie κισσύ-βιον, ζωΰ-φιον, ἀργύ-φεος bei Benfey II, 101. Dieses Wort ταλθυ könnte mit θαλ in θαλερός, θάλασσα, κυμο-θαλής (wogen-quellend), θάλλω, θαλέθω, σ-ταλάω, τηλεθάω verbunden werden; Ταλθύβιος wäre danach ein quillender, fliessender, strömender Redner, ein Bild der reichlich quillenden Rede, des reichlichen Flusses der Rede. Vgl. oben p. 161—2 (Thalia). Doch ist diese Etymologie sehr ungewiss. Andere denken vielleicht lieber an σ-τρι, τρυ, aus sa + [illegible] (lat. s-trid-o, dem griech. ταρθ, ταλθ entsprechen könnte) bei Benf. I, 676 sq. II, 263 sq. Vgl. s-ter-to (schnarchen, eig. tönen, [illegible]men), worin ter = dhṙi, dhar, dhrâ-ksh ib. II, 263. 228. Auch könnte man an eine Reduplication denken und Ταλθύβιος f. Ταρθρύβιος (von θρυ + β, vgl. σ-τρίβος, s-trepo) nehmen, wie δαρδάπτω höchst wahrscheinlich für δαρδράπτω (vgl. δρέπω, δρύπτω) steht. Vgl. auch ταρ bei Benf. II, 253 u. hva : βα II, 58; von ταρ-θ und βα könnte Ταλθύβιος (schnell-gehend = Bote) stammen.

346a. Τάλως, ὁ, ein eherner Mann, der täglich dreimal die Runde um Kreta machte; sah er Fremde herannahen, so machte er sich im Feuer glühend und umarmte dann die Ankömmlinge: Jacobi, H. d. Mythol. p. 836. Schon Schwenck, Andeutungen p. 362, brachte den Namen vermuthungsweise zusammen mit ἀλέα =

σία, Ἀλεός, ὁ, πατὴρ Αὔγης, von Fαλ = Fαρ = μαρ bei
ɾ II, 195, wo althd. walo, heiss, wali, Hitze, unser war-m,
ıd. qualm, dualm, Dampf (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Qualm),
Sch-walm, ferner griech. θάλ-πω, θέρ-ος, θερ-μός. Danach
s Τάλως als der Qual-mende, ψολόεις (ψόλ-ος aus sa + (d)hFολ,
-ος = Qual-m), der Glühende, Feurige bezeichnet sein, sei
ss Τάλως für Θάλως oder für Σ-τάλως steht, von einer Wur-
ταλ aus sa + θαλ = mittelhd. dual-m = Sch-wal-m (sa +
-m, q-ual-m). Vgl. θαλερός, θάλασσα, bullire, quillen, Quelle
Qual-m und) mit σ-ταλάω. Ob der bisher besprochene Talos
entisch zu halten sei mit Talos, dem Sohne der Perdix, der
ster des Dädalos, (Jacobi, H. d. M. p. 835), dessen Name öfter
ϑλος, θαλλός, θάλλω combinirt worden ist, kann ich nicht
eiden. — Was den Ταλαός, ὁ, Sohn des Bias und der Pero,
des Areïos, Vater des Adrastos, Urenkel des Kretheus, des
-igen", betrifft, so scheint dieser Name = ταλαός = τλήμων,
end, duldend, ertragend. Doch vgl. auch die Wurzel ταλ in
-ος, die den Begriff der heftigen Bewegung enthält. — Ich
e hier zum Schlusse noch Ταλετόν, τό, einer der beiden
n Gipfel des Taygetos, heute Makrynó genannt (Hoffmann
8), und vergleiche dazu das formell vollkommen passende
e Wort Dolde, nach Schwenck s. v. „der Wipfel der Ge-
, die Spitze derselben; althd. toldo, Haupthaar, mittelhd.
dolde, der Baumwipfel, schweiz. dolden, dolder, Hauptast
aumes." Ob Dolde mit dulden zusammen und zur Wurzel
tol in lat. tollo, tolero gehöre, ist noch sehr zweifelhaft;
ch στόρθη mit τόρδυλον (eine Dolden tragende Pflanze).
6b. Τάναγρα, ἡ, Stadt in Böotien am Asopos, ist ein ohne
mit ἀγρός, Acker, Feld componirter Name. Was die Wur-
betrifft, so kann dieselbe leuchten bedeuten, wie weiter
n den Artt. Τένης (Τενάγης) und Τίτανος (τί-τανος, Kalk,
weisse Erde) nachgewiesen werden soll Τάναγρα kann also
issem Acker, Feld, von weissem Erdreich den Namen haben.
offmann, Grchld. u. d. Gr. p. 589: „Der Zugang zur Stadt
war schwer zu ersteigen, so hoch lag sie auf weissen Thon-
." — Sonst könnte Τάναγρα auch „steinigen Acker habend"
en, von einem Worte τάνο (= στένο = στενός, eng = fest,
vgl. στία f. στινjα, στενjα mit unserm Stein oben p. 213),
vgl. κλῆρος, Loos, eig. Stein, mit σκληρός, hart. — Wäre
γρα wirklich identisch mit dem homer. Γραῖα (von Anderen
ropos identificirt), so würde ich für Γραῖα an die Wurzel
γρι, gri, ri, leuchten denken; vgl. oben p. 24. 196. — Wer Τάν-
für = „steinigen Acker habend" nehmen will, kann Ταν- mit
ς, ἡ, eine der kykladischen Inseln, die nur ein leicht mit Erde
ogener Fels war (Hoffmann p. 1416), zusammenbringen; eine
e (semitische) Etymologie von Τῆνος erwähnt Alexis de Va-
Ein Jahr im Orient (Stuttgart 1854), p. 198.

347. *Τάνταλος, ὁ*, Sohn des Zeus, Vater des Pelops, ist in neuerer Zeit mit dem Sanskritwort kańkala, beweglich (von kal, kar, gehn, bewegen, reduplicirt, vgl. Benfey II, 82 sq.) zusammengebracht worden; obwohl dieser Etymologie in sachlicher Hinsicht keine Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist es doch nicht erlaubt, *Τάνταλος* von *τάλαντον, ταλαντεύω* (= *ταντιαλεύω, ταντιαλόω*) bei Benfey II, 259 zu trennen. Die Grundbedeutung der Wurzel tal ist wanken, schwanken, schweben, zittern; *ταλ* steht für *σ-ταλ*, aus sa + *θαλ* = (d)hval, wanken, hval = hmal, erschüttern, bewegen (*σ-φάλλω, σ-φάλλομαι*, vgl. *πάλλω*) bei Benfey II, 280. 283. 284, wohin auch kal (emollirt aus kal, und dies aus hval, mit k = h, wie oft) gehört. Danach ist Tantalos als ein Bild des unruhig bewegten, stürmischen Elements, sei es der Luft oder des Meeres oder überhaupt des Wassers zu fassen; wie ich glaube, ist Tantalos ein Bild der stürmischen Luft, wie Pelops. Vgl. den folg. Art., wo über *ταρ* = *ταλ*.

348. *Τάρας, ὁ*, alter Heros in Tarent, Sohn des Poseidon; auch ein Fluss bei dieser Stadt. Der Name kann zu Benfey I, 676 sq. (wo *σ-τρι*, lat. s-tre-p-o, *τερ-ετ-ίζω*, s-ter-to) gehören, aber auch zu II, 253 (wo von der Wurzel *ταρ*, zittern, *ἀταρτηρός, τάρ-βος*, tre-mo, *ταράσσω*), sei es dass *Τάρας* urspr. Name eines Dämons des rauschenden oder zitternden, wogenden Meeres oder aber Flussname (vgl. trepidare vom Wasser) gewesen ist. Uebrigens ist die Wurzel *ταρ*, zittern, identisch mit der im vorigen Artikel besprochenen Wurzel *ταλ*, also aus *θαρ* (*σ-θαρ*) entsprungen; Grundbegriff ist die heftige Bewegung wie bei *θορ* (dhva, dhu + r) oben p. 64. Vgl. p. 217 unten.

349. *Τάρταρος, ὁ*, der Tartaros, ein tiefer Abgrund unter der Erde, wird von Pott, Etym. Forsch. II, 78. 116, mit pers. târî, Finsterniss, târik, obscurus, afghan. tor, osset. târ, althd. tarchan, angels. deorc (dunkel; vgl. angels. sveorcian, dunkel machen, und Schwenck s. v. schwarz mit Benf. II, 294 sqq., 296, wo sch-war-z aus dhvar, dhvṛi, umgeben = verhüllen, gr. *θυλ*, oben p. 23) in Verbindung gebracht; auch denkt Pott II, 116 schon an eine Zusammenstellung von *Τάρταρος* mit lat. ter-reo (f. ter-seo von tras, tra-s = *τρεσ* in *τρέω*, zittern; ob dazu *Τάρσιος, ὁ*, Fluss in Mysien, vgl. trepidare vom Wasser), wie sie von Benfey II, 253 mit mehr Bestimmtheit vorgebracht wird. Allein eine Bezeichnung des Tartaros als des Furchtbaren scheint mir viel weniger passend als eine andere, die besonders das für sich hat, dass ihr eine Naturbedeutung zu Grunde liegt. Vgl. Schwenck, Andeutungen p. VII, der *Τάρταρος* mit *τέρετρον* combinirt und durch „Höhle, Schlund" erklärt, und dazu Benfey II, 256, wo *τερέω* (perfodere), *τορός, τόρμος* (Loch), verw. mit goth. thairko, angels. thyrl, Loch, dann mit unserer Partikel durch, die auf einen Stamm mit dem Begriff des Bohrens, Durch-bohrens, Durchdringens zurückzuführen ist: dazu gehört auch unser Wort Dorn, goth. thaurnus, eig. bohrend,

Loch, einen Riss machend, stechend, verwundend. Anders über
rn Benfey II, 226. Demnach bedeutet *Τάρ-ταρος* einen löche-
rn, schlundigen Ort, Loch, Schlund, Abgrund. Es würde uns zu
it abführen, wollten wir hier näher eingehen auf die Vermuthung
wenck's, der in seinem Deutschen Wörterbuch s. vv. durch, Dorn,
üre letzteres Wort mit den ersteren für verwandt und für = Loch,
ffnung hält; diese Vermuthung ist unserer bereits oben p. 64
gesprochenen Ansicht nach vollkommen richtig; das Sanskritwort
âr, dvâra, Thür, bei Benfey II, 276, gehört zu II, 225, wo dar,
aus dvar, dvȓi und dies (vergl. II, 228. 263, wo dȓi, dhȓi,
âksh, dhrâksh) aus dhvar, dhvȓi von dhva (+ r), dhu, *θύ-ω*,
ssen = stechen, spalten (vgl. ib. II, 271 sqq. 174), wie *θύρα*
hrt. Dadurch kommen *πείρω* (*π* = hv) und *τερέω* (f. *σ-τερέω* aus
+ *θερ* = dhvar) ib. II, 256 in Verwandtschaft, ferner *τερέω*
t. *θύρα* (Thür, eig. Loch, Spalt) und den von Benfey II, 225
g. verzeichneten, mit *δ* anlautenden Wörtern. Vgl. auch Benfey
14 sqq. 17, wo er *ῥαγ*, rȋg (brechen, reissen, spalten, stechen)
f dhvar, dhvȓi + *γ* zurückführt; die Urwurzel dhvar steckt wohl
ch in *ζέρ-εθρον* = *βέρ-εθρον*, *βάρ-αθρον*, wo *ζερ* aus *δFερ* wie
z. in *ἐπι-ζαρέω* ib. II, 291, aus *δFαρ* (= dhvar in unserm theuer,
l. oben p. 191 sq.).

349a. *Ταυρομένιον*, *τό*, Stadt auf der Ostseite Siciliens, das
utige Taormini, auf einem naturfesten Felsen gelegen, der *Ταῦ-*
ς hiess. Vgl. Hoffmann, Grchld. p. 1984. Der Name *Ταῦρος* darf
it *ταῦρος*, Gerste (Forsch. I, 154) verbunden werden, welches Wort
g. auf-stossend, auf-springend, auf-starrend (also die Gerste von
ren borstigen Acheln benannt) bedeutet; vergl. *θόρ-νυμι*, *Θόρναξ*
ben p. 63 sq., wo *θαρ* : dhvar = *σ-ταρ* in *τερέω*, *τορός*, = hvar
πείρω, eig. stossen = spalten, durchdringen (çri bei Benfey II,
4 aus kȓi : kȓi : kar = hva-r von hva, dhva, dhu, stossen, wo-
er *θοός*) und dazu *κριθή* = *πόσθη* (vgl. Benf. I, 632; *πόσθη*
παδ in *πηδάω*, *πυδ* in *πυδαρίζω*, aus hvad, eig. stossen, daher
ous = Am-boss, eudere = bossen, verw. mit bochen, pochen,
-*φάζω*), woher *Κριθωτή*, *ἡ*, Landspitze Akarnaniens bei Alyzia.
Der zweite Theil des Namens *Ταυρο-μένιον* könnte zu (dh)van
gael. fàn, abhängig, Abhang) bei Benf. II, 321 (vgl. *Θεναί*, *θίν*
ben p. 60, *Μαίναλον* p. 117 und *Ἔννα* in den Nachträgen) ge-
hören, so dass also *Ταυρο-μένιον* „Spitz-bergen" bedeutete. Zu *Θεναί*
gl. noch *Μεναί*, *αἱ*, Stadt in Sicilien, ferner lat. minae, die her-
orragenden Spitzen der Mauern, minari, ragen, minax, ragend, von
an = dh(v)an bei Benf. II, 276 (vgl. das Zendwort van, tuer,
rapper), eig. stossen (dhu, *θοός*, *σ-τόνυξ*, *Μουνυχία* oben p. 130);
a neigen = stossen (Benf. II, 182), so bleibt die Wurzel dieselbe,
enn wir *-μενιον* zu gael. fàn oder zu lat. minae stellen. Ueber
inari, drohen, werde ich an einer andern Stelle handeln.

349b. *Ταφιασσός*, *ὁ*, Berg in Aetolien, der an der Küste sehr
schroff wird (Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 467), angeblich von

dem Grabmal der Kentauren benannt, gehört wohl zusammen mit ϑῆβαι = colles und den oben p. 1 verzeichneten Wörtern. Der Taphiassos wäre danach als der geneigte = abhängige, abschüssige, steile Berg bezeichnet. Gehört damit zusammen der Name *Τάφος, ἡ*, die grösste unter den Inseln der Taphier an der Küste von Akarnanien, welche auch eine Insel der Echinaden genannt wird? Vgl. Hoffmann p. 2088 sq., wo die *Ἐχινάδες*, so genannt *διὰ τὸ τραχὺ καὶ ὀξύ*, und die *Ὀξεῖαι*, die homer. *Θοαί* (scil. *νῆσοι*) als stachlige, spitzige = felsige Inseln, als Klippeninseln zu fassen sind. Uebrigens hiess *Τάφος* auch *Ταφιοῦς* (v. l. *Ταφιοῦσσα*) nach Strabo X, 356. 459.

350. *Τεγέα, ἡ*, Stadt in Arkadien, bedeutet wohl einfach die bedeckte = beschützte, mit einer Mauer umgebene, befestigte Stadt. Vgl. *τέγος, τέγεος, τέγη* = *στέγη*, lat. tegere, unser Dach, Decke, decken, welche Wörter sämmtlich das Präfix sa eingebüsst haben. Dasselbe ist erhalten in sthag = *στέγ-ω* bei Benfey I, 641, aus sa + dhag = dhvag, dhva-g = dhva (ib. II, 320 sqq. 16 sqq.), welche Wurzel neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, umgeben, bedecken (dhva-r ib. II, 294) bedeutet. Zu Benfey II, 320 sqq. gehören unsere Wörter hegen, Gehege, Hecke, ferner (da neben dhva-g auch dhvi-g, neben stha-g auch sthi-g erscheinen kann) *τεῖχος* und *τοῖχος* (hegend = deckend, umgebend): vgl. ib. I, 285 sqq., wo vê, vi aus dhvê, dhvi und dies aus dhvja = dhva + ja; davon kommt lat. vi(n)cio, wickeln ib. I, 289, verwandt mit winden und dies mit wenden (von vat, va-n-t ib. II, 323). Wie Tegea bedeutet wohl auch *Τέγυρα*, Stadt in Böotien, die bedeckte, umgebene, mit einer Mauer versehene, die Veste. Ob so auch *Τεγησσός, ἡ*, Stadt auf Kypros, *Στάγειρος, ἡ*, Stagira in Makedonien zu fassen? Vgl. auch Benf. II, 235, wo unser dick, dicht u. s. w. (von tv-k, vgl. dhva-g II, 17 sqq., wo eng = gedrang, dicht, fest; also tv-k wohl aus s-tv-k = sa + dhv-k. Der Grundbegriff von tva + Gutt. bei Benfey II, 235 ist neigen; vgl. ib. II, 291 über *σηκός*, Gewicht, und dazu altnordisch thûngi, Gewicht, thûngr, schwer, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 288.

351. *Τέμπεα, τά*, zusammengezogen *Τέμπη*, schönes Thal in Thessalien zwischen dem Olympos und Ossa, vom Peneios durchströmt, ist ein sehr dunkles, bisher ganz unerklärt gebliebenes Wort. Denn die von Benfey II, 237 versuchte Herleitung von der Wurzel *τεπ* (*τέφ-ρα*, lat. tep-eo), strahlen, wärmen, warm sein, so dass *τὰ Τέμπεα* eig. die warmen Quellen bedeutete, ist ohne Zweifel ganz unhaltbar. Ich denke an die Wurzel *ταπ* in *ταπεινός*, niedrig, *τάφρος*, Graben, *τάπης* (niedrig = flach, breit, ausgebreitet =) Teppich, = *τάπις* = *δάπις*, verw. mit *δάπεδον* f. *δάπετον*, *δύπ-τω*, *δέπ-ας* (tiefer, eingebogener Becher vgl. Topf) und unserm Wort tief bei Benfey II, 66 sqq., wo eine Urwurzel dhvabh oder dhvap = dhva (+ bh oder p) II, 320 sqq. aufzustellen ist. Diese bedeutet neigen, senken, unter-bringen, geneigt, gesenkt, eingesunken,

eben, tief sein und ist vielleicht in gr. θάπ-τω, begraben, senken (vgl. holländ. stuypen, neigen), unverstümmelt er- Vgl. (d)hvabh oder (d)hvap in lat cubare, cumbere, cam- μπτω, κύπελλον (verwandt mit δέπας und unserm Topf aus u. s. w. ib. II, 324 sq.; indem von dieser Wurzel die ;ruppe hv abfällt, entsteht ap oder abh, welche verstüm- 'orm in unsern Wörtern Ab-end, eb-en, Ebene, Ebbe er- , ferner in gr. ἄμβιξ (Becher, vgl. κύμβος, κύμβη), ἄμβη, ἄμπελος (vergl. καμπύλος; die Rebe ist als geneigte, ıe = gekrümmte, sich krümmende bezeichnet). Um nun auf : zurückzukommen, so veranlasst uns δάπις = τάπις, τάπης, ʃ aus dh (vgl. πέδη, ib. II, 94, πύνδαξ = πυθμήν, δύω, neben unserm tauchen, taufen, ib. II, 68 sq. 370), auch τ (vgl. lat. tab-ula mit rut-ilus = ῥυθ) herzuleiten. Doch man ταπ, Τε(μ)π auch recht wohl auf sa + θαπ (dhva-p) ühren. Derselbe Zweifel waltet bei der Erklärung des mit nord. thûfa, Hügel, Höcker (Dietrich, Altn. Leseb. p. 288) ıindenden Wortes τύμβος ob, das sicher zu Benfey II, 324 ' κυπ, κυφ, κυβ, κυμβ) gehört, wohin ausser θῆβαι = colles das lydische Wort τάβα = πέτρα (Mueller, Fragmm. Histt. IV, 311) als auch die Ortsnamen Τάβαι (Stadt in Karien, ıch in Lydien), Ταβέαι (Stadt in Grossphrygien), Ταβηνόν, ῖίον (Ebene in Phrygien), Τέμβρος, ὁ, (Stadt in Kypros), ›ν, τό, (Stadt in Phrygien), auch Τύμβριον, zu stellen sind; ·uch Θέμβριμος, ὁ (Stadt in Karien), Θύμβρα, ἡ (Flecken ene in Troas), Θύμβριος, ὁ (Fluss daselbst), Θύμβραρα, τά ien), Θυμβρία, ἡ (in Karien)? [Beiläufig erlaube ich mir, Verwandtschaft von * τέμπος, Τέμπεα mit νάπος, νάπη hin- n; ναπ ist aus hna-p (Benfey II, 182 sqq.), hna aber aus a und ha aus dha, dhva ib. II, 320 sqq., woher dhva-p in ος, Τέ(μ)πεα. Zwischen Τέ(μ)πεα (aus dhva-p) und νάπος, aus hna-p, dhna-p, dha-na-p, dhva-na-p; zu dha = dhva â in τίθημι neben dhu, dhva in θαϜασσω, θάβακος für ος ib. II, 267) waltet dasselbe Verwandtschaftsverhältniss ob ʳischen κνα(μ)π, γνα(μ)π und κα(μ)π ib. II, 324, wo κναπ, ıus hna-p (II, 182 sqq.), καπ aber aus hva-p (II, 320 sqq., p = d-hva-na-p = hva-na-p, ha-na-p, hna-p). Vgl. p. 216]. en oben angeführten Namen könnte auch verwandt sein der der ältesten Bewohner Böotiens, der Τέμμικες, οἱ; sie könnten wohner des tiefen Marschlands bezeichnet sein, worüber ich offmann, Grchld. u. d. Gr. p. 533, verweise. Τέμμιξ steht ür Τέμπιξ oder aber für Τέπμιξ, wie ὄμμα, ὄππα für ὄπμα. ens liesse sich auch an στείβω, στέμβω, στέφω (nro. 1, von ack, D. W., richtig mit unserm stopfen zusammengestellt), στιβαρός, stipare, unser Stab, Stamm, steif u. s. w. denken, h die Temmiker als στιβαροί, tüchtige, stämmige (vgl. platt- h däftig und Schwenck s. v. steif, dann den Art. Ἐπειός),

kräftige, derbe Männer bezeichnet wären. Aehnlicher Bedeutung sein könnte der Name der *Τιβαρηνοί, οἱ,* Volk am schwarzen Meer in der Nähe der Chalyber, wovon *Τιβαρηνία, ἡ,* Gegend in Kleinasien am Pontus Euxinus; zum Namen der *Τιβαρηνοί* vergleicht sich dann der der thrakischen *Δόβηρες*, worüber ich schon oben p. 43 eine Vermuthung vorbrachte. Wenn auch wurzelhaft, so doch nicht begrifflich verwandt sind folgende Namen: *Τιβία, ἡ,* Name Phrygiens, *Τίβειον, τό,* Berg in Phrygien, auch *Τίβιον, τό,* Namen, die sich mit lat. ob-stipus, ob-stipare combiniren lassen, und wie *τάβα* (lyd.), *θῆβαι* = colles, sabin. teba, unser Stauf eigentlich wohl geneigt, abschüssig (declivis, geneigt = abschüssig) bedeuten. Vgl. unser tief mit gr. *τάφρος*, unser Topf mit gr. *δέπας*, böhm. debř, Thal, dupa, Höhle (wo dhvap = hvap, dubka, d'upka, Grübchen (Jordan, Böhm. Wörterb. p. 29. 37–, wo auch důl, Grube, Loch, dula, niederer Ort, důlek, Grübchen s. w. zu beachten, worin dhval = dhvap, woher auch unser Thal); ferner gr. *δάφνη*, Lorbeer, verw. mit *σ-τέφος*, Kranz, worin dhvabh = dhva-h in *δοχ-μός* (bei Benf. II, 278 320 sqq.), = dhvibh in *δίφ-ρος* (sich neigen = niederlassen, viell. = dhvip in *Δίπαια, ἡ,* Ort in Arkadien, (wohl *αἰπύς* für *dhFαιπύς*, vgl. Hoffmann, Grchld. p. 1157 not. 80 die Artt. *Ἄβαι, Τῖφυς*), weiterhin die mit Präf. sa componirten Wörter angels. steap, jäh, abschüssig, engl. stoop, niederschlagen, als Beiwort: gebückt, überhängend, steep, steil, jäh, abschüssig, Wörter, deren Grundbegriff aus lat. ob-stipus, ob-stipare, ang. stupian, sich (zur Erde) neigen, holländ. stuypen, neigen, isl. steypast, herabgestürzt werden (de-cidere), steypir, die Jähe, [illegible] länglich erkannt werden kann. Im Griechischen hat sich diese Bedeutung zwar auch erhalten, aber nur in sehr verstümmelten Formen: nämlich wie sich gr. *ἶπος, ἰπόω, ἴπτομαι* zu lat. stipare verhalten (vgl. den Art. *Τῖφυς*), so verhalten sich zu den eben genannten germanischen Wörtern gr. *αἶπος, αἰπύς,* worin *ιπ* aus *hFιπ*, dhFa = *σ-τFιπ, σ-τιπ,* ob-stip-us. Daher dürfen die genannten phryg. Namen *Τιβία, Τίβειον, Τίβιον* (*Τίβιος, ὁ,* phrygischer Name und häufiger Sklavenname bei den Griechen, *Τίβηρος, ὁ,* paphlagonischer Name können auch zu *στίβη, στιβαρός,* steif = fest, tüchtig gehören) kühn verglichen werden mit den griech. Namen *Αἶπος, τό,* *Αἶπυ, τό, Αἴπεια, ἡ* u. s. w. Die Urwurzel könnte rein erhalten sein in dem Ortsnamen *Θίβα, ἡ,* (angeblich von einer Amazone benannt; vgl. *θῆβαι* = colles); ob auch in dem dunklen böotischen Stadtnamen *Θίσβη, ἡ, Θίσβαι, αἱ* (für *Θίσπη, Θλίψη, Θιφ-τη,* vgl. Benf. II, 169)?? Gleichfalls kann dieselbe gefunden werden in mehreren latein. Namen; vgl. Tibur, uralte Stadt in Latium, Tifata, ein Bergrücken nördlich von Capua, Tifernus, ein Berg in Samnium, an dem die Stadt Tifernum — auch zwei Städte in Umbrien heißen Tifernum — lag. [Der Begriff geneigt, gebogen sein steckt auch in der gr. Wurzel *ἰβ*, wovon *ἰβάνη, ἡ, ἴβανος, ὁ,* der Eimer

= κάδος, ʼσταμνίον, χαλκίον (Hesych.), daher ἴβανέω = ἀντλέω, ·γος, γαῦλος, γαυλός bei Benf. II, 18, 292; dazu gehören wohl θη, ἡ = σορός (schwerlich mit θίβη zu identificiren), ἴβηνοι, θῆκαι ὀστράκιναι, κιβωτοί (Hesych.) und κιβωτός (κ = hv) wie schon Forsch. I, 96 erkannt worden; endlich ἰψός, ὁ, = der Epheu, eig. der geneigte, gekrümmte, sich krümmende, de, rankende. Ob nun auch θίσβη (für θίσπη, θίψη) = ? und lat. tibia, Flöte, wozu vgl. αὐλός bei Benf. II, 301 (von stalt benannt), dann tubus, tuba, aber auch s-ibilo (zu tibia mare zu tonare) und böhm. tipěti bei Jordan, Böhm. W. p. 277].
52. Τένης, äol. Τέννης, ὁ, Sohn des Kyknos (eines Sohnes seidon). Dieser schon Forsch. I, 181 berührte Name kann donnernd bedeuten und auf die donnernden Meereswogen ziehen; auch kann Τένης „im Zustande der stossenden, , schnellen Bewegung", unruhig, stürmisch bedeuten. Vgl. die Wurzel stan, tönen, bei Benfey I, 675, aus sa + dh(v)an, II, 275, eig. (von dhva, dhu + n) stossen = [1]) schlagen -θεν in θείνω II, 276), erschüttern, heftig bewegen, schwin--άσσω für τεν-άσσω, (σ)τενάσσω, = [2]) ausstossen, tönen; -εν in στένω, Στέντωρ, στενάχω, dazu lat. (s)ton-are, deutsch , aber nicht tönen, das zu dhvan II. 275 gehört. Auch (ib. II, 63) kann als ein tönender, donnernder Wogengott werden; doch scheint die andere oben p. 98 gegebene Ety-weit vorzuziehen. Wenn man an das tenedische Beil (Τενέδιος) denkt, könnte man versucht sein, Τένης zu θείνω (* φένω, zu stellen. Schwierig ist die Deutung des Inselnamens Τέ-wofür wohl auf keinen Fall an ἕδος, Sitz, gedacht werden Τένεδος scheint für Τένετος zu stehen, wie δάπεδον für ; bedeutet der Name so viel wie Τένης (tönend, donnernd ossend, erschütternd) und ist nur eine andere Form des-da die Insel doch höchst wahrscheinlich von ihm den Namen Vgl. ἀετός von ἄημι, ἄϜημι, wofür auch ἄϜης, ἄης hätte werden können. In diesem Falle dürfte man den Namen mit Ἀθήνη (Hom. Od. VII, 80, = Ἀθῆναι), Ὀρχομενός ergleichen. [Mit τινάσσω gehören zusammen die böhmischen tanauti, regen, bewegen, rühren — vgl. κυκάω oben p. 98 —, Bewegung, Unruhe, tnauti, hauen, schlagen, tnutí, Hieb, (eig. Stossen) bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 274. 278, zu mit Benf. II, 276, 182, wo d-h(a)nu]. Der möglichen Ver-schaft wegen erwähne ich hier den dunkeln Namen Τενάγης, hn des Helios und der Rhode, Bruder des Makar oder Ma-s; vgl. στενάχω, στενάζω für στεναγjω, eig. tönen = stöhnen, n. Wäre Τενάγης ein dem Linos oder Adonis-Kinyras (κιν-verwandtes Bild der trauernden, in der Sommergluth ver-schtenden und absterbenden Frühlingsnatur? Vgl. Movers' Phoe-II, 2, p. 249 not. 129, und p. 293 not. 105, wonach Tenages haëthon (= Adonis). Dies veranlasst mich zu der Frage, ob

nicht etwa im Namen Tenages (wie im Namen Ochimos) eine bis- her noch nicht erkannte griech. Wurzel stecke, nämlich $\tau\alpha\nu$, leuch- ten. Vgl. Dieffenbach, Vgl. Wörterb. d. Goth. Spr. II, 658 [illegible] dort verzeichneten celtischen Wörter berechtigen uns zur [illegible] nahme einer Wurzel $\tau\alpha\nu$ aus $\tau F\alpha\nu$, wozu sich unser zün-den [illegible] halten würde wie zeugen zu $\tau F\alpha\varkappa$ ($\tau\varepsilon\varkappa$-$\varepsilon\tilde{\iota}\nu$) u. a. m. Diese [illegible] Wurzel $\tau\alpha\nu$ ist dann aber = σ-$\tau\alpha\nu$ in $\sigma\tau\acute{\varepsilon}\nu\omega$, tönen (stöhnen) aus [illegible] dh(v)an (Benf. II, 275, von dhva, dhu, $\vartheta\acute{\upsilon}\omega$, $\vartheta\upsilon$-$\mu\acute{o}\varsigma$, $\vartheta\omega F$[illegible] tönen, = an (ib. I, 118) blasen, hauchen, wovon anala, Feu[illegible] lat. cin-is (vgl. can-ere, tönen, blasen, wie unser düten) liegt [illegible] (ib. II, 63) = kan in unserm S-chein, s-cheinen, s-chōn; [illegible] liegt in griech. $\pi(\alpha)\nu\upsilon$, $\pi\nu\acute{\varepsilon}F\omega$, blasen (bei Benf. I, 605 sq [illegible]; dagegen n-u, womit zu vergleichen hna, hnu (aus ha-na ib. II, 18[illegible] sq) han (aus hva-n, dhva-n, ib. II, 276). Begrifflich verhält [illegible], 182) und Wurzel $\tau\alpha\nu$, leuchten, zu $\sigma\tau\alpha\nu$ in $\sigma\tau\acute{\varepsilon}\nu\omega$, tönen, wie gr. [illegible] hält sich die $\sigma\tau\alpha\vartheta\varepsilon\acute{\upsilon}\omega$ ($\tau\iota\nu\vartheta\acute{o}\varsigma$) zu $\tau F\alpha\vartheta$ (aus dhu + dh) in unserm düten [illegible] gr. [illegible] blasen, verw. mit deuten = klar, hell machen oben p. 16 [illegible] 16). Indem ich auf die Artt. $T\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\varrho\alpha$ und $T\acute{\iota}\tau\alpha\nu o\varsigma$ verweise, erwähne [illegible] ich hier noch den Namen $T\acute{\eta}\nu\varepsilon\varrho o\varsigma$, $\acute{o}$, Sohn des Apollon, Bruder [illegible] der des [illegible] menios, ein Weissager; vgl. Müller, Orchom. p. 147 sq [illegible] sq. [illegible] kann von $\tau\alpha\nu$, tan aus stan = sa + dh(v)an = an, $\acute{\alpha}\nu$ [illegible] in $\breve{\alpha}\nu$-[illegible] $\acute{\alpha}\nu$-$\acute{\eta}\varrho$ als blasender, hauchender, denkender, sinnender [illegible], ahnender, wähnender, schwanender Prophet gefasst werden, wie [illegible] und $\text{"}A\nu\delta\varrho o\varsigma$ (für $\text{"}A\nu\varepsilon\varrho o\varsigma$), worüber oben p. 97. [Beiläufig. Der Grund- begriff der Wurzel (σ)$\tau\varepsilon\nu$, leuchten, erscheint in $\tau\iota\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, schwin- gen, welches Wort ich für (σ)$\tau\iota\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ nehme und auf [illegible] + dh(v)an bei Benfey II, 276 zurückführe; vgl. dh(v)an ($\vartheta\varepsilon\acute{\iota}\nu\omega$, $\varphi\acute{\varepsilon}\nu\omega$, [illegible]) mit dhvag' (hvag' = $\varphi\alpha\gamma$ in $\sigma\varphi\acute{\alpha}\zeta\omega$) ib. II, 275, wozu [illegible] sch-wingen II, 21 gehört; ferner vgl. dhvar : hvar : ghar, ghři, spargere, [illegible], stillare, fluere II, 195, wo der Begriff stossen = treiben, bewegen, schwingen, werfen (hvři-p, II, 309, aus dhvři-p = [illegible] vři, ghři II, 195), streuen zu strahlen, leuchten modificirt wurde. Zu Benf. II, 195 gehört unser s-treuen, verw. mit S-preu (wo hvři = pri II, 81), ferner gr. σ-$\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$, σ-$\tau\acute{\iota}\lambda\eta$ neben σ-$\tau\acute{\iota}\lambda\beta\omega$ (eig. werfen = streuen, strahlen) und $\sigma\tau\alpha\gamma$ in $\sigma\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$; auch die Wurzel σ-[illegible] dhvag' II, 275. 21 (sch-wingen, vgl. hva, hu, projicere II, [illegible]) konnte leuchten bedeuten und bedeutet es wirklich. Denn [illegible] řig', arg' bei Benf. II, 125 aus hvar-g', dhvar-g' II, 195 ([illegible] hvři aus dhvři), ebenso ist die Wurzel $\acute{\alpha}\varkappa$, leuchten, II, 1[illegible] 223 sqq. aus $dhF\alpha\varkappa$ (= σ-$\tau\alpha\gamma$ in $\sigma\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$, eig. stossen = schwin- gen, werfen, streuen, strahlen, leuchten; vgl. unser tengeln, dengeln, Tangel und gr. $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$ mit unserm Tag, goth. dags, Tag, dags, lucere bei Schulze, Goth. Gloss. p. 58, worin die Urwurzel dhvag oder dhvah erscheint, die zu dhah : dah werden konnte, nach Benf. II, 228. 263, zu vgl. mit II, 216) = $hF\alpha\varkappa$: $hF\alpha\gamma$; deutsch Tag und Auge, griech. $\varphi\acute{\varepsilon}\gamma\gamma o\varsigma$ (II, 101 sqq.), $\alpha\dot{\upsilon}\gamma\acute{\eta}$ (II, 333) und lat. (hv)oculus gehören zusammen. Vgl. auch $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$, $\vartheta\alpha\varkappa$ in $\tau\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ mit

ər, ὠκύς, ὀξύς, φοξός und zu ὀξύς in begriff. Hinsicht το-
. stossend = spaltend = durchdringend = hell oben p. 172,
ap-par-eo, gr. πῦρ neben πείρω, durchdringen). Lehrreich
ecce neben en, ἤν, wo (dhv)ak, schwingen, = (dhv)an,
ın (eig. aber stossen) erscheint; vgl. σαίνω (wo s-van), eig.
ın, bewegen = wedeln mit unserm Wort Sonne, das ebenso
n, scheinen in Verbindung gebracht werden kann wie söm-
:hatten geben, mit Scheme, Schatten, schemern, beschatten,
ır, Dämmerung (wo σκεπ = σκε-μ erscheint). In diesem
hält sich unser Wort Sonne zu (σ)τεν, leuchten, wie Sskrit
sonare zu st(v)an (aus sa + dhvan, Benf. II, 275), lat.
; s-chön, s-cheinen liegen in der Mitte, wie lat. can-ere
s dhvan, Benf. II, 63. 275—6). Vgl. übrigens zu θείνω,
neben (σ)τεν, leuchten, noch σ-φαγ (σφάζω, stossen,
a = schlagen; πάλλω verw. mit πλήσσω) neben φέγγος,
καίνω) neben φαίνω, καίνω neben ein-is, S-chein, s-chön,
ben δικ (δυκ? δοί-δυξ, Πολυ-δεύκης oben p. 184), leuch-
ı p. 185). In τέμνω, stossen, hauen, spalten, schneiden
+ dham = dhan bei Benfey II, 276, aus dhva-m, dhu
ie dham II, 272), = hvam, hvim in καμ-άσσω, schwingen,
hvima, schnell bewegen, = καμ, κιμ, χιμ, leuchten (oben
7) = (hv)αμ in ἦμαρ, ἡμέρα (Forsch. I, 60 sq. 156). Auch
ılen, leuchten bei Benf. II, 237 (τέφ-ρα für τέπ-ρα) ist aus
tvap (sa + dhva-p, II, 275) und gehört mit tup I, 657
aus σ-τυπ = sa + dhva-p = hvap in kap, II, 322, wozu
vgl. Forsch. I, 103) zusammen; zu κόπ-τω, κύθ-ος (zu
, 194, wo hu aus hva, dhva = dhvag', sch-wingen, II,
.) vgl. çudh, çubh aus kudh, kubh, kvadh, kvabh, hvadh,
II, 63), dhvadh (σ-ταθεύω, Forsch. I, 164), dhvabh. Der
ıgriff von ath I., 260 erscheint in çvath aus kvath (hvath)
. I, 253; lat. quatere, er-s-chüttern, s-chütteln gehören
zu hu (II, 194) aus dhu, dhva (II, 274—5).]

3. Τενθρηδών, ὁ, Führer der Magnesier aus Thessalien vor
;ehört wohl zu Benfey II, 263 sq., wo τενθρηδών von θρη
ς, vgl. θρέω, θρόος, unser dröhnen und Drohne, dazu altnord.
brüllen, neben thrima, thryma, thruma, Donner bei Dietrich,
Leseb. p. 240. 288), eig. tönen, dann unangenehm tönen,
Der thessalische Τενθρηδών ist wohl ein Töner = Rufer,
. Sonst liesse sich auch an die Wurzel θαρ in θόρνυμι
64 denken, wonach Τενθρηδών springend, heftig bewegt,
bedeutete. Vgl. ταυθρ bei Benf. II, 253 (θορ II, 251).

4. Τευθέας, ὁ, Fluss in Elis, kann als der dütende, tütende
nde, tosende, lärmende (Κελάδων) benannt sein. Vgl. unser
tüten aus dhva (+ dh oder th) bei Benfey II, 275 sq., wo
ossen = ausstossen, blasen, tönen) = s-tu, stossen I, 658,
= s-tu, loben (eig. rufen, tönen) I, 407; dazu gehört wohl
ώ, ἡ, = γλαῦξ, Eule (bei Hesych.), eig. die tönende =

schreiende, wie Eule mit heulen (und dies mit hallen, s-challen, gellen, hell u. s. w.) verwandt ist. Auch der Nebenfluss des Teutheas, der *Καύκων* (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 829), als tönender, lärmender Fluss bezeichnet sein; vgl. unser qu- welches Wort zu Benfey II, 60 sqq. (hva aus dhva, dhu II, gehört, wo vielleicht *καύχη*, *καυχάσθαι* anzusetzen (worüber I, 18 sicher unrichtig). In dem Worte *τευθίς* erscheint der Grundbegriff der Wurzel dhu = s-tu, nämlich stossen, zu ausstossen, auswerfen, ausspeien, ausspritzen modificirt; vgl. Benfey I, 537 wo die Wurzel *σπυ* in (*σ*)*π*(*τ*)*ύω*, lat. spuo (aber auch in aus sa + hva, dhva II, 271 sqq., wozu sich (*σ*)*τυ-θ* in verhält wie lat. stud-eo (vgl. tudito, stossen = treiben, betreiben, beeilen, beschleunigen) zu *σπυδ* (*σ-πυ-dh* = s-put-en?) in *σπεύδω*. — Ich erwähne hier noch *Τευθίς*, *ἡ*, Ort in Arkadien mit einem Standbild der Athene (vgl. Hoffmann l. c. p. 1156), nach Pausanias von *Τεῦθις*, einem Heerführer der Griechen vor Troja, benannt, der auch *Ὄρνυτος* genannt wird; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 848 sq. Der Name bedeutet wohl stossend, treibend, eilend, sputend und stammt von der für unser düten oder tüten (eig. stossen) vorauszusetzenden Wurzel dhva-dh (dhu-dh, oder s-tu-dh), woher auch der Name *Ἀθ-ήνη* (von dhva-dh = dh-vâ-dh bei Benfey I, 262 sqq.), aber in der Bedeutung von s-tu-dh, tudeo, tudito, *σ-πεύδω*, wo sa + hvadh (unser s-puten) = vadh in *ὠθέω*, = dhvadh in düten, tüten d. h. eig. stossen. Auch der Fluss Teutheas kann als der „Schnelle" bezeichnet sein; zu dem andern Namen darf man *κυκ* in *Κύκνος* (oben p. 97), Skr. çuk-am, schnell, vergleichen, wo çuk aus kuk, kvak, hvak = unserm quik, queck, wach, wacker, be-weg-lich, verw. mit *ὠκύς* für *Fωκύς* = *hFακ*, *dhFακ* in *θάσσων*, *ταχύς*. Als verwandt sowohl der Wurzel als der Bedeutung nach ist hier zu erwähnen der Name des *Τυδεύς*, des Vaters des Diomedes, vielleicht ganz derselben Bedeutung mit dem Namen *Τυνδάρεος* oder *Τυνδάρεως*, worüber das Nähere im Artikel *Τυδεύς*.

355. *Τεῦκρος*, *ὁ*, Sohn des Telamon, Bruder des Ajax, der beste Bogenschütze der Griechen vor Troja, wird von Benfey I, 247 zur Wurzel *τυκ* (aus *σ-τυ-κ* I, 658, wo s-tu aus sa + dhu II, 271 sqq.) gestellt, die eig. stossen bedeutet, daher [1]) hauen, vgl. *τύκος*, Axt, [2]) treffen, vgl. *τι-τύσκω*, *τυγχάνω*, *σ-τόχος* (Ziel), vgl. auch oben p. 75, wo Zweck, und p. 203, wo *θιγγάνω*). So kann *Τεῦκρος* als der Treffende bezeichnet sein. Im Volksnamen der *Τευκροί* liegt vielleicht der Begriff stossend = schnell (*ταχύς*, *θοός*; vgl. den Artikel Tros).

355a. *Τευμησσός*, *Τευμησός*, *ὁ*, ein mit dem Hypatos in Verbindung stehender kräuterreicher Berg in Böotien (Hoffmann, Grchld. p. 424. 535), auch eine gleichnamige Stadt an diesem Berge, ist ein äusserst schwieriger Name. Hesychius und Steph. Byz. s. v. *Τευμησσός* erwähnen *τευμάω*, *τευμάομαι* = *τεύχω*, *τεύχομαι*, worin

ein Guttural ausgefallen ist; vgl. Benf. II, 248, wo τεῦμα
γμα. Dass aber der Bergname Τευμησσός aus Τευγμησσός
ngen, ist darum noch keineswegs sicher. Wenn (σ)τεύχω
+ dhva-χ bei Benf. II, 320 sqq. 17 sqq. (wo unser eng,
as dhvang = dhva-χ in gr. δοχ-μός), zurückzuführen ist
bedeutet eig. neigen =, drücken, drängen, engen, gedrang,
cht, fest machen, dann machen überhaupt; vgl. unser zeugen
ängen, zwacken, zäh für zwäh und dazu oben p. 163. 150.
wo Στύξ = steif, starr, verw. mit στίβη), so kann in Τευ-
eine Wurzelform sa + dhva-m ib. II, 320 sqq. liegen;
ist = cam in lat. cam-ur, = χαμ in gr. χαμός = καμ-
und in χαμαί, χθαμαλός, eig. geneigt = niedrig, vgl. hvan
ν), = hFαμ, Fαμ, υαμ, υμ in den Namen Ὕαμος, Ὑμητ-
μησσός (vgl. darüber weiter unten), = (hv)am in altnord.
ängstigen, beschweren (Dietrich, Altn. Leseb. p. 231; vgl.
, 291 über σηκός = ὄγκος und βαρύς, dazu ἠμ-ύω, γέμω,
σ-τενός, σ-τένω, ferner lat. emo, ob eig. eng, fest machen
en? vgl. μάρπτω oben p. 118. 191, teneo neben σ-τενός p. 192).
Urwurzel dhva-m vgl. man die Urwurzel dhva-bh, dhva-p
in θῆβαι = colles, = τυβ (σ-τυβ?) in τύμβος (= unserm
Hohen-staufen?), eig. geneigt, gebogen = Hügel (vgl. lat.
us, holländ. stuypen = neigen und oben p. 225). So könnte
ch Τευμησσός als der geneigte Berg, als Neige, Abhang,
(κλί-νω) bezeichnet sein. Mit Τευμησσός verwandt sein
Τυμέναιον, τό, Berg in Phrygien, Τύμωλος = Τμῶλος, ὁ,
in Lydien, ferner Θύαμος, ὁ, ein Gebirge (für ΘFαμος);
t. tumulus. Uebrigens verhält sich (σ)τυμ, geneigt sein, zu
a bei Benf. II, 320, wie (σ)τυκ in τύκος, Hammer, zu dhva-ǵ
275 (althd. tungol, Hammer); auch τύλος, τύλη, Wulst,
ω, beugen, biegen, τολύπη, Knäuel (vgl. globus, glomus bei
I, 309, dazu τόλυξ = αἰδοῖον mit κόλυθρος) haben Präf. sa
sst und gehören zu Benf. II, 278 sqq. (wo dhvři, dhvar =
al in εἰλέω, ἀολλής und unserm Wul-st); zu vergleichen sind
tauliti, biegen, stuliti, zusammendrücken (drücken, drängen
drehen bei Benfey II, 279) bei Jordan, Böhm. W. p. 274. 256.
55b. Τηθύς, ἡ, Tochter des Uranos und der Gäa, Gemahlin
keanos, wird von Schwenck, Andeutungen p. 91. 102, für die
er" Erde erklärt. Vgl. τήθη, Grossmutter, τηθίς, Muhme,
, nach Benfey II, 271 reduplicirt von der Wurzel dhê (dhi
hja, dha-ja), trinken (tränken), eig. wohl ziehen, wie unser
n vgl. mit trecken (lat. trahere) lehrt. [Der Grundbegriff der
el dhê scheint neigen, drücken, also dhê, dhi, dhja, urspr. =
Benfey II, 320; vgl. τιτθή, τίτθη, τιτθός, Zitze mit zut-
= saugen (welches Wort schon Schwenck mit Zitze verband),
ln (schwäb. langsam sein), zaudern, ziehen, lat. ducere, zuf-
(schlürfen), zupfen, zwetschen = quetschen, zwacken (klem-
drücken), zwicken (kneipen, zupfen; zu kneipen vgl. nippen,

zu Benf. II, 182 sqq., wo hna, hnu, hui, nei-gen) und endlich zwingen, worin die von Benfey II, 17 sqq. postulirte Urwurzel dhvag', dhvang' erhalten ist Zu den genannten Wörtern füge man noch böhm. dundati, saugen, dumlati, zulpen (Jordan, Böhm. W. p. 38), dann die Wurzel τFα, wovon τείνω, τέ(ν)δω, τέ(ν)θω, lat. to(n)dere, bei Benfey II, 242 sqq., um zu der Einsicht zu gelangen, dass τήθ-η, Τηθύς nicht reduplicirt zu sein brauchen. Sehr dunkel ist noch das Verhältniss unsers Wortes Zitze zu τιτθός; doch vgl. τεκ, τίκτω mit zeugen, τέλος mit Ziel, τέρην mit zart u. a. m.]. Abweichend von der Ansicht Schwenck's ist Preller's Ansicht, der I, 27 die Τηθύς für die Urältermutter erklärt, die weiblich dieselbe Natur des Wassers ausdrückt, die sich männlich im Okeanos ausdrückt. Sicher unbegründet und unhaltbar ist die von Schwenck statuirte Verwandtschaft der beiden Namen Τηθύς und Θέτις (für ΘFετις). — Ausser Benf. II, 271 ist für die Erklärung von Τηθύς auch Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 364. 367 zu beachten, wo tath, créer, tatha (τέττα?), qui fait naître, dath, dâth, ponere, creare, nach Bopp, Vergl. Gr. p. 992, für dadh, da-dh, da-dh(a), von dhâ, ponere, mit th = dh.

355c. Τηλέγονος, ὁ, Bruder des Πολύγονος, habe ich oben p. 184 von -γον in γέγωνα hergeleitet. Nicht zu übersehen ist aber, dass γον auch = hvan : βαν bei Benfey II, 58 (βαίνω, gehen, eig. bewegen, sich bewegen) sein kann. Der erste Theil des Namens, Τηλε-, kann zu Benfey II, 253 gehören, wo ταρ, τρυ = ταλ in Τάνταλος, = τελ in τέλλω (nro. 2), ἀνατέλλω, eig. (sich) bewegen = gehen. Τηλέ-γονος könnte schnell gehend (vgl. ὀ-τρυ bei Benf. II, 253), schnell sich bewegend bedeuten. Die von Benf. II, 250 sqq. behandelte Wurzel τFαρ, (sich) bewegen, eilen, steckt vielleicht auch in Τελα-μών (-μών zu μαι-μάω? also schnell-stürmend, eilig?), Ταλαός, ferner in Ταλθύβιος (vgl. τηλεθ-άω, eig. treiben, sprossen), welcher Name „eilig gehend", schnell = Bote bedeuten könnte, wie bereits oben p 220 bemerkt wurde. Wie ist es mit Telethusa, Mutter des Iphis (ἶφις = ταχύς), bei Jacobi p. 505? wie mit Τελεσθώ, ἡ, Tochter des Okeanos? wie mit Τελεύτας, ὁ, Vater der Tekmessa, als welcher auch Τεύθρας erscheint? Auch der Name Τελέων, ὁ, Vater des Argonauten Βούτης oder Ἐριβώτης oder Εὐρυβάτης (Jacobi p. 843. 335. 194 sq., ob Βούτης von hva = βα, eig bewegen, sich bewegen, bei Benf. II, 58?) kann bewegend, treibend, sich bewegend = schnell bedeuten.

356. Τήλεμος, ὁ, Sohn des Eurymos (daher Εὐρυμίδης), berühmter Seher, scheint von τῆλε, fern, weit und der Wurzel ma, mâ, denken (sinnen) bei Benfey II, 34 zu stammen. Der Name Τήλε-μος scheint dann weiterhin ganz gleichbedeutend mit dem (für Εὐρυμίδης vorauszusetzenden) Namen Εὔρυ-μος. Dass ein Seher sehr gut als der, dessen Gedanken in die Ferne gehen, bezeichnet werden konnte, bedarf keiner weitern Ausführung. Schwer zu glauben ist dem Scholiasten zu Theocr. 6, 23, dass der Eurymide

Telemos auch Eurymachos geheissen; vgl. Jacobi Handwörterb. d. Myth. p. 336. Auch Τελα-μών p. 232 ist zu beachten.

357. Τήλεφος, ὁ, Sohn des Herakles und der Auge (der Helle), scheint allerdings (wie Preller II, 168 annimmt) der Fernleuchtende zu bedeuten (vgl. Τηλέφη = Τηλέφασσα); doch ist es sehr zweifelhaft, dass er für den Morgenstern zu halten sei. Sonst könnte -φο auch zu hva = βα in βαίνω bei Benf. II, 58, τηλε- aber zu ταλ (Ταλαός, Τάνταλος, Τελα-μών, oben p. 232), bewegen, gehören, so dass Τήλεφος schnell gehend, jagend bedeutete.

357a. Τῆμνος, ἡ, Stadt auf der äol. Küste Kleinasiens, nach Prokesch v. Osten auf einem Felsenvorsprung erbaut (vgl. Hoffmann p. 1629), kann sammt Τῆμνον, τό, Gebirge in Mysien, zu den oben p. 225 verzeichneten Namen gehören und für Τῆβνος, Τῆπνος (vgl. θῆβαι = colles, τάβαι = πέτραι, sabin. teba, Hügel, τύμβος und dazu ἐρεμνός für ἐρεβνός) stehen. Der Grundbegriff der Wurzel (σ)τFαβ ist neigen (vgl. lat. ob-stipus, holländ. stuypen, neigen); neigen kann aber = drücken, drängen, gedrang, eng, fest machen sein. Vgl. gr. στέφω mit στένω, eng = voll sein, unser stopfen (von Schwenck s. v. mit στέφω zusammengestellt), ferner unser steif, gr. στίβη, στιβαρός u. s. w. Dürfen wir nun den Namen Τήμενος, ὁ, Sohn des Aristomachos, Heraklide, König von Argos, für Τῆμνος, Τῆβνος nehmen und ihm die Bedeutung geengt, gedrängt, gedrungen, fest, kräftig, στιβαρός geben? In τήβεννα, τηβεννίς, ἡ, ein eig. griechisches Gewand oder Mantel, könnte ein Wort τηβος = σ-τέφος stecken; vgl. στέφω, umgeben, umhüllen (aus sa + dhvabh = hvabh = kubh bei Benf. II, 322 sqq., wo κύφελλα, τά, die verhüllende, bedeckende, dunkle Wolke, die Finsterniss anzusetzen).

358. Τηρεύς, ὁ, Sohn des Ares, König der Thraker im phokischen Daulis, Gemahl der Prokne und Vater des Itys, kann von τηρός (dazu τηρέω; τηρ wohl für σ-τηρ aus sa + dhvar = var, vṛi bei Benf. II, 294 sqq., wo unser wahren, wehren, ὁράω, ἠρανός) stammen; Τηρεύς wäre ein Schützer, Hüter, Bewahrer = Herrscher. Wer dem Namen eine Naturbedeutung geben will, mag ihn zu Benfey I, 676 sq. stellen, wo lat. stri-deo, stre-po, ster-to, gr. τερετίζω für σ-τερετίζω, zirpen (wo dhvar-p, dhvṛi-p = dhṛi bei Benf. II, 263 erhalten ist; vgl II, 279, wo Zirb-el aus dhvar-p, dann siepen = piepen, pfeifen, wo d-hvi-p II, 275 sq. 60 sqq. erhalten), schwirren, eig. tönen; vgl. ib. II, 263 sq., wo θρυ in θρέω, θρόος. Am besten denkt man wohl an Benfey II, 253, wo ταρ in ταρταρίζω (zittern), ταράσσω, (τάρβος, τρέ-μ-ω), eig. in Bewegung setzen, stossen, erschüttern, zittern machen, auch (vgl. unser stören mit steuern und unten p. 238) = treiben. Grundbegriff ist stossen; in τερέω, τορός, τορεύω ist stossen = spalten (ib. II, 174), bohren, durchbohren, durchdringen. Vgl. noch oben p. 64. Sonach könnte Τηρεύς begrifflich = Ἄρης (Forsch. I, 14) sein und stossend = treibend, jagend oder = schnell (θοός, vergl. ὀ-τρη-ρός,

dem Grabmal der Kentauren benannt, gehört wohl zusammen [illegible]
θῆβαι = colles und den oben p. 1 verzeichneten Wörtern. [illegible]
Taphiassos wäre danach als der geneigte = abhängige, abschüs-
sige, steile Berg bezeichnet. Gehört damit zusammen der [illegible]
Τάφος, ἡ, die grösste unter den Inseln der Taphier an der [illegible]
von Akarnanien, welche auch eine Insel der Echinaden genannt
wird? Vgl. Hoffmann p. 2088 sq., wo die Ἐχινάδες, so genannt
διὰ τὸ τραχὺ καὶ ὀξύ, und die Ὀξεῖαι, die homer. Θοαί (scil. νῆσοι)
als stachlige, spitzige = felsige Inseln, als Klippeninseln zu fassen
sind. Uebrigens hiess Τάφος auch Ταφιοῦς (v. l. Ταφιοῦσσα) bei
Strabo X, 356. 459.

350. Τεγέα, ἡ, Stadt in Arkadien, bedeutet wohl eine [illegible]
bedeckte = beschützte, mit einer Mauer umgebene, befestigte [illegible]
Vgl. τέγος, τέγεος, τέγη = στέγη, lat. tegere, unser Dach, Decke,
decken, welche Wörter sämmtlich das Präfix sa eingebüsst haben.
Dasselbe ist erhalten in sthag = στέγ-ω bei Benfey I, 641, [illegible]
sa + dhag = dhvag, dhva-g = dhva (ib. II, 320 sqq. 16[illegible]
welche Wurzel neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, um-
geben, bedecken (dhva-r ib. II, 294) bedeutet. Zu Benfey II, [illegible]
sqq. gehören unsere Wörter hegen, Gehege, Hecke, ferner (da neben
dhva-g auch dhvi-g, neben stha-g auch sthi-g erscheint [illegible]
τεῖχος und τοῖχος (hegend = deckend, umgebend): vgl. ib. I, [illegible]
sqq., wo vê, vi aus dhvê, dhvi und dies aus dhvja = dhva + [illegible]
davon kommt lat. vi(n)cio, wickeln ib. I, 289, verwandt mit win-
den und dies mit wenden (von vat, va-n-t ib. II, 323). Wie Τεγέα
bedeutet wohl auch Τέγυρα, Stadt in Böotien, die bedeckte, um-
gebene, mit einer Mauer versehene, die Veste. Ob so auch Τε-
γησσός, ἡ, Stadt auf Kypros, Στάγειρος, ἡ, Stagira in Makedonien
zu fassen? Vgl. auch Benf. II, 235, wo unser dick, dicht u. s. w.
(von tv-k, vgl. dhva-g II, 17 sqq., wo eng = gedrang, dicht, fest;
also tv-k wohl aus s-tv-k = sa + dhv-k. Der Grundbegriff von
tva + Gutt. bei Benfey II, 235 ist neigen; vgl. ib. II, 291 über
σηκός, Gewicht, und dazu altnordisch thûngi, Gewicht, thûngr, schwer,
bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 288.

351. Τέμπεα, τά, zusammengezogen Τέμπη, schönes Thal in
Thessalien zwischen dem Olympos und Ossa, vom Peneios durch-
strömt, ist ein sehr dunkles, bisher ganz unerklärt gebliebenes Wort.
Denn die von Benfey II, 237 versuchte Herleitung von der Wurzel
τεπ (τέφ-ρα, lat. tep-eo), strahlen, wärmen, warm sein, so dass
τὰ Τέμπεα eig. die warmen Quellen bedeutete, ist ohne Zweifel
ganz unhaltbar. Ich denke an die Wurzel ταπ in ταπεινός, nie-
drig, τάφρος, Graben, τάπης (niedrig = flach, breit, ausgebreitet =
Teppich, = τάπις = δάπις, verw. mit δάπεδον f. δάπετον, δύπ-τω,
δέπ-ας (tiefer, eingebogener Becher vgl. Topf) und unserm Worte
tief bei Benfey II, 66 sqq., wo eine Urwurzel dhvabh oder dhvap
= dhva (+ bh oder p) II, 320 sqq. aufzustellen ist. Diese be-
deutet neigen, senken, unter-bringen, geneigt, gesenkt, eingesunken

, eben, tief sein und ist vielleicht in gr. θάπ-τω, begraben, nsenken (vgl. holländ. stuypen, neigen), unverstümmelt er- Vgl. (d)hvabh oder (d)hvap in lat cubare, cumbere, cam- άμπτω, κύπελλον (verwandt mit δέπας und unserm Topf aus) u. s. w. ib. II, 324 sq.; indem von dieser Wurzel die gruppe hv abfällt, entsteht ap oder abh, welche verstüm- Form in unsern Wörtern Ab-end, eb-en, Ebene, Ebbe er- t, ferner in gr. ἄμβιξ (Becher, vgl. κύμβος, κύμβη), ἄμβη, ', ἄμπελος (vergl. καμπύλος; die Rebe ist als geneigte, ene = gekrümmte, sich krümmende bezeichnet). Um nun auf α zurückzukommen, so veranlasst uns δάπις = τάπις, τάπης, δ aus dh (vgl. πέδη, ib. II, 94, πύνδαξ = πυθμήν, δύω, neben unserm tauchen, taufen, ib. II, 68 sq. 370), auch τ h (vgl. lat. tab-ula mit rut-ilus = ῥυθ) herzuleiten. Doch man ταπ, Τε(μ)π auch recht wohl auf sa + θαπ (dhva-p) führen. Derselbe Zweifel waltet bei der Erklärung des mit ltnord. thûfa, Hügel, Höcker (Dietrich, Altn. Leseb. p. 288) rbindenden Wortes τύμβος ob, das sicher zu Benfey II, 324 ro κυπ, κυφ, κυβ, κυμβ) gehört, wohin ausser θῆβαι = colles l das lydische Wort τάβα = πέτρα (Mueller, Fragmm. Histt. c. IV, 311) als auch die Ortsnamen Τάβαι (Stadt in Karien, auch in Lydien), Ταβέαι (Stadt in Grossphrygien), Ταβηνόν, εδίον (Ebene in Phrygien), Τέμβρος, ὁ, (Stadt in Kypros), ριον, τό, (Stadt in Phrygien), auch Τύμβριον, zu stellen sind; auch Θέμβριμος, ὁ (Stadt in Karien), Θύμβρα, ἡ (Flecken ebene in Troas), Θύμβριος, ὁ (Fluss daselbst), Θύμβραρα, τά kien), Θυμβρία, ἡ (in Karien)? [Beiläufig erlaube ich mir, e Verwandtschaft von * τέμπος, Τέμπεα mit νάπος, νάπη hin- en; ναπ ist aus hna-p (Benfey II, 182 sqq.), hna aber aus na und ha aus dha, dhva ib. II, 320 sqq., woher dhva-p in πος, Τέ(μ)πεα. Zwischen Τέ(μ)πεα (aus dhva-p) und νάπος, (aus hna-p, dhna-p, dha-na-p, dhva-na-p; zu dha = dhva â in τίθημι neben dhu, dhva in θαϜασσω, θάβακος für κος ib. II, 267) waltet dasselbe Verwandtschaftsverhältniss ob wischen κνα(μ)π, γνα(μ)π und κα(μ)π ib. II, 324, wo κναπ, aus hna-p (II, 182 sqq.), καπ aber aus hva-p (II, 320 sqq., -p = d-hva-na-p = hva-na-p, ha-na-p, hna-p). Vgl. p. 216]. len oben angeführten Namen könnte auch verwandt sein der der ältesten Bewohner Böotiens, der Τέμμικες, οἱ; sie könnten ewohner des tiefen Marschlands bezeichnet sein, worüber ich Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 533, verweise. Τέμμιξ steht für Τέμπιξ oder aber für Τέπμιξ, wie ὄμμα, ὄππα für ὄπμα. gens liesse sich auch an στείβω, στέμβω, στέφω (nro. 1, von enck, D. W., richtig mit unserm stopfen zusammengestellt), η, στιβαρός, stipare, unser Stab, Stamm, steif u. s. w. denken, ich die Temmiker als στιβαροί, tüchtige, stämmige (vgl. platt- ich däftig und Schwenck s. v. steif, dann den Art. Ἐπειός),

kräftige, derbe Männer bezeichnet wären. Aehnlicher Bedeutung sein könnte der Name der *Τιβαρηνοί, οἱ,* Volk am schwarzen Meer in der Nähe der Chalyber, wovon *Τιβαρηνία, ἡ,* Gegend in Kleinasien am Pontus Euxinus; zum Namen der *Τιβαρηνοί* vergleicht sich dann der der thrakischen *Δόβηρες*, worüber ich schon oben p. 43 eine Vermuthung vorbrachte. Wenn auch wurzelhaft, so doch nicht begrifflich verwandt sind folgende Namen: *Τιβία, ἡ,* Name Phrygiens, *Τίβειον, τό,* Berg in Phrygien, auch *Τίβιον, τό,* Namen, die sich mit lat. ob-stipus, ob-stipare combiniren lassen und *τάβα* (lyd.), *θῆβαι* = colles, sabin. teba, unser Stauf eigentlich wohl geneigt, abschüssig (declivis, geneigt = abschüssig) bedeutet. Vgl. unser tief mit gr. *τάφρος*, unser Topf mit gr. *δέπας* [illegible] böhm. debř, Thal, dupa, Höhle (wo dhvap = hvap in [illegible] dubka, ďupka, Grübchen (Jordan, Böhm. Wörterb. p. 29. 37–8, wo auch důl, Grube, Loch, dula, niederer Ort, důlek, Grübchen u. s. w. zu beachten, worin dhval = dhvap, woher auch unser Wort Thal); ferner gr. *δάφνη*, Lorbeer, verw. mit *σ-τέφω*, *στέφανος*, Kranz, worin dhvabh = dhva-h in *δοχ-μός* (bei Benf. II, 278 vgl. 320 sqq.), = dhvibh in *διφ-ρος* (sich neigen = niederlassen, setzen), viell. = dhvip in *Δίπαια, ἡ,* Ort in Arkadien, (wohl = [illegible] von *αἰπύς* für ***dhFαιπύς***, vgl. Hoffmann, Grchld. p. 1157 not. 80 und die Artt. *Ἄβαι, Τῖφυς*), weiterhin die mit Präf. sa componirten Wörter angels. steap, jäh, abschüssig, engl. stoop, nieder[illegible], als Beiwort: gebückt, überhängend, steep, steil, jäh, abschüssig — Wörter, deren Grundbegriff aus lat. ob-stipus, ob-stipare, angels. stupian, sich (zur Erde) neigen, holländ. stuypen, neigen, isländ. steypast, herabgestürzt werden (de-cidere), steypir, die Jähe, hinlänglich erkannt werden kann. Im Griechischen hat sich diese Bedeutung zwar auch erhalten, aber nur in sehr verstümmelten Formen: nämlich wie sich gr. *ἶπος, ἰπόω, ἴπτομαι* zu lat. stipare verhalten (vgl. den Art. *Τῖφυς*), so verhalten sich zu den eben genannten germanischen Wörtern gr. *αἶπος, αἰπύς,* worin *ἰπ* aus *hFιπ*, *dhFι* = *σ-τFιπ, σ-τιπ,* ob-stip-us. Daher dürfen die genannten phryg. Namen *Τιβία, Τίβειον, Τίβιον* (*Τίβιος, ὁ,* phrygischer Name und häufiger Sklavenname bei den Griechen, *Τίβηρος, ὁ,* paphlagonischer Name können auch zu *στίβη, στιβαρός,* steif = fest, tüchtig gehören) kühn verglichen werden mit den griech. Namen *Αἰπύ, τό, Αἶπυ, τό, Αἴπεια, ἡ* u. s. w. Die Urwurzel könnte rein erhalten sein in dem Ortsnamen *Θίβα, ἡ,* (angeblich von einer Amazone benannt; vgl. *θῆβαι* = colles); ob auch in dem dunklen böotischen Stadtnamen *Θίσβη, ἡ, Θίσβαι, αἱ* (für *Θίσπη, Θλίψη, Θιφ-τη,* vgl. Benf. II, 169)?? Gleichfalls kann dieselbe gefunden werden in mehreren latein. Namen; vgl. Tibur, uralte Stadt in Latium, Tifata, ein Bergrücken nördlich von Capua, Tifernus, ein Berg in Samnium, an dem die Stadt Tifernum — auch zwei Städte in Umbrien hießen Tifernum — lag. [Der Begriff geneigt, gebogen sein steckt auch in der gr. Wurzel *ἰβ*, wovon *ἰβάνη, ἡ, ἴβανος, ὁ,* der Eimer

= κάδος, στυμνίον, χαλκίον (Hesych.), daher ἰβανάω = ἀντλέω, γος, γαῦλος, γαυλός bei Benf. II, 18, 292; dazu gehören wohl βη, ἡ = σορός (schwerlich mit θίβη zu identificiren), ἴβηνοι, θῆκαι ὀστράκιναι, κιβωτοί (Hesych.) und κιβωτός (κ = hv) wie schon Forsch. I, 96 erkannt worden; endlich ἰψός, ὁ, = der Epheu, eig. der geneigte, gekrümmte, sich krümmende, ide, rankende. Ob nun auch θίσβη (für θίσπη, θίψη) = ? und lat. tibia, Flöte, wozu vgl. αὐλός bei Benf. II, 301 (von stalt benannt), dann tubus, tuba, aber auch s-ibilo (zu tibia nare zu tonare) und böhm. tipěti bei Jordan, Böhm. W. p. 277].

52. Τένης, äol. Τέννης, ὁ, Sohn des Kyknos (eines Sohnes seidon). Dieser schon Forsch. I, 181 berührte Name kann, donnernd bedeuten und auf die donnernden Meereswogen eziehen; auch kann Τένης „im Zustande der stossenden, a, schnellen Bewegung", unruhig, stürmisch bedeuten. Vgl. die twurzel stan, tönen, bei Benfey I, 675, aus sa + dh(v)an, II, 275, eig. (von dhva, dhu + n) stossen = [1]) schlagen θεν in θείνω II, 276), erschüttern, heftig bewegen, schwinν-άσσω für τεν-άσσω, (σ)τενάσσω, = [2]) ausstossen, tönen; τεν in στένω, Στέντωρ, στενάχω, dazu lat. (s)ton-are, deutsch n, aber nicht tönen, das zu dhvan II, 275 gehört. Auch (ib. II, 63) kann als ein tönender, donnernder Wogengott werden; doch scheint die andere oben p. 98 gegebene Ety- weit vorzuziehen. Wenn man an das tenedische Beil (Τενέδιος) denkt, könnte man versucht sein, Τένης zu θείνω (* φένω, zu stellen. Schwierig ist die Deutung des Inselnamens Τέ- wofür wohl auf keinen Fall an ἕδος, Sitz, gedacht werden Τένεδος scheint für Τένετος zu stehen, wie δάπεδον für ; bedeutet der Name so viel wie Τένης (tönend, donnernd ossend, erschütternd) und ist nur eine andere Form desda die Insel doch höchst wahrscheinlich von ihm den Namen Vgl. ἀετός von ἄημι, ἄϜημι, wofür auch ἄϜης, ἄης hätte werden können. In diesem Falle dürfte man den Namen mit Ἀθήνη (Hom. Od. VII, 80, = Ἀθῆναι), Ὀρχομενός ergleichen. [Mit τινάσσω gehören zusammen die böhmischen tanauti, regen, bewegen, rühren — vgl. κυκάω oben p. 98 —, Bewegung, Unruhe, tnauti, hauen, schlagen, tnutí, Hieb, (eig. Stossen) bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 274. 278, zu lit Benf. II, 276, 182, wo d-h(a)nu]. Der möglichen Verschaft wegen erwähne ich hier den dunkeln Namen Τενάγης, hn des Helios und der Rhode, Bruder des Makar oder Mas; vgl. στενάχω, στενάζω für στεναγjω, eig. tönen = stöhnen, n. Wäre Τενάγης ein dem Linos oder Adonis-Kinyras (κινverwandtes Bild der trauernden, in der Sommergluth verachtenden und absterbenden Frühlingsnatur? Vgl. Movers' Phoe- II, 2, p. 249 not. 129, und p. 293 not. 105, wonach Tenages haëthon (= Adonis). Dies veranlasst mich zu der Frage, ob

nicht etwa im Namen Tenages (wie im Namen Ochimos) eine bis-
her noch nicht erkannte griech. Wurzel stecke, nämlich ταν, leuch-
ten. Vgl. Dieffenbach, Vgl. Wörterb. d. Goth. Spr. II, 658; die
dort verzeichneten celtischen Wörter berechtigen uns zur An-
nahme einer Wurzel ταν aus τFαν, wozu sich unser zün-den
halten würde wie zeugen zu τFακ (τεκ-εῖν) u. a. m. Diese W.
ταν ist dann aber = σ-ταν in στένω, tönen (stöhnen) aus
dh(v)an (Benf. II, 275, von dhva, dhu, θύω, θυ-μός, θω
tönen, = an (ib. I, 118) blasen, hauchen, wovon anala, F
lat. cin-is (vgl. can-ere, tönen, blasen, wie unser düten) liegt
(ib. II, 63) = kan in unserm S-chein, s-cheinen, s-chön;
liegt in griech. π(α)νν, πνέFω, blasen (bei Benf. I, 605 sq.)
n-u, womit zu vergleichen hna, hnu (aus ha-na ib. II, 1
han (aus hva-n, dhva-n, ib. II, 276). Begrifflich verhält
Wurzel ταν, leuchten, zu σταν in στένω, tönen, wie gr.
σταθεύω (τινθός) zu τFαθ (aus dhu + dh) in unserm düten
blasen, verw. mit deuten = klar, hell machen oben p. 16
ich auf die Artt. Τάναγρα und Τίτανος verweise, erwähne
noch den Namen Τήνερος, ὁ, Sohn des Apollon, Bruder
menios, ein Weissager; vgl. Müller, Orchom. p. 147 sq.
kann von ταν, tan aus stan = sa + dh(v)an = an, ἀν in
ἀν-ήρ als blasender, hauchender, denkender, sinnender,
wähnender, schwanender Prophet gefasst werden, wie
Ἄνδρος (für Ἄνερος), worüber oben p. 97. [Beiläufig. Der
begriff der Wurzel (σ)τεν, leuchten, erscheint in τινάσσω,
gen, welches Wort ich für (σ)τενάσσω nehme und auf sa +
bei Benfey II, 276 zurückführe; vgl. dh(v)an (θείνω, φένω,
mit dhvag′ (hvag′ = φαγ in σφάζω) ib. II, 275, wozu sch-
II, 21 gehört; ferner vgl. dhvar : hvar : ghar, ghṙi, spargere,
stillare, fluere II, 195, wo der Begriff stossen = treiben, bewegen,
schwingen, werfen (hvṙi-p, II, 309, aus dhvṙi-p = hvṙi, ghṙi
195), streuen zu strahlen, leuchten modificirt wurde. Zu Benf.
195 gehört unser s-treuen, verw. mit S-preu (wo hvṙi = pṙi
81), ferner gr. σ-ταλάω, σ-τίλη neben σ-τίλβω (eig. werfen =
streuen, strahlen) und σταγ in στάζω; auch die Wurzel σ-ταγ =
dhvag′ II, 275. 21 (sch-wingen, vgl. hva, hu, projicere II,
konnte leuchten bedeuten und bedeutet es wirklich. Denn
ṙig′, arg′ bei Benf. II, 125 aus hvar-g′, dhvar-g′ II, 195 (ghṙi:
hvṙi aus dhvṙi), ebenso ist die Wurzel ἀκ, leuchten, II, 125. 1,
223 sqq. aus dhFακ (= σ-ταγ in στάζω, eig. stossen = schwin-
gen, werfen, streuen, strahlen, leuchten; vgl. unser tengeln, dengeln,
Tangel und gr. θήγω mit unserm Tag, goth. dags, Tag, dagan,
lucere bei Schulze, Goth. Gloss. p. 58, worin die Urwurzel dhvag
oder dhvah erscheint, die zu dhah : dah werden konnte, nach Benf.
II, 228. 263, zu vgl. mit II, 216) = hFακ : hFαγ; deutsch Tag
und Auge, griech. φέγγος (II, 101 sqq.), αὐγή (II, 333) und lat.
(hv)oculus gehören zusammen. Vgl. auch θήγω, θακ in ταχύς mit

ιπή, acer, ὠκύς, ὀξύς, φοξός und zu ὀξύς in begriffl. Hinsicht το-
ίς (eig. stossend = spaltend = durchdringend = hell oben p. 172,
ro lat. ap-par-eo, gr. πῦρ neben πείρω, durchdringen). Lehrreich
t hier ecce neben en, ἤν, wo (dhv)ak, schwingen, = (dhv)an,
wingen (eig. aber stossen) erscheint; vgl. σαίνω (wo s-van), eig.
wingen, bewegen = wedeln mit unserm Wort Sonne, das ebenso
schön, scheinen in Verbindung gebracht werden kann wie söm-
, Schatten geben, mit Scheme, Schatten, schemern, beschatten,
mmer, Dämmerung (wo σκεπ = σκε-μ erscheint). In diesem
verhält sich unser Wort Sonne zu (σ)τεν, leuchten, wie Sskrit
lat. sonare zu st(v)an (aus sa + dhvan, Benf. II, 275), lat.
re; s-chön, s-cheinen liegen in der Mitte, wie lat. can-ere
aus dhvan, Benf. II, 63. 275—6). Vgl. übrigens zu θείνω,
neben (σ)τεν, leuchten, noch σ-φαγ (σφάζω, stossen,
en = schlagen; πάλλω verw. mit πλήσσω) neben φέγγος,
(καίνω) neben φαίνω, καίνω neben ein-is, S-chein, s-chön,
eben δικ (δυκ? δοί-δυξ, Πολυ-δεύκης oben p. 184), leuch-
en p. 185). In τέμνω, stossen, hauen, spalten, schneiden
+ dham = dhan bei Benfey II, 276, aus dhva-m, dhu
wie dham II, 272), = hvam, hvim in καμ-άσσω, schwingen,
hvima, schnell bewegen, = καμ, κιμ, χιμ, leuchten (oben
57) = (hv)αμ in ἦμαρ, ἡμέρα (Forsch. I, 60 sq. 156). Auch
hlen, leuchten bei Benf. II, 237 (τέφ-ρα für τέπ-ρα) ist aus
—tvap (sa + dhva-p, II, 275) und gehört mit tup I, 657
aus σ-τυπ = sa + dhva-p = hvap in kap, II, 322, wozu
vgl. Forsch. I, 103) zusammen; zu κόπ-τω, κύθ-ος (zu
, 194, wo hu aus hva, dhva = dhvag', sch-wingen, II,
) vgl. çudh, çubh aus kudh, kubh, kvadh, kvabh, hvadh,
II, 63), dhvadh (σ-ταθεύω, Forsch. I, 164), dhvabh. Der
begriff von ath I, 260 erscheint in çvath aus kvath (hvath)
164. I, 253; lat. quatere, er-s-chüttern, s-chütteln gehören
bar zu hu (II, 194) aus dhu, dhva (II, 274—5).]

353. Τενθρηδών, ὁ, Führer der Magnesier aus Thessalien vor
Troja, gehört wohl zu Benfey II, 263 sq., wo τενθρηδών von θρη
θρῆ-νος, vgl. θρέω, θρόος, unser dröhnen und Drohne, dazu altnord.
þrynja, brüllen, neben thrima, thryma, thruma, Donner bei Dietrich,
altnord. Leseb. p. 240. 288), eig. tönen, dann unangenehm tönen,
lärmen. Der thessalische Τενθρηδών ist wohl ein Töner = Rufer,
Befehler. Sonst liesse sich auch an die Wurzel θαρ in θόρνυμι
oben p. 64 denken, wonach Τενθρηδών springend, heftig bewegt,
schnell bedeutete. Vgl. ταυθρ bei Benf. II, 253 (θορ II, 251).

354. Τευθέας, ὁ, Fluss in Elis, kann als der dütende, tütende
= tönende, tosende, lärmende (Κελάδων) benannt sein. Vgl. unser
tüten, tüten aus dhva (+ dh oder th) bei Benfey II, 275 sq., wo
dhu (stossen = ausstossen, blasen, tönen) = s-tu, stossen I, 658,
ferner = s-tu, loben (eig. rufen, tönen) I, 407; dazu gehört wohl
gr. τυτώ, ἡ, = γλαῦξ, Eule (bei Hesych.), eig. die tönende =

schreiende, wie Eule mit heulen (und dies mit hallen, s-challen, gellen, hell u. s. w.) verwandt ist. Auch der Nebenfluss des Teutheas, der *Καύκων* (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 829), kann als tönender, lärmender Fluss bezeichnet sein; vgl. unser quaken, welches Wort zu Benfey II, 60 sqq. (hva aus dhva, dhu II, 271) gehört, wo vielleicht *καύχη*, *καυχάσθαι* anzusetzen (worüber Benfey I, 18 sicher unrichtig). In dem Worte *τευθίς* erscheint der Grundbegriff der Wurzel dhu = s-tu, nämlich stossen, zu ausstossen, auswerfen, ausspeien, ausspritzen modificirt; vgl. Benfey I, 5[illegible] wo die Wurzel *σπυ* in *(σ)π(τ)ύω*, lat. spuo (aber auch i[illegible] aus sa + hva, dhva II, 271 sqq., wozu sich *(σ)τυ-θ* i[illegible] verhält wie lat. stud-eo (vgl. tudito, stossen = treiben, [illegible] beeilen, beschleunigen) zu *σπυδ* (*σ-πυ-dh* = s-put-en?) in [illegible] — Ich erwähne hier noch *Τεῦθις, ἡ*, Ort in Arkadien [illegible] Standbild der Athene (vgl. Hoffmann l. c. p. 1156), nach [illegible] nias von *Τεῦθις*, einem Heerführer der Griechen vor T[illegible] nannt, der auch *Ὄρνυτος* genannt wird; vgl. Jacobi, H[illegible] Myth. p. 848 sq. Der Name bedeutet wohl stossend = [illegible] eilend, sputend und stammt von der für unser düten od[illegible] (eig. stossen) vorauszusetzenden Wurzel dhva-dh (dhu-d[illegible] s-tu-dh), woher auch der Name *Ἀθ-ήνη* (von dhva-dh = d[illegible] bei Benfey I, 262 sqq.), aber in der Bedeutung von s-tu[illegible] dito, *σ-πεύδω*, wo sa + hvadh (unser s-puten) = vadh [illegible] *ὠθέω*, = dhvadh in düten, tüten d. h. eig. stossen. Auch [illegible] Teutheas kann als der „Schnelle“ bezeichnet sein; zu [illegible] derm Namen darf man *κυκ* in *Κύκνος* (oben p. 97), Sskrit [illegible] schnell, vergleichen, wo çuk aus kuk, kvak, hvak = unsern [illegible] queck, wach, wacker, be-weg-lich, verw. mit *ὠκύς* für *hF*[illegible] *hFax*, *dhFax* in *θάσσων*, *ταχύς*. Als verwandt sowohl der W[illegible] als der Bedeutung nach ist hier zu erwähnen der Name des [illegible] *δεύς*, des Vaters des Diomedes, vielleicht ganz derselben Bedeutung [illegible] mit dem Namen *Τυνδάρεος* oder *Τυνδάρεως*, worüber das Nähere im Artikel *Τυδεύς*.

355. *Τεῦκρος, ὁ*, Sohn des Telamon, Bruder des Ajax, der beste Bogenschütze der Griechen vor Troja, wird von Benfey I, 247 zur Wurzel *τυκ* (aus *σ-τυ-κ* I, 658, wo s-tu aus sa + dhu II, 271 sqq.) gestellt, die eig. stossen bedeutet, daher [1]) hauen, vgl. *τύκος*, Axt, [2]) treffen, vgl. *τι-τύσκω*, *τυγχάνω*, *σ-τόχος*. (Doch vgl. auch oben p. 75, wo Zweck, und p. 203, wo *θιγγάνω*). So kann *Τεῦκρος* als der Treffende bezeichnet sein. Im Volksnamen der *Τευκροί* liegt vielleicht der Begriff stossend = schnell (*ταχύς*, *θοός*; vgl. den Artikel Tros).

355a. *Τευμησσός*, *Τευμησός*, *ὁ*, ein mit dem Hypatos in Verbindung stehender kräuterreicher Berg in Böotien (Hoffmann, Grchld. p. 424. 535), auch eine gleichnamige Stadt an diesem Berge, ist ein äusserst schwieriger Name. Hesychius und Steph. Byz. s. v. *Τευμησσός* erwähnen *τευμάω*, *τευμάομαι* = *τεύχω*, *τεύχομαι*, worin

ein Guttural ausgefallen ist; vgl. Benf. II, 248, wo *τεῦμα*
ιμα. Dass aber der Bergname *Τευμησσός* aus *Τευγμησσός*
ngen, ist darum noch keineswegs sicher. Wenn (σ)τεύχω
+ dhva-χ bei Benf. II, 320 sqq. 17 sqq. (wo unser eng,
ıs dhvang = dhva-χ in gr. *δοχ-μός*), zurückzuführen ist
bedeutet eig. neigen = drücken, drängen, engen, gedrang,
cht, fest machen, dann machen überhaupt; vgl. unser zeugen
ingen, zwacken, zäh für zwäh und dazu oben p. 163. 150.
, wo *Στύξ* = steif, starr, verw. mit *στίβη*), so kann in *Τευ-*
eine Wurzelform sa + dhva-m ib. II, 320 sqq. liegen;
n ist = cam in lat. cam-ur, = *χαμ* in gr. *χαμός* = *καμ-*
und in *χαμαί*, *χθαμαλός*, eig. geneigt = niedrig, vgl. hvan
ν), = *hFaμ*, *Faμ*, *υαμ*, *υμ* in den Namen *Ὕαμος*, *Ὑμητ-*
μησσός (vgl. darüber weiter unten), = (hv)am in altnord.
ängstigen, beschweren (Dietrich, Altn. Leseb. p. 231; vgl.
[, 291 über *σηκός* = *ὄγκος* und *βαρύς*, dazu *ἠμ-ύω*, *γέμω*,
σ-τενός, *σ-τένω*, ferner lat. emo, ob eig. eng, fest machen
en? vgl. *μάρπτω* oben p. 118. 191, teneo neben *σ-τενός* p. 192).
r Urwurzel dhva-m vgl. man die Urwurzel dhva-bh, dhva-p
in *Θῆβαι* = colles, = *τυβ* (*σ-τυβ*?) in *τύμβος* (= unserm
Hohen-staufen?), eig. geneigt, gebogen = Hügel (vgl. lat.
us, holländ. stuypen = neigen und oben p. 225). So könnte
ch *Τευμησσός* als der geneigte Berg, als Neige, Abhang,
(*κλί-νω*) bezeichnet sein. Mit *Τευμησσός* verwandt sein
Τυμέναιον, *τό*, Berg in Phrygien, *Τύμωλος* = *Τμῶλος*, *ὁ*,
e in Lydien, ferner *Θύαμος*, *ὁ*, ein Gebirge (für *ΘFαμος*);
t. tumulus. Uebrigens verhält sich (σ)τυμ, geneigt sein, zu
n bei Benf. II, 320, wie (σ)τυκ in *τύκος*, Hammer, zu dhva-g
275 (althd. tungol, Hammer); auch *τύλος*, *τύλη*, Wulst,
ω, beugen, biegen, *τολύπη*, Knäuel (vgl. globus, glomus bei
I, 309, dazu *τόλυξ* = *αἰδοῖον* mit *κόλυθρος*) haben Präf. sa
üsst und gehören zu Benf. II, 278 sqq. (wo dhvṛi, dhvar =
al in *εἱλέω*, *ἀολλής* und unserm Wul-st); zu vergleichen sind
tauliti, biegen, stuliti, zusammendrücken (drücken, drängen
drehen bei Benfey II, 279) bei Jordan, Böhm. W. p. 274. 256.
55b. *Τηθύς*, *ἡ*, Tochter des Uranos und der Gäa, Gemahlin
keanos, wird von Schwenck, Andeutungen p. 91. 102, für die
er" Erde erklärt. Vgl. *τήθη*, Grossmutter, *τηθίς*, Muhme,
, nach Benfey II, 271 redupliciert von der Wurzel dhê (dhi
ja, dha-ja), trinken (tränken), eig. wohl ziehen, wie unser
ı vgl. mit trecken (lat. trahere) lehrt. [Der Grundbegriff der
l dhê scheint neigen, drücken, also dhê, dhi, dhja, urspr. =
Benfey II, 320; vgl. *τιτθή*, *τίτθη*, *τιτθός*, Zitze mit zut-
= saugen (welches Wort schon Schwenck mit Zitze verband),
ln (schwäb. langsam sein), zaudern, ziehen, lat. ducere, zuf-
schlürfen), zupfen, zwetschen = quetschen, zwacken (klem-
drücken), zwicken (kneipen, zupfen; zu kneipen vgl. nippen,

zu Benf. II, 182 sqq., wo hna, hnu, hnî, nei-gen) und [illegible] zwingen, worin die von Benfey II, 17 sqq. postulirte Urw[illegible] dhvag', dhvang' erhalten ist Zu den genannten Wörtern füge [illegible] noch böhm. dundati, saugen, dumlati, zulpen (Jordan, Böhm. [illegible] p. 38), dann die Wurzel τFα, wovon τείνω, τέ(ν)δω, τέ(ν)[illegible] lat. to(n)dere, bei Benfey II, 242 sqq., um zu der Einsicht zu [illegible]langen, dass τήθ-η, Τηθύς nicht reduplicirt zu sein brauch[illegible]. Sehr dunkel ist noch das Verhältniss unsers Wortes Zitze zu τι-θός; doch vgl. τεκ, τίκτω mit zeugen, τέλος mit Ziel, τέρ[illegible] [illegible] zart u. a. m.]. Abweichend von der Ansicht Schwenck's ist Pre-ller's Ansicht, der I, 27 die Τηθύς für die Urältermutter [illegible], die weiblich dieselbe Natur des Wassers ausdrückt, die sich [illegible]lich im Okeanos ausdrückt. Sicher unbegründet und unhalt[illegible] die von Schwenck statuirte Verwandtschaft der beiden Namen Τη-θύς und Θέτις (für ΘFετις). — Ausser Benf. II, 271 ist für die Erklärung von Τηθύς auch Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 364. 367 zu beachten, wo tath, créer, tatha (τέττα?), qui fait naître, [illegible], dâth, ponere, creare, nach Bopp, Vergl. Gr. p. 992, für dadh, da-[illegible], da-dh(a), von dhâ, ponere, mit th = dh.

355c. Τηλέγονος, ὁ, Bruder des Πολύγονος, habe ich oben p. 184 von -γον in γέγωνα hergeleitet. Nicht zu übersehen ist aber, dass γον auch = hvan : βαν bei Benfey II, 58 (βαίνω, gehen, eig. bewegen, sich bewegen) sein kann. Der erste Theil des Namens, Τηλε-, kann zu Benfey II, 253 gehören, wo ταρ, τρυ = tal in Τάνταλος, = τελ in τέλλω (nro. 2), ἀνατέλλω, eig. (sich) bewegen = gehen. Τηλέ-γονος könnte schnell gehend (vgl. ὀ-τρυ bei Benf. II, 253), schnell sich bewegend bedeuten. Die von Benf. II, 259 sqq. behandelte Wurzel τFαρ, (sich) bewegen, eilen, steckt viel-leicht auch in Τελα-μών (-μών zu μαι-μάω? also schnell-stür-mend, eilig?), Ταλαός, ferner in Ταλθύβιος (vgl. τηλεθ-άω, eig. treiben, sprossen), welcher Name „eilig gehend", schnell = Bote bedeuten könnte, wie bereits oben p 220 bemerkt wurde. Wie ist es mit Telethusa, Mutter des Iphis (ἶφις = ταχύς), bei Jacobi p. 505? wie mit Τελεσθώ, ἡ, Tochter des Okeanos? wie mit Τε-λεύτας, ὁ, Vater der Tekmessa, als welcher auch Τεύθρας erscheint? Auch der Name Τελέων, ὁ, Vater des Argonauten Βούτης oder Ἐριβώτης oder Εὐρυβάτης (Jacobi p. 843. 335. 194 sq., ob Βού-της von hva = βα, eig bewegen, sich bewegen, bei Benf. II, 58?) kann bewegend, treibend, sich bewegend = schnell bedeuten.

356. Τήλεμος, ὁ, Sohn des Eurymos (daher Εὐρυμίδης), be-rühmter Seher, scheint von τῆλε, fern, weit und der Wurzel ma, mâ, denken (sinnen) bei Benfey II, 34 zu stammen. Der Name Τήλε-μος scheint dann weiterhin ganz gleichbedeutend mit dem (für Εὐρυμίδης vorauszusetzenden) Namen Εὔρυ-μος. Dass ein Seher sehr gut als der, dessen Gedanken in die Ferne gehen, bezeichnet werden konnte, bedarf keiner weitern Ausführung. Schwer zu glau-ben ist dem Scholiasten zu Theocr. 6, 23, dass der Eurymide

lemos auch Eurymachos geheissen; vgl. Jacobi Handwörterb. d. Myth. p. 336. Auch Τελα-μών p. 232 ist zu beachten.

357. Τήλεφος, ὁ, Sohn des Herakles und der Auge (der Helle), scheint allerdings (wie Preller II, 168 annimmt) der Fernleuchtende zu bedeuten (vgl. Τηλέφη = Τηλέφασσα); doch ist es sehr zweifelhaft, dass er für den Morgenstern zu halten sei. Sonst könnte φο auch zu hva = βα in βαίνω bei Benf. II, 58, τηλε- aber zu ταλ (Ταλαός, Τάνταλος, Τελα-μών, oben p. 232), bewegen, gehören, so dass Τήλεφος schnell gehend, jagend bedeutete.

357a. Τῆμνος, ἡ, Stadt auf der äol. Küste Kleinasiens, nach Prokesch v. Osten auf einem Felsenvorsprung erbaut (vgl. Hoffmann p. 1629), kann sammt Τῆμνον, τό, Gebirge in Mysien, zu den oben p. 225 verzeichneten Namen gehören und für Τῆβνος, Τῆπνος (vgl. θῆβαι = colles, τάβαι = πέτραι, sabin. teba, Hügel, ἔμβος und dazu ἐρεμνός für ἐρεβνός) stehen. Der Grundbegriff der Wurzel (σ)τFαβ ist neigen (vgl. lat. ob-stipus, holländ. stuypen, stigen); neigen kann aber = drücken, drängen, gedrang, eng, fest machen sein. Vgl. gr. στέφω mit στένω, eng = voll sein, unser stopfen (von Schwenck s. v. mit στέφω zusammengestellt), ferner unser steif, gr. στίβη, στιβαρός u. s. w. Dürfen wir nun den Namen Τήμενος, ὁ, Sohn des Aristomachos, Heraklide, König von Argos, für Τῆμνος, Τῆβνος nehmen und ihm die Bedeutung geengt, gedrängt, gedrungen, fest, kräftig, στιβαρός geben? In τήβεννα, τηβεννίς, ἡ, ein eig. griechisches Gewand oder Mantel, könnte ein Wort τηβος = σ-τέφος stecken; vgl. στέφω, umgeben, umhüllen aus sa + dhvabh = hvabh = kubh bei Benf. II, 322 sqq., wo ψεφελλα, τά, die verhüllende, bedeckende, dunkle Wolke, die Finsterniss anzusetzen).

358. Τηρεύς, ὁ, Sohn des Ares, König der Thraker im phokischen Daulis, Gemahl der Prokne und Vater des Itys, kann von τηρός (dazu τηρέω; τηρ wohl für σ-τηρ aus sa + dhvar = var, vri bei Benf. II, 294 sqq., wo unser wahren, wehren, ὁράω, ἡρακός) stammen; Τηρεύς wäre ein Schützer, Hüter, Bewahrer = Herrscher. Wer dem Namen eine Naturbedeutung geben will, mag ihn zu Benfey I, 676 sq. stellen, wo lat. stri-deo, stre-po, ster-to, gr. τερετίζω für σ-τερετίζω, zirpen (wo dhvar-p, dhvri-p = dhri bei Benf. II, 263 erhalten ist; vgl II, 279, wo Zirb-el aus dhvar-p, dann siepen = piepen, pfeifen, wo d-hvi-p II, 275 sq. 60 sqq. erhalten), schwirren, eig. tönen; vgl. ib. II, 263 sq., wo θρυ in θρέω, θρόος. Am besten denkt man wohl an Benfey II, 253, wo ταρ in ταρταρίζω (zittern), ταράσσω, (τάρβος, τρέ-μ-ω), eig. in Bewegung setzen, stossen, erschüttern, zittern machen, auch (vgl. unser stören mit steuern und unten p. 238) = treiben. Grundbegriff ist stossen; in τερέω, τορός, τορεύω ist stossen = spalten (ib. II, 174), bohren, durchbohren, durchdringen. Vgl. noch oben p. 64. Sonach könnte Τηρεύς begrifflich = Ἄρης (Forsch. I, 14) sein und stossend = treibend, jagend oder = schnell (θοός, vergl. ὀ-τρη-ρός,

Benfey II, 253) bedeuten. Mit *Τηρεύς* zusammengehören mögen *Θηρώ, ἡ,* Amme des Ares, *Θηρίτας, ὁ,* Beiname des Ares in Lakedämon, von dhvar = *θϜορ* in *θόρνυμι, θοῦρος* oben p. 64, = *θϜαρ* in *θήρ*, wildes Thier (eig. heftig bewegt, stürmisch, wild, wildes Thier; unser Wort Thier kann eig. bewegt, beweglich = quick, lebendig bedeuten) und in *θήρα*, Jagd (wenn eig. = Hetzen, Treiben, Stossen). Vgl. böhm. štúřiti, stossen, stechen (zu stechen vgl. *θήγω, θαγ, θακ* in *ταχύς* für *θακύς* verhält sich zu *θηγ* wie *νύσσω* zu *νύρω* bei Benf. II, 183), štwa, Hetze, týřiti, galoppiren, rennen (eig. stossen, vgl. *θέω* bei Benf. II, 274, von dhu = dhu-r in dhôr II, 278), těřiti, rennen bei Jordan, Böhm. [illegible] 271. 286. 276; die reine Urwurzel dhvar erscheint in böhm. [illegible] hurtig, behend, ib. p. 36, eig. stossend wie *θοός* bei Benf. II, 274, verw. mit drb, Stoss, drk, Stoss, drkati, drkoliti, stossen, [illegible] Gestosse (Jordan, p. 35 sq.). Zu drly' gehört wohl drlena, [illegible] Mädchen (ib. p. 36). Zu drk, Stoss, vgl. noch strk = trk, Stoss, ib. p. 255. 282 (gr. *τράγ-ος* Bock, ob = heftig bewegt, springend oder = stossend? vgl. *ἄτ-τηγος* Forsch. I. 19), zu *θήρ* aber noch böhm. zwěř, Thier, Wild, ib. p. 347, wobei hvar (= dhvar in *θήρ*) zu Grunde liegen kann; vgl. země, zem, Erde, ib. p. 336, mit *χαμαί*, humus ib. p. 336 (von hva-m, bei Benf. II, 320, wo hvan = *χον* in *χθών*), ženu ib. p. 351 mit hnu bei Benf. II, 182 u. a.

359. *Τιθορέα, ἡ,* eine Spitze des Parnassos, auch Name eines Ortes, kommt wohl von der Wurzel *θορ*, auf-springen; vgl. [illegible], *θρώσκω, θρωσμός*, ferner *Θούριον*, Bergspitze bei Chäronea, *Θουρία* (Stadt in Messenien), nach Strabo = *Αἴπεια*. In *θορ* (aus dhva-r = dhu, *θυ*, stossen, bei Benfey II, 271 sqq., + r; tvar bei Benfey II, 251 ist aus sa + dhvar, wie *τυ*, tu in *τύπτω*, [illegible] für *στυ*, stu ib. I, 658 aus sa + dhu) steckt meiner Ansicht nach die unverstümmelte Urform von *ὀρ* in *ὄρος*, Berg, wie bereits oben p. 63—4 bemerkt wurde. Darf man auch die Namen *Τίθρας, αντος, ὁ,* attischer Demos, *Τιθρώνιον, τό* = *Τεθρώνιον*, Stadt in Phokis, *Τεθρίν, Τεθρίς, ὁ,* Fluss in Kreta (nach Welcker bei Schwenck, Andeutt. p. 299, aus *Τεθερίς*), ferner *Τευθρώνη, ἡ,* Stadt in Lakonien, *Τευθρανία, ἡ, Τευθρανίδης, ὁ* sammt *Τεύθρας, αντος, ὁ,* König in Mysien, von dem die Stadt und Landschaft *Τευθρανία* benannt war, zu *θορ* in *θόρνυμι, θ(ο)ρώσκω* stellen? Zu tvar bei Benf. II, 251 sqq. (aus sa + dhvar, vgl. *στόρθη, στόρθυγξ, στορύνη* mit *τερέω, τορός, τορεύω*, eig. stossen = spalten, durchdringen, hervordringen, hervor-, auf-stossen, aufspringen) mögen *Τήρεια, ἡ,* ein hoher Berg in Mysien, *Τίταρον, τό,* Berg in Thessalien (auch Stadt daselbst), auf dem der Fluss *Τιταρήσιος* entspringt, *Τίτυρος*, auch *Τύρος, ὁ,* Berg auf Kreta (vgl. Forsch. I, 154), *Τόρος, ὁ,* Berg in Sicilien gehören. Vgl. auch oben p. 223 u. Forsch. I, 154. 176, wo über *ταῦρος* = *κριθή* für *χριδή*, Gerste, verw. mit Borste, bei Benf. II, 110, wo lat. hordeum neben horrere anzusetzen und auf hvard, hvři-d, von dhvar in *θόρ-νυμι*,

Θύρ-σ-ος oben p. 64, = hri in hrish zu reduciren. Ich erinnere noch an den Bergnamen *Ὄθρυς*, worin (*ἀνα* +) *θρυ* : dhvri : dhvar in *θόρνυμι* liegen kann; dasselbe gilt von dem Namen *Ὀθρυονεύς*, 5, Bundesgenosse des Priamos, wo *θρυ* = *σ-τρυ*, *ὀτρυ* (schnell) bei Benf. II, 253. Vgl. den Art. *Τρώς*. Dieselbe Wurzel *θϜαρ*: dhvar : dhvri : dvri (vgl. *θύρα* oben p. 64) suche ich jetzt mit Entschiedenheit in *δρυάω*, sprossen, *Δρύας*, *Δρύοψ* (wo *π* zu Benf. II, 58 gehören kann : hva = *βα* in *βαίνω* ist = *πα* in *ὀπάων*), *Δρῖος*, *Δωρίς* (springend = sprudelnd, quillend, fliessend) u. aa. Namen.

360. *Τίρυνς*, *ἡ*, alte Stadt in Argolis, bedeutet die beschützte, bewahrte, mit einer Mauer umgebene Stadt, wie bereits von Benf. II, 258 richtig erkannt wurde. Die Wurzel *τιρ* steht für *σπιρ* und ist = stri, drehen, ib. II, 364. I, 663, aus sa + dh(v)ri ib. II, 278 sqq.; vgl. (dh)var, (dh)vri ib. II, 294 sqq., eig. drehen = umdrehen, umgeben, wahren, wehren, = (d)hvar, (d)hvri in * *σ-πείρω* = *ἑλίσσω*, *σπεῖρα*, spira, *σπεῖρον* u. s. w. Richtig erklärt Benfey II, 258 *τέραμνον*, *τέρεμνον* für = bewahrt; doch könnte *τέραμνον* für (*σ*)*τέραπνον* stehen und mit *θεράπνη* = *θάλαμος* verglichen werden, wozu sich *τέραπνον* verhielte wie *στλεγγίς* zu *θέλγω*, *σταλάω* zu *θαλερός* u. aa.; zu *θαλ* (*θϜαλ*) vgl. *θυλ* oben p. 23, wo *θαλάμη* neben *γωλεός*, *φωλεός* hätte erwähnt werden sollen (zu *θεραπ* vgl. p. 48. 58), und ausserdem Dietrich, Altnord. Leseb. p. 240, wo dylja, verbergen, verw. mit fylskn, Versteck, p. 247, wie duni, Feuer, mit funi, gr. *θείνω* mit **φένω* (dhvan : hvan = *φεν*, aber auch = pan). Zu *θάλαμος* vgl. koisch *κάλαμος* = *ὄροφος*.

361. *Τιτάν*, *ὁ*, der Titan, *Τιτᾶνες οἱ*, das alte vom Uranos und der Gäa abstammende Göttergeschlecht, wird von Preller I, 37 mit Recht ein Wort genannt, dessen Sinn bis jetzt noch nicht auf befriedigende Weise erklärt sei. Wenn dann derselbe Preller l. c. not. die Herleitung des Wortes von der Wurzel *τι* in *τίω*, *τιμή* (woher nach seiner Ansicht *τίταξ* = *βασιλεύς* und *τιτήνη* = *βασιλίς* stammen; ob *τίταξ* verw. mit *τάσσω*, *ταγός* und *τιτήνη* für *τιτάκνη* wie *ληνός* für *λακνός*, *γίνομαι* für *γίγνομαι*?) für die wahrscheinlichste Etymologie hält, so scheint mir dagegen nothwendig eine Naturbedeutung in demselben gesucht werden zu müssen. Nach Diodor haben die Titanen ihren Namen von der *Τιταία*, d. h. von der Erde; doch scheint, wie Preller bemerkt, dieser Name der Erde erst zum Behufe der Erklärung fingirt zu sein, in einer Zeit, wo man Titanen und Giganten zu verwechseln pflegte. Sonst könnte man *Τιταία* von der Wurzel *τα* = *ταν*, dehnen (gedehnt = weit, gross) leiten oder für *Τιταjja* = *Τιτανjα* nehmen; zu *τα* = *ταν* (tva, tva-n) vgl. Benfey II, 242 sqq., der II, 235 den Namen *Τιτᾶνες* vermuthungsweise zur Sanskritwurzel tan, schaffen (wie tan, weben ib. II, 249, eig. fest machen, fügen = machen überhaupt; vgl. *σ-τενός*, eng, zu dhva-n = dhva-g' bei Benf. II, 320 sq. 17 sqq., wo lat. tex-ere, gr. *τεύχω*, *τετυκεῖν*, *τίκτω*, eig. eng = gedrang, dicht, fest machen, neben unsern Wörtern zwingen,

zwinkern, zwacken, zeugen, Zange, zähe u. s. w. anzusetzen; vgl. oben p. 150 über heften, weben, ἅπτω) stellt, so dass sie als die Schaffenden bezeichnet wären, wie nach ihm (II, 117) die Γίγαντες = die Zeugenden sein sollen. Wenn mir auch das Wesen der Titanen zu wenig aufgehellt scheint, als dass man an eine sichere Etymologie ihres Namens denken dürfte, so will ich doch einige Erklärungen geben, von denen die eine oder die andere sich noch als die richtige herausstellen kann. *Τι-τάν* darf als Reduplicationsform von der Wurzel *ταν*, dehnen, strecken gefasst werden; das Gedehnte, Gestreckte wäre = der Riese, die Titanen also riesige Wesen, worunter Bilder der riesigen Kräfte der Natur zu verstehen wären. Ferner kann man *Τι-τάν* zur Wurzel tu, tav, tu-mere (Benf. II, 235) stellen; die Titanen wären danach Bilder der schwellenden, aufwallenden, gährenden Naturkräfte. Für die wahrscheinlichste Erklärung halte ich die folgende, wonach der Sinn des Wortes derselbe bleibt wie nach der letztgenannten Etymologie von tu, tav, tu-mere. Ich leite nämlich *Τιτ-άν* von einer Wurzel *τιτ*. Vgl. *τῑτώ* = *ἡμέρα*, verw. mit *τινθός*, *σ-πινθ-ήρ*, *ἰθ* in *αἴθω* (bei Benfey I, 259 sq.); *τιτ* verhält sich zu *τι(ν)θ* wie *ταν* zu *ταθ* in *στατεύω* = *σταθεύω*, wo *τ*, *θ* auf th (vgl. ath ib. I, 260) zurückzuführen. Die Wurzel *τιτ* ist auf dhvith (= dhvidh = idh ib. I, 259) oder aber auf sa + dhvith, also auf *στιτ* = *σταν* in *στατεύω* zu reduciren. Ihre Grundbedeutung ist stossen (vgl. dhu ib. II, 271 sqq. = s-tu I, 658) = ausstossen, blasen, wallen, glühen, brennen. Nun vergleiche man unser düten, tüten (von dhu, *θυ-μός*, + dh oder th) mit gr. *τυτώ* (die Nachteule); neben *τιτ* (aus *σ-τFατ*) erscheint *τιτ* (aus *σ-τFιτ*) in *τῖτίς*, *τιτίζω*, *τιτυβίζω*, verw. mit *ἰτ* in *Ἴτυς*, *Ἴτυλος* und mit *πιθ* in (*σπιθυρός* =) *ψιθυρός*, woneben auch *ψιτυρος* (vgl. *ψίττα*, *ψίττακος* und *τιτιβίζω* = *τιτυβίζω*) erscheinen könnte. Da düten, tüten nicht nur = tönen, sondern auch = blasen (Düte = Blase), so erhalten wir für unsere Wurzel *τιτ* alle jene Bedeutungen, die aus dem Begriff blasen entspringen; vgl. Benfey I, 537 sqq. Danach ist blasen = aufschwellen, wallen, glühen, brennen; vgl. *πρήθω* ib. I, 601. Die Titanen dürfen wir somit für *τινθοί*, *τινθαλέοι* halten, für kochende, heisse, glühende, wallende, gährende, aufbrausende Wesen, für Bilder der ungeordneten, rohen, im Zustand des Gährens befindlichen Naturkräfte. Vgl. die Ansicht der Orphiker von den Titanen bei Preller I, 436 sq., dann in Betreff der Wurzel *τιτ*, *τι(ν)θ* Forsch. I, 164. 182, wo lat. taed-a = aed in aestus, aestuo.

361a. *Τίτανος*, *ὁ*, Berg in Thessalien (*ῐ*, vgl. Hom. Jl. II, 735: *Τιτάνοιό τε λευκὰ κάρηνα*); vgl. Hoffmann p. 306, wo er von der weissen Farbe des Kalkbodens bei dem Orte Titanos in Thessalien spricht. Die Etymologie des Namens ist nicht zu trennen von der des Wortes *τίτανος* (*ῐ*, *ᾰ*), *ἡ*, Kalk, Gyps, überhaupt weisse Erde, das man für eine Reduplicationsform der Wurzel *ταν*, leuchten (*Τεν-άγης*, *Τάν-αγρα* oben p. 228. 221) halten kann, mit gleicher

scheinlichkeit aber zur Wurzel τιτ, τιϑ = τατ, ταϑ, leuchten von der wir den Namen Τιτάν abgeleitet haben. Für diese ung spricht besonders, dass auch ein Bruder des Helios Τι- eisst, von dem der sikyonische Ort Τίτανα, τά, auch Τιτάνη, ι Namen hat. Vgl. Hoffmann p. 813 sq., wo die Nebenform Ortsnamens, Τευτάνιον, sich zu Τιτάνιον verhalten kann wie zu ἰϑύς; vgl. τιτώ, τινϑός, Τιϑωνός neben σ-τατεύω, σ- ω, wo τατ, ταϑ für τϜατ, τϜαϑ, dann den Namen Τεύταμος h. I, 180), der „leuchtend" zu bedeuten scheint, obwohl man uch (vergl. oben p. 230 den Art. Τευϑέας) die Bedeutung ll" geben könnte.

562. Τιτυός, ὁ, Sohn der Gäa oder der Elara und des Zeus, waltiger Riese, ist ein sehr dunkler Name. Leicht ist die tung von tu (lat. tu-mere) bei Benfey II, 235, wozu viel- ταΰς = μέγας ib. II, 230 gehört; denn gewachsen ist = . Doch könnte man sowohl ταΰς als Τι-τυός auch zu τϜα Ϝαν in τείνω, τανύω von τα-νυ, vgl. ταναϜός) ib. II, 242 stellen. Für Benfey II, 235 gilt wenigstens theilweise das im en Artikel p. 235 unten (vgl. p. 163. 192) über tan Gesagte.

362a. Τῖφυς, ὁ, Sohn des Agnios, Steuermann der Argonauten. r Name ist wohl sicher von mythologischer Bedeutung und keinen Fall herzuleiten von der Stadt Tiphae oder Siphae in ien, welche der Geburtsort des Tiphys gewesen sein soll; da- n spricht schon der Umstand, dass er nach Andern aus Potniä nte; vgl. Müller, Orchomenos, p. 264. Ich verweise zunächst unser Wort Steuer, worüber Schwenck, D. W. s. v.: [1]) ein r am Hintertheile des Schiffes, womit man das Schiff steuert; rn aber ist nach Schwenck = stützen, unterstützen, einhalten, wegung setzen, lenken, daher [2]) Steuer = Unterstützung, Bei- an Geld und andern Dingen. Nun vgl. man lat. stips, sti- um, Steuer, stipes, Baum-stamm, stipidosus, stämmig, unser Stamm, verw. mit Stab, griech. σκήπων, σκίπων, scipio, Wör- deren Grundbedeutung sonnenklar erhellt aus lat. ob-stipus, kwärts gebogen, [2]) vorwärts geneigt, [3]) seitwärts geneigt, ob- e, seitwärts neigen, krumm machen, obstipitas (neulat.), Schief- In allen diesen Wörtern erscheint der Begriff neigen = stützen bei Benf. II, 182); in σκήπτω aber erscheint auch schon der Be- neigen = stossen, werfen, schleudern, stürzen, wie denn nach Benf. 82 neigen, nicken = stossen, in Bewegung setzen sein kann. l. winken, wanken, schwanken, schwank, schwach, wackeln, ingen, schwenken u.s.w. Wie in ἐρείδω der Begr. neigen=drängen, en, so ist auch in lat. stipare neigen = drücken, drängen, mendrängen, gedrängt, voll machen; derselbe Begriff erscheint έφω (nro. 1), στίβη (vgl. πάγος von πήγνυμι), στιβαρός und serm steif, eig. gedrang, eng, dicht, fest, daher es nach Schwenck auch tüchtig (στιβαρός) bedeuten kann. Vgl. auch den Art. ια, wo neigen = drücken, drängen. Jetzt ziehen wir gr. τῖφος, τό,

das stehende Wasser, der Sumpf heran, eig. das Steife, Unbewegliche, Ruhige, ferner das äusserst wichtige, von Hesychius glücklicher Weise erhaltene Wort τίφυς, ὁ, der Alp, incubus, eig. de Drücker, Presser, Gedrangmacher, Engmacher, sonst ἠπιάλης, verw. mit ἶπος, ἰπόω, ἴπτομαι, σ-κήπτω, σ-κίπων, s-tipo (Urwurzel dhvap = dhvip von dhva bei Benfey II, 320 sqq., wodurch alle jen Wörter vermittelt werden; rein erhalten ist dhvap in gr. θῆβαι = colles bei Preller II, 21 not. 2., eig. Berg-neigen, clivi, (vgl. κλίνω). Verwandt ist böhm. daw-noční, Alp, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 29. Der Eigenname Τῖφυς aber bedeutet neigend = drückend, drängend, treibend, in Bewegung setzend, lenkend, steuernd, Steuermann. Vgl. noch unser niedersächs. Wort der Steiger = die Stütze, der Strebepfeiler, verw. mit steif u. lat. stipes, ferner unser stützen mit stutzen (stossen), stottern und stossen (in ὠθέω, Benf. I, 253 sqq.) = drängen, treiben, in Bewegung setzen, endlich noch die Form Ἶφυς = Τῖφυς (wie ἔρφος = τέρφος, στέρφος, ὀλός = θολός) mit ἰψόω = τύπτω (nach Hesych.), ἰβύ = μέγα (ders.), eig. gedrängt, zusammengedrängt, eng = dicht, fest, dick, verw. mit ἶφι, worüber oben p. 77. 43. 150 [ἶφις = ταχύς, ἰφό-κωλος = ταχυ- bedeutet eig. geneigt, abschüssig, jäh, jach; vgl. αἰπύς, αἴφνης, ἄφνω, ἐξαίφνης, ἐξαπίνης, wo dhvip : dhvap]. — Für Benfey II, 305 (ἐρέτης) bemerke ich, dass auch der Begriff rudern höchst wahrscheinlich aus neigen = drücken, drängen, treiben hervorging; vgl. noch ib. II, 279, wo drehen (dhvar, dhvři) angesetzt ist und dringen, drängen, drücken (lat. torquere, torcular) angesetzt werden müssen; in unserm t-teuern steckt die Urwurzel dhvar, woraus ar ib. II, 305 entstand. Vergl. auch böhm. štířiti, stossen (stechen) neben štauchati, stossen, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 271.

363. Τροιζήν, ὁ, Sohn des Pelops, Gründer der Stadt Troezen (ἡ Τροιζήν) in Argolis. Dieser Name der unweit der Meeresküste gelegenen Stadt, die früher Poseidonia hiess, darf mit τρίζω, τρύζω (vgl. ῥοῖζος, κρίζω) bei Benfey I, 676 sq. in Verbindung gesetzt werden, wo σ-τρι (in lat. stri-do, stre-po, ster-to) aus sa + θρι, θρυ ib. II, 263 sq. und θρυ aus dhři, dhvři, dhvar = dhu (ib. II, 271 sqq., stossen, ausstossen, blasen, tönen) + r. Vergl. böhm. trautiti, stossen, mit traut, Drohne, Hummel, = trap bei Jordan, Böhm. W. p. 280 (vgl. p. 283, wo trp, Zirp). Wenn Benf. I, 676 ῥοῖζος für στροῖζος nimmt, so nehme ich dagegen ῥοῖζος für κροῖζος, hFροῖζος und stelle das Wort zu II, 129 sqq., wo γρ, κρ, χρ auf hvři, hvar (= dhvři, dhvar in σ-τρι, θρυ II, 263 sq.) zu reduciren sind. In Betreff der Stadt Troezen hat übrigens bereits Schwenck, Andeutungen p. 188, bemerkt, dass sie von dem Rauschen des Meeres (oder von dem Gott des rauschenden Meeres) benannt worden. Als Tönender = Singender, als Sänger ist dagegen wohl zu fassen Τροίζηνος, ὁ, Vater des Εὔφημος, des Anführers der thrakischen Kikonier (Jl. II, 846), Sohn des Κέας, daher Τροίζηνος der Keade, Κεάδης, heisst; letzterer Name, Κέας (nur von

…oboscus erwähnt), mahnt an die Wurzel ku = κω-κύ-ω, die …form von kvan (ku + n) = lat. can-o, und kann mit dem …kritwort kavi (eig. Sänger, dann Priester) bei Benfey II, 63 …edeutungsgleich gehalten werden. Vgl. oben p. 70—71. Uebri… kann in Τροιζήν, Τροίζηνος auch der Grundbegriff der Wur… —τρι, σ-τρυ, nämlich stossen = treiben, drängen, in Bewegung …, bewegt = schnell sein stecken; vgl. lat. trudere und ὀ-τρυ …enf. II, 253.

…364. Τρώς, ὁ, Sohn des Erichthonios, Heros Eponymos oder …ches Symbol des Volkes der Τρῶες; dazu gehört Τροία, Τροΐα …μνιῶα und μνοία), [1] scil. γαῖα, das troische Land, [2] scil. … die Hauptstadt desselben. Der Name Τρώς kann zu Benfey …58 gehören und tragend, aushaltend, fest, stark bedeuten; zu …y II, 258, wo ταλ-άω, lat. tol-lo, vgl. man II, 326, wo dhri, (θαρ in οὖ-θαρ — lat. u-ber = fir-mus —, ἀθαρής, fest, = in θέλυμνον, das was trägt = Grundlage) aus dhvar, dhvri II, 278 sqq. 320 sq. (sich neigen = tollere, vgl. II, 182 sqq., …er neigen = drücken, drängen, gedrang = eng, fest — vgl. ἀ-θρόος … machen, fassen, packen, vgl. πήγνυμι und packen, fangen, Benf. …, 89—90), als Urform von (σ)ταλ-άω, (s)tol-lo zu betrachten. …iessen die Τρῶες (mit λ für ρ) Τλῶες, so würde man den Namen …wiss schon längst mit ταλ-υ in ταλαϝός, τλη in τλήμων, τλά…ων combinirt haben; vgl. Τλῶς, ἡ, Stadt in Lykien, von Τλῶς …er Τλώς, ὁ, dem Sohne des Τρέμυλος oder Τρέμιλος oder Τρι…λης benannt. Dass die Namen Τρώς und Τλῶς verwandt seien, … schon der Engländer Fellows vermuthet. Zu Τρέμιλος vgl. gael. …m, schwer (bei Benf. II, 258, eig. drückend, βαρύς, ib. II, 291) …d lat. firmus (ib. II, 326). Natürlicher Weise ist die eben ver…hte Etymologie des Namens Τρώς höchst unsicher. Man kann …ch an σ-τρω in στρώννυμι, breiten, ausbreiten, bei Benfey I, 663 denken; in diesem Falle wären die Troer als Campani, als Be…hner der Ebene bezeichnet. Vgl. τὸ Τρωϊκὸν πεδίον, die Ebene …ischen den Flüssen Skamandros und Simoeis, der Schauplatz des …janischen Krieges. Wer die Troer als ein ganz der Mythe an…höriges Volk, den trojanischen Krieg als ein rein mythologisches …eigniss betrachtet, wird den Namen am besten zu Benfey II, 253 …llen, wo (ἀτρυ in Ἀτρεύς =) ὀτρυ, schnell, ὀτρύνω, ὀτρηρός, …αλέος. Dahin gehören die N. Ὀτρεύς, ὁ, Sohn des Dymas d. h. …s Stürmischen (von θύω, vgl. oben p. 38, wo Δολας = Θόας), …önig der Phryger, Ὀτρήρη, ἡ, Königin der Amazonen, Ὀτρυντεύς, ein Lyder aus Hyde, Vater des Ἰφιτίων d. h. des Schnellen (vgl. …ις = ταχύς bei Hesych.), endlich Ὀτροία, ἡ, Stadt am Askanios…e in Bithynien; vgl. oben p. 154—5. Danach wären die Troer … heftig bewegte, stürmische, schnelle Wesen der Luft zu fassen, …e die Amazonen, worüber Forsch. I, 11. Doch ist wohl zu be…hten, dass die Troer auch als veloces, celeres, als Schnelle, Hur…ge, Reisige bezeichnet sein können. Zu ὀτραλέος u. s. w. vgl.

noch böhm. streliti, schiessen, střel, Schuss, střela, Pfeil, střelčí, schad bei Jordan, Böhm. W. p. 254 (wo der Begriff schiessen = werfen = schwingen = heftig bewegen aus dem Begriff stossen; dhvar-p, dhvři-p bei Benf. II, 309 von dhva, dhu, woher θέω, θοός II, 274), ferner böhm. drly', hurtig, behend ib. p. 36 neben drk, strk, tuk, Stoss p. 36. 255. 282. — Für eine mythologische Bedeutung des Tros und der Troer spricht, dass der Name Ἶλος (oben p. 70. 145) ebenfalls einen Luftstürmer zu bedeuten scheint; zu Ἶλος, Ὀϊλεύς, εἰλέω, κέλλω, Κίλλος, Ἀχιλλεύς, vel-ox, cel-er, pello (Benf. II, 298) vgl. noch unser Wort eilen (worin ři : ir : il aus hvři = vři: vel bei Benf. II, 302) und karisch ἄλα, Pferd (Bötticher, Arica p. 4), worin ἀλ = hFaλ = vel in velox, = κυλ, πυλ in Κύλλαρος, Ross des Kastor, Ψύλλα für Σ-πυλλα, Ross des Oenomaos, Ὑψι-θ... d. h. ὕψι ἀνα-θρώσκουσα; ἅλ-λομαι, lat. sal-io, springen, ist aus sa + (dhv)al oder (dh)val (wie sonare aus sa + van = dhvan in tonare für s-tonare) = (dh)var, (dhv)ar in ὄρνις, ὄρνυμι, ὄρος (θόρνυμι, θόρναξ oben p. 64). — Für die Erklärung der Wurzel (σ)τFαρ, τυρ, τρυ bei Benfey II, 253 wichtig sind unsere Wörter steuern = in Bewegung setzen, dann stören, althd. storjan, intarjan, erschüttern, Sturm = heftige Bewegung, heftiger Wind; dass diese deutschen Wörter mit stossen (stossen von stu bei Benf. I, 651) verwandt sind, wird Niemand bestreiten.

365. Τυδεύς, ὁ, Vater des Diomedes, der ungestüme Kämpfer und Liebling der Pallas Athena, scheint wie sein Sohn ein Bild der stürmischen Luft zu sein. Vgl. Benfey I, 658, der den Namen Τυδεύς zur Sanskritwurzel (s)tud, stossen, schlagen, (lat. tu-n-do, tu-tu-di, tud-ito, verw. mit stud-eo, stossen = treiben, betreiben; vgl. Schwenck, D. W. s. v. üben, eig. wohl treiben, bewegen, daher beunruhigen, plagen) stellt. Die Wurzel s-tu-d ist aus sa + dhu (stossen, θύ-ω, θυ-μός ib. II, 271 sqq.) = dhva = hva in σ-φα, σ-πα, σ-φυ, σ-πυ ib. I, 537 sqq., wozu σπεύδω ib. I, 559, wohl für σ-πευdhω (vgl. s-puten und hvadh : vadh : vâ in ὠθέω), ψεῦδος (eig. Blasen, Geblase, Ohren-bläserei), ψύθος u. s. w. gehören; denn stossen ist = ausstossen, blasen, tönen u. s. w. Vgl. unser tüten, düten mit (σ)τυτώ, Eule, aus dhu (θυ-μός), ib. II, 275, + dh. Demnach ist Tydeus als ein im Zustande des Stossens = der Erschütterung, der heftigen Bewegung befindlicher, stürmischer, unruhiger oder als ein ausstossender = blasender, wehender Dämon der Luft zu fassen: erstere Deutung ist einfacher und deshalb vorzuziehen. Ob so auch Τουθόα, ἡ, Nebenfluss des Ladon in Arkadien, als der Schnelle bezeichnet ist wie Τευθέας oben p. 230? Von derselben Wurzel (s)tud stammt nach Benfey I, 658 der Name

366. Τυνδαρεύς, Τυνδάρεος, Τυνδάρεως, Sohn des Oebalos und der Bateia oder des Perieres und der Gorgophone, Gemahl der Leda, der Tochter des Thestios (des Stürmischen, von θύω). Der Name Τυνδάρεως scheint ganz dieselbe Bedeutung wie der N. Τυδεύς zu haben,

tossend = erschütternd, (sich) bewegend, zitternd, unruhig oder
tossend = ausstossend, dütend (vgl. τυτώ, die Nachteule) zu be-
ı. Anders Preller II, 64, not. 1, dem Tyndareos eine Art
Zeus Asterios gewesen zu sein scheint; letzteren aber erklärt
ɔe Preller II, 80, not. 4 für ein dem Kronos nahe verwandtes
ı. Hätte Preller's Ansicht Grund, so würde ich σ-ταθεύω,
ευω, (σ)τινθός, (σ)τινθαλέος, (σ)τιτώ heranziehen, in welchen
ı + dhvadh, dhvath, dhvidh = idh bei Benfey I, 259, von
θυ-μός, blasen, woher dü-ten, tü-ten, zurückzuführenden)
m der Begriff blasen zum Begriff anblasen, anzünden, bren-
gl. πρήθω, ferner das hieher gehörige hochwichtige angels.
ıuethan, verbrennen, bei Schwenck s. v. Schwaden, und dazu
ı ck s. v. sieden) modificirt ist. Wenn wir gr. τεκεῖν (τFε-
mit unserm zeugen verbinden dürfen (vgl. Benf. II, 250), so
r. σ-ταθεύω, σ-τατεύω (f. σ-τFατεύω) mit unserm zünden,
ı Wort sonst auch direct von der Urwurzel dhva-t (dhu,
› + t) hergeleitet werden kann; vgl. zwerch, Zwerg, Zirbel-
rbel-) nuss (σ-τρόβιλος) von dhvar, dhvṝi ib. II, 278 sqq.,
dh, indh neben ath (at) bei Benf. I, 259-60.
67. Τυρώ, ἡ, Gemahlin des Kretheus, kann als tönendes,
ndes Wesen bezeichnet sein. Vgl. σ-τρι (lat. strid-o, stre-po)
nf. I, 676 sq., = (σ)τρυ, θρυ II, 263 sq. (wo dhṝi, dṝi oder
ar dhvṝi, dvṝi, dhvar, dvar von dhu, II, 275 sq., + r als
orm aufzustellen; dort ist auch δυρ in δύρομαι, ὀδύρομαι
tzen); verw. ist svṝi, svar (aus sa + var = hvar, dhvar)
260 sqq., woher συρ-ίζω, συρ-ίττω, schwir-ren, sur-ren, su-
s. Die im Namen Τυρώ vielleicht erhaltene Wurzel τυρ, tö-
ist wohl sicher erhalten im lat. Worte turtur, Turteltaube;
Schwenck's Deutsches Wörterb. s. v. Turteltaube; doch darf
werlich aus s (also tur-tur aus sur-sur) hergeleitet werden.
gens kann der Name Τυρώ auch zu Benfey II, 251 sqq. ge-
, wo die Wurzel tvar (aus s-tu I, 657 sq., + r, also eig.
n = anstossen, treiben, in Bewegung setzen), ταρ in ταρ-
υ, zittern, = τρ in ὀ-τρηρός, heftig bewegt = schnell u.
; Τυρώ wäre also als die Schnelle, Hurtige bezeichnet. Vgl.
Art. Τιθορέα oben p. 234 und Κρηθεύς p. 95. Letztere Er-
ıg scheint die richtige; vgl. noch τορός, rasch, flink, τί-τυρος
-τυρος (springend, τυρ = σ-τυρ = dhvar in θόρ-νυμι), Forsch.
3. 176 und oben p. 63—4 (wo der Bergname Τύρος = Τί-
hinzuzufügen). Verwandt ist böhm. tyřiti, galoppiren, ren-
bei Jordan, Böhm. W. p. 286, zu vgl. mit dhôr bei Benf. II, 278.
368. Ὑάμπεια, ἡ, eine der beiden Bergspitzen des Parnassos,
ıt für Fαμπεια zu stehen und zu Benfey II, 324 sq. zu ge-
, wo hva-p (neigen, biegen, = καπ, καμπ in κάμπτω), hva-bh
bh in κεφ, κυφ, ὑφ, ὑβ. Dorthin gehören unsere Wörter Wipfel,
l, Giebel, Haupt, Kopf, Kuppe, ferner (zu hvi-p = hva-p) gr.
, αἰπύς (geneigt = abschüssig, steil, vgl. oben p. 226), ὕφνω,

αἴφνης, *ἐξαπίνης*, *ἴφις* = *ταχύς* (eig. jäh, jach), welche Wörter schon von Döderlein mit unserm Wort Wipfel zusammengestellt worden sind. Also *Ὑάμπεια* ist = *Κάμπεια*, *Ἄπεια*, die gebogene, geneigte = abschüssige, steile Spitze. Mit *Ὑάμπεια* zusammenzustellen sind ausser *Ὕαπεια*, *ἡ*, Stadt in Phokis, angeblich von einem *Ὕαπος* benannt, vielleicht auch die Ortsnamen *Ὑάμεια*, *ἡ*, Stadt in Messenien, *Ὑάμιον*, *τό*, Stadt in Troas und endlich der Name *Ὕαμος*, *ὁ*, Sohn des Lykoros, ein Heros, nach welchem jene Spitze des Parnassos Hyampeia benannt sein sollte. Vgl. die Wurzel (d)hva-p (= hva-p) in (*Θύαμος*? oben p. 231) lat. cam-ur, gekrümmt und in gr. *κάμ-νω* (vgl nitor Benf. II, 182), ob auch in *σ-άμος* (Forsch. I, 149). Indem ich auf Forsch. I, 191—2 verweise, bemerke ich, dass *Ὑα(μ)π*, *Ὑαμ* zu *κα(μ)π*, cam, *καμ* sich verhalten wie [illegible] zu *καλ-ός* = hell (= glänzend, schön), worin ebenfalls *κ* aus hv. Vgl. ghṙi aus hvṙi bei Benf. II, 195.

369. *Ὕβλα*, *ἡ*, jon. *Ὕβλη*, Name mehrerer Städte in Sicilien, von denen eine, *ἡ μεγάλη* oder *ἡ μείζων*, Grosshybla, am südlichen Abhange des Aetna lag. Benfey II, 325 hat den Namen richtig gefasst und mit *ὑβός*, *ὕβος*, *κύβος*, *κυφός*, *κεφαλή* in Verbindung gesetzt; vgl. unser Haupt, Hoffer, Haufe, Hübel = Hügel, Kopf, Koppe, Kuppe und den phryg. Bergnamen *Κύβελα*, *τά* (Forsch. I, 102). Hybla bedeutet also die an einer Neige, einem Hügel oder Ab-hang gelegene Stadt; vergl. noch althd. hiufila, hiefila, hufil, Wange, dann althd. wanga bei Benf. II, 21 und Schwenck s. v. Wange (*πάγος*!) und Wand (oben p. 171).

370. *Ὕλας*, *ὁ*, Sohn des Dryoperkönigs Theiodamas [*Θειοδάμας*, ob von *θέω*, *θοός* und gam, gehen, eig. bewegen, bei Benfey II, 58, aus hvam : dhvam? Vgl. *Θεάνειρα* = *Ἡσιόνη*, ob von *θεό* = *θοό* und *hFαν* in *βαίνω*, dann *Θεανώ*, *Θεόπη*, worin -π = *βα* in *βαίνω*, *πα* in *ὀπάων*] ein schöner Jüngling, der von den Nymphen in Mysien geraubt wurde. *Ὕλας* stammt wohl nicht von *ὕλη*, Wald, sondern von der Wurzel *ὑλ* in *ὑλάω*, *ὑλακτέω*, bellen, verw. mit unserm heulen (= wehklagen), hallen, hell = καλ-ός, vgl. *καλέω*, wo *καλ* = *hFαλ* in bellen, gellen, bel-fern, gel-len = *Fαλ* in *ὑλ-άω*, *ὕαλ-ος* für *Fαλ-ος*, Forsch. I, 192. Dieselbe Bedeutung hat vielleicht der Name *Κῖος* oder *Κίος* (vgl. Eckermann, Myth. I, 204), der alsdann zu Benf. II, 60 sqq. gehört, wo hve, [illegible] hvan, kvan = lat. can-o, goth. quainôn = unserm weinen. Mit *Ὕλας* verwandt sein kann der Name

371. *Ὕλλος*, *ὁ*, Sohn des Herakles, der aber wahrscheinlich hell-glänzend, nicht hell-tönend bedeutet. Vgl. lat. clarus und sur, svar, lucere mit svṙi, svar, sonare, bei Benfey I, 456 sqq. 460 sqq., aus sa + var (= hvar, hvṙi = ghṙi, lucere II, 195); dazu Forsch. I, 192 (*Fαλ* in *ὕαλος*). Der Flussname Hyllos kann hell = hallend, heulend, tönend, rauschend bedeuten oder aber = klar, rein, wie wahrscheinlich der Name des Flusses Xanthos (= Skamandros, schim-mernd) oder endlich hell = schnell (*ὠκύς*,

256 u., Κύλλαρος oben p. 99, wo κυλ = hval bei Benf. II, 293. 283,
a- II, 275 sq. 195 sq.). Pausanias erwähnt einen Hyllos,
ohn der Ge heisst und dessen riesenhafte Knochenreliquien
)ei Temenu Thyrae in Lydien zeigte; nach diesem sollte der
Hyllos benannt sein. Vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 475.
· Riese Hyllos könnte als κυλλός, σκολιός, als πελώριος (Ben-
293) bezeichnet sein, von der Wurzel (d)hvar, (d)hvři, dre-
verdreht, verkrümmt ist = ungeheuer, gross, riesig; zu Benf.
s stelle ich auch lat. bellua, wo bel = hval wie bel in bel-
hön, = hval in καλός, καλέω, hell, hallen, s-challen, gellen,
, belfern, bellen; vgl. oben p. 60.
72. Ὑμησσός, ὁ, att. Ὑμηττός, Berg in Attika, mag zu
· II, 320—5 gehören, wo lat. cam-ur aus hva-m, ὕβος, ὑβός
va-bh. Da Υ in Ὑμηττός gewöhnlich lang ist, so könnte
ττός für Ὑμμ-ηττός, Ὑβμ-ηττός, von einem Worte ὑβμο,
Mit gleichem Rechte denkt man vielleicht an einen Wechsel
und β, so dass Ὑμηττός für Ὑβηττός (vgl. ὗβος, ὁ, wo ῡ,
aung, Buckel, Höcker) stände, während an ὕω wohl nicht
t werden darf. Vgl. τέρμινθος = τερέβινθος, aber auch Ὕαμος
p. 242, wo ὑαμ = Ϝαμ = ὑμ) und σάμος (Forsch. I, 149).
73. Ὑπέρεια, ἡ, eine Quelle in Thessalien, kann als die ge-
te, gewundene, geschlängelte bezeichnet sein. Vgl. τὰ ὕπερα,
Raupenart, mit κάμπη, Raupe (beide zu hva-p, Benf. II, 324
dazu ὁ ὕπερος, τὸ ὕπερον, die Mörserkeule, vielleicht eig. das
te, herumgedrehte Instrument; dafür spricht die sprichwört-
edensart ὑπέρου περιστροφή oder περιτροπή, von Einem, der
tets in demselben Kreise herumdreht und doch nicht fertig
sowie die Mörserkeule immer in einem Raume umgedreht
[Sonst könnte man den Quellnamen Ὑπέρεια auch mit dem
n Sybaris (oben p. 217) vergleichen, von sa + vap bei Benf.
0 sqq., = hvap in καπ, kap II, 322 (erschüttern, eig. stos-
vgl. dhvap in (σ-)τύπ-τω mit κόπτω, κάπρος). Auch τὸ ὕπερον
ὕβρις) könnte man zu s-vap stellen. Vgl. auch unser Wort
: (Benf. II, 326); der Käfer ist als das lebendige, bewegliche
: bezeichnet; dazu althd. quepan, lebendig sein, angels. cviferlice,
:, käferig, behend, lebendig (angels. ceafor, Käfer), angels. caf,
glich, caflice, eilig, tüchtig, cafnysse, Eile. Mit Käfer gehört
hl der Bedeutung als der Etymologie nach zusammen das Wort
el, Wiebel, der Kornwurm, von seiner lebendigen Bewegung
nnt; vgl. lat. vibrare, unser sch-weben, fränk. wibel, lebhaftes
, wibelig, sehr lebhaft, rege, wibeln, wibbeln, sich schnell be-
n und dazu althd. wipil, wibel, wivil, Käfer, angels. vibbil,
r, Kornwurm, litth. wabalas, Käfer u. s. w. Zu griech. ὕβρις
leiche man unser Wort Eifer, eig. die heftige Bewegung. Neben
ed. ifwer, Heftigkeit, erscheint ifra (sich heftig bewegen, auf-
en =) aufbrausen; dazu isländ. aefr, brennend, hitzig, aefast,
ieden, yfast, zürnen, yfr, zornig, yfd, Zorn, weiterhin unser

heftig, isländ. heipt, Zorn, Wuth, Heftigkeit, bair. haift, **heftig; ferner stehen, aber ebenfalls hieher gehören** nord. heftig, schwed. yppig, dän. hyppig, üppig, unser üben (wie = tuditare, tundere eig. stossen = treiben, daher üben auch plagen, beunruhigen bedeuten konnte), althd. uop, Eifer, mühung (bair. überlich, über, regsam, lebhaft), angels. ofost, Fleiss, Schnelligkeit, alts. abast, dass. Ein griech. Wort = συβαρό, σοβαρό könnte auch in Ὑπερ-ίππη, Ὑπέρ-φα u. aa. Namen stecken]. Wie κυβ zu ὑβ bei Benf. II, 325 ubga), so verhält sich κυπ in κύπαρος, ὁ, Krümmung mels, κύπελλον, τό, Becher (ib.) zu ὑπ in ὕπερα, ὕπερο Das eben genannte Wort κύπαρος = κύτταρος (für κύπ Krümmung, Wölbung des Himmels, cavum caeli (κυπ = h vielleicht auch in unserm Wort Himmel, worüber Schwe s. v., zu vgl.) könnte uns veranlassen, den Namen

374. Ὑπερίων, ὁ, Sohn des Uranos und der Gäa, Titanen, Gemahl der Theia, Vater des Helios (auch He heisst Hyperion) hieher zu ziehen und von einem Wort κυπαρο abzuleiten. Die Ableitung dieses Namens von ἰέναι ist bekanntlich aus Gründen der Quantität unsicher; darf man für Ὑπερ-ίων schwerlich an die Wurzel ἰϑ wo ῑ), ἰϑ, idh (êdh, αἰϑ) bei Benfey I, 259 denken, Ὑπερίων für Ὑπερίθων, Ὑπεραίθων, Ὑπεραίϑων stände. als in Ὑπερίων die Präposition ὑπέρ zu stecken braucht, wenig in ὑπήνη die Präposition ὑπό; vgl. ὑπ = vap κυπ bei Benfey II, 324 sq. und πώγων ib. II, 21, eig. Kinn = Bart; ὑπήνη kann für ὑπασ-νη stehen. Uebrigens zu der Wurzel (h)va-p bei Benfey II, 320 sqq. höchst wahrscheinlich auch die Präposition ὑπ-έρ, s-up-er, üb-er, indem Begriff neigen, sich neigen, der Begriff heben, erheben (vgl. 182 sq., wo hna, tollere), erhöhen, hoch sein entspringen. Vgl. heben mit Hübel = Hügel. Dass dort auch ὑπ-ό, zusetzen sei (sammt ὕπτιος), ist mir nicht zweifelhaft; doch eine genauere Begründung dieser Etymologieen auf eine andere Gelegenheit verschoben werden. Uebrigens vgl. man zu Ὑπερ-ίων den Namen Ἀμφ-ίων, ὁ, der nach Schwenck, Andeutungen 362, der herum-wandelnde Sonnengott sein soll, wie Welcker die am Himmel wandelnde Mondgöttin bedeutet; φίων gehört Ἀμφεῖον oder Ἄμφειον, τό, Heiligthum des in Theben. Ausserdem erwähne ich Ἄμφ-ιος, ὁ, Sohn des gos (vgl. σελαγέω, leuchten), endlich Ἄντ-εια, ἡ, Tochter des bates, Gemahlin des Proetos in Lykien, Mutter der Mära, die einiger Wahrscheinlichkeit für ein Lichtwesen gehalten werden Darf man für diese Namen an die Wurzel hvê, hvi bei Benfey II, 60 sqq. denken, wovon ἰά, Ton, Stimme, Laut? Da tönen leuchten (beides = hell sein), so kann (h)vi als Grundform vid, lat. e-vid-ens = e-luc-ens (vgl. ἀ-είδω) gelten. Vgl. Schwenck

). 10. 34, der *Ἰώ* für *Διώ* nimmt und mit *Διός*, *Ζεύς* von
Wurzel div bei Benf. II, 206 sqq. in Verbindung setzt, und
oben p. 69. 87 sq. 93, wo über (h)vi-d, leuchten, tönen.
-*ίων* u. s. w. für *Ὑπερ-ιδjων*, -*ιjjων* zu nehmen, wie Benf.
, 169 *Ναυσικάα* vermuthungsweise für *Ναυσι-καδjα*, -*καjja*
, scheint zu gewagt: *Ναυσικάα* könnte für *Ναυσικαjα* stehen
vgl. *κι* in *κίω* bei Benf. II, 164, *κι-ν-έω*) Schiff bewegend
chnell zu Schiff bedeuten. Vgl. auch *φιδ* p. 248—9.
75. *Ὑρία*, *ἡ*, Stadt in Böotien, Sitz des *Ὑριεύς* oder *Ὑρεύς*, *ὁ*,
mahls der Klonia und Vaters des Orion, ist wohl von einem Wort
= *Ὑρεύς* = *Fαρεύς*, *Ἀρεύς*, *Ἄρης* abzuleiten. Vgl. Preller I, 206
orsch. I, 14 über *Ἄρης*, wo ich diesen Gott als einen wir-
n (von var, vri, drehen = wir-beln) gefasst habe. Dazu vgl.
I, 294 sqq., wo *ὑρ-άξ*, adv., vermischt, untereinander (vgl.
wirr, Wirr-warr, verwirrt und *φύρω*, wo *φυρ* = hvar = dhvar
278), *ὑρρίς*, *ὑριχός*, Korb (eig. gedreht, geflochten) u. s. w.
n Namen *Ἄρης* durchaus den Begriff des Kriegsgottes suchen
ann ihn zu Benfey II, 294 sqq. stellen, wo var, vri, drehen
rehen, umgeben, bedecken, wahren, wehren, = hvar in *Πάρ-ις*
ξ-ανδρος, oder auch zu Benf. II, 293. 304, wo *μαρ* aus *Fαρ*
ρ-ναμαι) mit der Bedeutung ringen = kämpfen. Ich bleibe
iner frühern (nach dem oben p. 238 (233-4) über (dhv)ar bei
I, 305 Gesagten zu modificirenden) Etymologie des Namens
ehen und halte den Kriegsgott nach wie vor für aus einem
r stürmisch aufgeregten Luft entstanden.
76. *Ὑρτακός*, *ἡ*, Stadt auf Kreta, gehört wohl zu Benfey II,
o *Γόρτυν*, *Γυρτών*, um-gürtet, ummauert = befestigt; eben-
zusetzen scheint *Ὕρτιος*, *ὁ*, Sohn des *Γύρτιος*, ein Mysier;
ρτός, gedreht, krumm. Mit *Ὑρτακός* vergleicht sich *Ἀρτάκη*,
t und Berg an der Propontis; damit gehört zusammen der
ne *Ἀρτακίη*, *ἡ*, *κρήνη*, welcher vielleicht wirbelnd, strudelnd
t. Vgl. das lat. Wort vertec-s (vertex, Benf. II, 319), wel-
n griech. Wort *Fαρτακ* entsprechen würde. Uebrigens liesse
ch an *σ-κιρτάω*, *σ-πυρθίζω* (*πόρτις* neben *παρθένος*), *κρα-*
i Benfey II, 318 sqq. denken; vgl. unser hurt-ig (althd.
b.) und *Κρηθεύς* oben p. 95. Sollte auch *Ἄρτεμις* hurtig,
rüstig (Jägerin) bedeuten?
77. *Ὑσία*, *ἡ*, oder *Ὑσίαι*, *αἱ*, Name einer Stadt in Böotien
hrerer anderer Ortschaften, wird von Preller fälschlich mit
Namen *Ὑρία* identificirt, da doch *σ* im Gemeingriechischen
icht und in Dialekten fast nur schliessendes *σ* in *ρ* über-
kann. Der Name *Ὑσία* kann mit *γαυσός*, gebogen, ver-
sein und sich auf die gebogene, geneigte, abschüssige Lage
) genannten Ortschaften beziehen (vgl. Hoffmann p. 1240);
ός ist aus hva-s bei Benfey II, 320 sqq., wohin vielleicht
unser Wort Wiese (eig. Niederung, vgl. Anger, zu Benf. II,
qq., wo dhva-g' = dhva-s II, 320 sqq.) gehört. Natürlich ist

diese Etymologie höchst unsicher; besser denkt man vielleicht an die Bedeutung, welche die Wurzel hvas in Κασ-άνδρα, (h)vas in Ἀσ-ωπός hat: danach wäre Ὑσία als bekleideter, bedeckter, mit Mauern umgebener Ort, als Festung bezeichnet. Vgl. oben p. 12- (wo zu Ἀσίνη Hoffmann p. 1018 zu vgl.) und p. 82.

378. Ὑφάντειον, τό, ein Berg bei Orchomenos, ein Theil des Akontion-Gebirges (τὸ Ἀκόντιον); vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 535. 568. Der Name gehört ohne Zweifel zur Wurzel aus (d)hvap = κά(μ)π-τω bei Benf. II, 320 sqq. Der si der gekrümmte, gebogene, geneigte bezeichnete Berg Hy (vgl. κυφ, ὑβ ib. II, 325) erinnert an Ἀ-κύφας, αντος – Stadt der dorischen Tetrapolis, die wohl von ihrer schiefen σκύφος, σκύφος, gekrümmt, gebogen = Becher mit unser und Schiff), abhängigen Lage benannt ist. Dieselbe hi Πίνδος, worin π = hv sein kann, so dass πι(ν)δ = Fιδ νόω wäre; doch vgl. auch lat. pandus ib. II, 95. Dass d Pindos von dem Flüsschen Pindos benannt worden, ist sch glauben. Vgl. noch den Namen Ἄβαντα, nach Hesychius S Parnas, und oben p. 1 sq.

379. Ὑψιπύλη, ἡ, Tochter des Thoas und der Myrin Tochter des Kretheus, d. h. wohl des Hurtigen, oben p. 95 amazonenartige Gestalt wie ihre Mutter, die man ohne Zweifel der Amazone Myrina (vgl. Strabo XII, p. 573 und Hom. 814, wo πολύσκαρθμος Μυρίνη) identificiren darf. Der Name πύλη kann mit φυλ, πυλ, schützen (oben p. 23. 191) zusammen gehören und hoch-herrschend bedeuten; auch liesse sich an πολέω denken, wonach Ὑψιπύλη eine hochwohnende wäre wahrscheinlichsten ist mir aber, dass die Wurzel πυλ, springen Erklärung heranzuziehen sei; vgl. lat. pul-ex, gr. ψύλλα, ψ wo ψυλ = σ-πυλ = σ-πυρ-θίζω (vgl. Πύρρος oben p. 191 ausserdem oben p. 38, wo Θόας = Δοίας von θυ in θέω, θοάζω, = dhva in unserm tanzen bei Benf. II, 275). Sch erinnere ich an ὕψι ἀναθρώσκων bei Hom. Jl. XIII, 140. Πύλος, ὁ, Sohn des Ares und der Demonike, Bruder des T (von θύω), bed. höchst wahrscheinlich springend, heftig b anders, aber falsch, oben p. 191. Uebrigens ist πυλ, springen, tisch mit παλ in πάλλω bei Benf. II, 293 aus hval = pel-lo, cel-er; vgl. noch vel-ox, αFολος (αἰόλος, beweglich), μολ-εῖν (wegen = gehen, vgl. unser wallen, lat. amb-ulo, βλώσκω für ωσκω), βάλ-λω (werfen, eig. bewegen), Ναύ-βολος (Schiff-tre oben p. 136), Μόλ-ος, Μολ-ιόνη (vergl. oben p. 133 und erschüttern, bei Benf. II, 283 aus hval = παλ = hvar, dhv dhu in θέω, θοός), ferner Μόλ-ορχος (schnell-gehend), wo μολ aus = μυρ in Μυρίνη (oben p. 133. 190. 193). Wie ist es mit Μεμβλίαρος dem Sohne der Ποικίλης (Forsch. I, 109)? Sollte Μεμβλίαρος Με-μολ-ιαρος (vgl. Καλλίαρος, Ὠλίαρος) stehen und von μολ Fολ in αἰόλος stammen?

380. *Φαίακες, οἱ*, jon. und ep. *Φαίηκες*, die Phäaken, ein der mythischen Zeit, im westlichen Theile der Erde auf *Σχερία*. Name ist schon früher von *φαιός*, schwärzlich, dunkel hergeworden, wonach die Phäaken als die Bewohner des dunkeln es (wie Osterwald, Hermes-Odysseus, 1853 meint: der Un-t) bezeichnet wären. Das Wort *φαιός* scheint nicht mit *φάος*, verwandt, sondern mit *σ-κιά*, *σ-κοά*, *σ-κοιός*, *κύανος*, in en zu Benfey II, 322 (wo guh, bedecken, aus hvah, hva-h —dh = kudh in gr. *κεύθω*, unserm hüten, während in lat. caveo ku steckt) gehörenden Wörter *κ* aus hv = *φ* (*καίνω* aus hvan *θν-ω* = dhvan, dhan in *θείνω*) entsprungen ist. Was den n des Landes *Σχερία* betrifft, so könnte dieser ebenfalls dun-deuten. Vgl. unser schwar-z, aus sa + var bei Benf. II, 294 var ist aus hvar, welche vollständigere Form im gr. Worte (eig. Hülle, Decke = Haut) = lat. corium (c aus hv), dann ός, schwarz, *κελ-αινός* (*μέλας*, *μόρον*), oc-culere (hüllen), (hehlen) erhalten ist. Vgl. noch *χόρ-τος* ib. II, 282. Da-ist die Möglichkeit gegeben, *Σ-χερία* als verhülltes, dunkeles zu fassen. Zu *χόρ-τος* gehört unser Wort Gar-ten, verw. r-ten (Schwenck, D. W. s. v.) und dies mit S-chürze (sa r + d; hvar = var in schwarz; wie S-chürze zu sch-warz, = sich auch s-chaukeln zu sch-wanken, wackeln, aus quackeln, chwenck s. v. Quäker). Nicht unmöglich wäre eine Ver-schaft zwischen *Σ-χερία* und *Κέρ-κυρα* (vgl. *κορός* und corium *χόριον*); doch ist die Phäakeninsel erst später auf *Κέρκυρα* gen worden. Vgl. Preller I, 392 sqq.

380a. *Φαναί*, *αἱ*, südliches Vorgebirge von Chios, kann mit eun-eus, * *φένω*, *καίνω*, *Κάνη* (oben p. 80), *Πέ-φν-ος* (oben) verwandt sein und „Spitzen, Zacken, Klippen“ bedeuten. Vgl. nn p. 1453 und dazu *θοός*, spitz, von dhu, dhva = (d)h(v)an *ένω* bei Benf. II, 276 sq. — Wie ist es mit *Φανοτεύς*, *ὁ* = *εύς*, Stadt in Phokis? Sollte dieselbe wie Tanagra (oben p. 221) er (weissen, hellen) Farbe ihres Thons (Hoffmann p. 503) den erhalten haben? Vgl. *φαίνω* für *φανjω*, *φανερός* und wegen beide aus hv) *φᾶνός* = *πᾶνός* (wohl für *φακνος*, *φαγνος*, vgl. , fax, wie *γίνομαι* für *γίγνομαι*, *ληνός* für *λαννός* = *λακ-νός*, für placnus). Zu *Φανο-τ-εύς* neben *Πανο-π-εύς* vgl. *πέντε* πε, wo *τ* : *π* aus k' und k' aus k. Sollte auch in *Περκ-ώπη* κ-ώτη die Wurzel *οπ*, *οτ* (ak), sehen = aussehen, stecken? ereïde *Πανόπη* bei Hom. Jl. XVIII, 45 könnte als schnelle bezeichnet sein, von *πανο*, schnell, beweglich (vgl. hvan νω bei Benf. II, 58, eig. sich bewegen, aus dhvan : dhan in *φένω*, *καίνω* ib. II, 276; dazu *θοός* ib. II, 274, von dhva, [1]) schnell, [2]) spitz), welcher Begriff auch in *πηνέλ-οψ*, *Πηνε-* oben p. 177 stecken kann, da beweglich = bunt, wie *αἰόλος* , (*Πανό*)-*πη* verbinde ich mit *ὀ-πάων* von hva bei Benf. II, *βα* in *βαίνω*); dorthin gehören wohl auch *Παρθενό-πη*, *Παρ-*

θενο-παῖος, von einem W. παρθνό, springend, beweglich, hurtig, = σ-περχνό; vgl. Σπερθίης = Σπέρχις und dazu παρθένος, πάρθη neben σπυρθίζω oben p. 193. Zu βαίνω vgl. σαίνω oben p. 229.

381. Φαραί, αἱ, ¹) alte Stadt in Achaja, auch Φάρα, ή, ²) Stadt in Messenien, jon. Φηραί, auch Φηρή und Φεραί; ³) Stadt in Kreta. Der Name gehört wohl zu Benfey II, 294 sqq., wo hvar, hvṛi = var, vṛi, unser wahr-en, wehr-en, gr. φαρ in φάρος (Decke, umgebend) = παρ in Πάρις = Ἀλέξ-ανδρος. Vgl. φαρκτός = φρακτός (Hesych.), φάρκτω = φράσσω (Phot.), wo φ = hv = p in lat. porc-eo und unserm pferch-en, Park, viell. verw. mit παράδεισος (wo hvar-dh = unserm Gar-t-en). Grundbegriff der Wurzel φαρ = φαρκ, φρακ ist drehen, umdrehen, umgeben, umringen, umgürten, einschliessen; vgl. φολκ-ός (flec-tere) bei Benf. II, 315, verdreht, krumm, schief. Ich erwähne hier noch Φᾶρις, ή, Stadt in Lakonien, Φεραί, αἱ, Stadt in Thessalia Pelasgiotis, wozu vgl. Fε in Λα(κ)Fερ-της ib. II, 295 und oben p. 74; endlich Φαρκαδών, Φαρκηδών, ή, Stadt in Thessalia Hestiäotis, wozu vgl. φαρκ-τός = φρακ-τός, φύρκ-ος, τό, dor. φοῦρκος = τεῖχος, verw. mit πύργος, ἔργω, ἕρκος, Pferch, pferchen, Burg, bergen, arx, arceo, carc-er (c = hv = p, π, φ), porc-eo. [Ptol. erwähnt eine *Stadt Φαρκαδών in Thessalien, wohl = Φαρκαδών und zu φαρκίς, φάρυγξ u. s. w. gehörig; doch vgl. φάρκες = νεοσσοί, Frisch-linge, zu Benf. II, 110, wo bhṛi-ksh, aufstarren, aufspringen, dann Φαρύγιον, τό, Landspitze in Phokis: bhṛi-ksh ist aus hvṛi, hvar = dhvar in θόρ-νυμι, θόρ-σος, θρίξ oben p. 64; springen aber ist verw. mit s-prengen, brechen (Schwenck s. v. spröde) und dies letztere mit drücken, drängen, dringen (Benfey II, 279, wo drehen eig. neigen = stossen, spalten; φάρω, spalten, unser bohren ist aus hvar, dhvar = θύρ-α, dhvṛi-g', Benf. II, 14 sqq., oben p. 64)]. Die Urwurzel dhvar + Guttural, von der die genannten Wörter stammen, ist vollständig erhalten in dem mit Präfix sa componirten Worte σ-τορχ-άζω, worin σ-τορ = (σ)ταρ, (σ)τερ bei Benfey II, 258, = τυρ in τύραννος (ob von τυρας = τFερας, eig. Schutz, Wehr, also für τFερασνος?); zu σ-τορχ-άζω vgl. σ-τράγγω, zusammen-drängen und unser drängen (ge-drang = eng) mit drehen, Benf. II, 279.

381a. Φείδας, ὁ (-αντος), Heerführer der Böotier vor Troja; Ἀφείδας, ὁ (-αντος), Sohn des Arkas, Vater des Ἀλεός (oder Ἄλεος; vgl. Ἀλέα, ή, Beiname der Athene in Arkadien, besonders in Tegea, und ἀλέη, Wärme, verwandt mit εἵλη, σέλας für σ-Fελας, καλός = hell, wo κ aus hv), der mit der Neära den Κηφεύς und die Αὔγη zeugte; Πολυφείδης, ὁ, Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, Bruder des Kleitos, Vater des Theoklymenos, ein Seher in Hyperasia, woneben Πολύϊδος, ὁ (Fιδ zu lat. videre, ἰδεῖν) zu erwähnen, der ein Urenkel des Melampus und berühmter Seher zu Korinth war. Ausserdem erwähne ich noch den Namen Φείδων, ὁ, mythischer König der Thesproter (der Bewohner des Orakellandes Thesprotien). In allen diesen Namen scheint die Wurzelform φιδ,

zu stecken, welche für φαίδ-ιμος, φαιδ-ρός bei Benfey II, (wo bha = φα) aufgestellt werden muss. Die Wurzel aus bhi in φιαρός) aber ist aus hvid, wodurch es uns ı wird, wie Sskrit çvid (ibid. II, 168, zunächst aus kvid r aus hvid, vgl. kvan aus hvan II, 63), dem ein griech. iche (und vielleicht entspricht, vgl. oben p. 87), mit glei- utung erscheint; hier haben wir wieder das Verhältniss υ zu φένω (beide aus hvan = dhvan, dhan in θείνω). id-ere, Fιδ-εῖν, böhm. wid, Gesicht, widěti, sehen, widno, ;ht, Helle, widny', sichtbar, hell, lat. e-vid-ens = e-luc- sch weiss aus hweiss (κFιδ), verw. mit heiss, heiter, heissen (vgl. hell mit hallen, καλός mit καλεῖν, ferner -cheinen mit lat. cin-is, can-ere) und (wie schon Schwenck, v. heiss richtig erkannt hat) mit eitel, Eiter-nessel = el. Da das deutsche Wort heiter auf eine Wurzel κιθ, ɜ kvidh, hvidh) führt, so erhalten wir dadurch Gelegen- skrit idh, indh, êdh, gr. ἰθ, αἰθ, σ-πι(ν)θ (σπινθήρ, vgl. 539 sqq., wo σφ, σπ aus sa + hv-a), τινθ-ός zu er- orüber schon Forsch. I, 164. 182 gehandelt wurde. Das Wort heissen (eig. rufen, tönen) neben heiss berechtigt ἀείδω heranzuziehen, wo vid, hvid = hvi (in hvê, Benf. q.) + d; da v zu m werden kann, so schliesst sich an μειδ-άω, lächeln, eig. wohl heiter sein, obwohl man auch re Begriffsentwickelung von μειδάω geben könnte, ohne aus dem hier behandelten Wurzelkreise zu verbannen. ινθ-ός (aus θινθ-ός = dhvindh? oder aus στινθός? vgl. und unser deuten, düten, welche deutschen Wörter aber nlich aus dhvadh stammen, nach der Analogie von Dampf), Benf. II, 274 sq.), so liegt auch im dorischen Wort θιμβ-ρός = θερμός eine vollständig erhaltene, äusserst Jrwurzel, nämlich dhvibh = dhvidh, die in φοῖβος bei 102 (bhi in φι-αρός + bh, bhi-bh aus hvi-bh, vgl. çubh lh ib. II, 168) verstümmelt erscheint. — Ganz anders über Curtius, Peloponn. I, 251. 271, der ἀφείδας für = ἀφνειός ıd den Apheidas für einen Heros des Fruchtsegens hält. idanten sind wohl als ἀγανοί bezeichnet.

ı. Φενεός, ὁ, Φένεος, auch Φεναιός, ἡ, ὁ, Stadt in Arkadien, zu vergleichen Curtius, Peloponn. I, 190 sq.: „Eine Vier- darunter gegen Südost liegt die Hügelgruppe der alten lie Ebene vorgestreckt. Es sind drei unter sich verbun- n, deren mittlere und zurückliegende die höchste ist; ihr ger Gipfel ist mit ansehnlichen Mauerresten eingefasst. Rückseite der Hügel, nach Phonia zu, erkennt man längs ɔgs alte Stadtmauern" u. s. w. Demnach kann die Stadt ıls Hügelstadt bezeichnet sein. Vgl. Benfey II, 321, wo ıus van) abhängig, Abhang, verw. mit gr. βουνός, wo hvan, ἐναρ, wo dhvan, geneigt = niedrig, eben, flach sein (vgl.

πίναξ und Πνύξ oben p. 181); dazu oben p. 60—1. Die von E. Rückert vorgetragene Etymologie des Namens Pheneos (ἄ-φενς, vgl. Curtius p. 212) würde passend sein, wenn Pheneos ursprünglich Name des Thales (Curtius p. 190) gewesen und erst später zum Stadtnamen geworden wäre; dies ist mir nicht wahrscheinlich. Uebrigens gehört zu hvan bei Benf. II, 320 sq. gr. πένομαι, eig. sich neigen, wie nitor ib. II, 182 (hni aus ha-ni, hva-ni, hva-n = hva-n, vgl. Forsch. I, 114 sq.); πένης, arm, ist verwandt mit unserm wahn (weiterhin mit sch-wach und den bei Schwenck s. v. schwinden verzeichneten Wörtern; vgl. Forsch. I, 196) und verhält sich dazu wie πηλίκος (π = hv) zu welcher. Die Wurzel svan bei Benf. II, 52 ist aus sa + (dh)van; die Grundbedeutung derselben erscheint in lat. sinus f. s-vin-us (wie canis f. cvanis), Biegung, Busen (nach Schwenck von einem Stamme sinere, biegen, der identisch ist mit sinere, ablassen) neben sinister (vgl. λαιός, Benf. II, 306, σ-καιός zu II, 320 sq.), althd. winistar, winistra, winstar, mittelhd. winster, link. Dazu vgl. Schwenck s. v. link. Gehört hieher der Name Φειά, Φεά (vgl. Φία), ἡ, Stadt in Elis, auch die Landspitze, und steht für Φεjja, Φενjα (geneigt, gebogen, Ausbiegung = Ecke, vgl. ἀγκών)? Doch vgl. auch oben p. 247 (Φενεός).

381c. Φηγεύς, ὁ, Bruder des Phoroneus, König in Arkadien, nach dem die Stadt Phegeia benannt sein sollte; Φηγεύς heisst Vater des Τήμενος und des Ἀξίων. Letzteren Namen stelle ich zu ἀέξω, αὐξάνω, worin der Begriff wachsen aus dem Begriff eng = gedrang, dicht, fest, stark werden hervorging; vgl. oben p. 163 und dazu unser gedeihen, verw. mit dick, dicht, ge-diegen, weiterhin mit tu, tu-g′, tunga bei Benf. II, 235, wo tu-g′ aus (s)tug′ = sa + dhug′, dhvag′ = dhvig′ in θιγγάνω (eig. engen, zwingen, zwängen = drücken, fest packen, angreifen, berühren, vgl. oben p. 203), = (d)hvig′ in σ-φίγγω, fig-o, verw. mit πήγ-νυμι, παχύς, πυκ-νός, ποιέω, φύω, facio (oben p. 163). Zur Wurzel (d)hvag, (d)hva(n)g′, die in unsern Wörtern zwingen, zwinkern, zwicken, zwacken, zäh für zwäh u. s. w. unverstümmelt erhalten ist, gehört zunächst das Wort πύξος (Benf. II, 21), Buchs-baum, womit nach Schwenck's unzweifelhaft richtiger Bemerkung dieses Gewächs als ein dichtes, festes, gedrängtes (gedranges = enges) bezeichnet worden ist. Ebenso gehört dazu das Wort Buche, lat. fagus, gr. φηγός, eig. eng, gedrang = dicht, gediehen, gewachsen, Gewächs; vgl. zeugen, τίκτω, τεκεῖν, τεύχω, τετυκεῖν, τετυγμένος, lat. texere, worin der Grundbegriff engen zu eng, gedrang, dicht, fest machen = schaffen, machen überhaupt modificirt wurde. Mit Buche, fagus, φηγός zusammen gehört unser Wort Baum, goth. bagms, der Baum (vgl. schwed. bygga, dän. bygge, zurecht machen, bauen), eig. das Gemachte, Geschaffene, Geschöpf, Gewächs. Demnach kann Φηγεύς ein Dämon des Wachsthums sein, wie Phoroneus ein Dämon der Fruchtbarkeit. In Bezug auf das Verhältniss von Φηγ-εύς zu ἀ-Fέξω vgl. φολκός mit lat. valgus bei Benf. II, 314—5, lat. frango

Fρήγνυμι (ib. II, 366), ferner *φαγών*, der Kinnbacken (Hesych.; Lobeck zu Soph. Aj. ed. II. p. 167) mit *ὑαγών*, *σιαγών* für ωύν, *σFαγών*; *φαγών* sammt *φαγεῖν* stelle ich zur Wurzel *φαγ* -*φάζω* (vgl. d-hvag', Benf. II, 275, von dhu, stossen, = s-tu 7 sq., wo auch unser s-techen, eig. stossen, anzusetzen), eig. en = [1]) schlagen, schlachten, [2]) spalten (Benf. II, 174), find-beissen (ib. II, 109): für die Richtigkeit dieser Etymologie das kret. Wort *φάγρος*, der Wetzstein, wo *φαγ* = hvag = g in *θήγω*, eig. stossen, s-techen (vgl. Tangel, spitzes Blatt, l, engl. tang, Stachel, Pike), wie die Sanskritwurzel tig', acuere, tig' = *στιγ* in *στίζω* bei Benf. II, 235. 238 eig. stossen, ste-bedeutet. Vgl. unser s-pitz (*θοός* von dhu, stossen ib. II, mit wetzen und dazu Schwenck s. v., ausserdem Schwenck r. Bock und pochen (bochên), wo die Begriffe hauen, hacken, en, schlagen, stechen mit Recht als nahe zusammengränzende ichnet werden.

381d. *Φιγαλία*, *ἡ*, Stadt in Arkadien (worüber Curtius, Peloponn. 318 sqq. 343 sq. zu vergleichen), könnte zu Benfey II, 17 sqq. *σ-φίγγω* neben *ἄγχω* anzusetzen; vgl. Forsch. I, 170) ge-m und als eingeschlossener, fester, mit Mauern umgebener Ort ichnet sein. Vgl. *σηκός*, unser Schweig, ein eingeschränkter Ort, wo *Fακ*, engen (ob. p.202-3); die Grundbedeutung der Wurzel (d)hvig, vig erscheint in altnord. s-vig, Krümmung, Unterdrückung cken eig. neigen, biegen, vgl. Benf. II, 291 und II, 279, an wel-letztern Stelle drücken neben drehen anzusetzen), s-veigja, bie-, isländ. s-veigja, krümmen, mittelhd. s-weigen, ein-engen = schränken, schwed. wika, beugen, verw. mit unserm weichen lat. vincere, siegen (siegen für swiegen, schwiegen, verw. mit en, senken; vgl. vic : *νικ* oben p. 216), ferner mit vincire und rm wickeln; schwed. wika bedeutet auch falten (und weichen). könnte *Φιγαλία* als eingeengte = feste oder als umgebene, um-te Stadt bezeichnet sein (wie *Οἰχαλία*, worüber in den Nach-en). Auch könnte man, mit Rücksicht auf die schräge, nach en gesenkte Hochfläche, die den Boden der alten Stadt bildete rtius p. 320), den Grundbegriff der Wurzel *φιγ* (hvi-g oder h), nämlich neigen, biegen, festhalten und dem Namen die Be-ung geneigt = abhängig, abschüssig, schräge geben; da geneigt, ogen auch = eingebogen, eingesenkt, vertieft (= Gefäss, *ἄγγος*, *κύπ-ελλον*, *κύμβ-η*, Benf. II, 17 sqq. 325), so bliebe *Φιγαλία* lter *Φιαλία*) mit *φιάλη*, Schaale beisammen, welches Wort mei-Ansicht nach für *φιhάλη* steht und auf eine Wurzelform vi(d)h zurückzuführen ist, woher auch *φιδάκνη*, *πιθάκνη*, *πι-*, *πίθηξ* stammen; vgl. Benfey II, 94 sq., wo lat. pandus, pedum badh aus hvadh II, 323, = *παθ*, *φατ* in *πάθνη*, *φάτνη*, eig. l Butte, Bütte, Back, Becken d. h. Eingebogenes, Vertieftes.

382. *Φιλύρα*, *Φιλλύρα*, *ἡ*, [1]) Tochter des Okeanos, vom Kro-Mutter des Cheiron, der daher *Φιλυρίδης*, *Φιλλυρίδης* heisst;

[2]) Gemahlin des Nauplios (als welche sonst Klymene, auch Hesione, erscheint, Jacobi p. 642). Bei Jacobi p. 478 heisst Philyra Tochter des Asopos, Mutter des Lapithenkönigs Hypseus. Der Name muss jedenfalls von *φιλύρα*, Linde, getrennt werden. Ich möchte ihn mit *εἰλέω*, *ἴλλω*, *Ἶλος*, *Ὀϊλεύς*, *Κίλλος*, *Ἀ-χιλλεύς*, zusammenbringen, also von der Wurzel (d)hval bei Benf. II, 293 leiten, von welcher auch *πάλλω*, pello, *κέλλω*, * cello, celer, velox, *ἄλα* (Pferd, karisch), unser eilen stammen; vgl. auch *Ψύλλα*, *Κύλλαρος*, *ψύλλα*, *ψύλλος* von sa + hval = hvar in *Πυῤῥος*. In formeller Hinsicht vergl. *φελλός*, *φέλα* = *πέλα*, *πέλλα*, Fels mit *σ-κελλός* (*σκληρός*, hart = *κλῆρος*, Steinchen) und *εἰλέω*, *ἀλία*, *ἀολλής* = *ἀ-θρόος*, ge-drängt, gedrang = eng, dicht, fest, hart (*θριαί*, Steinchen). Demnach kann *Φιλύρα*, *Φιλλύρα* drängend, treibend = schnell, heftig bewegt, lau-fend, jagend bedeuten, welche Bedeutung sowohl auf eine Wasser- (Quell-) als auf eine Luftgöttin passt. Ich neige mich zu letzterer Annahme. Vgl. noch Jacobi p. 532 not. 2, wo *Κρόνος* als Name erscheint. Sollte dieser Kronos derselbe sein mit dem bekannten Gott, der doch auf keinen Fall in die Umgebung von Luft- oder Wasserdämonen passt, worin er dort erscheint? Vgl. *Κρόν-ιος*, ein Freier der Hippodameia (schnell bewegt, springend, vgl. [illegible], Heu-schrecke), *Κλονίη* (von *κλόνος* bei Benf. II, 287), Mutter des Orion (auch Name einer Amazone). — Der bei Jacobi p. 478 als Sohn der Phillyra erscheinende *Ὑψεύς* könnte als Hüpfer, Springer bezeichnet sein; wie *ὕψος* mit unsern Wörtern heben, Hübel, Hau-fen, hoch, Höhe (von hva + p, k) verwandt ist, so kann *Ὑψεύς* mit hüpfen aus hva-p = kap, heftig bewegen, erschüttern bei Benf. II, 322 verwandt sein. Vgl. den Art. *Ὑπέρεια* (*Σύβαρις*, *σοβέω*, *σόβη* = *φόβη*, wo sa + vabh, vap = hvap in unserm beben, boppeln, bammeln, baumeln, verw. mit sch-weben, *σί-συβ-ος*, *Σί-συφ-ος*). — Mit *Φιλύρα* verwandt und ebenfalls „heftig bewegt", „schnell" zu bedeuten scheint der Name des Kentauren *Φόλος*, von dem das Gebirge *Φολόη* den Namen erhalten haben soll; *φολ* in *Φόλος* wäre = *hFολ* in *αἰόλος* bei Benf. II, 301 (neben *ἀολλής*) = *hμολ* (ib. II, 283) in *Μόλος*, *Μολιόνη* oben p. 133. Zu *Φολός* vgl. *Κυλλήνη* oben p. 98, wo cel-er neben cul-men (*θοός*, [1]) schnell [2]) spitz). Ferner erwähne ich hier *Φέρης*, *ὁ*, Sohn des Kretheus (des „Hurt-igen") und der Tyro, *Φηρεύς*, *ὁ*, Sohn des Oeneus, *Φέρουσα*, *ἡ*, eine Nymphe; vgl. *σ-παίρω*, *σ-πυρθίζω*, *πάλλω*, *σ-καίρω* von (d)hvar in *θοῦρος*, *Θηρώ*, *Θηρείτας* oben p. 64. 233–4 mit dem Begriff der heftigen Bewegung. Sollte derselbe auch in *Ἀ-φαρεύς* stecken? Der bei Jacobi p. 42 erwähnte Name *Φεραίμων*, *ὁ*, Sohn des Aeolos, könnte von * *φερο*, schnell, und *ι* (*οἶμος*, *οἴμη*) stam-men und schnell gehend, sich bewegend bedeuten. Dasselbe gilt von *Φιλ-αίμων*, *ὁ*, Sohn des Priamos, und von *Παλ-αίμων*, *ὁ*, Sohn der Ino, ein Meergott. Das Wort * *φιλο*, schnell, erkenne ich auch in *Φιλομέδουσα*, *ἡ*, Gemahlin des *Ἀρηΐθοος* (ob von *ῥήϊος* und *θέω*), worin *-μεδουσα* zu vad, hvad (lat. vadere) bei Benf. II, 5[illegible]

·en kann, eig. (sich) bewegen, daher gehen; vgl. *Fεδ* in *Ἔδεσσα* p. 34 (wo *ὕδωρ*, eig. gehend, sich bewegend, laufend = fliess- und die Artt. *Διο-μήδης* u. *Μέδουσα* in den Nachträgen. Ebenso me ich * *φιλο*, schnell, in *Φιλονόη*, *ἡ*, Gemahlin des Bellero-es, worin *-νοη* sammt *Ἱππό-νοος* zu (h)nu bei Benf. II, 182 t, wo *νέομαι*, *νάω* (fliessen, eig. laufen, sich bewegen = gehen) etzen; ferner in *Φιλοίτης*, *Φιλοίτιος*, *ὁ* (Rinderhirt des Odys- worin *ι*, gehen, *Φ λοδίκη*, *ἡ*, worin *δικ*, bewegen (*δικεῖν*, vgl. *ίκη*), *Φιλομήλα*, *ἡ*, Tochter des Aktor, Mutter des Achilleus, . Mutter des Patrokles (Jacobi p. 739), worin *-μηλα* zu *μαλ* *ελερός*, *Μι-μαλ-ών*, = *μολ* in *μολεῖν*, *Fολ* in *αἰόλος*, val in ab-ulo, unserm wallen gehören kann. Zweifelhaft bin ich über in *Φιλομάχη*, *ἡ*, Weib des Pelias (worin *μαχ* = *μακ* in *μαι-ω*, heftig bewegt sein, stürmen sein kann; vgl. Eurymos-Eu-chos oben p. 232—3), *Φιλάμμων*, *ὁ*, mythischer Thraker, u. Namen. Vgl. auch die Nachträge zu den Artt. *Κλύμενος* (wo o-*φίλη*) und *Πειρίθοος*.

383. *Φόρβας*, *ὁ*, Sohn des Lapithes, König der Phlegyer von opeus, ein gewaltiger Faustkämpfer und übermüthiger Gegner Apollon, ist ein Name, der wohl aus der Grundbedeutung des tes *φέρβω* erklärt werden muss. Dieses Wort gehört zu Benfey 309 sqq. (vgl. II, 294 sqq.), wo hvar, hvṙi + bh, eig. drehen mgeben, wahren, bedecken; vgl. *ὀρφνός* ib. II, 311, eig. be-t = finster; bedecken ist aber = hüten, schützen u. s. w. *ϐας* nun kann ein drehender = wirb-elnder, tummelnder, jagen-stürmender, heftig bewegter Dämon sein. In formeller Hin- führe ich noch *Κορ(ύ)βας*, *Κύρβας* (oben p. 93 sq.) an, dann corb-is (gedreht = geflochten), wo c = hv, orb-is (gedreht =), ferner verb-er, verb-ero und unser werfen ib. II, 310 (wo *ιω*, *ῥίμφα*, *κραιπνός*, *καρπάλιμος* u. s. w.).

384. *Φόρκυς*, *ὁ*, auch *Φόρκυν* und *Φόρκος*, Sohn des Pontos der Gäa, Gemahl der Keto, Vater der Gräen und Gorgonen, von Benfey II, 82 mit *φορκός*, weiss, weisslich, weissgrau mmengestellt. Doch ist diese Etymologie keineswegs sicher; mehr verdient eine andere den Vorzug. Vgl. Preller I, 347: „In m Paare (dem Phorkys und der Keto) stellt sich das Meer lie unheimliche, grausige Macht dar, die in ihrem Schoosse das abeure birgt und das Gemüth mit Schrecknissen erfüllt. Der ie Phorkys scheint in männlicher Beziehung dasselbe auszu-n was die weibliche Keto [vgl. oben p. 87 und zu *κῆτος* von = (h)vant in unserm Wunder noch böhm. diw, Wunder, neben , Ungeheuer, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 31] ausdrückt, Meer als die Heimath aller Ungeheuer.“ In der Note 3 zieht ler mit Recht das Wort *ὄρκυν*, *ὄρκυνος* zur Vergleichung heran. es Wort gehört zur Wurzel dhvar, dhvṙi bei Benfey II, 278 , wovon unser zwerch = quer, schräg, verdreht, verkrümmt; ch (quer) kann aber ungeheuer, gewaltig gross bedeuten,

heftig, isländ. heipt, Zorn, Wuth, Heftigkeit, bair. haift, schnell, heftig; ferner stehen, aber ebenfalls hieher gehören nord. ufeig, heftig, schwed. yppig, dän. hyppig, üppig, unser üben (wie studere = tuditare, tundere eig. stossen = treiben, daher üben ehemals auch plagen, beunruhigen bedeuten konnte), althd. uop, Eifer, Bemühung (bair. überlich, über, regsam, lebhaft), angels. ofost, ofest, Fleiss, Schnelligkeit, alts. abast, dass. Ein griech. Wort *ὑπερ = συβαρό, σοβαρό könnte auch in Ὑπερ-ίππη, Ὑπέρ-φας, ατος u. aa. Namen stecken]. Wie κυβ zu ὑβ bei Benf. II, 325 (kubja: ubga), so verhält sich κυπ in κύπαρος, ὁ, Krümmung des Himmels, κύπελλον, τό, Becher (ib.) zu ὑπ in ὕπερα, ὕπερος, ὑπερῷον. Das eben genannte Wort κύπαρος = κύτταρος (für κύπταρος), Krümmung, Wölbung des Himmels, cavum caeli (κυπ = hvap, womit vielleicht auch in unserm Wort Himmel, worüber Schwenck, D. W. s. v., zu vgl.) könnte uns veranlassen, den Namen

374. Ὑπερίων, ὁ, Sohn des Uranos und der Gäa, einer der Titanen, Gemahl der Theia, Vater des Helios (auch Helios selbst heisst Hyperion) hieher zu ziehen und von einem Worte ὑπερο = κυπαρο abzuleiten. Die Ableitung dieses Namens von ὑπέρ und ἰέναι ist bekanntlich aus Gründen der Quantität unsicher; auch darf man für Ὑπερ-ίων schwerlich an die Wurzel ih (in ἰαίνω, wo ῑ), ἰθ, idh (êdh, αἰθ) bei Benfey I, 259 denken, so dass Ὑπερίων für Ὑπερίhων, Ὑπεραίhων, Ὑπεραί$\frac{dh}{9}$ων stände. So wenig als in Ὑπερίων die Präposition ὑπέρ zu stecken braucht, eben so wenig in ὑπήνη die Präposition ὑπό; vgl. ὑπ = vap = kvap = κυπ bei Benfey II, 324 sq. und πώγων ib. II, 21, eig. Biegung = Kinn = Bart; ὑπήνη kann für ὑπασ-νη stehen. Uebrigens gehört zu der Wurzel (h)va-p bei Benfey II, 320 sqq. höchst wahrscheinlich auch die Präposition ὑπ-έρ, s-up-er, üb-er, indem aus dem Begriff neigen, sich neigen, der Begriff heben, erheben (vgl. B. II, 182 sq., wo hna, tollere), erhöhen, hoch sein entspringen kann. Vgl. heben mit Hübel = Hügel. Dass dort auch ὑπ-ό, s-ub anzusetzen sei (sammt ὕπτιος), ist mir nicht zweifelhaft; doch muss eine genauere Begründung dieser Etymologieen auf eine andere Gelegenheit verschoben werden. Uebrigens vgl. man zu Ὑπερ-ίων den Namen Ἀμφ-ίων, ὁ, der nach Schwenck, Andeutungen p. 154. 362, der herum-wandelnde Sonnengott sein soll, wie Ἰώ nach Welcker die am Himmel wandelnde Mondgöttin bedeutet; zu Ἀμφίων gehört Ἀμφεῖον oder Ἄμφειον, τό, Heiligthum des Amphion in Theben. Ausserdem erwähne ich Ἄμφ-ῑος, ὁ, Sohn des Selagos (vgl. σελαγέω, leuchten), endlich Ἄντ-εια, ἡ, Tochter des Jobates, Gemahlin des Proetos in Lykien, Mutter der Mära, die mit einiger Wahrscheinlichkeit für ein Lichtwesen gehalten werden kann. Darf man für diese Namen an die Wurzel hvê, hvi bei Benfey II, 60 sqq. denken, wovon ἰά, Ton, Stimme, Laut? Da tönen = leuchten (beides = hell sein), so kann (h)vi als Grundform von vid, lat. e-vid-ens = e-luc-ens (vgl. ἀ-είδω) gelten. Vgl. Schwenck

p. 10. 34, der Ἰώ für Διώ nimmt und mit Διός, Ζεύς von Wurzel div bei Benf. II, 206 sqq. in Verbindung setzt, und oben p. 69. 87 sq. 93, wo über (h)vi-d, leuchten, tönen. ρ-ίων u. s. w. für Ὑπερ-ιδjων, -ιjjων zu nehmen, wie Benf. I, 169 Ναυσικάα vermuthungsweise für Ναυσι-καδjα, -καjjα ιt, scheint zu gewagt: Ναυσικάα könnte für Ναυσικαjα stehen (vgl. κι in κίω bei Benf. II, 164, κι-ν-έω) Schiff bewegend schnell zu Schiff bedeuten. Vgl. auch φιδ p. 248—9.

375. Ὑρία, ἡ, Stadt in Böotien, Sitz des Ὑριεύς oder Ὑρεύς, ὁ, lemahls der Klonia und Vaters des Orion, ist wohl von einem Wort ; = Ὑρεύς = Fαρεύς, Ἀρεύς, Ἄρης abzuleiten. Vgl. Preller I, 206 Forsch. I, 14 über Ἄρης, wo ich diesen Gott als einen wirlen (von var, vṝi, drehen = wir-beln) gefasst habe. Dazu vgl. II, 294 sqq., wo ὑρ-άξ, adv., vermischt, untereinander (vgl. r wirr, Wirr-warr, verwirrt und φύρω, wo φυρ = hvar = dhvar I, 278), ὑρίς, ὑριχός, Korb (eig. gedreht, geflochten) u. s. w. im Namen Ἄρης durchaus den Begriff des Kriegsgottes suchen kann ihn zu Benfey II, 294 sqq. stellen, wo var, vṝi, drehen ndrehen, umgeben, bedecken, wahren, wehren, = hvar in Πάρ-ις λέξ-ανδρος, oder auch zu Benf. II, 293. 304, wo μαρ aus Fαρ μάρ-ναμαι) mit der Bedeutung ringen = kämpfen. Ich bleibe seiner frühern (nach dem oben p. 238 (233-4) über (dhv)ar bei ?. II, 305 Gesagten zu modificirenden) Etymologie des Namens stehen und halte den Kriegsgott nach wie vor für aus einem der stürmisch aufgeregten Luft entstanden.

376. Ὑρτακός, ἡ, Stadt auf Kreta, gehört wohl zu Benfey II, wo Γόρτυν, Γυρτών, um-gürtet, ummauert = befestigt; ebenanzusetzen scheint Ὕρτιος, ὁ, Sohn des Γύρτιος, ein Mysier; κυρτός, gedreht, krumm. Mit Ὑρτακός vergleicht sich Ἀρτάκη, :adt und Berg an der Propontis; damit gehört zusammen der name Ἀρτακίη, ἡ, κρήνη, welcher vielleicht wirbelnd, strudelnd ιtet. Vgl. das lat. Wort vertec-s (vertex, Benf. II, 319), welein griech. Wort Fαρταχ entsprechen würde. Uebrigens liesse auch an σ-κιρτάω, σ-πυρθίζω (πόρτις neben παρθένος), κραbei Benfey II, 318 sqq. denken; vgl. unser hurt-ig (althd. , ib.) und Κρηθεύς oben p. 95. Sollte auch Ἄρτεμις hurtig, ιd, rüstig (Jägerin) bedeuten?

377. Ὑσία, ἡ, oder Ὑσίαι, αἱ, Name einer Stadt in Böotien mehrerer anderer Ortschaften, wird von Preller fälschlich mit Namen Ὑρία identificirt, da doch σ im Gemeingriechischen nicht und in Dialekten fast nur schliessendes σ in ρ überı kann. Der Name Ὑσία kann mit γαυσός, gebogen, vert sein und sich auf die gebogene, geneigte, abschüssige Lage o genannten Ortschaften beziehen (vgl. Hoffmann p. 1240); -ός ist aus hva-s bei Benfey II, 320 sqq., wobin vielleicht unser Wort Wiese (eig. Niederung, vgl. Anger, zu Benf. II, qq., wo dhva-g' = dhva-s II, 320 sqq.) gehört. Natürlich ist

diese Etymologie höchst unsicher; besser denkt man vielleicht an die Bedeutung, welche die Wurzel hvas in Κασ-άνδρα, (h)vas in Ἀσ-ωπός hat: danach wäre Ὑρία als bekleideter, bedeckter, mit Mauern umgebener Ort, als Festung bezeichnet. Vgl. oben p. 12–3 (wo zu Ἀσίνη Hoffmann p. 1018 zu vgl.) und p. 82.

378. Ὑφάντειον, τό, ein Berg bei Orchomenos, ein Theil des Akontion-Gebirges (τὸ Ἀκόντιον); vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 535. 568. Der Name gehört ohne Zweifel zur Wurzel [illegible] aus (d)hvap = κά(μ)π-τω bei Benf. II, 320 sqq. Der sicher als der gekrümmte, gebogene, geneigte bezeichnete Berg Hyphanteion (vgl. κυφ, ὑβ ib. II, 325) erinnert an Ἀ-κύφας, αντος, ἡ, die Stadt der dorischen Tetrapolis, die wohl von ihrer schiefen (vgl. σκάφος, σκύφος, gekrümmt, gebogen = Becher mit unserm [illegible] und Schiff), abhängigen Lage benannt ist. Dieselbe hiess auch Πίνδος, worin π = hv sein kann, so dass πι(ν)δ = Fιδ in Fι-νόω wäre; doch vgl. auch lat. pandus ib. II, 95. Dass die Stadt Pindos von dem Flüsschen Pindos benannt worden, ist schwer zu glauben. Vgl. noch den Namen Ἄβαντα, nach Hesychius Stadt am Parnas, und oben p. 1 sq.

379. Ὑψιπύλη, ἡ, Tochter des Thoas und der Myrrhina (der Tochter des Kretheus, d. h. wohl des Hurtigen, oben p. 95), eine amazonenartige Gestalt wie ihre Mutter, die man ohne Zweifel mit der Amazone Myrina (vgl. Strabo XII, p. 573 und Hom. Il. II, 814, wo πολύσκαρθμος Μυρίνη) identificiren darf. Der Name Ὑψι-πύλη kann mit φυλ, πυλ, schützen (oben p. 23. 191) zusammen-gehören und hoch-herrschend bedeuten; auch liesse sich an πόλις, πολέω denken, wonach Ὑψιπύλη eine hochwohnende w[illegible]äre. Am wahrscheinlichsten ist mir aber, dass die Wurzel πυλ, spr[illegible]ngen, [illegible] Erklärung heranzuziehen sei; vgl. lat. pul-ex, gr. ψύλλα, ψύλλ[illegible] wo ψυλ = σ-πυλ = σ-πυρ-θίζω (vgl. Πυῤῥος oben p. [illegible] 193 [illegible] ausserdem oben p. 38, wo Θόας = Δοίας von θυ in θ[illegible]έω, θ[illegible] θοάζω, = dhva in unserm tanzen bei Benf. II, 275). S[illegible]chlie[illegible] erinnere ich an ὕψι ἀναθρώσκων bei Hom. Jl. XIII, 140. [illegible]
Πύλος, ὁ, Sohn des Ares und der Demonike, Bruder des [illegible] (von θύω), bed. höchst wahrscheinlich springend, heftig [illegible] anders, aber falsch, oben p. 191. Uebrigens ist πυλ, springen, [illegible] tisch mit παλ in πάλλω bei Benf. II, 293 aus hval = pel-lo, [illegible] cel-er; vgl. noch vel-ox, αFολος (αἰόλος, beweglich), μολ-εῖν ([illegible]) wegen = gehen, vgl. unser wallen, lat. amb-ulo, βλώσκω für [illegible]ωσκω), βάλ-λω (werfen, eig. bewegen), Ναύ-βολος (Schiff-tr[illegible]) oben p. 136), Μόλ-ος, Μολ-ιόνη (vergl. oben p. 133 und [illegible] erschüttern, bei Benf. II, 283 aus hval = παλ = hvar, dhv[illegible] dhu in θέω, θοός), ferner Μόλ-ορχος (schnell-gehend), wo μολ aus [illegible] = μυρ in Μυρίνη (oben p. 133. 190.193). Wie ist es mit Μεμβλίαρος dem Sohne der Ποικίλης (Forsch. I, 109)? Sollte Μεμβλίαρος [illegible] Με-μολ-ιαρος (vgl. Καλλίαρος, Ὠλίαρος) stehen und von μολ Fολ in αἰόλος stammen?

380. *Φαίακες, οἱ*, jon. und ep. *Φαίηκες*, die Phäaken, ein : der mythischen Zeit, im westlichen Theile der Erde auf *Σχερία*. Name ist schon früher von *φαιός*, schwärzlich, dunkel hergeleit worden, wonach die Phäaken als die Bewohner des dunkeln les (wie Osterwald, Hermes-Odysseus, 1853 meint: der Unelt) bezeichnet wären. Das Wort *φαιός* scheint nicht mit *φάος*, :, verwandt, sondern mit *σ-κιά*, *σ-κοά*, *σ-κοιός*, *κύανος*, in ien zu Benfey II, 322 (wo guh, bedecken, aus hvah, hva-h a-dh = kudh in gr. *κεύθω*, unserm hüten, während in lat. caveo = ku steckt) gehörenden Wörter *κ* aus hv = *φ* (*καίνω* aus hvan *κέν-ω* = dhvan, dhan in *θείνω*) entsprungen ist. Was den n des Landes *Σχερία* betrifft, so könnte dieser ebenfalls dun- e deuten. Vgl. unser schwar-z, aus sa + var bei Benf. II, 294 var ist aus hvar, welche vollständigere Form im gr. Worte (eig. Hülle, Decke = Haut) = lat. corium (c aus hv), dann *ός*, schwarz, *κελ-αινός* (*μέλας*, *μόρον*), oc-culere (hüllen), (hehlen) erhalten ist. Vgl. noch *χόρ-τος* ib. II, 282. Da- ist die Möglichkeit gegeben, *Σ-χερία* als verhülltes, dunkeles zu fassen. Zu *χόρ-τος* gehört unser Wort Gar-ten, verw. Gär-ten (Schwenck, D. W. s. v.) und dies mit S-chürze (sa ar + d; hvar = var in schwarz; wie S-chürze zu sch-warz, sich auch s-chaukeln zu sch-wanken, wackeln, aus quackeln, Schwenck s. v. Quäker). Nicht unmöglich wäre eine Verschaft zwischen *Σ-χερία* und *Κέρ-κυρα* (vgl. *κορός* und corium *χόριον*); doch ist die Phäakeninsel erst später auf *Κέρκυρα* agen worden. Vgl. Preller I, 392 sqq.

380a. *Φαναί*, *αἱ*, südliches Vorgebirge von Chios, kann mit eun-eus, * *φένω*, *καίνω*, *Κάνη* (oben p. 80), *Πέ-φν-ος* (oben) verwandt sein und „Spitzen, Zacken, Klippen" bedeuten. Vgl. ann p. 1453 und dazu *θοός*, spitz, von dhu, dhva = (d)h(v)an *ένω* bei Benf. II, 276 sq. — Wie ist es mit *Φανοτεύς*, *ὁ* = *εύς*, Stadt in Phokis? Sollte dieselbe wie Tanagra (oben p. 221) er (weissen, hellen) Farbe ihres Thons (Hoffmann p. 503) den erhalten haben? Vgl. *φαίνω* für *φανjω*, *φανερός* und wegen (beide aus hv) *φᾶνός* = *πᾶνός* (wohl für *φακνος*, *φαγνος*, vgl. , fax, wie *γίνομαι* für *γίγνομαι*, *ληνός* für *λαννός* = *λακ-νός*, für placnus). Zu *Φανο-τ-εύς* neben *Πανο-π-εύς* vgl. *πέντε* *πε*, wo *τ* : *π* aus k' und k' aus k. Sollte auch in *Περκ-ώπη* *κ-ώτη* die Wurzel *οπ*, *οτ* (ak'), sehen = aussehen, stecken? ereïde *Πανόπη* bei Hom. Jl. XVIII, 45 könnte als schnellde bezeichnet sein, von *πανο*, schnell, beweglich (vgl. hvan *ένω* bei Benf. II, 58, eig. sich bewegen, aus dhvan : dhan in , *φένω*, *καίνω* ib. II, 276; dazu *θοός* ib. II, 274, von dhva, [1]) schnell, [2]) spitz), welcher Begriff auch in *πηνέλ-οψ*, *Πηνε-* oben p. 177 stecken kann, da beweglich = bunt, wie *αἰόλος* ; (*Πανό*)-*πη* verbinde ich mit *ὀ-πάων* von hva bei Benf. II, *βα* in *βαίνω*); dorthin gehören wohl auch *Παρθενό-πη*, *Παρ-*

θενο-παῖος, von einem W. *παρθνό*, springend, beweglich, hurtig, = *σ-περχνό*; vgl. *Σπερθίης* = *Σπέρχις* und dazu *παρθένος*, *πάρθη* neben *σπυρθίζω* oben p. 193. Zu *βαίνω* vgl. *σαίνω* oben p. 229.

381. *Φαραί*, *αί*, [1]) alte Stadt in Achaja, auch *Φάρα*, *ἡ*; [2]) Stadt in Messenien, jon. *Φηραί*, auch *Φηρή* und *Φεραί*; [3]) Stadt in Kreta. Der Name gehört wohl zu Benfey II, 294 sqq., w hvar, hvṛi = var, vṛi, unser wahr-en, wehr-en, gr. *φαρ* in *φᾶρος* (Decke, umgebend) = *παρ* in *Πάρις* = *Ἀλέξ-ανδρος*. Vgl. *φαρκτός* = *φρακτός* (Hesych.), *φάρκτω* = *φράσσω* (Phot.), wo *φ* = hv = p in lat. porc-eo und unserm pferch-en, Park, viell. verw. mit *παράδεισος* (wo hvar-dh = unserm Gar-t-en). Grundbegriff der Wurzel *φαρ* = *φαρκ*, *φρακ* ist drehen, umdrehen, umgeben, umringen, umgürten, einschliessen; vgl. *φολκ-ός* (flec-tere) bei Benf. II, 315, verdreht, krumm, schief. Ich erwähne hier noch *Φᾶρις*, *ἡ*, Stadt in Lakonien, *Φεραί*, *αἱ*, Stadt in Thessalia Pelasgiotis, wozu vgl. *Fερ* in *Λα(h)Fερ-της* ib. II, 295 und oben p. 74; endlich *Φαρκαδών*, *Φαρκηδών*, *ἡ*, Stadt in Thessalia Hestiäotis, wozu vgl. *φαρκ-τός* = *φρακ-τός*, *φύρκ-ος*, *τό*, dor. *φοῦρκος* = *τεῖχος*, verw. mit *πύργος*, *ἕργω*, *ἕρκος*, Pferch, pferchen, Burg, bergen, arx, arceo, carcer (c = hv = p, *π*, *φ*), porc-eo. [Ptol. erwähnt eine Stadt *Φαρκαδών* in Thessalien, wohl = *Φαρκαδών* und zu *φαρκίς*, *φάρυγξ* u. s. w. gehörig; doch vgl. *φάρκες* = *νεοσσοί*, Frisch-linge, zu Benf. II, 110, wo bhṛi-ksh, aufstarren, aufspringen, dann *Φαρύγιον*, *τό*, Landspitze in Phokis: bhṛi-ksh ist aus hvṛi, hvar = dhvar in *θόρ-νυμι*, *θόρσος*, *θρίξ* oben p. 64; springen aber ist verw. mit s-prengen, brechen (Schwenck s. v. spröde) und dies letztere mit drücken, dringen, dringen (Benfey II, 279, wo drehen eig. neigen = stossen, spalten; *φάρω*, spalten, unser bohren ist aus hvar, dhvar = *θύρ-α*, dhvṛi-g', Benf. II, 14 sqq., oben p. 64)]. Die Urwurzel dhvar + Guttural, von der die genannten Wörter stammen, ist vollständig erhalten in dem mit Präfix sa componirten Worte *σ-τοργ-άζω*, worin *σ-τορ* = (*σ*)*ταρ*, (*σ*)*τερ* bei Benfey II, 258, = *τυρ* in *τύραννος* (ob von *τυρας* = *τFερας*, eig. Schutz, Wehr, also für *τFερασνος*?); zu *σ-τοργ-άζω* vgl. *σ-τράγγω*, zusammen-drängen und unser drängen (ge-drang = eng) mit drehen, Benf. II, 279.

381a. *Φείδας*, *ὁ* (*-αντος*), Heerführer der Böotier vor Troja; *Ἀφείδας*, *ὁ* (*-αντος*), Sohn des Arkas, Vater des *Ἀλεός* (oder *Ἄλεος*; vgl. *Ἀλέα*, *ἡ*, Beiname der Athene in Arkadien, besonders in Tegea, und *ἀλέη*, Wärme, verwandt mit *εἵλη*, *σέλας* für *σ-Fελας*, *καλός* = hell, wo *κ* aus hv), der mit der Neära den *Κηφεύς* und die *Αὔγη* zeugte; *Πολυφείδης*, *ὁ*, Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, Bruder des Kleitos, Vater des Theoklymenos, ein Seher in Hyperasia, woneben *Πολύϊδος*, *ὁ* (*Fιδ* zu lat. videre, *ἰδεῖν*) zu erwähnen, der ein Urenkel des Melampus und berühmter Seher zu Korinth war. Ausserdem erwähne ich noch den Namen *Φείδων*, *ὁ*, mythischer König der Thesproter (der Bewohner des Orakellandes Thesprotien). In allen diesen Namen scheint die Wurzelform *φιδ*,

leuchten, zu stecken, welche für φαίδ-ιμος, φαιδ-ρός bei Benfey II, 101 sqq. (wo bha = φα) aufgestellt werden muss. Die Wurzel φιδ (bhid aus bhi in φιαρός) aber ist aus hvid, wodurch es uns begreiflich wird, wie Sskrit çvid (ibid. II, 168, zunächst aus kvid und weiter aus hvid, vgl. kvan aus hvan II, 63), dem ein griech. κιδ entspräche (und vielleicht entspricht, vgl. oben p. 87), mit gleicher Bedeutung erscheint; hier haben wir wieder das Verhältniss von καίνω zu φένω (beide aus hvan = dhvan, dhan in θείνω). Vgl. lat. vid-ere, Fιδ-εῖν, böhm. wid, Gesicht, widěti, sehen, widno, -dmo, Licht, Helle, widny', sichtbar, hell, lat. e-vid-ens = e-lucens, deutsch weiss aus hweiss (κFιδ), verw. mit heiss, heiter, ferner mit heissen (vgl. hell mit hallen, καλός mit καλεῖν, ferner s-chön, s-cheinen mit lat. cin-is, can-ere) und (wie schon Schwenck, D. W. s. v. heiss richtig erkannt hat) mit eitel, Eiter-nessel = Brennnessel. Da das deutsche Wort heiter auf eine Wurzel κιθ, κFιθ (aus kvidh, hvidh) führt, so erhalten wir dadurch Gelegenheit, an Sskrit idh, indh, êdh, gr. ἰθ, αἰθ, σ-πι(ν)θ (σπινθήρ, vgl. Benfey I, 539 sqq., wo σφ, σπ aus sa + hv-a), τινθ-ός zu erinnern, worüber schon Forsch. I, 164. 182 gehandelt wurde. Das deutsche Wort heissen (eig. rufen, tönen) neben heiss berechtigt uns, auch ἀείδω heranzuziehen, wo vid, hvid = hvi (in hvê, Benf. II, 60 sqq.) + d; da v zu m werden kann, so schliesst sich an μFειδ-ω μειδ-άω, lächeln, eig. wohl heiter sein, obwohl man auch eine andere Begriffsentwickelung von μειδάω geben könnte, ohne das Wort aus dem hier behandelten Wurzelkreise zu verbannen. Wie in τινθ-ός (aus θινθ-ός = dhvindh? oder aus στινθός? vgl. τ-ταθεύω und unser deuten, düten, welche deutschen Wörter aber wahrscheinlich aus dhvadh stammen, nach der Analogie von Dampf aus dhvap, Benf. II, 274 sq.), so liegt auch im dorischen Wort θιβ-ρός, θιμβ-ρός = θερμός eine vollständig erhaltene, äusserst wichtige Urwurzel, nämlich dhvibh = dhvidh, die in φοῖβος bei Benf. II, 102 (bhi in φι-αρός + bh, bhi-bh aus hvi-bh, vgl. çubh neben çudh ib. II, 168) verstümmelt erscheint. — Ganz anders über Ἀφείδας Curtius, Peloponn. I, 251. 271, der ἀφείδας für = ἀφνειός nimmt und den Apheidas für einen Heros des Fruchtsegens hält. Die Apheidanten sind wohl als ἀγανοί bezeichnet.

381b. Φενεός, ὁ, Φένεος, auch Φεναιός, ἡ, ὁ, Stadt in Arkadien, worüber zu vergleichen Curtius, Peloponn. I, 190 sq.: „Eine Viertelstunde darunter gegen Südost liegt die Hügelgruppe der alten Stadt in die Ebene vorgestreckt. Es sind drei unter sich verbundene Höhen, deren mittlere und zurückliegende die höchste ist; ihr kegelförmiger Gipfel ist mit ansehnlichen Mauerresten eingefasst. Auf der Rückseite der Hügel, nach Phonia zu, erkennt man längs des Abhangs alte Stadtmauern“ u. s. w. Demnach kann die Stadt Pheneos als Hügelstadt bezeichnet sein. Vgl. Benfey II, 321, wo gael. fàn (aus van) abhängig, Abhang, verw. mit gr. βουνός, wo hvan, und mit θέναρ, wo dhvan, geneigt = niedrig, eben, flach sein (vgl.

πίναξ und *Πνύξ* oben p. 181); dazu oben p. 60—1. Die von R. Rückert vorgetragene Etymologie des Namens Pheneos (*ἄ-φενος*, vgl. Curtius p. 212) würde passend sein, wenn Pheneos ursprünglich Name des Thales (Curtius p. 190) gewesen und erst später zum Stadtnamen geworden wäre; dies ist mir nicht wahrscheinlich. Uebrigens gehört zu hvan bei Benf. II, 320 sq. gr. *πένομαι*, eig. sich neigen, wie nitor ib. II, 182 (hni aus ha-ni, hva-ni, hva-n = hva-n, vgl. Forsch. I, 114 sq.); *πένης*, arm, ist verwandt mit unserm wahn (weiterhin mit sch-wach und den bei Schwenck s. v. schwinden verzeichneten Wörtern; vgl. Forsch. I, 196) und verhält sich dazu wie *πηλίκος* (π = hv) zu welcher. Die Wurzel svan bei Benf. II, 52 ist aus sa + (dh)van; die Grundbedeutung derselben erscheint in lat. sinus f. s-vin-us (wie canis f. cvanis), Biegung, Busen (nach Schwenck von einem Stamme sinere, biegen, der identisch ist mit sinere, ablassen) neben sinister (vgl. *λαιός*, Benf. II, 306, *σ-καιός* zu II, 320 sq.), althd. winistar, winistra, winistra, mittelhd. winster, link. Dazu vgl. Schwenck s. v. link. Gehört hieher der Name *Φεια*, *Φεά* (vgl. *Φία*), *ἡ*, Stadt in Elis, auch eine Landspitze, und steht für *Φεjja*, *Φεvjα* (geneigt, gebogen, Ausbiegung = Ecke, vgl. *ἀγκών*)? Doch vgl. auch oben p. 247 (Φενεός).

381c. *Φηγεύς*, *ὁ*, Bruder des Phoroneus, König in Arkadien, nach dem die Stadt Phegeia benannt sein sollte; *Φηγεύς* heisst Vater des *Τήμενος* und des *Ἀξίων*. Letzteren Namen stelle ich zu *ἀέξω*, *αὐξάνω*, worin der Begriff wachsen aus dem Begriff eng = gedrang, dicht, fest, stark werden hervorging; vgl. oben p. 75 sq. und dazu unser gedeihen, verw. mit dick, dicht, ge-diegen, weiterhin mit tu, tu-g', tunga bei Benf. II, 235, wo tu-g' aus (s)tug' = sa + dhug', dhvag' = dhvig' in *θιγγάνω* (eig. engen, zwingen, zwängen = drücken, fest packen, angreifen, berühren, vgl. oben p. 203), = (d)hvig' in *σ-φίγγω*, fig-o, verw. mit *πήγ-νυμι*, *πυξ-ύς*, *πυκ-νός*, *ποιέω*, *φύω*, facio (oben p. 163). Zur Wurzel (d)hvag, (d)hva(n)g', die in unsern Wörtern zwingen, zwinkern, zwicken, zwacken, zäh für zwäh u. s. w. unverstümmelt erhalten ist, gehört zunächst das Wort *πύξος* (Benf. II, 21), Buchs-baum, womit nach Schwenck's unzweifelhaft richtiger Bemerkung dieses Gewächs als ein dichtes, festes, gedrängtes (gedranges = enges) bezeichnet worden ist. Ebenso gehört dazu das Wort Buche, lat. fagus, gr. *φηγός*, eig. eng, gedrang = dicht, gediehen, gewachsen, Gewächs; vgl. zeugen, *τίκτω*, *τεκεῖν*, *τεύχω*, *τετυκεῖν*, *τετυγμένος*, lat. texere, worin der Grundbegriff engen zu eng, gedrang, dicht, fest machen = schaffen, machen überhaupt modificirt wurde. Mit Buche, fagus, *φηγός* zusammen gehört unser Wort Baum, goth. bagms, der Baum (vgl. schwed. bygga, dän. bygge, zurecht machen, bauen), eig. das Gemachte, Geschaffene, Geschöpf, Gewächs. Demnach kann *Φηγεύς* ein Dämon des Wachsthums sein, wie Phoroneus ein Dämon der Fruchtbarkeit. In Bezug auf das Verhältniss von *Φηγ-εύς* zu *ἀ-Fέξω* vgl. *φολκός* mit lat. valgus bei Benf. II, 314—5, lat. frango

mit *Fρήγνυμι* (ib. II, 366), ferner *φαγών*, der Kinnbacken (Hesych.; vgl. Lobeck zu Soph. Aj. ed. II. p. 167) mit *ύαγών*, *σιαγών* für *σϝαγών*, *σFαγών*; *φαγών* sammt *φαγεῖν* stelle ich zur Wurzel *φαγ* in *σ-φάζω* (vgl. d-hvag', Benf. II, 275, von dhu, stossen, = s-tu 657 sq., wo auch unser s-techen, eig. stossen, anzusetzen), eig. stossen = [1]) schlagen, schlachten, [2]) spalten (Benf. II, 174), findere, beissen (ib. II, 109): für die Richtigkeit dieser Etymologie bürgt das kret. Wort *φάγρος*, der Wetzstein, wo *φαγ* = hvag = dhvag in *θήγω*, eig. stossen, s-techen (vgl. Tangel, spitzes Blatt, Nadel, engl. tang, Stachel, Pike), wie die Sanskritwurzel tig', acuere, für stig' = *στιγ* in *στίζω* bei Benf. II, 235. 238 eig. stossen, stechen bedeutet. Vgl. unser s-pitz (*θοός* von dhu, stossen ib. II, 274) mit wetzen und dazu Schwenck s. v., ausserdem Schwenck u. vv. Bock und pochen (bochen), wo die Begriffe hauen, hacken, stossen, schlagen, stechen mit Recht als nahe zusammengränzende bezeichnet werden.

381d. *Φιγαλία*, *ἡ*, Stadt in Arkadien (worüber Curtius, Peloponn. I, 318 sqq. 343 sq. zu vergleichen), könnte zu Benfey II, 17 sqq. (wo *σ-φίγγω* neben *ἄγχω* anzusetzen; vgl. Forsch. I, 170) gehören und als eingeschlossener, fester, mit Mauern umgebener Ort bezeichnet sein. Vgl. *σηκός*, unser Schweig, ein eingeschränkter Ort, wo *σ-Fακ*, engen (ob. p.202-3); die Grundbedeutung der Wurzel (d)hvig, (dh)vig erscheint in altnord. s-vig, Krümmung, Unterdrückung (drücken eig. neigen, biegen, vgl. Benf. II, 291 und II, 279, an welcher letztern Stelle drücken neben drehen anzusetzen), s-veigja, biegen, isländ. s-veigja, krümmen, mittelhd. s-weigen, ein-engen = ein-schränken, schwed. wika, beugen, verw. mit unserm weichen und lat. vincere, siegen (siegen für swiegen, schwiegen, verw. mit sinken, senken; vgl. vic : *vικ* oben p. 216), ferner mit vincire und unserm wickeln; schwed. wika bedeutet auch falten (und weichen). So könnte *Φιγαλία* als eingeengte = feste oder als umgebene, umfangte Stadt bezeichnet sein (wie *Οἰχαλία*, worüber in den Nachträgen). Auch könnte man, mit Rücksicht auf die schräge, nach Süden gesenkte Hochfläche, die den Boden der alten Stadt bildete (Curtius p. 320), den Grundbegriff der Wurzel *φιγ* (hvi-g oder hvi-h), nämlich neigen, biegen, festhalten und dem Namen die Bedeutung geneigt = abhängig, abschüssig, schräge geben; da geneigt, gebogen auch = eingebogen, eingesenkt, vertieft (= Gefäss, *ἄγγος*, vgl. *κύπ-ελλον*, *κύμβ-η*, Benf. II, 17 sqq. 325), so bliebe *Φιγαλία* (später *Φιαλία*) mit *φιάλη*, Schaale beisammen, welches Wort meiner Ansicht nach für *φιhάλη* steht und auf eine Wurzelform (d)hvi(d)h zurückzuführen ist, woher auch *φιδάκνη*, *πιθάκνη*, *πίθος*, *πίθηξ* stammen; vgl. Benfey II, 94 sq., wo lat. pandus, pedum von badh aus hvadh II, 323, = *παθ*, *φατ* in *πάθνη*, *φάτνη*, eig. wohl Butte, Bütte, Back, Becken d. h. Eingebogenes, Vertieftes.

382. *Φιλύρα*, *Φιλλύρα*, *ἡ*, [1]) Tochter des Okeanos, vom Kronos Mutter des Cheiron, der daher *Φιλυρίδης*, *Φιλλυρίδης* heisst;

²) Gemahlin des Nauplios (als welche sonst Klymene, auch Hesione erscheint, Jacobi p. 642). Bei Jacobi p. 478 heisst Philyra Tochter des Asopos, Mutter des Lapithenkönigs Hypseus. Der Name muss jedenfalls von φιλύρα, Linde, getrennt werden. Ich möchte ihn mit εἰλέω, ἴλλω, Ἶλος, Οἰλεύς, Κίλλος, Ἀ-χιλλεύς, zusammenbringen, also von der Wurzel (d)hval bei Benf. II, 293 leiten, von welcher auch πάλλω, pello, κέλλω, * cello, celer, velox, ἄλα (Pferd, karisch) unser eilen stammen; vgl. auch Ψύλλα, Κύλλαρος, ψύλλα, [illegible] von sa + hval = hvar in Πυῤῥος. In formeller Hinsicht vgl. φελλός, φέλλα = πέλα, πέλλα, Fels mit σ-κελλός (σκληρός, hart = κλῆρος, Steinchen) und εἰλέω, ἀλία, ἀολλής = ἀ-θρόος, ge-[illegible] gedrang = eng, dicht, fest, hart (θρίαι, Steinchen). Demnach kann Φιλύρα, Φιλλύρα drängend, treibend = schnell, heftig bewegt, lau-fend, jagend bedeuten, welche Bedeutung sowohl auf eine Wasser- (Quell-) als auf eine Luftgöttin passt. Ich neige mich zu letzterer Annahme. Vgl. noch Jacobi p. 532 not. 2, wo Κρόνος als Mann erscheint. Sollte dieser Kronos derselbe sein mit dem bekannten Gott, der doch auf keinen Fall in die Umgebung von Luft- oder Wasserdämonen passt, worin er dort erscheint? Vgl. Κρόνος, ὁ, Freier der Hippodameia (schnell bewegt, springend, vgl. [illegible] Heu-schrecke), Κλονίη (von κλόνος bei Benf. II, 287), Mutter des Orion (auch Name einer Amazone). — Der bei Jacobi p. 478 als Sohn der Phillyra erscheinende Ὑψεύς könnte als Hüpfer, Springer bezeichnet sein; wie ὕψος mit unsern Wörtern heben, Hübel, [illegible]fen, hoch, Höhe (von hva + p, k) verwandt ist, so kann Ὑψεύς mit hüpfen aus hva-p = kap, heftig bewegen, erschüttern bei Benf. II, 322 verwandt sein. Vgl. den Art. Ὑπέρεια (Σύβαρις, σοβέω, σόβη = φόβη, wo sa + vabh, vap = hvap in unserm beben, boppeln, bammeln, baumeln, verw. mit sch-weben, σί-συβ-ος, σί-συφ-ος). — Mit Φιλύρα verwandt und ebenfalls „heftig bewegt", „schnell" zu bedeuten scheint der Name des Kentauren Φόλος, von dem das Gebirge Φολόη den Namen erhalten haben soll; φολ in Φόλος wäre = hFoλ in αἰόλος bei Benf. II, 301 (neben ἀολλής) = hμoλ (ib. II, 283) in Μόλος, Μολιόνη oben p. 133. Zu Φόλος vgl. Κυλλήνη oben p. 98, wo cel-er neben cul-men (θοός, ¹) schnell, ²) spitz). Ferner erwähne ich hier Φέρης, ὁ, Sohn des Kretheus (des „Hurt-igen") und der Tyro, Φηρεύς, ὁ, Sohn des Oeneus, Φέρουσα, ἡ, eine Nymphe; vgl. σ-παίρω, σ-πυρθίζω, πάλλω, σ-[illegible] von (d)hvar in θοῦρος, Θηρώ, Θηρείτας oben p. 64. 233-4 mit dem Begriff der heftigen Bewegung. Sollte derselbe auch in Ἀ-φαρεύς stecken? Der bei Jacobi p. 42 erwähnte Name Φεραίμων, ὁ, Sohn des Aeolos, könnte von * φερο, schnell, und ι (οἶμος, οἴμη) stammen und schnell gehend, sich bewegend bedeuten. Dasselbe gilt von Φιλ-αίμων, ὁ, Sohn des Priamos, und von Παλ-αίμων, ὁ, Sohn der Ino, ein Meergott. Das Wort * φιλο, schnell, erkenne ich auch in Φιλομέδουσα, ἡ, Gemahlin des Ἀρηΐθοος (ob von ῥήϊος und θέω), worin -μέδουσα zu vad, hvad (lat. vadere) bei Benf. II, 58

en kann, eig. (sich) bewegen, daher gehen; vgl. *Fεδ* in *Ἔδεσσα* p. 34 (wo *ὕδωρ*, eig. gehend, sich bewegend, laufend = flies- und die Artt. *Διο-μήδης* u. *Μέδουσα* in den Nachträgen. Ebenso ie ich *φιλο, schnell, in *Φιλονόη*, *ἡ*, Gemahlin des Bellero- es, worin *-νοη* sammt *Ἱππό-νοος* zu (h)nu bei Benf. II, 182 t, wo *νέομαι*, *νάω* (fliessen, eig. laufen, sich bewegen = gehen) etzen; ferner in *Φιλοίτης*, *Φιλοίτιος*, *ὁ* (Rinderhirt des Odys- worin *ι*, gehen, *Φιλοδίκη*, *ἡ*, worin *δικ*, bewegen (*δικεῖν*, vgl. *ίκη*), *Φιλομήλα*, *ἡ*, Tochter des Aktor, Mutter des Achilleus, Mutter des Patrokles (Jacobi p. 739), worin *-μηλα* zu *μαλ λερός*, *Μι-μαλ-ών*, = *μολ* in *μολεῖν*, *Fολ* in *αἰόλος*, val in ιb-ulo, unserm wallen gehören kann. Zweifelhaft bin ich über in *Φιλομάχη*, *ἡ*, Weib des Pelias (worin *μαχ* = *μακ* in *μαι- ν*, heftig bewegt sein, stürmen sein kann; vgl. Eurymos-Eu- hos oben p. 232—3), *Φιλάμμων*, *ὁ*, mythischer Thraker, u. ιmen. Vgl. auch die Nachträge zu den Artt. *Κλύμενος* (wo *φίλη*) und *Πειρίθοος*.

583. *Φόρβας*, *ὁ*, Sohn des Lapithes, König der Phlegyer von eus, ein gewaltiger Faustkämpfer und übermüthiger Gegner pollon, ist ein Name, der wohl aus der Grundbedeutung des s *φέρβω* erklärt werden muss. Dieses Wort gehört zu Benfey 9 sqq. (vgl. II, 294 sqq.), wo hvar, hvṛi + bh, eig. drehen geben, wahren, bedecken; vgl. *ὀρφνός* ib. II, 311, eig. be- = finster; bedecken ist aber = hüten, schützen u. s. w. ς nun kann ein drehender = wirb-elnder, tummelnder, jagen- türmender, heftig bewegter Dämon sein. In formeller Hin- führe ich noch *Κορ(ύ)βας*, *Κύρβας* (oben p. 93 sq.) an, dann rb-is (gedreht = geflochten), wo c = hv, orb-is (gedreht = ferner verb-er, verb-ero und unser werfen ib. II, 310 (wo *ῥίμφα*, *κραιπνός*, *καρπάλιμος* u. s. w.).

584. *Φόρκυς*, *ὁ*, auch *Φόρκυν* und *Φόρκος*, Sohn des Pontos er Gäa, Gemahl der Keto, Vater der Gräen und Gorgonen, on Benfey II, 82 mit *φορκός*, weiss, weisslich, weissgrau mengestellt. Doch ist diese Etymologie keineswegs sicher; ar verdient eine andere den Vorzug. Vgl. Preller I, 347: „In Paare (dem Phorkys und der Keto) stellt sich das Meer unheimliche, grausige Macht dar, die in ihrem Schoosse das eure birgt und das Gemüth mit Schrecknissen erfüllt. Der Phorkys scheint in männlicher Beziehung dasselbe auszu- was die weibliche Keto [vgl. oben p. 87 und zu *κῆτος* von = (h)vant in unserm Wunder noch böhm. diw, Wunder, neben Ungeheuer, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 31] ausdrückt, eer als die Heimath aller Ungeheuer." In der Note 3 zieht r mit Recht das Wort *ὄρκυν*, *ὄρκυνος* zur Vergleichung heran. s Wort gehört zur Wurzel dhvar, dhvṛi bei Benfey II, 278 wovon unser zwerch = quer, schräg, verdreht, verkrümmt; h (quer) kann aber ungeheuer, gewaltig gross bedeuten,

wie Benfey II, 293 (über *πέλωρ*) lehrt. Unser Wort zwerch (aus dhvär + k) steckt im griech. *δράκ-ων*, der ge-dreh-te, gekrümmte Drache, worin *δ* aus dh wie oft; vgl. *πύνδ-αξ* = *πυθ-μήν*, ... ib. II, 94, *δύω*, *δύπτω* ib. II, 66 sqq. u. aa. In *πόρκης*, *πόρκος* (gedreht = rund oder = geflochten) ist *π* = hv = *φ* in *φολκός* (ib. II, 315) = lat. flec-to; die Wurzel *πυρκ* steckt auch im Dachennamen *Πορκεύς* oder *Πόρκης*. Darf man mit dem von Hesychius erwähnten Beinamen des Nereus, *Πόρκυς* (von Alkman gebraucht, vgl. Preller I, 347 not. 3), den Namen des *Πύρκων* vergleichen, der nach Pausanias in Delphi einst das Orakel des Poseidon verwaltet haben soll? Dies ist natürlich eine blosse Vermuthung, der es an aller Sicherheit fehlt. Anders über Phorkys O. Müller, Orchomenos p. 155, und Welcker, Aesch. Tril. p. 383, die den Namen mit Orcus verbinden und auf die Unterwelt beziehen, worin ich ihnen nicht beistimmen kann, obwohl auch H. D. Müller, Ares (1848) p. 73 sq., diese Ansicht geltend zu machen sucht.

385. *Φορωνεύς*, *ὁ*, Sohn des Inachos, Vater des Apis und der Niobe, uralter König von Argos, wird gewöhnlich für = ferax (von *φέρω*, *φορός*) genommen; vgl. Preller II, 26, not. 1. Da diese Etymologie sehr wahrscheinlich ist, so will ich sie nicht angreifen, sondern nur die Möglichkeit einer andern darthun. Vgl. Benfey II, 110, wo *φάρκες* = *νεοσσοί*, Frischlinge, bei der Wurzel bhri-kh = *φρικ* in *φρίσσω* anzusetzen. Ebendahin gehören althd. burjan, sich erheben, hervorbrechen, schweiz. barzen, borzen, hervorragen, schweiz. sich barzen, berzen, pörzen, sich sträuben, stolz sein, bair. borzen, hervorragen, herausstehen, bair. bärzen, hervorstehen machen, hervordrängen, ferner unsere Wörter Borste und Gerste (von ihren borstigen Acheln benannt). Der Grundbegriff der Wurzel bhri- bei Benfey II, 110, die aus bhar, hvar = dhvar (*θόρνυμι*, *θρίξ*, *θύρσος* oben p. 64) entstanden ist, ist stossen = aufstossen, aufspringen, sich erheben, aufstarren; da stossen = stechen, spalten (ib. II, 174), so gehören auch *θύρα*, (*σ*)*τερέω*, (*σ*)*τορός*, *τόρ-μος*, *σαρ-ρω* (*π* = hv), *φάρω* = *σχίζω* (*φ* = hv), spalten, zu derselben, sammt unserm deutschen Worte bohren (vgl. em-por, Em-pörung = Erhebung, Auf-stand). Wie lat. pello, stossen = treiben (Benf. II, 293), so ist auch gr. *κέλλω* aus (d)hval, (d)hvar: dadurch kommen *κέλωρ*, *κόρος*, *π*(*τ*)*όρθος*, *πάρθη*, *παρθένος*, *πόρτις*, *μάρτις*, *μεῖραξ*, *μέλλαξ*, *πάλλαξ* (oben p. 21) sammt *εἴρην*, * *ὀρσός*, *ὄρνυμι* in Verbindung mit *φάρ-κ-ες*, *θύρ-σ-ος*, *θόρνυμι*. Demnach könnte man den *Φορωνεύς* für = *Θορωνεύς* (*Κορωνεύς*, vgl. *κόρας* mit *σκαίρω*, *σκιρτάω*) nehmen und als einen aufspringenden, spriessenden, sprossenden = wachsenden Dämon bezeichnet sein lassen. Vgl. noch *φάρω*, spalten, mit *φῆρος*, *φῆρον* (Lobeck, Aglaoph. II, 866) und lat. far, eine Getreideart, Spelt; althd. spelta bedeutet Aehre und Spelt, Spelz. — Die Ableitung des Namens *Φορωνεύς* von *φορός*, ferax wird besonders empfohlen durch die Analogieen der deutschen Mythologie; vgl. v. Noorden, Symbolae etc. p. 35: „Progrediendum

ıd Buri et Börr, qui quidem in primitivam deorum historiam ndi sunt quosque idem significare puto atque sanscriticum bhri, :um bairan, thiutiscum beran (ferre, nutrire, sustentare)." Vgl. auch Welcker in Schwenck's Andeutungen p. 295 sqq. (bes. 9). Das goth. Wort baris, Gerste (Schulze, Goth. Gloss. p. gehört schwerlich zu bairan, tragen (ib. p. 38), wie Schwenck Birke annimt, sondern wohl zu bhar-, bhri- bei Benf. II, 110, uch φήρ = ϑήρ (bes. Kentaur, Satyr) anzusetzen, eig. aufnd = rauh, struppig oder wild (oben p. 233-4); vgl. τραχύς ριχ (ϑρίξ) und τρέχνος, τέρχνος, τρέχω (Benf. II, 279—80).

386. Φρίξος, ὁ, Sohn des Athamas und der Nephele, der mit Schwester Helle auf dem Widder des Hermes nach Kolchis Die Deutung dieses Namens ist höchst schwierig. Wenn os, wie Preller II, 210 sagt, ein Bild des befruchtenden Reist, so lässt sich der Name zu Benfey I, 328 stellen, wo ω aus (h)varksh, (h)vriksh (varsh, vrish) = priksh, prig' + s -, lat. s-parg-o; in diesem Falle wäre Φρίξος verw. mit ἕρση δρόσος, in welchem letzteren Worte die Urwurzel dhvar-sh ṙ = hvar : ghar, ghri, spargere, lucere, stillare, fluere bei y II, 195) erscheint, mit d für dh wie ib. I, 228. 263 (dri: drâksh : dhrâksh); auch in driç, darç = δέρκ-ομαι (zu ghri vri, dhvri + κ bei Benf. II, 195, zu vgl. mit II, 124 sqq., ri aus dhvri) ist d aus dh. Doch wäre es sehr verwegen, wir den Namen Φρίξος von φρίσσω trennen wollten; Φρίξος : wohl ganz sicher zur Wurzel φρικ, obwohl es schwer ist, die Bedeutung des Namens ins Reine zu kommen. Man könnte sht sein, die mit φρίσσω verwandten lateinischen Wörter hirc-.b. fircus, hirs-utus, hir-tus bei Benf. II, 111 heranzuziehen .abei an das struppige, zottige, wollige, kraushaarige Fell des eswidders zu denken; Φρίξος = λάσιος (ib. II, 111) wäre der Widder selbst, insofern dieser ein Bild der befruchtenden e ist. Vgl. Lauer, System der gr. Myth. (über den Hermes horos), und Preller II, 211: „Der Widder ist so beständig ymbol der befruchtenden Wolke, dass er auch hier nicht wohl andere Bedeutung haben kann. Der goldene Widder ist die e des segnenden Frühlingsgottes, daher ein Symbol des Segens us der Wolke quillt" u. s. w. Uebrigens will Preller II, 210 Namen Φρίξος auf „den starrenden Schauer des Regens" get wissen. Vgl. unser Wort Schauer [1]) ein schnell vorüberıder Sturm, Hagel-, Regen-schauer, [2]) eine schnelle Erschütg der Haut; dazu bemerkt Schwenck s. v.: „Schauer (goth. , angels. scur u. s. w.) stammt von einem verlorenen schuren, en, antreiben." Dies s-churen ist dann verwandt mit hur-t-ig, ın, hirten, hirzen (eig. stossen, vgl. Schwenck s. v. hurtig), griech. ;, κυρίττω, κέλλω (κρα-δ-άω) bei Benf. II, 174, wo çri aus hvri, hvri = hvar, hval in lat. pello ib. II, 293, = dhvar in νμι, ϑύρ-σος, ϑρίξ oben p. 64 (verw. mit σ-καίρω, σ-κιρτάω,

σ-πυρθίζω u. s. w.). Der Urbegriff stossen = treiben, dringen, hervordringen, hervorbrechen oder stossen = spalten, durchdringen, hervorbrechen liegt auch in der Wurzel bhři- = *φρι*, *φαρ* in *φρίσσω* (*φάρκες* = *νεοσσοί*) bei Benf. II, 110 sq., die aus hvar = dhvar in *θόρνυμι*, *θύρα*, *σ-τόρθη*, *σ-τόρθυξ*, *σ-τορύνη*, (*σ*)*τερέω*, (*σ*)*τερός* entsprang; dazu gehört auch unser bohren, ferner (mit *π* = hv) gr. *πείρω*, verw. mit unserm Worte Speer (vergl. *πειρά*, Spitze, Schärfe, dann *περόνη* mit mittelhd. sperl = Stecknadel, Tangel, weiterhin mit spalten (vgl. holländ. spelde, Stecknadel, plattd. Spelle). Mit unserm bohren gehören althd. burjan, sich erheben, hervorbrechen, schweiz. barzen, borzen, hervorragen, schweiz. sich burren, berzen, pörzen, sich sträuben, dann Bürzel, Borste (Benf. II, 110, wo auch Gerste, *κριθ-ή* für *χριδ-ή* = lat. hord-eum, von ihren borstigen Acheln benannt, anzusetzen: *χριδ* ist = *χαρδ*, *χαρδ* in *χαράδρα*; vgl. *φρῖκες* = *χάρακες*, dann *φάρω*, *φάραγξ* mit *χαράσσω*, furchen, eig. stossen = stechen, spalten, wetzen u. s. w.) und endlich unser Wort Berg zusammen, das höchst wahrscheinlich hervorragend, emporragend, auf-springend bedeutet. Mit Berg verwandt ist brechen; vgl. dhvřig bei Benf. II, 14 sqq. (wo diese Wurzel auch in der Bedeutung stechen, spalten erscheint). Zu unserem Wort Berg stimmt formell *Φρικ-ωνίς*, *ἡ*, Beiname des äol. Kyme, angeblich abzuleiten von *Φρίκιον*, *ὄρος*, *τό*, Berg in Lokris, dessen Anwohner *Φρίκανες*, *Φρικανεῖς*, *Φρικωνεῖς* genannt wurden. Ausserdem erwähne ich *Φρίξα*, *ἡ*, Stadt in Elis, deren Ueberreste sich auf einer Höhe mit sehr spitzem Scheitel vorfanden (Hoffmann p. 871); vgl. auch *Βρίσα*, ein Vorgebirge. Da hv = *φ*, *π* (vgl. *φύρκος* = *πύργος*, dann *φράσσω*, zusammendrängen, einengen, pferchen, aber auch = *πυκνόω*, dicht, eig. gedrang, eng machen, mit *πράσσω*, eig. dicht machen = machen überhaupt, verw. mit unserm wirken, eig. urgere; vgl. schwed. dwerg, Spinne, eig. ge-drang = eng, fest machend, wirkend = webend, worin die Urwurzel dhvarg' erhalten, woraus ûrg' entsprang: dhvar-g, drängen, drücken gehört zu Benf. II, 279, wo drehen), so mag *Πράκτις*, *ἡ*, Berg in Epirus, ebenfalls hiehergehören. [Am einfachsten wäre es, den Namen *Φρίξος* durch s-pringend (vgl. frisch bei Benf. II, 110 und Schwenck s. v.) zu übersetzen; springend = heftig bewegt wäre eine passende Bezeichnung eines Luftdämons].

387. *Φύλακος*, *ὁ*, Sohn des Deïon u. s. w. Da das Wort *φύλλον*, Blatt, eig. Trieb (wie *ἄνθος* oben p. 14, vgl. *πάλλαξ*, pallus, *κέλωρ* mit pello, *κέλλω* aus hval = *φυλ*) von Benf. I, 575 sq. mit *ψύλλα*, lat. pulex d. h. springend (eig. sich bewegend, vergl. Floh mit fliehen, fliegen, flügge, flink, weiterhin mit s-pringen; mit flink gehören auch flinkern, flunkern, flackern, blinken, *φλέγω*, fulgeo u. s. w. zusammen; vergl. *Λευκοθέα* in den Nachträgen) für verwandt erklärt wird (und zwar mit vollem Rechte), so kann man mit pulex identificiren den oben p. 182 noch nicht erkannten Namen *Φύλακος*, *ὁ*, Sohn des Deïon und der Diomede (vgl. den Art.

in den Nachträgen), Gemahl der Klymene, Vater des Iphiklos
ı Suïdas soll ἰφόκωλος = ταχύτατος sein), welcher letztere auch
des Kephalos, Gemahl der Diomede, Vater des Podarkes und
Protesilaos heisst und wegen seiner Schnelligkeit im Lauf be-
t war. Vgl. Jacobi p. 504. Der Name Ἴφι-κλος kann in der
von ἶφις = ταχύς (oben p. 238) stammen; -κλος kann mit
, κολέω (Benf. II, 287), κλόνος, Κλυ-μένη (vgl. d. Nachtr. zu
-ενος), cel-er zusammengehören, so dass also Ἴφι-κλος = ταχυ-
ς wäre. Ein anderer Iphiklos heisst Sohn des Thestios (Θέ-
von θύω, verw. mit θέω, θοός) und der Λαοφόντη, welcher
re Name wie der N. Λεωφόντης = Βελλεροφόντης mit lat.
bei Benf. II, 26, gr. ῥαΐος, ῥήϊος, ῥᾴδιος und βαίνω ib. II,
rbunden werden kann; da ῥαΐος für Fραΐος steht, so kann
Fρα(F) mit Fρυ in ῥύμη, ῥώομαι, ἐρωή, ἐρωέω (springen)
enf. II, 296, = Fλυ, Fελν in ἐλαύνω ib. II, 300 verbinden.
φόντη (φ : hv : β in βαίνω, vgl. Benf. II, 58 mit II, 271 sqq.,
au, dhva, hva mit dem Begriff der Bewegung, woher θέω,
also βαίνω verw. mit βάλλω, werfen, *φένω, schwingen,
gen = tödten, vgl. καίνω neben κίω, κινέω, κύων d. h. lau-
ib. II, 164) kann also „behend gehend", „schnell bewegt"
ıten. Denselben Begriff haben könnte λαο (λυ) in Λαοθόη,
-οος, Ἰόλαος, Ἰόλη, Ἱππόλα, Ἱππόλυτος, Ἱππολύτη (oben p. 73;
—λαος vgl. den Nachtrag zum Art. Διο-μήδης, wo *διος = διερός).
die Wurzel φαν : hvan : βαν in βαίνω betrifft, so könnte dieselbe
im Namen Ἀργειφόντης stecken; vgl. ἀργός, schnell; ferner
ρεσ-φόντης (oben p. 95, vgl. horsc bei Benf. II, 318), Βελ-
-φόντης (oben p. 18, wo βελλερο = hFαλλαρο, Κύλλαρο oben
. 240 sein kann), Περί-φας, Ὑπέρ-φας, Πολυ-φόντης u. aa.,
ı (da φ aus hv, hF) in einigen Eigennamen wie Ἰάνειρα, Ἰφι-
ρα, Καλλιάνειρα, Καστιάνειρα, Δηϊάνειρα (von *δηϊο, schnell,
über im Art. Δία w. u.), Μετάνειρα, Θεάνειρα, Θεανώ oben
9. 242, Εὐηνός (schön gehend, sich bewegend = rennend, rinnend,
send, vgl. oben p. 176), Πηνειός; vergl. dazu Πηνελόπη oben
47—8 (βαίνω = σ-αίνω), wo πηνελο, bunt, von hvan, bewe-
(vergl. αἰόλος, beweglich, bunt) stammen kann: dies erhellt
den bei Jordan, Böhm. Lex. p. 100. 103 verzeichneten Wörtern.

388. Φύλανδρος, ὁ, Sohn des Apollon und der Akakallis, die
ı einen Sohn Φυλακίδης hatten. In Φύλ-ανδρος kann die Wur-
φυλ = lat. cul (occulere), hül-len stecken, aus hvar, hvṛi bei
fey II, 285 = var, vṛi II, 294 sqq., eig. drehen (vgl. φύρω) =
rehen, umgeben, bedecken, wahren, wehren, schützen u. s. w.
hvar ist auch φαρ in φᾶρος, Gewand (bedeckend), φαλ in φη-
φηλόω, φωλ-εός = γωλ-εός, wo γωλ neben γυλ-ιός, Γελ-άνωρ
ı p. 23. 39. In φύλ-αξ, φυλ-άσσω ist υ nicht eingeschoben,
Benfey I, 112 (der dort eine völlig falsche Etymologie vor-
gt) annimmt. Wie Φύλ-ανδρος der Männer-hüllende, -deckende,
ützende = -beherrschende, eben so kann Φύλας, αντος, ὁ, Name

mehrerer mythischen Könige, Hüller = Schirmer, Schützer, Herrscher bedeuten. Doch vgl. auch φυλ, πυλ, springen, sich bewegen oben p. 246. 256. Uebrigens ist die hier behandelte Wurzel φυλ = φαρ in φαρκ-τός = φρακτός (φαρ-κ, φρακ in φράσσω, wofür φάρκ-τω, pferch-en, berg-en bei Photius, wozu lat. porceo = arceo zu vgl.), ferner = φυρ in φύρκος, dor. φοῦρκος, τό, = τεῖχος (umgebend), = παρ, παλ in πάλμυς, = πυλ in πύλη (was ver-schlossen wird, vgl. κλείω und çlish bei Benf. II, 307, dann altnord. hurd, Thür, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 257, zu vgl. mit Benf. II, 282), = πυρ in πύργος. Vgl. oben p. 191.

389. *Φυσάδεια, ἡ*, eine Quelle bei Argolis, welche nach der Tochter des Danaos benannt sein sollte, gehört sicher zusammen mit φῦσα, φυσάω und bedeutet blasend, schwellend, quellend, wallend (vgl. Qualm, Walm, Sch-walm und mittelhd. dualm, qualm), aufwallend, sprudelnd, bullans, bulliens (moussirend). Ganz genau trifft damit zusammen der Name Geiser, altnord. geysir, eine sprudelnde Quelle, von giosa, blasen, worin eine Wurzelf. hva + s (hva = dhva, dhu, θυ-μός bei Benfey II, 271 sqq.) liegt, worauf auch griech. φυσ zu reduciren ist. Vgl. Schwenck s. vv. Gare (wohl duftend = stinkend, Koth), Geist, nach Schwenck eig. „etwas Stossendes, Blassendes, von einem Stamme geisan, stossen [vgl. oben p. 160.], woher engl. gust, Stoss, Stosswind, schwed. gust. Also Geist, was stösst, stossend bläst, also der stossende Odem.“ Dass die Wurzel φυσ aus hva-s, dafür bürgen lat. pusula (= pustula), bair. pausen, pfausen, aufschwellen u. s. w. neben unserm Worte Wasen = Dunst, Brodem (vgl. *Μόσ-υχλος* oben p. 129 sq., ob eig. dampfend), ein Wort, das schwerlich für Wassen (oder Wazen) steht, wie Schwenck meint; vgl. *Fοδ* in ὀδ-μή für *hFοδ* aus hvad (lat. od-or für hvod-or) = πυδ in ψεῦδος (Geblase, doch vgl. ψύθος, wo πυθ aus hvadh) mit hvas in φῦσα. Also *Φυσ-άδεια* ist ganz = geys-ir, Geis-er und bedeutet sprudelnde Quelle! Jedenfalls zu loben ist Schwenck, wenn er das Wort Wasen = Dunst getrennt wissen will von angels. vâse, engl. ooze, isländ. veisa, schwed. wäsa, holländ. waase, Sumpf, welche Wörter nicht zu trennen sind von angels. vaes, altnord. vâs, vos, vasl, althd. wasal, Feuchtigkeit, Wasser, angels. vosig, saftvoll. (Dazu mit m für w der Flussname Mosel.) Mit diesen Wörtern, die mit wuseln = sich schnell bewegen, wuselig = beweglich, lebhaft, weiterhin mit schwed. fjas, das Hin- und Herlaufen, fus, geschwind, rasch, foss, muthwillig, fösa, herumtreiben, angels. fysan, antreiben, fus, schnell, isländ. fysa, eilen, dän. fuse, sich sehr hastig bewegen (vgl. Schwenck s. v. fasein und oben p. 4 über lat. aqua neben equus, dann unsere Wörter Hase = springend, Hasel-nuss = kleine, springende Nuss bei Benf. II, 154, wo ças für kas aus d-hvas II, 275) zusammengehören, mit diesen Wörtern, sage ich, gehört sicher die Sanskritwurzel as, werfen (aus dhv-as Benf. II, 275, wo auch dhvag′ = dh-vang′ in sch-wingen II, 21) zusammen. Aus dem Griechischen könnte man

einiges bereits oben p. 13 Berührte hieherziehen, besonders das Wort πῖσος (sammt unserm Wort Wiese; ob so auch ἄσις? vgl. ϑεῖσα, Nässe, bei Benf. II, 225, neben διαίνω II, 217, worin die vollständige Urwurzel dhv-s liegen kann), ferner die Namen Hesione, Jason (Ἰάσων für Ϝασων), endlich Aeson, worin der Begriff der heftigen Bewegung und Schnelligkeit liegen kann. — Zu Φυσάδεια vergl. noch Schwenck s. v. gäschen und oben p. 180. 203. 217. 243.

390. Φώκαια, ἡ, bedeutende Stadt auf der jonischen Küste Kleinasiens, scheint von der Bucht benannt zu sein, worin sie lag. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1680. Der Name gehört in diesem Falle zu bhag', bhug', biegen, bei Benfey II, 20 sq. (aus hvag'), wo πώγ-ων, eig. Biegung (π aus hv = φ); vgl. Πώγων, Hafen der Stadt Trözen. Sicher gehören zu Benfey II, 20 sq. die Wörter φώκος, ὁ, = φώκαινα, ἡ, eine Wallfischart („κῆτος ϑαλάσσιον ὅμοιον δελφῖνι“ Hesych.) und φώκη, ἡ, die Robbe, der Seehund, eig. gebogen, gekrümmt, gewunden = ungeheuer; vgl. κάμπος, Κάμπη, κῆτος, Κητώ, πέλωρ (Benf. II, 293) u. aa., wozu wohl auch altnord. haugi, Riese, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 234, gehört. Zweifelhaft bin ich über den Sinn der Namen

391. Φῶκος, ὁ, Sohn des Ornytion (der dem Lande Phokis den Namen gegeben haben soll, vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 745), Φωκίς, ἡ, die gebirgige Landschaft Phokis, deren Bewohner Φωκεύς heisst. Darf man an φοξός, ὀξύς, ὠκύς denken, welche Wörter von der Wurzel dhu + κ (vgl. ϑοός, schnell, spitz, ϑάσσων, ταχύς, schnell, und ϑήγω von dhvag' bei Benfey II, 275, = vag' in sch-wingen, sch-wenken ib. II, 21, eig. stossen, erschüttern, be-wegen) stammen? Die Landschaft Phokis wäre als ein steiles Gebirgsland bezeichnet. Doch kann man auch die Grundbedeutung der Wurzel (d)hu, (d)hva, nämlich neigen (ib. II, 320; neigen ist = stossen ib. II, 182) festhalten; geneigt ist = abschüssig, steil, hoch, wie denn unser Wort hoch (verw. mit Hügel, Höcker) ebenfalls ursprünglich geneigt bedeuten und zu (d)hva bei Benfey II, 320 sqq. gehören kann. Der mythologische Phokos, der Halbbruder des Telamon und Peleus, von dem man ebenfalls den Namen der Landschaft Phokis ableitet, scheint einen bedeutsamen Namen (ob = ὠκύς, ϑοός; er könnte ein Dämon der stürmischen Luft sein) zu tragen und urspr. nichts zu thun zu haben mit dem Lande Phokis; dasselbe gilt von dem obengenannten Phokos, dem Sohne des Ornytion (oder des Poseidon) und Enkel des Sisyphos, dessen Name ähnliche Bedeutung haben kann wie der Name Sisyphos. Vgl. wanken, schwanken, vac-illo für hvac-illo bei Benf. II, 21, dazu oben p. 98, wo quackeln, Quäker, s-chaukeln, schweiz. s--chauggen, stossen, bei Schwenck s. v. schaukeln, verw. mit σ-φαγ in σφάζω, schlachten, wo φ = hv, eig. stossen, schwingen, schlagen (vgl. σ-φυγμός = παλμός, φεύγω, fliehen, eig. wohl sich schnell bewegen, bei Benf. II, 20, σ-φάκελος, heftige Bewegung) ferner mit ϑήγω, eig. stossen = s-techen, schärfen, wetzen (kret. φάγρος, Wetzstein), worin dhva-g',

verw. mit s-tig', σ-τιγ ib. II, 235. 238, aus sa + θιγ in ἔθιγον, θιγγάνω, wenn eig. stossen = anstossen, treffen, berühren (doch s. oben p. 203); zu θαγ (= ταγ in ἀτ-τηγος, Forsch. I, 19) = vgl. ib. I, 343 sqq., wo αἴξ neben dem Sanskritworte agá, dessen vollständige Urform dhvaǵa, dhvaǵâ in unserm Wort Ziege erhalten ist, für Zwiege, wie Zirbel-drüse, Zirbel-nuss für Zwirbel-drüse, Zwirbel-nuss. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. zwicken, wo engl. thwack, schlagen. Auch der Name Ὀρνυτίων darf schwerlich das sich erhebende, hohe, gebirgige (ὄρνυμι, verstümmelt aus θόρνυμι = θόρνυμι, verw. mit ὄρος, Berg; vergl. oben p. 64) Phokis gedeutet werden; ich wenigstens halte Ὀρνυτίων für den Beinamen des stürmenden Luft- und Meergottes Poseidon, συφος ebenfalls nichts als ein Beiname des Poseidon zu s...

392. Χάροπος, ὁ, Gemahl der Ἀγλαΐα, Vater des Νιρεύς, wohl heiter, hell, klar, ist also wohl ein Lichtwesen; vgl. Andeutt. p. 138, und χαροπός bei Benfey II, 197, für von χαρι = hari (im Sanskrit goldgelb, Gold, Sonnenstrahl; Schwenck, D. W. s. v. Gold, wo Gold-stein = Edel-stein, Glanz-stein). Mit χάρων für χάρjων = χαροπός kann man den Namen des Χαίρων, ὁ, Sohn des Apollon, Gründer von Χαιρώνεια verbinden, in welcher böotischen Stadt nach Hoffmann, Griechenland d. Gr. p. 565, die Diana Charopina verehrt wurde. — In dem Namen des Schiffers Χάρων, der die Seelen der Verstorbenen in die Unterwelt über die Styx fuhr, kann dieselbe Wurzel χαρ stecken, indem der Begriff hell sowohl zu weisslich = grau (vgl. greise als zu weiss = bleich, blass modificirt werden konnte. Fortbildung der Wurzel χαρ (welche, da χαρ = har aus hvr, = καρ = καλ in καλός = unserm hell ist) erscheint in χαλκός, das helle, glänzende Metall; vergl. νῶροψ, αἴθοψ (Beiwörter des χαλκός), ferner γλαυκ-ός, λευκ-ός bei Benfey II, 124 sqq., von aus hvři [wozu lat. pul-cer, ful-gere, φλέ-γ-ω, deutsch blinken, blank, blicken, Blitz für Blicks (vgl. Schwenck s. v.), verw. mit χαλκός, auch mit κάλχη, καλχαίνω] = ghři II, 195 sq., = hři II, 196 sq. Zu χαλκός passt formell althd. glonko, massa stanni, g aus h (hv), während im nord. hlûa, fovere ib. II, 124 h aus k ist. In Eigennamen kann χαλκjo ganz dasselbe was αἰθjo bedeuten, nämlich hell, leuchtend, glühend, brennend. Vergl. Χαλκιόπη, ἡ, [1]) Tochter des Aeëtes, Gemahlin des Phrixos, die nach Preller II, 216 nur den Mond (und zwar den Vollmond des Frühlings) bedeuten kann und demnach mit der brandgesichtigen Artemis (Αἰθιοπία, welcher Name sich nach Eckermann II, 66 auf den leuchtenden Vollmond bezieht; doch vgl. auch Movers, Phoen. II, 2 und Dorfmüller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60) in Verbindung gesetzt werden darf; [2]) Tochter des Königs Eurypylos auf Kos, Mutter des Thessalos vom Herakles, wobei zu bemerken, dass die Insel Kos auch Μεροπίς hiess, von Μέροψ, welcher Name ganz gleichbedeutend scheint mit Αἴθιοψ (so hiess Zeus bei den Chiern, vgl.

›bi, Handw. d. Myth. p. 47 und p. 896); vgl. Jacobi l. a. p.
Als Sohn dieses Merops wird von Apollodor erwähnt Χαλ-
ων (oder Χάλκων), ὁ; nun heisst nach Jacobi p. 200 ein Χαλ-
ων Vater der Χαλκιόπη (nro. 3), der zweiten Gemahlin des
us; da Χαλκιόπη viell. = Αἰθιόπη, so darf man an die Αἴθρα er-
n, welche nach Preller I, 133 die personificirte Tages-helle ist.
393. Χάρυβδις, ἡ, ein bekannter, im Alterthum sehr gefähr-
Meerstrudel, angeblich in der Meerenge von Messina, für den
den Wirbel an der Einfahrt des Hafens von Messina hält, wird
Benfey II, 313 zur Wurzel hvar, hvṛi (drehen, = var in lat.
, woher vert-ex) + bh gestellt, die auch in unserm Wirb-el
Benfey nimmt χάρυβδις für χάρυβις mit stützendem T-Laut
ergleicht χαλυβδικός für χαλυβικός. Verwandt ist der Name
irbelnden, sich im Wirbel, im Kreise bewegenden = tanzen-
orybanten (Κορύβαντες, worin κορυβ = χαρυβ). Bemerkt wer-
uss jedoch, dass Χάρυβδις auch zu χρπ (χρίμπτω) bei Benf.
s gehören und Riss, Spalt, Kluft, Schlund (φάραγξ) bedeuten
Dort ist sicher χαρ-άσσω (χαρ-ακjω) anzusetzen, ferner χαρ-
(vgl. unser kratzen = ritzen), dann φάρος, ὁ, φάρω, φάραγξ
- mit lat. frango), worin φ aus hv, wie ja auch ghṛi-sh bei
y II, 198 aus hvṛi = hvar + sh (sh vielleicht aus ksh und
us g, k + s, also hvṛi-sh = (hv)ṛiy, ib. II, 14 sqq., + s)
ungen ist. Vgl. dazu oben p. 254. 256.
393a. Χάρων, ὁ, der bekannte Fährmann der Unterwelt (wo-
schon Forsch. I, 201 gehandelt wurde), wird wohl am besten
enf. II, 110 sq. gestellt, wo χήρ, σ-χῦρος, Igel, lat. horreo,
idus, hirsutus, hircus, hirtus, von der Wurzel (d)hṛi aus hvṛi
vṛi : dhvar in θόρνυμι, θρίξ, θύρσος oben p. 64), wovon auch
Name der von ihren borstigen Acheln benannten Gerste stammt;
ste (von hvar-d, hvṛi-d) ist ganz = Borste bei Benf. l. c. Vgl.
ή für χριδή, lat. hordeum mit τόρδυλον, σ-τόρθη oben p. 64.
, ferner mit σ-καίρω, σ-κιρτάω, wo καρ aus hvar = hvṛi : bhṛi
ορμάσσομαι, φρίσσω, eig. auf-springen, sich erheben (unser
h bedeutet eig. auf-springend, nach Schwenck s. v., zu vgl. mit
f. II, 110). Wie had in χέζω zu s-k-d in unserm scheissen
verhält, gerade so verhält sich har in horreo, Χάρων zu σ-καρ
καίρω. So wäre also Χάρων als horridus, als der Schaurige
ichnet; unser Schauer, schaur-ig verhält sich zu χαρ aus hvar
Χάρων wie scheissen zu had in χέζω, aus hvad = hva, hu, pro-
re bei Benf. II, 194. Die bei Schauer zu Grunde liegende Wur-
s-kur (= s-kar in σκαίρω) bedeutet eig. stossen (vgl. Schwenck
Schauer), daher anstossen, erschüttern, heftig bewegen; (sich)
ig bewegen ist = springen; vgl. θόρνυμι oben p. 64 und unser
rt Tanz bei Benf. II, 275, von der Urwurzel dhva, dhu, stos-
, erschüttern, heftig bewegen. — Ebenfalls zu Benf. II, 110 sq.
ören und (auf-springend =) auf-starrend, struppig, rauh bedeu-
kann der Name des Kentauren Χείρων, da die Kentauren als

rauhe, haarige, zottige Wesen geschildert werden; vergl. Jacobi p. 531 not. 3. Doch gebe ich dem Namen *Χείρων*, worüber der folg. Art. zu vgl., lieber die Bedeutung springend (*σκαίρων*), heftig bewegt, hur-tig, schnell.

394. *Χείρων*, ὁ, der bekannte Kentaur, Sohn des Kronos und der Philyra, wird gewöhnlich von *χείρ*, Hand, abgeleitet, wonach er ein mit geschickter Hand heilender Dämon (ein Mann der helfenden Hand, vgl. Preller II, 14) sein soll. Diese Etymologie ist indess ebenso wenig sicher wie die ähnliche Deutung des Namens Palamedes, der gleichfalls ein mit der Hand geschickter Dämon sein soll. Wenn wir dieselbe als viel zu künstlich abweisen müssen, so ist es auch keineswegs schwer, eine auf sicherer Grundlage beruhende natürliche Erklärung des Namens zu geben. Man wird jedenfalls am besten thun, im Namen des über alle andern Kentauren emporragenden und deshalb *κατ' ἐξοχήν* der Kentaur heissenden Chiron (vgl. Jacobi, Handw. d. M. p. 532 not 2) eine so allgemein natürliche Bedeutung zu suchen, dass sie sowohl auf einen Dämon des quellenden und fluthenden Gebirges, der Bergfluth (vgl. Preller II, 13. 136), als auf einen Dämon der Luft passt. Vgl. *χερ* in *Ἀ-χέρ-ων*, *χελ* in *Ἀ-χιλ-λ-εύς* (oben p. 16 sq., zu vgl. mit p. 88.) Danach kann *Χείρων* für *Χέρρων*, *Χέρjων* entweder als ein tosender, rauschender oder als ein treibender, jagender, schneller, sich schnell bewegender Dämon der Fluth oder der Luft bezeichnet sein.

395. *Χθονοφύλη*, ἡ, Gemahlin des Dionysos, mit dem sie den *Φλίας* erzeugte; nach Pausanias Gemahlin des Phlias, des Sohnes des Keisos und der Aräthyrea. Schwenck, Andeutt. p. 101, nimmt den Namen für = *Χθονο-πύλη* (von *πύλη*, Thor, oben p. 191, wozu man altnord. hurd, Thür, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 257, vergleiche, verw. mit hirdir, Wächter, ib. p. 254 und sammt diesem Worte zu Benfey II, 282. 318 gehörig) und erklärt ihn für gleichbedeutend mit dem Namen der *Ἀραιθυρέα*, ἡ, Tochter des *Ἄρας*, *αντος*, eines Autochthonen in Phliasia, der dort die erste Stadt, *Ἀραντία*, baute, und Schwester des *Ἄορις*. Wahrscheinlicher ist mir, dass der Name *Χθονο-φύλη* begrifflich zusammengehört mit *φύλ-αξ*; vgl. oben p. 23. 257, wo noch *φώρ*, Dieb, lat. fur, *φώριος*, gestohlen, auch verstohlen, heimlich, *φωριαμός*, ein Kasten, eine Kiste, um etwas darin aufzubewahren (*φωρ* aus *hFωρ* = *hFορ*, *Fορ* in *σορός* für *σ-Fορός*, *ὁρ-άω*, wo wahren = ge-wahren), anzusetzen sind; zu *φώρ* vgl. *φηλητής*, Dieb, und *κλέπτω* oben p. 39; auch *χηλός*, Kiste, könnte zur Wurzel hval (oc-culere, celare, fal-lere) gehören. Was den Namen *Ἀραιθυρέα* betrifft, so gehört *Ἀραι-* wohl zweifelsohne zusammen mit *ἔρα* in *ἔρα-ζε* bei Benf. II, 306; *-θυρέα* könnte sammt (*σ*)*τύραννος*, *τέρας*, *Τίρυνς* (oben p. 235; vgl. Forsch. I, 189) zu Benf. II, 257 sq. 294 (dh-var, umgeben, wahren, = *σ-τFορ* in *στόρνη* = *ζώνη*) gehören, wo auch *ἀ-θρέω*, vielleicht auch *θεωρός*, *θεαρός* (vgl. *κέαρ* für *κεαρδ*, *κFαρδ*, Benf. II, 155) und *θησαυρός* für *θηταυρός*, *τη-θαυρός* (vgl. *θεσμός* : *θετμός*

ιός ib. II, 267) anzusetzen; vgl. auch Forsch. I, 74—5 und
; oben p. 23, wo θυλ in θύλακος (bedeckend, verhüllend) mit
ırd. dylja, verbergen, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 240, zu vergl.
Name ihres Vaters, Ἄρας, gehört wohl zu (hv)ar in ar-vum,
re, ἀρ-όω bei Benf. II, 305 sq., = hvar (in scil. γαρόταις, pflü-
l, und) in φάρω, spalten [φάρω entspricht unserm bohren und
erw. mit πείρω, (σ-)τερέω: die Urwurzel dhvar, dhvṛi = (dhv)ṛi-g'
Benf. II, 14 sqq. ist erhalten in θύρα oben p. 64] und be-
et Spälter, Ackerer, arator, sulcator (sulcus eig. Riss, Spalt,
Furche). Vgl. χαρ : φαρ oben p. 261.

.395a. Χίος, ἡ (nach Hoffmann p. 1454 auch Chia), Insel
ler jonischen Küste Kleinasiens, könnte von den emporstarren-
Felsen bezeichnet sein, worüber Hoffmann p. 1453 handelt.
σ-χάω, stossen, stechen, spalten, ritzen = σ-χάζω (dazu unser
en = schärfen, angels. hvettan, schärfen, antreiben, althochd.
an, wezan, wezzan, wetzen, angels. hvat, hvät, scharf, rasch,
, altnord. hvatr, hvattr, rasch, munter, hvetja, hwessa, antrei-
hetzen; hetzen = jagen, antreiben, eig. stossen, metzen = schnei-
, hauen, schlachten, Messer u. s. w. gehören mit wetzen zu-
nen) neben σ-χίζω, spalten, wozu σχινδαλμός = σκινδαλμός.
χιδ neben κιδ erscheint, so wissen wir von vorn herein, dass
es hier mit der Anlautgruppe hv zu thun haben, wofür auch
findo neben s-cindo spricht: mit findo gehört unser beissen,
erhin s-pitz zusammen. Die Sanskritwurzel bhid, findere bei
. II, 109 ist ebenso aus (d)hvid wie bhug', bhag' aus (d)hvag'
I, 20; von ihr könnte, da bhid in hid übergehen kann, die
zel χιδ direct abgeleitet werden, wozu Benfey II, 193 unser
t Geiss, lat. haedus stellt: die Ziege ist sicher als die stos-
e (petulcus haedus) bezeichnet. In Χίος nun kann die einfache
zel χι (d-hvi), woraus χιδ und χιμ entstanden, liegen, der Name
stossend = spitz bedeuten; vgl. θοός von dhva (= dhvi), dhu
II, 274, wo χώομαι (d-hu, d-hâv) zu beachten. — Diese Ab-
ng ist indess keineswegs sicher. Da nach Ephorus die Insel
; früher Αἰθαλία hiess (Hoffmann p. 1454), vielleicht wegen
berühmten Marmors, der auf der Insel gebrochen wurde, so
e sich an χι-μ, leuchten, oben p. 157, denken, wo χι(μ) =
) = çvi (aus kvi, hvi) bei Benfey II, 168. Die Wurzel χι,
hten, steckt wahrscheinlich in dem von Benfey II, 192 sehr kurz
machten Worte χιών, ἡ, der Schnee, besonders der gefallene,
its liegende und die Erde weiss bedeckende; so Jacobitz &
er s. v., wo νιφάδες χιόνος θαμειαί, χιὼν λευκή, γύψου ἢ χιόνος
ότερος u. s. w. Dafür heisst es bei Benfey II, 192 ganz ein-
: „Im Sanskrit hi-ma, kalt, Frost, χιών, ἡ, Frost, Schnee (!!)."
könnte man die Wurzel χι, leuchten, die Grundform von χιμ,
leuchten, ganz leicht von bha bei Benf. II, 101 sqq. herleiten;
n bha, φα bestanden φυ, bhu (φαῦος = φάος, φαυσίμβροτος =
σίμβροτος, φαϝαντατος, πι-φαύσκω) und φι, bhi (φι-αρός =

λαμπρός, weiterhin φι-δ oben p. 248 sq.), wozu — da bhi in hi übergehen konnte — χι-ών passt. Allein diese Ableitung müssen wir ebenso verwerfen als eine Herleitung von χυ, leuchten (oben p. 15 sq.) aus b-hu (φυ in πι-φαύσκω): χυ, χι gehören zwar mit bhi (bhi, bhu, wie stha, sthi, sthu, Benf. I, 628, hna, hni, hnu ib. II, 182) zusammen, bha aber ist aus (d)hva, woraus auch çva-, çvi für kva-, kvi (hva-, hvi, vgl. kvan aus hvan, kmar aus hmar ib. II, 63. 283) ib. II, 168 hervorgegangen sind. [Die Wurzel dhva, leuchten, in Θεία oben p. 60 scheint = dh(v)ja, dh(v)i in Sskrit dhjai; vgl. Brockhaus, Gloss. z.V.S. p. 369, wo neben dhja-i im Zend dî, videre, intelligere erscheint, woher dôithra, oculus. — Für die Grundbedeutung der Wurzel hi bei Benfey II, 192 vgl. böhm. zeji, zíti, schnaufen, aushauchen, neben zejma, Winter, zima, Kälte, zimný, kalt, ferner zipati, schnaufen bei Jordan, Böhm. W. p. 335. 337-8 und dazu ψυχρός, kalt, neben ψυχή, eig. Hauch.]

396. Χλωρίς, ή, Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor u. s. w., ist ein Name, worin die Grundbedeutung des Wortes χλωρός, grün, nämlich frisch (d. h. springend, vgl. Schwenck s. v. frisch), munter, regsam, lebendig, beweglich = rasch, schnell zu liegen scheint. Die Wurzel har, hṛi bei Benf. II, 196 sq. ist identisch mit bhar, bhṛi ib. II, 110 (aus hvar : dhvar = ϑορ oben p. 64, also χρ, χλ eig. springen, daher [1]) spriessen, sprossen, wachsen, vgl. oben p. 194; [2]) aufspringen, sich erheben, aufstarren; vgl. φριμάσσομαι neben φρίσσω). Da ταρ bei Benf. II, 253 aus s+ ϑαρ, dhvar = hvar, so können wir getrost eine Wurzelf. dhvar-m, dhvṛi-m annehmen, die in (σ)τρέμω und (hvṛi-m) in φριμάσσομαι, springen, sich unruhig bewegen steckt. Zu dieser Wurzel hvar-m, hvṛi-m gehören wohl Χρόμιος, ό, Sohn des Neleus und der Chloris u. s. w., Χρόμις, ό, ein Kentaur, ein Satyr u. s. w., Χρομία, ή, Tochter des Itonos (Jacobi p. 208), worin χρι-μ = χερ in Χείρων, = καρ in σ-καίρω, = (hvar:) πυρ in Πύῤῥος, σπυρθίζω, = παρ in πάρνοψ. Ebenfalls hieher gezogen werden können Κάρμη, ή, Mutter der Britomartis, Καρμ-άνωρ (ob -ανωρ zu hvan = βαν in βαίνω bei Benf. II, 58?), ό, ein Kreter, dann die Flussnamen Κριμισός, Περμησσός, Θερμώδων, worüber oben p. 165; die Flüsse wären passend als spring-ende (Σπερχ-ειός) d. h. heftig bewegte, schnelle, laufende bezeichnet. Für Χρομίος u. s. w. an χρεμετίζω = ήχεῖ zu denken, will mir nicht behagen. Dieselbe Wurzel hvar, hvṛi (+ s) liegt wahrscheinlich in dem Namen Χρυσάωρ, ό, Sohn des Poseidon und der Μέδουσα (von μαδ, μεδ, bewegen, gehen, lat. vad-ere, gr. βαδ-ίζω, verw. mit πηδάω; vgl. Benf. II, 58, wo hva-n in βαίνω, ό-πάων, und dazu die Nachträge zu den Artikeln Γαργαφία und Διομήδης), Bruder des Pegasos, des Hüpfers, Springers, ferner in mehreren andern mit χρυσ componirten Namen, worüber man den Nachtrag zum Art. Λευκοθέα vergleiche. Die dort gegebene Ausführung berechtigt uns, auch im Namen der Mutter der Chloris, Περσεφόνη, den Begriff springend = frisch, rasch ge-

ıd, sich bewegend (-φονη zu hvan in βαίνω bei Benf. II, 58) zu ıhen. Ueber den Vater der Chloris, Μινύας, gibt der Nachtrag n Art. Κλύμενος Aufschluss. — Uebrigens steckt die Wurzelf. ır-m, hvri-m (φριμ-άσσομαι), sich heftig bewegen, auch in lat. mica, Ameise (beweglich), formido, Schrecken (heftige Bewegung), ρμηξ, μύρμος, μόρμος (oben p. 190), dann in den Namen Μυρ-ίων, Μάρμαξ (Freier der Hippodameia); Μέρμερος kann auch der einfacheren Wurzel μαρ (Fαρ : hFαρ : hFαλ in πάλλω, ıig bewegen, bei Benfey II, 293, = Fολ in αἰόλος) in μαίρω, ρμαίρω (vgl. vibrare, micare) gehören.

· 397. Ψύλλα, ἡ, Pferd des Oenomaos, ist ein interessantes ırt, insofern es die Grundbedeutung des Wortes σ-πύλλα : ψύλλα, pul-ex, Floh, nämlich „sich schnell bewegend, springend, hü-nd“ enthält. Ψύλλα gehört zusammen mit Κύλλαρος, Ross des stor (oben p. 99), weil π : κ aus hv, wie σ-καίρω, σ-κιρτάω ıen σ-πυρ-θ-ίζω, κόρνοψ neben πάρνοψ (Heu-schrecke) klar ehen; vgl. oben p. 64. 193. Hieher gehört auch ψαίρω = τι-νάσσω, ῥιπίζω (Hesych.), = ταχύνω (Suidas), welches Wort (ge-hnlich intrans.) von jeder leichten Bewegung gebraucht wird und ıern, flattern bedeutet; vgl. πάλλω aus hvar : hval bei Benf. II, 3, oben p. 190. Zu ψαίρω = τινάσσω gehört ψάρ, ὁ, jon. ψήρ, Staar, die Sprehe; vgl. ghri, spargere, bei Benf. II, 195 aus ri, dhvri, dhvar = hvar-p (unser wer-fen) II, 309 sqq., = pri prig', s-parg-o, prish II, 81, wo unsere Wörter Spreu, spren-ı = spritzen, sprenkeln u. s. w. anzusetzen. In Betreff des An-ts verhält sich S-prehe zu S-taar wie S-preu zu s-treuen (sa hvri : dhvri). [Vergl. noch böhm. strikati, spritzen, strakatiti, enkeln, scheckig machen, strakaty', bunt, scheckig bei Jordan, ım. W. p. 255. 253. Grundbegriff der Wurzel str(k) ist stos-(vgl. strkati, stossen, ib. p. 255, oben p. 234) = anstossen, stossen, in Bewegung setzen, schwingen, werfen; stru, ausbrei-, bei Jordan p. 256, bedeutet eig. werfen, hinwerfen; zu strop, schoss, wie střela ib. p. 254 (oben p. 240), verw. mit unserm ıblen (und dies mit streuen), vgl. stri-p in στίλβω bei Benf. I, 2, wo der Begriff leuchten aus dem Begriff heftig bewegen, hef-bewegt = schnell sein herzuleiten ist wie in lat. micare, vi-re, unserm flinkern, flunkern, flackern, blinken (vgl. flink), gr. ός, αἰόλος, μαρμαίρω u. aa. Vgl. Λευκοθέα in den Nachträgen]. ben ψαίρω = τινάσσω erscheint ψαίρω = σύρω (Hesych.); da ρω nach Benf. II, 296 aus sa + (dh)var in lat. verro, so ist offenbar, dass ψαίρω aus sa + (d)hvar = φάρ-ω, σ-παρ-άσσω, αλ-άσσω; vergl. oben p. 218 und Benf. II, 14—6. 198 sq., wo i aus hvri, hvar, dann ψάλλω für σ-πάλλω = σ-hFαλλω, lat. lo, mit ἕλκω, ἕλκος (vulnus) ib. II, 315. Ich erwähne hier den elnamen Ψύρα, τά, auch Ψυρίη νῆσος, der (vgl. ψωρός) rauh, ıben, zerrissen, felsicht zu bedeuten scheint; ist diese Deutung ıtig, so gehört Ψύρα zusammen mit σπίλος, σπιλάς, Felsen, Klippe,

wo σπιλ = σπαρ in σπαράσσω, = σφαλ in σφαλάσσω; σ-πιλ für hFιλ, hFιρ ist aus hvar, hvṛi = dhvar in θύρα (Rise, S-palt) oben p. 64, = dvar, dvṛi in dṛi bei Benf. II, 225 sqq., wo d aus dh wie II, 228. 263. Die Urwurzel dhvar, woraus ἕλ-κω, ἕλκος, vello, vulnus herzuleiten sind, ist rein erhalten in gr. θέλγω, wie ich schon Forsch. I, 177 sqq. bemerkte; mit Präfix sa componirt erscheint sie in σ-τλεγγίς, σ-τελγίς, (σ)τίλλω, (σ)τέλβω = ἀτέμβω, lat. (s)tergeo, (s)tergo, (s)traho, dann in unsern Wörtern s-treichen, s-treicheln, schwed. s-tryka, altschwed. s-triuka, streicheln, herausziehen, schmieren (vgl. be-streichen), ferner in s-treifen, althd. mittelhd. be-stroufen, zupfen, schweiz. straupfen, raufen, strapfen, straifen, ziehen, sträpfeln, streicheln, ströpfeln, streifen, engl. strip, abstreifen, ausziehen, abschälen. Auch im Deutschen hat sich wie im Griechischen (und Slavischen; vgl. böhm. dǔrmati, saugen, duřmaný, saugend, neben dundati bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 38; vgl. den Art. Τηθύς) die volle Urwurzel dhvar ganz rein erhalten, nämlich im Wort Zulp, Zolp, das Saugebeutelchen für kleine Kinder, das in manchen Gegenden Dolle genannt wird; zulpen bedeutet saugen, vgl. fränk. zullen, saugen, der zuller, das Saugebeutelchen, mittelhd. zullen, saugen. Dazu β(δ)άλλω, fello, verw. mit vello, Fελκω, Fελκύω wie flaccus mit welk, frango mit Fρήγνυμι, wo β(δ)αλ, Fελ aus (d)hval. Ueber z aus dh gibt Benf. II, 278 sq. Aufschluss, wo ausser Zirb-el, Zwerg, zwerch auch Zarge = Einfassung, Rand (gr. θριγκός; vgl. Zirbel für Zwirbel, σ-τρόβιλ-ος, neben θρίγκος oben p. 29) anzusetzen; vergl. schweiz. zwargen, drehen, zirbeln, zwirbeln, drehen, mit althd. zerpan, zerban, winden, angels. tearfjan, torfjan, drehen, althd. zarga, Schutz, Befestigung, mittelhd. zarge, Mauer, Wall, isländ. tiarga, angels. targ, Tartsche und dazu Schwenck s. vv. Sarg, Zarge, Tartsche. Wenn Schwenck zulpen, zullen aus tiuhan, ziehen, herleiten will, so ist er sicher im Irrthum; [illegible] ist ziehen mit zulpen, zullen (und zerren, eig. reissen, nach Schwenck s. v.) verwandt und auf eine Urwurzel dhva + Guttural zu [illegible] ciren, deren Grundbedeutung neigen, engen, drücken, en[illegible] ist. Vgl. unser zwingen = engen (dhvang′ = ang′ bei [illegible] 17 sqq.), drängen, klemmen, mit zwicken = kneipen, zu[illegible] sich nun γαπ, καπ zu γναπ, κναπ verhält (vgl. Benf. II, [illegible] zu zaufen, zupfen, bair. zopfen, zupfen, zobeln, ziehen, [illegible] toppen (vgl. zuffern = schlürfen) aus einer Urwurzel dh[illegible] Wort noppen, zwicken, zupfen, kneipen, verw. mit nippen, [illegible] nen Zügen (oben ab-) trinken, welches Wort Schwenck rich[illegible] kneifen, kneipen, knippen für eng verwandt hält: Urwurzel ist [illegible] na-p. Vgl. hna, neigen = stossen, bei Benfey II, 182 aus [illegible] hva-na, dhva-na = dhvan II, 320. 276 (dhan), wie dhṛi [illegible] = dha + ra ib. II, 326; dazu vgl. Forsch. I, 114. 170. 19[illegible] (oben p. 216. 225) und Schwenck s. v. melken.

397a. Ψωφίς, ἡ, Stadt in Arkadien, deren Akropolis auf [illegible] festen, steilen Höhe lag; vgl. Curtius, Peloponn. I, 385 sqq. [illegible]

opolis der Zakynthier, ein „Burgfelsen" (Curtius I, 389)
len Namen Psophis; nach Hoffmann p. 2091 gab es auch
nanien und Achaja gleichbenannte Ortschaften. Da Ψωφίς
ür Σ-πωφίς steht, so kann der Name zusammengehören mit
(oben p. 165) von hva-bh bei Benf. II, 322 sqq., sei es,
rin der Begriff geneigt = abschüssig, hügelig, Hügel, Berg
er geneigt = eng, gedrang, fest, Festung oder endlich der
neigen, biegen, drehen = umgeben (vgl. σ-τέφω, κύφελλα,
. II, 320 sqq.) steckt. An ψαφαρός, bröckelig, zerreibbar,
ocken, rauh, rissig u. s. w. ist schwerlich zu denken; ψαφ
ρός ist aus σ-παφ und παφ aus dhva + p in unserm sau-
pfen), worüber im vorigen Art.

7b. Ὠερόη, ή, kleiner Fluss in Böotien, von einer Tochter
pos benannt, wird auch Πεgόη geschrieben bei Paus. IX,
. Jacobi, H. d. Myth. p. 724), wo aber in der neuen Aus-
n Schubart die Schreibung Herodots (Ὠερόη c Herod. IX, 51)
llt ist. Vgl. auch Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 549. Der
ehört wohl ohne Zweifel zu Benfey II, 8, wo ῥέω f. ῥέFω
Sanskritwurzel sru, fliessen, verbunden wird; wenn Benfey
er auch (mit st für s) unser Strom, strömen, lett. straume, Strom,
strömen, stellt, so ist er im Irrthum: in diesen Wörtern
ι + dhvṛi : hvṛi : ghṛi, spargere, lucere, stillare, fluere II,
o θάλασσα, θαλερός, σ-ταλάω anzusetzen sind; vgl. Forsch.
sq. Unser strömen gehört zusammen mit streuen (sa +
: d-hvṛi-p in werfen bei Benf. II, 309 sq., = hvṛi in pṛi-g,
b. II, 81), Spreu, spritzen, sprengen, σ-πείρω, παρδακός,
ἄρδω für hFαρδω; vgl. Benf. I, 324 sqq., wo var., vṛi,
var-sh (ἕρσ-η) aus hvar, dhvar, dhvarsh in δρόσ-ος (mit
wie II, 228. 263). In griech. ῥέω steckt ein Thema Fρυ,
ıs vṛi, während die Sanskritwurzel sru aus s-ru, s-ṛi, s-ar
-ar entsprang oder auch aus svar, svṛi, svru; ῥέω verhält
o zu βλύω, φλύω, φλέω, lat. fluo u. s. w. wie ῥήγνυμι zu
ı. aa. Den Namen Ὠερόη nun nehme ich für Ὠ-FερόFη;
ıs anlautende Ὠ- waltet derselbe Zweifel ob wie bei den
Ὠκεανός und Ὠγήν, Ὤγυγος (Forsch. I, 208). Zu γεν, γαν
ήν vgl. noch γαν, γον in γέγωνα bei Benf. II, 63; zu γυγ
γος aber (aus hFαγ, hvag) schweiz. guge, Blashorn, gugel,
ın, auch guggel, von guggen, gugen, schreien, brüllen und
:hwenck s. vv. Gukguk und Gauch. Derselbe Schwenck er-
ı. v. Gaukel ein Wort geigen = hin und her bewegen, alt-
iga, zittern (vgl. altn. kvika, sich bewegen, und Dietrich, A.L.
260), schweiz. gagen, wanken, gagern, sich schaukeln, bair.
beben, zucken, welche Wörter mit s-chaukeln (sch-wanken,
:en, vergl. quackeln = wackeln) ebenso verwandt sind wie
mit schiessen, gürten mit schürzen, und auf den Namen des
ıcheiren Gyges (vergl. Κύκ-νος, oben p. 98) Licht werfen;
Γίγας könnte eine Wurzel hFιγ = Fιγ bei Benf. I, 343

sqq., = hvag, dhvag II, 275 (wo σ-φαγ in σφάζω, φάγρος, Wetzstein, σ-φυγ in σφύζω = γυγ in Γύγης) gesucht werden. — Ich erwähne hier noch Ὤανις, ὁ (Ὤανος), Flüsschen bei Kamarina in Sicilien, worin die Wurzel (h)Fαν, van, tönen, bei Benf. I, 335. II, 63.275 stecken könnte; doch vgl. auch s-van in σαίνω oben p. 229. 247 sq. 257. — Gehört der Flussname Εὐρώτας zu ἐρωέω, fliessen, strömen und steht für Fερώτας, Fαρώτας wie Εὐρυμεναί, Εὔρυτος f. Fαρυμεναί, Fαρυτος (oben p. 47)?

398. Ὠλήν, ὁ, gen. Ὠλῆνος, alter dorischer Sänger, der aus Lykien stammen soll, wird von Schwenck, Andeutungen p. 360, mit Oïleus und Ilos in Verbindung gebracht und als der Helle, Lichte gedeutet. Nach Schwenck scheint Olen wirklich einen Cultus dargestellt zu haben wie Orpheus. Da Orpheus eig. nur ein Beiname des Dionysos zu sein scheint, so könnte man Olen für einen Beinamen des Apollon halten und für = Λοξίας, der Verkrümmte, erklären. Vgl. die Artt. Ampyx, Rhakios und dazu Benfey II, 305, wo ὠλ-ένη, ἡ, der Ellenbogen, sonst ἀγκών und πῆχυς (dazu ὦλξ, ἡ, = ὠλένη, bei Hesych., „ἡ τοῦ βραχίονος καμπή"), verw. mit κῶλ-ον, κωλ-ήν u. s. w. ib. II, 287, von der Wurzel hvar, hvri = ar, ri, krümmen, drehen. Die Städte, welche den Namen Ὤλενος führen, sind wohl als gekrümmte, gebogene, geneigte, an oder auf Berg-neigen = Hügeln liegende zu fassen (vgl. προFαλής = proclivis, Benf. II, 298 und Curtius, Peloponn. I, 428—9); denselben Sinn hat wohl der Name der auf einem Berge gelegenen kretischen Stadt Ὤλερος (vgl. Hoffmann, Griechld. p. 1347). Da l = r ist, so könnten hieher auch die Ortsnamen Ὠρεός und Ὠρωπός (ὠ = geneigt aussehend? vgl. Hoffmann l. c. p. 603) gehören; vgl. ὠρ-ής bei Benfey II, 287 mit προ-αλ-ής II, 298.

399. Ὠλίαρος, ἡ, eine kleine Insel bei Paros, vorzüglich merkwürdig durch ihre Grotte, ein Labyrinth von Sälen und Gängen. Vgl. Hoffmann l. c. p. 1433. Wie ὦλξ = αὖλ(α)ξ, so kann Ὠλίαρος = Αὐλίαρος sein; vgl. αὔλιον, Hürde, Grotte, αὐλή (umringend, umgebend, = Hof), αὐλός (Röhre, eig. gedreht, rund), αὐλ-ών (= lat. val-lis) bei Benfey II, 301, von der Wurzel var, vri = hvar, hvri in γωλ-εός, φωλ-εός (γ, φ aus hv wie oft; vgl. oben p. 23). Indem ich auf Καυλωνία = Αὐλωνία (vgl. κοῖλος = unserm hohl, aber nicht = κοῖλος f. κοFιλος von κυ in κύαρ = γυ in γύαλον = χυ in χειά; vgl. lat. cavus), dann auf lat. callis (in Benfey II, 301, also eig. Hohlweg? doch vgl. II, 319) verweise, frage ich, ob mit Ὠλίαρος zu vergleichen sei der Name der lokrischen Stadt Καλλίαρος. Vgl. Hoffmann l. c. p. 485 und Benf. II, 284, wo unser hol-d, Hal-de = Neige u. s. w.

399a. Ὠρείθυια, ἡ, Gemahlin des Boreas, ist ein höchst schwieriger Name, den ich bereits Forsch. I, 195 berührte. Jetzt stelle ich ihn zu Benf. II, 129 sqq., wo γρ, κρ, χρ, tönen. Dort sind ῥόθος, ὄραδος, ἄραβος (ῥοῖζος, ῥοῖβδος) angesetzt; eben dahin gehören vielleicht der Name Ἀρέθουσα und der epirotische Flussname

Pape, Lex. d. Eigennamen, p. 47), sicher aber die von ichtig behandelten Wörter ὠρύω, ὠρυγή, ὀρύγω, ὀρυγάνω Hesych.), ferner ὀρυμ-αγδός, ὀρυνθ-έω = γρυλλίζω Vergl. das Wort κορύγης, dor. = κῆρυξ (Hesych.) mit υξ bei Benfey II, 131—2, verw. mit γηρύω u. s. w.; χ weist auf die Anlautgruppe hv, wie denn γρ, κρ, χρ s hva (in hvi, hvê II, 60), dhva (II, 275) + r entstan- So leite ich nun den Namen Ὠρείθ-υια von einer Wur- ır-dh, hvṙi-dh (vgl. lat. rideo, lachen, eig. tönen, für it ῥόθος für *hFρoθος*); daraus entstand *hFοριθ*, ὀριθ, θ, formell ganz = ὀρυθ in ὀρυνθέω, grunzen d. h. brum- ın, mit gedehntem Vocal (ᾱ) wie in κῆρυξ, κᾶρυξ neben = ᾰ). Oreithyia wäre so als die Rauschende, Brausende — ein passender Name für die Gemahlin des Boreas; ıch auch unser Wort Nord (verw. mit knarren, knurren, schnurren, schnarchen) aller Wahrscheinlichkeit nach brausend, brummend. Vgl. Schwenck s. v. Nord. Dies ı veranlassen, den Namen Boreas (oben p. 20 sq.) zu 12 zu stellen, wo bhar, bhṙi (aus hvar, hvṙi = hṙi II, ie holländ. grommen neben unserm brummen klar macht) βροντή (wo βρον = *hFρoν*, *hFρεν*, *hFραν* in granjan, ı; vergl. Schwenck s. v. grunzen), Βῶρ-μος, Βώρ-ιμος gl. Jacobi p. 189), βορ-βορ-ύζω, kollern, knurren (vgl. = βορβορυγή, βορβορυγμός, wo κορ = *hFoρ* = βορ), ς, Fluss in Makedonien, = murmurans, murmelnd, βάρ- ιγξ, βάρ-β-ιτον (vgl. belfern neben bellen, gelfern neben o könnte Boreas als der knurrende, brummende, brau- bezeichnet sein. Für diese Etymologie liesse sich an- s auch ein Hund des Aktäon so hiess (Jacobi p. 189), r Name nur gehörig verbürgt wäre; derselbe heisst näm- orax (ibid.). Der Vater der Oreithyia, Erechtheus, scheint n Ἐρεχθεύς (Jacobi p. 764. 312), welcher Name mit : ῥοχθέω, brausen, Ἄραχθος (Fluss in Epirus, vergl. achen, mit βραχεῖν, krachen, dröhnen, brüllen, βρυχά- rhin κρέκω) zusammengehören und von dem des Erech- thonios begrifflich zu trennen sein könnte. Doch wage ıt, über diesen schwierigen Punkt eine Entscheidung Vgl. auch den Nachtr. zum Art. Ἀρέθουσα.

Ὠρίων, ὁ, auch Ὠαρίων, Ὀαρίων, Sohn des Hyrieus lonia, nach Andern des Poseidon und der Euryale, ist den ich bereits früher (Forsch. I, 14—5) richtig gefasst halb ich hier die dort gegebene Etymologie nur weiter will. Die Wurzel *Fαρ*, wovon die Namen Ἄρης und mmen, ist = (dhv)ar bei Benfey II, 305, wo κυβ-ερνάω, (ib. II, 320) = drücken, drängen, treiben, in Bewegung sen (vgl. ἐρυ = ἐλυ in ἐλαύνω von dhvṙi, dhvar ib. II, volle Urwurzel dhvar, *θFαρ* ist erhalten in unsern Wör-

verw. mit s-tig', σ-τιγ ib. II, 235. 238, aus sa + θιγ in ἔθιγω, θιγγάνω, wenn eig. stossen = anstossen, treffen, berühren (doch vgl. oben p. 208); zu θαγ (= ταγ in ἄτ-τηγος, Forsch. I, 19) = dh vgl. ib. I, 343 sqq., wo αἴξ neben dem Sanskritworte aǵa, ... dessen vollständige Urform dhvaǵa, dhvaǵâ in unserm Wort Ziege erhalten ist, für Zwiege, wie Zirbel-drüse, Zirbel-nuss für Zwirbel-drüse, Zwirbel-nuss. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. zwicken, wo engl. thwack, schlagen. Auch der Name Ὀρνυτίων darf schwerlich auf das sich erhebende, hohe, gebirgige (ὄρνυμι, verstümmelt aus θόρνυμι = θόρνυμι, verw. mit ὄρος, Berg; vergl. oben p. 64) Land Phokis gedeutet werden; ich wenigstens halte Ὀρνυτίων für einen Beinamen des stürmenden Luft- und Meergottes Poseidon, wie Σίσυφος ebenfalls nichts als ein Beiname des Poseidon zu sein scheint.

392. Χάροπος, ὁ, Gemahl der Ἀγλαΐα, Vater des Νιρεύς, bedeutet wohl heiter, hell, klar, ist also wohl ein Lichtwesen; vgl. Schwenck, Andeutt. p. 138, und χαροπός bei Benfey II, 197, für χαρjοπός von χαρι = hari (im Sanskrit goldgelb, Gold, Sonnenstrahl; dazu Schwenck, D. W. s. v. Gold, wo Gold-stein = Edel-stein, eig. Glanz-stein). Mit χάρων für χάρjων = χαροπός kann man den Namen des Χαίρων, ὁ, Sohn des Apollon, Gründer von Χαιρώνεια verbinden, in welcher böotischen Stadt nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 565, die Diana Charopina verehrt wurde. — In dem Namen des Schiffers Χάρων, der die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt über die Styx fuhr, kann dieselbe Wurzel χαρ stecken, indem der Begriff hell sowohl zu weisslich = grau (vgl. γεραιός greise als zu weiss = bleich, blass modificirt werden konnte. Eine Fortbildung der Wurzel χαρ (welche, da χαρ = har aus hvar, = καρ = καλ in καλός = unserm hell ist) erscheint in χαλκός, eig. das helle, glänzende Metall; vergl. νώροψ, αἴθοψ (Beiwörter des χαλκός), ferner γλαυκ-ός, λευκ-ός bei Benfey II, 124 sqq., von ghri aus hvři [wozu lat. pul-cer, ful-gere, φλέ-γ-ω, deutsch blinken, blank, blicken, Blitz für Blicks (vgl. Schwenck s. v.), verw. mit χαλκός, auch mit κάλχη, καλχαίνω] = ghři II, 195 sq., = hři II, 196 sq. Zu χαλκός passt formell althd. glonko, massa stanni, wo g aus h (hv), während im nord. hlûa, fovere ib. II, 124 h aus k ist. In Eigennamen kann χαλκjo ganz dasselbe was αἰθjo bedeuten, nämlich hell, leuchtend, glühend, brennend. Vergl. Χαλκιόπη, ἡ, ¹) Tochter des Aeëtes, Gemahlin des Phrixos, die nach Preller II, 216 nur den Mond (und zwar den Vollmond des Frühlings) bedeuten kann und demnach mit der brandgesichtigen Artemis (Αἰθιοπία, welcher Name sich nach Eckermann II, 66 auf den leuchtenden Vollmond bezieht; doch vgl. auch Movers, Phoen. II, 2 und Dorfmüller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60) in Verbindung gesetzt werden darf; ²) Tochter des Königs Eurypylos auf Kos, Mutter des Thessalos vom Herakles, wobei zu bemerken, dass die Insel Kos auch Μεροπίς hiess, von Μέροψ, welcher Name ganz gleichbedeutend scheint mit Αἴθιοψ (so hiess Zeus bei den Chiern, vgl.

Jacobi, Handw. d. Myth. p. 47 und p. 896); vgl. Jacobi l. c. p. 620. Als Sohn dieses Merops wird von Apollodor erwähnt Χαλκώδων (oder Χάλκων), ὁ; nun heisst nach Jacobi p. 200 ein Χαλκώδων Vater der Χαλκιόπη (nro. 3), der zweiten Gemahlin des Aegeus; da Χαλκιόπη viell. = Αἰθιόπη, so darf man an die Αἴθρα erinnern, welche nach Preller I, 133 die personificirte Tages-helle ist.

393. Χάρυβδις, ἡ, ein bekannter, im Alterthum sehr gefährlicher Meerstrudel, angeblich in der Meerenge von Messina, für den man den Wirbel an der Einfahrt des Hafens von Messina hält, wird von Benfey II, 313 zur Wurzel hvar, hvṙi (drehen, = var in lat. ver-to, woher vert-ex) + bh gestellt, die auch in unserm Wirb-el steckt. Benfey nimmt χάρυβδις für χάρυβις mit stützendem T-Laut und vergleicht χαλυβδικός für χαλυβικός. Verwandt ist der Name der wirbelnden, sich im Wirbel, im Kreise bewegenden = tanzenden Korybanten (Κορύβαντες, worin κορυβ = χαρυβ). Bemerkt werden muss jedoch, dass Χάρυβδις auch zu χρπ (χρίμπτω) bei Benf. II, 198 gehören und Riss, Spalt, Kluft, Schlund (φάραγξ) bedeuten kann. Dort ist sicher χαρ-άσσω (χαρ-ακjω) anzusetzen, ferner χαράδ-ρα (vgl. unser kratzen = ritzen), dann φάρος, ὁ, φάρω, φάραγξ (verw. mit lat. frango), worin φ aus hv, wie ja auch ghṙi-sh bei Benfey II, 198 aus hvṙi = hvar + sh (sh vielleicht aus ksh und ksh aus g, k + s, also hvṙi-sh = (hv)ṙiγ, ib. II, 14 sqq., + s) entsprungen ist. Vgl. dazu oben p. 254. 256.

393a. Χάρων, ὁ, der bekannte Fährmann der Unterwelt (worüber schon Forsch. I, 201 gehandelt wurde), wird wohl am besten zu Benf. II, 110 sq. gestellt, wo χήρ, σ-χῦρος, Igel, lat. horreo, horridus, hirsutus, hircus, hirtus, von der Wurzel (h)hṙi aus hvṙi (: dhvṙi : dhvar in θόρνυμι, θρίξ, θύρσος oben p. 64), wovon auch der Name der von ihren borstigen Acheln benannten Gerste stammt; Gerste (von hvar-d, hvṙi-d) ist ganz = Borste bei Benf. l. c. Vgl. κριθή für χριδή, lat. hordeum mit τόρδυλον, σ-τόρθη oben p. 64. 221, ferner mit σ-καίρω, σ-κιρτάω, wo καρ aus hvar = hvṙi : bhṙi in φριμάσσομαι, φρίσσω, eig. auf-springen, sich erheben (unser frisch bedeutet eig. auf-springend, nach Schwenck s. v., zu vgl. mit Benf. II, 110). Wie had in χέζω zu s-k-d in unserm scheissen sich verhält, gerade so verhält sich har in horreo, Χάρων zu σ-καρ in σκαίρω. So wäre also Χάρων als horridus, als der Schaurige bezeichnet; unser Schauer, schaur-ig verhält sich zu χαρ aus hvar in Χάρων wie scheissen zu had in χέζω, aus hvad = hva, hu, projicere bei Benf. II, 194. Die bei Schauer zu Grunde liegende Wurzel s-kur (= s-kar in σκαίρω) bedeutet eig. stossen (vgl. Schwenck s. v. Schauer), daher anstossen, erschüttern, heftig bewegen; (sich) heftig bewegen ist = springen; vgl. θόρνυμι oben p. 64 und unser Wort Tanz bei Benf. II, 275, von der Urwurzel dhva, dhu, stossen, erschüttern, heftig bewegen. — Ebenfalls zu Benf. II, 110 sq. gehören und (auf-springend =) auf-starrend, struppig, rauh bedeuten kann der Name des Kentauren Χείρων, da die Kentauren als

rauhe, haarige, zottige Wesen geschildert werden; vergl. Jacobi p. 531 not. 3. Doch gebe ich dem Namen *Χείρων*, worüber der folg. Art. zu vgl., lieber die Bedeutung springend (*σκαίρων*), heftig bewegt, hur-tig, schnell.

394. *Χείρων*, ὁ, der bekannte Kentaur, Sohn des Kronos und der Philyra, wird gewöhnlich von *χείρ*, Hand, abgeleitet, wesshalb er ein mit geschickter Hand heilender Dämon (ein Mann der helfenden Hand, vgl. Preller II, 14) sein soll. Diese Etymologie ist indess ebenso wenig sicher wie die ähnliche Deutung des Namens Palamedes, der gleichfalls ein mit der Hand geschickter Dämon sein soll. Wenn wir dieselbe als viel zu künstlich abweisen müssen, so ist es auch keineswegs schwer, eine auf sicherer Grundlage beruhende natürliche Erklärung des Namens zu geben. Man wird jedenfalls am besten thun, im Namen des über alle andern Kentauren hervorragenden und deshalb *κατ' ἐξοχήν* der Kentaur heissenden Cheiron (vgl. Jacobi, Handw. d. M. p. 532 not 2) eine so allgemein natürliche Bedeutung zu suchen, dass sie sowohl auf einen Dämon des quellenden und fluthenden Gebirges, der Bergfluth (vgl. Preller II, 13. 136), als auf einen Dämon der Luft passt. Vgl. *χερ* in *Ἀ-χέρ-ων*, *χιλ* in *Ἀ-χιλ-λ-εύς* (oben p. 16 sq., zu vgl. mit p. 88). Danach kann *Χείρων* für *Χέρρων*, *Χέρjων* entweder als ein tönender, rauschender oder als ein treibender, jagender, schneller, sich schnell bewegender Dämon der Fluth oder der Luft bezeichnet sein.

395. *Χθονοφύλη*, ἡ, Gemahlin des Dionysos, mit dem sie den *Φλίας* erzeugte; nach Pausanias Gemahlin des Phlias, des Sohnes des Keisos und der Aräthyrea. Schwenck, Andeutt. p. 101, nimmt den Namen für = *Χθονο-πύλη* (von *πύλη*, Thor, oben p. 191, wozu man altnord. hurd, Thür, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 251, vergleiche, verw. mit hirdir, Wächter, ib. p. 254 und sammt diesem Worte zu Benfey II, 282. 318 gehörig) und erklärt ihn für gleichbedeutend mit dem Namen der *Ἀραιθυρέα*, ἡ, Tochter des *Ἄρας, αντος*, eines Autochthonen in Phliasia, der dort die erste Stadt, *Ἀραντία*, baute, und Schwester des *Ἄορις*. Wahrscheinlicher ist mir, dass der Name *Χθονο-φύλη* begrifflich zusammengehört mit *φύλ-αξ*; vgl. oben p. 23. 257, wo noch *φώρ*, Dieb, lat. fur, *φώριος*, gestohlen, auch verstohlen, heimlich, *φωριαμός*, ein Kasten, eine Kiste, um etwas darin aufzubewahren (*φωρ* aus *hFωρ* = *hFορ*, *Fορ* in *σορός* für *σ-Fορός*, *ὁρ-άω*, wo wahren = ge-wahren), anzusetzen sind; zu *φώρ* vgl. *φηλητής*, Dieb, und *κλέπτω* oben p. 39; auch *χηλός*, Kiste, könnte zur Wurzel hval (oc-culere, celare, fal-lere) gehören. Was den Namen *Ἀραιθυρέα* betrifft, so gehört *Ἀραι-* wohl zweifelsohne zusammen mit *ἐρα* in *ἔρα-ζε* bei Benf. II, 306; *-θυρέα* könnte sammt (*σ*)*τύραννος*, *τέρας*, *Τίρυνς* (oben p. 235; vgl. Forsch. I, 189) zu Benf. II, 257 sq. 294 (dh-var, umgeben, wahren, = *σ-τFορ* in *στόρνη* = *ζώνη*) gehören, wo auch *ἀ-θρέω*, vielleicht auch *θεωρός*, *θεαρός* (vgl. *κέαρ* für *κεαρδ*, *κFαρδ*, Benf. II, 155) und *θησαυρός* für *θηταυρός*, *τη-θαυρός* (vgl. *θεσμός* : *θετμός*

ϑμός ib. II, 267) anzusetzen; vgl. auch Forsch. I, 74—5 und azu oben p. 23, wo ϑυλ in ϑύλακος (bedeckend, verhüllend) mit ltnord. dylja, verbergen, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 240, zu vergl. Der Name ihres Vaters, Ἄρας, gehört wohl zu (hv)ar in ar-vum, r-are, ἀρ-όω bei Benf. II, 305 sq., = hvar (in scil. γαρότας, pflügend, und) in φάρω, spalten [φάρω entspricht unserm bohren und st verw. mit πείρω, (σ-)πείρω: die Urwurzel dhvar, dhvṙi = (dhv)ṙi-g bei Benf. II, 14 sqq. ist erhalten in ϑύρα oben p. 64] und bedeutet Spälter, Ackerer, arator, sulcator (sulcus eig. Riss, Spalt, Furche). Vgl. χαρ : φαρ oben p. 261.

395a. Χίος, ἡ (nach Hoffmann p. 1454 auch Chia), Insel der jonischen Küste Kleinasiens, könnte von den emporstarrenden Felsen bezeichnet sein, worüber Hoffmann p. 1453 handelt. Vgl. σ-χάω, stossen, stechen, spalten, ritzen = σ-χάζω (dazu unser wetzen = schärfen, angels. hvettan, schärfen, antreiben, althochd. wezan, wezan, wezzan, wetzen, angels. hvat, hvät, scharf, rasch, ig, altnord. hvatr, hvattr, rasch, munter, hvetja, hwessa, antreiben, hetzen; hetzen = jagen, antreiben, eig. stossen, metzen = schneiden, hauen, schlachten, Messer u. s. w. gehören mit wetzen zusammen) neben σ-χίζω, spalten, wozu σχινδαλμός = σκινδαλμός. Da χιδ neben κιδ erscheint, so wissen wir von vorn herein, dass es hier mit der Anlautgruppe hv zu thun haben, wofür auch findo neben s-cindo spricht: mit findo gehört unser beissen, erbin s-pitz zusammen. Die Sanskritwurzel bhid, findere bei B. II, 109 ist ebenso aus (d)hvid wie bhug', bhag' aus (d)hvag' II, 20; von ihr könnte, da bhid in hid übergehen kann, die Wurzel χιδ direct abgeleitet werden, wozu Benfey II, 193 unser Wort Geiss, lat. haedus stellt: die Ziege ist sicher als die stossende (petulcus haedus) bezeichnet. In Χίος nun kann die einfache Wurzel χι (d-hvi), woraus χιδ und χιμ entstanden, liegen, der Name also stossend = spitz bedeuten; vgl. ϑοός von dhva (= dhvi), dhu B. II, 274, wo χώομαι (d-hu, d-hâv) zu beachten. — Diese Ableitung ist indess keineswegs sicher. Da nach Ephorus die Insel Χίος früher Αἰϑαλία hiess (Hoffmann p. 1454), vielleicht wegen des berühmten Marmors, der auf der Insel gebrochen wurde, so liesse sich an χι-μ, leuchten, oben p. 157, denken, wo χι(μ) = κι(μ) = çvi (aus kvi, hvi) bei Benfey II, 168. Die Wurzel χι, leuchten, steckt wahrscheinlich in dem von Benfey II, 192 sehr kurz abgemachten Worte χιών, ἡ, der Schnee, besonders der gefallene, bereits liegende und die Erde weiss bedeckende; so Jacobitz & Seiler s. v., wo νιφάδες χιόνος ϑαμειαί, χιὼν λευκή, γύψου ἢ χιόνος λευκότερος u. s. w. Dafür heisst es bei Benfey II, 192 ganz einfach: „Im Sanskrit hi-ma, kalt, Frost, χιών, ἡ, Frost, Schnee (!!).“ Nun könnte man die Wurzel χι, leuchten, die Grundform von χιμ, κιμ, leuchten, ganz leicht von bha bei Benf. II, 101 sqq. herleiten; neben bha, φα bestanden φυ, bhu (φαῦος = φάος, φαυσίμβροτος = φαεσίμβροτος, φαϜανταρος, πι-φαύσκω) und φι, bhi (φι-αρός =

λαμπρός, weiterhin φι-δ oben p. 248 sq.), wozu — da bhi in hi übergehen konnte — χι-ών passt. Allein diese Ableitung müssen wir ebenso verwerfen als eine Herleitung von χυ, leuchten (oben p. 15 sq.) aus b-hu (φυ in πι-φαύσκω): χυ, χι gehören zwar mit bhi (bhi, bhu, wie stha, sthi, sthu, Benf. I, 628, hna, hni, hnu ib. II, 182) zusammen, hha aber ist aus (d)hva, woraus auch çva-, çvi für kva-, kvi (hva-, hvi, vgl. kvan aus hvan, kmar aus hmar ib. II, 63. 283) ib. II, 168 hervorgegangen sind. [Die Wurzel dhva, leuchten, in Θεία oben p. 60 scheint = dh(v)ja, dh(v)i in Sskrit dhjai; vgl. Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 369, wo neben dhja-i im Zend dî, videre, intelligere erscheint, woher dôithra, oculus. — Für die Grundbedeutung der Wurzel hi bei Benfey II, 192 vgl. böhm. zeji, zíti, schnaufen, aushauchen, neben zejma, Winter, zima, Kälte, zimný, kalt, ferner zipati, schnaufen bei Jordan, Böhm. W. p. 335. 337-8 und dazu ψυχρός, kalt, neben ψυχή, eig. Hauch.]

396. Χλωρίς, ἡ, Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor u. s. w., ist ein Name, worin die Grundbedeutung des Wortes χλωρός, grün, nämlich frisch (d. h. springend, vgl. Schwenck s. v. frisch), munter, regsam, lebendig, beweglich = rasch, schnell zu liegen scheint. Die Wurzel har, hṛi bei Benf. II, 196 sq. ist identisch mit bhar, bhṛi ib. II, 110 (aus hvar : dhvar = ϑορ oben p. 64), also χρ, χλ eig. springen, daher [1]) spriessen, sprossen, wachsen, vgl. oben p. 194; [2]) aufspringen, sich erheben, aufstarren; vgl. φριμάσσομαι neben φρίσσω). Da ταρ bei Benf. II, 253 aus s + ϑαρ, dhvar = hvar, so können wir getrost eine Wurzelf. dhvar-m, dhvṛi-m annehmen, die in (σ)τρέμω und (hvṛi-m) in φριμάσσομαι, springen, sich unruhig bewegen steckt. Zu dieser Wurzel hvar-m, hvṛi-m gehören wohl Χρομίος, ὁ, Sohn des Neleus und der Chloris u. s. w., Χρόμις, ὁ, ein Kentaur, ein Satyr u. s. w., Χρομία, ἡ, Tochter des Itonos (Jacobi p. 208), worin χρε-μ = χερ in Χείρων, = καρ in σ-καίρω, = (hvar:) πυρ in Πύῤῥος, σπυρϑίζω, = παρ in πάρνοψ. Ebenfalls hieher gezogen werden können Κάρμη, ἡ, Mutter der Britomartis, Καρμ-άνωρ (ob -ανωρ zu hvan = βαν in βαίνω bei Benf. II, 58?), ὁ, ein Kreter, dann die Flussnamen Κριμισός, Περμησσός, Θερμώδων, worüber oben p. 165; die Flüsse wären passend als spring-ende (Σπερχ-ειός) d. h. heftig bewegte, schnelle, laufende bezeichnet. Für Χρομίος u. s. w. an χρεμετίζω = ἠχεῖ zu denken, will mir nicht behagen. Dieselbe Wurzel hvar, hvṛi (+ s) liegt wahrscheinlich in dem Namen Χρυσάωρ, ὁ, Sohn des Poseidon und der Μέδουσα (von μαδ, μεδ, bewegen, gehen, lat. vad-ere, gr. βαδ-ίζω, verw. mit πηδάω; vgl. Benf. II, 58, wo hva-n in βαίνω, ὀ-πάων, und dazu die Nachträge zu den Artikeln Γαργαφία und Διομήδης), Bruder des Pegasos, des Hüpfers, Springers, ferner in mehreren andern mit χρυσ componirten Namen, worüber man den Nachtrag zum Art. Λευκοϑέα vergleiche. Die dort gegebene Ausführung berechtigt uns, auch im Namen der Mutter der Chloris, Περσεφόνη, den Begriff springend = frisch, rasch ge-

d, sich bewegend (-φονη zu hvan in βαίνω bei Benf. II, 58) zu
hen. Ueber den Vater der Chloris, Μινύας, gibt der Nachtrag
a Art. Κλύμενος Aufschluss. — Uebrigens steckt die Wurzelf.
r-m, hvři-m (φριμ-άσσομαι), sich heftig bewegen, auch in lat.
mica, Ameise (beweglich), formido, Schrecken (heftige Bewegung),
μηξ, μύρμος, μόρμος (oben p. 190), dann in den Namen Μυρ-
ών, Μάρμαξ (Freier der Hippodameia); Μέρμερος kann auch
der einfacheren Wurzel μαρ (Fαρ : hFαρ : hFαλ in πάλλω,
tig bewegen, bei Benfey II, 293, = Fολ in αἰόλος) in μαίρω,
ρμαίρω (vgl. vibrare, micare) gehören.

397. Ψύλλα, ἡ, Pferd des Oenomaos, ist ein interessantes
rt, insofern es die Grundbedeutung des Wortes σ-πύλλα : ψύλλα,
pul-ex, Floh, nämlich „sich schnell bewegend, springend, hü-
ad" enthält. Ψύλλα gehört zusammen mit Κύλλαρος, Ross des
stor (oben p. 99), weil π : κ aus hv, wie σ-καίρω, σ-κιρτάω
en σ-πυρ-θ-ίζω, κόρνοψ neben πάρνοψ (Heu-schrecke) klar
hen; vgl. oben p. 64. 193. Hieher gehört auch ψαίρω = τι-
ασω, ῥιπίζω (Hesych.), = ταχύνω (Suidas), welches Wort (ge-
lnlich intrans.) von jeder leichten Bewegung gebraucht wird und
ern, flattern bedeutet; vgl. πάλλω aus hvar : hval bei Benf. II,
3, oben p. 190. Zu ψαίρω = τινάσσω gehört ψάρ, ὁ, jon. ψήρ,
Staar, die Sprehe; vgl. ghři, spargere, bei Benf. II, 195 aus
i, dhvři, dhvar = hvar-p (unser wer-fen) II, 309 sqq., = pri
prig', s-parg-o, přish II, 81, wo unsere Wörter Spreu, spren-
= spritzen, sprenkeln u. s. w. anzusetzen. In Betreff des An-
ts verhält sich S-prehe zu S-taar wie S-preu zu s-treuen (sa
hvři : dhvři). [Vergl. noch böhm. střkati, spritzen, strakatiti,
enkeln, scheckig machen, strakatý, bunt, scheckig bei Jordan,
m. W. p. 255. 253. Grundbegriff der Wurzel str(k) ist stos-
(vgl. strkati, stossen, ib. p. 255, oben p. 234) = anstossen,
stossen, in Bewegung setzen, schwingen, werfen; stru, ausbrei-
, bei Jordan p. 256, bedeutet eig. werfen, hinwerfen; zu strop,
schoss, wie střela ib. p. 254 (oben p. 240), verw. mit unserm
hlen (und dies mit streuen), vgl. stři-p in στίλβω bei Benf. I,
2, wo der Begriff leuchten aus dem Begriff heftig bewegen, hef-
bewegt = schnell sein herzuleiten ist wie in lat. micare, vi-
re, unserm flinkern, flunkern, flackern, blinken (vgl. flink), gr.
ός, αἰόλος, μαρμαίρω u. aa. Vgl. Λευκοθέα in den Nachträgen].
ben ψαίρω = τινάσσω erscheint ψαίρω = σύρω (Hesych.); da
ω nach Benf. II, 296 aus sa + (dh)var in lat. verro, so ist
offenbar, dass ψαίρω aus sa + (d)hvar = φάρ-ω, σ-παρ-άσσω,
αλ-άσσω; vergl. oben p. 218 und Benf. II, 14—6. 198 sq., wo
i aus hvři, hvar, dann ψάλλω für σ-πάλλω = σ-hFαλλω, lat.
lo, mit ἕλκω, ἕλκος (vulnus) ib. II, 315. Ich erwähne hier den
elnamen Ψύρα, τά, auch Ψυρίη νῆσος, der (vgl. ψωρός) rauh,
ben, zerrissen, felsicht zu bedeuten scheint; ist diese Deutung
tig, so gehört Ψύρα zusammen mit σπίλος, σπιλάς, Felsen, Klippe,

wo σπιλ = σπαρ in σπαράσσω, = σφαλ in σφαλάσσω; σ-πιλ für hϜιλ, hϜιρ ist aus hvar, hvři = dhvar in θύρα (Riss, S-palt) oben p. 64, = dvar, dvři in dři bei Benf. II, 225 sqq., wo d aus dh wie II, 228. 263. Die Urwurzel dhvar, woraus ἕλ-κω, ἕλκος, vello, vulnus herzuleiten sind, ist rein erhalten in gr. θέλγω, wie ich schon Forsch. I, 177 sqq. bemerkte; mit Präfix sa compon. erscheint sie in σ-τλεγγίς, σ-τελγίς, (σ)τίλλω, (σ)τέλβω = ἀτέμβω, lat. (s)tergeo, (s)tergo, (s)traho, dann in unsern Wörtern s-treichen, s-treicheln, schwed. s-tryka, altschwed. s-triuka, streicheln, hervorziehen, schmieren (vgl. be-streichen), ferner in s-treifen, althd. mittelhd. be-stroufen, zupfen, schweiz. straupfen, raufen, strapfen, streifen, ziehen, sträpfeln, streicheln, ströpfeln, streifen, engl. strip, abstreifen, ausziehen, abschälen. Auch im Deutschen hat sich wie im Griechischen (und Slavischen; vgl. böhm. duřmati, saugen, duřmavý, saugend, neben dundati bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 38; vgl. den Art. Τηθύς) die volle Urwurzel dhvar ganz rein erhalten, nämlich im Wort Zulp, Zolp, das Saugebeutelchen für kleine Kinder, das in manchen Gegenden Dolle genannt wird; zulpen bedeutet saugen, vgl. fränk. zullen, saugen, der zuller, das Saugebeutelchen, mittelhd. zullen, saugen. Dazu β(δ)άλλω, fello, verw. mit vello, Ϝέλκω, Ϝέλκύω wie flaccus mit welk, frango mit Ϝρήγνυμι, wo β(δ)αλ, Ϝελ aus (d)hval. Ueber z aus dh gibt Benf. II, 278 sq. Aufschluss, wo ausser Zirb-el, Zwerg, zwerch auch Zarge = Einfassung, Band (gr. θριγκός; vgl. Zirbel für Zwirbel, σ-τρόβιλ-ος, neben θριγκός oben p. 29) anzusetzen; vergl. schweiz. zwargen, drehen, zirbeln, zwirbeln, drehen, mit althd. zerpan, zerban, winden, angels. tearfian, torfjan, drehen, althd. zarga, Schutz, Befestigung, mittelhd. zarge, Mauer, Wall, isländ. tiarga, angels. targ, Tartsche und dazu Schwenck s. vv. Sarg, Zarge, Tartsche. Wenn Schwenck zulpen, zullen von tiuhan, ziehen, herleiten will, so ist er sicher im Irrthum; allerdings ist ziehen mit zulpen, zullen (und zerren, eig. reissen, nach Schwenck s. v.) verwandt und auf eine Urwurzel dhva + Guttural zu reduciren, deren Grundbedeutung neigen, engen, drücken, eng machen ist. Vgl. unser zwingen = engen (dhvang' = ang' bei Benfey II, 17 sqq.), drängen, klemmen, mit zwicken = kneipen, zupfen: wie sich nun γαπ, καπ zu γναπ, κναπ verhält (vgl. Benf. II, 324), so zu zaufen, zupfen, bair. zopfen, zupfen, zobeln, ziehen, nieder. toppen (vgl. zuffern = schlürfen) aus einer Urwurzel dhva-p das Wort noppen, zwicken, zupfen, kneipen, verw. mit nippen, in kleinen Zügen (oben ab-) trinken, welches Wort Schwenck richtig mit kneifen, kneipen, knippen für eng verwandt hält: Urwurzel ist (d)hvana-p. Vgl. hna, neigen = stossen, bei Benfey II, 182 aus ha-na, hva-na, dhva-na = dhvan II, 320. 276 (dhan), wie dhři, dhar = dha + ra ib. II, 326; dazu vgl. Forsch. I, 114. 170. 198—199 (oben p. 216. 225) und Schwenck s. v. melken.

397a. Ψωφίς, ἡ, Stadt in Arkadien, deren Akropolis auf einer festen, steilen Höhe lag; vgl. Curtius, Peloponn. I, 385 sqq.; auch

e Akropolis der Zakynthier, ein „Burgfelsen“ (Curtius I, 389) hrte den Namen Psophis; nach Hoffmann p. 2091 gab es auch Akarnanien und Achaja gleichbenannte Ortschaften. Da Ψωφίς aber für Σ-πωφίς steht, so kann der Name zusammengehören mit σάφος (oben p. 165) von hva-bh bei Benf. II, 822 sqq., sei es, dass darin der Begriff geneigt = abschüssig, hügelig, Hügel, Berg der aber geneigt = eng, gedrang, fest, Festung oder endlich der Begriff neigen, biegen, drehen = umgeben (vgl. σ-τέφω, κύφελλα, Benf. II, 320 sqq.) steckt. An ψαφαρός, bröckelig, zerreibbar, irr, trocken, rauh, rissig u. s. w. ist schwerlich zu denken; ψαφ ψαφαρός ist aus σ-παφ und παφ aus dhva + p in unserm zaupen (zupfen), worüber im vorigen Art.

397b. Ὠερόη, ἡ, kleiner Fluss in Böotien, von einer Tochter des Asopos benannt, wird auch Πιερόη geschrieben bei Paus. IX, 4 (vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 724), wo aber in der neuen Ausgabe von Schubart die Schreibung Herodots (Ὠερόη: Herod. IX, 51) hergestellt ist. Vgl. auch Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 549. Der Name gehört wohl ohne Zweifel zu Benfey II, 8, wo ῥέω f. ῥέϜω mit der Sanskritwurzel sru, fliessen, verbunden wird; wenn Benfey dazu aber auch (mit st für s) unser Strom, strömen, lett. straume, Strom, raust, strömen, stellt, so ist er im Irrthum: in diesen Wörtern steckt sa + dhvṙi : hvṙi : ghṙi, spargere, lucere, stillare, fluere II, 95, wo θάλασσα, θαλερός, σ-ταλάω anzusetzen sind; vgl. Forsch. 173 sq. Unser strömen gehört zusammen mit streuen (sa + dhvṙi = d-hvṙi-p in werfen bei Benf. II, 309 sq., = hvṙi in pṙi-g, i-sh ib. II, 81), Spreu, spritzen, sprengen, σ-πείρω, παρδακός, βρέχω, ἄρδω für hϜαρδω; vgl. Benf. I, 324 sqq., wo var, vṙi, ṙi-sh, var-sh (ἔρσ-η) aus hvar, dhvar, dhvarsh in δρόσ-ος (mit = dh wie II, 228. 263). In griech. ῥέω steckt ein Thema Ϝρυ, ρυ aus vṙi, während die Sanskritwurzel sru aus s-ru, s-ṙi, s-ar s-hv-ar entsprang oder auch aus svar, svṙi, svru; ῥέω verhält sich also zu βλύω, φλύω, φλέω, lat. fluo u. s. w. wie ῥήγνυμι zu frango u. aa. Den Namen Ὠερόη nun nehme ich für Ὠ-ϜερόϜη; über das anlautende Ὠ- waltet derselbe Zweifel ob wie bei den Namen Ὠκεανός und Ὠγήν, Ὤγυγος (Forsch. I, 208). Zu γεν, γαν Ὠ-γήν vgl. noch γαν, γον in γέγωνα bei Benf. II, 63; zu γυγ Ὤγυγος aber (aus hϜαγ, hvag) schweiz. guge, Blashorn, gugel, Hausbahn, auch guggel, von guggen, gugen, schreien, brüllen und dazu Schwenck s. vv. Gukguk und Gauch. Derselbe Schwenck erwähnt s. v. Gaukel ein Wort geigen = hin und her bewegen, altnord. geiga, zittern (vgl. altn. kvika, sich bewegen, und Dietrich, A.L. 248. 260), schweiz. gagen, wanken, gagern, sich schaukeln, bair. gkeln, beben, zucken, welche Wörter mit s-chaukeln (sch-wanken, schwenken, vergl. quackeln = wackeln) ebenso verwandt sind wie essen mit schiessen, gürten mit schürzen, und auf den Namen des Hekatoncheiren Gyges (vergl. Κύκ-νος, oben p. 98) Licht werfen; auch in Γίγας könnte eine Wurzel hϜιγ = Ϝιγ bei Benf. I, 343

sqq., = hvag, dhvag II, 275 (wo σ-φαγ in σφάζω, φάγρος, Wetzstein, σ-φυγ in σφύζω = γυγ in Γύγης) gesucht werden. — Ich erwähne hier noch Ὤανις, ὁ (Ὤανος), Flüsschen bei Kamarina in Sicilien, worin die Wurzel (k)Fav, van, tönen, bei Benf. I, 333 II, 63. 275 stecken könnte; doch vgl. auch s-van in σαίνω oben p. 221 247 sq. 257. — Gehört der Flussname Εὐρώτας zu ἐρωέω, fliessen, strömen und steht für Fερώτας, Fαρώτας wie Εὐρυμεναί, Εὔρυτος f. Fαρυμεναί, Fαρυτος (oben p. 47)?

398. Ὠλήν, ὁ, gen. Ὠλῆνος, alter dorischer Sänger, der aus Lykien stammen soll, wird von Schwenck, Andeutungen p. 360, mit Oïleus und Ilos in Verbindung gebracht und als der Helle, Licht gedeutet. Nach Schwenck scheint Olen wirklich einen Cultus dargestellt zu haben wie Orpheus. Da Orpheus eig. nur ein Beiname des Dionysos zu sein scheint, so könnte man Olen für einen Beinamen des Apollon halten und für = Λοξίας, der Verkrümmte, erklären. Vgl. die Artt. Ampyx, Rhakios und dazu Benfey II, 305, wo ὠλ-ένη, ἡ, der Ellenbogen, sonst ἀγκών und πῆχυς (dazu ὠλήν, ἡ, = ὠλένη, bei Hesych., „ἡ τοῦ βραχίονος καμπή"), verw. mit κῶλ-ον, κωλ-ήν u. s. w. ib. II, 287, von der Wurzel hvar, krummen = ar, ṛi, krümmen, drehen. Die Städte, welche den Namen Ὠλενος führen, sind wohl als gekrümmte, gebogene, geneigte, an oder auf Berg-neigen = Hügeln liegende zu fassen (vgl. προFαλής = proclivis, Benf. II, 298 und Curtius, Peloponn. I, 428—9); denselben Sinn hat wohl der Name der auf einem Berge gelegenen kretischen Stadt Ὤλερος (vgl. Hoffmann, Griechld. p. 1347). Da l aus r ist, so könnten hieher auch die Ortsnamen Ὠρεός und Ὠρωπός (ob = geneigt aussehend? vgl. Hoffmann l. c. p. 603) gehören; vgl. auch ὠρ-ής bei Benfey II, 287 mit προ-αλ-ής II, 298.

399. Ὠλίαρος, ἡ, eine kleine Insel bei Paros, vorzüglich merkwürdig durch ihre Grotte, ein Labyrinth von Sälen und Gängen. Vgl. Hoffmann l. c. p. 1433. Wie ὦλξ = αὖλ(α)ξ, so kann Ὠλίαρος = Αὐλίαρος sein; vgl. αὔλιον, Hürde, Grotte, αὐλή (umringend, umgebend, = Hof), αὐλός (Röhre, eig. gedreht, rund), αὐλ-ών (= lat. val-lis) bei Benfey II, 301, von der Wurzel var, vṛi = hvar, hvṛi in γωλ-εός, φωλ-εός (γ, φ aus hv wie oft; vgl. oben p. 23). Indem ich auf Καυλωνία = Αὐλωνία (wo καυλ= unserm hohl, aber nicht = κοῖλος f. κοFιλος von κυ in κύαρ = γυ in γύαλον = χυ in χειά; vgl. lat. cavus), dann auf lat. callis (zu Benfey II, 301, also eig. Hohlweg? doch vgl. II, 319) verweise, frage ich, ob mit Ὠλίαρος zu vergleichen sei der Name der lokrischen Stadt Καλλίαρος. Vgl. Hoffmann l. c. p. 485 und Benf. II, 284, wo unser hol-d, Hal-de = Neige u. s. w.

399a. Ὠρείθυια, ἡ, Gemahlin des Boreas, ist ein höchst schwieriger Name, den ich bereits Forsch. I, 195 berührte. Jetzt stelle ich ihn zu Benf. II, 129 sqq., wo γρ, κρ, χρ, tönen. Dort sind ῥόθος, ἄραδος, ἄραβος (ῥοῖζος, ῥοῖβδος) angesetzt; eben dahin gehören vielleicht der Name Ἀρέθουσα und der epirotische Flussname

ιθος (Pape, Lex. d. Eigennamen, p. 47), sicher aber die von
ιy unrichtig behandelten Wörter ὠρύω, ὠρυγή, ὀρύγω, ὀρυγάνω
ρύω (Hesych.), ferner ὀρυμ-αγδός, ὀρυνθ-έω = γρυλλίζω
ych.). Vergl. das Wort κορύγης, dor. = κῆρυξ (Hesych.) mit
, κῆρυξ bei Benfey II, 131—2, verw. mit γηρύω u. s. w.;
en γ, χ weist auf die Anlautgruppe hv, wie denn γρ, κρ, χρ
ch aus hva (in hvi, hvê II, 60), dhva (II, 275) + r entstan-
ind. So leite ich nun den Namen Ὠρείθ-υια von einer Wur-
n hvar-dh, hvṛi-dh (vgl. lat. rideo, lachen, eig. tönen, für
o, mit ῥόθος für *hFροθος*); daraus entstand *hFορ*ιθ, ὀριθ,
ὠρειθ, formell ganz = ὀρυθ in ὀρυνθέω, grunzen d. h. brum-
murren, mit gedehntem Vocal (ᾱ) wie in κῆρυξ, κᾶρυξ neben
ης (ο = ᾱ). Oreithyia wäre so als die Rauschende, Brausende
net — ein passender Name für die Gemahlin des Boreas;
et doch auch unser Wort Nord (verw. mit knarren, knurren,
ren, schnurren, schnarchen) aller Wahrscheinlichkeit nach
end, brausend, brummend. Vgl. Schwenck s. v. Nord. Dies
uns veranlassen, den Namen Boreas (oben p. 20 sq.) zu
II, 112 zu stellen, wo bhar, bhṛi (aus hvar, hvṛi = hṛi II,
., wie holländ. grommen neben unserm brummen klar macht)
-μω, βροντή (wo βρον = *hFρον*, *hFρεν*, *hFραν* in granjan,
135; vergl. Schwenck s. v. grunzen), Βῶρ-μος, Βώρ-ιμος
nd, vgl. Jacobi p. 189), βορ-βορ-ύζω, kollern, knurren (vgl.
υγή = βορβορυγή, βορβορυγμός, wo κορ = *hFορ* = βορ),
ρος, ὁ, Fluss in Makedonien, = murmurans, murmelnd, βάρ-
όρ-μιγξ, βάρ-β-ιτον (vgl. belfern neben bellen, gelfern neben
. So könnte Boreas als der knurrende, brummende, brau-
Nord bezeichnet sein. Für diese Etymologie liesse sich an-
, dass auch ein Hund des Aktäon so hiess (Jacobi p. 189),
dieser Name nur gehörig verbürgt wäre; derselbe heisst näm-
ch Borax (ibid.). Der Vater der Oreithyia, Erechtheus, scheint
eidon Ἐρεχθεύς (Jacobi p. 764. 312), welcher Name mit
ω = ῥοχθέω, brausen, Ἄραχθος (Fluss in Epirus, vergl.
ω, krachen, mit βραχεῖν, krachen, dröhnen, brüllen, βρυχά-
weiterhin κρέκω) zusammengehören und von dem des Erech-
Erichthonios begrifflich zu trennen sein könnte. Doch wage
nicht, über diesen schwierigen Punkt eine Entscheidung
en. Vgl. auch den Nachtr. zum Art. Ἀρέθουσα.
99b. Ὠρίων, ὁ, auch Ὠαρίων, Ὀαρίων, Sohn des Hyrieus
er Klonia, nach Andern des Poseidon und der Euryale, ist
me, den ich bereits früher (Forsch. I, 14—5) richtig gefasst
weshalb ich hier die dort gegebene Etymologie nur weiter
den will. Die Wurzel *Fαρ*, wovon die Namen Ἄρης und
ν stammen, ist = (dhv)ar bei Benfey II, 305, wo κυβ-ερνάω,
eigen (ib. II, 320) = drücken, drängen, treiben, in Bewegung
, stossen (vgl. ἐρυ = ἐλυ in ἐλαύνω von dhvṛi, dhvar ib. II,
Die volle Urwurzel dhvar, *θFαρ* ist erhalten in unsern Wör-

tern s-teuern (vgl. oben p. 238), s-tören, S-turm, ferner in gri θήρα, Jagd, τρέχω, θρέ-ξομαι, laufen (ib. II, 279 sq.), θόρ-νυμι, sp gen, θοῦρος (s-tür-misch, ungestüm; θήρ, fera, bedeutet stürm = wild, wildes Thier; sicher ist θήρα nicht von θήρ herzuleit worüber oben p. 64. 253—4. Mit unserm W. stören hat be Döderlein gr. τάρ-ασσω combinirt; vgl. ταράξιππος, Pferde sch chend, welches Wort als Beiname des Poseidon Hippios (Jac Handw. d. Myth. p. 837) durch: Rosse in Bewegung setzend, t bend, jagend, tummelnd übersetzt werden kann. Die Urwurzel dh woher Ἄρης und Ὠαρίων, steckt vollständig erhalten in dem N men Θηρώ, ἡ, Amme des Ares, Θηρίτας, Θηρείτας, ὁ, Beinam des Ares in Lakedämon (oben p. 233-4), vielleicht auch in Θηρο φόνη (φον = hvan, βαν in βαίνω?), Θηρο-νίκη (vgl. Νιόβη in de Nachträgen). Verstümmelt erscheint die Wurzel (d)hvar in Σφαῖρ für Σ-φαρjος (oben p. 218—9), eig. s-teuernd, s-törend, treibend bewegend = lenkend, Wagenlenker; vgl. lat. pellere (pel aus hvel woraus auch unser fahren) bei Benfey II, 293; dann im Nam Κίλλος, Κίλλας, ὁ, Wagenlenker des Pelops (wie Σφαῖρος), vo κέλλω (= hFελ-λω = pel-lo, cel-er, cel-lo, per-cel-lo), bewegen, treiben; ferner (var) in den Namen Ὑριεύς und Μυρτίλος f. Φυρ τιλος, Wagenlenker des Oenomaos. Vgl. auch φερ, φιλ, oben p. 252 Da βάλλω nach Benfey II, 291 mit pello und unserm wer-fen ver wandt ist, so schliesst sich hier der Name Ναύβολος = nav pellens, νῆα ἐλαύνων, Schiff-treiber = κύβ-ερνος, κυβ-ερνήτης (vgl. κυβ = S-chiff) an. Zu κυβ-ερνάω vergl. noch ἔρν-ος, τό, Trieb, Schoss, Spross; zu Κανδάων (oben p. 80) vgl. p. 263. 190.

400. Ὦτος, ὁ, Sohn des Poseidon, Bruder des Ephialtes, einer der Aloiden, stammt von der Wurzel vat: vut (οὐτ-άω) bei Benf. I, 49, = Sanskrit vut', verwunden, tödten, eig. stossen; vgl. vadh I, 253 sqq. (stossen), van I, 335 (tödten), aus dhva-dh, dhva-n (= dha-n, ha-n II, 276, = h-nu f. ha-nu, hva-nu II, 182), vgl. dhu, θύ-ω II, 271 sqq. Ὦτος bedeutet vielleicht stossend = schnell (θοός, ib. II, 274). Verwandt sind κώτ-αλις, lat. quat-io, con-cutio, worin κ, c aus hv, dhv; vgl. Schwenck D. W. s. v. quet-schen (zwetschen) und s. v. kodern (aus hvat, vgl. κωτίλος, lat. vatis, Benf. II, 63). Sicher verwandt ist auch ὠθ-έω = vâdh (oder vadh, vgl. παρθένος, πόρτις, wo θ : τ aus th) bei Benfey I, 253 sqq., = vâ (I, 262 sqq., eig. stossen = ausstossen, blasen) + dh und vâ aus dhvâ = dhmâ II, 274. — Welcker (im Anh. zu Schwencks Andeutungen p. 313) erklärt Ὦτος von ὠθέω für = Drücker und be-trachtet ihn und seinen Bruder Ephialtes als Bilder zweier Mühl-steine, die auf einander drücken. Mir scheint Erschütterung, hef-tige Bewegung der Sinn beider Namen, sowohl von Ἐφιάλτης als von Ὦτος zu sein.

Nachträge.

.. Ἄβυδος, ἡ, Stadt in Troas am Hellespont, auf einer gleich-
en Landspitze gelegen; vgl. Hoffmann, Grchld. u. die Gr. p.
Benfey II, 67 stellt diesen Namen zusammen mit ἀβυδόν
ἡύ (Hesych.), βυθός, βάθος, βαθύς, eine Etymologie, die auf
spitze Landzunge wenig passt. Besser denkt man wohl an
ἴζω, σπεύδω bei Benfey I, 559, von sa + hvad (= hvadh,
, vâdh in ὠθέω, vgl. unser s-puten) mit dem Grundbegriff
a, wie lat. s-tudeo (dhvad) neben tudito, tundo klar macht.
nnte Ἄ-βυδος mit unserm Wort s-pitz (eig. stossend, stechend)
ndt sein und die hervorspringende, hervorstossende = spitze
unge bedeuten. Vgl. oben p. 263. Auch liesse sich an ka-kud bei
II, 322 (lat. ca-cumen für ca-cud-men) denken, worin kud aus
doch ist hier keine Sicherheit zu erlangen. — Die anklin-
ı Namen Ἀμυδών, ἡ, Stadt in Päonien, Ἀμυζών, ἡ, Stadt in
ı, so wie das Wort ἀμυδρός = ἀμαυρός, dunkel, kann man
a-d (gu-d) bei Benf. II, 322—3 verbinden, wo neben gr.
unsere Ww. S-chutz und Mütze (m f. w) anzusetzen. Mit
verw. sind μάνδαλος, μάνδρα (bei Benf. II, 44. 323. vgl.
. 119), worin die Wurzel μαδ aus Ϝαδ, ἁϜαδ, umgeben =
in ἱδρόω (Benf. I, 285 sqq., zu II, 320 sqq.). Zu dieser
l gehören möglicher Weise noch die Namen Μένδη, ἡ, Stadt
Halbinsel Pallene, Μύνδος, ὁ, Städtchen der Dorier in Ka-
Μεδεών, ὁ, Name mehrerer Städte (in Böotien, Phokis und
nien), Μέδμασα, τά, Stadt in Karien, endlich μέζεα = μήδεα,
heile, eig. das was man be-mützt, be-s-chützt, bedeckt (mu-
bedecken kommt bei Notker vor). Anders über μήδεα oben
für die dort vorgebrachte Etymologie spräche kantha (aus
) = anga bei Benf. II, 322, indem neigen = engen, nähen,
ng, fest machen = fügen sein kann; vgl. μεστός, worin μεδ
θ, eng = fest, dicht, voll machen und unser fest, zu παδ,
i Benf. II, 94 sq., aus hvad, woher unser fassen, wie fan-
cken von hva + Guttural in πήγνυμι, παχύς, πυκνός; die
Wurzel πα : πυ aus hva erscheint vielleicht in βό-σκω,
ig. füttern, nähren; vgl. oben p. 163. 178—9.

Ἀγάμη, ἡ, auch Ἀγάμεια, Vorgebirge und Hafen nahe bei
Es lässt sich an das hesychische γαμός = καμπύλος, γαμ-
nken, verw. mit lat. (camur und) hamus, der gekrümmte
aken. Vergl. ἀγκών, eig. Bug, dann Ecke, Winkel, Bucht,
irg u. s. w. Da γαμ aus hva-m, so konnte daneben auch γαμ
nen; vgl. γαμ in γέμω, eig. neigen = drücken, eng, dicht ma-
packen, welches Wort sammt altnord. ama, ängstigen, be-
en (bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 231) zu Benfey II, 320
ehört; vgl. ib. II, 17 sqq. (eng, ἄγχω, σ-φίγγω aus dhvag,
= dhva-m in θαμ-ύς, hvam in γέμω, = dhvan in σ-τενός,

σ-τένω). Natürlich ist diese Deutung des Namens Ἀγάμη sehr unsicher und sie wird noch unsicherer durch die Nebenform Ἀγάμμη (Ἀγάμμεια). — Ich erwähne noch γα(γ)γάμη, Netz (von γαμ), worüber ich Benf. II, 290 nicht beistimmen kann.

3. Ἀγανίππη, ἡ. Vgl. oben p. 3 und dazu Schwenck, deutungen p. 187, wo über Wasser und Pferd (aqua, equus) Forsch. I, 132 sqq., wo über πηγή und Πήγασος, worin hvag, dhvag bei Benf. II, 275, verw. mit dhvak in θάσσων, ὠκύς, ὀξύς (vgl. θολός : ὀλός). Ist nun -ιππη = aqua, Ἀγανίππη (vgl. ἀγανός mit γάνος, γάνυμι, γανάω) durch wasser" übersetzt werden. Sonst liesse sich Ἀγα-νίππη Benf. II, 53 stellen, wo νάω, νήχω, νίπτω u. s. w., schnell bedeuten könnte. Vgl. ἠκή = ἀκή, ἠκής = ὀξύς ὠκύς und θοός, spitz, schnell), dann die Namen Ἀκα-κα- κολέω, bewegen, sich bewegen = gehen bei Benf. II, 287), δημος, Ἐχέ-δημος (ob -δημος zu gam aus hvam, dhv am bei Benf. II, 58, vgl. Θαύμας w. u.), Ἐχέ-βη (zu βα in βαίνω), Ἀγχι-νόη (zu νάω, fliessen, νέομαι, gehen, eig. sich bewegen; und νέομαι gehören zusammen; vergl. Ἱππό-νοος), -λωος vgl. ἐρωή, ἐρωέω, ῥώομαι neben ῥέω), Ἐχέδωρος (ob -δωρος von dhvar oben p. 64, wo θοῦρος, sich bewegend, springend); da ἔχις, Viper, eig. s-techend (stechen = stossen) bedeutet, wie ἐχῖνος, Igel, eig. stachelich, spitzig klar macht, so könnte man auch den N. des thebanischen Ἐχίων durch ὠκύς erklären. unser be-wegen verw. mit sch-wingen, dh-vang bei Benf. II, 21. 275 (eig. stossen, anstossen, erschüttern, bewegen). Das Wort ἀγα, schnell (= ὦκα) könnte auch in den Namen Ἀγ-ήνωρ (-ηνωρ zu hvan in βαίνω bei Benf. II, 58), Ἀγα-μέμνων (von μαν, bewegen, vgl. Μέμνων w. u.), Ἀγα-πήνωρ (vgl. βα, βαίνω mit ὀ-πάων von hva bei Benf. II, 58) stecken; ebenso in Ἀγαυή (für Ἀγαϝή, Ἀγα-βη?), Gemahlin des Echion u. s. w. Uebrigens würde dieses Wort * ἀγα zusammengehören mit ἄγω, treiben, bewegen, worin ag = dhvag (bei Benf. II, 275. I, 343 sqq., eig. stossen). Natürlich sind diese Etymologieen blosse Möglichkeiten, die noch näher begründet werden müssen. Da bei Benfey I, 343 sqq. ig = ag (αἴξ = agâ) erscheint, so könnte man auch ein Wort * αἰγύς = ὠκύς (θοός) statuiren; vergl. αἶγες, Wogen (von be-wegen, nach Schwenck s. v., zu vgl. mit Benf. I, 344). Dazu möchten αἰγυπιός (schnell gehend), Αἴγυ-πτος (πέτ-ομαι, fliegen, eig. sich bewegen, vgl. πάτος), Αἰγιαλεύς, Αἰγιάλη, Αἰγιάλεια gehören; αἰγιαλός, das Uferland, könnte als spitz-gehendes, hervorspringendes bezeichnet sein. Vgl. ὠκύαλος, worin Ϝαλ = unserm wal-len, lat. amb-ul-o bei Benf. II, 287. Αἰγιάλεια, die Gemahlin des Luftstürmers Diomedes, wäre passend als schnelle (ὠκυάλη) bezeichnet.

4. Ἀγχίσης, ὁ, Vater des Aeneas, könnte für Ἀγχίτης stehen und von einem Worte ἀγχι, schnell (vgl. den vor. Art.) und der W. ι, gehen (sich bewegen) stammen. Der Begriff schnell bewegt

ist auf den Urenkel des Tros (oben p. 239), den Enkel des sarakos (vgl. w. u.), den Sohn des Kapys (vgl. kap bei Benf. 322, aus hvap = vap I, 340 sqq., wo unser schweben, schwei- dazu oben p. 243—4. 252). Der in diesen Namen liegende iff der heftigen Bewegung steckt vielleicht auch im Namen 'ας; vgl. σαίνω, wedeln, eig. bewegen, oben p. 220, wo s-van a + (h)van oben p. 247—8, aber auch Οἰνεύς (οἶμα, οἰμάω) worin ι oder vi (hvi), bewegen, sich bewegen (= κι bei Benf. 4, = bhî II, 104, verw. mit hva-g : bhu-g in φεύγω ib. II, ben p. 190. 98, und mit hva-bh : bha-bh in φέβ-ομαι; die zel dhvi : dvi erscheint in δίω, δίημι, ἐν-δίημι, verw. mit in θέω, θοός, böhm. s-twa oben p. 234). Wie steht es mit α, ἡ, Berg in Arkadien, Ἀγχισίαι, αἱ, Gegend um diesen Vgl. dazu Curtius, Peloponn. I, 219—231. Sollte hier der ς, ἐχῖνος zu Grunde liegende Begriff s-techend = spitz (= stechend, hervorragend) zur Erklärung heranzuziehen sein? ame Καφύαι (vgl. Curtius l. c.) könnte zu den oben p. 1. 25 sqq. verzeichneten Wörtern gehören, wozu man böhm. Bug (χαβ-ός = καμπ-ύλος), hebky', biegsam, shyb, Bug, ka, Neigung, bei Jordan, B. W. p. 44. 235 hinzufüge; vgl. Thal, ib. p. 29. — Der Name Ἀγχεσμός, ὁ, Hügel bei Athen, von ἀνα + χεδ stammen und auf-schiessend bedeuten; vgl. s-cheissen mit s-chiessen (dazu Schwenck s. v. scheissen und p. 190), böhm. hoditi, werfen, bei Jordan p. 47 (dazu kři in ώρ bei Benf. II, 171). Auch Ἀγχίσης könnte auf-schiessend, -springend bedeuten, wie Assarakos; vgl. (d)hvis (oben p. 160) (d)hvas, dhvans, woher Benf. II, 275 unser Wort tanzen leitet.

5. Ἀθήνη, ἡ. Zu diesem oben p. 4 sq. sicher richtig behan- lten Namen vgl. noch Schwenck s. v. Wetter, wo angels. veder, gl. weather, schwed. wäder, isl. vethar, altnord. vedr, althd. we- mittelhd. weter, alts. wedar, Zustand der Atmosphäre, Luft, arm, litth. wetra, slav. vietar, vitr von viti, wehen. Mit Wetter formeller Hinsicht zu vergleichen ist Etter, worüber man Schwenck v. nachsehe, wo lat. aedes hinzuzufügen ist. — In Betreff des on Forsch. I, 4 berührten Verhältnisses zwischen dem Namen r Göttin Athena und der Stadt Athen vgl. noch Lauer, System r griech. Myth. p. 117. 312: „Wenn der Name der Gottheit t dem des Locals übereinstimmt, so ist das Local immer nach r Gottheit benannt.“ Mit Lauer stimmt überein Movers, Phoen. 644 (vergl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 784), während psius, Ueber den ersten aegypt. Götterkreis (in den Abhdll. der rl. Akad. 1851) p. 175, anderer Ansicht ist. — Der Name Ἀτθίς rde oben p. 14 sicher mit Recht von Ἀθήνη getrennt und mit ήρ combinirt; zu αἰθήρ vgl. noch altnord. oddr, Spitze, Schwert ietrich, Altnord. Leseb. p. 267, wo auch ödr, jäh, jach, heftig, thig zu beachten; vergl. oeda, wüthen, fort-stürzen, oedi, eig. gung, Bewegung, daher [1]) Zorn d. h. heftige Bewegung, [2]) Hand-

lung, ib., mit gr. ὠθέω, eig. stossen, in Bewegung setzen), ydda, spitzen (Dietrich p. 286), verw. mit unserm wetzen (wo vad = vadh), altnord. etja, anreizen, hetzen (ib. p. 242, vgl. θήγω u. aa.), sachlich ganz = beita (ib. p. 234), worin bhid = bhad : hvad: vad in wetzen. Vergl. Benf. II, 109. Da wetzen aus hwetzen = hetzen (vgl. Schwenck s. v. hetzen), da ferner unser hassen, lat. odisse, altnord. hata, hassen, hatr, Hass (Dietrich p. 252) auf den Begriff heftig bewegt sein, bewegen, stossen zurückgehen kann, stossen aber auch = ausstossen, blasen, tönen ist, so mögen gr. αὐδή, ὀδμή, ὄζω, ὀδύσσομαι (weiterhin οἶδος, οἰδάω u. s. w., wo *Fιδ* = *Fαδ*) zusammengehören. Sollte nun auch der Name Ὀδυσσεύς auf die Grundbedeutung von ὀδύσσομαι zurückgehen und heftig bewegt, unruhig bedeuten wie Σίσυφος (oben p. 205)? Zu ὀδύσσομαι vgl. hebr. anaph, [1]) schnauben, [2]) zürnen, gr. χώομαι bei Benf. II, 274 (wo χω*F* aus hu, dhu, stossen, bewegen) und Schwenck s v. hassen. — Auch im Namen Ἀθήνη sucht man vielleicht am richtigsten den Begriff der heftigen Bewegung; vgl. wehen mit be-wegen, wedeln, wandeln, wandern, waten (lat. vadere, worin vad aus vadh, hva-dh = βα-θ bei Benfey II, 58 sein kann; zu hva- aus dhva bei Benf. II, 58. 274 gehören auch ὀπάων, πούς, πηδάω, πιδύω, σ-πεύδω., unser s-puten, wo sa + hvadh = vadh in Wuth, wüthen). In Αἴθυια, wie Athene bei den Megarern hiess, kann die Grundbedeutung der Wurzel ἰθ in αἴθω (vgl αἰθύσσω) stecken; vgl. αἰόλος, micare, vibrare, ἀργός (hell, schnell, eig. beweglich); dasselbe gilt von den Namen Αἴθρα, Αἴθουσα u. aa. Vgl. oben p. 203.

6. Αἰγικορεῖς, οἱ, eine der vier alten Phylen Attika's, nach Herodot von Αἰγικόρης, einem Sohne des Jon, benannt, nach Andern aber = Ziegensättiger (κορέννυμι). Bedeutet der Name wirklich Ziegenhirt, wie man gewöhnlich annimmt, so kann man die Wurzel κορ in κορός, schwarz, lat. corium, gr. χόριον mit dem Begriff umgeben, umhüllen, schützen, wahren (ὁρ-άω, wo ὁρ = *Fορ* = *hFορ* = κορ) heranziehen; zu derselben Wurzel gehört unser Wort Hir-t (Benf. II, 282) verw. mit S-chirm, S-chürze (umgeben = umbinden), Helm, Held, hehlen, hüllen, lat. celare, oc-culere und endlich colere, welches Wort Benfey II, 287 begrifflich falsch gefasst hat: colere ist wie servare, wahren ib. II, 297 zu erklären. Vgl. noch κολεός, κουλεός, Scheide, eig. umgebend, deckend, mit κελ-αινός, κωλύω, γωλεός (φωλεός), γυλιός ib. II, 292 und oben p. 23. Wenn βου-κόλος eig. Stier-treiber bedeutet, wie Benf. II, 287 annimmt, so gehört κολ (vgl. κολεάζοντες, ὠθοῦντες Hesych.) zusammen mit κέλλω und dies mit lat. pello ib. II, 293, eig: neigen (= biegen, krümmen, drehen in πέλω) = drängen, drücken, treiben (torquere, torc-ular) oder einfach = stossen, ὠθεῖν, nach Benf. II, 182. — Ich erwähne hier noch Αἴγωστις, Ort in Lokris, wohl von αἰγ und ὠθέω, treiben, also Ziegen-trift; vgl. Βούνομος, Βουνόμεια, ἡ, alter Name der Stadt Pella in Makedonien. In den Orts-

men *Αἰγόσθενα, τά*, Bergstadt in Megaris (Hoffmann, Grchld. u. Gr. p. 744 sq.) und *Αἰγοσθένεια, ἡ*, Ort in Phokis, könnte man s Sanskritwort sthâna, Platz (im Zend çtâna, locus, situs, daher o-çtâna, stabulum, Kuh-stall) suchen; vgl. Benf. I, 628. 638 'o sthâ in *σθα*, gewöhnlich *στα*, *ἵ-στη-μι*) und Brockhaus, oss. z. V. S. p. 356. 399. Ich erwähne noch *Ἀρε-σθάνας, ὁ*, ıme eines myth. Hirten, worin *ἀρ* = *ὀρ*, wahren bei Benfey II,)4 sqq. sein kann.

7. *Αἰδηψός, ἡ*, Stadt auf Euböa mit warmen Bädern. Indem n *Γαληψός, ἡ*, Stadt am toronaischen Meerbusen, zum Vergleich ranziehe, erlaube ich mir die Frage, ob *-ηψος* für ein unserm aft entsprechendes Suffix zu halten sei? Dasselbe Suffix liegt)hl in *κώλ-ηψ* von *κωλ* bei Benf. II, 311. 287., Vgl. zu -haft ıser haften, heften, *ἅπτω*, *ἠπήσασθαι* (fest machen = flicken) und en p. 43. 150. Der Name *Αἴδηψος* könnte heiss-haft bedeuten ıd sich auf die warmen Bäder beziehen. Vgl. *αἰθ* bei Benfey I, ›9, wo unser Eiter-nessel, eitel anzusetzen sind; Eiter-, eitel sind rw. mit heiter, heiss, Hitze, ib. II, 168 sq. Uebrigens lässt sich *ἰδ-ηψός* ohne Umstände für *Aidh-ηψός* nehmen.

8. *Αἴολος, ὁ*. Vgl. oben p. 7. Der Name des Heros Eponyos des äolischen Stammes scheint mir jetzt entschieden getrennt ›rden zu müssen vom Namen des Windgottes Aeolos, der wohl :her von *ἄημι* stammt. Dann sind die *Αἰολεῖς* nach dem Worte *όλος*, beweglich, gewandt, schnell höchst wahrscheinlich als velos, als die Rührigen, Rüstigen, Reisigen (wie nach Welcker die *τειοί*, vgl. Curtius, Peloponn. I, 451) bezeichnet. — Wenn Weler bei Schwenck p. 325 den *Αἰήτης* für eine blosse Variation n *Αἴολος* und die *νῆσος Αἰαίη* für eine windige Insel erklärt, . ist zu bemerken, dass die in *Αἶα* (oben p. 5 sq.) u. s. w. mögher Weise steckende Wurzel u, av (*ἄϜημι*) nicht nur wehen, asen, sondern auch leuchten bedeutete, wie die Sanskritwörter av-i, 'ind, Sonne, av-asa, Sonne beweisen. Aehnlich haben wir von ır Wurzel an, hauchen, das Wort an-ala, Feuer; an, hauchen bei ›nfey I, 118 ist aus hvan : dhvan II, 63, 275, wozu ausser goth. ıuns, *ὀσμή*, Dunst, Geruch (althd. dunst, dunist, Gewitter, schweiz. ınst, tust, Wind, Erschütterung) auch altnord. duni, Feuer (Dieich, Altnord. Lesebuch, p. 240) und funi, Feuer (ib. p. 247), lühasche, goth. fon, funa, Feuer gehören. In dumi ist die Urırzel dhvan, welche die Begriffe hauchen, tönen, leuchten umfasst ig. aber stossen bedeutet, vgl. *θείνω* neben tönen, *καίνω* neben ınere), vollständig erhalten, während in funi, fon, funa die verümmelte Form (d)hvan = pun (wie d-hvar = pur in *πῦρ*, Feuer, ɡl. ghři aus hvři, dhvři, dhvar, Benf. II, 195) steckt. Vgl. auch tnord. ânga, duften (Dietrich p. 231) mit Sanskrit angâra, agni, t. ignis bei Benf. II, 216 sq.; ânga ist aus dhva-(n)g bei Benf. , 275 (unser s-tinken), woher auch unser Tag oben p. 228.

8a. *Αἴσων, ὁ*. Zu diesem oben p. 160. 259 berührten Namen

vgl. noch altnord. aesa, aufreizen, aesaz, sich anfeuern, beeifern (Dietrich, Altn. Leseb. p. 229), verw. mit den bei Schwenck s. vv. Gehre, Geisel angeführten Wörtern, weiterhin mit den Wörtern, welche Schwenck s. v. Geist (gäschen, gischen) anführt. Mit altn. giosa, aussprühen, geisa, geysa, wüthen (ib. p 248—9, eig. stossen = ausstossen, blasen, sprühen, vgl. gust, oben p. 258, oder in stossender = heftiger Bewegung sein) gehören zusammen eysa, glühende Asche, eyskra, unruhig sein, eyr (aus eys), Erz (ib. p. 242), lat. aes, aeris für aesis, unser Eisen, worüber Schwenck, D. W. s. v. nachzusehen.

9. Ἀκάμας, ὁ, Vorgebirge von Kypros, an dessen Fusse sich nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1289, ein Akama genannter Hafen befindet. Diese Namen sind wohl mit Ἀγάμη oben p. 271 zu verbinden und durch „sehr (aus- oder ein-) gebogen, eckig, buchtig" zu übersetzen.

10. Ἀκράγας, ὁ, Stadt und Fluss in Sicilien, bei den Römern Agrigentum. Nach Duris (bei Steph. Byz.) war die Stadt nach dem gleichnamigen Flusse benannt. Der Fluss könnte von κράζω, κραγεῖν als ein sehr lärmender, rauschender bezeichnet sein. [An phön. Ursprung des Namens Akragas zu denken ist verboten. Sonst liesse sich derselbe von der Wurzel karakh herleiten, die im Syrischen und Chaldäischen umwickeln, einhüllen bedeutet. Daher stammt der Stadtname Karkmîsh, Karkemisch, Circesium d. h. arx Masiorum nach Bötticher, von kark = kerek, arx, Burg, Feste und Mish; eben daher stammt, wie ich hier beiläufig bemerke, sehr wahrscheinlich auch der bisher so dunkle Name Καρχηδών, Karthago für Kargatho, Karkatho: Καρχηδ-ών nehme ich für Καρχαθ-ών von einem Worte karkhath, dem die Endung -ών angehängt wurde. Vgl. Βαβυλ-ών mit Babel. Die griech. Namensform Καρχηδών halte ich demnach für die ursprüngliche, die römische für die umgestellte und entstellte, nicht umgekehrt, wie diejenigen thun, die das Wort auf qeret, Stadt, und hadash, neu zurückführen und = Neustadt erklären]. Vgl. noch Schwenck v. v. schrecken.

11. Ἄκτωρ, ὁ, Sohn des Myrmidon, König in Phthia, scheint von ἄγω, ago, agito, treiben, zu stammen; vgl. Ἐπειγεύς, ὁ, ein Myrmidone, der mit Achilleus gen Troja zog, in dessen Namen (von ἐπ-είγω) die Wurzel ἰγ. = ἀγ steckt. Ἄκτωρ kann ein Luftjäger, Luft-stürmer sein, wie Ἀχιλλεύς; vgl. oben p. 88. Zu ἄγω vgl. noch ἀκταίνω bei Benf. I, 343 sqq., wo ἀκ aus hvak, dhvak (θακ in ταχύς, hFακ in Κύκνος oben p. 98), dann böhm. skákati. springen, skok, Sprung u. s. w. bei Jordan, Böhm. W. p. 237-8; der Begriff springen geht aus dem Begriff (sich) bewegen hervor.

12. Ἀλθαία, ἡ, Tochter des Thestios (θύω) Gemahlin des Oeneus (οἰ-μάω), Mutter des Meleagros, der auch Sohn des Ares heisst, darf schwerlich von ἄλθω, heilen (eig. drängen, gedrang = eng, fest machen, vgl. ἀλφ-αίνω mit τρέφ-ω oben p. 192) abgeleitet werden; ihre ganze Umgebung führt auf die Annahme, dass

Althäa für ein Luftwesen zu halten sei (vgl. oben p. 181). Sollte man nun an ἐλθεῖν (eig. sich bewegen) bei Benf. II, 319 denken dürfen, von hvar-dh = hvar-d in κραδάω? Vgl. κολέω, gehen, ib. II, 287, aus *hFόλ-έω*, wo *hFολ* = μολ in μολεῖν, βλώσκω, = val in lat. amb-ulo, unserm wal-len. Grundbegriff von hvar (d-hva-r, dhu + r) ist stossen, bewegen, sich bewegen, daher κολέω verw. mit κέλλω, κλόνος u. s. w. Vgl. noch ἅλλομαι, salio, wo sal aus sa + al = (dhv)al, oben p. 240. 246. — Zu Μελέαγρος (oben p. 121) bemerke ich noch, dass *ΜελεF-αγρος* zu *Fελυ* in ἐλαύνω bei Benf. II, 300 gehören, Μελέαγρος also ἄγραν ἐλαύνων bedeuten kann. Der Flussname Μέλης bedeutet wohl schnell, celer, velox, wie vielleicht auch Μειλανίων (vgl. Jacobi p. 153), der Geliebte der Atalante; vgl. μέλλαξ, eig. Trieb, Spross neben κέλωρ, κόρος von κέλλω (pello, πάλλαξ). Wie ist es mit Μελήσιππος neben Ἐλάσιππος? Da der häufige Flussname Μέλας (-ανος) höchst wahrscheinlich schnell bedeutet, so könnte man sich versucht fühlen, sogar die Namen Μελάνιππος, Μελανίππη von μέλας zu trennen. Dürfte man auch den Μελάμπους, den Sohn des Amythaon, für einen Schnellfüssigen halten? Vgl. oben p. 120.

13. Ἀλίφηρα, ἡ, oder Ἀλίφειρα, Stadt in Arkadien, die auf einem ringsum jähabfallenden Felsen lag, zu dem man mehr als zehn Stadien hinaufsteigen musste; vgl. Hoffmann p. 1154. Der Name könnte zu Benfey II, 119 sqq. gehören und gleitend, herabgleitend, herabschlüpfend, fallend (labens), abfallend, abhängig bedeuten; Ἀλίφηρα wäre = ὀλισθηρά und bliebe mit ἀλείφω zusammen. Uebrigens gehören die von Benfey II, 119 sqq. behandelten Wörter zu II, 278 sqq. 309 sqq., wo ῥέπω, βρίθω mit dem Begriff (sich) neigen; neigen ist = drücken (ib. II, 291), drängen, gedrang, eng, fest machen. Vgl. unser kleben mit klamm, klemmen, Klammer und klimmen (σ-κηρίπτω, ῥέπω; vgl. nitor ib. II, 182), dann Lab (θρόμβος von θρεπ, dhvar-p) u. s. w. oben p. 192, wo neben τρέφω auch ἀλφαίνω, ἄλθω, ἀλδαίνω, lat. alo anzuführen waren; ἀλθ ist = ἀρθ in ἀριθμός, ordo, ῥέθος (Euge). Sonst könnte man den Namen Ἀλίφηρα auch direct von hvar, hvṛi + bh bei Benf. II, 309 sqq. ableiten und mit lat. cliv-us (wenn f. clibus) combiniren; von hvar, hvṛi + sh ib. II, 306 sq. (wo man zu κάρσιος noch βλαισός, πλαισός f. *hFλαισος* hinzufüge) können Ἄλαισα, ἡ, sicil. Stadt, die nach Hoffmann p. 2044 auf einer Höhe lag, Ἀλείσιον, τό, auch Ἀλεισιαῖον, Ἀλήσιος, Ἀλησίου κολώνη, Ort in Elis (Hoffmann p. 879—880), dann der Bergn. Alesion, τὸ ὄρος τὸ Ἀλήσιον (ib. p. 1127) stammen: diese Namen könnten geneigt = declivis bedeuten, während im Namen Ἀλήσιον πεδίον, οὖδας, τό, ein anderer Begriff (flach, Blach-feld) stecken mag. Das Wort ἄλεισον, Becher, hat schon Benfey II, 298 richtig durch gekrümmt, rund, gebogen (vgl. unser Becher und gr. βῖκος neben ἄγγος) erklärt.

14. Ἀλπηνὸς πόλις oder Ἀλπηνοί, οἱ, Stadt bei den Thermopylen, Ἄλπωνος, ὁ, Berg und Stadt in Makedonien. Hoffmann p.

484 sucht in diesen Namen das Wort Alp, gael. alpa, Berg; vgl. die Alb, Bergname in Schwaben und Baiern. Gehört Alp, Alb zusammen mit Alm (Bergweide), wie Schwenck annimmt, so stelle ich das Wort vermuthungsweise zu Benfey II, 309 sqq., wo λόφος, cliv-us (wenn f. clib-us) u. s. w. Der Begriff Berg wäre aus dem Begriff Neige entsprungen. Ebendahin gehören kann unser Wort Alp (ἠπιάλης, τίφυς), indem der Begriff neigen = drücken, ib. II, 291 (oben p. 192); mit ῥέπω f. *hFρέπω* ib. II, 310 gehört χαλεπ-ός f. *hFαλεπ-ός*, ferner μόλυβος, μόλυβδος (μ = v = hv), plumbum (p = hv) zusammen. Der Begriff neigen = drücken liegt auch in μάρπτω ib. II, 310, oben p.118, eig. neigen, engen, zwingen, zwacken = drücken, packen (dazu vgl. Ἀλφιτώ, packend) und endlich in ἀλφαίνω, ἦλφον, wo der Begriff erlangen, finden aus packen, greifen und der Begriff nähren aus fest, dicht, dick machen (πήγνυμι zu vgl. mit packen) entsprang; μορφή bedeutet die gedrängte, geengte, gefestete, gefügte = gemachte Gestalt.

14a. Ἀλφειός, ὁ. Vgl. oben p. 9. Diesen Namen setze ich jetzt in Verbindung mit ἔλαφος, ἐλαφρός, von der Wurzel (d)hvrĭbh bei Benfey II, 309 sqq., wo ῥίμφα, κραιπνός, καρπάλιμος; dhvrĭ-p, dhvrĭ-bh ist = dhvrĭ-h in τρέχω, hvrĭ-h in σ-πέρχω, ἔρχομαι ib. II, 279 sq. Grundbegriff ist bewegen (eig. stossen, drängen, treiben, in Bewegung setzen). Zu hvrĭ-p gehört auch unser Wort laufen. Demnach wäre Ἀλφειός ganz gleichbedeutend mit Σπερχειός. Vgl. noch Ἐλεφ-ήνωρ, Ἐλπ-ήνωρ (oben p.39), worin -ηνωρ von hvan bei Benf. II, 58 (βαίνω) stammen kann. Vgl. oben p. 257. Der mit der Artemis verbundene Alpheios bei Jacobi p. 80 ist vielleicht eine bedeutsame mythol. Person und von dem Flussgotte zu trennen; dasselbe gilt vom Σπερχειός bei Jacobi p. 755 (neben Βῶρος, der ganz = Πύρρος oben p. 193). Vgl. noch σαλάβη, heftige Bewegung, oben p. 197 (aus sa + vrĭ-bh = hvrĭ in πάλλω bei Benf. II, 293). Die Urwurzel, woher Ἀλφειός stammt, ist vielleicht vollständig erhalten im Namen Θάλπιος, ὁ, Sohn des Aktoriden Eurytos; vgl. unser treiben mit werfen (dhvrĭ-p : hvri-p, vrĭ-p), gr. θρεπ in τρέφω, θρόμβος mit unserm Lab und ἀλφαίνω (oben p. 277. 192), worin der Begriff treiben, drängen = gedrang, eng, fest, dicht machen (daher packen, fassen, erreichen, erlangen, vergl. λαμβάνω, λαβεῖν, unser greifen bei Benf. II, 135 sqq.; wo grĭ- aus hvrĭ- in hvrĭp : vrĭp : varp : μαρπ ib. II, 310, oben p. 118).

15. Ἀμάλθεια, ἡ, [1]) die Ziege, welche den kret. Zeus nährte, [2]) eine Nymphe, die den Zeus aufnährt; vgl. Jacobi p. 82-3, der auch die bisherigen Deutungsversuche des N. mittheilt. Ich möchte den dunkeln Namen mit μέλδω, erweichen, schmelzen, fliessen machen, μέλδομαι, zerfliessen, zerschmelzen, zusammenstellen. Da μέλδ-ω aus *hFελδ-ω* (vgl. Forsch. I, 177 sqq.), so gehören damit zusammen χλιδ-ή, Weichlichkeit, Ueppigkeit, χλιδαίνω, χλιδανός, weichlich, üppig, χλιδάω, weichlich, üppig sein, deren einfachere Form in χλίω, schmelzen, zerfliessen, verw. mit χαλάω, erscheint. Der

Name *'Α-μάλθεια* scheint sehr fliessend, überfliessend zu bedeuten und sich auf die üppig strotzenden, vollen Euter oder Brüste zu beziehen; die Zeusnährerin wäre als *μηκὰς οὐθατόεσσα*, *οὐθατία* gefasst worden, wohl die passendste Bezeichnung für die Ziege, deren Horn als pars pro toto für das Symbol der Fruchtbarkeit galt. — Andere werden *'Αμάλθεια* lieber mit gr. *βλαθ* in *βλαστάνω* aus *hFλαθ* = böhm. mlad zusammenbringen. Vgl. Jordan, Böhm. Wörterb. p. 105—6 und dazu p. 222, wo rod (Benfey II, 336. 28 sq.).

15a. *'Αμνισός*, *ὁ*, auch *'Αμνισσός* (wie *Κηφισός*, *Κηφισσός*), Ort und Fluss auf Kreta (daher *'Αμνισίδες νύμφαι*), kann gewunden, geschlängelt bedeuten. Vgl. hvap bei Benf. II, 325, wo *χαβός* = *καμπύλος* (f. *hFαβός*) anzusetzen; mit *χαβ-ός* stimmt vollständig böhm. heb, Bug, Gelenk, heb-ký, heb-ný, biegsam, geschmeidig (vgl. Jordan, Böhm. Wörterb. p. 44), wozu ich gr. *ἀμνός*, Lamm (wohl von der biegsamen = weichen Wolle benannt) stelle, für *ἀβνός* wie *ἐρεμνός* für *ἐρεβνός*. Vergl. unser Wort Weib (oben p. 205 u.) und dazu gr. *γυνή* (von (d)hvan = (d)hvap, oben p. 195. 249 sq.). Sonst könnte *ἀμνός* auch zu (d)hvam gehören, worüber oben p. 242. 243.

16. *῎Αμπελος*, *ὁ*, Name vieler Vorgebirge, scheint ganz = unserm Wort Wipfel, Gipfel und gehört wohl zu Benf. II, 324 sq., wo die Wurzel (d)hvap, neigen, biegen, krümmen, = *κα(μ)π* in *καμπύλος*, *κάμπ(τ)ω*, = dhvip in *αἰπύς* oben p. 226; dorthin gehören auch gr. *ἄμπυξ*, *῎Αμπυξ* (*Λοξίας*), *ἄμβη*, *ἄμβων*, *ἄμβιξ*, *ἄμβυξ* und noch einige Eigennamen. Zunächst stelle ich dorthin *῎Αμφεια*, *ἡ*, Stadt in Messenien, auf einem hohen Felsen gelegen, nach Hoffmann p. 1024; dann *῎Αμφιτος*, *ὁ*, Fluss in Messenien, eig. der Gebogene, Gekrümmte, vgl. *κύβιτον*, cubitus, Ell-bogen, wo *κυβ* = hvabh = *ἀφ*, *ἀμφ*; ferner *῎Αμφισσα*, *ἡ*, Stadt in Lokris mit einer auf einem hohen Felsen gelegenen Akropole (Hoffmann p. 483), sei es dass *῎Αμφισσα* für *῎Αμφιτja* oder für *῎Αμφικja* (vgl. *ἄμβιξ*) steht. Gehören hieher auch *῎Αμβικες*, *οἱ*, Ort in Sicilien, *'Αμφίκαια*, *ἡ*, Stadt in Phokis, *'Αφεταί*, *αἱ*, auch *'Αφέται*, (vgl. *Μακέτα*, *'Αφέτα* = *'Αφεταΐδος ὁδός* bei Paus.), Vorgebirge und Stadt in Thessalien (wofür man gewöhnlich an *ἀφέτης*, *ἀφετήριον* von *ἀφίημι* denkt), *῎Αφιδνα*, *ἡ*, *῎Αφιδναι*, *αἱ* (vgl. *πελ-ιδνός*, *μακ-εδνός*)? Zuletzt erwähne ich *Εὐρύαμπος*, Ort in Thessalien, bei Hoffmann p. 306, wo *αμπ* = *Fαμπ*, *'Υαμπ* oben p. 241.

17. *'Αμυθάων*, *ὁ*, Sohn des Kretheus (des Hurt-igen) und der Tyro, ist oben p. 19 mit unserm Wort Muth zusammengestellt worden. Wäre diese Etymologie richtig, so könnte der Name ursprünglich einen Luftdämon bezeichnen und wäre erst später auf Geist und Verstand bezogen worden. Wahrscheinlicher aber ist mir, dass *'Α-μυθάων* zu Benf. I, 253 sqq. gehört, wo vadh, vâdh in *μόθος*, Schlacht, Getümmel (vgl. *ὑσμίνη*, ob f. *Fυθμίνη*, *Fαθμίνη*) *ὠθέω*, stossen, treiben, *ἀθήρ*, *'Ατθίς* (oben p. 273. 14), *εὐθύς*, *ἰθύς*,

ἰθύω * dazu gehören höchst wahrscheinlich auch die oben p. 119 sq. angeführten Namen. Da die von Benf. I, 537 sqq. behandelte Wurzel σφ aus sa + hva, dhva, dhu ist, so kommt ὠθέω in Verwandtschaft mit unserm s-puten, gr. σ-πεύδω, vielleicht f. σ-πεύδϝω (vgl. ψύθος, ψεῦδος), πυδαρίζω, πηδάω, πιδύω, πούς (vgl. oben p. 182; wenn πούς eig. stossend = stampfend, auf-tretend bedeutet, so vergleicht sich unser bossen, Am-boss, worin hvad = cud in lat. cudere, in-cus, = hvat : pat in πατάσσω; vgl. die Urwurzel dhvat oben p. 62. 159); Grundbegriff ist stossen, daher anstossen, treiben, heftig bewegen, schwingen u. s. w. Die in den letztgenannten Wörtern liegende Urwurzel (d)hvad ist vollständig erhalten in lat. studere, (s)tuditare, (s)tundere, unserm stossen, stutzen, stottern, die sich zu bossen und cudere verhalten wie θείνω zu *φένω, καίνω oder wie stechen, Stachel, θήγω, Tangel, tengeln, dengeln, Dachtel zu σ-φάζω, φάγρος (Wetzstein), Bengel, bochen, pochen, κάκ-τος (oben p. 160, vgl. p. 98, wo κυκ, stossen, aus hFακ = πυκ in ἐγε-πευκής), Hecht, hacken, hauen u. s. w. (vgl. auch Achel neben S-tachel, ταχύς : θακύς, oben p. 98, neben ἀκή, ἀκρός, ὠκύς, ὀξύς, φοξός). Die Wurzelform hvad ist erhalten in unserm Wort s-chiessen (oben p. 164. 190), eig. stossen (vgl. Schwenck's D.W. s. v.), lat. cudere und gr. Κάδμος, d. h. auf-schiessend, S-choss = S-pross, wo καδ = hFαδ : hFοδ in ὄζος für ὄδjος; hvad konnte zu hmad werden wie dhvâ zu dhmâ, ǵihva zu ǵihma, hval zu hmal (Benf. II, 274. 283), daher unser schiessen, scheissen (vgl. Schwenck s. v. und Benf. II, 171 über σκώρ) mit sch-meissen identisch sein kann (vgl. hauchen mit sch-mauchen und oben p. 216 u.). Mit schmeissen aber gehören zusammen schmitzen, Schmitze, Schmatze (Baum-stumpf, vgl. stutzen = stossen), schmettern, zer-schmettern (vgl. μῦθος und κρέκω neben ἀράσσω oben p. 181, dazu unser s-prechen p. 167), Meissel, Messer, Metzger, ferner gr. μάστιξ, μόθος, μιστύλλω, μίτυλος, lat. mutilus, metere u. s. w. Zu Ἀμυθάων passt unser Wort munter, eig. rege, beweglich, wie αὐτόματος, selbst-bewegt, von der Wurzel (dh)mâ für (dh)vâ, stossen, bei Benfey II, 274, die auch in lat. movere liegt. Wenn munter mit mahnen zusammengehört, wie Schwenck glaubt, so gehört auch mahnen zur Wurzel ma + n, bewegen, stossen, treiben, worüber im Art. Μέμνων (weiter unten). Vgl. Βάκχος p. 287.

18. Ἄναυρος, ὁ, Fluss in Thessalien, gehört entweder zu snu (νάω, fliessen) bei Benf. II, 52 sqq. oder aber zu Benfey II, 63, wo Sskrit knu, tönen, aus ka-nu, hva-nu (hva-n = lat. can-o) = χανυ, χνυ in χνάη, χνόος, auch κνόος, κνόη, Lärm, Knarren; ebendahin gehört κνυζάω, κνυζάομαι, knurren, verw. mit knarren und dies mit Sskrit nar-d, tönen, ib. II, 55. Der Ἄναυρος wäre so als rauschender Fluss bezeichnet, wie der indische Fluss Narmadâ. Ἄναυρος steht entweder für hναυρος oder für hFαναυ-ρος von der Wurzelform hva-nu, woher auch κινυ-ρός. Da tönen = hallen, hell sein = leuchten, so ist mit Ἄναυρος verw. das Wort νῶρ-οψ =

αἶθοψ. Dieselbe Bedeutung kann der Flussname Ἄνᾱπος (der in Akarnanien und Sicilien vorkommt) haben; vgl. hva-nâ-p in κόναβος, nebst unserm knappen = knarren, knurren, eig. tönen; doch könnte sowohl dieser Name als der böotische Flussname Κνωπός; Κνῶπος auch den gewundenen Fluss bezeichnen, nach Benf. II, 184 (wo auch πρό-νωπ-ής anzusetzen).

19. Ἄνθεια, ἡ, Stadt in Messenien, wird von Einigen für = Θουρία d. h. die aufspringende, hohe Bergstadt gehalten. Ist diese Identification richtig, so lässt sich für die Erklärung des N. Ἄνθεια die Grundbedeutung der Wurzel Ϝαθ, Ϝανθ (ἄνθος) heranziehen, woraus wir bereits oben p. 14.273 den N. Ἀτθίς erklärten. Ausser Ἄνθεια erwähne ich noch mehrere andere möglicher Weise ebenfalls aus dem Grundbegriff der Wurzel Ϝα(ν)θ zu erklärende Namen, wobei ich zugleich bemerke, dass auch das p. 14 angezogene Wort κανθός nicht übersehen werden darf, womit vielleicht ἀνθερεών, Kinn, zusammengehört, ein Wort, das Benfey I, 77 vorschnell mit ἄνθος verbunden hat: Ἀνθηδών, ἡ, Küstenstadt in Böotien mit einem Hafen, deren Akropolis auf einem Felsen lag (Hoffmann p. 597—8); Ἀνθήπολις, ἡ, Stadt in Lokris (ib. p. 482); Ἀνθήνη, Ἀνθάνα, ἡ, Ort in Kynuria; Ἀνθανίς, ἡ, Beiname der die äusserste Ostspitze des Peloponnes bildenden Stadt Trözen (Hoffmann p. 1257 sq.), angeblich benannt von Ἄνθας, ὁ, Sohn des Poseidon; Ἀνθήλη, ἡ, Flecken in Phokis mit einem Hafen (ib. p. 332); Ἀνδανία, ἡ, Stadt in Messenien, Residenz der vordorischen Könige. (Vgl. auch oben p. 171—2). Gehören hieher auch das Wort ἄνδηρα, τά, erhöhte Ufer, und der Name Ἄνδειρα, τά, Stadt in Mysien, die nach Hoffmann p. 1663 am südwestlichen Fusse des Gargaros lag? [Ob der Flussn. Πολυ-άνθης in Chaonien = viele Wendungen, Krümmungen habend? Vergl. auch den lokr. Stadtnamen Οἰάνθη, Οἰάνθεια, worin vielleicht sa + Ϝανθ steckt].

20. Ἄντισσα, ἡ, Hafenstadt auf Lesbos, könnte von einem Worte ἄντιξ = ἄντυξ (vergl. ἄμβιξ, ἄμβυξ und den Eigennamen Ἄντιξ) stammen. Das Wort ἄντ-υξ gehört sammt ἄντ-ρον, antrum zu Benfey II, 323, wo unser wenden, winden = drehen, krümmen. Ἄντισσα für Ἄντιχja wäre als gekrümmter, gebogener, eingebogener Ort, als Bucht, Hafen bezeichnet. Dass Antissa mit Issa zu verbinden sei, ist nicht wahrscheinlich; vgl. Hoffmann p. 1459 und oben p. 171—2.

20a. Ἀπέλαυρος, ὁ, Berg in Arkadien, nach Curtius, Pelop. I, 217, Ἀπέλαυρον, τό, Berg oder gebirgige Localität in Arkadien, kann zu Benfey II, 298 gehören, wo Ϝαλυ, Ϝαλ in προαλής, proclivis u. s. w., von der Wurzel (dh)var, vṛi, neigen, biegen, drehen, krümmen. Ἀπ-ελαυ-ρον bedeutete also ab-geneigt, niederwärtsgekrümmt, gebogen, abschüssig. Vgl. altnord. afhallr, afhöll, afhalt, abhängig (von Bergen) bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 230, worin -hallr zu Benf. II, 284 (halt, halda, krümmen, neigen, vergl. unsere Ww. Halde, hold) gehört.

21. Ἀράκυνθος, ὁ, Name zweier Berge (in Aetolien und Böotien); Ἄραξος, ὁ, Vorgebirge Achaja's, nach Curtius, Pelop. I, 426 (vgl. p. 450) vielleicht = Ἀρύμνιον, worüber oben p. 47. Diese Namen erklären sich von selbst, wenn man das oben p. 63 sq. Ausgeführte zu Rathe zieht. Dort erkannten wir eine Urwurzel dhvar-k, -h (θόρ-νυμι f. θϜορ-νυμι; dhvar von dhva, dhu) = θερκ, θρεκ in τρέχω, θρέξομαι,=hvark o. hvarh in σπέρχω, unserm s-pringen, und in κέρκα = ἀκρίς (Heu-schrecke = Heu-s-pringer, vgl. κόρνοψ = πάρνοψ, σ-καίρω = σ-πυρ-θίζω), von der auch unser Wort Berg, eig. das Aufspringende, abstammt. Zu τρέχω bei Benfey II, 279 sq. füge man noch das Wort ἀργός, schnell, sammt πόδαργος, ποδάρκης, fuss-schnell, schnellfüssig und den Eigennamen Ἀργώ, ἡ, das Schiff der Argonauten, eig. das laufende, fahrende. Vgl. auch die kleinasiat. Bergnamen Βερέκυντος (Βερέκυνθος), und Ἀργεθώνη (Jacobi p. 123), ferner Ἔρυξ (ib. p. 325—6).



22. Ἀργειφόντης, ὁ. Vgl. oben p. 18. Dürfte man von dem Mythos absehen, wonach Hermes den Argos tödtete, oder vielmehr den Mythos selbst erst aus jenem Beinamen des Hermes herleiten, so liesse sich Ἀργειφόντης durch schnell-gehend = Bote, Läufer erklären. Vgl. ἀργός, schnell, und hvan : βαν in βαίνω bei Benfey II, 58 (eig. bewegen, sich bewegen, aus dhva-n ib. II, 274 sq.; vgl. oben p. 227. 229. 247—8), dann den Art. Γαργαφία w. u., wo Γοργο-φόνη = schnell (sich) bewegend, gehend. Auch in Βελλεροφόντης (vgl. w. u.), Πολυφόντης (Herold), Πολυβώτης, Πολυφήτης u. aa. Namen kann die Wurzel hva, (sich) bewegen, gehen, bei Benf. II, 58 (ὁ-πάων) gesucht werden.

23. Ἀρέθουσα, ἡ. Vgl. oben p. 11. Der Name könnte auch mit ἐρέθω, ἐρεθίζω, ὀροθύνω zusammengehören und beweglich, rege, rasch bedeuten. Die genannten Wörter gehören zu hvar-dh bei Benf. II, 318 sqq., wo ἐλθεῖν, κέλευθος, κραδάω (Κρηθ-εύς, hurtig), verw. mit ἔρχομαι, σ-πέρχω (Σ-περθίης = Σ-πέρχις, wo hvardh = hvarh), eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, schwingen, sich bewegen (dhvag' ib. II, 275. 21, von dhu, stossen), τρέχω ib. II, 279 sq. (θόρνυμι, θρίξ oben p. 64). Mit κραδάω, schwingen, gehören zusammen unser s-pritzen (πάρδ-ακός) und gr. ἄρδω, benetzen; vgl. s-pritzen = schwingen, werfen mit sprengen, sprenkeln und mit s-pringen (σ-πυρθίζω) = (sich) schwingen, bewegen. Danach kann Ἀρέθουσα als sich bewegende, gehende, laufende oder aber als springende Quelle bezeichnet sein; vgl. θέω mit unserm tanzen bei Benf. II, 274—5. Auch κρήνη f. κράδνη und κρουνός bei Benf. II, 129 sqq. können springend (Spring-quell) bedeuten; vgl. σ-καίρω, σ-κιρτάω, ὄ-κορνος, κόρνοψ = πάρνοψ, wo κορ : παρ auf hvar, springen, = dhvar oben p. 64, zu reduciren. Die in σ-κιρτάω erscheinende Wurzelform hvar-t (oder hvar-th? vgl. σ-πυρθίζω, παρθένος, Παρθενοπαῖος oben p. 193. 247 sq. mit πόρτις u. s. w.) steckt vielleicht auch im Namen der Phäakenkönigin Ἀρήτη, die demnach als hurtige bezeichnet wäre; sonst

liesse sich Ἀρήτη auch zu (hv)ar, bewegen, treiben bei Benfey II, 305 stellen, wo Fαρυ in Ἀρεύς, Ἄρης = Fελ in ἐλαύνω anzusetzen. Vgl. Κρήτη für Κρεήτη oben p. 96 und den Namen der Aresinsel Aretias, die wohl als Sturmesinsel bezeichnet ist. Uebrigens ist ἀρθ, ἀρεθ, woher Arethusa, = ἀλθ (in Althäa, oben p. 276 sq.); ob auch = ταλθ in Talthybios (p. 220)? Vgl. τήγανον = ἤγανον, θολός = ὀλός u. aa.

24. Ἀρκάς, ὁ, myth. Stammvater der Arkader, hängt nach Curtius, Peloponn. I, 156, vielleicht mit ἄρκ(τ)ος, Bär, zusammen. Da der Bär vielleicht von seinem gedrängen, engen, dichten Pelze benannt ist (vgl. lat. ursus mit urgere, von dhvar-g bei Benf. II, 279, woher auch ἀργαλέος, eig. drängend, drückend, vergl. ib. II, 291), so könnten die Arkader als Bewohner des dicht-bewaldeten Landes bezeichnet sein; vergl. Curtius p. 179 und dazu hFαρκ, hFρακ in φράσσω = πυκνόω oben p. 256, verw. mit urgeo, farcio, πράσσω, ἔρξαι, wirken. Sonst könnte Ἀρκάς auch Berg-bewohner bedeuten; vergl. Ἀράκ-υνθος oben p. 282 und dazu noch böhm. wrchowaty, wrchowity, bergig, wrch, Gipfel, Oberes, Höchstes, wrchol, Spitze, bei Jordan, B. W. p. 306 (gr. ἀργός, schnell, eig. (sich) bewegend, s-pringend, vgl. über Γαργαφία w. u., könnte auch spitz bedeuten, wie θοός lehrt). Wie steht es mit Ἄργεννον, Ἀργῖνον, τό, Name zweier Vorgebirge? wie mit Ἄρκη, ἡ, Tochter des Thaumas, Schwester der Iris (oben p. 74)? Letzterer Name bedeutet wohl schnell (trotz lat. arcus), welchen Begriff auch die Namen der mythol. Personen, welche Ἄργος (Ἄργασος) heissen, zu enthalten scheinen. Auch Ἶρις könnte schnell = laufend, Botin bedeuten und von ἶρις, Regenbogen, zu trennen sein; vgl. εἴρην, eig. Trieb (wie κέλωρ, κόρος), verw. mit ἔρνος, κυβ-ερνάω (Benf. II, 305, oben p. 238).

25. Ἄσκρα, Ἄσκρη, ἡ, Ort in Böotien, am Fusse des Helikon in hoher und rauher Gegend gelegen (vgl. Hoffmann p. 554), kann auf-springend bedeuten, also von seiner hervorspringenden, erhabenen Lage benannt sein. Vergl. ἀσκαρίζω = σκαρίζω, σκαίρω, wo σκαρ = καρ in Καιρός oben p. 77, = κ(α)ρ in ἀκρίς (f. ἀ-καρ-ίς, Heuschrecke, vgl. καρ + κ in κέρκα = ἀκρίς mit unserm Heu-s-chrecke) und vielleicht in Προ-κρίς (anders oben p. 188; vergl. Προπόδας, oben p. 182). Mit ἀκρίς für ἀκαρ-ίς (= σακαρίς von sa + καρ, oder für ἀνα-καρίς?) gehören zusammen ὄκορ-νος, κόρ-ν-οψ, πάρ-ν-οψ, vielleicht Ἄκαρρα, ἡ, Stadt in Achaja, Παρ-ν-ασσός (vgl. Θόρναξ von θόρνυμι), ob auch Ἀλι-καρνασσός, Κορησσός, ὁ, Berg bei Ephesos, Κορασσίαι, αἱ, Felseninseln bei Ikaria, Κράγος, ὁ, Berg in Lykien, Κερκετεύς, ὁ, Berg in Samos (vgl. oben κέρκα = ἀκρίς) u. aa. Namen. Uebrigens ist καρ, springen, identisch mit καρ, κερ in κέρας, κέλλω, celer bei Benf. II, 174, indem stossen = [1]) erschüttern, (sich) heftig bewegen, springen, [2]) = spalten, stechen. Die Wurzel καρ = καλ (κελ in Κίλλος, χελ in Ἀχιλλεύς oben p. 88) steckt auch in Ἀκακαλλίς, Name einer

Nymphe, Ἀκέλης, Ἀχέλης, ὁ, Flussname; vergl. Κάλης, Κάλλας, Κάλλης (Flussnamen), wozu Μέλης (Flussname) sich verhalten kann wie μελ, μερ in μέλλαξ, μεῖραξ zu κελ in κέλωρ (κόρος, eig. Trieb). Vgl. oben p. 277 (und Καλλιῤῥόη w. u.).

26. Ἀσσάρακος, ὁ, Sohn des Tros, Grossvater des Anchises, ist ein Name, den man (vgl. Forsch. I, 183) voreilig für orientalischen Ursprungs gehalten hat, da er sehr gut aus dem Griechischen gedeutet werden kann. Vgl. Συράκουσαι (oben p. 218), worin sa + (h)vrak. Ebenso kann Ἀσσάρακος f. Ἀσ(h)Ϝαρακος stehen, von der Wurzel s-hvark, die in ἀσπάραγος, ἀσφάραγος, Spargel, bei Benf. I, 588 steckt; Spargel ist = springend, auf-springend = sich erhebend, spriessend, sprossend. Vergl. dhvar-k in τρέχω bei Benfey II, 279 sq., = hvark in ἀ-σ-φάραγος, unserm springen, verw. mit schrecken, gr. ἀργός, πόδαργος, ποδάρκης, γοργός, u. s. w. (vgl. Γαργαφία w. u.). So könnte Ἀσσάρακος f. Ἀ-σ(h)Ϝαρακος ganz gleichbedeutend sein mit Τρώς oben p. 339. Auch Ἀγχίσης, Αἰνείας, Ἶλος u. aa. troische Personen sind wahrscheinlich als heftig bewegte, schnelle Wesen (der Luft) zu fassen; dasselbe gilt von Βάτεια (vgl. w. u.), der Mutter des Tros, vielleicht auch von Ἐριχθόνιος, seinem Vater, dessen Name auf ἐρι = Ἐρί-βοια, Περίβοια (vgl. über Πειρίθοος w. u.) und χον = hva-n bei Benf. II, 58 (βαίνω) reducirt werden kann. So mag auch Δάρδανος zu δρα in δραμεῖν bei Benf. II, 228 gehören, sei es dass Δάρδανος f. Δαρ-δρα-νος oder für Δάρδ-ανος zu nehmen ist. Ich überzeuge mich immer mehr, dass sämmtliche troische Götter und Heroen für Luftwesen zu halten sind. [Zu Δάρδανος vgl. unser s-priessen, S-pross, worin hvṛi-d = dhvṛi-d in θρῖδαξ, θρόδαξ; verw. sind Borste, Gerste, κριθή f. χριδή, hϜριδή, hord-eum; vgl. Benf. II, 110, wo bhṛî : hvṛi : dhvṛi in θόρνυμι oben p. 64].

27. Ἀστύαλος, ὁ, ein Troer, ist ein Name, worin schwerlich das Wort ἄστυ steckt. Dasselbe gilt von mehreren anderen Eigennamen, die sich leicht erklären, wenn wir Ἀστυ- durch schnell übersetzen. Vgl. Ἀστύγονος, Sohn des Priamos (γον = hvan bei Benf. II, 58, wo βαίνω), Ἀστύπυλος (oben p. 246), Ἀστυπάλαια, Tochter der Perimede, Enkelin des Oeneus (des Stürmischen), Ἀστύνοος, Sohn des Προτιάων (vgl. Ἱππό-νοος, von hnu, bewegen, bei Benf. II, 182, woher νέομαι, gehen, eig. sich bewegen; zu Προτιάων vgl. Προθοήνωρ, wo προθο = σπυρθο, σπερχο, vergl. σπυρθίζω, σπέρχω und unser springen, -ηνωρ aber = hϜην-ωρ von hvan bei Benf. II, 58, oben p. 257), Ἀστυβίας, Ἀστυβίης, Sohn des Herakles (-βιας zu βα, βαίνω), Ἀστυόχη, Tochter des Aktor, des Simoeis, des Phylas, des Laomedon, Schwester des Podarkes u. s. w. (worin -οχη zu veh-ere, be-wegen passt) u. aa. Ich bin vollkommen überzeugt, dass Ἀστυ- hier = schnell ist, obwohl ich über die Etymologie im Zweifel bin. Man kann an Ἀτθίς (spitz), Ϝαθ in εὐθύς, Ϝαθ in ὠθέω denken und ein Wort ἀτθυ, stossend, treibend = schnell (vgl. θοός von dhu bei Benf. II, 274) anneh-

men, das dann im Mund des Volkes zu ἄστυ wurde. Auch kann man ἄστυ für ἀστο nehmen und von der in unsern Wörtern wetzen, hetzen liegenden Wurzel hvad leiten, so dass ἀδτο = ἀστο, gehetzt = schnell bedeutete. Vgl. Ἄ-καστος, Ἰοκάστη, worin -καστη höchst wahrscheinlich angetrieben bedeutet. Diese Wurzel hvad = βαδ bei Benfey II, 58 bedeutet eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, daher bewegen, sich bewegen = gehen, vadere, βαδίζειν; vgl. πάτος, πούς mit πατάσσω und unserm bossen, lat. cudere, ferner mit κηδάω, wobei der Begriff der heftigen Bewegung zu Grunde liegt. An Benfey II, 253 (wo neben ὀτρυ, schnell, auch ὀστρυ, ἀστρυ bestehen konnte, da τρυ aus στρυ) zu denken will mir nicht behagen. Vgl. auch Benf. II, 275, wo apa-dhvasta, zerstossen, gr. θυεστός, ὁ, ein aus zerstossenem Gewürz bereiteter Trank, θυέστης, Mörserkeule (Stösser) u. s. w.; dhvasta, θϜαστο, (dh)Ϝαστο, gestossen, kann = getrieben, in Bewegung gesetzt, schnell sein. Vgl. Thyestes, Thestios, Thestis, Thetis oben p. 162 und Jacobi p. 4, wo Θέστιος = Θόας = Ἀχελῷος, dann den Art. Καστιάνειρα w. u. (u. oben p. 258. 263. 280).

28. Ἀσωπός, ὁ. Vgl. oben p. 12. Wie ich jetzt sehe, kann -ωπ zu Benf. I, 342 gehören, wo unser sch-weben, sch-weifen, lat. vibrare, bewegen, schwingen, von vip : vap = hvap in kap. ib. II, 323 (heftig bewegen); vergl. auch unser hüpfen und dazu oben p. 243. 252 sq. Ἀσ-ωπός könnte wus-elig (oben p. 258) = eilig bewegt, also so viel wie Σπερχειός bedeuten. So kann man auch Μετ-ώπη (vgl. αὐτό-ματος, von μα, ματ, bewegen, woher auch lat. met-us, Furcht, eig. Bewegung), Ἰνωπός, Σινώπη (vgl. über Οἰνεύς weiter unten, wo Ϝιν, Ϝι, bewegen, verw. mit σϜαν, σϜιν in σαίνω, σινίον), ferner Ἐπωπεύς (vgl. über Ἐπειός weiter unten), Οὖπις, Ὦπις, Ἐριῶπις, Αἴσωπος (vgl. Αἴσων oben p. 275), Ὤψ auf die Wurzel ωπ = vâp bei Benfey I, 342 reduciren; Οὖπις, Ὦπις kann sch-webend, hüpfend, springend, sich schnell bewegend, hurtig, flink bedeuten. Mit ωπ identisch sein kann απ in Ἆπις, Περίαπις (vgl. über Πειρίθοος w. u.), ηπ in Αἴσηπος, Ἄλθηπος u. aa. Namen. — Was den Ἄσιος λειμών betrifft, so erinnere ich an altnord. vos, vâs, Nässe (Dietrich, Altn. Leseb. p. 283. 286), altn. vasl, althd. wasal, Feuchtigkeit; Wasser; das Wasser kann als das wus-elige, sich bewegende, gehende, rinnende bezeichnet sein; vgl. ὕδωρ mit vadere, βαδίζω (β aus hv, nach Benf. II, 58). Uebrigens steckt die Wurzel Ϝασ, sich bewegen, gehen, laufen, fliessen vielleicht auch in ἠϊών, Ufer, Gestade, Küste des Meeres, für Ϝησιών, dann im Namen der Ἡσιόνη, die auch Θεάνειρα hiess (von θοός und hvan = βαν in βαίνω); ob auch in εἰαμενή? Dazu vergleicht sich δεῖσα, Nässe, bei Benf. II, 225, von der Wurzelf. dvish, die aus dhvi-sh, dhva- II, 275. 21 (wo sch-wingen, bewegen) entsprungen ist; vgl. ib. II, 205 sq. mit II, 274 (dhva: dva wie II, 228. 263). Ebenfalls hieher gehörig und den Begriff der heftigen Bewegung, nicht des Fliessens, des Feuchtseins zu

enthalten scheint der Name Ἠϊονεύς, der mit Δηϊονεύς wechselt (Jacobi p. 251 sq. 293), worüber weiter unten im Art. Δία; dasselbe gilt vom Namen Ἠετίων für *Ϝησατίων, wo Ϝησ = ιησ in Ἰήσων, Ἰάσων sein kann. — Der Erdtheil Ἀσία kann als Wasserland, als Küste bezeichnet sein, während die mythol. Personen Ἀσία, Ἄσιος (Sohn des Dymas, Bruder des Hekabe) als wuselige, bewegliche, schnelle Wesen bezeichnet sein können. Verwandt sind Αἴσων (wo Ϝισ = Ϝασ) und Θησεύς, wo dhϜασ = Ϝασ; dhvas steckt vielleicht auch in angels. thys, Sturm, altnord. thysjâ, hinstürmen, theysa, rasch hinstürmen, wo der Grundbegriff stossen; vgl. dhu bei Benf. II, 271 sqq.

29. Αὐγείας, ὁ, Sohn des Phorbas (oben p. 253), bedeutet schwerlich glänzend (von αὐγή), sondern vielmehr beweglich, schnell. Vgl. Benf. II, 125, wo ἀργ-ός, hell, schnell, von gṛi : hvṛi = ghṛi, spargere, lucere II, 195, = hvṛi in unserm werfen II, 309 sqq. (eig. stossen = in Bewegung setzen, schwingen); neben (d)hvṛi-g' bestand dhva-g' (ib. II, 275. 21), woher unser Tag (oben p. 228), gr. φέγγος und αὐγή, lat. ig-nis. (oben p. 275 u.). Wie in lat. micare, vibrare, gr. αἰόλος, unserm flunkern, flinkern (vgl. flink und den Nachtrag zu Λευκοθέα) der Begriff des Glänzens, Schimmerns aus dem der schnellen Bewegung hervorgegangen ist, so auch in αὐγή, welches Wort mit ἄγω, bewegen, treiben (vergl. lakon. βαγός : Ϝαγός = ἀγός), ὠκύς, ὀξύς, ἠκής nahe verwandt ist. Nun suche ich im Namen Αὐγείας mit Entschiedenheit den Grundbegriff der Wurzel (dh)vag'. Vgl. Schwenck s. v. Gaukel, wo altnord. geiga, zittern u. s. w. (aus hva-, hvi- und Guttural; in αἴγλη steckt Ϝη = Ϝαγ in αὐγή; vergl. oben p. 267 u.). Dürfen wir nun auch im Namen Αὔγη, Αὐγεία den Begriff der schnellen Bewegung suchen? Denselben Zweifel erhebe ich über Αἴγλη (Jacobi p. 411 sq.), Μαῖρα, Στίλβη, Στερόπη, Ἀστερόπη u. aa. Namen, deren eigentlicher Sinn nicht sowohl nach den vorhandenen griech. Sprachmitteln, als vielmehr nach der Bedeutung der Namen jener mythol. Personen zu bestimmen ist, in deren Gesellschaft Αἴγλη, Μαῖρα u. s. w. erscheinen. — Dass Αὐγείας auch Sohn des Helios genannt wird, darf uns nicht anfechten; bei dieser Genealogie liegt ein Irrthum zu Grunde, wie daraus erhellt, dass er auch Sohn des Eleios heisst. Vgl. Jacobi p. 173. [Zu Stilbe vgl. oben p. 265.]

30. Βαία, ἡ, Berg auf Kephallenia, angeblich benannt von Βαῖος, ὁ, auch Βάϊος, Steuermann des Odysseus, nach dem auch Βαῖαι, Βάϊαι, αἱ, Bajae in Campanien und die Bucht daselbst, worin er sein Grab fand, benannt sein sollen. In den Namen Βαία, Βαῖαι erscheint die Grundbedeutung des Wortes βαιός, ἠ-βαιός, eig. niedrig, geneigt, gebogen, von der Wurzel hva bei Benfey II, 320 sq., woher auch αἶα, γαῖα für hϜαῖα (oben p. 195); aus hva + g entstand hvag' = bhag', bhug' ib. II, 20, woher unsere Wörter biegen, Bug, Bucht u. s. w. Zu beachten ist auch χαῖος, ὁ, der (gekrümmte) Hirtenstab (vgl. Forsch. I, 3), worin hva : χυ, χαϜ, χαj,

wie in βαιός hva : βυ, βαF, βaj. Verwandt sind die Wörter βιός, Bogen, βία, Gewalt, βιάζω, worin hvi = hva, neigen, biegen = bezwingen (vgl. νίκη bei Benf. II, 185); βύω, worin neigen = engen, zwängen, drücken, zusammendrängen, stopfen u. s. w. Ich erwähne hier noch Βοιαί, αἱ, auch Βοία, ἡ, Stadt in Lakonien, in einer Bucht gelegen (Hoffmann p. 1072), Βοιόν, τό, auch Βοϊον, Βοῖον, Stadt in der dorischen Tetrapolis (auf einer Berg-neige gelegen?), Βίεννος, Ort auf Kreta, in einer Bucht gelegen (Hoffmann p. 1336 vgl. 1332). Zu Benfey II, 320 sqq. gehören auch die Wörter κύαρ, γύαλον, lat. cavus, worin κυ, γυ, cu (cav) aus hva, ferner κοῖλος, aeol. κόϊλος f. κόFιλος. [Gehört hieher der Stadtname Βοιωτοί, οἱ = Θάλαμοι, Θαλάμαι?? Vgl. auch oben p. 20. 225].

31. Βάκχος, ὁ. Diesen Namen (worüber Forsch. I, 25 zu vgl.) verbinde ich jetzt mit unserm bochen, pochen, gr. σ-φάζω, σ-φύζω (σ-φυγ-μός = παλ-μός), σα-βάζω, σα-βάκτης, worin die Wurzel (d)hva + Guttural bei Benf. II, 275. 21 (wo unser sch-wingen) steckt, mit dem Grundbegriff stossen; vgl. den Art. Σφήκεια p. 219 und dazu das Wort ἄκμων, Am-boss, wo ἀκ aus hvak. Demgemäss gebe ich dem Namen Βάκχος die Bedeutung „heftig bewegt." Sollte auch βάκ-τρον (vgl. oben p. 18) sammt lat. baculus hiehergehören und mit unserm Wort Bengel, Bängel = Stock, Prügel verglichen werden dürfen? Vgl. βάκλα = τύμπανα (nach Jacobitz & Seiler I, 269b ein lat. Wort), altnord. bânga, schlagen, bâng, Schlag, nieders. bunge, Pauke (verw. mit pochen), goth. banc, bang, Schlag, schwed. banka, baengia, dän. banke, schlagen, engl. bang, Schlag, schwed. bang, Klang, Lärm, schweiz. banggen, banken, stossen, bunggen, bünggen, schlagen, stossen, (hohl) tönen (verw. mit βάζω, φ-θ-όγγος, Ὄγκα, ὀγκᾶσθαι Forsch. I, 119). — Ausserdem erwähne ich noch unser Bock = Stösser (vgl. Bock = Fehler, eig. Stoss = Anstoss, Verstoss), Bache, Bacher = wildes Schwein, bair. Böcker = Keuler, angels. becca, die Garten-hacke, bec, der Schnabel als Spitzes (vgl. Σ-φήκεια oben p. 219), verw. mit picken, engl. to box, stossen, schlagen, schweiz. bücheln, castriren, büchel, verschnittener Stier, ganz = griech. βάκηλος, verschnittener Diener der Kybele: stossen, stutzen, ab-hauen ist = castriren. Da φ, β aus hv, hF = hμ, so gehören mit den genannten Wörtern zusammen μάχη, μάχομαι, μάχαιρα, muc-ro u. s. w., weiterhin μαιμάω, μαιμάσσει = σφύζει (Hesych.), μαιμάζω, μαζῶνες (= Bakchanten), Ἀ-μαζών (heftig bewegt, stürmisch); ob auch μάχλος, geil, üppig und Μακέται oben p. 118? Sollte auch Βάκις (oben p. 18) als ein heftig bewegter = rasender, begeisterter Wahrsager bezeichnet sein? Vgl. μάντις von μαίνομαι.

32. Βάτων, ὁ, Wagenlenker des Amphiaraos, auch Ἐλαττωνός genannt; Βάτεια, ἡ, Tochter des Teukros, Gemahlin des Dardanos (als welche sonst auch Μύρινα erscheint), nach welcher Βατίεια, ἡ, Hügel bei Troja, benannt war; Βάτεια, ἡ, eine Najade, Gemahlin des Oebalos. In diesen Namen wie in den Wörtern βατταρίζω

stottern (an-stossen), βάτος, Dorn (stossend = stechend, stachelig) erkenne ich die Wurzel βατ, stossen, schlagen, welche auch im lat. battuo, batuo, schlagen, stossen, klopfen erscheint. Wie unsere Wörter watschen, quetschen, zwetschen, Datsch u. s. w. (vgl. oben p. 159) lehren, ist eine Urwurzel dhvat oder dhvath von dhva, dhu, bei Benf. II, 271 sqq. anzunehmen, wozu auch vath, vadh, vidh ib. I, 253 sqq. (ὠθέω) und vat, vut ib. I, 49 (οὐτάω) gehören; vgl. auch κώτ-αλις = λάκτις, Stosskeule. Davon wäre Βάτων als ὠθέων, ἐλαύνων, als stossender = treibender, fahrender Wagenlenker bezeichnet. Die Najade und Gemahlin des Oebalos wie die Troerin Bateia (vgl. oben p. 144) sind als ὀτρηραί, als stossende = schnelle (θοός zu θυ in θέω, θύω) Wesen bezeichnet; sie sind wahrsch. Luftwesen, den Amazonen (Forsch. I, 11) vergleichbar. Vgl. die Amazonennamen Μύρινα (μυρ verw. mit Fυρ in Ὑριεύς, Fαρ in Ἄρης, ὨFαρίων, Ἀρίων) und Ὀτρήρη, dann den Namen Θέτις f. ΘFετις, worin die Urwurzel dhvat(h) unverstümmelt erscheint. — Zu βατ vgl. noch böhm. bat, Prügel, batina, Schlag, batoh, Knittel, bei Jordan, Böhm. W. p. 7, zu vgl. mit p. 12, wo bit, Schlag, bití, Peitsche, bisati, stossen, weiterhin bič, Peitsche, běh, Lauf, = běh, Lauf, Flucht (eig. Stossen, Treiben, Eilen) ib. p. 8.

33. Βελλεροφόντης, ὁ. Vgl. oben p. 18. In diesem Namen suche ich jetzt ein mit εἰλέω, κέλλω, pello (Benfey II, 293) verwandtes Wort βελλερο, drängend, treibend = schnell; vergl. Κύλλαρος, Ψύλλα oben p. 99. 240. 265. Demnach bedeutet Βελλεροφόντης (-φον ης zu hvan in βαίνω bei Benf. II, 58) schnell-gehend, eilig (oben p. 240) sich bewegend. Gleichbedeutend ist der Name Λεωφόντης, wie Bellerophon auch genannt wurde; λεω- ist verw. mit ῥαίος, ῥηΐος, ῥάδιος, ῥύ-μη, ῥώομαι, wo ῥυ = λυ in ἐλαύνω, hFελαύ-ν-ω, κελεύω (wenn eig. antreiben, κέλλειν). Vgl. Λαοφόντη (oben p. 257) und den Nachtrag zu Κλύμενος.

34. Βίας, ὁ. Vgl. oben p. 19. Diesen Namen stelle ich jetzt zur Wurzel bhî bei Benf. II, 104, = bha-β in φέβ-ομαι, wo φεβ = bha-β = hva-β = hva-γ in φεύγω ib. II, 20; vergl. oben p. 205. 243 sq., wo unser sch-weben neben beben. Grundbegriff der Wurzel bhî aus hvî : dhvî : dvî : dvi in δίω, ἐν-δίημι bei Benf. II, 224 ist stossen = erschüttern, in Be-weg-ung setzen, sch-wingen (dhvang' : vang' bei Benf. II, 275. 21, wo δοί-δυξ auf dva-k = dhva-k weist), dann im Zustande der Bewegung sein, sich bewegen, daher gehen; vgl. çvi : kvi : hvi bei Benf. II, 164 (κίω neben ἰέναι) mit gâ, gam aus hva-m ib. II, 58, wo βα-ν in βαίνω aus hva-n = hva-m in καμ-άσσω, = (d)hvan in * φένω, καίνω, θείνω, σ-αίνω (ib. II, 216, oben p. 247 sq. 229, wo (σ)τιν-άσσω : σαίνω wie (s)tonare : s-onare). Demgemäss halte ich Βίας für ganz gleichbedeutend mit Δίας, worüber w. u. Der Name Βιάνωρ bedeutet wohl schnell-gehend, von * βιό, schnell (vgl. * διο, Fιο, οἰο, schnell, in den Art. Δία, Διομήδης w. u.) und hvan = βαν in βαίνω. Die Wurzelform bhî : hvî : βι, πι, φι, χι, hFι steckt wohl

auch in Πολας (anders, aber falsch, oben p. 182; vgl. p. 256 sq.), Πτοῖος, Πότος oben p. 189, ferner im Namen des Meer- oder Luftdämons Φινεύς (wohl zu trennen von dem Forsch. I, 194 behandelten), dann in Φοίνιξ, Lehrer des Achilleus (vgl. Πύῤῥος oben p. 193), endlich in Σ-χοινεύς und Οἰνεύς, welche sämmtlich als heftig bewegte Meer- oder Luftstürmer zu fassen sind. Auch an ἰθυ-π(τ)ίων, Δηϊο-πίτης (p. 292), bi-t-e, φοῖ-τος, φοιτάω muss erinnert werden.

35. Βοῦρα, ἡ, auch Βοῦρα, Stadt in Achaja, auf einem Berge gelegen (vgl. Curtius, Pelop. I, 469 sq. 490 sq.) könnte zu Benf. II, 110 sq. gehören; die dort verzeichneten Wörter (wozu ausser deutsch Borste, eig. aufstarrend, aufspringend, wahrscheinlich auch Berg gehört) hängen aber eng zusammen mit den oben p. 63 sq. besprochenen. Zu Benf. II, 110 gehört auch βλοσυρός; vgl. γοργός (im Art. Γαργαφία w. u.). An βλοσ-υρός für βροσ- = βορσschliessen sich alsdann Βοῤῥᾶς, Βορέας (wenn eig. frischer, kalter Nord, doch vgl. oben p. 269) und Βοῦρα für Βόῤῥα an; Βοῦρα bedeutet also aufstarrend, aufspringend, θοῦρις, Θουρία, was auf die zwischen steilen Felsen selbst auf einem Berge gelegene Stadt wohl passt. Für verwandt halte ich die Namen Burino, Bora, Barnos, Bermios, Bertiscos, lauter maked. Bergnamen, worüber Hoffmann p. 95 (nebst Abel, Mak. v. Phil. p. 7: ὄρος, richtig) zu vergleichen ist. Hieher gehören kann auch Βρίσα, Vorgebirge von Lesbos, woher Dionysos Βρισαῖος hiess, worin βρισ = βρικ, βερκ in Βερέκυντος (vgl. unser Wort Berg und dazu Simrock, Deutsche Myth. p. 282; bei von Noorden, Symbolae etc., Bonn 1855, p. 49 läuft alles wie Kraut und Rüben durcheinander), = φρικ oben p. 256, = ϝαρκ in Ἀράκυνθος, = χαρκ in κέρκα = ἀκρίς (vergl. βροῦκος, βροῦχος) u. s. w.; zum Namen Ἀρκάς (oben p. 283) bemerke ich noch, dass das Wort ἄρκ(τ)ος, Bär, eig. rauh, zottig bedeuten kann, wie Benf. II, 111 lehrt: so könnte Arkadien als rauhes Land bezeichnet sein. Gehört mit Βρίσα zusammen Βρασιαί; Πρασιαί, αἱ, Stadt in Lakonien (mit einem Vorgebirge, Hoffmann p. 1074)? Was das Wort πράσον, Lauch, betrifft, so passt dazu trefflich unser frisch (althd. frish bei Benf. II, 110); mittelhd. heisst frisch auch grün; π in πράσον ist aus hv wie π in πυγών, πώγων bei Benfey II, 20—1. Dunkel ist der Name Βριλησσός, ὁ, Berg in Attika; da er schwerlich mit βρι (in βρι-ήπυος) componirt ist, so ziehe ich ihn ebenfalls hieher und leite ihn von einem Worte βρι-λο, aufstarrend, aufspringend; vgl. Πριών, ὁ, Berg bei Ephesos. — Βουρεια, Βούριννα bei Hoffmann p. 1442 fasse ich als Springquell; vgl. Κύρη (oben p. 100), Βῦρος neben Σπερχειός (Jacobi p. 189. 617), Πύῤῥος (oben p. 193), σπυρ-θίζω.

36. Βύζας, ὁ, Sohn des Poseidon und der Keroëssa, Gründer von Βυζάντιον, τό, Stadt in Thrakien am Bosporos. Benfey I, 679 erklärt βύζας, αντος für = βυ-ζεϝας (von βυ, βοῦς und ju, binden), Stiere verbindend. Ich denke lieber an Sskrit bhug, biegen,

bhuga, Biegung, Arm, Hand, verw. mit unsern Wörtern biegen, Bogen, Bug, Bucht, wonach Byzanz von seinem ausgezeichneten Hafen benannt wäre. Da aber, wie *ἀγκών* (vgl. den Namen Ancona) lehrt, Gebogenes auch = Ecke, Kante, Vorgebirg sein kann, so könnte Byzanz recht wohl seinen Namen erhalten haben von dem Vorgebirge Chrysokeras oder Keras, der heutigen Spitze des Serai, welche das südliche Ufer des Hafens von Constantinopel bildet. Vgl. Hoffmann p. 1537 sq., ferner *φύζημι, φύζα* f. *φυγίημι, φυγή* bei Benfey II, 20. Sollte auch der Name Abydos (oben p. 271) hieher gehören und darin *δ* aus g' sein wie in *ἔρδ-ω* = *ἔργ-ον*?

37. *Γανυμήδης, ὁ.* Vgl. oben p. 22. Der Name könnte von einem Worte *γανύς* = *ἀγανός* stammen, also *Γανυμήδης* = **ἀγανο-μήδης, ἀγανό-φρων* (freundlich, lieblich, liebreich gesinnt, mild, sanft, angenehm, behaglich) sein. Vgl. *ἀγανός* mit *γάνος, γάνυμι* u. s. w. und dazu *Βριτό-μαρτις* oben p. 21; zu *μήδεα* vgl. oben p. 271.

38. *Γαργαφία, ἡ.* Zu diesem Namen (oben p. 22) vgl. den Quellnamen *Ἀργαφία* (Pape, Eigennamen p. 48), ferner *Κέρκαφος* oben p. 85, und *Κυρκάβος, ὁ,* Sohn des Triopas (Pape p. 183). Ausserdem erwähne ich das hesychische Wort *κέρκα* = *ἀκρίς*, das ganz genau unserm Wort Heu-s-chrecke entspricht und eine Fortbildung der Wurzel *σ-καρ* in *σκαίρω* durch Guttural enthält. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. schrecken [1]) schreien [vgl. oben p. 90 sq. 196, wo *κρεκ, κρικ,* hell sein = a) tönen, b) leuchten], [2]) mit einem hellen Laut zerspringen, [3]) heftig bewegt sein, springen [vgl. dhvar oben p. 64, *θόρ-νυμι,* mit dhvark, -h in *τρέχω* bei Benf. II, 279 sq., wo auch *σ-πέρχω, πρόξ* (vgl. *δορκάς, δόρξ, ζόρξ, ἴορκος* oben p. 49), *ὀρχέομαι, ἔρχομαι, ἀργός, ποδ-άρκης* anzusetzen; unser s-pringen ist verw. mit s-chrecken], [4]) heftig erschüttern oder erschüttert sein, unser schrecken, wozu gr. *γοργ-ός* (oben p. 23) verglichen werden mag. [Grundbedeutung der Urwurzel dhvar, dhvark ist stossen (dhva, dhu in *θύω, θέω, θοός,* dhvak in *θάσσων, ταχύς, θήγω,* dhvan in *θείνω,* tönen, sa + dhvan in donnern, tonare, sa + dhvap in *τύπτω*), daher [1]) anstossen, in Bewegung setzen, erschüttern, sich bewegen, bewegt sein, [2]) ausstossen = blasen, tönen, leuchten (oder hervorstossen, hervorbrechen = leuchten oder stossen = bewegen, schwingen = streuen, strahlen = leuchten, hell sein)]. Die Grundbedeutung des Wortes *γοργός* erhellt aus seinem Gebrauch als Beiwort des Pferdes, als welches es heftig, hitzig, rasch, lebhaft bedeutet. Vergl. dazu *Γόργ-ιππος, ὁ,* Mannsname, *Γόργυθος, ὁ,* Sohn des Machaon (ob rasch, lebhaft = rüstig, rüstiger Jäger, vergl. *Ποδαλείριος* p. 182), *Γοργυθίων, ὁ,* Sohn des Priamos-Podarkes, *Γοργύλος, ὁ,* Nebenfluss des Eurotas (vgl. *Σπερχειός*). Wie ist es mit *Γόργη, ἡ,* Tochter des Oeneus (*οἰμάω*), Mutter des Thoas (*θοός, θέω*)? wie mit *Γοργώ, ἡ,* die eine rasche Luftstürmerin sein könnte (vergl. *Ἀργώ*)? Der Name der *Γραῖαι* könnte mit *ῥήϊος* = *ῥάδιος* (aus *hFρήϊος,* vgl. *hFρα-δ* in *κραδάω* bei Benf. II, 318 sqq.) zusammengehören; auch kön-

ten die *Γραικοί* als rasche, behende, hurtige, rüstige Männer bezeichnet sein. Vgl. oben p. 24. 196.

39. *Γελάνωρ, ὁ:* Vgl. oben p. 22. Wie ich jetzt sehe, kann sowohl dieser Name als auch der N. *Ἐλλάνωρ* oben p. 39 schnellgehend, sich schnell bewegend bedeuten. Neben *κελ, γελ* (oben p. 88), *βελ, φελ* (p. 252 sq. 257. 288) konnte auch *γελ* : *hFελ* = hval, hvar, hvṛi = *Fερ, Fελ* in *ἐλαύνω* (*κελεύω, κέλλω*) bestehen. *Γελ-άνωρ* vergleicht sich mit *Ἰ-άνειρα* u. s. w. oben p. 257 (*-ανωρ* von hvan : *βαν* in *βαίνω*); ausserdem erwähne ich *Ἐλεφήνωρ, Ἐλπήνωρ* (oben p. 278), *Καρμάνωρ* (oben p. 264), *Ἀγήνωρ* (oben p. 272), *Βιήνωρ* (oben p. 288); auch *Φύλανδρος* (p. 257) kann schnell (sich) bewegend, gehend bedeuten. Wie ist es mit *Ποίμανδρος*? Zu *Ποιμ-* vgl. *οἶμα, οἰμάω*, altnord. hvima, schnell bewegen, gr. *κάμ-ασσω* (*καμ* = hvam = dhva-m bei Benf. II, 271 sqq., = gam II, 58) und den Art. *Βίας* p. 288.

39a. *Γίγας, ὁ.* Vgl. oben p. 23 und dazu p. 267.

40. *Δαναός, ὁ.* Vgl. Forsch. I, 40. Diesen Namen verbinde ich jetzt mit *δονέω* u. s. w. bei Benf. II, 205 sq., worin eine Wurzelform dva-n = dhva-n in (*σ*)*τινάσσω* oben p. 227. Dazu vgl. Bötticher, Arica p. 79, wo das Sskritwort dunaja, fluvius (osseth. don, fluvius, aqua, litth. dunaje, fluminis alicujus nomen) mit gr. *θύνω* verbunden wird. *Δαναός* bedeutet demnach heftig bewegt, welcher Begriff sowohl auf einen Dämon der Luft als des Wassers passt; vgl. *Σπερχειός, Ἀλφειός* oben p. 278. Die *Δαναοί* wären als veloces, als hurtige, behende, rüstige Männer bezeichnet. Auch *Αἴγυ-πτος* bedeutet vielleicht schnell sich bewegend; vgl. ob. p. 272.

40a. *Δευκαλίων, ὁ.* Zu diesem Forsch. I, 41 sq. behandelten Namen vgl. noch das Wort *δάκρυ*, die Thräne, unser Wort Zähre, goth. tagrs, althd. zahar; dies Wort wird von Schwenck, D. W. s. v., auf einen verlornen Stamm taihan, träufeln, reducirt, der für t(v)aihan stehen kann, so dass also *δακ* für *δFακ* in *δάκρυ* = *δυκ* in *Δευκαλίων* wäre. Grundbegriff dieser Wurzel scheint stossen (*δοί-δυξ*) = werfen, schwingen (vgl. *δικεῖν*), streuen; vgl. *σταγ* in *στάζω* aus sa + dhvag bei Benf. II, 275. 21 (dhvâ, dhu = hu, projieere II, 194) und dazu ib. II, 228. 263, wo über d aus dh(v). Von goth. thvahan, unserm zwagen, zwaben = waschen, baden, gr. *τέγγω* (*σ-τέγγω*) muss bei der Erklärung von *δάκρυ* abgesehen werden.

41. *Δῆλος, ἡ*, eine der Kykladen, soll nach Hoffmann p. 1411 den Namen erhalten haben wegen der Weissagung oder weil sie aus der unsichtbaren Tiefe heraufgekommen über dem Meeresspiegel sichtbar ward. Vgl. auch Preller I, 154. Diese Deutungen sind aber blosse Spielereien. Indem ich an die *χοιράς Δηλία* bei Aeschylus erinnere, welcher Ausdruck nach Einigen auf den Felsenberg Kynthos, nach Andern aber auf die ganze klippenreiche Insel sich bezieht, stelle ich den Namen zu Benfey II, 226, wo *διάδηλος*, aeol. *ζάδηλος*, zerrissen (lacer: Ahrens, de Diall. Graecc. I, 88). Die

Insel wäre so sehr passend als zerrissene, zerklüftete, als Klippeninsel oder als felsichte Berginsel bezeichnet worden.

42. *Δία, ἡ*, [1]) Tochter des Deïoneus, Gemahlin des Ixion, Mutter des Peirithoos, [2]) eine Nymphe, Gemahlin des Pelops; dazu *Δίας, ὁ* (*-αντος*), [1]) ein Heros, Vater der Kleola, mit der Atreus den Pleisthenes zeugte, [2]) Pferd des Amphiaraos. Diese Namen scheinen nichts zu thun zu haben mit *δῖος*, göttlich u. s. w., sondern zusammengehörig mit *δίω, δίομαι, διώκω, διερός*, rasch, rege, beweglich (vgl. Lehrs, de Aristarch. stud. p. 59, der *διερός* richtig von *δίομαι* leitet); die mythologische Bedeutung derselben ist nicht zu verkennen. Von *δFι(σ)* in *δίω, δίομαι*, worüber Benfey II, 224 (oben p. 288) zu vergleichen, stammen auch die Namen *Δηΐων, ὁ*, Sohn des Aeolos, Vater des Kephalos, *Δηϊονεύς, ὁ*, Vater der Dia, *Ἐνδηΐς, ἡ*, Gemahlin des Aeakos, Mutter des Peleus (vgl. *ἐνδίημι*, jagen, treiben, scheuchen)—lauter Namen stürmischer, heftig bewegter Luftwesen; in formeller Hinsicht vgl. Benf. II, 217, wo *δαήρ* f. *δαιήρ, δαιFηρ* (dêvṛi f. dêhvṛi =) *δαιhFηρ* von der Wurzel dih. Höchst wahrscheinlich ist, dass das Wort *δαΐος, δήϊος*, feindlich, zu Benfey II, 224—5 gehört und eig. gescheut, gehasst, invisus bedeutet; sollte nun auch *Δηώ* (*Δη-μήτηρ*) hieher gehören und = *δεινή, αἰνή, ἐπαινή, σεμνή* sein? Ich erwähne hier noch mehrere Namen, worin ein Wort *δηϊο*, schnell, zu liegen scheint, das mit *θειο, θεFο* = *θοός* (oben p. 242) verwandt ist. Vgl. *Δηϊδάμεια, ἡ*, Gemahlin des Peirithoos, sonst *Ἱπποδάμεια* (ob von *ἵππος*, schnell, worüber w. u., und *δαμ* in *Θειοδάμας*, oben p. 242, = *δυμ* in *Ἐνδυμίων*, worüber w. u., verw. mit *δαν* in *Δαναός, δοτέω*); sonst könnte, da treibend, jagend, bewegend, sich bewegend = schnell = Pferd (laufend, vgl. *θέω*) sein kann, wie açva (equus) mit âçu (*ὠκύς*) verglichen lehrt, auch ein Wort *δηϊο*, Pferd, statuirt werden. Wahrscheinlicher aber ist mir, dass sowohl *ἱππο* in *Ἱπποδάμεια* als *δηϊο* (*δηΐς*?? vgl. *ἶφις* = *ταχύς*, woher *Ἰφιάνειρα* u. s. w.) in *Δηϊδάμεια* einfach schnell bedeutet. Ausser *Δηϊδάμεια* erwähne ich *Δηϊάνειρα* (oben p. 257), *Δηϊοπίτης* (oben p. 289), *Δηϊφόντης*, *Δαϊφόντης, Δαΐφαντος, Δηϊόπη* (vgl. oben p. 242. 257. 288 und *ὀ-πάων*, von hva bei Benf. II, 58, wo *βαίνω*), *Δηΐπυλος, Δηϊπύλη* (von *πυλ*, springen, oben p. 246), *Δηΐφοβος, Δηϊφόβη* (von *φεβ, φαβ*, beben, verw. mit sch-weben, oben p. 205. 288), *Δηϊλύκη* (von *λυκ* in *λύσσα*, eig. heftige Bewegung, vgl. den Art. *Λευκοθέα* w. u.), *Δαΐλοχος* (ib.), *Δηϊκόων* (vgl. *Κόων* w. u.), *Δηϊλέων* (von *λυ* oben p. 257. 288), *Δηΐοχος* (vgl. *Ἀστυόχη* p. 284), *Δηϊνόμη* (vgl. *Ἱππονόμη*; ob von *να-μ* = *νυ* in *Ἱππόνοος*?). Denselben Sinn wie *δηϊο* (*δηΐς* = *ἶφις* = *ταχύς*) zu haben scheint *δημο* in manchen Eigennamen. Vgl. *Δημοκόων, Δημολέων* neben *Δηϊκόων*, *Δηϊλέων*, ferner *Δημώνασσα* neben *Δηϊάνειρα, Ἰάνειρα, Ἰάνασσα, Ἰφιάνειρα, Ἰφιάνασσα, Καλλιάνειρα, Καλλιάνασσα* u. aa. Auch in *Δημοδίκη* (vgl. *δικεῖν*, eig. be-wegen, sch-wingen), *Δημοφῶν* (vgl. *Βελλεροφῶν* von hva = *βα* bei Benf. II, 58), *Δημονίκη* (vgl. *Νιόβη* w. u.) erkenne

ich *δημο*, schnell; vgl. auch *Ἀκάδημος* p. 272 u. aa. Namen. Neben *δηϊο* und *δημο* bestand aber ein drittes gleichbedeutendes und von der W. dvi(sh), dva (dhvar in *θέω*, *θοός*) stammendes Wort, nämlich *διο*, schnell. Dieses liegt im Namen der Luftgöttin *Δία* (Preller II, 12 not.), d. h. beweglich, ferner im Namen

42a. *Διομήδης*, *ὁ*, worüber oben p. 30. Während hier *διο* sicher = *διερό*, in der Bedeutung beweglich, rege, rasch, frisch, munter ist, gehört *-μήδης* wahrscheinlich zur Wurzel *μαδ*, bewegen (vgl. *Ἀ-μυθάων* p. 280), = *Faδ*, *hFaδ* in vadere, *βαδίζω*, (sich) bewegen, gehen bei Benf. II, 58, die auch im Namen *Μέδουσα* steckt. Vgl. oben p. 252—3. 264. 263, wo wetzen, ganz =hetzen, eig. stossen (*μαδ* in *μάστιξ*, Sch-mitze), dazu p. 298: Ausser *Διομήδης* erwähne ich *Διάνασσα*, *Διώνασσα*, *Διογένεια* (vgl. *Ἰφιάνειρα*, *Ἰφιάνασσα*, *Ἰφιγένεια* von *ἶφις* = *ταχύς* und hvan = *βαν* in *βαίνω*), *Διοκλῆς* (vgl. *Διοκλῆς* und den Art. *Κλύμενος* w. u.), *Διοκορύστης* (vergl. *Ἱπποκορύστης*), *Διώρης* (ob von *διο* und ar, bewegen, bei Benf. II, 305, oben p. 238. 233—4. 64?). Da die Wurzel dvi(sh), woher *διο*, *διερό*, aus dhvi entstanden ist, so ist damit identisch bhi (aus hvi = dhvi) oben p. 288. Dort erwähnte ich den Namen *Βιάνωρ* und erklärte ihn durch schnell-gehend (von *βιο* = *hFιο*, *dhFιο*, *δFιο* = *διο*); dieselbe Bedeutung steckt in den Namen *Ἰάνειρα*, *Ἰάνασσα*, wo *ἰο* = *Fιο*, *hFιο* = *βιο*, schnell (beweglich, verw. mit *βα* in *βαίνω*, sich bewegen). Denselben Sinn hat *ἰο-* in *Ἰοβάτης*, *Ἰόδαμα* (Tochter des Itonos, vgl. *Θειοδάμας* oben p. 242), *Ἰοκάστη*, *Ἰόλη*, *Ἰόλαος* (oben p. 257), *Ἰοφῶν*, *Ἰοφῶσσα*. *Ἰάνειρα* heisst [1]) eine Nereide, [2]) Tochter des Iphis, des Schnellen, Gemahlin des Kapaneus (des Hüpfenden? vgl. oben p. 252. 243 sq.). Mit *ἰο* identisch scheint *οἰο* in *Οἴοκλος* (zu *-κλος* vgl. oben p. 257), *Οἰόλυκος*, *Οἰολύκη* (*λυκ* in *λύσσα*, eig. heftige Bewegung). Vergl. den Art. *Ἴαιρα*.

43. *Ἕκτωρ*, *ὁ*. Vgl. oben p. 37 sq. Da es leicht möglich ist, dass der Name Hektor einen mythologischen Sinn enthält, so erinnere ich an *Ἄκτωρ* oben p. 276; vgl. *Ἑκάδημος* = *Ἀκάδημος* u. aa. Mit *Ἄκτωρ* ganz gleichbedeutend ist *Κάστωρ*; vgl. den Art. *Καστιάνειρα* w. u., wonach *Κάστωρ* = Hetzer.

43a. *Ἕλλη*, *ἡ*. Vgl. oben p. 39 sq. Wie *Ἑλλ-άνωρ* neben *Γελ-άνωρ* oben p. 291 lehrt, kann *Ἕλλη* beweglich, schnell bedeuten. Vgl. dazu *ἐλλός*, der junge Hirsch, und *ἔλαφος* (*Ἐλεφήνωρ*) oben p. 278, ausserdem aber karisch *ἄλα*, Pferd, oben p. 240. Helle und Phrixos (s-pringend, frisch, rasch, oben p. 256, vergl. *βροῦκος*, *κέρκα* p. 289) scheinen beide als bewegliche, schnelle Wesen der Luft gefasst werden zu müssen. Dafür spricht auch der Name ihrer Mutter *Νεφέλη*. *Ἀθάμας* ist schon Forsch. I, 3 sq. richtig erklärt worden; *Ἰνώ* gehört wohl zu *σ-αίνω*, *σ-ινίον*, wo s-van, s-vi-n, eig. bewegen (vergl. vi, ire, volare, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 394, aus dhvi oben p. 288, = hvi : kvi : çvi in *κίω*, *κινέω* bei Benf. II, 164).

44. Ἔμπουσα, ἡ. Vgl. oben p. 40 sq. Diesen Namen fasse ich jetzt begrifflich ganz anders. Ich stelle ihn jetzt zur Wurzelf. hvap, welche in lat. cap-io und habeo (dhvabh? vgl. Benf. II, 374. 158), unsern Wörtern haben, haften, heften u. s. w. erscheint. Die Grundbedeutung derselben ist, wie aus unserm Wort Habicht (accipiter) erhellt, fassen, packen, packen aber ist = fest, eng machen, engen, drücken (vgl. Benf. II, 90 und oben p. 75—6. 192. 217); so verstehen wir den begrifflichen Zusammenhang von haben und haften, heften leicht. Also Ἔμπουσα bedeutet packend, greifend, fangend; vgl. ἅπ-τ-ω und dazu oben p. 43. 150.—Denselben Sinn hat meiner Ansicht nach der Name Ἀγχώ; vergl. unser zwingen, zwicken, zwacken (= klemmen, drücken) aus dhva(n)g' = a(n)g' bei Benfey II, 17, = hvag' in πήγνυμι II, 89 sq., = dhvig' in θιγγάνω oben p. 217. 203. Vergl. auch altnord. haukr, Habicht (Dietrich p. 252).—Nun muss auch Ἀλφιτώ ein „greifendes" Ungethüm sein. Vgl. ἀλφ-αίνω, aor. ἦλφον, mit τρέφω oben p. 192. 118. 278, worin θρεπ = dhvar + p bei Benfey II, 279; τρέφω bedeutet eig. neigen = engen, eng, dicht, fest machen, daher [1]) gerinnen machen, [2]) dick machen, nähren. Wenn aber auch in τρέφω die Bedeutung greifen nicht hervortritt, so doch in dhvar-p: hvar-p : var-p = μαρπ (μάρπτω) bei Benf. II, 310; μαρπ f. Fαρπ ist = Fαλπ, ἀλφ in ἀλφαίνω, [1]) finden, erlangen, erwerben, [2]) nähren (vgl. ἀλφεσίβοιος). Auch die von Benfey II, 135 sqq. 138 sqq. behandelten Wörter, worunter unser greifen, (gri-p aus hvri-p = hvar in χείρ, hir, Hand, eig. greifend, = hFαρ in * μάρ-η, Hand, II, 304) gehören zu II, 278 sqq. 309 sqq., wo μάρπ-τω aus hvar-p, hvri-p ganz = unserm greif-en. Ebendahin gehört unser er-werben, schwed. werfwa, niederl. warben, erwerben, griech. λαβεῖν, ὄλβος. Demnach dürfen wir die Ἀλφιτώ ohne Bedenken als eine Greifende, Packende fassen wie Ἔμπουσα und Ἀγχώ. Zu Benf. II, 310 gehören und mit μάρπτω identisch sein mag κλέπτω oben p. 39; vgl. unser klemmen, verw. mit klamm, oben p. 192.

45. Ἐνδυμίων, ὁ. Vgl. oben p. 42. Mit Rücksicht auf Jacobi p. 302 halte ich es jetzt für sehr wahrscheinlich, dass der Geliebte der Artemis als Jäger bezeichnet worden. Vergl. Ἐνδηΐς, ἐνδίημι (oben p. 292), von einer Wurzelform dvi = dva : du = dhu (agitare) bei Benfey II, 271 sqq., zu vgl. mit II, 228. 263 und oben p. 64, wo d aus dh. Vergl. auch dû-na, geschüttelt, bei Benf. II, 205 und den Namen Δύμας, der höchst wahrscheinlich stossend, treibend, bewegend, (sich) bewegend = schnell bedeutet; Δύμας heisst Vater des Ἄσιος (ob des Wus-eligen, oben p. 258 sq.) und der Ἑκάβη (vgl. oben p. 272). Auch im Namen Ἀέθλιος, ὁ, Sohn des Zeus, kann der Begriff der heftigen Bewegung stecken; vergl. Fαθ : μαθ in μόθος (ἄεθλος) oben p. 279 sq., Fαθ in Ἀθήνη p. 273. Die Gemahlin des Aëthlios, Καλύκη, kann als die Flinke bezeichnet sein; vgl. Γοργοφόνη oben p. 290 und Λευκοθέα (w. u.), dazu καλχαίνω, κάλχη, worin der Begriff roth (purpur-) aus dem

Begriff der heftigen Bewegung hervorging; vgl. flink neben blinken, flinkern, flunkern, flackern, flammen (φλέγω u. s. w.), worin f : p aus hv. Κάλχας bedeutet heftig bewegt = rasend, begeistert, wie Θέστωρ f. ΘϜέστωρ, Θυέστωρ, Stürmer, Wüther, Raser (furere f. fusere, wo fus- aus dhvas bei Benf. II, 273) bedeutet.

46. Ἔννα, ἡ. Dieser oben p. 34 berührte Name ist p. 60—61 (wo Θεναί) unzweifelhaft richtig gefasst worden; vgl. auch p. 117. 211. 223. Die Wurzel (d)hvan, (dh)van, geneigt sein, wozu βουνός, γουνός (oben p. 173. 211) u. s. w. gehören, steckt wohl auch in βάνανσος, welches Wort auf eine Wurzelf. hvnu + s (hva + nu + s) reducirt werden zu müssen scheint; vgl. h(v)nu(s?) in ναίω, Forsch. I, 114, ferner (πνυ aus πα-νυ, hFα-νυ bei Benf. I, 605, dazu oben p. 216. 225. 266 und) Πνύξ oben p. 181 (eig. geneigt, von hva-nu-k). Mit Ἔννα stelle ich zusammen Βέννα, ἡ, Stadt in Thrakien, Βῆνη, ἡ, Stadt in Kreta (Βίνη, Βίναι, Ortsnamen), wobei hFαν, geneigt sein, zu Grunde liegt; da geneigt = gebogen, gekrümmt, so gehören zu hFαν auch Πίναρος, ὁ, Fluss in Kilikien (gewunden), Πίναρα, τά, Stadt in Lykien (lyk. πίναρος = στρογγύλος, Bötticher, Arica p. 5), vielleicht Πηνειός (oben p. 176), wo Πην = ην in Εὐηνός sein kann. Doch vgl. auch p. 247 sq. 272. 257. Ich erwähne noch Εἴνατος, Ἴνατος, ἡ, Stadt in Kreta, auch ein gleichnamiges Gebirge (und Fluss: Hoffmann p. 1349), Inessa, Quelle auf Rhodos (ib. p. 1382), zu vgl. mit Ἰνωπός oben p. 71. 204 (wie ist es mit Ἴνησσα, ἡ, Stadt in Sicilien, am Fusse des Aetna?), ob auch mit Ἴναχος (p 71. 122. 151)?

47. Ἐννώ, ἡ. Mit dem Namen der Gräe Ἐννώ (oben p. 43; vgl. p. 170) gehört begrifflich zusammen der Name Ἐνυεύς, ὁ, König der windumbrausten Insel Skyros (Σκῦρος ἠνεμόεσσα), der als ein stossender, erschütternder, heftig bewegender oder bewegter Dämon zu fassen ist. Ausser νεύω, νύσσω, nuo, nuto vgl. noch ἐνοσίχθων, ἔνοσις, worüber Benf. I, 254 sicher unrichtig handelt; ἔνοσις gehört zu II, 182, wo nord. gnu, nu, althd. nuan, stossen, hnutten, schütteln, schweiz. knüssen, knyssen, schlagen, schweiz. knüllen, schlagen, unser kneulen, vulgär = knuffen, isländ. hnypa, stossen u. s. w. — Beiläufig die Bemerkung, dass die Sage von dem Aufenthalt des Luftgottes Achilleus (oben p. 17. 88) auf der Sturmesinsel Skyros ebenso gut eine natürliche Grundlage zu haben scheint wie die vom Aufenthalt des Luftgottes Aeakos (oben p. 6) auf der Sturmesinsel Aegina (vgl. Preller II, 277). — Uebrigens vgl. ἐνυ mit πνυ (stossen = ausstossen, blasen) in πνέω, wo π = hv, altnord. fnasa, schnauben (Dietrich, Altn. Leseb. p. 245) und unser Pfnauser, Pfnaster mit Nase, Nüstern.

48. Ἐπειός, ὁ. Vgl. oben p. 43. Die dort gegebene Etymologie würde unverändert bleiben, wenn wir den Namen durch schnell (Ἐπειοί = Celeres) erklärten; denn neigen ist = engen, drängen, gedrång, fest, stark machen, geneigt sein aber = jäh, jach, schnell sein. Vgl. oben p. 238, wo ἶφις = ταχύς; neben ἶφις konnte mit

ganz gleicher Bedeutung ἄφις, ἄπις, ἔπις bestehen und bestand, wie Ἐπικάστη = Ἰοκάστη (von ἰο, schnell, oben p. 293, und hva-d bei Benf. II, 58, eig. bewegen, in Bewegung setzen; vergl. unser hetzen, zu Benf. II, 164, oben p. 80. 263 und Κασσιάνειρα w. u.) lehrt. Dieses Wort ἔπις = ἶφις liesse sich auch in den Namen Ἐφιάλτης, Ἐπιάλτης (vgl. Ἄλτης), Ἐπίδαυρος (-δαυρος zu dhvar, θορ oben p. 64, also Ἐπί-δαυρος schnell springend, sich bewegend, behende, rüstig, vgl. oben p. 182. 290 über Ποδαλείριος, Γόργασος und Preller I, 323); ferner in Ἐπικλεύς (vgl. über Κλύμενος w. u.), Ἐπιλάϊς, Ἐπίλαος, Ἐπιλέων (von λυ, oben p. 257. 288), Ἐπ-ωπεύς (-ωπ zu Benf. I, 340 sqq., wo sch-weben u. s. w., oben p. 285) suchen. Auch Ἤπυτος, Vater des Herolds Ἠπυτίδης, könnte hieher gehören, da jach, schnell = Bote. Dass auch Αἴπυτος, Sohn [1]) des Elatos, [2]) des Hippothoos u. s. w. als der Schnelle bezeichnet worden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Vgl. den Art. Ἐφύρα w. u.

48a. Ἑρμῆς, ὁ. Vgl. Forsch. I, 56 und dazu oben p. 122, wo ich Ἑρμῆς für = θαλερός erklärte. Ausserdem vergl. oben p. 264- 5, wo über hvar-m, hvṛi-m, woher auch ὁρμή, ὁρμάω bei Benf. II, 297. Grundbegriff der W. (d)hvar-m ist stossen = erschüttern, heftig bewegen, in Bewegung setzen, treiben, drängen, werfen (spargere u. s. w. bei Benf. II, 195) u. s. w. Ἑρμῆς kann treibend = sprossend (ἔρνος oben p. 270) bedeuten; da treibend, bewegend auch = (sich) bewegend, eilend sein kann, so mag ein etymol. Grund die Veranlassung gewesen sein, dass dem Hermes das Amt des Götterboten übertragen wurde. Mit Ἑρμῆς verwandt sein können Ἑρμιόνη (oben p. 46) und Ἁρμονία, Gemahlin des Κάδμος (oben p. 190. 201). Vgl. Ἶρις p. 283.

48b. Ἐφύρα, ἡ. Vgl. oben p. 48. Diesen Namen nehme ich jetzt entschieden für = ἐχυρά, leite ihn aber nicht von ἐχω (vgl. oben p. 217. 294) her, sondern von der Wurzel hFαπ, hFαφ oben p. 43. 150, die in ἅπτω, ap-tus, ἠπάομαι, ὑφαίνω, unserm heften, haften, s-chaffen, weben u. s. w. steckt. Verwandt sein können ἀπφά, ἀπφύς, Vater (ob webend, wirkend, s-chaffend, vgl. oben p. 150.), goth. aba, Mann, abrs, stark (vergl. über lat. vir oben p. 195), schwed. afl, Stärke, Kraft u. s. w., weiterhin ἶφι (oben p. 77), woneben ἄφι, ἔφι bestehen konnte wie ἄφνω neben αἴφνης, εὐθύς (vadh) neben ἰθύς (vidh), ἄγω neben ἐπ-είγω (Benf. I, 343 sqq.) und aa. Sollte sich diese Nebenform ἄφι : ἀμφι in den Namen Ἀμφιάναξ, Ἀμφιδάμας (wofür auch Ἰφιδάμας erscheint), Ἀμφικράτης, Ἀμφιμέδων neben (Ἰφιάνασσα) Ἰφιδάμας, Ἰφικράτης, Ἰφιμέδων u. s. w. erhalten haben? Doch vgl. auch ἶφις = ταχύς und αν (oben p. 257. 292), δαμ (ob. p. 292), μεδ (p. 293); in Ἀμφιτρύων kann τρυ zu Benf. II, 253 (oben p. 239 sq.) gehören. Mit Ephyra gleichbedeutend ist der Name der Stadt Κραννών, welche früher Ἐφύρα hiess. Vgl. κρανaός, κράνον (Hartriegel, Kornelkirschenbaum, wegen der Härte des Holzes so benannt), κρα-

νίον, Hirn-schädel (ebenfalls als der har-te bezeichnet, vgl. auch Schwenck, D. W. s. v. Hirn) u. s. w. Eine andere Ephyra hiess später *Κίχυρος*, welcher Name mit *ἐχυρός*, *ἰσχυρός* verwandt sein könnte. Vgl. oben p. 75 sq. und p. 217 (wo *κιχ-άνω*, eig. engen, zwängen, drücken, packen).

49. *Ζάγκλη*, *ἡ*. In diesem Namen (und im Worte *ζάγκλον*, Sichel, vgl. Forsch. I, 59), den die Stadt Zankle-Messina von dem gekrümmten Ufer erhalten haben soll (Hoffmann p. 1980), kann die Urwurzel dhvang, dhvank' bei Benf. II, 17. 320 liegen, = dhvah in gr. *δοχ-μός*. Vgl. *ζορκ* in *ζόρξ* aus dhvark (oben p. 290.), *ζαπ* in *ζάπεδον* aus dhvap (oben p. 224 sq.), *ζοφ* in *ζόφος* aus dhvabh (oben p. 52; vgl. p. 269, wo *σ-τέφω* neben *κύφελλα*.). Aus dhvank konnte dvank werden (vgl. oben p. 64, wo *θυρ* : dhvar = dvar, und Benf. II, 228. 263), aus dvank aber djank, *δjαγκ* = *ζαγκ*. — Vgl. auch den N. *Ζῆθος* oben p. 53, wo *ζαθ* vielleicht aus *δjαθ* : *δFαθ* : *dhFαθ* in unserm düten, tüten von dhu bei Benf. II, 271—6, wo auch *αἴθέω* (vâdh aus dhvâdh wie vâ aus dhvâ ib. I, 253 sqq. 262 sqq.) anzusetzen ist. *Ζῆθος* könnte sogar = *dhFηθος*, *dhFωθος* = *ὠκύς*, *θοός* sein. Vgl. *Τεῦθις* oben p. 230 (neben *εὐθύς*, *Ἀτθίς* p. 14). *Ἀμφίων* könnte von *ἄμφις = ἶφις*, oben p. 296, stammen und schnell-gehend, sich bewegend (*ἰ*, gehen, vgl. oben p. 288,) bedeuten. Zu *Ἀμφίων* vgl. oben p. 244, wo *Σέλαγος* mit *σαλάγη*, heftige Bewegung, verbunden werden kann; *σ-αλάγ-η* ist = *ἀργ-ός* (oben p. 290).

50. *Ζάκυνθος*, *ἡ*. Die oben p. 49 gegebene Erklärung dieses Namens kann durch manche Analogieen unterstützt werden. Vgl. Curtius, Peloponn. I, 392, wo er zu dem arkad. Ortsn. *Μελαινεαί*, *Μελαιναί* (von Rhianus *πολύδρυμοι* genannt) den N. *Μελαινεῖς* in Attika und den jetzigen Ortsn. *Μέλανες* auf Naxos vergleicht und auf das Dunkel des Waldes bezieht. Ebenso deutet er p. 210 den N. des arkad. Berges *Σκίαθις* und den arkad. Ortsn. *Σκιάς*. Ob so auch *Σκίαθος*, *ὁ*, Insel im ägäischen Meere, worauf viele wilde Feigenbäume und andere Gehölze in niedriger Waldung (Hoffmann p. 1504), zu fassen ist? Da die arkadische Stadt *Τεγέα* (oben p. 224) bei den Dichtern, wie Curtius, Peloponn. I, 233, bemerkt, die schattige genannt wird, so liegt es nahe, an unser dunkel (vgl. Benf. II, 370) neben decken, tegere, *σ-τέγω* zu erinnern. [Beiläufig. Der von Curtius p. 233 erwähnte Eichenwald *Πέλαγος*, der (vgl. ib. p. 246. 270) wegen des dem Meere ähnlichen Rauschens der Wipfel benannt sein soll, könnte von seinem Schlagholze benannt sein; vgl. *πλήσσω*, *πέλεκυς*, *πέλαγος*, *πελάγια* = *κρόταλα* (Benf. I, 588 sq.), weiterhin *ξύλον* von *ξύω*, Holz von hiltan, haltan, hauen (Schwenck s. v. Holz), wonach *Πέλαγος* = unserm Schlag, Holzschlag = Holz überhaupt sein könnte. Die von Curtius gegebene Deutung ist zwar ungemein schön, aber vielleicht nicht einfach genug, weshalb es erlaubt ist, derselben vor der Hand eine andere entgegenzusetzen. Sie zu stützen dient

böhm. šuma, Wald, woher šumava., Böhmerwald, neben sum, Summen, Rauschen, šuměti, rauschen, brausen bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 272.]

51. Ἡμαθίων, ὁ. Zu diesem oben p. 56 mit Ἀμαζών combinirten Namen erwähne ich noch μαζῶνες, οἱ, nach Athen. p. 149 B. das Bakchosfest zu Phigalia und die es Feiernden, welche wohl als heftig bewegte, stürmische Bakchanten bezeichnet sind; dazu vgl. oben p. 287. Auch an Ἀ-μυθάων, Διο-μήδης, Μέδουσα oben p. 280. 293 ist zu erinnern.

51a. Ἥρα, ἡ. Vgl. Forsch. I, 62. Diesen Namen verbinde ich jetzt mit Ἄρης und leite ihn von der W. dhvar = ar bei Benf. II, 305, oben p. 238. 233—4. 270. Demnach würde Ἥρα den Begriff der heftigen oder schnellen Bewegung enthalten wie der Name der Luftgöttin Δία (oben p. 292 sq.).

51b. Ἥφαιστος, ὁ. Vgl. Forsch. I, 65. Wem die dort gegebene Etymologie nicht zusagt, der denkt vielleicht lieber an ἥβη, oben p. 55, zu vgl. mit p. 43. 155. 296 (Ἐφύρα). Zu ἥβη vgl. ἡβός, reif und dazu Schwenck s. v. gar, welches Wort zu den oben p. 192 behandelten gehört und den Begriff fest, gefestet, gefügt = gemacht, bereitet enthält. So kann auch ἡβός mit ἅπτω zusammengehören. Danach würde Ἥφαι-στος „in Kraft stehend," kräftig bedeuten — was mit Rücksicht auf die kräftige gedrungene Zwerggestalt (Preller I, 123) des Gottes keine unpassende Bezeichnung wäre. Vgl. auch ἶφι oben p. 77. 238. 296.

52. Θαύμας, ὁ. Zu dem in diesem Art. oben p. 59 berührten Namen Θαύμακος, der mit Φύλακος wechselt, bemerke ich, dass derselbe Wächter, Schützer bedeuten, also begrifflich ganz = φύλαξ sein könnte. Vgl. goth. gaumjan, gewahren, wahrnehmen, angelsächs. gyman, bewachen, althd. kouma, Sorge, altnord. geyma, bewachen, geymir, Wächter, gaumr, Sorge, schweiz. gaumen, hüten, Wörter, die von einer Urwurzel (d)hvam = (d)hvah in guh, (d)hvadh in κεύθω bei Benf. II, 322. 370 stammen und mit gr. κόμη, coma, Hem-d u. s. w. (oben p. 206) zusammengehören. Wie aber Φύλακος (oben p. 256 sq.) nichts mit φύλαξ zu thun hat, sondern mit lat. pulex zu identificiren und für = flink, schnell zu erklären ist, so kann auch Θαύμακος den Begriff der schnellen, heftigen Bewegung enthalten. Vgl. dh(v)am bei Benf. II, 272, von dhva, dhu+m, woher Θαύμας und Ἀ-θάμας (Forsch. I, 3) stammen; da für dh auch d erscheinen kann, so gehören zu dhva-m auch Δύμ-ας, Ἐν-δυμίων (oben p. 294); vgl. Θόας = Δοίας oben p. 38. 246. Die Urwurzel dhvam, stossen, erschüttern, bewegen erscheint mit Präf. sa. componirt in (σ)τάμνω, (σ)τέμνω (oben p. 229), während in κάμ-ασσω, altnord. hvima, schnell bewegen, die verstümmelte Form (d)hvam erscheint. Letztere erkenne ich auch in gam, gehen, eig. (sich) bewegen, bei Benf. II, 58; in -βαίνω steckt hvan aus dhvan = (σ)τεν in τινάσσω oben p. 227 sqq., wozu sich σαίνω verhält wie sonare (sa+van) zu tonare

(sa+dhvan). Die Urwurzel dhva-m = dhva, dhu in θέω, θοός bei Benf. II, 274 suche ich auch in Εὐρύ-θεμις, Gemahlin des Thestios (über Εὐρυ- vgl. Περί-θοος w. u.), in Θέμις, Tochter des Ilos, Gemahlin des Kapys, Mutter des Anchises (oben p. 272. 284), in Θύαμις, Fluss in Epirus, in Θεμιστώ, [1]) eine Nereide, [2]) Tochter des Hypseus, Gemahlin des Athamas (oben p. 252), in Θεμιστονόη, Tochter des Keÿx, Gemahlin des Kyknos (oben p. 98, vgl. Ἱππό-νοος). Dieselbe steckt wohl auch (mit δ f. dh) in Δαμνώ, Δάμνσος (der schnellste der Giganten, vgl. Jacobi p. 217), ferner in Δηϊδάμεια, Ἱπποδάμεια und mehreren anderen Namen, worin man gewöhnlich δαμ, zähmen, bändigen sucht; vgl. noch Ἰοδάμα (Art. Ἴαιρα w. u.), Ἀμφιδάμας, Ἰφιδάμας (oben p. 295 sq.), Θειοδάμας (oben p. 242), Ἀστυδάμεια (oben p. 284.), Λαοδάμας, Λαόδαμεια (λαο oben p. 257. 288). Mit δαμ = dh(v)am, θαμ, bewegen (eig. stossen) zusammen zu stellen sind δηϊο, δημο, διο, schnell (oben p. 292 sq..), von dvi, dva = dva-n in δονέω, Δαναός (oben p. 291.), = dva-k in δοί-δυξ, = dvi-k in δικεῖν, woher -δικος, -δικη in vielen Eigennamen (mit dem Begriff der heftigen, schnellen Bewegung). Da (d)hvam = kam in καμάσσω, κάμασῆνες = ἰχθύες (d. h. beweglich, lebendig, laufend, schwimmend; vgl. unser schwimmen und Schwenck s. v. wimmeln, wo altnord. hvima, schnell bewegen), Ἀ-κάμας auch zu παμ werden konnte, indem hv = κ, π (φ, β), so ziehe ich hieher den Flussnamen Πάμ-ισος (sch-wimmend = fliessend? vgl. hvan in Πηνειός oben p. 247 und Schwenck s. v. Schwein). Wie ist es mit Πολύ-φημος, ὁ [1]) Sohn der Thoosa (vgl. Θοώτης p. 300), [2]) Sohn des Elatos und der Hippea? Mir ist es sehr wahrsch., dass -φημος zu hvâ (gâ) bei Benf. II, 58 gehört, wo auch Πολυ-πήμων angesetzt werden kann. — In Ἡμι-θέα, Tochter des Kyknos, scheint ein Wort dhFημις, dhFημιος (= δημός oben p. 292), schnell, zu stecken; Ἡμι-θέα bedeutete dann schnell-laufend, wie Ἀμφιθέα, Ἀμφιθόη (von ἀμφις=ἶφις, ταχύς, oben p. 295 sq., woher auch Ἀμφι-τρίτη bei Benf. II, 254 stammen kann). [Zum Bergnamen Θαυμάσιον vgl. noch Θύαμος oben p. 231, f. ΘFάμος, von dhvam = dhvan in θίν, Θιναί p. 60 sq.; zu θίν, Düne, vgl. Θόανα = Τύανα, τά, Stadt in Kappadokien, auf dem Erdwalle der Semiramis gelegen.]

52a Θεανώ, ἡ. Vgl. oben p. 59. Die richtige Etymologie dieses Namens ist oben p. 242 angedeutet. Dort statuirte ich ein Wort θεFο, θεο = θοό, schnell, welches ausser in Θειοδάμας, Θεάνειρα vielleicht auch in Θεισόα (wenn f. Θεισσόα, vgl. σοῦμαι, σοῦς, σόος), sicher aber in Θεονόη steckt, worin -νοη zu hnu, stossen, erschüttern, bewegen, bei Benf. II, 182 gehört, woher νέομαι (sich bewegen). Auch Θεο-κλύμενος kann θεο = θοό enthalten; vgl. Κλύμενος w. u. — In Θεία oben p. 60 steckt dasselbe Wort θεο= θοό, aber in der Bedeutung hell; vgl. ἀργός, hell: schnell, und den Art. Λευκοθέα w. u., wo auch über Εἰδοθέα = Θεονόη. —

Hieher ziehe ich jetzt den Namen Θοώτης, ὁ, (oben p. 63), und erkläre ihn für = Läufer, Bote. Auch die Namen Θόων, Θόωσα (oben p. 185) bedeuten höchst wahrsch. (sich) heftig bewegend, stürmend, springend oder schnell. [Zu meiner frühern Erklärung von Θοώτης vgl. noch ἀστυβοώτης, worin -βοωτης von hva=dhva bei Benf. II, 60 sqq. 275 sq.]

53. Θεισόα, ἡ, arkadische Quellnymphe, worüber Curtius, Peloponn. I, 358. 393 zu vgl. An letzterer Stelle verbindet Curtius Θεισόα mit θέω, θοός u. s. w.; p. 450 aber stellt er den Namen zusammen mit Τευθέας und Τουθόα und denkt an Reduplication. Ueber den Flussnamen Τευθέας, der nicht vom N. des Königs Teuthis oder Ornytos („dessen Geschichte ein merkwürdiger Ueberrest peloponnes. Heldensage ist" Curtius p. 392) getrennt werden darf, habe ich oben p. 230 gehandelt; über Tuthoa vgl. p. 240. Kommt Θει-σόα von θέω, so müsste der Name als aus Τει-θόα = Θειτόα, Θεισόα entsprungen betrachtet werden; vgl. oben p. 262. (über θησαυρός, wahrsch. aus θηταυρός, τη-θαυρός). Ist Θεισόα nicht reduplicirt, also für Θεισ-όα (vgl. Μεσόα und Λυκόα, Curtius p. 393) zu nehmen, so liesse sich an die Sanskritwurzel dhu : dhva-s : dhvans, cadere, decidere, aber auch concutere (vgl. apa-dhvas-ta, θυεία, Benf. II, 275 und hna, hnu, neigen, stossen II, 182) bei Benf. II, 275 denken, wo θίασος f. θFεσος, θύσανος, θυσσανός (heftig bewegt), verw. mit θύω, θέω, θοός, θοάζω (Θησεύς) u. s. w. Θεισόα stände für ΘFεσσόα und bedeutete stossend = treibend, eilend, schnell (vgl. θοός von θυ, stossen); vgl. (d)hvas oben p. 258. Darf man einen ähnlichen Begriff in Τίασα, ἡ, Τίασσος, ἡ, Quelle in Lakonien, suchen? Vgl. (σ)τινάσσω neben θείνω (oben p. 227). Uebrigens könnte θύσσανος, θύσανος auch zur Wurzelf. θFετ, dhva-t gehören, die im Namen Θέτις (oben p. 62) steckt. [Die im Namen Θέτις liegende Wurzelf. dhvat, unserm zwet-schen, quet-schen, lat. quatere, con-cutere entsprechend', erkenne ich auch im Namen der lydischen Stadt Θυάτειρα, die von der Semiramis gegründet sein und auch die Namen Pelopia und Euhippe geführt haben soll. Vgl. Hoffmann p. 1713 sq. Wenn der Inselname Thyatira bei Hoffmann p. 2090 spitz, felsig (eig. stossend) bedeuten mag, so scheint die lyd. Stadt von der Königin der schnellen Amazonen (Forsch. I, 11) benannt zu sein, also Θυάτειρα, Treiberin, = Ὀτρήρη. Vgl. oben p. 288 über Βάτεια, worin βατ = hvat, dhvat, θFατ].

53a. Θωκνία, ἡ. Zu θωκ in Δωκνία oben p. 66 vgl. quae p. 259; zur Sache Curtius, Peloponn. I, 304—5: „Thoknia lag auf einem Hügel und zwar auf der von 3 Flüssen umgebenen Höhe von Bromosella .... Nach dieser Ueberlieferung des Pausanias erscheint Thoknia, dessen ausgezeichnete Lage oben angedeutet worden ist, als die nächst Lykosura älteste Stadt der Parrhasier."

54. Ἴαιρα, ἡ, eine Nereide, ist ein Name, der von διερός, *διαρός, *δFιαρός oben p. 292. 288 herstammen und rege, beweglich,

hnell bedeuten kann. Zu διερός, nass, vgl. unser fliessen neben iehen, fliegen, flink, frisch (d. h. s-pringend, vgl. Schwenck s. v. isch); der Begr. fliessen geht vom Begriff (sich) schnell bewegen ıs. Neben διερό statuirte ich oben p. 293 ein gleichbedeutendes ort διο, schnell, f. δFι(σ)ο. Dieses erkenne ich in Ἰάνασσα, ἰνειρα (von Fιο+hvan = βαν in βαίνω bei Benf. II, 58; vgl. φι-άνασσα, Ἰφι-άνειρα, Ἰφι-γένεια, zu vgl. mit Διογένεια, von ἶφις ταχύς), ferner in Ἰοβάτης, Ἰοδάμα, Ἰοδάμεια (oben p. 299.), κάστη (schnell gehetzt = bewegt; vgl. Ἐπικάστη p. 296; dazu ben p. 190), Ἰόλαος, Ἰόλη (wo -λη, -λαο mit Λαο-φόντη, Λεω-όντης oben p. 257 zu vgl.). Auch in Ἰοφῶν, Ἰοφῶσσα kann ἰο, hnell (+hva = βα bei Benf. II, 58) gesucht werden. Mit ἰο lentificire ich βιο in Βιάνωρ, Βιήνωρ f. Fιανωρ (schnell-gehend), rner οἰο in Οἰόλυκος, Οἰολύκη (Amazone; über λυκ. vgl. den rt. Λευκοθέα w. u.); οἰο steckt sicher auch in οἰωνός, viell. auch Οἴοκλος (vgl. Διοκλῆς), Οἴαγρος. Zweifelhaft bin ich über Ἴα-ος (vgl. Δίομος, wo -μο zu μα, μαν, bewegen, worüber im Art. Ἰέμνων w. u.), Ἰάνθη (über -ανθ vgl. w. u. im Art. Κλύμενος), πετός, Ἴασος, Ἰώ. Uebrigens ist die Wurzel dvi—, woher Benf. II, 24 δίω, δίημι, ἐνδίημι leitet, aus dhvi = dhva II, 274 sq., = hvi in ıî II, 105 (φόβη = σόβη, beben neben sch-weben, ob. p. 288, von ıvabh in lat. ti-tubare; vgl. φάψ, φαβός mit unserm W. Taube ıd dies mit taumeln, hin und her schwanken, worin dhvabh stecken ınn) und in çvi, bewegen, f. kvi, bei Benfey II, 164, wo κίω, hen, verw. mit ἰέναι, worin ι aus hvi = vi, vî (ire, volare) bei rockhaus-Gloss. z. V. S. p. 394; vgl. dazu den Art. Οἰνεύς. llte auch ἱερός, ἱαρός, heilig, hieher gehören und = δεινός, φο-ρός, σεμνός sein? Sogar ἱέραξ, ὠκύπτερος ἴρηξ liesse sich hier-rziehen. In ἰός, Pfeil, Gift (Fισο) steckt der Begriff spitz, harf (eig. stossend, vgl. θοός, verw. mit διο, διερο, wie διδράσκω, αμεῖν mit θρέξομαι). Zu dvish, hassen, bei Benf. II, 223 vgl. ὄγος oben p. 215 und unser W. Hass, verw. mit hetzen, Hast, so Hass eig. heftige Bewegung (vgl. χώομαι, Benf. II, 274).

54a. Ἰασίων, ὁ. Zu diesem oben p. 67 sq. behandelten Na-en vgl. noch böhm. jasný, hell, klar, glänzend, jasněti, hell sein, uchten, jasniti, aufklären, jasno, Helle wie jasnost bei Jordan, öhm. Wörterb. p. 60, Wörter, die höchst wahrsch. zu Benf. II, 36 gehören, wo von dju (div), leuchten, lett. jakt, Scherz u. s. w. a leuchten = hell-sein = tönen, so gehören dahin auch böhm. sati, frohlocken, jáskati, schreien, unser jauchzen u. s. w. Danach ınn Ἰασίων f. Δjασίων (mit ι für j, vgl. Schleicher, Zur ver-eich. Sprachengeschichte p. 36 und dazu p. 46, wo über dju, εύς f. Δjεύς) entweder hell-leuchtend = schön (καλός = hell) ler hell-tönend bedeuten; im letzteren Falle wäre Ἰασίων = Ἴακχος.

54b. Ἰάσων, ὁ. Zu diesem oben p. 68 in Zweifel gelasse-en Namen vgl. oben p. 160 und p. 258 sq. (wo φυσ : hvas = is in wuseln, wuselig, = Fισ in ἐσ-μός). Ἰάσων könnte aus ἰο,

schnell (woher Ἴασος, der Schnelle, vgl. Ἄργασος, Ἀργασίδης, Ἄργος oben p. 283) und *Fασ*, sich bewegen, componirt sein. Doch nimmt man Ἰάσων besser für aus *Fασων* entsprungen. Vgl. Αἴσων oben p. 276. 286.

54c. Ἱέρα, ἡ, Gemahlin des Telephos, bei Jacobi p. 456, kann = Ὀτρήρη sein; vgl. ἱερός (=φοβερός) oben p. 301. Der Grundbegriff des W. ἱερός steckt vielleicht auch in Ἱερομνήμη, ἡ, Gemahlin des Assarakos (oben p. 284.); vgl. *μαν*, bewegen, im Art. Μέμνων w. u., wonach Ἱερο-μνήμη schnell-bewegt bedeuten kann. Der Grundbegriff der Wurzel *μαν*, woher μένος u. s. w., liegt vielleicht auch in Ὑπερμνήστρα (vgl. *ὑπερό oben p. 244), ἡ, Gemahlin des Lynkeus, des Flinken (vgl. Λευκοθέα w. u.); ob so auch in Μνήστρα, Tochter des Danaos, und in Κλυταιμνήστρα? Zu Κλυται — vgl. den Art. Κλύμενος w. u.

54d. Ἰκός, ἡ, auch Ἶκος, Insel des ägäischen Meeres, worüber Hoffmann p. 1506: „Die alte Ikos, gegen Peparethos mit ihrer Südwestspitze gewendet, bildet eine grosse halbmondförmige Einbuchtung und einen Hafen, aus dem man bei jedem Winde aus- und einlaufen kann." Ἰκός scheint Bucht, Hafen zu bedeuten. Vgl. altnord. vík, Bucht, bes. der Meerbusen zwischen Norwegen und Schweden (Dietrich p. 285), verw. mit βῖκος, βικός, Gefäss, Becher, und dazu Forsch. I, 28, wo βῖκος verw. mit unsern Wörtern Back, Becken, Becher, Bucht (von biegen Benf. II, 20), ferner mit Wieke, Wicke, lat. vicia, gr. βικίον, schwed. weke (schwed. wickla, Wickel, von wika, weichen, beugen, falten), isländ. kveikur, Wieke; letzteres Wort bürgt dafür, dass vi, vê bei Benfey I, 285 sqq. (vi-k I, 289) aus hvi, hvê (hvi-k) und hvi aus dhvi, dhvja, dhva (+ja) II, 320 sq., mit dem Grundbegriff neigen (vgl. oben p. 43. 150. 215—17) = [1]) biegen, krümmen, drehen, winden, = [2]) engen, zusammendrängen, eng = gedrang = fest machen (weben, vap, Benf. I, 286—7 aus hvap in kup-indá, Weber II, 322), = [3]) drücken, drängen, treiben, in Bewegung setzen, stossen (an-stossen? II, 182). Diese dritte Bedeutung der Wurzel (dh)vig, (dh)vik erscheint in vig bei Benf. I, 343, = ιγ in ἐπείγω, αἴξ, = ικ in ἀϊκή, ἄϊξ, impetus, ἱκέτης, ἱκτήρ, eig. drängend, in einen dringend = petens, bittend, flehend; vgl. ob. p. 217. In dem Namen Ἱκετάων, ὁ, Sohn des Laomedon, Bruder des Priamos, Vater des Melanippos, der daher Ἱκεταονίδης heisst, könnte der Grundbegriff der Wurzel ικ liegen und Ἱκετάων = Ἐπ-ειγεύς, drängend, treibend = schnell sein. Vgl. altnord. kvika, sich bewegen, kvikr, beweglich, rasch (Dietrich, Altn. Leseb. p. 260) mit ἴκταρ, ἶκταρ, ὁ, ein Fisch, „ἰκτάρα, ἰθυικῶς, ἰχθῦς" (Hesych.), dann ἰχ(θ)ύς, Fisch, d. h. θοός, schnell; ἰχ ist = αἰχ in αἰχ-μή, wozu θοός, spitz, zu vergleichen; der Grundbegriff (neigen =) stossen liegt offenbar in ἴξαλος, petulcus, während in ἴκαρ, ἴκταρ, adv., nahe, der Begriff eng = fest daran, nahe erscheint, wie vielleicht auch in lat. vicinus. Vgl. σ-φίγγω = ἄγχω (*hFαγχω*) und

anga, kantha bei Benf. II, 18. 322. Die Insel Ἴκαρος, Ἰκαρία, ἡ, die wegen des fischreichen Meeres in ihrer Nähe auch Ichthyoëssa hiess (nach Hoffmann p. 1468), hat schwerlich vom Sohne des Dädalos Ἴκαρος, worüber Forsch. I, 79 sq., den Namen. Das ikarische Meer, Ἰκάριον πέλαγος, scheint von der Insel benannt; sonst könnte es als ein heftig bewegtes, wogendes bezeichnet sein (von ικ = ιγ in αἶγες, Wogen). Für den Namen des attischen Ἰκάριος könnte man versucht sein an βῖκος, Becher, zu denken, mit Rücksicht auf den Weinbecher des Ikarios, worüber Jacobi p. 826. 497 zu vgl.; anders Schwenck, Andeutungen p. 149, der an ἰκμαῖος denkt. Der messenische Ἰκάριος (Jacobi p. 498) ist wohl am besten als ein heftig bewegter, stürmischer oder schneller Dämon der Luft zu fassen, wegen der ganzen Umgebung, worin er vorkommt; vgl. oben p. 72 über Ἰξίων, welchen Namen Preller II, 11—2 sicher unrichtig etymologisirt. Da aber der Name des attischen Ikarios so ganz mit dem des messenischen übereinstimmt, könnte man darin ebenfalls den Begriff der heftigen Bewegung (ἀΐσσω) suchen, sei es dass derselbe auf das bekannte Schaukelfest zu beziehen (was ich nicht glaube), oder dass darin ein Beiname des Weingottes Dionysos (Ἰκάριος = ἀΐσσων = θύων) zu suchen ist. — Ich erwähne hier noch den Namen Ἴσχυς, ὁ, Sohn des Lapithenkönigs Ἔλατος (ἐλαύνω), des Gemahls der Hippeia, Geliebter der Koronis, worin ἰσχ = ἰξ in Ἰξίων, ἴξαλος sein könnte; vgl. ἰσχίον mit ἰξύς; denn ἰσχάς, ἰσχνός (eig. eng, gedrang = trocken, fest, hart) mit ἰξός (eng, fest = haftend, zusammenhaftend, klebrig, zäh) oben p. 75—76. Anders Preller I, 322, der an ἰσχύς, Kraft, denkt. [Beiläufig. Mit *hFικ* : *hFακ*, neigen, biegen, gehört zusammen das slaw. Wort vetscherü, litth. wakkaras, Abend, Benf. II, 208; vgl. böhm. wečer, wečir, Abend, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 297, mit kwičeří, Abend, kwečeti, hocken, kwičnauti, herabhängen ib. p. 88. Richtig ist Benfey II, 24 über lat. con-qui-nisco, con-quexi, wo quic, quec aus hva-k = hva-p in κάμπτω II, 324: sollte nun ἑσπέρα für *hFεπ-σ*ε*ρα* stehen und mit unserm Wort Abend (von hvap oder hvabh) verwandt sein? Auch an altnord. vaf, Hülle, vefa, umwickeln, vefaz, einhüllen (bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 282—3) zu denken ist erlaubt; zu vap in vaf, vefa vgl. hvap oder hvabh in κέφελλα, = dhvabh in ζόφος, σ-τέφω oben p. 297.]

54e. Ἰόλαος, ὁ. Vgl. Forsch. I, 81 sq. Ich möchte jetzt seine Eigenschaft als Wagenlenker des Herakles in den Vordergrund stellen; vgl. Jacobi p. 502. 401 not. 3. Meiner Ansicht nach ist Ἰόλαος von ἰο, schnell, und λυ, (sich) bewegen (oben p. 257, vgl. p. 288) herzuleiten und bedeutet schnell-bewegt. Sonst liesse sich Ἰόλαος auch für *Fόλαος* nehmen, von *Fολυ* = *Γελυ* in ἐλαύνω (=λυ f. *Fλυ*, oben p. 257); hier waltet derselbe Zweifel ob wie bei der Erklärung des N. Ἰάσων (oben p. 301.).

55. Ἱπποδάμεια, ἡ, [1]) Gemahlin des Peirithoos, [2]) Tochter

des Oenomaos u.s.w. In diesem Namen, worin *-δαμεια* zu gam bei Benf. II, 58 (oben p. 299) gehören kann, steckt vielleicht das Wort *ἱππο*, schnell, welches zwar identisch ist mit *ἱππο*, Pferd (*ἱππο* f. *ικFο* = *ἐκFο*, equo = açva = âçu = *ὠκύ*, schnell), aber doch davon getrennt werden muss. Ebenso möchte ich *ἱππο*, schnell, nicht *ἱππο*, Pferd, suchen in den Namen *Ἱπποδάμας*, *Ἱπποδίκη* (*δικεῖν*, bewegen, schwingen, werfen; *δικ* konnte auch sich bewegen = laufen, gehen bedeuten), *Ἱπποκόων* (vgl. *κίω*, *Ναυσικάα*), *Ἱππόλοχος* (vgl. *λαγ-ωός*), *Ἱππολύτη*, *Ἱππόλυτος* (*λυτο* von *λυ* = *ἐλυ* in *ἐλαύνω*, oben p. 257), *Ἱππομέδουσα* (oben p. 264. 293), *Ἱππονόη* (*νέομαι*), *Ἱππόνοος*, *Ἱππόστρατος* (vgl. den Art. *Νιόβη* w. u.), *Ἵππασος* (ob = *Ἄργασος*, von *ἀργός*, *Κρίασος* von *κρι* = *καρ* in *σ-καίρω*), *Ἱπποθόη*, *Ἱππόθοος* (vgl. Okythoë, Nikothoë w. u. im Art. *Νιόβη*). Jedenfalls bedürfen diese Namen einer genauen Prüfung. Auch in *Ἀλκίππη*, *Εὐίππη*, *Λεύκιππος*, *Πυρίππη*, *Χρύσιππος* (vgl. den Art. *Λευκοθέα*) u. aa. Namen braucht nicht nothwendig das Wort *ἵππος*, Pferd, zu stecken.

55a. *Ἴφιτος*, ὁ; *Ἰφεύς*, ὁ. Vgl. oben p. 77. Zur Bestätigung der dort vorgebrachten Deutung dieser Namen dient das von Hesychius aufbewahrte Wort *ἶφις* = *ταχύς* (*ἰφόκωλος* = *ταχύτατος* bei Suidas.). Dieses Wort *ἶφις*, verw. mit *αἰπύς*, *αἴφνης*, *αἰψηρός* (eig. geneigt, abschüssig, jäh, jach = schnell), suche ich jetzt auch in den Namen *Ἴφι-κλος* (wo -*κλο* zu *κέλλω*, *κελεύω*, *κλόνος*, *κολέω* bei Benf. II, 287. 293, eig. bewegen, sich bewegen = gehen, laufen), *Ἰφικλῆς*, *Ἰφιάνασσα*, *Ἰφιάνειρα*, *Ἰφιγένεια* (alle zu hvan = *βαν* in *βαίνω* bei Benf. II, 58; vgl. *Ἰάνειρα*, *Ἰάνασσα*, *Καλλιάνειρα*, *Καλλιάνασσα*, welche Namen ebenfalls schnell gehend, laufend bedeuten, wie *Διογένεια*, *Θεάνειρα* u. aa. oben p. 257), ferner in *Ἰφινόη*, *Ἰφίνοος*, wo -*νοος* wie in *Ἱππόνοος* zu hnu, bewegen bei Benf. II, 182 (*νέομαι*, gehen, eig. sich bewegen) gehören kann. In *Ἰφιμέδεια*, *Ἰφιμέδη*, *Ἰφιμέδουσα* kann *μεδ* = *Fεδ*, *Fαδ*, *hFαδ* in *βαδίζω*, vadere bei Benf. II, 58 sein; dorthin gehört sicher *Μέδουσα*, eig. (sich) bewegend, beweglich (*αὐτόματος*), schnell, wie *Γοργώ* oben p. 290.

56. *Καλλιῤῥόη*, ἡ, Gemahlin des Chrysaor (oben p. 264), des Tros (p. 239) u. s. w., bedeutet wahrsch. schnell-fliessend (schnell sich bewegend, vgl. *ῥέω* mit *ῥύμη*, *ῥώομαι*, *ἐρωή*, *ἐρωέω*), von der Wurzel *καλ*, [1]) schnell sein, [2]) hell sein (daher *καλ-ός*, hell, glänzend = schön). Vgl. *ἀργός*, hell, schnell, *λευκός*, hell, flink (in *Λευκο-θέα* w. u.) und unser flink neben flinkern, flunkern, blinken oben p. 256. 265. [Unsere Wörter hell und schnell sind nahe verwandt, ja identisch; vgl. (d)hva-p : (d)h(v)nap bei Benf. II, 324. 184, oben p. 216. 225. 266; sie verhalten sich zu einander wie happen und sch-nappen, s-cheiden und sch-neiden, haften, heften und knapp, knüpfen, fränk. sch-napps, knapp; vgl. auch holl. s-noek mit unserm Hecht und *κάκτος* oben p. 160 (dass Schwenck s. v. Sch-nake, Stechmücke), ferner sch-nallen = knal-

len mit hallen, sch-nurren, knurren mit gurren, girren, quarren, quärren, Sch-nalle (Werkzeug zum Befestigen, verw. mit Sch-nur) mit halten (oben p. 192), sch-nauben, sch-nieben mit κάπος, καπνός, u. aa.]. Καλλιῤῥόη gehört also zusammen mit den oben p. 283 - 4 angeführten Flussnamen. Dasselbe gilt von Καλλιθόη(θέω), Καλλιάνειρα, Καλλιάνασσα (Nereïden), worin *hFav*=βαν in βαίνω (oben p. 257. 292), Καλλιδίκη (Schwester der Καλλιθόη, bei Jacobi p. 236; zu -δίκη vgl. Ἱπποδίκη, worin δικ, bewegen, oben p. 299.). Zweifelnd erwähne ich hier Καλλι-γένεια, Dienerin der Demeter (über -γένεια oben p. 304), Καλλιπάτειρα (schnell-laufend? vgl. πάτος, πούς, πηδάω von hva bei Benf. II, 58, woher auch unser wandern, wandeln, verw. mit waten, wedeln, be-wegen u. s. w., und dazu Paus. V, 6, 7), Καλλι-κλῆς (vgl. Ἰφικλῆς ob. p. 257. 304 u. Κλύμενος w. u.). In Καλλίδρομον, Καλλίδρομος, Bergname, könnte der Begriff spitz (zu-laufend) stecken; vgl. θοός, schnell, spitz und Κυλλήνη, Κύλλαρος oben p. 98 sq. Sollte auch Καλλικολώνη Spitz-hügel bedeuten? Hieher ziehe ich jetzt mit Entschiedenheit Κάλαϊς u. s. w. oben p. 78; zu Καιρός p. 77 sq. vgl. den Flussnamen Κηρεύς auf Euböa (neben Νηλεύς d. h. schnell, beweglich). Schliesslich die Bemerkung, dass auch der Name der Jägerin Καλλιστώ (Beiname der Artemis) hieher gehören kann; zu (Καλλι)-στώ vgl. stu bei Benf. I, 657 sq. (böhm. stwa oben p. 234), aus sa+dhu (θέω, θοός) II, 271 sqq., woher vielleicht auch Μενε-σθεύς (ib. I, 658; vgl. w. u.) und —στ, σθ in andern Eigennamen. Zu Ἀριστώ (Beiname der Artemis) vgl. (dhv)ar, treiben, bewegen bei Benf. II, 305, woher Ἄρης, Ἀρίων (Rossname), ferner (von dh-var, dh-vri) Ἀρηΐ-θοος, Ϝράϊος, Ϝρήϊος; vielleicht gehört dazu auch Ἀμφι-άραος (über Ἀμφι-oben p. 295 sq.).

57. **Κανάκη, ἡ.** Vgl. oben p. 79. In diesem Namen suche ich jetzt den Grundbegriff der Wurzel (d)hvan bei Benf. II, 276, woher θείνω, *φένω, καίνω, nämlich stossen, erschüttern, bewegen. Vgl. dhu ib. II, 274 und dazu κανάσσω, κανάζω, καναξας = ταράξας (Hesych.), verw. mit (σ)τινάσσω und καμάσσω (oben p. 227. 229. 299.) Da han bei Benf. II, 276 (aus hvan) = ha-n = ha-na, hna, hni, hnu II, 192, so vergleichen sich unsere Wörter knacken, eig. stossen (vgl. Schwenck s. v.), und sch-nicken = schnell bewegen, verw. mit νύσσω, stossen, und νεύω, nuere, nutare, nicken (vgl. winken mit sch-wingen, sch-wenken, wanken, hinken bei Benf. II, 21. 323; winken verhält sich zu nicken wie vic zu νικ oben p. 216. 225. 266.). Aus dem Griechischen ziehe ich noch hieher ἄνωγα [von hva-na-k oder hva-na-g; vgl. ἀνάγκη mit nec-esse bei Benf. II, 180 sq., wo hna-k aus hvna-k, hva-na-k, eig. neigen = drücken, engen, zwängen; die Urwurzel dhva+Gutt., die in unserm zwingen steckt, verhält sich zur Urw. dhva+na+Gutt., die in ἀνάγκη steckt, wie hva-p zu hva-na-p, καπ zu κναπ, γναπ bei Benf. II, 324, zu vgl. mit II, 17; ἀνάγκη von dhva-na-k ist verw. mit σ-τενός, σ-τένω aus sa+dhva-n, oben

p. 192. 216], eig. stossen = treiben, antreiben, mahnen; vgl. τι-νάσσω oben p. 227, aus sa+dhva-na-k=(d)hva-nu-k in νύσσω, = (d)hva-n in καίνω; gleichfalls ziehe ich jetzt hieher das Wort ἄναξ, König, und gebe demselben den Begriff stossend = treibend, bewegend (vgl. κελεύω neben κέλλω). Da bewegen, sich bewegen= gehen, so gehören mit ἄναξ, ἀνάσσω zusammen die Endungen -ανειρα, -ανασσα, -ανωρ, -ηνωρ, -αναξ in vielen Eigennamen (vgl. oben p. 257. 292. 304), welche ich früher mit Recht zu hvan = βαν in βαίνω bei Benf. II, 58 (verw. mit σ-αίνω oben p. 229. 247—8) stellte. Vgl. auch Fαν : μαν, bewegen, im Art. Μέμνων w. u. Zu ἀνάσσω, bewegen (vgl. sch-nicken : sch-nellen) gehören die Namen Ἀναξιῤῥόη (schnell-fliessend), Ἀναξιθέα (schnell-laufend), Ἀναξιβία (schnell-gehend, zu βα in βαίνω vgl. βιο, Fιο, δFιο, dhFιο, schnell, in Ἰάνασσα, Ἰάνειρα, Βιάνωρ oben p. 301). Vgl. auch Ἄνακες (Kastor und Pollux), eig. vielleicht = die Schnellen oder = die Treibenden (dazu Açvin oben p. 184 und Κάστωρ, Hetzer, im Art. Καστιάνειρα w. u.), ferner Ἀναξίας und Ἀνώγων (Dioskurensöhne). Ich verweise noch auf νέομαι, gehen, eig. sich bewegen, Ἱππό-νοος (oben p. 304), Ἐννώ (oben p. 295), Νιό-βη (w. u., wo auch über νικ, bewegen).

58. Καστιάνειρα, ἡ; Gemahlin des Priamos-Podarkes, Mutter des Gorgythion, des Schnellen (oben p. 290), ist ein Name, worin -ανειρα zur Wurzel hvan : βαν in βαίνω bei Benfey II, 58 gehört, wie ich bereits oben p. 257. 292. 301 bemerkte. In Καστιάνειρα erkenne ich ein Wort καστιο, schnell, verw. mit unsern Wörtern Hast, hastig, hetzen, d. h. eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, weiterhin mit s-chiessen (bair. schutzen, stossen, schleudern), gr. σ-κεδάννυμι, lat. cudere, wo cud = hvad = bhad in unserm bossen (in-cud = Am-boss); Urwurzel ist dhva-d=lat. (s)tu(n)do. (Vgl. oben p. 80. 190. 280). Nunmehr ziehe ich auch den Namen Κάστωρ hieher und erkläre ihn für = Hetzer, Beweger, Antreiber; vgl. den vorigen Art. Neben καστιο, καστο von hFαδ (καδ; vgl. auch *ἀστο oben p. 284) konnte ein gleichbedeutendes Wort κασσο f. καδjο bestehen. Dieses Wort steckt vielleicht in Κασσ-άνδρα, [1]) Tochter des Jobates, des Schnellgehenden, oben p. 301, [2]) Tochter des Priamos, auch Ἀλεξάνδρα, worüber im Art. Λευκοθέα w. u.; Κασσάνδρα f. Κασσ-ανειρα. -ανειρα wäre ganz = Καστιάνειρα. Ich erwähne noch Κασσιέπεια, Κασσιφόνη (???), wo -φονη zu hvan bei Benf. II, 58 gehören kann, dann die Quellnamen Κασσοτίς, Κασταλία; in Κιδαίω u. s. w. oben p. 87 kann κιδ = καδ stecken; vgl. πηδάω, κεδνω aus hva-d, hvi-d bei Benf. II, 58 (hva, eig. bewegen, aus dhva II, 274; vgl. ὀ-πάων und κίω, wo hvi, ib. II, 164). Eine Nebenform von καδ, nämlich κασ, sich bewegen (gehen, laufen, springen) steckt in unserm Wort Hase (oben p. 258); κασ, kas ist = hvas, (d)hvas in lat. ferire, furere (eig. sich bewegen, schwingen) bei Benf. II, 273, = vas in unserm wus-elig, = pas, pas

ı den von Schwenck s. v. faseln verzeichneten Wörtern (vgl. oben .258. 285)? Eine andere Nebenform von καδ, nämlich κα(ν)τ, steckt ı κένσαι, κεντέω, Κένταυρος, κέστρα, κεστός (stossen = stechen), ›rner in κότος (stossen = erschüttern, heftig bewegen, vgl. χώσαι, Benf. II, 274), κώταλις, vielleicht auch in Κόττος, Κατρεύς, ζητεύς, Κητώ; vgl. noch Κισσεύς, Vater der Theano (oben p. 299) der der Hekabe (oben p. 272).

59. Κέφαλος, ὁ. Vgl. oben p. 86. Zu kap aus hvap, erschüttern, bei Benf. II, 322, vgl. hval, hmal II, 280. 283 (σ-φάλλω, σφάλλομαι, verw. mit πάλλω II, 293), ferner σ-κιμβός, hinkend, σ-κιμβάζω, hinken (hinken ib. II, 323 verw. mit winken, ranken, schwanken, schwenken, schwingen II, 21. 275), wo κιμβ erw. mit unserm humpen, humpeln = hinken, schweiz. himpen, umpen, hinken, wozu Schwenck schweiz. gumpen, springen, engl. › jump, springen, schütteln, stellt—Wörter, die offenbar mit hüpm zusammengehören. In Κέφ-αλος liegt wohl wie in kap bei enf. II, 322 der Begriff stossen = treiben = in Bewegung setsn; vgl. noch Schwenck s. v. schieben (dazu Schaufel, Schippe, Schüppe), eig. stossen, fortstossen, fortbewegen, ferner s. , schummeln, hin und her laufen, einen schummeln = antreiθn, jagen, schlagen, und s. v. schupfen, schuppen = mit einem toss bewegen, Nebenform von schieben. Auch ist zu erinnern a die Verwandtschaft von Giebel, Gipfel, Wipfel neben Gimpel nd Wimpel, eine Fahne, von der wallenden Bewegung benannt; gl. wabern, wabeln, quabbeln, wabbeln mit sch-weben, ferner ·ippen = schnell bewegen [Wippsterz, Wipp = Bebsterz, Bach;elze, κίλλουρος oben p. 88] und die oben p. 243 sq. angeführın Wörter. Dazu vgl. Οἴβαλος w. u.

59a. Κηφισός, ὁ. Vgl. oben p. 83. Dieser Name scheint ir jetzt von der Wurzel hva-p, -bh zu stammen, woher ich den . Κέφαλος (vgl. Καπανεύς oben p. 81. 293 und Κάπυς oben p. 273.) ɔgeleitet habe. Κηφισός bedeutet also sich schnell bewegend (vgl. περχειός, Ἀλφειός oben p. 278). Kephisos heisst Vater der ιογένεια, d. h. der Schnellgehenden (oben p. 293. 301, vgl. Jacobi . 536).—Auch der Name des arkad. Κηφεύς, der vielleicht ganz ı trennen ist von dem Forsch I, 95 sq. behandelten, kann den Beriff der heftigen Bewegung enthalten; der seines Bruders Ἀγκαῖος Vater des Ἀγαπήνωρ oben p. 272) mag zur Urw. dhFak, schnell in, sich bewegen gehören, woher ταχύς f. θFακύς = ὠκύς oben . 272: in diesem Falle ist der Name des Jägers Ἀκταίων mit Ἀγκαῖος zu vergleichen. Dazu vgl. ἀκταίνω und ὑπερ-ικταίνομαι ei Benf. I, 343 sqq., Ἰκετάων oben p. 302, Ἄκτωρ, Ἐπ-ειγεύς . 276.

59b. Κίρκη, ἡ. Zu diesem oben p. 90 behandelten Namen gl. noch böhm. sklínka, Glas (hell) bei Jordan p. 238, dann das nteressante und hochwichtige Wort klink; bei Schwenck, D. W. s. ., heisst es: „klink, hell, klar, lauter, in Nieder-Deutschland ge-

bräuchlich; holl. klink, wo es mit klaar zusammengestellt wird. Es scheint zuerst helltönend, dann hell zu bedeuten, wie das lat. clarus." Soweit Schwenck, dem ich in Betreff des letzteren Punktes schon oben p. 91 widersprochen habe; für die begriffliche Entwickelung solcher zugleich leuchten und tönen bedeutenden Wörter muss vielleicht bis auf ὀξύς und τορός zurückgegangen werden. Zu klink vgl. noch holl. klinkklaar, klinkschön, hell, klar, lauter; klinkklaare boter, klare, lautre Butter. Zu κρι-ν p. 91. 96 vgl. klein, nach Schwenck ehemals auch = rein, fein; angels. claen, claene, clane, rein, sauber, cleansian, reinigen, engl. clean, rein, gänzlich, cleanse, reinigen, scheuern (goth. skeirjan oben p. 91); wenn aber Schwenck unserm Wort klein den Grundbegriff rein, hell, dann fein geben will, so kann ich ihm darin unmöglich beistimmen. Zu klink neben klingen vgl. noch altnord. skaer, hell : schimmernd, klingend neben skîr, rein, klar bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 274—5. Wichtig ist unser Wort Klinge, Degenklinge, der metallene Theil des Degens, nach Schwenck vom Klange des Metalls, nach meiner Meinung vom Blinken desselben benannt. Vgl. das Zendwort çuwri, gladius, pugio, ensis neben çuwra, splendens, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 399, dann altnord. skiomi, Schwert, Glanz bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 275. Also bedeutet auch die Klinge soviel wie die Blanke.

60. **Κλεοπάτρα, ἡ**, [1]) Tochter des Boreas, [2])T. des Idas, [3])T. des Tros (und derKallirrhoë oben p. 304). In diesem Namen sowie in **Κλέεια**, eine Nymphe, **Κλεάναξ**, **Κλεάνασσα** (**Καλλιάνασσα** oben p. 305), **Κλεάνωρ** (-ανωρ oben p. 257. 306), **Κλέαρχος** (ἔρχομαι), **Κλεοίτας** (ι, gehen), **Κλέοβις** (βα in βαίνω), **Κλεόβοια**, **Κλεόδαιος** (ob -δαιος zu δι p. 292 sq.), **Κλεοβούλη** (vgl. βουρ, βωρ oben p. 289, wo Βῶρος = Πύῤῥος, und Jacobi p. 543), **Κλεοθήρα** (-θηρα, jagend, oben p. 233 sq. 270), **Κλεόλα** (Tochter des Dias oben p. 292; vgl. Ἱππό-λα und λυ p. 257) kann die Wurzel κελ, κελυ, κλυ stecken, woher κέλλω, κελεύω, **Κλύμενος** (w. u.), = **hFελυ** in ἐλαύνω. Von κλυ, woher Ἴφι-κλος (schnell sich bewegend = gehend, oben p. 257. 304, vgl. κολέω bei Benf. II, 287), konnte im Wort κλε**F**ο, schnell, stammen, welches ich in den angeführten Namen suche. Zu **Κλεο-πάτρα** vgl. **Καλλι-πάτειρα** oben p. 305, von πατ in πάτος, πατάσσω, πέτομαι, verw. mit παδ in πούς, πηδάω (πιδύω), πυδ in πυδαρίζω, σ-πεύδω, =φαδ in σφεδανός, σφαδάζω, σφοδρός, Wörter, die den Grundbegriff s-tossen (wo dhvad= hvad in) cudere, bossen enthalten; vgl. oben p. 280. 287 und dazu lat. pet-ulcus. Da stossen = anstossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen aber=springen, laufen, gehen (θέω, θοός von dhu bei Benf. II, 274), so kann Κλεο-πάτρα schnell (sich) bewegend, laufend, springend bedeuten. Derselbe Sinn steckt im Namen Πάτροκλος. Da πατ aus hvat, (d)hvat (lat. quatere, cudere neben unserm bossen), so gehören hieher vielleicht auch die Namen **Κατρεύς** und **Κόδρος**; sogar Ἀτρεύς kann zu **hFατ** gehören. Wie

ist es mit *Πατρώ*, Tochter des Thespios? Vgl. noch *κύθος* oben p. 190 und *κόθορνος*, *κότορνος* bei Benf. II, 163. — Zu *κλυ*, bewegen, treiben gehören wahrscheinlich auch *Κλεισιδίκη* (neben *Καλλιδίκη*, *Καλλιθόη* bei Jacobi p. 236, oben p. 305, vgl. *δικεῖν*), *Κλεισιθήρα*. — Da *κλυ* aus *hFλυ* = *λυ*, so vergleichen sich die mit *κλεο*- componirten Namen mit denjenigen, die im Art. *Λάβδακος* w. u. (wo *Λεάνειρα*, *Λέαρχος* u. aa.) behandelt werden.

60a. *Κλύμενος*, ὁ. Dieser Name des Hades ist oben p. 92 unzweifelhaft richtig erklärt worden; auch Klymenos als Sohn des Phoroneus, Bruder der Chthonia (zu Hermione, vgl. Jacobi p. 210) ist wohl als der Dunkle zu fassen. Dagegen muss man Anstand nehmen, auch Klymenos als Sohn [1]) des Oeneus und der Althäa, [2]) des Schöneus (Jacobi p. 544) für chthonische Wesen zu halten, während der chthonische Charakter des orchomenischen Klymenos (vgl. Jacobi p. 312 sq.) allerdings mehr für sich zu haben scheint. Doch steht derselbe noch keineswegs fest. Den Namen der Söhne des Oeneus und Schöneus so wie den Namen *Περι-κλύμενος* (vgl. Preller II, 166 sq.) kann man mit *κέλλω*, *κλόνος*, (*κέλομαι*), *κελεύω*, antreiben (vgl. Jacobitz u. Seiler s. v.; anders Benfey II. 129 sqq.) verbinden, wonach sie den Begriff der heftigen Bewegung enthielten; *κλυ*, *κελυ* (in *κελεύω*) wäre= *hFλυ*, *hFελυ* in *ἐλαύνω* bei Benf. II, 300, wie *κλυ* in *κλείω*, *Κλύμενος* (=*Ἅιδης*) = *hFελυ* in *ἔλυμος*, *ἔλυτρον*. Ebenfalls schnell bewegt zu bedeuten scheint der Name *Κλυμένη*, ἡ, Tochter des Iphis (*Ἶφις* = *ταχύς*), oder des *Μινύας* [auch *Μινύας* kann schnell, beweglich, *αἰόλος* bedeuten, wie aus dem Art. *Μέμνων* w. u. erhellen wird; dasselbe gilt von *Ἐργῖνος* bei Jacobi p. 312, vgl. *ἀργός*], Weib des Kephalos bei Jacobi p. 544, Mutter der Atalante vom Jasos ib. p. 152; dasselbe gilt von Klymene, der Gemahlin des Nauplios, ib. p. 642. Da neben Klymene auch Eteoklymene und Periklymene als Töchter des Minyas erscheinen, so liegt es nahe, auch den Namen *Ἐτέοκλος*, ὁ, Sohn des Iphis, mit *κέλλω*, *κλόνος*, *κελεύω*, *κολέω* (Benf. II, 287) zu verbinden, wie wir schon oben p. 257 den Namen *Ἴφι-κλος* durch *ταχυ-δρόμος* erklärten. Mit *Ἐτέοκλος*, *Ἴφικλος* gehören aber zusammen *Ἐτεοκλῆς*, *Ἰφικλῆς*. Eteokles heisst [1]) Sohn des Andreus und der Euippe, [2]) Sohn des Oedipus und der Jokaste. Zu *Ἰοκάστη* vgl. p 301. 306, zu *Οἰδίπους* die p. 274 oben angeführten Wörter. Was den Namen *Ἀνδρεύς* betrifft, so kann derselbe heftig bewegt bedeuten. Vgl. *Ἀνδραίμων*, ὁ, Gemahl der Gorge (oben p. 290), der Tochter des Oeneus, Vater des Thoas, wohl von **ἀνδρο*, schnell, und *ι* in *ἰέναι*, *οἶμος*, *οἶμα*, *οἰμάω*; *ἀνδρο* gehört zusammen mit *ἰθήρ*; *ἀνθερο* in *ἄνθρωπος*, *Ἀτθίς* oben p. 14. 273, wo *αθ*, stossen, = aufstossen, spitz, gerade sein; neben vadh bei Benfey I, 253 sqq. (stossen) bestanden vat (oben p. 287—8) und (h)vad, woher unser wetzen, hetzen (oben p. 263. 274. 280), s-chiessen, gr. *ὄζος* f. *ὄδjος*, *hFοδjος*, S-choss (S-toss). Hieher ziehe ich den

Namen Ἀζεύς (Jacobi p. 180). Zu Ἀνδρ-αίμων, schnell (sich) bewegend, gehend vgl. Jacobi p. 96, wo Andrämon: Thoas : Haemon : Oxylos (ob von ὀξύς und λυ oben p. 257). Denselben Sinn kann ἀνδρο haben in den Namen Ἀνδρο-θόη, Ἀνδρόγεως (ob -γεως von hva : βα in βαίνω). Ἄνδριος (Flussname), Ἀνδροίτας, Ἄνδροκλος, Ἀνδρομέδα. Zu Ἀνδροίτας vgl. Φιλοίτης, Φιλοίτιος (oben p. 253), Μαλοίτας (Fluss, vgl. oben p. 283—4), Μενοίτιος, (vgl. Μέμνων w. u.), Θυμοίτης. Für die Erklärung von Ἀνδρομέδα verweise ich auf Διο-μήδης (oben p. 293), Μέδουσα (oben p. 264), worin μαδ, μεδ, stossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen, aus Fαδ (oben p. 263. 274. 280) = hvad in βαδίζω bei Benfey II, 58. Diese Wurzel μαδ steckt vielleicht auch in Μήδεια (oben p. 126), ferner in Ἱππομέδουσα, Ἱππομέδων (oben p. 304), Ἰφιμέδεια, Ἰφιμέδουσα (oben p. 304), Αὐτομέδων, Αὐτομέδουσα. In den letzteren Namen kann ein Wort αὐτο, schnell, verw. mit ἀνδρο, stecken; vgl. Ὦτος oben p. 270 und dazu Αὐτομέδων, [1]) Sohn des Diores (oben p. 293), Wagenlenker des Achilleus, [2]) Freier der Hippodameia, der auch Ἱππομέδων heisst. Dieses Wort αὐτο wäre = Fατο, ματο in αὐτόματος, selbst-sich bewegend. Dasselbe steckt wahrscheinlich auch in Αὐτεσίων, Vater des Theras (vgl. oben p. 233-4. 270) und der Argeia (ἀργός, schnell), Αὐτόλαος, Sohn des Arkas (-λαος zu λυ oben p. 257. 288), Αὐτόλυκος, [1]) Gemahl der Ἀμφιθέα (vgl. ἄμφις : ἶφις oben p.295 sq.), Grossvater des Odysseus (oben p. 274), [2]) Sohn des Deïmachos (oben p. 292; vgl. Φιλομάχη oben p. 253, wo μαχ=hFαχ in Βάκχος p.287. 318; ob so auch Ἀνδρο-μάχη zu fassen?). Zu Αὐτό-λυκος vgl. den Art. Λευκοθέα w. u. Ich erwähne noch Αὐτονόη, zu vgl. mit Ἱππόνοος (oben p. 304) = Ἱππόθοος, ferner Αὐτόφονος (vgl. Βελλεροφόντης p. 288). Mit αὐτο begriffl. = ἱππο, açva, âcu, ὠκύ identisch sein könnte ἐτεο in Ἐτέοκλος, Ἐτεοκλῆς, Ἐτεοκλυμένη; auch ἀντι in mehreren Eigennamen ist verdächtig. Vgl. p. 319 sq. (Zu Περικλυμένη vgl. den Art. Πειρίθοος w. u.). Da vat in αὐτο, ἐτεο (ματ in αὐτό-ματος) aus hvat, so vergleicht sich der Name Πετεώς, Sohn des Ὀρνεύς, Vater des Μενεσθεύς (vgl. Μέμνων w. u.); auch πέτ-ομαι, fliegen, eig. sich bewegen (oben p. 272), verw. mit unserm wed-eln, ist aus hvat = hvad in πηδάω, hva in ὀπάων (Benf. II, 58).

61. Κοπρεύς, ὁ, Sohn des Pelops, Vater des Periphetes, Herold des Eurystheus, hat jedenfalls nichts zu thun mit κόπρος, Mist. Vgl. Benf. II, 61, wo unser Wort Hief-horn, Hift-horn anzusetzen, und dazu den Art. Σκέφρος oben p. 209; zu den dort angezogenen Wörtern füge man noch böhm. aup, Klaggeschrei, bei Jordan, p. 3, und unser seufzen, worin sa+(h)vap. Demnach kann Κεπρεύς als tönender = rufender Herold bezeichnet sein. Sonst liesse sich auch an die oben p. 243 sq. verzeichneten Wörter denken; in diesem Falle wäre Κοπρεύς als schneller Bote bezeichnet.

61a. Κόρακοι, οἱ. Zu diesem oben p. 81 behandelten Namen

passt vollkommen unser Wort Quarg, welches sich nach Schwenck, D. W. s. v. Quargkäse, als Nebenform von Zwerg findet. Zu *καρκῖνος*, *καρκινόω* vgl. böhm. rak, der Krebs (Jordan, Böhm. W. p. 218) und *'Ράκιος* (= *ῥικνός*, *ῥυικός*, schräg, verkrümmt, = *Λοξίας*) oben p. 193.

61a½. *Κόρωνος*, *ὁ*, Sohn des Kaeneus, König der Lapithen, gehört wohl zur W. *κορ*, springen, woher *κόρνοψ*, *ὄκορνος* (oben p. 283). *Κόρωνος* wäre also ein heftig bewegter Dämon wie vielleicht auch *'Υψεύς* (oben p. 252). Denselben Sinn suche ich jetzt im Namen *Κορωνίς*, Tochter des Phlegyas (vielleicht des Flinken, Schnellen, Beweglichen; vgl. *Αἴολος*, *Μινύας* und oben p. 256), Schwester des Ixion, Mutter des Asklepios; sie wäre als hur-tige, rührige, rüstige Jägerin bezeichnet. Vgl. oben p. 182. 290. 303. Die Stadt *Κορώνη* (Hoffmann p. 1019, oben p. 180) ist wohl als her-vorspringende Berg-stadt (*Θουρία*) bezeichnet; ob so auch *Κορώνεια* (Hoffmann p. 560) und *Κόρινθος*?

61b. *Κόττος*, *ὁ*, einer der Hekatoncheiren, dessen Brüder Aegäon oder Briareos und Gyges (*Γύγης* die richtige Form, nicht *Γύης*, nach Mützell de emendat. Theog. p. 205 sqq.) heissen, Namen, von denen der eine an sich klar ist, indem *Αἰγαίων* offenbar mit *αἴξ* (stossend, Ziege), *ἀΐκή*, *ἀΐσσω* (*αἶγες*, Meereswogen) bei Benf. I. 343 sqq. zusammengehört und auf heftige Bewegung, Erschütterung deutet, der andere aber oben p. 267 richtig gedeutet wurde. Zu dem bereits Forsch. I, 38 berührten Namen *Κόττος* vgl. ausser lat. quat-ere (*κώτ-αλις*) und kvath bei Benf. I, 253 noch çvath aus kvath, bewegen (er-schüttern) ib. II, 164; wie unser schütteln, er-schüttern mit schütten (eig. stossen = fortstossen, fortbewegen, werfen, schwingen) zusammengehört, so auch kvath, çvath mit hva, hu, projicere, bei Benf. II, 194, oben p. 190, wo unser giessen, s-chiessen (aus hva-d, = s-kud in khshudra, semen, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 355, zu vgl. mit p. 378, wo frakhshaoçtar), verw. mit sch-meissen, wie S-chutz mit Mütze (deckend), hauchen mit sch-mauchen, heucheln mit Meuchel-mord u. s. w. (oben p. 109. 271. 280). Nun gehört zu Benf. II, 194 gr. *κύθος*, *κυθνόν* = *σπέρμα* (vgl. *κύθρα* = *χύτρα*, wo *κυθ* Wurzel scheint, wenn nicht *χύ-τρα* abzutheilen); neben *κυθ* = *κFοθ* (vgl. çudh : *κFοθ-αρός* bei Benf. II, 168) konnte eine gleichbedeutende Nebenform *κFοτ* bestehen, wie vat in *οὐτάω* mit vadh in *ὠθέω* (stossen = verwunden) identisch ist. Vgl. oben p. 270. 288. Diese Wurzel *κοτ* liegt auch in *κότος*, wo heftige Bewegung der Grundbegriff wie in *χώομαι* bei Benf. II, 274, von hu=hva-t in *κό-τ-ος*. Vgl. auch *κοθ* in *κόθ-ορνος* bei Benf. II, 163 (von quat-ere) und dazu die jon. Nebenform *κότορνος*. In *Κόττος* liegt vielleicht das Suffix va (vgl. Benf. I, 160, wo aç-va, eig. schnell, dann Pferd, = equus, gr. *ἵππος* f. *ἐπFος*, *ἐκFος*); *Κόττος* stände für *ΚότFος* = einem denkbaren Sanskritwort kvath-va oder çvath-va und bedeutete „im Zustand der Bewegung, Erschütterung,“ un-

ruhig, stürmisch, wild. Verwandt sein und zu kvath I, 253 gehören kann der Name der thrak. Göttin Κότυς oder Κοτυττώ; vgl. Jacobi p. 550, wo Κότυς = θιασώτης, dann θίασος bei Benf. II, 275 u. Forsch. I, 24 sq. 146 sq. (Σαβάζιος), oben p. 287.

61c. Κόων, ὁ. Vgl. oben p. 94. Diesen Namen stelle ich jetzt zur Wurzel çva : çvi, bewegen, gehen bei Benf. II, 164, woher Ναυσι-κάα, κίω, κινέω u. s. w. Dazu gehört auch das W. βοῦκος, dor. βῶκος = βουκαῖος, Ochsenhirt, -treiber, wie βουκέντης. Die Wurzel çva : kvá ist aus hva : dhva, bei Benf. II, 274. 276, wo (d)hvan in *φένω, καίνω, eig. stossen; dieselbe liegt auch in κείω, κεάζω, heien, hauen. Sonach bedeutet Κόων stossend = treibend, bewegend, sich bewegend = gehend, laufend, eilend (θέων). Vgl. Ἱππο-κόων, Λαο-κόων, (wo ἱππο, λαο, schnell, oben p. 257. 304), Δηϊκόων, Δημοκόων (oben p. 292); Ἱπποκόων ist ganz gleichbedeutend mit Ἱπποθόων, Ἱππόθοος, wie Λαοκόωσα mit Λαοθόη, während Δημοκόων mit Δημοφῶν (von hva : βα bei Benf. II, 58, eig. bewegen, wie çva, çvi II, 164) der Bedeutung nach zusammentrifft. Die Wurzel hva : hvâ : kâ (=gâ bei Benf. II, 58) steckt vielleicht auch in Πολυκάων und Φιλο-κτήτης (von φιλο oben p. 252 sq.).

61d. Κρεσφόντης, ὁ. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 257. 288.

61e. Κρηθεύς, ὁ. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 282.

61f. Κρίασος, ὁ. Vgl. oben p. 96. Diesen Namen stelle ich jetzt zur W. καρ (κρι), springen, oben p. 283, aus hvar : dhvar in θόρνυμι, oben p. 64, eig. stossen = anstossen, bewegen, (sich) bewegen. Vgl. κρι, stossen, in κριός, Widder (zu Benf. II, 174). Der Name Kriasos wäre also ganz gleichbedeutend mit Ἄργασος, Ἄργος (oben p. 283. 290) und mit Ἴασος (oben p. 301—2.). Zu Ἀργασίδης vgl. Περγασίδης (Δηϊκόων d. h. schnell-laufend), wo περγ aus hFαργ = ἀργ sein kann. Auch an Γόργασος (oben p. 290) muss erinnert werden. Uebrigens ist κρι in Κρίασος = πρι in Πρίαμος; vgl. κόρνοψ=πάρνοψ und dazu Priasus bei Jacobi p. 769.

62. Κτέατος, ὁ. Es verlohnt sich der Mühe, diesen dunklen Namen, worüber ich oben p. 134 flüchtig hinwegeilte, einmal schärfer ins Auge zu fassen. Vgl. Benfey I, 253, wo lat. quatere, cutere, aus hvath, dhvath (II, 271 sqq.), verw. mit unseren Ww. s-chütteln, er-schüttern, aber auch mit quetschen (vgl. Schwenck s. v.) aus zwetschen, worin zwet- = dhvat(h) = θFετ in Θέτις; aus dem Griech. vergleicht sich κώταλις = λάκτις, die Stosskeule, wo κωτ verw. mit (h)Fωθέω und οὐτάω. Nun könnte Κτέατος f. Κέατος, ΚέFατος : ΚFατος stehen, wie κέαρ f. κFαρ (Benfey II, 155), und stossend, erschütternd, heftig bewegend oder aber heftig bewegt, schnell, rasch bedeuten. Auch wäre es möglich, dass Κτέατος von der einfachern Wurzel κυ, κFα, woraus κFατ, lat. quat-io entsprang, herstammte; diese erscheint in κείω, κεάζω, worin der Grundbegriff stossen zu spalten modificirt ward, wie oft (vgl. Benf. II. 174), während in çvi, çva- aus kva, hva bei Benf.

II, 164 (wo κίω, κινέω) stossen=in Bewegung setzen, bewegen, sich bewegen, gehen. Da wir so dem Namen des Molionen Kteatos den Begriff stossend, erschütternd, (sich) heftig bewegend oder heftig bewegt = schnell, eilig beigelegt, werden wir auch dem Namen des Molionen Εὔρυτος einen ähnlichen Begriff beilegen müssen. Vgl. ῥύμη, der Schwung, der gewaltsame Andrang, Angriff, überhaupt Heftigkeit, impetus, bei Benfey II, 296, von der Wurzel Ϝρυ, Ϝερυ = ἐυρυ (vgl. Ἔρυτος = Εὔρυτος), verw. mit Ϝελ in ἐλάω, ἐλαύνω, in Bewegung setzen, treiben u. s. w., welche auch beim Namen Ἄρης (Forsch. I, 14 sq.) zu Grunde liegt; dazu vgl. Benfey I, 315, der Ἄρης wegen der äol. Form Ἄρευς auf ein Thema Ϝαρυ zurückführt, ganz = Ϝερυ, Ϝευρυ in Εὔρυ-τος (= Ἔλατος). Vgl. auch Ῥοιώ oben p. 196.

62a. Λάβδακος, ὁ. Vgl. oben p. 101 sq. Wie ich jetzt sehe, kann heftige Bewegung, Schnelligkeit (welchen Begriff die Wurzel λαπ enthält, vgl. lat. lepus, Hase, und unser laufen, dazu Ἀλφειός oben p. 278) der Sinn dieses Namens sein. Denselben Sinn enthalten die Namen Λύκος (vgl. Λευκοθέα w. u.) und Νυκτεύς (vgl. Ὀτρυντεύς und ὀτρύνω mit νύσσω) bei Jacobi p. 655. Auch Λάϊος scheint schnell, behend zu bedeuten. Vgl. ῥάϊος, Ἀρηΐθοος (oben p. 252), Ἀμφιάραος (oben p. 305. 296) und dazu p. 257. 288, wo Λεωφόντης, schnell-gehend. Mit Λάϊος gehören wahrsch. zusammen Λαΐας, Sohn des Ὄξυ-λος, (oben p. 310), Λέως, Vater der Θεόπη, (oben p. 242. 292), der Πραξιθέα (vgl. Λευκοθέα w. u.) und der Εὐβούλη (worin -βουλη wie in Κλεοβούλη gefasst werden und mit *βολ-ώσκω, βλώσκω, μολεῖν, eig. wallen, sich bewegen, verbunden werden kann; vgl. Βῶρος oben p. 278 und κυλ: πυλ oben p. 265; Κλεό- gehört zu κλυ in Κλύμενος oben p. 308 sq., = λυ in Λέως, Λάϊος), ferner viele Composita; vgl. Ἰόλαος, (oben p. 303), Δηϊλέων, Δημολέων (oben p. 292), Λαοφόντη (p. 257), Λαοδάμας, Λαοδάμεια, (ob. p. 299), Λαοκόων, Λαοκόωσα, (p. 312), Λεάνειρα (-ανειρα oben p. 257), Λέαρχος (ἔρχομαι?), Λαομέδεια, Λαομέδων (μεδ unten p. 319), Λαοθόη, Λαοθόης und endlich Λαοδίκη (worin -δικη wie in Ἱπποδίκη, Καλλιδίκη, oben p. 304-5, Δημοδίκη, oben p. 292, Φιλοδίκη, oben p. 253, zu δικεῖν, werfen, eig: bewegen, vgl. Ναύ-βολος mit βάλλω p. 270, gehört; δικ konnte auch sich bewegen = gehen, laufen, springen u. dgl. bedeuten; wie ist es mit Ἀμφίδικος, vgl ἄμφις oben p. 296, wie mit Εὐρυδίκη, Τηλοδίκη?). Mit λαο-, behend, schnell identisch sein und von κλυ in Κλύμενος stammen kann κλεο in vielen Eigennamen; ausser den oben p. 308 sq. angeführten vgl. noch Κλεοχάρεια (vgl. χαρ, καρ, springen, oben p. 261-2, wo Χείρων, der Gemahl der Χαρικλώ) und Κλεοφίλη (-φιλη zu p. 252 sq.).

62b. Λαπίθης, ὁ. Vgl. oben p. 105 und dazu p. 278 (über Ἀλφειός). Λαπίθης scheint (sich) bewegend, laufend oder springend zu bedeuten. Vgl. oben p. 220. 252. 311. (über Käneus, Hypseus, Koronos).

p. 192. 216], eig. stossen = treiben, antreiben, mahnen; vgl. ἀ-νάσσω oben p. 227, aus sa+dhva-na-k=(d)hva-nu-k in κινέω, = (d)hva-n in καίνω; gleichfalls ziehe ich jetzt hieher das Wort ἄναξ, König, und gebe demselben den Begriff stossend = treibend, bewegend (vgl. κελεύω neben κέλλω). Da bewegen, sich bewegen = gehen, so gehören mit ἄναξ, ἀνάσσω zusammen die Endungen -ανειρα, -ανασσα, -ανωρ, -ηνωρ, -αναξ in vielen Eigennamen (vgl. oben p. 257. 292. 304), welche ich früher mit Recht zu hvan = βαν in βαίνω bei Benf. II, 58 (verw. mit σ-αίνω oben p. 229. 247—8) stellte. Vgl. auch Fαν : μαν, bewegen, im Art. Μέμνων u. u. Zu ἀνάσσω, bewegen (vgl. sch-nicken : sch-nellen) gehören die Namen Ἀναξιῤῥόη (schnell-fliessend), Ἀναξιθέα (schnell-laufend), Ἀναξιβία (schnell-gehend, zu βα in βαίνω vgl. βιο, Fιο, δFιο, dhFιο, schnell, in Ἰάνασσα, Ἰάνειρα, Βιάνωρ oben p. 301). Vgl. auch Ἄνακες (Kastor und Pollux), eig. vielleicht = die Schnellen oder = die Treibenden (dazu Açvin oben p. 184 und Κάστωρ, Hetzer, im Art. Καστιάνειρα w. u.), ferner Ἀναξίας und Ἀνώγων (Dioskurensöhne). Ich verweise noch auf νέομαι, gehen, eig. sich bewegen, Ἱππό-νοος (oben p. 304), Ἐννώ (oben p. 295), Νιό-βη (w. u., wo auch über νικ, bewegen).

58. Καστιάνειρα, ἡ, Gemahlin des Priamos-Podarkes, Mutter des Gorgythion, des Schnellen (oben p. 290), ist ein Name, worin -ανειρα zur Wurzel hvan : βαν in βαίνω bei Benfey II, 58 gehört, wie ich bereits oben p. 257. 292. 301 bemerkte. In Καστιάνειρα erkenne ich ein Wort καστιο, schnell, verw. mit unsern Wörtern Hast, hastig, hetzen, d. h. eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, weiterhin mit s-chiessen (bair. schutzen, stossen, schleudern), gr. σ-κεδάννυμι, lat. cudere, wo cud = hvad = bhad in unserm bossen (in-cud = Am-boss); Urwurzel ist dhva-d=lat. (s)tu(n)do. (Vgl. oben p. 80. 190. 280). Nunmehr ziehe ich auch den Namen Κάστωρ hieher und erkläre ihn für = Hetzer, Beweger, Antreiber; vgl. den vorigen Art. Neben καστιο, καστο von hFαδ (καδ; vgl. auch *ἀστο oben p. 284) konnte ein gleichbedeutendes Wort κασσο f. καδjo bestehen. Dieses Wort steckt vielleicht in Κασσ-άνδρα, [1]) Tochter des Jobates, des Schnellgehenden, oben p. 301, [2]) Tochter des Priamos, auch Ἀλεξάνδρα, worüber im Art. Λευκοθέα w. u.; Κασσάνδρα f. Κασσ-ανδρα -ανειρα wäre ganz = Καστιάνειρα. Ich erwähne noch Κασσιέπεια, Κασσιφόνη (???), wo -φονη zu hvan bei Benf. II, 58 gehören kann, dann die Quellnamen Κασσοτίς, Κασταλία; in Κιδαῦις u. s. w. oben p. 87 kann κιδ = καδ stecken; vgl. πηδάω, ar-δύω aus hva-d, hvi-d bei Benf. II, 58 (hva, eig. bewegen, aus dhva II, 274; vgl. ὀ-πάων und κίω, wo hvi, ib. II, 164). Eine Nebenform von καδ, nämlich κασ, sich bewegen (gehen, laufen, springen) steckt in unserm Wort Hase (oben p. 258); κασ, has ist = hvas, (d)hvas in lat. ferire, furere (eig. sich bewegen, schwingen) bei Benf. II, 273, = vas in unserm wus-elig, = pas, pas

in den von Schwenck s. v. faseln verzeichneten Wörtern (vgl. oben p. 258. 285)? Eine andere Nebenform von καδ, nämlich κα(ν)τ, steckt in κένσαι, κεντέω, Κένταυρος, κέστρα, κεστός (stossen = stechen), ferner in κότος (stossen = erschüttern, heftig bewegen, vgl. χώομαι, Benf. II, 274), κώταλις, vielleicht auch in Κόττος, Κατρεύς, Κητεύς, Κητώ; vgl. noch Κισσεύς, Vater der Theano (oben p. 299) oder der Hekabe (oben p. 272).

59. Κέφαλος, ὁ. Vgl. oben p. 86. Zu kap aus hvap, erschüttern, bei Benf. II, 322, vgl. hval, hmal II, 280. 283 (σ-φάλλω, σφάλλομαι, verw. mit πάλλω II, 293), ferner σ-κιμβός, hinkend, σ-κιμβάζω, hinken (hinken ib. II, 323 verw. mit winken, wanken, schwanken, schwenken, schwingen II, 21. 275), wo κιμβ verw. mit unserm humpen, humpeln = hinken, schweiz. himpen, humpen, hinken, wozu Schwenck schweiz. gumpen, springen, engl. to jump, springen, schütteln, stellt—Wörter, die offenbar mit hüpfen zusammengehören. In Κέφ-αλος liegt wohl wie in kap bei Benf. II, 322 der Begriff stossen = treiben = in Bewegung setzen; vgl. noch Schwenck s. v. schieben (dazu Schaufel, Schippe, Schüppe), eig. stossen, fortstossen, fortbewegen, ferner s. v. schummeln, hin und her laufen, einen schummeln = antreiben, jagen, schlagen, und s. v. schupfen, schuppen = mit einem Stoss bewegen, Nebenform von schieben. Auch ist zu erinnern an die Verwandtschaft von Giebel, Gipfel, Wipfel neben Gimpel und Wimpel, eine Fahne, von der wallenden Bewegung benannt; vgl. wabern, wabeln, quabbeln, wabbeln mit sch-weben, ferner wippen = schnell bewegen [Wippsterz, Wipp = Bebsterz, Bachstelze, κίλλουρος oben p. 88] und die oben p. 243 sq. angeführten Wörter. Dazu vgl. Οἴβαλος w. u.

59a. Κηφισός, ὁ. Vgl. oben p. 83. Dieser Name scheint mir jetzt von der Wurzel hva-p, -bh zu stammen, woher ich den N. Κέφαλος (vgl. Καπανεύς oben p. 81.293 und Κάπυς oben p. 273.) abgeleitet habe. Κηφισός bedeutet also sich schnell bewegend (vgl. Σπερχειός, Ἀλφειός oben p. 278). Kephisos heisst Vater der Διογένεια, d. h. der Schnellgehenden (oben p. 293. 301, vgl. Jacobi p. 536).—Auch der Name des arkad. Κηφεύς, der vielleicht ganz zu trennen ist von dem Forsch I, 95 sq. behandelten, kann den Begriff der heftigen Bewegung enthalten; der seines Bruders Ἀγκαῖος (Vater des Ἀγαπήνωρ oben p. 272) mag zur Urw. dhFax, schnell sein, sich bewegen gehören, woher ταχύς f. ϑFακύς = ὠκύς oben p. 272: in diesem Falle ist der Name des Jägers Ἀκταίων mit Ἀγκαῖος zu vergleichen. Dazu vgl. ἀκταίνω und ὑπερ-ικταίνομαι bei Benf. I, 343 sqq., Ἱκετάων oben p. 302, Ἄκτωρ, Ἐπ-ειγεύς p. 276.

59b. Κίρκη, ἡ. Zu diesem oben p. 90 behandelten Namen vgl. noch böhm. sklinka, Glas (hell) bei Jordan p. 238, dann das interessante und hochwichtige Wort klink; bei Schwenck, D. W. s. v., heisst es: „klink, hell, klar, lauter, in Nieder-Deutschland ge-

bräuchlich; holl. klink, wo es mit klaar zusammengestellt wird. Es scheint zuerst helltönend, dann hell zu bedeuten, wie das lat. clarus." Soweit Schwenck, dem ich in Betreff des letzteren Punktes schon oben p. 91 widersprochen habe; für die begriffliche Entwickelung solcher zugleich leuchten und tönen bedeutenden Wörter muss vielleicht bis auf *ὀξύς* und *τορός* zurückgegangen werden. Zu klink vgl. noch holl. klinkklaar, klinkschön, hell, klar, lauter; klinkklaare boter, klare, lautre Butter. Zu *κρι-ν* p. 91. 96 vgl. klein, nach Schwenck ehemals auch = rein, fein; angels. claen, claene, clane, rein, sauber, cleansian, reinigen, engl. clean, rein, gänzlich, cleanse, reinigen, scheuern (goth. skeirjan oben p. 91); wenn aber Schwenck unserm Wort klein den Grundbegriff rein, hell, dann fein geben will, so kann ich ihm darin unmöglich beistimmen. Zu klink neben klingen vgl. noch altnord. skaer, hell : schimmernd, klingend neben skîr, rein, klar bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 274—5. Wichtig ist unser Wort Klinge, Degenklinge, der metallene Theil des Degens, nach Schwenck vom Klange des Metalls, nach meiner Meinung vom Blinken desselben benannt. Vgl. das Zendwort çuwri, gladius, pugio, ensis neben çuwra, splendens, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 399, dann altnord. skiomi, Schwert, Glanz bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 275. Also bedeutet auch die Klinge soviel wie die Blanke.

60. ***Κλεοπάτρα***, *ἡ*, [1]) Tochter des Boreas, [2])T. des Idas, [3])T. des Tros (und der Kallirrhoë oben p. 304). In diesem Namen sowie in ***Κλέ-εια***, eine Nymphe, ***Κλεάναξ***, ***Κλεάνασσα*** (***Καλλιάνασσα*** oben p. 305), ***Κλεάνωρ*** (*-ανωρ* oben p. 257. 306), ***Κλέαρχος*** (*ἔρχομαι*), ***Κλεί-τας*** (*ι*, gehen), ***Κλέοβις*** (*βα* in *βαίνω*), ***Κλεόβοια***, ***Κλεόδαιος*** (ob *-δαιος* zu *δι* p. 292 sq.), ***Κλεοβούλη*** (vgl. *βαυρ*, *βωρ* oben p. 289, wo *Βῶρος* = *Πύῤῥος*, und Jacobi p. 543), ***Κλεοθήρα*** (*-θηρα*, jagend, oben p. 233 sq. 270), ***Κλεόλα*** (Tochter des Dias oben p. 292; vgl. *Ἱππό-λα* und *λυ* p. 257) kann die Wurzel *κελ*, *κελυ*, *κλυ* stecken, woher *κέλλω*, *κελεύω*, ***Κλύμενος*** (w. u.), = ***hF****ελυ* in *ἐλαύνω*. Von *κλυ*, woher *Ἴφι-κλος* (schnell sich bewegend = gehend, oben p. 257. 304, vgl. *κολέω* bei Benf. II, 287), konnte im Wort *κλε****F****ο*, schnell, stammen, welches ich in den angeführten Namen suche. Zu ***Κλεο-πάτρα*** vgl. ***Καλλι-πάτειρα*** oben p. 305, von *πατ* in *πάτος*, *πατάσσω*, *πέτομαι*, verw. mit *παδ* in *ποῦς*, *πηδάω* (*πιδύω*), *πυδ* in *πυδαρίζω*, *σ-πεύδω*, =*φαδ* in *σφεδανός*, *σφαδάζω*, *σφοδρός*, Wörter, die den Grundbegriff s-tossen (wo dhvad= hvad in) cudere, bossen enthalten; vgl. oben p. 280. 287 und dazu lat. pet-ulcus: Da stossen = anstossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen aber=springen, laufen, gehen (*θέω*, *θοός* von dhu bei Benf. II, 274), so kann *Κλεο-πάτρα* schnell (sich) bewegend, laufend, springend bedeuten. Derselbe Sinn steckt im Namen *Πάτροκλος*. Da *πατ* aus hvat, (d)hvat (lat. quatere, cudere neben unserm bossen), so gehören hieher vielleicht auch die Namen ***Κατρεύς*** und ***Κόδρος***; sogar *Ἀτρεύς* kann zu ***hFατ*** gehören. Wie

ist es mit Πατρώ, Tochter des Thespios? Vgl. noch κῦθος oben p. 190 und κόθορνος, κότορνος bei Benf. II, 163. — Zu κλυ, bewegen, treiben gehören wahrscheinlich auch Κλεισιδίκη (neben Καλλιδίκη, Καλλιθόη bei Jacobi p. 236, oben p. 305, vgl. δικεῖν), Κλεισιθήρα. — Da κλυ aus hFλυ = λυ, so vergleichen sich die mit κλεο- componirten Namen mit denjenigen, die im Art. Λάβδακος w. u. (wo Λεάνειρα, Λέαρχος u. aa.) behandelt werden.

60a. Κλύμενος, ὁ. Dieser Name des Hades ist oben p. 92 unzweifelhaft richtig erklärt worden; auch Klymenos als Sohn des Phoroneus, Bruder der Chthonia (zu Hermione, vgl. Jacobi p. 210) ist wohl als der Dunkle zu fassen. Dagegen muss man Anstand nehmen, auch Klymenos als Sohn [1]) des Oeneus und der Althäa, [2]) des Schöneus (Jacobi p. 544) für chthonische Wesen zu halten, während der chthonische Charakter des orchomenischen Klymenos (vgl. Jacobi p. 312 sq.) allerdings mehr für sich zu haben scheint. Doch steht derselbe noch keineswegs fest. Den Namen der Söhne des Oeneus und Schöneus so wie den Namen Περι-κλύμενος (vgl. Preller II, 166 sq.) kann man mit κέλλω, κλόνος, (κέλομαι), κελεύω, antreiben (vgl. Jacobitz u. Seiler s. v.; anders Benfey II. 129 sqq.) verbinden, wonach sie den Begriff der heftigen Bewegung enthielten; κλυ, κελυ (in κελεύω) wäre = hFλυ, hFελυ in ἐλαύνω bei Benf. II, 300, wie κλυ in κλείω, Κλύμενος (= Ἅιδης) = hFελυ in ἔλυμος, ἔλυτρον. Ebenfalls schnell bewegt zu bedeuten scheint der Name Κλυμένη, ἡ, Tochter des Iphis (Ἶφις = ταχύς), oder des Μινύας [auch Μινύας kann schnell, beweglich, αἰόλος bedeuten, wie aus dem Art. Μέμνων w. u. erhellen wird; dasselbe gilt von Ἐργῖνος bei Jacobi p. 312, vgl. ἐργός], Weib des Kephalos bei Jacobi p. 544, Mutter der Atalante vom Jasos ib. p. 152; dasselbe gilt von Klymene, der Gemahlin des Nauplios, ib. p. 642. Da neben Klymene auch Eteoklymene und Periklymene als Töchter des Minyas erscheinen, so liegt es nahe, auch den Namen Ἐτέοκλος, ὁ, Sohn des Iphis, mit κέλλω, κλόνος, κελεύω, κολέω (Benf. II, 287) zu verbinden, wie wir schon oben p. 257 den Namen Ἴφι-κλος durch ταχυ-δρόμος erklärten. Mit Ἐτέοκλος, Ἴφικλος gehören aber zusammen Ἐτεοκλῆς, Ἰφικλῆς. Eteokles heisst [1]) Sohn des Andreus und der Euippe, [2]) Sohn des Oedipus und der Jokaste. Zu Ἰοκάστη vgl. p 301. 306, zu Οἰδίπους die p. 274 oben angeführten Wörter. Was den Namen Ἀνδρεύς betrifft, so kann derselbe heftig bewegt bedeuten. Vgl. Ἀνδραίμων, ὁ, Gemahl der Gorge (oben p. 290), der Tochter des Oeneus, Vater des Thoas, wohl von *ἀνδρο, schnell, und ι in ἰέναι, οἶμος, οἶμα, οἰμάω; ἀνδρο gehört zusammen mit ἀθήρ; ἀνθερο in ἄνθρωπος, Ἀτθίς oben p. 14. 273, wo αθ, stossen, = aufstossen, spitz, gerade sein; neben vadh bei Benfey I, 253 sqq. (stossen) bestanden vat (oben p. 287 – 8) und (h)vad, woher unser wetzen, hetzen (oben p. 263. 274. 280), s-chiessen, gr. ὄζος f. ὄδjος, hFοδjος, S-choss (S-toss). Hieher ziehe ich den

Namen Ἀζεύς (Jacobi p. 180). Zu Ἀνδρ-αίμων, schnell (sich) bewegend, gehend vgl. Jacobi p. 96, wo Andrämon: Thoas : Hämon : Oxylos (ob von ὀξύς und λυ oben p. 257). Denselben Sinn kann ἀνδρο haben in den Namen Ἀνδρο-θόη, Ἀνδρόγεως (ob -γεως von hva : βα in βαίνω). Ἄνδριος (Flussname), Ἀνδροίτας, Ἄνδροκλος, Ἀνδρομέδα. Zu Ἀνδροίτας vgl. Φιλοίτης, Φιλοίτιος (oben p. 253), Μαλοίτας (Fluss, vgl. oben p. 283—4), Μενοίτιος, (vgl. Μέμνων w. u.), Θυμοίτης. Für die Erklärung von Ἀνδρομέδα verweise ich auf Διο-μήδης (oben p. 293), Μέδουσα (oben p. 264), worin μαδ, μεδ, stossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen, aus Fαδ (oben p. 263. 274. 280) = hvad in βαδίζω bei Benfey II, 58. Diese Wurzel μαδ steckt vielleicht auch in Μήδεια (oben p. 126), ferner in Ἱππομέδουσα, Ἱππομέδων (oben p. 304), Ἰφιμέδεια, Ἰφιμέδουσα (oben p. 304), Αὐτομέδων, Αὐτομέδουσα. In den letzteren Namen kann ein Wort αὐτο, schnell, verw. mit ἀνδρο, stecken; vgl. Ὦτος oben p. 270 und dazu Αὐτομέδων, [1]) Sohn des Diores (oben p. 293), Wagenlenker des Achilleus, [2]) Freier der Hippodameia, der auch Ἱππομέδων heisst. Dieses Wort αὐτο wäre = Fατο, ματο in αὐτόματος, selbst-sich bewegend. Dasselbe steckt wahrscheinlich auch in Αὐτεσίων, Vater des Theras (vgl. oben p. 233-4. 270) und der Argeia (ἀργός, schnell), Αὐτόλαος, Sohn des Arkas (-λαος zu λυ oben p. 257. 288), Αὐτόλυκος, [1]) Gemahl der Ἀμφιθέα (vgl. ἀμφις : Ἶφις oben p.295 sq.), Grossvater des Odysseus (oben p. 274), [2]) Sohn des Deïmachos (oben p. 292; vgl. Φιλομάχη oben p. 253, wo μαχ=hFαχ in Βάκχος p.287. 318; ob so auch Ἀνδρο-μάχη zu fassen?). Zu Αὐτό-λυκος vgl. den Art. Λευκοθέα w. u. Ich erwähne noch Αὐτονόη, zu vgl. mit Ἱππόνοος (oben p. 304) = Ἱππόθοος, ferner Αὐτόφονος (vgl. Βελλεροφόντης p. 288). Mit αὐτο begriffl. = ἱππο, açva, âçu, ὠκύ identisch sein könnte ἐτεο in Ἐτέοκλος, Ἐτεοκλῆς, Ἐτεοκλυμένη; auch ἀντι in mehreren Eigennamen ist verdächtig. Vgl. p. 319 sq. (Zu Περικλυμένη vgl. den Art. Πειρίθοος w. u.). Da vat in αὐτο, ἐτεο (ματ in αὐτό-ματος) aus hvat, so vergleicht sich der Name Πετεώς, Sohn des Ὀρνεύς, Vater des Μενεσθεύς (vgl. Μέμνων w. u.); auch πέτ-ομαι, fliegen, eig. sich bewegen (oben p. 272), verw. mit unserm wed-eln, ist aus hvat = hvad in πηδάω, hva in ὀπάων (Benf. II, 58).

61. Κοπρεύς, ὁ, Sohn des Pelops, Vater des Periphetes, Herold des Eurystheus, hat jedenfalls nichts zu thun mit κόπρος, Mist. Vgl. Benf. II, 61, wo unser Wort Hief-horn, Hift-horn anzusetzen, und dazu den Art. Σκέφρος oben p. 209; zu den dort angezogenen Wörtern füge man noch böhm. aup, Klaggeschrei, bei Jordan, p. 3, und unser seufzen, worin sa+(h)vap. Demnach kann Κεπρεύς als tönender = rufender Herold bezeichnet sein. Sonst liesse sich auch an die oben p. 243 sq. verzeichneten Wörter denken; in diesem Falle wäre Κοπρεύς als schneller Bote bezeichnet.

61a. Κόρακοι, οἱ. Zu diesem oben p. 81 behandelten Namen

passt vollkommen unser Wort Quarg, welches sich nach Schwenck, D. W. s. v. Quargkäse, als Nebenform von Zwerg findet. Zu καρκῖνος, καρκινόω vgl. böhm. rak, der Krebs (Jordan, Böhm. W. p. 218) und Ῥάκιος (= ῥικνός, ῥοικός, schräg, verkrümmt, = Λοξίας) oben p. 193.

61à ½. Κόρωνος, ὁ, Sohn des Kaeneus, König der Lapithen, gehört wohl zur W. κορ, springen, woher κόρνοψ, ὄκορνος (oben p. 283). Κόρωνος wäre also ein heftig bewegter Dämon wie vielleicht auch Ὑψεύς (oben p. 252). Denselben Sinn suche ich jetzt im Namen Κορωνίς, Tochter des Phlegyas (vielleicht des Flinken, Schnellen, Beweglichen; vgl. Αἴολος, Μινύας und oben p. 256), Schwester des Ixion, Mutter des Asklepios; sie wäre als hur-tige, rührige, rüstige Jägerin bezeichnet. Vgl. oben p. 182. 290. 303. Die Stadt Κορώνη (Hoffmann p. 1019, oben p. 180) ist wohl als her-vorspringende Berg-stadt (Θουρία) bezeichnet; ob so auch Κορώνεια (Hoffmann p. 560) und Κόρινθος?

61b. Κόττος, ὁ, einer der Hekatoncheiren, dessen Brüder Aegäon oder Briareos und Gyges (Γύγης die richtige Form, nicht Γύης, nach Mützell de emendat. Theog. p. 205 sqq.) heissen, Namen, von denen der eine an sich klar ist, indem Αἰγαίων offenbar mit αἴξ (stossend, Ziege), αἰκή, ἀΐσσω (αἶγες, Meereswogen) bei Benf. I. 343 sqq. zusammengehört und auf heftige Bewegung, Erschütterung deutet, der andere aber oben p. 267 richtig gedeutet wurde. Zu dem bereits Forsch. I, 38 berührten Namen Κόττος vgl. ausser lat. quat-ere (κώτ-αλις) und kvath bei Benf. I, 253 noch çvath aus kvath, bewegen (er-schüttern) ib. II, 164; wie unser schütteln, er-schüttern mit schütten (eig. stossen = fortstossen, fortbewegen, werfen, schwingen) zusammengehört, so auch kvath, çvath mit hva, hu, projicere, bei Benf. II, 194, oben p. 190, wo unser giessen, s-chiessen (aus hva-d, = s-kud in khshudra, semen, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 355, zu vgl. mit p. 378, wo frakhshaoçtar), verw. mit sch-meissen, wie S-chutz mit Mütze (deckend), hauchen mit sch-mauchen, heucheln mit Meuchel-mord u. s. w. (oben p. 109. 271. 280). Nun gehört zu Benf. II, 194 gr. κύθος, κυθνόν = σπέρμα (vgl. κύθρα = χύτρα, wo κυθ Wurzel scheint, wenn nicht χύ-τρα abzutheilen); neben κυθ = κϜοθ (vgl. çudh : κϜοθ-αρός bei Benf. II, 168) konnte eine gleichbedeutende Nebenform κϜοτ bestehen, wie vat in οὐτάω mit vadh in ὠθέω (stossen = verwunden) identisch ist. Vgl. oben p. 270. 288. Diese Wurzel κοτ liegt auch in κότος, wo heftige Bewegung der Grundbegriff wie in χώομαι bei Benf. II, 274, von hu=hva-t in κό-τ-ος. Vgl. auch κοθ in κόθ-ορνος bei Benf. II, 163 (von quat-ere) und dazu die jon. Nebenform κότορνος. In Κόττος liegt vielleicht das Suffix va (vgl. Benf. I, 160, wo aç-va, eig. schnell, dann Pferd, = equus, gr. ἵππος f. ἐπϜος, ἐκϜος); Κόττος stände für ΚότϜος = einem denkbaren Sanskritwort kvath-va oder çvath-va und bedeutete „im Zustand der Bewegung, Erschütterung," un-

ruhig, stürmisch, wild. Verwandt sein und zu kvath I, 253 gehören kann der Name der thrak. Göttin Κότυς oder Κοτυττώ; vgl. Jacobi p. 550, wo Κότυς = θιασώτης, dann θίασος bei Benf. II, 275 u. Forsch. I, 24 sq. 146 sq. (Σαβάζιος), oben p. 287.

61c. Κόων, ὁ. Vgl. oben p. 94. Diesen Namen stelle ich jetzt zur Wurzel çva : çvi, bewegen, gehen bei Benf. II, 164, woher Ναυσι-κάα, κίω, κινέω u. s. w. Dazu gehört auch das W. βοῦκος, dor. βῶκος = βουκαῖος, Ochsenhirt, -treiber, wie βουκέντης. Die Wurzel çva : kva ist aus hva : dhva bei Benf. II, 274. 276, wo (d)hvan in *φένω, καίνω, eig. stossen; dieselbe liegt auch in κείω, κεάζω, beien, hauen. Sonach bedeutet Κόων stossend = treibend, bewegend, sich bewegend = gehend, laufend, eilend (θέων). Vgl. Ἱππο-κόων, Λαο-κόων, (wo ἱππο, λαο, schnell, oben p. 257. 304), Δηϊκόων, Δημοκόων (oben p. 292); Ἱπποκόων ist ganz gleichbedeutend mit Ἱπποθόων, Ἱππόθοος, wie Λαοκόωσα mit Λαοθόη, während Δημοκόων mit Δημοφῶν (von hva : βα bei Benf. II, 58, eig. bewegen, wie çva, çvi II, 164) der Bedeutung nach zusammentrifft. Die Wurzel hva : hvâ : kâ (=gâ bei Benf. II, 58) steckt vielleicht auch in Πολυκάων und Φιλο-κτήτης (von φιλο oben p. 252 sq.).

61d. Κρεσφόντης, ὁ. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 257. 288.

61e. Κρηθεύς, ὁ. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 282.

61f. Κρίασος, ὁ. Vgl. oben p. 96. Diesen Namen stelle ich jetzt zur W. καρ (κρι), springen, oben p. 283, aus hvar : dhvar in θόρνυμι, oben p. 64, eig. stossen = anstossen, bewegen, (sich) bewegen. Vgl. κρι, stossen, in κριός, Widder (zu Benf. II, 174). Der Name Kriasos wäre also ganz gleichbedeutend mit Ἄργασος, Ἄργος (oben p. 283. 290) und mit Ἴασος (oben p. 301—2.). Zu Ἀργασίδης vgl. Πεςγασίδης (Δηϊκόων d. h. schnell-laufend), wo περγ aus hFαργ = ἀργ sein kann. Auch an Γόργασος (oben p. 290) muss erinnert werden. Uebrigens ist κρι in Κρίασος = πρι in Πρίαμος; vgl. κόρνοψ=πάρνοψ und dazu Priasus bei Jacobi p. 769.

62. Κτέατος, ὁ. Es verlohnt sich der Mühe, diesen dunklen Namen, worüber ich oben p. 134 flüchtig hinwegeilte, einmal schärfer ins Auge zu fassen. Vgl. Benfey I, 253, wo lat. quatere, cutere, aus hvath, dhvath (II, 271 sqq.), verw. mit unseren Ww. s-chütteln, er-schüttern, aber auch mit quetschen (vgl. Schwenck s. v.) aus zwetschen, worin zwet- = dhvat(h) = θFετ in Θέτις; aus dem Griech. vergleicht sich κώταλις = λάκτις, die Stosskeule, wo κωτ verw. mit (h)Fωθέω und οὐτάω. Nun könnte Κτέατος f. Κέατος, ΚέFατος : ΚFατος stehen, wie κέαρ f. κFαρ (Benfey II, 155), und stossend, erschütternd, heftig bewegend oder aber heftig bewegt, schnell, rasch bedeuten. Auch wäre es möglich, dass Κτέατος von der einfachern Wurzel κυ, κFα, woraus κFατ, lat. quat-io entsprang, herstammte; diese erscheint in κείω, κεάζω, worin der Grundbegriff stossen zu spalten modificirt ward, wie oft (vgl. Benf. II. 174), während in çvi, çva- aus kva, hva bei Benf.

II, 164 (wo κίω, κινέω) stossen=in Bewegung setzen, bewegen, sich bewegen, gehen. Da wir so dem Namen des Molionen Kteatos den Begriff stossend, erschütternd, (sich) heftig bewegend oder heftig bewegt = schnell, eilig beigelegt, werden wir auch dem Namen des Molionen Εὔρυτος einen ähnlichen Begriff beilegen müssen. Vgl. ῥύμη, der Schwung, der gewaltsame Andrang, Angriff, überhaupt Heftigkeit, impetus, bei Benfey II, 296, von der Wurzel *Fρυ*, *Fερυ* = ευρυ (vgl. Ἔρυτος = Εὔρυτος), verw. mit *Fελυ* in ἐλάω, ἐλαύνω, in Bewegung setzen, treiben u. s. w., welche auch beim Namen Ἄρης (Forsch. I, 14 sq.) zu Grunde liegt; dazu vgl. Benfey I, 315, der Ἄρης wegen der äol. Form Ἄρευς auf ein Thema *Fαρυ* zurückführt, ganz = *Fερυ*, *Fευρυ* in Εὔρυ-τος (= Ἔλατος). Vgl. auch Ῥοιώ oben p. 196.

62a. Λάβδακος, ὁ. Vgl. oben p. 101 sq. Wie ich jetzt sehe, kann heftige Bewegung, Schnelligkeit (welchen Begriff die Wurzel λαπ enthält, vgl. lat. lepus, Hase, und unser laufen, dazu Ἀλφειός oben p. 278) der Sinn dieses Namens sein. Denselben Sinn enthalten die Namen Λύκος (vgl. Λευκοθέα w. u.) und Νυκτεύς (vgl. Ὀτρυντεύς und ὀτρύνω mit νύσσω) bei Jacobi p. 655. Auch Λάϊος scheint schnell, behend zu bedeuten. Vgl. ῥάϊος, Ἀρηΐθοος (oben p. 252), Ἀμφιάραος (oben p. 305. 296) und dazu p. 257. 288, wo Λεωφόντης, schnell-gehend. Mit Λάϊος gehören wahrsch. zusammen Λαΐας, Sohn des Ὄξυ-λος, (oben p. 310), Λέως, Vater der Θεόπη, (oben p. 242. 292), der Πραξιθέα (vgl. Λευκοθέα w. u.) und der Εὐβούλη (worin -βουλη wie in Κλεοβούλη gefasst werden und mit *βολ-ώσκω, βλώσκω, μολεῖν, eig. wallen, sich bewegen, verbunden werden kann; vgl. Βῶρος oben p. 278 und κυλ : πυλ oben p. 265; Κλεό- gehört zu κλυ in Κλύμενος oben p. 308 sq., = λυ in Λέως, Λάϊος), ferner viele Composita; vgl. Ἰόλαος, (oben p. 303), Δηΐλέων, Δημολέων (oben p. 292), Λαοφόντη (p. 257), Λαοδάμας, Λαοδάμεια, (ob. p. 299), Λαοκόων, Λαοκόωσα, (p. 312), Λεάνειρα (-ανειρα oben p. 257), Λέαρχος (ἔρχομαι ?), Λαομέδεια, Λαομέδων (μεδ unten p. 319), Λαοθόη, Λαοθόης und endlich Λαοδίκη (worin -δικη wie in Ἱπποδίκη, Καλλιδίκη, oben p. 304-5, Δημοδίκη, oben p. 292, Φιλοδίκη, oben p. 253, zu δικεῖν, werfen, eig. bewegen, vgl. Ναύ-βολος mit βάλλω p. 270, gehört; δικ konnte auch sich bewegen = gehen, laufen, springen u. dgl. bedeuten; wie ist es mit Ἀμφίδικος, vgl ἄμφις oben p. 296, wie mit Εὐρυδίκη, Τηλοδίκη?). Mit λαο-, behend, schnell identisch sein und von κλυ in Κλύμενος stammen kann κλεο in vielen Eigennamen; ausser den oben p. 308 sq. angeführten vgl. noch Κλεοχάρεια (vgl. χαρ, καρ, springen, oben p. 261-2, wo Χείρων, der Gemahl der Χαρικλώ) und Κλεοφίλη (-φιλη zu p. 252 sq.).

62b. Λαπίθης, ὁ. Vgl. oben p. 105 und dazu p. 278 (über Ἀλφειός). Λαπίθης scheint (sich) bewegend, laufend oder springend zu bedeuten. Vgl. oben p. 220. 252. 311. (über Käneus, Hypseus, Koronos).

63. *Λάρισσα*, ἡ. Vgl. oben p. 105. Diesem Namen lege ich jetzt mit Entschiedenheit die Bedeutung fest, Festung bei. Ich verbinde ihn mit σκληρός, κλῆρος (Stein, eig. hart) und mit λαρινός, fett; vgl. fett mit feist, fest, fassen (oben p. 271), fast, fasten, dann kleben mit klamm, klemmen, Kraft (oben p. 192), wobei der Begriff eng = gedrang, zusammengedrängt = dicht, fest zu Grunde liegt. Sollte nun auch der oben p. 213 besprochene Name *Στενί-κλαρος* durch eng-fest, dicht-fest, voll (στενός)-fest = ganz fest, sehr fest zu übersetzen sein? Vgl. στενός mit σπανός, σπάνιος, πένης (worin der Begriff eng = klein, gering, wenig) und mit πάνυ, ganz und gar, welches Wort Benf. II, 188. 167 schwerlich richtig gefasst hat. Zu unserm W. Stein (gr. στενός, oben p. 213. 216) vgl. Bein, worin bvan = dhvan in S-tein; auch unser W. Knochen kann eng = dicht, fest, hart bedeuten (vgl. ἀνάγκη p. 305).

64. *Λευκοθέα*, ἡ. Vgl. oben p. 108. Den ersten Theil dieses Namens verbinde ich jetzt mit λυκο in *Ἀρήϊλυκος* (vgl. *Ἀρηΐθοος* oben p. 252. 313), *Οἰόλυκος*, *Οἰολύκη*, *Δηϊλύκη*, *Αὐτόλυκος* (oben p. 292 sq. 310) und leite ihn von der Wurzel λυκ in λύσσα (eig. heftige Bewegung, vgl. μένος, ὀργή u. aa.). Vgl. Benf. II, 279 sq., wo dhvar+Gutt. in τρέχω, = hvar in σ-πέρχω, ἔρχομαι f. *hFερχομαι*, unserm s-pringen (s-chrecken oben p. 290), ferner (mit hv = β, γ) in gr. βλήχων, γλήχων, lat. pulex, pulejum, pulegium, Flöh-kraut bei Benf. I, 576, wozu ich bereits oben p. 256 gr. *Φύλακος* stellte. Dazu vgl. λαγωός, Hase (Benf. II, 27) f. *hFλαγωός*, s-pringend (vgl. lat. lien f. hlien, hvlien ib. I, 603), ferner λίκνον, Schwinge (ib. II, 316) und unsere Wörter fliegen, fliehen, Floh (springend), flink neben flinkern, flunkern, blinken, klink (oben p. 307.) Demnach gebe ich dem Namen *Λευκο-θέα* die Bedeutung flink, schnell laufend (sich bewegend); ganz gleichbedeutend sein kann *Εἰδοθέα* und sich zu *Λευκοθέα* verhalten wie *Ἴδας* zu *Λυγκεύς*. Vgl. oben p. 263. 274. 280 (unser wetzen, hetzen, eig. stossen = in Bewegung setzen) und dazu den N. *Οἰδίπους* (ob = schnell-füssig). Aus dem Begriff heftig bewegen, sich heftig bewegen, schwingen, schnell sein geht der Begriff leuchten hervor, wie bereits oben p. 265. 286. 304 bemerkt wurde. Vgl. ἀργός, hell, schnell, eig. s-pringend, sich bewegend (oben p. 290), von bvři, spargere, bei Benf. II, 195, = dhvři in θόρνυμι, τρέχω oben p. 64. Das Wort λευκο, flink, schnell, welches zwar mit λευκός, hell, weiss, identisch, aber doch gar sehr davon zu unterscheiden ist, erkenne ich auch in *Λευκονόη* (vgl. *Ἱππόνοος* oben p. 304), *Λευκίππη*, (=*Λευκονόη*), *Λεύκιππος*, *Λεύκων*, *Λυκο-μήδης* (d. h. schnell sich bewegend, vgl. *Διομήδης* oben p. 293). Vgl. auch *Λιγύρων* = *Ἀχιλλεύς*, oben p. 111. 88, *Λυκόρμας* (Flussname, vgl. ὁρμή, ὁρμάω), *Λύκος*, Sohn des Hyrieus, Gemahl der *Δίρκη* (oben p. 30. 214; vgl. δόρξ, δορκάς, διδράσκω, τρέχω und ἀργός aus *dhFαργός* p. 286. 290), *Λυκοῦργος*, *Λυκόοργος*

(vgl. ὀργή, Drang, Trieb und unser drängen, verw. mit drücken, drehen bei Benf. II, 279 sq., wo dhvar+Gutt. in τρέχω: also Λυκοῦργος = flink, schnell treibend, jagend, wilder Jäger und wie der thrak. Diomedes ein Bild des Ares?). Da λυκ- in λευκο aus hFλυκ, hvrik, so kann auch der Name Γλαῦκος, Sohn des Sisyphos, Meergott u. s. w., sammt Γλαυκίππη hieher gezogen werden; vgl. γλήχων, *γαργο, γοργός (oben p. 290), γλῶχες, γλωχίν (d. h. aufspringend, hervorspringend), weiterhin κέρκα = ἀκρίς (βροῦκος, βροῦχος, s-pringend, Heu-s-chrecke), wo κερκ = hvark, hFαρκ in ἀργός, πόδαρκης, =κιρκ in Κίρκη (oben p. 307. 90), =κλυκ in Κάλύκη (oben p. 294). Da ρ = λ, so ist es erlaubt, neben ἀργός, *ἄρκος, schnell (Ἄρκη oben p. 283) eine Nebenform *ἄλγος, *ἄλκος aufzustellen. Diese kann in vielen Eigennamen stecken. Vgl. Ἀλκίππη, Ἀλκιθέα, Ἀλκιθόη, Ἀλκιμέδη, Ἀλκιμέδων (Ἱππο- oben p. 304, Ἰφι- p. 304) neben Ἄλκιμος (vgl. Δίομος neben Διομήδης), Ἀλκίνοος (vgl. Ἱππόνοος), Ἄλκων (Jäger), Ἀλκαθόη = Ἀλκιθόη, Ἀλκάθοος (Sohn des Pelops und der Hippodameia, auch des Porthaon, des Springers, oben p. 193, und der Εὐρύτη, oben p. 313), Ἄλκηστις (vgl. Ἰφι-γένεια oben p. 304, schnell-gehend, sich bewegend, Bein. der Jägerin Artemis). Ausserdem erwähne ich Ἀλέκτωρ, Ἀλεκτρύων [[1])von der Διογένεια oben p. 307. 293 Vater des Ἀμαρυγκεύς, d. h. vibrans, micans, schwingend, bewegend= sich bewegend, beweglich, αἰόλος, ἀργός; vgl. oben p. 265. 286.; [2])Sohn des Pelops, Vater der Iphi-loche; vgl. -λοχο mit -λυκο und die Namen Ἀμφίλοχος oben p. 296, Ἀντίλοχος unten p. 319 sq., Δαΐλοχος, oben p. 292, Ἱππόλοχος, oben p. 304, Ὀρσίλοχος; [3]) Vater des Iphis, oben p. 304], ferner Ἀλέξ-ανωρ, Ἀλέξ-ανδρος, Ἀλεξ-άνδρα (von hvan=βαν in βαίνω oben p. 257. 292. 306; zu Ἀλέξανδρος = Πάρις vgl. oben p. 193, wo Πύρις von πυρ = hvar = παρ, καρ in πάρνοψ, σκαίρω, κόρνοψ, = κρι, πρι in Κρίασος, Πρίαμος p. 312.). Auch Ἠλεκτρύων und Ἠλέκτρα mögen hieher gehören. Mit Ἀλέξ-ανωρ identisch scheint Ἀλεγ-ήνωρ. Von *ἄρκο, schnell, stammen ausser Ἄρκη (oben p. 283; zu Ἶρις vgl. noch Ἶλος oben p. 240 und Ἶρος, Sohn des Aktor p. 276). vielleicht auch die Namen Ἀρκείσιος und Ἀρκεοφῶν (vgl. Ἰοφῶν, Βελλεροφῶν oben p. 288. 301). Letzterer heisst Gemahl der Ἀρσινόη, der Tochter des Leukippos und der Philodike (oben p. 253); ihre Geschichte ist dieselbe wie die des Iphis und der Anaxarete. [Zu Ἀρσινόη vgl. Ἱππόνοος oben p. 304 und Arsippe, Arsippos bei Jacobi p. 135, dann Ἕρση, [1]) Gemahlin des Danaos, Mutter der Hippodike und der Adiante (Ἀδιάντη, vgl. Δίας oben p.292), [2]) Mutter des Jägers Kephalos ib. p. 451; ἀρσι kann mit ὀρ (aufwärts) bewegen, sich bewegen (ὀρσίπους, ὀρσιπετής) in Ὄρσιππος, Ὀρσίλοχος (wo λοχο = λυκο), Ὀρτίλοχος, Ὀρσοβία (βα in βαίνω), Tochter des Δηϊφόντης (oben p. 292), Ὀρσηΐς, Ὀρσεδίκη verbunden werden. Zu ὀρ in ὄρνυμι, θόρνυμι oben p. 64 vgl. noch böhm. oř, Ross, Hengst, s-korý, hurtig, schnell, s-koriti, eilen, bei

Jordan p. 138. 238; zu oř vgl. den Rossnamen Ἀρίων von ar bei Benf. II, 305 (s-teuern, bewegen, oben p. 238), woher vielleicht auch Ἐν-αρέτη und Anaxarete oben p. 305 sq.] Wie ist es mit Ῥηξήνωρ, [1]) Sohn des Ναυσίθοος, Bruder des Ἀλκίνοος, [2]) Vater der Χαλκιόπη? Bedeutet Ῥηξήνωρ rasch-gehend? Einen ähnlichen Sinn kann Χαλκιόπη (vgl. Χαλκομέδουσα von μαδ, μεδ ob. p. 264. 293) enthalten. Vgl. ὀπάων, Θεόπη, Δηϊόπη, Ἰόπη (Tochter des Iphikles, Gemahlin des Theseus) oben p. 242. 292. Χαλκιόπη (als Tochter des Aeëtes) hiess auch Ἰοφῶσσα (oben p. 301.); für Ῥηξήνωρ (als Vater der Chalkiope) erscheint auch Χαλκώδων (Jacobi p. 200). In letzterem Namen könnte ausser χαλκο, schnell, die Wurzel sad, gehen (ὁδ-ός) stecken. Jedenfalls bedeutet derselbe sich bewegend, springend, laufend, schnell. Dafür spricht Ἐλεφήνωρ, Sohn des Chalkodon, eines Freiers der Hippodameia; vgl. oben p. 278. 291. Wie ist es mit χαλκίς = θεράπαινα (lak.), wie mit χαλκίς, ein Vogel (ob beweglich, flink, fliegend), wie mit Χαλκίς, [1]) Mutter der Kureten und Korybanten, [2]) Tochter des Asopos? Dass χαλκο = χαλκός, Erz, d. h. hell (oben p. 260, vgl. klink p. 307) auch schnell bedeuten konnte, ist nicht zu bestreiten; vgl. χαλκ : καλχ in καλχαίνω oben p. 294 (wo heftige Bewegung Grundbegriff ist). Χαλκίς als Bergname könnte auf-s-pringend (=Berg) bedeuten; vgl. oben p. 64. 282. 289. Der Myrmidone Χάλκων, Vater des Βαθυκλῆς, ist wohl sicher als der Bewegliche, Schnelle bezeichnet, ebenso Χάλκων, der Gefährte des Antilochos. [Zu Βαθυκλῆς vgl. Ἴφικλος oben p. 257. 309 und Ϝαθυς : εὐθύς, ἰθύς, ὠθέω, Ἀτθίς oben p. 14. 273. Vgl. auch Βάθιππος und Βαθύς, Name mehrerer Flüsse, Βαθάλη, Βάθυλλος, Quellnamen, ob von Ϝαθυ=εὐθυ u. λυ oben p. 257. 288? Ob so auch Πενθεσίλεια, Πενθίλος, Πενθεύς von hvadh ob. p. 280, woher unser s-puten, herzuleiten?]. Derselbe Zweifel, den ich gegen die gewöhnliche Erklärung von λυκο, λευκο, χαλκο in so vielen Eigennamen erhob, muss gegen die Identificirung von χρυσο in so vielen Namen mit χρυσός, Gold, geltend gemacht werden. Vgl. oben p. 264, wo über Χρυσάωρ. Dazu vgl. Ἔρυθρος, Sohn des Leukon, Enkel des Athamas, des Gemahls der Leukothea, ein Freier der Hippodameia. Dieser Name gehört nicht zu Benf. II, 125, wo ἐρυθρός von (d)hvři-dh, verw. mit χρυσός f. χρυθjός ib. II, 195 sqq., sondern zu Benf. II, 318 sqq., wo hvři-d in κραδάω, κραδαίνω, hvřidh in ἐλθεῖν, κέλευθος, σ-πυρθίζω, Σ-περθής = Σ-πέρχις, Πορθάων (oben p. 193. 282), verw. mit κέλλω, κελεύω, κολέω (Benf. II, 287), worin der Grundbegriff stossen, (Benf. II, 174, wo καρ. aus hvar II, 195), in Bewegung setzen, schwingen (daher leuchten, vibrare, micare). [In Κελευστ-άνωρ, Sohn des Iphis, liegt ein Wort κελευστο = ὀτρυντο, bewegt = schnell, mit hvan ≐ βαν in βαίνω componirt.]. Demnach kann Ἔρυθρος beweglich, schnell bedeuten. Dasselbe gilt von Ἐρευθαλίων, der in der Rüstung des Ἀρηΐθοος (ob. p. 252) kämpfte; vgl. Ἔρυτος, Εὔρυτος (oben p. 313).

ie Wurzel *hFρυ*, *hFρυϑ* = *χρυϑ* (vgl. *ῥύ-μη*) suche ich nun i mehreren Eigennamen, die man sonst von *χρυσός*, Gold, ableitet. abei bleibt die wurzelhafte Identität von *χρυϑjο*, *χρυσο*, beweg-ch, flink, schnell und *χρυσός*, Gold (hell, glänzend) bestehen wie ei *ἀργός* [1]) schnell, [2]) hell, bei *καλός* (hell) neben celer (oben p. 04) u. aa. Vgl. *Χρύσης*, Sohn des Poseidon und der *Χρυσο-γένεια* (über *-γένεια* oben p 293. 304), Vater des Minyas (=*Αἴολος*, *αἰόλος*, beweglich, vgl. *Μέμνων* w. u.), Nachfolger des *Φλεγύας* viell. des Flinken, oben p. 256. 311); *Χρύση*, Tochter des Hal-ios, Schwester der Chrysogeneia, Mutter des Phlegyas vom Ares; *Χρύσιππος*, Sohn des Pelops, Bruder des Alkathoos, Atreus und Thyestes, Stiefsohn der Hippodameia; *Χρυσορόας*, Fluss in Argolis wohl = rasch fliessend); *Χρυσάωρ* (oben p. 264), worin mir *-αωρ*, ob von *ἀείρω*? also rasch sich erhebend? Vgl. *ἄωρτο*, *ἑώρα*, *αἰώ-α*, *αἰωρέω*; auch Schwenck, Andeutt. p. 201, ist zu vgl.) noch nicht lar ist [in *Γηρυόνης*, Sohn des Chrysaor und der Kallirrhoë, der chnell-bewegten, oben p. 304, (vgl. fliessen mit fliehen, fliegen . s. w.), kann *hFαρυ* stecken, woher *ἐρωέω*, *Ἔρυτος*, *ῥύμη*]; *Χρυσοπέλεια*, Geliebte des Arkas, Mutter des Elatos (vgl. *ἐλαύνω*, worin *ἐλυ* = *hFελ* in *κέλλω*, pello, *πάλλω*, *Πελίας*, *Πηλεύς*); *Χρυ-σόρϑη*, Tochter des Orthopolis (vgl. *ὀρϑός* mit *σ-πυρϑίζω*, auf-pringen); *Χρυσόϑεμις*, Tochter des Agamemnon, Schwester der *Ἰφιγένεια* und der *Ἠλέκτρα* oder *Λαοδίκη* (oben p. 299.). Mit *χρυσο* us *hFρυσο* identisch sein kann *λυσι* (*λυσ-jα* = *λυσ-ι*, wie açva, quo = açu, âçu, *ὠκύ*) in *Λυσιάνασσα* (oben p. 116. 257), [1]) Ne-eide, [2]) Gemahlin des Talaos, *Λυσιδίκη*, Tochter des Pelops, Gemahlin des *Μήστωρ* (ob von *μαδ* in *Διο-μήδης*, *μάστιξ* oben p. 80. 293, also eig. bewegend, hetzend, Hetzer, *Κάστωρ* oben p. 306), Mutter der Hippothoë, worin *δικ*, bewegen (sich bewegen; oben p. 299), *Λυσίππη*, *Λυσίϑοος*, *Λύση*, Tochter des Thespios. Hier ist auch an *Ἔρση* zu erinnern; *Ἔρση* f. *hFερση* (vgl. *ϑύρσος* mit *ϑόρνυμι*,* *ὀρσός* on *ὄρνυμι*, *Ὀρσι-*, *Ἀρσι-* oben p. 315) kann frisch = rasch be-euten. Unserm W. frisch entspricht gr. *πράσον* (frisch = grün, u Benf. II, 110), wo *πρασ* = *hFρασ*, *hFαρσ* in *ἕρσαι*, frische ämmer, zu vgl. mit *φάρκες* = *νεοσσοί* (Frisch-linge; vgl. Färse, gr. *πόρτις* oben p. 193 und Schwenck s. v. frisch = s-pringend, verw. mit Frosch, *βόρτ-αχος*, *βάτρ-αχος* d. h. s-pringend, hüpfend). Zum Schlusse erwähne ich hier die dunklen Namen *Φρασιϑέα* (frisch, rasch laufend), Gemahlin des Erichthonios (oben p. 284), *Φράσι-μος*, Vater der *Πραξιϑέα*, der Gemahlin des Erechtheus, worin *πρα-σ* = *φρασι* (wie auch in *Πραξι-δίκη*, von *δικ*, sich bewegen); *Πραξιϑέα* heisst auch *Πασιϑέα*, worin *πασι* wie auch in *Πασιϑόη* aus *πρασι* entstanden scheint.

64a. *Λήδα*, *ἡ*. Vgl. oben p. 110. Diesen Namen stelle ich jetzt mit Entschiedenheit zu Benf. II, 318 sqq., wo hvri-d, hvar-d = *κραδάω*; *Λήδα* bedeutet also heftig bewegt, stürmisch. Vgl. *Ἀλϑαία* p. 276 sq. Zum Wort lada, eig. Trieb, Spross, Gewach-

senes vgl. noch βλαθ, böhm. mlad oben p. 279, ferner παρθένος, σπυρθίζω u. s. w. oben p. 193; dazu (d)hvar-d oben p. 284. 254. 256. [Sollte Ἀ-φροδ-ίτη eig. auf-s-priessend bedeuten?].

64b. Λοκροί, οἱ. Vgl. oben p. 112. Die Lokrer wie die Leleger können auch als veloces, celeres bezeichnet sein. Vgl. Λευκοθέα p. 314, wo λευκο, (sich) bewegend, flink, schnell (s-pringend). In λέκροι, λίκροι, λικροί liegt der Begriff auf-springend = spitz. Dazu vgl. den Bergnamen Olocrus (Hoffmann p. 278) und das Wort κολοσσός f. κολοκjός (auf-springend, hervor-ragend), dann den Volksn. Μολοσσοί oben p. 134.

64c. Λυκοῦργος, ὁ. Vgl. oben p. 114 und dazu p. 314-5.

64d. Λυσιάνασσα, ἡ. Vgl. oben p. 116 und dazu p. 317.

65. **Μαλέα ἄκρα**, ἡ, ep. **Μάλεια**, auch plur. **αἱ Μαλέαι** und **Μαλειάων ὄρος**. Für diesen Namen kann man an Benf. II, 298 denken, wo προFαλής = proclivis, vorgeneigt, von der W. dhFal, woher auch unser hold, Halde, ib. II, 284, verw. mit mild und lind (oben p. 21). So ist also μαλ (Fαλ) in Μαλέα identisch mit μαλ (Fαλ) in μαλακός. — Sonst liesse sich auch an hFal in Κυλλήνη oben p. 98—9 denken; vgl. μέλλαξ, Spross, Trieb (oben p. 21) mit κέλωρ, κόρος, κέλλω, pello, πάλλαξ, πάλλω bei Benf. II, 293, ferner celer mit θοός. Danach kann **Μαλέα** auch als das stossende, treibende, hervor-stossende, -stechende, -ragende, -springende Vorgebirge bezeichnet und mit dem Bergnamen Πήλιον verwandt sein. — Gehört hieher auch der Name der Landschaft **Μαλίς, Μηλίς** (vgl. Hoffmann p. 270)?

65a. **Μαντίνεια, ἡ.** Vgl. Ἀντινόη p. 320. (Jacobi p. 105.).

66. Μαχάων, ὁ. Vgl. oben p. 118. Der Name kann auch heftig bewegt, schnell, rüstig bedeuten. Vgl. oben p. 182. 290. 311 und dazu p. 287, wo böhm. mách, Schwung, Hieb, machadlo, Wedel, Fächer, máchati, schwingen, schwenken, máchnauti, schwenken (bei Jordan, B. W. p. 99) hinzuzufügen. Grundbegriff der Wurzel μαχ aus Fαχ = vah (unser be-wegen, verw. mit sch-wingen bei Benf. II, 21. 275) ist stossen, daher anstossen, treiben, bewegen u. s. w.; μαχ : Fαχ ist aus dhFαχ = dhFακ in ταχύς f. θακύς. Derselbe Begriff kann in den oben p. 131 behandelten Namen **Μύγδων** und Ἄμυκος stecken; vgl. κυκ oben p. 98 aus hFακ und böhm. maucha, mucha, Fliege (fliegen = sich bewegen). bei Jordan p. 101; zu Βέβρυκες (Βεβρύκη, Βρύκη) oben p. 131 vgl. noch βροῦκος oben p. 289 und Ἔρυξ p. 282; sollten auch die Βρίγες und Φρύγες als die Flinken (vgl. flink mit s-pringen) bezeichnet sein?

66a. Μεγάνειρα, ἡ, [1]) Gemahlin des Arkas (bei Jacobi p. 134 not. 2 neben Λεάνειρα und Χρυσοπέλεια, worüber oben p. 313. 317), [2]) Gemahlin des Diomos (ob. p. 293), Mutter des Alkyoneus (oben p. 315, vgl. Jacobi p. 78), gehört sicher zu den oben p. 257. 306 behandelten Namen, worin -ανειρα von hvan in βαίνω (σ-αίνω, wo s-van = hvan, eig. bewegen). Sollte **Μεγ(-ανειρα)** zu

Ἀγ-ήνωρ oben p. 272 (vgl. p. 286, wo *βαγός* = *ἀγός* von *ἄγω* und zu *Fαγω* neben ago *Fοδμή* neben odor, *Fασχάλη* neben axilla) verglichen werden dürfen? Ein W. *μεγα* = *ἀγα*, *ὦκα* steckt vielleicht auch in *Μεγαμήδη*, Gemahlin des Thestios (*θύω*), Mutter von 50 Töchtern (vgl. *Διομήδης* p. 293), *Μεγαπένθης*, Sohn des Proetos, Vater der Iphianeira (oben p. 304), wo *-πενθης* mit *πηδάω*, *σ-φαδάζω*, *σ-φεδανός*, *σ-πεύδω*, *πυδαρίζω* verw. sein kann; vgl. auch *Πενθεσί-λεια*, wo *-λεια* von *λυ* oben p. 257. 313). Ich erwähne noch *Μέγης*, Sohn des Phyleus (ob. p. 257 sq.), Enkel des Augeias (oben p. 286), und *Μεγάρα*, Gemahlin des Herakles, Tochter des *Κρέων* (vgl. *Κρέισσος* p. 312; *Κρέουσα* bei Jacobi p. 551 bedeutet sicher sich bewegend, springend), *Μεγαρεύς*, worin *ρυ* = *λυ* (oben p. 257) stecken kann.

67. *Μέδουσα*, *ἡ*, eine der Gorgonen (*γοργός* = *ἀργός* oben p. 290), stammt von der W. *μαδ*, (sich) heftig bewegen, woher *Ἀ-μαζών*, *μαζῶνες*. Vgl. oben p. 263. 274. 280, dazu Benf. II, 58, wo hva-, hva-d in *βαίνω*, *ὀπάων*, *βαδίζω*, *πηδάω*, *πυδαρίζω*, *σ-πεύδω*, *σ-φαδάζω*, *σ-φεδανός* u. s. w.; *παδ*, *πυδ*, *φαδ* sind aus hva-d (unser hetzen, s-chiessen, bossen, neben bochen oben p. 287, lat. cudere, stossen, wo cud = hvad, dhvad in s-tudere, tuditare, tundere) = vad in lat. vadere, gr. *ὕδωρ*, *Ἔδεσσα* oben p. 253. Mit *Μέδουσα* gehören zusammen *Αὐτομέδων*, *Αὐτομέδουσα* (oben p. 310), *Διομήδης* (p. 293), *Εὐρυμέδων*, *Ὠρομέδων* (vgl. *Βῶρος*, springend, p. 278), *Ἱππομέδων*, *Ἱππομέδουσα* (p. 304), *Ἰφιμέδεια*, *Ἰφιμέδουσα* (p. 304), *Φιλομέδουσα* (p. 252), *Χαλκομέδουσα* (p. 316) u. aa. Composita. Wie ist es nun mit *Μήδεια*, Weib des Jason (p. 301)? wie mit *Μέδων*, ein Herold (ob eig. Bote, Läufer)? wie mit *Μηδεσικάστη*, Tochter des Priamos-Podarkes? Zu *-καστη* vgl. oben p. 306, zu *Μηδεσι-* aber *Πενθεσί-λεια*, *Πρωτεσί-λαος* (*λυ* oben p. 257. 313); *Μηδεσικάστη* kann hastig, schnell gehend (sich bewegend) bedeuten. Da neben *μαδ*, (sich) bewegen, *ματ* bestand, wofür *αὐτό-ματος* und lat. metus (Furch-t, vgl. S-chrecken, *γοργός* oben p. 290, wo hvar-k = Furch-t; metus bedeutet eig. heftige Bewegung) bürgen (vgl. auch *πάτος*, Pfad, *πατάσσω*, bossen, Fuss), so ziehe ich hieher *Μετ-άνειρα* (oben p. 257. 285), *Μετώπη* (ib.), *Μῆτα*, Gemahlin des Aegeus, *Μητιάδουσα*, Gemahlin des Kekrops (*-αδουσα* zu vgl. mit *Εὐ-άδνη*, *Ἀρι-άδνη*, *Καλι-άδνη*, von hvad in *βαδίζω*, p. 243 ob.). Keinem Zweifel unterliegt mir, dass hieher zu ziehen sei das Wort *μάντις*, *ἡ*, [1]) eine Heuschreckenart mit beständig bewegten Vorderfüssen, vielleicht das wandelnde Blatt, [2]) der Gartenfrosch (sich bewegend, springend, oben p. 317.). Hier ist *μαντ* = *Fαντ*, va(n)t in unserm wandern, wandeln, wedeln, gesch-wind, schweiz. schwidtig, schwytig, rasch, geschwind. Dürfen wir nun auch mehrere mit *Ἀντι-* anfangende Namen hieherziehen, deren Herleitung von *ἀντι*, gegen, wir bereits oben p. 310 verdächtig nannten? Vgl. *Ἄντεια*, Tochter des Jobates (oben p. 301), *Ἀντήνωρ* (*-ηνωρ* oben p. 257. 306), *Ἀντιάνειρα* (trotz *ἀν-*

τιάνειρα), Ἀντιγόνη (-γονη, ob. p 284. 304), Ἀντίκλεια (-κλεια zu κλν p. 308), Ἄντικλος (Ἴφι-κλος p. 257. 308 sq.), Ἀντιλέων (Δηϊλέων, Δημολέων p. 292, von λυ p. 257), Ἀντίλοχος (-λοχος = -λυκος p. 315), Ἀντιμάχη (vgl. μαχ p. 318), Ἀντίμαχος, Ἀντινόη, Ἀντίνοος (Ἱππόνοος, p. 304), Ἀντίοχος (-οχος zu vehere, bewegen), Ἀντίων, Ἀντιόπη (Θεόπη, ὀ-πάων p. 292), Ἀντιφάτης (= Ἰο-βάτης, von hva : βα in βαίνω) Ἀντίφονος (φον = hvan : βαν oben p. 288), Ἄντιφος (-φος zu hva : βα). Zu Ἀντινόη vgl. Αὐτονόη oben p. 319, zu Ἄντικλος aber Μάντικλος (Jacobi p. 427.).

67a. **Μεθάνα, ἡ.** Vgl. oben p. 110 und dazu p. 280. 273 sq.

67b. **Μελάμπους, ὁ.** Vgl. oben p. 120 und dazu p. 277.

67c. **Μελέαγρος, ὁ.** Vgl. oben p. 120 und dazu p. 277. Ueber -αγρος bin ich noch im Zweifel. Vgl. Ἄγριος, worin der Grundbegriff des Wortes ἄγριος, nämlich heftig bewegt, stürmisch erhalten scheint; dafür verweise ich auf θήρ oben p. 233—4. 270 (θοῦρος, sich bewegend, springend = stürmisch, wild). Mit Ἄγριος, worüber Jacobi p. 61 (Ἄγριος nro. 6 ist sicher als θοῦρος bezeichnet) zu vgl., verbinde ich Ἀγριό-πη, Gemahlin des Orpheus; vgl. ὀπάων und oben p. 242. 292.

67d. **Μελικέρτης, ὁ.** Vgl. oben p. 122. Die Forsch. I, 109 gegebene Deutung scheint mir jetzt insofern richtig, als -κέρτης mit σ-καίρω verbunden wurde. Zu Μελι- vgl. p. 277. 284 (oben).

67e. **Μεμβλίαρος, ὁ.** Vgl. oben p. 246.

68. **Μέμνων, ὁ.** Diesen dunklen Namen, den ich Forsch. I, 110. II, 2 sq. noch nicht zu fassen vermochte, leite ich jetzt von einer Wurzelf. man, bewegen. Vgl. böhm. mawati, schwingen, bewegen, manowati, schwingen, bei Jordan, B. W. p. 100—101; ferner mowitý, beweglich (ib. p. 108, vgl. lat. movere) und měniti, ändern, wechseln, schillern (vgl. lat. mutare), měňawý, schillernd, bunt, αἰόλος, ib. p. 103. Letzteres Wort gibt den Schlüssel zur Erklärung von Μινύας = Αἴολος, αἰόλος, eig. beweglich (Benf. II, 301). Memnon ist höchst wahrsch. als ein heftig bewegter Dämon bezeichnet; er ist ein Bild der heftig bewegten Luft, des Windes und speciell des Morgenwindes (Ostwindes). Auch in μαιμάω, μέμονα, μαίνομαι u. s. w. liegt der Begriff der heftigen Bewegung. Vgl. σαίνω aus sa+van (eig. bewegen, schwingen; dazu Schwenck s. v. Schwein) = van, tönen, tödten bei Benf. I, 335 (Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 392) aus hvan = dhvan ib. II, 275, = dhan II, 276 (dhva-n = dhu, stossen, +n), wo ausser θείνω, * φένω auch καίνω, (σ-)τινάσσω (oben p. 227. 229) anzusetzen. Der Grundbegriff von hvan : φέν-ω erscheint auch in βαίνω bei Benf. II, 58, eig. (sich) bewegen, wie θέω ib. II, 274; vgl. oben p. 247—8, wo πηνελο = αἰόλος, beweglich, bunt. Da an bei Benf. I, 118 aus dhvan II, 275 (oben p. 275), so ist an identisch mit van in böhm. (wanauti, wehen) wáni, Wehen, wánek, Lüftchen bei Jordan p. 295; vgl. odor neben Fοδμή, axilla neben Fασχάλη; die einfachere Wurzel va (vâ, wehen, Benf. I, 262), woher va-

den erwähnten böhm. Wörtern (vgl. ausserdem böhm. woněti,
єchen, woňawý, duftig, wonina, Aroma bei Jordan p. 304), er-
heint in böhm. wáti bei Jordan p. 296, worin der Grundbegriff
ɔssen sich in die Begriffe wehen und schwingen (be-wegen) spal-
t. Vgl. dazu záti oben p. 264 (va aus hva, dhva, dhu, *θυ-μός*.)
eben wáti erscheint wíti, wehen, bei Jordan p. 301 (wítr. Wind,
ıft, wění, Blasen, Wehen ib. p. 298), wie neben vâ, va bei Benf.
262 vi, *Fι* in *ἴον*, viola, Veilchen, d. h. duftend (oben p. 66),
vî (ire, volare, eig. bewegén, vgl. vip, emittere) bei Brockhaus,
oss. z. V. S. p. 394, oben p. 288. 301, woher vielleicht *Mί-
ις* und *Μίμας* (oben p. 127) f. *Fινως*, *Fιμας* und *Ἰνώ* (bewegt,
ürmisch, welcher Begriff auf Luft- und Meergötter passt). Vgl.
ch *οἶμα*, *Οἰνεύς*, *Αἰνείας* (oben p. 273).—Mit *Μέμνων* gehören
einer Ansicht nach zusammen *Μάνης*, Fluss in Lokris (beweg-
h, schnell, laufend, fliessend), *Μενεσθεύς*, Sohn des Peteos (ob.
310), Enkel des Orneus (*ὄρνυμι*, *θόρνυμι* oben p. 64), *Μενέσθιος*,
Sohn des Areïthoos (oben p. 252), [2]) Sohn des Spercheios (ob.
278), Schwestersohn des Achilleus (oben p. 88), worin eine
mposition von *μαν*, sich bewegen und *σθFα*, böhm. štwa oben
305 (*θοός*) liegen kann. Auch das Wort *μένος* enthält den
griff der (heftigen) Bewegung und bedeutet eig. Trieb, Drang, wie
ὁρμή (ob. p. 314 sq. von dhvar-g, woher lat. urgere, bei Benf. II,
9 sq.); vgl. *ἀμενηνός* mit *ἄκικυς* und zu *κῖκυς* (*κικύω* = *ἰσχύω*,
χύνω) unser quick, queck, wach, wacker d. h. be-weg-lich (dazu
en p. 98, wo *κυκ* : *κFακ* = *καυκ* in *Καύκων* oben p. 230; vgl.
ıch *Κήϋξ*, *Κίκων*). In dem oben p. 123 behandelten N. *Με-
ίτιος* kann *μενο*, beweglich mit *ι* (*οἶμος*, *οἴμη*, *ἰέναι*) componirt
ıcken. Vgl. p. 310. Wie ist es mit *Μενέλαος*? Vgl. *-λαος* ob. p. 257,
3. Da *Ἱππομένης* bei Jacobi p. 460 wahrsch. schnell (sich) bewegend
deutet, so wird auch *Μένιππος* (*Μενίππη*) ib. p. 617 so zu fassen
n; vgl. *ἱππο*, schnell, oben p. 304. Ich erwähne noch *Μέντης*,
Führer der Kikonen, [2]) König der Taphier, *Μέντωρ* (bewegen,
eiben kann = führen, leiten sein; vgl. unser mahnen oben p. 280
d lat. hortari mit unserm hurtig, hirten, hirzen bei Schwenck s.
hurtig, und Benf. II, 318, wo horsc von hvar-), *Μενεσθώ*,
ενοικεύς (Jacobi p. 617), worin *-οικευς* zu *Fικ*, *ικ* bei Benf. I,
3 sqq, oben p. 302 (*οἴχ-ομαι* von vih = vah in unserm be-
gen) gehören kann. Anders über *Μέντωρ* Pott, E. F. II, 260.

68a. *Μετώπη*, *ἡ*. Vgl. oben p. 125 und dazu p. 285. 319.

68a½. *Μινύας*, *ὁ*. Vgl. ob. p. 128 u. dazu p. 320. 309. 317.

68b. *Μόσυχλος*, *ὁ*. Vgl. oben p. 129 und dazu p. 258.

68c. *Μύγδων*, *ὁ*. Vgl. oben p. 131 und dazu p. 318.

68d. *Μύρινα*, *ἡ*. Vgl. oben p. 132 und dazu p. 190. 193.
16. 288 ((*Βούρινα*, springend, p. 289).

69. *Νηλεύς*, *ὁ*. Vgl. ob. p. 137 sq. 305. Dieser Name bedeu-
t wohl sicher sch-nell. Vgl. noch gr. *νέομαι*, eig. sich bewe-
n = gehen und dazu böhm. hnati, jagen, treiben, hnauti, bewe-

gen (hnu), hnuly', bewegt (sch-nell), hnutí, Bewegung u. s. w. bei Jordan p. 47. Mit νέομαι kann νάω verwandt sein; vgl. auch fliessen mit fliehen, fliegen, flink, Floh, gr. ῥέω mit ἐρωή, ἐρωέω, ῥύμη, wonach fliessen eig. sich bewegen, gehen, laufen, rennen, rinnen bedeuten kann. Auch ὕδωρ bedeutet wahrsch. gehend (ob. p. 253. 319) — In Νέστωρ suche ich eine Wurzelf. (h)nad=(h)nad bei Benf. II, 185, oben p. 295, eig. stossen = treiben, in Bewegung setzen, hetzen, jagen; Νέστωρ kann =Κάστωρ (oben p.306) sein, worin hva-d = h(v)na-d, hva-na-d in Νέστωρ. Mit hnu, stossen, bewegen, erschüttern (νεύω, eig. bewegen, oben p. 305—6, vgl. Ἐνυώ p. 295 und Ἱππόνοος = Ἱππόθοος p. 304) verbinde ich jetzt auch den N.

69a. Νιόβη, ἡ, oben p. 138. Νιόβη bedeutet also schnell (sich) bewegend (-βη von βα in βαίνω), was auf eine Luftgöttin weist. Vgl. ob. p. 222. Ebenfalls ein Luftdämon zu sein scheint Νυκτεύς oben p. 140, ganz = Ὀτρυντεύς p. 155; vgl. νυκ in νύσσω, = hFarα oben p. 305 sq., =νικ in νίσσομαι, sich bewegen = gehen, und in νεῖκος!(vgl. Schwenck s. v. necken, wo schwed. nyck, Stossen). Auch in einigen Eigennamen ist νικ, bewegen, erhalten. Vgl. Νικοθόη neben Okythoë bei Jacobi p. 741, Νικίππη = Λευκίππη, wo νικ = λευκο = ἀργός, schnell; ausserdem erwähne ich Δημονίκη (oben p. 292), Πολυνείκης, Στρατονίκη neben Νικοστράτη. Vgl. p 270. In Στρατονίκη liegt wohl wie auch in Στρατοβάτης (Ἰοβάτης oben p. 301) ein W. στρατο = (σ)τριτο bei Benf. II, 254 (στρυ, schnell); auch Στρατίος gehört zu Benf. II, 251 sqq.

70. Ὀδυσσεύς, ὁ. Vgl. oben p. 142 und dazu p. 274. 309 sq.

70a. Ὄθρυς, ἡ. Vgl. oben p. 143 und dazu p. 235.

70b. Οἴαγρος, ὁ. Vgl. oben p. 143 und dazu p. 301. 320.

70c. Οἴβαλος, ὁ. Vgl. oben p. 143 sq. und dazu p. 243 sq. 288 (unten), wo φέβομαι von hva-bh = (h)vibh in lat. vibrare, althd. weibôn, weipôn, fliessen, hin und her getrieben werden, sch-weifen, mittelhd. weiben, waiben, hin und her schwanken, flattern, schweiz. weibeln, hin und her eilen, fränk. wibeln, wibbeln, sich schnell bewegen, wimmeln u. s. w. Demnach nehme ich Οἴβαλος für = heftig bewegt, schnell (vgl. Κέφαλος p. 307), welcher Begriff (sowohl auf einen Dämon der Fluth als) auf einen Dämon der Luft passt. Zu κεφ (in Κέφαλος) = hFεbh = φεβ vgl. noch altnord. haf, Meer, neben bif, Bewegung, Wasser, Meer bei Dietrich, Altn. L. p. 251. 235; mit haf, bif verwandt sind die Sskritwörter ap, ambu (amba-ra), ambhas, Wasser, bei Benf. II, 75. Der Begriff fliessen (sch-wimmen, oben p. 299) geht aus dem B. (sich) bewegen hervor; vgl. ὕδωρ oben p. 253. 322. Mit Οἴβαλος können zusammengehören Βοίβη, Βοιβηΐς λίμνη, Φοιβαία λίμνη, Φοιβάμμων (Pape, Eigennamen p. 409); auch Φοίβη bei Jacobi p. 275 (neben Ἱλάειρα, Ἐλάειρα, ob zu ἐλάω, ἐλαύνω, also = beweglich?) kann beweglich bedeuten. Zu φοῖβος vgl. vibrare und den Art. Αὐγείας oben p. 286 (Urwurzel dhvibh, θιβ oben p. 249).

Zu *Φοιβάμμων* vgl. *Φιλάμμων* (ob von *φιλο*, schnell, oben p. 252?); ob *-αμμων* von (d)hvam p. 298 sq.?

71. *Οἰδίπους, ὁ.* Vgl. oben p. 274. 280, wo hva-d,hvi-d (altn. etja neben beita), eig. stossen, dann heftig bewegen, woher auch *Εἰδοθέα* (schnell-laufend) oben p. 314 und *Ἰδο-μενεύς* (*-μενευς* zu *μαν* p. 320). Sollte auch *φιδ* oben p. 248 sq. schnell (sich) bewegen bedeuten? Vgl. *πιδ* in *πιδύω* und *κιδ* oben p. 87 sq. 236. und d. Art. *Αὐγείας* p. 286. Die einfachere Form der W. hvid, nämlich hvi: (h)vi: (hv)i erscheint in

71a. *Οἰνεύς, ὁ,* oben p. 145. Vgl. vî, ire, volare, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 394, neben vi-p, emittere und dazu oben p. 301. 288-9, wo *ι*, (sich) bewegen, in *ἰέναι, οἴμη, οἶμος, οἶμα, οἰμάω, Οἰνόμαος,* = *hFι* : *κι* in *κίω, κινέω, ἀ-κίναγμα* (Benf. II, 164). *Οἰνεύς* ist ein Luftstürmer wie *Σ-χοινεύς*. [Zu *οἶνος*, Wein, = *σ-χοῖνος*, Binse, oben p. 146, Forsch. I, 121, vgl. oben p. 302, wo hvi-k = vi-k.].

72. *Οἰχαλία, ἡ*, Name mehrerer Städte, kann fest, Festung bedeuten und zu den oben p. 75 sq. behandelten Wörtern gehören. — Sonst liesse sich auch an die Urwurzel dhvih = dhvah in guh (bedecken) bei Benf. II, 322 denken, woher *τεῖχος, τοῖχος* (umgebend) stammen; vgl. oben p. 224 (216); *Οἰχαλία* könnte f. *ΤFοιχαλία, ΘFοιχαλία* stehen wie *ὁλός* f. *θFολός*. — Vgl. auch unser Wort Schweig, gr. *σηκός*, oben p. 202—3.

72a. *Ὄνειρος, ὁ.* Vgl. oben p. 150 und dazu p. 257. 305-6, wo über *-ανειρα* von hvan, (sich) bewegen [böhm. hon, Jagd, Rennen, honiti, treiben, bei Jordan p. 48, zu vgl. mit hnati, jagen, treiben, hnauti, bewegen, hnulý, bewegt, hnutí, Bewegung ib. p. 47; vgl. hnu bei Benf. II, 182 aus ha-nu, hva-nu, dhva-nu II, 274 sqq., oben p. 295]. Der Sohn des Achilleus ist als der Bewegliche, Schnelle bezeichnet. Mit *Ὄνειρος* verw. sind *Νηρεύς, Νηλεύς*, vielleicht auch *Νιρεύς*; vgl. *νάω, νέομαι, Νιόβη* oben p. 322, von hna, hnu = ha-na, hva-na, hva-n (*βα-ν*, Benf. II, 58). Auch in *Ὀνήσιππος, Ὀνήτωρ, Ὀνείτης* kann die W. (h)van = man oben p. 320 stecken.

72b. *Ὄξυλος, ὁ.* Vgl. oben p. 152 und dazu p. 310.

72c. *Ὀρνεύς, ὁ.* Vgl. oben p. 153 und dazu noch altnord. ern, Adler, ern, frisch, rasch, strebend, ernst, örn, Adler, örn, ör, ört, munter, rasch, ör, Pfeil (bei Dietrich p 242. 268 sq.), ferner böhm. oř, Ross, orel, Adler (bei Jordan p. 138).

72d. *Ὀρχομενός, ὁ.* Vgl. oben p. 46 und dazu p. 290. *Ὀρχομενός* kann beweglich bedeuten. Vgl. p. 309. 317.

73. *Παλαμήδης, ὁ.* Vgl. oben p. 161 und dazu p. 252, wo *Παλ-αίμων* (*Ἀνδρ-αίμων* p. 309), vielleicht von *παλο*, schnell (*πάλλω*, pello neben *κέλλω* von hval bei Benf. II, 293), = *πυλο* in *Πυλ-ήνωρ* oben p. 191, *φυλο* in *Φύλανδρος* p. 257 (*-ανδρος* f. *-ανερος* oben p. 306). Zu *Παλα-μήδης* vgl. *Διο-μήδης* p. 293.

74. *Πάμισος, ὁ.* Vgl. oben p. 162 und dazu p. 299.

74a. Παρθενοπαῖος, ὁ. Vgl. oben p. 247–8. 282.
74b. Πάρις, ὁ. Vgl. oben p. 164 und dazu p. 315.
74c. Παρμισός, ὁ. Vgl. oben p. 165 und dazu p. 264, wonach Παρμισός = Σπερχειός (p. 278), Βαρνίχιος (vgl. p. 289.)
74d. Παρνασσός, ὁ. Vgl. oben p. 165 mit p. 283. 289.
75. Πασιθέα, ἡ. Vgl. oben p. 317, wo ich Πασιθέα = Πρασιθέα = Φρασιθέα genommen und durch schnell-springend erklärt habe. Gleichbedeutend ist der Name Πασιθόη. Mit Πασιθέα völlig identisch sein kann Πραξιθέα. Vgl. Φρίξος (s-pringend) ob. p. 256. 293 und Πράξ, Nachkomme des Neoptolemos (ob = Πύῤῥος oben p. 193?). Wie ist es mit Πασιφάη? Vgl. Καλλιφάεια, Καλλιφῶν (zu p. 305), wo -φαεια von hva : βα in βαίνω, woher wohl auch Γαργα-φία oben p. 290.
75a. Πάτροκλος, ὁ. Vgl. oben p. 308 und dazu noch p. 288. 300 (über hvat, dhvat, stossen, bewegen, woher auch βάτραχος stammen könnte, indem sich bewegend = springend, hüpfend = Frosch; doch vgl. auch βόρταχος mit σ-πυρθίζω oben p. 193. 317.).
75b. Παφλαγών, ὁ. Vgl. oben p. 167. Der Name kann mythologischer Bedeutung sein. Vgl. Φύλακ-ος oben p. 256, ἀσφάραγος p. 284 (s-pringend, eig. sich schnell bewegend, verw. mit ἀργός p. 290) und dazu p. 239 unten.
76. Πειρίθοος, ὁ. Vgl. oben p. 166. Πειρι- stelle ich jetzt zur W. (d)hvar, springen, oben p. 64. 193. 283 (πάρ-νοψ), woher höchst wahrsch. auch Πάρις, Πείρας, Πρίας, Πρίαμος, Πηρώ, Πειρήν, Πειρήνη (Spring-quell) stammen; zu Πειρήνη vgl. p. 289, wo Βούριννα (Κύρη). Grundbegriff der W. (d)hvar aus dhva, dhu +r ist stossen, bewegen, daher springen; vgl. Benf. II, 275 (Tanz); der Begriff springen ist = (sich) schwingen, (sich heftig) bewegen. Demnach kann Πειρίθοος schnell-laufend bedeuten.. Vgl. Ἶρις, εἴρην, μεῖραξ, μέλλαξ, πάλλαξ, κέλωρ (oben p. 283), κέλλω, celer, Καλλι-p. 304; παλ, schwingen (Benf. II, 293) ist = πυλ, springen (oben p. 246. 265). Auch in πτερόν, Feder, f. περόν, liegt der Begriff der schnellen Bewegung; gegen Benf. II, 93 entscheidet böhm. péro, Feder, neben peru, schlagen, perun (κεραυνός, vgl. oben p. 176) bei Jordan, Böhm. W. p. 152. — Mit Πειρίθοος verbinde ich Περίβοια, auch Ἐρίβοια (-βοια zu hva, βα bei Benf. II, 58), Περιγούνη (γουνη zu hvan = βαν ib.), Περιήρης (-ηρης zu ar bei Benf. II, 305, vgl. Ἥρα oben p. 298), Περίαπις (worin -απις = Ἐρι-ῶπις oben p. 285), Περικλύμενος (oben p. 309), Περίλαος (oben p. 257. 313), Πτερέλαος, Πριόλαος, Περιμήδη, Πέριμος (oben p. 293), Περινείκη (oben p 322; sie heisst Mutter des Iphitos, oben p. 304), Περίφας (von hvan : βαν, vgl. Ὑπέρφας oben p. 244), Περιφήτης (-φητης oben p. 282; vgl. p. 299). Da Περι- aus hFερι, so kann dafür auch Ἐρι- erscheinen. Vgl. Ἐρίβοια = Περίβοια, Ἐριμήδη, Ἐριφύλη (φυλ, πυλ oben p. 246. 256), Ἐριβώτης = Εὐρυβάτης oben p. 232; Εὐρυβάτης scheint ganz = Ἰοβάτης, Στρατοβάτης (schnell-gehend, oben p. 301. 322); vgl. hFερ in Ἐρι-

ος, *Εὔρυτος* oben p. 313. Ausser *Εὐρυβάτης* siehe ich hieher *Ἐρύθεια* (von *θέω*, also schnell-laufend), *Εὐρυάλη*, *Εὐρύαλος* (*ὠκύλος* ob. p.272. 284), *Εὐρυάνασσα* (p. 257. 304. 306), *Εὐρυβία*, *Εὐρύβιος* (vgl. *Γαργα-φία* p. 290, von hva : *βα* in *βαίνω*), *Εὐρυγύης* (*Ἀνδρόγεως* oben p. 310; vgl. Benf. II, 106 mit II, 58), *Εὐρυγάνεια* (*γαν* : hvan : *βαίνω*), *Εὐρυδίκη* (oben p. 299. 304), *Εὐρύθεμις* (p. 299), *Εὐρυδάμας* (ib.), *Εὐρυθόη*, *Εὐρύκαπυς* (p. 07), *Εὐρύκλεια* (p. 308), *Εὐρυκόων* (p. 312), *Εὐρυλέων* (p. 292. 13), *Εὐρύλοχος* (p. 315), *Εὐρύμαχος* (p. 232. sq. 318), *Εὐρυέδων* (Gigant), *Εὐρυμήδη* (*μαδ* oben p. 293. 319), *Εὐρυμένης μαν* p. 320), *Εὔρυμος* (vgl. *Πέριμος*, *Δίομος*), *Εὐρυπύλη*, *Εὐρύυλος* (p. 246. 265. 284), *Εὐρυπῶν*, *Εὐρυφῶν* (*Ἰοφῶν* p. 301.). la *εὐρυ* : *ἐρυ* = *ἀρυ*, so kann man auch *Ἀρύβας*, *αντος* (*α*) hieerziehen; in *Θαρύπας* könnte *θαρυ* = *θρυ* oben p. 235 (*ὀτρυ*, lenf. II, 253) liegen; *Ἀρύβας* verhielte sich zu *Θαρύπας* wie *Ἄρης* zu *Θηρώ* oben p. 270. Vgl. auch *Ἀρι-* p. 305 (315—6).

76a. *Πελασγός*, *ὁ*. Vgl. Forsch. I, 128 und dazu noch böhm. lasky, flach, plasknauti, abfallen, splaskly, splesklý u. s. w. bei ordan p. 156. 247, weiterhin pole, Fel-d, Ebene, ib. p. 167, von er W. pal = hval bei Benf. II, 280 (unser fal-len). — Zu dem 'orsch. I, 124 auf hval bei Benf. II, 280 sqq. reducirten Worte *ἄλλαξ*, *παλλακή*, pellex vgl. noch böhm. pelešnice, Concubine, eben pelech, pelauch, peleš, Höhle, Lager, pelesiti se, nisten, Laerstätte haben [zu nidus, Nest oben p. 140 vgl. noch böhm. hnízdo ei Jordan p. 47, dazu Schwenck s. v. Nest und hna, hni bei lenf. II, 180 sq.], peleška, kleine Höhle bei Jordan p. 151.

77. *Πεμφρηδώ*, *ἡ*. Vgl. oben p. 169. Der Name scheint nir jetzt den Begriff der heftigen oder schnellen Bewegung zu nthalten. Vgl. oben p. 193. 282 (*κραδ* : *hFραδ*).

77a. *Πενθεσίλεια*, *ἡ*. Vgl. oben p. 170 und dazu p. 257. 313, vohin *-λεια* gehört. *Πενθεσι-* (p. 316. 319.) verbinde ich jetzt mit *σ-φενδόνη*, *σ-πένδω*, *σ-φαδάζω*, *σπεύδω* ob. p. 280, wo hva-d von hva, hu ei Benf. II, 194. 271 sqq., eig. stossen = erschüttern, (sich) ewegen, schwingen u. s. w. Mit *Πενθεσι-* identificire ich *Πεισι-* n *Πεισίστρατος* (*στρατο* oben p. 322), *Πεισιδίκη* (*-δικη* oben p. 299). Dazu vgl. *Πεῖσος*, Bruder des Idas und Lynkeus (oben p. 314), *Πεισήνωρ*, *Πείσανδρος* (*-ηνωρ*, *-ανδρος* oben p. 257. 306). —Zu *Πενθεύς* vgl. oben p. 272 (*Ἐχίων*).

77b. *Περι-*. Vgl. oben p. 173 sq. und dazu p. 324 sq.

78. *Περσεύς*, *ὁ*. Vgl. Forsch. I, 130 und oben p. 174 sqq. Der Sohn der *Δανάη* (oben p. 291; vgl. *Δία* p. 292 sq.) kann in frischer, rascher Luftstürmer sein. Vgl. *Περσεφόνη* oben p. 264 wo *-φονη* von hvan in *βαίνω*, während *-φονη* oben p. 175 von *φένω*); dazu *Ἕρση* p. 315. 317 und *ὄρρος* f. *ὄρσος*, Arsch (Bürzel oben p. 256), worüber Schwenck s. v. zu vgl.

78a. *Πετεώς*, *ὁ*. Vgl. oben p. 310.

78b. *Πήλιων*, *τό*. Vgl. altnord. fiall, Berg, bei Dietrich p. 244.

79. *Πηνειός, ὁ.* Vgl. oben p. 175 und dazu p. 247 sq. 299. 320 (*παν* aus hvan = *βαν* in *βαίνω*). Zu *Πηνέ-λεως* vgl. oben p. 257. 288. 313; zu *Πηνελόπη*, worin *πηνελο* = *αἰόλος* sein kann, vgl. hvan : van : *μαν* in *Μινύας* oben p. 320 und *-πη* oben p. 292. Mit *Πηνέλεως* gleichbedeutend scheint *Μενέλαος* ob. p. 321. Von hvan, woher *σ-κίνυξ* (*σ-τινάσσω*) bei Benf. II, 164 und *Κανάκη* oben p. 305 sq., leite ich jetzt auch *Ἴναχος* u. *Ἰνώ*.

80. *Πηρώ, ἡ.* Vgl. ob. p. 178 und dazu p. 283. 324. (*παρ*).

80a. *Πιτθεύς, ὁ.* Vgl. oben p. 180 u. dazu p. 280 (*πιθ-ύω*).

80b. *Πληξαύρη, ἡ.* Vgl. oben p. 181 und dazu den Art. *Λευκοθέα* p.314.sqq. *Πληξαύρη* u. *Γαλαξαύρη* können von der Wurzel hvar-k stammen, woher auch *Φύλακος* f. *hFαλακος* oben p. 256; *-αυρη* kann von var, bewegen stammen, woher *Ἄρης, Ὑρανός* u. s. w. Vgl. *Πραξιθέα* oben p. 317. Zu *Κέντ-αυρος* vgl. (h)vart p. 319 sq.

80c. *Πνύξ, ἡ.* Vgl. oben p. 181 und dazu p. 295 (*βάναυσος*).

80d. *Ποίας, ὁ.* Vgl. oben p. 182 und dazu p. 289.

81. *Πολυ-.* Vgl. oben p. 184 sq. Wie *Πολυμήλη* = *Φιλομήλη* (von **φιλο*, schnell, oben p. 252 sq.) lehrt, kann ein W. **πολυ*, schnell, bestanden haben; vgl. *hFελυ, κελυ* oben p. 291 (*Γελάνωρ*) und *πελ, παλ* (bewegen) bei Benf. II, 293 (*Παλαμήδης* ob. p. 323). Dieses Wort *πολυ*, verw. mit *αἰόλος, ἀ(h)Fολος*, celer, velox erkenne ich in *Πολυβώτης* (vgl. p. 232. 300 oben, wo *Θοώτης* von dhva = hva bei Benf. II, 58), *Πολύγονος* (oben p. 232. 284. 293. 304, wo *γεν, γον* aus hvan: *βαν* in *βαίνω*), *Πολυδάμας* (oben p. 299), *Πολυδεύκης* (p. 299 zu vgl. mit p. 306), *Πολυδώρα* (*-δωρα* oben p. 296. 272. 289, wo *Βῶρος* von hvar, springen, sich bewegen; vgl. *Δηρώ, Δῶρος, Δωρίς, Δωρίππη, Εὐδώρη*, ferner *Δρύας* oben p. 235, wo *δρυ : θρυ : τρυ*; auch an *Ὠρο-μέδων*, vgl. *Εὐρυμέδων* p. 319. 325, *Ὠρείθυια, Ὤρυιθος* ist zu erinnern), *Πολυκάστη* (*-καστη* oben p. 296. 301. 306), *Πολυκάων* (oben p. 312), *Πολύλαος* (p. 257. 313), *Πολυμήδη* = *Ἀλκιμέδη* (p. 315), *Πολυμήστωρ* (p. 317), *Πολυνείκης* (p. 322), *Πολυποίτης* (p. 288—9), *Πολύφημος* (p. 299), *Πολυφήμη* = *Πολυμήδη, Πολυφήτης, Πολυφόντης* (p. 282. 288) und andern Namen, deren genauere Untersuchung ich mir vorbehalte. Mit *πολυ* vergleicht sich viell. *κορυ* in *Κορύβας* (vgl. skory oben p. 315 sq.), d. h. hurtig sich bewegend; *κορυ* kann = *hFορυ, hFολυ* = *πολυ* sein; vgl. *εὐρυ* : *Fαρυ, hFαρυ, hFαρι* im Art. *Πειρίθοος* p. 324.

82. *Πορθάων, ὁ.* Vgl. p. 186 und dazu p. 193. 282. 289.

82a. *Ποσειδάων, ὁ.* Zu Forsch. I, 136 vgl. oben p. 274. 280.

82a½. *Πραξι-.* Vgl. oben p. 317. 325 (*Περσ-εύς*).

82b. *Πρίαμος, ὁ.* Vgl. oben p. 186 und dazu p. 324. 312.

82c. *Προθοήνωρ, ὁ.* Vgl. oben p. 187, dazu 284. 282. Auch *Προῖτος*, Sohn der *Ὠκάλεια* (vgl. p. 257. 313), kann springend, beweglich bedeuten. Zu *Ἀκρίσιος* vgl. *καρ, κρι* p. 283. 312.

82d. *Πρωτεσίλαος, ὁ.* Vgl. *-λαο* oben p. 257. 313 u. *βόρε-*

γος p. 317, πόρτις, παρθένος, σ-πυρθίζω p. 193. 282. Πρωτε-λαος kann schnell springend, sich bewegend bedeuten. Wie ist mit Πρωτο-γένεια (oben p. 293. 304)? Vgl. Jacobi p. 775 oben p. 294 sq.)

82e Πτερέλαος, ὁ. Vgl. oben p. 189 und dazu p. 324.

82f. Σαβάζιος, ὁ. Zu Forsch. I, 146 vgl. oben p. 287. 312.

83. Σθενώ, Σθεινώ, Σθένουσα, ἡ, Gorgone (bei Jacobi p. 729 eben Medusa und Euryale, worüber oben p. 319. 325, wonach Εὐρυάλη = ὠκυάλη p. 272), gehört wohl zu Benf. II, 276, oben 227. 229, wo θείνω, (σ)τινάσσω; vgl. böhm. štwa oben p. 234 as sa+dhva bei Benf. II, 271–5 (I, 657 sq.). Σθένουσα bedeutet also (sich) erschütternd, bewegend, heftig bewegt, stürmisch; vgl. (d)hvan in σ-κίναξ, ἀκίναγμα (Benf. II, 164), und in βαίνω, (sich) bewegen (ib. II, 58), van, s-van in σαίνω, = man oben p. 320. Ich erwähne noch Σθενέλαος, Σθένελος (λυ oben p. 257. 13), zu vgl. mit Μενέλαος, Πηνέλεως p. 326 (zu Μενέλαος vgl. Ἱαομένης, Ἱππομένης und ἱππο oben p. 304). Wie ist es mit Σθενέβοια, Tochter des Jobates (p. 301)? wie mit Σθένιππος? Vgl. -βοια oben p. 324. Zu den oben p. 227 zur Erklärung von -ένης angezogenen böhm. Wörtern vgl. noch stnu (stíti), stínati, enthaupten, stinek, abgehauener Stock bei Jordan p. 252, wo stnu = sa+dh-n-u bei Benf. II, 276. 182 (hnu) mit dem Begriff stossen (=erschüttern, bewegen). Die W. s-dhu, (sich) bewegen, liegt wohl auch in Εὐρυσθεύς (oben p. 325), Μενεσθεύς, Μενεσθώ, Ἑλεσθώ (oben p. 232), Καλλιστώ (p. 305), Ἀριστώ (ἀρι = ἐρι, ερι oben p. 305. 315 sq. 324) u. aa. Namen. Sehr dunkel ist Πλεισθένης (Sohn des Atreus); sollte Πλει- mit Εἰλεί-θυια combinirt und zu hvři gestellt werden dürfen, woher pello, κέλλω, celer, εἰλέω (oben p. 240. 288)? Vgl. Κλεο-, Καλλι- p. 308 sq. 305 sq.

84. Σινώπη, ἡ. Vgl. oben p. 204 und dazu p. 285.

84a. Σκάμανδρος, ὁ. Vgl. oben p. 206 und dazu p. 299. 229. In Ξάνθος kann der Grundbegriff der W. κανθ liegen; vgl. κανδ oben p. 80, καδ p. 306, παδ : πενδ : πενθ in Πενθεσίλεια p. 25. 316. 319. 190 und dazu d. Art. Αὐγείας p. 286.

84b. Σπάρτη, ἡ. Vgl. oben p. 212. Zu παράδεισος vgl. noch altnord. forda, schützen, bei Dietrich p. 245 (f. : p = hv), ferner vardr, Um-fried-igung ib. p. 248 (g : h, hv), vara, varda, bewahren, schwed. vardr, Wächter, ib. p. 283, worin var-dh, vři-dh = hvar-dh : kvardh in altnord. hirdir, Hirt, ib. p. 254 (hirda, schützen, Benf. II, 282). Dazu vgl. Jordän p. 49. 134.

84c. Στενύκλαρος, ἡ. Vgl. oben p. 213 und dazu p. 314.

84d. Στίλβη, ἡ. Vgl. oben p. 265. 286.

85. Στρατο-. Vgl. oben p. 322, wo ich στρατο für = τριτο = ὀ-τρυ bei Benf. II, 253—4 nahm. Sollte auch Τριτο-γένεια schnell (sich) bewegend badeuten? Vgl. -γενεια oben p. 293. 304.

85a. Σχοινεύς, ὁ. Vgl. oben p. 220 und dazu noch böhm. hnáti, laufen, hon, Jagd, honiti, jagen, treiben, hnati, hnauti, zenu,

bewegen bei Jordan p. 43. 47 sq. 351, ferner shon, Jagd ib. p. 235, koní, Pferd ib. p 75, worin (d)h(v)an = h(a)n-a, -u bei Benf. II, 276. 182 (stossen, erschüttern, bewegen). In Σχοινεύς kann übrigens auch hvi : kvi : çvi bei Benf. II, 164 (oben p. 288 sq. 312) stecken.

86. Τεγέα, ή. Vgl. oben p. 224 und dazu p. 297.

86a. Τελαμών, ό. Vgl. oben p. 232.

86a $^1/_2$. Τιτάν, ό. Vgl. p. 235 und dazu noch Schwenck s. v. zittern (von dhv-dh) und αἴθω oben p. 274.

86b. Τρίτων, ό. Vgl. Forsch. I, 185 und dazu oben p. 322 (Ἀμφι-τρίτη p. 299. 296). Τρίτων ist gleichbedeutend mit Πειρήν (oben p. 324), d. h. springend, sich heftig bewegend, laufend, rennend, rinnend. Vgl. Τυρώ (oben p. 241), Τύρταιος, Τύρταμος.

87. Φείδας, ό. Vgl. oben p. 248 und dazu p. 323. 306 (xιδ).

87a Φλεγύας, ό. Vgl. oben p. 311. 317.

87a $^1/_2$. Φόρκυς, ό. Vgl. p. 253 mit p. 290. 307 (γοργός, Κητώ).

87b. Φύλανδρος, ό. Vgl. p. 257 mit p. 291 (Γελάνωρ).

88. Χθονία, ή. Vgl. Jacobi p. 210, wo Χθονία, Tochter der Praxithea (oben p. 317), von hvan, (sich) bewegen oben p. 326. 327 sq. stammen kann. Dazu Διοχθώνδας (p. 293), Ἐριχθόνιος (p. 284. 324). Zu Ἐρεχθεύς vgl. p. 282. 290 s-chrecken).

89. Ὠκεανός, ό. Vgl. Forsch. I, 207 sq. und dazu oben p. 267, wo Γύγης (beweglich) von hvag (φυγ oben p. 190) = hvan in βαίνω (Benf. II, 58), -γενεια (oben p. 293. 317. 304), =hva: kva:ku in Κόων, Ναυσικάα (p. 312); auch an Πηνειός (p. 326) ist zu erinnern. Demnach kann Ὠκεανός sich bewegend = gehend, laufend, rennend, rinnend bedeuten.

90. Ὠρείθυια, ή. Vgl. p. 286, dazu p. 319. 315 u.

S. 25. Ueber ἄξιος vgl. S. 75. — S. 47. Ueber ἑσπέρα vgl. S. 303. — S. 57, Z. 20 v. o. lies: ἑλισσόμενος. — S. 70, Z. 20 v. u. lies: für = wilder Jäger. — S. 75, Z. 16 v. u. lies: Zweck. — S. 80, Z. 5 v. o. streiche: ebenfalls. — S. 82, Z. 7 v. o. lies: Κασσάνδρα. — S. 83. Ueber δύναμαι vgl. S. 118. 215. — S. 87. Ueber Wand vgl. S. 171. — S. 90, Z 10 v. u. lies: λιγύς. — S. 95, Z. 12 v. u. lies: ägäischen. — S. 96, Z. 8 v. o. lies: von (statt: zu). — S. 105, Z. 19 v. o. lies: Ἱππόθοος. — S. 109, Z 22 v. o. lies: meuchlings. — S. 111, Z. 23 v. o. lies: den N. Ἀχιλλεύς (statt: jenen). — S. 114, Z. 14 v. o. lies: Deutung. — S. 137, Z. 20 v. o. lies: für = Verbinder. — S. 142, Z. 20 v. o. lies: Athmens. — S. 160, Z. 5 v. o. ist das Komma hinter πικρός zu streichen. — S. 169, Z. 5 v. u. lies: Ἐννώ. — S. 214. Z. 14 v. u. lies: zwerch. — S. 234, Z. 21 v. o. streiche: ib. p. 336. — S. 258, Z. 21 v. o. lies: Blasendes. — S. 270, Z. 5 v. o. lies: 233—4. — S. 284, Z. 16 v. o. lies: 239. — S. 285, Z. 16 v. o. lies: 62. — S. 298, Z. 17. v. o. lies 150 (f. 155). — S. 303, Z. 4 v. u. lies: Φελυ. — S. 319, Z. 10 v. u. lies: 253. —



